Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

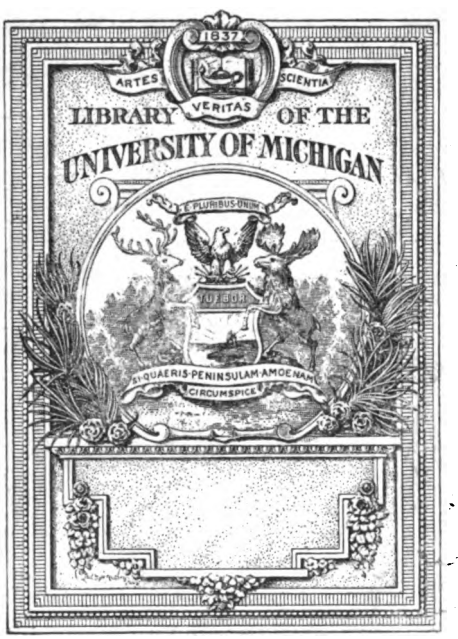
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

C 521,584

Digitized by Google



Digitized by Google

805
L77

Digitized by Google

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.
FEB 4 1908

Literaturblatt

für

germanische und romanische Philologie.

Herausgegeben

von

Dr. Otto Behaghel und **Dr. Fritz Neumann**

o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Fritz Neumann.

Achtundzwanzigster Jahrgang.
1907.

Leipzig.
Verlag von O. R. Reisland.

Digitized by Google

G. Otto's Hofbuchdruckerei in Darmstadt.

Digitized by Google

Register.

I. Verzeichnis der bisherigen Mitarbeiter des Literaturblatts.*

Albert, Dr. P., Archivar in Freiburg i. Br.
† Althof, Dr. Herm., Prof. am Realgymn. in Weimar.
† Alton, Dr. Johann, Gymnasialprofessor und Privatdozent an der Universität in Wien.
Amira, Dr. K. von, Hofrat und Prof. a. d. Univ. München.
Andersson, Dr. Herm., in Karlskrona.
Anglade, J., Docteur ès lettres, Maître de Conférences de langue et de littérature françaises an der Universität Nancy.
Anitschkow, E., in Paris.
Appel, Dr C., Prof. an der Universität Breslau.
Arnold, Dr. Rob. F., Prof. an der Universität Wien.
† Arnold, Dr. W., Prof. an der Universität Marburg.
† Asher, Dr. D., Kgl. Gerichtsdolmetscher in Leipzig.
† Ausfeld, Dr. Ad., Gymnasialprofessor in Heidelberg.
Aymeric, Dr. J., Handelsschuloberlehrer in Leipzig.

Bachmann, Dr. A., Prof. an der Universität Zürich.
† Baechtold, Dr. J., Prof. an der Universität Zürich.
Bahder, Dr. K. v., Prof. an der Universität Leipzig.
Bahlmann, Prof. Dr. P., Bibliothekar an der K. Paul. Bibliothek in Münster i. W.
Baist, Dr. G., Prof. an der Universität Freiburg i. B.
Bang, Dr. W., Prof. an der Universität Louvain.
Bangert, Dr. F., Direktor der Realschule Oldesloe (Holstein).
Bartholomae, Dr. Chr., Prof. an der Universität Giessen.
† Bartsch, Dr. K., Geh. Rat und Prof. an der Universität Heidelberg.
Bassermann, Dr. Alfred in Schwetzingen.
† Bech, Dr. Fedor, Gymnasialprofessor a. D. in Zeitz.
† Bechstein, Dr. R., Prof. an der Universität Rostock.
Bechtel, Dr. F., Prof. an der Universität Halle.
Becker, Dr. Ph. A., Prof. an der Universität Wien.
Becker, Dr. Rhld., Direktor des Realgymnasiums in Düren.
Behaghel, Dr. O., Geh. Hofrat u. Prof. a. d. Universität Giessen.
Behrens, Dr. D., Geh. Hofrat u. Prof. a. d. Universität Giessen.
Berger, Dr. Heinr., in Breslau.
Berger, K., Dr. hon. c., Gymnasiallehrer in Darmstadt.
Berlit G., Gymnasialprofessor in Leipzig.
† Bernhardt, Dr. E., Gymnasialprofessor in Erfurt.
Berni, H., Prof. in Konstanz.
Bertoni, G., Prof. an der Universität Freiburg i. Schw.
† Betz, Dr. Louis P., Prof. an der Universität Zürich.
† Bielschowsky, Dr. Albert, Gymnasialoberlehrer a. D. in Berlin.
† Bindewald, Dr. O., Realgymnasialprofessor a. D. in Giessen.
Binz, Dr. G., Universitätsbibliothekar und Professor an der Universität in Basel.
Birch-Hirschfeld, Dr. A., Prof. a. d. Universität Leipzig.
Biszegger, Dr. W., Redakteur der Neuen Züricher Zeitung in Zürich.
Björkman, Dr. Erik, in Upsala.
Blau, Dr. Max, Assistant Prof. an der Princeton University in Princeton, N. J.
Blaum, Dr., Lycealprofessor in Strassburg i. E.
† Bobertag, Dr. F., Realgymnasialprofessor und Privatdozent an der Universität Breslau.
Bock, Dr. Karl in Hamburg.
Böddeker, Prof. Dr. K., Direktor der Kaiserin Augusta Viktoria-Schule in Stettin.
† Böhme, F. M., Prof. in Dresden.
Böhme, Dr. Oskar, Realschuloberlehrer in Reichenbach i. V.
Boer, R. C., in Amsterdam.
Bohnenberger, Dr. K., Prof. und Bibliothekar an der Universität Tübingen.
Boos, Dr. H., Prof. an der Universität Basel.
† Borsdorf, Dr. W., Prof. an der Wales-Universität in Aberystwyth (England).
Botermans, A. J., in Zwolle (Holland).
† Bradke, Dr. P. v., Prof. an der Universität Giessen.
† Brandes, Dr. H., Prof. an der Universität Leipzig.
Brandl, Dr. A., Prof. an der Universität Berlin.
Brandt, H. C. G., Prof. am Hamilton College in Clinton (N.-Y. Nordamerika).
Branky, Dr. F., Kais. Rat und Prof. an der K. K. Lehrerinnen-Bildungsanstalt im Zivil-Mädchenpensionat in Wien.
Braune, Dr. Wilh., Geh. Hofrat und Prof. an der Universität Heidelberg.
† Breitinger, Dr. H., Prof. an der Universität Zürich.
Bremer, Dr. O., Prof. an der Universität Halle a. S.
Brenner, Dr. O., Prof. an der Universität Würzburg.
Brenning, Dr. E., Prof. a. d. Städt. Handelsschule in Bremen.
Breymann, Dr. H., Prof. an der Universität München.
Bright, Dr. James W., Prof. an der Johns Hopkins University in Baltimore (Nordamerika).
Bruckner, Dr. Wilh., Prof. an der Universität Basel.
Brugmann, Dr. K., Geh. Hofrat und Prof. an der Universität Leipzig.
† Brunnemann, Dr. K., Realgymnasialdirektor (Elbing) a. D. Dürkheim a. H.
† Buchholtz, Dr. H., Gymnasiallehrer in Berlin.
Buck, Dr. phil., Lycealoberlehrer in Kolmar.
Bülbring, Dr K. D., Prof. an der Universität Bonn.
Bürger, Dr. phil., in Hagen i. W.
Burdach, Prof. Dr. Konrad, ordentl. Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

† Caix, Dr., Napoleone, Prof. am Istituto di Studi sup. in Florenz.
† Canello, Dr. U. A., Prof. an der Universität Padua.
Cederschiöld, Dr. G., Prof. an der Universität Lund.
† Cihac, A. v., in Wiesbaden.
Cloëtta, Dr. W., Prof. an der Universität Jena.
Coelho, F. A., Prof. in Lissabon.
Cohn, Dr. Georg, Prof. an der Universität Zürich.
Cohn, Dr. Georg, in Berlin.
Collin, Dr. J., Prof. an der Universität Giessen.
Cornu, Dr. J., Prof. an der Universität Graz.
Counson, Dr. A., Prof. an der Universität Gent.
† Crecelius, Dr. W., Gymnasialprofessor in Elberfeld.
Creizenach, Dr. W., Prof. an der Universität Krakau.

Dahlerup, Dr. V., in Kopenhagen.
Dahn, Dr. Fel., Geh. Regierungsrat und Professor an der Universität Breslau.
Dannheisser, Dr. E., Kgl. Reallehrer in Ludwigshafen.
David, Dr. E., Redakteur u. Landtagsabgeordneter in Mainz-Mombach.
Devrient, Dr. Hans, Oberlehrer am Gymnasium in Weimar.
Dibelius, Dr. W., Prof. an der Akademie Posen.
Diemar, Dr. H., Privatdozent an der Universität Marburg i. H.
Dieterich, Dr. J. R., Grossh. Hess. Haus- u. Staatsarchivar in Darmstadt.
Dietz, Dr. Karl, Oberl. a. d. Städt. Handelsschule in Bremen.
Dorn, Dr. Wilh., Prof. an der Oberrealschule in Heidelberg.
Drescher, Dr. Karl, Prof. an der Universität Breslau.
Droysen, Dr. G., Prof. an der Universität Halle.
† Düntzer, Dr. H., Prof. und Bibliothekar in Köln.

Ebeling, Dr. Georg, Privatdozent an der Universität Berlin.
Eckhardt, Dr., Eduard, Privatdozent und Bibliothekar an der Universität Freiburg i. Br.

*) Für Berichtigungen zu obigem Mitarbeiterverzeichnis werden wir stets dankbar sein. Die Redaktion.

Digitized by Google

156816

† Edzardi, Dr. A., Prof. an der Universität Leipzig.
Eger, D. K., Prof. am Predigerseminar Friedberg i. H.
Ehrismann, Dr. G., Prof. an der Universität Heidelberg.
Einenkel, Dr. E., Prof. an der Universität Münster i. W.
Elster, Dr. E., Prof. an der Universität Marburg.
Ettmayer, Dr. Karl, von, Prof. an der Universität Freiburg in der Schweiz.

Fath, Dr. F., Töchterschuldirektor in Pforzheim.
Finnur Jonsson, Dr., in Kopenhagen.
Fischer, Dr H., Prof. an der Universität Tübingen.
Förster, Dr. M., Prof. an der Universität Würzburg.
Förster, Dr. Paul, Gymnasialprofessor in Berlin-Friedenau.
Foerster, Dr. W., Geh. Regierungsrat, Prof. an der Universität Bonn.
† Foth, Dr. K., Oberlehrer in Doberan i. M.
Fränkel, Dr. L., Kgl. Reallehrer in München.
† Franke, Felix, in Sorau.
Franz, Dr. W., Prof. an der Universität Tübingen.
Freund, Dr. Max, in Belfast.
Frey, Dr. Ad., Prof. an der Universität Zürich.
Freymond, Dr. Emil, Prof. an der Universität Prag.
† Fritsche, Dr. H., Realgymnasialdirektor in Stettin.
Fritzsche, Dr. R. A., Universitätsbibliothekar in Giessen.
Fuchs, H., Oberlehrer in Giessen.
Fulda, Dr. Ludwig, in Charlottenburg.

Gaehde, Dr. Christ., Oberlehrer in Dresden.
Gallée, Dr. J. H., Prof. an der Universität Utrecht.
Gartner, Dr. Th, Prof. an der Universität Innsbruck.
† Gaspary, Dr. A., Prof. an der Universität Göttingen
Gaster, Dr. Moses, Chief Rabbi of the Spanish and Portuguese-Jews' Congregations in London.
Gauchat, Dr. L., Prof. an der Universität Zürich.
Gebhardt, Dr. August, Privatdozent an der Universität Erlangen.
Geiger, Dr. Eugen, in Bordeaux.
Geist, A., Realschulprofessor in Traunstein.
Gelbe, Dr. Th., Realschuldirektor a. D., Schulrat in Leipzig.
Gerould, G. H., Professor an der Princeton University, Princeton, N. J.
Gilliéron, J., directeur adjoint an der Ecole pratique des des Hautes-Etudes in Paris.
Giske, Dr. H., Prof. am Katharineum in Lübeck.
Glöde, Dr. O., Gymnasialoberlehrer in Doberan.
Goerlich, Dr. E., Direktor der Realschule in Ohligs-Wald.
Goetzinger, Dr. Wilh., Lehrer in St. Gallen.
Goldschmidt, Dr. M., Prof. a d. Oberrealschule in Kattowitz.
Golther, Dr. W., Prof. an der Universität Rostock.
Goltz, Dr. Bruno, in Leipzig.
Gombert, Dr. A., Gymnasialprofessor in Breslau.
Gothein, Marie, in Heidelberg.
Grienberger, Dr Th. Reichsritter v., Privatdozent an der Universität Wien.
Grimme, Dr. F., Gymnasialoberlehrer in Metz.
Gröber, Dr. G., Prof. an der Universität Strassburg.
Groos, Dr. K., Prof. an der Universität Giessen.
Groth, Dr. E. J., Oberlehrer an der Städt. höheren Mädchenschule in Leipzig.
Gundlach, Dr. A., Gymnasialprofessor in Weilburg a. L.

Haas, Dr. Jos., Gymnasialprofessor in Freiburg i. B.
Hadwiger, Dr. J., in Innsbruck.
Hagen, Dr. Paul, in Lübeck.
Haguenin, E., Prof. an der Universität Berlin.
Harnack, Dr. O., Prof. an der technischen Hochschule in Stuttgart.
Hatfield, James Taft, Prof. an der Northwestern University, Evanston, Ill.
Haupt, Geh. Hofrat Dr. H., Direktor der Universitätsbibliothek in Giessen.
Hausknecht, Prof. Dr. E., in Lausanne.
Hecht, Dr. Hans, Privatdozent an der Universität Bern.
Heilig, Otto, Prof. in Ettlingen (Baden).
Heine, Dr. Karl, Theaterdirektor und Dramaturg in Breslau.
Helm, Dr. K., Prof. an der Universität Giessen
Helten, Dr. W. L. van, Prof. an der Universität Groningen.
Hennicke, Dr. O., Prof. an der Handelsschule in Bremen.
Henrici, Dr. Emil, Realgymnasialprofessor in Berlin.
Herrmann, Dr. M., Privatdozent an der Universität Berlin.
Hermann, Dr. E., Oberlehrer in Bergedorf.
† Hertz, Dr. Wilh. Ritter von, Prof. an der technischen Hochschule in München.
Herz, Dr. J., Prof. am Philantropin (Realschule) in Frankfurt a. Main.
Herzog, Dr. E., Privatdozent an der Universität Wien.
Heuckenkamp, Dr. F., Prof. an der Universität Greifswald.
Heusler, Dr. A., Prof. an der Universisät Berlin.
Heyck, Dr. E., Universitätsprofessor a. D. in Berlin.
Heymann, Dr. Wilh., in Bremen.
† Heyne, Dr. M., Geh. Regierungsrat und Professor an der Universität Göttingen.
Hintzelmann, Dr. P., Prof. und Universitätsbibliothekar in Heidelberg.
Hippe, Dr. Max, Stadtbibliothekar in Breslau.
Hirt, Dr. H., Prof. an der Universität Leipzig.
Höfer, Dr. A., Oberl. an der Musterschule in Frankfurt a. M.
Hoffmann-Krayer, Dr. E., Prof. an der Universität Basel.
Holder, Prof. Dr. A., Geh. Hofrat und Hofbibliothekar in Karlsruhe.
Holle, Karl, Gymnasialdirektor in Waren.
† Holstein, Dr. H., Prof. und Gymnasialdirektor a. D. in Wilhelmshaven.
Holthausen, Dr. F., Prof. an der Universität Kiel.
Hoops, Dr. J., Prof an der Universität Heidelberg.
Horn, Dr. Wilh., Prof. an der Universität Giessen.
Horning, Dr. A., Prof. in Strassburg i. E.
Huber, Dr. Eugen, Prof. an der Universität Bern.
Huber, Dr. Jos., in Innsbruck.
† Humbert, Dr. C., Gymnasialprofesssor in Bielefeld.
Hunzicker, J. Hauptlehrer an der Kantonschule in Aarau.

Ive, Dr. A., Prof. an der Universität Graz.

Jacoby, Dr. Martin, Prof. in Berlin.
Jantzen, Dr. H, Oberlehr. an der Viktoriaschule in Breslau.
Jarnik, Dr. J. U., Prof. an der czechischen Universität Prag.
† Jellinek, Dr. Arthur L., in Wien.
Jellinek, Dr. M. H., Prof. an der Universität Wien.
Jellinghaus, Dr. Herm., Direktor des Realprogymnasiums in Segeberg (Schl.-H.).
Jiriczek, Dr. Otto L., Prof. an der Universität Münster.
Johansson, Dr. K. F., in Upsala.
Jordan, Dr. R., Privatdozent an der Universität Heidelberg.
Joret, Charles, Prof. in Aix en Provence.
Jostes, Dr. F., Prof. an der Universität Münster.

Kahle, Dr. B., Prof. an der Universität Heidelberg.
Kaiser, Dr. Hans, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am K. Bezirksarchiv in Strassburg i. E.
Kalff, Dr. G., Prof. an der Universität Leyden.
Kaluza, Dr. M., Prof. an der Universität Königsberg.
Karg, Dr. Karl, Oberlehrer in Darmstadt.
Karsten, Dr. G., Prof. an der University of Illinois. Urbana, Ill., U. S. A.
Kauffmann, Dr. Fr., Prof. an der Universität Kiel.
Keidel, Dr. G. C., Associate in Romance Languages in the Johns Hopkins University, Baltimore.
Kellner, Dr. L., Prof. an der Universität Czernowitz.
Kern, Dr. H., Prof. an der Universität Leiden
Kern, Dr. J. H., Prof. an der Universität Groningen.
Keutgen Dr. F., Prof. an der Universität Jena.
Kinkel, Dr. Walther, Prof. an der Universität Giessen.
Kircher, Dr. E., in Freiburg in Br.
Klapperich, Dr. J., Oberrealschulprofessor in Elberfeld.
Klee, Dr. G., Gymnasialprofessor in Bautzen.
Klinghardt, Dr. H., Prof. am Gymnasium in Rendsburg.
Kluge, Dr. Fr., Geh. Hofrat und Prof. an der Universität Freiburg i. Br.
Knieschek, Dr. J., Gymnasialprofessor in Reichenberg (Böhm.).
Knigge, Dr. F., Gymnasialoberlehrer in Jever.
Knörich, Dr. W., Direktor der Städtischen Mädchenschule in Dortmund.
Koch, Dr. John, Prof. in Gr.-Lichterfelde bei Berlin.
† Koch, Dr. K., Gymnasialoberlehrer in Leipzig.
Koch, Dr. Max, Prof. an der Universität Breslau.
Kock, Dr. Axel, Prof. an der Universität Lund.
† Kögel, Dr. R, Prof. an der Universität Basel.
† Köhler, Dr. Reinh., Oberbibliothekar in Weimar.
Köhler, D. W., Prof. an der Universität Giessen.
† Kölbing, Dr. Eugen, Prof. an der Universität Breslau.
Koeppel, Dr. E., Prof. an der Universität Strassburg.

Digitized by Google

Koerting, Dr. G., Geh. Regierungsrat und Professor an der Universität Kiel.
† Koerting, Dr. H., Prof. an der Universität Leipzig.
Köster, Dr. A., Prof an der Universität Leipzig.
† Koschwitz, Dr. E., Prof. an der Universität Königsberg.
Kossmann, Dr. E., Privatdozent an der Universität Leiden.
† Kraeuter, Dr. J. F., Oberlehrer in Saargemünd.
† Kraus, Dr. F. X., Geh. Hofrat und Prof. an der Universität Freiburg i. Br.
† Krause, Dr. K. E. H., Direktor des Gymnasiums in Rostock.
† Kressner, Dr. A., Realschulprofessor in Kassel.
Kreutzberg, Dr., in Neisse.
Krüger, Dr. Th., in Bromberg.
Kruisinga, Dr. E., in Winterswijk (Niederlande).
Krummacher, Dr. M., Direktor der höheren Mädchenschule in Kassel.
Kübler, Dr. A., Kgl. Gymnasiallehrer in Münnerstadt.
Küchler, Dr. Walther, Privatdozent an der Universität Giessen.
Kück, Dr. E., Oberlehrer in Berlin-Friedenau.
Kühn, Dr. K., Realgymnasialprofessor a. D. in Wiesbaden.
Kummer, Dr. K. F., Prof. u. k. k. Schulinspektor in Wien.
Lachmund, Dr. A., Prof. am Realgymnasium in Schwerin (Mecklenburg).
† Laistner, Dr. L., Archivar in Stuttgart.
Lambel, Dr. H., Prof. an der Universität Prag.
Lamprecht, Dr. phil., Gymnasialprof. in Berlin.
Lang, Henry R., Prof. a. d. Yale University, New Haven (Conn.).
Larsson, Dr. L., in Lund.
Lasson, Prof. Dr. A., Realgymnasial- und Universitätsprof. in Berlin(-Friedenau).
† Laun, Dr. A., Prof. in Oldenburg.
Lehmann, Dr. phil., in Frankfurt a. M.
Leitzmann, Dr. A., Prof. an der Universität Jena.
† Lemcke, Dr. L., Prof. an der Universität Giessen.
Lenz, Dr. Rud., Universitätsprofessor in Santiago de Chile.
Levy, Dr. E., Prof. an der Universität Freiburg i. B.
Lidforss, Dr. E., Prof. an der Universität Lund.
† Liebrecht, Dr. F., Prof. an der Universität Lüttich.
Lindner, Dr. F., Prof. an der Universität Rostock.
Lion, Prof. Dr. C. Th., Schuldirektor a. D. in Eisenach.
Ljungren, Lic. phil Ewald, Bibliotheksassistent in Lund.
† Loeper, Dr. Gustav v., Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat in Berlin.
Löschhorn, Dr. Karl, Dir. der höheren Knabenschule in Wollstein (Posen).
Loubier, Dr. Jean, in Berlin-Zehlendorf.
Löwe, Dr. phil., in Strehlen.
Ludwig, Dr. E., Gymnasialprof. in Bremen.
Lundell, Dr. J. A., Prof. an der Universität Upsala.

Maddalena, Dr. E., Lektor an der Universität Wien.
Mahrenholtz, Dr. R., Gymnasialoberlehrer a. D. in Dresden.
Mangold, Dr. W., Gymnasialprofessor in Berlin.
Mann, Prof. Dr. Max Fr., Gymnasialoberl. in Frankfurt a. M.
Marold, Dr. K., Gymnasialprofessor in Königsberg.
Martens, Dr. W., Gymnasialprofessor in Konstanz.
Martin, Dr. E, Prof. an der Universität Strassburg i. E.
† Maurer, Dr. K. v., Geh. Rat und Prof. an der Universität München.
Meier, Dr. John, Prof. an der Universität Basel.
Meringer, Dr. R., Prof. an der Universität Graz.
Merk, K. Jos., in Tübingen.
Meyer, Dr. E. H., Prof. an der Universität Freiburg i. B.
† Meyer, Dr. Fr., Hofrat u. Prof. a. d. Universität Heidelberg.
Meyer, Dr. K., Prof. an der Universität Basel.
Meyer, Dr. R., Prof. a. D. in Braunschweig.
Meyer-Lübke, Dr. W., Prof. an der Universität Wien.
Michaëlis de Vasconcellos, Dr. phil. Carolina, in Porto.
Milchsack, Dr. G., Prof. und Bibliothekar in Wolfenbüttel.
Minckwitz, Dr. M. J., in München.
Minor, Dr. J., Hofrat und Prof. an der Universität Wien.
† Misteli, Dr. F., Prof. an der Universität Basel.
Mogk, Dr. E., Realgymnasialoberlehrer und Professor an der Universität Leipzig.
Morel-Fatio, A., Directeur-adjoint an der École des Hautes Études und Professor am Collège de France in Paris.
Morf, Dr. H., Prof. an der Akademie für Sozial- u. Handelswissenschaften in Frankfurt a. M.
Morgenstern, Dr. G., Redakteur an der Leipziger Volks-Zeitung in Leipzig-Lindenau.
Morsbach, Dr. L., Prof. an der Universität Göttingen.
Much, Dr. Rud., Prof. an der Universität Wien.
Müller(-Fraureuth), Dr. K. W., Oberlehrer in Dresden.
Muller, Dr. F. W., in Haarlem.
Muncker, Dr. F., Prof. an der Universität München.
Muret, Dr. E., Prof. an der Universität Genf.
† Mussafia, Dr. A., Hofrat u. Prof. an der Universität Wien.

Nader, Dr. E., Gymnasialprofessor in Wien.
Nagel, Dr. Willibald, Prof. an der Techn. Hochschule in Darmstadt.
Nagele, Dr. A., Prof. in Marburg in Steiermark.
† Nerrlich, Dr. P., Gymnasialprofessor in Berlin.
Netoliczka, Dr. Osk., Gymnasialprofessor in Kronstadt (Siebenbürgen).
Neumann, Dr. Carl, Prof. an der Universität Kiel.
Neumann, Dr. Fritz, Geh. Hofrat und Prof. an der Universität Heidelberg.
Neumann, Dr. L., Prof. an der Universität Freiburg i. B.
† Nicol, Henry, in London.
Nörrenberg, Dr. C., Bibliothekar an der Universitäts-Bibliothek in Kiel.
Nyrop, Dr. K., Prof. an der Universität Kopenhagen.

† Oncken, Dr. W., Geh. Hofrat und Prof. an der Universität Giessen.
Osthoff, Dr. H., Geh. Hofrat und Prof. an der Universität Heidelberg.
Ott, Dr. A. G., Dozent an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M.
Ottmann, Dr. H., Realgymnasiallehrer in Giessen.
Otto, Dr. H. L. W., in Leipzig.

Pakscher, Dr. A., Direktor der Berlitz-School, Dresden.
Panzer, Dr. Friedr., Prof. an der Akad. für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M.
Pariser, Dr. L., Königl. Gerichtsassessor a. D. in München.
Passerini, Graf G. L., in Florenz.
Passy, Dr. Paul, Prof. und Directeur-adjoint der École des hautes études (Paris) in Neuilly-sur-Seine.
Paul, Dr. H., Prof. an der Universität München.
Pauli, Dr. K., Prof. am Lyceum in Lugano.
† Peiper, Dr. R., Gymnasialprofessor in Breslau.
Petersens, Dr. Carl af, Bibliothekar in Lund.
Petsch, Dr. Rob, Prof. an der Universität Heidelberg.
Petzet, Dr. Erich, Sekretär an der Hof- u. Staatsbibliothek in München.
Pfaff, Dr. F., Prof. und Universitätsbibliothekar in Freiburg i. B.
Pfleiderer, Dr. W., Prof. in Tübingen.
Philippide, A., Prof. an der Universität Jassy.
Philippstal, Dr. R., Realschuloberl. in Hannover.
Picot, Dr. E., Consul honoraire, Prof. an der École des langues orientales vivantes in Paris.
Pietsch, Dr. Paul, Universitätsprofessor (Greifswald) in Berlin.
Pillet, Dr. Alfred, Privatdozent an der Universität Breslau.
Piper, Dr. Paul, Gymnasialprofessor in Altona.
Pogatscher, Dr. Alois, Prof. an der Universität Prag.
† Proescholdt, Dr. L., Prof. und Direktor der Garnierschule in Friedrichsdorf i. T.
Puşcariu, Dr. Sextil, Prof. an der Universität Czernowitz.

Radlow, Dr. E., in St. Petersburg.
Rajna, Pio, Dr. hon. c., Prof. am Istituto dei Studi sup. zu Florenz.
Raynaud, G., Bibliothécaire honoraire au département des manuscrits de la Bibliothèque nationale in Paris.
Read, William Al., Professor an der Louisiana State University, Baton Rouge, La.
Regel, Dr. E., Prof. a. d. Oberrealschule der Frankeschen St. in Halle.
† Reinhardt, Karl, Prof. in Baden-Baden.
Reinhardstöttner, Dr. K. v., Prof. an der techn. Hochschule und Prof. am Cadettencorps in München.
Reis, Dr. H., Oberlehrer in Mainz.
Reissenberger, Dr. K., Direktor der Oberrealschule in Bielitz.
Restori, A., Professor in Messina.
Reuschel, Dr. Karl, Prof. an der Techn. Hochschule und Gymnasiallehrer (Dreikönigsschule) in Dresden-N.

Digitized by Google

† Rohde, Dr. A., in Hagen i. W.
Richter, Dr. Elise, Privatdozentin an der Universität Wien.
Risop, Dr. A., Realschulprofessor in Berlin.
Roethe, Dr. G., Prof. an der Universität Berlin.
Rötteken, Dr. H., Prof. an der Universität Würzburg.
Rolfs, Dr. W., Hofrat in München.
Ropp, Dr. G. v. d., Geh. Regierungsrat und Prof. an der Universität Marburg.
Rossmann, Dr. Phil., Realgymnasialoberlehrer in Wiesbaden.
† Rudow, Dr. Wilh., Redakteur in Grosswardein (Ungarn).

Sachs, Dr. K., Realgymnasialprofessor a. D. in Brandenburg.
Salvioni, Dr. C., Prof. an der Accademia scientifico-letteraria zu Mailand.
Sallwürk, Dr. E. v., Geheimerat u. Direktor des Oberschulrats in Karlsruhe.
Saran, Dr. F., Prof. an der Universität Halle.
Sarrazin, Dr. G., Prof. an der Universität Breslau.
† Sarrazin, Dr. Jos., Prof. in Freiburg i. B.
Sauer, Dr. B., Prof. an der Universität Giessen.
Savj-Lopez, Paolo, Prof. an der Universität Catania.
† Scartazzini, Dr. J. A., Kirchenrat und Pfarrer in Fahrwangen (Aargau).
Schädel, Dr. B, Privatdozent an der Universität Halle.
† Scheffer-Boichorst, Dr. P., Prof. an der Univ. Berlin.
Schick, Dr. Jos., Prof. an der Universität München.
Schiepek, Dr. Jos., in Saaz.
Schild, Dr. P., Secundarlehrer in Basel.
Schläger, Dr. G., Realschuloberlehrer in Oberstein.
Schleussner, Dr. W., Gymnasiallehrer in Darmstadt.
Schlösser, Dr. R., Prof. an der Universität Jena.
Schmidt, Dr. Johann, Gymnasialprofessor in Wien.
Schmidt, Tr., Gymnasialprofessor in Heidelberg.
† Schnabel, Dr. Bruno, Reallehrer an der Königl. Industrieschule in Kaiserslautern.
Schneegans, Dr. F. Ed., Prof. an d. Universität Heidelberg.
Schneegans, Dr. H., Prof. an der Universität Würzburg.
† Schnell, Dr. H., Realgymnasialoberlehrer in Altona.
Schneller, Chr., Hofrat, K. K. Landesschulinspektor a. D. in Innsbruck.
Schnorr v. Carolsfeld, Dr. Hans, Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek in München
Scholle, Dr. F., Oberlehrer in Berlin.
Schröder, Dr. R., Geh. Rat u. Prof. an der Univ. Heidelberg.
Schröer, Dr. A., Prof. an der Handelsakademie in Cöln.
† Schröer, Dr. K. J., Prof. an der techn. Hochschule in Wien.
Schröter, Dr. A., Bibliothekar an der Landesbibliothek in Wiesbaden.
Schuchardt, Dr. H., Hofrat u. vorm. Prof. an der Univ. Graz.
Schullerus, Dr. A., Prof. am evang. Landeskirchenseminar A. B. in Hermannstadt.
Schultz, Dr. A., Prof. an der Universität Prag.
Schultz-Gora, Dr. O., Prof. an der Universität Königsberg.
Schulze, Dr. Alfr., Direktor der Königlichen und Universitäts-Bibliothek in Königsberg.
Schumacher, Dr. Fr., in Kiel.
Schwally, Dr. Fr., Prof. an der Universität Giessen.
† Schwan, Dr. E., Prof. an der Universität Jena.
Seelmann, Dr. W., Königl. Oberbibliothekar in Berlin.
Seemüller, Dr. J., Prof. an der Universität Wien.
Seiler, Dr. F., Secundarlehrer in Basel.
Settegast, Dr. Fr., Prof. an der Universität Leipzig.
Siebeck, Dr. H., Geh. Hofrat u. Prof. an der Univ. Giessen.
Siebert, Dr. Ernst, Oberlehrer a. Realgymn., Dt. Wilmersdorf bei Berlin.
Siebs, Dr. Theodor, Prof. an der Universität Breslau.
Sieper, Dr. E., Prof. an der Universität München.
Sievers, Dr. E., Geh. Hofrat u. Prof. a. d. Universität Leipzig.
† Sittl, Dr. K., Prof. an der Universität Würzburg.
† Socin, Dr. A., Prof. an der Universität Basel.
Söderhjelm, Dr. W., Prof. an der Universität Helsingfors.
Söderwall, Dr., Prof. an der Universität Lund.
† Soldan, Dr. G., Prof. an der Universität Basel.
Spies, Dr. Heinr., Privatdozent an der Universität Berlin.
Spiller-Suter, Dr. R., Gymnasiallehrer an der Kantonschule in Frauenfeld (Thurgau).
† Sprenger, Dr. R., Realgymnasialprofessor in Northeim i. H.
Staaff, Dr. E., Privatdozent an der Universität Upsala.
† Stähelin, Dr. R., Prof. an der Universität Basel.
Steffens, Dr. Georg, Privatdozent an der Universität Bonn.
Stengel, Dr. E., Prof. an der Universität Greifswald.
Stiefel, A. L., Dr. hon. c., Prof. an der Kgl. Industrieschule in München.
Stjernström, Dr. G., Bibliothekar in Upsala.
Stimming, Dr. A., Prof. an der Universität Göttingen.
Storm, Dr. J., Prof. an der Universität Christiania.
† Strack, Dr. Ad., Prof. an der Universität Giessen.
† Stratmann, Dr. F. H., in Krefeld.
Strauch, Dr. Ph., Prof. an der Universität Halle.
† Stürzinger, Dr. J., vorm. Prof. an der Univ. Würzburg.
Stuhrmann, Dr. J., Gymnasialdirektor in Deutsch-Krone.
Subak, Dr. J., Prof. an der K. K. Handels- und nautischen Akademie in Triest.
Suchier, Dr. H., Geh. Regierungsrat u. Prof. a. d. Univ. Halle.
Sulger-Gebing, Dr. Emil, Prof. an der Techn. Hochschule in München.
Sütterlin, Dr. L., Prof. an der Universität u. Töchterschulprofessor in Heidelberg.
Symons, Dr. B., Prof. an der Universität Groningen.

Tappolet, Dr. E., Professor an der Universität Basel.
Tardel, Dr. Hermann, Oberl. a. d. Handelsschule in Bremen.
Täuber, Dr. C., in Winterthur.
† Ten Brink, Dr. B, Prof. a. d. Universität Strassburg i. E.
Thumb, Dr. A., Prof. an der Universität Marburg.
Thurneysen, Dr. R., Prof. an der Universität Freiburg i. B.
Tiktin, Dr. H., in Berlin.
Tobler, Dr. A., Prof. an der Universität Berlin.
† Tobler, Dr. L., Prof. an der Universität Zürich.
Toischer, Dr. W., Gymnasialprof. und Privatdozent in Prag.
† Tomanetz, Dr. K., Gymnasialprofessor in Wien.
Traumann, Dr. Ernst, in Heidelberg.
Trojel, Dr. E., in Kopenhagen.
Tümpel, Dr. H., Gymnasialprof. in Bielefeld.

Ulbrich, Prof. Dr. O., Direktor der Friedrich-Werderschen Oberrealschule zu Berlin.
Uhlirz, Dr. K., Prof. an der Universität Graz.
Ullrich, Dr. H., Oberlehrer in Brandenburg a. H.
† Ulrich, Dr. J., Prof. an der Universität Zürich.
Unterforcher, Dr. A., Prof. in Eger.
Urtel, Dr. H., Oberlehrer in Hamburg.
† Usener, Dr. H., Geh. Regierungsrat und Prof. an der Universität Bonn.

Varnhagen, Dr. H., Prof. an der Universität Erlangen.
Vercoullie, Dr. J., Prof. in Gent.
Vetter, Dr. F., Prof. an der Universität Bern.
Vetter, Dr. Th., Prof. an der Universität Zürich.
Vietor, Dr. W., Prof. an der Universität Marburg.
Vising, Dr. J., Prof. an der Universität Gotenburg.
Vockeradt, Dr. H., Gymnasialdirektor in Recklingshausen.
Vogt, Dr. Fr., Prof. an der Universität Marburg.
Volkelt, Dr. J., Prof. an der Universität Leipzig.
Vollmöller, Dr. K., Universitätsprofessor a. D. in Dresden.
Voretzsch, Dr. C., Prof. an der Universität Tübingen.
Vossler, Dr. K., Prof. an der Universität Heidelberg.

Waag, Dr. A., Oberschulrat und Prof. an der Techn. Hochschule in Karlsruhe.
Waas, Dr. Chr., Oberlehrer in Mainz.
Wack, Dr. G., Gymnasialprof. in Kolberg.
Wackernagel, Dr. J., Prof. an der Universität Göttingen.
Waldberg, Dr. M. Frhr. v., Prof. an der Univ. Heidelberg.
Wallensköld, Dr. A., Prof. an der Universität Helsingfors.
Walther, Dr. Wilh., Prof. an der Universität Rostock.
Warnke, Dr. K., Gymnasialprofessor in Koburg.
† Wätzold, Prof. Dr. St., Geh. Oberregierungsrat in Berlin.
Wechssler, Dr. E., Prof. an der Universität Marburg.
Wegener, Dr. Ph., Gymnasialprofessor in Greifswald.
Weidling, Dr. Friedr., in Jena.
† Weinhold, Dr. K., Geh. Regierungsrat und Prof. an der Universität Berlin.
Weissenfels, Dr. R., Prof. an der Universität Göttingen.
Wendriner, Dr. Richard, in Breslau.
Wendt, Geh. Rat Dr. G., Gymnasialdirektor u. Oberschulrat a. D. in Karlsruhe.
† Wesselofsky, Dr. Al., Prof. an der Universität Petersburg
Wetz, Dr. W., Prof. an der Universität Freiburg i. B.
Widmann, Dr. G., Vikar a. d. Wilhelmsrealschule in Stuttgart.
Wiese, Prof. Dr. B., Oberlehrer u. Lektor an der Univ. Halle.
Willenberg, Dr. G., Realgymnasialprofessor in Lübben.

Digitized by Google

Wilmanns, Dr. W., Geh. Regierungsrat und Prof. an der Universität Bonn.
Wilmotte, Dr. M., Prof. an der Universität Lüttich.
te Winkel, Jan, Prof. an der Universität Amsterdam.
† Wissmann, Dr. Theod., in Wiesbaden.
Witkowski, Dr. G., Prof. an der Universität Leipzig.
† Witte, Dr. K., Geh. Justizrat und Prof. an der Universität Halle.
Wolfskehl, Dr. Karl, in München.
Wolff, Dr. E., Prof. an der Universität Kiel.
† Wolff, Dr. Joh., Prof. in Mühlbach (Siebenbürgen).
Wolpert, Georg, Gymnasialprofessor in München.
Wörner, Dr. Rom., Prof. an der Universität Freiburg i. B.
Wülfing, Dr. J. Ernst, in Bonn.
† Wülker, Dr. E., Archivrat in Weimar.
Wunderlich, Prof. Dr. H., Bibliothekar an der Königl. Bibliothek in Berlin.
Wurzbach, Dr. Wolfg. v., Privatdozent an der Universität Wien.

Zauner, Dr. Adolf, K. K. Realschulprofessor und Privatdozent an der Universität Wien.
Zencker, Dr. R., Prof. an der Universität Rostock.
Ziemer, Dr. Herm., Gymnasialprofessor in Kolberg.
Zingarelli, Dr. C., Prof. am Liceo in Campobasso (Italien).
Zingerle, Dr. W. v., Prof. an der Universität Innsbruck.
Zubatý, Dr. Jos., in Smichov bei Prag.
† Zupitza, Dr. J., Prof. an der Universität Berlin.

II. Alphabetisch geordnetes Verzeichnis der besprochenen Werke.

Ader, Guillaume, poésies de, p. p. Vignaux et Jeanroy (Zauner) 246.
Albalat, Le Travail du Style enseigné par les corrections manuscrites des grands écrivains (Haas) 405.
Althof s. Waltharii Poesis.
Amyot, Les vies des hommes illustres grecs et romains. Edition critique p. Clément (F. Ed. Schneegans) 402.
Anglade, Le Troubadour Guiraut Riquier (Appel) 406.
Askenasy, Die Frankfurter Mundart und ihre Literatur (Behaghel) 149.
Aubry, Les plus anciens Monuments de la Musique française (Schläger) 104.
Austfirðinga sǫgur udgivne ved Jakobsen (Golther) 238.

Baeske, Oldcastle-Falstaff in der engl. Literatur bis zu Shakespeare (Proescholdt) 366.
Barat, Le style poétique et la révolution romantique (F. Ed. Schneegans) 19.
Barbiera, La principessa Belgiojoso, i suoi amici e nemici, il suo tempo (Ott) 244.
Bayer, Literar. Skizzenbuch (Küchler) 99.
Becker, Die Auffassung der Jungfrau Maria in der altfranz. Literatur (Merk) 334.
Bédier, La légende de Girard de Roussillon (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, La légende de la conquête de la Bretagne par le roi Charlemagne (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, La 'Prise de Pampelune' et la route de Saint-Jacques de Compostelle (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, Le roman de Tristan. T. II (Golther) 60.
Bédier, Les chansons de geste et les routes d'Italie (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, Recherches sur les légendes du cycle de Guillaume d'Orange (Ph. A. Becker) 368.
Belgiojoso s. Barbiera.
Bertoni, Il maggior poeta sardo Carlo Buragna e il Petrarchismo del seicento (Wiese) 337.
Bertoni, Il Canzoniere provenzale della Riccardiana 2909 (Pillet) 21.
de Bévotte, Le Festin de Pierre avant Molière (F. Ed. Schneegans) 403.
Boden, Die isländ. Regierungsgewalt in der freistaatlichen Zeit (Kahle) 362.
Braune, Über die Einigung der deutschen Aussprache (Brenner, Behaghel) 1.
Brugmann, Die Demonstrativpronomina der indogerman. Sprachen (Meringer) 233.
Brusewitz, Étude historique sur la syntaxe des pronoms personnels dans la langue des Félibres (Staaff) 115.

Carolina s. Kohler.
Clément s. Amyot.
Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen âge (v. Wurzbach) 285.
Comte s. Des-Masures.
Counson, Dante en France (Vossler) 24.

Dante s. Counson; Torraca; Vossler.
Dauzat, Essai de méthodologie linguistique dans le domaine des langues et des patois romans (Meyer-Lübke) 330.
Dauzat, Géographie phonétique d'une région de la Basse-Auvergne (Meyer-Lübke) 330.
Des-Masures, Tragédies Saintes: David Combattant — David Triomphant — David Fugitif. Ed. critique p. Comte (F. Ed. Schneegans) 402.
Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands (Golther) 280.
Deutsche Texte des Mittelalters, hrsg. v. d. Königl. Preuss. Akademie d. Wissenschaften I—VII (Behaghel) 54.

Ebeling, Probleme der romanischen Syntax I (Meyer-Lübke) 14.
Eberhard-Lyon, Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache (Helm) 98.
Eckert, Das Waltherlied (Ehrismann) 270.
Ehrismann s. Weinhold.
Elias de Barjols, Le troubadour. Edition critique p. Stronski (Pillet) 409.
Elsbet Stagel, Das Leben der Schwestern zu Töss. Hrsg. von Vetter (Behaghel) 54.
Emerson, A Middle English Reader (Read) 152.

Finnur Jónsson, Fagrskinna Nóregs konunga tal (Golther) 9.
Franz, Orthographie, Lautgebung und Wortbildung in den Werken Shakespeares mit Aussprachepoben (Proescholdt) 59.
Friedrich von Schwaben. Hrsg. von Jellinek (Behaghel) 54.

Gärtner, Das 'Journal étranger' und seine Bedeutung für Verbreitung der deutschen Literatur in Frankreich (Mahrenholtz) 243.
Gentile, La Filosofia (Vossler) 159.
Goethes Werke. Hrsg. von Heinemann, Bd. II—VII, IX—XI, XIII—XV (Woerner) 145.
Goethe s. Krüger-Westend; Magnus; Torres.
Golther, Nordische Literaturgeschichte I (Kahle) 7.
Grassl, Geschichte der deutsch-böhmischen Ansiedelungen im Banat (Ehrismann) 327.
Gudmundsson, Island am Beginn des 20. Jahrhunderts (Kahle) 100.
Guiraut Riquier s. Anglade.
Guiraut von Calanso s. Keller.
Gutermann, Shakespeare und die Antike (Glöde) 13.

Hengesbach, Readings on Shakespeare illustrative of the poet's art, plots and characters (Löschhorn) 155.
Heine s. Herrmann.
Heinrich von Neustadt s. Singer.
Held, Das Verbum ohne pronominales Subjekt in der älteren deutschen Sprache (Behaghel) 94.
Heldmann, Rolandsspielfiguren, Richterbilder oder Königsbilder? (Keutgen) 272.
Heliand nebst den Bruchstücken der altsächsisch. Genesis. Hrsg. von M. Heyne. 4. Aufl. (Behaghel) 96.
Hellquist, Om de svenska ortnamnen på -inge, -unge ock -unga (Kahle) 267.
Hermann, Zur Geschichte des Brautkaufs bei den indogerm. Völkern (Bartholomae) 321.
Herrmann, Studien zu Heines Romanzero (Woerner) 398.
Herzog, Neufranzösische Dialekttexte (Tappolet) 113.

Digitized by Google

Heusler, Lied und Epos in german. Sagendichtung (Helm) 237.
Heyne s. Heliand.
Hollander (Lee Milton), Prefixal S in Germanic (Helm) 322.
Hoops, Waldbäume u. Kulturpflanzen im german. Altertum (Bartholomae) 49.

Jakobsen s. Austfirðinga sǫgur.
Janko, System der langen Endsilben im Altgermanischen (Zubaty) 89.
Jeanroy s. Ader.
Jellinek s. Friedrich von Schwaben.
Johannes von Würzburg Wilhelm von Oesterreich. Hrsg. von Regel (Behaghel) 54.
John, Sitte, Brauch und Volksglauben im deutschen Westböhmen (Helm) 364.
Juliana. Edited by Strunk (Holthausen) 10.
Junk s. Rudolf von Ems.

Kaulfuss-Diesch, Die Inszenierung des deutschen Dramas an der Wende des 16. und 17. Jahrh. (Helm) 96.
Kegel, Die Verbreitung der mhd. erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland, nachgewiesen auf Grund der Personennamen (Helm) 194.
Keller, Das Sirventes 'Fadet Joglar' des Guiraut von Calanso (Schultz-Gora) 205.
Kellner, Lehrbuch der englischen Sprache für Mädchenlyceen (Löschhorn) 155.
Kircheisen, Die Geschichte des Literarischen Porträts in Deutschland I (Ehrismann) 58.
Kisch, Vergl. Wörterbuch der Nösner (siebenbürg.) und moselfränkisch-luxemburg. Mundart (Horn) 197.
Kohler und Scheel, Die Carolina und ihre Vorgängerinnen III (Ehrismann) 195.
Konrad von Würzburg s. Laudan.
Kopp, Volks- und Gesellschaftslieder des 15. und 16. Jahrhunderts. I. Die Lieder der Heidelberger Hs. Pal. 343 (Behaghel) 54.
Kraft, Heinrich Steinhöwels Verdeutschung der Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus (Helm) 271.
Kralik, Das deutsche Götter- und Heldenbuch I—VI (Golther) 57.
Kristensen, Fremmedordene i Idet ældste danske skriftsprog (Kahle) 150.
Krüger-Westend, Goethe und der Orient (Schwally) 365.

Lambert, Cartae Shakespeareanae (Horn) 154.
Later, De Latijnsche Woorden in het Oud-en Middelnederduitsch (Horn) 399.
Laudan, Die Chronologie der Werke des Konrad von Würzburg (Ehrismann) 239.
Lefranc, Les Navigations de Pantagruel (F. Ed. Schneegans) 108.
Leitzmann, Die Lehrgedichte der Melker Handschrift (Behaghel) 54.
Lenel, Marmontel. Un homme de lettres au XVIII• siècle (Freund) 288.
Lintilhac, Histoire générale du théâtre en France. I. Le théâtre sérieux du moyen âge (Schuhmacher) 203.
Loewe, Germanische Sprachwissenschaft (Ehrismann) 236.
Lorenzoni, Frammenti inediti di vita fiorentina. Fasc. 1 u. 2 (Wiese) 27.
Ludwig, Das Urteil über Schiller im neunzehnten Jahrhundert (Hatfield) 198.
Luick, Studien zur englischen Lautgeschichte (Kruisinga) 274.

Magnus, Goethe als Naturforscher (Jacoby) 148.
Mairet s. Marsan.
Marsan, La Sylvie du Sieur Mairet (F. Ed. Schneegans) 402.
Marsan s. Muse Française.
Martuscelli, Dante spiegato nella voce del suo lettore (Vossler) 373.
Matthias, Bismarck als Künstler (Wunderlich) 4.
Maupassant s. Maynial.
Maynial, La vie et l'oeuvre de Guy de Maupassant (F. Ed. Schneegans) 335.
Meyer (Kuno), Contributions to Irish Lexicography. Vol. I, Part I (Thurneysen) 124.
Meyer-Rinteln, Die Schöpfung der Sprache (Horn) 80.
Meyer (R. M.), Deutsche Stilistik (Behaghel) 397.
Mistral, Mes Origines (Moun espelido) (Hennicke) 210.
Muse Française, La, 1823—24. Ed. critique p. Marsan (F. Ed. Schneegans) 404.
v. Muth, Einleitung in das Nibelungenlied, 2. Aufl. von Nagl (Braune) 323.

Nagl s. v. Muth.
Neubner, Missachtete Shakespeare-Dramen (Dibelius) 400.
Novati, Attraverso il medio evo (Vossler) 119.
Nunes, Chrestomathia archaica. Excerptos da litteratura portuguesa (Huber) 294.
Nyrop, Gaston Paris (Minckwitz) 282.

Olrik, Danmarks Heltedigtning I (Golther) 8.
Olsen, Det gamle norske ønavn Njardarlǫg (Helm) 268.
Ostermann, Lautlehre des german. Wortschatzes in der von Morton herausgeg. Handschrift des Ancren Riwle (Jordan) 199.
Ottelin, Studier öfver Codex Bureanus II (Kahle) 362.

Parducci, I Rimatori Lucchesi del secolo XIII (Vossler) 290.
Pathelin, Maistre, Reproduction en fac-similé de l'édition imprimée vers 1485 (F. Ed. Schneegans) 408.
Pestalozzi, Werdmüllers Hauptsumma. Eine sprachgeschichtl. Untersuchung (Helm) 397.
Pfeiffer, Die dichterische Persönlichkeit Neidharts von Reuenthal (Panzer) 193.
Pitollet, Morceaux choisis de Prosateurs et de Poètes espagnols (Stiefel) 160.
Pope, Étude sur la langue du frère Angier (Suchier) 284.
Puşcariu, Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache (Zauner) 161.
Puşcariu, Studiĭ si notiţe etimologice (Zauner) 72.

Regel s. Johannes von Würzburg.
Rieder, Der Gottesfreund vom Oberland (Helm) 326.
Ries, Die Wortstellung im Beowulf (Reis) 328.
Riéu, Provenzalische Lieder. Deutsch von Weiske (Hennicke) 336.
Reuter, Beiträge zur Lautlehre der Siegerländer Mundart (Horn) 268.
Rockel, *Goupil*, eine semasiolog. Monographie (Tobler) 17.
Rudolf von Ems Willehalm von Orlens. Hrsg. von Junk (Behaghel) 54.

Saint-Pierre, Bernardin de, La Vie et les Ouvrages de J. J. Rousseau. Ed. critique p. Souriau (F. Ed. Schneegans) 404.
Schatz, Die tirolische Mundart (Horn) 268.
Schauffler, Althochdeutsche Literatur, Grammatik, Texte mit Übersetzung, Erläuterungen, III. Aufl. (Ehrismann) 239.
Scheel, Johann Freiherr zu Schwarzenberg (Ehrismann) 324.
Scheel s. Carolina.
Schiller s. Ludwig.
Schmidt (Georg), Mieser Kräuter- u. Arzneibuch (Helm) 150.
Schücking, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf (Behaghel) 100.
Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch (Herzog) 155.
Schofield, English Literature from the Norman Conquest to Chaucer (Gerould) 240.
Schwarzenberg, Joh. Freiherr zu, s. Scheel.
Schweizerisches Idiotikon. Begonnen von Staub u. Tobler (Pfleiderer) 196.
Shakespeare s. Franz; Gutermann; Hengesbach; Lambert; Neubner; Vischer.
Shipley, The Genetive Case in Anglo-Saxon poetry (Horn) 102.
Singer, Die Werke Heinrichs von Neustadt (Behaghel) 54.
Smout, Het Antwerpsch Dialect (Horn) 270.
Société des Textes français modernes (F Ed. Schneegans) 402.
Souriau s. Bernardin de Saint-Pierre.
Steyrer, Der Ursprung und das Wachstum der Sprache indogerm. Europäer (Bartholomae) 361.
Stossberg, Die Sprache des altengl. Martyrologiums (R. Jordan) 153.
Stronski, Notes sur quelques troubadours et protecteurs des troubadours célébrés par Elias de Barjols (Pillet) 411.

Digitized by Google

Stronski, Recherches historiques sur quelques protecteurs des troubadours (Pillet) 411.
Stronski s. Elias de Barjols.
Strunk s. Juliana.

Taubner, Sprachwurzel, Bildungsgesetz und harmonische Weltanschauung (Bartholomae) 361.
Thuasne, Etudes sur Rabelais (F. Ed. Schneegans) 67.
Torraca, La divina Commedia di Dante Alighieri, nuovamente commentata (Vossler) 69.
Torraca, Per la storia letteraria del sec. XIII (Bertoni) 250.
Torres, Pensieri di Goethe e Lichtenberg (Küchler) 327.
Trampe Bødtker, *bear* and *take* in Middle English phrases (Horn) 102.

Vasconcellos, Leite de, O Livro de Esopo, Fabulario português (Zauner) 161.
Vetter s. Elsbet Stagel.
Vignaux s. Ader.
Vischer, Shakespeare-Vorträge, 6. Bd. (Proescholdt) 102.
Vitagliano, Storia della poesia estemporanea nella letteratura italiana (Vossler) 70.
Vossler, Die Göttliche Komödie. I. 1. (H. Schneegans) 246.

von Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankreich (F. Ed. Schneegans) 111.
Wallner, Deutscher Mythus in der tschechischen Ursage (Helm) 58.
Waltharii poesis. Das Waltharilied Ekkehards I. hrsg. von H. Althof. II. (Marold) 393.
Weinhold, Kleine mhd. Grammatik, bearbeitet von Ehrismann (Behaghel) 1.
Williams, A grammatical investigation of the Old Kentish Glosses (Jordan) 199.
Wilmanns, Deutsche Grammatik, Gotisch, Alt-, Mittel- u. Neuhochdeutsch. III: Flexion. 1. Hälfte: Verbum (Behaghel) 396.
Wilser, Die Germanen (Helm) 265.
Wolf, Der groteske und hyperbolische Stil des mhd. Volksepos (Panzer) 92.

Zeller, Das Seerecht von Oléron, nach der Handschrift Troyes (Suchier) 202.
Zuchhold, Des Nicolaus von Landau Sermone als Quelle für die Predigt Meister Eckharts und seines Kreises (Helm) 363.

III. Sachlich geordnetes Verzeichnis der besprochenen Werke.

A. Allgemeine Literatur- und Kulturgeschichte
(inkl. mittelalterliche und neuere lat. Literatur).

Hermann, Zur Geschichte des Brautkaufs bei den indogerm. Völkern (Bartholomae) 321.
Novati, Attraverso il medio evo (Vossler) 119.
Gärtner, Das 'Journal étranger' und seine Bedeutung für Verbreitung der deutschen Literatur in Frankreich (Mahrenholtz) 243.

B. Sprachwissenschaft
(exkl. Latein).

Meyer-Rinteln, Die Schöpfung der Sprache (Horn) 89.
Steyrer, Der Ursprung und das Wachstum der Sprache indogerm. Europäer (Bartholomae) 361.
Taubner, Sprachwurzel, Bildungsgesetz und harmonische Weltanschauung (Bartholomae) 361.

Brugmann, Die Demonstrativpronomina der indogerman. Sprachen (Meringer) 233.

Meyer (Kuno), Contributions to Irish Lexicography. Vol. I. Part I (Thurneysen) 124.

C. Germanische Philologie
(exkl. Englisch).

Wilser, Die Germanen (Helm) 265.

Heusler, Lied und Epos in germanischer Sagendichtung (Helm) 237.

Hoops, Waldbäume und Kulturpflanzen im german. Altertum (Bartholomae) 49.

Loewe, Germanische Sprachwissenschaft (Ehrismann) 236.
Janko, System der langen Endsilben im Altgermanischen (Zubaty) 89.
Hollander (Lee Milton). Prefixal S in Germanic (Helm) 322.

Skandinavisch.

Boden, Die isländ. Regierungsgewalt in der freistaatlichen Zeit (Kahle) 362.
Guðmundsson, Island am Beginn des 20. Jahrhunderts (Kahle) 100.

Golther, Nordische Literaturgeschichte I (Kahle) 7.
Olrik, Danmarks Heltedigtning I (Golther) 8.

Olsen, Det gamle norske ønavn Njardarlǫg (Helm) 268.

Finnur Jónsson, Fagrskinna Nóregs konunga tal (Golther) 9.
Ottelin, Studier öfver Codex Bureanus II (Kahle) 362.
Austfirðinga sǫgur udgivne ved Jakobsen (Golther) 238

Kristensen, Fremmedordene i det ældste danske skriftsprog (Kahle) 150.
Hellquist, Om de svenska ortnamnen på -inge, -unge ock -unga (Kahle) 267.

Hochdeutsch.

Wallner, Deutscher Mythus in der tschechischen Ursage (Helm) 58.
Grassl, Geschichte der deutsch-böhmischen Ansiedelungen im Banat (Ehrismann) 327.
John, Sitte, Brauch und Volksglauben im deutschen Westböhmen (Helm) 364.

Heldmann, Rolandsspielfiguren, Richterbilder oder Königsbilder? (Keutgen) 272.

Schauffler, Althochdeutsche Lileratur, Grammatik, Texte mit Übersetzung, Erläuterungen, III. Aufl. (Ehrismann) 239.

Kralik, Das deutsche Götter- und Heldenbuch I—VI (Golther) 57.
Wolf, Der groteske und hyperbolische Stil des mhd. Volksepos (Panzer) 92.
Kegel, Die Verbreitung der mhd. erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland, nachgewiesen auf Grund der Personennamen (Helm) 194.
Kaulfuss-Diesch, Die Inszenierung des deutschen Dramas an der Wende des 16. u. 17. Jahrh. (Helm) 96.
Kircheisen, Die Geschichte des Literarischen Porträts in Deutschland I (Ehrismann) 58.
Bayer, Literar. Skizzenbuch (Küchler) 99.
Gärtner, Das 'Journal étranger' und seine Bedeutung für Verbreitung der deutschen Literatur in Frankreich (Mahrenholtz) 243.

Eckert, Das Waltherlied (Ehrismann) 270.
Waltharii Poesis. Das Waltharilied Ekkehards I. hrsg. von H. Althof. II. Teil (Marold) 393.
Deutsche Texte des Mittelalters hrsg. v. d. Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften (Behaghel) 54.
Friedrich von Schwaben. Hrsg. von Jellinek (Behaghel) 54.
Rudolf von Ems Willehalm von Orlens. Hrsg. von Junk (Behaghel) 54.

Digitized by Google

Johannes von Würzburg Wilhelm von Oesterreich. Hrsg. von Regel (Behaghel). 54.
Leitzmann, Die Lehrgedichte der Melker Handschrift (Behaghel) 54.
Kopp, Volks- und Gesellschaftslieder des 15. u. 16. Jahrhunderts. I. Die Lieder der Heidelberger Hs. Pal. 343 (Behaghel) 54.
Elsbet Stagel, Das Leben der Schwestern zu Töss. Hrsg. von Vetter (Behaghel) 54.
Singer, Die Werke Heinrichs von Neustadt (Behaghel) 54.
v. Muth, Einleitung in das Nibelungenlied, 2. Aufl. von Nagl (Braune) 323.
Pfeiffer, Die dichterische Persönlichkeit Neidharts von Reuenthal (Panzer) 193.
Laudan, Die Chronologie der Werke des Konrad von Würzburg (Ehrismann) 239.
Rieder, Der Gottesfreund vom Oberland (Helm) 326.
Zuchhold, Des Nicolaus von Landau Sermone als Quelle für die Predigt Meister Eckharts und seines Kreises (Helm) 363.
Kohler und Scheel, Die Carolina und ihre Vorgängerinnen III (Ehrismann) 195.
Kraft, Heinrich Steinhöwels Verdeutschung der Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus (Helm) 271.
Pestalozzi, Waldmüllers Hauptsumma. Eine sprachgeschichtl. Untersuchung (Helm) 397.
Scheel, Johann Freiherr zu Schwarzenberg (Ehrismann) 324.
Goethes Werke. Hrsg. von Heinemann Bd. II—VII, IX—XI. XIV—XV (Woerner) 145.
Torres, Pensieri di Goethe e Lichtenberg (Küchler) 327.
Magnus, Goethe als Naturforscher (Jacoby) 148.
Krüger-Westend, Goethe und der Orient (Schwally) 365.
Ludwig, Das Urteil über Schiller im neunzehnten Jahrhundert (Hatfield) 198.
Hermann, Studien zu Heines Romanzero (Woerner) 398.
Matthias, Bismarck als Künstler (Wunderlich) 4.

Meyer (R. M.), Deutsche Stilistik (Behaghel) 397.

Deutsche Grammatik, Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch, von W. Wilmanns. III: Flexion. 1. Hälfte: Verbum (Behaghel) 396.
Weinhold, Kleine mhd. Grammatik, bearbeitet von Ehrismann (Behaghel) 1.
Braune, Über die Einigung der deutschen Aussprache (Brenner, Behaghel) 1.

Held, Das Verbum ohne pronominales Subjekt in der älteren deutschen Sprache (Behaghel) 94.

Eberhard-Lyon, Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache (Helm) 98.

Askenasy, Die Frankfurter Mundart und ihre Literatur (Behaghel) 149.
Schweizerisches Idiotikon. Begonnen von Staub u. Tobler (Pfleiderer) 196.
Kisch, Vergl. Wörterbuch der Nösner (siebenbürg.) und moselfränkisch-luxemburg. Mundart (Horn) 197.
Schmidt (Georg), Mieser Kräuter- und Arzneibuch (Helm) 150.
Schatz, Die tirolische Mundart (Horn) 268.

Niederdeutsch.

Later, De Latijnsche Woorden in het Oud- en Middelnederduitsch (Horn) 399.
Reuter, Beiträge zur Lautlehre der Siegerländer Mundart (Horn) 268.
Smout, Het Antwerpsch Dialect (Horn) 270.
Heliand nebst den Bruchstücken der altsächsisch. Genesis. Hrsg. v. M. Heyne. 4. Aufl. (Behaghel) 96.

D. Englische Philologie.

Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands (Golther) 280.
Schofield, English Literature from the Norman Conquest to Chaucer (Gerould) 240.
Emerson, A Middle English Reader (Read) 152.
Juliana, Edited by Strunk (Holthausen) 10.

Vischer, Shakespeare-Vorträge. 6 Bd. (Proescholdt) 102.
Neubner, Missachtete Shakespeare-Dramen (Dibelius) 400.
Lambert, Cartae Shakespeareanae (Horn) 154.
Hengesbach, Readings on Shakespeare illustrative of the poet's art, plots and characters (Löschhorn) 155.
Gutermann, Shakespeare und die Antike (Glöde) 13.
Baeske, Oldcastle-Falstaff in der engl. Literatur bis zu Shakespeare (Proescholdt) 366.

Kellner, Lehrbuch der englischen Sprache für Mädchenlyceen (Löschhorn) 155.

Luick, Studien zur englischen Lautgeschichte (Kruisinga) 274.

Ries, Die Wortstellung im Beowulf (Reis) 328.
Schücking, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf (Behaghel) 100.
Shipley, The Genetive Case in Anglo-Saxon poetry (Horn) 102.

Stossberg, Die Sprache des altengl. Martyrologiums (R. Jordan) 153.
Williams, A grammatical investigation of the Old Kentish Glosses (Jordan) 199.
Ostermann, Lautlehre des german. Wortschatzes in der von Morton herausgeg. Handschrift der Ancren Riwle (Jordan) 199.
Trampe Bødtker, *bear* and *take* in Middle English phrases (Horn) 102.

Franz, Orthographie, Lautgebung und Wortbildung in den Werken Shakespeares mit Ausspracheproben (Proescholdt) 59.

E. Romanische Philologie.

Nyrop, Gaston Paris (Minckwitz) 282.

Novati, Attraverso il medio evo (Vossler) 119.
Counson, Dante en France (Vossler) 24.

Dauzat, Essai de méthodologie linguistique dans le domaine des langues et des patois romans (Meyer-Lübke) 330.
Ebeling, Probleme der romanischen Syntax I (Meyer-Lübke) 14.

Italienisch.

Torraca, Per la storia letteraria del sec. XIII (Bertoni) 250.
Vitagliano, Storia della poesia estemporanea nella letteratura italiana (Vossler) 70.
Gentile, La Filosofia (Vossler) 159.

Martuscelli, Dante spiegato nella voce del suo lettore (Vossler) 373.
Vossler, Die Göttliche Komödie. I. 1. (H. Schneegans) 246.
Torraca, La divina Commedia di Dante Alighieri, nuovamente commentata (Vossler) 69.
Counson, Dante en France (Vossler) 24.

Parducci, I Rimatori Lucchesi del secolo XIII. Testo critico (Vossler) 290.

Bertani, Il maggior poeta sardo Carlo Buragna e il Petrarchismo del seicento (Wiese) 337.

Lorenzoni, Frammenti inediti di vita fiorentina. Fasc. 1 u. 2 (Wiese) 27.

Barbiera, La principessa Belgiojoso, i suoi amici e nemici, il suo tempo (Ott) 244.

Französisch.

Zeller, Das Seerecht von Oléron, nach der Handschrift Troyes (Suchier) 202.

Digitized by Google

Aubry, Les plus anciens Monuments de la Musique française (Schläger) 104.

Lintilhac, Histoire générale du théâtre en France. I. Le théâtre sérieux du moyen âge (Schuhmacher) 208.
Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen âge (v. Wurzbach) 285.

Becker (H.), Die Auffassung der Jungfrau Maria in der altfranzös. Literatur (Merk) 334.

Bédier, La légende de Girard de Roussillon (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, La légende de la conquête de la Bretagne par le roi Charlemagne (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, Les chansons de geste et les routes d'Italie (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, Recherches sur les légendes du cycle de Guillaume d'Orange (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, La 'Prise de Pampelune' et la route de Saint-Jacques de Compostelle (Ph. A. Becker) 368.
Bédier, Le roman de Tristan T. II (Golther) 60.

von Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankreich (F. Ed. Schneegans) 111.
Gärtner, Das 'Journal étranger' und seine Bedeutung für Verbreitung der deutschen Literatur in Frankreich (Mahrenholtz) 248.
Counson, Dante en France (Vossler) 24.

Société des Textes français modernes (F. Ed. Schneegans) 402.
Maistre Pathelin. Reproduction en fac-similé de l'édition imprimée vers 1485 (F. Ed. Schneegans) 403
Lefranc, Les Navigations de Pantagruel (F. Ed. Schneegans) 108.
Thuasne, Etudes sur Rabelais (F. Ed. Schneegans) 67.
Amyot, Les Vies des hommes illustres grecs et romains. Edition critique p. Clément (F. Ed. Schneegans) 402.
Des-Masures, Tragédies Saintes: David Combattant — David Triomphant – David Fugitif. Ed. critique p. Comte (F. Ed. Schneegans) 402.
Marsan, La Sylvie du Sieur Mairet (F. Ed. Schneegans) 402.
de Bévotte, Le Festin de Pierre avant Molière (F. Ed. Schneegans) 403.
Bernardin de Saint-Pierre, La Vie et les Oeuvres de J. J. Rousseau. Ed. critique p. Souriau (F. Ed. Schneegans) 404.
Lenel, Marmontel. Un homme de lettres au XVIIIe siècle (Freund) 288.
Muse Française, La, 1823—24. Ed. critique p. Marsan (F. Ed. Schneegans) 404.
Maynial, La vie et l'oeuvre de Guy de Maupassant (F. Ed. Schneegans) 335.

Albalat, Le Travail du Style enseigné par les corrections manuscrites des grands écrivains (Haas) 405.
Barat, Le style poétique et la révolution romantique (F. Ed. Schneegans) 19.

Rockel, *Goupil*, eine semasiolog. Monographie (Tobler) 17.
Pope, Etude sur la langue du frère Angier (Suchier) 284.
Herzog, Neufranzösische Dialekttexte (Tappolet) 113.

Provenzalisch.

Bertoni, Il Canzoniere provenzale della Riccardiana 2909 (Pillet) 21.
Keller, Das Sirventes 'Fadet Joglar' des Guiraut von Calanso (Schultz-Gora) 205.
Anglade, Le Troubadour Guiraut Riquier (Appel) 406.
Le troubadour Elias de Barjols. Edition critique p. Stronski (Pillet) 409.
Stronski, Recherches historiques sur quelques protecteurs des troubadours (Pillet) 411.
Stronski, Notes sur quelques troubadours et protecteurs des troubadours célébrés par Elias de Barjols (Pillet) 411.

Ader, Guillaume, poésies de —, p. p. Vignaux et Jeanroy (Zauner) 246.
Mistral, Mes Origines (Moun espelido) (Hennicke) 210.
Riéu, Provenzalische Lieder. Deutsch von Weiske (Hennicke) 336.

Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch (Herzog) 155.
Brusewitz, Étude historique sur la syntaxe des pronoms personnels dans la langue des Félibres (Staaff) 115.
Dauzat, Essai de méthodologie linguistique dans le domaine des langues et des patois romans (Meyer-Lübke) 330.
Dauzat, Géographie phonétique d'une région de la Basse-Auvergne (Meyer-Lübke) 330.

Spanisch.

Pitollet, Morceaux choisis de Prosateurs et de Poètes espagnols (Stiefel) 160.

Portugiesisch.

Nunes, Chrestomathia archaica. Excerptos da litteratura portuguesa (Huber) 294.
Leite de Vasconcellos, O Livro de Esopo, Fabulario português (Zauner) 161.

Rumänisch.

Puşcariu, Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache (Zauner) 161.
Puşcariu, Studiĭ si notiţe etimologice (Zauner) 72.

IV. Verzeichnis der Buchhandlungen, deren Verlagswerke im Jahrgang 1907 besprochen worden sind.

Allgemeine Verlagsgesellschaft, München 57.
Barth, Leipzig 148.
Beck, München 397.
Bell and sons, London 154.
Berichthaus, Zürich 397.
Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien 145.
Böhlau Nachf., Weimar 365.
Böhm, Kattowitz 100.
Bouillon, Paris 67.
Brandstetter, Leipzig 4.
Braumüller, Leipzig u. Wien 1. 274.
Calve (Koch). Prag 99. 150. 327. 364.
Champion, Paris 285. 330.
Cohen, Bonn 198.
Colin, Paris 405.
Cotta Nachfolger, Stuttgart und Berlin 102.
Didot, Paris 60.
Diemer, Mainz 202.
Dieterich, Leipzig 393.
Drucker, Verona-Padova 327.
Elsner, Berlin 400.
Falk & Söhne, Mainz 243.
Ferreira u. Oliveira, Lisboa 294.
Flammarion, Paris 203.
Fontemoing, Paris 24.
Furst Co., Baltimore 322.
Gad, Kopenhagen 8.
Gaertner (Heyfelder), Paderborn 155.
Garnier Frères, Paris 160.
Goldschmidt u. Hubert, Göttingen 239.
Göschen, Leipzig 7. 236. 239.
Grieben, Leipzig 98.
Grunow, Leipzig 89.
Guttentag, Berlin 324.
Hachette et Cie., Paris 19. 288.
Hanstein, Bonn 154. 199.
Heath and Co., Boston and London 10.
Hiersemann, Leipzig 58.
Hoepli, Milano 337.
Hölder, Wien 361.
Huber, Frauenfeld 196.
Imprensa Nacional, Lisboa 161.
Imprimerie générale du Midi 411.
Istituto italiano d'arti grafiche, Bergamo 290.
Junge, Erlangen 24. 205.
Kemink & Zoon, Utrecht 399.
v. Kleinmayr und Bamberg, Laibach 58.
Knauer, Frankfurt 149.
Krafft, Hermannstadt 197.
Kühl, Berlin 361.

Digitized by Google

Laterza e figli, Bari 119.
Leclerc, Paris 108.
Libreria editrice fiorentina, Firenze 27.
Loescher, Roma 70.
Lundström, Uppsala 362.

Macmillan Company, New York 152. 240.
Marcus, Breslau 362.
Mayer u. Müller, Berlin 92. 94. 366.
Møller, Kopenhagen 9. 238.

Niemeyer, Halle 1. 14. 21. 100. 124. 194. 270. 272. 328. 336. 363.

Picard et fils, Paris 284. 409.
Plon, Paris 209.
Privat, Toulouse 246. 409. 411.

Reisland, Leipzig 113.
Rivnáč, Prag 89.
Ruhfus, Dortmund 237.

Schöningh, Paderborn 96. 193. 323.
Schubothske forlag, Kopenhagen 150.
Schulze, Cöthen 280.
Socecu, Bucureşti 72.
Società editrice Dante Alighieri, Roma-Milano 69.
Société du Mercure de France, Paris 335.
Société nouvelle de librairie et d'édition, Paris 402.
Springer, Berlin 155.

Teubner, Leipzig 233.
Thüringische Verlagsanstalt, Eisenach u. Leipzig 265.

Tillge, Kopenhagen 282.
Tipografia Pontificia Michel, d'Auria, Napoli 373.
Treves, Milano 244.
Trewendt u. Granier, Breslau 17.
Trübner, Strassburg 49. 111. 271. 396.

Vallardi, Milano 159.
Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 334.
Voigtländer, Leipzig 96.
Vuylsteke, Gent 270.

Wagner, Innsbruck 268. 326.
Waisenhaus, Halle 195.
Weidmann, Berlin 54. 398.
Welter, Paris 104.
Wettergren und Kerber, Göteborg 267.
Winter, Heidelberg 59. 155. 161. 246

V. Verzeichnis der Zeitschriften u. s. w., deren Inhalt mitgeteilt ist.

Académie royale des sciences et lettres de Danmark 304.
Alemannia 252. 339.
Allgemeine Evang.-Luther. Kirchenzeitung 175. 380.
Allgemeine Zeitung 35. 80. 131. 175. 218. 257. 304. 347. 380. 421.
Altbayerische Monatsschrift 256.
Alte Glaube, Der 175. 218.
Altpreußische Monatsschrift 175. 420.
Amateur d'autographes et de documents historiques, L' 220.
Americana Germanica 176.
American Journal of Philology, The 132. 304. 421.
American Journal of Theology 36.
Anglia 128. 168. 169. 215. 340. 376.
Anglia Beiblatt 30. 77. 128. 169. 253. 301. 340. 376. 417.
Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau 171.
Annales de l'Est et du Nord 36. 177.
Annales des Facultés de Droit et des Lettres d'Aix 37.
Annales du Midi 36. 171. 178. 217. 342.
Annales politiques et littéraires 36. 81.
Annales Romantiques, Les 81. 305.
Anzeiger für Schweizerische Geschichte 304.
Appenzellische Jahrbücher 34.
Archivalische Zeitschrift 84.
Archiv des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde 79.
Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen u. Literaturen 124. 210. 297. 413.
Archiv für hessische Geschichte u. Altertumskunde 379.
Archiv für Kulturgeschichte 34. 131. 173. 256. 379.
Archiv für Philosophie 380.
Archiv für Reformationsgeschichte 85. 419.
Archiv für Religionswissenschaft 35. 174.
Archiv für slavische Philologie 304.
Archiv für Strafrecht und Strafprozeß 175.
Archiv für Urkundenforschung 419.
Archivio dell'alto Adige 133. 348.
Archivio per lo studio delle tradizioni popolari 28. 252. 416.
Archivio storico del risorgimento umbro 37.
Archivio storico italiano 37. 133. 348.
Archivio storico lombardo 348.
Archivio storico per la Sicilia orientale 37. 348.
Archivio storico sardo 133. 349.
Arkiv för Nordisk Filologi 29. 168. 252. 301.
Atene e Roma 37. 349.
Ateneo veneto, L' 88. 134. 351.
Athenaeum, The 35. 80. 132. 421.
Atti dell'Accademia di Verona 133.
Atti dell'Accademia Pontaniana 349.
Atti della I. R. Accademia degli Agiati in Rovereto 133.
Atti della R. Accademia delle scienze di Torino 37. 349.
Atti della r. Accademia di scienze morali e politiche di Napoli 133.
Atti del R. Istituto Veneto 37. 133. 349.
Atti e memorie dell'Accademia di Verona 349.
Atti e memorie della r. Accademia di scienze, lettere ed arti di Padova 179. 349.
Atti e memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie modenesi 37. 133.
Atti e rendiconti dell'Accademia Dafnica di Acireale 37.
Augusta Perusia 37. 134. 349.

Beihefte zur Zs. für romanische Philologie 169. 302.
Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur 128. 299. 416.
Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Altmark 256.
Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 84.
Berliner philologische Wochenschrift 34. 379. 419.
Bibliofilia, La 350.
Biblioteca della erudizione italiana 349.
Bibliothèque de l'École des Chartes 258. 307. 421.
Blätter für das Gymnasial-Schulwesen 172. 347. 419.
Blätter für Volksbibliotheken u. Lesehallen 173.
Brandenburgia 79.
Bremer Beiträge zum Ausbau u. Umbau der Kirche 174.
Bollettino della società pavese di storia patria 349.
Bollettino storico piacentino 349.
Bollettino ufficiale del primo congresso storico del Risorgimento italiano 134.
Bühne und Welt 80. 256.
Buletinul Societătei Filologice 378.
Bulletti del Centre excursionista de Catalunya 220.
Bulletin de la commission archéologique de Narbonne 220.
Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin 178.
Bulletin de la société arch., historique et scientifique de Soissons 422.
Bulletin de la Société de l'Histoire de Paris et de l'Isle-de-France 177.
Bulletin de la Société liégeoise de littérature wallone 378.
Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire 132. 220. 307.
Bulletin du Glossaire des Patois de la Suisse Romande 32. 254.
Bulletin du parler français au Canada 220.
Bulletin hispanique 33. 171. 255. 302.
Bulletin italien 78. 171. 302. 345.
Bullettino bibliografico sardo 349.
Bullettino della Società Dantesca italiana 37. 134. 349.
Bullettino senese di storia patria 134.
Bullettino storico pistoiese 134. 349.

Chorus, Napoli 134.
Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger 304.
Christliche Welt, Die 80. 174. 256. 347.
Civiltà cattolica, La 134. 350.
Classici e neo-latini 134.
Commentari dell'Ateneo di Brescia 349.
Correspondance historique et archéologique 177.
Correspondant, Le 133. 220. 307.
Critica, La 134. 307. 422.
Cronaca letteraria (Cosenza) 349.

Digitized by Google

Cultura, La 134. 179. 220. 259. 307. 350. 381. 422.
Cultura española 135. 221.

Danske Studier 128. 168. 253.
Deutsche Arbeit 131. 304. 420.
Deutsche Geschichtsblätter 34. 178. 379. 419.
Deutsche Kultur 80.
Deutsche Literaturzeitung 33. 78. 130. 217. 255. 303. 346. 378. 418.
Deutsche Monatsschrift 80. 256. 347. 380.
Deutsche Revue 175. 218.
Deutsche Rundschau 80. 175. 218. 304. 347. 380. 420.
Deutsche Welt 35.
Deutschland 35. 80. 175.
Diözesanarchiv von Schwaben 218.

Emporium 134. 349.
Englische Studien 29. 168. 215. 340.
Ermitage, L' 220.
Erudizione e belle arti 87. 134. 349.
Euphorion 76. 214. 374.

Fanfulla della Domenica 37. 134. 349.
Favilla, La 38. 350.
Fiaccola 350.
Folk-Lore 36. 421.
Frammenti inediti di vita fiorentina 38.
Frankfurter Schulzeitung 79.
Frankfurter Zeitung 35. 131. 175. 304. 380.
Fuldaer Geschichtsblätter 178.

Gazette des Beaux-Arts 37.
Gegenwart, Die 175. 347.
Generalanzeiger, Ludwigshafen a. Rh. 380.
Geschichtsblätter für Stadt u. Land Magdeburg 173.
Gesellschaft für romanische Literatur 169.
Gids, De 132. 176. 257. 421.
Giornale Arcadico 350.
Giornale Dantesco, Il 33. 171. 217. 303.
Giornale d'Italia 350.
Giornale storico della letteratura italiana 32. 78. 343.
Giornale storico e letterario della Liguria 38. 134. 350.
Giornalino della domenica, Il 350.
Goethe-Jahrbuch 300.
Gottesminne 256.
Göttingische Gelehrte Anzeigen 33. 130. 418.
Grande Revue, La 258.
Grenzboten, Die 131. 256. 347. 380. 420.

Hamburgischer Correspondent s. Zeitung für Literatur, Kunst u. Wissenschaft.
Handelingen en Mededelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden 80.
Heimat, Die 175. 256.
Hessenland 218. 256 304.
Hessische Blätter für Volkskunde 79. 420.
Historische Monatsblätter f. d. Provinz Posen 178.
Historisches Jahrbuch 34. 79.
Historische Vierteljahrsschrift 34. 379.
Historische Zeitschrift 131. 379.
Historisch-politische Blätter 35. 131. 379.
Hochland 35. 131. 175. 347. 420.

Indogermaniche Forschungen 28. 127. 165. 338. 416.
Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik 257. 380. 420.
Italia moderna, L' 38. 134. 351.

Jaarboek van de Kon. Akademie van Wetenschappen 348.
Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 253.
Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterländische Altertümer zu Emden 419.
Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft 300.
Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen 35.
Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 172.
Jahrbuch des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung 76.
Jahrbücher u. Jahresberichte des Vereins f. mecklenburg. Geschichte u. Altertumskunde 131.
Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier 34.
Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft f. vaterländische Kultur 420.
Jahresbericht (XXV) des Vereins für Erdkunde zu Metz 35.
Jahresbericht des Vereins für Geschichte d. Stadt Nürnberg 173.
Journal des débats politiques et littéraires 133.
Journal des Savants 132. 348.
Journal of English and Germanic Philology 214. 339. 374.

Kantstudien 131.
Katholik, Der 175.
Kompass, Der 175.
Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 34. 173. 218. 379.
Korrespondenzblatt des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung 214. 252. 300. 339. 416.
Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs 304. 347. 419.
Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Roman. Philologie 129.

Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen 347.
Lettura, La 38.
Leuvensche Bijdragen 339.
Libro (Il,) e la stampa 350.
Literar. Deutsch-Oesterreich, Das 80.
Literarische Echo, Das 175. 256. 304. 420.
Liter. Handweiser 80.
Literar. Zentralblatt 33. 78. 130. 172. 217. 255. 303. 346. 378. 418.

Mainzer Zeitschrift 379.
Marche, Le 351.
März 131. 304.
Marzocco, Il 38. 350.
Mélanges Chabaneau 376.
Mémoires de la société agricole et scientifique de la Haute-Loire 177.
Mémoires de la Société de Linguistique de Paris 76.
Mémoires de la Société nationale d'agriculture, sciences et arts d'Angers 4 2.
Memorie dell'Accademia di Modena 134.
Memorie della R. Accademia dei Lincei 351.
Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino 38. 308.
Memorie della R. Accademia di archeologia, lettere e belle arti di Napoli 351.
Memorie del R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere 351.
Memorie storiche civadelsi 351.
Mercure de France 81 133. 177. 220. 258. 348. 421.
Miscellanea di storia veneta edita dalla R. Deputazione veneta di storia patria 134.
Miscellanea storica della Valdelsa 38. 351.
Mtteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde 173.
Mitteilungen aus der Stadtbibliothek in Bremen 218.
Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft f. Volkskunde 131. 178. 380.
Mitteilungen des Anthropologisch. Vereins in Schleswig-Holstein 218.
Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft u. Kunst 174.
Mitteilungen des Institus für österreichische Geschichtsforschung 34.
Mitteilungen des Vereins f. d. Geschichte Berlins 173.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 34. 131. 380.
Mitteilungen des Vereins f. Geschichte der Stadt Meissen 173.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 419.
Mitteilungen des Vereins für Geschichte u. Landeskunde von Osnabrück 419.
Mitteilungen des Vereins f. Hamburgische Geschichte 34.
Mitteilungen des Vereins für sächsische Volkskunde 131. 218. 380. 420.
Mitteilungen des Uckermärkisch. Museums- u. Geschichtsvereins 379.
Mitteilungen und Umfragen zur bayrischen Volkskunde 131. 256. 347.
Modern Language Notes 28. 75. 127. 165. 212. 251. 415.
Modern Language Review, The 127. 212. 338. 415.
Modern Philology 75. 165. 298. 415.
Monatsblatt des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 420.
Monatsblätter der Comenius-Gesellschaft 79. 256.
Monatsblätter des Badischen Schwarzwaldvereins 80.

Digitized by Google

Monatsschrift f. Gottesdienst u. kirchliche Kunst 174.
Moyen-Age, Le 132. 421.
Muséon, Le 178.
Museum 35. 80. 132. 176. 219. 257. 304. 347. 421.
Musik, Die 35. 131.

Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 172. 303. 379.
Napoli nobilissima 38.
Nation, Die 131. 175.
Nationalzeitung s. Sonntagsbeilage.
Natura ed arte 351.
Nederl. Spectator 132. 176.
Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. f. Pädagogik 79. 130. 172. 256. 303. 346. 379. 419.
Neue kirchliche Zeitschrift 85. 420.
Neue philolog. Rundschau 34. 79. 130. 173. 218. 256. 303. 347. 379. 419.
Neueren Sprachen, Die 27. 75. 126. 212. 251. 298. 337. 414.
Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 84.
Neues Archiv f. d. Geschichte der Stadt Heidelberg 173.
Neues Lausitzisches Magazin 131.
Neuphilolog. Mitteilungen 75. 165. 251 415.
Niederlausitzer Mitteilungen 419.
Nieuwe Taalgids, De 165. 338. 415.
Noord en Zuid 29. 167. 215. 301. 339.
Nordisk Tidsskrift for Filologi 132.
Nord und Süd 175. 304. 347. 420.
Nouvelle Revue, La 133. 220. 258. 307.
Nuova Antologia 38. 134. 351. 422.
Nuova Musica, La 38.
Nuova rassegna di letterature moderne 38. 135. 351.
Nuovi doveri 351.
Nuovo archivio veneto 135. 351.
Nuovo giornale, Il 350.
Nyelvtudomány 304. 347.

Onze Eeuw 421.
Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger 176. 219.

Pädagogisches Archiv 419.
Pagine Istriane 38. 352.
Palvese (Trieste), Il 350.
Patria del Friuli, La 350.
Petermanns Mitteilungen 35.
Pfälzisches Museum 419.
Philologus 34. 379.
Pommersche Jahrbücher 34. 379.
Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum 80.
Preußische Jahrbücher 380. 420.
Protestantenblatt 175. 219. 256.
Protestantische Monatshefte 175.
Publications of the Modern Language Association of America 28. 165. 251. 338.
Publications of the University of Pennsylvania 30.

Quarterly Review, The 348. 380. 421.
Quinzaine, La 133. 305.

Rassegna bibliografica della letteratura italiana 38. 129. 171. 254 345.
Rassegna critica della letteratura italiana 33. 135. 352.
Rassegna d'arte 352.
Rassegna lucchese 135.
Rassegna Nazionale, La 38. 134. 350.
Rassegna pugliese 135. 352.
Ravensberger Blätter 34. 379.
Rendiconti della R. Accademia dei Lincei 38.
Rendiconti della R. Accademia di archeologia, lettere e belle arti di Napoli 38.
Rendiconti del R. Istituto Lombardo 38 308. 352.
Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos 39. 221.
Revista Lusitana 172. 345.
Révolution française, La 177. 258. 422.
Revue Bossuet Supplément 307.
Revue Bourguignonne 36. 177.
Revue celtique 348. 422.
Revue critique 36. 80. 176. 219. 257. 304. 348. 381. 421.
Revue de la Renaissance 348.
Revue de Paris, La 36. 81. 133. 177. 220. 307. 348. 381. 422.
Revue de philologie française et de littérature 31. 171. 302. 417.
Revue des Bibliothèques 37. 258.
Revue des bibliothèques et archives de Belgique 178.
Revue des cours et conférences 36. 80. 132. 176. 219. 257. 305. 421.
Revue des deux mondes 132. 219. 306.
Revue des études historiques 219.
Revue des Etudes Rabelaisiennes 77. 254. 342. 417.
Revue des langues romanes 31. 170. 216. 254. 302.
Revue des lettres, La 177. 258.
Revue de Synthèse historique 36. 258.
Revue d'histoire diplomatique 177.
Revue d'histoire littéraire de la France 129. 217. 302. 377.
Revue d'histoire moderne 132.
Revue du Traditionnisme français et étranger 220.
Revue germanique 132. 178. 258. 307.
Revue hebdomadaire 133. 305.
Revue Latine, La, 36. 81. 177. 257. 306. 422.
Revue politique et littéraire 132. 219. 305.
Revue Savoisienne 381.
Rheinisches Museum 172.
Richard-Wagner-Jahrbuch 35.
Rivista araldica 352.
Rivista bibliografica italiana 179. 220. 307. 352. 381.
Rivista d'arte 38.
Rivista delle biblioteche e degli archivi 39. 135. 352.
Rivista di filologia classica 352.
Rivista di filologia e d'istruzione classica 308.
Rivista di filosofia e scienze affini 39.
Rivista di psicologia applicata alla pedagogia ed alla psicopatologia 135.
Rivista di Roma 352.
Rivista di storia, arte, archeologia della provincia di Alessandria 352.
Rivista d'Italia 39. 135. 352.
Rivista filosofica 352.
Rivista geografica italiana 352.
Rivista ligure 39.
Rivista marchigiana illustrata 352.
Rivista mensile di letteratura tedesca 168. 214. 252. 301. 375.
Rivista musicale italiana 39. 135.
Rivista storica benedettina 135.
Rivista storica salentina 135. 352.
Rivista teatrale italiana 135.
Rivista tridentina 352.
Romagna, La 38. 351.
Romania 30. 169. 254. 341.
Romanische Forschungen 30. 216. 253. 341.
Romanische Forschungen s. auch Mélanges Chabaneau.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft 35.
Schleswig-holsteinische Zs. für Kunst u. Literatur 173.
Schriften des Vereins f. Geschichte der Neumark 256.
Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 175.
Schweizerische Theolog. Zeitschrift 420.
Séances et Travaux de l'Académie des sciences morales et politiques 422.
Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 35.
Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte u. Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands 34.
Sitzungsberichte der K. K. Akademie der Wissenschaften in Wien 33. 130. 218. 378. 419.
Sitzungsberichte der Kgl. Bayrisch. Akademie der Wissenschaften 79. 172. 303.
Sitzungsberichte der kgl. preussisch. Akademie der Wissenschaften 130. 172. 218. 256. 303. 419.
Skrifter utg. af K. Humanistiska vetenskapssamfundet i Uppsala 132.
Sonntagsbeilage zur Nationalzeitung 420.
Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 85. 80. 175. 257. 347. 421.
Stimmen aus Maria-Laach 80. 131. 218. 256.
Studien u. Mitteilungen aus dem Benediktiner- u. dem Cistercienser-Orden 131.
Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte 76. 166. 298. 338. 374.
Studies and Notes in Philology and Literature 421.

Digitized by Google

Studies in Philology 30.
Studi Medievali 74. 216. 417.
Studi romanzi editi a cura di Monaci 78.
Studi storici 39.
Süddeutsche Monatshefte 35. 131. 175. 304. 380.

Taal en Letteren 167. 339.
Theologisches Literaturblatt 175.
Theologische Studien u. Kritiken 174.
Theologische Zeitschrift 131.
Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde 29. 167. 339. 376.
Tijdspiegel 132.
Tridentum 39. 135. 352.
Türmer, Der 175. 256.
Twintigste Eeuw 304.

University Studies 80.
Unsere Heimat 79.
Uppsala universitets Arsskrift 257.

Vedetta, La 38. 351.
Verein f. Geschichte der Stadt Nürnberg 419.
Verslagen en Mededeelingen der Kon. Akademie van Wetenschappen 348.
Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie 380.
Vossische Zeitung s. Sonntagsbeilage.

Wallonia 259.
Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte u. Kunst 379. 419.
Wiener Wochenschrift für klass. Philologie 34.
Wissenschaftliche Beihefte zur Zs. des Allg. Deutschen Sprachvereins 76. 375.
Wochenschrift für klassische Philologie 34. 178. 419.
Württembergische Vierteljahrshefte 79.

Zentralblatt für Bibliothekswesen 34. 79. 173.
Zeitfragen des christl. Volkslebens 304.
Zeitung für Literatur, Kunst u. Wissenschaft 80. 131. 175. 218. 256. 304. 347. 380. 421.
Zeitschrift f. Aesthetik u. allgem. Kunstwissenschaft 174. 218. 347.
Zs. für bildende Kunst 35.
Zs. für Bücherfreunde 34. 131. 256. 304. 347. 419.
Zs. für celtische Philologie 379.
Zs. für das Gymnasialwesen 34. 131. 379.
Zs. für den deutschen Unterricht 29. 77. 128. 167. 252. 375. 416.
Zs. für deutsche Mundarten 76. 300.
Zs. für deutsche Philologie 76. 167. 374.
Zs. für deutsches Altertum u. deutsche Literatur 166. 299.
Zs. für deutsche Wortforschung 128. 167. 214. 300.
Zs. für die Geschichte des Oberrheins 173. 347.
Zs. für die österr. Gymnasien 34. 131. 172. 304. 379. 419.
Zs. für Ethnologie 35. 174. 250.
Zs. f. französ. u. engl. Unterricht 126. 214. 251. 299. 388.
Zs. für französische Sprache und Literatur 31. 171. 216. 302. 341. 377.
Zs. für Kinderforschung 380.
Zs. für Kirchengeschichte 174.
Zs. für lateinlose höhere Schulen 131.
Zs. für Numismatik 174.
Zs. für österreichische Volkskunde 256. 420.
Zs. für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane 174.
Zs. für romanische Philologie 77. 128. 169. 216. 301. 302. 340.
Zs. für Theologie und Kirche 80.
Zs. für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 256.
Zs. für vergleichende Literaturgeschichte 127. 213.
Zs. für vergl. Sprachforschung 28. 127. 338.
Zs. für wissenschaftliche Theologie 80.
Zs. der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 174.
Zs. der Internationalen Musikgesellschaft 35.
Zs. des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 76. 167. 375.
Zs. des Bergischen Geschichtsvereins 79.
Zs. des historischen Vereins für Schwaben u. Neuburg 419.
Zs. des Historischen Vereins f. Steiermark 173.
Zs. des Vereins für Geschichte Schlesiens 379.
Zs. des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde 35. 79. 174. 380. 420.
Zs. des Vereins für Volkskunde 35. 131.
Zs. des Westpreußischen Geschichtsvereins 256.
Zukunft, Die 175. 347.

VI. Verzeichnis der in den Personalnachrichten erwähnten Gelehrten.

1. Anstellungen. Berufungen, Auszeichnungen.

Ascoli 46.
Bang 86.
Berger 318.
Brandl 86.
Castle 390.
Counson 390.
Farinelli 86. 318. 390.
Foerster 230.
Heiss 318.
Hensler 390.
Jaberg 142.
Jarnik 230.
Kutscher 262.
Mayne 358.
Much 46.
Petsch 358.
Rajna 318.
Reuschel 430.
Richter, Elise 358.
Salverda de Grave 190.
Solmsen 318.
Stiefel 190.
Trautmann 358.
Vollmüller 262.
Walzel 318.
Wihan 262.
Wossidlo 86.
v. Wurzbach 230.

2. Todesfälle.

Ascoli 86.
Biré 190.
Bobertag 318.
Brunetière 46.
Bugge 318.
Carducci 190.
Fischer, Kuno 318.
van Hamel 190.
Henry 142.
Hetzer 46.
Justi 190.
Kressner 430.
Masson 390.
Schade 46.
Schröder 190.
Baron Spoelberch de Loewenjoul 318.
Stern 190.
Traube 262.
Trübner 230.

VII. Verschiedene Mitteilungen.

Arnold, Ankündigung 230.
Barret Browning, Elizabeth: über ihre Lyrik 430.
Candrea u. Densusianu, Ankündigung 262.
Hilka, Ankündigung 230.
Ling, Ankündigung 142.
Philologenversammlung 190.
Söderhjelm, Ankündigung 142.
Strack, Ankündigung 190.
Vertreterversammlung des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde 230.
Vogel, Ankündigung 430.
Wenker, Sprachatlas 86.

Digitized by Google

Digitized by Google

GENERAL LI...
UNIV. OF ...
FEB 18 19...

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 1. Januar. 1907.

Weinhold-Ehrismann, Mhd. Grammatik 8. A. (Behaghel).
Braune, Ueber die Einigung der deutschen Aussprache (Brenner).
Matthias, Bismarck als Künstler (Wunderlich).
Golther, Nord. Literaturgeschichte I (Kahle).
Olrik, Danmarks Heltedigtning I (Golther).
Finnur Jonsson, Fagrskinna. Norege konungatal (Golther).
Juliana. Edited by W. Strunk (Holthausen).
Gutermann, Shakespeare u. die Antike (Glöde)
Ebeling, Probleme der romanischen Syntax I (Meyer-Lübke).
Rockel, *Goupil*, eine semasiolog. Monographie (Tobler).
Barat, Le style poétique et la révolution romantique (Schneegans).
Bertoni, Il Canzoniere provenzale della Riccardiana 2909 (Pillet).
Counson, Dante en France (Vossler).
Lorenzoni, Frammenti inediti di vita fiorentina Fasc 1 u. 2 (Wiese).
Bibliographie.
Personalnachrichten.

Kleine mittelhochdeutsche Grammatik von K. Weinhold. Dritte Auflage, neu bearbeitet von G. Ehrismann. Wien u. Leipzig, Braumüller. 1905. 111 S. 8°. M. 2.

„Der Wechsel von *ch* und *ck* ist ein Mittel bei der Bildung verwandter Worte; z. B. *bache backe, dach decke decken, wachen wacker, rechen recke*“: so stand noch 1889 bei Weinhold S. 54 zu lesen, und vieles andere von ähnlicher Art. Eine gründliche Erneuerung tat not. Es ist ein wahres Vergnügen zu beobachten, mit welchem Geschick Ehrismann diese vollzogen hat, wie er hier unnötiges beseitigt, dort schiefes zurecht rückt, richtiges an die Stelle des Falschen setzt. Und dabei hat er es fertig gebracht, das auf 111 Seiten zu sagen, wozu Weinhold 134 Seiten nötig hatte.

Ehrismann vertritt § 48 noch die Anschauung, dass im Mitteldeutschen der Umlaut „oft vernachlässigt“ sei; richtiger wäre es doch wohl zu sagen, dass er „in der Schrift oft vernachlässigt“ sei und unter deren Einfluss im Reim unberücksichtigt bleibe.

Giessen. O. Behaghel.

Dr. Wilh. Braune, Ueber die Einigung der deutschen Aussprache. (Heidelberger Rektoratsrede v. 22. Nov. 1904). Halle, M. Niemeyer 1905. 32 S. 4°. M. 1.20.

Die von Braune behandelte Frage entzieht sich rein wissenschaftlicher Lösung; ja vielleicht werden praktische, pädagogische, politische, stammheitliche Gesichtspunkte einmal ausschlaggebend sein. Solche können an dieser Stelle nicht besprochen werden. Braune untersucht die Vorgeschichte unserer nhd. Aussprache, die ihm wesentlich durch die Bühnensprache repräsentiert wird. Er zeigt, dass diese Aussprache nicht auf alter oberdeutscher Ueberlieferung beruht, dass sie nicht hochdeutsche Sprachform in niederdeutscher Lautgebung ist, sondern in starkem Gegensatz zur französischen und englischen Aussprache, als spelling pronunciation der Schriftsprache entstamme. Sie enthält Lauttrennungen und Lautvereinigungen, die unmöglich der lebenden Umgangssprache entnommen sein können, da sie nirgends in dieser Art vorkommen. Die Deutung der Schriftformen war vom 16.—18. Jahrhundert von Obersachsen beherrscht, seit dem 19. Jahrhundert ist die niederdeutsche Leseweise massgebend geworden. Die Forderung „Schreibe wie du (richtig) sprichst!“ hat sich als undurchführbar erwiesen, sie ist zu ersetzen durch die andere: „Sprich wie du schreibst!“ und statt „Fort mit dem Schriftbild“ hat es zu heissen: „Her mit dem Schriftbild!“ Die drastische Aeusserung, man möge der Schreibung zuliebe die Aussprache Wilmar (statt Filmar) zulassen, zeigt, wie konsequent Braune jene Forderungen durchgeführt wissen will. Nun muss er freilich zugestehen, dass die spelling pronunciation im Deutschen vielfach durchbrochen ist, so bei *chs*, *st-*, *sp-*, bei der Scheidung von *ei* und *ai*, von *eu* und *äu*. Aber man könnte wohl umgekehrt sagen, gerade diese Nichtübereinstimmung beweisst, dass die Schrift nicht schlechthin Quelle unserer Aussprache gewesen ist. Schon die Schreibung *eu* für sich, die doch seit dem 14. Jahrhundert fest ist, scheint überzeugend darzutun, dass man nicht die Schrift sprechen, sondern die Sprache schreiben wollte; es ist also nicht *oi* eine ungenaue Wiedergabe von *eu*, sondern *eu* eine (für uns) nicht zutreffende Wiedergabe des gesprochenen Diphthongen; im 16. Jahrh. war man sich noch bewusst, dass *u* = *ü* sein könne; da passte das Schriftbild immer noch besser. Ich halte es für nicht unwahrscheinlich, dass sich in schreibkundigen Kreisen Oberdeutschlands eine konservative Aussprache, beim Lesen etwa, erhalten hat, die auch die *ö*, *ü* mit Rundung versah, was durch die so oft daneben stehenden Stammformen mit *o*, *u* (*au* neben *äu*) unterstützt wurde. Die Grammatiker des 16. Jahrhunderts sehen freilich in der Schriftform das fest Gegebene — aber sie glauben darin ihre eigene Aussprache niedergelegt, gerade wie heute die Mehrzahl glaubt *ei*, *eu*, *äu* zu sprechen! Gewiss, die Schrift hat die Aussprache tyrannisiert, aber ganz besonders in Niederdeutschland und in der Schule! Die letztere hat Braune so gut wie nicht beachtet, und doch muss sich in ihr in jeder Generation die Wirkung der Schrift von Neuem wiederholen. So möchte ich die norddeutsche Aussprache geradezu Schulaussprache nennen; gerade die sorgfältige Herausarbeitung der Einzellaute, die Verkennung und Verwerfung der Sandhiwirkungen, die Forderung des festen Ansatzes im Wortinnern, all das stammt aus der Schule, aus der Bemühung der Schrift gerecht zu werden und das Schreibenlernen zu erleichtern. Die Schlussfolgerung, dass die Schrift fernerhin massgebend

Digitized by Google

bleiben (oder werden) müsse, weil sie bisher in manchen Fällen Altes künstlich erhalten, in anderen aber den Boden der lebendigen Rede ganz zu verlassen verleitet hat, dürfte nicht bindend sein.

So lehrreich Braunes Ueberschau ist, sie bedarf doch auch als solche noch der sicheren Begründung. Das Verhältnis der Oberdeutschen zu der geschriebenen Form sowohl vor als nach dem Anschluss an die Gemeinsprache müsste doch nicht so flüchtig gestreift werden. Es bedarf da noch eingehender Untersuchungen. Im einzelnen wäre schon jetzt mancherlei an Braunes Beweismaterial nachzuprüfen: dass nirgends altes *î* und *ei*, *û* und *ou* zusammengefallen seien, ist nicht richtig: *û* + Labial ist = *ou* in einem erheblichen Teil des Südens, nicht nur in Bayern, *û* = *ou* im Nordgauischen in noch weiterem Umfang (s. Bay. Maa. I, 441) *î* > *a* und *ei* > *a* ebd. (a. a. O. II 97). Dass man *stets hab ich* spreche, trifft ebensowenig zu, als dass man *habe ich* des Flexionszeichens wegen, als papierne Form nötig hat. Dass in *je j* nur graphisch gemeint, d. h. = *i* gewesen sei wie in *jhm*, *jhr* ist sehr zu bezweifeln. Im 16. Jahrh. (Luther) ist wohl *yder*, *yglich*, auch *jmand* leicht zu finden, kaum aber *y*, dagegen *ihe*, *yhe* auch in Wittenberger Drucken; sollte hier schon missverständlich das oberdeutsche *ie je* gelesen worden sein? Hier ist doch wohl die Umgangssprache nachgebildet, in der leicht (z. B. in Verbindungen wie *wenn ie*, *dass ie*) durch Umspringen des Tones auf den schallstärkeren Vokal *ie* > *je* werden konnte. Für die Quantitäten war die Schreibung bedeutsamer als Braune zugestehen will; vor geschriebener Lenis wurden die Vokale von niederdeutschen Schülern und Lesern überhaupt gedehnt, daher *gibt*, *ōbst*, *krēbs*, obwohl hier nirgends *b* gesprochen wird. Dass die obersächsischen Quantitäten des 16.—18. Jahrhunderts in Niederdeutschland adoptiert worden seien — was ja auch eine Ausnahme von der spelling pronunciation wäre — hat Br. wie es mir scheint nicht wahrscheinlich gemacht. Schliesslich sei noch erwähnt, dass Br. die Aneignung der stimmhaften Laute für leichter hält als die der Stärkeunterschiede von Fortis und Lenis. Ich muss das wie früher leugnen, wenigstens für die bayrischen und schwäbischen Gebiete. Im bayrischen Franken allerdings ist, wie mir Kollege M. Förster versichert, der Muskeldruck ein für sein norddeutsches Ohr unerhört geringer, und fränkische Schülerinnen des Münchener Lehrerinnenseminars waren wenigstens vor 30 Jahren die einzigen, bei denen ein Unterschied von Lenis und Fortis nicht herauszubringen war. Ob sie aber stimmhafte Laute besser fertig kriegen? oder gar sie und Unterschiede wie die von *Rad* und *Rat* zusammen??

O. Brenner.

Ich möchte im Anschluss an das zuletzt Gesagte noch auf einen Punkt aufmerksam machen. In allen mir bekannten mittel- und oberdeutschen Mundarten wird in Zusammensetzungen wie *abholen*, *fortholen* in der Fuge eine Tenuis aspirata gesprochen, und ich möchte bezweifeln, ob es irgend eine Mundart gibt, die solche Laute nicht kennt. Dann besitzt aber tatsächlich wohl jede Mundart ein *p*, ein *t*, das deutlich von der Tenuis lenis *b*, *d* geschieden ist, und es ist also jedenfalls leichter, diese der Mundart bereits bekannte Unterscheidung auch für andere Fälle nutzbar zu machen, als vom Süd- und Mitteldeutschen die Einführung der ganz fremden stimmhaften Laute zu verlangen.

Giessen. O. Behaghel.

Theodor Matthias, **Bismarck als Künstler** nach den Briefen an seine Braut und Gattin. Eine sprachlich-psychologische Skizze. Leipzig, F. Brandstetter (XII, 234 S.) 1902.

Als Fürst Herbert Bismarck die Briefe seines Vaters herausgab, hielt er eine „Einleitung oder Erläuterung“ für überflüssig, „sie sind so reich an warmer Empfindung und geistvollen Schilderungen, dass sie für sich selbst sprechen“. Trotzdem hat Matthias keinen nutzlosen Versuch gemacht, und wir können ihm für sein Buch dankbar sein. Denn eben in jenem Reichtum „an warmer Empfindung“ enthüllte sich eine Seite am Wesen des eisernen Kanzlers, die Manchen überraschte, für die die Wenigsten genügend vorbereitet waren. In Bismarcks Reden, in seinen bisher veröffentlichten Briefen und Aufzeichnungen war dem geübten Auge zwar schon vorher nicht entgangen, wie sich Willensstärke und Geistesschärfe bei Bismarck von einem tief gründenden Gemütsleben abhoben. Aber wie warm der Mann mit der eisernen Faust, mit dem flammenden Blick, in Wahrheit empfand, das zeigt sich doch erst in diesen Briefen an seine Gattin. Sie weisen eine ganz neue Spielart des Bismarckschen Briefstils auf: in ihrem grösseren Teile sind sie weder einfache Mitteilung, noch entspringen sie der Absicht, zu überzeugen oder zu überreden; meist sind sie vielmehr Stimmungsreflexe. Und eben deshalb hellen sie unsere Kenntnis und unser Urteil über den Kanzler so bedeutsam auf. Wir sehen, mit welchen oft elementaren — Regungen des Gefühls die Forderungen ringen mussten, die der Geist erkannte, die der Wille erzwang. Wir sehen aber auch, dass in der Einfachheit und Gesundheit dieser Regungen im Grunde doch das Geheimnis des besten Erfolges lag, den Bismarck erreichte.

Denn für das Bedeutsamste im Wirken dieses Mannes wird man doch immer die Tatsache halten müssen, dass es ihm gelang, auch die Gegner, die er durch seine Taten von sich abdrängte, später wieder zu gewinnen. Gewiss hat hieran das Augenmass ein Hauptverdienst, mit dem er der Ausnützung seiner Erfolge jeweils die Grenze zog; nicht minder aber kam ihm die feine Kenntnis zu statten, mit der er das Empfindungsleben von Hoch und Niedrig beherrschte. Und diese Kenntnis wurzelte nicht bloss in der Beobachtungsgabe, sondern auch in der unverwüstlichen Gesundheit und Einfachheit des eigenen Gefühls, die ihm selbst auf der Höhe der Leistungen, der Erfolge, des Ruhmes treu blieb. Wie viel er nach dieser Richtung seiner Gattin, seinem Familienleben verdankt, das zeigen uns diese Briefe.

Darum wird deren richtige Würdigung immer auf den „Menschen“ im Kanzler zielen müssen. Und das tut auch Matthias trotz der schwerfälligen Fassung des Titels, die irre führt. Eine „sprachlich-psychologische“ Skizze wird uns im Titel angekündigt, die dem „Künstler“ gelten soll. Der Künstler aber kann im Rahmen sprachlich-psychologischer Untersuchung nicht erschöpfend beobachtet werden, davon legt eben diese Darstellung ein Zeugnis ab, die sehr weit in das Gebiet der höheren Stilistik, in die Figuren der Rhetorik und Poetik hinüberschweift, die gerade hier vielleicht ihren Höhepunkt erreicht. Und andererseits scheint es mir auch nicht gerechtfertigt, die Eigenschaft des „Künstlers“ in dieser Weise in den Vordergrund zu stellen. Wie ich die Briefe Bismarcks auffasse, und wie sie auch in der lebendigen und warmen Schilderung des Verfassers an uns vorüberziehen, zeigen sie, dass eine gewaltige Per-

Digitized by Google

sönlichkeit, der eine umfassende Bildung doch den unbefangenen Blick nicht getrübt hat, in grossen Augenblicken zum Ausdruck gesteigerter Stimmung Formen übernimmt, Formen entwickelt, die das Gepräge des Künstlers tragen. Einfachheit, Wahrhaftigkeit und Grösse, das sind die Eigenschaften, die Bismarck als Mensch und Stilist mit dem Künstler teilt.

„Bismarck in seinen Briefen an die Braut und Gattin", dieser Titel würde den Inhalt des vorliegenden Buches völlig decken und richtiger kennzeichnen. Er würde auch einen Verzicht entschiedener rechtfertigen, den der Verfasser im Vorwort doch nicht genügend erklärt, wenn er sagt: „Ein Opfer der Verehrung, ein Ausdruck des Bekenntnisses zu Bismarck'schem Deutsch- und Menschentum, wie das im folgenden gezeichnete Bild sein wird, soll es seine Unmittelbarkeit nicht durch kühle kritische Auseinandersetzungen mit gelehrten und ungelehrten Behandlungen einbüssen, welche die und jene Seite Bismarckschen Wesens, sein Glaube, sein Kunstsinn, schon gefunden haben. Ebensowenig soll die Schärfe und Frische des Bildes, wie es uns aus den Briefen entgegenschaut, durch ausserhalb der Briefe liegende Beziehungen beeinträchtigt werden."

Ich glaube, eine „sprachlich-psychologische" Skizze konnte diese „ausserhalb der Briefe liegenden Beziehungen" doch nicht ganz umgehen. Vor allem müsste das Eigentum Bismarcks von der sprachlichen Ueberlieferung der gebildeten Kreise überhaupt und von den Gewohnheiten der Berufs- und Stammesgenossen im Besondern schärfer geschieden werden. Der Verfasser durfte aus sprachlichen Erscheinungen nur da auf die Eigenart Bismarcks schliessen, wo es sich entweder um eine Prägung seines Stils handelt oder wo er in der Bevorzugung einer von anderen übernommenen Form seine eigenen Wege geht. Für beides geben uns die Sammlungen von Matthias bezeichnende Beispiele an die Hand; aber es stört, wenn dicht daneben andere mit gewertet werden, die Allgemeingut sind, wie z. B. der einmalige Gebrauch des Wortes „Metamorphose" mit unter die Erscheinungen gerechnet wird, die für die Beschäftigung mit Ovid sprechen. Der grösste Teil der in der Einleitung besprochenen syntaktischen Erscheinungen ist in dem mündlichen Stil und ebenso in der zwanglosen Briefform bestimmter vornehmer Gesellschaftskreise Norddeutschlands viel verbreitet; speziell Bismarckisch ist hieran mehr der Grad und die Eigenart der Anlehnung an diese Standessprache. Und gerade in dieser Richtung bergen die Briefe deutliche Gegensätze, die einen lehnen sich enger an die Standessprache an, andere stehen weiter ab. Da uns eben diese letzteren einen charakteristischen Typus zeigen, der die Briefe Bismarcks an seine Braut und Gattin gegen seine übrigen Briefe — namentlich gegen die an seine Schwester — abhebt, die den Gesprächsstil der norddeutschen Gesellschaft pflegen, so hätte die Bezugnahme auf Bismarcks sonstigen Briefwechsel das von Matthias erstrebte Bild ebensowenig beeinträchtigt wie ein Versuch, die Briefe in sich zu gliedern.

Schon der Titel Briefe an die „Braut und Gattin" deutet eine Gliederung an. Wenn wir das Wort „Braut" in höherem Sinn und in einer dem ursprünglichen Inhalt näher kommenden Bedeutung fassen, so gelangen wir zu einem deutlich wahrnehmbaren Schnittpunkt in der Reihe der Briefe. Eine ältere Gruppe gilt nur der Persönlichkeit seiner Gattin, eine jüngere berücksichtigt zugleich auch die heranwachsende Kinderschar und gilt mehr dem Familienleben. Und in beiden Gruppen weist Stil und Inhalt bemerkenswerte Gegensätze auf. Diese werden allerdings noch gesteigert durch die Abnahme des Einflusses, den die Eigenart des Puttkamer'schen Hauses auf Bismarck ausübt. Wenn ihn die Frömmigkeit und Glaubensinnigkeit, die da in der Stille des Landlebens aufblühte, anfangs ganz gefangen genommen hatte, so weisen ihm seine Berufspflichten und die politischen Aufgaben, die ihn in das Weltgetriebe verstricken, immer mehr die Grenze, die er seinem Gefühlsleben zu ziehen hatte. Sein Ehrenhandel mit Vincke ist der erste Anfang dieser Entwickelung, und es ist charakteristisch, dass er sich darüber nicht mit der Gattin, sondern mit deren Mutter auseinandersetzt. Und mit dem Tode der letzteren, mit den letzten Altersjahren des Schwiegervaters verbinden sich Aenderungen im eigenen Hause Bismarcks, die die Verhältnisse verschieben. Die Wanderjahre sind zu Ende, seine Familie wird sesshaft, und in dieser Familie wächst die neue Generation, ein Träger speziell Bismarck'scher Art, heran. All diese Veränderungen spiegeln sich so deutlich und so charakteristisch in dieser Reihe von Briefen, aus ihnen erklärt sich auch, warum die Briefe der ersten 17 Jahre mehr als fünfmal soviel Raum einnehmen als die der letzten 28, auch wenn man die Sonderausgabe der Briefe von 1870 auf 71 dazu rechnet. Der Grund liegt nicht nur darin, dass die Gatten nun nicht mehr so häufig und lange getrennt waren, die Ursache liegt, wie mir scheint, tiefer. Beide hatten sich auch innerlich fester verbunden. Die Gattin war in einen neuen Pflichtenkreis hineingewachsen und der Kanzler hatte sich vom Puttkamerschen Gemütsleben das zu eigen gemacht, was seiner Art gemäss war; das andere hatte er überwunden. Das gilt in erster Linie für das Verhältnis zu Gott und für die Stellung der Religion im Leben. Matthias hat dieses zu sehr in der Form einer konstanten Grösse gezeichnet. Und doch stammen die Belegstellen, die er anführt, alle aus einer enger begrenzten Periode des Briefwechsels.

Dass es dem Verfasser nicht schwer fallen würde, nach dieser Seite, durch Gliederung und durch vergleichende Darstellung, seine Ergebnisse zu festigen, das hat er durch frühere Untersuchungen schon gezeigt. Vielleicht lässt er sich anregen, den letzten Schritt noch nachzuholen. Denn eben die aus dem Jahre 70 71 geschriebenen, in einer Sonderausgabe veröffentlichten, Briefe fordern zu einem Rückblick geradezu heraus. Sie erinnern in ihrer ersten Hälfte an die breiter ausladenden Stimmungsreflexe früherer Epochen und kehren in der zweiten Hälfte unter der wachsenden Geschäftslast zu der knappen Stilform zurück, die uns aus dem Gesamtbriefwechsel des Kanzlers als die überwiegende vertraut ist.

Als besonders wertvoll in dem Buche von Matthias möchte ich schon jetzt die hübschen Sammlungen zur „Wortbildung und zum Wortgebrauch" (S. 18 ff.) bezeichnen, von denen ich nur die „freien Fügungen des Zeitwortes" abtrennen würde. Auch die Umformung der rhetorischen Figuren kommt im zweiten Teile (S. 38 ff.) übersichtlich zur Darstellung. Hier ist namentlich die Aufzählung der Gebiete dankenswert, aus denen Bismarck seine Bilder nimmt. Dass bei den Zitaten die volkstümliche Literatur gegenüber der klassischen so sehr bevorzugt wird, das stimmt mit sonstigen Beobachtungen überein, dagegen scheint Shakespeare in diesen

Digitized by Google

Briefen nicht so oft zitiert zu werden, wie in den Reden. Die Freude am Soldatenleben, die anschaulichen Schilderungen aus Feld und Wald, Haus und Hof machen sich naturgemäss hier noch mehr geltend als in anderen Aufzeichnungen Bismarcks.

Als Anregung und Einführung in die Briefe Bismarcks und noch mehr als Rückblick und zur Sammlung der Eindrücke nach der Lektüre ist das Büchlein warm zu empfehlen.

Berlin. Hermann Wunderlich.

Wolfgang Golther, Nordische Literaturgeschichte. Erster Teil: Die isländische und norwegische Literatur des Mittelalters (Sammlung Göschen No. 254). 123 S. 12°. Leipzig, G. J. Göschensche Verlagshandlung, 1905.

Wer sich in Kürze über die altwestnordische Literaturgeschichte unterrichten will, möge zu dem Bändchen greifen; er wird das Wichtigste darin finden, sowohl was den Inhalt als was den Gang der Entwicklung betrifft. Auszusetzen habe ich, dass gelegentlich mit allzugrosser Bestimmtheit Dinge als erwiesen vorgetragen werden, von denen der Verf. sicherlich selbst zur Genüge weiss, dass sie strittig sind. Das hätte zum mindesten angemerkt werden müssen. Hierhin rechne ich, wenn S. 21 die Þrymskviða bestimmt das älteste Eddalied genannt wird, das vielleicht um 900 in Norwegen gedichtet sei. So sicher wird man das nicht behaupten können. Dass es dagegen zur ältesten Schicht gehört, scheint unzweifelhaft. Man wird es vielleicht noch weiter zurückdatieren können, wie denn G. selbst S. 12 als äusserste Grenze die Zeit um 850 annimmt. Finnur Jónsson setzt das älteste Stück der Hávamól noch vor die Þrymskviða. Für erwiesen hält G. ferner (S. 30) seine Theorie, dass die deutschen Heldensagen von Wieland, Sigfrid und den Nibelungen sowie von Ermenrich über England oder unmittelbar aus dem Frankenreich nach Norwegen und Island gelangt seien, nicht über Dänemark. Das steht nun aber keineswegs so fest, wie G. meint. Noch jüngst sucht Sijmons in seinem Aufsatz 'Das Lied von Ermenrichs Tod und die Hamþesmǫl' (ZfdPh. 38, 145 ff.) zu zeigen, dass die Ermanarichsage von Niederdeutschland nach dem skandinavischen Norden, und zwar teilweise schon in Liedform, gewandert sei. Mit allzugrosser Bestimmtheit wird auch (S. 43) die ursprüngliche Verschiedenheit der Walküre Sigrdrífa und der Brynhild behauptet. Auch hier hätte die gegenteilige Ansicht Erwähnung verdient. Nicht ganz genau ist es, wenn G. die Feindschaft zwischen Egill Skallagrímsson und dem Norweger König Erich Blutaxt erst durch die Erbansprüche Egils entstehen lässt, die dieser namens seiner Frau in Norwegen erhebt (S. 69). Das richtige findet sich S. 92: es handelt sich um eine Fehde des Geschlechts von Egils Grossvater Kveldulf her mit dem Geschlecht der norwegischen Könige. Die Erbansprüche sind nur ein weiteres Moment im Verlauf dieser Fehde. Dass Snorri Sturluson wirklich ernsthaft beabsichtigt habe, sein Heimatland der Herrschaft des norwegischen Königs zu unterwerfen und als dessen Jarl zu beherrschen (S. 113), scheint mehr wie zweifelhaft.

Ein paar Kleinigkeiten verdienten Verbesserung bei einer zweiten Auflage, die wir dem Büchlein wünschen. Warum schreibt G. den Vornamen Bugges stets Sofus (S. 12. 16), während er doch Sophus lautet? Björn M. Ólsen ist zu schreiben (S. 12) nicht Olsen mit Kürze. Gegen die Form 'der Skald' will ich nichts einwenden, sie ist eingebürgert, und das von Heusler gebrauchte 'das Skald' mutet uns recht fremdartig an, warum aber schreibt G. 'die Wal' (S. 59)?

Zum Schluss sei noch anerkennend hervorgehoben, dass G. jetzt eine massvollere Behandlung der schwierigen Frage der Beeinflussung der norweg.-isländischen Literatur und Geisteswelt durch irische und christliche Einflüsse als früher zeigt.

Heidelberg. B. Kahle.

Axel Olrik, Danmarks Heltedigtning. Förste Del: Rolf Krake og den ældre Skjoldungrække. København, G. E. C. Gad. 1903. kl. 4°. 352 S.

Olrik stellt die Bjarkamál in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen und sucht zunächst das dänische Lied, das Saxo benützte, in seinen Umrissen wiederzugewinnen. Er legt einen stellenweise gebesserten lateinischen Text vor, in dem angedeutet ist, was Saxo vorfand und hinzusetzte. Die 35 Strophen des dänischen Liedes, das Olrik aus dem lateinischen Text erschliesst, sind in ausführlichen Anmerkungen erläutert und gründlich gerechtfertigt. Olrik legt jede Einzelheit zu genauer Nachprüfung vor. Für das ursprüngliche dänische Lied, das auch in Norwegen und Island später verbreitet und bearbeitet wurde, wird ungefähr 900 als Entstehungszeit angenommen. *Hvǫt* (exhortatio bei Saxo) war sein ursprünglicher Name. Von den Bjarkamál aus ergibt sich nun durch sorgsam erwägende Vergleichung die Sagengeschichte, die vornehmlich mit Hilfe der altenglischen Gedichte erklärt wird. Zwischen 450 und 550 fällt die geschichtliche Grundlage der in der Sage erzählten Vorgänge. In der Urzeit des Dänenvolkes hatte das Königsgeschlecht, das wir durch drei Vertreter Halfdan, Hroar und Hrolf verfolgen, seinen Stammsitz in *Hleiþra* (*Heorot* in Beowulf). Die Kriegerschar der Schildleute (*skjoldungar*) war ihr Gefolge. Mit den Had-Barden unter Ingeld und Agnar wurden Kriege geführt, wobei Bjarke auf dänischer Seite sich auszeichnete und Hrolfs Schwester zum Weib erhielt; auch mit den Schweden gab es Kämpfe. Besonders wichtig aber waren innere Streitigkeiten im Königstamm. Hrolf, ein Sohn des Helge und einer Frankenfrau namens Yrsa, stiess nach Hroars Tod dessen Sohn Hrorik vom Thron und verlor selber hernach durch den Ueberfall seines Vetters Hjarvard Königsitz und Leben.

Die älteste Dichtung, die wir aus den Anspielungen der altenglischen Gedichte im Vergleich mit den nordischen erschliessen, entstand etwa im 6. Jahrh. als eine Auswahl aus den wirklichen Begebenheiten. Erst im 7/8. Jahrh. traten erdichtete, mythische Bestandteile hinzu z. B. Skjold als Stammfader der Skjoldungar, in Dänemark eine Sage von Hrolfs Geburt aus der Geschwisterehe und die Gestalt seiner Schwester Skuld, die ihren Gatten Hjarvard zum verräterischen Ueberfall aufreizt. Wie Olrik S. 331 vermutet, dürfte hier wohl Einfluss der Sigmund-Sinfjotle und Grimhildsage im Spiele sein. Die Bjarkamál, deren Anspielungen Olrik auf diese Weise sehr einleuchtend erklärt, sind nun der Ausgangspunkt für eine reiche Sagenbildung auf den westlichen Inseln, in Norwegen und Island vom 10./3. Jahrh. Die unverständlich gewordenen Andeutungen wurden ganz neu ausgelegt und so entstand eine mythisch-romantische Sage, die Skjoldungasaga, die mit den geschichtlichen Grundlagen der dänischen Bjarkamál nur wenig mehr gemein hat. Norröne Erfindungen und Erdichtungen überwuchern immer mehr den alten Kern, den einzelnen Helden und Berserkern Hrolfs, die in den Vordergrund

Digitized by Google

treten, werden lange Geschichten und allerlei Taten beigelegt u. s. w. In der Hauptsache erkennt also Olrik drei Zweige der Rolfsage, den englischen in vielen Zügen eigentümlichen, wie er im Beowulf erscheint, den dänischen (Saxo) und den norrönen, d. h. die auf den Westinseln, in Nordengland, in Norwegen und auf Island entfaltete Skjoldungasaga, die aus den Bjárkamál hervorging.

Olriks Buch besitzt alle Vorzüge, die den Arbeiten des ausgezeichneten Gelehrten nachzurühmen sind, Gründlichkeit und Klarheit. Wol behandelt es zunächst dänische Heldensage, aber die Ergebnisse greifen tief in die norwegische, englische, überhaupt germanische Sagenkunde ein. Wichtig ist z. B. der Abschnitt über Skjold, der zur germanischen Mythologie (Ingve) und zur Schwanrittersage führt. Das Verhältnis zwischen Skyld und Skeaf scheint mir durch Olrik endgiltig und richtig entschieden. Man beachte die einfachen und quellentreuen Ergebnisse, die Olrik S. 276 den überaus kühnen Deutungen Kembles und Müllenhoffs gegenüber stellen kann. Wichtig ist auch der Abschnitt über Frode und die Goldmühle. Für die Erklärung des Grottasong, insbesondere zum Verständnis der Fenja und Menja bringt Olrik manche neue Beobachtung. Wichtig vor allem ist aber die Forschungsweise an und für sich. Olrik lehrt uns unbefangen die Quellen selbst zu hören, die Geschichte der Heldensage von ihnen abzulesen, nicht aber willkürliche Deutungen hinein- oder herauszulesen.

Der Wert der altenglischen Berichte und der ältesten Quellenzeugnisse kommt zu vollem Recht, wir lernen die Entwicklung der Heldensage aus einfachen geschichtlichen Verhältnissen begreifen und befreien uns vom Wahne, der aus jüngsten Zeugnissen eine reiche uralte Sage herstellt und eigentlich nur deren fortschreitenden Verfall und Verderben wahrnimmt. So werden wir nun auch bestärkt, das Zeugnis des Beowulf zur Wälsingensage für durchaus echt und richtig zu halten, zumal nach den Ausführungen Olriks S. 155 über die aus Blutschande erzeugten Helden, in denen das Geschlecht Gipfel und Ende erreicht. Die alte Sage endete gewiss mit Fitela; Sigfrid kam erst später in den Wälsungenstamm, verdrängte schliesslich dessen Hauptheld und leitete die Wälsungensage in ganz neue Bahnen. Ueberall ergeben sich neue Ausblicke und Abweisungen alter Irrtümer z. B. auch über den Zusammenhang von Bjarke und andern isländischen Helden mit Beowulf, den Olrik durchaus verwirft. Olriks Beweise sind stets sehr gründlich, mit Feinsinn und Scharfsinn erbracht und streng sachlich; wo alte offenbare Irrtümer zu bekämpfen sind, geschieht es stets mit der Schonung und Achtung der gegnerischen Ansicht. So ist der Eindruck des ergebnisreichen Buches überall hoch erfreulich.

Rostock. W. Golther.

Fagrskinna. Nóregs kononga tal, udgivet for samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur ved Finnur Jónsson. København, Møller 1902/3. 8°. XXIX, 415 S.

Finnur Jónsson hat mit bekannter Sorgfalt und Gründlichkeit eine Ausgabe hergestellt, die von der früheren 1847 durch Munch und Unger besorgten in wesentlichen Punkten abweicht. Die Fagrskinna ist in zwei Handschriften, A und B, erhalten, die wir aber vollständig nur aus isländischen Papierabschriften kennen. Von B ist ein Blatt erhalten, so dass wenigstens an einer Stelle die Pergamenthandschrift selbst zugänglich ist. B ist lückenhaft, A vollständiger. Munch und Unger gründeten ihren Text auf A, Finnur Jónsson auf B, indem er A nur in einzelnen Lesarten und als Lückenbüsser heranzieht. Der Herausgeber beabsichtigt, hierdurch den besten und ältesten Text in der Sprachform der ältesten und besten Handschrift zu bieten. Die Fagrskinna zeigt ausgeprägte norwegische Spracherscheinungen, die im Text mit voller Deutlichkeit zu Tage treten sollen. Im Vorwort ist die sprachliche Frage erörtert. Mit Hilfe des Pergamentbruchstückes und da die Abschriften genau sind, lässt sich die norwegische Textgestalt sehr wohl wiederherstellen. „Alt i alt må det siges, at B afgiver et fortrinligt billede af skriverens norsk ved midten af det 13. årh." Somit gewinnt der Text auch fürs Studium der altnordischen Grammatik, zur Kenntnis der Verschiedenheiten zwischen isländisch und norwegisch grosse Bedeutung. Wie in der Literaturgeschichte II 630—9 hält Finnur Jónsson die Fagrskinna für das Werk eines Isländers, der um 1240 in Norwegen für König Hákon Hákonarson schrieb und darnach seine Auswahl traf. Noch kurz vor seinem Tode liess sich der König daraus vorlesen. Die Schrift war natürlich daher auch in Norwegen besonders beliebt und wurde hier, nicht auf Island gelesen und abgeschrieben.

Rostock. W. Golther.

Juliana. Edited by Will. Strunk, Jr., Ph. D. Assistant Professor of the English Language and Literature in Cornell University. Boston, U. S. A., and London. D. C. Heath & Co., Publishers. XLIV, 133 Ss. kl. 8°.

Eine kritische Ausgabe von Cynewulfs Juliana war ein wirkliches Bedürfnis, da Assmanns, ohne Rücksicht auf Grammatik und Metrik hergestellter Text nicht wohl als eine solche gelten kann. Strunk hat zunächst die Cäsur markiert, die Längen bezeichnet [1] und die metrisch notwendigen Textkorrekturen meistens richtig eingesetzt. Allerdings zeigen einige Fehler, dass ihm die Gesetze der ae. Metrik noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen sind, wie die falschen Cäsuren in V. 208 (vor *mid* statt nach *him*), 310 (vor *his* statt darnach), 343 (vor *wæs* st. darnach); die falschen Quantitäten in *Juliana* V. 28 u. ö. (st. *Jūliana*), *Heliseus* V. 25 u. 673 (st. *Hēliseus*) und *Heliseo* V. 160 (st. *Hēliseo*), *Simon* V. 298 (st. *Sīmon*), *Adam* V. 500 (st. *ādam*), endlich die falsche Ergänzung von *frōfre* V. 658. Aber auch sonst habe ich manches zu beanstanden, was hier den Versen folgend verzeichnet sei: V. 5 und öfter schreibt Strunk nach allgemeiner Sitte *Crīst* und *cristen*, obgleich für die Länge des *i* im Ae. m. W. kein Beweis vorliegt. Dieselbe ist wohl mit Morsbach als erst me. und unter dem Einfluss von afrz. *Christ* (mit halblangem *i*) entstanden anzunehmen. — V. 16: darf ein Prät. *breotun* (von *breotan*) wirklich für die ältere Zeit angenommen werden? — V. 44 hätte die alte Optativform *æhte* nicht ihres Umlauts beraubt werden sollen! — V. 53 lies nach V. 122 *hæt[e]s*; das *t* dahinter ist überflüssig. — V. 83 l. *wīnburgum* mit Grein, vgl. die zahlreichen ähnlichen Komposita mit *medo-* und *wīn-* sowie *wīnseli* 'Gemach' im Heliand. — — V. 90 u. 601 l. *anræd*, da daneben auch *onræd* vorkommt, worauf schon Sievers hingewiesen hat. Allerdings finden sich in den Hss., z. B. in der Elene, Akzente auf dem *a*, woraus aber nur die Auffassung späterer Schreiber erhellt. Das sinnlose *yreþwōrg* (l. *rēþe* nach

[1] Bei den „normalen" Diphthongen leider in der beliebten verkehrten Weise: *ēa*, *ēo* etc., als ob das erste Element hier lang wäre!

Digitized by Google

V. 140) ebenda hätte auf alle Fälle gebessert werden müssen, desgl. *glædmōd* V. 91. — V. 112 l. *bigong* st. *bīgong*. — V. 138 l. *gedē[e]st* oder stelle um: *gedēst nǣfre*, da die Alliteration bei guten Dichtern im Typus B nicht auf der zweiten Hebung allein steht[1]. — V. 160 u. 227 scheint die Einsetzung von *hie* 'eam' notwendig. — V. 163 l. *ĕal gĕador* getrennt. — V. 219 hätte *þe* bleiben können, da *hē* ja unnötig ist[2]. — V. 263 l. *hĕardlicu* st. *-līcu*. — V. 265 l. *grin-* (= *gryn-*) st. *gring-*. — V. 208 hat schon Frucht (S. 93) *sīe* vorgeschlagen. — V. 294 l. mit Klaeber (Beibl. XVI, 227) *bisweop* st. *bispeop*, wie schon Gollancz vorschlug. — V. 296 l. *stȳrde*, da von *styrian* das Prät. doch *styrede* lauten würde! — V. 320 ist offenbar *forhtāfongen* als Kompositum zu lesen. — V. 321 erg. *Sātan* nach *fæder*, vgl. die Quelle, Kap. 8, Z. 2 (S. 39): *Satanas, pater meus*. Dadurch erst wird der Vers metrisch richtig. — V. 334 ist *gemēte* schwerlich als Adj. zu halten (Belege?), sondern offenbar mit Frucht in *gemētte* zu bessern. — V. 354 u. ö. schreibt Str. aus mir unerfindlichen Gründen *nālæs*, obwohl ja diese Zusammensetzung mit *nā* nichts zu tun hat. Es ist doch = *nalles* und die Vereinfachung der Geminata erklärt sich aus der Unbetontheit des Wortes. — V. 401 l. nach V. 441 *wiđ[er]stĕall*, da *wider* die betonte Form des Präfixes ist. — V. 412 l. *mōd[e]* 'im Geiste'. — V. 429 l. *wērga*, da von *wĕrig* die betr. Form natürlich *weriga* lauten würde! Kennt St. nicht as. *wōrag*, *wuorig*, ahd. *wuorac*, *-īg*? Ne. *weary* hat offenbar ę̄ für ę̆ wegen des folg. *r*. — V. 465 l. *þrea* mit Grein. — V. 482 *hĕoru-* ist sicher für *hyra* einzusetzen und die Bemerkung des Herausgebers in den Anmerkungen beweist nur, dass er Schreiberversehen und gute Ueberlieferung noch nicht zu unterscheiden gelernt hat. Wenn er hier der Hs. folgen will, verstehe ich nicht, warum er sie an andern Stellen bessert. — V. 534 l. *þone* st. *þæt*, wegen des folg. *fæstne* und *hæþenne*. *Deofol* ist m. und n., vgl. die Belege bei Bosworth-Toller. — V. 569 l. *wĕorc[e]*, da eben der Instr. als Adverb in der Bedeutung 'schmerzlich' gebraucht wird. — V. 570 scheint mir Einsetzung von *ne* nötig. — V. 605 l. *him* st. *hine* mit Klaeber. — V. 617 hätte Greins Besserung aufgenommen werden sollen, vgl. Frucht S. 73 oben. — V. 649 l. *gefæstnige[n]*. Glaubt Str. im Ernst, dass dies noch eine alte nordhumbrische Form sei? — V. 661 l. *endelīfes* als Kompositum. — V. 701 ist gewiss *unsȳđig* (auf *ic* bezüglich) zu lesen, in V. 702 gehört eine stärkere Interpunktion hinter *ōþerne*, während V. 704 nach *iūdædum* (so, nicht *īu-*) bloss ein Komma zu stehen hat; *gongan* ist mit Grein in *gĕongan* zu bessern. Die bisher stets missverstandene Stelle V. 699 ff. ist also zu übersetzen: „Meine Seele soll aus dem Leibe auf die Reise, ich weiss selbst nicht wohin, unkundig bezüglich der (zukünftigen) Wohnung: heraus soll ich aus dieser, suchen eine andre! Ueber die früheren Taten, die Jugendsünden des Jünglings, traurig wandelt CYN" etc. — V. 719 l. *wræce* statt *wrǣce*, da das Prät. unberechtigt ist.

Merkwürdig sind z. T. die Fussnoten, in denen nicht nur die Lesarten der Hs., sondern auch viele überflüssige und törichte Textänderungen früherer Herausgeber verzeichnet werden. Offenbar hat Str. hier die Neuausgabe der „Bibliothek der ags. Poesie" als nachahmenswertes Muster vorgeschwebt! Es ist uns doch jetzt ganz gleichgiltig, zu wissen, ob einmal Ettmüller *dide* für *dyde* oder *-scipe* für *-scype* schreibt, ob Thorpe *gewynnes* in *gewinnes* ändert, Gollancz *earfeþa* statt *earfeđa* druckt und dergleichen mehr. Natürlich verschwindet neben diesem wertlosen Zeuge das wirklich wertvolle ganz, und der Studierende sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht. Dagegen hat St. die elementare Anstandspflicht, die Urheber der von ihm angenommenen Konjekturen zu nennen, öfters vergessen! Einige Noten sind mir lange dunkel geblieben, z. B. zu V. 342 *þīnum*, V. 346 *wordum*, wo die Anmerkung Th. *þinum*, Th. *wordum* bietet. Erst ein Blick in Assmanns Ausgabe liefert des Rätsels Lösung: Die Hs. hat hier das Abkürzungszeichen für *m*, bietet also *þinū*, *wordū*, Thorpe aber hat das Verbrechen begangen, einfach *wordum* und *þinum* zu drucken! Str. bezeichnet nun die Abkürzungen der Hs. nicht, und doch schreibt er ganz harmlos jene Fussnoten ab!

Die Fussnoten enthalten aber auch zuweilen exegetische Bemerkungen, Uebersetzungen u. dgl., und konkurrieren dadurch unzweckmässig mit den eigentlichen „Notes", in denen schwierigere Stellen erörtert werden. Auch hier fehlts nicht an bedenklichen Sachen. So sagt Str. über *wælgrim* V. 264: „inflected like the simple adjective; not as a polysyllable" und verweist auf *heardlicu* V. 263, das er aber *-līcu* schreibt. Also *grim(m)* müsste eigentlich im N. Pl. **grimmu* lauten! — Zu V. 511 u. 519 bemerkt Str., dass die Auflösung von *þ* als *þe* (statt *þæt*) „not an alteration, but a different interpretation of the Ms." sei. Ich möchte gegen diese Behauptung doch ganz energisch protestieren! — Desgl. muss ich Hart das Recht bestreiten, V. 621 *þ* als *þær* zu interpretieren.

Im Glossar sind alle Stellen verzeichnet (nachgeprüft habe ich allerdings nicht) und oft kurze etymologische Angaben beigefügt, was ich als dankens- und nachahmenswert begrüsse. Die Etymologie erklärt oft die Lautform des Wortes, zeigt auch wohl die Grundbedeutung und fördert damit die Erklärung. Manches ist allerdings verfehlt. So hat *ācol* nichts mit unserm *Ekel* zu tun, sondern gehört zu aisl. *eikinn*; aus dem Adj. *æpplede*[1] (**aplōdi*) ist ebensowenig ein Verbum **æpplian* zu erschliessen, wie aus nhd. *unbefriedigt* ein **unbefriedigen*; über *ānrād* vgl. oben; *ār* 'Bote' hat nichts mit ne. *errand* (= as. *ārundi*) zu tun; st. *bīgong* l. *bigong*; *būtan* Konj. und Präp. waren nicht zu trennen; über *Crīst*, *crīsten* vgl. oben; *cumbolhete* bedeutet einfach 'war', nicht 'hatred'; *ĕalgador* ist kein Kompos.; *ēhtnes* hat nichts mit got. *ōgjan* zu tun; das *ēowu* 'sheep', das Str. Trautmann gläubig nachschreibt, möchte ich lieber aus der nächsten Auflage wieder beseitigt sehen; *frætwe* gehört zu got. *us-fratwjan*; ein Nom. *frīgu f.* ist unmöglich; *ēode* (unter *gān*) hat mit got. *iddja* nichts zu tun, wie Sievers nachgewiesen hat; unter *geminsian* taucht wieder das scheussliche ae. *min* 'smaller' auf (auch einer von den Würmern der Anglistik, die nicht sterben); *scolu* wird unter *geneatscolu* von lat. *schola* abgeleitet; *geo* mit ne. *yore* verglichen; *gringwracu* ist ein Unwort; *grymetian* desgl. (l. *-ettan*); st. *hlinscūa* l. *-scua*; *leas* 'false' ist dasselbe wie *leas* 'free'; zu *myrrelse* vgl. ne. *mar*; st. *nālæs* l. *nalæs* (vgl. oben); *nēah* Adv. u. Präpos.

[1] S. Fruchts Dissertation S. 95 (Mitte).

[2] Vgl. Pogatscher, Anglia 23, 274 (Mitte), der allerdings diesen Fall nicht aufführt.

[1] Str. schreibt *æpplede*! Es kann nach Analogie ähnlicher Bildungen (vgl. Schoen, Kieler Stud. N.F. 2, § 68) nur 'mit Aepfeln (Buckeln?) versehn' bedeuten!

Digitized by Google

sind identisch; *ofest* gehört schwerlich zu *ēst* (Bedeutung!?); *rondburg* bedeutet kaum 'shield-troop, band of warriors'; st. *styrian* l. *stȳran* (unser *steuern* m. Dat.); st. *dēs* l. *ðes*; *ðwĕorhtimber* ist ein reizender Ansatz (l. *-time*); für *werig* l. *wērig* (es hat nichts mit *wĕarg* zu tun); st. *widstĕal* l. *wider-*, vgl. oben; *yreðweorg* ist ein Unwort.

Diesen vielen Mängeln gegenüber, die hoffentlich in einer zweiten Auflage verschwinden, möchte ich doch auch lobend auf die Zutaten hinweisen: eine ausführliche Einleitung, den beigefügten lat. Text der *Acta S. Julianae* und eine Bibliographie zum Gedichte. Die Ausstattung ist gut und hübsch, nur der Petitdruck der Fussnoten ist polizeiwidrig klein. — Das zierliche Büchlein bildet einen Teil der von verschiedenen Herausgebern geplanten „*Belles-Lettres Series*", die über 200 Bände aus dem Gesamtgebiete der englischen Literatur in kritischen und kommentierten Ausgaben bringen soll. Eine Anzahl sind bereits erschienen und mehrfach besprochen worden; möchten Verleger und Herausgeber stets das Motto vor Augen haben: *non multa, sed multum!*

Kiel. F. Holthausen.

Gutermann, Shakespeare und die Antike. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Königl. Karls-Gymnasiums in Heilbronn. Ostern. 23 S. gr. 8°.

Gutermann's Unternehmen wird den Shakespeare-Forschern durchaus interessant sein. Er hält es nach der bekannten Forderung Goethes für die Hauptaufgabe der Biographie, den Menschen in seinen Zeitverhältnissen darzustellen. Die Frage, welche Stellung der Dichter zur Antike und zu deren Neubelebung, der Renaissance, einnimmt, erscheint daher nur lösbar, wenn wir ein Bild von den Einflüssen seiner nächsten Umgebung wie von den grossen Strömungen seiner Zeit vor uns haben. Der Verfasser hat die vorliegenden zahlreichen Arbeiten für seine Darstellung gewissenhaft benutzt, so Karl Elze's 'William Shakespeare', ten Brink's 'Fünf Vorlesungen über Shakespeare' (Strassb. 1894), Th. Vischer's Shakespeare Vorträge, Al. Brandl, 'Shakespeare' (Berlin 1894), Konrad Hense, 'Shakespeare', Untersuchungen und Studien, Halle 1884 (besonders I: John Lyly und Shakespeare und VIII: Antikes in Shakespeare's Sturm) u. a. Natürlich sind die Jahrbücher der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Max Koch's Shakespeare-Ausgabe mit dem Suppl. Band benutzt, sowie die hierher gehörende Arbeit von Stapfer, Shakespeare et l'Antiquité, Paris 1888 2 Vol. Es ist schade, dass dem Verfasser das Buch von Sidney Lee noch nicht zugänglich war.[1] Die früheste Jugend zeigt uns den Dichter im engsten Verkehr mit der Natur und den althergebrachten Sitten, Gebräuchen und Festen der Heimat. Diese bunten, vielseitigen Kindheits- und Jugenderlebnisse blieben dem Mann ein κτῆμα ἐς ἀεί. Es folgen die Schuljahre, die Eheschliessung 1582, die Verlegung seines Wohnsitzes nach London 1586. S. 8 flg. schildert der Verfasser den Einfluss des Humanismus und der Renaissance auf die englische Literatur. Wichtig ist besonders ein Ueberblick über die Uebersetzungsliteratur der Elisabethischen Zeit (S. 10 u. 11). Es ist wohl als sicher anzunehmen, dass Shakespeare die lateinische Sprache nicht nur in Stratford schulmässig erlernte, sondern sie sich in London völlig aneignete und auch in Lektüre wie im mündlichen Gebrauch beherrschte. Griechisch verstand er jedenfalls sehr wenig. Er las wie Schiller und Goethe die Uebersetzungen statt der Urtexte. Goethe und Schiller, die ein vieljähriges gründliches Studium der Antike widmeten, lasen Homer, Aristoteles und die griechischen Tragiker in Uebersetzungen und fühlten sich auf dieser Brücke viel sicherer als auf den Wellen unzulänglicher Sprachgelehrtheit (vgl. Schiller-Goedecke III, S. XIV und XV). Den Homer kannte Shakespeare in der Uebersetzung. Die hellenische Antike war und blieb überhaupt ein Fremdling in der englischen Renaissance. Die griechischen Tragiker zu lesen und zu studieren hatte Shakespeare zu wenig Sprachkenntnis und Zeit und wohl auch als Sohn seiner Zeit zu wenig Neigung; ins Englische waren nur zwei Tragödien des Euripides (Phönikerinnen von Gascoigne 1566 und Medea von Th. Lodge) übertragen, ins Lateinische Hecuba und Iphigenie von Erasmus. Auch war Shakespeare kein gründlicher Kenner und Verehrer der griechischen Philosophie. Von griechischen Historikern war er besonders mit Plutarch bekannt. Herodot, Thukydides, Diodorus Siculus, Aelian und Josephus standen ihm in Uebersetzungen zur Verfügung. Dem Einfluss des römischen Dramas der Kaiserzeit konnte sich Shakespeare nicht entziehen; schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts wurden antike, griechische und römische Tragödien in Uebersetzungen aufgeführt. Neben Seneca, dem Vorbild der classicistischen Bühnenrichtung, wirkten auch zwei englische Nachbildner des römischen Tragikers auf den Anfänger ein, und zwar sicher in weit höherem Grade und in unmittelbarer Weise: es waren die beiden grössten Dramatiker vor und neben Shakespeare, Christoph Marlowe (1564–93) und Thomas Kyd (1558—94). Horaz scheint wenig Eindruck auf Shakespeare gemacht zu haben, am meisten Vorliebe hatte er für die episch-lyrische Dichtung Vergil's und Ovid's. Diese Begeisterung für Ovid's Dichtung ist nicht nur eine persönliche Vorliebe Shakespeare's sondern ein Charakterzug des Renaissance-Zeitalters.

S. 23 flg. behandelt der Verfasser die Art und Weise, wie Shakespeare den der antiken Literatur entnommenen Stoff verwertet und verarbeitet. Shakespeare lässt nur vier Götter als handelnde Gestalten auf der Bühne auftreten, um so zahlreicher sind die Fälle, in denen der Dichter die Götter- und Heroensagen zu Anspielungen verwendet, und zwar nicht nur in seinen Römer- und Griechendramen, wie Titus Andronicus, Coriolan, Julius Caesar, Antonius, Troilus und Timon, sondern auch in den romantischen und modernen Bühnenstücken, Tragödien wie Komödien. Aber Shakespeare begnügt sich nicht mit blosser Uebernahme der olympischen Göttlichkeiten und der festen, überlieferten Typen, sondern er erweitert sie vielfach; er verweltlicht, modernisiert und verinnerlicht einzelne Göttergastalten und erniedrigt auch mehrere. Am schönsten kommt Shakespeare's geniale Anpassungsgabe und tiefe Seelenkunde zum künstlerischen Ausdruck, wenn er antike Elemente (Anklänge, Erinnerungen, Vergleiche, Bilder, Ueberreste) mit modernen Empfindungen und Anschauungen harmonisch verbindet oder sie zum Lebensschmucke, ja Lebensbedürfnis schöngeistiger, tief angelegter Charaktere und temperamentvoller Naturen macht oder als Mittel zur Begleitung und Erhöhung dramatischer oder lyrischer Stimmungen verwertet. Aber auch gegen die Ausartung und Uebertreibung der Renaissancebildung war Shakespeare nicht blind. Seine Jugend-Komödie „Verlorene Liebesmüh" (1598) verrät seine Vertrautheit mit den höheren Kreisen und spiegelt die Elisabethische Gesellschaft mit ihrer Hofsitte und Sprache, mit ihrem selbstgefälligen Wissensdünkel und Salongelehrtentum, besonders den Euphuismus, in treffenden Typen ab. Reizende Renaissance-Figuren von unverfälschter Natur und Vernunft sind *Biron*, *Rosalinde* und *Porcia*. Die anregende Studie Gutermanns wird den Shakespeare-Forschern willkommen sein.

Doberan i. M. O. Glöde.

[1] Sidney Lee, William Shakespeare. Sein Leben und seine Werke. Rechtmässige deutsche Uebersetzung. Durchgesehen und eingeleitet von Prof. Dr. R. Wülker. Leipzig 1901. 469 S. 8°. Darin sind besonders wichtig die Kapitel VIII, IX und X. Die Will-Sonette, Blüte der Sonettdichtung unter Elisabeth 1591—1597 und Bibliographische Notizen über die Sonettdichtung in Frankreich 1550–1600.

G. Ebeling, Probleme der romanischen Syntax. Erster Teil. Halle, M. Niemeyer, 1905. 178 S. 8°.

Die zehn in diesem ersten Hefte zusammengestellten Aufsätze behandeln Einzelheiten der romanischen Syntax, wie sie jedem, der sein Augenmerk bei der Lektüre auf Einzelheiten richten kann, leicht begegnen; sie enthalten ein sehr reiches Belegmaterial, mitunter ein zu reiches, nach meinem Geschmacke, da auch für selbstverständliche Dinge oft mehrere Citate gebracht werden, sind aber schon darum verdienstlich, weil sie mehrfach die weniger gepflegten Gebiete wie katalanisch, namentlich aber italienisch betreffen. Dass der Verf. nicht nur konstatiert, sondern zu erklären bemüht ist, versteht sich von selbst.

1. *non .. altro che.* Zeigt den Weg, auf dem ital. *altro che* allmählich zur aussondernden Partikel geworden

Digitized by Google

ist: 'ausser' und wie *niente meno*, span. portg. *menos que*, span. *mas que*, katal. *mes que* ähnliche Entwickelung einschlagen, schliesst endlich noch nfr. *rien que* an, wie dies schon Rom. Gramm. III § 702 geschehen ist, nur dass an dieser Stelle lediglich durch die Einreihung dem Leser angedeutet ist, wie der Funktionswechsel vor sich gegangen ist, während Ebeling sich ausführlicher darüber verbreiten kann.

2. Vom Condizionalis im Rumänischen. Bespricht Fälle wie *dar aŭ Dumnezeŭ* 'gebe Gott' und erklärt als den zu dem Kondizional gehörenden, nichtausgesprochenen Bedingungssatz etwa 'wenn ich zu wünschen hätte'. Eine vollständigere Uebersicht über den Umfang dieser Verwendung des Kondizionals hatte schon früher Dimand gegeben, Zur rumänischen Moduslehre 231 (Denkschriften der Wiener Akademie 49, 1904) und zutreffender 'wenn es anginge' ergänzt. Was dafür spricht und die Schwäche von Ebelings Ausführung bildet, ist der Umstand, dass auch die erste Singularis optativisch verwendet wird, wie schon Rom. Gramm. III § 323 angedeutet wurde und nun für die moderne Sprache von Dimand reichlich belegt wird, und dass, wie ich jetzt hinzufügen will, der älteren Sprache dieser Optativ in der ersten Person schon ganz geläufig ist, wenn der Sprechende die Möglichkeit der Ausführung nicht in der Hand hat; es handelt sich eigentlich um einen Potentialis, der dann in den Optativ hinübergleitet und nun auch da verwendet wird, wo nur noch das optativische Element zum Ausdruck kommt, der Potentialis logisch nicht mehr zu rechtfertigen wäre[1].

3. *Il a dû venir*: 'er muss gekommen sein'. Weist die Ausdrucksweise und gleichwertiges *il devait venir* auch in den andern romanischen Sprachen nach und gibt weitere Auskunft über den Umfang von *sono potuto venire* u. dergl. im Italienischen.

4. span. *¡que ojos tan hermosos!* 'welch schöne Augen'. Belege und Erklärung dahin, dass der ursprüngliche Sinn gewesen sei 'welche Augen sind so schön?', dass also Uebergang von einer affektischen Frage zum Ausruf stattgefunden habe. Ohne mich auf die Natur dieses *que* weiter einzulassen, das ich anders glaube deuten zu müssen, möchte ich doch bemerken, dass man, wenn Ebelings Auffassung richtig wäre, gelegentlich die volle Form: *que ojos son tan hermosos* antreffen sollte, da doch ein S. 47 angeführter portugiesischer Satz ganz anders geartet ist. Auch für die Weglassung des Hilfsverbums bedürfte es anderer Parallelen als die Ausrufe *¡que frases las suyas!* Und wenn 'der heissblütige Spanier' beim Anblick eines schönen Augenpaars wirklich den Gedanken ausdrücken will, dass es überhaupt keine andere, gleich schöne Augen gebe, wäre die Frage nicht eher: 'wo gibt es so schöne Augen'? Naheliegend scheint mir eine andere Deutung. Man nehme *¡que ojos!* als das was es ist, als bewundernden Ausruf: 'was für Augen!' und füge dazu als weiteren erklärenden Ausruf *¡tan hermosos!* 'so schöne'. Einen bestimmten Beweis für die Richtigkeit kann ich natürlich nicht geben, aber jedenfalls liegt da alles einfacher, als wenn man von nicht bezeugtem *¿que ojos son tan h.?* über ebenfalls nicht bezeugtes *¡que o. son t. h.!* zu der allein belegten Form gelangen will.

5. *tutto* 'lauter'. Reichhaltige, umsichtige und richtige Einteilung der verschiedenen Fälle, wo *tutto* als Subjekt oder als Prädikat oder als Apposition oder als Objekt nicht die flexivische Form des Nomens annimmt, zu dem es seiner Bedeutung nach gehört, sondern desjenigen, das ihm unmittelbar folgt, also: *come se le lingue fussero tutta arte* statt *tutte arte*; *una sposina giovane bella, tutto fuoco*; *tu fai tutti sogni veri sta notte* u. s. w. Lasse ndie ersten Fälle sich ohne weiteres durch Attraktion erklären, so erscheint der letzte als eine Ausdehnung von der prädikativischen Ausdrucksweise: *sono tutti sogni veri* zieht *fai t. s. v.* nach sich, eine wohl zweifellos richtige Auffassung.

6. *non che* mit folgendem Infinitiv. Zeigt in welchen Fällen das den Inf. rechtfertigende Verbum nicht ausgesprochen wurde, weil es dem Sprechenden zu selbstverständlich schien, und wie dann eine Abschwächung des Sinnes eintritt und infolgedessen eine Verwendung der Redensart möglich wird, bei der ein Verbum zu ergänzen nicht mehr angeht.

7. *Dispiacere non mi dispiacete* 'missfallen tut ihr mir nicht'. Für die Ausdrucksweise, über die ich Rom. Gramm. III 135 und auf weiteren Sprachgebieten (slavisch, magyarisch, semitisch) sie nachweisend Indog. Forsch. XIV gehandelt habe, gibt Ebeling eine andere Erklärung, ohne allerdings gegen die von mir vorgetragene etwas einzuwenden. Ich habe den Ausgangspunkt in affektischer Rede und Gegenrede gesucht, dazu meint der Verf., 'um affektische Rede und Gegenrede handelt es sich nur in einer geringen Zahl von Beispielen'. Natürlich ist dies namentlich im Littauischen, im Russischen oder in den semitischen Sprachen, wo man rein formelhaft jeden Infinitiv verstärkend dem gleichlautenden Verbum finitum vorsetzt, richtig, aber ich habe ja nicht vom Sprachgebrauch, sondern vom Ausgangspunkt gesprochen, d. h. von den Bedingungen, die das erste Mal eine solche Ausdrucksweise ermöglichen. Dass affektische Ausdrucksweisen mit der Zeit zu usuellen werden, ist etwas so selbstverständliches, dass darüber für den, der auch syntaktische Erscheinungen historisch zu beurteilen pflegt und glaubt beurteilen zu müssen, kein Wort zu verlieren ist. Ebeling selber stellt die Formel auf eine Stufe mit den ja überall anzutreffenden, wonach ein Substantiv im Subjektivus bezw. in flexionslosen Sprachen in der Normalform an die Spitze des Satzes gestellt wird, im weiteren Verlaufe aber der Satz sich so gestaltet, dass das erste Substantivum zum Verbum in andere Beziehung tritt, daher es dann in der vom Verbum geforderten Form nochmal wiederholt oder durch ein Pronomen aufgenommen wird: *Karles can lo vi plac li fort*. Sieht man sich aber die dafür gegebenen Beispiele näher an, so bemerkt man leicht, dass sie sich doch nicht ohne weiteres vergleichen lassen. Was beim Infinitiv das wesentliche ist, seine unmittelbare Verbindung mit dem Verbum finitum, fehlt hier. Sodann lässt sich der Inf. nicht mit einem Nomen vergleichen. *chanter* ist eine absolute Form, sie gibt den Begriff losgelöst von allem und ist eigentlich in der gesprochenen Sprache nicht vorhanden; der Infinitiv ist ein Satzelement, das der Grammatiker auslöst, das der Sprechende nicht braucht ausser im Affekt, wo er den Bestandteil des Satzes, der die Anwendung des Infinitivs möglich macht, nicht ausspricht. *Karles* dagegen ist eine Form, die sofort die Stellung

[1] Der Umstand, dass die 3. Sing. später als die 1. diese Verwendung zeigt, lässt mich auch an der Richtigkeit der von Subak aus Anlass seiner sehr beachtenswerten Deutung der formalen Verhältnisse angedeuteten, allerdings mir nicht ganz klaren Auffassung zweifeln, s. Archeografo Triestino 31.

Digitized by Google

zu den weiteren Satzteilen präjudiziert, die zumeist zu Beginn einer Rede steht, die gesetzt wird, nicht weil man nicht weiss, wie man fortfahren will, sondern in der Absicht, in einer bestimmten Form fortzufahren. Diese Absicht kann nicht ausgeführt, es kann in anderer Weise fortgefahren werden und dann wird die Korrektur vorgenommen. Eher liesse sich *moi, il ne me plaît pas* vergleichen, aber gerade dieses Beispiel spricht für meine Auffassung, wenn es nicht etwa gar die Umgestaltung eines alten *moi ne plaist* darstellt, wo *moi* natürlich Oblikus in Dativfunktion ist. Sonst ist *moi, il ne me plaît pas* zunächst doch nicht die Antwort auf *est-ce qu'il te plaît*, sondern allenfalls auf *est-ce qu'il te plaît à toi?*, wo *moi* dann durch *toi* hervorgerufen ist, oder etwa auf ein *qu'en dis-tu? — moi? il ne me plaît pas.* Ich kann auch den Vergleich mit 'singen tue ich' nicht für passend halten, da hier das grammatikalische Verhältnis der verschiedenen Satzglieder ganz in der Ordnung ist. Mit Bezug auf das Rumänische hat auch hier Dimand a. a. O. S. 245 mehr und ich möchte meinen besseres gebracht.

8. *non la sta così* 'das ist nicht der Fall' behandelt die namentlich venezianische Erscheinung, wonach nach der Analogie der Stellung bei Objektspronomina auch das Subjektspronomen zwischen die Negation und das Verbum tritt. Tatsache und Erklärung sind schon, wenn auch natürlich viel kürzer, Rom. Gramm. III § 758 gegeben. Sodann wird hierher auch das aprov. *non sa intre* gezogen, wofür der Gleichlaut von *lai* aus *illac* mit *la i*, den verbundenen tonlosen Pronomina, den Anstoss gegeben hätte, eine Erklärung, die der Rom. Gramm. III § 719 gegebenen vielleicht vorzuziehen ist.

9. *Che hai paura?* 'Hast Du Furcht'? Erklärt es zutreffend als eine doppelte Frage: *che? hai paura?* also etwa: Was, hast Du Furcht?, wie man affektisch im Deutschen sagen würde, und weist entsprechendes in andern romanischen Sprachen nach.

10. *irons tornoiier moi et vos* statt oder besser neben *jou et vos* wird aus einer Vermischung mit *entre moi et vos* erklärt, auch das wohl zutreffend, namentlich wenn man bedenkt, dass wo das eine der Subjekte ein Plural der ersten oder zweiten Person oder ein Femininum ist, ein Unterschied zwischen Oblikus und Subjektivus nicht bestand. Die Verwendung des Objektpronomens als betonte Subjektivus wird dann daraus gedeutet, was mindestens erwägungswert ist.

Wien. W. Meyer-Lübke.

Karl Rockel, *Goupil*, eine semasiolog. Monographie. Dissertation aus Breslau. In Kommission bei Trewendt u. Granier, Breslau 1906. 116 S. 8°. M. 2.

Die Schicksale eines Wortes zu verfolgen von seinem ersten Auftreten bis zu den Diensten, die es vielleicht heute noch leistet, oder auch bis zu seinem Untergang; aufzusuchen, was durch die Mittel der Ableitung oder der Zusammensetzung aus ihm gewonnen sein mag, ist eine anziehende Aufgabe auch dann, wenn man, wie es des Romanisten Los fast immer ist, bis zu den noch jenseits des Lateinischen liegenden geheimnisvollen ersten Anfängen hinaufzusteigen sich versagen, und hinwieder darauf verzichten muss, der Sippe bis in alle Winkel heutigen mundartlichen Lebens nachzugehn, anziehend auch dann, wenn man vom Wandel der einzelnen Laute absieht, sein Augenmerk lediglich auf die Verwendungen des nämlichen Wortes richtet. Man braucht um an derartiger Arbeit Freude zu finden gar nicht einmal zu hoffen, es könne sich aus ihrer unablässigen Weiterführung am Ende ein „die Gesamtheit aller Bedeutungswandlungen umfassendes System" (S. 95) ergeben. Schon bescheidenere Ergebnisse, wie etwa das Erkennen immer wieder, aber vielleicht nicht zu allen Zeiten noch an allen Orten gleich mächtig hervortretender Neigungen des sprachgestaltenden Geistes bald so bald anders mit dem Besitze zu schalten, wird als ein schöner Lohn erscheinen. Und so mag man denn Versuche von der Art des vorliegenden nur immer wieder unternehmen. (Der Verfasser scheint geneigt sich demnächst in ähnlicher Weise mit *loup* und *renard* zu beschäftigen). Es wird sich dann, indem gewisse allgemein gültige Dinge immer wieder zur Sprache kommen werden, von selbst eine gewisse gedrängte Kürze der Darlegung einstellen, die der Klarheit nicht Eintrag tun wird — und hier noch nicht erreicht ist.

Mancherlei Schwierigkeiten bieten derartige Arbeiten immer: Die sprachlichen Tatsachen können, so sehr es zu wünschen wäre, nicht immer der zusammenhängenden mündlichen oder schriftlich vorliegenden Rede entnommen werden, sondern man ist für sie oft auf sekundäre Quellen, vorzugsweise Wörterbücher angewiesen, die nicht selten irre führen. Auch andere Aussagen von Vorgängern müssen eigentlich immer nachgeprüft und müssen sorgsam erwogen werden, wenn man sicher sein will, dass man nicht Irriges wiederholt oder Richtiges missversteht. Namentlich aber erfordert die Darlegung von Sinnesunterschieden solcher Wörter, die der Herkunft und der Bildung nach einander nahe stehn, und die Kennzeichnung des Bedeutungswandels, den ein und dasselbe Wort im Laufe der Zeit erfahren hat, oder dessen es je nach der Gelegenheit seines Gebrauches fähig ist, die grösste Behutsamkeit in der Wahl des Ausdrucks.

So ist denn auch in der vorliegenden Arbeit, so viel Fleiss und Umsicht der Verfasser aufgewendet hat, und obschon ihm gelungen ist zu länger Bekanntem und zu Selbstverständlichem hie und da Eigenes zu fügen, bisweilen etwas zu beanstanden. *vivanda* wird als Grundlage von *viande* (S. 24) nicht gelten lassen, wer sich das altit. *bidanda* erinnert. Die S. 31 angeführte Stelle aus Phil. de Thaün ist missdeutet. (Die nämlichen Bibelworte findet man französisch auch in den Predigten des h. Bernhard 8, 4 Foerster). *guerpilage* an der S. 32 Anm. beigebrachten Stelle aus dem Renart ist nicht „Feigheit"; eher würde diese Bedeutung sich aus Bern. LHs. 76, 4 (Archiv 42, 246) erschliessen lassen. An der erst erwähnten Stelle steht übrigens im Texte nicht *retrez*, sondern *retez*, d. h. „beschuldigt". Die S. 42 A. erwähnte Zurückführung von *goupille* auf *goupil* hat Littré nicht mit Unrecht Diez zugeschrieben; dieser gibt sie im Wb., allerdings nur in dessen erster Ausgabe. S. 45 war mit Bezug auf *cheville* (aus *clavicula*) des von G. Paris in Rom. VI 156 erhobenen Einspruchs zu gedenken. S. 47 hätte der Verfasser erwägen sollen, dass in der Verbindung *les renardes entreprises* das letzte Wort doch sehr wohl Substantiv, das ihm vorangehende dagegen Adjektiv sein kann. S. 30 ist mit einiger Uebereilung die Aussage Canellos wiederholt, dass die Kornkrankheit *golpe* das Korn „fuchsfarben" mache; Wörterbücher, denen mehr auf die Sache als auf die Deutung des Namens ankommt, sprechen von schwarzer Farbe, die das Korn annehme. Ob die S. 50 Godefroy entnommene Deutung von *goupilleus* irgend

Digitized by Google

welche Berechtigung hat, ist aus seinem einzigen Beleg nicht zu erkennen. Baist spricht an der S. 16 Z. 5 angeführten Stelle nicht von *golpe* „Fuchs", sondern von *golpe* „Streich", wie sich aus dem Zusammenhang ergibt. Das zwei Zeilen später aus Raynouard geschöpfte prov. *volpe* hat nie bestanden; man sehe die Hdss. des in Bartschs Grundriss unter 70, 32 aufgeführten Gedichtes nach, dem Raynouard seinen Beleg unrichtig entnommen hat. Für die „Durchkreuzung" von *vulpes* mit „Wolf" darf man sich nicht auf Diezens Grammatik berufen (S. 17), wo nur von Verwechselung zweier Laute die Rede ist. Gewagt scheint die Annahme eines Uebergangs von lat. anlautendem *v* zu frz. *gou* (nicht bloss *g*), wie er S. 25 aus Anlass des erst neufranzösisch vorhandenen *gouape* angenommen ist, oder dessen von anlaut. *g* zu uvularem *r* S. 53. Auch Zusammenhang der Ortsnamen *Volvestre*, *Verpel* mit *vulpes* zu vermuten, hat wenig Ansprechendes, so lange man die Ausgänge jener Namen nicht irgendwie zu deuten weiss; und die S. 87 vorgeschlagenen Erklärungen gewisser Abstrakta sehr ungewisser Realität werden schwerlich anderer Aufnahme als der mit erstauntem Kopfschütteln begegnen. Während die Aufnahme einiger Angehörigen der Sippe *scopa* in die hier behandelte Familie annehmbar scheint, steht der Ableitung des nfz. *goupille* von *copula* S. 45 mehreres entgegen. Störende Druckfehler sind S. 24 *avanchir* für *avachir*, S. 64 Z. 7 *kein* für *ein*, S. 75 Z. 7 v. u. *Lacurun*, S. 89 Z. 4 *fuire* für *fuir*.

Berlin. Adolf Tobler.

Emmanuel Barat, Le style poétique et la révolution romantique (thèse de doctorat. Paris, Hachette et Cie. 1904. In-8°. 316 S.

Der Verfasser der vorliegenden verdienstlichen Arbeit hat sich zur Aufgabe gestellt, den Entwickelungsgang der poetischen Ausdrucksmittel von den Werken der letzten „Klassiker" an bis zu den Hauptwerken der französischen Romantiker zu verfolgen und zu zeigen, wie ganz allmählich die Romantiker die Fesseln der Rhetorik abstreiften und sich eine neue poetische Sprache schufen. Wichtige Fragen der Geschichte des Romanticismus werden dabei bald gestreift, bald neu beleuchtet. Ein erster Abschnitt führt uns in die Werkstätte des „Pseudo-Klassikers", der mit einem ganzen Rüstzeug von rhetorischen Figuren die Wirklichkeit zu verschleiern bemüht ist, sinnreiche Umschreibungen erfindet, die Natur mit dem Trug mythologischer Bilder und Personifikationen erfüllt und die schöne „Lüge, die man als solche erkennt" (Marmontel) als Ziel der Poesie hinstellt. Die folgenden Abschnitte zeigen, wie durch das Bemühen Chateaubriand's und der Romantiker allmählich und nach langem Ringen die Natur in ihrer nackten Schönheit frei von den künstlichen Blumenranken der Rhetorik wieder entdeckt und der Literatur zurückerobert wurde. Die Romantik erscheint nun als der direkte Weg, die vorübergehende Schwärmerei für einen phantastischen farbenreichen Orient oder das gothische Mittelalter als ein Umweg, die zu einem gesunden lebenskräftigen Realismus und zur Wahrheit führten. Statt einen neuen „style noble" zu schaffen, streben die Romantiker mehr oder weniger bewusst danach, Stendhal am energischsten, die Poesie dem Leben und der Sprache des Lebens zu nähern. Paradox klingt die Behauptung des Verfassers, dass eines der Hauptverdienste der Romantiker war, den Individualismus der Pseudoklassiker einzuschränken und durch eine wesentlich unpersönlichere Darstellung zu ersetzen. Der Verfasser denkt an das aufdringliche Gebahren der „Pseudoklassiker", an die rhetorischen Fragen und Ausrufe an Schicksal, Götter oder an den Leser, durch die der Dichter sein Werk künstlich belebte und ihm den erwünschten lyrischen Schwung zu verleihen suchte, er weist auf den kleinlich persönlichen Charakter der lyrischen Gedichte des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts hin, in denen die kleinen Leiden und Freuden, Liebschaften der Dichter der Neugierde seiner Leser preisgegeben werden. Wie verschieden davon sind die Klagen und lyrischen Ergüsse eines Lamartine, der seine Erlebnisse und Liebesleiden jeden aufdringlichen persönlichen Zuges entkleidet und in die Sphäre des Allgemeinmenschlichen emporhebt. Und doch, werden wir entgegnen, wie „unpersönlich" klingen die Lieder jener Pseudoklassiker neben denen eines Lamartine oder eines Musset, aus denen ein warmempfindendes Menschenherz spricht. Wir werden die Bemerkung des Verfassers dahin ergänzen, dass die „pseudo-klassischen" Lyriker über die Grenzen des Persönlichen und Anekdotenhaften nicht hinauszugehen vermochten, dass die Quelle romantischer Lyrik, in ihren besten Erzeugnissen, innerstes, leidenschaftliches Empfinden ist, das den Dichtern des 18. Jahrhunderts im allgemeinen abgeht und uns menschlich berührt. Die Persönlichkeiten sind interessanter, ihr Seelenleben reicher, ihre Auffassung der Liebe tiefer und ernster, ihr Innerstes ist durch die tragischen Ereignisse und Konflikte der Geschichte aufgewühlt worden, ihr Verhältnis zur Natur ein innigeres geworden, daher mussten sie die Fesseln der klassischen Sprache und Metrik sprengen und den Naturschilderungen und der Darstellung menschlichen Treibens und Empfindens den Stempel ihrer Persönlichkeit aufdrücken. Feinsinnig wird gezeigt, wie ganz allmählich Hugo sich von der alten Rhetorik freimacht und erst in den Orientales, und da nur teilweise, die klassischen Umschreibungen und Figuren aufgibt und durch ein zunächst aufdringliches und grelles, aber die Erscheinungen der Wirklichkeit direkt wiedergebendes Kolorit ersetzt, während Lamartine und A. de Vigny in ihren ersten Werken durchaus konservativ waren. Wir sehen, wie die Pflege des „pittoresque", der „couleur locale" und der malenden Adjektiva, ein Uebergangsstadium bildete zu einer ruhigeren Betrachtung der Dinge, wie wir sie in den „Feuilles d'automne" und den folgenden lyrischen Dichtungen und den besten unter den epischen Gedichten Hugo's finden, während Schüler des Meisters, so Musset in den „Contes d'Espagne et d'Italie", die Lehren der „Orientales" weiter eifrig befolgten und Andere in zügelloser Phantastik sich verloren. Ein letztes Kapitel ist den Metaphern bei V. Hugo gewidmet. Der Verf. zeigt, wie in späteren und seinen spätesten Werken V. Hugo eine immer bedenklichere Neigung hat zwischen den Erscheinungen der Natur und denen der „forêt de l'âme" (Voix intérieures) oder abstrakten, metaphysischen Begriffen Analogien und „correspondances" zu finden und metaphorische Umschreibungen zu bilden, und er zählt über zweihundert Umschreibungen des Begriffs „Gott" auf. Er erklärt dieses oft masslose Ueberwuchern der Metapher bei V. Hugo aus einem Nachleben und Wiedererwachen der alten klassischen Tendenz, der wir die künstlichen „périphrases" eines Abbé Delille verdanken, die direkte Anschauung durch sinnreiche Bilder und an den Scharfsinn des Lesers sich wendende Rätsel zu ersetzen. Dass viele Metaphern

Digitized by Google

bei V. Hugo seltsam oder auch abgeschmackt sind, dass es bedenklich ist, aus dem metaphorischen Ausdruck ein System der Darstellung zu machen, dass viele der angeführten Metaphern den zu erläuternden Ausdruck uns nicht greifbarer werden lassen, sondern wie unnötiger Flitter wirken, das wird jeder Leser und Verehrer Hugo's zugeben. Nur darin geht der Verfasser in seiner Kritik der klassischen Ausdrucksmittel zu weit, wenn er die Metapher V. Hugo's mit der klassischen „périphrase" vergleicht. Wenn ein Klassiker oder noch A. de Vigny statt das prosaische Wort „horloge" zu gebrauchen dem Leser ein Rätsel zu lösen gibt, so sagt er uns nicht mehr als das Wort, das er aus klassischem Anstand nicht nennen will. Wenn V. Hugo dagegen immer wieder zwischen der Natur und den Eigenschaften Gottes und Erscheinungen der Aussenwelt geheime oder nur äusserliche Analogien findet und darauf Metaphern gründet, so will er durch Bilder das Unfassliche uns greifbar machen, „die im Sonnenglanz erstrahlende ruhige Meeresfläche" wird „zum flach daliegenden Schwert Gottes". Auch den seltsamsten Metaphern Hugo's liegt eine Kraft der sinnlichen Anschauung, ein Mitempfinden und Aufgehen in der Natur zu Grunde, die der Poesie der „Pseudoklassiker" vollständig fehlen. Die an feinen Einzelbeobachtungen reiche Arbeit klärt manche Seiten der Geschichte der Romantik besonders in ihren Anfängen auf und lässt uns diese bedeutungsvolle Bewegung mit ihren Widersprüchen, Inkonsequenzen und Unklarheiten als ein notwendiges und nützliches Befreiungswerk aus den Fesseln der Konvention und Unwahrheit erscheinen.

Heidelberg. F. Ed. Schneegans.

Il Canzoniere provenzale della Riccardiana n° 2909. Edizione diplomatica preceduta da un' introduzione per il prof. Giulio Bertoni. Dresden 1905. XLVI u. 236 S. 8° und 2 Tafeln. [= Gesellschaft für romanische Literatur, Bd. 8. Vertreter für den Buchhandel: Max Niemeyer, Halle a. S.]

Die Gesellschaft für romanische Literatur, die schon Bertonis Ausgabe der *Trovatori minori di Genova* als Band 3 gebracht hat, veröffentlicht jetzt den Abdruck der prov. Liederhs. Q (Ricc. 2909) durch den unermüdlichen Forscher.

Q gehört zwar nicht zu den grössten und wichtigsten Hss., verdient aber die Ehre eines Abdrucks durchaus, zumal nachdem sie schon geringeren zu teil geworden ist. Die Genauigkeit der Wiedergabe könnte nur eine Kollation der Hs. in Florenz bestätigen, aber die bekannte Sorgfalt und Sachkenntnis des Herausgebers bürgt uns für die Erfüllung weitgehender Ansprüche. *La esattezza assoluta, così difficile a raggiungersi, è la principale dote d' ogni stampa diplomatica,* stellt er selbst als Grundsatz auf (S. VI). Wenn er dann bescheiden hinzusetzt: *oso anche sperare che il mio lavoro potrà così meritarsi vie più la fiducia degli eruditi*, so darf man ihm wohl entgegenhalten, dass seine Arbeit dieses Vertrauen nicht erst zu erwerben braucht. Es genügt dazu, mit den beiden Facsimile-Tafeln die entsprechenden Abschnitte des Textes zu vergleichen: hier ist in der Tat nichts zu erinnern, als dass auf T. II, Sp. 1, Z. 8 deutlich *be* statt *ben,* S. 21 zu lesen ist. Auch äusserlich ist durch die treffliche Ausstattung alles getan, was mit typographischen Hilfsmitteln zu erreichen war, um die Reproduktion der Hs. so getreu wie möglich zu gestalten. Die Abteilung der Zeilen ist beibehalten, auf die Auflösung der Abkürzungen ist verzichtet worden. Dass auch sonst die Anordnung nicht angetastet ist, halte ich für richtig; denn dem Leser ist damit besser gedient als mit einer gelehrten Rekonstruktion des Originals, zu der gerade diese Hs. förmlich auffordert. Den Uebelstand muss man nun freilich in den Kauf nehmen, dass die Reihe der Lieder eines Dichters mitunter durch gar nicht zugehörige unterbrochen ist, und dass manche Lieder zerrissen sind, die eine Hälfte auf diesem, die andere auf jenem Blatte sich herumtreibt. In solchen Fällen hätten kurze Bemerkungen unter dem Text auf das Fehlen von Strophen oder Versen aufmerksam machen und Fortsetzung oder Anfang nachweisen sollen. Das ist leider nicht geschehen, und so muss man jedesmal in der ziemlich umfangreichen Einleitung nachschlagen (s. S. X—XVI).

Diese Einleitung ist sehr klar geschrieben, fast elegant, wie man es von Hss.-Untersuchungen nicht gewohnt ist. Sie zerfällt in einen beschreibenden (S. VII—XXIV) und einen kritischen Teil (S. XXV—XLVI). Der Inhalt von Q ist bekanntlich zuerst durch Grüzmacher, Arch. 33, 412 ff. mitgeteilt worden. Dieses Register, von Bartsch, Jahrb. XI 9 ff. berichtigt und ergänzt, diente als Grundlage für Gröbers Quellenforschung, Rom. Studien II 546 ff., bez. 652 ff. Dann hat Bartsch, Zts. für rom. Phil. IV 502 ff. nochmals eine vollständige Inhaltsangabe geliefert, deren Zuverlässigkeit jetzt der vorliegende Abdruck zeigt — auch eine Rechtfertigung seiner oftgeschmähten Arbeitsweise! Dazu haben schliesslich Stengel und Gröber Zts. V 89 ff. und 92 ff. eine Reihe von Bemerkungen beigesteuert. So konnte Bertoni für die Zuweisung der Fragmente und die Identifizierung der Lieder nicht sehr viel mehr tun als die Untersuchungen abschliessen. Einmal, auf S. XV, hat er übrigens einen Irrtum von Bartsch, Zts. IV 511 wiederholt, den schon Stengel, Zts. V 90 berichtigt hatte, nämlich dass von der teils Bl. 33 v°, teils 47 v° überlieferten Tenzone *Segner Jaufre, respondez me, sius plas* (Nr. 85, bez. 130 seines Registers) das Ende der zweiten Strophe bei einer Blattversetzung verloren gegangen sei. Diese Verse stehen aber Bl. 47 v°, und also auch in seinem Abdruck S. 95, als die letzten des unmittelbar vorangehenden Liedes Nr. 129.

Um so reicher ist die Ausbeute in den Ausführungen über Einteilung und Datierung der Hs. Der Verfasser unterscheidet im wesentlichen drei Gruppen oder Schichten, weil er drei Hände zu erkennen glaubt, alle drei von italienischer Herkunft. Den Grundstock Q^1 bilden Bl. 11^a—88^a, nach ihm ursprünglich eine „Folquet-Sammlung"; dann hat ein zweiter Schreiber auf den vorgesetzten Bl. 9—10 und in den zahlreichen Lücken von Q^1 die Tenzonen eingetragen (Q^2); endlich hat wahrscheinlich eine einzige Hand sowohl die Bl. 88—96 (Q^{3a}) wie die Bl. 1—8 und 97—112 beschrieben und auf Bl. 110—111 und an anderen Stellen *coblas* eingefügt (Q^{3b}). Während man gewöhnlich die ganze Hs. ins 14. Jahrhundert setzte, rückt Bertoni den ältesten Teil, d. h. Bl. 11^a-88^a mit Ausnahme der Tenzonen und *coblas*, in eine verhältnismässig frühe Zeit hinauf, bis spätestens ans Ende des 13. Jahrhunderts, sodass Q^1 eine gewisse Ehrfurcht beanspruchen dürfte; auch der dritte Schreiber hat nach ihm noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts gelebt, und zwar in der Lom-

Digitized by Google

bardei, worauf auch die Rechnungen von Bl. 115 hinweisen, indem sie Cremona, Pavia u. a. nennen (S. VIII).

Die Untersuchung der Quellen, von Gröbers bekannter Abhandlung (s. oben) ausgehend und vielfach seine Ergebnisse bestätigend, ist vorzüglich. Sie holt nicht zu weit aus, verliert sich nicht in unsichere Konstruktionen, sondern beschränkt sich auf das Erreichbare und bleibt sich ihres provisorischen Charakters bewusst. Sie erweist auffällige Uebereinstimmungen von Q^1, dem Kerne der Hs., mit einem Teile von G und in geringerem Umfange und Grade mit c. Gleiche Beziehungen bestehen zwischen den Tenzonen von Q^2 und denen von G. Aber $Q^3{}_a$ weicht von G ab und scheint dafür eine sehr entfernte Verwandtschaft mit A zu zeigen[1]. Die Zugehörigkeit zu G springt wieder bei den *coblas* von Q^3b in die Augen, während die übrigen Partieen von Q^3b in der Richtung nach IK, R oder a ausweichen. Wie in den meisten Fällen gelangt man auch hier nicht zur Feststellung eigentlicher Abhängigkeitsverhältnisse, sondern nur zur Ableitung aus gemeinsamen alten Quellen.

Dem Abdruck ist ein Register beigegeben, zu dem ich ein paar Kleinigkeiten nachtrage. Die *coblas Les* (l. *Ges) li poder uos* (l. *nos*, d. h. *no's) parton per engal* (= Nr. 260) und *Altretant leu pot hom a ccortesia* (= Nr. 261) stehen vorher schon auf Bl. 52 v^0 nach Nr. 142 (S. 105). Unter *Çirardus* (Guiraut de Borneill) ist hinter Nr. 249 ausgelassen: *Un sonet faz malvaç e bon* (242, 80), Bl. 100 v°, S. 193. Die französische Strophe Nr. 266 *Gie cuit qe il soit grant folie* (auch Zts. IV 518 nach Q) ist schon nach G 129 gedruckt im Arch. 35,108. Nr. 281 *S'on pogers* (l. *pogues*) *veçer en espeill* steht ausser in G 130 (Arch. 35,110) noch in f 6 (P. Meyer, Derniers Troub., p. 66) unter Bertran Carbonel (Grdr. 82,77), ist trotzdem nicht selbständig, sondern Strophe von 450,6. Die letzte Nummer 299 *Pos tan volon tut saber* ist der Anfang von 330,15.

Man erlaube mir noch eine Bemerkung über Q, die sich nicht an Herrn Bertoni richtet. Für Bartsch folgte auf Bl. 71 erst Bl. 71*, dann 72 u. s. w.; jetzt ist Bl. 71* = 72, Bl. 72 = 73 u. s. w. Die Hs. hat also von dieser Stelle ab eine andere Numerierung erhalten, sodass die früheren Zitate nicht mehr stimmen. War das wirklich nötig? Das Unglück ist zwar hier nicht gross, wie auch nicht bei dem gleichfalls und sogar zweimal gedruckten c (Laurenziana), da man in Zukunft nur selten zu den Hss. selber greifen wird; schlimmer ist es schon um R (Bibliothèque Nationale) bestellt, bei dem die doppelte Numerierung seit langem im Verein mit dem Riesenformat das Aufsuchen erschwert. Es ist ein unbehaglicher Gedanke, dass es jeden Tag auch anderen Hss. so ergehen kann, vielleicht schon so ergangen ist, obgleich sie seit Jahrzehnten beschrieben und benutzt sind. Erreicht wird durch diese falsche Gründlichkeit doch nichts als kleine Missverständnisse, scheinbare Berichtigungen und Verschwendung der auf fremden Bibliotheken kostbaren Zeit.

Wie wir sahen, haben die Untersuchungen über Q den Herausgeber auch zur Beschäftigung mit G (Ambrosiana R 71 sup.) geführt. Er zieht die Lesarten dieser Hs. öfters heran, druckt einzelne Strophen und *coblas* (bes. S. XLV A.) und eine ganze Tenzone (97,7; S. XXXVIII) ab und gibt S. XLIV ein willkommenes Verzeichnis ihrer *coblas*, worin ich nur die von Appel, *Poésies prov. inédites tirées des mss. d'Italie*, p. 125 herausgegebene 461,82 vermisse, die Parodie von 461,83. Bertonis Absicht, auch G bald zu reproduzieren kann nur auf Beifall rechnen. Es wird ein wertvoller Zuwachs sein für die schon stattliche Reihe vollständiger Abdrucke von Troubadour-Hss. und -Fragmenten der italienischen Bibliotheken, mit denen einheimische und fremde Gelehrte uns beschenkt haben. Die florentinischen Hss. sind jetzt sämtlich zugänglich gemacht; sonst stehen nur noch aus G der Ambrosiana, D (mit Ausnahme des durch Teulié und Rossi herausgegebenen D^c), a^1 (Campori), d der Estense, L und g der Vaticana, b und e der Barberina, von denen einige kaum einen Abdruck verdienen. Möchte nun aber auch dieses Schicksal neue Hss. ausserhalb Italiens ereilen, vor allem die im Privatbesitz befindlichen Hss. von Cheltenham (N) und Saragossa (Sg), die beiden Schmerzenskinder der Kritik!

Breslau. Alfred Pillet.

[1] Sicher ist der Beweis nicht, was sich auch der Verf., S. XLI keineswegs verhehlt. Er beruft sich besonders auf die Uebereinstimmung von Q und A in der Attribution eines sonst sehr verschieden attribuierten Liedes: Nr. 236, *Un sonet novel faç* (Grdr. 242, 81). Es ist daher nicht überflüssig zu sagen, dass Bartschs Angaben, von denen er natürlich ausgeht, gerade bei diesem ergänzungs- und verbesserungsbedürftig sind. Das Lied wird zugewiesen: Guiraut de Borneill in A 22 (Nr. 38), B, N (M ist Druckfehler im Grundriss), Q, Sg (Saragossa, Gil y Gil), a und von dem Zitat in N^2; Ricas Novas in A 142 (Nr. 409), D^a, I, K; Peirol in C, E, R; Raimbaut d'Aurenga (?) in V. Man sieht also, die Verhältnisse sind verwickelter, als es schien, und vor allem hat A doppelte Attribution.

Albert Counson, Dante en France. Erlangen, Fr. Junge und Paris, Fontemoing, 1906. 276 S. gr. 8°.

Immer häufiger werden seit einigen Jahrzehnten Untersuchungen wie Virgil, Cicero oder Ovid im Mittelalter, Dante in Deutschland, Frankreich, Spanien oder England, Petrarca im 15. oder 16. Jahrhundert, Shakespeare in Deutschland, Heine in Frankreich usw. usw. Fast möchte man sagen: jeder Dichter, der etwas auf sich hält, macht heutzutage, ähnlich wie berühmte Schauspieler und Tänzerinnen, seine „Tournée" durch die wichtigsten Literaturgeschichten des Auslands. In nächster Zeit, verspricht uns Counson, sollen wir sogar einen „Dante in Belgien" bekommen[1], und von dem unermüdlichen Farinelli, der die Geschichte der Gastrollen bedeutender Dichter im Ausland seit Jahren schon mit unerhörter Meisterschaft erzählt, ist, trotz Oelsner und Counson, noch einmal ein „Dante in Frankreich" zu erwarten.

Angesichts solchen Eifers dürfte es am Platze sein, einige prinzipielle Bedenken oder wenigstens Ratschläge laut werden zu lassen, umso mehr als das vorliegende Werk Counsons zum Fleissigsten und Umfassendsten gehört, was diese Art vergleichender Forschung geleistet hat.

„Virgil im Mittelalter" oder „Dante in Frankreich" ist ein zweideutiges, ja sogar ein dreideutiges Thema. Man kann darunter, wenn ich nicht irre, dreierlei verstehen: erstens die Bekanntschaft der Franzosen mit Dantes Leben und Werken, und davon handelt die Geschichte der Philologie oder des Schul- und Bildungswesens; zweitens die verschiedenen Werturteile der Fran-

[1] Dieser ist inzwischen auch schon erschienen.

Digitized by Google

zosen über die Dantesche Kunst, und diese gehören in die Geschichte des Geschmacks; drittens endlich die anregende Wirkung, welche von Dantes Persönlichkeit und von seiner Kunst auf französische Dichter, Maler, Bildhauer usw. ausgegangen ist, und darüber belehrt uns die Quellenforschung. Somit umfasst das Thema 1) Dante bei den Gelehrten und in der Schule, 2) Dante beim Publikum, oder bei den Kritikern, denn auch diese sind dem Dichter gegenüber nichts anderes als Publikum, und 3) Dante bei den produktiven Künstlern, wozu natürlich auch die Uebersetzer gehören. Selbstverständlich kann sich ein und derselbe Mensch bald als Gelehrter, bald als Publikum, bald als Nacheiferer zu Dante verhalten. Das Kriterium unserer Einteilung sind nicht die Menschen, sondern die Interessen. Dieser aber fanden wir drei, und zwar grundverschiedene: Geschichte der Philologie, des Geschmacks und der Quellen. Nur äusserlich werden sie durch das Schlagwort „Dante in Frankreich" zusammengekleistert, in Wahrheit aber wetteifern sie miteinander. Jeder Autor, der sich ein solches Schlagwort zu bearbeiten verleiten lässt, konzipiert ein Werk, das von Anfang an an einem heillosen organischen Fehler krankt. Es entsteht bei der Ausarbeitung eine nachgerade fast epidemische Geistesverfassung unkritischer Neugier, Notizensucht und Zettelwut, die sich auf alles, was nur irgend Dante, resp. Shakespeare oder Heine heisst, mit der Unentwegtheit des Sammlers losstürzt, um aus den heterogensten Funden ein Buch zu machen.

Da nun aber eine einheitliche, d. h. kritische Darstellung solcher Funde mit dem besten Willen nicht erreichbar ist, so fragen wir: wäre es nicht besser, aufrichtiger und wissenschaftlicher, die unmögliche Einheit fallen zu lassen und diese Dinge als das zu bearbeiten, was sie ihrem Wesen nach sind: Kataloge, Sammlungen, Bibliographie, im besten Falle Bibliographie raisonnée? Oder aber man müsste, etwa so wie es Comparetti in seinem „Virgilio" versucht, aber freilich nicht mit Klarheit durchgeführt hat, die dreierlei verschiedenen Interessen säuberlich getrennt in parallellaufenden Monographien zur Geltung bringen. — Man wende nicht ein, dass unsere Bedenken rein ästhetischer Art und der ausübenden Forschung gegenüber mehr oder weniger platonisch seien. Nein, sie sind methodologisch, und es kommt alles darauf an, dass der Forscher, bevor er zu suchen beginnt, sich klar mache, was ihn eigentlich interessiert. Eine unorganische Darstellung verdient zwar konsultiert und meinethalb auch gelesen, aber auf keinen Fall geschrieben zu werden.

Counson hat sich redlich bemüht, der vieldeutigen Aufgabe, der er sich unterzog, gerecht zu werden und ihr einen einheitlichen Grundgedanken abzugewinnen. Ich bin weit entfernt, seine Arbeit als eine gedankenlose Materialsammlung zu bezeichnen. Im Gegenteil, er ist sich der Verpflichtung, etwas Ganzes zu liefern bewusst gewesen. „Une monographie", sagt er, „n'a de sens que par rapport à un ensemble, et l'ensemble, c'est ici la littérature française avec les influences étrangères qu'elle a subies". Mit dem ersten Teil des Satzes sind wir einverstanden; der zweite scheint uns, nach dem was wir sagten, nicht haltbar. Tatsächlich gibt auch Counson sehr viel mehr als eine Geschichte der fremden Einflüsse. Er behandelt Dante nicht nur als Inspirationsquelle der Dichter, sondern auch der Maler und Bildhauer, und ebenso eingehend als Gegenstand der Kritik, der Forschung und der Schule. Er hat mit Bienenfleiss und seltener Belesenheit ein ungeheures Material zusammengetragen, er hat es zum Teil auch denkend verarbeitet und durch eine Fülle knapper, treffender und geistvoller Bemerkungen erleuchtet; er hat, was besonders dankenswert ist, charakteristische Geschmacksurteile im Wortlaut mitgeteilt, sodass sein Buch für denjenigen, der einmal eine Geschichte des französischen Geschmackes schreiben sollte, unentbehrlich sein wird. Er hat überhaupt für alles was irgendwie Bedeutung gewinnen kann: Politik, Salonklatsch, Neigung, Begabung und Schicksal französischer Danteenthusiasten und nicht zuletzt für die grossen Entwicklungslinien der Geistesgeschichte seines Volkes ein offenes Auge. Seinen Vorgängern, besonders Oelsner gegenüber verhält er sich kritisch und erkennt z. B. sehr richtig, dass das Interesse für Dante durch die französische Revolution nicht gesteigert, sondern gehemmt wurde. Er überschätzt den Einfluss Dantes in keiner Weise; er hat, dank einem umfassenden Verständnis, eine glückliche chronologische Gliederung des gewaltigen Stoffes gefunden: 1) Vorrenaissance, 2) Renaissance, 3) Klassicismus, 4) Romantik, 5) Periode der positiven Forschung. Er scheint auch, was ihm in unseren Augen zur besonderen Ehre gereicht, die obigen methodologischen Bedenken vorausgeahnt zu haben. Wir lesen in seiner Einleitung die Worte: „Pour ce qui est de la méthode, pas n'est besoin de définir les règles et l'objet de la littérature comparée à propos d'un travail qui doit avoir surtout pour but de préparer quelques matériaux en vue d'une œuvre d'ensemble". Aber hier ist der Verf. zu kleinmütig. Seine Arbeit bedeutet mehr als eine *préparation de quelques matériaux*. Sie ist eine nahezu vollständige Bearbeitung des ganzen dreideutigen Themas und wird vermöge ihres ausführlichen Registers (ca. 20 Spalten) den verschiedensten Interessenten ihre guten Dienste leisten.

Andererseits aber klingt uns das Wort des Verfassers gar zu verheissungsvoll. Denn das *œuvre d'ensemble*, das er von der Zukunft erwartet, wird, so hoffen wir, kein *Ensemble* von Materialien, keine *olla podrida* aus der positivistischen Garküche, sondern allerwenigstens eine gegliederte Dreiheit sein. Wir sind gespannt, zu sehen, in welcher Weise Farinelli den spröden Stoff bezwingen wird. Die bisher bekannten Proben seines Werkes (Dante nelle opere di Christine de Pisan in der Festschrift für H. Morf, sowie Voltaire et Dante in Kochs Studien zur vergl. Litgesch. 1906) geben uns gute Hoffnung. Freilich, das wahre Ensemble, das uns in letzter Linie als wünschenswert vorschwebt, ist eine Geschichte des französischen Schul- und Bildungswesens, eine Geschichte des Geschmacks oder der Kritik (etwa so wie sie Borgese für die italienische Romantik geliefert hat) und eine Geschichte der künstlerischen Motive, d. h. des jeweilig wechselnden Gefühlsgehaltes in den verschiedenen Künsten (etwa so wie sie Waldberg an der Hand des französischen Romans zu geben begonnen hat). — Freilich, dabei hätte Dante nicht mehr als die handelnde Person oder der Held der Darstellung, sondern als einer der vielen passiven Gegenstände des Interesses aufzutreten. Eine rein passive Rolle spielt er ja tatsächlich auch schon in sämtlichen oben bezeichneten Arbeiten, weshalb sie alle keine Organismen, sondern mehr oder weniger lebendige Sammelsurien sind.

Heidelberg. Karl Vossler.

Digitized by Google

Frammenti inediti di vita fiorentina. Pubblicazione diretta dal Prof. A. Lorenzoni. Firenze, Libreria editrice fiorentina.
Fascicolo I. Un coro di male lingue. Sonetti inediti del Lasca, Varchi, ecc. contro Jacopo Corbinelli con una avvertenza di A. Lorenzoni. 1905, X und 17 S. 8°. L. 0.50.
Fascicolo II. Tre sermoni del trecentista Frà Taddeo Dini, per Ugo Scoti-Bertinelli. 1906, VII u. 11 S. 8°. L. 0.50.

In dieser sauber gedruckten Sammlung, von welcher die beiden ersten Hefte vorliegen, sollen kleine Beiträge zur Literaturgeschichte gegeben werden.

Das erste Heft veröffentlicht eine Anzahl Sonette und einige lateinische Distichen, die Freunde Leonardo Salviatis gegen Jacopo Corbinelli schleuderten, als dieser über des ersteren Gedichte auf Don Garzias Tod schlecht gesprochen hatte, mit einem einleitenden Briefe Salviatis an Caro in Prosa. Die meisten der Gedichte, 25 Sonette und die lateinischen Distichen, sind von Varchi, die interessantesten, drei Sonetti caudati, von Lasca. Eine kurze Einleitung gibt sachgemässe Auskunft über den ganzen Handel. Hier hätte Lorenzoni aber gut getan, nicht nach den Seiten der Handschrift (S. VII Anm. 1—5), sondern nach seinem Drucke zu zitieren. Ferner hätte er sagen sollen, in welcher Weise er die Handschrift wiedergegeben hat. Ist der Abdruck diplomatisch und stammt die vielfach sonderbare Interpunktion aus der Handschrift? Auf diese will ich nicht eingehen — öfter fehlen auch Punkte — sondern nur auf einige Stellen, die mir unbedingt besserungsbedürftig erscheinen. Im dritten Sonett ist doch wohl V. 9 das Semikolon zu tilgen und V. 10 *Certo* statt *Certe* zu lesen, also:

Non raffreddi l'Altrui forse maligno,
Certo folle biasmar, certo non vero.

Sonett 5 V. 1 l. *o* statt *ò* und setze das Komma nach *sinistro* statt nach *voi*, denn *a voi* ist Objekt zu *nuocer* und nicht von *sinistro* abhängig. Sonett 7 V. 3 l. *Corb' in ello* statt *Corb' inello* (vgl. 10 V. 1). Sonett 17 V. 7 ist wohl *e tutti* statt *a tutti* zu lesen; wenigstens wäre der Präpositionswechsel auffällig. In dem Sonett unbekannten Verfassers S. 14 V. 12 muss es wohl *gracchi* statt *gracchia* heissen, und endlich in den zweiten Distichen S. 18 fehlt im dritten Pentameter nach der Zaesur hinter *laedere* ein Daktylus, wie schon in dem Zitat S. VIII, wo auch im Hexameter nach *male* ein *mihi* fehlt.

Das zweite Heftchen bringt den Abdruck von drei Predigtentwürfen des Dominikanermöches Taddeo di Dino, der von 1282 ca. bis 1359 lebte. Die Einleitung zu dem Drucke stellt das Wenige zusammen, das über ihn zu ermitteln war. Der hübsche Text bietet keine Schwierigkeiten. S. 8 Z. 12 schriebe ich *non è* statt *none*; das. Z. 7 u. ist *publicauus* Druckfehler für *publicanus*. S. 11 Z. 3 halte ich die Stellung des tonlosen *e'* für unmöglich und würde dafür *che* einsetzen. Eine merkwürdige Bezeichnung der Blätter der Handschrift ist p. statt c. oder fol.

Die Sammlung hat sich mit den beiden Heftchen gut eingeführt, und ich hoffe, dass sie das wohlverdiente Interesse findet, um weiter erscheinen zu können. Wenn ich noch einen Wunsch aussprechen darf, so wäre es der, dass bei Prosaschriften die Zeilen gezählt werden.

Halle a. S. Berthold Wiese.

Zeitschriften u. ä.

Die Neueren Sprachen XIV, 8: F. Dörr, Die praktische Ausbildung der Neuphilologen. — R. Volbeda, The Place of the Subject in English. — Berichte: M. Goldschmidt, Neuphilologische Vorlesungen an den preussischen Universitäten vom Sommersemester 1901 bis zum Wintersemester 1905/06 inkl. III. — J. Caro, Der Londoner Ferienkursus des Jahres 1906. — Besprechungen: O. F. Schmidt, 1. W. Steuerwald, Englisches Lesebuch für höhere Lehranstalten; 2. R. Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch; 3. G. Dubislav und P. Boek, Methodischer Lehrgang der englischen Sprache. — W. Ellmer, R. Hall, Lehrbuch der englischen Sprache, I. u. II. Teil. — A. Gundlach, K. Manger, Uebungsstoffe zur Wiederholung der französischen ungleichmässigen Verba; W. A. Hammer, Tableaux des verbes français à l'usage des écoles. — F. D., 1. Körner, Zriny (Tomanetz); 2. Kleist, Das Käthchen v. Heilbronn (Lichtenheld); 3. Goethe, Götz von Berlichingen (Frick); 4. Goethe, Götz von Berlichingen (Sauer). — O. Badke, H. Jantzen, Gotische Sprachdenkmäler. — Vermischtes: W. Grote, Das London zur Zeit der Königin Elisabeth in deutscher Beleuchtung. I. — G. Belouin, Quelques réflexions sur les cours de vacances. — H. Klinghardt, Französisches *p* geprüft an und von einem Pariser. — Ders., Zur Richtigstellung. — W. V., Zu den Studienplan-Thesen.

Modern Language Notes XXI, 8: Sommer, An unknown manuscript and two early printed editions of the Prose-Percival. — Wood, Etymological Notes. — Morton, The Stanza of 'In Memoriam'. — Warren, A possible refrain of a lost mediaeval French poem. — Baker, Graf Friedrich von Stolberg in England. — Bödtker, Parténopeus in Catalonia and Spain. — Schlutter, Anglo-Saxonica. — Mackall, St. Hubertus in Goethes St. Rochusfest zu Bingen. — Tatlock, Milton's 'Sin' and 'Death'. — Adams, Christ 1665–1693. — Morrison, The French Novel of Intrigue from 1150 to 1300. I. — Richards, Der Teufel ist los, by Christian Felix Weisse. — Fraser, A study in literary genealogy. — Cook, Shakespeare Othello 3, 4, 74. — Levi, Mon Habit. — Reviews: v. Klenze, Vogel, Aus Goethes römischen Tagen. — Tuttle, Revista de Bibliografia Catalana. Any Tercer. 1903. — Rennert, Asensi, Victoria y otros Cuentos. — McBryde, Newcomer and Seward, Rhetoric in Practice. — Correspondence: McBryde, Anglo-Saxon Charms. — Weeks, The reported new edition of the 'Chanson de Willame'. — Klaeber, Beowulf 62. — Browne, 'Garmombles'.

Publications of the Modern Language Association XXI, 4: Walter Morris Hart, Professor Child and the Ballad. — Alfr. E. Richards, A Literary Link between Thomas Shadwell and Christian Felix Weisse. — Oliv. F. Emerson, Legends of Cain, especially in Old and Middle English. — William Guild Howard, Goethe's Essay, Ueber Laokoon. — Appendix. Proceedings of the Twenty-third Annual Meeting of the Modern Language Association of America, held at Haverford College, Haverford, Pa., and at the University of Wisconsin, Madison, Wis, December 27, 28, 29, 1905. — The Chairman's Address. — Membership List.

Indogermanische Forschungen XX, 1/2: H. Osthoff, Gab es einen Inst. Sing. auf *-mi* im Germanischen?

Zs. für vergl. Sprachforschung XL, 4: Jos. Zubatý, Die „*man*"-Sätze. — R. Loewe, Got. *dis-*. — Ders., Got. *marikreitus*. — C. C. Uhlenbeck, Etymologica. — W. Schulze, Zur gotischen Grammatik.

Archivio per lo studio delle tradizioni popolari XXIII, 3: M. Belli, Magia e pregiudizi in P. Vergilio Marone. VII. VIII. IX. — Ces. Musatti, I pregiudizi volgari combattuti da un verseggiatore veneziano del sec. XVII. — Maurus, La superstizione del popolino napoletano sulla recente eruzione del Vesuvio. — Euclide Milano, Leggende popolari piemontesi. — G. Crimi-Lo Giudice, Quattro canzoni e una ninna-nanna in Naso. — I. A. Cella, Cantilene popolari fanciullesche usate a Cherso. — Impronte meravigliose in Italia: CXLVIII. Le ginocchia di S. Valeriano. — CXLIX. Le dita del diavolo sulla Rocca di Cavour. — CL. G. P., Il piede del diavolo in Salerno. — CLI. A. Camilli, I piedi di G. Cristo in Roma. — A. Lumbroso, L'origine della espressione francese 'Passer à tabac'. — Luigi Bonfigli, Due poesie popolaresche del cinquecento ricordate nell' Incatenatura del Bianchino. — Giov. Fabris, Un'eco moderna di antica laude. — S. Raccuglia, Leggende plutoniche in Sicilia. — G. Pitrè, Di alcuni diminutivi nel dialetto siciliano. — Gius. Ferraro, Preghiere popolari sarde. — Miscellanea. — Rivista bibliografica: Luigi Natoli, D'Ancona, La Poesia popolare italiana. — G. Pitrè, Bonfigli, Stefano Guazzo e la sua Raccolta di Proverbi. — Ders., Salomone, Storia di Augusta. — Ders., Blémont, Le génie du Peuple.

Digitized by Google

— Ders., Cosquin, Fantaisies biblico-mythologiques d'un chef d'école. — Bullettino bibliografico. — Recenti pubblicazioni. — G. Pitrè, Sommario dei giornali. — Ders., Notizie varie.

Zs. für den deutschen Unterricht 20, 11: L. Bräutigam, Neuere Heimatdichter. — E. Grünwald, Das Latein als Weltsprache. — G. Lorenz, Die Zeitschriftenliteratur in unserer Klassikerzeit. — R. Blümel, „So weit wären wir". — Sprechzimmer. Nr. 1: Holzmüller, Ufflen. — Nr. 2: P. Vogel, Er ist ein... freier des Reiches Fürst. — Nr. 3: Herm. Henkel, Zur Autorschaft der Xenien von 1796. — Nr. 4: E. Hoffmann-Krayer, Glänzendes Elend. — Nr. 5: Ed. Damköhler, Zu Goethes Hochzeitslied. — Nr. 6: Th. Distel, Das lateinische Aufnahmepensum Lessings zu St. Afra und die Zugabe des Zwölfjährigen. — Nr. 7: Alb. Becker, Ein Urteil Schillers über die Pfälzer. — Nr. 8: H. Gerlach, „Ein Fass Honig in Luk" 24, 42.

Tijdschrift voor nederlandsche taal- en letterkunde 25, 4: C. C. Uhlenbeck, Aanteekeningen bij Gotische etymologieën. — J. H. Kern, Germaans **marganaz?* — A. Kluyver, *Klabak*. — J. A. Worp, Nog eene Iphigenia in de eerste jaren der 17de eeuw. — A. E. H. Swaen, Starter V. — P. Leendertz jr., Straatroepen. — J. W. Muller, Naaschrift.

Noord en Zuid XXIX, 11: C. J. Vierhout, Verklaring van spreekwijzen. — C. B., Boeventaal. — P. Q., Verstaat gij ook wat gij leest? — d. B., *Uitvaart* en *Beaarding*. — Ders., *Looplevend*. — Verscheidenheden.

Arkiv för Nordisk Filologi 23, 2: R. C. Boer, Vǫlundarkviða. — O. Klockhoff, Grimhildsvisan. — Magn. Olsen, Til Hávamál strofe 152. — Axel Kock, Anmälan av 'Odal Ottelin, Studier öfver Codex bureanus II'. — K. Lehmann, Anmälan av 'Jónsbók. Kong Magnus Hakonssons lovbog for Island. Udgivet ved Olafur Halldórsson'. — Finnur Jónsson, Anmälan av 'Origines Islandicæ. A collection of the more important sagas and other native writings relating to the settlement and early history of Iceland. Edited by Gudbrand Vigfusson and F. York Powell'. — Max v. Vleuten, Anmälan av 'Norges gamle Love, anden Række 1388—1604, udgivne ved Absalon Taranger I, 1'. — Finnur Jónsson, En lille bemærkning. — H. Buergel Goodwin, Tilläggsanmärkning till åvanstående.

Englische Studien 37, 2: Otto B. Schlutter, Beiträge zur altenglischen Wortforschung. — A. E. H. Swaen, Contributions to Anglo-Saxon Lexicographie. — F. Holthausen, Zur Textkritik altenglisch. Dichtungen. — Besprechungen: Aug. Western, Franz, Orthographie, Lautgebung u. Wortbildung in den Werken Shakespeares. — C. T. Onions, Smith (C. Alphonso), Studies in English Syntax. — Louise Pound, Andreas and The Fates of the Apostles. Two Anglo-Saxon narrative poems, ed. with introduction, notes, and glossary, by George Philip Krapp. — J. Koch, Chaucer-Schriften: 1. Chaucer Society Publications. First Series. 95 u. 96. The Cambridge Ms. Dd. 4. 24 of the Canterbury Tales, completed by the Egerton Ms. 2726 (the Haistwell Ms.). Ed. by F. J. Furnivall. — 97. Parallel-Text Specimens, Part 9: An Introduction to the 8 Specimens of Chaucer's 'Clerk's Tale', by John Koch. Second Series. — 34. A New Ploughman's Tale, being Hoccleve's englisht Legend of the Virgin and her Sleeveless Garment. Ed. by A. Beatty. — 35. The Pardoner's Prologue and Tale. A critical edition by John Koch. — 36. The 4 days' Journey from London to Canterbury and back of the Aragonese Ambassadors, 31. July to 3. Aug. 1415. Ed. by R. E. G. Kirk and F. J. Furnivall. — 2. Spies, Chaucer's 'Retractatio'. — 3. Lowes, The 'Dry Sea' and the 'Carenare'. — 4. Tatlock, Chaucer and Dante. — 5. Brown (Carleton F.), Chaucer's 'Litel Clergeon'. — 6. French, The Problem of the two Prologues to Chaucer's 'Legend of Good Women'. — 7. Lowes, The Prologue to the 'Legend of Good Women' considered in its Chronological Relations. — E. Koeppel, Luce, A Handbook to the Works of William Shakespeare. — J. Delcourt, Telleen, Milton dans la Littérature française. — Maurice Todhunter, Lawless, Maria Edgeworth. — E. Koeppel, Gwynn, Thomas Moore. — Richard Ackermann, Byron-Literatur: 1. Holzhausen, Napoleons Tod im Spiegel der zeitgenössischen Presse und Dichtung. — 2. Ders., Bonaparte, Byron und die Briten. — 3. Varnhagen, Ueber Byrons dramatisches Bruchstück 'Der umgestaltete Missgestaltete'. — 4. Leonard, Byron and Byronism in America. — 5. Ochsenbein, Die Aufnahme Lord Byrons in Deutschland u. sein Einfluss auf den jungen Heine. — O. Glöde, Tennyson's 'Enoch Arden' metrisch übersetzt von Berth. Haase. — Ders., Ficker, Bemerkungen zu Sprache u. Wortschatz in Tennyson's 'Idylls of the King'. — Ders., Straede, Tennyson's 'Lucretius'. Erklärung des Gedichtes, Verhältnis zu dem lateinischen Lehrgedicht 'De rerum natura' des Lucretius. — E. Koeppel, Merlette, La vie et l'Oeuvre d'Elizabeth Barrett Browning. — Ders., Browning (Robert), 'A Blot in the Scutcheon', 'Colombe's Birthday', 'A Soul's Tragedy', and 'In a Balcony'. Ed. by Arlo Bates. — Ders., Ward (Wilfrid), Aubrey de Vere. A Memoir, based on his Unpublished Diaries and Correspondence. — Helene Richter, Poems of Christina Rossetti, chosen and edited by W. M. Rossetti. — G. Ehrismann, Bruckner, Der Heliand-dichter ein Laie. — O. Glöde, Herrmann, Die Geschichte von Hrolf Kraki. — O. Schulze, Baumann, Der kleine Toussaint-Langenscheidt. English. — Ders., Dickhuth, Uebungsstoff und Grammatik für den englischen Anfangsunterricht. 1. Teil: Formenlehre. 3., verbesserte Auflage. 2. Teil: Syntax. — Ders., Görlich u. Hinrichs, Kurzgefasst. Lehr- und Uebungsbuch der englischen Sprache für Realschulen, Realprogymnasien, sowie für Reformschulen und Gymnasien. — Ph. Wagner, Püttmann und Meier, Der Offizier als englischer Dolmetscher. — H. Heim, Röttgers, Englische Schulgrammatik. — Phil. Wagner, Sevin, Elementarbuch der englisch. Sprache. II. Teil. 2. Aufl. — A. Greeff, Swoboda, Lehrbuch der engl. Sprache für höhere Handelsschulen. 1., 2. u. 4. Teil. — H. Heim, Teichmann's praktische Methode. Englisch sprechen u. denken. — Ders., Wilke, Einführung in die englische Sprache. 5., verbesserte Aufl. der Stoffe zu Gehör- u. Sprechübungen. — Miscellen: Emma Sonke, Zu dem 25. Rätsel des Exeterbuchs. — W. H. Williams, Ralph Roister Doister and the Apophthegmes of Erasmus. — Kleine Mitteilungen.

Anglia Beiblatt XVII, 12: Sarrazin, Chambers, The Mediaeval Stage. — Lindner, Stoll, John Webster. The Periods of his Work as determined by his Relations to the Drama of his Day. — Kroder, Steffens, Die Alliteration bei Tennyson. — Koeppel, Ein Boccaccio-Motiv in Abraham Fraunce's 'Victoria'. — Heim, Feller, A New English and French Pocket Dictionary. Improved and enlarged by Prof. Dr. H. Rovigue; Nader, English Grammar with Exercises; Mitcalfe, English made easy. Eine neue Methode Englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen; Heine. Einführung in die englische Konversation auf Grund der Anschauung nach den Bildertafeln von Ed. Hölzel; Dammholz, Englisches Lehr- u. Lesebuch. — Lincke, Krüger, Des Engländers gebräuchlichster Wortschatz.

Studies in Philology. Published under the direction of the philological Club of the University of North Carolina. Vol. I: Louis Round Wilson, Chaucer's Relative Constructions. A dissertation presented to the Faculty of the University of North Carolina as a partial requirement for the degree of Doctor of Philosophy. VIII, 58 S. 8°.

Publications of the University of Pennsylvania. Series in philology and literature. Vol. XI. Philadelphia, 1906. Winston Co. 146 S. Gr. 8°. [Cont.: The Hector of Germany or the Palsgrave, Prime Elector. Written by Wentworth Smith, reprinted from the Quarto of 1615 and edited with introduction and notes by Leonidas Warren Payne, Jr

---

Romanische Forschungen XXII, 1: Jos. Schätzer, Herkunft u. Gestaltung der franz. Heiligennamen. — G. Baist, Der spanische Lancelot. — Wilh. Keller, Das Sirventes 'Fadet Joglar' des Guiraut von Calanzo. — Joh. Gladow, Vom französischen Versbau neuerer Zeit.

Romania 140 (Octobre 1906): J. L. Weston et J. Bédier, Tristan ménestrel. Extrait de la continuation de Perceval, par Gerbert. — P. Meyer, *L'instruction de la vie mortelle*, par Jean Baudouin de Rosières-aux-Salines. — Kr. Nyrop, Sone de Nansai et la Norvège. — P. Meyer, Notice du ms. Bodley 57 (Oxford Bodléienne). — A. Thomas, Notice biographique sur Eustache Marcadé. — P. Meyer, Extraits d'un recueil de sermons latins composés en Angleterre. — F. Lot, Un faux Tristan wurtembergeois en 807. — A. Thomas, Anc. fr. *casigan, -ingan, gazigan, -ingan*; L'article *balani* de Godefroy; Un document peu connu sur Alain Chartier; Note complémentaire sur Merlin de Cordebeuf. — V. Henry, *Marisopa*. — F. Lot, Godoïne. — Comptes rendus: A. Jeanroy, Metke, Die Lieder des altfranzösisch. Lyriker Gille le Vinier. — P. M., Miret i Sans, El més antic text

Digitized by Google

literari escrit en catalá. — Ders., Pétrarque, Traité De sui ipsius et multorum ignorantia p. p. L. M. Capelli. — M. Sepet, Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen âge. — In der Chronique werden kurz besprochen: Li jus de Saint Nicholai des Arrassers Jan Bodel. Text mit einer Untersuchung der Sprache u. des Metrums ... von G. Manz (P. M.) — A. Carnoy, Le latin d'Espagne d'après les inscriptions (M. Roques). — Vasile Diamandi, Renseignements statistiques sur la population roumaine de la péninsule des Balkans (M. Roques). — Cel maï vechiu dictionar latino-rominesc de Tudor Corbea. Notiță de prof. Gr. Cretu (M. Roques). — Las dech eteds da Gebhard Stuppaun, publicaziun da Jacob Jud (M. Roques). — Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame de la Merci-Dieu, au diocèse de Poitiers, p. p. Etienne Clouzot (A. Th.). — Monsieur Delboulle. Quelques souvenirs recueillis par l'abbé A. Tougard (A. Th.). — P. D'Ancona, Le vesti delle donne fiorentine nel secolo XIV. — Le Folk-Lore de France, par Paul Sébillot, T. III. La faune et la flore (P. M.). — Recueil de documents relatifs à l'histoire de l'industrie drapière en Flandres p. p. G. Espinas et H. Pirenne (P. M.). — Congrès international pour l'extension et la culture de la langue française (P. M.). — La maison de ville de Genève, par Camille Martin. — Epître à la Maison de Bourgogne sur la croisade turque projetée par Philippe le Bon, 1464 p. p. G. Doutrepont (P. M.)

Revue des langues romanes Sept.-Oct. 1906: F. Castets, Les quatre fils Aymon (Forts.). — L.-E. Kastner, Les versions françaises inédites de la descente de Saint Paul en Enfer (Schl.). — Besprechungen: Grammont, Maze, Etude sur le langage de la banlieue du Havre. — M. G., Constans, Chrestomathie de l'ancien français. — Grammont, Ernout, Le parler de Préneste. — Ders., Boselli, il valore intensivo di 'cum' nei verbi composti latini. — Ders., Niedermann, Phonétique historique du latin. — Vianey, Dupuy, La jeunesse des romantiques. — Rigal, V. Hugo, Edition de l'imprimerie nationale. — Ders., Latreille, Joseph de Maistre et la Papauté.

Revue de philologie française et de littérature XX, 4: Paul Barbier fils, Sur un groupe de mots de la famille de *'caput'* (Schluss). — L. Clédat, Etudes de syntaxe française: l'antérieur au futur. — H. Yvon, A propos du Dictionnaire de l'Académie. — A. Jeanroy, Etymologies françaises: *blague. blaguer.* — Besprechungen: L. Vignon, Loeseth, Le Tristan et le Palamède des manuscrits français du British Museum. — Ders., Brusewitz, Syntaxe des pronoms personnels dans la langue des Félibres. — H. Yvon, von den Driesch, La place de l'adjectif-épithète en vieux français. — F. Baldensperger, Latreille, Joseph de Maistre et la Papauté. — L. Vignon, Rydberg, Die Entwicklung des lat. *ego.*

Zs. für französische Sprache und Literatur XXX, 6/8: L. P. Thomas, Congrès international pour l'extension et la culture de la langue française. — E. Stengel, L. Jordan, Die Sage von den vier Haimonskindern. — E. Brugger, Die Turiner Rigomer-Episode. Hrsg. von E. Stengel. — A. Walde, M. Niedermann, Précis de phonétique historique du Latin. — G. Nehb, G. Rydberg, Zur Geschichte des französischen *a*. — J. Vising, L. E. Menger, The Anglo-Norman Dialect. — D. Behrens, E. Herzog, Neufranzös. Dialekttexte. — Ders., A. Dagnet et J. Mathurin, Le parler ou langage populaire cancalais. — M. Wilmotte, Travaux français sur l'art d'écrire. — M. J. Minckwitz, Guillaume Ader, Poésies p. p. A. Vignaux et A. Jeanroy. — W. Martini, H. Dübi, Cyrano de Bergerac. — Ders., U. V. Chatelain, Le Surintendant Nicolas Foucquet. — Ph. Aug. Becker, Th. F. Currier and E. L. Gay, Catalogue of the Molière Collection in Harvard College Library. — R. Mahrenholtz, K. G. Lenz, Ueber Rousseaus Verbindung mit Weibern. — J. Haas, E. Dühren, Rétif de la Bretonne. — Ders., H. de Balzac, Œuvres posthumes II: Lettres à l'Étrangère. — W. Küchler, H. Mann, Eine Freundschaft. Gustave Flaubert und George Sand. — W. Hattendorf, H. Grein, Die 'Idylles Prussiennes' von Théodore de Banville. — L. Thomas, R. de Gourmont. Promenades littéraires. — Ders., H. Bordeaux, Deux méditations sur la mort. — C. Friesland, L. Lambert, Chants et chansons populaires du Languedoc. — C. Th. Lion, Freitags Sammlung franz. u. engl. Schriftsteller. — Miszelle: E. Brugger, Nochmals *Estregales* und Gorre. Erwiderung auf A. Schulzes Referat in Zs. f. rom. Phil. XXX pp. 352–354. 357–359.

Bulletin du Glossaire des Patois de la Suisse Romande 5, 2/3: L. Gauchat, Le Conte du Craizu. En patois de Lutry, publié d'après un ancien manuscrit inédit. — F. Fridelance, Fragment d'un glossaire de l'Ajoie. — J. Jeanjaquet, Etymologie. Vaudois *satamo, chatamo*, repas de funérailles.

Giornale storico della letteratura italiana XLVIII, 1/2 = Fasc. 142/143: Ezio Levi, Guido Orlandi. Appunti sulla sua biografia e sul suo Canzoniere. — Franc. Lo Parco, Errori e inesattezze nella biografia del Petrarca. — Maria Ortiz, La cultura del Goldoni. — Varietà: P. Toldo, La frode di Gianni Schicchi. — Valent. Pirazzoli, Gli amori dell'Ariosto e il suo Canzoniere. — Ugo Scoti-Bertinelii, Un fratello di Giorgio Vasari commediografo e poeta. — Rassegna bibliografica: Umb. Cosmo, Rassegna francescana. (Bibliotheca franciscana ascetica medii aevi, Bibliotheca franciscana scholastica medii aevi und Schriften von H. Boehmer, E. u. U. D'Alençon, F. P. Robinson, N. Tamassia, W. Goetz, H. G. Rosedale, S. Minocchi, G. Garavani, W. J. Knox Little, F. Tarducci, L. de Kerval, L. Lemmens) — Giuseppe Zippel, Rem. Sabbadini, Le scoperte di codici latini e greci nei secc. XIV e XV. — Bern. Sanvisenti, Franc. Foffano, Il poema cavalleresco; G. Barini, Cantari cavallereschi dei secoli XV e XVI. — Eg. Bellorini, Gius. Ant. Borgese, Storia della critica romantica in Italia. — Bollettino bibliografico: Lectura Dantis. Commenti letti nella sala d'Orsanmichele. Inferno, canti 11, 24; Purgatorio, canti 11, 12, 18, 20, 21, 31, 32; Paradiso, canti 1, 4, 6, 10, 11, 23, 27. — 'Lectura Dantis' genovese. I canti XII-XXIII dell'Inferno interpretati. — Biblioteca storico-critica della letteratura dantesca, diretta da Pasquale Papa. Serie II, disp. 3a. — V. Grazzani, Spiegazione dell'allegoria della Vita Nuova di Dante Alighieri, fatta col confronto del Convito per gli studiosi del sommo poeta. — E. Anzalone, Su la poesia satirica in Francia e in Italia nel secolo XVI. — L. Carlini, Girolamo Verità, filosofo e poeta veneziano del sec. XVI. — M. Carmi, Pier Jacopo Martelli. Studi. I. Pier Jacopo Martelli, Apostolo Zeno e Gerolamo Gigli (Una pagina della storia del Vocabolario Cateriniano). — G. Muoni, Note per una poetica storica del romanticismo. — S. Peri, Ippolito Pindemonte, studî e ricerche, con l'aggiunta della tragedia inedita 'Ifigenia in Tauri' e di liriche inedite o rare. — F. Pasini, Un'amicizia giovanile di Niccolò Tommaseo. — A. Mabellini, Lettere inedite di Niccolò Tommaseo a Filippo Luigi Polidori, pubblicate ed illustrate. — G. Agnoli, Gli albori del romanzo storico in Italia e i primi imitatori di Walter Scott. — L. Fassò, Saggio di ricerche intorno alla fortuna di Walter Scott in Italia. — Annunzi analitici: G. Bertoni und C. Foligno, La 'Guerra d'Attila' poema franco-italiano di Nicola da Casola. — Ettore Piazza, Le anime al passo d'Acheronte e la 'tema' vòlta in 'disio'. — Ant. Cipolla, Commemorazione di Francesco Petrarca fatta agli alunni delle scuole di Cremona. — Is. Del Lungo, La donna fiorentina del buon tempo antico. — V. Paoletti, Cecco d'Ascoli. — Em. Liguori, La tragedia italiana dai primi tentativi a l'Orazia dell'Aretino. — Vinc. Jovine, Criteri artistici dell'Ariosto. — Caterina Re, Un poeta tragico fiorentino della seconda metà del secolo XVI: Antonio Benivieni il Giovane. — Gius. Parini, Poesie, con introduzione e commento di Giulio Natali. — A. Neri, Lettere inedite di Ireneo Affò al Cardinale Valenti Gonzaga. — L. Rossi, Della vita e degli scritti di Giambattista Roberti — Fr. Rosso, Lettere inedite di Giuseppe Mazzoni ex-triumviro del Governo Provvisorio toscano ad Atto Vannucci. — Gius. Bologna, Di alcune relazioni tra il Klopstock e i poeti italiani. — Ern. Lamma, Fra i poeti della scuola romagnola dell'Ottocento. — Pubblicazioni nuziali. Nozze Ferrari-Toniolo: A. Parducci, Rugetto da Lucca?; B. Soldati, La fortuna d'un epigramma del Pontano; G. Coggiola, Di un'opera del Canova destinata alla Marciana; G. Manacorda, La leggenda del prete Gianni in Abissinia; R. Salaris, Le missioni di Fulvio Testi a Mantova e a Vienna; P. D'Ancona, Le vesti delle donne fiorentine nel sec. XIV; F. Pintor, Le prime recitazioni di commedie latine in Firenze. — G. Mazzoni, La favola di Orfeo e Aristeo, festa drammatica del sec. XV (per nozze Alfani-Daneo). — Gius. Cavazzuti, Esposizione del canto XIII dell'Inferno di Dante. — Ant. Boselli, Aucassin e Nicoletta. Saggio di traduzione dall'antico francese. — Giulio Bertoni, Canzonette musicali francesi e spagnuole alla Corte d'Este. — Dom. Spadoni, Sonetti dodici di Franco Sacchetti, i quali raccontano

Digitized by Google

quanto è buona la pace e contrario la guerra. — Comunicazioni ed appunti: G. Bertoni, Sasso Sassi alias Panfilo Sassi. — R. Zagaria, La 'Caduta' del Parini e le none 'A Gino Capponi' del Giusti. — Cronaca.

Rassegna bibliografica della letteratura italiana XIV, 3—5: A. Neri, Aneddoto intorno alla 'Frusta letteraria'. — A. Moschetti, Il 'duce' nei Trionfi del Petracca (gegen Lo Parco).

Rassegna critica della letteratura italiana XI, 3—4: G. Rosalba, Nota sul verso 105 del XXVIII del Paradiso.

Il Giornale Dantesco XIV, 4—5: Ant. Zardo, La censura e la difesa di Dante nel secolo XVIII. — E. Proto, Per la data della canzone 'Italia mia' del Petrarca. — C. De Franceschi, Fu Dante a Pola? — D. Guerri, Per un nuovo commento alla 'Vita Nuova'. — P. Papa, Per Adolfo Mussafia. — C. Cipolla di Vallecorsa. Perché Dante prese in considerazione Traiano. — Recensioni: F. Angelitti, Moore, The geography of Dante. Studies in Dante III; Boffito e Sanesi, La geografia di Dante secondo Edoardo Moore. — G. Brognoligo, De Stefano, Il Virgilio ribellante nella 'Divina Commedia'; Curto, Osservazioni; Valerio, Stazio nella scala mistica della 'Divina Commedia'; Berardi, Ancora di un passo della 'Vita Nuova': nuova interpretazione; Azzolina, La contraddizione amorosa in F. Petrarca; Williams, Dante as a jurist. — Im Bullettino bibliografico finden sich kürzere Anzeigen von: Crescini, Il bacio di Paolo; D'Ovidio, Il 'Purgatorio' e il suo preludio; Gori, Il tovagliolo del Conte Ugolino e qualchecos' altro u. a. m.

Bulletin hispanique n° 4: Pérez Pastor, Nuevos datos acerca del histrionismo español en los siglos XVI y XVII (Forts). — H. Mérimée, 'El Ayo de su hijo', comedia de Don Guillén de Castro. — Cirot, Recherches sur les Juifs espagnols et portugais à Bordeaux (Forts.) — Variétés: C. Pitollet, Un écho oublié du 'romance' de Quevedo: 'Orfeo'. — H. Mérimée, Sur la biographie de Gaspar Aguilar. — Le catalan occidental. — Articles des revues françaises ou étrangères concernant les pays de langue castillane, catalane ou portugaise. — Chronique.

Literar. Zentralblatt 48: Die Lieder des Troveors Perrin von Angicourt. Hrsg. von G. Steffens. — Shearin, The expression of purpose in Old English prose. — Aus G. C. Lichtenbergs Correspondenz. hrsg. von E. Ebstein. — 49: E. Stengel, Weston, The legend of Sir Perceval. Studies upon its origin, development and position in the Arthurian cycle. — Wilhelm Müller, Gedichte. Vollständige Ausgabe bes. von J. Taft Hatfield. — E. v. K., Krauske, Grillparzer als Epigrammatiker. — 50: E. Stengel, Stronski, Le troubadour Elias de Barjols. Edition critique. — M. W., van der Gaaf, The transition from the impersonal to the personal construction in Middle English. — M. K., Meyer, Die Entwicklung des Naturgefühls bei Goethe bis zur italienischen Reise einschliesslich.

Deutsche Literaturzeitung Nr. 43: Voretzsch, Ernst Wachsmuth und Ludwig Blanc, die Begründer der romanistischen Professur an der Universität Halle. — Engel, Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis in die Gegenwart, von Richard M. Meyer. — Wildhagen, ein Psalter des Eadwine v. Canterbury, v. Imelmann. — 44: Schwartz, Rede auf Hermann Usener, von Kroll. — Blaser, Konrad Ferd. Meyers Renaissance-Novellen, von Frey. — v Zandt-Cortelyou, Die altenglischen Namen der Insekten, Spinnen und Krustentiere, von Björkman. — Gutjahr, Zur nhd. Schriftsprache Eykes von Repgowe, von Kohler. — 45: Gnerich, Andreas Gryphius und seine Herodes-Epen, von Landau. — Kröger, Die Sage von Macbeth bis zu Shakspere, von Keller. — Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzös Literatur, von Suchier. — 46: Dieterich, Mutter Erde. von Kroll. — Schambach, Vergil, ein Faust des Mittelalters, von Wilhelm. — von Uslar-Gleichen, Bürger als Justizamtmann des Patrimonialgerichts Altengleichen. von W. von Wurzbach. — Mensch, Das Tier in der Dichtung Marots, von Spengel.

Sitzungsberichte der K. K. Akademie der Wissenschaften in Wien Bd. 153, I: L. v. Schroeder, Germanische Elben und Götter beim Estenvolke — VII: V. Junk. Ein neues Bruchstück aus Rudolfs von Ems Weltchronik.

Göttingische Gelehrte Anzeigen IX: Heinse, Sämtl. Werke, Bd. II, IX, v. Minor. — Abeken, Goethe in meinem Leben, von Harnack

Philologus X, 429: Zielinski, Das Ausleben des Clauselgesetzes in d. röm. Kunstprosa.

Neue philolog. Rundschau 1906, 22: H. Spies. Grimm, Glossar zum Vespasian-Psalter u. den Hymnen; van Zandt Cortelyou, Die altenglisch. Namen der Insekten u. Krustentiere. — H. Jantzen, Hauck, William Bullokar; ders., Systematische Lautlehre Bullokars. — R. Jordan, Eigentümlichkeiten des anglischen Wortschatzes.

Wochenschrift für klassische Philologie 44: Speck, Catilina im Drama der Weltliteratur, von Ziehen.

Berliner Philologische Wochenschrift Nr. 45: Die Germania des Tacitus, deutsch von Will Vesper, von Wolff. — Wünsche, Die Pflanzenfabel in der Weltliteratur, von Stadler.

Wiener Wochenschrift für klassische Philologie 28, 42: Grupp. Kultur der alten Kelten u. Germanen, von Wolff.

Zs für das Gymnasialwesen November: Cauer, von deutscher Spracherziehung. v. Przygode. — Tumlirz. deutsche Sprachlehre f. Mittelschulen, von Wetzel.

Zs. für die österr. Gymnasien H. 10: Sahr, Das deutsche Volkslied², von Bernt. — Behaghel, Die deutsche Sprache², von Jellinek. — P. Vogt, Beowulf, von Eichler.

Zentralblatt für Bibliotkekswesen XXIII, 10: Kl. Löffler, Zwei unbekannte Veröffentlichungen westfäl. Humanisten.

Zs. f. Bücherfreunde 10, 7: A. Schlossar, Vom Freiheitssänger Anastasius Grün. Mit einer Anzahl ungedruckter Briefe Grüns.

Historische Vierteljahrsschrift 17. 4: Boden, Die isländ. Regierungsgewalt in der freistaatlichen Zeit, von Amira. — Heldmann, Rolandspielfiguren, Richterbilder oder Königsbilder? von Rietschel.

Historisches Jahrbuch XXVII, 3: Dürrwächter, Johann Kaspar Zeuss.

Deutsche Geschichtsblätter VII, 11/12: G. Wilke, Wo lag die Heimat der Kimbern u. Teutonen? — Hans Helmolt, Geschichtslügen und andere Schlagwörter.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine Nr. 8: E. Devrient, Nach welchen Grundsätzen soll der Historiker bei Quellenausgaben verfahren?

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 3², 1: A. Hofmeister, Ueber eine Handschrift der Sächsischen Weltchronik.

Archiv für Kulturgeschichte IV, 4: A. Meister, Zur Deutung des „Hantgemal". — Historische Lieder auf Jud Süss. Mitget. von E. K. Blümml.

Archivalische Zeitschrift N. F. XIII: Ivo Striedinger, Aus dem Briefwechsel Maximilians I. Achtzehn Schriftstücke aus den Jahren 1490–1492.

Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte 25: H. R. Ferber, Lieder im Tiroler Dialekt unter den hamburgischen Strassenliedern. — A. Wohlwill, Zur Erinnerung an K. Koppmann. — J. H. Wilhelmi, Patenbriefe.

Pommersche Jahrbücher VII: J. Rassow, E. Moritz Arndts Gedanken über die Erhebung aller Völker gegen die franz.-russische Weltherrschaft in den Jahren 1807—9.

Mitteilungen des Instituts f. österreichische Geschichtsforschung XXVII, 3: Schillers historische Schriften hrsg. von Fester, von Prem.

Ravensberger Blätter VI, 11: H. Tümpel, Aus dem Schüler- und Studentenleben des 16. Jahrh.

Jahresbericht der Gesellschaft f. nützliche Forschungen zu Trier 1900 1905: Max Müller, Die Ortsnamen im Regierungsbezirk Trier.

Appenzellische Jahrbücher IV, 3: J. Vetsch, Herkunft u. ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Rood".

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 32: Felix Zub, Beiträge zur Genealogie u. Geschichte der steirischen Lichtensteine.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 44, 1: Alois Bernt, Hohenfurter Bruchstück deutscher Perikopen des XIV. Jahrh. — 2: Johanneslied, mitget. von E. K. Blümml. — 3 u. 4: K. Müller, Miles christianus. Ein noch unbekanntes Drama von Gg. Lyttich.

Sitzungsberichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands 1904: K. Mettig, Ueber drei niederdeutsche Liebeslieder aus dem Notizbuche Heinrich von Münchhausens (16. o. 17. Jh.) — 1905: N. Busch, Ueber Manuscripte Lavaters in der Rig. Stadtbibliothek.

Digitized by Google

Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 1905: K. A. Hermann, Schiller in der estnischen Literatur.

XXV. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Metz: Keune, Der römische Grenzwall und die Saalburg.

Zs. für Ethnologie 38, 4 u. 5: P. Ehrenreich, Götter und Heilbringer.

Petermanns Mitteilungen 52, 3: F. Rauers, Zur Geschichte der alten Handelsstrassen.

Zs. des Vereins für Volkskunde 16, 6: H. Carstens, Topographischer Volkshumor aus Schleswig-Holstein. — Bolte, Neuere Märchenliteratur.

Zs. des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde III, 4: Jacob Kemp, Zur Geschichte der Kölner Fastnacht. — W. Pessler, Das altsächsische Bauernhaus in der Rheinprovinz. — O. Schell, Das bergische Haus u. seine Zukunft. — P. Sartori, Zur Volkskunde des Regierungsbezirks Minden. II. Sagen.

Archiv für Religionswissenschaft IX, 3 u. 4: M. Gothein, Der Gottheit lebendiges Kleid. — R. M. Meyer, Mytholog. Fragen. — Th. Zacharias, „Sterbende werden auf die Erde gelegt".

Archiv für Reformationsgeschichte III, 4: R. Meissner, „Ohne Hörner und Zähne".

Neue kirchliche Zeitschrift XVII, 10: L. Theobald, Thomas Naogeorgus, der Tendenzdramatiker der Reformationszeit.

Zs. der Internationalen Musikgesellschaft VIII, 1: E. K. Brümmel und R. Zoder, Josef Lanners Fortleben im Volkslied.

Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft Jahrg. VIII, Heft 1, Oktober-Dezember 1906: René Brancour, Les Maîtres musiciens de la Renaissance française et leur historien (Anzeige von Les Maîtres musiciens de la Renaissance Française von Henry Expert.)

Die Musik V, 24: V. Lederer, Musikdramatische Festspiele bei den alten Barden.

Richard-Wagner-Jahrbuch I: Fr. Fischbach, Zur Topographie der Nibelungen-Mythen u. Legenden. — H. Ritter, Der leitende Faden durch Goethes Faust und die Faustidee. — H. B. G. Speck, Wagners Verhältnis zu Shakespeare. — G. Münzer, Einiges über die alten Meistersinger besonders ihre Melodien. — A. Prüfer, Novalis 'Hymnen an die Nacht' in ihren Beziehungen zu Wagners 'Tristan und Isolde'.

Zs. f. bildende Kunst H. 10: Giuseppe Coceva, Die jüngste Wiederherstellung des Laokoon.

Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen 27, 3: R. Förster, Laokoon im Mittelalter und der Renaissance.

Deutschland 48: A. Hackemann, Goethes Kindergestalten. 2.

Deutsche Welt 6/7: K. Berger, Was Schiller den Deutschen war und sein kann.

Süddeutsche Monatshefte 3, 11: H. Fischer, Hermann Kurz in seinen Jugendjahren.

Hochland 4, 2: Otto L. Jiriczek, Dante Gabriel Rossetti.

Historisch-politische Blätter 138, 7: Grauert, P. Heinrich Denifle.

Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 1906, 45/46: A. Eloesser, Hölderlins Mission. — 45: R. Fürst, Die Frauen und der empfindsame Roman in Frankreich. — 46: Eine in Südrussland gefundene altschwedische Inschrift.

Frankfurter Zeitung Nr. 310, erstes Morgenblatt: Hans Schmid, Bosco, eine deutsche Sprachinsel im Tessin. — Nr. 336, erstes Morgenblatt: B. Suphan, Söhne von gutem Hause. Alte Geschichten mit neuer Anwendung.

Allgemeine Zeitung Beilage 259/260: E. Sieper, William Shakespeare in seinem Werden und Wesen. — 265/266: E. Fueter, Die Rahmenerzählung bei Boccaccio und Chaucer.

Museum 14, 3: E. Slijper, Niedermann, Précis de phonétique historique du latin. — J. W. Muller, Walch. De Varianten van Vondel's Palamedes. — H. Kern, P. Prick van Wely, Koloniaal-Nederlandsch-Engelsch-Fransch-Duitsch hulpwoordenboek. - Frantzen, Sokolowsky, Der altdeutsche Minnesang im Zeitalter der Klassiker und Romantiker. — Barnouw, Trautmann, Das Beowulflied (Text und Uebersetzung). — Van Hamel, Foerster, Kristian von Troyes, Yvain, 2. Aufl. — Salverda de Grave, Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch. — Fijn van Draat, Hugenholtz, Shakespeare Reader for Schools.

The Athenaeum 4122: The letters of the first Earl of Lytton. — The national edition of Dickens. — 4123: 'Rousseau: a new criticism'. — 4124: Rousseau: a new criticism. — 4125: Shakespeare's birthplace. — Remarkable find of a Caxton.

Folk-Lore XVII, 3: N. W. Thomas, The Scape-Goat in European Folklore.

American Journal of Theology, Oktober: James Westfall Thompson, Vergil in Mediaeval Culture.

Revue critique 46: V. Henry, Cynewulfs Elene, hrsg. von F. Holthausen. — G. Lacour-Gayet, Saint-Simon, Mémoires. Tome XIXe. — 47: V. H., Nausester, Denken, Sprechen und Lehren. II: Das Kind und das Sprachideal. — R., Bossert, Calvin. — 48: A. Jeanroy, Brown, The Knight of the Lion; Ford, 'To bite the dust' and symbolical lay communion. — 49: A. Mathiez, Roustan, Les philosophes et la société française au XVIIIe siècle.

Revue de synthèse historique 1906, Avril: P. Hermant, Le sentiment amoureux dans la littérature médiévale. Etude psychologique et sociale. — Juin: Al. Levi, La légende de Saint François d'Assise, d'après M. N. Tamassia. — P. Bastier, Schiller, à propos d'un ouvrage récent. — Août: G. Ascoli, Essai sur l'histoire des idées féministes en France, du XVIe siècle à la Révolution. I.

La Revue Latine, 5e Année No 11, 25 Novembre 1906: Emile Faguet, La 'Politique positive' d'Auguste Comte. — Paul Sirven Littérature romande: Madame de Charrière (aus Anlass von Philippe Godet, Madame de Charrière et ses amis 1906. 2 Bde.)

Revue des cours et conférences XV, 2: Abel Lefranc, La vie et les ouvrages de Molière. Les amours de Madeleine Béjart et de G. de Scudéry; La troupe de Molière de 1645 à 1648: Molière à Lyon (?); à Bordeaux (?); à Nantes (?). — Aug. Gazier, Pierre Corneille et le théâtre français: 'Don Sanche' et 'Nicomède'. — 8: Abel Lefranc, La vie et les ouvrages de Molière. Les pérégrinations de Molière. La vie des acteurs nomades d'après le 'Roman comique' de Scarron. — Em. Faguet, Les poètes français du temps du Premier Empire: Millevoye traducteur. — Aug. Gazier, Pierre Corneille et le théâtre fr. L'échec de 'Pertharite'. L''Agrippine' de Cyrano de Bergerac. La 'Mort de Cyrus' de Quinault. — 4: Abel Lefranc, La vie et les ouvrages de Molière. Les reçus de Montpellier. Molière à Pézenas, à Carcassonne, à Grenoble, à Lyon (1650—1652). — Aug. Gazier, Pierre Corneille et le théâtre fr.: Le 'Timocrate' de Thomas Corneille. La traduction de l''Imitation' de Pierre Corneille. — 5: Abel Lefranç, La vie et les ouvrages de Molière: Les pérégrinations de Molière (Forts.); L' 'Etourdi'. — A. Gazier, Pierre Corneille et le théâtre français: 'L'Oedipe' de Pierre Corneille.

Revue de Paris 1. Nov.: F. Brunot, La simplification de l'orthographe. I. — L. Séché, La 'Marraine' d'Alfred de Musset. — 15. Nov.: G. Simon, V. Hugo, le Duc et la Duchesse d'Orléans. — F. Brunot, La Simplification de l'orthographe. II. — 1. Dez.: L. Séché, Alfred et Paul de Musset. I.

Annales politiques et littéraires Nr. 1218: Coquelin cadet: Mon premier voyage à Paris. — 1220: J. Claretie: Gaston Boissier (aus Anlass seines achtzigsten Geburtstages). — 1221: A. Brisson: Chez La Fontaine (Schilderung von des Dichters etwas vernachlässigtem Hause in Château.-Thierry und Anregung eines Denkmals für ihn und eines Museums zu s. Andenken). — J. Bois, 'La dixième muse' (der neueste Roman von Ohnet). — J. Thouvenin, Die neuen Stücke von C. Mendès (La Vierge d'Avila) und von P. Adam (Les Mouettes). — 1222: Sergines, Oertlichkeit und Datum der Geburt Voltaires (20. II, 1694, Châtenay). — Aus dem Buche von Georges Grappe über Leben und Werke von Jules Claretie.

Annales de l'Est et du Nord Octobre 1906: Besprochen werden u. a.: Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen-âge. — Druon, Fénelon. — Delangre, Le théâtre et l'art dramatique à Tournay.

Revue Bourguignonne publiée par l'Université de Dijon 1906 (T. XVI. Nr. 1—2) Charles Cestre La Révolution Française et les Poètes Anglais (1789—1809) (570 Seiten).

Annales du Midi 72. Octobre 1906: S. Stronski, Recherches historiques sur quelques protecteurs des troubadours. — R. Caillemer, Le 'Codi' et le droit provençal au XIIe siècle. — A. Thomas, La bible de Fressac (Gard). — Besprechungen: G. Millardet, Daugé, Grammaire gasconne (Extrait du Bulletin de la Société de Borda; Dax, Labèque 1905. XX, 207 S. 8°.). — A. Jeanroy, Lambert, Chants et chan-

Digitized by Google

sons populaires du Languedoc. — Ders., E. Monaci, Testi romanzi per uso delle scuole. — Ders., Vidal, Douze comptes consulaires d'Albi du XIVe siècle.

Revue des Bibliothèques 16. année 1906 Nr. 7—8 (Juillet—Août): Emile Chatelain, Les secrets des vieilles reliures. (In Bucheinbänden von Incunabeln der Pariser Universitätsbibliothek entdeckte Fragmente von Pronostication de J. Laet pour l'an 1516; Rondeaux sur la mort de la reine Claude 1524; Le Débat des deux soeurs disputant d'amours [= Rec. de poés. fr. des XV. et XVI. s. t. IX 92—147]; Gringore Menus Propos 1522, dess. Le blazon des hérétiques 1524; Raoul Le Fèvre, Recueil des hystoires de Troyes; La Mélusine de Jean d'Arras; Le Jouvencel de Jean de Bueil; Florimont 1528; Le Passe temps ou le Songe du triste; J. Goevrot, Sommaire de médecine; [Voragine] Vie de Saint Georges; Raoul de Montfiquet, du Sacrement de Mariage; Lateinische Texte, liturgische Fragmente).

Gazette des Beaux-Arts Octobre 1906: Joseph Reinach, Une lettre de Gambetta (an eine Unbekannte, wohl c. 1865 in Brügge geschrieben mit eingehender Schilderung von Jan von Eyck's Madonna mit S. Georg und S. Donatian).

Annales des Facultés de Droit et des Lettres d'Aix. II, Nr. 1 (Janvier-Mars 1906): E. Spenlé, Henri Heine et l'âme contemporaine.

Archivio storico del risorgimento umbro I, 4: G. Degli Azzi, Poesie patriottiche di Assunta Pieralli. — G. Mazzatinti, Canzonetta dell'anno 1796 in lode della vergine che si venera nella chiesa de' Bianchi in Gubbio. — II, 1: M. Morici, Poesie patriottiche di un sacerdote umbro del sec. XIX (Natale Severini).

Archivio storico italiano XXXVIII, 1: U. Kantorowicz, Cino da Pistoia e il primo trattato di medicina legale. — L. Frati, Tre antichi inventari. — F. Rizzelli, Un poemetto latino inedito in lode d'Alfonso d'Aragona.

Archivio storico per la Sicilia orientale III, 1: P. Savj-Lopez, Una redazione francese della 'Visio Pauli' in Catania. — F. Marletta, Pietro da Eboli è Pietro Ansolino?

Atene e Roma IX, 85/86: V. Rossi, Plauto o Marino? — 87: B. Cotronei, Curiosità di gesuiti umanisti: il 'Cippus' di Tommaso Ceva.

Atti della R. Accademia delle scienze di Torino XLI, 6: L. Fassò, Intorno alla fortuna di Walter Scott in Italia. — 7: A. Levi, Toscano 'aschero' ed affini. — Vol. XLI, disp. 13—15: A. Beccaria, Le redazioni in volgare della sentenza di frate Accursio contro maestro Cecco d'Ascoli.

Atti del R. Istituto Veneto LXV, 3: V. Lazzarini, Il vero autore della 'Storia arcana della vita di fra' Paolo Sarpi'. — 4: G. Biadego, Ancora di Rinaldo da Villafranca. — 5: G. Fabris, Il più antico documento di poesia macaronica, la Tosontea di Corado edita e illustrata.

Atti e memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie modenesi Serie V, Vol. IV: T. Sandonnini, Di un codice del XIV secolo e dell'antico Studio modenese. — Bertoni e Vicini, I codici di un medico modenese del sec. XIV. — Dies., Gli studi di grammatica e la rinascenza a Modena.

Atti e rendiconti dell'Accademia Dafnica di Acireale Serie II Vol. I: R. Valerio, Stazio nella scala mistica della Div. Commedia.

Augusta Perusia I, 3: A. Salza, Vittoria Accoramboni e Cesare Caporali in un dramma ignorato. — 4: E. Zaniboni, Il Goethe nell'Umbria.

Bullettino della Società Dantesca italiana XII, 11—12: C. Salvioni, Scana. — G. Vandelli, Inf. XIV, 81—86.

Erudizione e belle arti III, 1: G. Cavatorti, Una lettera inedita di Alberto Nota sul 'Vitalizio' di Giovanni Paradisi.

Fanfulla della domenica XXVIII, 11: A. Castaldo, La riabilitazione di Chabelain. — 13: R. Renier, Agiografia scientifica. — A. Pilot, Poesia e poeti del Cinquecento in alcuni versi vernacoli veneziani. — 14: F. Picco, Chapelain e Marino. — A. Salza, Spigolature Savioliane. 15: G. Bertoni, San Francesco cavaliere. — 16: A. Castaldo, L'ironia di Chapelain. — C. Segrè, Un amico del Petrarca. — 18: G. Stiavelli, Un Giuseppe Giusti che non è il poeta di Pescia. — 19: G. Grimaldi, Poesia astrologica. A. Bonaventura, Postille Foscoliane. — 21: V. Crescini, Il bacio di Paolo. — 22: G. Salvadori, Gli antecedenti della teoria d'amore di Guido Cavalcanti. — 23: G. Bertoni, La leggenda Jacoponica. — 24: A. Carini, Il romanzo storico. — 25: E. Caetani Lovatelli, Presso la tomba del Tasso.

Frammenti inediti di vita fiorentina 2: U. Scoti-Bertinelli. Tre sermoni del trecentista Taddeo Dini.

Giornale storico e letterario della Liguria VII, 7—9: F. L. Mannucci, Giunta al lessico dell'antico dialetto ligure. — A. Neri, La stampa originale dell'ode a Luigia Pallavicini.

Il Marzocco XI, 11: G. A. Fabris, Seicento prezioso. — 12: G. S. Gargàno, Folklore e poesia italiana. — 22: G. Nascimbeni, Per un pregiudizio sull'Arcadia.

La Favilla XXV, 1—2: G. Biadego, Maria Luigia e un carme inedito di Aleardo Aleardi. — G Bustico, Alcune lettere inedite a Carlo Emanuele Muzzarelli.

La Lettura VI, 4: L. Battistelli, Gli ex-libris italiani antichi. — A. Galletti, Un poeta-pittore dell'amore e della morte, Dante Gabriele Rossetti. — VI, 6: L. Rasi, La caricatura e i comici vecchi e nuovi.

La nuova musica X, 113—114: D. Alalerna, Su Emilio de' Cavalieri, la 'Rappresentazione di anima et di corpo' e alcune sue composizioni inedite.

La Rassegna Nazionale 16. 4. 1906: G. Volpi, Su la composizione e l'ordinamento delle novelle di Franco Sacchetti. — G. Lanzalone, Sulla Griselda del Boccaccio. — 1. 5. 1906: B. Felice, Clarice Orsini, moglie del Magnifico Lorenzo. — 16. 5. 1906: F. Tocco, L'ideale francescano.

La Romagna III, 2: U. De Maria, Francesca da Rimini nel teatro. — 3: G. Gasperoni, Ancora della scuola classica romagnola.

L'Ateneo veneto XXIX, 1, 2: L. Filippini, Le donne nei 'Promessi Sposi' e specialmente Lucia.

La Vedetta I, 1: G. Picciola, Sulla Vita Nuova.

L'Italia moderna IV, 11: A. Momigliano, L'anima e l'arte di Cecco Angiolieri.

Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino Serie II, vol. XLVI: G. Bertoni e C. Foligno, La 'Guerra d'Attila', poema franco-italiano di Nicola da Casola.

Miscellanea storica della Valdelsa XIV, 38: A. Del Pela e G. Mazzoni, Di Anton Maria Vannucchi.

Napoli nobilissima XV, 3—4: B. Croce, Il giuoco delle canne o il carosello. — E. Proto, Per la dimora di Niccolò Acciaiuoli nella costiera amalfitana. — 5: E. Mele, Don Leandro Fernandez de Moratin a Napoli. — B. Croce, Don Onofrio Galeota poeta e filosofo napoletano.

Nuova Antologia 821: R. Fornaciari, Francesco Vettori e il suo 'Viaggio in Alemagna'. — 823: A. Panzini, Per Severino Ferrari poeta. — 824: D. Zanichelli, La libreria di Nicola Zanichelli. — 827: G. Livi, Cultori di Dante in Bologna nei secoli XIII e XIV. — D. Gnoli, L'epitaffio e il monumento d'Imperia cortigiana. — P. Costa, Stendhaliana. — 828: A. Tenneroni, Le laude di Jacopone da Todi nel VI centenario della sua morte.

Nuova rassegna di letterature moderne IV, 1—4: G. Rabizzani, Note leopardiane. — 2—3: A. Pilot, Un altro poeta veneto del Cinquecento.

Pagine Istriane IV, 1—2: F. Pasini, Il Tartini a G. V. Vannetti. — C. Musatti, Una maccheronica per la caduta della Repubblica di Venezia. — 3—4: F. Babudri, Rime e ritmi del popolo istriano. — G. Curto, Malafede del prof. F. Angelitti (zu Parad. I, 43 ff.).

Rendiconti della R. Accademia dei Lincei XIV, 11—12: Paoletti, Il più antico documento autentico su Cecco d'Ascoli. — Vol. XV, serie 5a: Vinc. Jovine, Criteri artistici dell'Ariosto.

Rendiconti della R. Accademia di archeologia, lettere e belle arti di Napoli 1906: F. Colagrosso, Sulla collocazione delle parole.

Rendiconti del R. Istituto Lombardo XXXIX, 5: R. Benini, Sulla data precisa e la precisa durata del mistico viaggio di Dante. — 6: R. Sabbadini, Il primo nucleo della biblioteca del Petrarca. — 7: R. Benini, Quando nacque Cangrande I della Scala? — 8/9: C. Salvioni, Il dialetto di Poschiavo. (Forts. in 10/11).

Rivista d'arte IV, 1—2: G. Poggi, Della prima partenza di Michelangelo Buonarrotti da Firenze. — 3—4: G. Gronau, Una lettera inedita di Giorgio Vasari.

Rivista delle biblioteche e degli archivi XVI, 10—12: F. Baldasseroni e P. D'Ancona, La biblioteca della basilica fiorentina di S. Lorenzo nei secoli XIV e XV. — XVII, 2—4: Ces. Levi, Saggi di bibliografia degli studî critici su Carlo Gozzi. — C. Mazzi, Del modo di comporre l'azzurro

Digitized by Google

oltremarino, trattatello di frate Domenico Baffo. — Giorgio Rossi, Appunti sulla composizione e pubblicazione del 'Cicerone'.

Rivista di filosofia e scienze affini VIII, 5—6: E. Foà, Le guide di Dante nella 'Divina Commedia'.

Rivista d'Italia IX, 4: F. Lo Parco, Il Petrarca nel Casentino e la ricognizione di 'Daedalus' (zu Ecl. IV). — 6: G. A. Cesareo, L'ultimo Dante (über Zingarellis Buch).

Rivista ligure XXVIII, 1: A. Novara, Un poema latino del Quattrocento (la Sforziade di Filelfo). — 4: G. Bustico, Un competitore di Vittorio Alfieri, Alessandro Pepoli.

Rivista musicale italiana XIII, 1: I. Pizzetti, Il Faust della leggenda, del poema e del dramma musicale.

Studi storici XIV, 3: P. Pecchiai, Il libro di ricordi d'un gentiluomo pisano del sec. XV. in volgare.

Tridentum VIII, 8—10: C. Battisti, Una farsa dialettale fassana.

Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos. Tercera época. Año X, Abril-Mayo 1906: Ramón Menéndez Pidal, El dialecto leonés. — Juan Menéndez Pidal, Leyendas del último Rey godo.

Neu erschienene Bücher.

Böckel, Otto, Psychologie der Volksdichtung. VI, 432 S gr. 8°. Leipzig, B. G. Teubner 1906. M. 7

Bizzarro, Gae., Sulla utilità degli studi paralleli delle lingue e delle diverse letterature: saggio di letteratura comparata. Napoli, tip. Prete, 1905. 8°. p. 22.

Breul, Karl, The Teaching of Modern Foreign Languages and the Training of Teachers. Third edition. Cambridge, University Press. XI, 156 S. 8°. 2 s.

Fruchtschale, die. Eine Sammlung. kl. 8°. München, R. Piper & Co. [11. Bd.: Vauvenargues, Gedanken u. Grundsätze. Mit e. Einführg. v. Ellen Key u. 1 Portrait. Uebers. v. Eug. Stöffler. XXVII, 186 S. 1906. M. 2.50. — 12. Bd.: Elfenmärchen, irische. Uebers. u. eingeleitet v. den Brüdern Grimm. Hrsg. v. Johs. Rutz. CXXIII, 224 S. 1906. M. 3. — 13. Bd.: Theater, französisches, der Vergangenheit, Szenen u. Abhandlgn v. Scudéry — Corneille — Scarron — Molière Lesage — Diderot — Rousseau — Mercier. Uebertr. u. eingeleitet v. Paul Wiegler. Mit vielen Porträts, Rollenkupfern u. Bühnenbildern nach alten Vorlagen. CXXII, 275 S. 1906. M. 3.50. — 14. Bd.: Suso, Heinr., Eine Auswahl aus seinen deutschen Schriften. Mit der Einleitg. v. Josef Görres zur Suso-Ausg v. 18.9. Hrsg. von Wilh. v. Scholz. XCI, 219 S. m. Abbildgn. 1906. M. 3.]

— dasselbe. (Neue Aufl.) kl. 8°. Ebd. [9. Bd.: Chamfort, Nicolas, Aphorismen u. Anekdoten. Mit e. Essay v. Herm. Esswein u. 1 Porträt. 2. Aufl. XLV, 227 S. 1906. M. 3.]

Hirt, Herm., Die Indogermanen. Ihre Verbreitung, ihre Urheimat u. ihre Kultur 2. (Schluss-)Bd. V u. S. 409—772 m. 9 Abbildungen u. 4 Karten. gr. 8°. Strassburg, K. J. Trübner 1907. M. 9.

Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus der deutschen u. engl. Philologie. Hrsg. von Alois Brandl, Gust. Roethe u. Erich Schmidt. gr. 8°. Berlin, Mayer u. Müller. [LIV. Schmidt, Karl, Margareta v. Anjou vor u. bei Shakespeare. XI, 286 S. 1906. M. 8. — LIX. Diels, Paul, Die Stellung des Verbums in der älteren althochdeutschen Prosa. II, 204 S. 1906. M. 7.60.]

Stemplinger, Eduard, Das Fortleben der Horazischen Lyrik seit der Renaissance. XVIII, 476 S. m. 9 Abildungen 8°. Leipzig, B. G. Teubner 1906. M. 8.

Aall, Anathon, Henrik Ibsen als Dichter und Denker. VII, 272 S. m. 1 Bildnis. 8°. Halle, M. Niemeyer 1906. M. 4

Arnim, Bettina von, Goethes Briefwechsel mit einem Kinde. Hrsg. v. Jonas Fränkel. Bd. I: XXX u. 264 S., 2 Beilagen: Bd. 2: 234 S. 3 Beilagen; Bd. 3: 228 S. m. einem Anhang und 3 Beilagen. Jena, Eugen Diederichs.

Bertram, Karl, Quellenstudie zu Gottfried Kellers „Hadlaub". III, 85 S. gr. 8°. Leipzig, Buchh. G. Fock 1906. M. 1.60.

Boer, R. C., Untersuchungen über den Ursprung u. die Entwicklung der Nibelungensage. 2. Bd. VII, 224 S. gr. 8°. Halle, Buchh. des Waisenhauses 1907. M. 8.

Brentano's, Klem., ausgewählte Schriften. Von Joh. Bapt. Diel, S. J. 2. Aufl., neu durchgeseh. v. Gerh. Gietmann, S. J. Mit d. Bildnis Brentanos u. 6 Illustr. von Eduard v. Steinle in Lichtdr. 2 Bde. VIII, 524 u. VI, 512 S. kl. 8°. Freiburg i. B., Herder 1906. M. 7.

Crome, Bruno, Das Markuskreuz vom Göttinger Leinebusch. Ein Zeugnis und ein Exkurs zur deutschen Heldensage. Strassburg, Trübner. 49 S. 8°. M. 1. (Zur Tell- u. Wielandsage).

Delbrück, B., Synkretismus. Ein Beitrag zur germanischen Kasuslehre. Strassburg, Trübner. 8°. IV, 242 S. M. 6.

Goethe's Werke. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter hrsg. von Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgeseh. u. erläuterte Ausgabe. 8°. Leipzig, Bibliograph. Institut. M. 2. [23. Bearb. von Prof. Dr. O. Harnack. 411 S. 1906.]

Goethe's sämtliche Werke. Jubiläums-Ausg. in 40 Bänden. Hrsg. von Eduard v. der Hellen. 8°. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. Jeder Bd. M. 1.20. [15. Dramatische Fragmente u. Uebersetzungen. Mit Einltg. und Anm von Otto Pniower. X u. 297 S. — 29: Aus e. Reise in die Schweiz 1797. Am Rhein, Main u. Neckar 1814 u 1815. Mit Einleitg. u. Anmerkgn. v. Otto Heuer. XXVIII, 376 S.]

Goethe im Gespräch. Hrsg. von Frz. Deibel u Frdr. Gundelfinger. XIV, 365 S. 8°. Leipzig, Insel-Verlag 1906. M. 6.

Hugo v. Montfort, Lieder, m. den Melodien des Burk Mangolt hrsg. v. Paul Runge. Mit 1 Fksm. VII, 76 S. schmal Lex. 8°. Leipzig, Breitkopf & Härtel 1906. M. 5.

Immermanns Werke. Hrsg. von Harry Maync. Krit. durchgesehene und erl. Ausg. Bd. 1—5. Leipzig, Bibliograph. Institut.

Irmler, Karl, Ueber den Einfluss von Zacharias Werners Mystik auf s. dramatisches Schaffen. Diss. Münster. 40 S 8°.

Janko, Josef, Germanisch e^2 und die sogen. reduplizierenden Praeterita. Sonderabdruck aus den igm. Forschungen. XX. Strassburg, Trübner. (S. 229—316).

Kühn, A., Rhythmik und Melodik Michel Beheims. Diss. Münster. 88 S. 8°.

Kultur, die. Sammlung illustr. Einzeldarstellungen. Hrsg. von Cornel. Gurlitt. kl. 8°. Berlin, Bardt, Marquardt & Co. [10. Bd. Simmel, Geo., Kant u. Goethe. Mit 1 Heliograv. u. 12 Vollbildern in Tonätzg. 71 S. 1906. Kart. M. 1.50.]

Laesser, Louis, Die deutsche Dorfdichtung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart dargestellt. Salzungen, L. Scheermesser. M. 1.80.

Lucas, Fr., Zur Balladentechnik der Annette von Droste-Hülshoff. Diss. Münster. 70 S. 8°.

Maass, Otto, Die pädagogischen Ideale des jungen Herder. Eine kritische Studie. Progr. Rastenburg. 45 S. 8°.

Magnus, Rudolf, Goethe als Naturforscher. Vorlesungen. Leipzig, J. A. Barth. Geb. M. 7.

Meyer, Ernst A., Deutsche Gespräche. Mit phonet. Einleitg. und Umschrift. IV, 105 S. 8°. Leipzig, O. R. Reisland. 1906. M. 1.50.

Meyer, Hans, Die Brüder Contessa. Ihr Leben und ihre Werke. Ein Beitrag zur Kenntnis der Unterhaltungs-Literatur der klassisch. Epoche. 241 S. Berlin, Rich. Schröder.

Mitteilungen über volkstümliche Ueberlieferungen in Württemberg. Nr. 1: Aus Glaube und Sage. Von Dr. Bohnenberger. 26 S. 1904. Nr. 2: Festgebräuche. Von Dr. Rud. Kapff. 20 S. 1906. Stuttgart, W. Kohlhammer.

Mörike's, Eduard, Briefe u. Gedichte an Margarete v. Speeth. Mit 3 Portr.-Silhouetten. 80 S. 8°. Stuttgart, K. A. E. Müller 1906. M. 1.

Müller-Fraureuth, Karl, Sächsische Volkswörter. Beiträge zur mundartl. Volkskunde. 115 S. gr. 8°. Dresden, W. Baensch 1906. M. 1.50.

Ordbok öfver Svenska Språket. Utgifven af Svenska Akademien. H. 32. *Dag — Dam.* Lund, Gleerup. Kr. 1.50.

Paape, Ueber die Heimat der Arier u. die der Ostgermanen. Progr. Schöneberg. 21 S. 4.

Parry, E. C., Friedrich Schiller in America Philadelphia. 8°. 3, 116 pp. M. 7.50.

Pelican, Bertha, Annette Freiin von Droste-Hülshoff. Ein Bild ihres Lebens und Dichtens. Mit dem Portr. der Dichterin u. 3 Abb. XIII u. 245 S. Freiburg i. B., Herdersche Verlagshdlg.

Prediger, der, v. Sanct Georgen, aus der Freiburger Handschrift hrsg. von Karl Rieder. Berlin, Weidmann. M. 6.

Richter, R., Goethes Beziehungen zu Elbogen a. d. Eger. 40 S. gr. 8°. Wien, Manz 1906. M. 0.85.

Rist, Joh., Das Elbschwanen-Büchlein. Zum Andenken an Johann Rist, kaiserl. Pfalzgrafen zu Wedel, geboren d 8. III. 1607. Mit Auszügen aus seinen Schriften. Von Alb. Rode. 96 S. m. 2 Taf. 8°. Hamburg, O. Kaven 1907. M. 1.25.

Schmelzer, Joh., Unterschiede zwischen dem süderländischen und siegerländischen Wortschatze. Diss. Münster. 38 S.

Digitized by Google

Schmidt, E., Zur Entstehungsgeschichte und Verfasserfrage der Virginal. Prag, Bellmann. 63 S. 8°. Prager deutsche Studien hrsg. von C. von Kraus und A. Sauer. 2. Heft.

Scholl, J. F., Friedrich Schlegel and Goethe, 1790—1802. A Study in early German Romanticism. Cambridge, Mass., 1906. 4°. 2, 40, 192 pp. M. 5.

Schoof, W., Beiträge zur Kenntnis der Schwälmer Mundart. II. Das französische Fremdwort in der Schwälmer Mundart. S.-A. aus der Zs. f. d. Mundarten 1906, H. 1—4.

Theatergeschichtliche Forschungen. Hrsg. von Berth. Litzmann. XX. Die ersten deutschen Uebersetzungen englischer Lustspiele im 18. Jahrh. Von Jacob N. Beam. Hamburg u. Leipzig, Leop. Voss. 1906. M. 3.

Tilo's v. Kulm liber de septem sigillis, aus der Königsberger Handschrift hrsg. v. Karl Kochendörffer. Berlin, Weidmann. M. 6.

Untersuchungen zur neueren Sprach- u. Literaturgeschichte. Hrsg. von Prof. Dr. Osk. F. Walzel. 8°. Bern, A. Francke. [10. Heft. Singer, S., Schweizer Märchen. Anfang e. Kommentars zu der veröffentlichten schweizer Märchenliteratur. 1. Fortsetzg. Mit 1 Abbildg. VI, 167 S. 1906. M. 4.]

Walch, J. L., De Varianten van Vondel's Palamedes. 's-Gravenhage, Nijhoff. Leidensche Dissertation. F. 2.

Wihan, Jos., Johann Joachim Christoph Bode als Vermittler engl. Geisteswerke in Deutschland. Prag, C. Bellmann. M. 4.

Wissenschaft u. Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Hrsg. v. Paul Herre. 8°. Leipzig, Quelle & Meyer. Jedes Bdchn. M. 1.25. [1. Kluge, Frdr., Unser Deutsch. Einführung in die Muttersprache. Vorträge u. Aufsätze. VI, 146 S. 1907.]

Wossidlo, Rich., Mecklenburgische Volksüberlieferungen. III. Band: Kinderwartung und Kinderzucht. Wismar, Hinstorff. XIX, 453 u. 10 S. Noten. 8°.

Ziesemer, Walther, Nicolaus von Jeroschin und seine Quelle. Berliner Diss. 79 S. 8°.

Zupitza, Jul., Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen. Zum Selbstunterricht für jeden Gebildeten. 8. verb. Aufl. VI, 122 S. 8°. Chemnitz, W. Gronau. 1906. M. 3.

Beiträge, Wiener, zur englischen Philologie. Hrsg. v. Prof. Dr. J. Schipper. gr. 8°. Wien, W. Braumüller. [24. Bd.: Weissel, Josefine, James Thomson der Jüngere, sein Leben u. seine Werke. VIII, 159 S. 1906. M. 4.]

Bibliography of Folk-Lore, 1905. Compiled by N. W. Thomas. 8vo, pp. 36, sd. Lo., Nutt. 1/—.

Blake, William, Poetical Works. Edit. and Annotated by Edwin J. Ellis. 2 vols. 8vo, pp. 588, 498. Lo., Chatto & Windus. 12/—.

— — Songs of Innocence. Illust. (English Masterpieces.) 16mo, pp 32. Lo., Jack. 1/—.

Bleibtreu, Karl, Der wahre Shakespeare. „Das neue Evangelium". „Shakespeare" Tragikomödie in 5 Akten. 175 S. München, Georg Müller.

Browning, Robert, Poetical Works. With an Introduction by Rev. Edward Frederick Hoernlé. Cr. 8vo, pp. 736. Lo., W. P. Nimmo. 2/—.

Canning, S. G., Shakespeare studied in six plays. London, T. Fisher Unwin.

Chaucer. The Story of Patient Griselda. From the Clerk's Tale of Geoffrey Chaucer. Done into Modern English with a few Notes by Walter William Skeat. Illust. Cr. 8vo. pp. 93. Lo., Routledge. 3/6.

Coleridge, S. T., Poems. Selected, and with Introduction by Prof. E. Dowden. (Golden Poets.) Cr. 8vo, pp. 322. Lo., Jack. 3/6.

Conversations of Ben Jonson with William Drummond of Hawthornden. Edit., with Introduction and Notes, by Philip Sydney. Cr. 8vo, pp. 68. Lo., Gay & Bird. 2/—.

Cook, Albert S., The Higher Study of English. Boston, Houghton, Mifflin & Co.

Cooke, G. W., Bibliography of Ralph Waldo Emerson. London, A. Constable & Co.

Dickens, Charles, Speeches, 1841—1870. Edit. with introduction, by Richard Herne Shepherd. Fine Paper Edition. 12mo, pp. 328. Lo., Chatto & Windus. 3/—.

Duff, J. Wight, Homer and Beowulf. A Literary Parallel. London, The Viking Club.

Evelyn's Sculptura. With the Unpublished Second Part. Edit. by C. F. Bell. (Tudor and Stuart Library). Cr. 8vo, pp. 40. Oxford, Clarendon Press. 5/—.

Forschungen, anglistische. Hrsg. v. Prof. Dr. Johs. Hoops gr. 8°. Heidelberg, C. Winter, Verl. 21. Heft: Köhler, Joh. Jak., Die altenglischen Fischnamen. VII, 87 S. 1906. M. 2.40.]

Garlanda, Fed., Studi shakespeariani. I-IV (Romeo and Juliet; Othello; Hamlet; l'Ur-Hamlet nello Hamlet shakespeariano). Roma, Società editrice laziale (E. Voghera), 1904-1906. 8°. 4 fasc. (p. 30; 49; 46; 24).

Garlanda, Fed., L'alliterazione nel dramma shakespeariano e nella poesia italiana. Roma, Società editrice laziale (E. Voghera), 1906. 8°. p. xj, 77. L. 5.

Gosse, Edmund, Modern English Literature. New York, H. Holt & Co.

Hesse, H., Perfective und imperfective Actionsart im Altenglischen. Diss. Münster. 100 S. 8°.

Hogg, Thomas Jefferson, The Life of Percy Bysshe Shelley. With an Introduction by Prof. Edward Dowden, and an Index. Portrait. Cr. 8vo, pp. xx—585. Lo., G. Routledge. 2/6.

Johnston, Samuel, Lives of the English Poets. 2 vols. (World's Classics) 12mo, pp. 498. 500. Lo., H. Frowde. 1/6.

Keats, John, Poetical Works. Edit., with an Introduction and Textual Notes, by H. Buxton Forman. 8vo, pp. 572. Oxford, Clarendon Press. 7/6.

Knobbe, Alb., Die Faust-Idee in Lord Byrons Dichtungen. Progr. Stralsund. 19 S. 4.

Lee, Sidney, Shakespeare and the Modern Stage, with Other Essays. 8vo, pp. 268. Lo., J. Murray. 9/—.

Lounsbury, Thomas R., The Text of Shakespeare: its History from the Publication of the Quartos and Folios down to and including the Publication of the Edition of Pope and Theobald. New York, Charles Scribner's Sons.

Lounsbury, T. R., The First Editors of Shakespeare. Pope and Theobald. 8vo, Lo., Nutt. 10/6.

Martin, Friedr., Die produktiven Abstraktsuffixe des Mittelenglischen. Strassburger Diss. 79 S. 8°.

Moorman, Frederic W., An introduction to Shakespeare. With a frontispiece and 3 full page illustr. IV und 82 p. Leipzig, B. G. Teubner.

Palmgren, Carl, English Gradation-Nouns in their relation to Strong Verbs. Inaugural-Dissertation. Uppsala. 92 S. 8°.

Reed, Edward Bliss., Selections from the works of Joseph Addison. Edited with an introduction and notes. New York, H. Holt & Co.

Ripon, Bishop of, Address on the Study of Shakespeare. Delivered at the special meeting of British Empire Shakespeare Society at the Garrick Theatre. London, British Empire Shakespeare Society.

Scott, Sir Walter, Poems. Selected, and with Introduction, by Oliphant Smeaton. (Golden Poets.) Cr. 8vo, pp. 342. Lo., Jack. 3/6.

Shakespeare: The Complete Works. Reprinted from the first folio. Edited, with an Introduction to Each Play, Complete Glossaries and Variant Readings, by Charlotte Porter and H. A. Clarke. With General Introduction by John Ch. Collins. In thirteen volumes. London, G. G. Harrap & Co. 1906.

— — Comedies. (Everyman's Library.) 12mo, pp. 856. Lo., Dent. 2/—.

— — Historical Plays, Poems, and Sonnets. (Everyman's Library.) 12mo, pp. 896. Lo., Dent. 2/—.

— — Tragedies. (Everyman's Library.) 12mo, pp. 990. Lo., Dent. 2/—.

Stobart, J. C., Epochs of English Literature. Vol. 4. The Milton Epoch. Cr. 8vo, pp. 160. Lo., E. Arnold. 1/6.

Thomson, C. Linklater, A First Book in English Literature. Part 3. Lyndsay to Bacon. Cr. 8vo, pp. 356. Lo., H. Marshall. 2/6.

Treasury of English Literature, A, From the Beginning to the 18th Century. Selected and Arranged with Translations and Glossaries by Kate M. Warren. With an Introduction by Stopford A. Brook. Cr. 8vo, pp. xiii-973. Lo., A. Constable. 7/6.

Varnhagen, Herm., De duobus foliis libri cuiusdam anglici adhuc ignoti exeunte saeculo quinto decimo typis excusi quae in Museo Britannico asservantur. 19 S. 4. mit 5 faks. Taf. Erlanger Univ. Progr.

Waldschmidt, Carl, Die Dramatisierungen von Fielding's Tom Jones. Rostocker Diss. 104 S. 8°.

Whitcomb, S. L., Chronological Outline of American Literature. Cr. 8vo. Lo., Macmillan. 6/6.

Digitized by Google

Amato, Modesto, Studi su Fénelon. Girgenti, tip. Carini e Dima, 1906. 8°. p. 43.

Antoine de la Sale, Die hundert neuen Novellen. Zum erstenmale vollständig übersetzt, eingeleitet u. m. Anmerkgn. von Alfr. Semerau. Mit 10 Bildbeilagen von Frz. v. Bayros. München, Gg. Müller.

Apostoli, Fr., Le lettere Sirmiensi, edite ed annotate da A. D'Ancona e G. Bigoni. Roma-Milano, Albrighi e Segati.

Arnould, Louis, Quelques Poètes. [Malherbe — Racan — Constant — André Chénier — Hugo — Sully Prudhomme.] Préface de François Coppée. Un fort volume in-12. Paris, H. Oudin. fr. 3.50.

Aubry, P., Un explicit en musique du Roman de Fauvel. Paris, Champion. 8°. fr. 1.50.

Baldari, Adele, Le romanziere italiane contemporanee, con breve cenno sul romanzo moderno. Napoli, tip. C. Gargiulo, 1905. 8°. p. 85.

Bardazzi, Pa., Felice Cavallotti nell'arte: il poeta, il drammaturgo, l'oratore: conferenza. Roma, Officina poligrafica italiana, 1906. 8°. p. 20.

Bartoli, Matteo Giulio, Das Dalmatische. Altromanische Sprachreste von Veglia u. Ragusa und ihre Stellung in der Apennino-Balkanischen Romania. I. Einleitung und Ethnographie Illyriens. Mit einer Karte. II: Glossare u. Texte. Grammatik und Lexikon. Mit einer Tafel. Wien, Alfred Hölder. XIV, 318 und 468 S. 4. 2 Bände. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Schriften der Balkankommission. Linguistische Abteilung. IV und V.

Boiardo, Mat. Maria, Orlando Innamorato, riscontrato sul codice trivulziano e su le prime stampe da Francesco Foffano. Vol. I. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua (Mareggiani), 1906. 8°. p. 507. L. 14. [Collezione di opere inedite o rare dei primi tre secoli della lingua, pubblicata per cura della r. Commissione pe' testi di lingua nelle provincie dell'Emilia.]

Bosio, Z., Il teatro dialettale veneziano e l'opera di Luigi Sugana. Roma-Milano, Albrighi e Segati.

Brunot, Ferdinand, Histoire de la langue française des origines à 1900. Tome II: Le seizième siècle. Un volume in-8 raisin de 536 pages, avec 8 planches hors texte. Paris, libr. Arm. Colin. fr. 15.

Calvet, J., Les Idées morales de Mme de Sévigné. In-16, 127 p. Paris, lib. Bloud et Cie. 1907. [Science et Religion. Etudes pour le temps présent, nos 416-417.]

Carnoy, A., Le Latin d'Espagne d'après les inscriptions. Etude linguistique. 2e éd. Paris, Champion. 293 S. 8°. fr. 8.

Claretie, Léo, Histoire de la littérature française 900-1900. Tome troisième: Le dix-huitième siècle. Un volume in-8. Paris, Société d'édit. littéraires et artist. fr. 7.50.

Clédat, L., Grammaire raisonnée de la langue française. Avec préface de Gaston Paris. Nouvelle édition entièrement revue. Un volume in-18 jésus. Paris, H. Le Soudier. fr. 3.50.

Clot, Alb., La fortuna di Dante in Francia sino al principio del secolo XIX. Girgenti, tip. Formica e Gaglio, 1906. 8°. p. 22.

Dejob, Ch., La foi religieuse en Italie au XIVe siècle. Paris, Fontemoing. fr. 3.50.

Dionisi, Livia, Saggio di vernacolo onegliese: contributo al folk-lore italiano. Roma-Milano, Societa ed. Dante Alighieri, di Albrighi, Segati e C. 1906. 8°. p. 127.

D'Ovidio, Fr., Nuovi studi danteschi. Il 'Purgatorio' e il suo preludio. Milano, Hoepli. XVI, 634 S.

Fanfani, Pietro, Cento proverbi e motti italiani d'origine greca e latina dichiarati. Terza edizione. Milano, tip. F. Genolini. 1906. 16°. p. 64.

Ferrara, St., Un mercante del secolo XVI, storico, difensore della Commedia di Dante e poeta, Filippo Sassetti. Novara, tip. Miglio.

Fracassi, E., Girolamo Tartarotti: vita e opere illustrate da documenti inediti. Feltre, tip. P. Castaldi, 1906. 8°. p. xij, 342, con ritratto. L. 2.50.

Gal, Dal, Nic., Di una lauda inedita del Quattrocento sul Responsorio di s. Antonio di Padova: studio. Terza edizione. Roma, tip. Artigianelli s. Giuseppe, 1906. 16°. p. 14. [Segue il testo della lauda di Nicomede o Comedio Venuti da Cortona.]

Garlanda, Fed., Della lunghezza di posizione nel latino, nel greco e nel sanscrito: studio. Seconda edizione. Roma, Società editrice laziale (E. Voghera), 1906. 8°. p. xj, 22. L. 3.

Gatti, P., Esposizione del sistema filosofico di Giacomo Leopardi Due volumi. Firenze, Le Monnier.

Giraud, Victor, Livres et questions d'aujourd'hui. [Pascal et la critique contemporaine. — Bossuet et son dernier historien. — Les principaux courants de la littérature française au XIXe siècle. — L'œuvre de Sainte-Beuve. — La troisième France. — Anticléricalisme et catholicisme — Notes sur la littérature suisse contemporaine.] Un volume in-16. Paris, Hachette et Cie. fr. 3.50.

Ibba-Serpi, Fel., Studio dantesco. Cagliari, s. tip., 1906. 8°. p. 36. Cent. 25.

Ingraham, Edgar Shugert, The Sources of les Amours de Jean Antoine de Baïf. Columbus, Ohio. Press of Fred. J. Heer. 8°. 60 S. University of Pennsylvania Dissertation.

Jerrold, Maud F., Vittoria Colonna. With some Account of Her Friends and Her Times 8vo, pp. 348. Lo., Dent. 10/6.

John, A., Les traits conventionnels des domestiques et des paysans dans les comédies de Molière. Progr. Schleusingen. 18 S. 4.

L'Hermite, Tr., Osman, tragédie (suite et fin), et Amarillis, pastorale, adaptation au théâtre de 'la Célimène', de Rotrou (1re partie). Textes collationnés par Edmond Girard. Postface de N. M. Bernardin. Petit in-8, 127 p. Paris, Publications de la Maison des poètes, 32, avenue Félix Faure.

Literatur, die. Sammlung illustr. Einzeldarstellgn. Hrsg. von Geo. Brandes. kl. 8°. Berlin, Bard, Marquardt & Co. [8. Bd. Conrad, Mich. Geo., Emile Zola. Mit 7 Vollbildern in Tonätzg. u. 2 Fksms. 100 S. 1906. M. 1.50.]

Lumbroso, Alb., Souvenirs sur Maupassant. Sa dernière maladie. 8a mort. 2e éd. Rom, Bocca. 708 S. 8°. fr. 12.50.

Martuscelli, Franc., Dante spiegato nella voce del suo lettore. Consigli ad un alunno liceale. Napoli. 399 S. 8°. L. 2.50.

Medin, A., Due letture dantesche: canti VIII e XIII dell'Inferno. Padova-Verona, Drucker.

Menéndez Pidal, J., Leyendas del Ultimo Rey godo. Notas é investigaciones. Madrid, Rev. de Arch. Bibl. y Mus. 1906. 8°. 200 S. 5 pes.

Menéndez Pidal, R., El dialecto leonés. S.-A. aus: Revista de Archivos, Bibl. y Mus. Madrid 1906.

Meregazzi, Giulio, Le tragedie di Pierre Corneille nelle traduzioni e imitazioni italiane del secolo XVIII. Bergamo, tip. G. Fagnani, 1906. 8°. p. 138, con prospetto.

Meyer, Alfr., Das Kulturhistorische in „Le Mystère du siège d'Orléans". Diss. IV, 195 S. 8°. Leipzig, Dr. Seele & Co. 1906. M. 2.

Michaelis, H., Praktisches Wörterbuch der italienischen u. deutschen Sprache, m. besond. Berücksichtg. der Umgangssprache, der techn. Ausdrücke des Handels, der Gewerbe, der Wissenschaften, des Kriegs- u. Seewesens, der Politik u. s. w. 15. Aufl. XII, 878 u. VI, 911 S. 8°. Leipzig, F. A. Brockhaus 1907. M. 15.

Montaigne: Essays. Translated by John Florio. (World's Classics) 12mo, pp. 446. Lo., H. Frowde. 1/6.

— — Essays. Translated by J. Florio (1603). Museum ed. 6 vols. 18mo. Lo., Gibbings. 12/—.

Morandafrasca, Joseph Oreste, La comédie à travers les siècles jusqu'à Molière. Modica, G. Maltese, 1906. 8°. p. 54.

Negri, Giov., Sui 'Promessi Sposi' di Alessandro Manzoni: commenti critici, estetici e biblici, premessovi uno studio su l'opinione del Manzoni e quella del Fogazzaro intorno all'amore. Parte IV. Milano, tip. Salesiana, 1906. 8°. p. 336.

Pascal. Pensées sur la religion et sur quelques autres sujets. Edition de Port-Royal. Corrigée et complétée d'après les manuscrits originaux. Avec introduction, notes, reproductions et fac-similés, tables analytique et de concordance. 607 S. Par A. Gazier. Paris, Soc. fr. d'impr. et de libr. fr. 4.

Passy, Paul, Abrégé de prononciation française (phonétique et orthoépie) avec un glossaire des mots contenus dans le Français parlé. 3. éd. 52 S. 8°. Leipzig, O. R. Reisland, 1906. M. 1.

Prunas, P., L'Antologia di Gian Pietro Vieusseux. Storia di una rivista italiana. Roma-Milano, Albrighi e Segati.

Reinhold, Joachim Floire et Blanchefior. Etude de littérature comparée. Paris, E. Larose. IV, 179 S. 8°.

Salle de Rochemaure, Duc de la, Récits Carladéziens. Dialecte du Carladez. Préface de A. Vermenouze. Capiscol de L'Ecole Auvergnate. Aurillac, Impr. Moderne. XX, 428 S. 8°.

Savj Lopez, Pa. Il canto XXX del Paradiso, letto nella sala di Dante in Orsanmichele. Firenze, G. C. Sansoni (G. Carnesecchi e figli), 1906. 8°. p. 38. L. 1.

Digitized by Google

Savj Lopez, Paolo, Trovatori e poeti. Studi di lirica antica. (Dolce stil nuovo — L'ultimo trovatore — Mistica profana — La morte di Laura — Uccelli in poesia e in leggenda — Poesia spagnuola in Italia). — Milano-Palermo-Napoli, R. Sandron. Biblioteca Sandron di Scienze e Lettere 30. 246 S. 8°. L. 3.

Schubert, Richard, Probleme der historischen französischen Formenlehre. 1. Teil. Berlin, Ebering. 71 S. 8°. Roman. Studien, veröffentlicht von E. Ebering. VII.

Schwan, Ed., Grammatik des Altfranzösischen. Neu bearbeitet von Dietrich Behrens. Siebente Auflage. Leipzig, Reisland. 8°. M. 5.50.

Séailles, Gabr., Léonard de Vinci, l'artiste et le savant. Nouvelle édition. Paris, Perrin.

Silcher, G., Tierfabel, Tiermärchen u. Tierepos mit besond. Berücksichtigung des Roman de Renart. Progr. Reutlingen. 33 S. 4.

Staël, Mde. de, Auswahl aus ihren Schriften. Hrsg. u. erklärt v. H. Quayzin. Berlin, Weidmann. M. 1.80.

Tallgren, O. Joh., Apuntes sobre algunas voces raras que ocurren en la Gaya 6 Consonantes de Pero Guillen de Segovia (Manuscrito del siglo XV). Articulo publicado en la Revista 'Cultura Española' 1906, 761 ff. Madrid.

Tillier, C., Pamphlets (1840-1844). Edition critique publiée avec introduction, notices historiques et notes par Marius Gerin. XXVIII-689 p. et portrait. Paris, libr. Bertout 1906.

Todaro, Giov., Il tipo ideale del Cortigiano nel Cinquecento. Vittoria, tip. T. Cabibbo, 1906. 8°. p. 140. L. 2.50.

Tognozzi, Omero, V. Alfieri e A. Chénier. Edizione postuma con prefazione di Guido Mazzoni. Pistoia tip. Cino dei fratelli Bracali. 91 S. 8°.

Trivella, U., Il canto III del Purgatorio: conferenza. Caserta, tip. La Minerva, G. Turi e figli. 24 S. 8°.

Vaganay, H., Amadis en français, livres I-XII. Essai de bibliographie et d'iconographie. Paris, Champion.

Vaganay, H., Œuvres poétiques de P. de Ronsard. Index alphabétique. Lyon, l'auteur. 32 S. 8°.

Valentini, Franc., Taschen-Wörterbuch der italienischen u. deutschen Sprache. 21. Orig.-Aufl. 2 Teile. VIII, 447 u. 619 S. 8°. Leipzig, F. A. Brockhaus 1906. M. 8.20.

Vernani, Guido, Tractatus de reprobatione Monarchiae compositae a Dante Aligherio florentino. Edito e tradotto da Jarro (G. Piccini). Firenze, Bemporad.

Verschuer, Undine Freiin v., Die Homosexuellen in Dantes „Göttlich. Komödie". [Aus: „Jahrb. f. sex. Zwischenstufen".] S. 351-363. 8°. Leipzig, M. Spohr 1906.

Vies des Poètes François de Guillaume Colletet. [Restitution de 212 Vies de Poètes des XIIIe, XIVe, XVe, XVIe et XVIIe siècles, d'après un Manuscrit unique conservé à la Bibliothèque Nationale et diverses versions relevées sur les originaux de l'ancienne Bibliothèque du Louvre. Publiées intégralement, annotées et mises au point selon les ressources de la critique contemporaine, précédées d'une Etude sur Guillaume Colletet et ses ouvrages et suivies: 1° d'une bibliographie relative à chaque poète; 2° de Tables alphabétiques, méthodiques et chronologiques et 3° d'une Carte de la France poétique du XIVe au XVIIe siècle.] Par Ad. van Bever. Paris, Champion. (In Subscription, 5 Bände à fr. 15. Vom 1. 1. 1907 ist der Preis 100 fr.).

Vogler, H., Die literargeschichtlichen Kenntnisse u. Urteile des Jean-Louis Guez de Balzac. Kieler Diss. 219 S. 8°.

Vossler, Karl, Die Göttliche Komödie. Entwicklungsgeschichte und Erklärung. I. Band, 1. Teil: Religiöse und philosoph. Entwicklungsgeschichte. Heidelberg, Winter. XI, 265 S. 8°.

Wassermann, J., Flaubert, Berlin, Oesterheld & Co. M. 3.

Wawra, Ferd., Das französische Lautsystem Rousselots verglichen mit dem Paul Passys. 2 Hefte. Wien, C. Fromme. M. 1.25.

Wyndham, George, Ronsard and La Pléiade. With Selections from their Poetry and some Translations in the Original Metres. 8vo, pp. 272. Lo., Macmillan. 5/—.

Zardo, Ant., Il canto V del Paradiso, letto nella sala di Dante in Orsanmichele il dì 22 gennaio 1905. Firenze, G. C. Sansoni. 34 S. 8°. L. 1.

Personalnachrichten.

Der ao. Professor Dr. R. Much in Wien wurde zum ord. Professor der germanischen Sprachgeschichte und Altertumskunde ernannt.

G. I. Ascoli in Mailand wurde zum Mitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften ernannt.

† zu Naumburg a. d. S. Dr. Kurt Hetzer, der Verfasser der ausgezeichneten Bonner Preisarbeit „Die Reichenauer Glossen. Textkritische u. sprachl. Untersuchungen zur Kenntnis des vorliterarischen Französisch".

† zu Paris am 9. Dezember Ferdinand Brunetière, im Alter von 57 Jahren.

† Ende Dezember zu Königsberg i. Pr. der ord. Professor der germanischen Philologie Dr. Oscar Schade.

Direkt per Post liefere ich ohne Portoberechnung zum Ladenpreise:

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie

herausgegeben von

Dr. Otto Behaghel und Dr. Fritz Neumann

sowie alle anderen Journale und Artikel meines Verlages, wenn es unmöglich oder schwierig ist, durch Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen.

Leipzig, Karlstrasse 20. **O. R. Reisland.**

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

F. A. Brockhaus' Sortiment und Antiquarium Leipzig.

sucht:

Literaturblatt für germanische u. romanische Philologie.
Band XXI—XXV.

Gesucht zum **1. Mai 1907** tüchtiger, gewandter
Neuphilologe,
oder **Neuphilologin,**
als **Privatsekretär.**
Angebote unter **D. Z. 740** a. d. Geschäftstelle d. Bl.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Vom **XXXIV. Jahrgange** (Bände 129—132) des

Jahresberichts
über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft

begründet von **C. Bursian,** herausgegeben von **W. Kroll**

Preis jährlich M. 36.—, Subskriptionspreis M. 32.—

sind bis jetzt 6 Hefte ausgegeben. — Dieselben enthalten folgende Berichte:

Griechische Tragiker. Von Siegfried Mekler, Wien.
Literatur zu den **Scriptores historiae Augustae.** Von H. Peter, Meissen.
Plutarchs Moralia. Von B. Weissenberger, Günzburg.
Vergil. Von P. Jahn.
Mathematik, Mechanik und Astronomie. Von K. Tittel, Leipzig.
Römische Staatsaltertümer. Von W. Liebenam.
Literatur (1901—1904) **zur zweiten Sophistik** (rednerische Epideiktik, Belletristik). Von W. Schmid, Tübingen.

Der vorige (XXXIII.) Jahrgang enthält folgende Berichte:

Ueber die Erscheinungen auf dem Gebiete der griechischen und römischen Metrik von 1898 bis Anfang 1903. Von H. Gleditsch. — Ueber die Literatur zur griechischen Rhetorik (mit Ausschluss der zweiten Sophistik) aus den Jahren 1894—1900. Von Georg Lehnert. — Ueber die Literatur zu Thukydides für die Jahre 1900—1903. Von S. Widmann. — Ueber die die griechischen Tragiker betreffende Literatur der Jahre 1898—1902. Von Siegfried Mekler. — Ueber die Lucrezliteratur aus den Jahren 1901—1903. Von Adolf Brieger. — Ueber die Literatur zu Horatius für die Jahre 1900—1904. Von J. Häussner. — Ueber die Literatur zu Catullus für die Jahre 1897—1904. Von Hugo Magnus. — Ueber die Literatur zu Phädrus und Avianus für die Jahre 1899—1903. Von Prof. H. Draheim. — Ueber die Literatur zu den rhetorischen Schriften Ciceros aus den Jahren 1903 und 1904 (1905). Von Georg Ammon. — Ueber die Literatur zu den römischen Annalisten in den Jahren 1893—1905. Von Hermann Peter. — Ueber die griechischen Historiker mit Ausschluss des Herodot, Thukydides und Xenophon, 1900—1904. Von F. Reuss. — Ueber Paläographie und Handschriftenkunde (1901 und 1902). Von W. Weinberger. — Ueber die römische Geschichte für 1894—1900 (1904). Von Ludwig Holzapfel. — Ueber die Arbeiten auf dem Gebiete der römischen Staatsaltertümer von 1889—1901 (1903). Von W. Liebenam. — Bibliotheca philologica classica 1905. — Biographisches Jahrbuch 1905.

Handbuch der praktischen Pädagogik
für höhere Lehranstalten.

Von

Dr. Herman Schiller,
weil. Geh. Oberschulrat und Universitätsprofessor a. D.

Vierte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1904. 48 Bogen gr. 8°. M. 12.—, elegant Halbfranz geb. M. 13.60.

Inhalt: Erster Teil: **Schulen, Schüler und Lehrer.** — Zweiter Teil: **A. Die psychologische Grundlage der Erziehung und des Unterrichts. B. Die ethische Grundlage.** — Dritter Teil: **Die Schulzucht.** — Vierter Teil: **Unterricht.** A. Die allseitige und einheitliche Geistesbildung B. Allgemeine Bestimmungen über das Unterrichtsverfahren an den höheren Schulen. C. Methodik der einzelnen Unterrichtsfächer.

Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik
für Studierende und junge Lehrer.

Von

Dr. Herman Schiller,
weil. Geh. Oberschulrat und Universitätsprofessor a. D.

Vierte Auflage. 1904. 30 Bogen gr. 8°. M. 8.—, geb. Halbfranz M. 9.40.

Hierzu eine Beilage von Friedrich Brandstetter in Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Ausgegeben am 15. Januar 1907.

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.
MAR 12 1907

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20.

Erscheint monatlich. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 2. Februar. 1907.

Hoops, Waldbäume u. Kulturpflanzen im german. Altertum (Bartholomae).
Deutsche Texte des Mittelalters. Hrsg. von der Preuss. Akademie der Wissenschaften Band 1–7 (Behaghel.
Kralik, Das deutsche Götter- u. Heldenbuch I—VI (Golther).
Kircheisen, Die Geschichte des liter. Porträts in Deutschland (Ehrismann).
Wallner, Deutscher Mythus in der tschechischen Ursage (Helm).
Franz, Orthographie, Lautgebung u. Wortbildung in den Werken Shakespeares (Pröscholdt).
Bédier, Le roman de Tristan par Thomas. T. II (Golther).
Thuasne, Etudes sur Rabelais (Schneegans).
Torraca, La Divina Commedia, nuovamente commentata (Vossler).
Vitagliano, Storia della poesia estemporanea nella letteratura italiana (Vossler).
Puscariu, Studii si notite etimologice (Zauner).
Bibliographie.
Personalnachrichten.
Wenker, Notiz über den Deutschen Sprachatlas.

Johannes Hoops, Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum. Mit 8 Abbildungen im Text und einer Tafel. XVI u. 689 S. gr. 8°. Strassburg, Karl J. Trübner 1905. 16 M.

Ein schönes, durch Sachkenntnis und Methode gleich hervorragendes Buch.

Entsprechend seinem Titel zerfällt es in zwei Hauptteile: I. Waldbäume und II. Kulturpflanzen. Im ersten Teil (S. 1—273) werden zunächst „die Wandlungen der Baumflora Nord- und Mittel-Europas seit dem Ende der Eiszeit" besprochen. Das Thema des zweiten Kapitels bildet „die Baumflora Nord- und Mittel-Europas im Steinzeitalter". Dann folgen (3) „Wald und Steppe in ihren Beziehungen zu den prähistorischen Siedelungen Mittel-Europas", (4) „die Baumnamen und die Heimat der Indogermanen", (5) „die Waldbäume Deutschlands zur Römerzeit und im früheren Mittelalter", endlich in einem Zusatzkapitel, dem sechsten „die forstliche Flora Alt-Englands in angelsächsischer Zeit". Die heutige Flora Nord-Europas ist verhältnismässig jung, insofern wenigstens ihre dauernde Ansässigkeit auf dem grössten Teil des Gebiets erst vom letzten Zurückweichen des Eises an, das dort die Flora der Tertiärzeit vernichtet hatte, gerechnet werden darf. Was die nordische Baumflora angeht, so setzte sie, wie die Moorfunde dartun, mit einer Kiefernperiode ein, in der neben der Kiefer die Birke und Espe herrschte. In ihrem Verlauf wandern eine Anzahl weiterer Laubbäume ein, so die Erle, der Vogelbeerbaum, die Bergulme; aber sie dienen nur gewissermassen als Quartiermacher für die Eiche, den charakteristischen Baum der zweiten Periode. Auf die Eichenperiode endlich folgt als dritte die Fichten- und Buchenperiode. Den Grund für „das allmähliche Vorrücken der Pflanzenwelt Mittel-Europas in die nordischen Länder seit dem Ende der Eiszeit" sieht der Verfasser in der 'stetig fortschreitenden Erwärmung des Klimas', die während der ganzen Ancyluszeit andauerte, d. h. während der Zeit, da das Ostseegebiet von einem Süsswassersee bedeckt war, und kurz vor dem höchsten Stand des salzigen Litorinameers, das bei der Sprengung der Landbrücke zwischen Jütland und Schonen das frühere Süsswasserbecken ausfüllte, ihren Höhepunkt erreichte. Und damit fällt etwa der Beginn der Fichten- und Buchenzeit zusammen. Für Mittel-Europa lassen sich allgemein gültige Perioden der Vegetationsgeschichte, wie sie für Nord-Europa aufgestellt werden können, nicht ansetzen. Dazu ist das Gebiet zu wenig einheitlich, ebensowohl in geographischer als in geologischer Hinsicht. Es ist wahrscheinlich, dass schon bald nach der letzten Eiszeit die verschiedenen Striche Mittel-Europas eine ähnliche Verschiedenheit und dabei Manchfaltigkeit der Baumflora aufgezeigt haben, wie wir sie auch heute noch vorfinden.

Es fragt sich nun: Wann geschah es, dass von Mittel-Europa her der Mensch in das nordeuropäische Gebiet einrückte, nachdem es durch den Rückzug des Eises für ihn bewohnbar geworden war? Für die Kiefernperiode ist das gleichzeitige Vorhandensein des Menschen im Norden nicht erweislich. Die Untersuchung der Kjökkenmöddinger von Jütland und Dänemark haben ergeben, dass die Wälder, die das Feuerungsmaterial für jene Kjökker geliefert haben, beinahe ausschliesslich aus Laubholz bestanden. Die Reste von Holzkohle, die man den Kjökkenmöddinger entnommen hat, stammen mit fast vollkommener Ausschliesslichkeit von Laubbäumen, und zwar so, dass die weitaus überwiegende Mehrzahl der gefundenen Kohlenstückchen Eichenholz ist, während Buchenholz gänzlich fehlt. Also muss die Anschüttung der Kjökkenmöddinger in dem Zeitraum stattgefunden haben, der zwischen der Verdrängung der Kiefer und vor dem Eindringen der Buche liegt: in der Eichenperiode. Es ergibt sich somit, dass die Steinzeit des europäischen Nordens ganz wesentlich jünger anzusetzen ist, als man es bisher getan hat, dass es nach der Befreiung vom Eis noch viele Jahrhunderte währte, bis das Land so geartet war, dass es zur Besiedelung anreizen konnte. Sie begann wahrscheinlich schon in der Ancyluszeit; sicher aber fällt sowohl die ältere Steinzeit des Nordens wie auch die Uebergangsperiode von der älteren zur jüngeren mit der Zeit des Litorinameers zusammen; das beweisen gewisse in den Abfällen gefundene Muscheln, deren Vorhandensein grösseren Salzgehalt und höheren Wärmedurchschnitt des Meers voraussetzen, als sie heutzutage der Ostsee eignen. — Ein wesentlich anderes Bild zeigt die Baumflora der Schweiz

Digitized by Google

zur Zeit der Pfahlbauten. Zwar herrscht die Eiche auch hier vor, aber es finden sich daneben auch Nadelbäume, insbesondre die Weisstanne, und, was von Wichtigkeit ist, die Buche, deren Eindringen auch in der Schweiz zuletzt stattgefunden hat, wie die Moorfunde mit Sicherheit ergeben. Am Mass der Waldbaumfolge gemessen, ist somit die Kultur der Schweizer Pfahlbauten jünger als die der Kjökkenmöddinger- aber sie braucht darum nicht zeitlich jünger zu sein, da sich die Buche in der Schweiz unzweifelhaft viel früher angesiedelt hat, als im Norden von Europa. — Wie war Mittel-Europa in vorgeschichtlicher Zeit landschaftlich gestaltet? Man hat es sich gern als ein von endlosen Urwäldern bedecktes Gebiet vorgestellt, darinnen da und dort kleine Menschenhorden hausten, die ihren Lebensunterhalt allein durch die Jagd bestritten. Das Bild ist falsch. Hätte das Land so ausgesehen, so wäre es zur Wohnung und zur Ernährung von Menschen ungeeignet gewesen; denn „der Urwald ist der Feind und nicht der Freund des Menschen". Sicher war Mittel-Europa in alter Zeit viel stärker bewaldet als heute; aber grosse Strecken sind dauernd ohne Walddecke gewesen. Das Land war nicht ein Wald-, sondern ein Waldsteppengebiet, und es sind gerade die ehemaligen Steppenlandschaften, die in Deutschland die meisten und ältesten Spuren prähistorischer Niederlassungen aufweisen. Sie haben sich aus verschiedenen Ursachen dauernd waldfrei erhalten können, auch nachdem ihr Steppencharakter „beim Uebergang des kontinentalen in ein ozeanisches Klima" untergegangen war, und sind so immer „die grossen Heerstrassen" geblieben, „an denen die menschlichen Niederlassungen sich am dichtesten zusammendrängten, die Zentren, von denen aus sich die Kultur verbreitete". — Die Beschreibung der alteuropäischen Baumflora, in Zusammenhang mit der Tatsache, dass jedenfalls bereits in jüngerer, prähistorischer Zeit Indogermanen in Mittel- und Nord-Europa ansässig gewesen sind, bringt den Verfasser selbstverständlich auf die Frage, was die Namen der Bäume über die Heimat der Indogermanen aussagen. Es ist noch nicht gar lange her, dass man den ungeteilten Indogermanen auf Grund gemeinsamer Benennung nur die Kenntnis von zwei Waldbäumen sicher glaubte zusprechen zu dürfen: der Birke und der Weide; so z. B. Schrader Sprachvergleichung und Urgeschichte 2. Aufl. (1890) S. 393 f. Im Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde (1901) fügt Schrader wenigstens noch eine Fichtenart hinzu, auf Grund der Zusammenstellung aind. *pītu-dāru* und griech. *πίτυς* Mit Recht aber, wie mir scheint, erweitert Hoops diese Baumreihe noch um weitere zwei: die Eiche und die Buche, indem er sich, was diese angeht, zu der von mir in den Indogerm. Forschungen 9 (1898). 271 aufgestellten Gleichung bekennt; s. dazu noch die Nachträge bei Hoops S. 654. Da nun aber die Buche in ihrem Auftreten durch scharfgezogene Grenzen eingeengt ist, so gewinnt sie für die Heimatsbestimmung der angetrennten Indogermanen eine besondere Bedeutung. War die Buche bei den Indogermanen heimisch und kann Asien aus andern Gründen als Wohnsitz der Indogermanen nicht in Betracht kommen, so hat man ihn westlich von der Linie Königsberg-Odessa zu verlegen, da diese Linie die Ostgrenze für die Verbreitung der Buche in Europa bezeichnet. Und so folgert denn auch Hoops (S. 129 f.): „Es bleibt somit als mögliche Heimat der Indogermanen nur 'das mit Wald durchmischte Gebiet des nordalpinen Europas' westlich der Linie Königsberg-Odessa übrig". Dass ein linguistisches Beweisstück auf diesem Forschungsgebiet untrüglich sei, wird kein Verständiger behaupten wollen, aber es gewinnt an Wert, je mehr es zu den Beweisstücken anderer Art stimmt; dann kann es unter Umständen sogar zu Ausschlag gebender Bedeutung gelangen.[1] Das umfangreiche fünfte Kapitel sucht die Art der Bewaldung in den verschiedenen Walddistrikten Deutschlands während der Römerzeit und im frühen Mittelalter festzustellen, und zwar vor allem mit Hilfe von Orts- und Flurnamen, ferner die geographische Verbreitung der einzelnen Holzarten im alten Deutschland, endlich deren Wechsel in historischer Zeit. Bemerkenswert ist dabei das Ergebnis, dass „die Wälder in der Umgebung des rätischen Limes zur Römerzeit, wie heute, auf der einen Seite aus Laub-, auf der andern aus Nadelwald bestanden haben, oder, anders gesagt, dass die Römer ihren Wall vor dem fränkischen Nadelholzgebiet aufrichteten, in dessen unwegsame Oede sie nicht einzudringen wagten" (S. 157 f.)

Der zweite, etwa um die Hälfte stärkere Teil (S. 275 –651) umfasst zehn Kapitel: (7) die Kulturpflanzen Mittel- und Nord-Europas im Steinzeitalter, (8) die Kulturpflanzen der ungetrennten Indogermanen, (9) Rückschlüsse auf die Lage der Heimat der Indogermanen, (10) die Kulturpflanzen Mittel- und Nord-Europas zur Bronze- und älteren Eisenzeit, (11) die Kulturpflanzen der Germanen in vorrömischer Zeit, (12) die Stellung des Ackerbaus im Wirtschaftsleben der Germanen zur Römerzeit, (13) die Einführung der römischen Obstkultur in die transalpinischen Provinzen, (14) die kontinentale Heimat der Angelsachen und die römische Kultur, (15) die Kulturpflanzen Alt-Englands in angelsächsischer Zeit, und (16) die Kulturpflanzen der altnordischen Länder in frühliterarischer Zeit. Wie uns neuere Funde aus den ältesten Kulturstätten Europas erweisen, ist „das Alter des Landbaus bisher bei weitem unterschätzt worden. Die Anfänge der Bodenkultur liegen jenseits der Grenzen der Geschichte selbst der ältesten Kulturvölker". Zwar geht sie in Mittel-Europa nicht in so frühe Zeiten hinauf wie im Mittelmeergebiet und in Frankreich; aber sie „reicht auch hier überall in die neolithische Periode zurück". Dabei beschränkt sich im

[1] Schrader Sprachvergleichung u. Urgeschichte. 3. Aufl. (1906). S. 184 will freilich jetzt dem Buchenbeweis jeden Wert absprechen. Man werde es schwerlich jemals beweisen können, dass der Sinn des Urworts 'Buche' sei. Aber früher, in der 2. Auflage (1890). S. 395 hatte er sich doch ganz anders darüber vernehmen lassen. Und noch im Reallexikon der indogerm. Altertumskunde (1901) S. 117 hiess es: „Da nun die vorhistorische Bedeutung dieser Wortsippe .. als Buche feststeht. . . ."; vgl. dazu oben 1905 Sp. 187 f. Es war also der von Schrader selbst vertretene Standpunkt, auf den ich mich gestellt habe, und ich konnte nicht erwarten, mir dadurch sein Missfallen zuzuziehen. Wenn freilich der Baumname ursprachlich ist und ursprachlich 'Buche' bedeutet, so ist das mit der Annahme Schraders a. O. 124, die Heimat der Indogermanen habe im Steppengebiet des südöstlichen Europas gelegen, schlecht in Einklang zu bringen. — Bei der Wortmessung der auf ursprachlich **bhāgos* : **bhūgos* zurückgehenden einzelsprachlichen Wörter ist jedenfalls wohl im Auge zu behalten, dass sie in den Sprachgebieten, darin die Buche heimisch ist, auch wirklich überstimmend die Buche bezeichnen — so im germanischen und italischen —, während in den übrigen überall ein anderer Laubbaum damit benannt wird, die Speiseeiche bei den Griechen, der Hollunder bei den Slaven und die Ulme bei den Iraniern. Hoffentlich ist nun doch wenigstens der greulichen Herleitung des Buchennamens von den 'essbaren Früchten' der Garaus gemacht.

Digitized by Google

Norden Mittel-Europas die Zahl der steinzeitlichen Kulturpflanzen ausschliesslich auf Getreide, während im Süden, in den nördlichen Alpenvorländern, ausserdem auch Hülsenfrüchte, Flachs, Obst und Beeren angebaut wurden. Unter den Getreidearten stehen an Alter die Gerste und der Weizen obenan, ohne dass sich sagen liesse, welcher von beiden der Vorrang gebühre. Als dritte kam frühzeitig die Hirse hinzu. Auf welchem Weg die Getreidekultur nach Nord-Europa gelangt ist, lässt sich vorläufig nicht feststellen; vielleicht ist sie dem südlichen Teil von Süden, dem circumalpinen Gebiet her, dem nördlichen von Westen, von Nordfrankreich her zugeführt worden. — Dass die ungetrennten Indogermanen bereits den Feldbau betrieben haben, darf für sicher gelten, und für wahrscheinlich, dass sie dabei schon über das Stadium des Hackbaus hinaus, zum Pflugbau gelangt waren, zur Feldbestellung mit dem Hakenpflug, wie solche mehrfach auf allen Abbildungen dargestellt und in Meeren gefunden worden sind (S. 500 ff.). Dass den Ariern eine grössere Anzahl der urindogermanischen Ackerbau-Ausdrücke verloren gegangen ist, findet seine Erklärung darin, dass sie nach der Trennung aus dem Hauptstock eine Periode des Nomadentums durchgemacht haben; später wieder zum Feldbau zurückgekehrt, haben sie neue technische Bezeichnungen dafür geschaffen. Der Feldbau der ungetrennten Indogermanen erstreckte sich ausschliesslich auf Getreide. Aber welche Getreideart zuerst angebaut wurde, ist nicht zu ermitteln, doch ist es wahrscheinlich, dass die Gerste die vornehmste Nährfrucht bildete; dafür treten eine Reihe sprachlicher Zeugnisse ein, ferner die bedeutsame Rolle, die die Gerste im Kulturleben der Inder, Griechen und Germanen spielt, endlich die Tatsache, dass das Gerstenkorn bei einer grösseren Anzahl asiatischer und europäischer Indogermanen als kleinste Mass- und Gewichtseinheit verwendet wurde. Der Umstand, dass die Indogermanen ausschliesslich Getreide bauten, scheidet sie von den Bewohnern des südlichen Mittel-Europas, wo man in der Pfahlbautenzeit auch andre Nutzpflanzen kultivierte. Der weitere Umstand, dass von ihnen vorwiegend die rasch reifende Gerste gebaut wurde, verweist sie in ein Land mit kurzen Sommern, also in ein nördliches Land. Nimmt man diese beiden Argumente mit dem Buchenargument zusammen, so gelangt man dazu, die mutmasslichen Stammsitze der Indogermanen vor ihrer Trennung nach Deutschland, besonders in dessen nördlichen Teil zu verlegen, vielleicht mit Einschluss Dänemarks, wenn dorthin die Buche doch schon früher eingedrungen sein sollte, als es nach den bisherigen Fundergebnissen den Anschein hat, jedenfalls aber mit Ausschluss des weiteren Nordens. Das Meer der Indogermanen ist somit die Nord- und Ostsee; es war den meisten indogermanischen Stämmen unter einem gemeinsamen Namen (lat. *mare*, got. *marei*, lit. *mãrés* u. s. w.) bekannt; nur die südlicher, landeinwärts sesshaften (Griechen, Armenier, Arier) kannten es nicht, daher sie später, als sie anderswo mit dem Meer in Berührung kamen, neue Namen dafür geprägt haben.

Von den folgenden Kapiteln, auf die ich nicht näher eingehen will, sei noch das zwölfte besonders hervorgehoben, worin der Reihe nach „das angebliche Nomadentum der Germanen", „die technische Höhe des altgermanischen Ackerbaus", „der jährliche Wechsel der Wohnsitze und Feldmarken in Cäsars Zeit", „das Agrarwesen zur Zeit des Tacitus" und „Zeugnisse für frühzeitige Sesshaftigkeit" behandelt werden. — Die letzten 38 Seiten des Buchs werden von Nachträgen (4 Seiten) und Registern ausgefüllt.

Ich scheide von dem Buch mit aufrichtigem Dank für die vielfache Belehrung, die es mir gewährt hat, und wünsche, dass die von mir gebotene Skizze seines Inhalts ihm recht viele aufmerksame Leser zuführen möge. Natürlich habe ich auch öfters Widerspruch zu erheben; ich verspare mir das für andere Gelegenheit.

Giessen. Bartholomae.

Deutsche Texte des Mittelalters herausgegeben von der Königl. Preussischen Akademie der Wissenschaften (Verlag von Weidmann, Berlin): I. Band: *Friedrich von Schwaben.* Hrsg. von Max Herm. Jellinek. XXII u. 127 S. 8°. M. 4.40. — II. Band: *Rudolfs von Ems Willehalm von Orlens.* Hrsg. von Victor Junk. XLIII u. 277 S. 8°. M. 10. — III. Band: *Johannes von Würzburg Wilhelm von Oesterreich.* Hrsg. von Ernst Regel. XXII u. 384 S. 8°. M. 10. — IV. Band: *Die Lehrgedichte der Melker Handschrift.* Hrsg. von Albert Leitzmann. XIV u. 55 S. 8°. M. 2.40. — V. Band: *Volks- und Gesellschaftslieder des 15. u. 16. Jahrhs.* 1. Die Lieder der Heidelberger Handschrift Pal. 343, hrsg. von Arth. Kopp. XVIII u. 254 S. 8°. M. 7.60. — VI. Band: *Elsbet Stagel, Das Leben der Schwestern zu Töss*, hrsg. von Ferd. Vetter. XXVI u. 182 S. 8°. M. 5. — VII. Band: *Die Werke Heinrichs von Neustadt*, hrsg. von Samuel Singer. XIII u. 534 S. 8°. M. 15.

Mit Neid blicken wir auf die klassische Philologie, der seit einigen Jahrzehnten eine ungeahnte Fülle neuer kostbarer Stoffe zugeführt worden ist, der jeder neue Spatenstich, jeder neu entzifferte Papyrus eine wertvolle Kunde verheisst. Das grosse Unternehmen der preussischen Akademie, die von ihr herausgegebenen Texte des Mittelalters, verspricht unserer Forschung ein Material zuzuführen, das zwar nicht dem Schosse der Erde entsteigt, das, schon bisher dem Einen oder dem Andern bekannt, nicht gerade als Ueberraschung wirken wird, das aber für die Jünger der Wissenschaft im ganzen eine Ausgrabung bedeutet. Jetzt erst werden wir in der Lage sein, wie Roethe in seinem Geleitswort sagt, „die zukunftsschwere Periode deutschen Geisteslebens" zu erforschen, „in der die eigentlich mittelalterliche Kultur abblüht und die kommenden Phänomene, Humanismus, Reformation, Schriftsprache heranreifen". Ich möchte noch eines hinzufügen. Es handelt sich auf sprachlichem Gebiet keineswegs bloss um die Schriftsprache. Vielmehr ganz allgemein stellt sich das 15. Jahrh. als eine Zeit des tiefgreifenden sprachlichen Umschwungs dar. Jetzt wird es sich zeigen müssen, wie weit dieser Anschein auf Wahrheit beruht, wie weit die Vorgänge des 15. Jahrh. ihre Wurzeln in frühere Zeiten zurücksenken, bisher verdeckt durch den Bann einer festgeschlossenen Ueberlieferung.

So sind wir der Akademie zum allerlebhaftesten Danke verpflichtet. Aber freilich, die Freude ist keine ganz ungemischte. Schon im Interesse des schnellen Fortgangs der Veröffentlichungen hat man grundsätzlich auf kritische Ausgaben verzichtet; „es soll durchweg eine möglichst gute und alte Handschrift wiedergegeben werden". Jedoch hat man der Anforderung an die Lesbarkeit der Texte das Zugeständnis gemacht, dass sichere Schreibfehler der Handschrift gebessert, Lücken aus anderen Handschriften ergänzt werden sollen. Blossen Abdrücken von Handschriften rühmt Roethe den Vorteil nach, dass sie „annähernd die Gestalt veranschaulichen, in der die Werke des Mittelalters wirklich gelesen worden sind." Ich verstehe das nicht recht. Ein solcher

Digitized by Google

Abdruck bietet höchstens eine Gestalt, und solcher Gestalten können es mehrere recht weit auseinandergehende sein. Wer z. B. von der Eneide einen blossen Abdruck entweder der Berliner oder der Heidelberger (H), oder der Wiener Hs. geben wollte, würde zwischen den verschiedenen „Gestalten" zu wählen haben. Roethe meint weiter, der Handschriftenabdruck leiste für die Geschichte der Sprachentwicklung, wie des Publikums und seines Geschmacks Dienste, die durch kritische Ausgaben nie ersetzt werden können. Auch hier möchte ich ein Fragezeichen setzen und bezweifeln, ob das der einzelne Abdruck für sich wirklich ohne weiteres tut. Solange ich nicht weiss, ob eine Erscheinung etwa dem Dichter des 13. Jahrhs. oder dem Abschreiber des 15. angehört, d. h. solange ich die kritische Ausgabe nicht habe oder mir im gegebenen Fall selber herstellen kann, ist die Belehrung, die ich aus der Erscheinung schöpfen kann, von stark eingeschränktem Wert.

Aber halten wir uns an den Spruch, dass das Bessere der Feind des Guten, und freuen wir uns dankbar des Gebotenen. Eine jede der Veröffentlichungen bietet wertvolles und lehrreiches, literarisch oder sprachgeschichtlich, oder in beiden Beziehungen. Vielleicht das eigenartigste unter den uns dargebotenen Werken ist der Friedrich von Schwaben mit seinem märchenhaften Stoff und vor allem mit seiner merkwürdigen fast rein mechanischen Mischung von zwei weit auseinandergehenden Bestandteilen. In den zahlreichen Entlehnungen aus älteren Dichtern der Ton der klassischen Dichtung und reines klassisches Mittelhochdeutsch; auf der andern Seite des Dichters eigene Zutat, ein jüngerer Geschmack und viel jüngere Sprache. Ich verweise z. B. auf die Erzählung, wie der Held eines Nachts im Freien rasten muss; seinem Ross trägt er Gras zu: *ich selb äpffel und bieren fand, die auss ich all zehannd*; auf die köstlich naive Antwort, die der Bruder des Helden auf die Erzählung von dessen Schicksalen in Bereitschaft hat; *wir wöllen essen gan Unnd ainen gütten mut han*; auf die Anteilnahme des Erzählers, der seinen Bericht über den falschen Zauberer mit den Worten unterbricht: *Got geb im ach und swär!* auf die Verneinung im Stile des Volkslieds: 3020 *wann ich geleb die stund, das alle wilde tier zu meinem gebot stand, so sol unser baide lieb zeryan*, die sprichwörtliche Redensart 3064: *Jerome zoch er das helmlin vor*. Von sprachlichen Erscheinungen hebe ich vor allem die starke Verwendung von Umschreibnngen des Verbum finitum hervor: durch *tun* mit Infinitiv, z. B. 70, 157, 347, 474, 593, 700, 804, 923, 949, 974, 988; durch *sein* mit dem Infinitiv: z. B. 2460, 2662, 2783, 2999 (lauter Reimbelege), durch *können* mit Infinitiv: z. B. 999, 3018, 3112, 3228. Auch *(be)gunde* ist nicht selten rein umschreibend geworden unter Aufgabe der perfektivierenden Bedeutung: z. B. 2794: *ain wil gund in nit verdriessen, und wachet zu der stund*, 3303: *nach dem hiers gund ich gauchen, nutz die nacht ward her nahen*. Ich verweise weiter auf Fälle des Genitivs ohne Endnng: 2271, 2816, auf Auslassungen des Verbum finitum, auf das absolute Particip 307: *was hinnan mag wesen, gar nichtes uß gelesen, das sich ich alles ganntz*, auf die Verwendung von *was* als Dativ bei der Präposition: *in was wesens* 285, *in was landen* 12§5.

Die Art, wie in den einzelnen Bänden die gestellte Aufgabe gelöst worden ist, verdient im allgemeinen volle Anerkennung. Ich möchte allerdings wünschen, dass gewisse Zugaben, die der eine oder der andere der Herausgeber bietet, zum eisernen Bestand eines jeden Bandes gehören möchten. Dahin rechne ich bibliographische Angaben; ferner sollte auf den photographischen Nachbildungen von Teilen der Handschriften das Stück des Textes bezeichnet sein, dem sie entsprechen; in den Wortverzeichnissen sollten die Wörter einen Stern erhalten, die bei Lexer fehlen. Regel hat diesen guten Brauch geübt und ermöglicht uns so die Feststellung, dass unter den neuen Wörtern des Wilhelm von Oesterreich der substantivierte Infinitiv eine besonders grosse Rolle spielt; ich zähle nicht weniger als 33 neue Bildungen dieser Art.

Die Einrichtung des Wortverzeichnisses in Bd. I hat man später mit Recht verlassen; wenn den Wörtern die Bedeutung nicht beigeschrieben ist, so nützt das nicht dem Leser des Textes, und es fehlt für andere der Anreiz, im übrigen ganz gebräuchliche Wörter nachzuschlagen. — Nicht ganz auf der Höhe steht Vetters Wortverzeichnis, wie folgende Bemerkungen zeigen mögen. *dunstag*, grosser, wird erklärt als Hohendonnerstag: dieses Wort ist mir selber, den von mir nachgeschlagenen Wörterbüchern, den von mir befragten theologischen Kollegen völlig unbekannt. — *dormitar*: als Geschlecht wird lediglich, auf Grund von 26, 21, das Neutrum angegeben, obwohl nach Vetters eigener Annahme in 57, 9 das Masculinum vorliegt. — *drisgost*: der einzige Beleg: *ir drisgost* (Acc.) zeigt, dass das Wort Neutrum, nicht Masculinum, denn die Umwandlung in das Possessivadjektiv ist bereits in dem Texte vollzogen. — *entpfenclich*: das Zitat ist falsch. — *etter*: Vetter schreibt: „Oheim, Vetter 30, 16"; ohne das von ihm sonst in zweifelhaften Fällen angewandte Fragezeichen. Natürlich ist nur eines von beiden möglich; und dies ist sicher der Oheim, denn dem Vetter kann doch schwerlich ein Verfügungsrecht über das Kind zu. — *fenster*: V. gibt zwei Bedeutungen: 1) Fenster. 2) Fensternische, die letztere auf Grund einer Stelle, wo eine Schwester den Teufel zwingt, Ringe „in ir fenster" zu legen. Ich sollte denken, dass auch hier die Grundbedeutung vollkommen ausreicht; die Ringe werden vermutlich auf die Fensterbank gelegt. — *fransmutikait*: das Zitat fehlt. — *günlichi*: V. bemerkt: „Schreibfehler für günlichi", mir unverständlich, denn das Wort hat doch alten Diphthong. — *heben*: das Zitat, das den Plural *hettin* belegen soll, ist unzutreffend. — *kemnate*: „inneres heizbares Gemach?" Gibt es auch äussere Gemächer? — *non*: „neunte Tagesstunde". Wann ist das? was wird der harmlose Leser mit dieser Angabe anzufangen wissen, wenn er liest (27, 2): *nach dem tischsegen nam si in dem kor ain veni und rûwet nutz zu non?* — *nun*: in dem Sinn von nur soll das Wort entstanden sein aus „nuwan, niht wan"; *niht wan* hat jedoch mit *nuwan* gar nichts zu tun. — *pilder*: falsches Citat. — *schonen*: „vb. c. dat. und *mit*"; Beleg: *woltend ir die schwestren da mit schonen*. Woher weiss Vetter, dass dieses *ir* Dativ und nicht Genitiv ist? — *strak*: der einzige Beleg dieses als Adj. bezeichneten Wortes lautet: *mit fünf strak venyen*; kann ein Adjektiv so aussehen? ist zu ändern oder eine Zusammensetzung anzunehmen? — *undergang*: das Zitat ist falsch; aber auch ohne Nachprüfung der Stelle möchte ich es für ganz unmöglich halten, dass das Wort *Selbsttötung* bedeuten kann. — *ungeleichet*: „Ungleichheit, verschiedene Gesinnung"; wie soll das zu dem Beleg passen? *die fraw was ein*

Digitized by Google

vil große leiderinne, und dis kam allermeist von der widerwertigen ungeleichet die si von ir hauswirt hetten. — *verlasenheit*: „Weltlichkeit?" Die Antwort wäre bei Lexer zu finden gewesen. — Schliesslich zwei Fragen: Zu 98, 31 *der ainvaltent got* fragt V.: „einfach, einzig?" Wie diese Bedeutung zustande kommen soll, weiss ich nicht. Ich möchte glauben, dass zu lesen ist: *ainwaltent*, d. h. der allmächtige. — 77, 11 wird die Sorge ausgesprochen, ein Turnier müsste zu *riechlich* werden. Sollte das nicht *richlich* sein, d. h. Ableitung von *rächen*, ein Turnier, das nicht Spiel bleibt, sondern zu Rache Veranlassung gibt?

Giessen. O. Behaghel.

Das deutsche Götter- und Heldenbuch. Erneuert von Richard von Kralik. Volksausgabe in 6 Bänden. Bd. I. *Amelungensage.* Hugdietrich, Ortnid, Wolfdietrich, Amelung. Brosch. M. 1.35 (K. 1.60.) Geb. M. 2.— (K. 2.40.) — Bd. II. *Wilzen- und Welsungensage.* Wilze. Oserich. Etzel. Gudrun. Wieland. Orwendel. Amlet. Beowulf. Helge Herwardsohn. Welsung. Helge Hundingstöter. Siegmund. Siegfrieds Jugend. Brosch. M. 1.35 (K. 1.60). Geb. M. 2.— (K. 2.40). — Bd. III. *Die deutsche Göttersage.* Riesenalter. Zwergenalter und Goldalter. Menschenalter. Wanenkrieg und Frodefriede. Balders Tod. Balders Rächung. Des Hehren Sprüche. Donners Fahrten. Wodans Heimkehr. Fros Hochzeit. Aegirs Mahl. Götterdämmerung. Brosch. M. 1.35 (K. 1.60). Geb. M. 2.— (K. 2.40). — Bd. IV. *Dietrich und seine Gesellen.* Walter und Hildgund. Dietrich und Sälde. Virginal. Siegenot. Herbort und Hilde. Iron und Isolde. Heime. Wittich. Ecke und Fasold. Biterolf und Dietleib. Wildeber und Ilsung. König Isung. Brosch. M. 1.35 (K. 1.60). Geb. M. 2.— (K. 2.40). — Bd. V. *Rosengarten und Rabenschlacht.* Siegfried in Worms. Der Nibelungenhort. Der Rosengarten zu Worms. Siegfrieds Hochzeit. Dietleibs Rache. Laurin. Walberan. Sibichs Verrat. Albharts Tod. Dietrichs Flucht. Dietrich bei Etzel. Rabenschlacht. Brosch. M. 1.35 (K. 1.60). Geb. M. 2.— (K. 2.40). — Bd. VI. *Nibelungennot und Dietrichs Ende.* Siegfrieds Tod. Etzel und Krimhild. Der Nibelungen Not. Etzels Tod. Schwanhild. Dietrichs Heimkehr und Ende. Aslaug. Nornegast. Brosch. M. 1.35 (K. 1.60). Geb. M. 2.— (K. 2.40). München, Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H. 1904.

Aus dem langen Titel erhellt schon Art und Absicht dieses umfangreichen Werks, das mit viel Liebe und Begeisterung geschrieben, aber doch ganz verfehlt ist und hinter Simrocks Heldenbuch weit zurückbleibt. Kralik erstrebt grösste Treue und Vollständigkeit, will die Werke in bester Ordnung und lesbarer Form ohne eigene Zutaten und Aenderungen vorlegen und damit die Arbeit des Mittelalters abschliessen. Er wählt den Hildebrandston und Stil der mhd. Gedichte, verzichtet aber auf strofische Gliederung. Allein schon die Form, ganz abgesehen von der Frage, ob sie gut angewandt ist, scheint mir sehr wenig glücklich, um dem heutigen Leser eine Vorstellung von der Schönheit der alten Sagen zu geben. Die Edda im Bänkelsängerton klingt unerträglich stillos. Und der Inhalt ist ein arger Mischmasch, der Einheit und Zusammenhang vortäuscht, wo die Quellen in Zeit und Raum, Gehalt und Form weit auseinander liegen und gerade nur in ihrer Verschiedenheit richtig verstanden werden können. Die Þiðrekssaga z. B. ist ein wahres Muster von künstlerischer Schönheit und Einheit im Vergleich zu Kraliks Gedicht. Natürlich lassen sich auch die Widersprüche der Berichte nicht beseitigen. Wie wird nur z. B. das Nibelungenlied zerrissen und mit unmöglichen Einschüben und Zusätzen aus der Edda verwirrt! Es gibt zu dem von Kralik verfolgten Ziele nur zwei Wege: selbständige Neudichtung oder strenge Bearbeitung der einzelnen Quellen mit Wahrung ihrer Sonderart. Bei Kralik sind die alten Quellen nur ganz äusserlich zusammengestoppelt. Das Ganze wirkt durchaus unbefriedigend, niemand zu Dank und Nutz. Dem Bedürfnis der Schule und Laienwelt ist damit schlecht gedient. Ich bedaure, dass die gute Absicht und der Fleiss des Verfassers sich kein besseres Ziel erwählten. Das deutsche Götter- und Heldenbuch müssen wir vom ästhetischen und philologischen Standpunkte aus ganz ablehnen.

Rostock. W. Golther.

Friedrich M. Kircheisen, Die Geschichte des Literarischen Porträts in Deutschland. Bd. I. Von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des zwölften Jahrhunderts. Leipzig, Karl W. Hiersemann, 1904. VIII, 170 S. 8°.

Das Verdienst des Verfassers besteht darin, einen so bedeutenden Stoff als Arbeitsgebiet gewählt zu haben, die Ausführung aber ist an der Oberfläche haften geblieben. Der II. Teil, „Die Geschichtschreiber", ist in der Hauptsache eine den „Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit' (den deutschen Uebersetzungen!) entnommene Materialsammlung; die aus den Beispielen gezogenen 'Ergebnisse' beschränken sich auf einen ganz allgemein gehaltenen Ueberblick. Die deutsche Literatur des früheren Mittelalters behandelt Teil I, „Heldenlied und volkstümliches Epos". Von letzterem werden nur das Nibelungenlied und die Gudrun behandelt, und zwar ungenügend. Der Verfasser ist in dem Gebiete der älteren deutschen Literatur und Sprache nicht heimisch. Dieses kann schon der „neue und ausschlaggebende" Grund für die Entstehung des Nibelungenliedes zeigen: da hier die Charakteristik der Persönlichkeit in der ursprünglichsten und einfachsten Art gehalten sei, so müsse es „einer früheren Entwicklungsstufe angehören als die am Anfang des 9. Jahrhunderts verfasste Biographie Karls der Grossen" (S. 20 ff. und S. 153). Die einzige weiter ausgeführte Schilderung einer Persönlichkeit in althochdeutscher Sprache, die Ludwigs des Deutschen von Otfrid, ist unberücksichtigt geblieben.

Heidelberg. G. Ehrismann.

Anton Wallner, Deutscher Mythus in der tschechischen Ursage. Laibach, J. v. Kleinmayr und Fed. Bamberg, 1905. 35 S. (Sonderabdruck aus dem Jahresbericht der k. k. Staats-Oberrealschule in Laibach 1904/05.

Wallner vergleicht die in der Thidrekssaga cap. 349—355 enthaltene Sage vom Kampf Hertnits gegen Isung, Fasolt und Thetleif mit der tschechischen Sage vom Kampf des Satzer Herzogs Wlastislaw gegen den Prager Herzog Neklan und seinen Helfer *Tur (d. h. der Stier; bei Cosmas von Prag: Tyrus, in Hajeks Chronik von Böhmen Styr). Beide Sagen zeigen in mehreren Punkten merkwürdige Uebereinstimmungen, die nicht auf Zufall beruhen können; W. nimmt deshalb mit Recht an, dass die tschechische Sage von der Deutschen abhängig ist.

Er unternimmt es dann, die Sage als einen Jahresmythus zu deuten und mit dem Brauch des Todaustreibens in Zusammenhang zu setzen. Es lässt sich nicht leugnen, dass mythische Züge in der Sage begegnen, aber sie deshalb mit all ihren Einzelheiten, auch solchen, die ganz offenbar sekundäre Zutaten sind wie die Gestalt Thetleifs, als einen alten einheitlichen Mythus auszudeuten, halte ich für ganz verfehlt. Dies Bestreben hat andererseits auch den Nachteil gehabt, dass es Ws. Blick

Digitized by Google

dafür verschlossen hat, welche Bedeutung für die Kritik der Hertnitsage der tschechischen Sage zukommt. Den Satz, diese biete für eine ursprünglichere Gestalt der deutschen Sage keinen Anhaltspunkt, kann ich durchaus nicht anerkennen, sondern glaube, dass sich gerade das Gegenteil dartun lässt; man vergleiche darüber meine weiteren Ausführungen in Paul und Braunes Beiträgen, Bd. XXXII, S. 113 ff.

Giessen. Karl Helm.

Wilhelm Franz, Orthographie, Lautgebung und Wortbildung in den Werken Shakespeares mit Aussprachepoben. Heidelberg 1905. Karl Winters Universitätsbuchhandlung. IV u. 125 S. 8°.

Von Spenser auf der einen und von Milton auf der anderen Seite kennen wir die individuelle Orthographie bis in die kleinsten Züge, weil beide ihre Werke nicht nur selbst in Druck gaben, sondern auch die Korrektur auf das sorgfältigste überwachten. Von dem zwischen beiden stehenden Shakespeare wissen wir dagegen so gut wie nichts von der Art, wie er seine Sprache äuserlich einkleidete. Es ist ja männiglich bekannt, dass ein Teil seiner Werke, von flüchtigen Stenographen während der Vorstellung fehlerhaft nachgeschrieben, oder von erkauften Schauspielern aus den Rollenbüchern kümmerlich zusammengestoppelt, dem Setzkasten überliefert und der Willkür ungebildeter Setzer und Drucker überlassen wurden. Die gesammelten Dramen, von Shakespeares Kollegen Henninge und Condell herausgegeben, erschienen erst sieben Jahre nach dem Tod des Dichters, und somit kann auch die erste Folio von 1623 nicht als die Rechtschreibung Shakespeares wiedergebend angesehen werden. Das einzige, was Shakespeare vielleicht selbst zum Druck beförderte, waren die Epyllien Venus und Adonis und der Raub der Lucrezia. Sie stellen aber im Verhältnis zum Gesamtsprachschatz der Dramen einen so geringen Ausschnitt dar, dass man, selbst wenn in ihnen die Rechtschreibung von des Dichters Hand in unzweifelhafter Art niedergelegt sein sollte, doch nicht von einer umfassenden Kenntnis der Shakespeare'schen Orthographie reden könnte. Vielleicht muss man sich, wie es unser Verfasser auch getan hat, damit bescheiden, dass man von der Rechtschreibung in den Werken Shakespeares spricht. In dieser Hinsicht war ihm von Lummert, Würzner, Sweet, Viëtor, Morsbach, Kluge, Jiriczek u. a. schon reichlich vorgearbeitet worden; es darf aber freudig anerkannt werden, dast Franz in seinem kurzen Kapitel von S. 1—10 alles Wesentliche in klarer, übersichtlicher Form zusammengestellt hat. Mehr Gelegenheit, Neues, Eigenes zu bieten, gab ihm der folgende Abschnitt (S. 11—63). Hier galt es, die Metrik, die Schreibung und die Angaben der Grammatiker des 16. und 17. Jahrhunderts auf ihre Verlässlichkeit hin zu prüfen, und sie ergänzend, berichtigend und klärend für eine Feststellung in der Aussprache der Zeit Shakespeares auszunutzen. Dabei musste streng geschieden werden zwischen der konservativen, in Gelehrtenkreisen üblichen Aussprache, wie sie in Alexander Gills Logonomia Anglica (hrsg. v. Jiriczek 1904) niedergelegt ist, und der mehr volkstümlichen Lautgebung eines Bullokar (1580), Butler (1633), Wallis (1653) u. a. Als im Brennpunkt der Betrachtung stehend ist die Sprache um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts gedacht, die Zeit in der Shakespeare etwa seinen Hamlet verfasste. Als die äusseren Pole dieser Zwischenstufe sind einerseits die Sprache Chaucers, andererseits die Entwicklung zum heutigen Neuenglisch gedacht. Im Gegensatz zur geographischen Wirklichkeit sind diese beiden Polargegenden wissenschaftlich genau durchforscht, während für das Frühneuenglische des 17. Jahrhunderts nicht eher das letzte Wort gesprochen sein dürfte, bis alle Orthoëpisten jener Zeit veröffentlicht sind. Gewiss hat Ellis in seinem grundlegenden Werk schon manches für die Festlegung der Aussprache getan; manches Wertvolle ist von Viëtor in seiner Phonetik hinzugefügt worden und manches wird auch noch in dem Werk, das der letztere Gelehrte über die Aussprache Shakespeares zu veröffentlichen gedenkt, zu erwarten sein. Allein für eine abschliessende Lösung aller Probleme scheint die Zeit noch nicht gekommen zu sein. Als Endergebnis der Franz'schen Aussprachestudien können die beiden Proben gelten, die er von S. 60—63 gibt, und zwar wählt er für die phonetische Umschrift in die Gelehrtensprache Gills einen Abschnitt aus dem 2. Akt von Julius Cäsar, für diejenige in die Verkehrssprache der Gebildeten des 17. Jahrhunderts Akt II, Sz. I, Z. 246 – 296 von 'Much Ado about Nothing' (nach dem Reprint der Qu. 1600 von Praetorius). Soweit meine eigne Nachprüfung in Betracht kommen kann, erweisen sich die Umschreibungen von Franz als vollkommen zuverlässig und geben jedem, der sich bisher vergeblich eine Vorstellung von der Aussprache Shakespeares zu machen wünschte, ein treues Bild von dem Ton, in dem die unvergänglichsten aller Dramen zuerst von der Bühne herab geklungen haben mögen.

In dem vierten Abschnitt (S. 64—115), der sich mit der Wortbildung befasst, entfernt sich der Verfasser weiter von Shakespeare als in den vorhergehenden. Denn in Sachen der Wortbildung wurzelt der Dichter ziemlich fest in dem Boden des Allgemeinenglischen. Die wenigen individuellen Züge hätten also besonders scharf herausgehoben werden sollen. Im allgemeinen kann man sich aber sowohl mit der Methode als auch den Ergebnissen dieses Kapitels einverstanden erklären und dem Verfasser Dank wissen für seine ernsten Bemühungen, die sprachliche Shakespeareforschung mehr und mehr auf eine exakt-wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Ein genaues Wörterverzeichnis (S. 116—125) macht den Schluss des auffallend sauber und zuverlässig gedruckten Werkchens.

Friedrichsdorf i. T. Ludw. Proescholdt (†).

Josef Bédier, le roman de Tristan par Thomas poème du XII e Siècle. Tome second: Introduction[1]. Paris, Firmin Didot, 1905. 8° 462 S. Fr. 12. (Société des anciens textes français).

Der zweite Band zerfällt in zwei Teile: der eine betrifft das Gedicht des Thomas selbst, der andere seine Vorgeschichte, seine unmittelbare Vorlage, weiterhin die Tristansage im ganzen Umfang. S. 401—58 enthalten ein vollständiges Wörterbuch zu den 3144 Versen des ersten Bandes, S. 1 – 94 erörtern die wichtigsten Thomas und die Wiederherstellung seines Gedichtes betreffenden Fragen. Der Beschreibung der Handschriften folgt eine Abhandlung über Sprache und Verskunst mit dem Ergebnis, dass Thomas anglonormännisch schrieb. Im allgemeinen wahrt Bédier die Schreibart der Handschriften, in der Hauptsache also die der Douce-Handschrift; nur wo offenbare Fehler aus dem Zusammenhang, Reim oder Vergleich zweier Handschriften sich ergeben, wird der

[1] Ueber den ersten, den Text enthaltenden Band vgl. meine Anzeige im Literaturbtatt XXV 1904, S. 49—53.

Digitized by Google

Text berichtigt. Dass Thomas in England dichtete, geht aus mehreren Stellen deutlich hervor; aber dass er ein Engländer war, ist dadurch nicht erwiesen. Thomas besass literarische Bildung; aber Novatis Behauptung, er sei ein Geistlicher gewesen, ist nicht begründet. Die Zeit des Tristan fällt zwischen 1155 und 1170, weil Waces Brut im Tristan benützt ist und der Tristan seinerseits auf Kristians Cligés und Lancelot wirkte. Fein und richtig sind die Bemerkungen S. 51 f. über die Verschiedenheit des Liebesgedankens im Tristan und Lancelot. S. 60 ff. charakterisiert Bédier die verschiedenen Bearbeitungen des Thomasgedichtes: die Saga, Gottfried, Sir Tristrem, la Tavola ritonda, das niederfränkische Bruchstück und die Folie Tristan der Douce-Handschrift. Vom Sagaschreiber sagt Bédier S. 74: „il n'invente guère, n'ajoute guère. Ou bien il traduit — et littéralement — des épisodes entiers, ou il supprime — et radicalement — des épisodes entiers. Il semble donc, qu'on puisse maintenant dire, que tout ce qui est en S, — ou presque tout — était dans le poème de Thomas; mais la réciproque est loin d'être vraie; S a rejeté plus de la moitié des vers de son modèle. Il a rejeté nombre d'épisodes, de faits, d'actes des personnages. Mais il a rejeté ou réduit plus volontiers encore précisément ce qui faisait le prix du poème français: ces discours sentimentaux, ces dissertations morales chères à Thomas, son émotion, son lyrisme, le jeu maladroit et joli de sa préciosité. Ce que le plus volontiers il a supprimé de son original, c'en est la poésie" Von Gottfried urteilt Bédier sehr günstig, wie ja auch Piqnet[1] soeben in einer besonderen Schrift über Gottfried dessen dichterische Begabung sehr hoch einschätzt. Für die Benutzung Gottfrieds zur Wiederherstellung der französischen Vorlage müssen zunächst die Entlehnungen aus Eilhart festgestellt und abgezogen werden (vgl. S. 81/6). Kurz und bündig sind S. 88 ff. auch die Entlehnungen zusammengefasst, die die Folie-Douce aus Thomas enthält und die teilweise wörtlich sind. Die Abschnitte der Tavola ritonda, die aus Thomas stammen, hat Bédier im ersten Band abgedruckt (vgl. dazu auch II S. 91). S. 93/4 wird eine möglichst genaue Berechnung der Verszahl des Thomasgedichtes angestellt: etwa der sechste Teil ist erhalten, der Gesamtumfang betrug ungefähr 19,500 Verse.

Die Untersuchungen über die Tristansage haben allmählig zu der Ansicht geführt, dass alle uns bekannten Fassungen auf ein einheitliches ursprüngliches Tristangedicht zurückgehen. Wie das Thomasgedicht aus seinen Bearbeitungen wiederhergestellt werden kann, so müssen auch die Grundzüge des alten Tristangedichtes erschlossen werden können, sobald wir die uns erhaltenen Epen, also Thomas, Eilhart, Berol, den altfranzösischen Prosaroman, die Anspielungen der Berner Handschrift der Folie ins richtige Verhältnis zu einander setzen. Dieser Aufgabe sind S. 194—306 gewidmet: 'détermination, épisode par épisode, de la version donnée par le poème primitif'. Das Verfahren ist dadurch vorgezeichnet, dass Eilhart und Berol durch eine gemeinsame Zwischenstufe, die übrigen aber selbständig und unmittelbar aus dem Urgedicht abstammen. Damit gehört jeder doppelt oder dreifach bezeugte Zug ins alte Gedicht, während alle Einzelheiten der verschiedenen Bearbeitungen vermutlich Neuerungen sind. Bédier stellt zuerst die 'Concordanzen', hernach die 'Varianten' übersichtlich zusammen und bespricht in einer jedem Abschnitt nachgestellten 'Discussion' die dabei aufgetauchten Schwierigkeiten. Vor allem war es notwendig, den Teil des afz. Prosaromanes, der auf ein altes Tristangedicht zurückgeht, allgemein zugänglich zu machen. Das geschieht S. 321—95 durch Aushebung der hierfür in Betracht kommenden Abschnitte des Prosaromanes nach der Handschrift 103 bezw. 757. Diese Vermehrung unsrer Tristanquellen ist unter allen Umständen sehr verdienstlich, wenngleich die Ausschaltung der alten und ächten Teile des Romans aus dem Wust der wertlosen späten Erfindungen manche Fragen aufwirft, die von Bédier noch nicht erledigt wurden.

Man wird Bédiers Wiederherstellungsversuch des alten Tristangedichts im Ganzen als berechtigt und gelungen anerkennen, auch wenn gegen einzelne Ansätze Einwände zu erheben sind. Besondere Bedenken habe ich beim Abenteuer von den Sensen, an denen Tristan und Isolde sich verschneiden, und bei der Geschichte vom zweideutigen Gerichtseid Isoldes. Die Sensenfalle ist durch Eilhart und den Roman, aber auch durch eine von Muret und Bédier nicht erkannte Anspielung bei Berols Fortsetzer 3550/2 bezeugt. Bei Eilhart ist die Geschichte mit Artus verknüpft, d. h. sie ereignet sich bei dem Besuch, den Tristan im Gefolge des Königs Artus bei Marke macht (E. 4998—5847). Dieselbe Voraussetzung besteht bei Berols Fortsetzer. Denn Artus, von Perinis zum Erscheinen beim Gerichtseid eingeladen, lässt der Königin sagen: „membre li de l'espie d'acier, qui fu en l'estache feru: ele savra bien ou ce fu." Das ist genau Eilharts „bloch mit wulfesseiszen" (5305). Im frz. Prosaroman steht das Sensenabenteuer da, wo die andern Quellen vom Mehlstreuen erzählen: bei Tristans Sprung bricht seine Wunde auf und befleckt Isoldes Bett mit Blut. Das blutbefleckte Bett begegnet auch im Roman, aber in andrem Zusammenhang (vgl. Bedier II S. 354). Den zweideutigen Gerichtseid, den Isolde im Beisein des Artus und der Tafelrunde ablegt, erzählt Berols Fortsetzer in wilderer ursprünglicherer Fassung als Thomas. Durch Eilhart, Berols Fortsetzer und den Prosaroman wird also die Sensenfalle durch Berols Fortsetzer und Thomas der zweideutige Eid als ursprünglich erwiesen. Aber wie und wo kamen diese Geschichten in den Tristonroman? Bédier S. 265 hält beim Eid „une de ces végétations parasites, qui se sont développées autour de l'histoire" für möglich. Jedenfalls müssen sich die beiden Szenen fester und besser in den Zusammenhang des ursprünglichen Romanes einfügen lassen, als es bei Bédier der Fall ist. Gemeinsam ist ihnen die Verbindung mit Artus, unter dessen Rittern vornehmlich Gauvain mit Tristan sich anfreundet. Dass Thomas beim Eid Artus und die Tafelrunde ausschied, ist dadurch bedingt, dass bei ihm Artus ein Vorgänger, kein Zeitgenosse des Königs Mark ist. Wenn also diese Szenen dem Urgedicht angehörten, so fügten sie sich wohl derart in den Zusammenhang, dass Tristan nach dem Abschied von Isolde an den Artushof ging, wie bei Eilhart. Nach dem Sensenabenteuer muss er in Isoldes Nähe geblieben sein, um ihr beim Eid zu helfen. Man muss sich also Eilhart 4994—5857 und Berols Fortsetzer 3031 ff. hinter einander denken, unter dem von Bédier S. 177, 6 „la séparation" angedeuteten Gedanken. Die zwei Artusszenen bildeten den Uebergang zur vollständigen Trennung der Liebenden, die durch Tristans

[1] F. Piquet, l'originalité de Gottfried de Strassbourg dans son poème de Tristan et Isolde. Lille 1905.

Digitized by Google

Vermählung mit Isoldes Weisshand sich vollzog. Vorbereitet sind die Artusszenen schon bei Eilhart-Berol (Bédier S. 249 Anm. b), wo Mark Tristan mit einer Botschaft an Artus beauftragt.

Andererseits aber erscheinen die Szenen doch nur wie eine überflüssige Wiederholung der Geschichten vom Mehlstreuen und von den blutbefleckten Betten sowie von der Verurteilung Tristans und Isoldes. Als störende Zusätze erschienen sie wohl auch den Bearbeitern des Ur-Tristan, von denen keiner alle diese Szenen zusammen und in der ursprünglichen Reihenfolge aufnahm, die vielmehr aus der Ueberlieferung eine ziemlich willkürliche Auswahl treffen. Artus spielt in der Tristansage keine wichtige Rolle, er tritt nur wie eine nachträglich eingestellte Nebenfigur auf. Sollte es sich darum um spätere Einschaltung von Tristanlais handeln, um Erfindungen, die nicht dem alten Tristandichter zur Last fallen? Der Zusammenhang der Erzählung würde entschieden nur gewinnen, wenn die Artusszenen fehlten, die den sonst so wohlgegliederten Gang der Ereignisse störend unterbrechen. Aber auf welcher Stufe der Ueberlieferung kam dann dieser Zuwachs hinzu, der ja durch alle uns erhaltenen Vertreter der Tristandichtung durchgreift? Hier liegt eine noch nicht geklärte Schwierigkeit vor.

Die Einstellung von Tristans Narrenverkleidung nach Eilhart und der afz. Prosa (Handschrift 103 und Drucke) ins Urgedicht, die Bédier S. 482/96 verteidigt, scheint mir ebenso bedenklich. Auch hier unterbricht diese Folie den Fluss und Zusammenhang der fortlaufenden Erzählung merklich. Man erkennt deutlich die Nähte des späteren Einsatzes. Die Folie war ein selbständiges Tristanlai, das ja auch in der Berner und Douce-Handschrift vorliegt. Die Berner Folie setzt bekanntlich das alte Tristangedicht, die Douce-Folie das Thomasgedicht voraus. Von der gemeinsamen Vorlage Eilharts und der afz. Prosa wurde die Folie als Episode aufgenommen. Mit dieser Ansicht berühren wir aber einige Fragen, die noch der Lösung harren und von Bédier kaum erwähnt wurden. Die Handschrift 103 stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, der französische Prosaroman, dessen übrige Handschriften einen frei umgedichteten Schluss bieten, ist um 1230 verfasst. Bédier selbst hat zuerst in der Romania 15, 481 ff. die enge Zusammengehörigkeit von Eilhart und der afz. Prosa 103 erwiesen. In seinem jetzigen Stammbaum (II, 309) rückt aber der afz. Prosaroman weit von Eilhart ab. Ich glaube, man muss die Handschrift 103 anders beurteilen als die übrigen alten Teile des Romanes. Um 1230 wurde ziemlich frei das alte Tristangedicht vom Romanschreiber verwertet, im 15. Jahrhundert berichtigte die Vorlage von 103 und den Drucken den Schluss des Romans nach der von Bedier II, 309 angesetzten gemeinsamen Vorlage Eilharts und Berols, in der das Urgedicht bereits mit Einschaltungen versehen war. Eine nachträgliche Einwirkung anderer Tristangedichte auf einzelne Handschriften des Romans kommt auch sonst vor, z. B. bei der Tavola ritonda, wo Stücke aus dem Thomasgedicht begegnen. Somit ist das Verhältnis des Prosaromanes zu seinen Vorlagen, worunter ich hier nur Tristangedichte meine, weder einfach noch einheitlich.

Bei der Folie wurde schon die Frage der Tristanlais berührt. Bédier II, S. 321 f. behandelt sie nur kurz und unvollständig: „parmi ces épisodes, les uns peuvent représenter de très anciens contes, antérieurs à l'archetype; les autres des floraisons plus récentes, de petites poèmes épisodiques imaginés sur le tard, écrits, si l'on peut dire, aux marges du grand poème." Hier müssen wir volle Klarheit gewinnen, auch wegen der Geschichte der Tristansage, ob überhaupt vor dem ersten Tristanepos Tristanlais bestanden und wie sie beschaffen waren. Jedenfalls haben sie hernach auf die Epen gewirkt, in deren Bericht sie aufgenommen wurden, so die Folie und noch andere Verkleidungen Tristans in Eilharts Vorlage, so Tristans Mönchtum in der Forsetzung Ulrichs von Türheim zu Gottfrieds Tristan, so endlich die „Nachtigallstimme" aus dem „Domnei des Amanz" in der schönen Neudichtung Bédiers Kap. XIII. Bédier verfährt als Poet ganz unwillkürlich genau so wie die Nachfolger des ersten Tristandichters im Mittelalter, er verknüpft die verschiedenen ihm bekannten Gesamtdarstellungen mit einander und schaltet so gut als möglich auch einzelne Lais ein. Trotz der verschiedenartigen Bestandteile, aus denen er im einzelnen sein Werk zusammenfügt, gewinnt er durch die gleichmässige Darstellung eine im Ganzen einheitliche und künstlerisch wirkende Erzählung. Er bemeistert seinen Stoff durch seine persönliche Auffassung, Gliederung und Durchführung.

Der Nachweis eines ursprunglichen Tristangedichtes, von dem alle erhaltenon abstammen, wirkt nach zwei Seiten hin klärend. Wir haben ein festes Mass gewonnen, nach dem die Tätigkeit eines jeden einzelnen Dichters zu bemessen ist. So hebt sich das Bild des Thomas auf diesem Hintergrund vollkommen deutlich ab. Wir können feststellen, wo er änderte, was er wegliess und hinzufügte. Am meisten selbständig verfuhr er am Anfang des Gedichtes, bei der Geschichte von Riwalin und Blanchefleur und bei Tristans Jugendschicksalen und in der Mitte, bei der Entdeckung und Trennng der Liebenden. Die Veränderungen, die sachlich meist nicht glücklich sind und die herbe Wildheit des Urgedichtes ins Höfisch-romantische abschwächen, lassen sich fast immer bis ins Einzelne erkennen und verfolgen. Zum andern aber tritt auch die Frage nach dem Ursprung der Tristansage in neues helles Licht, wenn dem ersten Tristandichter eine bedeutende selbstständige, schöpferische Tätigkeit zugewiesen werden darf. Wir haben jetzt nicht mehr mit einem unbestimmbaren, dehnbaren Lieder- und Sagenkreis zu rechnen, aus dem die verschiedenen Tristangedichte unabhängig von einander hervorsprossten, sondern mit dem festen, planvollen Gefüge einer umfangreichen und umfassenden Romandichtung, in der wir das bewusste Kunstwerk eines hochbedeutenden Dichters erkennen, „la création d'un grand poète." Von allgemeiner Giltigkeit ist Bédiers Schlusssatz: „dans l'historie des légendes, dites populaires, il faut de moins en moins croire à la collaboration instinctive des générations, à l'apport presque inconscient de lignées de conteurs anonymes; de plus en plus à l'action réfléchie, individuelle, de quelques écrivains créateurs; et cette vue, moins poétique que l'autre, ou moins romantique, est peut-être plus vraie."

Man wird nun Zeit, Heimat und Quellen dieses Romanes festzustellen haben. Um 1154 war er bereits vorhanden. Bédier möchte ihn bis 1120, in die Nähe der Chanson de Roland hinaufrücken. In der Darstellung steht der Ur-Tristan den Chansons de geste viel näher als den Ritterromanen. Thomas ersah ja seine vor-

Digitized by Google

nehmste Aufgabe darin, den ursprünglichen Spielmannston auf den höfischen Ton umzustimmen. Die von Suchier und G. Paris aufgestellte Behauptung eines altenglischen Tristangedichtes muss wohl ganz und gar verworfen werden. Auch Bédier bezweifelt ihre Berechtigung. Somit bleibt nur die Wahl zwischen einem anglonormännischen und französischen Tristan. Ich möchte letzteren vorziehen wegen der den Chansons de geste nächst verwandten Darstellungsweise. Damit ist die Möglichkeit, dass der Verfasser in England dichtete, nicht ausgeschlossen.

Der Tristanroman verläuft vom Anfang bis zum Ende nach festem Plan, dem die in die Erzählung aufgenommenen Märchen, Novellen und antiken Sagenzüge genau angepasst und unterworfen sind. Die Tristansage ist ein planvolles Gefüge, keine lose, unzusammenhängende Novellenreihe. Die Gestaltungskraft des Tristandichters bewährt sich gerade in der Verschmelzung der verschiedenartigen, vorher getrennten und selbständigen Teile zu einem neuen Ganzen. Dass die Märchen, Novellen und antiken Züge vom Tristandichter selbst zusammengefasst und verarbeitet, nicht aus keltischen Vorlagen geschöpft wurden, kann nicht mehr ernstlich bezweifelt werden. Zu den antiken Motiven möchte ich ganz entschieden aber auch die von Bédier gar nicht erwähnte Oenonegeschichte zählen, die zusammen mit dem der Theseussage entlehnten Segelmotiv den Schluss des Tristanromanes bildet. Ueberhaupt lässt sich ein einheitlicher poetischer Gesamtplan in der Umrahmung der ganzen Erzählung noch viel deutlicher nachweisen, als es durch Bédier geschah. Als wichtigste Frage bleibt der keltische Anteil der Tristansage übrig. Denn hier liegt doch der Keim und Kern des Tristanromanes. Bédier urteilt sehr sachlich und vorsichtig. Ein sicheres Ergebnis ist dabei aber noch nicht erzielt, vor allem noch keine bestimmte Begrenzung des keltischen Anteils. Und darauf kommt schliesslich alles an, auch die dichterische Selbständigkeit des ersten Tristandichters. Auf Grund der Namen unterscheidet Bédier einen piktischen, kymrischen und bretonisch-anglonormännischen Stand der Sage. „Tristan de Loonois s'appelait primitivement Drostán, fils de Talorc. Il était un héros picte, et sa légende avait pour berceau et pour premier théâtre le Lothian sur les confins actuels de l'Angleterre et de l'Écosse, le Murray sur les plateaux de la Haute-Écosse“ (S. 110). Vom kymrischen Stand sagt Bédier S. 116: „les Kymry ont adopté Drostán, fils de Talorc, roi du Lothian. Ils ont transféré sa légende dans leur propre pays pour le mettre en rapport avec le roi Marc de Cornouailles. Soit que Tristan fût déjà un amoureux célèbre, soit qu'ils aient imaginé les premiers de compléter par l'amour son type héroique, ils ont fait de lui l'amant de la femme du roi Marc.“ Der kymrische Ursprung der Liebessage gilt für erwiesen durch die Triade, wornach Drystan den Schweinehirten Marchs mit Botschaft an Essylt schickt, um sie zum Stelldichein zu laden, und mittlerweile selbst die Herde hütet und gegen Arthur, March, Kei und Bedwyr siegreich verteidigt. Diese und andere S. 155/9 zusammengestellten Szenen und Züge betrachtet Bédier als eine Art von „Décaméron barbare“, aus dem der erste Tristanroman hervorging. Es kamen aber, wie die Namen beweisen, auch noch bretonische und französische Einflüsse hinzu. Den Streit über den kymrischen und bretonischen Anteil an der Tristansage entscheidet Bédier meines Erachtens glücklich. Mit der Eroberung kamen auch viele Bretonen nach England. Durch ihre Vermittlung konnten kymrische Stoffe den Anglonormannen zukommen. Daher stammt die bretonisch-kymrische Mischung der Tristansage. Der erste Tristandichter lebte und wirkte in derselben Umwelt wie Marie de France.

Neu ist Bédiers Gedanken insofern, als die Mitwirkung der Bretonen sich erklären lässt, ohne dass wir eine Wanderung der kymrischen Tristansage nach der Bretagne anzunehmen haben; ferner dass der erste Tristandichter sehr wohl ein Franzose gewesen sein kann, obwohl er in England dichtete.

Den bretonischen Einfluss im Roman halte ich für wichtiger als Bédier. Wenn Tristan als Sohn Riwalins erscheint, wird er damit zum bretonischen Hochadel gezählt (vgl. Hertz, Gottfried von Strassburg[3] S. 491). Schon der alte Tristanroman, nicht erst Thomas, wie Bédier S. 123 Anm. behauptet, verlegt Tristans Vaterland in die Bretagne. Eilharts Vorlage hielt schwerlich Riwalin für einen britischen Fürsten, der zu Lande in Marks Königreich kam. Wesentlich und ursprünglich ist die Entführung der Blanchefleur zu Schiff und Tristans Geburt während der Ueberfahrt, die auch der Tristan de Nanteuil erwähnt: „en la mer fustez nez, s'aves Tristan à nom“ (Hertz, Gottfried[3] S. 500). Damit kann doch wohl nur die Rückfahrt in die Heimat, nach Léonnois in der Bretagne gemeint sein. Im alten Roman war vielleicht die Trennung der Liebenden in der Art erzählt, dass Tristan von Marks Hof zunächst zu Artus, dann heim in die Bretagne fuhr, wobei die Beziehung zu Hoel von Carhaix, also wiederum zur Bretagne sich ergab. Trefflich scheinen mir die gegen G. Paris gerichteten Ausführungen S. 152 ff. und 161 ff., dass Geist und Gewand der alten Tristandichtung nicht barbarisch-keltisch, sondern im Spielmannston der Chansons de geste gehalten ist. Der Liebestrank und die ganze Auffassung der Ehe widerspricht sogar völlig den keltischen Anschauungen. Mithin ist der Tristanroman zweifellos eine französische Schöpfung. Und dennoch soll ein kymrischer 'Decamerone' vorhanden gewesen sein, worin die Liebe Tristans zu Marks Frau in wilden Schwänken behandelt wurde. Den in seiner poetischen Erfindung so reichen und selbständigen Roman und die kymrische Liebessage kann ich mir nicht recht zusammenreimen. Die kymrischen Schwänke in der Mabinogionweise scheinen mir immer noch eher verwälschte Nachklänge französischer Romane als umgekehrt. So insbesondere auch die von Ivor B. John in den „Transactions of the guild of graduates of the university Cardiff“ Wales 1904 veröffentlichte wälsche Tristanepisode. S. 125 schreibt Bédier: „Rivalin est un nom armoricain, Blanchefleur est un nom français. Les deux personnages forment un couple inséparable. Ils n'existent que l'un par l'autre, ils ont été inventés l'un pour l'autre, le même jour: et pourtant, l'un de ces noms a été inventé par un homme parlant breton, l'autre par un homme parlant français. Ces deux hommes doivent n'en faire qu'un.“ Die piktisch-kymrische Herkunft des Namens Tristan und die fränkisch-französische des Namens Ishilt > Iselt sind sicher erwiesen. Darum ziehe ich für Tristan und Isolde denselben Schluss wie Bédier für Riwalin und Blanchefleur. Ich erachte den Liebesroman für eine Schöpfung des ersten Tristandichters. Ich meine, wir müssen eine keltische Heldensage mit dem Morholtabenteuer als Mittelpunkt und einen französischen Liebesroman mit Iselt zu

Digitized by Google

unterscheiden suchen. Dann erst werden wir den keltischen und französischen Anteil richtig gegen einander abgrenzen. Der Schöpfer der Sage von Tristanund Isolde, der Verfasser des ältesten französischen Tristangedichtes, hat den piktisch-kymrischen Königssohn zum Helden eines tragischen Liebesromanes gemacht.

Den vortrefflichen, weitausgreifenden Studien Bédiers verdanken wir drei wertvolle Ergebnisse: die inhaltlich sehr genaue Wiederherstellung des ganzen Thomasgedichtes; eine in der Hauptsache richtige Skizze des ursprünglichen, allen erhaltenen Fassungen zu Grunde liegenden Tristangedichtes; eine anregende und fruchtbare Erörterung über die Entstehung dieses Ur-Tristans, über das Verhältnis des ersten Tristandichters zu seinen Quellen, über den keltischen und französichen Anteil an der Tristansage. Der künftigen Forschung sind hiermit feste Richtpunkte gegeben und erreichbare Ziele gewiesen.

Nachtrag: Zur Ergänzung der obigen Ausführungen verweise ich auf meinen Aufsatz über das älteste französische Tristangedicht in den neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum u. s. w. 1906, Bd. 17 S. 692 ff. und auf Zeitschrift für französische Sprache u. Literatur Bd. 29 S. 150 ff. Die gesamte Tristandichtung alter und neuer Zeit werde ich nächstens in einem besonderen Buche (bei S. Hirzel, Leipzig) behandeln.

Rostock. Wolfgang Golther.

Louis Thuasne, Etudes sur Rabelais (Sources monastiques du Roman de Rabelais – Rabelais et Erasme – Rabelais et Folengo — Rabelais et Colonna — Mélanges.) [Bibliothèque littéraire de la Renaissance] Paris. Emile Bouillon, éditeur. 1904. 8°. XIII u. 450 S. fr. 10.

Wer es unternimmt den verborgenen Quellen eines Werkes von dem Bilder- und Gedankenreichtum der Romane Rabelais' nachzuforschen, muss sich einer strengen Selbstzucht unterwerfen, mit feinem Takt und mit Vorsicht vorgehen; sonst bleibt seine Arbeit ein unterhaltendes Spiel. Er muss mit den mühsam angesammelten Schätzen zurückhalten und stets mit der Möglichkeit eines zufälligen gedanklichen Zusammentreffen verschiedener Schriftsteller rechnen, blosse Analogien von wirklicher, bewusster oder unbewusster Nachahmung sorgfältig zu scheiden suchen. H. Thuasne ist sich der Schwierigkeit seiner Aufgabe wohl bewusst und definiert treffend die Methode, die bei derartigen Untersuchungen anzuwenden ist[1]. Aber nur wenige von den mit vielem Fleiss und umfassender Literaturkenntnis gesammelten Stellen aus Erasmus, Folengo, Colonna werden dem vorurteilslosen Leser sich als Ausgangspunkt und direkte Vorbilder für ähnliche Stellen bei Rabelais aufdrängen. Es gilt dies nicht allein von den im ersten Kapitel „Sources monastiques du Roman de Rabelais" angeführten Citaten aus Predigern des 15. und 16. Jahrhunderts, die allgemeine Klagen über Missstände der Kirche, des Mönchtums enthalten. Diese interessanten Bemerkungen über R.'s *Moniage* zeigen den Zusammenhang R.'s mit dem Mittelalter, von direkter Beeinflussung kann nicht die Rede sein. Das folgende Kapitel, Rabelais et Erasme, zeigt uns Rabelais in geistiger Gemeinschaft mit dem grossen Humanisten. Warum soll aber Rabelais seine Klagen über die schaudererregenden Zustände in dem Collège de Montaigu, über die „taulpetiers" und ihre neue Auffassung der Ehe (Pantagruel III, 48) bestimmten Stellen in Erasmus Werken entnehmen? Genügt in dem einen Falle die Anschauung und Erfahrung nicht und wissen wir nicht andererseits, dass Rabelais durch seine Freundschaft mit Tiraqueau, dem Verfasser von „de legibus connubialibus", über die Ehefragen wohl unterrichtet war? Pantagr. III, 21, 22 wird erzählt wie der Dichter Raminogrobis die Mönche von seinem Sterbebett forttreibt und sie mit Fliegen und bunten Tieren wegen der Farbe ihrer Kutten vergleicht. Erasmus gebraucht zwar ein ähnliches Bild; derselbe Vergleich wird aber in dem „Journal de Louyse de Savoie" nachgewiesen und später (S. 204) sehen wir Folengo ganz ähnlich die „fratres" nach der Farbe ihrer Gewänder komisch in Gruppen einteilen. Der naheliegende Scherz über die bunten Scharen der Mönche war also Erasmus[1] nicht eigen. Nicht besser steht es mit dem nächsten Kapitel „Rabelais et Folengo", in dem man einen Hinweis auf Heinrich Schneegans' Bemerkungen in seiner „Geschichte der grotesken Satire" vermisst. Das Kapitel über „Rabelais et Colonna" enthält kaum mehr als was bereits in der Arbeit von Söltoft-Jensen (Rev. d'hist. litt. de la Fr. Bd. III) über das Verhältnis des Rabelais'schen Romans zum „Traum des Poliphilus" mitgeteilt ist[2]. Unter den zahlreichen Citaten findet sich jedoch mancher wertvolle Hinweis auf wahrscheinliche Vorbilder Rabelais'. So erinnert die glänzende Schilderung der Rüstungen der Koriñthier (III. Prol.) an eine ähnlich bewegte Darstellung im *Baldo*. — Aus der scheinbar erdrückenden Menge von Parallelstellen, die Thuasne und Delaruelle anführen, schliessen beide Kritiker, dass Rabelais vor allem ein „splendide metteur en oeuvre de lieux communs" ist (Delaruelle). Dass Erasmus auf Rabelais mächtig eingewirkt hat, liegt ausser Zweifel und ist von Rabelais selbst freudig bekannt worden; von Delaruelle ist nachgewiesen worden, dass zahlreiche Citate Rabelais' aus antiken Schriftstellern den Werken des Erasmus entnommen sind. Rabelais teilte die humane Anschauung seines Meisters, den Abscheu gegen frevelhafte Eroberungskriege. Waren aber diese Anschauungen von den Herrscherpflichten und Menschenrechten, zur Zeit Rabelais' „lieux communs"? Es brauchte die Arbeit eines Jahrhunderts und blutige Umwälzungen um sie dazu zu machen. Bei Rabelais sind sie nicht vorübergehende geistreiche Einfälle, sie hängen mit seinem innersten Wesen zusammeu, sie stimmen zu dem Charakter des Meisters des „pantagruélisme", des Erbauers von *Thélème*. Ist er zu diesen Ideen durch den geistigen Umgang mit Erasmus angeregt worden, so hat er sie sich vollständig zu eigen gemacht, er hat ihnen den Stempel seiner Eigenart aufgedrückt. Es mag von Anregungen, Beeinflussung gesprochen werden, von Nachahmung nur in bestimmten Fällen, ganz abgesehen von den Anekdoten, Sentenzen, die Rabelais direkt oder über Erasmus den Alten entlehnt. Vergleicht man die Stellen in Rabelais' Romanen mit den von Thuasne angeführten Parallelstellen bei Erasmus oder

[1] „On ne peut arguer d'un emprunt, que si, dans un même thème développé d'après le même mode, il se rencontre de ces traits particuliers, de ces phrases ou de ces mots typiques comme le *o ter quaterque beati!* qui décèlent soit l'imitation soit le plagiat." (S. 115 Anm.).

[1] Die Ausführungen Thuasne's decken sich z. T. mit den Resultaten einer gleichzeitig erschienenen Arbeit von Delaruelle (R. d'h. lit. de la France 1904) Ce que R. doit à Erasme et à Budé", deren Verfasser jedoch vorsichtiger und methodischer vorgeht.

[2] Auf die Frage der Authenticität des fünften Buches geht Thuasne nicht ein.

Digitized by Google

bei Folengo, so fällt die Originalität Rabelais' auf. Gibt der bedächtige Humanist seinen Gedanken die Form einer geistvollen Plauderei oder einer ernsten sittlichen Ermahnung, so finden wir bei Rabelais ähnliche Motive künstlerisch belebt, die Bilder häufen sich, der ganze Strom des Witzes, der grotesken Einfälle ergiesst sich über die Darstellung; was Folengo mit dem Auge des Realisten sieht und meisterhaft schildert, erhält bei Rabelais eine tiefere Bedeutung, einen unerwartet neuen Sinn. — Trotz der Einwände, die man gegen die Schlussfolgerungen des Verfassers erheben kann, wird man aus seiner Arbeit grossen Nutzen ziehen; die zahlreichen Belegstellen aus z. T. entlegenen Schriftstellern gestatten uns Rabelais in die geistige Atmosphäre seiner Zeit zu stellen und zeigen ihn unter den Besten und den Vorkämpfern jener ersten siegesbewussten Epoche der Renaissance. — Die letzten Abschnitte „Mélanges" und „Appendices" beziehen sich auf einzelne Kapitel der Romane Rabelais und Episoden seines Lebens; ich hebe hervor die lehrreichen Ausführungen über die Rede des „escolier limousin" und ähnliche Verspottungen der „escumeurs de latin" bei Geofroy Tory und in einer scherzhaften, „Littera Philippi" betitelten Stilprobe eines Anonymus aus den letzten Jahren des 15. Jahrh.s, die Darstellung der Angriffe des Protestanten Jean Voulté gegen Rabelais, des Streites zwischen Rabelais und Calvin[1]. Leider fehlt ein Inhaltsverzeichnis, das den Gebrauch des seltsam komponierten Buches mit seinem reichen in Anmerkungen, Nachträgen und Zusätzen zerstreuten Material wesentlich erleichtern würde.

Heidelberg. F. Ed. Schneegans.

Francesco Torraca, La divina Commedia di Dante Alighieri, nuovamente commentata. Roma-Milano, Società editrice Dante Alighieri 1905. VIII u. 633 S. 8°. L. 4.50.

Von allen Dante-Kommentaren, die ich kenne, ist dieser der erfreulichste. Er bedeutet eine neue Wendung in der Kunst des Kommentierens; er ist für die italienischen Schulen bestimmt und wird ihnen gewiss die trefflichsten Dienste leisten. Der zaghaften Gelehrsamkeit, die keinen strittigen Punkt zu entscheiden, kein falsch gestelltes oder veraltetes Problem unter den Tisch zu werfen, keine Torheit, die von mittelalterlichen Kommentatoren behauptet wurde, totzuschweigen wagte, ist hier ein energisches Ende gemacht. Alle Polemik ist verbannt. Kurz, die Dante-Erklärung à la Scartazzini ist überwunden — womit ich gewiss nicht behaupten möchte, dass Scartazzini dem Spezialisten nützlich zu sein aufgehört habe. Aber erfreulich war er nie. Indem Torraca die allegorische Erklärung, die er aus dem Gang des Gedichtes selbst herauswachsen lässt und nicht gewaltsam vorwegnimmt, tunlichst beschränkt, gewinnt er Raum für seine ausserordentlich feinsinnigen sprachlichen und stilistischen Erläuterungen. Ich wüsste keinen andern Kommentar, in welchem die Sprache des Dichters nach ihrer zeitlichen Bedingtheit sowohl wie nach ihrer Eigenart verständnisvoller gewürdigt wäre. Sogar auf Metrum und Betonung wird überall hingewiesen, wo etwas Besonderes vorliegt. Kurz, der Dichter kommt endlich zu seinem Recht. Zeitgenössische Stilmuster, Legenden und Chroniken werden beigezogen, sodass sich der Leser in mittelalterliche Atmosphäre versetzt fühlt. Trotz der sparsamen und guten Auswahl, trotz der lapidaren Kürze, die sich Torraca auferlegt, ist sein Kommentar zu gewaltigen Dimensionen angeschwollen. Die bisher erschienen enggedruckten 633 Seiten enthalten erst das Inferno und Purgatorio, das Paradiso soll im Laufe dieses Jahres ausgegeben werden.[1] Möge dieses Werk ernster, liebevoller und durchaus selbständiger Vertiefung in den Geist der Danteschen Dichtung uns bald vollendet vorliegen!

Heidelberg. Karl Vossler.

Adele Vitagliano, Storia della poesia estemporanea nella letteratura italiana — dalle origini ai nostri giorni. Roma, Ermanno Loescher 1905. XVII und 268 S. gr. 8°. Lire 5.

In keiner anderen Literatur des Abendlandes lassen sich die Eigenarten und Abarten der Stegreifdichtung besser verfolgen als in der italienischen, wo die *Poesia estemporanea* mit einer staunenswerten Fülle der Formen auftritt und von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag sich ununterbrochen behauptet und sich die rückhaltlose Bewunderung so ernster und kritischer Leute wie Parini, Alfieri und Manzoni errungen hat. Der lebhafte Italiener mit seinem ausgeprägten Formtalent ist ein geborener Improvisator und hat unter den verschiedenartigsten Kulturbedingungen diese Anlage niemals verleugnen können. Selbst die bildenden Künste mit ihrem schweren technischen Apparat hat er zur Improvisation gezwungen und z. B. im Fresco eine *Pittura estemporanea* geschaffen. Für die Psychologie der Stegreifdichtung wäre es von Vorteil gewesen, wenn die Verfasserin auch auf diese Dinge ihr Augenmerk gerichtet hätte. Zunächst aber hat sie wohl daran gethan, ihren weiten und flüssigen Stoff so scharf wie möglich zu umgrenzen. Sie will nur diejenige Stegreifdichtung betrachten, die als bewusste literarische Gattung im Gegensatz zu der *Poesia pensata* oder *meditata* auftritt. Damit ist eigentlich die ganze volkstümliche Improvisation, der, wie man mit einem nicht eben glücklichen Ausdruck zu sagen pflegt, das „Unbewusste" anhaftet, ausgeschlossen. Trotzdem wird ein kurzes Wort auch über diese spontanen Anfänge der Stegreifdichtung voraufgeschickt. Hätte die Verfasserin die zahlreichen Arbeiten moderner Folkloristen und Völkerpsychologen, und, um ein grundlegendes, wenn auch durchaus nicht einwandsfreies Werk zu nennen, Büchers *Arbeit und Rhythmus* zu Rate gezogen, so wäre ihr einleitendes Kapitel etwas weniger unbestimmt und phantastisch ausgefallen.

Ob und inwiefern die provenzalischen Trobadors und ihre „sizilianischen" Nachahmer Improvisatoren waren, ist eine Frage, die erst noch näher untersucht, aber nicht ohne weiteres bejaht werden dürfte. Das *Partimen* und *Joc partit* ist von der Verf. gar nicht in Betracht gezogen worden. Den ersten namhaften italienischen Stegreifdichter findet sie in Jacopone da Todi und anderen franziskanischen „Spielleuten des Herrn". Es folgt Antonio Pucci und die Schar der epischen und didaktisch-politischen Bänkelsänger in den Städten Tos-

[1] Thuasne sieht mit Unrecht in der Schrift Calvins „Contre la Secte phantastique et furieuse des libertins qui se nomment Spirituels" Anspielungen auf Thélème und „fais ce que voudras". Calvin richtet sich offenbar gegen die christliche Secte der „Spirituels", die bei Margarethe von Navarra und dem Kreise von Nérac Schutz gefunden hatte. s. die Ausführungen von Aug. Jundt: Hist. du panthéisme au moyen âge et au 16. siècle 1875. Cap. III.

[1] Das Jahr 1906 hat indess die erste Hälfte des Paradiso gebracht.

Digitized by Google

canas und Oberitaliens. Die Namen, die Spuren und Zeugnisse lassen sich noch bedeutend vermehren [1].

Die Quellen der humanistischen, griechischen und italienischen Improvisation (Filelfo, Pico della Mirandola, Poliziano etc.) hätten besonders untersucht zu werden verdient. Mir scheint, dass sich hier zwei verschiedene Zweige vereinigen: die Tradition der vulgären Stegreifdichtung lyrischen und epischen Charakters erhält einen starken Zufluss klassischer und vorwiegend bukolischer Improvisation. Die Eclogen Virgils mögen hier vorbildlich gewesen sein. Aehnlich lässt schon Boccaccio im *Ameto* und später Sanazzaro in der *Arcadia* seine Hirten in improvisierten Wechsel- und Wett-Gesängen sich ergehen. Dieses literarische Spiel auf dem Papier scheint nun von den Humanisten auch frühe schon in Wirklichkeit umgesetzt und durch tatsächliche Improvisation sozusagen inszeniert worden zu sein. Wie ich mir denn überhaupt die Liebe dieser gelehrten Leute zur Volksdichtung, wenn auch nicht ausschliesslich, so doch grossenteils nur auf dem Umweg über die antiken Bukoliker und Idylliker recht erklären kann. An dieser Stelle als einem historisch entscheidenden Punkte hätte die Untersuchung viel kräftiger eindringen müssen. Mit der an und für sich richtigen Bemerkung: *tuttavia i passaggi dai canterini piazzaiuoli a quelli già mezzo aulici e cortigiani, sono a gradi infiniti e quasi insensibili* (S. 31) wird das Problem nur verdeckt, aber nicht gelöst. — Vermutlich hängt auch die maccheronische Dichtung in ihren Anfängen mit der Improvisation zusammen. — Kurz die ganze Geschichte der Stegreifdichtung im Mittelalter und in der Renaissance muss *ab ovo* noch einmal gemacht werden.

Weit besser unterrichtet zeigt sich die Verf. über die Improvisatoren der Neuzeit. Hier liegt der Schwerpunkt und der Wert ihrer Arbeit, und hier habe ich im ganzen nur Neues von ihr lernen können. — Der Erste, von dem wir bis jetzt wissen, dass er über vorgeschlagene Themata improvisierte, ist Cristoforo de' Sordi, genannt *il Cieco di Forlì*, zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Wenn man vom Hofe Leos des X., vom *Unico Aretino* (Bernardo Accolti) und von der *Commedia dell' Arte*, über die uns eine besondere Arbeit versprochen wird, absieht, so tritt im übrigen die Stegreifdichtung im Laufe des Cinquecento mehr und mehr in den Hintergrund. Sie findet einen hervorragenden Vertreter erst wieder in Bernardino Perfetti, der 1725 auf dem Kapitol zum Dichter gekrönt wird[2]. Regelrecht organisiert wurde die Stegreifdichtung durch die Gründung einer *Accademia d' improvvisazione* in Rom, die alsbald mit der *Arcadia* zu einem Ganzen verschmolz (Crescimbeni, Commentari, vol. I, III). Und nun zieht eine lange Reihe der merkwürdigsten Figuren, die in klaren Umrissen mit Liebe und feinem Verständnis gezeichnet sind, an uns vorüber: Bartolomeo Lorenzi, Corilla Olimpica, Teresa Bandettini, Francesco Gianni und viele Andere. Von den wichtigsten werden interessante Proben mitgeteilt. — Mit Tommaso Sgricci wagt sich die Improvisation sogar an die historische Tragödie heran; und schliesslich tritt sie in der bewegten Zeit des Risorgimento aus ihrer akademischen Sphäre heraus und zieht durch alle Städte Italiens, um mit begeisterter Empörung und unter unendlichem Jubel das Lied der Freiheit zu singen. Die heroischen Töne eines Gabriele Rossetti und Giuseppe Regaldi und die hingebungsvollen Lieder der Giannina Milli haben durch den hohen Zweck, dem sie dienten, das arkadische Odium, das auf der Stegreifdichtung der vergangenen Tage lastet, hinweggenommen. Das müssige und oft grausame Spiel ist auf kurze Zeit wenigstens zu einer blanken Waffe im politischen Kampfe geworden — hat sich jetzt aber wieder vor dem Licht des modernen Tages in die dumpfen Räume der italienischen Dichterakademien, die noch immer nicht sterben können, verkrochen.

Ganz besonderes Lob endlich verdienen die Kapitel X und XVII, wo die Verf. die kulturellen und psychischen Bedingungen studiert, die der Stegreifdichtung besonders günstig waren. Man kann ihr zu der Reife, Schärfe und Klarheit des Urteils, die in einer Erstlingsarbeit überraschen muss, nur Glück wünschen. Einen näheren Bericht über diese trefflichen Ausführungen versage ich mir, denn es wird sie doch jeder, der sich mit dem Phänomen der Stegreifdichtung beschäftigt, im Originale lesen müssen. — Schade dass der Druck nicht mit der nötigen Sorgfalt überwacht wurde.

Heidelberg. Karl Vossler.

[1] Einige Ergänzungen z. B. in Burckhardts Kultur der Renaissance, Bd. II, Excurs LXXXIX.

[2] Dass Metastasio den Perfetti um diesen Lorbeer beneidet habe, ist nicht richtig, denn dieselbe Ehre ist auch ihm angetragen worden, und sein abschätziges Urteil über Perfetti findet sich gerade in jenem Briefe (1761, nicht 1766) wo er die Einladung zurückweist.

Puşcariu, Sextil, Studiĭ si notiţe etimologice. Etimologiĭ. Bucureşti, Atelierele grafice I. V. Socecu 1905 (Extras din „Convorbirĭ literare"). 32 S. 8°.

Unter diesem bescheidenen Titel bergen sich ausser einer Anzahl Etymologien, die neuerlich von dem Scharfsinne des Verfassers Zeugnis ablegen, auch mehrere wichtige Beiträge zur Lautlehre des Rumänischen.

Das lat. l wurde bekanntlich auf zwei verschiedene Arten gesprochen, wie die Angaben der Grammatiker und auch die weitere Entwicklung in den rom. Sprachen (über diese s. besonders Meyer-Lübke, Einf., § 128) lehren: es hatte einen sonus tenuis oder exilis am Anfange der Wörter, den sonus plenus oder pinguis zwischen Vokalen; geminiertes l hatte immer jenen. Das griechische λ zwischen Vokalen muss dagegen, wie aus dem Schicksale von καμήλος geschlossen werden kann, den sonus exilis gehabt haben, d. h. es muss für das Vulgl. dem lat. ll gleichgestellt gewesen sein. Von diesen bekannten Tatsachen ausgehend stellt nun P. (S. 14) die Chronologie des Wandels des intervok. l zu *r* im Rum. fest. Eine relative Zeitbestimmung gestattet nach ihm der Vergleich zwischen linum > *l'in* (maz.) > *in* (dak.) mit felice > *ferice*. Aus diesem Verhältnisse schliesst P., dass der Wandel des intervok. l zu *r* älter sein müsse als der des anlautenden li zu *l'i* (denn sonst hätte man ja auch **feice* haben müssen). Dieser Schluss ist aber nicht zwingend. Denn da eben anl. l den sonus exilis, interv. aber den s. pinguis hatte, so handelt es sich hier um zwei verschiedene l; jenes, das vermutlich weiter vorne artikuliert wurde, konnte dem palatalisierenden Einflusse des i nicht standhalten; dieses, das weiter hinten im Munde gesprochen wurde, konnte ihm widerstehen und mit den anderen interv. l zu *r* werden (gallina dagegen ergab *găină*: ll wurde wie anlaut. l behandelt). Wenn ich nun auch diesen Schluss P.s nicht als beweiskräftig ansehen kann, so folge ich ihm umso lieber bei seinem Versuche, die Chronologie des Wandels von l zu *r* absolut festzustellen. Er stützt sich auf die Geschichte des Wortes basilica. An der Hand eines Ar-

Digitized by Google

tikels von Kretschmer in der Zschr. f. vergl. Sprachf. (1905, S. 539 ff.) zeigt er, dass basilica für „Kirche" um die Mitte des 4. Jahrh. volkstümlich wurde; etwa im 7. Jahrh. verschwand es wieder aus der allgemeinen Sprache: nur im Osten (rum. rät.) blieb es als der übliche Ausdruck bestehen, während die anderen rom. Sprachen ecclesia dafür verwenden. Daraus ergibt sich nun, dass zur Zeit, als basilica ins Romanische Dakiens aufgenommen wurde, der Wandel von l zu *r* noch nicht eingetreten sein konnte. Da ferner die späteren Lehnwörter aus dem Griech. und aus dem Slaw. das l bewahren, so kann man jenen Lautwandel für die Zeit zwischen dem 4. bis zum 7. Jahrh. festsetzen. Es ergibt sich weiter daraus — was P. nicht anführt, aber ohne Zweifel meint —, dass entweder vor jener Zeit das griech. l noch nicht den sonus exilis gehabt habe, oder dass basilica und ähnliche Wörter so stark romanisiert worden seien, dass sie sich dem Lautstande des Lat. angepasst hatten. Gegen die erste Alternative spricht die Entwicklung von *καμηλος* im Romanischen. Es gibt noch eine Anzahl griech. Lehnwörter jener ältesten Schicht im Rum., so *Nicoară Νικόλας* (gegen *Nicolae*. das natürlich durch slaw. Vermittlung aufgenommen wurde) und maz. *Sărună* Saloniki. Aus der Entwicklung dieses Städtenamens zieht P. den Schluss, dass in der Zeit vom 4. bis zum 7. Jahrh. in dieser Stadt oder in ihrer nächsten Umgebung Rumänen gewohnt haben.

Anschliessend an diese scharfsinnigen Schlüsse, die von bekannten Tatsachen ausgehen, bringt dann P. einen neuen Beitrag zur rom. Lautlehre. Bekanntlich zeigt es sich häufig, dass an Stelle eines erwarteten *i* (aus lat. i) ein *î*, statt *e* (aus vulg. lat. ę, į) ein *ă* erscheint, z. B. *rîd* rideo, *răŭ* reus. Man hat die Ursache dieser Verdumpfung längst in dem vorausgehenden *r* gesucht, dabei aber freilich nicht erklären können, warum sie z. B. in *frig*, *greŭ* u. a. nicht eingetreten sei. P. meint nun (S. 20), da *r* zweierlei Wirkung ausübe, so habe man es eben mit zwei Arten von *r* zu tun. Er gruppiert die Beispiele und kommt zu dem Schlusse, dass *r*, ganz parallel dem l, je nach der Stellung ganz verschiedene Aussprache gehabt haben müsse. Die Trübung der Vokale trete nämlich ein nach anlautendem *r* und nach *rr*, nicht aber nach inlautendem *r* (auch dem aus l entstandenen) und nach Kons. + r. Das r sei also in jener Stellung anders gesprochen worden als in dieser und zwar sei jenes „aller Wahrscheinlichkeit nach" mit Energie, mit stärkerer Schwingung gesprochen worden. Ich glaube nun zwar nicht (trotz des vom Verfasser angeführten phonetischen Experiments), dass hierin der Unterschied zwischen den beiden *r* zu suchen sei; mir scheint eher, dass die Zurückziehung der Zunge bei der Artikulation des folgenden Vokals (die sich eben akustisch als „Trübung" äussert) auf eine Verschiedenheit der bei der Bildung des *r* tätigen Zungenstelle schliessen lasse. Sei dem wie immer, festzuhalten ist, dass der Parallelismus in der Entwicklung zwischen l und r nur scheinbar ist und sich auf das rein äusserliche Moment beschränkt, dass jedes der beiden zwei verschiedene Laute einer früheren Sprachperiode fortsetzt. Dagegen besteht der Unterschied, dass sich diese Zweiheit bei l in der Entwicklung des Konsonanten selbst offenbart, bei r aber in der Wirkung auf den darauf folgenden Vokal. Es scheint aber, dass trotzdem P. mit seiner geistreichen Vermutung das Richtige getroffen habe. Eine — übrigens nicht bedeutende — Anzahl von Wörtern, die dem aufgestellten Lautgesetze widersprechen, erklärt der Verf. völlig befriedigend durch Analogiewirkungen. Nur wenige entziehen sich für ihn einer Erklärung, nämlich 1) *strîg*, *strîc* (neben *strig*, *stric*), *straşină* (neben *streşină*) 2) *strîng*, *strîmt*, *frînghie*, *frîŭ*, 3) *prad*, *pradă*. Ich glaube, dass bei den unter 2) angeführten der Nasal die Trübung herbeigeführt hat; die Annahme P.s, dass die Ursache davon in dem anlautenden *s-* liege, scheint mir schon aus phonetischen Gründen unhaltbar; die angezogenen Parallelen *sîn*, *sîngur*, *sînt*, *stîng* zeigen ebenfalls Nasal nach *i*; — *pradă* darf man wohl als postverbal auffassen (vgl. span. *prea*, Meyer-Lübke, RGr. I § 437). Es blieben also nur die unter 1) zusammengestellten Wörter, die sich einer Erklärung entziehen; möglicherweise lassen sie sich durch Einfluss sinnverwandter Wörter deuten nach Art der von P. auf S. 13 Anm. angeführten.

Die interessanten Etymologien, die den übrigen Inhalt der Schrift bilden, mögen kurz hier angegeben werden. Ar. *mărat* „arm" male habitu; buk. *năsut* „naseweis" nasutu; bih *niner* „verzärtle" ninnilo oder ninnino; megl. *nuŭb* „begegne" inobvio; *pup* „Kuss" zu ital. *poppa* u. s. w.; ban. *rapăg* „Schlittschuhlaufen" rapidu (eine Reihe anderer Beispiele für diesen Suffixwechsel werden angeführt); *refec* (in *ĭaŭ pe cineva la refec* „durchprügeln") postverbal zu refricare mit dissimilatorischem Falle des *r*; *retez* „stutze" recaediu- mit Dissimilation: nicht sehr glaublich trotz der angeführten Parallele; *spariu* expariare „in der Paarung begriffene Tiere trennen" dann „erschrecken", ansprechend; *sprujesc* für gewöhnlicheres *spuzesc* Vermischung von *spuză* spodium mit *sprună* aus pruna, das seinerseits sein *s-* von jenem bezogen hat; megl. *suil'edz* „schere die Schafe an Hals, Bauch und Schwanz" subilio; megl. *surin* „sonniger Ort" solinu; *ţărm* „Ufer": das Verhältnis zu terminu wird erörtert; *tuşina* „stutzen" von tonsionare, *mişină* „Ameisenhaufen" mistione; megl. *uorbu-ocl'u* „seitlicher Teil des Auges unter der Schläfe" orbis oculi; *urlu* „erhebe mich" orulo (von orior) wie *urc* von oricare; *vintricel* ventricellu, das im Lat. belegt wird; *vioară* „Geige" viula (gleichsam das „lebhafte, lustige Instrument"); afz. *vielle* würde vivella voraussetzen; lautgesetzlich wären prov. *viula*, rum. *vioară* (über *viură*, Conv. lit. XXXV, 819 ff.); port. span. ital. *viola*, frz. *viole* wären Lehnwörter. Aber das aspan. *vihuela*, das P. nicht anführt, stösst seine Aufstellung um, wenn man nicht etwa darin eine falsche Hispanisierung eines prov. Wortes sehen will; dafür ist aber schwerlich ein Grund vorhanden.

Wien. Adolf Zauner.

Zeitschriften u. ä.

Studi Medievali II, 1: Oliv. M. Johnston, The Story of the Blue Bird and the Lay of Yonec. — A. F. Massèra, Ancora dei codici di rime volgari adoperati da G. M. Barbieri. — Ces. Foligno, Epistole inedite di Lovato de' Lovati e d'altri a lui. — Sant Debenedetti, Un trattatello del sec. XIV sopra la poesia musicale. — Ant. de Stefano, Un nuovo testo della Nobla Leiçon. — Ach. Pellizzari, Su la più antica testimonianza dell'esistenza del volgare nelle Gallie. — Franc. Novati, Per la mia interpretazione (risposta ad A. Pellizzari). — Giuseppe Cavatorti, Un epigramma di Marziale da secoli confuso fra le poesie di Marbodo. — G. A. Garufi, La più antica firma autografa di Pier della Vigna. — R. S., Gano Tosi da Pisa. — F. N., Sonetti latini e semilatini nel trecento. — Art. Ferretto, Documenti intorno ai trovatori Percivalle e Simone Doria

Digitized by Google

(Continua). — Bullettino bibliografico (R. Renier). — † John Schmitt (cenno necrologico).

Die Neueren Sprachen XIV, 9: M. Walter, Aneignung u. Verarbeitung des Wortschatzes im neusprachlichen Unterricht. — H. Smith, English Boys' Fiction. III. — Berichte: Harnisch, Jahresbericht des Vereins für neuere Sprachen zu Kassel. — C. Scriba, Bericht über das X. Vereinsjahr des Neuphilologischen Vereins zu Bremen. — Besprechungen: Willib. Klatt, K. Böddeker, Die wichtigsten Erscheinungen der französischen Grammatik; ders., Das Verbum im französ. Unterricht; S. Alge und W. Rippmann, Leçons de français basées sur les tableaux de Hölzel; Henri Quayzin, Premières lectures à l'usage des écoles supérieures de jeunes filles. — B. Meyer-Harder, Méthode Pommeret. 1. u. 2. Teil; Ducotterd, Die Anschauung auf den Elementarunterricht der französischen Sprache angewendet. Dazu Lehrerheft; Eberle, Amusements dans l'étude du français; Stahl, Maroussia (Wespy); Sardeau, Madeleine (Gürke). — O. Roll, 1. Dr. Friedr. Glauning, Lehrbuch der engl. Sprache; 2. H. Runge, Engl. Gespräche (English Dialogues) od. Engl. Konversationsschule; 3. W. Dickhuth, Uebungsstoff u. Grammatik für den englisch. Anfangsunterricht. I. Formenlehre. — B. Eggert, Walter Rippmann, A First English Book. — H. Klinghardt, E. Brandenburg u. C. Dunker, The English Clerk. — Seb. Schwarz, G. Eskuche, Deutsche Sprachlehre u. Literaturgeschichte; Freytags Schulausgaben: Fr. Ullsperger, Schillers Wallenstein; M. Maulik, Lessings Laokoon; E. Aelschker, Schillers Maria Stuart; Graesers Schulausgaben: E. Castle, Schillers Wallenstein; Fr. Prosch, Lessings Nathan; O. Lyon, Deutsche Dichter des neunzehnten Jahrhunderts. Nr. 11—20; Colmar Schumann, Lübecker Spiel- und Rätselbuch. — Vermischtes: W. Grote, Das London zur Zeit der Königin Elisabeth in deutscher Beleuchtung. II. — W. V., Nachklänge vom Münchener Neuphilologentag. I. — W. V., Natalie Wickerhauser †. — Lehrergesuch.

Modern Language Notes XXII, 1: Broadus, Addison's Discourse on Ancient and Modern Learning. — Gerber, All of the Five Fictitious Italian Editions of Writings of Machiavelli and Three of Those of Pietro Aretino printed by John Wolfe of London 1584-1588. — Morrison, The French Novel of Intrigue from 1150-1300. II. — Bruner, The Subsequent Union of Dying Dramatic Lovers. — Klein, A Rabbinical Analogue to Patelin. — Beam, Richard Strauss' Salome and Heine's Atta Troll. — Reviews: Fitzmaurice-Kelly, Menéndez y Pelayo, Origines de la Novela. — Hamelius, Cohen, Histoire de la Mise en scène dans le Théâtre religieux français du Moyen-Age. — Clark S. Northup, Recent Studies of 'The Pearl'. — Schinz, Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau. — Jessen, Lohmeyer, Die Kasseler Grimm-Gesellschaft 1896—1905. — Huebener, Williamson up Dike Vreeland, Etude sur les rapports littéraires entre Genève et l'Angleterre jusqu'à la publication de la Nouvelle Héloïse. — Correspondence: W. A. Nitze, Dr. Sommer's Alleged Discovery of a new Manuscript. — J. M. Hart, Tudor Pronunciation of *ou* < *O. E. ū*; *ōa* < *O. E. ā*. — E. H. Wilkins, Margutte and the Monkey. — J. L. Gerig, The Archives of Southern France. — A. A. Livingston, Peler le geai (Note to La Fontaine's Fables). — Morton, Huggin's Orlando Furioso again. — Licklider, Alexander Scott's 'A Rondel of Luve'.

Modern Philology IV, 3: A. E. H. Swaen, The Authorship of 'What If a Day', and its Various Versions. — A. R. Skemp, The Transformation of Scriptural Story, Motive and Conception in Anglo-Saxon Poetry. — J. E. Matzke, The Source and Composition of 'Ille et Galeron'. — F. A. Wood, Studies in Germanic Strong Verbs. — A. Miller, The Sixth Quarto of Hamlet in a New Light. — M. Schütze, Repetition of a Word as a Means of Suspense in the German Drama under the Influence of Romanticism. — B. S. Monroe, French Words in Lazamon. — E. Voss, Nachricht von J. Wimpfelings Deutschland.

Neuphilolog. Mitteilungen 1906, 7/8: Jos. Mandelstam, A. N. Wesseloffsky. — Hugo Pipping, Zur altschwedischen Wortkunde. — J. Poirot, Sur l'enseignement de la prononciation française dans les écoles. — Besprechungen: J. Poirot, Nicolin, Les expressions figurées d'origine cynégétique en français. — A. Wallensköld, Ad. Zünd-Burguet, Exercices pratiques et méthodiques de prononciation française. — H. Suolahti, Joh. Hoops, Waldbäume u. Kulturpflanzen im germanischen Altertum. — A. R., E. Rodhe u. O. Abshagen, Tysk Elementarbok; Ordförteckning till Tysk Elementarbok; Tysk ljudskrift.

Mémoires de la Société de Linguistique de Paris XIV, 3: L. Sainéan, Les noms romans du chien et leurs applications métaphoriques.

Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte VII, 1: W. Creizenach, Ein Bericht über Festaufführungen zu Ehren der Bartholomaeusnacht. — R. Asmus, Hypatia in Tradition u. Dichtung. — Alb. Pick, Studien zu den deutschen Anakreontikern des 18. Jahrhunderts. I. — W. Vollhardt, Ein italienischer Fallstaff. — H. Henkel, Nachträge: I: Vom Blankvers bei Shakespeare und im deutschen Drama; II: Zu Goethe u. die Bibel. — Besprechungen: Fr. Skutsch, H. Reich, Der Mimus I. — K. Appel, Edmond Dreyfus-Brisac, Tartuffe annoté ou la Muse de Molière. — Br. Golz, Friedrich Hebbels Tagebücher herausgegeben von R. M. Werner. — E. Kilian, K. Hermann Kaulfuss-Diesch, Die Inszenierung des deutschen Dramas. — H. Hofmann, M. Drescher, Die Quellen zu Hauffs Lichtenstein. — Ders., Wenger, Historische Romane deutscher Romantiker.

Zs. für deutsche Philologie 39, 1: H. Jaekel, Die altfries. Verse vom Hute des Abba. — J. Tedsen, Der Lautstand der föhring. Mundart (Schluss). — Th. von Grienberger, Neue Beiträge zur Runenlehre II. — Besprechungen: R. M. Meyer, Braun, Types of Weltschmerz in German Poetry. — Ph. Strauch, Rieder, Der Gottesfreund vom Oberland, eine Erfindung des Strassburger Johanniterbruders Nikolaus von Löwen. — Fr. Kauffmann, Detlefsen, Die Entdeckung des germanischen Nordens im Altertum. — Ders., Schrader, Totenhochzeit. — Ders., Drechsler, Sitte, Brauch u. Volksglaube in Schlesien. — R. M. Meyer, Thayer, Laurence Sterne in Germany.

Euphorion XIII, 4: Reinhard Buchwald, Zu Adam Puschmanns Lehre vom Sprechvers des 16. Jahrhs. — N. Scheid, Der Verfasser des Wiener Genovefa-Dramas. — H. Droysen, Die 'Montperniaden' in Lessings Epigramm auf Voltaire. — J. E. Wackernell, Ein Tiroler Dichter auf den Pfaden Klopstocks und Lessings. — O. Unrein, Schillers Absicht der Rückkehr nach Jena im Jahre 1804. — Konr. Weichberger, Gräfin Julie Zichy in Eichendorffs Roman 'Ahnung und Gegenwart'. — Paul Czygan, Neue Beiträge zu Max von Schenkendorfs Leben, Denken, Dichten. I. Literarische Tätigkeit in Königsberg i. Pr. — Ludwig Geiger, Ernst Ortlepp und die Censur. — Ein Brief Kants an Kästner. — Rezensionen und Referate: Heinr. Rietsch, Brandsch, Zur Metrik der siebenbürgisch-deutschen Volksweisen. — Ottok. Fischer, Enders, Zeitfolge der Gedichte und Briefe Johann Christian Günthers. — Richard M. Meyer, Hoffmann, Die Theologie Semlers. — Stefan Hock, Fuchs, Johann Gabriel Seidl. — Rich. M. Meyer, Devrient, Jugenderinnerungen. — Bibliographie.

Wissenschaftliche Beihefte zur Zs. des Allg. Deutschen Sprachvereins IV, 28: Theodor Matthias, Molkte in der Sprache seiner Briefe.

Zs. des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 21, 12: A. Hackemann, Zur Geschichte unserer mehrfachen Vornamen. — P. Pietsch, Nochmals *ge-* beim Mittelwort der Vergangenheit. — H. Dunger, *seither* oder *zeither*?

Zs. für deutsche Mundarten 1907, 1: Osk. Philipp, Die Bach (Fortsetzg.). — A. Lang, Grenzen, Unterschiede und Herkunft des Westerzgebirgischen. — Carl Müller, Obersächsische Feminina auf *che* (*ke*). — Wilh. Unseld, Schwäb. Sprichwörter und Redensarten. — Otto Heilig, Alte Flurbenennungen aus Baden (Fortsetzung). — Walther Hopf, Wörterbuch der Mundart von Habkern. — W. Reuss, Die Deklination des Substantivs in der Friedberger Mundart. — Bücherbesprechung: Gustav Kisch, Vergl. Wörterbuch der Nösner (siebenbürgischen) u. moselfränkisch-luxemburgischen Mundart, bespr. v. J. Franck. — H. Reis, Untersuchungen über die Wortfolge der Umgangssprache, bespr. von L. Sütterlin. — Jos. Bacher, Die deutsche Sprachinsel in Lusern, bespr. von Othm. Meisinger. — Joh. Peter Hebel, Sämtl. poetische Werke nebst einer Auswahl seiner Predigten, Aufsätze u. Briefe, bespr. v. Othm. Meisinger. — Em. Friedli, Bärndütsch als Spiegel bernischen Volkstums, bespr. von Othm. Meisinger. — Alfr. Lang, Die Zschorlauer Mundart, bespr. von Oskar Philipp.

Jahrbuch des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung 1906, XXXII: E. Mackel, Die Mundart der Prignitz. II: Hauptgesetze für die Geschichte der Mundart. III: Relative

Digitized by Google

Zeitfolge der Lautgesetze. — K. Caro, Kinderspiele und Kinderreime vom Niederrhein. — C. Borchling, Ein niederdeutscher Katechismus-Auszug des 16. Jahrh. — W. Seelmann, Beiträge zur Reuter-Forschung: Zur Entstehungsgeschichte einiger Läuschens Reuters; Die Fliegenden Blätter und andere literarische Quellen der Läuschen Reuters; Fritz Reuters Reise nach Braunschweig. — Ed. Damköhler, Diminutiva in d. Mundart von Cattenstedt. — H. Carstens, *Dat Törfmakn.* — Ders., *Dat Klein.* — Ders., *Dat Tegeln.* — R. Sprenger, Zu Meister Stephans Schachbuch. — R. Böger, Die Schwalenbergische Mundart.

Zs. für den deutschen Unterricht XX, 12: Paul Zinck, Die Kaiseridee im deutschen Lied. Ein kurzer Streifzug durch die politische Lyrik. — A. Denecke, Goethes polit. Drama „Die Aufgeregten" und Sudermanns Komödie „Der Sturmgeselle Sokrates". — Arfert, Das Weibliche in der germanisch. Mythologie. — Sprechzimmer. Nr. 1: J. Bennewitz, Zur Wortbildung. — Nr. 2: R. Sprenger, Fürst Bismarck als Namenforscher. — Nr. 3: H. K. Schilling, Ortsnamen mit Resten des Artikels im Anlaut. — Nr. 4: Nietzki, Zu Ztschr. XIX, S. 599. — Nr. 5: H. C. G. Brandt, Zu Fuldas „Talisman", V. 1181. — Gotth. Klee, Rich. M. Meyer, Die deutsche Literatur des 19. Jahrhunderts. — W. Scheel, Gotth. Boetticher, Deutsche Literaturgeschichte.

Anglia Beiblatt XVIII, 1: Binz, Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands. 1. Teil. — Wülfing, von Vincenti, Die altenglischen Dialoge von Salomon u. Saturn. — Koeppel, Die Chapman zugeschriebene Tragödie 'Revenge for Honour'. — A New English Dictionary on Historical Principles.

Zs. für romanische Philologie XXX, 6: O. M. Johnston, Use of *de* and *que* after the comparative in old French. — K. Ettmayer, Zur Aussprache des lateinischen *l*. — A. Parducci, Notizia di un ms. contenente componimenti religiosi in antico dialetto piccardo. — A. Levi, La famiglia di *fanfarone*. — G. A. Cesareo, Un romanzo d'amore nel secolo XIII. — Lucien Foulet, Le Prologue du Franklin's Tale et les Lais bretons. — H. Schuchardt, Zu den Fischnamen des Polemius Silvius. — Th. Gartner, Bruchstücke einer Girbert-Handschrift. — Ad. Tobler, Zu Murets Ausgabe von Berouls Tristan. — H. Schuchardt, Piac. *tazná*; Galiz. *estrar*; Ven. *folpo*; Poschiav. *sdramà, sdràm.* — Ders., Romano-griechisches. — W. Meyer-Lübke, H. Schuchardt, G. G., Romania No. 137. — Zu Ztchr. XXX, 5. — F. Ed. Schneegans, Register.

Revue des Etudes Rabelaisiennes 1906, 4e fasc.: Pietro Toldo, Les voyages merveilleux de Cyrano de Bergerac et de Swift et leurs rapports avec l'oeuvre de Rabelais. — Abel Lefranc, Rabelais, les Sainte-Marthe et l'"enraigé" Putherbe. — W.-F. Smith, Rabelais et Servius. — H. Patry, Topographie Rabelaisienne (Saintonge). — J. Plattard, Tiraqueau et Rabelais. — Dr. P. Albarel, Origine du mot 'Gargantua'. — Henri Clouzot, La Devinière contre La Devinière (gleichnamige Orte in Chinonais und Basse-Marche). — J. Plattard, Licenciatus pro doctore non habeatur? — Comptes rendus: Emile Picot, Les Français italianisants au XVI. s. (J. Boulenger). — Albert Baur, Maurice Scève et la Renaissance lyonnaise (J. Boulenger). — Dr. Cabanès et Barraud, Remèdes de bonnes femmes (H. Clouzot). — Chronique: J. de la Perrière, La définition géométrique de Dieu. — J. Plattard, Les Contenances de Quaresmeprenant. L'Isle Sonante. — La Tour de de la Lanterne à la Rochelle, L'abbé de Turpenay (Garg. XXXVII). Notes d'étymologie romane (aus Zeitschr. f. rom. Phil. XXX Artikel von Lazare Sainéan, *croquignole, trepigner, trotigner, morpiaille, papelard, poulemart, azemine, tauchie, berguamotte, chasmate, conte de la Cruoingne, croquer le piot*). — Abel Lefranc, Le succès des „Grandes et inestimables Cronicques", Rabelais et Pasquier. — Kurze Anzeigen von: J.-A. Armaingaud, La Boétie, Montaigne et le Contre un (aus Revue politique et parlementaire mars avril 1906). — P. Toldo, La frode di Gianni Schicchi (Giorn. Stor. della lett. it. 1906). — Maitre Pierre Patelin par Prokop M. Haškovec. Les Marrons de Rabelais (Monde Moderne août 1906). — Artikel von Charles Whibley über George Buchanan (Blackwood's Magazine no. 1089 juli 1906). — H. Hauser, Les sources de l'histoire de France. — F. Brunot, Histoire de la langue française T. II. — Ad. van Bever, Oeuvres poétiques du sieur de Dalibray. — Nécrologie. Table des Matières.

Studj romanzi editi a cura di E. Monaci IV: M. Pelaez, Un nuovo testo veneto del Milione di Marco Polo. — G. Vidossich, La lingua del Tristano veneto. — C. Merlo, Grillotalpa vulgaris. — S. Pieri, Ancora delle esplosive sorde tra vocali nell'italiano. — P. E. Guarnerio, L'antico campidanese dei sec. XI—XIII secondo 'Le antiche carte volgari dell'archivio arcivescovile di Cagliari'. — V. De Bartholomaeis, Il Troviero Chardon de Croisilles. — S. Santangelo, Carmina Burana. N. LII.

Giornale storico della letteratura italiana Fasc. 144 (= XLVIII, 3): G. Lega, Il così detto 'Trattato della maniera di servire'. — N. Zingarelli, Appunti lessicali danteschi. — Fr. Picco, Quattro sonetti inediti di Vittoria Colonna. — Edm. Clerici, Intorno all'"Antologia", a proposito di un recente studio. — Gius. Gallavresi, Per la storia delle 'Grazie'. — Rassegna bibliografica: Flam. Pellegrini, Il canzoniere Vaticano latino 3953 (già Barb. XLV. 47) pubblicato per cura di Gino Lega. — Vitt. Rossi, Benedetto Soldati, La poesia astrologica nel Quattrocento. — V. Cian, Ludw. Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, vol. IV, P. I. — Pietro Toldo, Th. Roth, Der Einfluss von Ariosts 'Orlando Furioso' auf das französische Theater. — Bollettino bibliografico: E. Proto, L'Apocalissi nella 'Div. Commedia'. — F. D'Ovidio, Nuovi studi danteschi. Il Purgatorio e il suo preludio. — Lectura Dantis. Le opere minori di Dante Alighieri. — A. De Gubernatis, Giovanni Boccaccio. — St. Ferrara, Un mercante del secolo XVI, storico, difensore della 'Divina Commedia' di Dante e poeta, F. Sassetti. — Sad. Tomaselli, Il madrigale nella seconda metà del secolo XVI. — Fr. Picco, Salotti francesi e poesia italiana nel Seicento. — G. Scopa, Saggio di nuove ricerche sulla origine del secentismo. — P. Prunas, L'Antologia di G. P. Vieusseux. — L. Fassò, Giambattista Bazzoni. — Annunzi analitici: Gr. Lajolo, Simboli ed enigmi danteschi. — G. Bertoni ed E. P. Vicini, Poeti modenesi dei secoli XIV—XV. — Leo Jordan, Gedichte eines lombardischen Edelmanns des Quattrocento. — G. Fabris, Il più antico documento di poesia macaronica. La Tosontea di Corado edita e illustrata. — L. Bonfigli, Stefano Guazzo e la sua raccolta di proverbi. — I. Zocco, Petrarchismo e petrarchisti in Inghilterra. — A. Belloni, Vita e letteratura nell'Italia del Seicento. — Al. Luzio, Profili biografici e bozzetti storici. — Fr. Beneducci, Scampoli critici. — Pubblicazioni nuziali: Gius. Cavazzuti, Alcune lettere di Luigi Fornaciari a Marc' Antonio Parenti. — Marco Vattasso, Otto sonetti attribuiti a Francesco Petrarca. — Luigi Suttina, Una lettera d'amore del sec. XIV. — Comunicazioni ed appunti: G. Cavazzuti, Del padre Cristoforo nella storia. — E. Bellorini, Un manoscritto cuneese della 'Morale cattolica'. — Cronaca.

Bulletin italien no. 4: Paget Toynbee, English translations of Dante's works. — P. Duhem, Léonard de Vinci, Cardan et Bernard Palissy. — J. Luchaire, Lettres de Vincenzo Monti à Mme de Staël pendant l'année 1805 (8e et dernier article). — Bibliographie: Rigillo, Paolino e Polla, poemetto drammatico giocoso del sec. XIII di Ricardo da Venosa. — Proto, Beatrice beata. — Giordano, La dimora di Vittoria Colonna a Napoli. — Padula, Camoens Petrarchista. — Bertani, Il Maggior poeta Sardo, Carlo Buragna e il Petrarchismo del Seicento. — Marsan, La pastorale dramatique en France, à la fin du XVIe et au commencement du XVIIe siècle. — Bonacci, Saggio sulla storia civile del Giannone. — Rocchi, Pace d'Olivi. — Chronique.

Literar. Zentralblatt 51: R. W., The Queen or the Excellency of her Sex, nach der Quarto 1653 in Neudruck hrsg. von W. Bang; Abraham Fraunce, Victoria, a Latin Comedy. Ed. by G. C. Moore Smith; Crawford, A concordance to the works of Thomas Kyd. — H. Schmidt, Benson, Walter Pater. — M. K., Schwabe, Erinnerungen eines alten Weimaraners an die Goethezeit. — 52/53: K. V., Hetzer, Die Reichenauer Glossen. Textkritische und sprachliche Untersuchungen zur Kenntnis des vorliterarischen Französisch. — M. K., Tardel, Der arme Heinrich in der neueren Dichtung. — 1: K. Thumser, Speck, Katilina im Drama der Weltliteratur. — M. W., Kruisinga, A grammar of the dialect of West-Somerset.

Deutsche Literaturzeitung Nr. 47: A. Meusel, Enea Silvio als Publizist, von Michel. — Bruckner, Der Helianddichter

Digitized by Google

ein Laie, von Marold. — The works of R. W. Emerson, ed. by Sampson, von Brandl. — Kück, Das alte Bauernleben der Lüneburger Heide, von Darpe. — 48: Hægstad, vestnorske Maalføre fyre 1350 Inleiding: latinsk skrift i gamal norsk maal, von Neckel. — Prezzolini, l'arte de persuadere, von Vossler. — Schmieder, Natur und Sprache, von Bruchmann. — Vietor, Shakespeare's Pronunciation, von Franz. — 49: R. M. Werner, Neueste Hebbelliteratur. — Un vocabulaire français-russe de la fin du XVIe siècle, publ. par Boyer, von Boehme. — Spenlé, Novalis, von Joachimi. — Dellit, Ueber lateinische Elemente im Mittelenglischen, von Schröer.

Sitzungsberichte der Kgl. Bayrischen Akademie der Wissenschaften. 1. 12. 1906. 1. Philosophische-philolog. Klasse: Muncker, Ueber einige Vorbilder für Klopstocks Dichtungen.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. f. Pädagogik 9. Jahrg 17. u. 18. Band, 10. Heft: W. Golther, Das älteste französische Tristangedicht.

Neue philolog. Rundschau 1906, 24: H. Spies, W. Bang, Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas; W. Bang, The Queen or the Excellency of her sex; A. Fraunce, Victoria; Ch. Crawford, A concordance to the works of Thomas Kyd. — 25: H. Spies, Jespersen, Growth and structure of the English language. — G. Saintsbury, A history of English prosody from the twelfth century to the present day.

Frankfurter Schulzeitung Nr. 22: Anton Horne, über Verdeutschung von Fremdwörtern. — 23: Ders., Mainkur.

Monatsblätter der Comenius-Gesellschaft 15, 5: Eb. König, Goethe und der höchste Wunsch.

Zentralblatt für Bibliothekswesen 23, 12: P. Trommsdorff, Zur Bibliographie von E. M Arndt. — H. Paalzow, Ernst Förstemann †.

Historisches Jahrbuch 27, 4: Dürrwächter, Joh. Kaspar Zeuss.

Brandenburgia XV, 6: Wilke, Unser Herjott sitt in'n Beerboom. — Handtmann, Musikproblem aus der Liegnitz (zur Entstehung der preussischen Königshymne).

Zs. des Bergischen Geschichtsvereins 39: F. Seitz, Der Elberfelder Sprachmeister Nicolas de Londose. Ein Beitrag zur Geschichte des französisch. Unterrichts am Niederrhein. — H. Forst, Zur clevischen Stammessage.

Unsere Heimat VI, 2: W. C. Pfau, Die Vorstellung des Drachens in Westsachsen.

Württembergische Vierteljahrshefte XV, 2: G. Lachenmaier, Die Okkupation des Limesgebietes. — K. Weller, Der Vorstreit der Schwaben und die Reichssturmfahne des Hauses Württemberg. — Hermelink, Die Anfänge des Humanismus in Tübingen. — Bossert, Der Humanist Theodor Reysmann in Tübingen. — 3: Fehleisen, Uhlands „Schenk von Limpurg". — 4: E. Holzer, Schubartiana.

Archiv des Vereins f. siebenbürgische Landeskunde 33, 3: Pauline Schullerus, Rumänische Volksmärchen aus dem mittleren Harbachtale.

Zs. des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde III, 3: E. K. Blüml, Das Volkslied „ich liebe dich, so lang ich leben werde", eine literar- und musikhistor. Studie. — Schildbürgerstückchen und Ortsneckereien, mitget. durch Franz Kapell. — P. Sartori, Zur Volkskunde des Regierungsbezirks Minden. I. Hexen, Werwölfe und andere dämonische Gestalten. — Hüser, Einiges über Schauspiele und Volksbelustigungen in Warbung in vergangener Zeit. — Lochner, Kinderlieder aus Elten.

Hessische Blätter für Volkskunde V, 2 u. 3: A. Englert, Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Hexenprozesse. — Diehl, Zur Geschichte der Kirchhöfe. — Alb. Hellwig, Zwei eigenartige Fälle von Grabschändung. — Br. Sauer, Oberhessische Dorfkirchen (mit Tafel I und II). — E. K. Blümml, Kunstdichtung und Volkslied. — F. Kaumanns, Der Adlerstein als Hilfsmittel bei der Geburt. — H. Hepding, Eine neue volkskundliche Quelle aus dem 14. Jahrh. — Ders., Die falsche Braut. — A. Ostheide, Medizinisches aus einer Handschrift in Essen a. d. Ruhr. — O. Schulte, K. Henkelmann, Das Odenwälder Bauernhaus. — K. Helm, O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte, 3. Aufl. I. Teil: Zur Geschichte und Methode der linguistisch-histor. Forschung. — Ders., R Andree, Votive und Weihegaben des katholischen Volkes in Süddeutschland.

Monatsblätter des Badischen Schwarzwaldvereins IX, 11: O. Heilig, Sagen aus dem Albtal.

Zs. für wissenschaftliche Theologie 50, 1: J. Dräsecke, Der Goten Sunja und Frithila Präfatio zum Codex Brixianus. — H. Ziegler, Sebastian Franck's Bedeutung für die Entwicklung des Protestantismus.

Zs. für Theologie und Kirche 16, 6: Stephan, Schleiermachers „Reden über die Religion" und Herders „Religion, Lehrmeinungen und Gebräuche.

Die christliche Welt 51: M. Christlieb, Schiller- u. Goetheliteratur I.

Stimmen aus Maria-Laach 1906, 10: A. Baumgartner, Petrarcas Liederbuch und Triumphe. Eine literar. Skizze.

Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum 26, 11/12: Biach, Joh. Gottfr. Seume.

Liter. Handweiser 1906, 22 u. 23/24: Engelbert Günthner, Calderon-Literatur. (Sehr eingehende Besprechung von Breymanns Buch).

Deutschland 51: J. Krahmer, Tennyson als Frauenrechtler.

Deutsche Rundschau 33, 3: R. Steig, Schiller und Berlin. — Lady Blennerhassett, Schiller und Frankreich.

Deutsche Kultur 2, 20: F. W. H. Hellwig, Volkslied und Gassenhauer. — K. L. Walter, Heinrich von Kleist.

Deutsche Monatsschrift 6, 3: A. Sewett, Heinrich Heine. — A. Biese, Goethe als Philosoph in der obersten Schulklasse.

Das literarische Deutsch-Oesterreich 6, 12: E. Ironside, Mephistopheles. Philologische Studie. — R. Hawerland, Die Herrschaft der Schlagworte in der Literatur.

Oesterreichische Rundschau 9, 4: R. M. Werner, Die erste Hebbel-Biographie.

Bühne und Welt 9, 6: R. Woerner, Münchener Theater u. Literatur im 18. Jahrhundert. — H. Stümke, Neues von und über Heinrich Laube. — St. Hock, H. Laube und die Schiller-Stiftung.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburg. Correspondenten 21: F. Lienhard, Schillers Ehe. — H. Ellenberg, Handschriftenfunde altdeutscher Literatur. — 24: L. Geiger, Ein Brief der Sophie Schröder an den Hamburger Theaterdirektor Ludwig Schmidt.

Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 47: Hermann Krüger-Westend, Die Schleswigschen Literaturbriefe. — 48 u. 49: J. Fränkel, Bettine und Goethe.

Allgemeine Zeitung Beilage 290: E. Sieper, Der wahre Shakespeare.

Museum 14, 4: Heymans, Leroy, Le Langage. — Beets, Smout, Het Antwerpsch dialect. — van der Gaaf, Jespersen, Growth and structure of the English Language. — Valkhoff, Canat, La littérature fr. par les textes.

Handelingen en Mededelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden 1905-6: L. Knappert, Oude Nederlandsche Psalmberijmingen.

The Athenaeum 4126: Mr. Lee's Shakespearean essays. — Ronsard and the Pleiad. — The Shakespeare-Society of New York and the New York Shakespeare Society. — 4129: Ferdinand Brunetière. — The Vicar of Wakefield.

University Studies VI, 3: Alma Hosir, On the comparison of adverbs in English in the fourteenth century.

Revue critique 50: Ch. Dejob, Hauvette, Littérature italienne. — E. Bourciez, Les Essais de Michel de Montaigne publiés d'après l'exemplaire de Bordeaux . . . par F. Strowski. — Ders., Les grands philosophes: Montaigne, par F. Strowski. — 51: F. Baldensperger, Pierre Martino, L'Orient dans la littérature française au XVIIe siècle. — A. C., Bordeaux, Paysages romanesques. — 1: E. Bourciez, Hetzer, Die Reichenauer Glossen. Textkritische und sprachl. Untersuchungen. — Ders., Schmidt, Petit supplément au Dictionnaire de Du Cange. — F. Baldensperger, T. R. Davies, French Romanticism and the Press; the Globe. — 2: V. Henry, Meillet, De quelques innovations de la Déclinaison Latine.

Revue des cours et conférences XV, 6: Em. Faguet, Les poètes français du temps du premier empire: Millevoye; ses satires et ses romances. — Abel Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière. La comédie de l'"Etourdi". — A. Gazier, Pierre Corneille et le théâtre français: 'La Toison d'Or' et 'Sertorius'. — 7: A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière: Leçon d'ouverture. — A. Gazier, P. Corneille et le théâtre français: 'Othon', 'Agésilas', 'Attila'. — 8: E. Faguet, Les poètes du temps du premier empire. Millevoye poète élégiaque. — Abel Lefranc, La vie et les ouvrages de

Digitized by Google

Molière. Molière à Beziers; le 'Dépit amoureux'. — 9: E. Faguet, Les poètes du temps de premier empire. Le chavalier de Parny. — A. Gazier, Pierre Corneille et le théâtre français: 'Tite et Bérénice'.

La Revue latine 5e année, 25 Décembre 1906: E. Faguet, Sociologie et littérature (Besprechung v. P. Bourget's gleichbetiteltem Werke). — Ders., La 'Politique positive' d'Auguste Comte (suite et fin). — Sainte-Beuve, Lettre de Sainte-Beuve à M. Talbot (6. Juni 1864. Zu dessen Arbeiten über Julianus Apostata und Pierre Saliat). — Lionel Dauriac, La psychologie musicale dans Robert Schumann. — G. Michaut, 'Le Roman de Sainte-Beuve'.

Les Annales Romantiques 3e année 1906, Juillet-Octobre: J. de la Rouzière, Le Centenaire de Félix Arvers (Reden von Léon Séché und Etienne Port.). — Louis Arnould, Post-Scriptum à une soirée chez Victor Hugo (numéro de mai-juin) 'Carré par la base' (in Préface de Cromwell, nach Napoleon, Mémorial I, 48). — Le Séjour d'Elvire à Aix-les Bains. — Léon Séché, Alfred de Musset à l'Arsenal et au Cénacle. — L'Ami d'Alfred de Musset. — Trois lettres inédites de Lamartine (an Lamennais, an Ch. Nodier, an Boucher de Perthes). — Léon Séché, Les derniers moments d'Alfred de Vigny. — Le Romantisme à travers les Journaux et les Revues (Revue de Paris. Revue Latine. Revue des deux Mondes. Journal des Débats. Temps.)

La Revue de Paris 1. 12. 06: L. Séché, Alfred et Paul de Musset.

Mercure de France 15. 12. 1906: XX, une amie de Sainte-Beuve. Lettres, Entretiens et souvenirs publ. par J. Troubat.

Annales politiques et littéraires 1223: E. Faguet, Le 'surhomme' d'après Nietzsche. — P. Bourget, Charakteristik des Stifters des Montyon-Preises (aus seiner Rede bei der letzten Preisverteilung durch die Akademie). — 1224: V. Sardou, Les candidats à l'Académie. G. Lenotre (zur Nachfolge für Sorel). — 1225: Sergines, Nekrolog für Brunetière (geb. 1849 in Toulon). — E. Faguet, L'œuvre critique de F. Brunetière. — 1226: J. Lemaître, Pour l'anniversaire de Racine (Vergleichung mit Corneille). — Probe aus dem von der Akademie der Goncourt gekrönten Roman der Brüder Tharaud, Dingley, l'illustre écrivain.

Neu erschienene Bücher.

Frey, Karl, Wissenschaftliche Behandlung und künstlerische Betrachtung. Mit besonderer Berücksichtigung der akadem. Interpretation literarisch. Kunstwerke. Zürich, Orell Füssli. 47 S. M. 1.20.

La Grasserie, R de, Etudes de linguistique et de psychologie. Particularités linguistiques des noms subjectifs (Parties du corps; Armes et Outils; Animaux domestiques; Noms propres; Pronoms). In-18 jésus, 226 p. Paris, libr. Leroux, 1906. fr. 6.

Besson, P., Rob. Hamerling poete et romancier. Grenoble, Libr. Dauphinoise. 97 S. 8°.

— —, Un poète de la vie intime. Les romans et nouvelles de Théodore Storm. S.-A. aus Revue germanique II, 8. Paris, Alcan. 25 S. 8°.

Boesche, W., Sprachl. Untersuchungen zu Dietrichs Flucht u. Rabenschlacht. 71 S. 8°. Münch. Diss. (Leipzig, Fock).

Collin, J., Henrik Ibsen. Gedächtnisrede. 24 S. 8°. Giessen, A. Töpelmann 1906. M. 0.50.

Ehrlicher, K., Zur Syntax der Sonneberger Mundart. Gebrauch der Interjektion, des Substantivs und des Adjektivs. Leipziger Diss. 81 S. 8°. (Leipzig, Fock.)

Gassmann, A. L., Das Volkslied im Luzerner Wiggertal u. Hinterland. Aus dem Volksmunde gesammelt und herausgegeben. Schriften der Schweizerisch. Gesellschaft für Volkskunde IV. Basel. X, 215 S. Fr. 4.50.

Goethe's Werke. Hrsg. im Auftrage der Grossherzogin Sophie von Sachsen. II, 5; IV, 38. 8°. Weimar, H. Böhlau's Nachf. [II. Abt. Naturwissenschaftliche Schriften. 5. Bd. 2. Abt. Paralipomena zu Bd. 1—5. Register zu Bd. 1—5. 2. Abt. XX, 532 S. 1906. M. 7.20. — IV. Abt. Briefe. 38. Bd. Jan.—Oktbr. 1824. XII, 394 S. 1906. M. 5.60.]

Hammer, W. A., Deutsche und französische Pflanzennamen. Progr. Wien. 34 S. 8°.

Hardeland, Können die Gottesleugner Horneffer und Stern sich mit Recht auf Schiller und Goethe berufen? 3 volkstüml. Vorträge üb. Schillers Gedichte u. Dramen u. Goethes Faust. Zittau, R. Menzel Nachf. M. 1.25.

Idiotikon, schweiz. 56. Heit. Frauenf., Huber & Co. M. 2.

Jacobs, C., Zu Neidhart von Reuental. Münch. Diss. 46 S. 8°. (Leipzig, Fock.)

Janko, Jos, Die Allegorie der Minnegrotte bei Gottfried v. SStrassburg. [Aus: „Sitzungsber. d. böhm. Gesellschaft d. Wiss."] 14 S. gr. 8°. Prag, F. Rivnáč, 1906. M. 0.30.

Kinder- und Ammen-Reime in plattdeutscher Mundart. Hrsg. von Heinr. Smidt. 3. Aufl. X, 74 S. kl. 8°. Bremen, E. v. Masars 1906. M. 1.25.

Knuttel, J. A. N., Het geestelijk lied in de Nederlanden vóór de kerkhervorming. Rotterdam, W. L. & J. Brusse. 16 en 543 bl. gr. 8°. Fl. 5.75.

Köster, Alb., Gottfried Keller. 7 Vorlesgn. 2. Aufl. VI, 160 S. mit 1 Bildnis. 8°. Leipzig, B. G. Teubner, 1907. M. 3.20.

Kohm, Jos., Grillparzers goldenes Vlies und sein handschriftlicher Nachlass. XXIV, 135 S. 8°. Wien, C. Gerold's Sohn. 1906. M. 4.

Koopmans, J., Letterkundige studiën. I. Hooft als allegorist. Vondel als christen-symbolist. Amsterdam, Versluys. 8 en 317 bl. 8° Fl. 2.75.

Luther's, D. Mart., Werke. Kritische Gesamtausgabe. Die deutsche Bibel. 1. Bd. Mit 4 Nachbildungen Lutherischer Handschriften. XXIV, 639 S. Lex. 8°. Weimar, H. Böhlau's Nachf. 1906. M. 19.45.

Martin, E., u. H. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten. Im Auftrage der Landesverwaltung v. Elsass-Lothringen. II. Bd. 6. Lfg. Mit e. alphab. Wörterverzeichnis u. e. Mundartenkarte v. Hans Lienhart. V u. S. 801—1160. Lex. 8°. Strassburg, K. J. Trübner, 1907. M. 12.

Ostwald, Hans, Rinnsteinsprache. Lexikon der Gauner-, Dirnen- und Landstreichersprache. 187 S. kl. 8°. Berlin, Harmonie, 1906. M. 1.50.

Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus der deutschen u. englisch. Philologie, hrsg. v. Alois Brandl, Gust. Roethe u. Erich Schmidt. gr. 8°. Berlin, Mayer & Müller. [XLIV. Krähe, Ludw., Carl Friedrich Cramer bis zu seiner Amtsenthebung. V, 260 S. 1907. M. 7.50. — XLVI. Stachel, Paul, Seneca und das deutche Renaissancedrama. Studien zur Literatur- und Stilgeschichte des 16. u. 17. Jahrh. X, 388 S. 1907. M. 11.]

Rabenlechner, M. M., Hamerlings Tragödie 'Danton und Robespierre' u. die Geschichte. Eine Studie. 24 S. Progr. Wien.

Rattke, Robert, Die Abstraktbildungen auf *-heit* bei Meister Eckhart u. seinen Jüngern. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen wissenschaftlichen Prosa. Jenaer Diss. 42 S. 8°.

Reis, H., Untersuchungen über die Wortfolge der Umgangssprache. Jahresber. des Ostergymnasiums zu Mainz. 21 S. 4°.

Schiller's sämtliche Werke in 6 Bdn. Grossherzog Wilhelm Ernst-Ausg. Hrsg. im Auftrage von Alfred Walt. Heymel. Druckleitung von Harry Graf Kessler und Emery Walker. 2—6. Bd. M. 24. [2. Dramatische Dichtungen. 2. Band. Hrsg. v. Alb. Köster. 683 S. 1906. M. 4. — 3. Gedichte u. Erzählungen. Hrsg. v. Alb. Köster. 573 S. 1906. M. 4. — 4. Philosophische Schriften. Hrsg. v. Alb. Köster. 637 S. 1906. M. 4. — 5. Historische Schriften. Hrsg. von Alb. Köster. 871 S. 1906. M. 4. — 6. Uebersetzungen. Hrsg. v. Alb. Köster. 485 S. 1906. M. 3.50.]

Schönbach, Ant. E., Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt. [Aus: „Sitzungsber. d. K. Akad. d. Wiss."] gr. 8°. Wien, A. Hölder. [7. Stück. Ueber Leben, Bildung u. Persönlichkeit Bertholds von Regensburg. I. 142 S. 1906. M. 3.30.]

Smout, Herm., Het Antwerpsch dialect. Met eene schets van de geschiedenis van dit dialect in de 17e en de 18e eeuw. Gent, J. Vuylsteke. 30e Fascicule des 'Recueil de travaux publiés par la faculté de philosophie et lettres' der Universität Gent.

Sommermeier, H., Die Klage in der Hs. des Nibelungenliedes. Marb. Diss. 137 S. 8°. (Leipzig, Fock.)

Stern, Adf., Otto Ludwig. Ein Dichterleben. 2., verm. Aufl. IX, 398 S. 8°. Leipzig, F. W. Grunow. 1906. M. 4.

Stifter, Adalb., Aus Adalbert Stifters Briefen. Hrsg. v. Dr. K. Dieterich. XI, 145 S. kl. 8°. Leipzig, C. F. Amelang. 1906. M. 1.

Stunden mit Goethe. Herausgegeben von W. Bode. 3, 2: W. Bode, Goethes mündliche Aeusserungen über Schulen und Universitäten. — K. Muthesius u. L. Martens, Von Goethe gelerntes. — J. Gensel, Friedr. Preller als Schütz-

Digitized by Google

ling Goethes und Karl Augusts. — W. Bode, Noch drei Briefe aus der Weimarischen Notzeit 1806.

Weise, O., Unsere Muttersprache, ihr Werden u. ihr Wesen. 6., verb. Aufl. 21—25. Taus. VIII, 276 S. 8°. Leipzig, B. G. Teubner 1907. M. 2.60.

Beiträge, Münstersche, zur englischen Literaturgeschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Otto L. Jiriczek. gr. 8°. Münster, H. Schöningh. [I. Dicke, Ludw., Ch. Kingsleys Hereward the Wake. Eine Quellen-Untersuchg. IV, 65 S. 1906. M. 1.80. — II. Bartels, Heinr., William Morris' The Story of Sigurd the Volsung and the Fall of the Niblungs. Eine Studie über das Verhältnis des Epos zu den Quellen. VI, 80 S. 1906. M. 2.]

Castelain, M., Ben Jonson. Discoveries. A critical edition with an introduction and notes on the true purport and genesis of the book (thèse). In-8, XXV-166 p. Paris, libr. Hachette et Cie., 1906.

Castelain, M., La Vie et l'Œuvre de Ben Jonson (thèse). In-8, XXVII-954 p. Paris, libr. Hachette et Cie., 1906.

Chapman, G., and J. Shirley, The tragedie of Chabot, Admirall of France; reprinted from the quarto of 1639; ed., with introd. and notes, by Ezra Lehmann. Publ. for the University of Pennsylvania by Winston Co., Philadelphia. 124 p. 4. (Publications of the University of Pennsylvania, ser. in philology and literature.) $ 1.50.

Eilers, Friedrich, Die Dehnung vor dehnenden Konsonantenverbindungen im Mittelenglischen mit Berücksichtigung der neuenglischen Mundarten. Göttinger Diss. 44 S. 8°.

Herbst, Carl, Cupid's Revenge by Beaumont and Fletcher und Andromana, or the Merchant's Wife in ihrer Beziehung zu einander u. zu ihrer Quelle. Königsberger Diss. 74 S. 8°.

Kaluza, Max, Historische Grammatik der englischen Sprache. 2., verb. u. verm. Aufl. 8°. Berlin, E. Felber. [II. Laut- u. Formenlehre des Mittel- u. Neuenglischen. XVI, 546 S. 1907. M. 11.]

Parvus Cato, Magnus Cato. Translated by Benet Burgh. Printed by William Caxton at Westminster about the year 1477. Photogravure Facsimile. Cambridge, University Press. net 15/—.

Reicke, Curt, Untersuchungen über den Stil der mittelenglischen alliterierenden Gedichte Morthe Arthure, The Destruction of Troy, The Wars of Alexander, The Siege of Jerusalem, Sir Gawayn and the Green Knight. Ein Beitrag zur Lösung der Huchown-Frage. Königsberg. Diss. 85 S. 8°.

Riedner, W., Spensers Belesenheit. Münch. Diss. 40 S. 8°. (Leipz., Fock).

Robertson, W. A., Tempus u. Modus in der altengl. Chronik. Hss. A und E. (CCCC. 173, Laud 636). Marb. Diss. 80 S. 8°. (Leipz., Fock).

Atlas linguistique de la France publié par J. Gilliéron et E. Edmont. 25e Fascicule: 1124. quinze. 1125. rabot. 1126. racine. 1127. rage. 1128. raide. 1129. raisin. 1130. raison. 1131. ramoner. 1132. râteau — râteaux. 1133. rave. 1134. ravenelle. 1135. recevoir. 1136. il reçoit. 1137. qu'il reçoive. 1138. reculer. 1139. le regain. 1140. regandez-donc. 1141. réglisse. 1142. reins. 1143. rempailler. 1144. je le remplis. 1145. tu remplis. 1146. tu remplissais. 1147. renard. 1148. rendions. 1149. pour rentrer. 1150. quand il rentra. 1151. en rentrant. 1152. respirer. 1153. ressemble. 1154. nous ne le revîmes plus. 1155. rhume. 1156. riches. 1157. rideau. 1158. rien — sans rien. 1159. la rivière. 1160. robinet. 1161. dans un rocher. 1162. rompt. 1163. ronce. 1164. ronfler. 1165. rose. 1166. le roseau. 1167. rosier. 1168. rossignol. 1169. roter. 1170. roue. 1171. rouge. — 26e Fascicule: 1172. rougeole. 1173. rouille. 1174. ruche, rucher. 1175. outre un ruisseau. 1176. du sable fin. 1177. sabot. 1178. sac de blé. 1179. sage-femme. 1180. saigner. 1181. l'a saigné. 1182. les saisons. 1183. saler. 1184. salière. 1185. salsifis. 1186. samedi. 1187. le sang. 1188. sanglier. 1189. sangsue. 1190. sapin. 1191. sarcler. 1192. sarrasin. 1193. sauce. 1194. saucisse. 1195. sauge. 1196. saule. 1197. sauter. 1198. sauterelle. 1199. sauvages. 1200. nous savions. 1201. savoir. 1202. je saurai ça. 1203. j'ai su ça. 1204. savon. 1205. scie. 1206. scier. 1207. sciure. 1208. seau. 1209. sec, sèche. 1210. sécher. 1211. seigle. 1212. seize. 1213. le sel. 1214. la semaine. 1215. semelle. 1216. semer. 1217. seneçon.

Ayr, Giuseppina, Vittoria Colonna. Potenza, tip. Garramone e Marchesiello, 1906. 16°. p. 32.

Barone, G., Reminiscenze etiche e pedagogiche nello studio della Divina Commedia. Napoli, A. Chiurazzi. 1906. 16°. p. 47.

Bibliotheca Romanica. 23/24: Oeuvres de Beaumarchais. Le Barbier de Séville. — 25: Obras de Luis de Camões. Os Lusiadas III, IV. — 26/27/28: Le Théâtre d'Alfred de Musset (Comédies et Proverbes: La Nuit Vénitienne; André del Sarto; Les Caprices de Marianne; Fantasio; On ne badine pas avec l'amour). — 29: Oeuvres de Pierre Corneille. Horace. Tragédie. 1640. — 30/31: Opere di Dante. Divina Commedia II. Paradiso. Strassburg, J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel). à 40 Pfennige.

Biré, E., Chateaubriand; Victor Hugo; H. de Balzac. In-8. 862 p. Paris, libr. Vitte. 1907.

Boinet, A., Un bibliophile du XVe siècle. Le Grand Bâtard de Bourgogne. In-8, 17 p. et 8 planches. Paris, 1906. [Extrait de la 'Bibliothèque de l'Ecole des chartes'. Année 1906. T. 67.]

Borghesi, Bart., Curiosità letterarie e lettere inedite, pubblicate da Paolo Mastri. Savignano di Romagna, tip. P. Ughi e C., 1906. 8°. p. 10. [Per le nozze di Vico Cresciani con Cina Michelacci.]

Cascio, Anton., L'influenza del teatro tragico francese in quello italiano della decadenza. Castelvetrano, tip. L. S. Lentini, 1906. 8°. p. 72, (5). L. 1.50.

Champion, P., Une mention inconnue du nom de 'Garguentuas'. In-8, 4 p. Paris, lib. Champion, 1906. [Extrait de la 'Revue des Etudes rabelaisiennes'. 4e année, 3e fascicule.]

Crocioni, Giov., Nota sul dialetto del Diario di G. B. Belluzzi edito da P. Egidi. Roma, tip. Forzani e C., 1906. 8°. p. 14.

Daub, G., Der Parallelismus zwischen Chateaubriand u. Lamartine. Kieler Diss. 101 S. 8°. (Leipzig, Fock).

Dante Alighieri, La Divina Commedia riveduta nel testo e commentata da G. A. Scartazzini. Quinta edizione curata da G. Vandelli, col rimario perfezionato di L. Polacco e indice dei nomi propri e di cose più notabili. Milano, U. Hoepli, 1907. 16°. p. xxxij, 1047, 124. L. 4.50.

Dante Alighieri, La Vita Nuova (The New Life) secondo la lezione del cod. Strozziano VI, 146, trascritta e illustrata da A. Razzolini. Firenze, tip. Domenicana, 1906. 8° fig. carte 74.

Depoli, Guido, Le origini dell'italianità di Fiume. Fiume. Circolo letterario (P. Battara), 1906. 8°. p. 22. [Pubblicazioni della Vedetta, vol. I.]

Faguet, E., Amours d'hommes de lettres (Pascal; Corneille; Voltaire; Mirabeau; Chateaubriand; Lamartine; Guizot; Mérimée; Sainte-Beuve; George Sand et Musset). In-16, 507 p. Paris, Société française d'imprim. et de libr. 1907. fr. 3.50.

Folet, H., Rabelais et les Saints préposés aux maladies. In-8. 18 p. Paris, libr. Champion. 1906. [Extrait de la 'Revue des études rabelaisiennes', 4e année, 3e fascicule.]

Fortina, A., Il cicisbeismo, con riguardo speciale al Giorno di G. Parini e alla satira contemporanea al Parini. Arona, tip. C. Brusa, 1906. 8°. p. 82.

Galante, Sarah, Le sentiment chez Lamartine. Pistoie, impr. Flori, 1906. 8°. p. 15.

Gazier, G., Notes sur Bernardin de Saint-Pierre, d'après des documents inédits de la bibliothèque de Besançon. In-8. 10 p. Besançon, impr. Dodivers, 1906. [Extrait des 'Mémoires de la Société d'émulation du Doubs' (7e série, t. 10. 1905.)

Hippe, M., Le mystère du roy Avenir par Jehan du Perier dit le Prieur. Greifsw. Diss. 54 S. 8°. (Leipz., Fock).

Historia del Emperador Carlos Magno, en la cual se trata de las grandes proezas y hazañas de los Doce pares de Francia y como fueron vendidos por el traidor Ganalón y de la cruda batalla que tuvo Oliveros con Fierabrás, Rey de Alejandria, traducido por Nicolás de Piamonte. Barcelona, Impr. de la Casa editorial Maucci. 1906. En 8.° men., 248 págs. 0,50 y 0,75.

Holl, F., Mars et Justice. Moralité. Ms. Paris, Bibl. Nat. fonds fr. 24340. Hrsg. u. m. Einl. versehen. Progr. Schwabach. 50 S. 8°. (Leipzig, Fock).

Hüdepohl, E, Weitere Studien zur Chanson de Lion de Bourges. Analyse des Schlussteils. Text der Joieuse-Tristouce-Episode. (Sage vom Mädchen mit der abgehauenen Hand.) Greifsw. Diss. 108 S. 8°.

Hurtado de Mendoza, D., Vita e avventure di lazzarino da Tormes. (La vida de Lazarillo de Tormes y sus fortunas y adversidades). Traducida al italiano por Ferdinando Carlesi. Prato, Tipografia Guiachette, Figlio e C., 1907

Digitized by Google

En 8.°, XXIX-77 págs. 1.25 pesetas en Madrid y 1,50 en provincias.

Lecomte, L. H., Histoire des Théâtres de Paris. Le Théâtre National, le Théâtre de l'Egalité (1793-1794). In-16, 164 p. et grav. Paris, libr. Daragon. 1907. fr. 6.

Ledieu, A., Blason populaire de la Picardie. Dictons et Sobriquets, Contes et Légendes, Usages, Coutumes et Traditions recueillis. T. 1er. In-16, 284 p. Paris, libr. Welter.

Marolles, G. de, Langage et Termes de vénerie. Etude historique, philologique et critique. Grand in-4, III-347 p. avec grav., croquis schématique et planches. Paris, lib. Romain, 1906.

Mauveaux, J., Hugues Bois de Chesne, poète et chroniqueur montbéliardais (1586-1671), d'après des documents inédits. In-8, 31 p. et fac-similé. Montbéliard, Société anonyme d'imprimerie montbéliardaise, 1906. [Extrait des 'Mémoires de la Société d'émulation de Montbéliard'.]

Metay, A., Etude sur le patois et le pays bas-poitevin. In-8, 24 p. avec musique. Vannes, impr. Lafolye frères, 1906. [Extrait de la 'Revue du Bas-Poitou'].

Michelangeli, L. A., Sul disegno dell'Inferno dantesco. Seconda edizione, notevolmente ritoccata e accresciuta di quattro appendici. Bologna, N. Zanichelli 16°. p. vj, 139, con tavola L 3.

Mistral, Fr., Mireio. Provenzalisches Epos. Deutsch von Franziska Steinitz. Mit einem Essay von Herm. Grimm, nebst Vorbemerkung als Einleitung. Mit Kartenskizze der Crau und der Wanderg. Mireios. VIII, 186 S. 8°. Halle, Hendel.

Montaigne, Essais de. Texte original accompagne de la traduction en langage de nos jours par le Général Michand. [1er volume. Avertissement, table générale des chapitres, texte et traduction du commencement au chapitre 6 inclus du livre II. Un volume in-8. Paris, libr. Firmin-Didot et C. fr. 15.

Montaigne Journal de voyage, publié avec une introduction, des notes, une table des noms propres et la traduction du texte italien; par Louis Lautrey. Petit in-8, 539 p. Paris, libr. Hachette.

Nicolin, E., Les expressions figurées d'origine cynégétique en français. Upsal, Thèse. 92 S. 8°.

Ohlert, Arn., Die Umformungen im fremdsprachlichen Unterricht. Französisch (1. Tl.). Die Lautgesetze als Grundlage des Unterrichts im französ Verb. 2 Programme 1905 und 1906. 44 S. 8° Hannover, C. Meyer, 1907. M. 0.75.

Pasdera, A., Giosuè Carducci nei ricordi di Annie Vivanti e nella memoria di Capodistria. Capodistria, tip. C. Priora, 1906. 4°. p. 11. [Estr. dalle Pagine istriane, anno IV (1906), ni 8-9.]

Pasquetti, Guido, L'oratorio musicale in Italia: storia critico-letteraria, con una lettera del prof. Guido Mazzoni e prefazione del p. Alessandro Ghignoni. Firenze, succ. Le Monnier, 1906. 8°. p. xxiij, 505. L. 5.

Pilot, Ant., Un altro poeta veneto del 500: Girolamo Verità. Firenze, Nuova rassegna di letterature moderne, 1906. 8°. p. 24.

Plattner, Ph., Ausführliche Grammatik der französ. Sprache. Eine Darstellung des modernen französ. Sprachgebrauchs m. Berücksichtigung der Volkssprache. III. Tl.: Ergänzungen. 2. Heft: Das Pronomen u. die Zahlwörter. 210 S. 8°. Freiburg i. B., J. Bielefeld, 1907. M. 3.60.

Rabizzani, Giov., Note leopardiane. Firenze, Nuova rassegna di letterature moderne, 1906. 8°. p. 30. L. 1.

Rosso, Aless. G., La Madonna nella letteratura italiana. I (Dalle origini al rinascimento). Roma, tip. Artigianelli s. Giuseppe, 1906. 16°. p. 72, con tavola.

Saint-Simon, de, Mémoires du duc de Saint-Simon publiés par MM. Cheruel et Ad. Regnier fils et collationnés de nouveau pour cette édition sur le manuscrit autographe, avec une notice de M. Sainte-Beuve. Nouvelle édition. T. 7. In-16, 487 p. Paris, libr. Hachette et Cie., 1906. fr. 3.50.

Salverda de Grave, J. J., De Franse Woorden in het Nederlands. Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam. Afdeeling Letterkunde. Nieuwe reeks. Deel VII. Amsterdam, Joh. Müller. December 1906. 394 S. gr. 8°.

Sanctis, De, Fr., Studio su Giacomo Leopardi, a cura del prof. Raff. Bonari. Terza edizione. Napoli, A. Morano. 16°. p. viij, 349. L. 4.50.

Simon, G., Victor Hugo. Années d'enfance. 2e édition. In-8, 188 p. avec 10 grav. Paris, libr. Hachette et Cie., 1906. fr. 2

Storia dei generi letterari italiani. Fasc. 48-50. Milano, F. Vallardi. 1906. 8°. p. 1-48; 1-96. [1. La satira, di Vitt. Cian (disp. 48). 2. La commedia, di Ireneo Sanesi (disp. 49-50).]

Vigny, A. de, Œuvres complètes. Journal d'un poète recueilli et publié sur les notes intimes, par Louis Ratisbonne. Edition definitive. In-18 jésus, 323 p. Paris, libr. Delagrave. fr. 3.50.

Visconti, Fil., Il Filippo di V. Alfieri e il Don Carlos di F. Schiller. Avellino, tip. E. Pergola, 1906. 8°. p. 38.

Vision de Tondale, La, (Tnudgal) Textes Français, Anglo-Normand et Irlandais publiés pour la première fois par V. H. Friedel et Kuno Meyer. In-8. Paris, Champion. fr. 7.50.

Weigert, L., Untersuchungen zur spanischen Syntax auf Grund der Werke des Cervantes. VIII, 241 S. gr. 8°. Berlin, Mayer & Müller, 1907. M. 4.

Zeller, H., Das Seerecht von Oléron nach der Handschrift Troyes (1386). Diplomatischer Abdruck nebst deutscher Uebersetzung, Einleitung, Glossar und einer Handschriftenprobe. Sammlung älterer Seerechtsquellen herausgegeben v. H. Zeller. Heft 1. Mainz, J. Diemer. VI, 43 S. 8°.

Personalnachrichten.

Dem Herausgeber der Mecklenburg. Volksüberlieferungen Oberlehrer R. Wossidlo in Waren ist von der philosophischen Fakultät der Universität Rostock der Doctor h. c. verliehen worden.

Die ord. Professoren der englischen Philologie Dr. Al. Brandl in Berlin und Dr. W. Bang in Löwen sind von der Malone Society in London zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Prof. Farinelli (Innsbruck) folgt einem Ruf als ord. Professor für germanische Literatur an der Universität Turin.

† zu Mailand am 21. Januar G. J. Ascoli, 78 Jahre alt.

Sprachatlas des Deutschen Reichs. 1906 sind folgende Karten abgeliefert worden: *arg* nw. sw., *deiner, die* [Satz 7. 11. 17 371], *hinten, hört, ohne, sehr* [Satz 29], *sie* [Satz 37], *und* [Satz 4. 7. 91. 911], *unten, wollen* sw., *wollten*. Gesamtzahl der fertigen Karten 851 (vgl. 1906 Sp. 86).

Marburg. Wenker.

Direkt per Post liefere ich ohne Portoberechnung zum Ladenpreise:

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie

herausgegeben von

Dr. Otto Behaghel und Dr. Fritz Neumann

sowie alle anderen Journale und Artikel meines Verlages, wenn es unmöglich oder schwierig ist, durch Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen.

Leipzig, Karlstrasse 20. **O. R. Reisland.**

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

Neuer Verlag von EMIL FELBER in Berlin W. 30.

Adolf Bartels, Gerhart Hauptmann. 2., verbess. u. vermehrte Auflage. Geh. M. 4—, vornehm geb. M. 5.—.

Literarhistorische Forschungen. Herausgeg. von J. Schick und Max Freiherrn von Waldberg

Heft 33: **Shelley und die Frauen.** Von O. Maurer. M. 3.50, Subskriptionspreis M. 3.—.

Heft 34: **Ben Jonson.** Von Philipp Aronstein. M. 6.—, Subskriptionspreis M. 5.40.

Heft 35: **Studies in English Faust Literature.** By Alfred E. Richards.

1. The English Wagner Book of 1594. Edited with Introduction and Notes. M. 4.50. Subskriptionspreis M. 4.—.

Otto Harnack, Der deutsche Klassizismus im Zeitalter Goethes. M. 2.–, vornehm geb. M. 3.—.

Max Kaluza, Historische Grammatik der engl. Sprache. 2., vermehrte u. verbess. Auflage. Bd. 1 u. 2.

1. Bd.: **Geschichte der engl. Sprache, Grundzüge der Phonetik, Laut- u. Formenlehre des Altenglischen.** 2., verm. u. verb. Auflage. M. 7.50, geb. M. 8.50.

2. Bd.: **Laut- und Formenlehre des Mittel- und Neuenglischen.** 2., verbess. und vermehrte Auflage. M. 11.—, geb. M. 12.—.

Ausführliche Kataloge über die von mir gepflegten Gebiete stehen unberechnet und postfrei zu Diensten.

Soeben erschienen:

Lagerkatalog 537: Französische Literatur des 16.—20. Jahrh. 3000 Nos.

Auf Verlangen gratis und franko.

Frankfurt a. M. Hochstr. 6. **Joseph Baer & Co.** Buchhändler und Antiquare.

DIE UMSCHAU

BERICHTET ÜBER DIE FORTSCHRITTE HAUPTSÄCHLICH DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK, IN ZWEITER LINIE DER LITERATUR UND KUNST.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert.

»Die Umschau« zählt nur die hervorragendsten Fachmänner zu ihren Mitarbeitern.

Prospekt gratis durch jede Buchhandlung, sowie den Verlag H. Bechhold, Frankfurt a. M., Neue Kräme 19/21.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Neufranzösische Dialekttexte.

Mit grammatischer Einleitung und Wörterverzeichnis

von **Eugen Herzog,**
Privatdozent an der Wiener Universität.

1906. 14 Bogen. Lex. 8°. M. 7.—.

INHALTSVERZEICHNIS.

Vorwort. — Schlüssel zur phonetischen Umschrift. — Abkürzungen und Zeichen. — Einleitung: Lautlehre. — Formenlehre. — Zur Wortbildungslehre. — Zur Syntax. — Bemerkung zur Stillehre. — **Berichtigungen und Ergänzungen. — Texte. Franko-Französisch. Wallonisch:** Weihnachtslieder. Lüttich. — Anekdoten. a. Hannut. b. c. Boninne-lez-Namur. d. Herve. — Weihnachtslieder. Verviers — Weihnachtslieder. Stavelot. — Eine Werbung. St. Hubert. — Pastourelle. Revin (Ardennes). — **Champagnisch:** Ehegeschichten. Buzancy. — Bauerngespräch. Somme-Tourbe. — La Baillette-de-Six-Mille. Gaye. — **Lothringisch:** Schöner Traum und schlimme Fahrt. Mangiennes. — Der Fischer. Amanweiler. — La famille ridicule. Metz. — Pou et puce. Montiers-sur-Saulx. — Die widerspruchlustige Frau. La Chapelle. — Der Galgen von Martinpré. La Bresse. — Erzählungen und Spottlied. Les Granges. — **Franche-Comté** (vgl. auch Nr 45 a bis c): Die Verzweiflung der Leute von Valentigney. Exincourt. — Der lustige Hans. Bournois. — **Bourgogne, Nivernais:** a–g. Schildbürgergeschichten. h. S. Peter und der Teufel. Bourberain. — Erzählungen. a. Demigny. b–f. Germolles. — Volkslieder. Gegend von Château-Chinon. — Die Werbung. Champlemy. — **Orléanais:** Geschichte von Vater Croutechou. Bei Blois. — Gespräch. Crépainville. — **Poitevinisch:** Der Vogeldieb. La Chaise. — Der Ochse. Um Archiac. — Eine Bauernlist. Aunis. — Die vier Haymonskinder. Um Niort. — Unterhaltung. Lezay. — **Bretagne, Maine:** Der schlaue Hans. Pléchâtel. — Das Tier von Milvain. La Dorée. — **Perche:** Gedichte. Mathanvilliers (?). — **Normannisch:** Gedichte. Guernesey. — a. Die Witwe. Wo? b. Der Jahrmarktskünstler. Beaumont. — Lieder. a. Trévières. b. Fontenay-le-Marmion. c. Dives-sur-Mer. — Eifersucht. Rouen. — Bauerngespräch. Hautot-Saint-Sulpice. — **Pikardisch:** Ehrfurcht vor dem Alter. Um Beauvais. — Spottlieder. Amiens. — Der Geigenspieler. Saint-Pol. — Erinnerungen. Lille. — Couplets. Roubaix. — **Burgundo-Französisch. Jurassisch:** Bauerngespräche. a. Amancey und Deservillers. b. Bannans. — Tiénon Zazas Reise nach Paris. Crans. — **Romand:** Fabeln. a. Savagnier. b. c. Cressier. d. Gorgier. — Lieder über die Ehe. a. Estavayer. b. Aumont. c. Grange (Waadt). — a–c. Lustige Gedichte. d. e. Anekdoten. Jurten. — Die verlassene Schäferin. Freiburg. — Volkslieder. a. Lentigny. b. Posieux. c. Belfaux. — Tanz- u. Spottlieder. Greyerzer Gegend. — Märchen. Torgon. — Geschichte von Pequin. Champéry. — **Oberwallisisch:** Die Feen von Grand' Combe. Évolène. — **Savoyisch:** Wolf und Fuchs. Bernex. — Gedichte. Rumilly. — Drei Arten von Burschen. Séez. — **Lyonnesisch** (vgl. auch Nr. 20 b–f): Die drei geschickten Brüder. St.-Symphorien-sur-Coize. — Oeffentl. Kundmachung. Saint-Maurice-de-l'Exil. — **Burg.-Fr. Kolonie in Italien:** An die unbefleckte Jungfrau. b. An den Fürsten v. Troja. Faeto. — **Anhang. Kreolisch:** Der Tote auf dem Esel. Mauritius. — **Wörterverzeichnis.**

Hierzu eine Beilage von B. G. Teubner in Leipzig.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Ausgegeben am 15. Februar 1907.

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
UNIV. OF MICH.
APR 18 1907

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 3. 4. März-April. 1907.

Meyer-Rinteln, Die Schöpfung der Sprache (Horn).
Janko, System der langen Endsilben im Altgermanischen (Zubaty).
Wolf, Der groteske und hyperbolische Stil des mhd. Volksepos (Panzer).
Held, Das Verbum ohne pronominales Subjekt in der älteren deutschen Sprache (Behaghel).
Heliand. Hrsg. von M. Heyne. 4. Auflage (Behaghel).
Kaufuss-Diesch, Die Inszenierung des deutschen Dramas an der Wende des 16. u. 17. Jahrh. (Helm).
Eberhard-Lyon, Synon. Handwörterbuch der deutschen Sprache (Helm).
Bayer, Literarisches Skizzenbuch (Kühler).
Gudmundsson, Island am Beginn des 20. Jahrh. (Kahle).
Schücking, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf (Behaghel).
Trampe Bodtker, *bear* and *take* in M. E. phrases (Horn).
Shipley, The Gen. Case in Anglo-Saxon Poetry (Horn).
Vischer, Shakespeare-Vorträge 6 (Pröscholdt).
Aubry, Les plus anciens monuments de la musique française (Schläger).
Lefranc, Les navigations de Pantagruel (Schneegans).
von Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankreich (Schneegans).
Herzog, Neufranzös. Dialekttexte (Tappolet).
Brusewitz, Etude hist. sur la syntaxe des pron. pers. dans la langue des Félibres (Staaff).
Novati, Attraverso il medio evo (Vossler).
Meyer, Contributions to Irish Lexicography (Thurneysen).
Bibliographie.
Lit. Mitteilungen, Personalnachrichten u. s. w

Wilhelm Meyer-Rinteln, Die Schöpfung der Sprache. Leipzig, F. W. Grunow, 1905. XVI und 256 S. 8°.

Dieses Buch enthält die sprachwissenschaftlichen Entdeckungen von Wilhelm Meyer aus Rinteln, Entdeckungen von ungeahnter Tragweite. Seine Sprachgesetze geben den Vokalen ihre unumschränkte Freiheit wieder, und auch die Konsonanten dürfen sich wieder nach Belieben bewegen. Die Wurzel *man-* 'fliessen' z. B. spaltet sich auf Grund von nicht gerade beengten „Sprachgesetzen" in *Main*, *Rhein*, *Memel*, *Leine*, *Mur*, *Ruhr* und viele andere Flussnamen. Ich brauche nicht zu sagen, dass Meyers Sprachgesetze ein schauderhaftes Erzeugnis des krassesten Dilettantismus darstellen.

Aber das ist noch nicht das Interessante an der Sache. Solche revolutionären Bücher kommen immer einmal von Zeit zu Zeit. Aber nicht jeder Sprachwissenschafts-Revolutionär hat einen Bruder, der sich für seine Ideen gewinnen lässt. Wilhelm Meyer aus Rinteln jedoch hat einen Bruder, Dr. Ernst Meyer. Der „beschäftigte sich in der ersten Zeit seines akademischen Studiums eifrig mit Sprachfragen, wandte ihnen aber mehr und mehr den Rücken, da er auf diesem Gebiete 'die grosse Notwendigkeit des Seins' vermisste" (S. X). Dieser sachverständige Bruder ist wohl identisch mit Dr. Ernst Meyer in Ruhrort, der sich berufen fühlt, die Welt bekannt zu machen mit den epochemachenden Entdeckungen, die dem „forschenden Menschengeist" (d. h. Wilhelm Meyer aus Rinteln) gelungen sind. Und wer druckt seinen von Unsinn und Lobsprüchen auf den grossen Entdecker strotzenden Artikel ab? Die „Zeitschrift für deutschen Unterricht" (XX, 145 bis 171), die auf jedem Titelblatt die Erinnerung an Rudolf Hildebrand weckt!

Giessen. Wilhelm Horn.

Soustava dlouhých koncových v staré germánštině. Napsal Dr. Josef Janko, lektor české university v Praze (System der langen Endsilben im Altgermanischen. Von Dr. Josef Janko, Lektor a. d. böhm. Univ. in Prag). Prag 1908. Verlag der Kgl. Böhm. Ges. d. Wiss. (Komm. F. Rivnáč). XI und 894 S.

Das vorliegende Buch, des Verfs. Habilitationsschrift, gehört zu jenen, die sehr schwer zu besprechen sind, wenn die Besprechung keinen grossen Raum beanspruchen darf; schon die Inhaltsangabe allein würde, sollte sie einigermassen erschöpfend sein, bei der Mannigfaltigkeit der darin besprochenen sprachlichen Tatsachen einen beträchtlichen Umfang erreichen müssen, zumal das in der böhmischen Sprache geschriebene Buch gar manchem Forscher nicht direkt zugänglich sein dürfte. Doch ist der Ref. diesmal in der angenehmen Lage, auf Janko's unlängst erschienene Selbstanzeige (im Anzeiger der Idg. Forsch. 15, 246—271) verweisen zu können.

In der Einleitung gibt J. eine Uebersicht der bisherigen Versuche, die Geschichte der langen Auslautsilben im Germ. aufzuhellen; im folgenden „Allgemeinen Teile" spricht er sich über Tatsachen, die als Mittel dazu in Betracht kommen können und insbesondere über die Unterschiede in der Tonqualität von langen Silben aus, deren Bedeutung in der ganzen Frage auch für J. den Ausschlag geben, wobei er auch die lautkombinatorischen Umstände, die Umgebung, in der sich die betreffende Länge befindet, d. h. ob und was für ein konsonantisches oder halbvokalisches Element ihr nachfolge, ferner die Silbenzahl der betreffenden Wortform gebührend gewürdigt wissen will. U. a. bezweifelt J. die Stichhaltigkeit des vermeintlichen Beweises für das Vorhandensein der geschleiften Tonqualität im Ai., nämlich der sog. vedischen Zerdehnung. Diese Zweifel hat Ref. auf dem Gewissen. Ohne auf den Gegenstand hier näher einzugehen, möchte derselbe doch die Frage aufwerfen, ob dem lit. und gr. Unterschiede zwischen gestossenen und geschleiften Auslautslängen im Ai. nicht eher jener zwischen gewöhnlichen ausl. Langvokalen und den sog. *pragṛhya*-Vokalen entspricht? Die letzteren unterscheiden sich bekanntlich dadurch von jenen, dass sie im Veda nicht der Regel vocalis ante vocalem, in der späteren Sprache nicht den sonst üblichen Sandhierscheinungen unterworfen sind: inwiefern ein *pragṛhya* auf eine bereits ursprachlich geschleifte Länge zurückzuführen, wäre natürlich erst zu untersuchen. Z. T. mag auch der Unterschied zwischen dem *svarita-* und *udātta-*

Digitized by Google

Akzent etwas ähnliches gewesen sein, wiewohl es sich hier beim *svarita*-Akzent bereits wohl sicherlich um eine speziell ai. Erscheinung handelt.

Der eigentliche Schwerpunkt der Arbeit liegt in dem „Systematischen Teile" (S. 36 ff.), wo die in Betracht kommenden germ. Auslaute besprochen werden. J. behandelt zunächst unter selbstverständlicher beständiger Berücksichtigung der Tonqualitäten die offenen langvokalischen Endsilben urgerm. *-ō* (urspr. *-ā*, *-ō*), *-ē*, *-ī*, *-ū*, ferner die langen Nasalauslaute urgerm. *-ō"* (urspr. *-ām*, *-ōm* usw.), *-ē"*, *-ī"*, *-ū"*, die kurz- und langdiphthongischen Endungen urgerm. *-ai* (urspr. *-ai*, *-oi*), *-au*, *-ei*, *-ōi* (urspr. *-āi*, *-ōi*), *-ōu*, *-ēi*, *-ēu*, die langen *-r*-Auslaute urgerm. *-ōr*, *-ēr*, und schliesslich die langen *-s-* *-z*-Auslaute urgerm. *-ōs* *-ōz*, *-ēs*, *-īs* *-īz*, *-ūs* *-ūz*, *-aiz*, *-auz* *-iuz*; überall werden nach Gebühr ein- und mehrsilbige Belege der einzelnen Fälle auseinander gehalten. Ueberall wird eingehend die bisherige den Einzelfragen gemidmete Literatur vorgeführt und geprüft, ein Umstand, der dem Buche auf den ersten Blick einen vorwiegend referierenden Charakter verleiht, den man demselben jedoch in Anbetracht des einheitlichen Bildes, welches der Verf. durchzuführen beflissen ist und des wirklichen Fortschrittes, den jegliche systematische Kritik eines Gegenstandes in allen seinen Einzelnheiten zur Folge hat, nur mit Unrecht zum Vorwurf machen würde. Mit mehr Recht könnte man vielleicht in der Anlage des Werkes eine vollständige Folgerichtigkeit vermissen. Nachdem ja den auslautenden Kurzdiphthongen *-ai*, *-au* usw. ein selbständiger Abschnitt zuteil geworden, würde man erwarten, dass dies auch bei den kurzvokalischen Endungen mit ausl. Nasalen und *r* der Fall sein wird; wir wollen ja ausdrücklich erwähnen, dass es an gelegentlichen Ausführungen über dieselben nicht fehlt. Und nachdem ursprüngliche *-s*-Auslaute für sich behandelt werden, wäre es vielleicht nicht unangemessen gewesen, auch den urspr. Endungen auf *-t*, *-d* (usw.) einen besonderen Abschnitt zu widmen; weil urspr. auslautende Explosiven bereits im Urgerm. abgefallen waren, werden die betreffenden Wortbildungen mit unter den urspr. vokalisch, bezw. diphthongisch auslautenden besprochen, aber eine Sonderstellung wäre vielleicht schon aus dem Grunde zu empfehlen gewesen, weil dadurch gewisse chronologische Präjudizien z. B. den Nasalauslauten gegenüber würden vermieden worden sein (womit ja nicht gesagt sein soll, dass auch dem Ref. das frühere Datum des Abfalls von ausl. urspr. Explosiven nicht fest stehen würde). Doch sind dgl. Fragen ja immer von einem mehr subjektiven Charakter.

Auf die Einzelnheiten des „Systematischen Teiles" einzugehen, ist dem Ref. unmöglich; des Mangels an Raum wegen und auch deshalb, weil er da das Wort Forschern überlassen muss, die den germanischen Auslautsverhältnissen näher stehen als er. Um was für Formen es sich da handelt, ersieht man wohl aus der oben gegebenen Uebersicht der im Buche besprochenen Auslaute am besten, wobei abermals an des Verfs. eingangs erwähnte Selbstanzeige verwiesen werden möge.

Ref. braucht nicht des Näheren darauf aufmerksam zu machen, dass im Buche gar oft verwickelte, im einzelnen wohl für immer unlösbare Fragen aufgerollt werden: wie soll man schon heute über die Vorgeschichte der im ältesten Germ. vorliegenden Endungen überall genauen Bescheid wissen, wo ihr Ausgangspunkt, die ursprachlichen Verhältnisse, deren Aufhellung ja selber wiederum von den gegebenen historischen Tatsachen aus versucht werden muss, noch immer in vielfacher Hinsicht so recht nebelhaft sind? Wie der wohltuend gesonnene und bescheidene Ton, in welchen sich Janko's Darstellungsweise hält, beweist, ist er sich selber wohl bewusst, auf einem wie schlüpfrigen Boden er sich in seinem Buche meist bewegt; fügen wir noch hinzu, dass das Buch auf Schritt und Tritt nebst dem von inniger Vertrautheit mit dem Gegenstande und mit der demselben gewidmeten Literatur sowie von einem richtigen Sinn für Sprachgeschichtliche Erscheinungen zeugt, so sehen wir eine Reihe von Eigenschaften beisammen, die jedenfalls für Janko's weitere wissenschaftliche Tätigkeit die günstigste Prognose nahe legen.

Smichov bei Prag. Josef Zubatý.

Leo Wolf, Der groteske und hyperbolische Stil des mittelhochdeutschen Volksepos. Berlin, Mayer u. Müller. 1903. (Palaestra XXV). 161 S. 8°. M. 4.50.

Die vorliegende Schrift bietet einen wichtigen Beitrag zur Erforschung des Stils unserer nationalen Epen, die seit einigen Jahren mit so erfreulichem Eifer eingesetzt hat.

Eine Einleitung charakterisiert das Problem. Ansprechend stellt der Verfasser eine Reihe von Zeugnissen zusammen zum Beweise, dass die fragliche Eigentümlichkeit des epischen Stils schon in der Zeit seiner Geltung empfunden und kritisiert wurde. Man wundert sich billig, hier die älteste und interessanteste Stelle nicht mit aufgeführt zu finden, an der ein Kritiker das 'yperbolice' Reden mit einem Zitate aus deutscher Dichtung belegt: Notkers Anführung jener bekannten Verse von dem ungeheuren Eber in der Sankt Galler Rhetorik.

Nach stofflichen Gruppen geordnet legt der Verf. sodann sein Material vor. Er entfaltet alle die grotesken und hyperbolischen Elemente, die bei der Schilderung des Helden, des Kampfes, der Elementar- und Fabelwesen (Riesen und Zwerge, wilden Tiere, Engel und Teufel), der Frau und der Liebe begegnen; ein Schlusskapitel bespricht noch die Schilderung von Verkleidungen und Betrügereien, von Wunderdingen, grossem Reichtum und fürstlicher Freigebigkeit. Die Belege wollte der Verf. nur für die „extremeren Hyperbeln" vollständig geben, um sonst sich mit einer Auswahl von Beispielen zu begnügen. Es ist aber auch beim Selteneren nicht immer Vollständigkeit erreicht und man wünschte wohl durchgehends, dass der Verf. mit Mitteilung des Gesammelten freigebiger gewesen wäre. Einzelne Abschnitte sind auch in den Beobachtungen etwas dürftig ausgefallen (z. B. Epitheta des Helden oder das grosse und höchst anziehende Gebiet des Kampfwitzes); wenige Punkte vermisst man ganz. Nicht ohne Vorteil wäre eine sorgfältigere Benutzung der einschlägigen Fachliteratur gewesen. Die sagengeschichtlichen Untersuchungen Heinzels z. B. hätten dem Verf. für manches Motiv, das er bespricht, reichhaltigere Sammlungen und zugleich anregende Gesichtspunkte für die Beurteilung geboten. Unbekannt scheint ihm auch des Rezensenten 'Hilde-Gudrun' geblieben zu sein, wo ebenfalls manches Einschlägige besprochen und vollständiger belegt war, als hier geschehen ist.

Auch so aber bieten die Zusammenstellungen des Buches ein nicht geringes Interesse. Und nicht nur um ihrer selbst willen. Deutlich geht aus ihnen hervor, wie stark doch die einzelnen Dichtungen, die wir als „Volks-

Digitized by Google

epen" zusammenzufassen pflegen, auch in ihren Ausdrucksformen von einander abweichen. Der Verf. unterscheidet sie in drei Gruppen: eine 'höfisch stark beeinflusste', die Nibelungenlied, Gudrun, Biterolf und Klage umfasst, eine zweite in „verhältnismässig echtem Volkston" (Dietrichs Flucht, Rabenschlacht, Ecke, Sigenot, Virginal), endlich eine „spielmännisch gefärbte" dritte Gruppe, aus Laurin, den Rosengärten, Ortnit und den Wolfdietrichen bestehend. Innerhalb jeder einzelnen Gruppe zeigen sich aber wieder sehr bedeutende Abstufungen. Dazu kämen nun noch die Spielmannsepen im engeren Sinne, die für die Darstellung selbst durchaus herangezogen sind. Hier wäre wohl eine strengere Sonderung erwünscht gewesen; denn es ist klar, dass durch Stoff und Darstellung eines Salman, mehr noch eines Orendel und Oswald manches fremde und störende Element in eine Beschreibung des Stils der mhd. Volksepen, d. h. der epischen Darstellung unsrer Heldensage, hinein kommen musste.

Weniger befriedigend als die Zusammenstellung des Stoffes ist seine Beurteilung in der vorliegenden Schrift ausgefallen. Es fehlt hier etwas an Sicherheit und Reife, an weiteren Ausblicken. Der Verf. betont grundsätzlich und sehr richtig, dass sein Material nicht mit modernem Empfinden beurteilt werden dürfe. Er ist dieser Gefahr aber nicht überall entgangen; es fehlt auch jede Bemerkung, wie weit manches, was uns hyperbolisch oder groteak scheinen möchte, etwa in der Kultur einer vergangenen Zeit begründet war. Nirgends auch findet man bei den kritischen Erörterungen die Individualität des Dichters in Anschlag gebracht. Es ist, als ob der Verf. unter der romantischen Vorstellung gestanden hätte, dass diese Epen sich gleichsam von selber gedichtet hätten, aus den Elementen nämlich, die dafür ein für allemal vorhanden waren. Das wäre ungefähr, als wenn man sich vorstellte, dass ein jeder auch immer ganz das gleiche Gemälde (nicht stofflich natürlich, sondern der künstlerisch-technischen Eigenart nach) hervorbringen könnte, wenn er sich nur eben derselben Farben wie die anderen bedient. Dem Verf. schwebt bei seiner Beurteilung immer nur ein Wollen vor; Kunst aber kommt von können und dies war beim Einzelnen und zu verschiedenen Zeiten ein verschiedenes. Nicht minder aber wechselten mit den Zeiten auch geistige Verfassung und Ansprüche des Publikums und es ist unzulässig aus einer Aenderung in der Tendenz der Kunstwerke immer gleich schliessen zu wollen, dass diese nun auf eine andere soziale Schicht der Nation orientiert gewesen seien. Ganz abgesehen davon, dass auch ein standesmässig abgegrenztes Publikum nie eine durchaus homogene Masse darstellt; in seinem Hause waren zu allen Zeiten gar mancherlei Wohnungen.

Die Schwäche des Buches liegt eben überhaupt darin, dass es ausschliesslich beschreibend ist. Nur durch geschichtliche Untersuchung aber kann das gesammelte Material richtig beurteilt und wahrhaft fruchtbar gemacht werden. Freilich wäre dazu ein ziemlich weites Ausgreifen nötig gewesen. Es musste durchgängig der Stil der alliterierenden Epik herangezogen werden, wobei man sich nicht auf die deutschen Denkmäler hätte einschränken dürfen. Dänische Volkslieder hat der Verf. mehrfach verglichen, warum nicht deutsche? Die höfische Epik ist hie und da, ganz vereinzelt und zufällig, herangezogen; ihre durchgehende Vergleichung würde manches scharf beleuchten. Die Vergleichung des Stils der Chansons de geste, zu der in der Einleitung ein schüchterner Ansatz gemacht wird, müsste fruchtbare Gesichtspunket bieten. Aber auch stoffgeschichtliche Erörterungen können hier, wo es vielfach gleichzeitig um stoffliche und stilistische Motive sich handelt, gar nicht vermieden werden; der Verf. bringt da öfter ganz vage Betrachtungen, wo er in den einschlägigen sagengeschichtlichen Untersuchungen schon bestimmte Auskunft über Ursprung und Entwicklung der betreffenden Motive hätte finden können.

Doch genug der Wünsche, die ja gewiss leichter auszusprechen als zu erfüllen sind. Wir wollen nicht undankbar von der Arbeit scheiden und gerne nochmals ausdrücklich anerkennen, dass der Verf. in dieser Erstlingsschrift umsichtig und fleissig ein sehr reiches Material zusammengetragen hat, das jeder, der mit unseren alten Epen sich beschäftigt, immer wieder gerne und mit Nutzen einsehen wird.

Frankfurt a. M. Friedrich Panzer.

Karl Held, Das Verbum ohne pronominales Subjekt in der älteren deutschen Sprache. [Palaestra XXXI.] Berlin, 1903. Mayer und Müller. 163 S. 8°. M. 5.

Es verdient lebhaft Anerkennung, dass Held sich eine Aufgabe gestellt hat, wie sie leider noch immer sehr selten in Angriff genommen werden. Die Syntax — wie die Stilistik — bedarf vor allen Dingen, dass einzelne Erscheinungen durch grössere Gebiete hindurch verfolgt werden. Das hat denn auch Held getan, indem er das Auftreten oder Fehlen des pronominalen Subjekts neben dem Verbum in den Fällen, wo kein nominales Subjekt vorhanden ist, untersucht und zwar für die Zeit vom Auftreten deutscher Sprachquellen bis hinein in das sechzehnte Jahrhundert. Es ist ein umfangreiches Material, das Held bewältigt hat, und so erfahren wir denn eine ganze Reihe von interessanten Tatsachen und erhalten ein einigermassen zuverlässiges Bild von der Entwickelung. Namentlich der Abschnitt, der dem 16. Jahrh. gewidmet ist, bietet Dinge, die bis jetzt wenig bekannt waren.

Freilich nicht alles, was H. bringt, ist neu und bemerkenswert. Es ist ein lustiges Stücklein, wenn er S. 25 ausführt, dass „die Möglichkeit, das Pronomen der 3. Pers. ganz isoliert fehlen zu lassen, im Ahd. bereits gering geworden, die Auslassung vielmehr nur dann statthaft ist, wenn der jeweilige Zusammenhang eine äussere Kennzeichnung des Subjekts für das Verständnis entbehrlich macht". Man fragt sich erstaunt: gibt es denn im Gotischen, gibt es im Lateinischen, Griechischen oder sonst irgendwo dritte Personen des Verbums, die „der äusseren Kennzeichnung des Subjekts" entbehren können, wenn dieses nicht aus dem Zusammenhang erschlossen werden kann? Natürlich machen die Verba impersonalia und Fälle wie lat. *dicunt* „man sagt" eine Ausnahme.

Wenn ich vorhin das uns von Held gezeichnete Bild als „einigermassen zuverlässig" bezeichnet habe, so habe ich zu dieser Einschränkung einen doppelten Anlass. Ich habe im allgemeinen nicht nachgeprüft, wieweit man auf Helds Angaben bauen darf, aber an einer S elle kann ich ohne weiteres zeigen, dass er mit sträflicher Leichtfertigkeit gearbeitet hat. S. 36 wird die asyndetische Parataxe besprochen (*stuant, roz*). Daraus geht zunächst hervor, dass er an dieser Stelle seiner Arbeit meine Abhandlung Germ. 24, 167 noch nicht gekannt hat. Er selber behauptet nun, dass, abgesehen von Tat. 59, 1 Tatian sonst stets eine Konjunktion (*inti*) zwischen beide

Digitized by Google

Verba setze oder Partizipialkonstruktion anwende. Ich weiss nicht, was Held hier mit seinem Tatian angefangen hat: ich habe a. a. O. 168 ff. nicht weniger als 40 Beispiele für das Asyndeton aus Tatian verzeichnet. Und an einer andern Stelle ertappe ich ihn auf derselben Fährte. S. 40 steht die merkwürdige Regel, dass die meisten Beispiele für das Fehlen des Pronomens im übergeordneten Satze sich bei vorstehendem Temporalsatz fänden. Dafür werden 9 Belege gegeben unter Zufügung eines *u. ö.*; ihnen wird dann ein einziges Beispiel aus Tat. gegenübergestellt, wo das Gleiche bei einem Bedingungssatz der Fall ist. Ich habe nun die Belege für *oba* nachgeschlagen, die Sievers in seinem Wörterbuch in den ersten 18 Zeilen seines diesem Wörtchen gewidmeten Artikels verzeichnet, und kann daraus 9 weitere sichere Belege beibringen, die sich dem einzigen von Held zur Seite stellen: 65, 2; 67, 10; 96, 2 (zweimal); 104, 5; 119, 7; 135, 5 (zweimal); 135, 24. Also Vorsicht gegenüber Helds Aufstellungen!

Ein Mangel grundsätzlicher Art ist aber für die ganze Arbeit verhängnisvoll geworden. Held hat keine Ahnung von der Bedeutung der statistischen Methode für sprachgeschichtliche Forschungen. Angaben wie „gern", „häufig", „gewöhnlich" werden oft genug angewandt. Aber man erfährt nicht, in welchem Verhältnis diese „häufigen", „gewöhnlichen" Fälle zu dem Auftreten anderer Möglichkeiten stehen; man i t nicht sicher, ob die Seltenheit oder Häufigkeit gewisser Erscheinungen etwa bloss daher rührt, dass die Möglichkeit für ihr Auftreten sehr gering oder sehr gross ist; der Verf. hat sich und uns nicht einmal immer gesagt, ob andere Möglichkeiten überhaupt vorhanden sind. Dass durch diesen Mangel die Erklärung und Auffassung der Erscheinungen wesentlich beeinträchtigt wird, versteht sich von selbst. S. 10 und 11 wird behauptet, das Pronomen beim Imperativ stehe im Sinn einer gemilderten Aufforderung, oder um der Aufforderung eine gewisse Emphase zu verleihen. Um das wirklich zu beweisen, müsste einerseits gezeigt werden, dass in anderen Bedeutungsverhältnissen das Pronomen weniger häufig steht, anderseits, dass bei der gemilderten Aufforderung und in der Emphase die Form ohne Pronomen seltener auftritt, als es dem Gesamtverhältnis entspricht. Natürlich können solche statistische Angaben nicht für das gesamte Material gemacht werden, sondern es müssen einzelne Abschnitte zum Durchzählen ausgewählt werden. S. 12 wird behauptet, dass der emphatische Imperativ mit dem Pronomen am häufigsten in der Gebetsanrede an Gott erscheint: keine Spur von der Erwägung, ob nicht eben der emphatische Imperativ überhaupt gerade in dieser Verwendung im Gebet besonders häufig ist. S. 23 u. 24 wird gesagt, bei Otfrid fehle das Pronomen „gern" in der Anrede an den Leser, „aber auch innerhalb der Erzählung"; für das erste 8 Beispiele, für das zweite 9 Belege, also auch nicht die Ahnung eines Versuchs, das „gern", zu begründen durch die Beibringung von Verhältniszahlen. S. 39 wird gelehrt, dass in Relativsätzen öfters das Pronomen der 1. u. 2. Person fehle (*ih bim druhtin, dher dhih nemniu*), dass aber die Originaldenkmäler keine Beispiele für fehlendes Pronomen in Relativsätzen böten: kennt denn Held ahd. Beispiele für *der ich dich nenne, der du bist?* S. 75 wird gesagt, das Fehlen des Pronomens in der 3. Pers. des Optativs sei am häufigsten in der Lyrik, komme daneben auch im Epos, zumal in späterer Zeit vor. Sollte nicht am Ende der Optativ in der Lyrik überhaupt öfter auftreten als im Epos? Wenn für das Epos der Zusatz gemacht wird „zumal in späterer Zeit", so beruht das hauptsächlich auf der bemerkenswerten Tatsache, dass Thomasins welscher Gast ein Epos ist! S. 78 wird die Wahrnehmung gemacht, dass im Nibelungenliede fast alle Fälle des eingeschobenen *waene* dem zweiten Teil angehörten; wieder ist nicht gefragt, ob etwa im Auftreten der 1. Pers. Sgl. überhaupt ein Unterschied zwischen erstem und zweitem Teil bestehe.

Gegen die Erklärungen, die der Verf. gibt, hätte ich im einzelnen noch gar manches einzuwenden. Der Einfluss des Metrums ist nicht sorgfältig genug geprüft; S. 112 begünstigt es im Frühnhd. den Wegfall des Pronomens, während es S. 117 die Hinzufügung befördert. Die Tatsache, dass die Sprache der Poesie archaisch ist, spielt kaum eine Rolle in den Erwägungen des Verfassers.

Giessen. O. Behaghel.

Heliand nebst den Bruchstücken der altsächsisch. Genesis. Mit ausführlichem Glossar hrsg. von M. Heyne. Vierte Aufl. Paderborn, Schöningh. 1905. 402 S. 8°. M. 6.

Heynes Heliandausgabe, der die Heliandforschung und der germanistische Unterricht so wesentliche Förderung verdankt, liegt nunmehr in vierter Auflage vor. Der Text ist auf Grund der neueren Arbeiten durchgesehen, die Genesisbruchstücke und die Vorreden neu aufgenommen. Das Rückgrat des Werkes ist sein ausführliches Wörterbuch, um das es jede spätere Ausgabe zu beneiden hat. Zu ihm möchte ich zugunsten der folgenden Auflagen einige Berichtigungen geben, bei denen es sich insbesonders um die Ausfüllung alter Lücken handelt. Unter *aldar* l. 725 statt 74. — *alowaldo*: der Gen. Sgl. steht auch 294. — *ansinui* fehlt (5807!). — *bidan*: was soll zu Ende des Artikels der Verweis auf 3540? — *anbiodan*: die Bedeutung bringen, darbringen ist ganz zu streichen; 5317 heisst *anb.* nichts anderes als entbieten. — *gibod*: es fehlt der Dat. Sgl. 4552. — *fardon*: es fehlt das einzige verbale Beispiel aus dem Heliand 5378. — *fard*: die Bedeutung betretener Weg, Fahrt passt nicht; weder vom einen noch vom andern kann etwas hinweg genommen werden. — *biforan*: let man simla then enon biforan steht 2788, nicht 4820. — *haldan*: die erste Bedeutung ist zu streichen; sie entspricht zwar der früheren, aber nicht der jetzigen Lesung des Verses, der doch unter *thingstedi* Rechnung getragen ist. — *hêm*: wie kommt man eigentlich hier zum Ansatz des männlichen Geschlechts, da doch das einzige Beispiel mit deutlichem Geschlecht das Neutrum aufweist? — Es fehlt *hêtean* (2461), ebenso *gihnêgian* (5657), *kribbia* (382), *lioflico* (381), *liudwerod* (2899, 4157), *nênig* (4369), *nidara* (2421), *obarhugd* (4256), *wanon* (3629), *biwardon* (2562), *farwardon* (4980).

Giessen. O. Behaghel.

Carl Hermann Kaulfuss-Diesch, Die Inszenierung des deutschen Dramas an der Wende des sechzehnten u. siebzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur älteren deutschen Bühnengeschichte (= Probefahrten. Erstlingsarbeiten aus dem deutschen Seminar in Leipzig, hrsg. von Albert Köster. Band VIII). R. Voigtländers Verlag, Leipzig, 1905. VIII, 226 S.

Zweck dieser Schrift ist es, die Entwicklung der deutschen Bühnenkunst in der Zeit des Einflusses der englischen Komödianten zu untersuchen. Nach zwei Richtungen hatte das zu geschehen: es musste einerseits die

Digitized by Google

Bühneneinrichtung selbst anderseits die Darstellung untersucht werden. Vorausgeschickt wird in der Einleitung eine Orientierung über die älteren deutschen Bühnenverhältnisse und eine Charakterisierung der drei streng nach den Gattungen der Stücke geschiedenen Bühnentypen nämlich 1) der Bühne der Mysterien mit ihren drei festen Standorten (Himmel, Welt, Hölle) zwischen denen auf der Bühne selbst ein Verkehr nicht möglich ist, 2) der Bühne des Fastnachtspieles, die eine ursprünglich völlig neutrale Bühne ist, auf der jedoch nach Bedarf für einzelne Szenen vorübergehend Standorte geschaffen werden, und 3) der Bühne des Schuldramas, die im wesentlichen mit der Terenzschen Bühne (einfaches Bühnenfeld mit fünf durch Vorhänge abgeschlossenen Türen ('Szenen') in der Rückwand) identisch ist. Das Meistersingerdrama benutzt die Bühne des Fastnachtsspieles und dieselbe Technik herrscht auch noch in den unter dem Titel Liebeskampf vereinigten und 1630 als zweiter Teil der englischen Tragödien und Komödien publizierten sechs Dramen.

Die englischen Komödianten haben diesen deutschen Bühnen gegenüber einen ganz anderen Bühnentypus angewendet, bestehend aus der stets neutralen Vorderbühne, der stets eine bestimmte Oertlichkeit darstellenden überdeckten Hinterbühne und der Oberbühne; zu ihrer weiteren Ausgestaltung gehörten Galerien, Aus- und Eingänge, Nebenräume und Versenkung. Dagegen haben wir keinen Grund, wie es vielfach geschieht, zwischen Vorder- und Hinterbühne einen Vorhang anzunehmen. Alles spricht vielmehr gegen die Existenz eines solchen (K. S. 31 ff.), und K. vermutet deshalb, dass der Zwischenvorhang auf italienischen Ursprung zurückgeht. An die Ausführungen über die englische Bühne schliesst K. den ausführlichen Nachweis, dass ihr die von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig gebrauchte Bühne vollständig entspricht; er hat die englische Einrichtung bewusst und in vollem Umfang übernommen. Ebenso hat er von den Engländern auch das Grundprinzip der Darstellung übernommen: einen auf die Spitze getriebenen Naturalismus, der auch vor Uebertreibungen und Rohheiten ärgster Art nicht zurückschreckt; wie jene so liebt auch er übertriebene mechanische Ausdrucksbewegungen zur Hervorhebung starker seelischer Affekte, und den Typus des Narren hat er ganz getreu seinen Lehrmeistern entlehnt, die in diesem Punkte allerdings zum Teil wieder unter Einfluss der deutschen Tradition standen.

Bei Ayrers Dramen erhalten wir kein ebenso einheitliches Bild. Wir haben hier zwei Abschnitte zu unterscheiden: die Zeit ehe Ayrer von den Engländern beeinflusst ist, und die nach dem Eintreten dieses Einflusses. In die erste Zeit gehört nach K. nur ein Stück: das Drama von Kaiser Heinrich II. und der Gründung Bambergs. Seine gegen Robertsons abweichende Chronologie der Ayrerschen Dramen gemachten Einwendungen sind durchaus einleuchtend. In diesem ersten Drama ist die Meistersingerbühne vorausgesetzt. Schon in seinem zweiten Stück zeigt sich der Einfluss der Engländer. Aber er hat sich an sie nicht so eng angelehnt wie Herzog Heinrich Julius. Seine Bühne ist eine Verbindung der Meistersingerbühne und der englischen Bühne. Von jener hat er die nicht in Vorder- und Hinterbühne geteilte Neutralbühne und die Standorte, wobei beachtenswert ist, dass er nie zwei Standorte nebeneinander legt, die nicht auch in Wirklichkeit nebeneinander liegen. Die Versenkung ist ebenfalls schon der Meistersingerbühne bekannt, sodass es nicht nötig ist, ihre Verwendung dem englischen Einfluss zuzuschreiben. Von den Engländern hat er dagegen den Balkon (die Zinne) übernommen, und mit ihm die dem Meistersingerdrama fehlenden Türen der Rückwand, den sogenannten Aufgang. Er gab diesen Türen den Charakter der Szenen im Schuldrama und näherte sich so der Terenzbühne.

Ganz ähnlich ist das Bild das wir von Ayrers Darstellung erhalten. Auch hier ist natürlich im ersten Drama noch kein englischer Einfluss zu verspüren; zwar liebt Ayrer von Anfang an starke Effekte, aber es fehlt noch die naturalistische Herausarbeitung derselben, die Aeusserungen bleiben konventionell. Das ändert sich dann unter dem Einfluss der Engländer, ohne dass jedoch derselbe Grad naturalistischer Darstellung erreicht wurde, der uns bei jenen und bei Heinrich Julius entgegentritt. Hat dies seinen Grund in dem mangelnden „Können" Ayrers, so zeigen andere Punkte, dass er sich doch auch absichtlich und bewusst nicht so ausschliesslich dem fremden Einfluss hingegeben hat wie jener. Sowohl in der Darstellung des Teufels wie der komischen Figuren begegnen bei ihm viele Züge, die nicht den englischen Vorbildern entsprechen, sondern tief in der heimischen Tradition wurzeln; die beiden volkstümlichen deutschen Narrengestalten: Claus Narr und Till Eulenspiegel hat er sogar zu Helden zweier Singspiele gemacht. Auf das Vorbild des alten deutschen Dramas, nicht der Engländer, gehen auch Ayrers Kinderszenen zurück. So schliesst K. mit Recht, dass für Ayrer das englische Element immerhin nur eine Zutat war, die er mit mehr oder weniger Geschick mit der alten Tradition des Meistersingerdramas verband, auf der er weiterbaute.

Im Anhang I werden kurz einige weitere Dramen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts behandelt, bei welchen ebenfalls eine Verschmelzung der englischen Bühne mit der deutschen, teils mit der der Meistersinger teils mit der des Schuldramas, erscheint. Im zweiten Anhang gibt K. einen Paralleldruck eines Stückes von Ayrers erstem Römerdrama nach der Hs. und nach dem alten Druck im Opus theatricum, woraus sich ergibt, dass dieser Druck für wissenschaftliche Zwecke durchaus unbrauchbar ist. Endlich sind zwei Zeichnungen: Ansicht und Grundriss der Bühne der englischen Komödianten beigegeben.

Die Arbeit ist ein höchst wertvoller Beitrag zur Geschichte der Anfänge des modernen Theaters.

Giessen. Karl Helm.

Johann August Eberhards synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Durchgängig umgearbeitet, vermehrt und verbessert von Prof. Dr. Otto Lyon. Mit Uebersetzung der Wörter in die englische, französische, italienische und russische Sprache und einer vergleichenden Darstellung der deutschen Vor- und Nachsilben unter erläuternder Beziehung auf die englische, französische, italienische und russische Sprache. Leipzig, Th. Grieben's Verlag (L. Fernau) 1904. XLIV, 1131 Seiten.

Ein Buch, das sich durch so lange Zeit wie E.'s Wörterbuch bestens bewährt hat, bedarf beim Erscheinen einer neuen Auflage kaum einer weiteren Empfehlung. Doch sei darauf hingewiesen, dass auch diese 16. Ausgabe vielfach verbessert und durch eine stattliche Reihe von Artikeln vermehrt ist. Wünsche auszusprechen ist bei einem Gegenstand, der kaum erschöpft werden kann, leicht und soll keinen Tadel enthalten. Vielleicht bringt uns die nächste Auflage z. B. noch Artikel über *Degen*

Digitized by Google

— *Säbel — Schwert, Schatten — Dunkel, Bauch — Leib, Heer — Menge — Schwarm — Zug, Gestank — Geruch*, ebensogut wie *Hut — Mütze — Haube* könnten auch *Stiefel — Schuh* u. s. w., *Strumpf — Socken* behandelt werden, und so gut wie *Lauf* würden auch andere geläufigere Ausdrücke der Jägersprache (*Löffel, Schweiss*) Berücksichtigung verdienen. Bei weiterem Anwachsen der Stoffe wird es aber wohl empfehlenswert sein, für das Buch zu einem höheren Format überzugehn, um dem Wachstum in die Dicke Einhalt zu tun.

Die einleitende Behandlung der Vor- und Nachsilben kann immer noch weitere Verbesserungen ertragen, auch in den rein grammatischen Anfangsseiten, wo manches, wohl nur infolge des Bestrebens möglichst kurz zu sein, ungenau ist.

Die Fünfsprachigkeit des Buches wird nach wie vor sowohl Deutschen beim Lernen der berücksichtigten fremden Sprachen, wie Ausländern beim Lernen des Deutschen und tieferem Eindringen in dasselbe treffliche Dienste leisten.

Giessen. Karl Helm.

Josef Bayer, Literarisches Skizzenbuch. Gesammelte Aufsätze. Bibliothek deutscher Schriftsteller aus Böhmen 16. Band. Prag 1905. J. G. Calve'sche k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung (Josef Koch).

Das Skizzenbuch vereinigt eine Anzahl in den Jahren 1874—1905 geschriebener, meist in grösseren Zeitungen veröffentlichter Essais, welche „Allgemeines über Sprache und Dichtung", Gegenstände „Aus unserer klassischen Epoche", sowie „Charakterskizzen zur deutschen Literatur" und „Höhepunkte auswärtiger Literatur" behandeln.

Diese Aufsätze gehen nirgends in die Tiefe, sondern sind flott geschriebene, aber z. t. doch auf eigenen Studien beruhende Feuilletons. Der Verfasser erscheint in ihnen als ein Mann von warmer deutscher Gesinnung, von liberalen Anschauungen, jedem Dogmatismus in ästhetischen, religiösen und politischen Dingen abhold. Was Bayer 1880 in dem kleinen, einleitenden Aufsatz „Wie wir sprechen und schreiben" zur Charakteristik unseres Stils und über die Forderungen einer von Unarten und Unbestimmtheiten freien, kraftvollen und schöpferischen Sprache schrieb, kann auch in unseren Tagen nur wiederholt werden. Ein anderer Aufsatz „Zum Gedächtnistage Calderons" (1881) hat sogar eine unerwartete Gegenwartsbedeutung gewonnen. In München hat sich nämlich eine „Calderon-Gesellschaft zur Pflege christlicher Bühnenkunst" oder vielmehr, wie Prof. Grauert in der konstituierenden Versammlung vorgeschlagen hat, „zur Pflege höherer und vornehmlich christlicher Bühnenkunst" gebildet. Bayer zeigt recht beredt, auch unter Berufung auf ein Wort Goethes, welcher Art die Bühnenkunst Calderons war, wie sie auf einer national-religiösen Beschränktheit beruht, auf spezifisch katholischem, grimmigen Glaubenshass. Er zeigt den verhängnisvollen, erschlaffenden spanischen Einfluss auf die österreichische Dramatik. Er warnt eindringlich bei der Beschäftigung mit Calderon und der spanischen Dramatik über das objektiv-besonnene, rein literarische Fachinteresse hinauszugehen und in reaktionärer Gesinnung die moderne Bühne wieder „ein bischen spanisch" machen zu wollen. Es klingt wie ein Protest gegen den wunderlichen Münchener Calderon-Verein, wenn Bayer einmal sagt: „Seien wir denn fortan redlichen Herzens deutsch, auch in dem Erfassen der dramatischen Aufgaben, wie es uns geziemt und allein auch frommt."

Giessen. Walther Küchler.

Valtyr Guðmundsson, Island am Beginn des 20. Jahrhunderts. Aus dem Dänischen von Richard Palleske. [Mit einer Einleitung über die Natur des Landes von Th. Thoroddsen.] Gebrüder Böhm, Kattowitz O.-S., 1904. 8°. XV u. 233 S.

Das von Palleske besorgte Buch ist mehr als eine blosse Uebersetzung des von dem um die Kulturgeschichte Islands verdienten Dozenten an der Kopenhagener Universität und einflussreichen isländischen Politikers verfassten Werkes Islands kultur ved aarhundredskiftet 1900 med en indledning om Islands natur af Th. Thoroddsen, Kobenhavn 1902'. Vom Verfasser selbst ist es durch zahlreiche Zusätze vermehrt worden 'und die Abschnitte über die Literatur und die Erwerbszweige werden völlig umgearbeitet und bedeutend erweitert'. Neue Literaturproben wurden hinzugefügt, zum Teil in erstmaligen deutschen Uebersetzungen, (als Uebersetzer machten sich verdient: Baumgartner, M. Lehman-Filhés, Poestion, Schweitzer, Küchler), die Zahl der Abbildungen wurde um das vierfache vermehrt durch das Entgegenkommen des bekannten Altertumsforschers Daniel Bruun. Auch konnten einige neuere statistische Daten noch benutzt werden. Die ganze Ausstattung des Buches ist zu loben. Der Uebersetzer, der sich seiner Aufgabe mit Geschick entledigt hat, hat noch zwei Beilagen hinzugefügt: die eine, hauptsächlich auf den Angaben des erwähnten Bruun beruhend, enthält praktische Winke für Islandreisende, deren Zahl ja in neuerer Zeit in erfreulicher Weise wächst, und die bisher entweder ganz unvorbereitet nach Island gingen oder aus vorhandenen Reisewerken mühselig das Nötige zusammen suchen mussten, oder aber auf private Erkundigungen angewiesen waren. Die zweite enthält ein willkommnes Verzeichnis deutscher Bücher und grösserer Aufsätze über Island mit Ausschluss der älteren Zeit. Wer sich auch literarisch für eine Islandreise vorbereiten will — und nur dann wird er den wahren Genuss von einer solchen haben — wird hier reichliches Material finden. Erwünscht wäre es gewesen, wenn der Uebersetzer auch einige deutsche Ueberetzungen älterer isländischer Literaturwerke angegeben hätte, um dem Wissensdurstigen wenigstens einen Einblick in die Verhältnisse der alten Zeit zu ermöglichen.

Das Buch enthält, ausser den erwähnten Beilagen folgende Kapitel: I. Die Natur. II. Die Bevölkerung. Züge aus dem täglichen Leben. III. Das öffentliche Leben. Die Behörden. IV. Volksbildungswesen. VI. Grundlagen und Verhältnisse des praktischen Lebens. VII. Gesundheitswesen und Werke der Nächstenliebe.

Wer sich mit dem heutigen isländischen Leben nach allen seinen Zeiten vertraut machen will, kann nichts besseres tun, als nach diesem Buch zu greifen.

Heidelberg. B. Kahle.

Levin Ludwig Schücking, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf. I. Teil. [Studien zur engl. Philologie, hrsg. von L. Morsbach XV]. Halle, Niemeyer. 1904. XXIV, 149 S. 8°. M. 4.

Schückings Arbeit ist ausgezeichnet durch die grosse Besonnenheit, mit der die Tatsachen gewürdigt werden. Mit ungemeiner Vorsicht wird geprüft, ob überhaupt Beziehungen zwischen zwei Sätzen vorhanden sind, werden die verschiedenen möglichen Arten solcher Beziehung gegen einander abgewogen, wird gefragt, ob Nebensatz oder Hauptsatz vorliege. Und so ist auch die Bedeutung der einzelnen Konjunktionen im Wesentlichen durchaus zu-

Digitized by Google

treffend festgestellt, die Art ihrer Verwendung beschrieben, und manche interessante Beobachtung geglückt. Ich hebe die „auffallende Erscheinung" hervor (S. 60), dass Nebensätze im Beowulf selten negiert erscheinen. Freilich ist die Beschreibung in zahlreichen Fällen nicht genau genug. In temporalen Perioden sollte man doch erfahren, ob die Verben perfectiv oder imperfectiv sind. Obwohl die Unterscheidung von *þæt* in konsekutiver und *þæt* in finaler Bedeutung als mehrfach unsicher bezeichnet wird (S. 26), wird doch kein Wort über den Modus dieser Sätze gesagt, und so geschieht es, dass in den Beispielen Sätze mit Indikativ und mit Konjunktiv durcheinander stehen; natürlich gehören nur die letztern zu den Finalsätzen. S. 80 wird eine ganze Reihe von Bedeutungen für *ond* angegeben, aber wann die eine oder die andere vorliegt, erfahren wir nicht. Ueber die Bedeutung von *ge* wird gesagt (S. 85): „weicht nicht ab von *ond*"; diese Angabe gründet sich auf im ganzen zwei Stellen, während unter *ond* etwa ein halbes Dutzend Bedeutungen angegeben wird: passen nun diese alle auch auf die zwei Belege für *ge*?

Für eine genaue Beschreibung wäre aber vor allem nötig, dass die Konjunktionen, die im allgemeinen dem gleichen Zweck dienen, also z. B. der Begründung, in ihrer Verschiedenheit gekennzeichnet werden; das ist aber nur in sehr unvollkommener Weise geschehen.

Falsch ist die Behauptung (S. 84), dass der durch *eac* angeknüpfte Satz inhaltlich stets neu sei; z. B. in 97 wird einfach durch *eac* einem und demselben Verbalbegriff ein neues Objekt beigelegt.

Theoretisch hat Sch. ganz richtig erkannt, dass das, was wir die Bedeutung der Konjunktion nennen, vielfach nicht in der Konjunktion selber steckt, sondern sich nur aus dem logischen Verhältnis der beiden durch die Konjunktion verbundenen Sätze ergibt. Trotzdem bringt er es fertig, in seinen Belegen mehrfach nur den einen Teil einer Periode abzudrucken, den notwendig dazu gehörigen fortzulassen.

Für die Anordnung des Stoffes ist in erster Linie die Bedeutung massgebend. Es werden also die Konjunktionen in solche der Zeitbestimmung, der Begründung, der Bedingung etc. eingeteilt, und es kann ein und dieselbe Konjunktion unter verschiedenen Abschnitten erscheinen. Aber dieser Grundsatz wird vielfach durchbrochen, so dass doch wieder temporale und kausale, lokale und temporale Bedeutung einer Partikel zusammenbehandelt wird; in dem Abschnitt, der überschrieben ist: Verknüpfung durch Konjunktionen der Art und Weise (S. 30), werden unter *swa* auch der damit eingeleitete Temporalsatz, Kausalsatz, Relativsatz, Folgesatz behandelt. Sch. spricht von Büchern, die Landkarten gleichen, auf denen man die grossen Städte nicht findet, weil zu viel darauf verzeichnet sind. Ich fürchte, das Auffinden würde sich auf der Karte doch noch schwieriger gestalten, wenn man München in Sachsen, Augsburg am Inn suchen müsste. Ich gebe gern zu, dass die Trennung der Erscheinungen, die Sch. seinem Einteilungsgrund zuwider zusammenfasst, nicht immer ganz leicht ist. Aber darum halte ich eben diesen Einteilungsgrund für falsch: das Richtige wäre, unter einer bestimmten Partikel ihre sämtlichen Bedeutungen abzuhandeln.

Unrichtig ist die Annahme eines explikativen *hu* S. 36; es handelt sich in den beigebrachten Beispielen lediglich um reine Fragesätze, die nur das eigentümliche haben, dass sie ein Substantiv variieren, diesem parallel sind, vgl. PBB XXX, 432 Anm. 1. — Den Erörterungen über das *ἀπὸ κοινοῦ* S. 78 ff. kann ich schon deshalb nicht beitreten, weil hier aus allgemeinen psychologischen Erwägungen abgeleitet werden soll, was sprachlich möglich sei oder nicht. Die angeblich „echte" Konstruktion *ἀπὸ κοινοῦ* ist nichts anderes als eine alte Asyndese, vgl. Germ. XXIV, 167. — Zu den abhängigen Sätzen werden auch „abhängige Infinitive" gerechnet, S. 81 u. ff. — Dass *hwilum — hwilum* zu den Konjunktionen gezeichnet wird (S. 104), will mir doch bedenklich erscheinen; dann müsste man auch nhd. *einige . ., einige* oder *zum Teil . .*, zum *Teil* als solche bezeichnen.

Die Darstellung ist im allgemeinen klar und angemessen. Soll mich aber wundern, ob auf S. 11, Z. 5 v. unten die eingeklammerten Worte („wie auch der Konj. ausdrückt") von Vielen verstanden werden.

Giessen. O. Behaghel.

A. Trampe Bødtker, *bear* and *take* in Middle English phrases. In: Videnskabs-Selskabets Skrifter, II. Hist.-filos. Klasse, 1905, Nr. 6.

Der Verfasser weist überzeugend nach, dass die me. (ne.) Wortgruppen *bear arms*, *take example* usw., die Fr. H. Sykes, *French Elements in Me.* (Oxford 1899) als Nachbildungen afrz. Sprachgebrauchs zu erklären suchte, ihre Quelle im Altenglischen haben. „In spite of *prendre cours*, *tourn*, we derive *take course*, *turn* from *weg niman*. The words are foreign, the structure remains English."

Giessen. Wilhelm Horn.

George Shipley, The Genitive Case in Anglo-Saxon Poetry. Dissertation Baltimore 1903. Gr. 8°. 126 S.

Eine sehr sorgsame und nützliche Untersuchung über den Gebrauch des Genitivs in der altenglischen Poesie, soweit sie in Grein-Wülkers Bibliothek abgedruckt ist. Das Material aus einigen kleineren Gedichten trägt Holthausen, *Anglia-Beiblatt* XV, 178—180 nach und spricht dabei den beherzigenswerten Wunsch aus: „Wer wieder über eine syntaktische Erscheinung in der altenglischen Dichtung handeln will, sei dringend gebeten, sich nicht auf die bei Grein-Wülker gedruckten Stücke zu beschränken."

Der Verfasser hat es leider versäumt, von den Untersuchungen über die verwandten Erscheinungen auf deutschem Sprachgebiet gerade die wichtigste einzusehen: er kennt zwar die Arbeiten von Baldes über den Genitiv im Ahd. und von Branhofer über den Genitiv im Nibelungenlied, nicht aber Behaghels Heliandsyntax.

Von Einzelheiten seien hervorgehoben die Erörterungen über den Dativus possessivus (S. 89) und die Zurückweisung der Ansicht, dass im Ae. manchmal der Genitiv als Vergleichungskasus nach Komparativen gebraucht werde (S. 106).

Giessen. Wilhelm Horn.

Friedrich Theodor Vischer, Shakespeare-Vorträge. 6. Bd. (Julius Cäsar, Antonius und Kleopatra, Coriolan.) Für das deutsche Volk herausgegeben von Robert Vischer. Stuttgart u. Berlin 1905, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. XI u. 398 S. 8°.

Das monumentale Werk der Vischer'schen Shakespeare-Vorträge ist fertig. Und was dem verdienstvollen Herausgeber seine pietätvolle Arbeit noch mehr zu einer „labour of love" gemacht haben wird, ist wohl der Umstand, dass noch vor dem Erscheinen des Schlussbandes sich eine zweite Auflage des ersten Bandes als nötig

Digitized by Google

erwies. Man sieht also, wie rege das Interesse der deutschen Lesewelt an Shakespeare ist, wie besonders es aber auch die Art liebt, wie Vischer seinen Shakespeare auffasst und darstellt. Der vorliegende sechste Band bringt die Römer-Dramen, und zwar nicht etwa in ihrer geschichtlichen Aufeinanderfolge, sondern in der Reihe, wie sie aus des Dichters Feder geflossen sind. In Bezug auf die innere Anordnung ist am sechsten Band nichts geändert worden. Auf eine kurze Einleitung folgt der Text des Dramas, und daran knüpft sich ein Schlusswort, in dem die Probleme, die das Stück bietet, zusammenfassend erörtert werden. Dabei kommt es Vischer nicht auf einen fortlaufenden Text an; er ersetzt wohl auch einmal weniger wichtige Stellen durch ein eingeschaltetes Referat und unterbricht die dramatische Rede durch eingestreute Bemerkungen sachlicher und charakterisierender Art. Im Hinblick auf die Uebersetzung geht Vischer seinen eigenen Weg, ohne der Mithilfe bereits vorhandener guter Uebertragungen zu entraten. Im vorliegenden Bande schliesst er sich bei Julius Cäsar den Texten von Schlegel und Gildemeister an, bei Antonius und Kleopatra benutzt er neben der Verdeutschung von Baudissin diejenige von Paul Heyse, und für Coriolan macht er sich die Uebersetzung von Adolf Wilbrand dienstbar. Genauen Nachweis über diesen Teil der Vischer'schen Geistesarbeit findet der Leser auf S. 258—265 des vorliegenden Bandes. Daran reihen sich dann noch Verbesserungen und Zusätze zu den früheren Bänden. Besonders setzt sich der Herausgeber mit einer Rezension Brandls auseinander, die in der deutschen Literaturzeitung erschienen war. Auch Professor Morsbach steuert noch einige Nachträge bei, die sich hauptsächlich auf die neuere Shakespeareforschung beziehen. — Einzelne Aussprüche oder Urteile von Vischer zu zitieren, ist eine ebenso verlockende wie gefährliche Sache; man tut dabei zu leicht dem Verfasser oder dem Dichter oder gar beiden Unrecht. Zudem kann man mit ein paar aus dem Zusammenhang gelösten Sätzen kein Bild von dem Reichtum eines Vischer'schen Buches geben. Ein solches will in seiner Ganzheit und Unmittelbarkeit genossen werden. Und so will ich durch meine heutige Anzeige des letzten Bandes dieses breit angelegten Werkes nur von neuem die Anregung geben, es möchten recht viele Fach- und Kunstgenossen nach den vortrefflichen Büchern des alten und doch ewig jungen Vischer greifen. In einer Zeit wie der unsrigen, wo man von oben wie von unten nur darauf bedacht ist, jedem menschlichen Einzelwesen seine etwa vorhandenen Kanten und Ecken abzuschleifen, tut die geistige Einwirkung eines körnigen Charakters wie Vischers doppelt not. Wie er durch seinen „Auch einer" Tausende von denkenden Lesern angeregt hat, so ist auch seine Shakespeare-Auslegung wert, von unserm Volk als das Vermächtnis eines reichen Geistes hingenommen und bewahrt zu werden. Der wahrhaft moralische Gewinn wird für keinen Verehrer der Vischer'schen Geisteserzeugnisse ausbleiben!

In Nachstehendem möge noch auf einige Versehen hingedeutet werden, die der Herausgeber bei einer zweiten Auflage des sechsten Bandes verbessern kann. Auf Seite 12 (Anmerkung) wird von F 1623 als von der *zweiten* Folio geredet; sie ist bekanntlich die erste; S. 68 Zeile 2 lies *das* statt *dass*, ib. Z. 18 *Winter's* statt *Winther's*; S. 71 Z. 1 v. u. *it* statt *if*; S. 72 Z. 8 v. u. *das* statt *dass*; S. 77 Z. 12 ist Anstoss zu nehmen an dem Ausdruck: „es ist der wuchtige dritte Stil des Dichters" (soll natürlich heissen: „es ist der wuchtige Stil der dritten Schaffensperiode des Dichters"). S. 109 Z. 20 lies *geplagt* statt *gezwagt*. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass ein nicht genannt sein wollender aufmerksamer Leser der Vischer'schen Shakespeare-Vorträge ein über hundert Seiten umfassendes Inhaltsverzeichnis angefertigt hat, das über alle in den sechs Bänden angeschlagenen Themata leicht orientiert. Leider ist darin der Name des bekannten Verfassers der Shakespearian Grammar wieder als Abbot (statt Abbott) angegeben.

Friedrichsdorf i. T. Ludw. Proescholdt (†).

Pierre Aubry, Les plus anciens Monuments de la Musique française (Mélanges de Musicologie critique). Paris, Welter, 1895. 4°, 23 S. Text, 24 Tafeln Lichtdruck mit ebensoviel Seiten Uebertragung. Fr. 30.

Demselben, offenbar mit grossem Kostenaufwand unternommenen Sammelwerk, aus dem ich früher die Ausgabe der Lais und Descorts besprochen habe (Band XXIV, Sp. 286—291), gehört auch diese neue Veröffentlichung des rührigen Verfassers an. Da die photographischen Aufnahmen und ihre Wiedergabe, soweit ich urteilen kann, vortrefflich sind, ist damit ein sehr brauchbares paläographisches Hilfsmittel geschaffen. Mögen es denn die jungen Romanisten recht fleissig benutzen, um sich einen Einblick in die verschiedenen Arten der Notenschrift des Mittelalters zu verschaffen! Es gehört wirklich nicht so viel dazu, wie manche zu denken scheinen, und es ist nun einmal zu einer allseitigen Kenntnis der alten Lyrik unerlässlich.

Das letztere ist auch die Meinung Aubrys und hat ihm offenbar den Anstoss zu seiner Arbeit gegeben. Ich schliesse mich völlig dem an, was er am Schlusse seiner Abhandlung sagt: „Puisque dans les manuscrits, qui nous donnent fidèlement et originairement l'état ancien de notre poésie lyrique avant le seizième siècle, la musique est la compagne obligée de tout un développement littéraire que les contemporains n'ont point conçu sans elle, il importe que nous admettions aussi cette conception de la vieille lyrique française du moyen âge et que les trouvères et les troubadours, que Jehannot Lescurel, que Guillaume de Machaut, nous apparaissent comme des musiciens autant que comme des poètes". Ja, man kann es noch deutlicher aussprechen als es aus den letzten Worten klingt, dass für einen grossen und wichtigen Teil der gesamten lyrischen Dichtung des Mittelalters diese beiden Seiten gar keine gesonderte Betrachtung zulassen.

Erfüllt nun das vorliegende Buch aufs beste den Zweck, zu einer Anschauung der musikalischen Seite zu verhelfen, so spricht es der Verfasser anderseits selber aus, dass es nicht seine Absicht war, eine Geschichte der altfranzösischen Musik auch nur im Abrisse zu geben. Ein solches Unternehmen wäre auch verfrüht, denn wir stecken auf diesem Gebiete noch in den Anfängen der wissenschaftlichen Forschung. Immerhin kann es nicht ausbleiben, dass der eine dieses, der andere jenes gern aufgenommen sähe. Doch findet manche scheinbare Lücke eine ungesuchte Erklärung. So sind die lateinisch-provenzalische Alba und der reiche Inhalt der Handschrift von Saint-Germain offenbar deswegen nicht berücksichtigt, weil es dem Herausgeber darauf ankam, nur Unveröffentlichtes zu bieten; strenggenommen hätte dann freilich auch die Passion wegbleiben müssen. Man kann es bedauern, dass nach diesem Grundsatz auf die ein-

Digitized by Google

zelnen Gattungen nicht gleichmässig und umfassend Rücksicht genommen werden konnte, aber einen Vorwurf darf man Aubry aus dieser selbstgewählten Beschränkung nicht machen.

Jeder der 24 Tafeln ist eine genaue Uebertragung des Textes und der Notenschrift (in Quadratnoten) beigegeben; nur bei den Neumen ohne Linien ist auf eine solche Uebertragung mit Recht verzichtet. Eine Anzahl Melodien sind ausserdem in heutiger Notenschrift wiedergegeben. Die Tafeln enthalten Folgendes: I. Anfang der Passion; II. Hs. Bibl. nat. lat. 1139, 49 r° (zwei südfranzösische geistliche Lieder); III. Erfurt, Amploniana, 32 (Kreuzlied *Chevalier, mult estes guariz*); IV. Brit. Mus. Harl. 1717 (Kreuzlied *Parti de mal et a bien aturné*); V. Bibl. nat. lat. 3461 A, 18 r° (*Nicholaus hodie fit causa leticie*); VI. Bibl. nat. fr. 2163, 224 r° (französische Uebersetzung der Letabundus-Prose *Hui enfantez fu li fiz dieu*); VII. Boulogne-sur-Mer 119 (Mariengebet *Virgne glorieuse et mere diu clamee*); VIII. Bibl. nat. fr. 1536, 112 r° (Marienlied *Mere diu virge senee, nee fus en plain croissant*); IX. Bibl. nat. fr. 844, 174 v° (Guios de Dijon, *Çhanterai por mon corage*; *De moi dolereus vos chant*; *Par grant franchise me convient chanter* Anfang); X. Bibl. nat. fr. 845, 140 v° (Li Cuens de la Marche, *L'autrier chevauchoie seus*); XI. Bibl. nat. fr. 846, 45 r° (*De la procession au bon abbé Poinçon*); XII. Bibl. nat. fr. 847, 176 (*L'autrier m'en aloie chevauchant*); XIII. Bibl. nat. fr. 12615, 57 r° (Audefroi, *Destrois pensis en esmai* und *Bele Yzabeaus*); XIV. Bibl. nat., nouv. acqu. fr. 1050, 190 r° (Robert de Rains, *Bergier de vile champestre*); XV. Vat. Christ. 1490, 26 r° (Uges de Bregi, *S'onkes nus hom pour dure departie*); XVI. Arch. Tournay, Aktenstück von 1270 (*A li sui dounes*; vgl. Bulletins de l'Acad. roy. de Belg., 3. Reihe, Band XXXII, Nr. 7); XVII. Bibl. nat. fr. 25566, 41 v° (Robin und Marion: *Robin, par l'ame ten pere*); XVIII. Bibl. nat. fr. 12483, 25 v° (*Agniaus dous, agniaus gentis*); XIX. Bibl. nat. fr. 24406, 16 v° (Thibaut de Champagne, *Du tres douz non a la virge Marie*); XX. Bibl. nat. fr. 146, 57 r° (Jehannot de Lescurel, *A vous, douce debonaire*; *Amours, cent mille merciz*; *Amours, voulés vous acorder*); XXI. Bibl. nat. fr. 1584, 482 r° (Guillaume de Machaut, *He dame de vaillance*; *Loyauté vueil tous jours maintenir*); XXII. Chantilly, Musée Condé (Baude Cordier, Canon énigmatique); XXIII. Bibl. nat. fr. 12744, 87 v° (*Gentilz gallans de France*); XXIV. Bibl. du Conserv. de Mus., Paris (Druckseite aus der Harmonice Musices Odhecaton, 1501).

Das Ganze ist durchzogen von einem nur kurzen und andeutenden, aber bei dem heutigen Stande der Kenntnis doch sehr dankenswerten Ueberblick über die Entwicklung der altfranzösischen Musik. Es ist natürlich, dass grade hierbei die Verschiedenheit der Auffassung viel mitzureden hat, und ich hätte deswegen in manchem grössere Ausführlichkeit gewünscht. Das gilt gleich im Anfang für die scharfe Scheidung zwischen geistlich-gelehrter und volkstümlicher Musik; dem Studierenden, der sich nur mit den Texten befasst hat, wird es nicht klar werden, was er sich unter der letzteren vorstellen soll, denn was sagen ihm Ausdrücke wie 'fruit du génie français', wenn es dann doch wieder scheint, als sei die eigentlich französische Musik das zufällige Ergebnis einer mühsamen äusserlichen Anpassung (S. 6)? Ja, die Schwierigkeit selber, von der Aubry an dieser Stelle spricht, ist nicht recht einzusehen oder rückt vielmehr in die mittellateinische Musik zurück, denn wir müssen doch annehmen, dass in Frankreich das Latein, wie noch heute, dem französischem Tonfall angenähert wurde. Auch in der Beurteilung der weltlichen lateinischen Lyrik und besonders auch der zweisprachigen Stücke wird sich der Anfänger schwer zu raten wissen. Ich glaube, dass etwas weiteres Ausholen hier ganz von selbst zu grösserer Klarheit geführt hätte.

Von besonderem Interesse ist der Abschnitt über die Mensuralmusik (S. 9 ff.), denn er führt uns in wichtige, heute schwebende Streitfragen hinein. Da möcht ich denn als erfreuliches Ergebnis voranstellen, dass Aubry, anders als in seinem früheren Buche, H. Riemanns Forschungen nicht nur erwähnt, sondern sich ihnen bereits wesentlich genähert hat, obwohl er noch daran festhält, die ganze grosse Menge der altfranzösischen Musik in ihrer Blütezeit als Mensuralmusik aufzufassen und nach dem Tripeltakte der frankonischen Theorie zu lesen. Auch hier ist freilich nicht recht zu erkennen, wie er selber sich die Entwicklung vorstellt. Ich setze zunächst seine Auffassung vom Ursprung der Mensuralmusik hierher und erlaube mir, besonders Wichtiges durch Sperrdruck hervorzuheben: „Les théoriciens, se rendant compte de l'insuffisance rythmique de la langue vulgaire, ont cherché dans la musique elle même le rythme et la mesure. Sous l'influence des idées théologiques et philosophiques, ils ont cherché dans la perfection ternaire l'élément générateur de la nouvelle doctrine musicale et toute une théorie mensuraliste, née au douzième siècle, a inspiré l'œuvre musicale des troubadours et des trouvères français". Das heisst also:

1) Die Mensuraltheorie ist zwar von theologischen Spekulationen beeinflusst, ihre Wurzel liegt aber ganz wo anders, nämlich in den Bedürfnissen der volkssprachlichen Dichtung.

2) Sie ist im zwölften Jahrhundert entstanden.

3) Sie beherrscht die gesamte mittelalterliche Musik Nord- und Südfrankreichs.

Dagegen ist folgendes einzuwenden. Zunächst lassen sich Satz 2 und 3 schwer in Einklang bringen. Wie soll es demnach mit den Melodien der ältesten Troubadourlieder, Epen und Romanzen stehen? Wenn auch nur die Anfänge aus der Mensuralmusik herausfallen, so ist es von vornherein unwahrscheinlich, dass diese naivere Kunstübung gänzlich erloschen sein sollte, und um so mehr, als nach Aubry selbst (S. 20) im 14. Jahrhundert plötzlich der gerade Takt auftaucht — offenbar vom Himmel gefallen. Wie viel einfacher sieht sich die ganze Entwicklung an, wenn wir ununterbrochene Fortdauer der älteren, dem Texte nachgehenden Musikübung annehmen! Satz 1 fällt natürlich dann von selbst, aber er ist auch tatsächlich unhaltbar, denn die mensurierten Melodien passen zu den Texten häufig wie die Faust aufs Auge; so wird's bei der älteren Auffassung bleiben müssen, dass die Mensuraltheorie, den Texten zum Trotz, rein musikalischen Ursprungs und von der Ausbildung der Mehrstimmigkeit nicht zu trennen ist. —

Nach einer gedrängten Anweisung, die Mensuralnoten zu lesen (S. 10), folgt die eigentliche Auseinandersetzung mit H. Riemann und den anderen Gelehrten, die die einstimmigen Melodien des Mittelalters der Choralnotierung zuweisen und nach den Anforderungen des

Digitized by Google

Wort- und Satzakzentes lesen wollen. Aubry findet diese Auffassung willkürlich und den Handschriften widersprechend; er erhebt zwei Einwände dagegen:

1) Manche Handschriften, z. B. franç. 844 und 12615 der Bibl. nat., enthalten einstimmige und mehrstimmige Stücke in derselben Notenschrift. „Comment la notation aurait elle selon les cas deux significations, sans que nous en soyons prévenus?"

2) Hs. franç. 846 unterscheidet ganz genau Längen und Kürzen „pour suivre le rythme modal de cette pièce". Also haben auch wir uns darnach zu richten.

Ich erwidere darauf folgendes. Satz 1 enthält eine unrichtige Voraussetzung: die mehrstimmigen Stücke sind in Wirklichkeit durch den beigefügten Tenor ausreichend bezeichnet. Satz 2 verwendet die Behauptung im Beweise, denn ob die Längen und Kürzen der Handschrift den ursprünglichen Werten der Melodie entsprechen, das steht ja eben in Frage. Solche Fälle wie der angeführte beweisen zunächst nur, dass auch die einstimmigen Stücke in das Prokrustesbett der Mensur gezwängt worden sind, woran niemand zweifelt, aber nicht, dass sie von Haus aus hinein gehören. Im Gegensatz dazu haben wir den anderen, weit häufigeren Fall, dass ältere und jüngere Lieder durchgängig in gleichwertigen Noten geschrieben sind — ich brauche nur an die bekannte Liederhandschrift von St-Germain zu erinnern. Auch daraus lässt sich natürlich kein bündiger Schluss gewinnen. Wir brauchen nicht zu bestreiten, dass auch einstimmige Sätze der späteren Zeit nach den Mensuralregeln verfasst sind. Die letzte Entscheidung muss in den Melodien selbst liegen. Adam de la Hale war ein hervorragender, geschulter Musiker; sein bekanntes Liedchen *Robins m'aime, Robins m'a* verträgt nicht nur die Mensur, sondern es gewinnt durch sie besonderen Reiz. Aber bei den allermeisten Stücken ist es ganz anders, und auch das von Aubry besonders angezogene (*De la procession Au bon abbé Poinçon*, Tafel XI) ist in der Mensuralauffassung derartig verrenkt, dass niemand von selbst auf den Gedanken kommen würde, es so zu singen, und dass wir einen solchen Vortrag jedenfalls nicht als das allgemein Massgebliche betrachten können.

Indes hat Aubry selber eingesehen, dass es mit der blossen Uebertragung nach den Vorschriften der Theoretiker nicht mehr getan ist. Er hilft sich, indem er die alten (im allgemeinen mit den Silben zusammenfallenden) Mensuraltakte in Gruppen zusammenfasst „en superposant un rythme, ternaire ou binaire, selon les cas, approprié au sens musical de la mélodie" (hierüber s. u.!). Dabei geht denn in der grossen Mehrzahl der Fälle der Tripeltakt völlig in dem früher von Aubry gemiedenen graden Takt unter. Man betrachte daraufhin ein Stück wie *L'autrier en une praele* S. 12: es könnte, statt in Sechsachteltakt, genau so gut in Zweivierteltakt umgeschrieben sein, denn die verdrehten Längenverhältnisse der Ligaturen verlieren beim sinngemässen, raschen Vortrag jede Bedeutung. Alles in allem: der Tripeltakt steht nur noch auf dem Papiere; das ganze Verfahren ist ein verschämtes Zugeständnis an Riemann, mit dem dieser wohl zufrieden sein kann. Ich will nur noch auf zweierlei hinweisen, was in dieser Hinsicht bedeutsam ist: das wahrhaft Massgebende für die Auffassung des Rhythmus ist doch auch hier am letzten Ende der Text; und die von Riemann zum Grundsatz erhobene Viertaktigkeit lässt sich durch Aubrys Umschriften ganz ebenso verfolgen, zumal dieser auch die Ausfüllung durch Pausen in grossem Umfang anwendet, obwohl sie in den Handschriften keine Stütze findet. —

Ich füge noch einige Bemerkungen zu einzelnen Stücken an.

Taf. III. Worauf beziehen sich die Ziffern in der Uebertragung? etwa auf P. Meyers Recueil?

Taf. V, Chanson à St-Nicolas. Die Melodie der zweiten Zeile ist nicht richtig umgeschrieben. Aubrys Schlussnote (sowohl bei *leticie* wie bei *cunabulis*) ist willkürlich zugesetzt, während anderseits die zweite Note der Zeile nicht berücksichtigt ist. Die richtige Lesung d c h g a h c h a (3) macht die zweite Zeile der ersten gleich. — Die Wörter *glorie, memorie, estoire* sind nach Ausweis der anderen Strophen nur zwei- und dreisilbig, was auch zur Notierung aufs beste passt (f e d (3) zusammen); die Zeile *joiose est la memorie* möchte eher die gleichen Noten wie die damit reimenden Zeilen haben, lässt sich auch so lesen.

Taf. VIII, Umschrift. Die Notenwerte der Handschrift, die von Aubry selbst als besonders zuverlässig bezeichnet wird, sind doch an einigen Stellen willkürlich geändert, was für die mensurale Auffassung nicht eben empfehlend ist. Mit vollendeter Willkür sind die Notenzeichen auf Tafel XIII behandelt.

Taf. X Sp. 2, Z. 12 ist *m'ester* statt *mestier* aufzulösen (S. 16 richtig).

Taf. XI. In der Umschrift S. 14 kann der vorletzte Takt nicht richtig sein.

Taf. XIII. In *Destrois pensis en esmai* von Audefroi muss es zu Anfang der letzten Zeile *v je*, nicht *vie* heissen; derselbe Fehler bei Brakelmann (hgg. v. Stengel, S. 90).

Taf. XV, Umschrift Sp. 2, Z. 9 und 20 lies *cantans* und *del atendre.*

Taf. XVI. Die Noten zu *vorai* sind S. 17 falsch umgeschrieben.

Taf. XVII. Druckfehler in der Uebertragung: die letzte Note von Sp. 1, Z. 4 muss gestielt sein. —

Möchte der Verfasser aus dieser ausführlichen Besprechung entnehmen, dass ich seine Bemühungen für sehr dankenswert halte und weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete mit Anteil entgegensehe.

Oberstein a. d. Nahe. G. Schläger.

Abel Lefranc, Les Navigations de Pantagruel, étude sur la géographie Rabelaisienne. Paris, Henri Leclerc. 1905. 8°. 333 S. (12 Frs.).

Rabelais' Gargantua und Pantagruel waren lange und sind es zum Teil noch jetzt[1] der Tummelplatz, auf dem verwegene Deuter nach „treshaultz sacremens et mysteres horrificques" jagten. Die neuere Kritik strebt bescheideneren Zielen zu und sucht mit sicherer Methode die Grundlagen des kühnen Phantasiebaues zu erforschen. Abel Lefranc, der verdienstvolle Herausgeber der Revue des études rabelaisiennes und Führer der französischen Rabelaisforscher, hat sich zur Aufgabe gestellt zu zeigen, wie auch Rabelais' Werke, im Goethe'schen Sinne „Gelegenheitsgedichte", „durch die Wirklichkeit angeregt" sind und „darin Grund und Boden" haben. Nachdem er uns über die Familie und die Heimat Rabelais' näher

[1] So Péladan, Le secret des corporations. La clé de Rabelais. Paris, E. Sansot 1905.

Digitized by Google

unterrichtet und gezeigt hatte, wie ein hartnäckiger Grenzstreit zwischen Gaucher de Sainte-Marthe und seinen Nachbarn in der Gegend von Chinon von Rabelais zu der gewaltigen „guerre pichrocholine" ausgebaut wurde, wie die heftige Polemik über Frauenfrage und Eheproblem zu den Erörterungen und Gesprächen des dritten Buches Anlass gaben, hat Abel Lefranc in der vorliegenden Arbeit Pantagruel auf seinen abenteuerlichen Seefahrten nach Utopien und dem Orakel der göttlichen Flasche begleitet und die Erzählung Rabelais' mit gelehrten Randbemerkungen bereichert. Bei einem Schriftsteller wie Rabelais haben solche Erörterungen mehr als ein rein wissenschaftliches Interesse, sie tragen dazu bei die Werke besser verstehen zu lassen und erlauben uns uns in die Lage der Freunde und Zeitgenossen Rabelais' zu versetzen, für die er zunächst seine unterhaltenden Bücher schrieb, und mit ihnen die Macht seiner Phantasie und schöpferischen Gestaltungskraft zu bewundern. Wir sehen wie der winzige Grenzstreit in Chinon Rabelais zu tiefsinnigen Erörterungen über den Krieg und seine Berechtigung, über Humanität und Herrscherpflichten veranlasste, mit welcher rührenden Anhänglichkeit sein Herz sich immer wieder nach den heimatlichen Fluren hingezogen fühlte, auf denen er seine hochgesinnten Riesen sich tummeln lässt. Rabelais lässt Pantagruel zwei Seefahrten ausführen und entwirft den Plan einer weiteren Fahrt, die im spätern Verlauf der Darstellung durch die Reise nach dem Flaschenorakel ersetzt wurde. Abel Lefranc weist überzeugend nach [1], dass die Fahrt nach Utopien (Buch II, 24), über Cap de Bona Speranza, Pantagruel nach der Ostküste von Asien führte, wo Utopien (nach dem Vorbilde von Thomas Morus) gedacht ist nahe bei Catay (China). Kapitel XXXIV verkündet Rabelais, der hier abbricht weil „ma teste me faict ung peu mal", die weitern Schicksale Pantagruels und seine geplante Reise durch den Atlantischen Ozean (also wiederum von Europa aus) über die „isles de Perlas" nach dem Reiche des Prêtre Jean, dem fabelhaften „Inde Supérieure", China oder Mandschurei. Pantagruel sollte die Reise ausführen, die Rabelais mit den damaligen Geographen für möglich hielt, und die ihn von den südlichen Antillen aus (isle de Perlas) durch eine zwischen Nord- und Süd-Amerika angenommene Strasse nach Asien führen sollte. Die im dritten Buch angeregten Probleme und die Fortschritte der geographischen Forschungen, veranlassten Rabelais im vierten und fünften Buch die Reiseroute Pantagruels zu verändern. Mit vielem Scharfsinn und unter Benutzung zeitgenössischer Reiseberichte und Karten weist der Verfasser in fesselnder Darstellung nach, dass Pantagruels Reise nach dem Orakel der „Dive Bouteille" keine phantastische Abenteuerfahrt ist, sondern Rabelais mit verwunderungswürdiger Konsequenz und Sachkenntnis seinen Helden den von den kühnsten Entdeckern seit dem 16. Jahrhundert bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts umsonst gesuchten Weg über Nord-Amerika nach Asien siegreich zurücklegen lässt. Die Ausführungen des Verfassers stützen sich darauf, dass Rabelais ganz bestimmt und mit deutlichem Hinweis auf reale Zustände den von Pantagruel gewählten Weg der langwierigen und beschwerlichen Fahrt über Südafrika nach Asien entgegenstellt; da die, von anderer Seite angenommene Reise über Nordeuropa und Nordasien der Darstellung Rabelais nicht entspricht, bleibt nur die gerade um die Zeit vielbesprochene, gesuchte und umstrittene „Nordwestfahrt" allein übrig. In wie mir scheint unwiderleglicher Weise gelingt es dem Verfasser in den Begleitern und Ratgebern Pantagruels, Jamet Brayet und Xenomanes, zwei um die Erforschung von Neufundland und Labrador hochverdiente französische Reisende zu erkennen, Jacques Cartier und Jean Fonteneau, dit Alfonse le Saintongeois, Verfasser einer von Rabelais an entscheidender Stelle erwähnten „Cosmographie". Ebenso überzeugend wird als Ausgangspunkt der Reise le Talart bei Saint-Malo („Thalasse" bei „Sammalo" in Rabelais' Texte) nachgewiesen. Die von Rabelais gewählte Route hatte den Vorzug dem Erzähler zu gestatten, Pantagruel und seine Gefährten durch unerforschte Meere zu führen, in die er seine fabelhaften Inseln und phantastischen Ungeheuer verlegen kann. Der Verfasser folgt Pantagruel bis in die arktische Zone, wo die Reisenden die „paroles dégelées" finden; er bringt in ansprechender Hypothese Medamothi mit Canada zusammen, erkennt in den rothäutigen Bewohnern der „Isle des Alliances" mit ihren „nez en figures d'un as de treuffles" Indianer und plattnasige Eskimos und widmet der Beschreibung der „Ile des Macreons" ein interessantes Kapitel. Eine Stelle Plutarchs über die Inseln der Dämonen an der Küste Englands, sagenhafte Berichte von Seeleuten und die Tatsache, dass auf allen Seekarten eine „Ile des Démons" bei Labrador verzeichnet ist, sind die Elemente, die Rabelais zu seiner schwungvollen Darstellung verarbeitet hat. Es reihen sich sinnreiche Vergleiche und wohlbegründete Hypothesen an und immer wieder wird auf die nie versagende Sachkenntnis und Anschaulichkeit der Darstellung hingewiesen, mag Rabelais den Seesturm mit seinen vielfach wechselnden Bildern oder den Wallfischfang oder die Langeweile der Reisenden bei Windstille schildern. Bei Besprechung des fünften Buches drängt sich die Frage nach der Echtheit dem Verfasser auf. Neben Argumenten subjektiver Art, die aus den stilistischen Vorzügen und der Eigenart der Darstellung zu Gunsten einzelner Episoden und Kapitel gezogen werden und den Verfasser dazu führen, das fünfte Buch in der Hauptsache Rabelais zuzuschreiben, wenn auch Interpolationen [1] und Ueberarbeitungen zugegeben werden, weist die Arbeit auf die konsequente Durchführung der im dritten und vierten Buche erzählten Fahrt. Wie in den vorhergehenden Büchern, so wird auch im fünften eine Entdeckungsreise geschildert mit allen Einzelheiten und Zufälligkeiten, die eine genaue Kenntnis realer Verhältnisse und des Lebens zur See beweisen. Im Einzelnen fehlt für dieses Buch, das Pantagruel in *terrae incognitae* führt, die Möglichkeit der Kontrolle, wie für die vorhergehenden Kapitel die zeitgenössische Kartographie sie bot; beachtenswert aber ist der Hinweis auf die Beschreibung der „Isles des Oiseaux", wie sie Jacques Cartier in seinem Reisebericht gibt und die mit den Schilderungen der Ile Sonnante auffallende Aehnlichkeit zeigt. Die vielfachen Anklänge des unter verschiedenen Titeln gedruckten „Disciple de Pantagruel" an Episoden des fünften Buches, erklärt A. Lefranc dadurch, dass er das Büchlein Rabelais zuschreibt, oder wenigstens unter starker Beteiligung Rabelais' entstehen

[1] Seine Arbeit erschien zuerst in kürzerer Form in der Revue de Paris 1904 (Pantagruel Explorateur).

[1] So das Kapitel „Tournoi de la Quinte" und „des Apedefte", wozu aber ein Nachtrag des Verfassers S. 333 und die Bemerkungen von J. Boulenger im Neudruck der „Isle Sonante" (Rev. des ét. rabel. 1905) zu vergleichen sind.

Digitized by Google

lässt und als „suite provisoire au II. livre", als Volksbuch von der Art der Chroniques gargantuines auffasst.

Der letzte Teil der Arbeit ist einer Besprechung der Schlusskapitel des fünften Buches gewidmet, die der Verfasser in ansprechender und lehrreicher Darstellung mit dem Fühlen und Denken Rabelais' in Verbindung bringt. Rabelais' Wissensdurst, seine hoffnungsfrohen Ausblicke in die Zukunft, sein prophetisches Ahnen von Errungenschafen künftiger Jahrhunderte auf dem Gebiete der Technik, sein tiefer und kraftvoller Natursinn, der den Pantagruelisten demütig und freudig der Natur sich unterwerfen lässt ohne auf sein stolzes „Fay ce que vouldras" zu verzichten, alle diese Seiten in Rabelais' Wesen werden feinsinnig besprochen und die dionysische Stimmung, die in den letzten Kapiteln herrscht, eingehend geschildert und mit ähnlichen Erscheinungen im griechischen Altertum und der Renaissance (Leonardo da Vinci) verglichen. — Nachträge, die Einzelfragen eingehender behandeln, bereichern das mit Wiedergaben von Karten, Schiffsmodellen, einer Darstellung des Wallfischfanges bereicherte wertvolle Buch.

Heidelberg. F. Ed. Schneegans.

Max Freiherr von Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankreich. Erster Teil. Die Anfänge bis zum Beginn des XVIII. Jahrhunderts. Strassburg und Berlin, Verlag von Karl J. Trübner. 1906. In-8°. XIII u. 499 S.

Nicht als „ungebetener Gast", wie er sich nennt, sondern wohlausgerüstet und vorbereitet hat der Verfasser von dem deutschen Roman aus eine Forschungsreise in das wenig bekannte Gebiet des französischen Romans der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts unternommen. Ein Buch wie das vorliegende setzt eine solche Summe von entsagungsreicher Arbeit voraus, dass schon allein die materielle Bereicherung unserer Kenntnis des französischen Romans in einer Zeit bedeutungsvoller Umgestaltung die Anerkennung und den Dank des Lesers in reichstem Masse verdient. Der Titel des Buches bedarf einer Erklärung. Der „empfindsame Roman" ist nicht eine Abart des Romans wie der Ritter- oder der Schäferroman oder selbst der realistische oder der idealistische Roman und der Verfasser will uns nicht ein Kapitel aus der Geschichte des Romans in historischer Darstellung geben. Er hat es vielmehr unternommen uns zu zeigen, wie unter dem Einfluss eines gesteigerten und verfeinerten Empfindungslebens der starre historische und heroische Roman der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts sich mit pulsierendem Leben erfüllt, wie die Romanfiguren greifbarer werden, individuelle Züge erhalten, wie der Roman aus der unbestimmten Ferne historischer Vorzeit in die Gegenwart gerückt wird, wie die Seelenkonflikte sich verwickeln, die Situationen sich reicher gestalten, starres Heldentum durch weiches Empfinden ersetzt wird. Das Buch behandelt einen besonders wichtigen Abschnitt der Geschichte des modernen Romans, zugleich aber bildet es einen wertvollen Beitrag zur „Genealogie der modernen Seele". Der Verfasser hat sich bemüht die literarhistorische Forschung durch Hinweise auf die Kulturbewegung der Zeit, durch Heranziehen von parallelen Erscheinungen auf andern Gebieten der Kunst, der Philosophie, der Religion, des Gesellschaftslebens zu beleuchten und die Romane in die geistige Atmosphäre zu stellen, in der und aus der heraus sie entstanden sind. Einzelne Fragen, wie der Einfluss der religiösen Mystik und der spanischen Literatur auf den französischen Roman werden nur gestreift und sollen im zweiten Teile eingehend behandelt werden. Da der Verfasser es mit wenig bekannten Werken zu tun hat, von denen keines die klassische Einfachheit und Gedrängtheit der Princesse de Clèves besitzt, ist er gezwungen aus langatmigen vielbändigen Romanen diejenigen Episoden oder eingeflochtenen Novellen herauszugreifen, in denen die Richtung zum Ausdruck kommt, die er zu beleuchten unternommen. Die Darstellung wird dadurch notwendig lückenhaft und einseitig gefärbt. Man hat zunächst den Eindruck eines bewussten Fortschreitens einem bestimmten Ziele, einem künstlerischen Ideale zu. Bei näherem Zusehen findet man, dass die zahlreichen Schriftsteller, die uns vorgeführt werden, von einer mächtigen Zeitbewegung getragen werden, auf die sie allerdings durch ihre Werke wieder eingewirkt haben, dass wir es mit einzelnen immer wieder erneuerten Versuchen zu tun haben, mit einem ganz allmählichen Vorwärtsschreiten, dass der Verfasser mit sicherem Blicke uns die Quintessenz aus der damaligen Romanliteratur bietet. Wenn wir von der Princesse de Clèves und den Lettres Portugaises absehen, sind es im allgemeinen gewandte Schriftsteller aber keine hochbegabten Künstler, die an der Entwickelung und Umgestaltung des Romans gearbeitet haben. Sie haben in langer Arbeit allmählich das Instrument vervollkommnet, mit dem geschicktere Hände im 18. Jahrhundert Meisterwerke schaffen sollten. In vortrefflicher Darstellung werden uns diese allmählichen Fortschritte vorgeführt. Von dem heroischen Roman ausgehend, über den Boileau das Todesurteil in seinem Dialog „les Héros de Roman" ausspricht, erreichen wir mit La Fontaine's Psyché einen ersten Höhepunkt in der Entwickelung des Romans. Der Verfasser zeigt wie in dem liebenswürdigen Werke in der Gestalt der Heldin und Amors moderne Menschen dargestellt sind mit weichen Regungen, einem Hang zur Träumerei und zur Weltflucht (méchancholie); schon fallen bedeutsame Worte, die die kommende Zeit der Empfindsamkeit ankündigen: „La compassion a aussi ses charmes". Sucht der feinsinnige Epicureer La Fontaine den Leser in weiche Stimmung zu versetzen, so ertönen in den merkwürdigen „Lettres portugaises", die der Verfasser eingehend und meisterhaft behandelt, kräftigere Töne einer verzehrenden Liebesleidenschaft. Die Briefe wirkten wie ein Befreiungswerk von den Schranken der Konvention, sie wurden nachgeahmt und die portugiesische Nonne fand in der Présidente Ferrand eine ebenbürtige Leidensgefährtin. Mit den Briefen dieser leidenschaftlichen Frau und den bedeutsamen Werken der Frau von La Fayette wurde dem Roman ein neues Gebiet eröffnet: das Seelenleben der verheirateten Frau, der physische oder seelische Ehebruch, nicht mehr als der Ausgangspunkt komischer Verwickelungen aufgefasst sondern ernster dramatischer Situationen und Seelenkämpfe. Mme de La Fayette wagt sich an ein besonders schwieriges Problem heran und es gelingt ihr eine edle Frauengestalt voll Leidenschaftlichkeit und tiefem Pflichtgefühl zu schaffen und in der vielbewunderten und nachgeahmten Bekenntnisscene für die reiche Romanliteratur der folgenden Jahre, an der besonders Frauen beteiligt sind, vorbildlich zu wirken. Der Verfasser hebt aus dem reichen Schatze seiner Lektüren diejenigen Episoden und Romansituationen hervor, in denen die Fortschritte in der Charakteristik, die Vervollkommnung der technischen Mittel, die Verfeinerung der Seelenanalyse, das Umsichgreifen der Sentimentalität, besonders deutlich hervortreten. Sehr schön wird nach-

Digitized by Google

gewiesen wie die Bereicherung und Verfeinerung des Seelenlebens eine Vertiefung des religiösen Empfindens zur Folge hatte, wie aber zugleich die äusseren Schranken der Moral sich zu lockern beginnen und die Menschen bald einem veredelten Sinnengenuss zuneigen bald aber stärkere Naturen jene Schranken abwerfen und wie Molière's Don Juan den Typus des libertin ausbilden. Hand in Hand mit Beobachtungen über das Seelenleben der Zeit gehen treffende Bemerkungen über die Ausbildung der Technik des Romans, der immer schärfer den Menschen erfasst, im Dialog sich der Wirklichkeit nähert, allmählich aus dem künstlichen Milieu der höfischen Gesellschaft in die Natur, sogar in die romantischen Gegenden des Nordens hinaustritt. Auf diesem Wege musste der Roman die Fürstenhöfe einer ferneren oder näheren Vergangenheit verlassen und dem Studium der Gegenwart und bürgerlicher Kreise sich zuwenden. Diesen Schritt wagt der fast unbekannte Robert des Challes in seinen „Illustres françoises, Histoires véritables" (1713 und 1715), mit dessen „Rettung" das an Belehrung so reiche Buch schliesst. Wir hoffen, dass der Verfasser bald die von ihm in Aussicht gestellte Neuherausgabe dieser merkwürdigen sozialen Studien Des Challes' uns schenken wird. — Der Verfasser hat seine Ausführungen durch sorgfältig gewählte Citate beleuchtet und einen reichen Apparat an Anmerkungen und bibliographischen Notizen an den Schluss des Buches verlegt. Die Darstellung ist vortrefflich und durch eine Fülle von Anspielungen und Ausblicken auf Kunst, Literatur und Gesellschaftsleben des 17. Jahrhunderts, treffende Bilder und Vergleiche anziehend.

Heidelberg. F. Ed. Schneegans.

Eugen Herzog, Neufranzösische Dialekttexte. Mit grammatischer Einleitung und Wörterverzeichnis. X, E 79 u. 130 S. 8°. Leipzig, Reisland 1906.

In den letzten Jahren sind eine Reihe von Lehr- und Handbüchern zu Handen der Studierenden erschienen, deren Vortrefflichkeit mancherorts die Besorgnis wachgerufen hat, es möchte damit denen, die geraden Weges aufs Examen lossteuern, der Studienweg allzusehr geebnet werden. Die vorliegende Publikation, obschon auch zu Handen der Studierenden geschrieben und kundiger Feder entsprungen, ist wie keine dazu angetan, jene Besorgnis zu verscheuchen. Herzog führt uns weit ab vom geradlinigen Studium, er führt uns von der klassischen Literatursprache weg zur volkstümlichen Rede der Ungebildeten, aus der Bibliothek in der Bauernstube, aus Paris hinaus ins entlegene Dörfchen der unbekannten Provinz.

Es war ein äusserst glücklicher Griff, den der rührige Wiener Gelehrte getan. Wo nur immer das Dialektstudium an der Universität gepflegt wird, machte sich das Bedürfnis nach leicht zugänglichen Texten fühlbar. Dieses Bedürfnis hat H. für Nordfrankreich in trefflicher Weise befriedigt. Seine „Neufranzösischen Dialekttexte" enthalten 60 Stücke von durchschnittlich etwa zwei Seiten Länge, in denen alle charakteristischen Patoisgruppen — mit begreiflicher Ausnahme der Ile de France — meist mehrfach vertreten sind. Auch die französische Kolonie in Faeto und das Kreolische sind nicht vergessen. Es ist eher des Guten zu viel als zu wenig, jedenfalls reicht der hier gebotene Stoff, so gründlich durchgenommen wie es die Einleitung andeutet, leicht für 3—4 Semester aus. Die Texte sind, wie natürlich, nach sprachlichen Gesichtspunkten ausgewählt, meist aus Zeitschriften, wobei die treffliche *Revue des Patois Gallo-romans* mit Recht stark beigezogen wurde. Ein bündiger Titel in Deutsch orientiert über den Inhalt. Die Mehrzahl der Texte wird in uniformer phonetischer Schrift wiedergegeben, lehrreicherweise sind mehrere in gewöhnlicher Dilettantenschrift beigefügt.

Bei der immer schwierigen Wahl einer Lautschrift hat sich der Verf. im wesentlichen an die Grammatik Meyer-Lübkes angeschlossen. Abgesehen von einigen Abweichungen und Ergänzungen, die erschwerend wirken, wäre es nicht überhaupt vorteilhafter gewesen, eine aus dem engen Kontakt mit neufranz. Mundarten herausgewachsene Transkription wie die von Gilliéron in globo zu adoptieren? Und wie viel bequemer und sicherer wäre es gewesen, die Texte von H. und die Karten des *Atlas* in gleicher Schrift zu besitzen! Was Einzelheiten anbelangt, so scheinen mir zwei Dinge unglücklich: die Verwendung eines Strichleins über dem Vokal, *ā*, nicht etwa zur Bezeichnung der Länge, sondern zur Bezeichnung der schwachen Nasalierung; dann der Passy entnommene Doppelpunkt, *a:*, zur Bezeichnung der Länge. Eine nirgends motivierte Belastung des Auges ist die Doppelbezeichnung $\dot{c} = t\check{s}$ und $\dot{g} = d\check{z}$ (s. Bemerkung S. E 36). Solange wir nicht mit Sicherheit die Natur des Lautes bestimmen können, scheint mir neben den wohl ebenfalls einfachen Lauten *ts*, *dz* die Bezeichnung *tš*, *dž* die gegebene.

Doch die Hauptarbeit des Verf. — und daher der Hauptwert des Buches für die Wissenschaft — liegt nicht in der Neuherausgabe der 60 Patoistexte, sondern in dem, was H. bescheiden aber falsch „Einleitung" nennt. Diese sog. „Einleitung", die in bezug auf ihr Verhältnis zu den Texten richtiger deren linguistischer Kommentar genannt würde, diese „Einleitung", 79 Seiten umfassend, ist eine in dieser Art noch nie versuchte Uebersicht über die dialektischen Spracherscheinungen Nordfrankreichs. Sie enthält 1. eine ausführliche Lautlehre mit Kapiteln über Bindungserscheinungen, Assimilationserscheinungen, Kurzformen etc., 2. eine gedrängte Formenlehre mit einem Anhang über Wortbildungslehre, 3. $8^1/_2$ Seiten Syntax. Diese überraschend reichhaltige Uebersicht ist im Gegensatz zu manchen ähnlichen Versuchen in andern Chrestomathien ein Muster weise geordneter, durchsichtiger Darstellung. Die Lesbarkeit wird etwas beeinträchtigt durch die vielen Belegstellen und durch dreierlei Arten von Klammern. Noch öfter als es geschieht, dürfte statt der jeder Vorstellung baren Nummer der Name der Ortschaft oder — wo eine Umgrenzung möglich — der Gegend stehen, in der die Erscheinung vorkommt, dadurch würde die Uebersicht an Allgemeinheit und an Anschaulichkeit gewinnen.

Endlich ist dem Textteil ein Wörterverzeichnis beigegeben, das — zur Enttäuschung des Anfängers — nur die nicht-schriftfranzösischen Wörter und Bedeutungen enthält. Dafür aber findet er vorsichtigen Aufschluss über Etymologie, meist in lateinischer, oft aber auch in altfranz. Form. Wenn nicht überall die Wortart, so sollte wenigstens bei den Substantiven das Geschlecht jeweilen angegeben werden.

Von Einzelheiten sei nur Folgendes erwähnt: Zu E 17 „Nasalierung ohne klaren Grund". In den meisten hier vermerkten Fällen erklärt sich mir die illegitime Nasalierung durch die nasale Umgebung des Wortes. So *istųẽr* aus *histoire de Noël*, *vi̯ẽrž* aus *vierge de Marie*,

Digitized by Google

bẽl aus *faisons une belle musique*, besonders deutlich in *dõ tã = du temps, dõ ramõ, õ momã = au moment*, oder in *je vinrai anvec ma tante*. — Ebendaselbst § 131: in *ẽp̃ẽ* (étain) liegt ohne Zweifel Assimilation vor. — Zu E 25 § 208, wo von *pi, pya* die Rede ist, sollte auf den Artikel Gauchat's Rom. 27, 270, der die weitere Literatur angibt, verwiesen werden. — Zum Wörterverzeichnis: *armal'i* bedeutet nicht 'Hirt', sondern 'Senn, Käser'; *tayon* heisst an der betr. Stelle wohl eher 'Ahnen' als speziell Urgrossvater. — Ich vermisse z. B. *trętu* (trestout) vgl. *tertu, tortü* E 47 § 382.

Mögen auch die vom Verf. im Vorwort erwarteten Ausstellungen sich mit der Zeit mehren, das Buch wird die Feuerprobe des Unterrichts gut bestehen. Auch sind wir überzeugt, dass die Neuprovenzalischen Texte, die uns Herzog in Aussicht stellt, dieselbe Signatur sorgfältiger Knappheit tragen werden.

Basel. E. Tappolet.

Victor Brusewitz, Étude historique sur la syntaxe des pronoms personnels dans la langue des Félibres. Thèse pour le doctorat (Uppsala). Stockholm 1905. XIV u. 120 p. 8°.

Die neuprovenzalische Syntax ist eines der am wenigsten bearbeiteten Gebiete der romanischen Grammatik. Von hierher gehörigen Arbeiten sind — mit Ausnahme einzelner kleinerer Artikel oder Notizen in den Zeitschriften und der Gasamtgrammatiken Diezens und Meyer-Lübkes — nur zwei zu nennen, Koschwitz, Grammaire historique de la Langue des Félibres und Herzog, Materialien zu einer neuprovenzalischen Syntax. Der Verf. vorliegender Arbeit ist, glaube ich, der erste, der dem fraglichen Gebiete eine gründliche historische Spezialuntersuchung gewidmet hat. Als Gegenstand seiner Arbeit hat er ein schwieriges, aber an interessanten und wichtigen Fragen reiches Kapitel, das der persönlichen Pronomina, gewählt. Im Titel hätte Verf. ebensogut vom Rhonedialekt als von der Felibersprache reden können, denn in syntaktischer Hinsicht scheinen diese Begriffe sich gegenseitig zu decken, und die in gewisser Beziehung artifizielle Beschaffenheit der Felibersprache beeinträchtigt durchaus nicht den wissenschaftlichen Wert einer Untersuchung dieser Art. Verf. erklärt den gegenwärtigen Stand der neuprovenzalischen Syntax streng historisch als aus der Sprache rhonisch schreibender Verfasser voriger Jahrhunderte hervorgegangen. Wenn er den Namen „Felibersprache" dem anderen „Rhonedialekt" vorgezogen hat, so beruht das wahrscheinlich darauf, dass nur literarische Produkte seiner Abhandlung zugrunde liegen. Er hat, wie er in der Vorrede sagt, nicht die Gelegenheit gehabt, die gesprochene Sprache lange genug zu studieren, um seine Beobachtungen auch auf sie zu stützen.

Unter den modernen Schriftstellern hat Verf. am gründlichsten Roumanille studiert, dessen Sprache von allen die volksmässigste sein mag. Aber auch Aubanel, Gras, Mistral und viele andere liefern reichliche Materialien und geben zusammen ein sicheres und vollständiges Bild des heutigen Sprachzustandes. Für die zwischen dem Mittelalter und unserer Zeit liegende Periode war es dem Verf. schwer, genügendes Material aufzutreiben. Die provenzalische Literatur ist bekanntlich während jener Jahrhunderte sehr arm und viele der einschlägigen Werke sind selten. Im allgemeinen scheinen jedoch die vom Verf. benützten Quellen hinreichend, um die historische Entwickelung zu zeigen. Für das 16. Jahrhundert fand er kein im Rhônedialekt geschriebenes Denkmal, hat aber für diese Zeit Verfasser aus Marseille benützen können, da die Marseillermundart besonders in syntaktischer Hinsicht dem Rhonedialekte sehr nahe steht. Vielleicht wäre es nicht unmöglich gewesen, durch Akten und Dokumente die Materialien ein wenig zu erweitern (cf. zum Beispiel Paul Meyer, Documents linguistiques des Basses Alpes, 15e et 16e siècles Rom. XXVII S. 337).

Im ersten Kap. behandelt Verf. das unbetonte Personalpronomen, zuerst als Subjekt. Es gilt hier, soweit möglich die Fälle festzustellen, in denen das Subjekt im Provenzalischen besonders ausgedrückt wird. In den zahlreichen prov. Dichtwerken, die von den Verfassern selbst mit franz. Uebersetzung nebenbei publiziert worden sind, hat Verf. gefunden, dass das prov. Pronomen, obgleich ohne Zweifel betont, doch sehr oft mit dem unbet. franz. Pronomen übersetzt wird. Man kann also, sagt Verf., über die Absicht des Schreibenden keine sichere Schlussfolgerung ziehen. Oft, sagt er, scheint auch das Pronomen im Prov. gesetzt, ohne dass man den Grund dazu sehen kann. Hier wären, glauben wir, ein wenig eingehendere Untersuchungen wünschenswert gewesen. Es scheint a priori natürlich, dass im Prov., wo das pronominale Subjekt gewöhnlich nicht ausgedrückt ist, ein sehr geringes Bedürfnis nach Hervorhebung des Subjektes genügen muss, um die Setzung desselben herbeizuführen. Andererseits ist im Franz. das unbetonte Pron. eines gewissen Tones fähig. Es muss also ein Gebiet geben, wo das prov. Subjektspronomen franz. unbet. Pron. gegenübersteht. Dieses Gebiet hätte unter Anziehung einer grösseren Anzahl Beispiele zwar nicht im ganzen bestimmt, aber doch als gewisse Fälle umfassend bezeichnet werden können. In allen hier vom Verf. angeführten Beispielen scheint uns die Setzung des Subjektes unschwer erklärbar. — Eine derartige Untersuchung wäre auch für den Betonungswert des sogenannten unbet. Subjektpronomens im Franz. beleuchtend.

Nachdem Verf. der Interrogativpartikel *ti*, die er mit G. Paris als franz. Lehngut ansieht, gebührende Aufmerksamkeit gewidmet, geht er zur Behandlung des Neutralpronomens als Subjekt über. Er berührt hier die alte Verwendung von *lo* als Subjekt, die der modernen Sprache fast ganz unbekannt zu sein scheint. In älterer Zeit war dies *lo* (= fr. unpers. *il*) nicht ungewöhnlich. In zwei aus J. David (17. Jahrh.) genommenen Beispielen kommt die Verbindung *le nia* (= il y en a) vor. Verf. sieht in *le* die aus dem Franz. entlehnte Form für *lou*. Das wäre aber befremdend, da sonst bei diesem Verfasser die Form des Pronomens *lou* ist und die fragliche Ausdrucksweise in dieser Form im Franz. nicht existiert. Ich glaube, *le nia* ist eine Schreibung für *l'en ia*, wo *l lou* mit gewöhnlicher Elision repräsentiert. Diese Schreibung ist ja nicht auffällig, wenn man die eigentümliche prov. Wortzerteilung in Betracht sieht (*l'y = li, ne'n = nen* etc.). Von derartigen Eigentümlichkeiten findet man in der Abhandlung des Verfs. ungemein zahlreiche Beispiele.

Im nächsten Hauptabschnitt untersucht Verf. eingehend die Syntax des unbet. Objektpronomens und berührt dabei viele Fragen von grossem Gewicht. Zuerst behandelt er die Stellung des Pronoms und konstatiert, dass im Prov. die Stellung nach dem Verb im Falle, wo das Verb den Satz eröffnet oder ihm *et, mais* vorhergeht, sich relativ lange erhalten hat. — Die gegenseitige

Digitized by Google

Stellung der verschiedenen Pronominalformen gibt Verf. zu mancher feinen Beobachtung Anlass. Im allgemeinen ist der Gebrauch in dieser Hinsicht derselbe im Prov. wie im Franz. So war in den beiden Sprachen in älterer Zeit die regelmässige Wortfolge *le me, le te, le se* etc. Die Veränderung im Prov. erklärt Verf. als auf franz. Beeinflussung beruhend. Für die Veränderung im Französischen bietet er einen neuen Erklärungsversuch. Er konstatiert, dass die Umstellung *le me* > *me le* etc. zeitlich mit einer anderen syntaktischen Erscheinung zusammenfällt, nämlich mit der soeben im 16. Jahrh. zur Regel werdenden Setzung des Subjektpronomens. Diese Setzung hatte zur Folge, dass bei allen reflexiven Verben Verbindungen wie *je me, tu te* etc. gewöhnlich wurden. Da man also *je me figure* sagte, so begann man auch *je me le figure* zu sagen, weil die Verbindung *je me* dem Ohre geläufig geworden war. Und da man *je me le* bei einer so bedeutenden Verbalgruppe wie der der refl. Verben sagte, so verbreitete sich diese Wortstellung mehr und mehr, um mit der Zeit die einzige regelmässige zu werden. Diese Erklärung scheint der Jung'schen von Meyer-Lübke angenommenen Theorie gegenüber ernstlich in Betrachtung gezogen werden zu dürfen. Jedenfalls muss das von B. beachtete Verhältnis von bedeutendem Einflusse gewesen sein.

Es folgen dann interessante und inhaltreiche Abschnitte über Wiederholung und Auslassung des Objektpronomens, über pleonastische Verwendung desselben und über das unbetonte Reflexivpronomen. Verf. behandelt hier die sonderbare Anwendung von *se* als Reflexivum der 1. P. Plur., die man in einigen prov. Mundarten und auch im Rhônedialekte findet. Er gibt eine geistreiche und plausible Erklärung dieses Gebrauches, den er als vom Infinitiv ausgehend betrachtet. Beim Inf. konnte leicht besonders nach einem unpersönlichen Ausdrucke eine Vermischung entstehen (z. B. e fau *se satira* tout lou franc jour de Diéu, *nous estripa* la levado pèr gagna miserâbili cinquanto-cinq soù! S. 64). Auch muss man den gewöhnlichen Gebrauch von *nous* für *on* als eine beitragende Ursache ansehen. — Verf. spricht auch hier von der Verwendung des Reflexivums, um das Passivum auszudrücken, einem im modernen Prov. sehr verbreiteten Gebrauch, und gibt ein Verzeichnis von Verben, die im mod. Prov., nicht aber im Franz. reflexiv gebraucht werden. Wenn er in dem bei Roumanille gefundenen Beispiele *Levas-vous d'aqui, levas'* eine „kuriöse Ellipse" sieht, möge doch daran erinnert werden, dass *lever* in den meisten rom. Sprachen alt auch intransitive Bedeutung hat. — Interessante Beobachtungen bietet der Verf. auch über das Personalpronomen als Prädikativ; er zeigt hier, wie abweichend vom Franz. das Pron., auf ein Adjektivum hinweisend, in Numerus und Geschlecht mit diesem übereinstimmt.

Der zweite Hauptabschnitt ist den betonten Pronominalformen gewidmet. Unter den vielen schwierigen Fragen, die hier in intelligenter und lehrreicher Weise zur Behandlung kommen (das Eindringen der Subjektsformen 1. und 2. P. in den Akkusativ, die seltene Verwendung von *my* als Nom. etc.), mögen besonders die Auseinnndersetzungen über die Pluralform *eli* hervorgehoben werden. Verf. zeigt, dass die gegenwärtige Mask.- und Fem.-Form *eli* mit dem lat. Nom. *illi* nichts zu schaffen hat, sondern eine Umgestaltung der Obl.-Form *illos, illas* ist. Nachdem *els* < *illos* in den Nominativ eingedrungen war, wurde diese Form im 15. Jahrh. durch Beeinflussung des Artikels *los* zu *ellos* umgeformt. Im 16. Jahrh. findet man die Form *eleis* und im 18. Jahrh. dringt sie auch ins Fem. ein, wo sie das bis dahin gebrauchte *elos* ersetzt. Aus *elei(s)* ist die jetzige Form *eli* der Feliberspache entstanden. Koschwitz glaubt, die auf *-i* endenden adjektivischen Pluralformen *tendri(s), poulidi(s)* u. s. w. seien aus altem *tendres* etc. entstanden, an das *-as* durch die Zwischenstufe *-os* mit dumpfem *o* sich angeschlossen hätte. Durch den Uebergang von *s* in *i* vor folgendem Konsonant sei *-es* zu *-ei* geworden, und das *-i* habe sich dann auch vor Vokal eingeschlichen. So hatte man vor Kons. *tendrei*, vor Vokal *tendreis*, Formen, die noch im Marseillerdialekte vorhanden sind. B. stimmt mit Koschwitz in der Ansicht überein, dass die Endung *-i* aus *-ei* entstanden sei, glaubt aber, dass die Adjektivformen in *-ei* nicht ganz phonetisch, sondern aus dem analogischen Einflusse des Artikels zu erklären sind. Denn, wie er zeigt, war der Artikel viel früher zu *lei(s)* geworden, als die Formen auf *-ei(s)* beim Adjektive belegt sind. Diese Beeinflussung des Artikels hätte zuerst bei dem lautlich und begrifflich nahestehenden bet. Pron. gewirkt, um sich später auf das Adj. auszudehnen. Diese Ansicht wird durch die Untersuchung des Verfs. sehr wahrscheinlich gemacht. Verf. sagt aber nicht, wie er die fragliche Entwickelung des Artikels erklärt. Beruht sie vielleicht darauf, dass die Verbindung des Artikels mit dem folgenden Worte viel konstanter und fester ist als die des bet. Pronomens oder des Adjektivums? Um seine Ansicht vom Einflusse des Artikels zu stützen, hätte Verf. ausser der Form *ellos*, die er S. 86 anführt, auch die von Paul Meyer Rom. XVIII S. 428 nnd XXII S. 125 angeführten Formen zitieren können. Bibliographische Erwähnung hätte auch das von demselben Gelehrten Rom. XIV S. 291 über die Adjektivendung *-i* Gesagte verdient. — Verf. bietet in diesem Kap. eine gründliche Untersuchung über den Gebrauch des betonten Reflexivpronomens und gibt zuletzt eine Uebersicht aller Fälle, in denen das betonte Personalpron. verwendet wird, in welcher Uebersicht jedoch auch der wichtige S. 20 erwähnte Fall vorkommen sollte, wo der Ack. ein Pronomen der ersten oder zweiten Person oder das Refl. *se* ist, denn unter dieser Bedingung muss der Dativ immer in bet. Form nach dem Verbum gesetzt werden.

Im dritten und letzten Abschnitte spricht Verf. von den Pronominaladverbien und betrachtet dabei sowohl ihre nicht leicht zu erklärenden Formen als deren syntaktische Verwendung. Ich will hier nur von der ersten Frage sprechen; es handelt sich dabei vor allem um die Adv. *nen* und *ie*. Verf. widerlegt die Theorie Herzogs, nach welcher *nen* aus einem Missverstehen der alten Form *n'on* (= non inde) entstanden wäre, die man in einer Zeit, da die Negation schon ausschliesslich durch die negativen Komplemente *pas* etc. ausgedrückt wurde, und da *n'on* von *en* beeinflusst zu *nen* geworden war, als eine pleonastische Kombination von *n'* < *inde* + *en* < *inde* gefasst hätte und zeigt, dass *nen* schon in einer sehr frühen Periode belegt ist, in der *non* noch ganz ohne Komplement als Negation fungierte. B. bringt eine andere Erklärung. Er erinnert daran, dass die Form *en* sehr oft mit dem Personalpronomen verbunden war, und dass man also oft die Kombinationen *m'en, t'en, s'en, l'en* etc. hatte. Vor einem Vokal war *inde* zu *n'* geworden, man hatte also oft z. B. *n'a* = *inde habet*. Andererseits brachte die Verbindung der persönlichen

Digitized by Google

Pronomina mit einem vokalisch anlautenden Worte Formen wie *m'a*, *t'a*, *s'a*, *n'a* etc. hervor. Man versteht also leicht — sagt Verf. S. 111 —, dass *m'en* etc. die Form *n'en* hervorrufen konnte und zwar durch die folgende proportionale Analogie:

m'a : n'a = m'en : x
x = n'en

Das scheint mir kaum annehmbar. Denn in einer derartigen analogischen Gleichung muss doch die Bedeutung, die eben die wirkende Kraft ist, sich mit den Formen decken. Das vierte Glied soll eine Form annehmen die zum dritten im selben Verhältnis steht wie das zweite Glied zum ersten, weil der Begriff, den es ausdrücken soll, eben diese Relation hat. Wie verhält es sich aber in dieser Hinsicht mit der vom Verf. aufgestellten Gleichung? *M'a* = mich hat: *n'a* = davon hat wie *m'en* = mich davon: *n'en* = davon. Dieses Räsonnement ist mir unbegreiflich und es scheint mir das Einfachste, in *nen* nur eine durch den gewöhnlichen in begrifflicher Hinsicht unterschiedslosen Gebrauch von *n* und *en* enstandene Kontaminationsform zu sehen.

Was *ie* betrifft, so erklärt der Verf. diese Form aus der Kombination *ly* + *en*, welche, obgleich Verf. nicht viele Belege gefunden hat, sehr gewöhnlich gewesen sein soll. Im 18. Jahrh. ist *l* vor bet. *ie* verstummt, man hatte also *ien*. Das hat man nach der Analogie von *m'en*, *t'en*, *s'en*, die man als *me'n*, *te'n*, *se'n* verstand, als aus *ie* + *n* bestehend aufgefasst, und auf diese Weise wäre man zum jetzigen *ie*, das schon im 18. Jahrh. existierte, gekommen. Diese Erklärung ist ansprechend und wäre überzeugend, wenn der Verf. die Gewöhnlichkeit der Kombination *ly* + *en* beweisen könnte. Das ist aber nicht der Fall. Dem franz. *il y en a* entspricht hier *en ia*, das allmählich zu *gnia* wird. Und verweist man auf das Franz., so ist doch ein mit *y* verbundenes *en* ausser dem Ausdrucke *il y en a* verhältnismässig selten. Warum sollte eine derartige Verbindung im Prov. häufiger sein?

Ich habe mich im Vorhergehenden bei einigen Fragen aufgehalten, bei denen mir die Ansicht des Verfs. mehr oder weniger zweifelhaft erscheint. Viel zahlreicher sind aber die Punkte, die er in überzeugender Weise erledigt und als allgemeines Urteil glaube ich aussprechen zu können, dass sein Buch als eine sehr wertvolle Leistung zu bezeichnen ist. Er hat darin einen ebenso inhaltsreichen und sorgfältigen wie oft scharfsinnigen Beitrag zur prov. Syntax gegeben.

Uppsala. Erik Staaff.

Francesco Novati, Attraverso il medio evo. Bari 1905; Gius. Laterza e figli. 415 S. 8°.

In dem ersten Aufsatze (*un poema francescano del dugento*, S. 9—115) dieses wertvollen Sammelbandes gibt Novati umfangreiche Proben und eindringende Analysen von einem Lehrgedicht, das bisher im Cod. Chigian. H. V. 151 verborgen lag. Der Verfasser, ein gewisser Bongiovanni aus Cavriana bei Mantua muss gegen Ende des 12. Jahrhunderts geboren sein und lebte als Minoritenmönch im Kloster S. Maria dell' Incoronata zu Mantua. Das Opus besteht aus 1415 rhythmischen lateinischen Versen verschiedener Struktur und führt den stolzen Titel *Anticerberus*, weil, wie der Prolog verkündigt, seine Pfeile gegen den Höllenhund gerichtet sind und das Ganze darauf zielt, dem bösen Feinde seine Opfer abzujagen. Das erste Buch enthält eine Belehrung über die christlichen Dogmen, handelt von den Sakramenten, den zehn Geboten und dem christlichen Gebet; wozu ein Kommentar in Prosa beigegeben ist; es folgt eine eindringliche Schilderung der tausend Gefahren, die das Seelenheil des Menschen bedrohen. Das zweite Buch bringt eine Beschreibung der Laster und sieben Todsünden, das dritte die Aufforderung zu strengster, finsterster Askese; das vierte und letzte, welches Novati vollständig veröffentlicht, handelt vom Antichrist, vom jüngsten Gericht, von Hölle und Paradies.

Cerberus est victus; qui vicit sit benedictus.

Der künstlerische Wert des Machwerks ist gleich Null. Es wurde überhaupt nicht komponiert, sondern aus allen möglichen Reminiszenzen zusammengenäht, und man könnte es einen *Centone* nennen, wenn der Mönch nicht hin und wieder mit eigenem Faden gearbeitet hätte, um die fremden Lappen aneinander zu flicken. Aber eben darum, weil das Gedicht einen Sammelplatz der beliebtesten asketischen, satirischen und moralischen Reimereien der lateinischen Literatur des Mittelalters darstellt, ist es kulturhistorisch so interessant. Die Quellenforschung Novatis stellt sich der trefflichen Arbeit Hauréau's (*Des poèmes latins attrib. à Saint Bernard*, Paris 1890) nicht unwürdig an die Seite und zeigt in anschaulichster Weise, wie der wackere Mönch seinen Traktat zusammenstoppelte aus Motiven des beliebten *Liber Floreti*, aus Bruchstücken der sog. *Epistola ad Rainaldum*, aus einem wenig bekannten und unedierten anonymen Traktat *De doctrina recte vivendi* (Cod. Braidensis AD IX, 14 und Hs. in der Bibliothek zu Cremona 36, 12, 2) und schliesslich aus einer Fülle sogenannter Epigramme. Diese Epigramme sind vereinzelte moralische und satirische Rhythmen, deren der mittelalterliche Kleriker eine bunte Menge im Kopfe trug, geflügelte Worte, Memorierverse, die man in der Schule lernte und die sich, von Mund zu Munde wandernd, veränderten, verschmolzen, zerbröckelten. Indem Novati diesem literarischen Flugsande nachgeht, erweitert er seine Anmerkungen zu kleinen Dissertationen über die beliebtesten mönchichen Motive lateinischen Mittelalters.

Endlich hat unser Bongiovanni auch klassische Zitate in seinen *Anticerberus* aufgenommen: Verse aus Lucan und in reichlichstem Masse Ausdrücke und Vorstellungen aus Virgil (bes. Buch VI der Aeneis), den er des mit Stolz seinen Landsmann nennt.

Der zweite Aufsatz (*il Lombardo e la lumaca*) (S. 117—151) handelt von dem bekannten, schon mehrfach studierten Geschichtchen des Lombarden, der eine Schnecke bekämpft. G. Baist (Gröbers Zeitschr. 1878, II, 303 ff.) vertritt die Ansicht, dass die Erzählung von einem frsnzösischen Spielmann etwa um die Mitte des 12. Jahrhunderts erfunden worden sei, um die Lombarden als feige unritterliche Leute zu verhöhnen (vgl. dazu Tobler in Gröbers Zeitschr. III, 98 ff.). Novati findet die ältesten Spuren der Erzählung nicht in der vulgären, sondern in der lateinischen Litteratur. Schon Johann von Salesbury erwähnt sie als vielverbreitet in seinem *Policraticus*. Er hat sie vermutlich als Student in Paris (1136) gehört; und in französischen Klerikerkreisen, meint Novati, sei sie auch tatsächlich enstanden. Ein beliebtes Motiv in den Miniaturen der Codices ist die umgekehrte Welt: da verfolgt zwischen grotesken Schlingpflanzen und Arabesken der Hase den Hund, das Lamm den Wolf, das Pferd reitet auf dem Ritter und die gehörnte Schnecke stürmt gegen eine Burg oder

Digitized by Google

einen bewaffneten Mann. Aus diesem Vorstellungskreise mag unser Geschichtchen entnommen und zum Spott gegen die Italiener verwendet worden sein. Die älteste poetische Fassung haben wir in der lateinischen Elegie *De Lombardo et limaca*, als deren Verfasser im Mittelalter Ovid galt. Novati gibt das hübsche Stückchen, das bereits von Sedlmayer und von Boucherie je nach *einer* Hs. veröffentlicht worden war, in einem auf Grund von *neun* Hss. stabilierten Texte. Aus dem Pseudoovid wanderte es in die Beispielsammlungen der Schulgrammatik oder *Summae dictandi*, und aus dem Mund der Vaganten in das Repertoire der Spielleute. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts verliert die Geschichte ihre gegen die Lombarden gerichtete Spitze, lebt aber noch heute in der Volkstradition, so z. B. auf Elba. — Sollte nicht auch die Heldentat der sieben Schwaben damit zusammenhängen?

Weniger Neues bringt uns der dritte Aufsatz (*il passato di Mefistofele*, S. 153—209). Dass der jüdische Satan und seine Sippe nicht der einzige Verwandte des Mephistopheles ist, sondern dass vor allem die dienenden Geister und Hauskobolde des germanischen Altertums sein Wesen bestimmt haben, dürfte bekannt sein. Die älteste Spur solcher Kobolde findet Novati in den St. Galler *Gesta Karoli Magni* I, 23. Die merkwürdigen Dienste eines Kobolds in Pavia erzählt Jacopo da Acqui in seiner *Imago Mundi* III, c. 1593. Neben der von Novati analysierten freien künstlerischen Bearbeitung dieses Motivs in Walter Scotts *Lay of the last Ministrel* kann sich als würdiges Gegenstück unser „Stuttgarter Hutzelmännlein" von Eduard Mörike sehen lassen. — Bald aber wird der dienende Kobold zum dienenden Teufel, und es bildet sich die Erzählung vom Ritter, dem ein verkappter Teufel Dienste leistet, wie wir sie in der *Legenda aurea* und schliesslich in allen Vulgärliteraturen haben. — Was die Etymologie des Namens Mephistopheles betrifft, so entscheidet sich Novati für die von Roscher aufgestellte aus ὠφέλης, μεγιστωφέλης, der zufolge Mephistopheles mit den Pan-artigen Gottheiten der Griechen (Ephialtes) in Zusammenhang tritt. Im Anhang werden zwei Dokumente zur Geschichte des Kobolds in Italien mitgeteilt: das eine aus der *Lucula Noctis* des Fra Giovanni Dominici, das andere aus dem *Speculum vitae* des Bellino Bissolo aus Mailand.

Mit der vierten Studie (*il frammento Papafava*, S. 211—233) betreten wir das Gebiet der italienischen Vulgärliteratur. Das *frammento Papafava* ist das rätselhafte Bruchstück eines Gedichtes in venezianischem Dialekt, das um die Mitte des 13. Jahrhunderts verfasst sein muss und in der Literaturgeschichte unter dem unpassenden Namen *il lamento della sposa padovana* läuft. Novati geht von einigen Bemerkungen Reniers im *Giorn. stor.* IV, 423 aus und kommt zu der scharfsinnigen Vermutung, dass das Fragment weder einem lyrischen noch einem erzählenden, noch überhaupt einem volkstümlichen Gedichte zugehört, sondern einem didaktischen, wahrscheinlich allegorischen Epos nach Art des Rosenromans. Der geheimnisvolle Pilger wäre dann wohl die Hauptperson und zwar niemand anders als der Liebhaber auf der Fahrt nach wahrer (— ritterlicher oder gar übersinnlich abstrakter? —) Minne. Die Metapher des Liebespilgers gehört seit dem Rosenroman zum gewöhnlichsten Rüstzeug des Minnesangs. Auf dieser Fahrt nun gelangt der Pilger vor eine Art Liebeshof — dass solche auch in der italienischen Gesellschaft üblich waren, beweist Renier im *Giorn. stor.* XIII, 382 — wo die ehrbare Ehefrau mit der leichtfertigen *Donna Frisa* tenzoniert. — Alles das hat sehr viel für sich, und, wenn das Poem auch nicht genau so ausgesehen hat, wie Novati möchte, so hat er doch den Nachweis erbracht, dass es nicht der volkstümlichen, sondern der höfischen Sphäre zugehört. — In die Verse

Ke quando el è da lei apresso
de dir parole sta confesso
e sta contento en lo guardare
altro no i aolsa demandare

wäre leicht durch eine kleine Korrektur der vom Zusammenhang geforderte Sinn zu bringen. Man lese statt *confesso* : *con esso*, statt *e sta* : *el sta*, was aber nicht einmal nötig ist, und es lautet: „Wann er in ihrer Nähe ist, so enthält sie sich (*sta di* = *rista dal*) der Zwiesprache mit ihm, und er begnügt sich mit dem blossen Anblick und wagt nicht, weiteres zu fragen." Viel einfacher aber wäre es, *confesso* als gelehrte, an *confixus* (gehemmt) angelehnte Bildung zu nehmen.

Der fünfte Aufsatz (*i detti d'amore d'una contessa pisana*, S. 235—254) unternimmt es, nachzuweisen, dass im 13. Jahrhundert eine pisanische Gräfin namens Bombaccaia di Montescudaio gelebt und eine beliebte, leider verlorene Sammlung erotischer Novellen und *detti d'amore* verfasst hat. Sie wird zuerst von Francesco da Barberino im lateinischen Kommentar zu den *Documenti d'amore*, sodann von Sercambi in vier Novellen und schliesslich in den *Facetiae* des Poggio erwähnt. Wir haben keinen wesentlichen Grund, an der historischen Realität dieser schlagfertigen Dame, die freilich nicht immer mit den saubersten Worten schlug, zu zweifeln.

Greifbarere und zahlreichere Spuren des französischen Ritterwesens in Italien treten uns im sechsten Aufsatz entgegen (*i codici francesi dei Gonzaga*, S. 255—326). Der Verfasser beginnt mit einigen wertvollen Ergänzungen zu Paul Meyers Vortrag *De l'expansion de la langue fr. en Italie pendant le m. â.* (Atti del congresso internaz. Roma 1904, Sez. Stor. d. lett. S. 61 ff.) und sammelt eine Reihe von Zeugnissen gegen das alte Vorurteil, dass die Propaganda des Altfranzösischen an den Grenzen der Toskana Halt gemacht habe. — Der Bibliothekskatalog des Francesco Gonzaga aus dem Jahr 1407 (veröff. Romania IX, 1880 S. 497 ff.) verzeichnet eine stattliche Zahl französischer Werke, die grossenteils schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in den Besitz der Gonzaga gekommen waren. Das beweist uns ein von Novati entdeckter Briefwechsel der Herrn von Mantua mit verschiedenen italienischen Adeligen, die sich aus dieser Bibliothek französische Bücher zu entlehnen pflegten. Der Briefwechsel (aufbewahrt im Archivio Storico Gonzaga) erstreckt sich von 1366—1380.

Da ist der Herr Manfredino di Sassuolo, der sich einen *Guillaume d'Orange* und einen *Meliadus* von Guido Gonzaga ausbittet; Francesco di Carrara entlehnt von dem Brüderpaar Lodovico und Francesco Gonzaga eine französische Version des Livius; vermutlich handelt es sich um die Uebersetzung aus der Feder des Pierre Bersuire. Ambrogio Visconti bittet um den *pulcrum Aspremontem tractantem de Karulo Magno*; Bichino da Marano, der Günstling des Niccolò von Este, bemüht sich um eine französische Chronik genannt *Cretus*, welche die Weltbegebenheiten von der Schöpfung bis auf Julius Cäsar enthalten soll und nicht mehr leicht zu identi-

Digitized by Google

fizieren ist. Giberto da Corregio lässt sich den *Guillaume d'Orange*, den *Roman de Troie* und den *Phebus li fort* schicken. Ob es sich bei diesem letzteren um einen selbständigen Roman oder um die Episode aus dem *Palamedes* resp. *Guiron le Courtois* handelt, ist nicht zu entscheiden. — Dass diese Herrn auch manchmal lateinische Werke verlangen und neben den höfischen schon humanistische Interessen verraten, braucht uns nicht Wunder zu nehmen. — In wenigen Worten werden schliesslich die späteren Schicksale der gonzagischen Bücherei bis zu ihrer Auflösung erzählt.

In der siebenten Abhandlung (*le poesie sulla natura delle frutta e i canterini di Firenze*, S. 327 bis 365) werden zwei didaktische Scherzgedichte über verschiedene Arten von Obst veröffentlicht und erklärt. Das erste stammt von Pietro di Viviano Corsellini, einem sienesischen Canterino (geboren 1343, gestorben nach 1410), der uns noch einige andere dichterische Erzeugnisse von geringerem Werte hinterlassen hat. Das zweite hat den Barbier und Canterino Benuccio aus Orvieto zum Verfasser und ist an die Herrn Prioren von Florenz gerichtet, damit sie sich durch diese poetischen Obstkörbe bewegen lassen, ihrem Sänger endlich ein Geschenk zu machen. Novati schildert auf Grund von Dokumenten die merkwürdige gesellschaftliche Stellung derartiger Canterini in toskanischen Städten. Oft vereinigten sie in ihrer Person das Amt eines offiziellen Araldo, Sängers, Sindaco und Referendario der Republik.

Zum Schluss eine folkloristische Untersuchung (*una vecchia canzone a ballo* S. 367—397) über das bekannte italienische, übrigens nicht spezifisch italienische, Reigenspiel *Madonna Pollaiola*. Die Form, in der es heute in Ober- und Mittelitalien lebt, ist offenbar aus zwei verschiedenen Motiven zusammengeschweisst. Das erste Motiv von der Hühnerfrau (resp. Henne) und dem Hühnerdieb ist uns schon 1552 in einer Ballata: *Quanti polli è in sul pollaio* . . . bezeugt und steht in enger formaler Verwandtschaft mit dem von Boccaccio im Decameron VIII, 2 erwähnten Tanzlied: *l'acqua corre alla borrana*. Auch existiert dieser erste Teil des heutigen Spieles in Süditalien unabhängig für sich. In Oberitalien aber hat sich als zweites Motiv das Spiel von der Falltüre daran angeschlossen. Diese Falltüre wird von zwei Personen mit erhobenen Armen gebildet, worunter die Uebrigen in einer Kette durchsschlüpfen, aber der letzte wird gefasst und einem Verhör unterworfen u. s. w. Auch hier liegt offenbar eine alte Ballata zu Grunde:

Aprite aprite porte
a povero farcone,

die im neapolitanischen Gebiet zu Anfang des 17. Jahrhunderts bezeugt, aber zweifellos viel älter ist.

Die meisten der hier versammelten Aufsätze sind, mit weniger reichlicher Beigabe von Beweisstücken, schon früher da und dort veröffentlicht worden: der erste in der *Rivista storica Mantov.* vol. I; der zweite im *Giorn. stor. d. lett. ital.* XXII, 335 ff.; der vierte im *Giornale Ligustico* XVI, 1889, S. 219 ff.; der sechste in der *Romania*, XIX, S. 161 ff.; der siebente im *Giorn. stor. d. lett. ital.* XIX, S. 55 ff. und der achte im *Achivio per lo studio d. tradiz. popol.* IV, 1885, S. 3 ff.

Heidelberg. Karl Vossler.

Kuno Meyer, Contributions to Irish Lexicography. Vol. I, Part I. Halle, Max Niemeyer, 1906. XXXI u. 574 S. 8°. M. 20.

Bei den vielen Fäden, welche die germanische sowohl als die romanische Philologie mit der Keltologie verknüpfen, wird es nicht abwegs sein, auch hier auf ein Werk aufmerksam zu machen, das sich als ein höchst förderliches Arbeitsmittel erweist. Bisher war es nicht nur für den Fernerstehenden, sondern selbst für den Fachmann sehr schwierig, sich einen Ueberblick über den älteren irischen Wortschatz zu verschaffen. Ascoli's aus dem 6. Band des Archivio Glottologico Ital. herauswachsendes Glossarium Palaeohibernicum, das die Wörter der ältesten irischen Denkmäler vollständig zu verzeichnen unternahm, scheint auf halbem Wege stecken zu bleiben. Windisch's Wörterbuch zu seinen Irischen Texten I, das ein grösseres Wortmaterial mit Belegen zusammenstellte, ist schon 1880 erschienen. Eine schätzenswerte Ergänzung bildete Atkinson's vollständiges Glossar zu The Passions and the Homilies from Leabhar Breac (1887). Und seither hat fast jeder Herausgeber älterer irischer Texte die Wörter, die in den beiden letztgenannten Werken fehlen, aufgezählt. Aber dieser Ausgaben sind nach und nach so viele geworden, dass der Stoff sehr zersplittert und namentlich für jemand, der nicht über eine vollständige irische Bibliothek verfügt, fast unerreichbar ist. Kuno Meyer hat es nun unternommen, nicht nur alles dieses neu Hinzugekommene zu vereinigen, sondern er hat auch aus seinem umfangreichen Studium irischer Handschriften sehr viel Neues oder Unbelegtes mit verzeichnet. Etwa ein Viertel der Aufgabe ist mit diesem ersten Teil (A—C) erfüllt. Von einer erschöpfenden Darstellung des alt- und mittelirischen Wortschatzes werden wir zwar auch so noch ziemlich weit entfernt sein; aber sehr viel besser beraten als bisher ist man sicherlich. Eine Verunstaltung etymologischer Arbeiten, die Keltisches beizogen, bildete bisher immer die grosse Anzahl zweifelhafter oder in ihrer Bedeutung unsicherer Wörter, die mit verwendet wurden. Es wird von nun an die Pflicht jedes auf diesem Gebiete Arbeitenden sein, mindestens zuerst in Meyers Contributions nachzusehen, ob das Wort wirklich belegt ist. Anfangs plante der Verf., die von Windisch oder Atkinson behandelten Wörter ganz wegzulassen. Vom 5. Bogen (von *Almu*) an hat er sich aber entschlossen, sie gleichfalls wenigstens mit kurzem Verweise aufzuführen, so dass man den ganzen bis zum Erscheinen der Lieferungen bekannten Wortschatz überblickt. Möge das nützliche Werk so rüstig wie bisher seiner Vollendung entgegenschreiten.

Freiburg i. B. R. Thurneysen.

Zeitschriften u. ä.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen 117. 3/4: Arth. Kopp, Die Liederhandschrift des Petrus Fabricius. II. (Schluss). — P. Kabel, Die Quellen für Heines 'Bimini' und 'Mohrenkönig'. — H. Logeman, On some cases of Scandinavian influence in English. II. (Schluss). — P. Toldo, Dall'Alphabetum narrationum. II. (Forts.). — Leo Jordan, Studien zur fränkischen Sagengeschichte. IV. — R. Tobler, Der Schuster u. der Reiche. — L. Gauchat, Sprachgeschichte eines Alpenübergangs (Furka—Oberalp). — H. Hamann, Zu Brentanos Märchen. — Erik Björkman, Zu den altenglischen Insektennamen. — A. J. Barnouw, Nochmals zum ags. Gebrauch des Artikels. — Max Förster, Zur altengl. Mirabilien-Version. — Ders., Zu dem mittelenglischen *ABC of Aristotle*. — Beurteilungen u. kurze Anzeigen: Paul Lucht, F. N. Finck, Die Aufgabe u. Gliederung der Sprachwissenschaft. — Alb.

Digitized by Google

Leitzmann, K. Euling, Das Priamel bis Hans Rosenplüt. — Paul Wüst, W. Arndt, Die Personennamen der deutschen Schauspiele des Mittelalters. — Rich. M. Meyer, F. E. Bryant, On the limits of descriptive writing. — Joseph Plaut, Paul Merker, Studien zur neuhochdeutschen Legendendichtung. — Rich. M. Meyer, Fr. Hebbel, Briefe. B. V. 1852—1856. Histor.-krit. Ausgabe, besorgt v. R. M. Werner. — R. Fischer, A. Stoekius, Naturalism in the recent German drama with special reference to Gerhart Hauptmann. — Ders., Kuno Zwymann, Aesthetik der Lyrik. I. Das Georgesche Gedicht. — R. M. M., R. Wessely, Zur Geschichte der deutschen Literatur. — R. M. M., Otto Schroeder, Vom papiernen Stil. 6. durchgesehene Aufl. — R. Fischer, M. H. Lidell, An introduction of the scientific study of English poetry. — Fr. Klaeber, Beowulf, übersetzt von P. Vogt. — Ders., Die altenglischen Namen der Insekten, Spinnen- u. Krustentiere von John van Zandt Cortelyou. — G. Herzfeld, F. Stossberg, Die Sprache des altenglischen Martyrologiums. — Paul Lucht, Otto Dellit, Ueber lateinische Elemente im Mittelenglischen. — E. Rühl, W. D. Brie, Geschichte und Quellen der me. Prosachronik The Brute of England. — Paul Lucht, C. Grimm, Glossar zum Vespasian-Psalter und den Hymnen. — R. Fischer, W. Vershofen, Charakterisierung durch Mithandelnde in Shakespeares Dramen. — Erik Björkman, E. H. Schomburg, The taming of the shrew. — Ernst Kröger, Shakespeare, Hamlet, erklärt von H. Fritsche, hrsg. von H. Conrad. — R. Fischer, A. H. Tolman, The views about Hamlet and other Essays. — F. W. Moorman, G. Becker, Die Aufnahme des Don Quijote in die engl. Literatur (1605—c. 1770). — R. Fischer, E. Rühl, Grobianus in England. — Ders., F. Resa, Nathaniel Lees Trauerspiel Theodosius or the force of love. — F. W. Moorman, C. Thürnau, Die Geister in der englisch. Literatur des 18. Jahrhs. — Wilh. Dibelius, E. Oswald, Thomas Hood und die soziale Tendenzdichtung seiner Zeit. — R. Fischer, S. Saenger, English humanists of the nineteenth century. — Ders., J. Klapperich, Outline of the history of the English language and literature. — Otto Krackow, G. Krüger, Schwierigkeiten des Englischen. III. Tl.: Syntax der englischen Sprache. — Alfred Pillet, Mildred K. Pope, Etude sur la langue de Frère Angier. — Martha Langkavel, Faust, tragédie de Goethe. Traduction nouvelle complète strictement conforme au texte original par Ralph Roderich Schropp. — J. Block, Metzger und Ganzmann, Lehrbuch der französ. Sprache auf Grundlage der Handlung und des Erlebnisses. 2. vollst. umgearb. Auflage. — Eugène Pariselle, C.-M. Robert, Phraséologie française. — K. Vossler, Anna Lüderitz, Die Liebestheorie der Provençalen bei den Minnesingern der Stauferzeit. — Berthold Wiese, Osc. Hecker, Il piccolo Italiano. Seconda edizione. — A. Ludwig, Crónica de Enrique IV. Escrita en latin por Alonso de Palencia. Traducción castellana por D. A. Paz y Melia. — S. Gräfenberg, Carl Dernehl, El Comerciante. Spanisches Lehrbuch für Kaufleute etc. Unter Mitwirkung Hamburger Kaufleute und der spanischen Lehrer Ezequiel Solana und Claudio Herreros. — Ders., A. Nadal de Mariezcurrena, Deutsch-spanische Handelskorrespondenz. — K. Sachs, L'Amik di Ladins, prima zaitun ladina. — Verzeichnis der vom Ende Juli bis Anfang Dezember 1906 bei der Redaktion eingelaufenen Druckschriften (mit kurzen Anzeigen von: W. Wackernagel, Poetik, Rhetorik und Stilistik. 3. Aufl. — W. Rattke, Der neusprachliche Unterricht. — Victor A. Reko, Ueber einige neuere Versuche mit Sprechmaschinen. — Wolfg. Golther, Nordische Literaturgeschichte. I. Teil: Die isländische und norwegische Literatur des Mittelalters. — F. Marlow (Ludwig Hermann Wolfram), Faust. Ein dramatisches Gedicht in drei Abschnitten. Neu hrsg. von Otto Neurath. — G. S. Viereck, Niniveh und andere Gedichte. — Rich. Wülker, Geschichte der engl. Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2. Auflage. — Beowulf nebst dem Finnsburg-Bruchstück. Uebersetzt u. erläutert von H. Gering. — J. Derocquigny, A contribution to the study of the French element in English. — A fourteenth century English biblical version ed. by Anna C. Paues. — The squyr of lowe degre, a M. E. metrical romance ed. by W. E. Mead. — Eduard Hauck, Systematische Lautlehre Bullokars (Vokalismus). — Cambridge English classics. — Minor poets of the Caroline period ed. by G. Saintsbury. Vol. I. — Shelley, The complete poetical works, ed. by Thomas Hutchinson. Shelley, The poetical works, ed. by Thomas Hutchinson. — Ludw. Dicke, Charles Kingsleys 'Hereward the Wake'. — Heinr. Bartels, William Morris, The story of Sigurd the Volsung and the fall of the Nibelungs. — Gebh. Schatzmann, Zehn Vorträge über die Aussprache der engl. Schriftzeichen. — Arnold's School Shakespeare. General editor: J. Churton Collins. — W. Meyer-Lübke, Die Ziele der roman. Sprachwissenschaft. — La vie St. Edmund le rei, an Anglo-Norman poem of the twelfth century by Denis Piramus, ed. by Florence L. Ravenel. — Aucassin e Nicoletta, cantafavola francese del secolo XII per la prima volta tradotta in italiano da A. Boselli. — Fr. Klincksieck, Chrestomathie der französischen Literatur des 17. Jahrhundertr. — Gaston Paris, Esquisse historique de la littérature française au moyen âge, depuis les origines jusqu'à la fin du XVe siècle. — H. Euler, Recht u. Staat in den Romanen des Crestien von Troyes. — W. Küchler, Die Cent Nouvelles Nouvelles. — G. Wenderoth, Die poetischen Theorien der französ. Plejade in Martin Opitz' deutscher Poeterei. — A. Lefranc, Défense de Pascal. Pascal est-il un faussaire? — O. Wenderoth, Der junge Quinet u. seine Uebersetzung von Herders 'Ideen'. — A. Lumbroso, Souvenirs sur Maupassant. Sa dernière maladie, sa mort. — J. Boubée, La littérature belge. — K. Rockel, *Goupil*. Eine semasiologische Monographie. — F. Brunot, Histoire de la langue française des origines à 1900. Tome II: Le seizième siècle. — Goldene Schülerbibliothek. Wie werde ich versetzt? — I Fioretti di San Francesco e il Cantico del Sole, con una introduzione di Ad. Padovan. — G. A. Borgese, Storia della critica romantica in Italia. — E. Staaff, Etude sur les pronoms abrégés en ancien espagnol).

Die Neueren Sprachen XIV, 10: P. Sakmann, Charakterbilder aus Voltaires Weltgeschichte. — Chr. Eidam, Ueber Kordelias Antwort (King Lear, 1,97—100) sowie über die Neubearbeitung des Schlegel-Tieck. — Berichte: Jul. Voigt, Der erste Ferienkursus in Marseille, Sommer 1906. — W. Dörr, Maifest der Kleinsten in einer Londoner Volksschule. — Besprechungen: Otto Badke, O. Jespersen, Growth and Structure of the English Language; O. Weise, Charakteristik der lateinischen Sprache; Rud. Kleinpaul, Deutsches Fremdwörterbuch. — Gustav Herberich, Friedr. Paulsen, Die höheren Schulen Deutschlands und ihr Lehrerstand in ihrem Verhältnis zum Staat u. zur geistigen Kultur; Gerh. Budde, Bildung und Fertigkeit; Friedr. Schwend, Gymnasium oder Realschule; Franz Meder, Inwiefern kann der französische Unterricht an den höheren Schulen eine Vertiefung erfahren?; O. Weise, Unsere Muttersprache, ihr Werden und Wesen; Jan v. Roswadowski, Wortbildung u. Wortbedeutung; Adolf Klages, Fremdländisches Liederbuch für gemischten Chor. — F. D., O. Weise, Praktische Anleitung zum Anfertigen deutscher Aufsätze; O. Behaghel, Die deutsche Sprache; O. Weise, Musterstücke deutscher Prosa; R. Ausfeld, Deutsche Aufsätze für die höheren Mädchenschulen. — Seb. Schwarz, A. Belli, Wechselseitige Einwirkungen der italienischen und deutschen Kultur. — Art. Buchenau, E. W. Bagster-Collins, The Teaching of German in Secondary Schools. — B. Eggert, Emil Sutro, Das Doppelwesen des Denkens u. der Sprache; H. Gaudig, Didaktische Ketzereien; Ad. Zünd-Burguet, Das französische Alphabet in Bildern; J. Perrot et F. Fau, N. Weiller, R. Meadmore, V. Paraire, 8 verschiedene Schulbücher; L. Sudre, Kleines Handbuch der Aussprache des Französischen; Th. Rosset, Exercices pratiques d'Articulation et de Diction. — Vermischtes: W. Grote, Das London zur Zeit der Königin Elisabeth in deutscher Beleuchtung. (III. Schluss). — W. V., Nachklänge vom Münchener Neuphilologentag. II. — Ders., I am looking in a family. — Ders., Ferienkurse für 1907.

Zs. für französ. u. engl. Unterricht VI, 1: Ruska, Neue Wege zu alten Zielen. — Lescœur, La division et l'organisation du territoire (Suite). — Mitteilungen: Jahresbericht des Vereins für neuere Sprachen zu Kassel. — Kirkpatrick und Sotteck, Nochmals die Edinburger Ferienkurse. — Brandl, Zu Conrad's Revision von Schlegel-Tiecks Shakespeare-Uebersetzung. — Conrad, Erwiderung. — Eidam, Die von Conrad neubearbeitete Schlegel-Tieck'sche Shakespeare-Uebersetzung und die Kritik. — Literaturberichte u. Anzeigen: Spies, Urbat, Ein Studienaufenthalt in England. — Brun, Le mouvement intellectuel en France durant l'année 1906. — Jantzen, Mauerhof, Shakespeare-Probleme. — Ders., Heinemann's Favourite Classics. — Gidionsen, Neuschler, Militär-Wörterbuch I, II. — Zeitschriftenschau: Jantzen, The Journal of English and Germanic Philology.

Digitized by Google

— Weyrauch, Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen.

Modern Language Notes XXII, 2: A. S. Cook, The Concordance Society. — Ders., Marlowe. Faustus 13, 91—92. — E. W. Fay, Ancient words with living cognates. — A. E. Richards, Some Faustus Notes. — P. M. Buck, Add. Ms. 34064, and Spenser's 'Ruins of Time' and 'Mother Hubberd's Tale'. — A. R. Benham, Two Notes on Dante. — Fr. Tupper, Samson Agonistes 1665—6. — A. A. Livingston, Grifon-Greek, Grifaigne-Greek. — E. Pr. Hammond, Two Chaucer cruces. — J. P. W. Crawford, A rare collection of Spanish entremeses. — H. C. Lancaster, The Date of ai in connaitre and paraître. — A. Schinz, Ferd. Brunetière, 1849—1906. — Reviews: W. H. Carruth und P. R. Pope, Deutsches Liederbuch für amerikanische Studenten. — J. Geddes, Ford, The Romances of Chevalry in Italian Verse. — O. B. Super, Guerlac, Selections from French Authors. — Correspondence: A. S. Cook, Henryson, Testament of Cresseid 8—14. — S. B. Hemingway, Cynewulf's Christ LL. 173b—176b. — J. B. Fletcher, 'The Widdowes Daughter of the Glenne'. — Cl. S. Northup, An Archais min 'The Ancient Mariner'. — Lane Cooper, Mummia in 'Purchas his Pilgrimage'.

The Modern Language Review II, 2 (Jan. 1907): Paget Toynbee, Boccaccio's Commentary on the 'Divina Commedia'. — Alb. S. Cook, Two Notes on Milton. — Arthur Tilley, The Authorship of the 'Isle Sonnante' II. — R. Priebsch, Quelle und Abfassungszeit der Sonntagsepistel in der irischen 'Cain Domnaig'. — L. E. Kastner, Thomas Lodge as an Imitator of the Italian Poets. — Percy Simpson, An Allusion in Webster. — H. Bradley, The Word 'Moillere 'in 'Piers the Plowman'. — W. W. Greg, Drayton's Sonnets. — Edw. Dowden, The Text of Gray's Poems. — Paget Toynbee, 'Connoissance' in the 'New English Dictionary'. — R. W. Chambers, 'Sir Gawayne and the Green Knight' ll. 697—702. — A. E. H. Swaen, Notes on Barnabe Barnabe Barne's 'Devil's Charter'. — Reviews: M. Menéndez y Pelayo, Origenes de la Novela I; M. Mir, Predicadores de los Siglos XVI y XVII, I; M. Serrano y Sanz, Autobiografias y Memorias; E. Cotarelo y Mori, Comedias de Tirso de Molina I (H. A. Rennert). — G. P. Krapp, Andreas and the Fates of the Apostles (J. H. G. Grattan). — M. Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands I (W. P. Ker). — A. R. Waller, Cowley's Essays, Plays and Sundry Verses (G. C. Macaulay). — F. W. Moorman, The Interpretation of Nature in English Poetry from 'Beowulf' to Shakespeare (C. H. Herford). — R. Warwick Bond, Montaigne, A Study (E. Dowden). — A. Baur, Maurice Scève et la Renaissance Lyonnaise (A. Tilley). — M. Citoleux, La Poésie Philosophique au XIXe siècle: Lamartine; the same, Madame Ackermann (F. Gohin). — H. W. Thayer, Laurence Sterne in Germany; W. A. Braun, Types of Weltschmerz in German Poetry (K. Breul). — P. Boyer and N. Speranski, Russian Reader (W. R. Morfill). — Minor Notices: T. B. Rudmose-Brown, Etude comparée de la Versification française et de la Versification anglaise. — W. W. Skeat, Pierce the Ploughmans Credle. — F. J. Snell, The Age of Transition. — L. Magnus, Documents illustrating Elizabethan Poetry. — A. Bonaventura, Dante e la Musica; N. Scaranno, Saggi Danteschi; P. Chistoni, La seconda fase del pensiero dantesco; P. A. Menzio, Il traviamento intellettuale di Dante Alighieri; G. A. Scartazzini, La Divina Commedia. — T. Rea, Schiller's Dramas and Poems in England.

Zs. für vergleichende Literaturgeschichte N. F. XVI, 6: W. Wetz, Shakespeare's Stellung zu seiner Zeit. II. — J. Eberz, Hölderlins Nachtgesänge. II: Andenken. III. Der Rhein. IV: Die Wanderung. V: Germania. VI: Der Einzige. — R. M. Meyer, Zoologia poetica. — Vermischtes: B. Heller, Zur Geschichte der Parabel vom echten Ringe. — Besprechungen.

Zs. für vergl. Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen 41, 1/2: Ed. Hermann, Ueber das Rekonstruieren. — W. Schulze, Gotica. — P. Diels, Zur Entstehung der indirekten Rede im Deutschen.

Indogermanische Forschungen XX, 3/4 5: J. Janko, Ueber germanisch *ē*[2] und die sog. reduplizierenden Präterita. — F. Holthausen, Etymologien: ae. *āglāc*; ae. *finta*; ae. *āmerian*; ae. *dĕall*; ae. *meagol*, aisl. *mūgr*; got. *gilþa*; ae. *sleac*, nl. *sluik*; ahd. *seim*; ndd. *kān*; mhd. *rūne*, nl. *ruin*; ae. *hosp*; ae. *nǣyan*; ae *ofost*, as. *obast*; ae. *ropp*; ai. germ. *su-*; ae. *swĕotol*; ae. *hop*; ae. *galg*; ae. **craga*. ahd. *krago*, nhd. *krug*; ae. *forþylman*; ae. *þearl*; ae. *wōm(a)*. nhd. *wimmern*; ae. *þafian*; ae. as. *lĕf*; ae. *teorian*; ae. *tiedre*, nl. *teeder*; nhd. *knall*. ne. *to knell*; ae. *ȳce*, ahd. *ūhha*; got. *barusnjan*, ae. *ūr*; ae. *hunta*; ae. *þyssa*. ai. *tavas*; ae. *slæd*; ae. *getan*; got. *jiuka*; ae. *wriđan*; nl. *pier*; ae. *reoc*; ae. *reow*; ae. *rēde*, ahd. *ruod*; ae. *recen*; ae. *cwīđan*; ne. *tripe*; ne. *shriek*; ital. *scriccio*; nfrz. *crailler*, ne. *crack*; ae. *reofan*. ahd. *āriup*; ndd. *klātern*, mhd. *klaz*: ndd. *klāter*; ne. *thwack*; nl. *gieren*. — N. van Wijk, Zum indogermanisch. Ablaut. — C. Marstrander, Etymologische Miszellen: Germ. **rukka(n)*- 'Rocken'. — E. Strömberg, Die Entstehung von *-ōz-* in der germanischen Comparation. — H. Petersson, Etymologische Beiträge: ahd. *thwesben*; ahd. *zerben*; d. *Stimme*; d. *kehren*.

Zs. für Deutsche Wortforschung VIII, 4: Alfred Götze, Treffen. — O. Behaghel, Zum substantivierten Infinitiv. — Hugo Wehrle, Die deutschen Namen der Himmelsrichtungen und Winde. — Lexikographische Berichte: Alfred Götze, Das Wörterbuch der Elsässischen Mundarten. — F. Kluge, Das schwäbische Wörterbuch. — Ders., Der latein. Wortschatz. — F. Kluge und Alfred Götze, Bücherschau. — A. Gombert, Zeitschriftenschau. — F. Burg, Programmschau. — J. E. Wülfing, H. Krebs und E. Hoffmann-Krayer, Kleine Beiträge zum neuhochdeutschen Wortschatz. — Wenker, Sprachatlas des Deutschen Reichs. — F. Kluge, Ernst Förstemann †.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur XXXII, 2: R. C. Boer, Das Eckenlied u. seine Quellen. — G. Ehrismann, Zur ahd. Literatur. 3. Zum Hildebrandsliede. Beiträge zur Erklärung des Textes. — F. Holthausen, Die westfälischen Feminina auf *-te*. — C. C. Uhlenbeck, Zu Beiträge 32, 139, Fussn. 5. — E. Sever, Zu Oswald von Wolkenstein. — A. Leitzmann, Die Abfassungszeit des Ackermann aus Böhmen.

Zs. für den deutschen Unterricht 21, 1: Heinr. Gerstenberg, Rudolf Hildebrand u. Ludwig Erk. — Bruno Baumgarten, Phantasie und Temperament. Aesthetische und sprachpsychologische Studie. — Otto Ladendorf, Heyses dramat. Erstling. — Witzmann, Max Eyth (geb. 6. Mai 1836; gest. 25. August 1906). — Carl Müller, Die freie Fortsetzung des Relativsatzes. — Sprechzimmer. Nr. 1: H. Gerstenberg, In seinem *esse* sein. (Zu Heft 1 XX. Jahrgs. S. 60). — Nr. 2: K. Liebmann, Kontusche. — Nr. 3: Wilh. Uhde, Etymologisches. — Nr. 4: O. Behaghel, Zu Ufflen. — Th. Matthias, Horst Stephan, Herders Philosophie. — E. Göpfert, F. W. Hunger, Lesebuch für deutsche Volksschulen. — Edm. Bassenge, Osk. Weise, Deutsche Sprach- und Stillehre. — Georg Proffen, Velhagen und Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben.

Danske Studier IV, 6: G. Christensen, H. C. Andersen og de danske folkeeventyr. — Axel Olrik, Riboldsvisen. — Kultur og folkeminder de forhistoriske tider i Europa.

Anglia XXX, 1: K. Luick, Nachträge zur englischen Grammatik V: Zur Quantitierung der romanischen Lehnwörter und den Quantitätsgesetzen überhaupt. — Th. Eichhoff, Versuch einer praktischen Hamlet-Kritik. — O. L. Hatcher, The sources of Fletcher's 'Monsieur Thomas'. — W. Heuser, Die Ancren-Riwle — ein aus angelsächsischer Zeit überliefertes Denkmal. — O. B. Schlutter, Anglo Saxonica. — E. Einenkel, Nachträge zum 'Englischen Indefinitum' II.

Anglia Beiblatt XVIII, 2: Jordan, Schuldt, Die Bildung der schwachen Verba im Altenglischen; Schön, Die Bildung des Adjektivs im Altenglischen. — Price, Poems by Abraham Cowley. The text edited by A. R. Waller; Poems by Matthew Prior. Ed. by A. R. Waller; Poems by George Crabbe. Edited by A. W. Ward. — Brie, Melchior, Heinrich Heines Verhältnis zu Lord Byron; Ochsenbein, Die Aufnahme Lord Byrons in Deutschland und sein Einfluss auf den jungen Heine; Eichler, John Hookham Frere. Sein Leben u. seine Werke. Sein Einfluss auf Lord Byron. — Brereton, Notes on Greene and the editor from Birmingham. — A new English Dictionary on Historical Principles.

Zs. für romanische Philologie XXXI, 1: H. Schuchardt, Zur romanisch. Wortgeschichte: Altit. *ciofo*; *negozza*, *nassa*; Märk. *troentare*; lat. *grammatica* und *-us*; franz. *épingle*; lat. *hystriculus*; graub.-lad. *salip*, märk. *salippo* 'Heuschrecke'; *faluppa*, *calupa* (*-fa*); span. *babazorro*; lat. *locusta* 'Hummer'; 'Maulwurfsgrille' im Romanischen; lat. *caucus*; ital. *tecomeco*;

Digitized by Google

mlat. *papparo* 'Kropf'; span. port. *amorio*; berg. *lecna, eg'na, ecna* 'Epheu'; Kelto-baskisches. — Lor. Mascetta-Caracci, Sulle pretese rime prepostere del Petrarca. — G. Bertoni, Zu G. Faba, parlamenta. — H. Schuchardt, lomb. *smètiga*. — Ders., Zur Methodik der Wortgeschichte. — W. von Wurzbach, Vergara y Martin, Ensayo de una colección bibliografico-biografica de noticias referentes á la provincia de Segovia. — P. de Mugica, R. Monner Sans, Con motivo del verbo Desvestirse; Sermones del P. Fr. Alonso de Cabrera; Unamuno, Vida de Quijote y Sancho. — B. Wiese und D. Behrens, Zeitschriftenschau.

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie VIII, 1 (1904): A. Walde, Sprachwissenschaft: Sprachphilosophie, allgemeine und indogerman. Sprachwissenschaft, mit indogermanisch. Kulturwissenschaft. — R. Weeks, Allgemeine Phonetik. — J. Vinson, Les études basques de 1901 à 1905. — C. F. Seybold, Arabisch. — F. Skutsch, Lateinische Sprache 1902—1904. — G. Landgraf, Hochlatein. — W. Kroll, Spätlatein. — Ders., Bibel- und Kirchenlatein. — J. Pirson, Latin vulgaire et bas-latin. — W. Kalb, Juristenlatein. — E. Richter, Vergleichende romanische Grammatik. — G. Weigand, Rumän. Sprache. — G. Hartmann, Rätoromanische Sprache. — M. G. Bartoli, Italienische Sprache. — C. Salvioni, Dialetti italiani antichi. — Ders., Dialetti moderni dell'Alta Italia. — H. Schneegans, Süditalien. Dialekte. — P. E. Guarnerio, Dialetti sardi. — R. Weeks, Französische Phonetik. — K. Sachs, Franz. Lexikographie. — E. Stengel, Altfranz. Textausgaben. — A. Doutrepont, Le Wallon. — J. Vising, Anglonormannisch. — J. Anglade, Altprovenzal. Grammatik. — Neuprovenzalische Grammatik und Lexikographie. — Ders., Altprovenzalische Texte. — Ders., Neuprovenzalische Texte. — B. Schädel, Katalanische Sprache. — G. Baist, Spanische Sprache. — H. Pedersen, Albanesisch. — J. Geddes, Canadien-French. — R. Basset, Die afrikanischen Sprachen und Literaturen. — K. Borinski, Literaturwissenschaft u Poetik. — E. Stengel, Die histor. Literatur des fr. Mittelalters. — R. Mahrenholtz, Franz. Literatur von ca. 1630 an. — M. Mayr, Die franz. Literatur im Jahre 1904. — J. Anglade, Altprovenzalische Literatur. — Ders., Neuprovenzalische Literatur. — M. Pelaez, La Poesia italiana XII—XIV sec.

Revue d'histoire littéraire de la France 13, 4: Jules Marsan, Notes sur la bataille romantique (1813-1826). — Paul Bonnefon, Les dernières années de Charles Perrault. — Henri Potez, Deux années de la Renaissance (d'après une correspondance inédite [fin]. — Mélanges: Gustave Lanson, Deux voyages en Angleterre. Voltaire et César de Saussure. — Eugène Griselle, Un sermon inédit de Bourdaloue. — G. Michaut, Le 'La Bruyère' de Sainte-Beuve [fin]. — P. Villey, Le véritable auteur du 'Discours de la Servitude volontaire'. Montaigne ou la Boétie? — Paul Bonnefon, Post-scriptum (à l'article de M. Pierre Villey). — Comptes rendus: Henri Chatelain, Ferd. Brunot, Histoire de la Langue française des origines à 1900. Tomes I et II. — J. Bury, Léon Brunschvicg, Nouvelle édition des Pensées de Blaise Pascal. — Paul Bonnefon, Frédéric Lachèvre, Edition des Satires de Boileau commentées par lui-même. — Ders., Ernest Dupuy, La jeunesse des romantiques. Victor Hugo, Alfred de Vigny. — Périodiques. — Livres nouveaux. — Chronique.

Rassegna bibliografica della letteratura italiana XIV, 6—7—8: F. Scandone, Notizie biografiche di rimatori della scuola poetica siciliana con documenti (M. Pelaez). — F. Viglione, Sul Teatro d'Ugo Foscolo (F. C. Pellegrini). — Atti del congresso internazionale di scienze storiche (D'A.). — D. Compagni, La Cronica, con introduzione e commento di G. Luzzatto (L. Suttina). — L'originale del Canzoniere di Fr. Petrarca, Codice Vaticano Latino 3019 (A. Solerti). — F. Rizzi, Parva Selecta. Studi storici e letterari (A. Pellizzari). — G. A. Borgese, Storia della critica romantica in Italia (G. Manacorda). — Dante Alighieri, La Vita Nuova con Introduzione commento e glossario di G. Melodia (F. Flamini). — B. Soldati, La poesia astrologica nel Quattrocento (P. G. Boffito). — N. Tamassia, S. Francesco d'Assisi e la sua leggenda (I. Della Giovanna). — G. Barini, Cantari cavallereschi dei secoli XVI e XVII (L. B.). — Comunicazioni: G. Zonta, La 'Partenia' di Barbara Torelli-Benedetti. — A. F. Massèra, Una ballata sconosciuta di Bonagiunta Orbicciani. — Cronaca. — 9—10: C. Trabalza, Studj sul Boccaccio preceduti da saggi di storia della critica e stilistica (P. Tommasini Mattiucci). — A. Corbellini, Questione di amore (P. Rajna). — Poesie di G. Parini con introduzione e commento di G. Natali (V. Cian). — P. Nediani, Dal Boiardo al Berni (P. Micheli). — Comunicazioni: E. T., 'Briller par son absence'. (lettera ad A. D'Ancona). — L'innocenza trionfante di P. S. Romano. — M. Sterzi, Vincenzo da Filicaia e il teatro volterrano. — Annunzi bibliografici: E. Proto, L'Apocalissi nella Divina Commedia. Studj sul significato della visione del Paradiso terrestre in relazione alle dottrine etiche, politiche e religiose di Dante. — A. Parducci, I rimatori lucchesi del secolo XIII (Bonagiunta Orbicciani — Gonnella Antelminelli — Bonodico — Bartolomeo — Fredi — Dotto Reali). — Cronaca.

Literar. Zentralblatt 2: M. M., Hrotsvithae opera edidit K. Strecker. — N. S., Zangroniz, Montaigne, Amyot et Saliat. Etudes sur les sources des Essais. — -tz-, Beowulf nebst dem Finnsburg-Bruchstück. Uebersetzt und erläutert von Hugo Gering. — E. v. K., Castle, Lenau und die Familie Löwenthal. — 3: M. K., Engel, Geschichte der deutschen Literatur. — 4: Hoede, Die sächsischen Rolande. — P. F., Rennert, The Life of Lope de Vega. — H. C., Luce, A Handbook to the Works of Shakespeare. — Bchn., Ewald, Die Probleme der Romantik. — 5: W. Streitberg, Brugmann u. Delbrück, Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2. Band. — N. S., Ulrich, Proben der französischen Novellistik des 16. Jahrhunderts. — M. W., Andrews, Readings in English Literature. — -tz-, Vorkampf-Laue, Zum Leben und Vergehen einiger mhd. Wörter. — Fr. S. Krauss, Der Volksmund. Alte und neue Beiträge zur Volksforschung. 1: F. Tschischka u. J. M. Schottky, Oesterreichische Volkslieder; 3: Ausseer u. Ischler Schnaderhüpfel. Als Anhang: Vierzeiler aus dem bayerisch-österreichischen Sprachgebiet. Mit Singweisen gesammelt und herausgegeben von E. K. Blümml und Fr. S. Krauss; 4: Oesterreichische Volksmärchen. Von Franz Ziska. Als Anhang: Kinderlieder und Kinderreime aus Niederösterreich. Neu herausgegeben von E. K. Blümml.

Deutsche Literaturzeitung 50: Rudolf von Ems, Willehalm von Orlens, hrsg. von V. Junk, bespr. von Zeidler. — H. Hungerland, Das wissenschaftliche Studium der deutschen Sprache u. Literatur, von H. Michel. — K. Maurer, Vorlesungen über altnordische Rechtsgeschichte I, 1, von K. Lehmann. — 51/52: O. Meisinger, Wörterbuch der Rappenauer Mundart, v. E. Martin. — 1907, 1: F. Kluge, Unser Deutsch, bespr. von R. M. Meyer. — Gesellschaft für vergleichende Mythenforschung (Referat über E. Siecke, Göttersinnbilder und heilige Tiere). — 2: Lieder der Edda, hrsg. von Sijmons und Gering, I, 3 Einleitung, von G. Neckel. — Gesellschaft für deutsche Literatur (Referat). — 3: A. Novák, Menzel, Boerne, Heine, von Krejčí.

Göttingische Gelehrte Anzeigen 168, 12: E. H. L. K. Krause, Hoops, Waldbäume u. Kulturpflanzen im germanischen Altertum. — E. Schröder, Heinrich von Freiberg, hrsg. von A. Bernt. — G. Finsler, Knoke, Begriff der Tragödie nach Aristoteles. — Ph. A. Becker, Breymann, Calderon-Studien I. — E. Graf, Abert, Die Musikanschauung des Mittelalters und ihre Grundlagen.

Sitzungsberichte der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften 1907. Philos.-histor. Klasse 8: Er. Schmidt, Deutsche Reimstudien 2.

Sitzungsberichte der Kaiserlich. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosoph.-Historische Klasse 9/1, 1907: H. Loserth, Die Genesis von Wiclifs Summa Theologiae und Wiclifs Lehre vom wahren und falschen Pabsttum. — K. Worel, Das Jotasuffix als ein im Sprachbewusstsein der deutschen alpenländischen Mundarten noch gegenwärtig reges indogerman. Sprachelement. — Ders., Mittelhochdeutsche Wortformen, die der deutschen Schriftsprache fremd sind, in steirischem Dialekt. — A. E. Schönbach, Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters. VI. Des Nicolaus Schlegel Beschreibung des Hostienwunders zu Münster in Graubünden. — Ders., Mitteilungen aus altdeutschen Handschriften. 9: Bruder Dietrich. Erbauliches in Prosa und in Versen.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. f. Pädagogik XIX—XX, 1: A. Hildebrand, Lenaus Faust.

Neue philolog. Rundschau 1907, 1: H. Jantzen, Holthausen, Beowulf nebst dem Finnsburg-Bruchstück. — Broder Carstens, Repetitorium der engl. Grammatik. — Walter W. Skeat, A Primer of Classical and English Philology. —

Digitized by Google

W. Franz, Die treibenden Kräfte im Werden der englisch. Sprache.

Zs. für das Gymnasialwesen 40, 12: O. Weissenfels, Der pädagogische Wert der Phantasie.

Zs. für die österreichisch. Gymnasien 57, 11: R. Latzke, Ueber die subjektiven Einschaltungen in Wirnts 'Wigalois'. — N. Wickerhauser, Die neuphilologische Bewegung u. ihre Einwirkung auf Oesterreich-Ungarn. — 12: A. Fries, Beobachtungen zu Goethes Stil und Metrik. — v. Weilen, Bielschowski, Friederike und Lilli.

Zs. für lateinlose höhere Schulen 18, 3/4: R. v. Kienitz, Der dritte Gesang des Inferno des Dante Alighieri.

Zs. für Bücherfreunde 10, 9: H. H. Houben, Aus dem Leben Heinrich Laubes. — J. Loubier, Antoine de la Sales Fünfzehn Freuden der Ehe. — P. Tromsdorff, Briefe von Karl Phil. Conz und Karl Friedrich Stäudlin an Herder.

Historische Zeitschrift 98, 1: E. Fabricius, Das römische Heer in Obergermanien und Rätien. — W. Goetz, Mittelalter und Renaissance.

Archiv für Kulturgeschichte 5, 1: F. G. Schultheiss, Der Einfluss der Romantik auf die Vertiefung des Nationalgefühls.

Jahrbücher u. Jahresberichte des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde 71: Johann Jacob Engel an A. von Kotzebue, von C. Schroeder.

Neues Lausitzisches Magazin 82: R. Jecht, Ueber die in Görlitz vorhandenen Handschriften des Sachsenspiegels und verwandter Rechtsquellen.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 45, 2: E. Frhr. von Künssberg, Das deutsche Rechtswörterbuch.

Studien u. Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Cistercienser-Orden XXVII, 4: Tezelin Haluša, Adalbert Stifter 1805—68.

Zs. des Vereins für Volkskunde XVI, 4: O. Dähnhardt, Beiträge zur vergleichend. Sagenforschung 1: Sintflutsagen. — H. Carstens, Topographischer Volkshumor aus Schleswig-Holstein. — B. Chalatianz, Kurdische Sagen.

Mitteilungen des Vereins f. sächsische Volkskunde IV, 4: Helbig, Die Steinkreuze im Königreich Sachsen als Grenzzeichen. — Sinz, über Volkseide und Frondienste im 17. Jahrh. — O. Gruner, Gedanken zur Volkskunde.

Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde H. XVI: Th. Siebs, Die Sprache der Tiroler in Schlesien.

Mitteilungen und Umfragen zur bayrischen Volkskunde 1906, N. F. Nr. 8: Das Mundartwort: *kreisten-*.

Die Musik V, 19: G. Münzer, Hans Sachs als Musiker.

Kantstudien XI, 3 u. 4: Vaihinger, Schillers Lied „an die Freude" und sein freimaurerischer Ursprung.

Theologische Zeitschrift 40, 7: H. v. Druten, Geschiedenis der Nederlandsche Bijbelvertaling, 2e deel, bespr. van de Vooys.

Die Grenzboten 66, 1: H. G. Gräf, Goetheerinnerungen im nordwestlichen Böhmen.

Die Nation 24, 12: Rud. Herzog, Brentano u. sein Godwi.

Hochland III, 7: E. Hasse, Der Läuterungsweg in Dantes Purgatorio.

Deutsche Arbeit 6, 4: V. Pollak, Adalbert Stifter u. Goethe. Eine Studie zu Stifters Entwicklungsgang.

Süddeutsche Monatshefte III, 11: H. Fischer, Kurz in s. Jugendjahren.

März I, 4: Ernst Traumann, Goethe der Bildner, Prof. H. Thodes Weimarer Festrede (Scharfe Verurteilung des Inhalts von Th.'s Rede.)

Stimmen aus Maria-Laach 1907, 1: A. Baumgartner, Die italienische Ritterdichtung bis auf Pulcis Morgante.

Historisch-politische Blätter 139, 1: Ed. Korrodi, R. M. Meyer's Literaturgeschichte.

Allgemeine Zeitung Beilage 297: M. J. Minckwitz, Ferdinand Brunetière. — 298/299: J. Jacobs, Das Leben Jesu in der altgermanischen Dichtung. — Goethe-Ausgaben. — 299: J. Kohler, Die irdische u. himmliche Liebe bei Dante. — 5: F. Dahn, über den Bau der Ballade. — 6: K. Bleibtreu und E. Sieper, Der wahre Shakespeare. — 12: L. Geiger, Zwei neue Briefbände der Weimarer Goethe-Ausgabe. — 13/14: H. Paul, Der Ursprung der Sprache. — 14: Arnim an Iffland. Mitgeteilt von Erich Schmidt.

Frankfurter Zeitung Nr. 5, erstes Morgenblatt: R. Fürst, eine Dichterbraut (die Braut Herweghs).

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburg. Correspondenten 2: K. E. Knodt, Goethes 'politische' Anschauungen.

Museum 14, 5: J. S. Speyer, Skeat, A Primer of Classical and English Philology. — A. J. Barnouw, Beowulf nebst dem Finnsburg-Bruchstück. Herausgegeben von F. Holthausen; Cynewulfs Elene, herausgegeben von F. Holthausen. — A. Beets, Dahlerup, Geschichte der dänischen Sprache. Uebersetzt von W. Heydenreich. — A. G. van Hamel, Saran, Der Rhythmus des französischen Verses. — J. J. Salverda de Grave, Plattner, Ausführliche Grammatik der franz. Sprache. II, 3: Das Verbum in syntaktischer Hinsicht; Bergmann, Die sprachliche Anschauung u. Ausdrucksweise der Franzosen. — J. Mettrop, Ulrich, Proben der französ. Novellistik des 16. Jahrhunderts. — R. C. Boer, Herrmann, Deutsche Mythologie in gemeinverständlicher Darstellung. — Bericht über die Sitzung der 'Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde' vom 11. Jan.: S. G. De Vries, Het Büdinger fragment van Lodewijk van Velthem's Spiegel Historiael; F. Buitenrust Hettema, Oude glossen en hun betekenis.

Nederl. Spectator 1906, 51: Koster, Een nieuw boek over Shakespeare (van J. H. Hotsenburg). — 52: Koster, Byron's Caïn.

Tijdspiegel 1907, Januar: Van Geer, Christiaan Huygens' reis- en studiejaren.

De Gids 1907, Januar: Boer, Heldensage en mythologie.

The Athenaeum 4130: Minor poets of the Caroline Period. — Shakespeareana. — Portraits of Keats. — Flowers from Shakespeare's garden.

American Journal of Philology XXVII, 3: Kirby Flower Smith, A note on Marston's Malcontent.

Nordisk Tidsskrift for Filologi. 3die raekke XV, S. 32—59: Erik Staaff, Om stafvelseräkningen i vissa fornspanska versarter.

Skrifter utg. af K. Humanistiska vetenskapssamfundet i Uppsala IX, 6: O. v. Friesen, Till den nordiska språkhistorien. Bidrag II. (39, II s.) Kr. 0.75. — XI, 2: Erik Staaff, Étude sur les pronoms abrégés en ancien espagnol. (2, 152 s.) Kr. 2.50. Uppsala, akad. bokh.

Revue des cours et conférences XV, 10: Abel Lefranc, La vie et les ouvrages de Molière: 'Le Dépit amoureux' (Forts.); Molière à Rouen; Son retour à Paris — 11: N.-M. Bernardin, Le Théâtre de Sedaine: 'Le Philosophe sans le savoir'. — E. Faguet, Les poètes français du temps du premier empire: Parny; sa biographie (Forts.). — A. Gazier, Pierre Corneille et le théâtre français: La traduction de la 'Thébaide'; 'Psyché'. — 12: E. Faguet, Les poètes du temps du premier empire: Parny; ses élégies. — A. Gazier, P. Corneille et le théâtre français: 'Pulchérie' et 'Suréna'.

Revue germanique II, 1906, 2: Ern. Seillière, Thomas Hobbes et la volonté de puissance. — J. Lescoffier, 'Au delà des forces' et l'évolution religieuse de Björnson. — H. Cordelet, La femme dans l'oeuvre de Meredith. — 3: W. Thomas, La conception de l'amitié dans Bacon et Shakespeare. — P. Besson, Les romans et nouvelles de Th. Storm. — 4: E. Legouis, Les deux 'Sir Roger de Coverley'.

Revue politique et littéraire 7. 7: J. Lux, Albert Sorel. — 28. 7.. 4. 11. 18. 25. 8: Mlle. de Sénancour, Vie inédite de Sénancour (mit Vorwort und Anmerkungen von G. Michaut). — 11. 18. 25. 8.: Abel Lefranc, Défense de Pascal: Pascal est-il un faussaire? — 18. 8.: E. Des Essarts, Les théories littéraires de Benjamin Constant. — 8. 9.—13. 10: Mlle. Menant, Lettres de Mme. le Pesant de Bois-Guilbert à Bernardin de Saint-Pierre. — 8. 9: Abel Lefranc, Post-criptum à la défense de Pascal. — J. Nointel, Les lettres. oeuvres et idées: 'Sociologie et littérature' par Paul Bourget. — 22. 9.: E. Tissot, La nationalité de Victor Cherbuliez.

Le Moyen-Age Septembre-Octobre 1906. Comptes rendus: C. Voretzsch, Einführung in das Stndium der altfranzösisch. Literatur (G. Huet). — Livres nouveaux — Périodiques.

Revue d'histoire moderne VII, 8—9: V. L. Bourrilly, Rabelais, sa vie et son œuvre; d'après des travaux récents.

Journal des Savants 1906: Décembre: A. Thomas, Jaques d'Armagnac bibliophile.

Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire Aug.-Sept.: L.-G. Pélissier, Lettres de divers écrivains français (u. a. Briefe von Benj. Constant, Frau von Staël, Frau von Genlis, Chateaubriand, H. de Balzac).

Revue des deux mondes 1. 7.: Ch. Benoist, Machiavel et le Machiavélisme. — 15. 7.: Benjamin Constant, Lettres à Prosper de Barante (Forts. in 1 .8.). — R. Doumic, L'œuvre

Digitized by Google

d'Albert Sorel. — 1. 8.: F. Brunetière, La maladie du Burlesque. — 15. 8: A. Filon, Mme. de Charrière, d'après un livre récent. — R. Doumic, Le retour à la poésie intime et familière. — 1. 9.: Balzac, Lettre sur le travail. — F. Brunetière, Publications récentes sur Montaigne

Revue de Paris 1. 7.: H. Hauvette, Sur la littérature italienne. — 15. 7.: L. Séché, Félix Arvers. — E. Dard, Hérault de Séchelles. — 1. 8.: Comte de Comminges, Stendhal homme de cheval. — 15. 8. und 1. 9: Sainte-Beuve, Lettres à Alfred de Vigny.

La Nouvelle Revue 1. 7.: J. Bayet, H. Ibsen. — H. Charvet, Les origines de l'Opéra-Comique. — 15. 7.: Gauthier-Ferrières, Souvenirs sur Albert Sorel. — Stan. Rzewuski, Alexandre Dumas fils.

Mercure de France 1. 7.: E. Masson, Histoire d'une biographie: Carlyle et Froude. — R. Canudo, Stendhal correcteur de Stendhal. — 15. 7: L. Séché, Un ami d'Arvers: lettres inédites d'Alfred Tattet (Schluss in 1. 8.). — 15. 8.: M. Yersin, George Meredith romancier (Schluss in 1. 9.). — M. Pellisson, Un allemand apologiste de la langue française (Schwab). — 15. 9.: J. Sageret, Les grands convertis: M. Coppée. — J. Blum, La philosophie de M. Bergson et la poésie symboliste.

Revue hebdomadaire 2. 6.: E. Magne, Corneille et l'hôtel de Rambouillet. — F. Pascal, H. Ibsen. — 16. 6.: A. Séché. un oublié: le vicomte d'Arlincourt. — J. Bertaut, Alexandre Dumas fils et le public. — 7. 7.: E. Faguet, La réforme de l'orthographe — L. Madelin, Albert Sorel. — 21. 7.: A. Séché, Félix Arvers. — 18. 8: Alph. Roux, Mme. de Staël et le féminisme. — 15. 9: Comte Octave de Barral, Le salon de la princesse Belgiojoso. — 29. 9.: E. Rod, Le 'Balzac' de M. Brunetière. — 20. 10.: J. L. Charpentier, La renaissance de la poésie scientifique dans le Néo-Parnasse. — 27. 10: Ch. Gailly de Taurines, Les Mystères et leur mise en scène.

La Quinzaine 1. 7.: H. Gaillard de Champris, Vigny: Le moraliste épique; L'écrivain.

Le Correspondant 10. 7.: V. Du Bled, Les salons littéraires de Paris au XIXe siècle. — 25. 7.: E. Faguet, L'art des vers. — M. Salomon, La jeunesse de Charles Nodier, d'après des documents inédits. — 25. 8.: B. de Puybusque, Une poétesse ombrienne: Maria-Alinda Brunamonti. — 10. 9.: E. Biré, Une élection sous le second empire: le comte de Falloux et Prévost Paradol. — 25. 9.: H. Bordeau, Etudes littéraires: Les Mémoires de Mistral. — L. de Lanzac de Laborie, Paris sous Napoléon: quelques aspects de la vie sociale, avec des lettres inédites de Madame Récamier.

Journal des débats politiques et littéraires 1. 7.: A. Thomas, Gargantua en Limousin avant Rabelais. — 17. 7: H. Bidou, Hérault de Séchelles. — 21. 7.: E. des Essarts, Inconnus et méconnus (Les enfants perdus du romantisme. par M. Lardanchet). — 18. 8.: P., La philosophie de Léonard de Vinci, d'après ses manuscrits. — 18. 9.: H. Albert. Goethe et la Légion d'honneur. — 21. 9: P. Ginisty, Le vrai Chatterton. — 30. 9.: H. Albert, Goethe et Napoléon.

Archivio dell'alto Adige I, 1: G. Ascoli, I dialetti ladini sull'alto Adige e sull'alto Piave. — A. D'Ancona, Il viaggio del Montaigne dal Brennero a Trento. — A. Zenatti, Un canto popolare d'Ampezzo e Giosuè Carducci.

Archivio storico italiano XXXVII, 2, 242: L. Frati, Poesie satiriche per la guerra di Castro.

Archivio storico sardo II, 1: M. L. Wagner, Intorno alla voce 'paperu' degli antichi documenti sardi.

Atti della I. R. Accademia degli Agiati in Rovereto Serie III, XII, 2: D. Reich, Sul confine linguistico nel sec. XVI a Pressano, Avisio, S. Michele, Mezocorona.

Atti della r. Accademia di scienze morali e politiche di Napoli XXXVI: F. Masci, Il pensiero filosofico di Giuseppe Mazzini. — F. Persico, Spigolando su Leopardi. — A. Chiappelli, L'arte e la sua azione sociale.

Atti dell' Accademia di Verona Serie IV, Vol. VII, fasc. 1: G. Bolognini, Sull'anno di nascita di Cangrande I della Scala.

Atti del R. Istituto Veneto LXV, 6: V. Todesco, Il latino volgare negli scritti degli agrimensori romani. — 7: N. Tamassia, L'Italia verso la fine del sesto secolo. — E. Teza, Alle osservazioni sul Villehardouin aggiunte. — 8: A. Favaro, Amici e corrispondenti de Galileo Galilei.

Atti e memorie della R. Deputazione modenese di storia patria Serie V, Vol. V: G. Cavazzuti, Di Alfonso III d'Este.

Augusta Perusia I, 7—8: G. Nicasi, Folk-lore tifernate. — 9: U. Frittelli, I canta-maggio nell'alta valle del Tevere.

Bollettino ufficiale del primo congresso storico del Risorgimento italiano 4: G. Gallavresi, Una lettera inedita di Ugo Foscolo. — R. Barbiera, Una lettera del conte Luigi Porro dall'esilio (zu Pellico). — L. Mancini, Poesie inedite di Luigi Mercantini.

Bullettino della Società Dantesca italiana N. S. XIII, 1: U. Dorini, Ancora dei beni rurali confiscati a Dante; Le divise fatte dai figliuoli Piero ed Jacopo nel 1841 e 1347. — 2: G. Parodi, Moderno antidantismo.

Bullettino senese di storia patria XIII. 1—2: C. Raimondi, Lettere di P. A. Mattioli ad Ulisse Aldrovandi. — E. Casanova, Lettere di Alessandro Piccolomini.

Bullettino storico pistoiese VIII, 3: A. Corbellini, Questione d'amore. — S. Debenedetti, Lettera inedita di Albertino Mussato a favore del maestro Francesco di Giunta di Tizzana. — G. Zaccagnini, Le postille foscoliane inedite a Cino da Pistoia. — A. Chiti, Di un sonetto di Giovanni Prati contro le sette gesuitica e mazziniana.

Chorus, Napoli 15. 9. 1906: M. Ortiz, Goldoni in Francia.

Classici e neo-latini II, 3—4: E. Rota, La concezione di Fortuna e Sapienza nel medioevo. — A. Cinquini, Elegie latine di Martino Filetico, umanista del Lazio.

Emporium XXIII, 138: P. Molmenti, La biblioteca marciana. — XXIV, 140: Ders., Arti e mestieri nella vecchia Venezia. — 141: Fr. Novati, La storia e la stampa nella produzione popolare italiana.

Erudizione e belle arti III, 2—3: F. Ravagli, Una poesia del Guadagnoli colpita dalla censura.

Fanfulla della Domenica XXVIII, 26: P. Molmenti, La famiglia veneziana nel Rinascimento. — 27: U. Fraschetti, Tra le pagine di un 'Liber expositorum'. — 28: E. Gianelli, Di una vecchia 'Francesca da Rimini'. — 31: U. Fleres, Il 'Pastor fido' in Italia e in Spagna. — 33: R. Renier, La vecchia 'Antologia'. — G. Bertoni, Amori e avventure nella letteratura franco-italiana. — 34: A. Segrè, Accademie ed accademici in Italia nel Secento. — 35: V. Cian, Una scala dei poeti italiani. — G. Musotto, Un buffone poeta nel Cinquecento. — 37: G. Barini, Ferdinando Gregorovius in Italia. — A. Belloni, Bettinelleide.

Giornale storico e letterario della Liguria VII, 10—12: F. L. Mannucci, Un nuovo trovatore della Corte Angioina (Peire Imbert).

La civiltà cattolica 1348: Frà Jacopone da Todi; La concezione del Purgatorio dantesco secondo Francesco D'Ovidio.

La Critica IV, fasc. VI (20 nov. 1906): B. Croce, Note sulla letterat. ital. nella seconda metà del sec. XIX. Nr. XXI: Ada Negri. — Rivista bibliografica enthält u. a. folgende Besprechungen: G. Gentile, Laberthonnière, Essais de philosophie religieuse; Le réalisme chrétien et l'idéalisme grec. — B. Croce, Fr. Newton Scott, The most fundamental differentia of poetry and prose. — Ders., M. Rossi, Contro la stilistica. — Varietà. — Anno V, fasc. I, Jan. 1907: B. Croce, Giovanni Pascoli: parte prima. — G. Gentile, Francesco Bonatelli e l'influsso di Lotze in Italia. — Rivista bibliografica enthält u. a. Besprechungen von: A. Gargiulo, W. Wundt, Mythus und Religion. — G. Gentile, J. Luchaire. Essai sur l'évolution intellectuelle de l'Italie de 1815 à 1830. — A. Gargiulo, G. Harasim, Sull'insegnamento della lingua materna. — Ders., E. Zanette, Retorica. — Ders., M. Porena, Dello stile. — Varietà.

La Cultura XXVI, 1: C. de Lollis, Strowski, Montaigne. Ferdinando Brunetière.

La rassegna nazionale 16. 6. 1906: G. Surra, Denina accademico (Forts. in 1. 7.). — 1. 8.: P. Molmenti, Le prime rappresentazioni teatrali a Venezia. — 16. 9. 1906: R. de Rensis, Gabriele Pepe e il suo soggiorno a Firenze.

L'Ateneo veneto XXIX, II, 1: G. Franceschini, La psicologia della Div. Commedia.

L'Italia moderna IV, II, 18: A. Momigliano, Truffaldino e Smeraldina nel 'Servitore di due padroni'. — 19: Ders., Raggi d'arte nuova in una lauda di Jacopone.

Memorie dell' Accademia di Modena 1906: G. Bertoni, Monumenti antichi volgari.

Miscellanea di storia veneta edita dalla R. Deputazione veneta di storia patria Serie II, Vol. XI: S. Rumor. Gli scrittori vicentini nei secoli XVIII e XIX.

Nuova Antologia 829: I. Boccazzi, Lettere inedite di Mazzini e Kossuth a P. F. Calvi. — 830: A. Chiappelli, Il segreto dell'arte. — 831: V. Cian, La prima rivista ita-

Digitized by Google

liana. — F. Nunziante, Gli Italiani in Inghilterra durante i secoli XV e XVI. — F. Bertolini, Sordello. — 833: B. Labanca, Costantino il Grande nella storia, nella leggenda e nell'arte. — E. Bellorini, Il prezzo d'una cantata del Monti. — 835: E. Mele, La novella 'El celoso extremeño' del Cervantes.

Nuova rassegna di letterature moderne IV, 5—6: P. Toynbee, Traduzioni inglesi di Dante nel secolo XVIII. — 7—8: A. Pilot, L'elezione del doge Nicolò Tron. — A. R. Levi, Gli originali di Otello.

Nuovo Archivio veneto XI, P. II: G. Dalla Santa, Di un patrizio mercante veneziano del Quattrocento e di Francesco Filelfo suo debitore. — XII, P. I: T. Copessi, Scipione Maffei, il duca Francesco Farnese e l'ordine costantiniano.

Rassegna critica della letteratura italiana XI, 5—6: D. Santoro, Pietro Paolo Parzanese. — 7—8: V. Spampanato, Somiglianze tra due commediografi napoletani.

Rassegna lucchese 1906: L. Bonfigli, Otto lettere e una canzone di Bonaccorso Pitti.

Rassegna pugliese XXII, 7/8: N. Quarta, Intorno ad alcuni punti della prefazione del Salvo-Cozzo alla sua edizione critica del 'Canzoniere'. — A. Dispenza, Sulla data della canzone 'Italia mia' del Petrarca.

Rivista delle biblioteche e degli archivi XVII, 5—7: A. Solerti, Un altro ms. della 'Gerusalemme' ritrovato. — G. Biagi, Per la cronica di Firenze nel sec. XVI. — C. Levi, Saggio bibliografico su Pietro Cossa.

Rivista di psicologia applicata alla pedagogia ed alla psicopatologia II, 4: Dino Provenzal, I nuovi orizzonti del folk-lore.

Rivista d'Italia IX, 8: N. Scarano, Il Manfredi di Dante. — Zabughin, L'insegnamento universitario di Pomponio Leto. — 9: N. Zingarelli, Per l'ultimo Dante (Erwiderung auf eine Rezension von Cesareo in der gleichen Zeitschrift). — P. Rotta, La leggenda medievale angelologica.

Rivista musicale italiana XIII, 2: H. Kling, Madame de Staël et la musique.

Rivista storica benedettina I, 3: A. De Angelis, Torquato Tasso ospite del monastero di Santa Maria nuova in Roma.

Rivista storica salentina III, 2: G. Laneri, Alcuni affreschi e un nuovo ritratto di Dante a Napoli.

Rivista teatrale italiana XI, 8: A. Neri, Fra i comici dell'arte.

Tridentum IX, 1: G. Fogolari, La ruota della fortuna sul duomo di Trento (mit Bemerkungen zu Dante). — 2: C. Battisti, Il gergo dei calderai della valle di Sole nel Trentino. — 4: E. Benvenuti, Volfango Goethe e Giovanni Prati.

Cultura española 2: R. Ménendez Pidal, Sobre los orígenes de 'El convidado de piedra'.

Neu erschienene Bücher.

Bertram, F., Die Timonlegende, eine Entwicklungsgeschichte des Misanthropentypus in der antiken Literatur. Heidelberger Diss. 99 S. 8°.

Fränkel, L., Adolf Ebert der Literarhistoriker. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der neueren Philologie. I. Teil. Programm der Kgl. Ludwigs-Kreisrealschule in München. München, C. Gerber.

Mythologische Bibliothek. Herausgegeben von der Gesellschaft für vergleichende Mythenforschung. I. Band. 1. Heft. Leipzig, Hinrichs. 123 S. 8°. M. 3. (Inhalt: E. Siecke, Drachenkämpfe. Untersuchungen zur indogermanisch. Sagenkunde).

Vedel, V., Ridderromantiken i fransk og tysk Middelalder. Copenhagen, Gyldendal. 8 Kr.

Arnold, Frdr., Das deutsche Volkslied. Ausg. A (2 Teile in 1 Bde.) III, III, 71 u. IV, 73 S. gr. 8°. Prenzlau, C. Vincent 1907. M. 2.20; Ausg. B in 2 Tln. je M. 1.20.

Aus dem geistigen Leben und Schaffen in Westfalen. Festschrift. Münster, Coppenrath. (Darin u. a.: A. Bömer, Das literarische Leben in Münster bis zur endgültigen Rezeption des Humanismus.)

Bertram, K., Quellenstudie zu Gottfried Kellers „Hadlaub". Diss. Berlin 1906. 85 S. 8°.

Brodführer, Ed., Beiträge zur Syntax Willirams unter besonderer Berücksichtigung der Wortstellung. 74 S. 8°. Hallenser Diss.

Carlyle, Thomas, Goethe. Carlyle's Goetheportrait nachgezeichnet von Samuel Saenger. Berlin, Oesterheld & Co. 8°. M. 5.

Eckelmann, E. O., Schillers Einfluss auf die Jugenddramen Hebbels. Die Jungfrau von Orleans und Hebbels Judith. Eine Studie über das Drama. Heidelberger Diss. 105 S. 8°.

Eichendorff, Frhr. Jos. v., Aus dem Nachlass. Briefe und Dichtungen. Im Auftrag seines Enkels, Karl Frhrn. v. Eichendorff, hrsg., eingeleitet u. erläutert v. Wilh. Kosch. 111 S. gr. 8°. Köln, J. P. Bachem 1906. M. 1.80.

Engelsk-dansk-norsk ordbog af J. Brynildsen. For danskens vedkommende gennemset af Johs. Magnussen. Udtalebetegnelsen af O. Jespersen. 36. Hefte: *ways—word*. Kopenhagen, Gyldendal. 8°. 50 Oere.

Freye, Karl, Jean Pauls Flegeljahre. Materialien und Untersuchungen. Berliner Diss. 77 S. 8°.

Goldstein, Moritz, Die Technik der zyklischen Rahmenerzählungen von Goethe bis Hoffmann. Berl. Diss. 112 S. 8°.

Goethe's Werke. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter hrsg. von Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgeseh. u. erläut. Ausg. 18. Bd. 8°. Leipzig, Bibliograph. Institut. M. 2. [18. Bearb. von Prof. Dr. Thdr. Matthias. 477 S. 1906.]

Goethe's sämtliche Werke. Jubiläums-Ausg. in 40 Bänden. Hrsg. von Eduard v. der Hellen. 8°. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. à M. 1.20. [36. 37. Schriften zur Litteratur. Mit Einleitung u. Anmerkungen von Oskar Walzel. 2 Tle. LXXV, 362 u. 338 S. 1906.]

Goetze, Alfred, Martin Butzers Erstlingsschrift (Ain schöner dialogus vnd gesprech zwischen aim Pfarrer vnd aim Schulthayß, betreffend allen übel Stand der gaystlichen, 1521). 64 S. Gr. 8°. Leipzig, Heinsius Nachf. Freiburg i. B. (Habilitationsschr.).

Günther, H., Romantische Kritik und Satire bei Ludwig Tieck. Heidelb. Diss. 214 S. 8°.

Hering, M., Untersuchungen über Judith, ein mitteldeutsches Gedicht des 13. Jahrhunderts. Hall. Diss. 71 S. 8°.

Homeyer, F., Stranitzkys Drama vom „Heiligen Nepomuck". Teil I. Diss. Berlin 1906. 78 S. 8°.

Hugsvinnsmál. Eine altisländ. Uebersetzung der Disticha Catonis. Hrsg. v. Hugo Gering. (Festschrift der Universität Kiel zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.) XIV, 39 S. gr. 8°. Kiel, Lipsius & Tischer 1907. M. 0.60.

Hykel, Ed., Josef Emanuel Hilscher. Sein Leben und seine Werke. (Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages.) Progr. Jägerndorf 1906. 18 S. 8°.

Jespersen, O., Modersmålets Fonetik. Kopenhagen, Schubothe. 156 S. og 1 Bilag. 8°. Kr. 3.

Kaiser, Wilhelm, Untersuchungen über Immermanns Romantechnik. Hallenser Diss. 85 S. 8°.

Kehrmann, Al., Die deutsche Uebersetzung der Novellen des Ritters vom Turn. Marb. Diss. 76 S. 8°.

Klopfleisch, Joh., Johann Christian Brandes, ein Angehöriger der deutschen Bühne zur Zeit Lessings. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Schauspielkunst und des deutschen Theaters aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Heidelberger Diss. 99 S. 8°.

Korff, H. A., Scott und Alexis. Eine Studie zur Technik des histor. Romans. Heidelberger Diss. 143 S. 8°.

Lässer, Louis, Die deutsche Dorfdichtung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Im Zusammenhang dargestellt. VIII, 141 S. 8°. Salzungen, L. Scheermesser 1907. M. 2.25. [Berichtigung zu Sp. 40.]

Mayer, M., Das Verhältnis des Strickers zu Hartmann von Aue, untersucht am Gebrauche des Epithetons. (Fortsetzg. und Schluss). Progr. Kgl. Weinberge 1906. 31 S. 8°.

Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhs. 8°. Halle, M. Niemeyer. Jede Nr. M. 0.60. [212—214. Geschichte, die, des Pfarrers vom Kalenberg, hrsg. von Vikt. Dollmayr. LXXXII, 104 S. 1906. — 215. Schwarzenberg, Joh. v., Trostspruch um abgestorbene Freunde. (Kummertrost.) Hrsg. von Willy Scheel XVI, 58 S. 1907.

Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft Bern auf d. J. 1907. Lex. 8°. Bern, K. J. Wyss. [Tobler, Gust., Jeremias Gotthelf u. die Schule. 66 S. m. 2 Taf. 1906. M. 2.]

Ortsnamnen i Alvsborgs Län. På offentligt uppdrag utgivna av kungl. Ortsnamnskommittén. Del III. Bjärke Härad. Stockholm, Aktiebolaget Ljus. 4°. Kr. 1.25.

Pinnow, H., Untersuchungen zur Geschichte der politischen Sprachbildung im XIII. Jahrh. Diss. Bonn 1906. 53 S. 8°.

Digitized by Google

Recke, E. v. d., Nogle Folkeviseredactioner. Bidrag til Visekritiken. Kopenhagen, Gyldendal. 216 S. 8°. Kr. 5.

Ramisch, J., Studien zur niederrheinisch. Dialektgeographie. Marb. Diss. 69 S. 8°.

Rimnasafn. Samling af de ældste islandske Rimer. Udgivet for Samfund til Udgivelse af gammel nordisk Literatur ved F. Jónsson. 1. H. Kopenhagen, Gyldendal. 128 S. 8°. Kr. 3.

Rudolph, F., Die Welt des Sichtbaren in ihrer Darstellung bei Jeremias Gotthelf. Baseler Diss. 93 S. 8°. (Leipzig, Fock).

Samlingar utg. af Svenska fornskriftsällskapet. 129. Svenska medeltidspostillor. Efter gamla handskrifter utg. af G. E. Kemming, forts. af R. Geete. IV, 2 (slut). S. 129—287. 4. Kr. 2.50. — 130. K. F. Söderwall, Ordbok öfver svenska medeltidsspråket. H. 22. II. s. 889—936. 4. Kr. 3. Stockholm, Svenska fornskriftsellskapet.

Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur Verbreitung gemeinnütz. Kenntnisse in Prag. gr. 8°. Prag, J. G. Calve. [Nr. 337 u. 338. Hilscher-Heft. Zum 100. Geburtstag des Dichters. Deutsche Dichtung u. Kunst. Nr. 7: Wukadinović, Dr. Sp., Josef Emanuel Hilscher. — Proben aus Hilschers Dichtungen und Uebersetzgn. Mit e. Bildnisse des Dichters. S. 163—194. 1906. M. 0.40.]

Schönhoff, H., Vokalismus der unteremsländischen Mundarten auf Grundl. des Dial. von Lathen a. E. Münst. Diss. 47 S. 8°.

Seppeler, G., Die Familiennamen Bocholts. Mit Berücksichtigung der Umgegend für das 14. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Etymologie und Bedeutungslehre der deutschen Familiennamen. Progr. Bocholt. 92 S. 8°. Leipzig, Fock.

Singebuch, das, des Adam Puschman nebst den Originalmelodien des M. Behaim u. Hans Sachs hrsg. v. G. Münzer. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Fol.) M. 15.

Strobl, K. H., Bettina von Arnim. Bielefeld. Velhagen & Klasing. 8°. mit 4 Kunstdr. M. 3.

Todsen, H.. Ueber die Entwicklung des romantischen Kunstmärchens. Mit besonderer Berücksichtigung von Tieck und E. T. A. Hoffmann. Diss. München 1906. Leipzig, Fock. 118 S. 8°.

Adiletta, P., Le fonti del 'Marco Visconti' in alcuni romanzi storici di Walter Scott. Sarno, Tip. Fischetti.

Andreas and the Fates of the Apostles. Two Anglo-Saxon narrative Poems. Edited by G. P. Krapp. Boston, Ginn. 2 dol.

Bergen, H., Description and Genealogy of the Manuscripts and Prints of Lydgate's Troy Book. Diss. München 1906. 75 S. 8°.

Bömig, K., William Wordsworth im Urteile seiner Zeit. Diss. Leipzig 1906. 88 S. 8°.

Borsa, M., Il teatro inglese contemporaneo. Milano, Treves. L. 3.50.

Cosentino, Gius., Le donne di Shakespeare: Desdemona. Disegni di Alfredo Baruffi. Bologna, Libreria Treves di L. Beltrami (Garagnani), 1906. 16° fig. p. 117, con tavola. L. 3.

Cunliffe, J. W., Supposes and Jocasta: Two Plays translated from the Italian, the first by G. Gascoigne, the second by G. Gascoigne and F. Kinwelmersh. The Belles-Lettres Series. Boston, D. C. Heath & Co.

Davies, J., 'A Myrroure for Magistrates'. Considered with special references to the sources of Sackville's contributions. Leipz. Diss. 40 S. 8°.

Douady, J., Liste chronologique des œuvres de William Hazlitt (thèse). In-8, IX-55 p. Paris, libr. Hachette et Cie.

Douady, J., Vie de William Hazlitt l'essayiste. In-16, IX-400 p. Paris, libr. Hachette et Cie., 1907.

Duval, G., Londres au temps de Shakespeare. Ill. d'un plan de Londres au XVIe siecle. Paris, Flammarion. Frs. 3.50.

Dyboski, Roman, Tennysons Sprache und Stil. Wien und Leipzig, W. Braumüller. Wiener Beiträge zur Englischen Philologie XXV. XL, 544 S. 8°.

Eilers, Fr., Die Dehnung vor dehnenden Konsonantenverbindungen im Mittelenglischen. Mit Berücksichtigung der neuenglischen Mundarten. Halle, Niemeyer. Studien zur Englischen Philologie 26. M. 6.

Farmer, John S., 'The Pardoner and the Friar' and 'The Four P. P.' by John Heywood. Edited with an Introduction, Note-Book and Word-list. London, Gibbings & Co. 1906.

Fyfe, W. T., Edinburgh under Sir Walter Scott. London, A. Constable & Co.

Gilchrist, A., Life of William Blake. Edited with Introduction by W. Graham Robertson. London, Lane. 10 s. 6 d.

Goldsmith, O., Poetical Works. Edited with Introduction and Notes by A. Dobson. London, Frowde. 2 s.

Gundy, J. L. van, 'Ignoramus'. Comoedia coram regia maiestate Jacobi regis Angliae. An examination of its sources and literary influence with special reference to its relation to Butler's 'Hudibras'. Diss. Jena 1906. 104 S. 8°.

Hemken, E., Das Aussterben alter Substantive im Verlaufe der englischen Sprachgeschichte. Kieler Diss. 63 S. 8°.

Höge, Otto, Die Deminutivbildungen im Mittelenglischen. Heidelberger Diss. 55 S. 8°.

Hood, T., Poetical Works. Edited with Notes by W. Jerrold. London, Frowde. 2 s.

Huchon, R., Un poète réaliste anglais: George Crabbe (1754-1832). Paris, Hachette. fr. 10.

Keats, J., Poetical Works. Edited with an Introduction and Textual Notes by H. Buxton Forman. London, Frowde. 7 s. 6 d.

Knyvett, Sir H., Defence of the Realme, 1596. Now for the first time printed from a ms. in the Chatham Library, Manchester. Introduction by C. Hughes. — Tudor and Stuart Library. London, Frowde. 5 s.

Literarhistorische Forschungen. Herausgegeben von J. Schick und M. von Waldberg. [33: O. Maurer, Shelley u. die Frauen. M. 3.50. — 34: Phil. Aronstein, Ben Jonson. M. 6. — 35: A. F. Richards, Studies in English Faust Literature. 1. The English Wagner Book of 1594. Edited with Introduction and Notes. M. 4.50.] Berlin, Felber.

Lüdemann, Ueber den Begriff Tragik und die Tragik im Hamlet. Progr. Pankow 1906. 7 S. 4°.

Morsbach, Lorenz, Zur Datierung des Beowulfepos. Aus den Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse 1906. Göttingen. 8°.

Nicholson, W., The Struggle for a free Stage in London. Boston, Houghton, Mifflin. 2 dol. 50.

Oxford English Dictionary, The. Ed. by Murray. Vol. VI. *Mesne—Misbirth.* By H. Bradley. Oxford, Clarendon Press. Gr. 4. Sh. 5.

Parsons, Mrs. C., Garrick and his circle. London, Methuen. 12 s. 6 d.

Pepys, S., Memoires of the Royal Navy, 1679—1688. Edited by J. R. Tanner. Tudor and Stuart Library. London, Frowde. 5 s.

Perry, B., Walt Whitman: his Life and Work. Boston, Houghton, Mifflin. 1 dol. 50.

Porter, Charlotte, and Helen A. Clark, Henry the Fifth; As You like it. By William Shakespeare. Edited with notes, introductions, glossary, list of variorum readings, and selected criticism. The 'First Folio' Shakespeare. New York, Thomas Y. Crowell & Co. 1906.

Richter, Helene, William Blake. Mit 18 Tafeln in Lichtdruck u. 1 Dreifarbendruck. Strassburg. Heitz 1906. VIII, 404 S. M. 12.

Root, Rob. Kilburn, The Poetry of Chaucer. A guide to its Study and Appreciation. London, Constable & Co. X, 298 S. 8°. M. 7.20.

Squyr of lowe degre, The, a M. E. metrical romance ed. in all the extant forms with introduction, notes, and glossary by W. E. Mead. The Albion series of Ags. and M. E. Poetry, J. W. Bright and G. L. Kittredge general editors. Boston, Ginn. LXXXV, 111 S. 5 s.

Stanglmaier, K., Mrs. Jane Barker. Ein Beitrag zur englischen Literaturgeschichte. Diss. München 1906. 83 S. 8°. (Leipzig, Fock).

Wegener, Rich., Die Bühneneinrichtung des Shakespeareschen Theaters nach den zeitgenössischen Dramen. Preisgekrönt von der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Halle, M. Niemeyer. M. 4.40.

Wyld, H. C., Historical Study of the Mother Tongue. An Introduction to Philological Method. London, Murray. 7 s. 6 d.

Alexici, G., Geschichte der rumänischen Literatur. In deutscher Uebersetzung von K. Dieterich. Leipzig, Amelang. M. 7.50.

Ambrosini, Guido, Sentimento e pensiero nei *Sepolcri* del Foscolo. Firenze, tip. Domenicana, 1906. 8°. p. 27.

Aprá iz, J., Juicio de 'La Tia Fingida'. Copia de tres ediciones raras y edición crítica de esta novela, bibliografía razonada de la misma y elenco de voces y frases que hay

Digitized by Google

en ella, al par que en otras obras de Cervantes. Madrid, Imp. de los Sucesores de Hernando.

Arbelet, P., Comment Stendhal écrivit son Histoire de la peinture en Italie. In-8, 21 p. Paris, Mercure de France. 1906. [Extrait du 'Mercure de France'.]

Arndt, R., Zur Entstehung von Voltaire's 'Zaïre'. Marburg. Diss. 54 S. 8°.

Baguet, H., Autour de Jacquemart. Chansons et Monologues moulinois, suivis de: Dans la purée, et d'un glossaire argotique. In-16, 142 p. Moulins, libr. Baguet. 1906. fr. 3.50.

Baudelaire, C., Lettres de Charles Baudelaire (1841-1866). In-8, 558 p. et portrait en héligravure. Paris, Société du Mercure de France. 1906. fr. 7.50.

Bayer, A., Jean Pierre Camus. Sein Leben u. seine Romane. Diss. Leipzig 1906. 93 S. 8°. (Leipzig, Fock).

Bédier, J., et Weston, J. L., Tristan ménestral. Extrait de la continuation de Perceval, par Gerbert. 34 S. 8°. (Extr.). Paris, Champion. fr. 2.50.

Belcourt, V., Petite vie du Grand Jean-Jacques Rousseau. Paris, Rosier. fr. 1.50.

— —. Les amours de J. J. Rousseau. Paris, Rosier.

Belohoubek, V., Die von A. W. Schlegel übersetzten Bruchstücke aus der Divina Commedia in ihrem Verhältnisse zur italienischen Vorlage. III. (Schluss.) Progr. Troppau 1906. 16 S. 8°.

Berardi, Cirillo, Poesia religiosa nel Settecento: ricerche. Ragusa, tip. S. Piccitto, 1906. 8°. p. 51.

Biblioteca (Nueva) de Autores Españoles, bajo la dirección del Excmo. Sr. D. Marcelino Menéndez y Pelayo. Tomo 5. Primera crónica general. ó sea Estoria de España, que mandó componer Alfonso el Sabio y se continuaba bajo Sancho IV en 1289; publicada por Ramón Menéndez Pidal. Tomo I. Texto. Tetuan de Chamartin. Imp. de Bailly-Baillière é Hijos. 1906. En 4.° mayor, IV-776 págs. y 2 facsimiles. 12 y 12,50.

Bibliothèque française. kl. 8°. Dresden, G. Kühtmann. [81. Bd. Molière, Les femmes savantes. Mit Einleitung, Anmerkungen u. Wörterbuch zum Schulgebrauch hrsg. von Oberlehrer Dr. Rahn. VIII, 108, 36 u. 26 S. 1907. M. 1.20.]

Boccaccio, G., Il desegno del Decamerone con commento di G. Gigli. Livorno, Giusti. L. 2.

Bodart, G., Etude sur la pastorale dramatique en Italie et en France. Liège.

Boheman, Mauritz, Précis de l'histoire de la littérature des Félibres. Traduit par Chr. Lange. Avignon, Libr. J. Roumanille 63 S. 8°.

Bondurand, E., Deux testaments du XVe siècle, en langue d'oc. In-8, 8 p. Nimes, impr. Chastanier. 1906. [Extrait des 'Mémoires de l'Académie de Nimes'.]

Bornhausen, K., Die Ethik Pascals. Heidelberger Diss. 83 S. 8°.

Brunetière, F., L'Evolution des genres dans l'histoire de la littérature. Leçons professées à l'Ecole normale supérieure. 4e édition. T. 1er: Introduction. L'Evolution de la critique depuis la Renaissance jusqu'à nos jours. In-16, XIV-283 p. Paris, libr. Hachette et Cie. 1906. fr. 3.50.

Cancionero de la Academia de los Nocturnos de Valencia, extractado de sus actas originales por D. Pedro Salvá, y reimpreso con adiciones y notas de Francisco Martí Grajales. Valencia, Imp. de Francisco Vives y Mora. 1905-1906. En 8.° men., 3 tomos. 183, 206 y 188 págs.

Cappa, L. A., La politica di Dante e di Marsilio da Padova. Rom, Roux e Viarengo. L. 2.

Cenzatti, Guglielmina, Sulle fonti de la Intelligenza, da uno studio complessivo sopra l'antico poemetto in nona rima. Vicenza, tip. fratelli Pastorio, 1906. 8°. p. 55.

Conti, Giulia, François Villon (1431-....?); conferenza tenuta all'Istituto sociale di Brescia. Brescia, tip. fratelli Geroldi, 1906. 8°. p. 16.

Dard, E., Un Epicurien sous la Terreur. Hérault de Séchelles. 1759–94 Paris, Perrin. Fr. 5.

Delmont, T., Le Troisième Centenaire de Corneille (1606—1906). In-8, 76 p. Paris, libr. Sueur-Charruey. [Extrait de la 'Revue de Lille'.]

Demachy, J. F., Histoires et Contes de J. F. D., maître apothicaire de Paris, démonstrateur au collège de pharmacie de Paris, censeur royal (1728-1803). précédés d'une Etude historique, anecdotique et critique sur sa vie et ses œuvres et accompagnés de notes et commentaires; par L. G. Toraude. Edition ornée: 1o de trois portraits et deux autographes de l'auteur; 2o de têtes de livres et du culs-de-lampes du XVIIIe siècle; 3o de six grands hors texte et de cinquante-cinq dessins originaux de Georges Grellet. Grand in-8, CVIII-624 p. Paris, libr. Carrington. 1907.

Dühren, E., Rétif-Bibliothek. Verzeichnis der französischen und deutschen Ausgaben und Schriften von und über Rétif de la Bretonne. Berlin, Harrwitz. M. 4.

Fabris, Giov., Il più antico laudario veneto, con la bibliografia della laude. Vicenza, tip. s. Giuseppe, 1907. 8°. p. 115.

Farolfi, G., La tragica e leggendaria storia di Franzesca da Rimini nella letteratura italiana 1800—1850. (Continuazione.) Progr. Triest 1906. 42 S. 8°.

Ferrières, G., Gérard de Nerval. La Vie et l'Œuvre (1808-1855). In-18 jésus, 357 p. et portrait. Paris, impr. et libr. Lemerre. 1906. fr. 3.50.

Ford, J. D. M. and M. A., The Romances of Chivalry in Italian Verse. Selections with Introduction and Notes. New York, Holt. 2 dol.

Gal, Dal, Nic., La Vergine del dolore nelle rime di un Francescano [Jacopone da Todi]: conferenza. Roma, tip. Artigianelli s. Giuseppe, 1906. 16°. p. 62, con due tavole.

Glossaire des patois de la Suisse Romande. Huitième rapport annuel de la rédaction. Neuchâtel, Impr. Attinger. 18 S. 8°.

Granada, L. de, Obras del V. P. M. Fray Luis de Granada, con un prólogo y la vida del autor, por D. José Joaquin de Mora. Tomo tercero. Madrid, Imp. de los 'Sucesores de Hernando'. 1906. En 4.° may., 648 páginas. 10 y 10,50. [Biblioteca de autores españoles, tomo II.]

— —, Obras de Fray Luis de Granada, de la Orden de Santo Domingo; edición crítica y completa por Fr. Justo Cuervo, de la misma Orden, Doctor en Filosofía y Letras, lector de Teología. Tomo XII. Imitación de Christo. — Escala espiritual — Oraciones y ejercicios espirituales. Imp. de la Hija de Gómez Fuentenebro. 1906. En 4.°, VII-482 páginas. 10 y 10,50.

Grassi Privitera, G. B., Francesco Petrarca e il dolce stil nuovo. con una nuova interpretazione delle canzoni pietrose di Dante. Palermo, tip. Giannitrapani, 1906. 8°. p. 38.

Guyot, Joseph, Le poète J. Regnard en son château de Grillon, étude topographique, littéraire et morale, suivie de la publication des actes originaux de scellés et inventaires après décès. In-4, VIII-208 pages, 18 gravures, héliog. et fac-s. Paris, A. Picard & fils. fr. 20.

Hémon, F., Cours de littérature. Fasc. XXIX—XXX: Les Moralistes et les Romanciers. Fr. 1.75. — Cours complet. Tome IX: Alfr. de Vigny; Alfr. de Musset; l'éloquence; moralistes, romanciers; la critique. fr. 4.25. Paris, Delagrave.

Hérault de Séchelles, Œuvres littéraires de Hérault de Séchelles publiées avec une préface et des notes; par Emile Dard. In-16, XIII-263 p. et portrait. Paris, libr. Perrin et Cie., 1907. fr. 3.50.

Heywood, W., The Little Flowers of the Glorious Messer St. Francis and of his Friars. Done into English. With an Introduction by A. G. Ferrers-Howell. London, Methuen. 5 s.

John, A., Les Traits conventionnels des Domestiques et des Paysans dans les Comédies de Molière. Progr. Schleusingen 1906. 12 S. 4°.

Köster, A., Die Ethik Pascals. Eine historische Studie. Tübingen, Mohr. Gr. 8°. M. 3.50.

Lasserre, P., Le Romantisme français. Essai sur la révolution dans les sentiments et dans les idées au XIXe siècle. In-8, 549 p. Paris, Société du Mercure de France. 1907. fr. 7.50

Lecigne, C., Scribe et son théâtre. In-8, 20 p. Paris, libr. Sueur-Charruey. 1906. [Extrait de la 'Revue de Lille'.]

Lecigne, C., Influence littéraire des femmes au XVIIe siècle. In-8, 20 p. Paris, libr. Sueur-Charruey. 1906. [Extrait de la 'Revue de Lille'.]

Loliée, F., La Comédie-Française. Histoire de la Maison de Molière, de 1658 à 1907. Préface de Paul Hervieu. In-4. VII-523 p. avec 34 planches sur cuivre et 200 gravures sur bois dont 100 compositions de Georges Scott. Paris, libr. Laveur. 1907.

Longinotti, G., e M. Baccini, La letteratura italiana nella storia della cultura. Vol. I und II. Florenz, Sansoni. L. 8.

Luchsinger, C., Das Molkereigerät in den romanisch. Alpendialekten der Schweiz. Diss. Zürich 1905. 51 S. mit 33 Fig. 8°.

Marquardt, R., Die Beseelung des Leblosen bei französischen Dichtern des 19. Jahrhunderts. 95 S. 8°. Marburger Diss.

Digitized by Google

Masson, M., Fénelon et Mme. Guyon. Documents nouveaux et inédits. Paris, Hachette. fr. 3.50.

Maynial, E., La vie et l'oeuvre de Guy de Maupassant. Paris, Mercure de France. Fr. 3.50.

Mazzoni, Guido, Avviamento allo studio critico delle lettere italiane. Seconda ed. rifatta, con appendice di P. Rajna e G. Vandelli sui testi critici. (Il testo critico dei Reali di Francia e l'edizione critica della Divina Commedia). Firenze, Sansoni. 16°. XV, 249 S. L. 3.

Medin, Ant.. Due letture dantesche: canti VIII e XIII dell'Inferno. Padova-Verona, fratelli Drucker 1906. 8°. p. 85.

Mignon, M., Poésies françaises de J. G. Alione, réimprimées avec un commentaire historique et philologique. Poitiers-Paris, Société française d'imprimerie.

Miret i Sans, El més antig text literari escrit en catalá precedit per una colecció de documents dels segles XIe, XIIe i XIIIe. Barcelona, Tip. 'L'Avenç'.

Molien, L. A., L'Œuvre de Chateaubriand. Pages choisies. Extraits, analyses, études. In-8, XVI-499 p. et portrait. Tours, libr. Cattier. 1907.

Molière, J. B. P., Les Œuvres de J. B. P. Molière accompagnées d'une Vie de Molière, de Variantes et d'un Glossaire, par Anatole France. T. 7. Petit in-8, XL-366 p. Paris, impr. et libr. Lemerre. 1906. fr. 10.

Momigliano, Attilio, L'indole e il riso di Luigi Pulci. Rocca S. Casciano, L. Cappelli, 1907. 16°. p. 351. L. 3. [Indagini di storia letteraria e artistica dirette da Guido Mazzoni, VII.]

Musaer, G., Intorno all'origine ed alla pubblicazione delle Ultime lettere di Jacopo Ortis' di Ugo Foscolo. Progr. Capodistria 1906. 24 S. 8°.

Nolhac, P. de, Pétrarque et l'humanisme. Nouvelle édition remaniée et augmentée. 2 Bde. Paris, Champion.

Ondei, Demetrio, Un poeta bresciano (Giuseppe da Como). Brescia, tip. Longhi e C., 1906. 8°. p. 31.

Pascal. Pensées de Pascal. Edition nouvelle, revue sur les manuscrits et les meilleurs textes avec une introduction et des notes par Victor Giraud. In-16, 176 p. Paris, libr. Bloud et Cie., 1907. 60 cent. [Science et Religion. Etudes pour le temps présent, nº 406-407.]

Pascoli, Giov., Matelda. Parma, L. Battei, 1906. 8°. p. 15.

Pasquetti, G., L'oratorio musicale in Italia. Storia critico-letteraria. Florenz, Le Monnier. L. 5.

Pedrazzoli, Ugo, La scienza in quattro passi incerti della Divina Commedia: le colombe, il vento coi fiori e il messo celeste, il freddo animale, e i quattro cerchi con tre croci. Terza ricreazione dantesca. Roma, tip. Casa editrice italiana, 1906. 8°. p. 46.

Pérez Pastor, C., Bibliografia madrileña ó descripción de las obras impresas en Madrid. Parte segunda (1601-1620). Madrid, Tip. de la Rev. de Archivos. 15 pes.

Popescu Cioconel, G., Quelques mots roumains d'origine arabe, turque, persane et hébraique. Paris, Leroux. fr. 4.50.

Populaire, L., Etude sur Estienne Jodelle. Liège.

Rolland, E., Faune populaire de la France. T. 7: les Mammifères sauvages, complément. In-8, 276 p. Paris, l'auteur, 5, rue des Chantiers. 1906. fr. 8.

Rolland, E., Flore populaire ou Histoire naturelle des plantes dans leurs rapports avec la linguistique et le folklore. T. 6. In-8, 311 p. Paris, l'auteur, 5, rue des Chantiers. 1906. fr. 7.

Rossi, Lu., La Treccia donata, poemetto eroicomico di Lorenzo Pignotti: raffronti ed osservazioni. Padova, tip. fratelli Gallina, 1906. 8°. p. 23.

Saitschick, R., Französische Skeptiker. Voltaire, Mériméé, Renan. Zur Psychologie des neuen Individualismus. Berlin, Hofmann. M. 5.

Salvadori, G., Sulla Vita Giovanile di Dante. Roma, Albrighi, Segati e C. 8°. 276 S. L. 10.

Santi, A., Il canzoniere di Dante Alighieri. Vol. II. Roma, Ermanno Loescher & Co. 506 S. 8°. L. 6. (Der 1. Band erscheint später).

Schlensog, H., Lucelle, tragicomédie en prose française von Louis le Jars (1576) und Lucelle, tragicomédie mise en vers français von Jacques Duhamel (1607) nebst einem Anhang: De l'Art de la Tragédie von Jean de la Taille. Greifswald, Diss. 56 S. 8°. Leipzig, Fock.

Simioni, Attilio, Iacopo Vittorelli (1749-1835): la vita e gli scritti, con la bibliografia delle opere, documenti e poesie inedite. Rocca S. Casciano, L. Cappelli, 1907. 16°. p. x, 200 xciij. L. 3. [Indagini di storia letteraria e artistica dirette da Guido Mazzoni, VIII.]

Strowski, F., Histoire du sentiment religieux en France au XVIIe siècle. Pascal et son temps. Première partie: De Montaigne à Pascal. Paris, Plon-Nourrit & Cie. fr. 3.50.

Taylor, H. C. C., Molière, a biography. With an Introduction by T. F. Crane. New York, Duffield. 3 dol.

Theelen, Joh., Die pikardische Mundart von Saint-Pol (Pas-de-Calais) auf Grund von Edmont's Lexique Saint-Polois. Hallenser Diss. 96 S. 8°.

Torre, Della, Arnaldo, Per la storia interiore del Petrarca avanti l'innamoramento per Laura. Prato-Firenze, tip. fratelli Passerini e C., 1906. 16°. p. 31.

Vasari, G., Le opere, con nuove annotazioni e commenti di G. Milanesi. 9 Bände. Florenz, Sansoni. L. 100.

Weigand, G., Rumänen u. Aromunen in Bulgarien. Leipzig, J. A. Barth. M. 3.

Wendel, Hugo, Die Entwicklung der Nachtonvokale aus dem Lateinischen ins Altprovenzalische. VII, 123 S. 8°. Leipzig, O. Harassowitz 1907. Tüb. Diss. M. 2.

Wenderoth, O., Der junge Quinet und seine Uebersetzung von Herders „Ideen". Ein Beitrag zur Geschichte der literarischen Wechselbeziehungen zwisch. Frankreich u. Deutschland. Tübinger Diss. 88 S. 8°.

Wohlgemuth, Fr., Riesen u. Zwerge in der altfranzösischen erzählenden Dichtung. 110 S. 8°. Leipzig, O. Harrassowitz. 1907. Tüb. Diss. M. 2.

Woltmann, L., Die Germanen in Frankreich. Jena, Diederichs. Gr. 8°. mit 60 Bildn. berühmter Franzosen. M. 7.50.

Zumbini, B., Studi di letteratura italiana. 2a edizione riveduta dall'autore con l'aggiunta di un saggio sulle stanze del Poliziano. Florenz, Le Monnier. 379 S. 16°. L. 4.

Literarische Mitteilungen, Personalnachrichten etc.

Cand. phil. Harald Ling an der Hochschule zu Gothenburg (Schweden) bereitet eine Arbeit über die Sprache des Dichters Paul Fleming vor, die demnächst druckfertig sein wird.

Von Professor Dr. Werner Söderhjelm in Helsingfors wird eine Studie über die lateinischen und romanischen Texte der Disciplina clericalis erscheinen.

Dr. K. Jaberg, Privatdozent an der Universität Zürich, wurde zum ao. Professor der roman. Philologie an der Universität Bern ernannt.

† zu Paris Anfang Februar der Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Sorbonne Victor Henry, im Alter von 57 Jahren.

Direkt per Post liefere ich ohne Portoberechnung zum Ladenpreise:

Literaturblatt für germanische und romanische Philologie

herausgegeben von

Dr. Otto Behaghel und Dr. Fritz Neumann

sowie alle anderen Journale und Artikel meines Verlages, wenn es unmöglich oder schwierig ist, durch Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen.

Leipzig, Karlstrasse 20. **O. R. Reisland.**

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

F. A. Brockhaus' Sortiment und Antiquarium Leipzig.

sucht:

Literaturblatt für germanische u. romanische Philologie.
Band XXI—XXV.

Verlag von O. R. Reisland in Leipzig.

Grammatik des Altfranzösischen.
Von
Dr. Eduard Schwan,
weil. Professor an der Universität zu Jena.
Neu bearbeitet von
Dr. Dietrich Behrens,
Professor an der Universität zu Giessen.
Siebente Auflage.
1907. 18 Bogen gr. 8°. M 5.50, geb. M. 6.30.

DIE UMSCHAU

BERICHTET ÜBER DIE FORTSCHRITTE HAUPTSÄCHLICH DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK, IN ZWEITER LINIE DER LITERATUR UND KUNST.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert.

»Die Umschau« zählt nur die hervorragendsten Fachmänner zu ihren Mitarbeitern.

Prospekt gratis durch jede Buchhandlung, sowie den Verlag H. Bechhold, Frankfurt a. M., Neue Kräme 19/21.

In antiquarischen Exemplaren liefere ich direkt, solange der Vorrat ausreicht,

statt für M. 15.— für M. 4.—

Götzinger, E., Reallexikon der Deutschen Altertümer. Ein Hand- und Nachschlagebuch der Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage mit 157 Illustrationen. 1885. 72½ Bogen 8°.

Statt für M. 24.— für M. 10.—

Die Geschichte
und die
Bestimmung der Preise
während der Jahre 1793—1857
von
Th. Tooke und W. Newmarch.

Autorisierte Ausgabe.
Uebersetzt von
Dr. C. W. Asher.
Zwei Bände. 110 Bogen. Gr. 8°.

Leipzig, März 1907. **O. R. Reisland.**

Verlag von O. R. Reisland in Leipzig

Oberstudienrat **Dr. Gottlob Egelhaaf,**
Rektor des Karls-Gymnasiums zu Stuttgart,
beauftragt mit dem Lehramt der Geschichte u. Kulturgeschichte
an der technischen Hochschule in Stuttgart.

Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte.

Ein Hilfsbuch für Schulen und zum Privatgebrauch.

Siebzehnte, hinsichtlich der Literatur seit Goethes Tod wesentlich vermehrte Auflage (Doppel-Auflage).

Mit Zeittafel und Register.

1906. VI u. 204 S. gr. 8°. M. 2.—. Geb. M. 2.40.

Eingeführt an Gymnasien, Realschulen, höheren Töchter- und Bürgerschulen, theologischen und Lehrer-Seminaren Württembergs, Badens, Bayerns und vieler norddeutschen Städte; im Ausland in der Schweiz, in mehreren Städten Russlands und der Niederlande. — Amtlich empfohlen vom Grossh. Bad. Oberschulrat in Karlsruhe.

Grundzüge der Geschichte.

In drei Teilen:

I. Das Altertum.
Achte Auflage.
Mit Zeittafel und zwei Stammbäumen.
Geb. M. 2.30.
1905. 18 Bogen.

II. Das Mittelalter.
Siebente Auflage.
Mit Zeittafel.
Geb. M. 1.80.
1907. 11⅝ Bogen.

III. Die Neuzeit.
Siebente Auflage.
Mit 3 Anhängen.
Geb. M. 3.—.
1906. 24¼ Bogen.

Anerkennende Zuschriften liegen vor von den Herren Oberstudienrat Günzler-Stuttgart, Prof. Dr. von der Ropp-Giessen, Prof. Dr. Schöll-München, Prof. Dr. Schirrmacher-Rostock, Prof. Dr. Studemund-Strassburg i. E., Ephorus Schmidt am Seminar Schönthal und Rektor Gutekunst-Stuttgart.

Obige Bücher sind in Antiqua gedruckt.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Ausgegeben am 22. März 1907.

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY,
UNIV. OF MICH.
JUN 12 19

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 5. Mai. 1907.

Goethes Werke. Hrsg. von K. Heinemann Bd II—VII, IX—XI, XIII—XV (Woerner).
Magnus, Goethe als Naturforscher (Jacoby).
Askenasy, Die Frankfurter Mundart und ihre Literatur (Behaghel).
Schmidt, Mieser Kräuter- u. Arzneibuch (Helm).
Kristensen, Fremmedordene i det ældste danske skriftsprog (Kahle).
Emerson, A Middle English Reader (Read).
Stossberg, Die Sprache des altengl. Martyrologiums (Jordan).
Lambert, Cartae Shakespeareanae (Horn).
Hengesbach, Readings on Shakespeare (Löschhorn).
Kellner, Lehrbuch der engl. Sprache (Löschhorn).
Schultz-Gora, Altprov. Elementarbuch (Herzog).
Gentile, Storia dei generi letterarii italiani: La Filosofia (Vossler).
Pitollet, Morceaux choisis de prosateurs et de poètes espagnols (Stiefel).
Leite de Vasconcellos, O Livro de Esopo Fabulario portuguès (Zauner).
Puscariu, Etym. Wörterbuch der rumän Sprache I (Zauner).
Bibliographie.
Lit. Mitteilungen, Personalnachrichten u. s. w.

Goethes Werke. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter herausgegeben von Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. Bde II—VII, IX—XI, XIII—XV. (Meyers Klassiker-Ausgabe).

Schon die zuerst erschienenen und im Literaturblatt (1903, Nr. 1) besprochenen Bände I, VIII, XII erlaubten mir, dem gesamten Unternehmen guten Erfolg zu weissagen. Dass ich — nicht durch meine Schuld — nun erst die folgenden anzeigen kann, gewährt mir wenigstens den Vorteil, meine Voraussage als erfüllt bezeichnen zu dürfen. Erkenntnis des rechten Masses für Einleitung und Erläuterung, schlichte Sachlichkeit, Beherrschung des Stoffes und gute Darstellung sind der ganzen Reihe, fast uneingeschränkt, nachzurühmen und gewinnen dieser Ausgabe unter andern ähnlichen den wohlverdienten Vorrang.

Der Herausgeber Heinemann hat wie den 1. so auch den 2. Teil der Gedichte (II) mit Anmerkungen versehen, in denen eine Fülle gründlicher Arbeit mit Geschmack niedergelegt ist. Ausserdem behandelt er die Dramen in Versen (VI), Dichtung und Wahrheit (XII, XIII) und die Kampagne in Frankreich (XV, 2. Hälfte). Die Einleitungen zu Iphigenie, Tasso, der Natürlichen Tochter sehen mit Recht von vorgreifender ästhetischer Würdigung oder gar Anpreisung ab und bieten auf begrenztem Raume lieber alles Hilfreiche, das Verständnis Fördernde zur selbständigen Benutzung dar. Nur, wo es not tut, wird ein Fingerzeig gegeben, wie z. B. über den wahrhaft tragischen, wenngleich das Leben schonenden Schluss des Tasso. Eines freilich vermisse ich hier wie überall ungern: einige Stilanalyse, — wenigstens ein paar Hinweise auf die ausserordentlichen Schwankungen des Stils, die mehr und mehr in den drei Werken den unwillkürlichen Kampf des charakteristischen Goethe mit dem klassizistischen, der „freiwilligen tätigen Natur" mit der hartnäckig ihr aufgezwungenen Kunstlehre offenbaren. Doch diesem entwicklungsgeschichtlichen „Phänomen" schenkt man ja noch immer so gut wie keine Beachtung, obwohl uns allein solche von Ten Brink, Erich Schmidt u. a. längst geforderten stilistischen Wertungen endlich von den leidigen Urteilen in Bausch und Bogen bewahren würden. Doch darüber nur Klage, keine Anklage! — Dichtung und Wahrheit ohne Umschweife und überflüssige Gelehrsamkeit zu einem bequemen Buche für den bloss geniessenden Leser einzurichten und dem forschenden doch alle Wege zu weiteren Studien aufzutun, ist eine schwierige, von Heinemann glücklich gelöste Doppelaufgabe. Ueber die Notwendigkeit einzelner Anmerkungen unterm Strich zu rechten, wäre müssig; die literarhistorischen am Ende des Bandes halten jeder Probe stand. Vielleicht sollten im Sachregister die Hauptstellen durch fettgedruckte Zahlen bezeichnet sein; sonst ist es handlich. (Unter „Herder" muss es heissen XII, 440—444). — Der Kampagne in Frankreich geht eine übersichtliche Darlegung der politischen Weltlage im Jahre 1792 voraus, die nach den besten Quellen gearbeitet erscheint. Ueber die Glaubwürdigkeit der Schilderung Goethes, sein Verhältnis zu eignen und fremden Tagebüchern, deren er sich bei der Abfassung bedient hat, seiner einordnenden Tätigkeit u. s. w. geben die Anmerkungen Auskunft und Rechenschaft. Einem fachmännischen und -künstlerischen Meisterwerk wie A. Doves Einleitung nacheifern zu wollen, wäre so unbescheidene wie fruchtlose Anstrengung gewesen. Der Verfasser hat also gut getan, nur das Nützliche im Auge zu behalten und gewissenhaft das Notwendige zu leisten.

Der III. Band (die Gedichte aus dem Nachlass u. dgl., Xenien, Hermann und Dorothea) ist von Georg Ellinger, der IV. (Achilleis, Reineke, Westöstlicher Diwan) von Ellinger und Gotthold Klee bearbeitet. Wieder gebührt den wissenschaftlichen Erläuterungen das Lob grosser Sorgfalt und Gediegenheit. Einzelne, z. B. über das Sesenheimer Liederbuch oder über die Quellen und Vorbilder zu Hermann und Dorothea, sind erschöpfende Abhandlungen in knapper Form. In der Einleitung zu Hermann und Dorothea verdiente Bielschowskys schöne Vermutung Raum, dass Lilis Flucht nicht nur des Dichters Phantasie, sondern vor allem sein Gemüt diesem Stoffe zugeneigt habe. In der Ent-

Digitized by Google

stehungsgeschichte des Diwans dürfte Goethes Wiederjungwerden — das Erleben einer „wiederholten Pubertät"! — deutlicher hervorgehoben sein. (Zu S. 194 wäre etwa Möbius S. 173 und sonst zu vergleichen gewesen). Die 12 Gesänge des Reineke hat G. Klee mit allem Wissenswerten ausgestattet und ist in der Einführung überdies noch der Herkunft und Entwicklung der Tiersage nachgegangen.

Dem wichtigen V. Bande, Faust, hat O. Harnack seine Akribie (er ist ein Fremdwörterfreund!) und bewährte Gelehrsamkeit zugewendet. Mit mustergültiger Klarheit weiss er auf 15 Seiten die Entstehung und Entwickelung dieses Lebenswerkes zu skizzieren und dabei noch eine und die andre Hauptstreitfrage — über die Einheitlichkeit des Faust-, des Mephistocharakters — in bündigem Für und Wider aufzunehmen. Sehr spärliche Anmerkungen unter dem Wortlaut finden durch zahl- und gehaltreiche am Schluss in jeder wünschenswerten Hinsicht ihre Ergänzung. Verdienstlicher Weise wird da auch Grundsätzliches betont (S. 516 zu S. 10, 36; 517 zu S. 11, 8), Törichtes widerlegt (zu V. 442, V. 11495) und der „zersetzenden Kritik" durchaus die Spitze geboten. Dass nun Verständnis gegen Verstand endlich Recht behalte, ist allerdings nie zu erhoffen. Natürlich können auch die künstlerisch Auffassenden verschiedener Ansicht bleiben über manches Wesentliche — wie z. B. über die Kerkerszene in Prosa, die Harnack nur für einen Entwurf hält und deren höhere Schätzung er der vorübergehenden naturalistischen Mode zurechnen will. Solcher Widerstreit, sowie Auseinandersetzungen über Einzelheiten (Schuld = Geldschuld V 11384 u. ä.) seien einer günstigeren Gelegenheit vorbehalten. Den starken Band vervollständigt eine gute Auswahl Paralipomena mit einigen von W. abweichenden Lesungen nach eigener Betrachtung der Handschriften. Der Urfaust und andres Zubehör ist in XX und XXI untergebracht.

Band VII umfasst die Dramen in Prosa — Bearbeiter Th. Matthias; Band VIII nnd IX die Werke der Erzählungskunst in Prosa' Werther, Wahlverwandtschaften, Wilhelm Meister 1 bis 6 — Bearbeiter V. Schweitzer. Der Rest des Meister, die Novellen und die Wanderjahre, in den Bänden X und XI, sind Harry Mayne zugefallen. Um nicht durch stetig wiederholte Anerkennung zu ermüden, darf ich wohl auf die vorangestellten Ruhmestitel der Ausgabe zurückweisen und mich nun mit einigen Zusätzen und Wünschen begnügen. So wären vielleicht der anschaulichen Vergleichung der beiden ersten Formen des Goetz füglich ein paar Beispiele der Verschlimmbesserungen anzureihen: wie der junge Goethe da und dort lebenstreu Geschautes, echt und kühn Wiedergegebenes im Eifer — man möchte sagen — verlessingt hat. Stella als „eines von Goethes blendendsten Bühnenwerken" bezeichnet und in Superlativen preisen zu hören, wird doch vielen Literaturfreunden so neu sein und so wenig überzeugend klingen, wie mir. In der Einleitung zu den Wahlverwandschaften brechen die angeführten Worte aus einem Briefe an Zelter (1. VI. 1809) zu früh ab: wo dann der Roman, gleich dem Faust, „ein offenbares Geheimnis" genannt wird. Auch das Bekenntnis der Tag und Jahreshefte von der tief leidenschaftlichen Wunde, die im Heilen sich zu schliessen scheut, fehlt dem etwas zu dürftigen Absatz über „eignes Fühlen und Erleben". Was endlich den 1. Teil des Meister anlangt, so nennt ihn Goethe wohl nicht, wie Schweitzer meint, deshalb eine „Pseudokonfession", weil er das Schauspielertum niemals für seinen Lebensberuf gehalten hatte, sondern weil der autobiographische Charakter der ursprünglichen Fassung verwischt wurde. In Maync wertvollen Einleitungen zu den Erzählungen deutscher Ausgewanderten und zur Novelle verdient besondern Beifall die kunstgemässe kräftige Abwehr allegorischer, politischer und sonstiger Deutungen, von denen wir aber künftig so wenig verschont bleiben werden, wie vor immer neuen Auslegungen des ganzen Faust als eines — Hexeneinmaleins. Desgleichen stimme ich gerne dem geschickten Bemühen zu, die vom „Durchschnittsleser" verschmähten Wanderjahre dem „besseren Leser" einladend nahe zu bringen — dem „menschlichen" Leser, wie Chr. Schrempf sagen würde. Hier gilt in der Tat St. Josephs Mahnung: „auch das Wunderliche ernsthaft zu nehmen".

Den vielen Eorderungen, die gerade die Italienische Reise (XIV) und der zweite Römische Aufenthalt an einen gewissenhaften Erklärer stellen, hat Robert Weber mit Umsicht und Gründlichkeit entsprochen. Was den Schilderungen an eignen „entschiedensten Dokumenten" Goethes zugrunde liegt, was er andern Beobachtern verdankt, legen die Einleitungen nicht nur im allgemeinen dar: bis ins Einzelne verzeichnen die Anmerkungen alles Benutzte, auch jede Entlehnung aus, jede Abweichung von zeitgenössischen Reisewerken, Schriften, Briefen u. s. w. Ein Uebriges aber ist in dankenswertester Weise dadurch geschehen, dass für die beschriebenen Kunstwerke jeweilen noch die neuesten Forschungen von Furtwängler, Man u. a. beigezogen werden, die den Nachlesenden zu genussreich-belehrender Vergleichung damaliger und heutiger Kunstbetrachtung mühelos anregen.

Von den 15 Bänden der zweiten Abteilung sind bereits 12 erschienen, so dass wir nächstens im Besitz der ganzen Ausgabe sein werden.

Freiburg i. B. R. Woerner.

Rudolf Magnus, Goethe als Naturforscher. Vorlesungen gehalten im Sommer-Semester 1906 an der Universität Heidelberg. Mit Abbildungen im Text und auf acht Tafeln. 336 Seiten. Leipzig, Joh. Ambr. Barth, 1906.

Von verschiedenen Seiten aus hat man sich neuerdings bemüht, einen genaueren Einblick in die Bedeutung Goethes als Naturforscher zu gewinnen. Einmal weil seit der Herausgabe der naturwissenschaftlichen Werke Goethes in der Weimarer Ausgabe derartige Studien erst eine zureichende Grundlage erhalten haben. Sodann aber erkennt man auch in den Kreisen, die der Naturwissenschaft ferner stehen, immer mehr, dass die naturwissenschaftlichen Arbeiten des Dichters nicht entbehrt werden können, wenn man zu einem vollen Verständnis Goethes gelangen will. Was bisher in der Literatur vorlag, bezog sich nur auf Analysen der Forscherarbeit Goethes auf Spezialgebieten der Naturwissenschaft. Das ist begreiflich, weil entsprechend der überaus mächtigen Entwicklung der Naturwissenschaft es besondere Schwierigkeiten bereitet, die Fachkenntnisse zu besitzen, die zum kritischen Eindringen in die fast das Gesamtgebiet der Naturwissenschaften umfassenden Werke Goethes notwendig sind. Bedenkt man ferner, dass eine Studie über Goethe als Naturforscher naturgemäss eine hinreichende Kenntnis Goethes als Dichter und vorbildlichen Menschen voraussetzt, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn wir bisher ein Buch über Goethe als Naturforscher nicht besessen haben.

Digitized by Google

Magnus hat mit seiner Monographie ein wertvolles Werk geschaffen. Offenbar kam ihm dabei zu statten, dass sein Spezialfach, die Pharmakologie, eine weitgehende Orientierung in den anorganischen wie in den biologischen Naturwissenschaften notwendig macht. Das intensive, philosophische Interesse, das die Heidelberger Naturwissenschaftler augenblicklich erfüllt, machte ihn noch geeigneter, das wissenschaftliche Lebenswerk Goethes in anschaulicher Weise klar zu legen. Natürlich wird der naturwissenschaftliche Laie einige Schwierigkeiten haben, den Fachausführungen zu folgen. Doch hat Magnus durch leicht fassliche Einführungen sich bemüht, das Verständis möglichst zu erleichtern.

In der Einleitung gibt Magnus einen Ueberblick über die Quellen, über die Eigenart Goethescher Naturforschung und weist in sehr interessanten Ausführungen auf die Analogie zwischen Goethe und Lionardo da Vinci in Bezug auf harmonische Vereinigung von Kunst und Naturwissenschaft hin. Dann folgt ein sehr instruktiver Ueberblick über das Leben Goethes, des Naturforschers. Und nun ziehen in anregender Darstellung die botanischen, anatomischen, physikalischen und physiologischen Studien an uns vorüber. Mineralogie, Geologie und Meteorologie werden kurz durchgesprochen. Ueberall erfahren wir, wie die moderne Wissenschaft sich zu Goethes Arbeiten stellt. Besonders klar wird, inwiefern Goethe anf die Weiterentwicklung der Wissenschaft Einfluss gewonnen hat.

Es muss anerkannt werden, dass Magnus mit der ehrerbietigen Bewunderung vor dem grossen Meister eine strenge Kritik und sachliche Objektivität verbindet. Den Höhepunkt scheint mir seine Darstellung bei der Besprechung der Farbenlehre zu erreichen. Man erkennt unschwer, wie das gewaltige Ringen um optische Naturerkenntnis tief in des Dichters Veranlagung begründet war und wie seine Farbenlehre zu den Fundamenten der modernen, physiologischen Optik geworden ist.

Endlich sei darauf hingewiesen, dass der Wert des überaus lesenswerten Buches noch durch die Aufnahme sonst schwer zugänglicher Abbildungen erhöht wird und dass ein sorgfältiges Register beigefügt ist.

Berlin. Martin Jacoby.

A. Askenasy, Die Frankfurter Mundart und ihre Literatur. Frankfurt a. M., Knauer 1904. 359 S. 8°. M. 5.

Das vorliegende Werk besteht aus zwei Teilen. Der zweite gibt ein sehr wertvolles, ungemein reichhaltiges Verzeichnis von Texten, die in Frankfurter Mundart abgefasst sind. Der erste, viel umfangreichere breitet die Mundart selber vor uns aus und zwar hauptsächlich, nach sachlichen Gruppen geordnet, ihren Wortschatz, während die Uebersicht der „grammatikalischen Eigentümlichkeiten“ nur wenig Raum einnimmt. Auch dieser sprachliche Teil ist recht wertvoll, freilich nicht in dem Masse, wie man es wohl wünschen möchte: „literarisch nicht belegte Wörter sind nur vereinzelt aufgenommen, wenn sie sehr gebräuchlich sind. Eine abschliessende Bearbeitung zu liefern, konnte dem Verfasser, der weder Philologe noch geborener Frankfurter ist, nicht in den Sinn kommen“. Daraus kann man dem Verfasser natürlich keinen Vorwurf machen, und so darf es nur humoristisch berühren, wenn sich in der grammatischen Uebersicht folgende Ueberschriften finden: „überflüssige Buchstaben“ (z. B. *heint* für *heute*, *schilchen* für *schielen*), „fehlende Buchstaben“ z. B. *Piff* für *Pfiff*, *Schillerhäuser* für *Schilderhäuser*), „geänderte Buchstaben“ (z. B. *Aerjernusz* für *Aergerniss*, *Renftche* für *Ränd-chen*).

Dass seine Sammlung nicht vollständig sei, nimmt Askenasy selber mit Bestimmtheit an. Bei flüchtigem Blättern in Stolze's Gedichten (17. Aufl., 1895), Bd. I, habe ich mir folgende Wörter angemerkt, die in A.'s Wörterverzeichnis fehlen: *Aeppelranze* 347, *Frei-Hääs* 332, *gestoppelt* 141, *Hin- un Hergezacker* 141, *Hipper* 145, *hoppert's* 338, *iwwernuppe* 337, *Käste* 337, *Kuchels* 337, *Menschespiel* 140, *pumpse* 146, *Rutsch* 141, *Schnipper* 145.

Von besonderem Interesse sind die Hinweise auf die Sprache des jungen Goethe.

Giessen. O. Behaghel.

Mieser Kräuter- und Arzneibuch. Herausgegeben v. Georg Schmidt (= Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde. Bd. V, Heft 3). Prag, J. G. Calve, 1905. XIV, 66 S.

In der Familie Reisser zu Mies war durch mehrere Generationen hindurch der löbliche Brauch in Uebung, in die Kalender regelmässige Einträge über Familienangelegenheiten, Zeitereignisse, Witterungserscheinungen u. s. w. zu machen. Wir besitzen allein von A. M. Reisser († 1804) aus der Zeit von 1749—1803 noch 30 solcher Kalender, denen sich dann andere von seinen Söhnen und Enkeln anschliessen. Von einem Mitglied dieser Familie, Ignaz R. (1766—1841), stammt wahrscheinlich auch das handschriftlich am 9. Febr. 1787 vollendete Kräuter- und Arzneibuch, das ein wertvolles Dokument volkstümlicher Heilkunde ist, umso wertvoller weil es örtlich und zeitlich genau fixiert ist. Der Herausgeber hat den Text wortgetreu wiedergegeben und in den Anmerkungen zahlreiche Belege gesammelt, welche über die sonstige Verbreitung der hier genannten Mittel orientieren. Im allgemeinen beschränkt er sich dabei auf Böhmen, das Vogtland, Tirol und Bayern, wohl mehr aus praktischen als aus sachlichen Gründen, denn die Anwendung dieser Mittel ist auch im übrigen Deutschland in ganz ähnlicher Weise erfolgt. Die ältere Literatur — Schmidt beschränkt sich auf die von Pfeiffer herausgegebenen Arzneibücher — hätte wohl etwas reichlicher herangezogen werden dürfen, namentlich der doch auch noch ins bayrische Gebiet gehörige Konrad von Megenberg, bei welchem sich manche auffallende Parallele zu den Mieser Rezepten findet. Wie wir hier bei der Nieswurtz lesen (I, 42): „es erfordert starke Leuth“ so heisst es auch bei Megenberg (ed. Pfeiffer, S. 399, 31): *ez zimt neur manlichen läuten und starken jungen läuten* u. s. w. Auch das Fledermausblut als Enthaarungsmittel (II, 31), wozu Schmidt weitere Belege nicht anzugeben vermag, ist schon Megenberg (227, 7 f.) bekannt; dazu hätte dann aus Schwaben noch die verwandte Anschauung verzeichnet werden können, dass der Urin der Fledermaus Kahlköpfigkeit bewirkt (vgl. Wuttke 628).

Giessen. Karl Helm.

Marius Kristensen, Fremmedordene i det ældste danske skriftsprog (för omtr. 1300). 79 S. 8°. København, det Schubotheske forlag, 1906.

Kristensen hat sich einer dankenswerten Aufgabe, die Fremdwörter der älteren dänischen Schriftsprache zu sammeln, mit Geschick und Sachkenntnis unterzogen. Die in Betracht kommende Zeit reicht bis gegen 1300, die Literatur besteht hauptsächlich aus Gesetzbüchern, Kräuter-, Stein- und Kochbüchern. Eine bedeutsame

Digitized by Google

Gruppe der Lehnwörter bilden die aus dem Englischen (§ 16—19), die meisten aus dem Altenglischen, seltener aus dem Mittelengl., unter ihnen ein Teil, der ins Engl. selbst aus andern Sprachen eingedrungen ist, es sind dies hauptsächlich Wörter der Kirchensprache. Es zeigt sich also hier der grosse Einfluss, den die englische Mission auch auf Dänemark gehabt hat. Für das Altwestnordische habe übrigens, ausser Taranger, auch ich diesen Einfluss in meiner im selben Jahr (1900) wie Tarangers Arbeit erschienenen Abhandlung 'Die altnordische Sprache im Dienste des Christentums, I. Prosa (Acta germanica I, Heft 4), behandelt. Diese Arbeit scheint Kr. nicht zu kennen, wenigstens erwähnt er sie nicht. In der Einleitung habe ich dort die kirchlichen Wörter zusammengestellt, von denen ich annehme, dass sie aus dem Aengl., resp. Mengl. stammen, oder aus dem As., ferner die, bei denen es zweifelhaft erscheint, aus welchem der beiden Dialekte sie eingedrungen sind. Diese Wörter decken sich zum Teil mit den altdän. Es braucht übrigens ein Lehnwort, das im Westn. englisches Lehnwort ist, dies nicht auch im Dän. zu sein, wie Kr. solches einigemale annimmt, sondern kann auch aus dem Ndd. stammen, wie z. B. awestn. *klaustr* gegenüber adän. *klōstær* zeigt, was Kr. selbst S. 30 angibt. Das *j* in *kirkiæ*, *kyrkiæ* (S. 29 f.) scheint eher auf das ae. palatale *k* in *cyrice* hinzuweisen als auf das as. *kirike*, worauf W. Braune AG. I, S. 317 Anm. 1 hinweist, vgl. auch das Verhältnis von *almysse* zu *almusse*, womit *ǫlmussa* hätte verglichen werden können (AG. I, S. 317); *scriuæ* (S. 32) kann wohl ebensogut vom ae. *scrīfan* stammen wie vom as. *skrīƀan*, vgl. Kluge, Pauls Grdr.[2] 1, 344 b. Ein Hinweis auf die Behandlung der Wortsippe durch Zimmer, Zfda 36, 145 ff., wäre erwünscht gewesen. Zum adän. *abbat* (S. 33) stellt sich die awestn. Form *abbate*, auf deren wahrscheinliche Herkunft aus dem Lat. bereits R. Henning, AG. I, 316 Anm. 1, hingewiesen hat: *altari* (S. 33) könnte ebensogut auch wie direkt aus dem Lat. aus ae. *altâre*, oder as. *altâri* stammen, und *diauœl* könnte auch durch Vermittlung des as. *diaƀol* eingedrungen sein.

Nachdem Kr. so die Lehnwörter aus dem Ae., dem As., und die direkt aus dem Lat. stammenden behandelt hat, geht er zu der wichtigsten und umfangreichsten Klasse über, zu den mndd. Lehnwörtern. In die Sprache der Gesetze beginnen sie ihren Einzug zu halten in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts, zur Zeit der aufstrebenden Hansa (S. 14 f.). Dieser Einfluss wird stark und stärker bis zum Eindringen deutscher Endungen wie *-œls(œ)* und *-eri* (S. 16). Die eindringenden Worte sucht der Verf. in Bedeutungsgruppen unterzubringen, so dass wir einen guten Ueberblick über die Gebiete erhalten, auf denen sich diese neue Kulturströmung besonders geltend machte. Solche sind z. B. die höfische Sprache (*fyrst*, *hœrtugh* usw.), Recht und Staatsrecht (*rœtœr*, *aldœrmann*, *undœrdanugh* usw.), Handwerk (*skreddœr*, *tymbermann* usw.), Handel (*krembœri*, *liispund* usw.), Mode (*hœmeth*), Heilkunde (*quicksilf*, *krampœ* usw.). Dass für einige Gebiete, wie fürs Kriegswesen, sich nur wenige Beispiele finden (*orlugh*), mag seinen Grund in der Beschaffenheit der Quellen haben. Aber nicht nur Substantiva dringen ein, sondern auch Verba (*plœghae*, *skændœ*) und wenige Adjektiva und Participia. Ausser den schon erwähnten Suffixen *-else*, *-ere*, spielen dann die urspr. ndd. *-an*, *œn*; *-ugh*, *-igh*, teilweise mit alter nordischer Bildung zusammenfallend; *-œlik*; *-lik(œr)* eine bedeutsame Rolle, ebenso wie einige Präfixe wie das schwachbetonte *for-*. Man sieht den gewaltigen Einfluss, den das Ndd. bereits vor 1300 auf das Dänische ausübte, der in später Zeit noch wachsen sollte. Die Arbeit Kr.'s ist somit auch für die besondere ndd. Sprachforschung von Wichtigkeit.

Heidelberg. B. Kahle.

A Middle English Reader. Edited, with Grammatical Introduction, Notes and Glossary. By Oliver Farrar Emerson. A. M., Ph. D., Professor of Rhetoric and English Philology in Western Reserve University. New York, The Macmillan Company, 1905. CXIX + 475 pp. Introduction price $ 1.90.

This Middle English Reader is intended, as stated in the author's Preface, to serve as an introduction to the language and literature of the period extending from 1100 to 1500. It consists of a Grammatical Introduction of one hundred and six pages, devoted to the Language and the Dialects, Orthography and Pronunciation, Phonology, and Inflexions; selections representative of the dialects in their purity, and accompanied by explanatory Notes; a Glossary prepared on the basis of the Midland dialect, but including in alphabetical order all words not found in the Midland selections, with cross-references when necessary to the forms of the other dialects; and a list of Irregular Verbs.

The Introduction is, so far as I know, the best outline of Middle English grammar that has appeared in English, presenting clearly and accurately the main facts of the Midland dialect, with appropriate notes on the principal variations of the other dialects. If it, naturally, owes much to Morsbach's *ME. Grammatik* as well as to other special studies of the period, this summary cannot be too highly commended for its systematic arrangement of the material and concise presentation of the subject.

As to the selections, the author is to be congratulated on having chosen texts which not only are based on the best manuscripts, but are in many cases not readily accessible to the teacher or the student in other books. It is, indeed, refreshing to find a man who has the taste and judgment to bring out new selections in a time when every year sees the appearance of a new edition of some simple work like 'The Lady of the Lake', announced as it were with the blare of publishers' trumpets and overloaded with commonplace notes and criticisms! In the Midland dialect, to which most space has very properly been given, are thirteen selections, taken for the most part from Midland of the thirteenth and fourteenth centuries, Early East Midland being represented by extracts from only *The Peterborough Chronicle* and *The Ormulum*. In the Northern dialect are *The Death of St. Andrew*, *The Signs of the Doom*, with extracts from *The Cursor Mundi*, Richard Rolle, Lawrence Minot, and Barbour's *Bruce*. Next comes the Southern dialect, including Kentish, with eight selections, among which may be mentioned those from *The Poema Morale*, *The Life of Saint Juliana*, *Old Kentish Sermons*, and *The Ayenbite*. Last of all is the Dialect of London, which is represented by *The English Proclamation of Henry III.*, Adam Davy's *Dreams about Edward II.*, *The First Petition to Parliament in English*, and Chaucer's *Tale of the Pardoner*.

The Notes on each selection give a brief account

Digitized by Google

of the text, the dialect, the author, the time and place of composition, with comments on difficult passages and references to the bibliography of the subject.

I have noted the following typographical errors: Intro. p. xxix, Note 1, for *show* read *shows*; p. lxv, Note, for '*sk* < OE. *sc*', read '*s* < OE. *sc*'; p. lxxiii, Note 2, strike out *Nth.* in 'with ML. Nth. cǭld from OAng. *cāld*'; p. lxxix, 'the distinctions of grammatical gender . . . was [read *were*] quickly lost'; p. lxxxi, for the plural of nouns read *es*, not *e*; p. 21, l. 17, for *he* read *hē*; p. 62, l. 21, for *sǭþe* read *sōþe*; p. 79, l. 4, for *hēre* read *here*; p. 340, for OE. *brȳche* read *brȳce*; p. 367, for *forwerþen*, etc., read *forwerpen*; p. 390, for *lēac* read *lęac*; p. 391, for *lieson* read *līesan*, p. 419, for *raw* read *rāw*; p. 445, for 'infl. by þenchen, *seem*', read 'infl. by þenchen, *think*'.

The Glossary fails to record: *āǧe*, which occurs in the text, p. 214; *cleppen*, 'embrace', forms from which are found on pp. 39, 40, 41; 'boy' as one of the meanings of ME. *cnāve*, in the text, pp. 77, 78, 79, 83; *dēorlĭche*, in the text, p. 196; *forouten*, in the text, pp. 172, 173; hęryng, 'praise', in the text, p. 102; mildnes, in the text, pp. 102, 103; *spĕnding*, in the text, p. 134; *þeines* < OE. *þegen*, in the text, pp. 186, 187.

Here and there appear a few inaccuracies and errors of statement. Thus, p. lxviii, granted that *Scotland*, *Scottisch* owe their *sc* to the Northern *Scot*, this fact does not explain the form *Scot* itself; p. 392, *lat* is the pr. 3 sg. of *lǣden*, not of *lēten*; *bilaven*, p. 334, and *blin*, p. 337, are incorrectly classed as infinitives; p. 343, *chartre*, *charytē*, and *eschāpe(n)*, p. 358, are from Central, not Norman, French; p. 382, *hī* is not an infinitive, but a substantive, occurring in the expression 'in *hī*' = 'in haste', p. 141, l. 19.

As is evident from the numerous references to Old English grammar and forms of the earlier period, this book is intended primarily for those who have some knowledge of Old English; and if preceded by the study of so excellent a text-book, for instance, as Bright's Anglo-Saxon Reader, Professor Emerson's work will do much toward guiding the student through the labyrinth of the Middle English dialects, while lightening at the same time the task of the instructor in the special period of which it treats.

Louisana State University. William A. Read.

Franz Stossberg, Die Sprache des altenglischen Martyrologiums. Bonn, P. Hanstein. 1905. 168 S. M. 6.

Das altmercische Martyrologium, dessen Sprachcharakter bereits der letzte Herausgeber Herzfeld (EETS. 116, 1900) im wesentlichen richtig skizziert hat, wird von Stossberg einer sehr eingehenden grammatischen Behandlung, namentlich in bezug auf den Lautstand, unterworfen. Als neues Resultat kann die am Schluss gegebene genauere Darstellung des Handschriftenverhältnisses und der allmählichen Abnahme des anglischen Elements unter den Händen westsächsischer Schreiber gelten; auch wird eine vollständige Durcharbeitung des Sprachstoffes vom Standpunkt der neuesten Forschung, d. h. für die Lautlehre im engen Anschluss an Bülbrings Elementarbuch, nicht unwillkommen sein. — Auf den Wortschatz ist St. nicht eingegangen; vielleicht wären Herzfelds interessante Beobachtungen über hierauf bezügliche Unterschiede zwischen den Hss. B u. C, die für die Kenntnis des anglischen und wests. Wortschatzes lehrreich sind, noch zu vervollständigen gewesen. Zu Stossbergs fleissigen und i. a. sorgfältigen Aufstellungen seien folgende Einzelheiten angemerkt.

S. 14 Z. 7 v. o. *gesegnade* wäre als Fremdwort konsequenterweise abzusondern. — S. 39 Z. 11 v. o. l. *drūwung* statt *þrūwung*. — S. 52, § 42. Die Herleitung von *ēode* aus **ijōda* lässt sich nicht mehr aufrecht erhalten, vgl. Holthausen I F. 14, 342. — S. 59 Z. 17 v. u. *genom* dürfte wohl mit Sievers Gram. § 390 lang anzusetzen sein (mit Länge nach Analogie des Plurals). St. nimmt ja auch in *c(w)om* Länge an (§ 53). S. 73 Z. 4 v. o. l. *gyrstan*. — § 75. Aus Abschnitt *a* (*i*-Umlaut von urgerm. *ō*) sind nach *c* (*i*-Umlaut von urgerm. *an* vor Spirant) zu versetzen: *ēþian* 'atmen' (< **anþi-*, vgl. *oroþ* < *uz-anþ-* Sievers Gram. § 43 an. 4) und *fēþe-lēas* 'unfähig zu gehen' (zu *fēþe* n. 'das Gehen', as. *fāthi* vgl. ahd. *fendeo* 'Fussvolk', also < **fanþja-*). Auch *čele* 'Kälte' Mart. 20, 11 (ne. *chill*) hat nicht *i*-Umlaut von *ō*. — S. 88. Part. *gesewen* hat doch nicht *i*-Umlaut von *æ*! Derselbe Fehler begegnet S. 153, § 176 gegen Schluss. — S. 126, § 147. In *nēhst* liegt natürlich nicht 'westgerm.' *au* zugrunde. — S. 157. Unter I 5 ist statt § 8 § 81 gemeint.

Heidelberg. Richard Jordan.

D. H. Lambert, Cartae Shakespeareanae. Shakespeare Documents, a chronological catalogue of extant evidence relating to the life and works of William Shakespeare. London, George Bell and Sons, 1904. Kl. 8°. XII und 107 S.

Das Büchelchen enthält eine sehr praktische, übersichtliche Zusammenstellung aller auf Shakespeare bezüglichen Dokumente bis zum Erscheinen der ersten Gesamtausgabe seiner Werke: die Einträge in die Stratforder Kirchenbücher, Urkunden, Eintragungen in die Liste der Buchhändlergilde, Titelblätter und Widmungen seiner Werke, Aeusserungen von Zeitgenossen über Shakespeare u. s. w. — also die zuverlässige Grundlage für die Shakespeare-Biographie. Eine angenehme Beigabe sind die Nachbildungen von Bildnissen und Titelblättern. Die neuesten Entdeckungen fehlen natürlich noch.

Ich möchte wünschen, dass diese Dokumente künftighin die alleinige Grundlage bieten für die Darstellung des äusseren Lebensgangs Shakespeares. Es ist sonderbar, dass es den meisten Biographen einfach nicht gegeben ist, sich an dieser freilich spärlich fliessenden Quelle genügen zu lassen. Freilich lässt sich daraus nur ein dürftiges Lebensbild gewinnen, aber es hat vor den phantastischen Biographien den Vorzug der Zuverlässigkeit voraus. Von italienischen Reisen z. B. wird in einem solchen Lebensbild keine Rede sein, auch nicht von den neuerdings behaupteten Reisen nach Holland und Dänemark (vgl. Garnett u. Gosse, *English Literature* II, 199 ff.). Auch die alte, heiss umstrittene Frage, ob Shakespeares Ehe glücklich oder unglücklich war, käme dann zur wohlverdienten Ruhe. Ich weiss nicht, warum es bei Shakespeare so schwer sein soll, sich nicht einen Roman auszudenken. Freilich, wer sich vornimmt, eine umfängliche Biographie zu schreiben, ist in schlimmer Lage. Die im vorliegenden Bändchen auf geringem Raum gebotene nackte Zusammenstellung der Tatsachen muss, meine ich, ernüchternd wirken auf jeden mit noch so lebhafter Phantasie ausgestatteten Shakespearebiographen. Die herzerfrischende Abhandlung von Delius über den *Mythus von Shakespeare* (1851) ist leider immer noch beachtenswert.

Giessen. Wilhelm Horn.

Digitized by Google

Readings on Shakespeare illustrative of the poet's art, plots and characters. Ein Lesebuch für höhere Schulen, insbesondere Gymnasien und zum Selbststudium. Von Dr. J. Hengesbach, Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Paderborn. Berlin 1901. R. Gaertners Verlag (H. Heyfelder). M. 2.40.

Das Buch bezweckt mit Rücksicht darauf, dass nach den Lehrplänen der preussischen Gymnasien vom Jahre 1901 im wahlfreien englischen Unterricht der drei obersten Klassen, wo höchstens im letzten Jahre ein oder zwei geeignete leichtere Schriftsteller behandelt werden, aber keineswegs Shakespeare gelesen werden kann, hauptsächlich in der geschilderten Weise unterrichtete Gymnasiasten in den Geist des grossen Dichters einzuführen. Es muss daher immerhin als ein recht dankenswertes Unternehmen bezeichnet werden, dass der Herausgeber neun geistreiche Essays, nämlich Inhaltsanalysen, einfache oder vergleichende Charakteristiken und eine Zusammenstellung trefflicher Lebensbilder englischer Könige, zu einem Ganzen vereinigt und so dem Schüler ein für ihn völlig ausreichendes Bild Shakespeares gezeichnet hat. Acht hervorragende Shakespeare-Kenner, unter denen sich auch einige Amerikaner befinden, haben an der Arbeit mitgewirkt. Dem Berichterstatter haben ausser den eben erwähnten Portraits of English Kings von E. Dowden, mit denen das Werk beginnt, besonders Nr. 3 Plutarch and Shakespeare von R. Ch. French, worin das Abhängigkeitsverhältnis des Dichters von Plutarch in seinen Römerdramen und vorzugsweise in Julius Caesar klargelegt wird, Nr. 5 Hamlet und Nr. 9 The Tempest von Cyril Ransome, sowie Nr. 8 Macbeth von L. A. Sherman, in denen die Kunstform des Dichters überall gebührend hervorgehoben wird, zugesagt. Erwähnen wollen wir noch, dass die einzelnen Stücke in durchweg gutem Englisch geschrieben sind und keine für den Schüler unverständliche, gelehrte sachliche oder sprachliche Bemerkungen enthalten, auch sich in fruchtbarer Weise für den deutschen Unterricht der Primaner, die meist die hervorragendsten historischen Dramen Shakespeares nach der Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung kennen, verwenden lassen. Jedenfalls werden durch Hengesbach's Werk die an manchen Lehranstalten noch bis in die neueste Zeit hinein gebrauchten ähnlichen Auszüge und Ersählungen, namentlich die der Geschwister Lamb, wenigstens mit der Zeit wohl ganz verdrängt werden, was für den Unterricht nur von Vorteil sein würde.

Die kurze dem Buche vorgeschickte Bibliographie nebst den am Schlusse beigefügten erklärenden Zusätzen erhöhen die Brauchbarkeit der Arbeit noch wesentlich.

Karl Löschhorn.

L. Kellner, Lehrbuch der englischen Sprache für Mädchenlyceen. Berlin 1902. Verlag von J. Springer. gr. 8°. IV u. 238 S. M. 2.

Das Buch verdient wohl empfohlen zu werden, zumal es unter völliger Verwerfung der alten grammatisierenden Unterrichtsmethode vor allem Sprachgewandtheit bei den Schülerinnen zu erzielen bestrebt ist. Die Einteilung der Arbeit ist derartig, dass zunächst der Lesestoff abgedruckt ist, weiter die Vokabeln zu dem englischen Text nebst einigen deutschen Uebungsstücken folgen und zuletzt (S. 124—205) eine vielfach mit den Lesestücken in Verbindung stehende ausführliche Darstellung der Grammatik gegeben wird. Diese beginnt mit der Lautlehre und schliesst mit der Wortbildung.

Hervorheben wollen wir noch als besonders dankenswert, dass Verf. die englische Aussprache recht genau berücksichtigt und in den gewählten syntaktischen Beispielen vielfach die beiläufige Erlernung einer ganzen Anzahl häufig vorkommender Phrasen im Auge gehabt hat

Das beigefügte genau gearbeitete Wörterverzeichnis erleichtert die Benutzung des gediegenen Buches wesentlich.

Karl Löschhorn.

O. Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch. (Sammlung romanischer Elementarbücher. 1. Reihe. 8). Heidelberg, C. Winter, 1906. X u. 187 S. Kl. 8°.

Das Erscheinen dieses gediegenen, zwar elementaren, aber doch im ganzen auf der Höhe der Zeit stehenden Büchleins kann nur willkommen geheissen werden. Bis jetzt hatte der Anfänger mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, wenn er sich in die literarisch wie linguistisch gleich wichtige Sprache der Troubadours einarbeiten wollte. Zwar kam ihm die Appel'sche Chrestomathie durch die sorgfältig ausgearbeitete Einleitung und das musterhaft angelegte Glossar bis zum halben Weg entgegen; aber einen Ueberblick über den lautlichen Aufbau der altprovenzalischen Sprache, über ihre syntaktischen Eigentümlichkeiten u. s. w. konnte er sich nur mühsam durch ausgedehnte Lektüre der im allgemeinen recht schwer zu verstehenden Texte und durch Studium grammatischer Werke allgemeinen Charkters, wie Diez oder Meyer-Lübke, erwerben. Von nun an braucht er bloss das vorliegende Büchlein gründlich zu studieren. Er hat nun für das Altprovenzalische ein Hilfsmittel, wie er es für das Altfrz. in seinem Schwan-Behrens schon lang besessen hat. Es bietet ihm in mancher Hinsicht noch mehr, da auch ein Abschnitt über Wortbildungslehre, einer über Syntax und eine Sammlung sehr passend ausgewählter, leichter Texte darin zu finden ist.

Andrerseits ist es allerdings, wie es dem Charakter der Sammlung, der es angehört, entspricht, etwas elementarer gehalten als die erwähnte altfrz. Grammatik. Statt einer die einzelnen Paragraphe begleitenden ausführlichen Bibliographie hat es nur im Anfang eine allgemeine bibliographische Uebersicht, die dem Anfänger ja vollauf genügen wird. In das Für und Wider strittiger Fragen lässt es sich noch weniger ein als jene. Wenn es sich aber auch sonst noch nicht ganz mit ihr messen kann, so ist das aus drei Gründen sehr begreiflich. Erstens hat Schwan-Behrens erst durch langjährige Bemühungen des jetzigen Bearbeiters und durch mannigfache Mitarbeit anderer Gelehrten seine heutige, in vielfacher Hinsicht mustergiltige Gestalt bekommen. Zweitens sind für das Altfranzösische unvergleichlich mehr Vorarbeiten und Materialsammlungen vorhanden, die benutzt werden konnten. Drittens sind für das Altfranzösische die sprachgeographischen Verhältnisse viel klarer, da die altfrz. Autoren im grossen und ganzen in ihrem heimatlichen Dialekt schreiben. So konnte hier ein bestimmter altfranzösischer Dialekt, der der Ile de France, obwohl literarisch und linguistisch von untergeordneter Bedeutung, zugrunde gelegt werden. Von diesem festen Stützpunkt aus ist dann durch Berücksichtigung der unterscheidenden Züge auch ein Eindringen in die Verhältnisse der andern altfrz. Mundarten möglich. Ganz anders im Provenzalischen, wo über den Dialekten eine wirkliche Schriftsprache steht, die Merkmale verschiedener Mundarten vereinigt, aber darin keine Konsequenz aufweist und wie ich im Gegensatz zu Sch.-G. § 6 urteile, kein einheitliches Gepräge zeigt, wenigstens bei weitem kein so einheitliches Gepräge wie die modernen Schriftsprachen. Diesen Umständen muss der Verfasser einer altprovenzalischen Grammatik Rechnung tragen und seinen Leser auf die mundartlichen Differenzen aufmerksam machen. Das tut nun der Verf. auch öfter, z. B. § 80 b für *ca/cha*, § 82 b für *ct* > *ch/it*; aber noch lange nicht oft genug: z. B. nicht bei der Behandlung des intervok. *d* (Bewahrung, *z* oder δ) § 77a; nicht bei intervok. *j* (S. 52) und *dj* (S. 54), das nach ihm „ein *i* ergibt, das vielleicht ein *j*-Laut gewesen ist". Dagegen sprechen Schreibungen wie *mager*, *pogei* und die heutigen Verhältnisse: Mistral weist neben *i*-Formen für *modiolu* u. *medianu* solche wie langued. *mijoul* (d. h. *midzul*), langued., lim. *meja* (= *medza*) auf. Klarere Aufschlüsse über die geographische Verteilung der beiden Reflexe würden sich bei Heranziehung des

Digitized by Google

Gilliéron'schen Atlasses ergeben; ich verweise auf die Karte: *que nous ayons. appuyé* scheint im weiten Umfang franzisiert zu sein, doch stehen noch als Reste ein *apüdza* und ein *apudza*, jenes in der Auvergne (812), dieses im Limousin (707); wenn man, was allerdings sehr zweifelhaft ist, intervokalisches *gj* ohne weiteres zu *j* und *dj*, schlagen dürfte, so gäbe die Karte *essayer* weitere wertvolle Belehrungen. — Desgleichen liegt eine dialektische Entwicklung dem Wandel *ll* > *l'* (§ 90), der sich besonders im Auslaut findet, zugrunde. Vf. meint, das *lh* in *belh* sei zunächst dort entstanden, wo die Form *belli* sich vor vokalischem Anlaut befunden hätte: *belli et boni* > *belh e bo*, von hier aus Uebertragung in den Singular und auf Wörter mit Suffix *-ellu*. Ich verweise auf ML I S. 457 und frage, wie Sch.-G. die 1. Person *apelh* (im Reim: Appel, Chr. 57₈), ferner Formen wie *cabelh, cavalh, nulh*, aber auch *sadolhar, galhinó, mezolha, maiselha* mit seiner Ansicht in Einklang bringt.

Auch sonst hätten die modernen Dialekte manche wichtige Aufklärung geboten. Die Frage (§ 86), ob man *aujol glaujol* oder *aviol glaviol* zu lesen habe, wird durch die modernen Formen *audzǫu glaudzǫu, audzol glaudzol, auyol glauyol* ohne weiteres im Sinne der ersten Möglichkeit beantwortet. Dass altprovz. *u* wie *ü* gelautet habe, mag immerhin zweifelhaft erscheinen, wenn auch die von Sch.-G. erwähnte Dissimilation *nuu* > *niu*, *puuzela* > *piuzela* dafür zu sprechen scheint. Dass es aber nicht angeht, das aus *o* entstandene *u* in den Nebenformen *murir* etc. (S. 11) von dem aus *ū* herrührenden zu trennen, wie es der Verf. für den Fall tut, dass diesem die Aussprache *ü* beizulegen wäre, zeigt die heute gerade im Limousin weitverbreitete Form *müri(r), möri(r)*.

Hie und da scheint mir die vulgärlateinische Ansatz-Form keine Berechtigung zu haben, so § 68b **cactivum*, § 82 **fagere*, § 96 **excultare* : *escoltar* kann auf romanischer Neubildung (Präfixeinmischung) beruhen, die sich unabhängig in mehreren Sprachen vollzog; *nęgrum* (§ 21) als Ausgangsform für *nier* anzusetzen, scheint mir gewagt, da wir selbst innerhalb des provz. *nęr* durch Reim bestätigt finden (Erdm. Rw. S. 7), ein Femininum *nęira, nieira* aber nirgends bezeugt scheint. Für **nęira* hätte sich ja reichlich Reimgelegenheit geboten, für *nęira* gibt es kaum eine solche. So finden wir denn nur *nęgra* in Reimstellung. Auch moderne Dialektformen weisen darauf hin, dass die Form mit *ie* ursprünglich bloss Maskulin war; beachte den Anlaut in Gill. Atl. 816 *ńę* aber *nǫyra*, 815 *ńęr* aber *nęyra*, ähnlich 845, 806 *ńę* aber *nęro*. (Allerdings ist in manchen Gegenden das *ń* auch ins Feminin gedrungen [837, 847] und 814, wo für das Maskul. die Konkurrenzform *nęgre* angegeben ist, ist es sogar bloss im Femininum bezeugt). So wird wohl Raynouard recht haben, der *nier* vom Nomin. *niger* ableitet, also etwa eine Entwicklung *niger* > *nęer* (Schwund des *g* wie in *magis* > *mas, pagese* > *paes* etc.) > *nier* annimmt. Dass *oire* 'Schlauch' „ein **üter* statt kl. *ūter* zur Basis verlangt" (§ 33), beruht auf einem Versehen, kl. lat. nur *ŭter*. — Andrerseits ist Sch.-G. hie und da mit den Sternen zu freigebig und versieht z. B. *suspectionem* § 52, *caldus* § 96b, *deosum* u. *dossum* § 97 (letzteres bei Velius Longus) mit diesem unverdienten Schmuck.

Im folgenden noch eine kleine Reihe Einzelbemerkungen und Korrekturen. § 5, Z. 6 l. 'südöstlicher' statt 'südwestlicher'. § 28 *fizęl* könnte sein *i* auch einer Anlehnung an *fizar fizansa* verdanken. Ich vermisse in diesem § *nęu* (nive). § 31 In *pentecǫsta* geht *ǫ*, wie oft, auf griech. Omikron zurück. § 49 In dem *i* von *guiren* und *sirven* sehe ich den Einfluss des *į* der ehemaligen Endung *-iente*. In diesen Paragraph gehörte etwa noch *Felip, devis, erguelh*. § 52 Es ist nicht ohne Interesse, dass ein zwischentoniger Vokal, wo er in unbeeinflussten Wörtern durch die umgebenden Konsonanten gerettet wird, stets die Lautung *e* annimmt: *Petrocorios* > *Peiregors, Cadurcinu* > *Caerci, petroselinu* > *peiressilh, menesprezar* neben *mesprezar*. § 68b für *pt* > *t* wären *set, setmana* deutlichere Belege gewesen als *escrít*; *p* zu *u* auch in *neus, mezeus*. § 75b für *vetulus -veclus* hätte eine Regel formuliert werden sollen, die auch für *selha; usclar, ascla, *rastulare* > *rasclar* passt. § 82b *essai* statt **eissai* Dissimilation oder Einfluss von *es*[K]; zu letzterem (*escondir, ressedar* etc.) und *joste* ML I S. 321. § 82c Dagegen, dass der *dž*-Laut in *domengier* sich aus *eriu* erkläre, spricht z. B. **nucariu*, wo wir trotz *nǫtz noguier* haben, heute *nugię* neben nicht beweisendem *nuye* und *nudze, nudzię*, die z. T. auch auf *nucariu* beruhen, z. T. von *nǫtz* beeinflusst sein können, **rumicariu, -a* > *roumegueira*, durch dessen Einfluss erst statt *romez* ein *romec romega* möglich war. § 94b Es hätte hervorgehoben werden sollen, dass *mens* mit festem *n* gegenüber *pa(n)s, vi(n)s* und besonders *ge(n)s* unregelmässig behandelt ist. Es verdankt seine Form wohl der Einwirkung von *menre menor*, während die Nebenform *menhs* vielleicht auf ein **minius* (nach *melius* etc.) zurückgeht. § 110 Wirklich *sedze*, aber *dotze, tretze*? *setzesme* M. v. Mont. I₉₇. *dozentas* mit lautkorrektem *z* App. Chr. 8₃₂. § 112 neben *quint* : *cinquen* (Mv Mt I₃₁). *dezen* ebda 61. § 115 Man vermisst (hier oder in der Syntax) die Bemerkung, dass der Dativ der 3. Person zuweilen durch den Akkusativ ersetzt wird. § 126 ff. (Verbalflexion). Vieles, was in Abschnitt I. 'schwache Verba' steht, wäre besser in das Kapitel 'Allgemeines' aufzunehmen gewesen, da es auch für starke Verba gilt. Wenn der Lernende zufällig bei einem starken Verb auf eine dieser Eigentümlichkeiten stösst, muss er lange suchen, bis er findet, wo davon die Rede ist. § 132, 150 Formen wie *cantec, vendec, partic, parec, correc, cazec* sind doch wohl ganz klar. Es ist von *colc, conoc, dec, crėc* u. s. w. auszugehen. Zunächst mag sich *parec* nach *crec* gerichtet haben (*pareisser* = *creisser* etc.), dieses als zu *parer* gehörig aufgefasst mag *corec* veranlasst haben (*par* = *cor*). Andrerseits waren *estęt, dęt* mit ihrem *t* isoliert, konnten daher leicht unter Einfluss von *dęc plac* etc. es in *c* verwandeln: *estęc dęc*, wodurch wieder *anar, vender* und nun die andern Verba von I u. III gefährdet waren. — S. 100 neben dem jedenfalls seltenen *planga* wäre die gewöhnliche Form *planha* (ebenso *fenha, tanha, ponha* etc.) anzuführen gewesen, App. Chr. 6₁₂₂, 93₁₆, BChr³ 58₃, 128₄, B. de B.² 7₆₆, 24₄₀, M. v. Mont. unächtes Lied 3₄₅. — § 154 *vauc estauc fauc*. Das *c* wird zunächst von *dic, trac* u. a. auf *vau estau* übertragen sein, nach diesen wurde dann *fauc* gebildet. — Wortbildungslehre. Auf den 8 Seiten, die darüber handeln, ist mit vielem Geschick das wichtige und gerade für den Anfänger in Betracht kommende zusammengestellt. Man vermisst vielleicht einige Andeutungen über den Gebrauch und die Bedeutung der Präfixe, *en, es-, entre-, re-* etc. Namentlich auf die einfach negierende Rolle von *des-* in *desconoisser, desenansar*,

Digitized by Google

desbateiat, *desconvidat* etc. wäre der Studierende aufmerksam zu machen. Das S. 118 über die Bildung der Adverbia gesagte gehörte hierher. § 157 Es dürfte doch wohl unnötig sein, *perda*, *renda*, *venda* als Deverbalia anzusehen und sie so von frz. *perte*, *rente*, *vente* (und südfrz. *perde*, *rende*, *vende?*) zu trennen. Für *tente—tenda* scheint man allerdings ohne die doppelte Basis *tenda - tendita* nicht auskommen zu können. — Der Abschnitt „Syntaktisches" verdient dasselbe Lob. Obwohl er nicht einmal zwei Druckbogen umfasst, wird man kaum etwas vermissen, was zu den wesentlichen Vorkenntnissen gehört, um Texte zu verstehen; höchstens etwa einige Worte über den Gebrauch der Hilfszeitwörter und besonders über die Verteilung von *aver* und *esser* zur Bildung der zusammengesetzten Zeiten, von deren Existenz man merkwürdiger Weise beinahe nichts erfährt. Was die Bedingungssätze anbelangt, so wäre das S. 130 unten gesagte präziser so ausgedrückt worden: In der nicht-realen Periode (nicht: 'im hypothetischen Satzgefüge') bestehen zwei Möglichkeiten a) Nebensatz: Imperf. Ind. — Hauptsatz: Kondit. a. b) Nebensatz: Imperf. Konj. — Hauptsatz: Kondit. b. Abweichungen finden sich ja unter gewissen Umständen (z. B. Hauptsatz im Konjunktiv, wenn er etwa von einem Verbum des Fürchtens oder dergl. gedanklich abhängt) und wohl auch gelegentlich ohne solche. Diese seltenen Ausnahmen kommen aber gegenüber der erdrückenden Mehrheit der die Regel befolgenden Fälle für den Anfänger nicht in Betracht. Zwischen a) und b) dürfte übrigens noch ein Bedeutungsunterschied bestehen; in b) wird die Nicht-Wirklichkeit nachdrücklich hervorgehoben, a) hat mehr potentiellen Charakter. In dem 1. Beispiel von § 194 ist der *que*-Satz (aus Stück XII_{39}) wohl eher kausal: 'denn', nicht 'in der Art, dass'.

Stücke: IV_{29} *pietta*, l. *pietat*. — IV_{38} das seltene *referre* fehlt im Glossar. — VII_{42} die Form *saubi*, die in der Grammatik nicht erwähnt wird, hätte in einer Anmerkung erklärt werden sollen. — VII_{57} Hier bereits ein Versteckname, während eine diesbezügliche Anmerkung erst zu XV_{43} zu finden ist. Ueberhaupt wären Erklärungen sachlicher, resp. geschichtlicher Art dem Benutzer gewiss willkommen gewesen. XII_{11} die Bedeutung *mais* 'je' fehlt im Wb., ebenso XII_{20} *clamar* refl., 'sich beklagen'. XIV_{14} Die Konjunktivform *facha* (vgl. auch *facha* 'Gesicht', *esfachar*, *glacha* 'Eis') findet sich weder § 88 noch § 151, sollte also hier erklärt werden, ebenso $_{34}$ *per co que*, das man auf S. 130 bloss als finale, nicht als kausale Konjunktion verzeichnet findet. — XV_{25} Auf den pleonastischen Gebrauch des *dever* sollte aufmerksam gemacht werden. — XVIII_{7} Darauf dass *Polla* Apulien ist, wird nicht jeder Anfänger von selbst verfallen.

Wir wünschen dem Buch den schönen Erfolg, den es verdient.

Podgórze (Krakau). E. Herzog.

Giovanni Gentile, La Filosofia, in dem Sammelwerk Storia dei Generi letterarii italiani. Milano, Francesco Vallardi. Libro primo: La fine della scolastica. S. 1—142. 8°.

Noch ist die grosse *Storia letteraria scritta da una società di professori* noch nicht beendigt, und schon tritt die Verlagshandlung Vallardi mit einem neuen Unternehmen vor die Oeffentlichkeit. Einer der wertvollsten Bände dieser Geschichte der literarischen Gattungen verspricht die Geschichte der italienischen Philosophie von Giovanni Gentile zu werden. Das erste Buch, das vor kurzem ausgegeben wurde und den Ausgang der Scholastik behandelt, sollte von keinem Danteforscher übersehen werden. Im ersten Kapitel: Friedrich II. und der Averroismus, schildert der Verf. die kulturgeschichtliche Rolle, welche im 13. Jahrhundert die Philosophie in Italien zu spielen begann, und zeigt, wie die gebildeten Stände, voran der grosse Kaiser, von dem arabischen Rationalismus ergriffen wurden. Das zweite Kapitel bringt eine lichtvolle Würdigung des Thomas von Aquino. Um die Originalität dieses Systematikers noch schärfer zu umgrenzen, hätte es sich empfohlen, sein Verhältnis zu Albertus Magnus nach seiner Abhängigkeit und Unabhängigkeit zu beleuchten. Besonders beachtenswert ist die feine Kritik der thomistischen Lehre vom Idividuationsprinzip und der Nachweis, dass der Begriff der „commensuratio" mit dem der „materia signata" innig verbunden ist, und dass es sich hier weniger um einen Kunstgriff handelt, als um die tiefsinnige Unterscheidung der spiritualisierten Natur und der Natura passibilis, eine Unterscheidung, die schon klar genug auf die moderne Grenze zwischen mechanischer und teleologischer Naturbetrachtung hinweist. Im dritten Kapitel werden die tiefgehenden Gegensätze der franziskanischen Mystik und besonders des Bonaventura zum Thomismus herausgearbeitet. Die Abhängigkeit des Bonaventura von den Victorinern, speziell des „Itinerarium mentis in Deum" von Hugo von St. Victors „Benjamin Major" wird betont. Doch vermisst man eine Darstellung der Willenslehre des Bonaventura, die den Primat des Willens doch schon sehr stark hervorkehrt. (Vgl. W. Kahl, Die Lehre vom Primat des Willens bei Augustinus, Duns Scotus u. Descartes, Strassburger Diss. S. 69), sowie einen Hinweis auf die folgenschwere Doktrin von der geistigen Materie. Das vierte und letzte Kapitel dieses Buches ist Dante gewidmet. Es analysiert mit tiefdringender Klarheit den Symbolismus der Danteschen Dichtung, das logische Verhältnis von Virgil zu Beatrice, den mystischen und skeptischen Einschlag im Paradies, die Stellung Dantes zum Averroismus und den spekulativen Wert der Danteschen Staatslehre. Wer die philosophischen Voraussetzungen der göttlichen Komödie in ihren grossen historischen Zusammenhängen verfolgen will, dem können wir Gentiles Arbeit als einen der zuverlässigsten und klarsten Führer empfehlen. Man wird zwar nur die grossen Linien, diese aber mit seltener Sicherheit gezogen finden.

Heidelberg. Karl Vossler.

Morceaux choisis de Prosateurs et de Poètes espagnols, recueillis et annotés par C. Pitollet. — Cours élémentaire (Collection publiée sous la direction de M. E. Mérimée). Paris, Garnier Frères 1902. VIII und 205 S. kl. 8°.

Der vorliegende *Cours élémentaire*, dem noch ein *Cours moyen* und ein *Cours supérieur* folgen sollen, ist vortrefflich geeignet zur Einführung in das moderne Spanisch, und zwar sowohl in die Umgangssprache, wie in die Schriftsprache. In 95 grösseren und kleineren Stücken bietet Pitollet, Sprichwörter, Anekdoten, Gespräche, Erzählungen, Schilderungen, Charakteristiken von Personen und Dingen, Gedichte, Briefe, sogar Handelsbriefe, Theaterzettel, Todesanzeigen, Versteigerungsankündigungen, Zeitungsauszüge usw. Man findet also in dem Buche reiche Gelegenheit, die Ausdrücke und Wendungen des gewöhnlichen Lebens, wie die schwung-

Digitized by Google

volle Sprache der besten Prosaiker und Dichter kennen zu lernen. Der Verfasser, der die Vorrede seines Buches von Madrid datierte, also offenbar Land und Leute aus eigener Anschauung kennt, hat dem Text sachliche und sprachliche Erklärungen beigegeben, genügend um dem Schüler über die Hauptschwierigkeiten hinwegzuhelfen, aber ohne den Gebrauch eines Wörterbuchs überflüssig zu machen. Die Auswahl, die die bekanntesten modernen spanischen Schriftsteller und Dichter berücksichtigte, ist sehr geschickt. Die *Morceaux choisis* sind eine angenehme unterhaltende Lektüre und erfüllen ihren Zweck vollkommen; sie können den Studierenden aufs beste empfohlen werden.

München. A. L. Stiefel.

O Livro de Esopo. Fabulario portuguès medieval publicado conforme a um manuscrito do seculo XV existente na Bibliotheca Palatina de Vienna de Austria pelo Dr. J. Leite de Vasconcellos. Lisboa, Imprensa Nacional. 1906. 168 S. 8°. S.-A. aus der Revista Lusitana, vol. VIII und IX.

In seiner neuesten Arbeit veröffentlicht der unermüdliche Forscher eine Hs. der Wiener Hofbibliothek, die bisher in keiner Literaturgeschichte erwähnt wurde, trotzdem sie seit 1868 in dem Kataloge der Bibliothek angeführt ist. Der Hauptwert der Veröffentlichung liegt auf der literarhistorischen Seite; das Werk ist nämlich die einzige bekannte Fassung der Æsopischen Fabeln in der portugiesischen Literatur des Mittelalters. Die Handschrift stammt aus dem 15. Jahrh., sprachliche Kennzeichen lassen aber annehmen, dass die ursprüngliche Redaktion auf das 14. zurückgehe. Die port. Fassung ist der des Anonymus Neveleti enge verwandt, geht aber, wie der Herausgeber nachweist, erst durch mehrere Zwischenstufen darauf zurück. Sprachlich zeigt der Text wenig Bemerkenswertes; nur der Wortschatz bringt einige sonst nicht belegte Wörter, die übrigens alle ihrer Bildung nach klar sind. Zu erwähnen ist etwa *grua*, das sich zum mask. *grou* so verhält wie *duas* zu *dous*. Wenig wahrscheinlich ist bei der Entwicklung von triticu zu *triigo* die Zwischenstufe *triidgo*, die der Herausgeber als möglich annimmt.

Wien. Adolf Zauner.

Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache. I. Lateinisches Element mit Berücksichtigung aller roman. Sprachen von Dr. Sextil Puşcariu. Heidelberg 1905. Carl Winter's Universitätsbuchhandlung (= Sammlung roman. Elementarbücher hrsg. v. Wilh. Meyer-Lübke, III. Reihe, 1).

Puşcariu hat die rumänische Etymologie in den letzten Jahren durch eine Reihe von Abhandlungen mächtig gefördert. Er war der geeignete Mann für die Abfassung eines den heutigen Anforderungen entsprechenden etymologischen Wörterbuchs dieser Sprache; er hat sich denn auch dieser Aufgabe in dem Buche, dessen erster Teil nun vorliegt, in vorzüglicher Weise entledigt. Puşcariu hat nach dem Vorbilde de Cihacs die lateinischen Elemente von den aus anderen Sprachen stammenden getrennt. Diese Scheidung ist vom Standpunkte des Rumänischen aus ganz ungerechtfertigt; man kann nicht einmal sagen, dass sie den Bedürfnissen des Romanisten entgegenkomme, für den es gerade von Interesse ist, zu wissen, welche lat. Wörter sich im Rum. erhalten haben und für welche Begriffe neue, anderen Sprachen entlehnte Bezeichnungen eingetreten sind. Allerdings muss man zugeben, dass die Behandlung der nichtlat. Bestandteile den Bearbeiter in weit entlegene Sprachgebiete führt und ganz andere Anforderungen an ihn stellt, und mit diesem äusseren Grunde kann man die Trennung entschuldigen.

Die Vorzüge, die die bisherigen Arbeiten P.'s auszeichnen, sind auch seinem Wörterbuche eigen: besonnene Erwägung lässt ihn Wörter, für die bisher lat. Ursprung in Anspruch genommen wurde, ausscheiden; eine seltene Findigkeit in etymologischen Dingen erlaubt ihm, lat. Etyma für andere zu entdecken, die vor ihm anderen Sprachen zugewiesen wurden oder überhaupt jeder Erklärung spotteten. Ein besonderer Vorzug des Buches liegt auch darin, dass der Verf. auch die rum. Dialekte in reichlichem Masse heranzieht, so dass das Werk zugleich als dakorum.-dialektisches Wörterbuch gute Dienste leistet. Ferner werden auch immer die Formen der andern rom. Sprachen zum Vergleiche beigebracht, so dass man immer gleich sieht, welche Wörter das Rum. mit allen rom. Sprachen und welche es nur mit einzelnen gemein hat. Dabei ist denn nun freilich mancherlei Ungleichmässigkeit und Willkür mit unterlaufen. So begreift man nicht recht, warum z. B. für *bene*, das doch gemeinromanisch ist, gerade die sizilianische und die mailändische Form angeführt werden, die rätische aber nicht, so erscheint bei *cald* unter andern die waatländische Form, bei *cărare* die aus Dompierre, bei *coastă* die wallonische, obwohl diese Wörter alle in der betreffenden Mundart ganz lautgerecht entwickelt sind, so dass ein blosser Hinweis auf die schriftsprachliche Form genügt hätte. Umgekehrt fehlen manchmal Belege bei Wörtern, die nicht gemeinromanisch sind, deren Verbreitung man also gerne übersehen möchte (s. u.). Bei der Anführung der schriftsprachlichen Form zeigt sich, wie es billig ist, das Bestreben, nur die Erbwörter anzuführen; doch haben sich manche Buchwörter eingeschlichen, ich bezeichne sie in der folgenden Einzelbesprechung dadurch, dass ich sie in [ ] setze.

Von den leider recht zahlreichen Druckfehlern verbessere ich nur die in romanischen Wörtern vorkommenden, von den im deutschen Texte vorkommenden nur die wichtigeren, ebenso einige Austriazismen, die dem Verf. in die Feder gekommen sind und die vielleicht manchem Leser nicht ohneweiters verständlich sind. Einige der vorgebrachten Etymologien habe ich schon im Ltbl. 1907, Sp. 74 besprochen, worauf ich also hier nur verweise. Die Zahlen in der Einzelbesprechung beziehen sich auf die Nummern des Wörterbuchs.

24 das beständige *e* in der zweiten Silbe von *adevăr* scheint mir eher auf eine Zusammensetzung ad-deverum hinzudeuten. 121 span. *arrendar* beruht kaum auf Konjugationswechsel, ist vielmehr eher eine Bildung vom Subst. *renda* aus; das sard. Wort ist wohl dem Span. entlehnt. 154 l. *s' oreille*. 178 l. XXVIII st. XXXVIII. Die Etymologie *baer* > variu halte ich nicht für erwiesen. Die angenommene Doppelentwicklung von ir zuzugeben wird man sich schwer entscheiden, wenn nicht zwingende Gründe dafür sprechen. Von den drei dafür angeführten Wörtern zeigt muria auch anderswo unregelmässige Behandlung; *caer* auf *cariu zurückzuführen, ist auch bedenklich, weil derartige Substantivbildungen auf -iu von Verbalstämmen bekanntlich nicht häufig sind; das herbeigezogene *cubium ist insoferne ganz verschieden, weil daneben concubium besteht. Es bleibt also nur *baer*, das zu variu begrifflich vortrefflich stimmt, das aber eben wegen der lautlichen Entwicklung nicht gut dazugestellt werden kann. Auf-

Digitized by Google

fällig ist auch, dass bei nicht einem der drei Wörter dialektische Nebenformen mit -riu angegeben werden.

194 [span. *batalla*]. 213 Auch das bearnische *bueu* verlangt eine Basis *bovu* (vgl. *nau* novem, *mau* movet). 227 Näher liegt der Vergleich mit afrz. *morsel*, nfrz. *morceau*. 231 vgl. bearnisch *bouhoù* 'Maulwurf'. 246 l. *căcĭ*. 256 l. welsch st. gallisch. 257 l. 'Anschnitt' st. 'Scherzel'. 282 sp. *cabriol* zu streichen. 309 l. pg. *castanho*. 312 l. XXVIII. 353 l. afrz. *clamer*. 360 l. CICHOREUM. 363 Das *-ĭ* in *cincĭ* wird durch die lat. Basis nicht erklärt; es scheint an die freilich ziemlich entfernten *doĭ treĭ* angeglichen zu sein. 387 l. slav. *korŭda*. 401 u. ö. statt rom. ist natürlich streng genommen zu sagen 'in den anderen rom. Sprachen'. 404 l. dreimal Schleh- st. Scheh-. 407 Wenn *crăcĭun* wirklich aus älterem **cărăcĭune* entstanden sein sollte, so so kann doch das magy. karácson keinesfalls als Beweis für ein früher vorhandenes *căr* angeführt werden, denn in dieser Sprache hätte auch ein *crăciun* nicht anders übernommen werden können (vgl. magy. palacsinta = rum. *plăcintă*, kalastrom = claustrum usw.) 418 [span. cruento]. 424 l. klimmen st. 'kraxeln'. 446 auch bearn. *küe*. 447 l. COGNOSCO. 450 l. frz. *coupe*. 502 l. XXVII. 520 l. das Joch. 540 Die Formen der anderen rom. Sprachen sind nicht vollständig aufgezählt. 548 l. DĪRĬGO st. DĬRĪGO. 554 [sp. *dulce*]. 558 die Bemerkung wegen des i passt für das Afrz. nicht. 591 [sp. *febrero*]. 623 [sp. pg. *flor*]. 641 [sp. *fermentar*]. 644 sp. pg. *fraire* sind dem Prov. entlehnt. 645 [sp. pg. *frémito*]. 552 [asp. *frangir*]. 663 [sp. *fuga*]. 672 [pg. *fundo*]. 678 *forcella dello stomaco* ist in Italien weit verbreitet, vgl. auch norm. *fourcelle*, rouchi *fourquéte* und gewiss noch anderswo. 680 l. FŪRNUS FŪRNĪNA. 713 l. zweimal Kniekehle st. -kette. 716 l. 'Eiche' st. 'Eichel'. 722 [sp. *gente*] aber asp. *yente*. 748 pg. *gosto*. 749 l. 'asp.' st. 'sp.' 757 afrz. *ebre* und das dazugehörige Zitat ist zu streichen. 795 [sp. *pungir*]. 802 l. eng. *ot*. 848 l. XXIX st. XXXIX. 861 sp. *ensangostar* auf exangustare zurückzuführen geht nicht wohl an: das Präfix stimmt nicht zur Bedeutung; es ist wohl von *ensanchar* übertragen. 866 l. frz. *injurier* st. *en-*. 868 Kreuzung nato + no ist nicht sehr wahrscheinlich, da dieses im Vulgl. vermutlich nao lautete. 892 Metathese zeigt auch sp. pg. *entregar*. 898 Warum soll man eine Zwischenstufe 'an die Schrift gewöhnen' annehmen? Der Uebergang von 'angewöhnen' zu 'lehren, lernen' ist doch auch ohne das möglich. 1012 Dass *măcrat* 'saure Milch' auf *macru* zurückgehe, ist sachlich nicht sehr einleuchtend. 1022 Dass *mînca* auf *mîndca* beruhe, ist schwer zu glauben, wenn man vindicare *vindeca* daneben hält. Ich meine, dass man doch von manducare auszugehn habe, das vielleicht unter Einfluss von manus zu manucare umgestaltet worden ist; aus der Kreuzung von *mănănca* (wie *mărunt*) und *mînec* (manĭco) wäre dann *mănînca* entstanden; *mînca* wäre dann eine Reduktion davon. 1024 und 1025 sind zur Herstellung der alphabetischen Ordnung zu vertauschen. 1027 Dass in *fată mare* das Adjektiv noch die ursprüngliche Bedeutung (*mare* 'männlich') habe, ist doch ganz unwahrscheinlich, es ist einfach als 'gross' = 'erwachsen' zu verstehen. 1031 [frz. *marge*, span. *márgen*]. 1065 Der Vergleich mit dem Deutschen ist mir unverständlich. 1079 l. frl. statt frl. sp.; gask. *maa* braucht nicht auf *MANA zu beruhen: vgl. *paa* PANE. 1102 füge hinzu 'Mühlstein' bei den anderen rom. Sprachen. 1120 MULIĒREM anzusetzen sind wir nicht berechtigt: das Frz. und das Rät. weisen deutlich genug auf ĕ; s. Meyer-Lübke, Einführung, S. 99. 1167 l. frz. *noir*. 1186 l. *noátin*. 1273 *partal* aus QUARTALE ist lautlich nicht sehr wahrscheinlich; die Dissimilation hätte wohl eher das erste R treffen müssen; auch würde man *ă* in der ersten Silbe erwarten. 1293 Unter VII l. 'Namen lebender Wesen' st. 'Wesennamen'. 1317 [sp. *petroso*]. 1335 Eine sehr geistreiche Etymologie, aber eben deshalb wenig wahrscheinlich; *PLUPPEA hätte **ploaĭpa* gegeben, ist übrigens durch das Rumänische allein zu schwach gestützt. 1343 [sp. *plomo*]. 1406 tilge 'sp.' 1422 [frz. *rasibus*]. 1432 l. 617 st. 607. 1437 lim. henn. [*vale*]. 1441 Aus *rasklira wäre nicht *rașchirĭ* geworden, da kli in slaw. Wörtern bleibt. 1442 l. *arczátlan*. 1452 l. *reá*. 1459 l. sp. *reirse* st. *se reir*. 1466 l. Lespy-R(aymond). 1473 l. *roáibă* und sp. *rubio*. 1476 Mitte, l. sp. *rostro*. 1481 [sp. *rugir*.] 1487 Im Sp-Pg. liegt eine i-Ableitung zugrunde. 1499 'ersteres' und 'letzteres' zu vertauschen. 1503 l. it. usw. *salto*. 1509 [pg. *sanidade*]. 1517 tilge 'pg.' 1527 [sp. *serpiente*]. 1534 sp. *sa* in der letzten Zeile zu streichen. 1541 sp. *escamoso*. 1545 Es ist eher -ĪNO anzusetzen (so auch Tiktin, Elementarb. § 113). 1546 füge hinzu 'pg. *escano*'. 1555 l. CLŎPPICARE. 1592 füge hinzu 'frz. *sain*'. 1617 Brașov ist Kronstadt, was vielleicht nicht jeder Leser weiss. 1681 Ich möchte eher Einfluss von sugere annehmen: nach volkstümlicher Anschauung entstehen Nagelgeschwüre durch Saugen an den Fingern. 1687 sp. *subir* kann auch Erbwort sein; eben die Bedeutungsentwicklung lässt diese Annahme zu. 1690 l. XXVIII. 1718 frz. *taie* kann nicht zu tata gestellt werden; vgl. Tappolet, Verwandtschaftsnamen S. 65. 1753 Auch hier ist wohl das Suffix mit ī anzusetzen, vgl. afrz. traïner. 1764 [frz. *triste*]. 1769 sp. *tufo* dürfte ein Lehnwort aus dem Frz. sein. 1771 l. 'sp' st. 'a.-sp.' 1814 *unir* ist im Pg. sicher Buchwort und wohl auch in den anderen Sprachen kaum Erbgut. 1815 [sp. cat. *ungir*]. 1822 [sp. *oracion*]. 1824 *urca* aus ŏrĭcare halte ich für unannehmbar, weil oriri im Rom. verloren ist, so dass die Bildung sehr alt sein müsste; ferner weil dann vermutlich *orĭcare gebildet worden wäre; endlich weil die Bedeutungsentwicklung (Uebertragung von der Sonne auf den Menschen) nicht befriedigt, ist doch sonst das Umgekehrte zu beobachten (*lever*, *coucher*), was wohl auch der Denkweise des Volkes mehr entspricht. Ich schlage vor, von ōra 'Ufer' auszugehn: ōrĭcare wäre dann zunächst 'ans Ufer steigen', dann 'steigen' überhaupt; das Wort würde sich dann den aus dem Gebiete des Seewesens stammenden Ausdrücken anreihen, von denen ja P. mehrere anführt. Aehnliches gilt von *urlu* 1834. 1826 [afrz. *ordener*]. 1827 [frz. *ordre*]. 1874 Zur Bedeutung 'tüchtig' vgl. frz. *une verte semonce*. 1878 Zur Erklärung des *ș* in *veșmînt* braucht man doch nicht das Verbum herbeizuziehen; vesti- konnte ja nichts anderes ergeben als *veș(ti)*-. 1882 sp. *vierso* zeigt Beeinflussung durch das Lat.; die echt erbwörtliche Form ist das asp. *viesso*. 1903 Gegen die Etymologie *vioară* < vīvula habe ich schon Litbl. 1907, Sp. 74 die spanische Form eingewendet. Ich glaube nun aber, dass sie sich auch vom Standpunkte der rum. Lautgeschichte widerlegen lässt. Sieht man sich nach ähnlich gebauten Wörtern um, so bietet sich tribulat *treeră*, anderseits stabulu *staul*, subula *sulă*, zu denen sich noch *pubula *pulă* gesellt. Eine befriedigende Erklärung dieser Dop-

Digitized by Google

pelheit ist m. W. noch nicht gegeben worden; die Meyer-Lübkes R. Gr. I, § 489 ist wohl aufzugeben. Wie dem auch sei, auf keine Weise lässt sich eine Zwischenstufe **viura*, die Puşcariu fordert, erweisen; damit fällt aber die aufgestellte Etymologie. 1913 *viţel* kann trotz der gleichen Bedeutung nicht auf vitellu beruhen, sondern ist eine Ableitung von vīta oder mindestens davon beeinflusst. 1918 l. bearn. *bume*. 1920 l. *vreáŭ* st. *vréaŭ*.

Die Wörterverzeichnisse, die das Werk beschliessen, sind sehr nützlich. Im lateinischen haben mich Stichproben viria (Nr. 343) vermissen lassen.

Meine Besprechung ist etwas umfangreich ausgefallen: ein Beweis dafür, wieviel Anregung die Lektüre des Buches bietet. Meine Ausstellungen betreffen ja nur nebensächliche Dinge und sind nicht geeignet, die Vorzüge des Werkes, das jedem Romanisten unentbehrlich sein wird, zu beeinträchtigen.

Wien. Adolf Zauner.

Zeitschriften u. ä.

Neuphilologische Mitteilungen 1907, 1/2: J. Poirot, Ferdinand Brunetière. — Artur Langfors, Un dit d'amours (Bibl. nat. f. fr. 1631). — J. Poirot, Ueber die Bedingungen der Sprachentwicklung. — Besprechungen: A. Wallensköld, Brunot, Histoire de la langue française des origines à 1900. — A. W., Mauritz Boheman, précis de l'histoire de la littérature des Félibres. — H. Suolahti, Kluge, Unser Deutsch. — M. W., Bohnhof, Der Nibelungen Not in 9 Erzählungen.

De Nieuwe Taalgids I, 1: J. H. van den Bosch, Over het schrijven. — J. Koopmans, Wat Justus van Effen zijn Spectator deed schrijven. — C. G. N. de Vooys, De psychologiese beschouwing van de betekenisverandering. — Boekbeoordelingen. — Bladvullingen.

Modern Language Notes XXII, 3: Sparrow, Browning's Dramas. I. — Doubedout, Edgar Poe et Alfred de Musset. — De Perott, Beaumont and Fletcher and the 'Mirrour of Knighthood'. — Shearin, On the Inflection of the Old-English Long-Stemmed Adjective. — Collester, Notes on the 'New England short ...'. — Cooper, A Glance at Wordsworth's Reading. I. — Reviews: Baker, Thayer, Laurence Sterne in Germany. — Correspondence: Sommer, A Note on the Prose Perceval. — Colwell, The First English Translator of 'Oberon'. — Gerould, The North-English Homily Collection. — Gerig, A Recipe for Epilepsy. — Bryant, Beowulf 62. — XXII, 4: Sparrow, Browning's Dramas. II. — Baker, An Early English Translation of Miss Sara Sampson. — Gay, Studies in Middle French. — Meader, German *selb*. — Cooper, A Glance at Wordsworth's Reading II. — Wood, Some disputed etymologies. — Reviews: Hand Browne, Saintsbury, A History of English Prosody. — Fitz-Gerald, Wallace, La Perfecta Casada. — Correspondence: Tweedie, 'From China to Peru'. — Cook, Chaucer, Prol' 466. — Richards, Marlowe, Faustus, Scene 14. — Klein, Old Plays. — Myrick, A Note on a Sonnet of Stéphane Mallarmé. — Guerlac, Rejoinder to Professor Super's Criticism.

Publications of the Modern Language Association of America XXII, 1: Rob. Herndon Fife, Jean Paul Friedrich Richter and E. T. A. Hoffmann. — H. Carrington Lancaster, The Sources and Mediæval Versions of the Peace-Fable. — Wm. E. Bohn, The Development of John Dryden's Literary Criticism. — John W. Cunliffe, Italian Prototypes of the Masque and Dumb Show. — Nathaniel E. Griffin, The Sege of Troye.

Modern Philology IV, 4: J. M. Manly, Literary Forms and the New Theory of the Origin of Species. — John W. Cunliffe, The Influence of Italian on Early Elizabethan Drama. — G. C. Taylor, The English Planctus Mariae. — Edw. Payson Morton, The Spenserian Stanza before 1700. — F. M. Warren, Some Features of Style in Early French Narrative Poetry (1150—90). — Rud. Schevill, Studies in Cervantes. II: 'Persiles y Sigismunda'.

Indogermanische Forschungen XX, Anzeiger 1, 2, 3: Max Niedermann, Buck, Elementarbuch der oskisch-umbrisch. Dialekte. — Kr. Sandfeld Jensen, Tiktin, Rumänisches Elementarbuch. — Ders., Puşcariu, Etymologisch. Wörterbuch der rumänischen Sprache. — H. Hirt, Die Indogermanen, ihre Verbreitung, ihre Urheimat u. ihre Kultur. — XXI, 1/2: K. Brugmann, Setzung und Nichtsetzung des Zahlworts Eins zu Quantitätssubstantiva in den indogerman. Sprachen. — H. Hirt, Zur Transscriptionsmisère. — E. Schwyzer, Nhd. *Rahm*. — W. Lehmann, Ahd. *hart-, hartin-heuui*. — W. Streitberg, Zum gotischen Perfektiv.

Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte VII, 2: E. K. Blümml, Zur Motivengeschichte des deutschen Volksliedes. II: Die Volkslieder von der Lilie als Grabesblume. — L. Katona, Zum Schwank vom zögernden Dieb. — Ed. Stemplinger, Literarische Widersprüche. — E. Dessauer, Wackenroders „Herzensergiessungen eines kunstliebenden Klosterbruders" in ihrem Verhältnis zu Vasari III, IV, V. — R. M. Werner und O. Warnatsch, Blattfüllsel. — Besprechungen: Wl. Nehring, Karasek, Slavisch. Literaturgeschichte. — Fr. Brie, Schröer, Grundzüge und Haupttypen der engl. Literaturgeschichte. — Wl. Nehring, Wesselovsky, Westliche Einflüsse auf die neue russische Literatur. — Al. Dreyer, Petzet, P. Heyse als Dramatiker.

Zs. für deutsches Altertum und deutsche Literatur 48, 3/4: Jellinek, Studien zu den älteren deutschen Grammatikern. 2. Die Bezeichnungen der *f*- und *s*-Laute und die angeblichen Geminaten nach Diphthongen. — Schröder, Kleinigkeiten zum König Rother. — Schönbach, Aus einem Marienpsalter. — Jellinek, Mittelhochdeutsche Kleinigkeiten. — Blöte, Die Arkelsche Schwanrittersage. — H. Fischer, *Sapo, cinnabar* und Verwandtes. — Gartner, Handschriftliches zu Wolframs Willehalm. — Schönbach, Ein Bruchstück aus dem Rennewart Ulrichs von Türheim. — Franck, Maerlant und Reinaert. — O. Fischer, Die sogenannten „Ratschläge für Liebende". — Borchling, Schwiebuser Bruchstücke eines mhd. Cato und Facetus. — Schücking, Das angelsächsische Gedicht von der „Klage der Frau". — Rieger, Zu Neidhart von Reuental. — Droege, Zur Geschichte des Nibelungenliedes. — Schröder, Zum Text der Guten Frau. — Graffunder, Daniels Traumdeutungen. — v. Kraus, Zu Walther 39, 23. — Laudan, Der Auftakt bei Konrad von Würzburg. — Schröder, Zur Textkritik des Pantaleon. — Anzeiger: Finck, Meyer-Rinteln, Die Schöpfung der Sprache. — Petersen, Roetteken, Poetik I. — Mourek, Shipley, The genitive case in Anglo-Saxon poetry. — Ders., Pantl, Die von L. Bock aufgestellten Regeln über den Gebrauch des Konjunktivs im Mhd., untersucht an den Schriften Meister Eckarts. — Lambel, Wolf, Der groteske und hyperbolische Stil des mhd. Volksepos. — Heusler, Kraus, Metrische Untersuchungen über Reinbots Georg. — Ehrismann, Wilhelm, Die Geschichte der handschriftlichen Ueberlieferung von Strickers Karl dem Grossen. — Baesecke, Urtel, Der Hugo Scheppel der Gräfin Elisabeth von Nassau-Saarbrücken nach der Handschrift der Hamburger Stadtbibliothek. — Köster, Petersen, Schiller und die Bühne. — Walzel, Jessen, Heinses Stellung zur bildenden Kunst und ihrer Aesthetik. — Ders., Sulger-Gebing, Wilhelm Heinse. — Ders., W. Heinses sämtliche Werke hrsg. von Schüddekopf Bd. 2. 6. 9. — Literaturnotizen: Hungerland, Das wissenschaftl. Studium der deutschen Sprache u. Literatur, von Roethe; Feist, Die deutsche Sprache, von dems.; Nyrop, Das Leben der Wörter, von Franck; Dijkstra, Holländisch, von dems.; Kegel, Die Verbreitung d. mhd. erzählenden Literatur in Mittel- u. Niederdeutschland nachgewiesen auf Grund der Personennamen, von Schröder; Franz, Beiträge zur Titurelforschung, von Martin; Klassert, Mitteilungen aus d. Michelstädter Kirchenbibliothek, v. dems.; Eichler, Das Nachleben d. Hans Sachs, von dems.; M. Müller, Wortkritik u. Sprachbereicherung in Adelungs Wörterbuch, von Jellinek; Ernst, Bettina v. Arnim „Die Günderode", von O. Oehlke; Nowack, Liebe und Ehe im deutschen Roman zu Rousseaus Zeiten, 1747—1774, von R. M. Meyer; Beheim-Schwarzbach, Deutsche Volksreime, 2. Aufl., von dems.; Prölss, F. Stolze und Frankfurt a. M., von dems.; Reuschel, Volkskundliche Streifzüge, von Vogt; Halke, Einleitung in das Studium der Numismatik, 3. aufl., von Schröder. — Erklärung von Hatfield — Antwort von Walzel. — Kleine Mitteilungen: Nordhumbrisch *scepen*, von Viëtor; Zu Anz. XXX 145 f. (*hornung*), von Walde. — Personalnotizen.

Digitized by Google

Zs. für deutsche Philologie 39. 2: Fr. Kauffmann, Zur Frage nach der Altersbestimmung der Dialektgrenzen unter Bezugnahme auf den Obergermanisch-raetischen Limes des Römerreichs. — R. Priebsch, Aus deutschen Handschriften der Königlich. Bibliothek zu Brüssel. (Schluss). — C. Enders, Güntheriana. — A. Kopp, Ein Liederbuch aus dem Jahre 1650. — A. Wallner, Zwei Tristanstellen. — A. Kopp, Bibliographisches zu Joh. Chr. Günthers Gedichten. — W. Golther, Briefe von Wilhelm und Jakob Grimm. — E. Petzet, Die Coblenzer Fragmente des Lohengrin. — H. Gering, Zu den Hugsvinnsmal. — Besprechungen: Fr. Kauffmann, Codices e Vaticanis selecti. VII. Frontonis reliquiae. — C. Fr. Müller, Reuters Werke, hrsg. von W. Seelmann. — R. Petsch, Witkowski, Das deutsche Drama des neunzehnten Jahrhunderts. — H. Schröder, Hollander, Prefixal *s* in Germanic.

Zs. für deutsche Wortforschung IX, 1: H. Kern, Die got. Form des Personennamens *Alphonsus*. — A. Kluyver, *Schavernac* als Weinname. — Gust. Wahl, Zur Geschichte des Wortes Notzucht. — Chr. Bartholomae, Beiträge zur Etymologie der germanischen Sprachen IV. — M. Vasmer, Etymologien. — W. Lehmann, Zu an. *collon-cröh*, ahd. *coller-wurz 'nymphaea'*. — O. Behaghel, Statt dass — anstatt dass. — Reinh. Steig, „Die Mannigfalt" bei Goethe. — Eug. Borst, Glänzendes Elend. — G. Baist, Andbahts. — Ders., Karniffel. — Rich. M. Meyer, Fahnenworte. — Albr. Maas, Die Zusammensetzungen von „Dichter". — E. Stimmel, Nachlese zu den Wörterbüchern der Weidmannssprache. — F. E. Hirsch, Wiener Kundensprache (1860). — Th. v. Grienberger, *Thiz* u. *thehein*. — Herm. Wunderlich u. Karl v. Bahder, Zum Grimmschen Wörterbuch.

Zs. für den deutschen Unterricht 21, 2: Willy Scheel, Malerische und literarische Strömungen. Erinnerungen an die Deutsche Jahrhundert-Ausstellung zu Berlin 1906. — Bruno Baumgarten, Phantasie u. Temperament. Aesthet. und sprachpsychologische Studie. (Schluss). — Herm. Unbescheid, Anzeigen aus der Schillerliteratur 1905/1906. — Sprechzimmer. Nr. 1: L. Nagel, a) „Andeckeln"; b) Begahlsberg; c) „Trotzdem" in Nebensätzen; d) Verkehrte Anwendung von „um zu" mit dem Infinitiv. — Nr. 2: Otto Frömmel, Anfrage in Heft 9 des 19. Jahrgangs dieser Zeitschrift (S. 599). — Nr. 3: Ernst Meyer, Zu Goethes Egmont IV, 2 (Ztschr. XIX, S. 529). — Nr. 4: Eb. Nestle, Guck us! = Kuckuck. (Zu Ztschr. XIX, S. 599). — Nr. 5: R. Sprenger †, Zu Chamissos „Böser Markt". (Zu Ztschr. VII, 1). — Nr. 6: Ed. Damköhler, Die Forst. (Ztschr. XX, S. 62/6). — Nr. 7: A. Andrae, Zu einigen Gedichten. — 21, 3: Reinh. Hofmann, Justus Möser und die deutsche Sprache. — Richard Wagner, Deutsches Lesebuch für sächsische Gymnasien. — Heinrich Gloël, Der seelische Gehalt von Schillers Wallenstein. — Herm. Unbescheid, Anzeigen aus der Schillerliteratur 1905/1906. (Fortsetzg.). — Sprechzimmer. Nr. 1: Franz Söhns, Analogien in der Dichtung. — Nr. 2: Rich. Fritzsche, Zu Zeitschrift XIX, 599. — Nr. 3: Schott, Antike Parallelen zu Anekdoten aus dem Leben deutscher Fürsten. — Nr. 4: O. Schütte, Thibaut im 1. und 2. Auftritte des Prologs zur Jungfrau von Orleans. — K. Löschhorn, Sütterlin und Waag, Deutsche Sprachlehre f. höhere Lehranstalten.

Zs. des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 22, 2: K. Gomelinsky, Unser Deutsch (über Kluge's gleichnamiges Buch).

Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde XXVI, 1: Joh. Snellen, Hadwigiana. — N. van Wijk, Zoogenaamde *d*-epenthesis. — A. Beets, *Waarloos*. — N. van Wijk, Vocaalrekking vóór *r* + dentaal. — D. C. Hesseling, *Iemand de oren wassen*. — M. van Blankenstein, *Douwen*. — G. A. Nauta, Vondel's Zeetriomf der vrije Nederlanden, vs. 23—28. — J. Verdam, Eene beteekenis van mnl. *dac*. — F. A. Stoett, Nalezing op Tijdschrift XXV, blz. 50 vlgg.

Noord en Zuid XXX, 1: T. H. de Beer, H. J. Schimmel. — Ders., De overwintering door Tollens. — E. Rijpma, De Jaromir-Cyclus van Staring. — B. H. Peteri, Iets over naamvallen. — XXX, 2: X. Y. Z., Onze taal op toelatingsexamens voor Hoogere Burgerscholen. — T. H. de Beer-Naschrift. — C. B., Een fijn trekje bij Potgieter. — T. H. de Beer, De Overwintering van Tollens. — Ders., *Kopblad*. — Ders., Huet over een gedicht van Tollens. — Verscheidenheden.

Taal en Letteren XVI, 10—11: B. H., Mr. Willem Bilderdijk. — Ders., De naam Bilderdijk. — E. Kruisinga, De oorsprung van het Afrikaans. — N. van Wijk, Een ideale Orthographie. — H. Beckering Vinckers, Vondeliana.

Arkiv för Nordisk Filologi XXIII, 3: Kr. Kálund, Studier over Crymogæa. — Marius Kristensen, Skjaldenes sprog. Nogle smabemærkninger. — Rich. M. Meyer, Beiträge zur altgermanischen Mythologie. — Evald Lidén, Fornsvenska *ældare*. — Ders., Om några ortnamn. — Jón Jónsson, Ragnarr lodbrók og ætt hans. — Joos. J. Mikkola, Om nagra ortnamn i Gardarike. — Ders., Fornry. *Poromon droru*, fisl. *farmaðr*. — Amund B. Larsen, Anmälan av 'Bengt Hesselman: Sveamålen och de svenska dialekternas indelning'. — J. Nordlander, Anmälan av 'Härjedalens ortnamn ock bygdesägner af Erik Modin'. — B. Erichsen, Bibliografi for 1905.

Danske Studier 1906, 6: Georg Christensen, H. C. Andersen og de danske folkeeventyr. — Axel Olrik, Riboldsvisen. — Kultur og folkeminder. — 1907, 1: W. P. Ker, Om de danske folkeviser. — Torkild Gravlund, Reerso. — Kultur og Folkeminder.

Rivista mensile di letteratura tedesca. Dir. da Carlo Fasola. Anno 1. Nr. 1. Florenz, Seeber: Di alcune quistioni fonetiche del dialetto di Heinrich von Freiberg, secondo il Codice magliabechiano. Cl. VIII, nr. 33 della Biblioteca Nazionale di Firenze. — Bibliografia delle opere di L. Uhland nelle versioni italiane dal 1830 al 1900. — Il Cap. XXX, Lib. II, del 'Simplicissimus' di Christoph Grimmelshausen.

Englische Studien 37, 3: S. L. Wolff, Robert Greene and the Italian Renaissance. — G. Krüger, Die partizipiale Gerundialfügung, ihr Wesen und ihr Ursprung. — Eugen Borst, Split-Infinitive. — Besprechungen: Plazidus Glogger, A Late Eighth-Century Latin-Anglo-Saxon Glossary, preserved in the Leiden University MS. Voss. Q°. Lat. No. 69. Ed. by John Henry Hessels. — Ed. Eckhardt, Schücking, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf. Teil I. — Erik Björkman, Palmer, The Folk and their Wordlore. An Essay on Popular Etymologies. — Ders., Grüning, Schwund und Zusatz von Konsonanten in den neuenglischen Dialekten. — W. Franz, Hirst, A Grammar of the Dialect of Kendal (Westmoreland) Descriptive and Historical. — Eduard Eckhardt, Das Beowulflied. Als Anhang Das Finn-Bruchstück und Die Waldhere-Bruchstücke. Bearbeiteter Text und deutsche Uebersetzung von Moritz Trautmann. — Ders., Routh, Two Studies on the Ballad Theory of the Beowulf, together with an Introductory Sketch of Opinion. — Gordon Hall Gerould, Thien, Ueber die englischen Marienklagen. — M. Weyrauch, The Squyr of Lowe Degre. A Middle English Metrical Romance. Ed. by William Edward Mead. — Konrad Meier, Shakespeare's dramatische Werke. Uebersetzt von Schlegel und Tieck, revidiert von Hermann Conrad. — O. Glöde, Assmann, Studien zur A. W. Schlegel'schen Shakespeare-Uebersetzung: Die Wortspiele. — Phil. Aronstein, Koeppel, Studien über Shakespeare's Wirkung auf zeitgenössische Dramatiker. — O. Glöde, Bulwer, Harold the Last of the Saxon Kings. Für den Schulgebrauch bearbeitet von F. Meyer. — A. Kroder und H. Fernow, Diezmann u. Albrecht's Modern English Comic Theatre. — O. Glöde, Dickens, A Christmas Carol in Prose. Hrsg. von H. Heim. — A. Greeff, Macaulay, Selections. Hrsg. von August Sturmfels. — O. Glöde, Fulda, Unter vier Augen. Zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische bearbeitet v. Ph. Hangen. — Ders., Parliament and Orators of Britain. Ed. by J. Klapperich. — Verzeichnis der vom 1. Oktober 1905 bis 31. Dezember 1906 bei der Redaktion eingelaufenen Druckschriften. — Miscellen: Plazidus Glogger, Zum Leidener Glossar. — J. H. Kern, Entgegnung. — W. van der Gaaf, Notes on Easter Sepulchres. — E. Koeppel, Die Engel Hârut und Mârut in der englischen Dichtung. — Kleine Mitteilungen.

Anglia XXX, 2: Osborn Waterhouse, The development of English sentimental comedy in the eighteenth century. — W. Heuser, Fragmente von unbekannten Spielmannsliedern des 14. Jahrhunderts, aus Ms. Rawl. D. 913. — Ders., Dux Moraud, Einzelrolle aus einem verlorenen Drama des 14. Jahrhunderts. — J. Douglas Bruce, A reply to Dr. Sommer concerning the relations of Malory's 'Morte D'Arthur' and the Middle English romance, 'Le Morte Arthur', preserved in the Harleian Ms. 2252. — Anna C. Paues, A newly discovered manuscript of the Poema Morale. — K. Luick, Nach-

Digitized by Google

trag zu S. 13 ff. — O. B. Schlutter, Anglo-Saxonica. — Edmund D. Jones, The authenticity of some English works ascribed to Wycliffe.

Anglia XXVI, Jahrg. 1903—1904. Supplementheft: Uebersicht über die im Jahre 1902 auf dem Gebiete der englisch. Philologie erschienenen Bücher, Schriften u. Aufsätze. Zusammengestellt von Albert Petri. 151 S. 8°. M. 4.

Anglia Beiblatt XVIII, 3: Holthausen, Keller, The Anglo-Saxon Weapon Names treated archaeologically and etymologically. — Ders., Grimm, Glossar zum Vespasian-Psalter und den Hymnen. — Aronstein, Becker, Die Aufnahme des Don Quijote in der englischen Literatur 1608—1770. — Ders., Greg, Pastoral Poetry and Pastoral Drama. — Holthausen, Zur altenglischen Literatur III. — Tappert, Kellner, A New and Complete English and German Dictionary by Dr. W. Thieme. I. English-German. II. German-English. — Neue Bücher.

Zs. für romanische Philologie XXXI, 2: H. Suchier, Der Minnesänger Chardon. — Cl. Merlo, Appendice all'articolo 'Dei continuatori del lat. *ille* ecc.'. — Amos Parducci, Notizia di un Leggendario in dialetto lucchese del sec. XIV. — A. Schulze, Textkritisches zum altfranzösischen Prosa-Brendan. — A. Horning, Zur *ti*-Frage im Französischen. — E. Langlois, *Nastre, Nastreté.* — H. Tiktin, Zum istro-rumänischen Wortschatz. — Fr. Ed. Schneegans, Zu den Mysterienspielen. — E. Richter, Frz. *bureau.* — Th. Gartner, *Die, diemo, dino.* — H. Schuchardt, Zu *faluppa.* — Besprechungen: Fr. Beck, Vinc. Zappia, Della questione di Beatrice. — M. Friedwagner, Papahagi, Basme aromâne şi glosar. — Ders., *Graïe aromâne.* — O. Schultz-Gora, Anglade, Le troubadour Guiraut Riquier.

Beihefte zur Zs. für romanische Philologie 5: P. Gabr. Goidanich, L'origine e le forme della dittongazione romanza. Le qualità d'accento in sillaba mediana nelle lingue indeuropee. 218 S. Abonnementspreis M. 5.50; Einzelpreis M. 7. — 8: Französische Lieder aus der Florentiner Handschrift Strozzi-Magliabecchiana Cl. VII. 1040. Versuch einer kritischen Ausgabe von Rud. Ad. Meyer. X, 114 S. Abonnementspreis M. 3.30; Einzelpreis M. 4.

Gesellschaft für Romanische Literatur Band 9: Der Engadinische Psalter des Chiampel. Neu herausgeg. v. J. Ulrich. XXXI, 440 S. 8°. M. 18. — 10: El Libro de Alixandre. Manuscrit Esp. 488 de la Bibliothèque Nationale de Paris. Publié par Alfred Morel-Fatio. Avec deux Facsimilés. XXVIII, 334 S. 8°. M. 14. — 11: Una Sacra Rappresentazione in Logudorese ristampata ed illustrata per cura del Prof. Mario Sterzi, Pisa. XVIII, 90 S. 8°. M. 4.40. — 12: L'Estoire Joseph. Hrsg. v. Ernst Sass. 119 S. 8°. M. 4.80. — 13: Die Altfranz. Motette der Bamberger Handschrift. Nebst einem Anhang, enthaltend Motette aus andern deutschen Handschriften, mit Anmerkungen und Glossar herausgegeben von Albert Stimming. XXXVII, 233 S. M. 11. (Halle, Max Niemeyer).

Romania 141 (Janvier 1907): P. Meyer, Deux nouveaux manuscrits de l'Evangile des Femmes. — Ders., Fragment d'une vie de Saint Eustache en alexandrins monorimes. — A. Langfors, 'Li confrere d'amours', poème avec refrains. — B. Heller, L'épée symbole et gardienne de chasteté. — G. Huet, Sur un épisode de 'Tristan' d'Eilhart d'Oberg. — A. Thomas, Maître Henri Baude devant la Cour des Aides. — P. Champion, Henri Baude devant le Parlement de Paris. — J. A. Herbert, Two newly found portions of the Edwardes ms. — A. Thomas, Fr. *dard*, nom de poisson; fr. *seme*; prov. *se(p)te*; L'article *anouillante* de Godefroy; Anc. prov. *fos*; fr. *scieur de long.* — P. Fournier, Anc. fr. *domel.* — E. Vey, Forésien *madina.* — A. Bos, Deux recettes en catalan. — P. Meyer, fr. *peler.* — Ders., Sur la pièce strophique *Dieu omnipotent.* — Comptes rendus: A. Jeanroy, Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur. — Ders., Zingarelli, Ricerche sulla vita et le rime di Bernart de Ventadorn. — P. M., Ramiro Ortiz, Amanieu des Escas c'om apela Dieu d'amors (Napoli, 1906. 86 S.). — P. M., Bayot, Fragments de manuscrits trouvés aux Archives du Royaume. — A. Th., Rolland, Faune populaire de la France VII. Les mammifères sauvages. — A. M.-F., Spill o Libre de les dones per Mestre Jacme Roig. Edicion critica con las variantes de todas las publicadas y las del ms. de la Vaticana, prologo, estudios y comentarios por Roque Chabas (Barcelona und Madrid 1905, Bibliotheca Hispanica XVIII). — In der Chronique werden kurz besprochen: A. Alge, Die Lautverhältnisse einer Patoisgruppe des Berner Jura. — Ch. Luchsinger, Das Molkereigerät in den romanischen Alpendialekten. — Aucassin et Nicolette. Text critique par H. Suchier. 6e éd. — H. Hessels, A late eighth-century Latin Anglo-Saxon Glossary in the Library of the Leiden University. — Li Ave Maria en roumans par Huon le Roi de Cambrai, publié par Arthur Langfors. — Ernst Sass, L'estoire de Joseph. — P. Aubry, La chanson populaire dans les textes musicaux du moyen âge; La musique et les musiciens d'église en Normandie au XIIIe siècle, d'après le 'Journal des visites pastorales d'Odon Rigaud'. — L. Gauthier, Les Lombards dans les deux Bourgognes. — M. Michel, La chanson de Roland et la littérature chevaleresque. — N. Zingarelli, Il 'Guillaume de Palerne' e i suoi dati di luogo e di tempo (Palermo 1906. Estratto dalla Miscellanea di Archeologia dedicata al Prof. A. Salinas). — Bibliothèque Nationale, département des manuscrits. Album de Villard de Honnecourt, architecte du XIIIe siècle, reproduction des 66 pages et dessins du ms. fr. 19093 de la Bibliothèque Nationale. — A. Boselli, Due poesie religiose in antico francese. — W. Suchier, Das provenzalische Gespräch des Kaisers Hadrian mit dem klugen Kinde Epitus. — Le livre des syndics des états de Béarn (texte béarnais) publié pour la société historique de Gascogne par Léon Cadier (Paris, Champion, Auch, Cocharaux. 1889. Deuxième partie. Publ. par H. Courteault. 1906). — La Chanson de Roland. A Modern French Translation of Theodor Müller's Text ... by J. Geddes. — J. Geddes et Rivard, Bibliographie du parler français au Canada. — L. Thuasne, François Villon et Jean de Meun. (Extrait de la 'Revue des Bibliothèques' mars-avril 1906). — J.-M. Filippi, Recueils de sentences et dictons usités en Corse avec traduction et lexique. — O livro d'Esopo. Fabulario portugués medieval publicado conforme a um manuscrito de seculo XV existente na bibliotheca palatina de Vienna pelo Dr. J. Leite de Vasconcellos. — Notice sur les manuscrits du 'Liber floridus' de Lambert, chanoine de Saint-Omer, par L. Delisle. — The Book of the Knight of La Tour-Landry ... ed ... by Thomas Wright. — F. W. Bourdillon, The early editions of the 'Roman de la Rose'. London 1906. X, 212 S. Illustrated monographs issued by the Bibliographical Society XIV. — Ez. Slijper, De Formularum Andecavensium latinitate disputatio. — Un opuscule de Robert du Val par l'abbé A. Tougard. — W. P. Ker, Essays on Medieval Literature. — Primera Cronica General ó sea Estoria de España que mandó componer Alfonso el Sabio y se continuaba bajo Sancho IV en 1289 publ. por Ramon Menéndez Pidal. — G. Paris, Esquisse historique de la littérature française au moyen âge.

Revue des langues romanes Nov.-Déc. 1906: B. Sarrieu, Le parler de Bagnères-de-Luchon et de sa vallée. (Forts.). — A. Boselli, La Passion Nostre-Dame. Poemetto religioso inedito in antico francese. — A. Cuny, Les spirantes palatales et vélaires dans la vallée de la Meurthe. — M. Grammont, La simplification de l'ortografe française. — Besprechungen: Grammont, Ernault, Causeries sur l'étymologie. — Ders., Roques, Méthodes étymologiques. — Martinenche, Nueva biblioteca de autores españoles. — E. M., Blanca de los Rios de Lampérez, Tirso de Molina. — Martinenche, J. Hazañas y la Rua, Los Rufianes de Cervantes. — E. M., Guides-Joanne, Espagne et Portugal. — Rigal, Gazier, Une suite à l'histoire de Port-Royal — Ders., Bonnard, Les familiers. — E. R., Chantavoine, Les principes de 1789. — E. R., Faguet, Propos de Théâtre, 3e série. — E. R., Soubies, Les membres de l'académie des beaux-arts depuis la fondation de l'Institut. 2e série. — Rigal, Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen-âge. — Ders., Faguet, Amours d'hommes de lettres. — E. R., Soubies, Almanach des spectacles, année 1905. — E. R., Joran, Autour du féminisme. — J. R., Brusewitz, La syntaxe des pronoms personnels dans la langue des félibres. — J. R., Wendel, Die Entwicklung der Nachtonvokale aus dem Lateinischen ins Altprovenzalische. — J. R., L. Branchet et J. Plantadis, Chansons populaires du Limousin. — J. R., J. Miret i Sans, El més antig text literari escrit en catala. — J. R., Duc de la Salle de Rochemaure, Récits carladeziens. — J. R., Boheman, Histoire de la littérature des félibres. — Vianey, Evers, Critical edition of the Discours de la vie de P. de Ronsard par Claude Binet. — Castets, Pletscher, Die Märchen Charles Perrault's. — F. C., E. V., Orlando Furioso. — F. C.,

Digitized by Google

Loeseth, Le Tristan et le Palamède des ms. fr. du Brit. Museum. — F. C., Rivalta, Liriche del 'dolce stil nuovo'.

Revue de philologie française et de littérature XXI, 1: L. Vignon, Les patois de la région lyonnaise: le pronom régime de la 3e personne, le régime indirect — H. Yvon, Sur l'emploi du mot 'indéfini' en grammaire française, IV: L'article indéfini. — A. Jeanroy, Etymologies françaises: anc. fr. *'estraier'*; fr. *'poule'*, *terme de jeu*; anc. fr. *'talemele'*, *'talemete'*. — Emanuelli, Le parler populaire de l'île anglo-normand d'Aurigny: vocabulaire. — Comptes rendus: A. Boselli, Le Jardrin de Paradis (A. Jeanroy). — A. Dauzat, Essai de méthodologie linguistique dans le domaine des langues et des patois romans (A. Terracher) — A. Dauzat, Géographie phonétique d'une région de la basse Auvergne (A. Terracher). — Congrès international pour l'extension de la langue française (F. Baldensperger). — E. Lavisse, Histoire de France, Louis XIV, de 1643 à 1685 (Y.).

Zs. für französische Sprache und Literatur XXXI, 1/3: H. Schneegans, Die Sprache des Alexanderromans von Eustache von Kent. — L. Karl, Aimeri de Narbonne und die Heirat Andreas II. von Ungarn mit Beatrix. — W. Küchler, Die Cent Nouvelles Nouvelles II. — K. Glaser, Beiträge zur Geschichte der politischen Literatur Frankreichs in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhs. — G. Baist und D. Behrens, Wortgeschichtliches.

Annales du Midi 73 (Janvier 1907): J. Bédier, Recherches sur le cycle de Guillaume d'Orange. I: Saint Guillaume de Gellone. — S. Stronski, Recherches historiques sur quelques protecteurs des troubadours (Forts.). — G. Millardet, Un contrat de mariage gascon du XVe siècle. — J. Ducamin, A propos d'une récente édition de G. Ader (Schluss). — Anglade, Crescini, Manualetto provenzale; Grandgent, An outline of the phonology and morphology of Old Provençal. — A. Jeanroy, Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux du moyen âge. — Ders., Fabre, Austorc d'Orlac, troubadour du Velay au XIIIe siècle. — Ders., Keller, Das Sirventes 'Fadet joglar' des Guiraut von Calanso. — Ders., Wendel, Die Entwicklung der Nachtonvokale aus dem Lateinischen ins Altprovenzalische.

Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau. Tome deuxième. 1906. Genf, Jullien. Leipzig, Hiersemann. 312 S. Gr. 8°. [Eugène Ritter, J. J. Rousseau et Madame d'Houdetot. — André Michel, Deux portraits de Rousseau. — Théophile Dufour, Pages inédites de J. J. Rousseau. 2me série. — Complément pour la bibliographie de l'année 1904. — Chronique.]

Rassegna bibliografica della letteratura italiana XIV, 11/12: F. Satullo, La giovinezza di Antonio Beccadelli detto il Panormita (V. Rossi). — G. Garavani, Il 'Floretum' di Ugolino da Montegiorgio e i 'Fioretti di S. Francesco'. — La questione storica dei 'Fioretti' di S. Francesco e il loro posto nella storia dell'Ordine (G. Grimaldi). — F. Lo Parco, Petrarca e Barlaam (V. Salza). — Comunicazioni: E. Filippini, Una miscellanea poetica del sec. XVIII contenente parecchie satire di Bartolommeo Dotti. — Cronaca.

Bulletin italien n° 1: Bouvy, Une nouvelle Histoire de la Littérature italienne. — Bibliographie: Hecker, Il piccolo italiano (Preis). — Muoni, Nota per una poetica storica del Romanticismo (Paoli). — The Romances of Chivalry in Italian verse. Selections edited by Ford (A. M.-F.).

Il Giornale Dantesco XVI, 6: Fedele Romani, 'Con segno di vittoria incoronato'. — Cel. Tibaldi, Appunti di estetica dantesca. — Dom. Ronzoni, Ancora dell'ordinamento morale dell'Inferno: Note ed appunti all'esame critico del p. Busnelli. — Enr. Proto, Del Petrarca e di alcuni suoi amici. — F. P. Luiso, Le 'Chiose di Dante' e Benvenuto da Imola. — Gius. Baroni, I capelli e la barba nella Divina Commedia. — T. Bagnoli, L'allitterazione nella poesia di Dante. — M. Morici, Una visita clandestina alla tomba di Dante. — G. Brognoligo, Questioni e questioncelle. — G. L. Passerini, Bullettino bibliografico.

Bulletin hispanique n° 1: Mérimée, 'El Ayo de su hijo'. comedia de Don Guillén de Castro. — Cirot, Recherches sur les Juifs espagnols et portugais à Bordeaux (suite). — Pitollet, Les premiers essais littéraires de Fernán Caballero. Documents inédits. — Variétés: De la date d'une lettre de sainte Thérèse (A. Morel-Fatio). — Bibliographie: Cuervo, Obras de Fr. Luis de Granada (Morel-Fatio). — Falp Plana, Lo géni Català; Topografia médica de Solsona; Mossén Verdaguer (Mérimée).

Revista Lusitana 9, 3/4: Seb. Dalgado, Dialecto indo-português do Norte. (Schluss). — A. Gomes Pereira, Tradições populares e linguagem de Villa Real. — Pedro A. de Azevedo, Documentos portugueses do mosteiro de Chellas. — José Aug. Tavares, Romanceiro transmontano. — J. Moreira, Notas philologicas. — Miscellanea: Leite de Vasconcellos, Reflexões ao 'Livro de Esopo' ou 'Fabulario Português'. — Pedro A. de Azevedo, Um inedito de João Pedro Ribeiro. — A. Thomaz Pires, Inquirições. — Pedro A. de Azevedo, A rima infantil do 'Castello de Xuxurumelo' em 1729. — J. Leite de Vasconcellos, Ceivar os bois. — Bibliographia: J. Leite de Vasconcellos, Meyer-Lübke, Die altportugiesischen Personennamen germanischen Ursprungs.

Literar. Zentralblatt 6: Schmidt, Petit supplément au dictionnaire de Du Cange. — F. Fdch., Lanson, Voltaire. — 7: Magnus, Goethe als Naturforscher. — Bartels, Heinrich Heine. — 8: K. V., Hauvette, Littérature italienne. — -tz-, Anthes, Die Regelmühle; Schmieder, Natur und Sprache. — 9: Bugge, Die Wikinger. Bilder aus der nordischen Vergangenheit. — R. Much, Hirt, Die Indogermanen. — N. S., Maigron, Fontenelle. — Johannes Rothes Passion. Herausgegeben v. A. Heinrich. — 10: -nn-, Gutjahr, Die Urkunden deutscher Sprache in der Kanzlei Karls IV. — W. v. S., Wossidlo, Mecklenburgische Volksüberlieferungen III. — 11: M. K., Schmieden, Die bühnengerechten Einrichtungen der Schillerschen Dramen. — 12: Haendke, Deutsche Kultur im Zeitalter des dreissigjährigen Krieges. — K. Bergmann, Die sprachliche Anschauung und Ausdrucksweise der Franzosen. — 13/14: Aus dem geistigen Leben und Schaffen in Westfalen. — M. J. W., Shakespeare's Dramatische Werke. Uebersetzt von Schlegel und Tieck, revidiert von Hermann Conrad — F. Vogt, Schiele, Sang und Spruch der Deutschen. — L. Fr., Marlow, F., (Ludwig Hermann Wolfram) Faust. Neu herausgegeben u. mit einer biographischen Einleitung vers. von O. Neurath. — 15: M. Lederer, Plessow, Geschichte der Fabeldichtung in England bis zu John Gay 1726.

Sitzungsberichte der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften 1907. IV. Berlin, G. Reimer in Komm. Inh.: Deutsche Kommission. Bericht von Burdach, Roethe u. Schmidt. — Burdach, Forschungen zur Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache. Bericht.

Sitzungsberichte der Kgl. Bayr. Akademie der Wissenschaften. Histor. Klasse 1907, Heft 1: Gröber u. Traube, Das älteste rätoromanische Sprachdenkmal (Einsidler Hs. 199, Interlinearversion des 12. Jahrh.).

Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1906, 4: Leo Meyer, über den Namen Göttingen.

Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1906. Frankfurt a. M. (1907). Druck von Gebr. Knauer. IV, 341 S. Gr. 8°. M. 10. Inh.: M. Rade, Lessing als Theolog. — R. Kautzsch, Die Kunst der Barockzeit in Deutschland. — Max Förster, Die sozialen Strömungen in der englisch. Literatur des 19. Jahrhs. — P. Pochhammer, Dante und seine Dichtung. — K. Rehorn, Goethe und der moderne Roman. — Aus dem Goethemuseum: Wielands Bildnis, mitgeteilt von O. Heuer. — Ein vergessener Kritiker des 18. Jahrhs. (Joachim Christian Friedrich Schulz), mitget. von G. v. Hartmann. — Joh. Hnr. Mercks „Ueberblick über die Geschichte der Malerei von den frühesten Anfängen bis auf Rubens und van Dyk", mitget. von R. Hering. — Marie Rehseners Silhouetten zu Goethes Iphigenie, mitget. von O. Heuer. — Mahler Müllers Iphigenie, mitget. von O. Heuer. — Register. — Abbildungen: Wieland, nach dem Originalgemälde im Frankfurter Goethemuseum. — Drei Silhouetten Marie Rehseners zu Goethes Iphigenie. — Faksimile aus Maler Müllers Iphigenie.

Rheinisches Museum 66, 1: H. Willers, Die röm. Messing-Industrie in Nieder-Germanien, ihre Fabrikate und ihr Ausfuhrgebiet.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen 43, 1/2: G. Steinmüller, Augenblicklicher Stand der neusprachlichen Reformbestrebungen. — A. Patin, Zu Goethes Hymne 'Das Göttliche'.

Zs. für die österreichisch. Gymnasien 57, 12: A. Fries, Beobachtungen zu Goethes Stil und Metrik. — A. Bielschofsky, Friederike und Lili, von Alex. von Weilen. — O. Heilig und Ph. Lenz, Zeitschrift für deutsche Mundarten, von Nagl. — 58, 1: J. Frank, Voltaire. — 58, 2: Ed. Castle, Tassoprobleme. Ein Goethe-Mosaik. — Bernt,

Digitized by Google

Panzer, Märchen, Sage und Dichtung. — Meyer-Lübke, Puşcariu, Etymologisches Wörterbuch der rumän. Sprache.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur u. f. Pädagogik 10. Jahrg. 19. u. 20. Band, 1: A. Hildebrand, Lenaus Faust. — 2: R. Petsch, Die Walpurgisnacht in Goethes Faust. — 3: R. Thomas, Em. Geibel als Uebersetzer altklassischer Dichtungen.

Wochenschrift für klassische Philologie Nr. 4: Zauner, Romanische Sprachwissenschaft, von Niedermann. — Nr. 7: Gnerich, Andreas Gryphius u. s. Herodes-Epen, v. Ziehen. — Nr. 9: Martin, Deutsches Badeleben in vergangenen Tagen. — Nr. 10: Koepp, Die Römer in Deutschland.

Neue philolog. Rundschau 1907, 3: C. Herzog, Mensch, Das Tier in der Dichtung Marots. — H. Jantzen, Gering, Beowulf nebst dem Finnsburg-Bruchstück. — 4: J. Keller, Nausester, Denken, Sprechen und Lehren. — H. Jantzen, Thürnau, Die Geister in der englischen Literatur des 18. Jahrhs. — 5: C. Friesland, Franz, Das literarische Porträt in Frankreich im Zeitalter Richelieus und Mazarins. — H. Jantzen, Köhler, Die altenglischen Fischnamen.

Zentralblatt für Bibliothekswesen 24, 2: F. Milkau, Die Abteilung für niederdeutsche Literatur bei der Universitätsbibliothek zu Greifswald.

Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen 8, 1/2: K. Noack, Wilhelm Heinrich Riehl als Volksschriftsteller.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine 55, 2: H. Seger, Spuren der römischen Kultur in Schlesien. — Kubitschek, Das römische Wien. — 55, 3: Brenner u. a., Verbreitung der Bauernhausformen in Deutschland. — Schullerus, Ueber siebenbürgisch-sächsische Volkskunde. — Helbig, Zur Steinkreuzfrage.

Deutsche Geschichtsblätter VIII, 3: Tille, Westdeutschland u. der Orient. — 4: Hans Olberz, Die Idee der mittelalterlichen Totentänze.

Archiv f. Kulturgeschichte V, 1: Joh. Müller, Die Hauptwege des Nürnbergischen Handels im Spätmittelalter. — Fr. Guntram Schultheiss, Der Einfluss der Romantik auf die Vertiefung des Nationalgefühls.

Mitteilungen des Vereins f. d. Geschichte Berlins 1907, 2: E. Frensdorff, Das Testament der Dichterin Anna Louise Karsch. — 3: Johannes Leo, Das geistige Leben Berlins während des Siebenjährigen Krieges (Bericht).

Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg VII, 2: Eine Badstuben-Ordnung vom Jahre 1503, mitget. von Benedikt Schwarz.

Schleswig-holsteinische Zeitschrift für Kunst u. Literatur 1906, 20: H. Stodte, Hebbel und Bulthaupt. — M. Kohn, Ein verschollenes Gedicht Hebbels.

Fuldaer Geschichtsblätter V, 11 u. 12: G. Richter, neuere Hrabanusliteratur.

Historische Monatsblätter für die Provinz Posen VII, 2: A. Pick, Ein Brief der „Deutschen Sappho". — VII, 6: A. Wundrack, Zur Geschichte der deutschen Ansiedlungen im ehemaligen Polen.

Zs. für die Geschichte des Oberrheins 61, 1: K. Beyerle, Neuere Forschungen zur Wirtschaftsgeschichte d. Ostschweiz und der oberrheinischen Lande. — Karl Obser, Tobias Stimmer.

Mitteilungen aus der lippischen Geschichte u. Landeskunde IV: O. von Meysenbug, Beiträge zur Geschichte musikalischen und theatralischen Lebens in Detmold.

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 41, 1: R. Setzepfand, Das Schöppenbuch von Seehausen 1496—1581. — K. v. Kauffungen, Die Korrespondenz des Dichters Georg Rollenhagen mit dem Rate der Kaiserl. freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen vom Jahre 1590. — 2: Curt Gebauer, Das französische Element im Theaterleben Magdeburgs während der Fremdherrschaft.

Mitteilungen des Vereins f. Geschichte der Stadt Meissen VII, 2: Schwabe, Aeltere dramatische Aufführungen in Kursachsen, mit besonderer Berücksichtigung von Meissen.

Jahresbericht des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 29: A. Gebhardt, Die Erklärung deutscher Ortsnamen.

Zs. des Historischen Vereins für Steiermark IV, 1 u. 2: K. Lacher, Die Hausindustrie und Volkskunst in Steiermark. — K. Reissenberger, Die deutschen Besiedlungen Siebenbürgens in älterer und neuerer Zeit.

Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 1906, 15: W. Nehring, Die russische Volksepik. 2. — W. H. Vogt, Die heutigen Isländer. — H. Magnus, Die plastische Auffassung der Gebärmutter in der Volksmedizin. — K. Olbrich, Die Freimaurer im deutschen Volksglauben. Nachträge. — F. Fraenkel, Aus oriental. Quellen. — O. Knoop, Aberglaube und Brauch aus der Prov. Posen. (Schl.) — P. Klemenz, Schles. Hirtenrufe, -Sprüche und -Lieder. — Heyn, Die Flurnamen von Mollwitz, Kreis Brieg. — P. Dittrich, Orts- u. Flurnamen der Leobschützer Gegend. — Stäsche, Bäuerliche Hochzeitsbräuche im Kirchspiel Klein-Ellguth, Kreis Oels, um Mitte des vorigen Jahrh. — J. Klapper, Zur Volkskunde Oberschlesiens. — Kühnau, Der „goldene Esel" zu Reichenstein. — H. Berger, Der Hungerturm von Priebus. — G. Lustig, Heidenwerfen. — Paul Drechsler, Breslauer Küchenzettel aus dem J. 1732. — P. Klemenz, Zum Gebrauche des Artikels vor Ortsnamen. — Fr. Graebisch, Ein schles. Gedicht über die Tiroler in Zillertal. — Th. Siebs, Rübezahl. — A. Hellwig, Umfrage über kriminell. Aberglauben. — 16: Marie Brie, Der german., insbes. der engl. Zauberspruch. — P. Feit, Das deutsche Volksrätsel. Nachtrag. — Ders., Wirtshausschilder. — M. Hellmich, Flurnamen, Familiennamen und Torsäulen in Boyadel, Kreis Grünberg. — P. Drechsler, Flurnamen aus dem Kreise Sprottau. — J. Klapper, Eselsfresser. — Ders., Zur Rübezahlforschung. — K. Olbrich, Beobachtungen über den schles. Bauerngarten. — R. Kühnau, Umgehende Seelen. — Th. Siebs, Die Sprache der Tiroler in Schlesien.

Zs. des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde 4, 1: Paul Sartori, Zur Volkskunde des Regierungsbezirks Minden. III. Tage und Festzeiten des Jahres. — B. Hüser, Zur Geschichte der weltl. Kindtauffeier in Warburg. — P. S. Kreuzberg, Kinderspiele an der unteren Agger. — Fassbender, Einige Burscheider Lieder und anderes. — H. Niessen, Die Mädchen oder Mailchen. — S. Schreiber, De Wederglock (Gewitterglocke) zu Denerew. — Wehrhan, Zum kriminellen Aberglauben.

Zs. für Numismatik 26, 1/2: E. Schröder, Zu den märk. Münznamen.

Zs. für Ethnologie 38, 6: W. Pessler, Das altsächsische Bauernhaus der Insel Rügen.

Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst Heft 14: O. Lindau, Die ehemalige Thorner Barbier- u. Chirurgen-Innung. — B. Schmid, Ueber ältere Bauernhäuser in der Thorner Niederung.

Zs. für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane 44, 3: St. Witasek, Ueber Lesen und Rezitieren in ihren Beziehungen zum Gedächtnis.

Zs. für Aesthetik u. allgemeine Kunstwissenschaft 2, 1: W. Waetzold, Kleists dramatisch. Stil. — A. Scheunert, Ueber Hebbels ästhetische Weltanschauung und Methoden ihrer Feststellung.

Zs. der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 60, 4: Planert, Die grammatisch. Kategorien in ihrem Verhältnis zur Kausalität. Eine Untersuchung am Malayischen. — C. Hunnicus, Das syrische Alexanderlied.

Archiv für Religionswissenschaft X, 1: B. Kahle, Sommertag. — Alb. Ostheide, Zum Martinsfeste. — Bernh. Struck, Niederlegen u. Aufheben der Kinder von der Erde. — F. Rösiger, Der Examenmann von Schulpforta.

Zs. für Kirchengeschichte XXVII, 4: Ficker, Eine Sammlung von Abschwörungsformeln.

Theologische Studien u. Kritiken 1907, 2: Thiele, Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Johann Agricola von Eisleben, von ihm selbst aufgezeichnet.

Monatschrift für Gottesdienst u. kirchliche Kunst 12, 3: Smend, Zum Paul Gerhardt-Jubiläum. (Mit 1 Autogramm.) — Anrich, Conrad Hubert. — Nelle, Zwei Nebensonnen Gerhardts, Christian Keimann u. Johann Rist. (Mit 1 Abb.) — Spitta, Paul Gerhardts Lieder und die Musik. (Mit 1 Abb.) — Budde, Paul Gerhard und Ludwig Richter. (Mit 5 Abb.) — Lasch, R. Schäfers Bilder zu den Paul Gerhardt-Liedern. (Mit 4 Abb.) — Mader, „Menschliches Wesen, was ists gewesen". — Spitta, „Lobet den Herren alle, die ihn fürchten". — v. Lüpke, Eine Paul Gerhardt-Feier auf dem Lande. — Günther, Paul Gerhard in religionsgeschichtlicher Beleuchtung.

Bremer Beiträge zum Ausbau u. Umbau der Kirche 1, 2: A. Fitger, Voltairiana.

Die Christliche Welt 21, 10: K. Sell, Zum Gedächtnisse Paul Gerhardts. 1. — J. Schäferdiek, Die Entwicklung

Digitized by Google

des religiösen Naturgefühls in Frankreich von Rousseau bis Lamartine. — 11: Paul Gerhardts Testament. — K. Sell, Zum Gedächtnisse Paul Gerhardts. 2.

Der alte Glaube 8, 23/24: W. Lang, Paul Gerhardt. — Paul Gerhardt im Lichte der neueren Literaturgeschichte.

Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 4: G. Kawerau, Paul Gerhardt.

Protestantenblatt 40, 5/6: Kreyenbühl, Hebbels Stellung zur Religion und Metaphysik. — 10: P. Kirmss, Paul Gerhardt. — 12/13: Hebbels Glaube an die Unsterblichkeit.

Protestantische Monatshefte 11, 3: A. Werner, Paul Gerhardt.

Allgem. Evang.-Luther. Kirchenzeitung 40, 10: Paul Gerhardt. 1. — Paul Gerhardt, in religionsgeschichtlicher Beleuchtung. — 11/12: Schultzen, Paul Gerhardt 2, 3.

Theologisches Literaturblatt 28, 9/10: Eb. Nestle, Die Weimarer Ausgabe von Luthers Deutscher Bibel.

Der Katholik 87, 1: Goethe und das Kruzifix.

Archiv für Strafrecht und Strafprozess 54, 1/2: H. U. Kantorowicz, Dante der Teilnahme am Morde schuldig?

Hochland 4, 5: A. Counson, Brunetière und sein Werk. — 4, 6: H. A. Krüger, Goethes „Wilhelm Meister" und der Bildungsroman der Romantiker. — G. M. Dreves, Der letzte Ritter der Romantik (Eichendorff) u. sein Denkmal.

Deutsche Rundschau 33, 5: Th. Birt, Aus der Provence. — A. Frey, Gottfried Keller-Briefe. — R. M. Meyer, Wilhelm und Caroline von Humboldt. — 33, 6: O. Frommel, Paul Gerhardt.

Deutsche Revue Januar: R. v. Gottschall, Eine deutsche Akademie für Sprache und Literatur.

Deutschland 5, 5: J. Benrubi, Ferd. Brunetières Kampf gegen die moderne Kultur. — S. Rahmer, Heinrich von Kleist in seinen Briefen. — F. Kuntze, Der Krieg im Lichte der Sprache.

Nord und Süd März: Chr. Boek, Das dichterische Schaffen. — Ad. Kohut, Briefe Adolf Stahrs an Varnhagen von Ense und Bettine von Arnim. — April: Fr. v. Oppeln-Bronikowski, Henri Beyle (Stendhal). Ein Kämpfer gegen seine Zeit.

Altpreussische Monatsschrift 44, 1: J. Sembritzki, Max von Schenkendorffs Beziehungen zu Memel. — S. Meyer, Die Gesetze der Spielleute zu Mewe. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Preussens im 15. Jahrhundert.

Süddeutsche Monatshefte 4, 1: H. Uhde-Bernays, Briefe von Michael Bernays an seine Freunde. — 4, 2: M. Bernays, Aus Briefen an Dr. Hermann Uhde u. Frau. — 4, 3: O. Bulle, Giosuè Carducci.

Der Türmer 9, 6: E. Gros, Paul Gerhardt. — Fr. Baum, Goethe und die Arbeit. — K. Storck, Romantiker und Idealist. Zu Longfellows 100. Geburtstag.

Das literarische Echo 9, 11: O. F. Walzel, Wilhelm von Humboldt. — 9, 12: G. Witkowski, Goethe-Schriften.

Die Nation 17: A. Bettelheim, Eine Charakteristik Kühnes von Berthold Auerbach. — 18: B. Münz, Briefe von Frau Jeanette Strauss-Wohl an Börne. — R. M. Meyer, Die Philosophie der Romantik. — 21: A. von Gleichen-Russwurm, Carlo Goldoni. — 22: S. Mehring, Zwei Klassiker (Dante u. Li-Tai-Pe). — O. Hauser, Die moderne deutsche Ballade.

Die Heimat 17, 3: Bruhn, Johann Rist aus Wedel.

Die Gegenwart 8: P. Friedrich, Grabbes und Goethes Faust. — 9/10: H. Hansen-Tebel, E. T. Hoffmanns Oper 'Undine'. — 9: T. v. Sosnosky, Wilhelm Jensens Sprache.

Die Zukunft 23. 2. 1907: Stephan Zweig, Artur Rimbaud (Fragment aus der Einleitung zu der demnächst im Inselverlag erscheinend. Uebersetzung von Gedichten Rimbaud's.)

Der Kompass 6: A. Hackemann, Humor in den altdeutschen Weihnachtsspielen. — 7: J. H. Albers, Die vier altgermanischen Jahresfeste.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburgischen Correspondenten 4: F. P. v. Westenholz, Der wahre Shakespeare? — 6: H. Krüger-Westend, Goethe in Dornburg. — R. Saudek, Goethe und die Geschlechter.

Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 4: A. Ludwig, Alfred de Vigny in seinen Briefen. — O. Francke, Was haben die Engländer für die Reinhaltung ihrer Sprache getan? — 8: M. Landau, Carlo Goldoni. — 9: P. Hoffmann, Gottfried Keller und Peter Hille. — 10: C. Werckshagen, Paul Gerhardt in Berlin. — 10/11: L. Bellermann, Gedanken über Hermann Conrads Revision der Schlegel'schen Shakespeare-Uebersetzung.

Allgemeine Zeitung Beilage 24: A. Brausewetter, Lessing als Pilosoph. — 31: Die alten deutschen Handschriften Bayerns. — 32: Frhr. v. Westenholz, Laube, Dingelstedt und Shakespeare. — 40: W. Wundt, Schallnachahmungen u. Lautmetaphern in der Sprache. — J. Hofmiller, Mensch und Uebermensch (Bernard Shaw). — 41: P. Wernle, Paul Gerhardt als Liederdichter. — 42: O. Schmitz, Der französische Prosastil. — 46: L. Brosch, Carlo Goldoni. — 49: H. Benzmann, Henry Wadworth Longfellow und seine Stellung in der amerikan. Literatur. — 53: V. Flamini, Giosuè Carducci. — 54: S. Schott, Jeannete Strauss-Wohl, die Freundin Börnes.

Frankfurter Zeitung Nr. 62, zweites Morgenblatt: Aus dem deutschen Pseudonymen-Lexikon.

Museum 14, 6: J. Verdam, Lodewijc van Velthem's voortzetting van den Spiegel Historiael (1248—1316), uitgegeven door Herman van der Linden en Willem de Vreese. — A. E. H. Swaen, Baeske, Oldcastle-Falstaff in der englischen Literatur bis zu Shakespeare. — R. C. Boer, Die Lieder der Edda herausgegeben von B. Sijmons u. H. Gering I, 3: Einleitung. — K. Sneijders de Vogel, Bernitt, Lat. *caput* und *capum* nebst ihren Wortsippen im Französischen. — J. J. Salverda de Grave, Bosio, Il Teatro dialettale veneziano e l'Opera di Luigi Sugana. — 14, 7: A. Beets, Meijer, Wandelingen op Nederlandsch Taalgebied. — A. J. Barnouw, Bonner Beiträge zur Anglistik XVII. — J. J. Salverda de Grave, D'Ovidio, Il Purgatorio e il suo preludio.

Nederl. Spectator 1906, 51: Koster, Een niew boek over Shakespeare (van J. H. Hotsenburg). — Ders., Byron's Cain.

De Gids Jan.: Boer, Heldensage en mythologie. — Febr.: Hasselbach, De stand der spellingkwestie.

Americana Germanica V, 1: G. C. L. Schuchardt, Schwallmer Haussprüche.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger 1906, No. 6: Kr. Nyrop, Etude sur les onomatopoées. — Ders., Remarques grammaticales sur quelques vers de M. Jean Richepin.

Revue critique 3: P. L. Schönfeld, Proeve einer kritische Verzameling van germaansche Volks- en Personnamen, voorkomende in de litteraire en monumentale overlevering der Grieksche en Romeinsche oudheid. — L. Pineau, Vedel, Ridderomantiken i frensk og tysk Middelalder. — L. R. Meier, Kunstlied und Volkslied in Deutschland; Kunstlieder im Volksmunde. — L. Roustan, Saitschick, Deutsche Skeptiker: Lichtenberg, Nietzsche; Ders., Französische Skeptiker: Voltaire, Mérimée, Renan; Lanson, Voltaire. — 5: P. L. Hrotsvithae opera. Edidit Karolus Strecker. — 6: P. Doin, Kock, Svensk Ljudhistoria I, 1: Ders., Imelmann, Layamon. Versuch über seine Quellen. — 7: F. Baldensperger, Brédif, Du caractère intellectuel et moral de J.-J. Rousseau. — Ch. Dejob, Arullani, Victor Hugo lirico. — V. Henry, Martin und Lienhardt, Wörterbuch der Elsässischen Mundarten, II, 5—6. — 8: Ch. Dejob, Gatti, Esposizione del sistema filosofico di Giacomo Leopardi: saggio sullo Zibaldone. — Ders., Mazzoni, Avviamento allo studio critico delle lettere italiane. 2a edizione. — 11: V. Henry, Hirt, Die Indogermanen, ihre Verbreitung, ihre Urheimat u. ihre Kultur. — H. H., Picot, Les Français italianisants au XVIe siècle. — 12: E. Bourciez, Carnoy, Le Latin d'Espagne d'après les inscriptions. 2e éd. — H. Hauvette, Dejob, La foi religieuse en Italie au XIVe siècle. — E. Bourciez, Brunot, Histoire de la langue française. II.

Revue des cours et conférences XV, 13: E. Faguet, Les poètes du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe siècle. — A. Gazier, Pierre Corneille et le théâtre français. Les dernières années de Corneille. 1674—1684. — 14: A. Gazier, Pierre Corneille (Schluss). — 15: H. Lichtenberger, La vie et les oeuvres de Goethe. Le second 'Faust'. — A. Gazier, Racine et le théâtre français. — 16: E. Faguet, Les poètes français du temps du premier empire. Andrieux. — A. Gazier, Racine et le théâtre français. L'éducation de Racine. — 17: A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière. La querelle du théâtre au XVIIe siècle. — H. Lichtenberger, La vie et les oeuvres de Goethe. Le second 'Faust' (Forts.). — 18: A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière. La querelle du théâtre au XVIIe siècle (Forts.). — 19: E. Faguet, Les poètes du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Les 'Contes' d'Andrieux. — A. Gazier, Racine et le théâtre

Digitized by Google

français. Eveil de la vocation dramatique de Racine. — 20: E. Faguet, Les poètes français du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Andrieux; ses comédies. — A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière. La querelle du théâtre au XVIIe siècle (Forts.). — A. Gazier, Racine et le théâtre français. Les débuts de Racine. — 21: E. Faguet, Les poètes fr. du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Le poète Arnault. Sa vie. — A. Gazier, Racine et le théâtre fr.: 'Alexandre'. — 22: Abel Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière. La querelle du théâtre au XVIIe siècle. (Forts.). — 23: E. Faguet, Les poètes français du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Arnault; sa vie (Forts.). — H. Lichtenberger, La vie et les oeuvres de Goethe. Le second 'Faust': les grandes lignes de l'action. — A. Gazier, Racine et le théâtre français. Racine en 1666 et 1667; sa querelle avec Port-Royal.

Revue latine 6e année (1907) no. 2, 25 février: E. Faguet, M. Léon Blum (aus Anlass von Blum's Essais „En lisant"), Besprechung von Gazier, Une suite à l'histoire de Port-Royal, von La Victime par F. Vanderem, J. Gallotti, L'Essai du Bonheur. — Gonzague Truc, Fénelon d'après sa correspondance. — Alphonse Séché et Jules Bertaut, Les grandes premières romantiques, Chatterton d'Alfred de Vigny (12 février 1835). Alfred de Vigny et Marie Dorval; La Première.

La revue des lettres 1: G. Lemoyne, le roman autobiographique, étude. — J. De la Hire, Les œuvres de lord Byron.

Mercure de France 1. 1. 1907: A. Verwey, L'orientation de la littérature hollandaise. — Une amie de Sainte-Beuve; lettres, entretiens et souvenirs (p. p. J. Troubat). — G. Grappe, Quelques notes sur le Symbolisme. — Masson-Forestier, Les origines de Racine. — 15. 1.: A. Morsain, Quelques antécédents de Saint-Just. Dossier disparu. Œuvres inconnues. — Henry D. Davray, Le mouvement littéraire anglo-canadien. — G. Maire, Un essai de classification des 'Fleurs du Mal' et son utilité pour la critique. — 1. 2: R. Canudo, G. Carducci. — G. Boissy, Les spectacles de plein-air et le peuple. — J. de Gourmond, Lettres de Charles Baudelaire. — 15. 2.: Quelques lettres de Baudelaire. — Goethe, Paralipomena (Prosaübersetzung einiger in den grossen Ausgaben fehlenden 'Röm. Elegien' und des 'Tagebuchs'). — A. Séché et J. Bertaut, Une aventurière des lettres. Mme de Villedieu (1631—92). — 1. 3: Ch. Baudelaire, L'esprit et le style de M. Villemain (Entwurf eines sehr gehässigen Artikels, aus dem Nachlass des Dichters herausgegeben von Jacques Crepet). — H. Messet, M. Albert Verweys et l'imagination (Entgegnung auf den Aufsatz 'l'Orientation de la littérature hollandaise' im Mercure vom 1. Januar 1907). — 15. 3: Péladan, Les trois traités doctrinaux de Dante.

La Revue de Paris 1. 1. 07: L. Séché, Alfred et Paul de Musset (Schl.).

Bulletin de la Société de l'Histoire de Paris et de l'Ile-de-France 33e année (1906), 4e livraison: Paul Pinson, Un grand comédien parisien au XVIIIe siècle: Jean-Baptiste Guignard, dit Clairval, acteur de la Comédie-Italienne (1735 bis 1797).

Correspondance historique et archéologique 154/155: Bournon, Victor Hugo à Gentilly en 1822.

Revue d'histoire diplomatique 1906, No. 2: Jean Knight, Lamartine Ministre des affaires étrangères.

La Révolution française 14 nov. 1906: A. Mathiez, Le Manuscrit du 'Vieux Cordelier' (von Camille Desmoulins). — Bibliographie: C. Latreille, Joseph de Maistre et la Papauté. — 14 décembre: A. Aulard, Taine historien de la Révolution. La seconde étape de la Conquête jacobine. — 14 janvier 1907: A. Aulard, Taine historien de la Révolution française, VI. La seconde étape de la conquête jacobine (suite et fin). — J. Merlant, Sénancour et la Réforme sociale.

Mémoires de la société agricole et scientifique de la Haute-Loire XIII: C. Fabre, Austorc d'Orlac, troubadour du Velay au XIIIe siècle; étude sur sa vie et son œuvre (Le Puy 1906. 20 S. 8°.)

Annales de l'Est et du Nord 1907: 1: L. Lefebvre, Le théâtre des jésuites et des augustins dans leurs collèges de Lille du XVIe au XVIIIe siècle.

Revue Bourguignonne publiée par l'Université de Dijon 1906, T. XVI, No. 3: Bibliographie: Louis Tiercelin, La Bretagne et les Pays celtiques. Bretons de Lettres: Leconte de Lisle étudiant; Villiers de l'Isle Adam chrétien; Hippolyte Lucas au Temple du Cerisier; Brizeux à Scaer (E. Roy). — H. Suchier, Les voyelles toniques du Vieux-Français (E. Roy). — Gustave Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du Moyen-Age (E. Roy). — Correspondance de Montalembert et de Léon Cornudet 1831—1870 (H. Hauser).

Annales du Midi 73 (Janvier 1907): J. Bédier, Recherches sur le cycle de Guillaume d'Orange I: Saint Guillaume de Gellone. — S. Stronski, Recherches historiques sur quelques protecteurs des troubadours (Forts.).

Bulletin de la Société Archéologique et Historique du Limousin T. LVI (1906), 1e livraison: Franck Delage, Lettres inédites de Marc-Antoine de Muret (11 lateinische, französische, italienische Briefe). — Camille Jouhanneaud, Notes pour servir à l'histoire de la musique et du théâtre à Limoges au XIX. siècle (de 1815 à 1830. Fortsetzung eines Artikels in T. LV 1e liv. derselben Zeitschrift).

Le Muséon VII, 4: Schrijnen, Inleiding tot de studie der vergelijkende Indogermaansche taalwetenschap, von Mansion. — De la Grasserie, de la catégorie du genre, von Charencey.

Revue des bibliothèques et Archives de Belgique IV, 4: A. Bayot, Fragments de mss. trouvés aux archives générales du royaume. (Aspremont, Roman de Troie, Lancelot en Prose, Dictionnaire médical arabe — latin).

Revue germanique 1905, no. 2: G. Monod, Michelet et l'Allemagne. — F. Baldensperger, Lettres inédites de Schenkendorf. — Koszul, Quelques sources des romans de Shelley. — Gauthiot, Fondation d'une société pour l'étude des langues et des littératures modernes. — No. 3: Lescoffier, La nuit de la Saint-Jean, une œuvre inédite de Henrik Ibsen. — Andler, Interprétation nouvelle de la scène de la 'Profession de foi' dans le Faust de Gœthe. — Perdrizet, L'académie celtique et J. Grimm d'après un travail récent de M. Gaidoz. — Comptes rendus critiques: Ehrhard, Publications sur la littérature en Autriche. — Dresch, Les dernières publications sur la jeune Allemagne. — Gschwind, Die ethisch. Neuerungen der Früh-Romantik. — Rouge, Fr. Schlegel et la genèse du romantisme allemand, Erläuterungen zu Lucinde. — Piquet, Philologie germanique; Gauthiot, Germanique primitif; Gauthiot et Delcourt, Anglais; Clarac, Dialectologie alsacienne. — No. 4: Legouis, L'Egoïste de George Meredith. — Jean Chantavoine, Gœthe musicien. — La preposition of et l'influence française. — Comptes rendus critiques: Jusserand, Hist. litt. du peuple anglais, II; G. Smith, Elizabethan critical essays; Feuillerat, Wilson, The Swisser; W. A. Wrigt, Ascham, English works; Collins, Sir Thomas More, Utopia; Farmer et Henley, Dict. of slang; Derocquigny, Lamb; Barry, Newman; G.-M. Merlette, Elisabeth Browning. — Bibliographie et revue des revues. — No. 4 bis. Etudes sur Schiller: Ch. Schmidt, Le sieur Giller, citoyen français. — Ch. Andler, Deux sources médiévales de la Fiancée de Messine. — Spenlé, Schiller et Novalis. — Baldensperger, Schiller et Camille Jordan. — Dresch, Schiller et la jeune Allemagne. — Tibal, Schiller et Hebbel. — Ehrhard, Schiller et l'Autriche. — No. 5: G. Parizet, La Revue germanique de Dollfus et Nefftzer, d'après la correspondance des deux directeurs, I. — Notes et documents: Une lettre inédite de Longfellow. — F. Baldensperger, Littérature comparée. — 1906, no. 1: G. Parizet, La Revue gormanique de Dollfus et Nefftzer, d'après la correspondance des deux directeurs, II. — Notes et documents: J. Dresch, Correspondance inédite de Gutzkow; A.-K., The Modern Language Review. — Comptes rendus: Le centenaire de Schiller, étude bibliographique; Stoll, Webster, the period of his work as determined by his relations to the drama of his day; Glover, Beaumont et Fletcher; S. Lee, Chapman, Amorous Zodiacke; G. C. M. Smith, Pedantius, a Latin comedy formerly acted in Trinity college, Cambridge; Barbeau, Une ville d'eaux anglaise au XVIIIe siècle, Bath; Locock, An examination of the Shelley mss. in the Bodleian Library; Hutchinson, Shelley; Dhaleine, Hawthorne; Shorthouse, Life and letters, Literary Remains. — No. 2, mars-avril: H. Cordelet, La femme dans l'œuvre de Meredith. — Notes et documents: J. Derocquigny, Notes étymologiques. — No. 3, mai-juin: W. Thomas, La conception de l'amitié dans Bacon et Shakspeare. — P. Besson, Les romans et nouvelles de Th. Storm. — Notes

Digitized by Google

et documents: Ch. Andler, D'un feaux dans l'œuvre lyrique de Heine. — Comptes-rendus critiques: Piquet, Gauthiot, Delcourt, Koszul, philologie germanique; Poirot et Delacroix, Mythologie et histoire religieuse. — Bibliographie et revue des revues: F. Baldensperger, Litterature comparée; Aynard, Litterature anglaise. — No. 4, juillet-août: Notes et documents: J. Legras, Für die Mouche, histoire d'un manuscrit de Heine; L. Marchand, Deux sources du Sternbald de Tieck; L. Foulet, Prétérit anglais et prétérit français; J. Bernard, L'énigme de Das Mädchen in der Fremde, de Schiller; J. Dresch, Les dernières recherches sur la Jeune Allemagne. — Comptes rendus critiques: Littérature anglaise, Histoire de l'art. — Septembre: Geoffroy Chaucer, Les contes de Canterbury, Prologue, Conte du chevalier, Conte du meunier, Conte de l'intendant, Conte du cuisinier. — No. 5, novembre-décembre: Cazamian, Pourquoi nous ne pouvons définir l'humour. — J. Blum, George Bernhard Shaw. — Notes et documents: Derocquigny, Matériaux pour servir à l'étymologie anglaise. — Comptes rendus critiques: H. Lichtenberger. J. Legras, Heine penseur; Lescoffier et Polack, Littérature scandinave; F. Baldensperger, Littérature comparée. — 1907, 1 Janvier-Février: M. Castelain, Shakespeare et Ben Jonson. — A. Vulliod, Les sources de l'émotion dans l'œuvre de Theodor Storm. — A. Koszul, Une traduction de poète: Goethe et Shelley. — I. Rouge, Les dernières publications relatives au romantisme. — J. Derocquigny, 'Cottage' et 'Hut'. — 2 Mars-Avril: M. Castelain, Shakespeare et Ben Jonson. (Fin.) — A. Vulliod, Les sources de l'émotion dans l'œuvre de Theodor Storm. (Fin.) — C. Pitollet, Notes sur H. Heine et Th. Körner. — B. Suphan, Meine Herder-Ausgabe. — J. Derocquigny, Dial's point. — Comptes rendus: Wackernagel, Poetik, Rhetorik u. Stilistik, 3. A. — Heinrich von Neustadt, ed. Singer. — V. Henry (Necrolog).

Rivista bibliografica italiana XII, 3: T. Cipriani, 'Sofonisba', tragedia di Galeotto Del Carretto. — F. Visconti, Il 'Filippo' di V. Alfieri e il 'Don Carlos' di F. Schiller. — O. Morandafrasca, La comédie à travers les siècles jusqu'à Molière. — V. Spampanato, Alcuni antecendenti e imitazioni francesi del 'Candelaio'.

La Cultura XXVI, 3: G. A. Cesareo, Come si fa la critica di una tragedia. — C. de Lollis, Stapfer, Etudes sur Goethe. 6: K. Vossler, M. Porena, Dello stile.

Atti e memorie della r. accademia di scienze, lettere ed arti di Padova, a. CCCLXV (1905–1906). Nuova serie, vol. XXII, disp. 2-3: Biagio Brugi, La versione latina di Riccardo Pisano di una Somma del Codice Giustiniano in lingua provenzale.

Neu erschienene Bücher.

Fuchs, Heinr., Beiträge zur Alexandersage, Beilage zum Programm des Gymnasiums in Giessen. 22 S. 4.

Porena, Manfr., Dello stile: dialogo. Torino, fratelli Bocca (V. Bona), 1907. 16°. p. 352. L. 4. [Biblioteca letteraria, no. 2.]

Trombetti, Alfr., Come si fa la critica di un libro; con nuovi contributi alla dottrina della monogenesi del linguaggio e alla glottologia generale comparata. Bologna, L. Beltrami (A. Cacciari), 1907. 8°. p. x, 199. L. 5.

Verhandlungen des 12. Deutschen Neuphilologentages vom 4. bis 8. Juni 1906 in München. Herausgegeben vom Vorstande des Deutschen Neuphilologenverbandes. München. Erlangen, Junge. 227 S. 8°. (Von den Vorträgen sind folgende in grösserer Ausführlichkeit mitgeteilt: Breymann, Eröffnungsrede. — Schneegans, Unsere Ideale. — Sieper, Studium u. Examen der Neuphilologen. — Dörr, Die pädagogisch-praktische Ausbildung der Neuphilologen. — Sakmann, Charakterbilder aus Voltaires Weltgeschichte. — Steinmüller, Augenblicklicher Stand der neusprachlichen Reformbestrebungen. — Walter, Ueber die Aneignung und Verarbeitung des Wortschatzes. — Schick, Das Corpus Hamleticum. — Becker, Metrisches bei V. Hugo. — Eidam, Ueber Cordelias Antwort (King Lear I, 1, 97–100) sowie über die Neubearbeitung des Schlegel-Tieck. — Herzog, Das mechanische Moment in der Sprachentwicklung. — G. de Locella, Dantes Francesca da Rimini in der Weltliteratur und Kunst.)

Wallensköld, A., Le conte de la femme chaste convoitée par son beau-frère. Etude de littérature comparée. Helsingfors, Impr. de la Société de Littérature finnoise. 174 S. 4. Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tom. XXXIV, No. 1.

Behaghel, Otto, Bewusstes u. Unbewusstes im dichterischen Schaffen. Leipzig, G. Freytag. M. 1.20.

Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte. Herausgeg. von Karl Lamprecht. I: E. Menke-Glückert, Goethe als Geschichtsphilosoph u. die geschichtsphilosophische Bewegung seiner Zeit. Leipzig, Voigtländer. VI, 146 S. 8°.

Beiträge zur Literaturgeschichte. Hrsg. von H. Graef. Heft 7—22. Leipzig, Verlag für Literatur, Kunst u. Musik. 8°. [Inh.: 7. L. v. Strauss und Torney, Die Dorfgeschichte in der modernen Literatur. (40 S.) M. 0.60. — 8. C. Busse, Conrad Ferd. Meyer als Lyriker. (32 S.) M. 0.60. — 9. H. Graef, Nikolaus Lenau. (40 S.) M 0.60. — 10: Richard Degen, Der lutherische Charakter in Goethes „Faust". (29 S.) — 11. K. Engelhard, Karl Ernst Knodt. (26 S.) M. 0.40. — 12. Rich. Plattensteiner, Peter Rosegger. (35 S.) M. 0.40. — 13: J. Burggraf, Das Erwachen und Werden des Dichters in Schiller. (43 S.) M. 0.60. — 14. H. Graef, Annette von Droste-Hülshoff. (45 S.) M. 0.60. — 15. Th. Bieder, Friedrich Hebbel. (39 S.) M. 0.60. — 16. H. Graef, Goethe vor und während des Tasso. M. 0.60. — 17. M. v. Eschen, Parcival und Faust. (53 S.) M. 0.60. — 18. Ad. Wilbrandt, Ulrich Braeker, der arme Mann im Tockenburg. (26 S.) M. 0.40. — 19. H. Graef, Wilhelm Hauff. (27 S.) M. 0.40. — 20. W. Kirchbach, Zum Verständnis altgriech. Dichtung. M. 1.20. — 21. B. Pompecki, Robert Reinick. (43 S.) M. 0.60. — 22. P. Friedrich, Friedrich Nietzsche als Lyriker. (35 S.) M. 0 60.]

Briefe, vertraute, über Friedrich Schlegels Lucinde. (Von Schleiermacher. Textrevision u. Nachwort v. Jonas Fränkel.) 163 S. kl. 8°. Jena, E. Diederichs, 1907. M. 3.

Castelle, Fr., Ungedruckte Dichtungen Eichendorffs. Ein Beitrag zur Würdigung des romantisch. Dramatikers. Diss. Münster 1906. 137 S. 8°.

Demme, J., Studien über Hans Rosenblüt. Diss. Münster 1906. 129 S. 8°.

Duproix, J. J., Nicolas Beets et la littérature hollandaise. Amsterdam, 1907. 8°. 207 pp. M. 4.75.

Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. 1. Bändchen: Goethes Hermann und Dorothea. Erläutert von H. Düntzer. Neunte Auflage. Besorgt von G. Ellinger. — 5/6. Bändchen: Schillers Räuber. Erläutert von H. Düntzer. 2. Auflage. Besorgt von Otto Ladendorf. Altenburg, Wartigs Verlag. 153 und 258 S. 8°.

Ermatinger, Emil, Die Weltanschauung des jungen Wieland. Frauenfeld, Huber & Co. M. 3.

Fehse, W., Der Ursprung der Totentänze. Mit einem Anhang: Der vierzeilige oberdeutsche Totentanztext. Codex Palatinus Nr. 314 B. 79a—80b. Halle, Niemeyer. 59 S. 8°. (Die Arbeit erscheint zugleich als Beilage zum Osterprogramm 1907 des Victoria-Gymnasiums zu Burg b. M.).

Franz, Ad., Drei deutsche Minoritenprediger aus dem XIII. und XIV. Jahrh. Freiburg i. B., Herder. XVI, 160 S. 8°.

Frauenarbeiten, wissenschaftliche. Hrsg. von DD. Herm. Jantzen u. Gust. Thurau. I. Bd. gr. 8°. Berlin, A. Duncker. [3. Heft: Escherich, Mela, Germanische Weltanschauung in der deutschen Kunst. IV, 74 S. 1906. M. 2.50.]

Gassner, J., Ueber Zachariäs „Fabeln und Erzählungen in Burchard Waldis' Manier". Progr. Leoben 1906. 40 S. 8°.

Germanische Bibliothek. Dritte Abteilung. Herausgeg. von C. von Kraus und K. Zwierzina. Kritische Ausgaben altdeutscher Texte. Erster Band: Der Heilige Georg Reinbots von Durne. Nach sämtlichen Handschriften herausgeg. von C. von Kraus. Heidelberg, Winter. LXXXVIII, 308 S. 8°. M. 10.

Gleichen-Russwurm, A. v., Schillers Weltanschauung und unsere Zeit. Berlin, Bard, Marquardt & Co.

Goethe's sämtliche Werke. Jubiläums-Ausg. in 40 Bänden. Hrsg. v. Eduard v. der Hellen. 8°. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. M. 1.20. [3. Gedichte. Mit Einleitg. u. Anmerkgn. von Eduard v. der Hellen. 3. Tl. X, 383 S. 1907. — 38. Schriften zur Literatur. Mit Einleitg. u. Anmerkgn. v. Osk. Walzel. 3. Tl. 337 S. 1907.]

Goethe's Faust. Hrsg. von G. Witkowski. 2 Bde. Leipzig, M. Hesse. M. 2.40.

Goethes Faust. Erster Teil. Edited with Introduction and Commentary by Jul. Goebel. New York, H. Holt and Comp. LXI, 384 S. 8°.

Digitized by Google

Goethe, Maximen u. Reflexionen. Nach den Hss. des Goethe- und Schiller-Archivs. Hrsg. von Max Hecker. Weimar. XXXVIII, 411 S. 8°. Schriften der Goethe-Gesellschaft. 21. Bd.

Gräf, Hans Gerh., Goethe über seine Dichtungen. Versuch einer Sammlg. aller Aeussergn. des Dichters üb. seine poet. Werke. 2. Tl.: Die dramat. Dichtgn. 3. Bd. (Des ganzen Werkes 5. Band.) VIII, 597 S. gr. 8°. Frankfurt a. M., Literar. Anstalt 1906. M. 16.

Grimm, Deutsches Wörterbuch. 13. Bandes 6. Lief.: *Wahrnehmer—waldig.* Bearb. von K. v. Bahder. Leipzig, Hirzel. Lex. 8°. M. 2.

Guta lag och Guta saga. Jämte ordbok utgifna af H. Pipping. 2. Häftet. Kopenhagen, Möller. 8°. Kompl. Kr. 4.50.

Hartmann, Aug., Historische Volkslieder und Zeitgedichte vom 16 bis 19. Jahrh., vornehmlich aus bayrischen u. österreichischen Quellen. 1. Bd. München, C. H. Beck. M. 10.

Haussmann, Johs., Untersuchungen über Sprache und Stil des jungen Herder. Leipzig, Fock. Gr. 8°. M. 2 50.

Hebbel, Frdr., Sämtliche Werke. Historisch-krit. Ausgabe, besorgt von Rich. Maria Werner. III. Abtlg. 8°. Berlin, B. Behr's Verlag. M. 2.50. [7. Briefe. 7. Bd. 1861—1863. Wien — Weimar — Gmunden — Norddeutschland — Wien — London — Gmunden — Wilhelmstal — Wien — Gmunden — Baden — Wien. Nr. 699–902. XII, 415 S. 1907.]

Hebbel-Forschungen. Hrsg. v. R. M. Werner u. W. Bloch-Wunschmann. 8°. Berlin, B. Behr's Verl. [Nr. 1: Kutscher, Dr. Arth., Friedrich Hebbel als Kritiker des Dramas. Seine Kritik u. ihre Bedeutung. XI, 229 S. 1907. M. 4.

Horčička, A., Adalbert Stifters erste gedruckte Dichtungen aus dem Jahre 1830. Progr. Wien 1906. 16 S. 8°.

Kalff, G., Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde. II. Groningen, 1907. 8°. 6, 535 pp. M. 16.25.

Kalkar, O., Ordbog til det ældre danske Sprog (1300–1700). 42. og 43. Heft. Kjøbenhavn, 1907. 8°. Je 80 pp. M. 3.75.

Kauffmann, Friedr., Deutsche Metrik nach ihrer geschichtlichen Entwicklung Neue Bearbeitung der aus dem Nachlass A. F. C. Vilmars von C. W. M. Grein hrsg. „Deutschen Verskunst". 2. Aufl. VIII, 254 S. gr. 8°. Marburg, N. G. Elwert's Verl. 1907. M. 3.80.

Keckeis, Gustav, Dramaturgische Probleme im Sturm und Drang. Bern, A. Francke. 34 S. 8°.

Keller, Albr., Die Schwaben in der Geschichte des Volkshumors. Freiburg, Bielefeld. XVI, 388 S. 8°. M. 10.

Kirchberg, C., Laut- und Flexionslehre der Mundart von Kirn a. d. Nahe, mit Berücksichtigung der näheren Umgebung. Diss. Strassburg 1906. 60 S. 8°.

Klint, A., Svensk-Tysk Ordbok. Stockholm, Beijers Bokförlagsaktiebolag. 973 S. 8°.

Köhler, G., Das Elsass und sein Theater. Beobachtungen und Betrachtungen zur Geschichte und Würdigung des Elsässischen Theaters. Progr. Strassburg i. E. 1906. 50 S. 4°.

König, Eduard, Ahasver „der ewige Jude", nach seiner ursprünglichen Idee und seiner literarischen Verwertung betrachtet. 74 S. 8°. Gütersloh, C. Bertelsmann. 1907. M. 1.50.

Kühn, Alfr., Rhythmik u. Melodik Michel Beheims. V, 160 S. 8°. Bonn, F. Cohen 1907. M. 3.60.

Kuhlenbeck, L., Giordano Brunos Einfluss auf Goethe und Schiller. Vortrag. 27 S. gr. 8°. Leipzig, Th. Thomas, 1907. M. 1.

Linckenheld, E., Der Hexameter bei Klopstock und Voss. Diss. Strassburg 1906. 116 S. 8°.

Literatur-Pasquille, deutsche. Hrsg. v. Frz. Blei. kl. 8°. Leipzig, J. Zeitler. [1. Stück. Knigge, Frhr. v., Doktor Bahrdt m. der eisernen Stirn, oder Die deutsche Union gegen Zimmermann. Schauspiel. 1790. 75 S. 1907. M. 2.50. — 2. Stück. Comoedia divina m. drei Vorreden v. Pet. Hammer, Jean Paul u. dem Hrsg. 1808. 103 S. M. 2.50. — 3. Stück. Kotzebue, A. v., Der hyperboreeische Esel od. die heutige Bildung. Ein drast. Drama, u. philosoph. Lustspiel f. Jünglinge. 1799. 44 S. 1907. M. 1.80.]

Milrath, M., Bilder und Vergleiche in Grillparzers „Esther". Progr. Prag 1906. 20 S. 8°.

Müller, Artur, Das niederrheinische Marienlob. Berlin. Diss. 122 S. 8°.

Nägeli, Albert, Johann Martin Usteri 1763—1827. Zürich, Fäsi & Beer. XL, 283 S. 8°.

Norges Indskrifter med de yngre Runer. Runerne paa en Sølvring fra Senjen udgivne af S. Bugge og M. Olsen. Med antikvariske Meddedelser om Fundet af O. Nicolaissen. Kristiania, Broggers Bogtrykkeri. (20 S. Fol.)

Ordbok öfver Svensk Språket utgifven af Svenska Akademien. Häftet 33: *Bestämning-Beta.* (Schluss des 3. Bandes.) Lund, Gleerup. Lex. 8°. Kr. 1.50.

Ortnamnen i Alvsborgs Län. På offentligt uppdrag utgivna av kungl. Ortnamnskomittén. Del V: Flundre Härad. Stockholm, Aktiebolaget Lius. 73 S. Lex. 8°.

Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus der deutschen u. engl. Philologie, hrsg. von Alois Brandl, Gustav Roethe u. Erich Schmidt. gr. 8°. Berlin, Mayer & Müller. [LXI. Freye, Karl, Jean Pauls Flegeljahre. Materialien u. Untersuchgn. V, 305 S. 1907. M. 8.60. — LXII. Homeyer, Fritz, Stranitzkys Drama vom „Heiligen Nepomuk". Mit einem Neudruck des Textes. III, 203 S. 1907. M. 6.80.]

Pan-Bibliothek. kl. 8°. Berlin, Pan-Verlag. III. Heine-Briefe. Gesammelt u. hrsg. v. Hans Daffis. 2. Bd. XIV, 346 S. 1907. M. 4.

Paulus, E., Zur Geschichte der Schriftsprache in Schwaben im achtzehnten Jahrhundert. Ein Beitrag zur neuhochdeutschen Laut- u. Flexionslehre. Diss. Leipzig 1906. 59 S. 8°.

Piquet, F., Précis de phonétique historique de l'Allemand. Accompagné de notions de phonétique descriptive avec deux figures et une carte colorite. Paris, Klincksieck. Nouvelle Collection à l'usage des classes. Seconde Série V. XV, 242 S. 8°.

Pohl, J., Die drei Zaubersprüche in der Szene in Auerbachs Keller und ihr Vorkommen in der Faustsage. Progr. Eger 1906. 25 S. 8°.

Poulain, Louis, Der Ritter vom Turn von Marquart vom Stein. Basler Diss. 146 S. 8°.

Priebe, U., Altdeutsche Schwertmärchen. Diss. Kiel 1906 85 S. 8°.

Probefahrten. Erstlingsarbeiten aus dem deutschen Seminar in Leipzig. Hrsg. v. Alb. Köster. gr. 8°. Leipzig, R. Voigtländer. [10. Bd.: Masing, Osk., Serbische Trochäen. Eine Stiluntersuchung. III, 50 S. 1907. M. 1.80.]

Prokosch, E., Beiträge zur Lehre vom Demonstrativpronomen in den altgerman. Dialekten. Diss. Leipzig 1906. 94 S. 8°.

Quellen u. Forschungen zur Sprach- u. Kulturgeschichte der germanischen Völker. Hrsg. von Alois Brandl, Ernst Martin, Erich Schmidt. gr. 8°. Strassburg, K. J. Trübner. [99. Heft. Zinkernagel, Frz., Die Entwicklungsgeschichte v. Hölderlins Hyperion. XVI, 242 S. 1907. M. 6.50.]

Radtke, R., Der Artikel bei Wolfram von Eschenbach. Diss. Strassburg 1906. 82 S. 8°.

Riemer, G. C. L., Die Adjektiva bei Wolfram von Eschenbach stilistisch betrachtet. Der Wort- und Begriffsschatz. Diss. Leipzig 1906. 108 S. 8°.

Römer, A., Das literarische Leben in Münster bis zur endgültigen Rezeption des Humanismus. [Aus: „Aus d. geist. Leben u. Schaffen in Westfalen".] 79 S. gr. 8°. Münster, Universitäts-Buchh. F. Coppenrath 1906. M. 2.

Rumpler, Siegfr. Norb., Heinrich Heine. Ein Essay. 38 S. 8°. Wien, H. Heller & Co. 1907. M. 0.50.

Sammlung Göschen. kl. 8°. Leipzig, G. J. Göschen. Jedes Bändchen M. 0.80. [93. Dieffenbacher, J., Deutsches Leben im 12 u. 13. Jahrh. Realkommentar zu den Volks- u. Kunstepen und zum Minnesang. I. Oeffentliches Leben. Mit 10 Abbildgn. 142 S. 1907. — 328. Dieffenbacher, J., Deutsches Leben im 12. u. 13. Jahrh. Realkommentar zu den Volks- u. Kunstepen u. zum Minnesang. II. Privatleben. Mit 38 Abbildgn. 162 S. 1907.]

Schindling, B., Die Murbacher Glossen. Ein Beitrag zur ältesten Sprachgeschichte des Oberrheins. Diss. Strassburg 1906. 86 S. 8°.

Scholl, E., Die flexivische Behandlung der fremden Eigennamen in den althochdeutschen und altsächsischen Denkmälern. Diss. Zürich 1906. 100 S. 8°.

Setälä, E. N., Zur Herkunft u. Chronologie der älteren germanischen Lehnwörter in den ostseefinnischen Sprachen. (Journal de la société finno-ougrienne XXIII, 1.) 50 S. Lex. 8°. Helsingfors 1906. Leipzig, O. Harrassowitz. M. 2.

Sulger-Gebing, Emil, Goethe und Dante. Studien zur vergleichend. Literaturgeschichte. Berlin, Al. Duncker. 121 S. 8°.

Tedsen, J., Der Lautstand der Föhringisch. Mundart. Kieler Diss. 48 S. 8°.

Teuchert, Herm., Laut- u. Flexionslehre der Neumärkischen Mundart. Berliner Diss. 56 S. 8°.

Theatergeschichtliche Forschungen, hrsg. v. B. Litzmann. 20. Heft. Hamburg, Voss. X, 96 S. gr. 8°. M. 3. [Inh.: Jacob N. Beam, Die ersten deutschen Uebersetzungen englischer Lustspiele im 18. Jahrh.]

Digitized by Google

Þiðrikssaga af Bern udgivet ved H. Bertelsen. 2. Hæfte. Kopenhagen, Möller. S. 161—320. Kr. 8.

Tumlirz, Karl, Poetik. I. Teil: Die Sprache der Dichtkunst. (Der Lehre von den Tropen und Figuren desselben Verfassers fünfte erweiterte Auflage). Wien, Tempsky; Leipzig, Freytag. 149 S. 8°. M. 2.20.

Vacano, Steph., Heine u. Sterne. Zur vergleich. Literaturgeschichte. 83 S. 8°. Berlin, F. Fontane & Co. 1907. M. 2.

Valda Stycken av Svenska författare 1526—1732. Med Anmärkningar och Ordlista, utgivna av Ad. Noreen och C. Meyer. II. Aufl. Stockholm, Ljus 1907. VIII, 307 S. 8°.

Velthem, Lodewijk van, voortzetting van den Spiegel Historiael (1248—1316) opnieuw uitgegeven door Herman van der Linden en Willem de Vreese. I. Brussel, Kiessling en Cie. 1906.

Volsunga saga ok Ragnars saga Loðbrókar udgivet ved M. Olsen. 1. Hæfte. Kopenhagen, Möller. 8°. Kr. 2.50.

Vorländer, K., Kant. Schiller. Goethe. Gesammelte Aufsätze. Leipzig, 1907. 8°. XIV, 294 pp. M. 5.

Waldherr, Fr., Die durch Ableitungssuffixe gebildeten Verba der schwachen Konjugation im 16. Jahrhundert. Freiburger Diss. 100 S. 8°.

Walter, E., Adolf Friedrich Graf v. Schack als Uebersetzer. Breslauer Diss. 46 S. 8°.

Warnecke, Fr., Goethes Mahomet-Problem. Hallenser Diss. 50 S. 8°.

Wege nach Weimar. Gesammelte Monatsblätter von Fr. Lienhard. 3. Band: Friedrich der Grosse. Stuttgart, 1907. Greiner & Pfeiffer. 288 S. gr. 8°. M. 3.50. [Inh.: Schillers Ehe. — Klopstock und Rousseau. — Gedanken über Kant. — H. v. Stein, Rousseau u. Kant. — Von Kant zu Schiller. — Friedrich der Grosse. Wahrer Adel; Gespräche mit de Catt; Zwischen Colin u. Leuthen; Im Banne Voltaires; Der königliche Schriftsteller; Der Dichter und Satiriker. Tafelgespräch in Sanssouci. — Gordons Heldentod. — Königin Luise.]

Wegeler, Jul., Coblenz in seiner Mundart und seinen hervorragenden Persönlichkeiten. 2. Aufl. Im Auftrage der Familie Wegeler bearb. v. Karl Schwarz. XII, 108 u. 156 S. 8°. Koblenz, F. Hölscher 1906. M. 1.60.

Wörterbuch der luxemburgischen Mundart. Luxembourg (Avenue Montereys, 6) Dr. M. Huss. M. 6.

Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. von U. v. Hassell u. Th. Wahl. 240. Heft. 31. Bd. 8. Heft gr. 8°. Stuttgart, Ch. Belser. (240. Ebner, Thdr., Des Knaben Wunderhorn. Rückblicke und Hoffnungen für das deutsche Volkslied. III, 55 S. 1906. M. 0.80.]

Arnold, Matthew, Poems 1849—1864. With Introduction by A. T. Quiller-Couch. (World's Classics.) 12mo, pp. 378. Lo., H. Frowde. 1/6.

Bacon, Francis, Essays. With the Notes of Ellis and Spedding, to which is added the Praise of Knowledge. With an Introduction by W. H. D. Rouse, and a Glossary of the more difficult Words and Phrases and of Peculiar and Obsolete Uses of Words, with Translation of the Foreign Quotations, &c. (New Universal Lib.). 18mo, pp. 250. Lo., Routledge. 1/—.

— Lord, Essays. Selections. 2nd Series, with Introduction, Notes, and Paraphrases by K. Oswald Platt. 12mo., sd., pp. 118. Lo., Macmillan. 1/—.

Bastide, C., John Locke; Ses théories politiques et leur influence en Angleterre; les Libertés politiques; l'Eglise et l'Etat; la Tolérance. In-8, 405 p. Paris, libr. Leroux. 1907.

Bede's Ecclesiastical History of England. A Revised Translation, with Introduction, Life, and Notes, by A. M. Sellar. Cr. 8vo, pp. xliii—439. Lo., G. Bell. 6/—.

Berger, P., William Blake. Mysticisme et Poésie (thèse). Grand in-8, 490 p. Paris, Société franç. d'imprim. et de librairie. 1907.

Bisland, E., (now Mrs. C. W. Wetmore.) The life and letters of Lafcadio Hearn. Boston, Houghton, Mifflin & Co. 2 vol. (8, 475; 4, 554 p. 8.) $ 6.

Boswell, James, The Life of Samuel Johnson, LL.D. Newly edited, with Notes, &c., by Roger Ingpen. Part I. Cr. 4to. Lo., I. Pitman. 1/—.

Burney, Frances, Early Diary. 1768—1788. With a Selection from her Correspondence, and from the Journals of her Sisters Susan and Charlotte Burney. 2 vols. (Bohn's Libraries). Cr. 8vo, pp. 430, 386. Lo., Bell. 8/6.

Burns, Robert, The Poetry of. Edit. by William Ernest Henley and Thomas F. Henderson. 4 vols. Cr. 8vo. Lo., Jack. 6/—.

Campbell, Killis, The Seven Sages of Rome. Edited from the manuscripts, with Introduction, Notes and Glossary. The Albion Series. Boston, Ginn & Co.

Christie, Mary, Carlyle and the London Library. Account of its Foundation, together with Unpublished Letters of Thomas Carlyle. Edit. by Frederick Harrison. Cr. 8vo, pp. 124. Lo., Chapman & Hall. 3/6.

Corbett, F. St. John, A History of British Poetry. Cheaper ed. 8vo. Lo., Gay & Bird. 7/6.

Cosentino, Gius., Le commedie di Shakespeare. Bologna, L. Beltrami. 4°. 255 S. L. 10.

Dale, E., National Life and Character in the Mirror of Early English Literature. Cambridge, University Press.

De Quincey, Thomas, Reminiscences of the English Lake Poets. Edit. by Ernest Rhys. (Everyman's Library.) 18mo, pp. xi—335. Lo., J. M. Dent. 2/—.

Dickens, Charles, Works (National Edition in 40 vols.) Vols. 5, 6, and 7. 8vo. Lo., Chapman & Hall. ea. 10/6.

Dowden, Edward, The Tragedy of Hamlet. Indianopolis, The Bobbs-Merrill Co.

Dramatic Writings of R. Edwards, T. Norton, and T. Sackville. Edit. by J. S. Farmer. (Early English Dramatists.) 12mo. bds. Lo., Gibbings. 10/6.

Early English Prose Romances. Edit. by William J. Thoms. New ed. Revised and enlarged. Cr. 8vo, pp. 958. Lo., G. Routledge. 6/—.

Eckenstein, Lina, Comparative Studies in Nursery Rhymes. Cr. 8vo, pp. 234. Lo., Duckworth. 3/6.

Eckert, K., Die dramatische Behandlung der Ermordung des Herzogs Alessandro de' Medici durch seinen Vetter Lorenzino in der englischen Literatur. (Tourneur, Shirley, Sheil). Diss. Königsberg 1907. 63 S. 8°.

Edmunds, E. W., The Story of English Literature. Vol. I. The Elizabethan Period. 1558—1625. Cr. 8vo, pp. xi—388. Lo., J. Murray. 3/6.

Emmerig, Oskar, 'The Bataile of Agyncourt' im Lichte geschichtlicher Quellenwerke. Münchener Diss. 67 S. 8°.

Garnett, Dr. Richard, and Chesterton, G. K., Tennyson. Illust. 18mo, pp. 43, sd. Lo., Hodder & Stoughton. 6 d.

George, A. J., Essays on English Studies by Henry N. Hudson, LL. D. Edited, with Preface, Introduction and Notes. Boston, Ginn & Co.

Goldsmith, Oliver, Poetical Works Complete. Oxford Edition. Edit., with Introduction and Notes, by Austin Dobson. Cr. 8vo, pp. 314. Lo., H. Frowde. 3/6.

Goll, Aug., Forbrydertyper hos Shakespeare. Seks foredrag. Kopenhagen, Gyldendal. 184 S. 8°.

Gordon, G. S., Peacham's Compleat Gentleman. With an Introduction. Oxford, Clarendon Press.

Greville's, Sir Fulke, Life of Sir Philip Sidney, &c. First published 1652. With an Introduction by Nowell Smith. Cr. 8vo, pp. 304. Oxford, Clarendon Press. 5/—.

Hadow, G. E. and W. H., The Oxford Treasury of English Literature. Vol. 2. Growth of the Drama. Cr. 8vo, pp. 424. Oxord, Clarendon Press. 3/6.

Hart, J. M., The Development of Standard English Speech in Outline. New York, Henry Holt & Co.

Hogg, T. J., The life of Percy Bysshe Shelley; with an introd. by Prof. Dowden. New York, Dutton. 20, 585 p. 8°. $ 1.

Huchon, René, George Crabbe and his Times, 1754—1832. A Critical and Biographical Study. Translated from the French by Frederick Clarke. 8vo, pp. 578. Lo., J. Murray.

Joachimi-Dege, Marie, Shakespeare-Probleme im 18. Jahrh. u. in der Romantik. Leipzig, H. Haessel Verl. M. 5.

Kern, Alfred Allan, The Ancestry of Chaucer. Johns Hopkins University Diss. Baltimore, The Lord Baltimore Press.

Lathrop, Elise, Where Shakespeare set his Stage. 8vo, pp. 258. Lo., T. W. Laurie. 8/6.

Letters of Literary Men. Sir Thomas More to Robert Burns. Arranged and edit. by Frank Arthur Mumby. Cr. 8vo, pp. x—374. Lo., G. Routledge. 2/6.

— of Literary Men. The 19th Century. Arranged and edit. by Frank Arthur Mumby. Cr. 8vo, pp. viii—632. Lo., G. Routledge.

Lockhart, J. G., The Life of Robert Burns. (Everyman's Library.) 12mo. Lo., Dent. 2/—.

Longfellow, H. W., Poems. Selected and with Introduction

Digitized by Google

by Prof. George Saintsbury. (Golden Poets.) 12mo, pp. 370. Lo., Jack. 3/6.

Lucas, E. V., The Life of Charles Lamb. 4th ed. revised. 8vo, pp. 774. Lo., Methuen. 7/6.

Lyrics of Ben Jonson, Beaumont and Fletcher. Edit. by John Maxfield. (The Chapbooks.) 18mo, pp. 192. Lo., Richards. 3/6.

Malone Society. The Malone Society Reprints 1907. The History of Orlando Furioso 1594. — The Interlude of Wealth and Health. — The Interlude of Johan the Evangelist. — The Battle of Alcazar. 4 Bände. 4

Marsh, George L., Sources and analogues of 'The Flower and the Leaf'. Chicago, Diss. Aus 'Modern Philology' IV.

Nettleton, George Henry, The Major Dramas of Richard Brinsley Sheridan: The Rivals, The School for Scandal, The Critic. Edited with Introduction and Notes. Athenaeum Press Series. Boston, Ginn & Co.

Neudrucke frühneuenglischer Grammatiken, herausgegeben von Rudolf Brotanek. 2: Dr. John Jones's practical Phonography (1701). Edited by Eilert Ekwall, Ph. D. Halle, Niemeyer. 8°. M. 18.

Neumeister, R., Der verzauberte Topf. Ein mittelenglisches Gedicht. Diss. Erlangen 1906. 15 S. 8°.

Norton, C. E., H. W. Longfellow. Boston, Houghton, Mifflin & Co.

Old English Miracle Play of Abraham and Isaac. (De La More Booklets.) 18mo. Lo., De La More Press. 1/—.

Osgood, Ch. G., The Pearl: a Middle English Poem, edited with Introduction, Notes and Glossary. The Belles-Lettres Series. Boston, D. C. Heath & Co.

Oxford English Dictionary, The. Edited by J. Murray. April 1, 1907. *Piper — Polygenestic.* Vol. VII. Oxford, Clarendon Press. (Fol.) Sh. 7, 6.

Padelford, Fred. Morgan, Early Sixteenth Century Lyrics. (The Belles-Lettres Series). Boston, D. C. Heath & Co.

Platt, Isaac Hull, Loues Labour's Lost. (The Players' Text of 1598 with the Heminges and Condell Text of 1623). With an Introduction touching the question whether this Play was originally written, or only 'newly corrected and augmented' by William Shakespeare. (The Bankside Shakespeare, ed. by Appleton Morgan. XXI). New York, The Shakespeare Society of New York.

Pönitz, A., Byron u. die Bibel. Diss. Leipzig 1906 122 S. 8°.

Popular Ballads of the Olden Time. Selected and edit. by Frank Sidgwick. 3rd Series. Ballads of Scottish Tradition and Romance. 12mo, pp. 236. Lo., A. H. Bullen. 3/6.

Raleigh, Walter, Samuel Johnson. The Leslie Stephen Lecture delivered in the Senate House, Cambridge, February 22, 1907. 8vo, sd. Oxford, Clarendon Press. 1/—.

Redepenning, H., Syntaktische Kapitel aus der „Ancren Riwle". Diss. Rostock 1906. 199 S. 8°.

Ries, John, Die Wortstellung im Beowulf. Halle, Niemeyer. XVI, 416 S. 8°. M. 10.

Robertson, F. W., Wordsworth. A Criticism. (Booklovers' Booklets.) 12mo, pp. 58. Lo., H. R. Allenson. 1/—.

Schwarz, F. H., Nicholas Rowe The Fair Penitent. A Contribution to Literary Analysis. With a Side Reference to Richard Beer-Hofmann Der Graf von Charolais. Berne, A. Francke. 84 S. 8°.

Scott, Sir Walter, Lives of the Novelists. With an Introduction by Austen Dobson. (The World's Classics.) 18mo, pp. xi—342. Lo., H. Frowde. 1/—.

Seccombe, Thomas. and Nicoll, W. Robertson, The Bookman Illustrated History of English Literature. Vol. I. Chaucer to Dryden. Vol. 2 Pope to Swinburne. 4to. Lo., Hodder & Stoughton. 7/6.

Sheridan, Richard Brinsley, Dramatic Works. With an Introduction by Joseph Knight, and 15 Illusts. (Oxford Edition.) Cr. 8vo, pp. 512. Oxford Univ. Press. 2/—.

Sidney, Philip, The Subject of All Verse. Being an Inquiry into the Authorship of a Famous Epitaph. Cr. 8vo. Oxford Univ. Press. 2/—

Six Anonymous Plays. 2nd Series. Edit. by J. S. Farmer. (Early English Dramatists.) 12mo, bds. Lo., Gibbings. 10/6.

Smith, Arnold, The Main Tendencies of Victorian Poetry. London, Simpkin, Marshall, Hamilton, Kent & Co. 222 S. 8°. M. 6.75.

Smith, Francis A., The Critics versus Shakespere. A Brief for the Defendant. Cr. 8vo, pp. 128. Knickerbocker Press (New York).

Smyser, W. E., Tennyson. New York, Eaton & Mains.

Snyder, H. N., Sidney Lanier. New York, Eaton & Mains.

Spectator, The, By Joseph Addison, Richard Steele, and others. 4 vols. (Everyman's Library.) 12mo. Lo., Dent. 2/—.

Stobart, J. C., The Pope Epoch. (Epochs of English Literature). Vol. 6. Cr. 8vo, pp. 160. Lo., E. Arnold. 1/6.

Sterns, F. P., The Life and Genius of Nathaniel Hawthorne. Philadelphia, Lippincott.

Taxweiler, R., Angelsächsische Urkundenbücher von kentischem Lokalcharakter. Berliner Diss. 60 S.

Tucker, E. G., The Foreign Debt of English Literature. 8vo, pp. 78. Lo., Bell. 6/—.

Udall, N., Dramatic Writings. Edit. by J. S. Farmer. (Early English Dramatists.) 12mo, bds. Lo., Gibbings. 7/6.

Vaughan, Charles Edwyn, The Romantic Revolt. (Periods of European Literature.) Cr. 8vo, pp. 518. Lo., W. Blackwood. 5/—.

Vickery, Willis, The Life of Timon of Athens. (The Text of the Folio of 1623, with that as made into a Play by Thomas Shadwell in 1678). With a critical and historical introduction in which the Play as written by William Shakespeare is compared with it as altered by Thomas Shadwell. (The Bankside-Restoration Shakespeare, edited by Appleton Morgan and Willis Vickery). New York, The Shakespeare Society of New York.

Wallace, Malcolm W., A Tragedie of Abraham's Sacrifice, written in French by Theodore Beza and translated into English by Arthur Golding. Edited with an Introduction, Notes and an Appendix containing the Abraham Sacrifiant of Theodore Beza. (University of Toronto Studies, Philological Series). Toronto, University of Toronto Library.

Weigand, J., Lewi's Monk und Ossian in ihrem Verhältnis zu Lord Byron. Züricher Diss. 64 S. 8°.

Werder, K., The Heart of Hamlet's Mystery. Translated by E. Wilder. Cr. 8vo. Lo., Putnam. 6/—.

With Byron in Italy. A Selection of the Poems and Letters of Lord Byron Relating to his Life in Italy. Edit. by Anna Benneson McMahan. With 60 Illusts. from Photographs. Cr. 8vo, pp. xxi - 327. Lo., T. F. Unwin. 5/—.

Young, Charles Alexander, The Waverley Novels. An Appreciation. Cr. 8vo, pp. 146. Glasgow, MacLehose. 3/—.

Alvi, Pirro, Jacopone da Todi. Todi, Tip. Z. Foglietti. 105 S. 8°.

Andeer, Peter Justus, Rätoromanische Elementargrammatik. Mit besonderer Berücksichtigung des Ladinischen Dialekts im Unterengadin. Zürich, Orell Füssli. 116 S. 8°. M. 2.80.

Aubry, P., Estampies et Danses royales. Les Plus Anciens Textes de musique instrumentale au moyen âge. In-8, 35 p. avec musique. Paris, libr. Fischbacher. 1907.

Bacci, Orazio, Lectura Dantis. Il canto VII dell' Inferno, letto nella sala di Dante in Orsanmichele. Firenze, G. C. Sansoni. 8°. 54 S. L. 1.

Beaurepaire, de, Notes sur Pierre Corneille. In-8, 21 p. Rouen, impr. Gy.

Bernard von Rouvenac, ein provenzalischer Trobador des XIII. Jahrhs. Kritische Ausgabe, mit Einleitung, Uebersetzung, Kommentar u. Glossar von Günther Bosdorff. Erlangen, Junge und Sohn. 76 S. 8°. (Die Arbeit ist auch in K. Vollmöllers Romanischen Forschungen Bd. 22, 3 erschienen).

Bordeaux, H., Pèlerinages littéraires (Maurice Barrès; Pierre Loti; Sainte-Beuve; Alphonse Daudet; Emile Faguet; Emile Gebhart; Paul Bourget; Edouard Rod; Taine; Ruskin; d'Annunzio; Mme de Noailles; Jean Moréas; Henri de Régnier; Charles Guérin, etc.). Petit in-8, VII-428 p. Paris, libr. Fontemoing. fr. 3.50.

Bradley, G. F., The Great Days of Versailles. Studies from Court Life in the Later Years of Louis XIV., with Portraits. 8vo, pp. 396. Lo., Smith, Elder. 10/6.

Brunetiere, Ferdinand, Honoré de Balzac. French Men of Letters. Edit. by Alexander Jessup. Cr. 8vo, pp. 316. Frontispiece. Lo., J. B. Lippincott. 6/—.

Casini, Tom., Lectura Dantis. Il canto I dell' Inferno, letto nella sala di Dante in Orsanmichele. Firenze, G. C. Sansoni. 30 S. 8°. L. 1.

Castillo Solorzano, A. de, Noches de placer: novelas reimpresas con una advertencia de Don Emilio Cotarelo y Mori. (Col. de antiguas novelas españolas tomo V). Madrid, Imp. Ibérica. 8°. XIII, 439 S. 3 pes.

Castle, Marie Louise Egerton, Dante. (Miniature Series of Poets). 12mo, pp. 118. Lo., Bell. 1/—.

Digitized by Google

Chateaubriand, Atala. Reproduction de l'édition originale, avec une Etude sur la jeunesse de Chateaubriand, d'après des documents inédits, par Victor Giraud et Jos. Girardin. In-18, LXXXVI-210 p. Paris, libr. Fontemoing. 1906.

Chirone, Percy, Saggio di ricerche sulla satira contro il clero nei Fableaux. Faenza, Tip. Sociale. 79 S. 16.

Chronicle of Dino Compagni, The, Translated by Else C. M. Benecke and A. G. Ferrers Howells. 18mo, pp. vii—284. Lo., J. M. Dent. 1/6.

Claretie, Léo, Jean-Jacques Rousseau et ses Amies avec une préface de feu M. Ernest Legouvé. Jeunes amours — Thérèse Levasseur — Physiologie de l'amour chez Rousseau — Madame de Warens — Madame d'Houdetot — Madame Boy de la Tour: Rousseau intime. 305 S. 8°. Paris, H. Welter. Fr. 3.50.

Clédat, L., Grammaire raisonnée de la langue française. Avec préface de Gaston Paris. 8e édition. In-18 jésus, XVI-240 p. Paris, libr. Le Soudier. 1907. fr. 3.50.

Cribble, Francis, Madame De Staël and her Lovers. 8vo, pp. 386. Lo., Nash. 15/—.

Custodero, Ang., Appunti sui Promessi Sposi. Trani, Vecchi e C. 192 S. 8°. L. 1.50.

Decurtins, C., Rätoromanische Chrestomathie. [Aus: „Roman. Forschgn."] VIII. Bd.: Oberengadinisch, Unterengadinisch. Das XIX. Jahrh. VIII, 620 S. Lex. 8°. Erlangen, F. Junge. 1907. M. 20.

Dick, E., Plagiats de Chateaubriand I. Le voyage en Amérique. II. Comment Chateaubriand s'est servi de Gibbon. Le génie du Christianisme. Les martyrs. Discours sur la chute de l'empire Romain. Progr. Chur u. Diss. Bern 1906. 80 S. 4°.

Dorn, M., Die nominalen Augmentativ- und Diminutivsuffixe im Altitalienischen. Diss. Leipzig 1906. 126 S. 8°.

D'Ovidio, F., Nuovi studi Danteschi. Ugolino Pier della Vigna, I simoniaci, e discussioni varie. Milano, 1907. 16°. XVI, 624 pp. M. 6.50.

Estève, E., Byron et le Romantisme français. Essai sur la fortune et l'influence de l'œuvre de Byron en France de 1812 à 1850 (thèse). Grand in-8, XVI-560 p. Paris, Hachette et Cie., 1907.

Fauchier-Delavigne, Me., Casimir Delavigne intime. Paris, Soc. fr. d'imprimerie et de libr. fr. 4.

Félice, R. de, Les Noms de nos rivières. Leur origine; leur signification. In-8. 167 p. et carte. Paris, libr. Champion.

Galletti, Gino, Cenni e profili letterari. Città di Castello, S. Lapi. 145 S. 8°. L. 2. (Inhalt: Lo spirito della poesia mistica nel 1200; l'oro nella poesia, nell'arte e nella vita; Profilo di Carlo Bini; Alfieriana; Romanticismo; Profilo di Vincenzo Gioberti; Intorno al teatro).

Gil Vicente, Auto da festa; obra desconhecida com uma explicação previa pelo Conde de Sabugosa. Lisbõa, Imprensa Nacional. 4°. 129 S.

Giraut de Bornelh, Sämtliche Lieder des Trobadors, mit Uebersetzung, Kommentar und Glossar herausgegeben von Adolf Kolsen. Bd. I, Heft 1. Halle, M. Niemeyer. 8°. M. 3.

Halflants, P., La littérature française au 19e siècle. Ire partie. Bruxelles, 1907. 12°. XV, 284 pp. M. 3.50.

Hémon, C., La Philosophie de M. Sully Prudhomme. Avec une préface de M. Sully Prudhomme. In-8, XIX-469 p. Paris, libr. F. Alcan, 1907. fr. 7.50.

Hinstorff, C. A., Die Archives littéraires de l'Europe und ihre Stellung zur deutschen Literatur. Programmbeilage der Elisabethenschule zu Frankfurt a. M. 63 S. 8°.

Husserl, M., Examen de tragédies de Voltaire. Esquisse littéraire. Progr. 36 S. gr. 8°. Wien, C. Fromme. 1906. M. 0.80.

Josselyn, F. M., Etudes des phonétique espagnole. In-8, 197 p. avec 193 fig. Paris, libr. Welter. 1907. fr. 10. [Collection de phonétique expérimentale.]

Karls des Grossen Reise nach Jerusalem u. Konstantinopel. Ein altfranzösisches Heldengedicht herausgegeben von Ed. Koschwitz. Fünfte, verbesserte Auflage besorgt von Gustav Thurau. Leipzig, Reisland. XL, 129 S. 8°. Altfranzös. Bibliothek 2.

Koch, J., Brueys und Palaprat und ihre dramatisch. Werke. Diss. Leipzig 1906. 140 S. 8°.

Koschwitz, Eduard, Anleitung zum Studium der französ. Philologie f. Studierende, Lehrer u. Lehrerinnen. 3., verm. u. verb. Aufl. v. Gust. Thurau. VIII, 268 S. 8°. Marburg, N. G. Elwerts Verl. 1907. M. 4.

Kraft, Fr., Rostands Princesse Lointaine als Schullektüre. Progr. Worms. 62 S. 8°.

Langlade, A., Poésies languedociennes d'Alexandre Langlade (1820–1900), publiées avec une introduction bibliographique et littéraire d'Alphonse Roque-Ferrier, des études critiques dues à MM. J. Charles-Brun, Paul Ginisty, Eugène Pintard, C. Pontier, Charles de Tourtoulon, etc., et complétées par une version en prose française. T. 1er: les Matinadas. Eglogas. L'Estanc de l'Ort, avec la notation musicale des airs composés ou recueillis par Langlade. In-8, LVI-381 p. avec musique et portrait. Montpellier, Impr. générale du Midi; aux bureaux du 'Félibrige latin'. Lansargues (Hérault), M. Germain Langlade. 1906.

Lasserre, Pierre, Le Romantisme Français. Essai sur la révolution dans les sentiments et dans les idées au XIXe siècle. 543 p. Paris, Société du Mercure de France.

Le Bourdellès, R., Michel-Ange, Vittorio Alfieri, Métastase, Ugo Foscolo, Verdi, Carducci, Cervantès. In-18 jésus, 271 p. Paris, libr. Pedone; libr. Fontemoing. 1907. [Études italiennes et de littérature étrangère. 4e série.]

Lemaître, J., J.-J. Rousseau. Paris, Calmann-Lévy. 8°. Fr. 3.50.

Leopardi, Giac., Scritti varî inediti, dalle carte napoletane. Firenze, succ. Le Monnier (Società tip. fiorentina), 1906. 16°. p. viiij, 545, con tavola. L. 3.50.

Levy, E., Provenzalisches Supplement-Wörterbuch. 21. Heft (*Negunamen—Ordenador*). Bd. V, S. 385–512. Leipzig, O. R. Reisland.

Lühr, W., José-Maria de Heredia, ein Dichter des Parnasse contemporain. Progr. der Realschule zu Eppendorf bei Hamburg. 25 S. 8°.

Maddalena, Edg, Lettere del Goldoni annotate. Venezia. 28 S. 8°. Estratto dalla Strenna dei bambini rachitici anno XIX 1907.

— —, Un finto Goldoni. Venezia. 8°. S. 8. Estratto dall'"Ateneo Veneto". Vol. I, Fasc. 1. Gennaio-Febbraio 1907.

Manzoni, Aless., Le tragedie, gl'inni sacri e le odi, nella forma definitiva e negli abbozzi, con le varianti delle diverse edizioni e con gli scritti illustrativi dell'Autore, a cura di Michele Scherillo. Precede uno studio, sul decennio dell'operosità poetica del Manzoni. Milano, U. Hoepli (U. Allegretti), 1907. 16°. p. clxxiiij, 540. L. 6.50. [Opere di Alessandro Manzoni, edizione Hoepli, vol. III.]

Mazzoni, Guido, Lectura Dantis: il canto XII dell'Inferno, letto nella sala di Dante in Orsanmichele. Firenze, G. C. Sansoni (G. Carnesecchi e figli), 1906. 8°. p. 34. L. 1.

Meyer, R. A., Französische Lieder aus der Florentiner Handschrift Strozzi-Magliabecchiana Cl. VII. 1040. Versuch einer kritischen Ausgabe. Teil I. Metrische und sprachl. Untersuchungen. Diss. Strassburg 1906. 41 S. 8°. [Die vollständige Arbeit ist in den „Beiheften zur Zs. für roman. Philologie" 8 erschienen).

Nickel, W., Sirventes und Spruchdichtung. Einleitung, politische Lieder, Lob- u. Klagelied. Diss. Berlin 1907. 56 S. 8°.

Nicotra Toscano, G. I., La Madonna di Valverde, poema di Lucio Finocchiaro: conferenza. Catania, tip. G. Galàtola. 1906. 8°. p. 43.

Ortolani, Gius., Carlo Goldoni. Venezia, Istituto Veneto di Arti Grafiche. Frs. 15.

Ottonello, M., Chi è la Matelda di Dante? Purg. canto 28. Parma, tip. A. Zerbini. 1906. 8°. p. 11, con tavola.

Paris, Gaston, Mélanges Linguistiques publiés par Mario Roques. Fasc. II. Langue française. Paris, Société Amicale Gaston Paris. S. 153—352. (Inhalt: Grammaire historique de la langue française, Leçon d'ouverture. — Histoire de la langue française; Bericht über Brunots gleichbetiteltes Werk. — Phonétique française: *o fermé*. — Anc. fr. *ié* = fr. mod. *é*. — Français *r* = *d*. — *Ti*, signe d'interrogation. — La vie des mots; Bericht über Darmesteters gleichbetiteltes Buch. — Les plus anciens mots d'emprunt du français; über Berger, Die Lehnwörter in der französischen Sprache ältester Zeit.

Pelletan, Camille, Victor Hugo, homme politique. Collection Hugolienne. Paris, Société d'éditions littéraires et artistiques. 8°. fr. 3.50.

Peters, R., Ueber die Geographie im Guerino Meschino des Andrea de' Magnabotti. Diss. Halle 1906. 34 S. 8°.

Petersen, K., Die Urteile Boileaus über die Dichter seiner Zeit. Diss. Kiel 1906. 192 S. 8°.

Pichon, R., Etudes sur l'histoire de la littérature latine dans les Gaules. Les Derniers Ecrivains profanes (les Panégyristes; Ausone; le Querolus; Rutilius Namatianus.) In-8, IX-323 p. Paris, libr. Leroux. 1906. fr. 7.50.

Digitized by Google

Pinvert, L., Sur Mérimée à propos d'ouvrages récents. In-8 carré, 60 p. avec 2 portraits hors texte et fac-similé. Paris, libr. Leclerc. 1906. [Extrait du 'Bulletin du bibliophile'.]

Pisani, Giuliano, La sacra fame dell'oro nella Divina Commedia. Lucca, tip. Baroni, 1906. 8°. p. 21.

Plattner, Ph., Ausführliche Grammatik der französischen Sprache. Eine Darstellung des modernen französ. Sprachgebrauchs m. Berücksichtg. der Volkssprache. IV. Tl.: Ergänzungen. Präpositionen u. Adverbien m. Einschluss der Negation, sowie Syntax des Adjektivs. 286 S. 8°. Freiburg i. B., J. Bielefeld 1907. M. 4.

– dasselbe. I. Tl.: Grammatik der französ. Sprache für den Unterricht. 2. Aufl. XV, 464 S. 8°. Ebd. 1907. M. 6.

Poesie di mille autori intorno a Dante Alighieri, raccolte ed ordinate cronologicamente, con note storiche, bibliografiche da Carlo Del Balzo. Vol. XI. Roma, Forzani e C., 1906. 8°. p. 610.

Popescu-Ciocanel, G., Quelques mots roumains d'origine arabe, turque, persane et hébraïque. In-8, 55 p. Paris, libr. Leroux. 1907. fr. 4.50.

Précicou, A., Rabelais et les Limosins. In-8, 26 p. Limoges, imprim. et libr. Ducourtieux et Gout. 1906. [Extrait du 'Bibliophile limousin'.]

Ragg, Lonsdale, Dante and his Italy. Illust. 8vo, pp. 402 Lo., Methuen. 12/6.

Ranzi, Gius., Il risorgimento politico italiano nella poesia di di Giosuè Carducci. Ravenna, tip. di E. Lavagna e figlio, 1906. 16°. p. 77. L. 1.25.

Reinhäckel, R. P., Madame de Charrière und ihre Stellung zur Frage der sozialen Lage der Frau. Diss. Leipzig 1906. 106 S. 8°.

Rime di trecentisti minori, a cura di Guglielmo Volpi. Firenze, G. C. Sansoni (G Carnesecchi e figli), 1907. 16°. p. viij, 269, con facsimile e quattro tavole. L. 2.50.

Rouquet, J. B., Œuvres de J. B. Rouquet, félibre cigalier, maitre en gai savoir. Poésies et prose en patois du Quercy, du Languedoc et en France. Avant-propos et lettre de F. Mistral, préface du comte de Toulouse-Lautrec. In-8 carré, 409 p. et portrait de l'auteur. Cahors, libr. Girma. Toulouse, libr. Privat. 1907. fr. 3.50.

Rydberg, G., Zur Geschichte des französischen *a*. II, 5: Monosyllaba im Französischen. Demonstrative Composita, Relativa, Konjunktionen, Adverbien. Upsala, Almqvist & Wiksell. S. 755—1099. 8°.

Saavedra Fajardo, D. de, El texto primitivo de la Republica literaria; publicalo M. Serrano y Sans. Madrid, Imp. Ibérica. 4. 33 S. 2 pes.

Sainéan, L., Les Noms romans du chien et leurs applications métaphoriques. In-8, 66 p. Paris, Impr. nationale. 1906. [Extrait des 'Mémoires de la Société de linguistique de Paris'. t. 14.]

Salverda de Grave, J. J., Quelques observations sur l'évolution de la philologie romane depuis 1884. Discours. Leide, Van der Hock frères. 40 S. 8°.

Schönfelder, W., Die Wortstellung in den poetisch. Werken Pierre de Ronsards. Diss. Leipzig 1906. 80 S. 8°.

Schubert, Carl, Der Pflegesohn (nourri) im französischen Heldenepos 54 S. gr. 8°. Marburg, N. G. Elwerts Verl. 1906. M. 1.20.

Scoti-Bertinelli, Ugo, Sullo stile delle commedie in prosa di Giovan Maria Cecchi: saggio. Città di Castello, Casa tip. ed. S. Lapi, 1906. 8°. p. 240. L. 3.

Sichel, Julius, Die englische Literatur im Journal Etranger. Ein Beitrag zur Geschichte der literarischen Beziehungen zwischen England und Frankreich im 18. Jahrh. Heidelberger Diss. 74 S. 8°.

Spada, Dom., L'amore del Petrarca: studio psicologico sul Canzoniere e La canzone Chiare fresche e dolci acque: commento estetico e letterario. Faenza, tip. Novelli e Castellani, 1906. 16°. p. 243. L. 2.

Stalzer, L., Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlruhe 115. Hrsg. u. erklärt. [Aus „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss."] 172 S. gr. 8°. Wien, A. Hölder, 1906. M. 4.

Stappers, H., Dictionnaire synoptique d'étymologie française donnant la dérivation des mots usuels classés sous leur racine commune et en divers groupes. 5e édition. In-12, 971 p. Paris, libr. Larousse. fr. 6.

Steitz, Karl, Zur Textkritik der Rolandüberlieferung in den skandinavischen Ländern. Bonner Diss. 44 S. 8°.

Stendhal, Correspondance inédite. Publ. avec une introduction par Prosper Mérimée, Nouv. ed. Paris, Calmann-Lévy. 2 Bde. Fr. 7.

Strowski, F., Pascal et son temps. 1re partie: De Montaigne à Pascal. In-16, IV-293 p. Paris, impr. et libr. Plon, Nourrit et Cie. 1907. [Histoire du sentiment religieux en France au XVIIe siècle.]

Tallentyre, S. G., The Friends of Voltaire. With Portraits. 8vo, pp. 314. Lo., Smith. Elder. 9/—.

Tiktin, H., Rumänisch-deutsches Wörterbuch. Auf Staatskosten gedruckt. 9. u. 10. Liefrg. (1. Band S. 499—626). Lex. 8°. Bukarest 1906. Leipzig, O. Harrassowitz. M. 1.60.

Toscano, Antonio, Rileggendo l'Assedio di Firenze: saggio critico su F. D. Guerrazzi. Catania, tip. del Popolo, 1906. 8°. p. 28. Cent. 50.

Tronchin, H., Un médecin du XVIIIe siècle. Théodore Tronchin (1709—1781) d'après des documents inédits. Paris, Libr. Plon; Genève, Libr. Kündig. (Enthält allerlei zur Kenntnis Voltaires und Rousseaus).

Vandaele, H., Syntaxe des temps et des modes en français. Cours, fait à l'Université de Besançon aux étudiants étrangers. In-8, 52 p. Besançon, impr. Dodivers. 1906.

Vernay, F., Proverbes patois, locutions patoises du Dauphiné. In-16, 16 p. Grenoble, libr. Drevet. 60 cent. [Bibliothèque littéraire du Dauphiné.]

Verrier, A. J., Le Patois créole de l'ile de la Réunion. In-8, 23 p. Angers, impr. Germain et Grassin. [Extrait des 'Mémoires de la Société nationale d'agriculture, sciences et arts d'Angers'. 1906.]

Waldmann, A., Die begriffliche Entwicklung des lat. *super*, *supra* und *sursum* im Französischen. Mit Berücksichtigung der übrigen romanischen Sprachen. Leipz. Diss. 106 S. 8°.

Weber, E., Sully Prudhomme, analyse de quelques unes de ses poésies. Progr. Franz. Gymnasium Berlin. 16 S. 4°.

Wolter, Konr., Alfred de Musset im Urteile George Sands. Berlin, Weidmann. M. 3.

Literarische Mitteilungen, Personalnachrichten etc.

Cand. phil. Harald Ling an der Hochschule zu Gothenburg (Schweden) bereitet eine Arbeit über die Sprache des Dichters Paul Fleming vor, die demnächst druckfertig sein wird.

Herr Otto Strack arbeitet an einer Geschichte der deutschen Schimpfworte.

Die 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner findet laut vorläufiger Anzeige von Montag den 23. bis Freitag den 27. September in Basel statt.

Prof. A. L. Stiefel in München wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Giessen zum Doktor h. c. ernannt.

J. J. Salverda de Grave wurde zum ord. Professor der roman Philologie an der Universität Groningen ernannt, als Nachfolger van Hamels.

† am 16. Februar zu Bologna Giosuè Carducci.

† am 16. Februar in Kiel der Romanist Oberbibliothekar Dr. Richard Schröder, im 46. Lebensjahre.

† am 17. Februar in Marburg der ord. Professor der vergl. Sprachforschung Dr. Ferd. Justi, 70 Jahre alt.

† zu Paris am 16. März Edmond Biré, 76 Jahre alt.

† Mitte April zu Groningen der Professor der romanisch. Philologie Dr. A. G. van Hamel.

† am 15. April zu Dresden der Professor für Literaturgeschichte an der Technischen Hochschule Dr. Ad. Stern, 71 Jahre alt.

Druckfehler: Sp. 104, Z. 15 v. o. l. 1905 statt 1895.

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

F. A. Brockhaus' Sortiment und Antiquarium
Leipzig
sucht:
Literaturblatt für germanische u. romanische Philologie
Band XXI—XXV.

Verlag von O. R. Reisland in Leipzig.

Soeben erschien:

Altfranzösisches Übungsbuch.
zum
Gebrauch bei Vorlesungen und Seminarübungen.
Herausgegeben von
W. Foerster und **E. Koschwitz.**
Mit zwei Steindrucktafeln.
Dritte Auflage besorgt von Wendelin Foerster.
1907. 8½ Bogen gr. 8°. M. 4.—, geb. M. 4.80.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Soeben erschien:

Lehrbuch der Geschichte der Neueren Philosophie.

Von **Dr. Harald Höffding.**
Professor der Philosophie an der Universität in Kopenhagen.
1907. 18½ Bogen. gr. 8°. M. 4.50, geb. M. 5.20.

Inhalt.

Einleitung. **Die Philosophie der Renaissance.** A. Die Entdeckung des natürlichen Menschen. a. Pomponazzi. Machiavelli. Montaigne; b. Vives. Melanchthon. Althusius. Grotius; c. Bodin. Cherbury. Böhme; d. Ramus. Sanchez. Bacon. B. Das neue Weltbild. a. Nikolaus Cusanus; b. Telesio; c. Kopernikus; d. Bruno. C. Die neue Wissenschaft. a. Leonardo; b. Kepler; c. Galilei. **Die grossen Systeme.** a. Descartes; b. Hobbes; c. Spinoza; d. Leibniz. **Die englische Erfahrungsphilosophie.** a. Locke; b. Newton; c. Berkeley; d. Shaftesbury; e. Hume; f. Smith. **Die Aufklärungsphilosophie in Frankreich u. Deutschland.** A. Die französische Aufklärungsphilosophie und Rousseau. a. Voltaire und die Enzyklopädisten; b. Rousseau. B. Die deutsche Aufklärungsphilosophie und Lessing. a. Die deutsche Aufklärung. b. Lessing. **Immanuel Kant und die kritische Philosophie.** A. Die theoretischen Probleme. a. Die Entwickelung der Kant'schen Erkenntnistheorie; α. erste Periode. 1755—1769; β. zweite Periode. 1769—1781; b. Kritik der reinen Vernunft; α. subjektive Deduktion; β. objektive Deduktion; c. Erscheinung und Ding an sich; d. Kritik der spekulativen Philosophie. B. Das ethisch-religiöse Problem. a. Die Entwickelungsgeschichte der Kant'schen Ethik; b. die definitive Ethik Kant's; c. das religiöse Problem; d. spekulative Ideen auf biologischer und ästhetischer Grundlage. C. Gegner und erster Fortsetzer. a. Hamann. Herder. Jacobi; b. Reinhold. Maimon. Schiller. **Die Philosophie der Romantik.** A. Die spekulativen Systeme. a. Fichte; b. Schelling; c. Hegel. B. Kritische Romantiker. a. Schleiermacher; b. Schopenhauer; c. Kierkegaard. C. Unterströmung der kritischen Philosophie in der romantischen Periode. a. Fries; b. Herbart; c. Beneke. D. Uebergang von Romantik zum Positivismus. a. Die Auflösung der Hegel'schen Schule; b. Feuerbach. **Der Positivismus.** A. Die französische Philosophie im 19. Jahrhundert vor Comte. (Die autoritäre, die psychologische und die soziale Schule.) B. Auguste Comte. C. Die englische Philosophie im 19. Jahrhundert vor Stuart Mill. D. John Stuart Mill. E. Die Entwicklungsphilosophie. a. Charles Darwin; b. Herbert Spencer. F. Der Positivismus in Deutschland und in Italien. a. Dühring; b. Ardigò. **Neue Bearbeitungen des Daseinsproblems auf realistischer Grundlage.** Einleitung. (Der neue Materialismus). A. Der neue Idealismus in Deutschland. a. Lotze; b. Hartmann; c. Fechner; d. Wundt. B. Der neue Idealismus in England und Frankreich. a. Bradley; b. Fouillée. **Neue Bearbeitungen der Probleme der Erkenntnis und der Wertung.** I. Das Erkenntnisproblem. A. Der deutsche Neukantianismus. B. Der französische Kritizismus und die Diskontinuitätsphilosophie, C. Oekonomisch-biologische Erkenntnistheorie. a. Maxwell. Mach; b. Avenarius; c. W. James. II. Das Wertungsproblem. a. Guyau; b. Nietzsche; c. Eucken; d. W. James. Chronologie der Hauptwerke. Sach- und Namenregister.

Preisermässigung.

Statt für **M. 99.20** für **M. 12.50** liefere ich, solange der dazu bestimmte Vorrat reicht:

M. Tullii Ciceronis Opera quae supersunt omnia ex recensione **I. C. Orellii.** Editio altera emendatior. Curaverunt I. Casp. Orellius, I. G. Baiterus, Carolus Halmius.

A. **Textus.** 4 Bände in 5 Teilen. 2. Auflage. 1845—61. M. 48.20.
Vol. I. Libri rhetorici. Editio II. 1845. M. 8.—.
Vol. II. (2 Teile.) Orationes ad codices ex magna parte aut primum aut iterum collatos emendarunt I. G. Baiterus et C. Halmius. 2 vol. 1854—57. M. 18.80. Einzeln à M. 9.40.
Vol. III. Epistolae. Accedit historia critica epistolarum Ciceronis. Editio II. 1845. M. 8.—.
Vol. IV. Libri qui ad philosophiam et ad rem publicam spectant. Ex libris manuscriptis partim primum partim iterum excussis emendaverunt I. G. Baiterus et C. Halmius. Accedunt fragmenta I. C. Orellii secundis curis recognita. 1861. M. 13.40.

B. **Scholia.** M. Tullii Ciceronis scholiastae. C. Marius Victorinus, Rufinus, C. Iulius Victor, Boethius, Favonius Eulogius, Asconius Pedianus, scholia Bobiensia, scholiasta Gronovianus. Ediderunt Io. C. Orellius et Io. Georgius Baiterus. 2 vol. M. 24.—.

C. **Onomasticon.** Onomasticon Tullianum continens M. Tullii Ciceronis vitam, historiam literarum, indicem geographicum et historicum, indicem graecolatinum, fastos consulares. Curaverunt Io. C. Orellius et Io. Georgius Baiterus. 3 vol. M. 27.—.

Die 5 Teile Text apart statt **M. 48.20** für **M. 8.—.** Die Exemplare sind neu, aber etwas stockfleckig.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt

Ausgegeben am 18. Mai 1907.

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY,
UNIV. OF MICH.
JUL 18 190-

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 6. Juni. 1907.

Pfeiffer, Die dichterische Persönlichkeit Neidharts von Reuenthal (Panzer).
Kegel, Die Verbreitung der mhd. erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland nachgewiesen auf Grund der Personennamen (Helm).
Die Carolina und ihre Vorgängerinnen. III: Hrsg. von J. Kohler u. W. Scheel (Ehrismann).
Schweizerisches Idiotikon (Pfleiderer).
Kisch, Vergl. Wörterbuch der Kösner u. moselfränkisch-luxemburgischen Mundart (Horn).
Ludwig, Das Urteil über Schiller im 19. Jahrh. (Hatfield).
Ostermann, Lautlehre des germanischen Wortschatzes in der von Morton herausgegebenen Hs. der Ancren-Riwle (Jordan).
Williams, A grammatical investigation of the Old Kentish glosses (Jordan).
Zeller, Das Seerecht von Oléron, nach der Hs. Troyes (Suchier).
Lintilhac, Le théâtre sérieux du moyen âge (Schumacher).
Keller, Das Sirventes 'Fadet Joglar' des Guiraut von Calanso (Schultz-Gora).
Fred. Mistral, Mes Origines (Hennicke).
Bibliographie.
Lit. Mitteilungen, Personalnachrichten u. s. w.

C. Pfeiffer, Die dichterische Persönlichkeit Neidharts von Reuenthal. Eine Studie. Paderborn, F. Schöningh, 1903. IV, 98 S. Mk. 1.50.

Der Verfasser wünscht, wie das Vorwort besagt, mit seiner Schrift nicht die Wissenschaft zu fördern, sondern einem weiteren Publikum den Menschen und Dichter in Neidhard zu zeigen, den die neuere Forschung über der Verfolgung formaler Probleme vernachlässigt habe. Er schildert zu diesem Zwecke unter Anführung zahlreicher Stellen aus den Liedern das äussere und innere Leben Neidhards und druckt schliesslich 34 Lieder nach Haupts Rezension im Originaltexte ab, dessen Verständnis die Uebersetzung der schwierigeren Wörter in Anmerkungen bewirken will.

Der Philologe von Fach darf sich über den aufrichtigen Anteil freuen, den der Verf. an der Sache nimmt und kann seinem Versuche die Allgemeinheit lebhafter für unsere alte Dichtung zu interessieren nur allen Erfolg wünschen. Er stellt auch gerne fest, dass der Verf. gröbere Entgleisungen vermieden hat, muss aber freilich auch aussprechen, dass seiner Zeichnung die Tiefe und das wahre Leben fehlen. Hierfür war schon nicht günstig, dass der Verf. die formalen Fragen ganz bei Seite liess, die auch für seinen Zweck wichtiger gewesen wären, als er wohl annehmen mochte. Es wird nie möglich sein, lediglich aus dem Stofflichen heraus das Innenleben eines Künstlers zu schildern, das seine feinsten Aeusserungen gerade immer in der Form finden muss, das Wort im weitesten und höchsten Sinne genommen. Es fehlt auch durchaus der weitere literargeschichtliche Hintergrund, von dem allein die Individualität des Dichters sich scharf abheben könnte. Der Verf. hat die Schwierigkeiten seiner Aufgabe augenscheinlich unterschätzt. Es gilt eben auch von der Erforschung der altdeutschen Dichtung, dass sie nicht mit schwerhängenden Zweigen über den Zaun reicht, die nur darauf harren, dass ein Vorbeispazierender sie schüttle. Auch hier wird nur derjenige wahrhaft ernten können, nur der goldene Früchte zu Markte bringen, der sichs vorher selber mit Säen und Pflanzen, mit Hacken und Graben hat sauer werden lassen.

Frankfurt a. M. Friedrich Panzer.

Ernst Kegel, Die Verbreitung der mittelhochdeutschen erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland nachgewiesen auf Grund der Personennamen (= Hermaea, ausgewählte Arbeiten aus dem germanischen Seminar zu Halle, herausgeg. von Philipp Strauch, III). Halle, M. Niemeyer, 1905. X, 140 S.

Eine fleissige Arbeit für welche die zahlreichen Urkundenpublikationen des md. und nd. Gebietes bis zur Elbe ausgeschöpft sind. Die Zusammenstellung der einschlägigen Namen ist schon an sich wertvoll für die Geschichte der deutschen Namengebung: ihre Verwertbarkeit für literarhistorische Schlüsse ist natürlich ungleich. Kegel, der mit grosser Vorsicht verfährt, kommt zu dem Resultat, aus den Namen lasse sich erkennen, dass von der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ab bis ins 15. Jahrhundert von der hochdeutschen höfischen Literatur Hartmanns Erec und Iwein, Wolframs Parzival und Willehalm, Wirnts Wigalois, Rudolfs Wilhelm von Orlens, die Rosengarten- und Laurindichtung, endlich Eilharts Tristan im md. und nd. Gebiet gelesen worden seien. Zahlreich sind namentlich die Belege aus den Rheinlanden und aus Westfalen, ihnen schliessen sich die aus Thüringen und Sachsen an. Die Arbeit bringt im wesentlichen eine Bestätigung dessen, was wir auf Grund anderer Kriterien über die Verbreitung der hochdeutschen höfischen Literatur in diesen Gebieten bereits wussten, für manches ergibt sich aber aus ihr auch weitere Ergänzung und genauere zeitliche Präzisierung; besonders wichtig scheint mir der Nachweis, dass Wolfram in Niederdeutschland weit bekannter war, als man bisher annahm.

Mit der aufgewendeten Mühe stehen diese literarhistorischen Resultate von K.'s Arbeit freilich in keinem rechten Verhältnis, desto mehr ist anzuerkennen, dass der Verf. sich nicht im Bestreben möglichst viel positives zu bieten zu weitergehenden — aber unsicheren — Schlüssen hat verleiten lassen.

Zu den Ausführungen über den Namen *Iwan* hätte auf die Bilder im Hessenhof in Schmalkalden hingewiesen werden können, welche dieselbe Namensform zeigen und ausserdem erkennen lassen, dass ihnen wahrscheinlich eine von Hartmanns und Chrestiens Gedichten

Digitized by Google

verschiedene Quelle zu Grunde liegt (vergl. P. Weber, die Iweinbilder aus dem 13. Jahrhundert im Hessenhof in Schm., S. 12).

Irrig ist die Angabe, dass im Verzeichnis altdeutscher Hss. aus Deutschordensarchiven (Zeitschr. f. d. Alt. XIII, 569 ff.) kein Denkmal höfischer Dichtung aufgeführt werde; es werden uns vielmehr ausdrücklich genannt der welsche Gast und der Stricker, ausserdem mehrmals ein Buch *Ruland*, unter welchem natürlich nicht Konrads Rolandslied sondern höchstwahrscheinlich ebenfalls ein Denkmal höfischer Dichtung, des Strickers Karl, zu verstehen sein wird.

Giessen. Karl Helm.

Die Carolina und ihre Vorgängerinnen. III. Band. Die Bambergische Halsgerichtsordnung in niederdeutscher Uebersetzung Hermann Barkhusens 1510 zusammen mit einer Auswahl der strafrechtlichen Artikel des Lübischen Rechts, herausgeg. von J. Kohler und Willy Scheel. Halle a. S. Buchhandlung des Waisenhauses. 1904. XV, 140 S. 8°. M. 3.80.

Der III. Band des grossen Carolina-Werkes von Kohler und Scheel enthält die niederdeutsche Uebersetzung der Bamberger Halsgerichtsordnung, die den II. Band bildete (vgl. Lit.-Blatt 1904, 274). Die den Philologen zunächst interessierenden Fragen, Verfasser und Sprache, waren schon im II. Bd. (§ 10, S. LXXXII - LXXXIV) behandelt worden, hier wird auf beide Punkte nur kurz eingegangen (S. XIV f.). Uebersetzer ist der bekannte Rostocker Verleger Hermann Barkhusen, der als Drucker und Uebersetzer des Reineke Vos in der Literaturgeschichte eine so wichtige und vielumstrittene Stelle einnimmt. Erschienen ist der Druck an Pfingsten 1510, also bloss drei Jahre nach dem hochdeutschen Original. Die Uebersetzung ist, wie die Herausgeber in den beiden Einleitungen hervorheben, ziemlich genau und auch ziemlich fehlerlos. Ebenda wird aufmerksam gemacht auf die zweigliedrigen Formeln, die oft an Stelle eines einzigen hochdeutschen Wortes treten, indem neben den hochdeutschen Ausdruck ein synonymer niederdeutscher gesetzt wird. Diese Doppelformen haben nach den Herausgebern einen praktischen Zweck, nämlich den hochdeutschen Terminus durch den danebengesetzten niederdeutschen verständlicher zu machen. Sie sollen indess wohl auch einen stilistischen Schmuck bilden, mit dem der Uebersetzer und Verleger sein Buch noch feiner herausputzen wollte: der einfache Stil Schwarzenbergs (vgl. zu diesem Scheel, Schwarzenberg S. 298 f.), des Verfassers der Bamberger Halsgerichtsordnung, wurde dem Ungeschmack der Zeit entsprechend manieriert (zu solchen mundartlichen Synonymenformeln s. Drescher, Arigo S. 197, dazu Zs. f. d. Philologie 35, 109). Dass wirklich nicht das praktische Bedürfnis allein massgebend war, beweisen Wortpaare, in denen das niederdeutsche Wort, also das dem Leser bekannte, vorausgeht wie *frônen edder gerichtesdener* Art. 260; oder wenn bald das hochdeutsche, bald das niederdeutsche Wort vorausgeht wie *mórdtacht edder veste* Art. 248 Ueberschrift, dagegen im Text umgekehrt *veste offte mórtachte*; oder wenn gar beide Worte niederdeutsch sind wie *dûfte ofte deverye* für hd. *diebstal* Art. 183, *qwycke edder beeste* für hd. *vihe* Art. 141. — Das Werk ist für die niederdeutsche Uebersetzungsliteratur im allgemeinen, besonders aber auch für den Uebergang der hochdeutschen Rechtssprache ins Niederdeutsche von grosser Wichtigkeit.

Heidelberg. Gustav Ehrismann.

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. (Begonnen von F. Staub und L. Tobler). Frauenfeld, Verlag von J. Huber.

Nachdem in diesen Blättern schon wiederholt auf den reichen Inhalt und die hohe wissenschaftliche Bedeutung des schweiz. Idiotikons hingewiesen worden ist, soll heute hauptsächlich über den derzeitigen Stand dieses monumentalen Werkes berichtet werden. — Als Fr. Staub und L. Tobler an die Verarbeitung des ihnen von überallher überaus reichlich zufliessenden Materials gingen, da dachten sie in einem Werk von 4 Bänden zu durchschnittlich 100 Bogen den ungeheuren Reichtum der schweizerdeutschen Mundarten sammeln zu können. Und noch im Jahr 1889, zu einer Zeit, wo der 2. Band noch nicht fertig vorlag, spricht A. Socin („Das schweiz. Idiotikon und die wissensch. Bedeutung der Mundart", im Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen 83, 111 ff., 321 ff.) von 6 Bänden mit zusammen über 10000 Seiten, die nötig sein werden, und fügt in immer noch zu optimistischer Berechnung hinzu: „vor dem Ende dieses Jahrhunderts wird es schwerlich beendet sein". Seither ist in fast 20 Jahre langer ununterbrochener und mühsamer Arbeit das Werk um 3 Bände gefördert worden, und wenn es gut geht, ist jetzt etwas über die Hälfte des gewaltigen Materials bewältigt. Wie kommt das? Es haben sich nicht etwa die Begründer vor 30 Jahren so gewaltig verrechnet; nach dem Material, das ihnen vorlag, war ihre Berechnung wohl richtig. Jetzt aber hat die Sachlage sich hauptsächlich nach 2 Richtungen geändert, indem einmal durch das Erscheinen der einzelnen Teile des Werkes das Interesse für die Sache ein so lebhaftes (hat doch das Idiotikon mehr als 3mal so viel Abonnenten als z. B. das schwäb. Wörterbuch von Fischer!) und die Sammeltätigkeit immer von neuem s ostark angeregt wurde, dass heute das Material auf mehr als das Doppelte seines früheren Umfangs angewachsen ist. Dann ist das Programm im Lauf der Zeit auch erweitert worden: die Begründer wollten eher so etwas wie eine schweiz. Idiotismensammlung schaffen, mit Ausschluss des Sprachgutes, das die Mundart mit der Büchersprache teilt; ganz allmählich, unter Vermeidung eines schroffen Bruches mit den älteren Gepflogenheiten, hat die Redaktion ihre Grundsätze etwas geändert und nicht nur „Echtes", Idiotismen, aufgenommen, sondern auch das, was die Mundart mit der Büchersprache gemeinsam hat (oder hatte), und das ist ein guter Teil des Sprachschatzes eines Volkes. Mit andern Worten: das „Schweizerische Idiotikon" ist zu einem „Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache" geworden! — Es sind bis jetzt erschienen: I. Bd. 1881, 1344 Spalten, enthaltend die Buchstaben A E J O U F (V); II. Bd. 1885, 1840 Sp., mit G H; III. Bd. 1895, 1574 Sp., mit J K (C, Ch) L; IV. Bd. 1901, 2038 Sp., mit M N B (P) bis Bu-; V. Bd. 1905, 1318 Sp., mit Bl- usw. Q; und vom VI. Bd. Bogen 1—58 (R—Rum). An der Ausarbeitung waren beteiligt F. Staub und L. Tobler (Bd. I—III), R. Schoch (II—V), A. Bachmann (der jetzige Leiter) und H. Bruppacher (von Bd. III an), E. Schwyzer (von Bd. IV an), E. Hoffmann-Krayer (Bd. IV), und neuerdings (beim VI. Bd.) H. Blattner und J. Vetsch. Ich unterlasse es, auf mehreres einzugehen; es ist eine überreiche Fülle von Stoff, wie ähnliches nur in Schmellers und Fischers

Digitized by Google

Wörterbüchern zu finden ist. Um aus den letzten Bänden nur 2 Beispiele herauszugreifen: der Artikel *Brot* (dessen Material F. Staub 1868 in dem Schriftchen „Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte" benützt hat, um die Oeffentlichkeit einen Blick in die Reichhaltigkeit der gesammelten Schätze tun zu lassen), füllt im V. Bd. die Spalten 923—941, und die ff. Spalten bis 990 bringen etwa 270 Komposs. mit *Brot*; im VI. Bd. nimmt das Adj. *recht* die Sp. 198—217, das Subst. *Recht* die von 238—275 ein!

Es ist beabsichtigt, im Bd. VI den Buchstaben *R* vollends zu behandeln, in Bd. VII und VIII *S* — gewiss nicht zu viel Raum, man denke nur an *sch-*, *sp-*, *st-*! — in Bd. IX den Schluss des Alphabets; ein letzter X. Bd. soll Nachträge und ein Register zum ganzen Wörterbuch bringen. Für diese letzten noch ausstehenden Teile soll dem von den Bearbeitern der bisherigen Teile gewiss oft empfundenen Mangel einer grammatikalischen Fundamentierung des Wörterbuchs, wie sie z. B. das schwäb. Wörterbuch in Fischers Geographie der schwäb. Mundart besitzt, dadurch abgeholfen werden, dass mit Bundesunterstützung unter Leitung der Redaktion eine systematische Aufnahme der lautlich-grammatikalischen Verhältnisse der schweizerdeutschen Mundarten in Angriff genommen wird, zugleich als Vorarbeit für die umfassende Darstellung der schweizerdeutschen Grammatik, die seiner Zeit an das Wörterbuch sich anschliessen soll. Man staunt über die Grossartigkeit dieser Pläne wie über die Unternehmungslust und Opferfreudigkeit aller Beteiligten, der Herausgeber, der Verlagshandlung wie der übrigen Mitarbeiter, insbesondere der Behörden, besonders wenn man bedenkt, dass zu gleicher Zeit in demselben Land mit derselben Energie das 'Glossaire des Patois de la Suisse romande' seit Jahren vorbereitet wird!

Zum Schluss sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass die Verlagshandlung „durch Eröffnung einer neuen Subskription Gelegenheit zu bequemer, lieferungsweiser Erwerbung" gibt. Der mir vorliegende Prospekt meldet: „Die Hefte (à 10 Druckbogen zu 2 M.) werden den neuen Abonnenten in zweimonatlichen Zwischenräumen zugestellt werden, also im doppelten Tempo des Erscheinens ganz neuer Lieferungen, deren jetzt jährlich drei ausgegeben werden, so dass . . . die jährliche Ausgabe für die Anschaffung des Werkes sich . . . auf den bescheidenen Betrag von 12 M. beläuft".

Tübingen. W. Pfleiderer.

Gustav Kisch, Vergleichendes Wörterbuch der Nösner (siebenbürgischen) und moselfränkisch-luxemburgischen Mundart nebst siebenbürgisch-niederrheinischem Orts- und Familiennamenverzeichnis sowie einer Karte zur Orientierung über die Urheimat der Siebenbürger Deutschen. Hermannstadt, W. Krafft 1905. Gr. 8°. 274 S. [Forschungen zur Volkskunde der Deutschen in Siebenbürgen, hrsg. im Auftrage des Vereins für siebenbürgische Landeskunde von A. Schullerus, Heft 1.]

Die Zugehörigkeit der siebenbürgisch-deutschen Mundart zum Mittelfränkischen haben schon, ohne Beachtung zu finden, der Siebenbürger Vosgien und der Luxemburger de Feller 1769 erkannt. Der letztere sagt (vgl. Kisch, Einl.): „Les Saxons à Bistritz et aux environs en Transylvanie parlent allemand, mais leur langage propre est l'allemand de Luxembourg. L'étonnement de ces Saxons, ainsi que le mien, fut extrême, quand nous découvrimes l'identité de ces langues." Bewiesen wurde der Zusammenhang von Marienburg 1845 und Keintzel 1887. Dass die Nösner (Bistritzer) Mundart zum südlichen Zweig des Mittelfränkischen, d. h. zum Moselfränkischen gehört, hat dann Kisch in Paul-Braune's Beiträgen XVII (1893) nachgewiesen, und zwar auf Grund der zuverlässigsten, der lautlichen Kriterien. Diesen Beweis stützt nun das vorliegende Wörterbuch durch eine Vergleichung des Nösner und moselfränkischen Wortschatzes. Auch die Orts- und Familiennamen sind herangezogen mit dem Ergebnis, dass sie nichts bieten, „was uns zwänge, die auf Grund lautlicher Kriterien gefundene Urheimat ausserhalb des Mosellandes zu suchen."

Das vorliegende Heft leitet in erfreulicher Weise die „Forschungen zur Volkskunde der Deutschen in Siebenbürgen" ein. Wir wünschen dem Unternehmen erspriesslichen Fortgang. Möge die sprachlich-volkskundliche Forschung die Siebenbürger Deutschen im Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums stärken!

Giessen. Wilhelm Horn.

A. Ludwig, Das Urteil über Schiller im neunzehnten Jahrhundert. Eine Revision seines Prozesses. Bonn. Fr. Cohen. 1905. 113 S. 2 M.

Verf. gibt in dieser eingehenden, von der Gesellschaft für Literatur und Kunst in Bonn gekrönten Preisschrift historischen Bericht über die Schwankungen in der allgemeinen Würdigung Schillers, besonders als Dramatiker. Der Rationalismus hatte kaum Sinn für S.s Ideal ästhetischer Bildung des Einzelnen zur harmonischen Persönlichkeit, doch eine gleichsam herumtappende und stets stärker werdende Anerkennung lässt sich auch in diesem Kreise wahrnehmen. Die Tendenz der Romantik war S. entschieden feindlich. Die Schlegels führten eine Art Kryptopropaganda gegen ihn, Tieck hat förmlich den Stab gebrochen, indem er behauptete, S. habe die reine Kunstform durch „lyrische" Dramen zerstört. 1815—1825 wurde weniger über S. gehandelt: er wurde Goethe entgegengestellt und Geringschätzung wurde zur Mode.

Mit der Julirevolution von 1830 tritt das liberale Bürgertum gegen die reaktionäre Romantik auf. Die Aesthetik musste dem politischen Ideale weichen, nur Männer der Tat sollten geschildert werden. Goethes Herausgabe seiner Korrespondenz mit S. hat aber viel für dessen Ansehen getan. Auch trugen Bettinas Verehrungen, Eckermanns Gespräche, Humboldts „Vorerinnerung" (ein Versuch, die ganze Persönlichkeit S.s darzustellen) und Karoline von Wolzogens Biographie dazu bei. Für die dreissiger Jahre möchte eine Verschmelzung Schillerscher Gesinnung mit Goethescher Form den Wünschen des jungen Deutschlands am besten entsprochen haben — das Volk aber fand in S. sein Ideal. Seine Popularität näherte sich in dieser Zeit ihrem Gipfel.

Die 40er und nächstfolgenden Jahre waren eine politische Zeit: literarische Interessen traten in den Hintergrund. Das Interesse an S. trägt ein liberales Gepräge, unfreundliche Urteile über ihn kommen aus den Kreisen der Orthodoxie. Gervinus' bedeutendes Werk wirkte durch das Vorwiegen des Tadels eher ungünstig als günstig. Der Blick der Kritiker wurde durch die Betrachtung von Shakespeare als alleingiltigem Urdramatiker getrübt. Das Jahr 1848 machte keine Epoche in der Würdigung S.s.

1859 kam das Schillerjahr. Eine Epoche bildete Hayms Aufsatz „Schiller an seinem hundertsten Geburts-

Digitized by Google

tage." Haym wollte S.s Entwickelung verstehen: er taxierte richtiger Shakespeares Einfluss; er setzte auseinander, wie bei S. ein physiologischer Realismus einer historischen und moralischen Wirklichkeit Platz geräumt hatte; S.s eigene Zeitepoche sei verantwortlich gewesen für seine Flucht aus der Gegenwart. Das grosse Schillerfest war in erster Linie ein politisches (was besonders auch in den „politischen" Vereinigten Staaten der gerechten Würdigung S.s Eintrag getan hat. Rez.), eine Manifestation der liberalen Partei. Jakob Grimms Berliner Rede wird aber hervorgehoben: er feierte S. als Klassiker der Schriftsprache und verlangte eine kritische Ausgabe von Goethe und Schiller.

Auf die Hochflut folgte eine Ebbe. Dem Zeitalter Bismarcks wurden das Rhetorische und Weltflüchtige bei S. immer fremder. Die künstlerische Würdigung litt auch unter den didaktischen Bestrebungen des Schulbetriebs. Ludwigs Shakespeare-Studien (ersch. 1871) brachten die allerschärfste Kritik auf dem dramatischen Gebiet.

Die „grosse Franzoseninvasion" drohte, S. von der Bühne zu verdrängen. Die Goethe-Philologie liess verhältnismässig die Beschäftigung mit ihm stocken. Die schon stark von Schopenhauer beeinflusste Jugend fand in Wagners Musikdrama ein neues Bühnenideal. Wirtschaftliche Kämpfe und naturwissenschaftliche Theorien führten zu einer Huldigung der „Wirklichkeit", die meistens eine hässliche Wirklichkeit kennzeichnete. Nietzsches Schlagwort über S. („der Moraltrompeter von Säkkingen") fand einen Nachklang bei dem jüngeren Geschlecht.

Und doch zeigt die jetzige Wirkung von Ss. Dramen, sowie das Interesse an der Säkularfeier, dass diese starken Angriffe nicht gefährlich waren. Die modernste literarhistorische Wissenschaft hat sehr viel zu einer gerechten Würdigung beigetragen und hat S. seinem Volk, und zwar als Sohn seiner eignen Zeit, viel näher gebracht. Bei der Selbstentfaltung haben die grossen Klassiker die Aufgabe, unter dem deutschen Volke Persönlichkeiten, gegenüber der verflachenden Massenkultur, zu bilden. S. ergreift, berührt und bewegt den Einzelnen unmittelbar. Klingende, hoffnungsvolle Worte machen den Schluss zu diesem durchaus brauchbaren, mit tiefer Kenntnis seines Gegenstandes durchdrungenen Studium.

Calvin Thomas' in New-York erschienene tüchtige Darstellung von S.s Leben und Werken bedürfte auch in dieser deutschen Abhandlung Aufmerksamkeit und Anerkennung. Auf S. 96 sollte man Herman Grimm, nicht „Hermann" lesen.

James Taft Hatfield.

Hermann Ostermann, Lautlehre des germanischen Wortschatzes in der von Morton herausgegebenen Handschrift der Ancren Riwle.

Irene Williams, A grammatical investigation of the Old Kentish Glosses.

(Bonner Beiträge zur Anglistik herausgegeben von Prof. Dr. M. Trautmann. Heft XIX. Sammelheft, S. 1 ff. u. 92 ff.[1]. Bonn, P. Hansteins Verlag 1905. M. 7.)

Es war eine verdienstvolle Aufgabe, die Ancren Riwle, das wichtige frühmittelenglische Denkmal, von dem bis jetzt leider erst eine Hs. vollständig veröffentlicht ist, einer sprachlichen Untersuchung zu unterwerfen. Ostermanns Lautlehre, die den germanischen, d. h. englischen und skandinavischen Wortschatz des von Morton herausgegebenen Textes behandelt (Hs. Cotton Nero A XIV vom Anfang des 13. Jahrh.), darf als gründliche und sachkundige Arbeit bezeichnet werden. Ich habe sie zur Interpretation mit Vorteil benutzt.

Eine prinzipielle Frage des Vokalismus betrifft die Dehnung kurzer Vokale in offener Silbe. Morsbach ME. Gramm. § 98 ist geneigt, aus der Schreibung *ea* für *æ* in offener Tonsilbe in Hss. aus dem Anfang des 13. Jahrh. (Katherine-Gruppe, Ancren-Riwle, vgl. Morsbach § 64 an. 1) auf Dehnung des *æ* zu schliessen, erhebt aber diese Vermutung nicht zur Gewissheit, da *ea* gelegentlich auch in geschlossener Silbe bei sicherer Kürze vorkomme. Stodte in seiner Diss. über die Sprache und Heimat der Katherine-Gruppe (Göttingen 1896) entscheidet sich gegen die Dehnung, und für diese Texte wohl mit Recht. Ebenso nimmt nun auch Ostermann für die Ancren Riwle noch Kürze an. — Doch scheint mir in der A. R. ein Kriterium mit einiger Wahrscheinlichkeit für beginnende Dehnung des *æ* — und damit wohl auch anderer Vokale, *a, e, o* — in offener Silbe zu sprechen. Während die Schreibung *ea* für *æ* in der Katherine-Gruppe auch in geschlossener Silbe für sichere Kürze vorkommt, begegnet sie in der A. R. fast immer nur in offener Silbe, wie aus Ostermann's Belegen § 3, 4 hervorgeht, vgl. besonders *steave* 292, 1 gegen *stef* 290, 6, 18 (§ 3, 1). Die einzige Ausnahme *eax* 128, 2, 384, 18 fällt dagegen nicht sehr ins Gewicht, da hier ein ae. neben *æx* begegnendes *eax* in traditioneller Schreibung bewahrt sein kann. — Dehnung des *o* vor Nasal in offener Silbe erschliesst Morsbach a. a. o. § 64 an. 1 aus der Schreibung gen. *woanes* 'Wohnung' 416, 3, 418, 11, das er auf an. *vani* 'Gewohnheit' zurückführt. Ostermann S. 30 gibt dagegen an. *vāni* 'dwelling' als Quelle an, bleibt aber für dieses den Beleg schuldig; ich kann es weder bei Vigfusson noch bei Fritzner finden.

An Einzelheiten habe ich zu Ostermanns Aufstellungen nur wenig anzumerken:

S. 33 *read(e)liche* 'schnell, readily' 344, 11, 422, 9 gehört wohl eher zu ae. *(ge)rǣde* 'ready' (**raiđja-*) als zu *rǣd* 'Rat', *rǣdlīče* adv. 'klug, geschickt'. — S. 41, § 16, 1. In all den Fällen, wo ae. *ea* vor *r* + Kons. gegenüber sonstigem *e* als *a* erscheint, dürfte vorhergehendes *w* bezw. auf das *r* folgendes *w* (*ar[e]we*) die Ursache sein, ebenso wie ae. *æ* nach *w* zu *a* wird (§ 3, 5). — S. 56. Unter der Gruppe *ēg* § 34, III vermisse ich den Opt. Praet. *iseie* 242, 21, 424, 21 = ae. angl. *gesēge* oder nicht strengws. *gesǣge*. — S. 85, § 48, 2. Unter stimmh. *f* wäre auch *to weaued* 'wafted away' 148, 18, *unweawed* 424, 25 (ae. *wǣfan*) zu nennen gewesen. In *unweawed* ist das zweite *w* wohl Fehlschreibung unter Einfluss des ersten. — S. 90, § 53. Zu *s* füge hinzu häufig belegtes *eðcene* neben *eðsene* (ae. angl. *ēþ[ge]sēne*) 'offenbar'. *c* dürfte französische Schreibung sein. — S. 24, Z. 2 v. u. l. an. *þykkr*.

Aus seinen Aufstellungen die Folgerungen für den Dialekt der Hs. zu ziehen, hat Ostermann unterlassen; vielleicht hat er absichtlich Zurückhaltung geübt, da das Verhältnis sämtlicher Hss. noch nicht festgestellt ist[1]. — Mors-

[1] Dasselbe Heft enthält auch zwei Aufsätze des Herausgebers M. Trautmann: 'Alte und neue Antworten auf altenglische Rätsel' (S. 167 ff.) und 'Hasu' (Bedeutung und Etymologie) S. 216–218.

[1] Zu einer nordwestmittelländischen Hs. vergl. die Diss. von Mühe 'Ueber den im Ms. Cotton Titus D XVIII enthaltenen Text der A. R.' Gött. 1901.

Digitized by Google

bach ME. Gramm. § 3 an. 2, S. 10 versetzt den Mortonschen Text in den 'mittleren Süden', also, da er ihn von der 'Katherine-Gruppe' trennt, auf sächsisches Gebiet (vgl. ib. § 9). Sweet in seinem First Middle English Primer S. 1 nennt den Dialekt der A. R. zwar geographisch eine Fortsetzung des Altwestsächsischen, fügt jedoch hinzu: in its sounds it is a mixed dialect, showing strong Midland influence. Und neuerdings will Heuser Angl. 30, NF. 18, S. 113 ff. die Grundform der me. Ancren-Riwle-Hss. ins Südmercische verlegen. In der von Morton gedruckten Hs. findet er 'eine etwas südlichere Varietät derselben Dialektform'. — Dass nun, wenigstens vom ae. Standpunkt aus betrachtet, die von Morton herausgegebene Hs. anglische Züge aufweist, wird durch Ostermanns Arbeit (die Heuser noch nicht berücksichtigt) bestätigt. *a* vor Nasal erscheint fast ausnahmslos als *o*. Wg. *ā* (angl. *ē*, ws. *æ*) wird meistens *e* geschrieben[1], während für wg. *ai* + *i* die Schreibungen *e* und *ea* (letztere auf *ę* deutend) ziemlich gleichmässig begegnen, beide Laute waren also anscheinend anscheinend geschieden. Es fehlt die Brechung des *a* vor *l* + Kons., sowie meist der *i*-Umlaut von *ēo*. Es begegnen Fälle anglischer Ebnung. In all diesen Zügen geht die von Morton herausgegebene Hs. mit der sogen. 'Katherine-Gruppe' zusammen, welche nach Morsbach (und Stodte Diss.) zwar dem Norden des 'mittleren Südens' angehört, aber auf altmercischer Grundlage beruht. Während jedoch die Kath.-Gr. vor *r* + Kons. *a* hat (ausser bei dehnenden Gruppen, s. Stodte § 16), zeigt Morton's Text der A. R. hier meist *e*, und gegenüber *e* nach Palatalen in der Kath.-Gruppe (*zeuen*), erscheint in der A. R. meist südlicheres *i* (*ziuen*), gegenüber *a* vor *h* und *h* + Kons. der Kath.-Gr. in der A. R. *ei* (*achte* : *eihte*)[2]. Soweit sich bei unserer jetzigen Kenntnis mittelenglischer Dialekte und vor einer Gesamtuntersuchung der Ancren-Riwle-Handschriften urteilen lässt, wird man sagen dürfen, dass der Mortonsche Text der A. R. nicht sächsischem Sprachgebiet angehört — also nicht etwa nach Dorsetshire zu verlegen ist, — sondern einen südmercischen oder doch jedenfalls einen Uebergangsdialekt zwischen Sächsisch und Mercisch darstellt.

Die in demselben Heft folgende Arbeit von Irene Williams gibt eine Laut- und Formenlehre zu den Kentischen Glossen, welche zuerst Zupitza Zfd A. 21, 1 ff. und 22, 233 ff., dann Wright-Wülker, Anglosaxon and Old English Vocabularies S. 55 ff. herausgaben, und die Kluge und Sweet in ihre Lesebücher aufnahmen. Die Grundlage der Glossen, die zum Teil sehr schwer zu entziffern sind, bilden in der Hauptsache Sprüche Salomonis. — Ueber die Entstehungszeit äussert sich die Verfasserin der vorliegenden Studie nicht. Zupitza und Wülker datieren sie nach dem Charakter der Schrift in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts, während Bülbring Ae. Elementarbuch S. 11 sie ans Ende des 10. Jahrhs. versetzt; für letztere Ansicht könnten vereinzelte spätwests. 'unfeste' *y* und beginnende Zerrüttung der Nominalflexion (Nom. *zefe* statt *zefu*) sprechen.

Die Untersuchung von Fräulein Williams erweist sich als sorgfältig und wohlüberlegt. Meine Anmerkungen betreffen nur folgende Einzelheiten:

§ 6 *forlēton* deserant hat doch nicht wg. *ā*! — § 8 *ungerisenu* indecens hat kurzes *i*; Verf. hat es wohl mit *ungerīsende* verwechselt, s. Bosworth-Toller. — § 80 *āgene* hat nicht ursprüngliches *i* in der Mittelsilbe, die *i*-Stufe heisst *ægen*, vgl. Sievers Gram. § 128, 2. Ob in *licetere* (Hs. *lecetere*), zu *līcettan*, die zweite Sillbe ursprüngliches *i* hat, ist mindestens unsicher trotz ahd. *līhhizan*, vgl. Braune Ahd. Gram. § 68 an. 1, Wilmanns D. Gr. II § 82 an. Die Intensivendung *-ettan* geht doch i. a. auf **-atjan* zurück. *gremettan* allerdings kann von einem Abstraktum auf *-itjō* abgeleitet sein, vgl. ahd. *gremiz* Kluge Stammbild. § 214. In ahd. *gremizōn* scheint übrigens Verf. S. 164 seltsamerweise eine Grundform **gremi* zu erkennen, 'which gives *grim*'. — § 100. Zur Erklärung der Schreibung *scl* für *sl* sei auf Scherer ZGddSpr.[2] S. 127 und Braune Ahd. Gram. § 169 an. 3 verwiesen. Die Schreibung *scl*, die auch im Ahd. (neben *skl*) begegnet, wird hier daraus erklärt, dass durch Assimilation an *s* stimmloses *l* entstand, dessen Explosivgeräusch durch *c*, *k* ausgedrückt wird. Diese Erklärung dürfte derjenigen Bülbrings Angl. Beibl. 9, 104 u. El. B. § 507 an. vorzuziehen sein. — § 113, S. 138. *grnorniendum* 1129 ist vielleicht nicht lediglich Fehlschreibung für *gnorn-*, sondern drückt das Schwanken des Schreibers zwischen der angl. (und kent.?) Form *grorn-* und der wests. *gnorn-* aus. — § 165 (u. 276). *byrene* urse ist doch nicht ein irrtümlich statt des Gen. gesetzter Nom., sondern Gen. eines Nom. *byren* (*jō*), der auch sonst bezeugt ist. — § 188. *đ[r]iostrie* Acc. Plur. gehört nicht zum *ja*-Stamm *điostre*, sondern zu *điostriȝ*; in § 95 war die Form richtig erklärt.

Statt *o*- und *ā*-Stamm wäre nunmehr wohl besser vom urgermanischen Standpunkt aus *a*- und *ō*-Stamm zu sagen. Bedenklich ist 'westgerm. **mæistoz*' (§ 30).

Heidelberg. Richard Jordan.

H. Zeller, Dr. jur., Das Seerecht von Oléron nach der Handchrift Troyes (1886). Diplomatischer Abdruck nebst deutscher Uebersetzung, Einleitung, Glossar u. einer Handschriftenprobe. [Sammlung älterer Seerechtsquellen, hrsg. v. H. Zeller. Heft 1.] Mainz, Diemer. VI, 43 S. 8°.

Die Rôles d'Oléron nehmen durch ihr Alter (13. Jahrhundert) und durch ihren Einfluss, der sich über das ganze Abendland und bis in die moderne Zeit erstreckt, in der Geschichte des Seerechts eine hervorragende Stellung ein. Zuletzt hat Kiesselbach, in den Hansischen Geschichtsblättern 1906 S. 1, gründlich über sie gehandelt, und einen Text der Bodleyana sowie eine vlämische Uebersetzung zum Abdruck gebracht.

Zeller beschränkt sich auf den diplomatischen Abdruck der Handschrift von Troyes aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhs. Beigegeben ist eine Beschreibung der Handschrift, eine Seite in Faksimile und eine deutsche Uebersetzung ihres Textes. Es ist nun zu bedauern, dass Zeller gerade diese Handschrift seinem Abdruck zu Grunde gelegt hat. Denn, was ihm entgangen ist, der Text der selben Handschrift war bereits 1902 von zwei französischen Gelehrten, Louis-Lucas und Grau, in Bd. 26 der Nouvelle revue historique de droit français et étranger abgedruckt worden. Vergleicht man die beiden Texte, so findet man geringe Abweichungen. So ist von Louis in der Ueberschrift in *p(re)mierem(ent)* die letzte Klammer hinter statt vor das *t* gesetzt. In § 10 hat L. *ra(m)poit* und *veus*, Z. offenbar richtig

[1] Aus den wenigen Beispielen für *ea*-Schreibung (O. S. 33) scheidet *readliche* aus, das wahrscheinlich *ai* + *i* hat; ob *cwēad* 'schlecht' wg. *ā* hat, ist fraglich.

[2] Die Hs. Cleopatra C VI der A. R. stimmt auch in diesen Punkten mit der Kath.-Gr. überein, sowie auch im *a*-Umlaut von *e*, der in Hs. Nero viel seltener ist. Vgl. Irene Williams Angl. 28, 300 ff.

Digitized by Google

rōpoit und *veue*, in § 23 L. *sest*, Z. *lest*; L. ein sinnloses *en*, das bei Z. fehlt; L. *balingue*, Z. *balinguie*. Von Z.'s Berichtigungen sind einige überflüssig, wie *mist* für *mest* (mittit) § 14, *amene* für *amenee* § 23. Die Abkürzung *p'nt* § 8 ist von Louis richtig in *present* aufgelöst, während Z. dafür *prent* schreibt und Aenderung in sinnloses *pris* vorschlägt.

Die Uebersetzung zeugt von Sorgfalt und von Sprachkenntnis; indessen ist es fraglich, ob es sich empfahl, von dem allerlei Fehler enthaltenden Text[1] einer einzelnen Handschrift eine Uebersetzung anzufertigen. Nicht richtig übersetzt ist *de sauuer la le plus tost que il pourront* § 3: es bedeutet: „es (das Schiff) so bald als möglich zu retten". *par aventure* (= zufällig) in § 8 ist mit „wegen dem Ereignis" nicht gut wiedergegeben; es gehört zum folgenden Satz. *partir* heisst oft „Teil haben, wo „mitteilen" übersetzt ist.

Der Herausgeber hofft, später eine kritische Ausgabe der Rôles d'Oléron liefern zu können. Die Genauigkeit, mit der er den vorliegenden Text wiedergegeben und übersetzt hat, lässt auch von dieser grösseren Arbeit Gutes erwarten.

Halle a. S. Hermann Suchier.

Histoire générale du théâtre en France. I. *Le théâtre sérieux du moyen âge.* Par Eugène Lintilhac. Paris, Flammarion. 389 S. fr. 3.50.

Das unter dem Obertitel erscheinende Gesamtwerk ist, wie die Vorrede des vorliegenden ersten Bandes verkündet, auf 10 Bände berechnet und soll bis auf die Neuzeit durchgeführt werden. Der zu behandelnde Stoff wird auf diese 10 Bände so verteilt werden, wie er die „évolution des genres" am besten hervortreten lässt. Es kommt dem Verfasser darauf an, ein anschauliches Bild von der Entwicklung des ganzen franz. Dramas zu geben; es brauchen nicht alle Einzelheiten Berücksichtigung zu finden, denn es handelt sich hier nicht um die Herstellung eines „répertoire" (S. 259), sondern eines „ouvrage de vulgarisation". Dementsprechend wird das wissenschaftliche Element diskret zurücktreten, und die Uhr nur gezogen werden, um die Zeit anzugeben, nicht um die Uhr selbst zu zeigen (Sainte-Beuve).

Der erste Band ist G. Paris gewidmet, welcher seinen Inhalt z. T. noch kennen gelernt und gut geheissen hat.

Das Grundthema auch schon dieses ersten Bandes heisst: Entwicklung. Von Petit de Julleville und vor allem von L. Gautier ist als Tendenz der Entwicklung des liturgischen Dramas dessen allmähliche Verweltlichung festgestellt worden. Einen gleichen Entwicklungsprozess versucht nun L. im ganzen ernsten Drama des Mittelalters aufzuweisen. Das profane Element ist ihm die Brücke zwischen gleichzeitigen und einander folgenden dramatischen Gattungen. Vielleicht, sagt er, ist die comédie ganz aus dem fruchtbaren Chaos des religiösen Theaters hervorgegangen (S. 333). Der Band gipfelt und endet mit den Worten „Le drame sacré peut mourir: il a donné naissance au drame bourgeois".

Die Einleitung ist dem liturgischen Drama gewidmet. Das erste Kapitel gibt die Einteilung des zu behandelnden Stoffes, sowie einige Notizen über die mystères mimés, die Vorbereitungen zu einer Mysterienaufführung, die Personen der Spieler, die Confrérie de la Passion und schliesslich über die Inszenierung und die Aufführung selber.

Die folgenden Kapitel (von S. 85 an) bringen die Behandlung des eigentlichen Themas. L. unterscheidet zwischen dem drame biblique und dem drame hagiographique; ersteres zerfällt in die mystères étrangers à la vie de Jésus und die mystères sur la vie de J. (Dieses Kapitel bedarf der Korrektur nach E. Roy: „Le Mystère de la Passion en France usw." Paris 1903)[1]. — Das drame hagiographique enthält ebenfalls zwei Unterabteilungen: Die Marien-Mirakel und die übrigen Heiligen-Mirakel. Die ersteren sind die dem Verf. interessanteste Gruppe des ganzen ernsten Dramas des Mittelalters; denn in ihnen erscheint die Entwicklung des religiösen Dramas in der Richtung auf das profane Drama am deutlichsten (S. 59). Bei ihnen verweilt er denn auch besonders lange und gibt von jedem einzelnen eine ausführliche Analyse. Er zerlegt sie in 3 Gruppen, je nach der Dosis Weltlichkeit, die sie enthalten. Die zweite Gruppe, die der Heiligen-Mirakel, ist ihm die uninteressanteste, weshalb er sie sehr summarisch behandelt. — Zuletzt wird das drame profane besprochen, nämlich die Griselidis, das Orleans-, das Troja-Mysterium und sechs kleinere Dramen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh., welche das Ziel der genannten Entwicklung bilden; sie tragen z. T. den Titel Moralité.

Aus dieser gedrängten Inhaltsangabe geht schon hervor, dass dem Verf. das Entwicklungsprinzip auch zum Einteilungsprinzip geworden ist. An sich ist hiergegen gewiss nichts einzuwenden; aber es ist nicht immer genügend betont worden, dass die aufgestellte Reihe doch weiter nichts ist als eine eigene Konstruktion, und dass in der Wirklichkeit nur ein Nebeneinander, nicht aber ein Nacheinander besteht.

Mit seiner Behauptung, dass das weltliche Element im ernsten Drama des Mittelalters immer mehr anwächst, hat der Verfasser fraglos recht; und sein Versuch dieses Drama unter solchem Gesichtspunkte darzustellen, ist interessant und wertvoll. Vielleicht dürften wir aber wünschen, dass er die Uhr der Wissenschaft doch etwas häufiger gezogen und uns etwa in Anmerkungen einiges statist. Material mitgeteilt hätte über das quantitative Verhältnis weltlicher Szenen zu religiösen Szenen durch die verschiedenen literarischen Epochen hindurch.

Will nun L. vermittelst des weltlichen Elements ein ursächliches Verhältnis herstellen zwischen den verschiedenen Gattungen des „théâtre médiéval", so betritt er damit einen, wenn auch nicht ganz unbegangenen, so doch weit schwierigeren Weg. Doch ist in dieser Hinsicht der vorliegende erste Band so sehr zugeschnitten auf seine Fortsetzung, dass ein abschliessendes Urteil über ihn noch nicht statthaft erscheint.

Eins aber lässt sich schon jetzt konstatieren: über seinem „weltlichen Element" hat L. einen Hauptzweck seines Buches zu sehr vernachlässigt. Es soll der „vulgarisation" dienen; dann muss es aber auch dem Leser wirklich ein vollständiges Bild des mittelalterlich-romantischen Theaters geben; und das tut es nicht. L. sagt selber: Das Mysterium ist nicht Literatur und hat es nicht sein wollen; gleichwohl aber behandelt er es als solche. Gerade in einem derartigen Werke müsste mehr eingegangen werden auf das eigentliche Wesen des Mysteriums und dessen Wert für die Zeitgenossen. Der

[1] In § 8 ist vor *seront* nicht *et* zu ergänzen. eher *cist*. In § 13 ist *en son pays* in *en sa pays* zu ändern usw.

[1] Vgl. auch den Art. von Jeanroy im Journal des Savants, Sept. 1906.

Digitized by Google

Verf. hat zu wenig gebracht über die konkrete Aufführung des mittelalterlichen Schauspiels, er hat zu wenig gebracht ferner über das religiöse Moment im Mysterium und das lokalpatriotische im Heiligen-Mirakel; Mysterium wie Mirakel sind ihm gar zu sehr nur Brutkästen für das „weltliche Element" geworden. Nicht bloss der Zusammenhang zwischen den Einzelgattungen des Dramas, auch der Zusammenhang zwischen dem ganzen mittelalterlichen Theater und den übrigen Kulturerscheinungen der Zeit müsste dargelegt werden. G. Paris, der dem Verf. doch sonst vorbildlich war (z. B. hinsichtlich der Deutung des Wortes mystère s. S. 24_{a4}), hätte es ihm auch hier sein müssen mit seinen Ausführungen in „La poésie du moyen âge" S. 29 ff.

Im einzelnen sind noch einige Bemerkungen zu machen.

S. 83: Nicht S. Peters, sondern S. Pauls Kopf macht nach der Enthauptung noch drei Sprünge.

S. 138: Lat. Bühnen-Anweisungen dürfen an sich nicht als Beweis für hohes Alter oder gar für lat. Original des Textes gelten; in älteren Werken begegnen sie allerdings häufiger als in jüngeren, aber wie sogar schon im liturgischen Drama franz. B.-A. vorkommen (s. S. 46), so finden wir umgekehrt lat. B.-A. in relativ späten Mysterien resp. Mirakeln; und gerade nachgetragene B-A. sind manchmal lat. dort, wo die ursprünglichen franz. abgefasst sind (z. B. das Stultus loquitur in der Passion de Troyes u. ähnl. häufig in den grossen Mysterien).

S. 141 u. 333^a: Schon Creizenach I, 188 ist darauf hingewiesen, dass der bekannte Procès de Paradis zurückzuführen ist auf Bonaventura resp. den hlg. Bernhard.

S. 335: Die bibliogr. Angaben sind unvollständig. Es fehlen z. B. die Ausgaben des Troja-Myst. v. Stengel, Marburg 1883; der Incarnation et Nativité (Rouen) von Le Verdier, Rouen 1885; sowie einer Reihe von Heiligen-Mirakeln (S. Quentin, S. Laurentius, S. Bernhard und mehrerer provenzalischer Mirakel).

Doch genug der Ausstellungen. Dasjenige, worauf der Verf. besonderes Gewicht gelegt hat: die Behandlung der literarischen Seite, verdient volle Anerkennung. Das Urteil, welches er über die einzelnen Mysterien und Mirakel abgibt, ist wohl durchdacht und zeugt von gutem Geschmack. Ebenso kann man sich mit der Auswahl der besprochenen Stoffe durchaus einverstanden erklären. Auch die zahlreichen Textproben sind glücklich gewählt; es werden sowohl viele recht charakteristische, z. T. recht würzige Zitate, als auch eine Menge literarisch wirklich wertvoller Stellen mitgeteilt. Lateinische und schwierigere altfranz. Texte sind in Fussnoten übersetzt. Nur sind leider Texte wie Uebersetzungen nicht immer ganz fehlerfrei.

Kiel. Fr. Schumacher.

Wilhelm Keller, Das Sirventes 'Fadet Joglar' des Guiraut von Calanso. Versuch eines kritischen Textes mit Einleitung, Anmerkungen, Glossar u. Indices. Züricher Dissert. Erlangen. Fr. Junge 1905. 142 S. gr. 8°.

Wenn richtige und schwierige Denkmale, mögen sie auch, wie das vorliegende, nur von geringem Umfange sein, gut herausgegeben, d. h. nach jeder Richtung hin durchforscht und von allen Seiten beleuchtet werden, so erwächst daraus der Wissenschaft oft grösserer Gewinn als aus so manchen hypothesenreichen Büchern und nicht ohne wirkliches Vergnügen folgt man der mühsamen Bohrarbeit des gewissenhaften Kommentators, selbst an den Punkten, wo sie nicht von Erfolg gekrönt ist. W. Keller hat sich mit einer erneuten, gründlichen Edition des 'Fadet joglar', welches Gedicht bisher in einer unzureichenden und dazu nicht leicht zugänglichen Ausgabe vorlag, durchaus vorteilhaft eingeführt, und angesichts dieser verdienstlichen Arbeit kann man nur wünschen, dass er uns bald, wie er beabsichtigt, eine Gesamtausgabe der Werke des Guiraut de Calanso vorlege.

In der Einleitung erfahren wir zunächst, wie der kritische Text auf Grund der beiden Handschriften D und K, welche uns das Gedicht überliefern, hergestellt ist. Der Herausgeber folgt der Fassung von D als der besseren und meint wohl mit Recht bezüglich der Verse 187—9, 226—8, 241—3, dass hier eher Lücken in R als Interpolationen in D vorliegen. Bei denjenigen Stellen allerdings, welche die Anspielungen auf die epischen Stoffe enthalten, konnte mehrfach ein Entscheid nicht getroffen werden, so dass denn in diesen Fällen ein Fragezeichen oder eine Konjektur im Texte erscheint. Hauptsächlich aus diesem Grunde sind über dem letzteren fortlaufend die beiden Handschriften diplomatisch (abgesehen von der Auflösung der Abkürzungen) nebeneinander abgedruckt worden. Man kann das ganze Verfahren nur billigen. Aber K. bleibt hierbei nicht stehen, sondern sucht auch die ursprüngliche sprachliche Gestalt herzustellen. So lange wie die anderen Gedichte Calanso's einen Anhalt dafür bieten, mag die Sache noch allenfalls gehen, obwohl schon hier, wie K. keineswegs verkennt, der Bedenken genug obwalten, wo aber jene Anhaltspunkte versagen, und das ist oft genug der Fall, muss doch die Wortgestalt einer der beiden Handschriften — Herausgeber entscheidet sich hier für R — gewählt werden, so dass denn in der Gewandung neben halbwegs Gesichertem, doch wieder Ungesichertes zu stehen kommt.

Des Weiteren wird in der Einleitung über die Gattung und metrische Form gehandelt. K. weist darauf hin, dass Guiraut selbst sein Gedicht *sirventes* nennt, und sucht in beachtenswerten Ausführungen über die eigentliche Natur des Sirventes den Gebrauch dieser Bezeichnung für Guiraut's Gedicht zu erklären. Nicht glücklich ausgefallen ist nur der kleine Abschnitt auf S. 16, wo gefragt wird, ob die Benennung *sirventes joglaresc* auf 'Fadet joglar' auzuwenden sei. Da K. mit mir (diese Zeitschrift XII, 237) und Zenker, Folquet de Romans S. 35 ff. der Meinung ist, dass man unter *sirventes joglaresc* nicht Gedichte zu verstehen habe, welche von Trobadors für Joglars, im Interesse derselben verfasst wären, so musste obige Frage einfach verneint werden, ohne dass ein erneuter Deutungsversuch des genannten Ausdruckes nötig war, zu welchem übrigens K. selbst kein rechtes Vertrauen zu haben scheint.

Nachdem das Verhältnis von Calanso's Gedicht zu demjenigen Cabreira's eine gute Kennzeichnung erfahren hat, wird des Näheren der Inhalt betrachtet. Dabei kommt K. zu dem Ergebnisse, dass man der Meinung von Birch-Hirschfeld und anderen, dass die Anspielungen unseres Gedichtes sich meistens auf Dichtungen französischen Ursprunges bezögen, vielfach nicht beitreten könne, sowie dass überhaupt keine einzige Anspielung mit Bestimmtheit direkt auf ein uns überliefertes oder sonst bekanntes Werk sich beziehen lasse. In dem ersteren Punkte scheint mir Verf. ein wenig zu weit zu gehen und stellt S. 35 etwas als Resultat hin, was doch, genau genommen, auf subjektive Auffassung hinausläuft. Nur noch ein paar Kleinigkeiten zu diesem Abschnitte.

Digitized by Google

Auf S. 27 Anm. 3 konnte auch des *Ensenhamen* des Arnaut Guilhem de Marsan gedacht werden, weil auch hier Anspielungen auf Sagenstoffe begegnen (Bartsch, Prov. Lesebuch S. 134—5). Wenn es S. 29 heisst, dass man nicht sorgfältig genug auf die Namensformen Rücksicht genommen habe, so ist man etwas erstaunt, im Folgenden zu lesen, dass sich auf Grund von Namensformen fast keine Indizien ergeben. Der Passus in den *Leys d'amors*, welchen K. mit dem Alexanderroman ed. Michelant nicht hat vergleichen können (S. 33 Anm. 4) kann sich schwerlich auf diesen beziehen, da dort, so weit ich sehe, von dem betreffenden Gegenstande nicht die Rede ist. Die Form *Apoloine* ist nicht unprovenzalisch (S. 36 Anm. 2), nur dass sie ebensowenig wie die nordfranzösische, eine ganz volkstümliche Entwickelung zeigt.

Schliesslich behandelt K. die Frage der Datierung und kommt auf Grund sorgfältiger Erwägungen zu dem Schlusse, dass die Entstehung unseres Gedichtes in das äusserste Ende des 12. Jahrhunderts falle. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Abfassungszeit von Guiraut's de Cabreira 'Cabra joglar' von Neuem berührt und mit Stimming als das letzte Viertel des 12. Jahrhunderts bezeichnet; es deckt sich dies fast ganz mit dem von G. Paris in den 'Mélanges Léonce Couture' Bemerkten: *On peut sans hésiter le rapporter aux vingt dernières années du douzième siècle.*

Was den Text angeht, so weist er an vielen Stellen gegenüber Bartsch das Richtige oder wenigstens Annehmbarere auf. Die sehr reichlichen und ausführlichen Anmerkungen lassen nur selten im Zweifel, wie Herausgeber verstanden wissen will, und bringen auch in einige Anspielungen Licht, welche trotz G. Paris und P. Meyer im Dunkel geblieben waren. Dass bei alledem noch eine ganze Reihe von Anspielungen keine oder keine befriedigende Deutung finden konnte — sie sind der Uebersicht halber auf S. 40—1 zusammengestellt — das wird schon in Anbetracht der vielen grauenhaften Namenentstellungen Niemanden überraschen. Folgendes möchte ich im Einzelnen bemerken: Die Interpretation von V. 10 *no sai lo cart* 'nämlich von der ganzen Joglarkunst und Joglarwissenschaft' scheint mir gewagt; ich würde das *non* von D (= *no 'n*) in den Text setzen und verstehen: Ich weiss nicht den vierten Teil von dem, was Guiraut (de Cabreira) vorgebracht hat, aber den einen Teil, d. h. das, was ich weiss, werde ich dir sagen. An der in der Anmerkung aus G. Riquier angezogenen Stelle ist jedenfalls *no'n* zu schreiben. — V. 5 Komma hinter *partir*. — Zu V. 22—3 erwartete man eine Anmerkung, die nicht nur besagte, dass *sapchas* aus dem Vorhergehenden herauszunehmen ist, sondern auch auf die eigentümliche Verbindung *sapchas bavastels* hinwies; Aehnliches gilt von V. 58. — Wie erklärt sich ein *ne* (Hs. D) in V. 42? — In der Anmerkung zu *artifici* (V. 55) wird S. 79 auf Étienne de Bourbon, Anecdotes p. 279 verwiesen; es muss heissen: n° oder § 279. Wenn es in Anm. 1 weiter lautet: 'Lecoy fügt im Text bei, dass darunter Masken zu verstehen seien, während in der Table *artifisi* = *farces jouées par eux* (jongleurs) steht', so ist das insofern nicht zutreffend als in der Table von *artifisi* nicht die Rede ist, sondern unter *jongleurs* zunächst nur mit Bezug auf die schon angeführte Stelle (S. 231) *masques des jongleurs* gesagt wird und es dann allerdings heisst: *farces jouées par eux*, aber mit Verweis auf S. 232, also mit Bezug auf eine andere Stelle, wo es sich um eine Posse handelt, die ein Joglar einer Frau spielt. — Ob die *Chevaux fugs* so bekannt sind, wie K. auf S. 79 meint, ist doch zweifelhaft, und zwei erläuternde Worte wären wohl am Platze gewesen. — In V. 62 haben beide Handschriften *de simier*; K. schreibt [*sel*] *de simier*, allein es erscheint fraglich, ob der schon von Bartsch vorgeschlagene Zusatz nötig ist, und ob nicht die gelehrte Form *simi* eingewirkt hat, mithin ein dreisilbiger *simier* anzunehmen ist, vgl. *julïol* (Suchier, Dkm. S. 155 V. 1108) zu *juli*. — Die S. 81 angeführte Stelle aus Serveri de Girona steht nicht Suchier, Dkm. p. 265, 303, sondern 266, 364 und *pregatz* ist Druckfehler für *presats*, wie übrigens S. 79 *grannire* für *grunnire* und S. 126 *l'ai* für *lai*. — Bei der aus MG. citierten Stelle fehlt *yeu* vor *iray*, ausserdem muss gemäss der angewandten Citiermethode ein Punkt nach *bo* stehen. — Dass wir eine Form *ort*, die von *horridum* käme, im Provenzalischen hätten (S. 84), muss gegenüber Körting beschritten werden[1], denn dieses hat nur *orre* ergeben, fem. *orreza*[2]. — Zu der Form *espaordir* (V. 96) wäre eine Anmerkung angebracht gewesen, in welcher etwa auf *endir*, *grondir* verwiesen wurde, wovon S. 79 die Rede war. — Wenn S. 93 die Vermutung von Bartsch berücksichtigt wird, dass in *del ray Flavis* (: *Paris*) kein Eigenname vorliege, sondern das Adjektiv *flavus*, wozu nebenbei bemerkt das Homerische ξανθός als Epitheton des Menelaus stimmen würde, so wäre auch zu sagen gewesen einmal, dass *flavis* eine Form *flavius* zur Basis verlangt und ferner, dass Guiraut dem Reime zu Liebe den Accent verlegt sowie einen Flexionsfehler gemacht habe. — Für *issir* der beiden Handschriften (V. 114) war es nicht nötig *eissir* in den Text zu setzen, da *issir* auch sonst in gut provenzalischen Texten (Jaufre, Flamenca) begegnet. — Die Vermutung Holland's, dass in V. 119 der schnelle Assahel gemeint sei, hat in der Tat viel für sich, allein wenn K. die von Bartsch vorgenommene Aenderung des *guerir* der beiden Handschriften in *querir* billigt, so war doch wenigstens zu sagen, dass *querir* in dem hier verlangten Sinne von 'einholen', 'erreichen' sonst wohl schwerlich bekannt ist. Darf man vielleicht an *seguir* denken? — In V. 138 würde ich der Hs. R folgen und *com Galias li saup mentir* schreiben, während D *lo s. m.* hat, denn begegnet sonst *mentir* mit dem Akkus. der Person? — Recht dankenswert ist die zu V. 140—1 beigebrachte Stelle aus Ozil de Cadartz[3] (MG. 756 Str. 6), da ein Zusammenhang wohl gewiss vorhanden ist; weniger scheint mir letzteres der Fall zu sein bei einem aus A. de Maruelh MG. 212 (nicht 22) angeführten Passus, wo zwar von *lop*, aber nicht von *devi* die Rede ist. Ob übrigens an beiden Stellen derjenige Sinn vorliegt, welchen K. zu erkennen geneigt ist — der Text wird nicht in zurechtgemachter Gestalt vorgelegt —, darüber liesse sich noch reden, doch würde das hier zu weit führen. — Die Verse aus Uc de Pena, welche sich auf Lanselot beziehen und auf die K. zuerst aufmerksam macht, sind S. 106 nicht genau so wiedergegeben wie sie bei Appel, Ined. 456, 2, V. 25 ff. stehen: Komma nach *conan*,

[1] Auch das *ort* bei R. de Vaqueiras (MW. I, 379 V. 9) kann nicht daher stammen.

[2] Ebensowenig existiert eine weibliche Adjektivform *orde*, sowie ein Substantiv *orreza*, von denen Körting redet.

[3] Ist etwa absichtlich *Cadortz* geschrieben? Jedenfalls muss es im Texte *ti* für *di* heissen und mit MG. 757: *pel respos.*

Digitized by Google

schreibe *ta* für *la* und *adregz* für *a dregz*; allerdings ist der Tenor dieser Verse auch so noch nicht ganz durchsichtig (wie passt das *l* in *si'l* der 1. Zeile, und was soll das *lo* in der letzten Zeile?), was einer Bemerkung wert war, indessen ist so viel wohl ersichtlich, dass die Anspielung sich, entgegen der Meinung von K., nicht auf Chrestien's Karrenroman gründen kann. In derselben Anmerkung wird eine andere in Betracht kommende Stelle nach der ersten Ausgabe der Flamenca angeführt: *L'us dis del Bel desconogut E l'autre del vermeil escut Que Lyras trobet a l'uisset.* Warum ist hier das *lyras* der Hs. als Eigenname aufgefasst? Schreibt doch Förster, Karrenritter S. LII unter Verweis auf V. 5557 ff. ganz richtig *l'yras* (s. speziell die Form *hira* V. 5592) und daher denn auch P. Meyer in der 2. Ausgabe der Flamenca V. 681 ebenfalls so [1]. — Das *ni* von R in V. 150 ist sprachlich kaum gerechtfertigt; man schreibe *si* mit D. — Picolet als Zauberer (s. Anm. zu V. 170—2) begegnet nach Langlois, Table des noms propres . . . . auch in den 'Enfances Vivien'. Warum soll übrigens die Form *traïr* (V. 153), welches Verb doch an dieser Stelle offenbar 'zu Schaden bringen', 'überwältigen heisst, eine Freiheit von Calanso darstellen (S. 118)? Sie kann ja nur so lauten, und auch *escrir* (V. 9) kann man nicht als Freiheit ansprechen, s. Levy, S.-W. unter *escriure*. Dagegen wäre ein *-ir* statt *-ire* im Nominativ der Nomina agentia, also etwa ein *escrimir* statt *escrimire* beispiellos, s. Wendel, Die Entwicklung der Nachtonvokale aus dem Lateinischen ins Altprovenzalische S. 111. — *Nos* (= *no's*) der Hs. D (V. 213) in *non* zu ändern lag keine Nötigung vor. — Semikolon nach *defenir* V. 219. — Die ungefähre Wiedergabe des Sinnes von V. 235—43, welche in der Anmerkung erfolgt, kann nicht recht befriedigen. *Non querelhar Ja del unar* dürfte nicht heissen: 'so zanke wenigstens nicht, um doch an seinen Hof zu kommen, sondern eher: 'so zanke nicht darüber, dass du hingehst d. h. hingegangen bist' (wenn du dort nicht den erhofften Beifall erwirbst, s. V. 240); dabei ist es nicht nötig, das *corillar*, welches D V. 238 und 241 gegenüber *querelhar* in R (V. 238) aufweist, zu Gunsten des letzteren bei Seite zu schieben, denn jenes Verb lässt sich halten (s. Lex. Rom. unter *coralhar*), nur dass mit R *not* für *non* zu schreiben wäre. Dass *al melhor* in V. 240 und 243 heissen könne 'aufs beste', erscheint mir sehr zweifelhaft; es wird schwerlich etwas anderes bedeuten als 'dem Besten', und es kann sich beidemal auf den König selbst beziehen. Allerdings stimmt an der zweiten Stelle *auzir* nicht besonders dazu, aber vielleicht hat man *iauzir* zu schreiben. Bemerkt konnte noch werden, dass die drei Schlussverse, welche D allein überliefert, etwas sonderbar anmuten, da sie sich im Sinne mit den drei voraufgehenden Zeilen so nahe berühren, dass sie fast refrainartig wirken.

Königsberg. Schultz-Gora.

Frederi Mistral, a) **Moun Espelido.** — Memòri e Raconte. 8°. 347 S.

Ders., b) **Mes Origines.** — Mémoires et récits, traduction du provençal. 8°. 367 S. je 3 fr. 50 c.

Ders., c) **Edition comprenant les deux textes en regard**, 1 vol. in 8°. avec deux portraits en taille-douce. 10 fr. Paris, Libr. Plon. et Bibl. des Ann. pol. et litt. 1906.

Wer die schlichte, aber herzerfreuende Erzählung Mistrals aus seiner Jugendzeit in der ersten Auflage der Isclo d'Or, Avignon 1876. Prefàci p. II—XXXI gelesen hatte, die in den Discours e dicho de F. Mistral, publicacioun dóu flouregе prouvençau, Avignon 1906 p. 1—8 wieder abgedruckt wurden, ferner die in verschiedenen Nummern des Armana prouvençau zerstreuten selbstbiographischen Beiträge, hat vor einigen Jahren die Nachricht mit Freuden begrüsst, dass der greise Meister von Maiano seine Musse mit der Abfassung seiner Jugendgeschichte ausfüllte. Im ersten Halbjahre 1906 brachte nun das Pariser Familienblatt „les Annales politiques et littéraires" das Werk ziemlich vollständig in der vom Dichter selbst gefertigten französischen Uebertragung. Den vollen Genuss bereitete aber erst das Lesen der Erzählungen in dem ursprünglichen provenzalischen Text, wie er in den oben angeführten Ausgaben a) und c) vorliegt.

In diesem Werke macht uns M. nicht nur mit den Ereignissen seiner eigenen Jugendzeit bekannt, sondern auch mit seiner engeren provenzalischen Heimat, ihren Sitten, der Eigenart des Volkes, wie sie in verschiedenen Typen ausgeprägt war, dem ehrwürdigen Vater, dem immer heiteren Grossvater u. a. m. Sehr interessant ist natürlich der geistige Werdegang des Knaben und Jünglings, und literarisch wertvoll sind M.'s Mitteilungen über seine dichterische Entwickelung und die der provenzalischen Wiedergeburt. Mit dem Berichte von der Veröffentlichung der „Mirèio" endigt die Espelido, jedoch werden noch einige Ausflüge des jungen Dichters mit seinen Freunden erzählt, und im letzten Kapitel, dem „Zechgelage von Trinquetaille", wird Alphons Daudet als ächter Provenzale und begeisterter Feliber geschildert.

Das prächtige Buch wird jeden Leser auf das höchste befriedigen.

Bremen. O. Hennicke.

[1] Meyer führt *yras* im Glossar nicht auf, woran Chabaneau, dem Förster l. c. entgangen war, mit Recht in der R. d. l. r. XLV, 11 Anstoss nimmt.

Zeitschriften u. ä.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen CXVIII, 1/2: E. K. Blümml, Volksliedmiszellen III. — R. Steig, Zu Grimms Märchen. — Er. Vollmer, Drei Briefe von S. T. Coleridge aus Deutschland. Mit einer Skizze von S. T. Coleridges Tour durch den Harz. — P. Toldo, Dall'Alphabetum narrationum. — L. Jordan, Studien zur fränkischen Sagengeschichte. IV. — C. Haag, Ein Mundartenstreifzug von der Isère zum Po. — S. Skutsch-Dorff. Das *wasal* des Muspilli. — E. Sievers, *Vierheber* oder *Zweiheber*? Gegenfragen statt einer Antwort. — H. Bradley, The Etymology of the verb *to mix*. — F. Liebermann, Outlaw und Danelaw. — Ders., Ags. *innanburgware*. — G. Herzfeld, Deutsches Theater in London vor 100 Jahren. — W. Horn, Zu Smith De recta et emendata linguae anglicae scriptione 1568. — A. Bertuch, Mistrals Busspsalm. — H. Sabersky, Zu Pancugolo. — G. Manacorda, Le Misaulus d'Ulrich von Hutten et ses sources. — Ders., Zu einer im 16. Jahrhundert verbreiteten Anekdote. — Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen. — Beurteilungen u. kurze Anzeigen: R. M. Meyer, Tore Torbiörnsson, Die vergl. Sprachwissenschaft in ihrem Werte für die allgemeine Bildung und den Unterricht. — E. Kröger, Brecht, Die Verfasser der Epistolae obscurorum virorum. — H. Hermann, Graf, Rahel Varnhagen u. die Romantik. — R. M. Meyer, W. Müller, Sämtliche Gedichte. Herausgegeben von J. T. Hatfield. — Ders., Paszkowski, Lesebuch zur Einführung in d. Kenntnis Deutschlands und seines geistigen Lebens. — Ders., Sigwalt, Morceaux choisis de littérature allemande. — H. Grossmann, Schücking, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf. — L. Jordan, Imelmann, Lazamon. — M. Weyrauch, König Horn. Eine me. Romanze aus dem 13. Jahrhundert. Ins Deutsche übertragen von H. Lindemann. — E. Kröger, Siburg, Schicksal und Willensfreiheit bei Shakespeare. Dar-

Digitized by Google

gelegt am Macbeth. — Ders., W. Shakespeares Werke. Uebersetzt von A. W. Schlegel und L. Tieck. Hrsg. und mit Einleitungen versehen von W. Oechelhäuser. 33. Aufl. revidiert von H. Conrad. — G. Herzfeld, Eichler, John Hookham Frere. — F. S. Delmer, John Ruskin Gesammelte Werke. Uebersetzt v. W. Schölermann, H. Jahn, A. Henschke, A. v. Przychowski, Ch. Broicher. Bd. I—XV. — R. Fischer, H. G. Wells, Kipps; A. Conan Doyle, The return of Sherlok Holmes; M. Hewlett, The fool errant; Hall Caine, The prodigal son; R. Hichens, The black spaniel and other stories. W. Horn, Lounsbury, The standard of pronunciation in English. — W. Spletstösser, Krueger, Englisches Unterrichtswerk 2: Grammatik. 3. Lesebuch; Degenhardt, Lehrgang der englischen Sprache; Hamburger, English lessons; Heine, Einführung in die englische Conversation; Borgmann, Leitfaden für den englischen Anfangsunterricht; Thiergen, Lehrbuch der englischen Sprache; Döhler, Grammatik; Ellinger und Butler, Lehrbuch der englischen Sprache; Pünjer und Hodgkinson, Lehr- und Lesebuch der englisch. Sprache; Swoboda und Kaiser, Lehrbuch der englischen Sprache; Haberlands Unterrichtsbriefe; Onians, An advanced English Syntax; Franz, Orthographie, Lautgebung und Wortbildung in den Werken Shakespeares. — G. Steffens, Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Literatur. J. Vising, Zenker, Boeve-Amlethus. — E. Brugger, Hagen, Wolfram und Kiot. — H. Jarnik, Die Werke des Maistre François Villon. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von M. v. Wurzbach. — E. Mackel, Choix de Poésies françaises. Sammlung französ. Gedichte von Th. Engwer. — K. Sachs, Jean Finot, Français et Anglais. — S. Gräfenberg, Pedro de Mugica y Ortiz de Zárate, Eco de Madrid. Achte, völlig neu geschriebene Auflage. — K. Vossler, Mario Rossi, Contro la stilistica. — Verzeichnis der von Anfang Dez. 1906 bis Mitte März 1907 bei der Redaktion eingelaufenen Druckschriften [mit kurzen Anzeigen von: A Långfors, Un dit d'amour (in Neuphilolog. Mitteilungen, 1907, No. 1/2). — P. Passy, Petite phonétique comparée des principales langues européennes. — H. Breul, The teaching of modern foreign languages and the training of teachers. 3. edition. — J. N. Beam, Die ersten deutschen Uebersetzungen englischer Lustspiele im 18. Jahrhundert. — Johs. Leo, Joh. G. Sulzer u. die Entstehung seiner allgemeinen Theorie der schönen Künste. — F. Martin, Die produktiven Abstraktsuffixe des Mittelenglischen. — The Pearl, a M. E. poem, edited by Ch. G. Osgood. — A. A. Kern, The ancestry of Chaucer. — L. R. Wilson, Chaucer's relative constructions. — G. L. Marsh, Sources and analogues of The flower and the leaf. — S. Schütte, Die Liebe in der englischen und schottischen Volksballade. — Early sixteenth century lyrics ed. by F. M. Padelford. — Supposes and Jocasta, ed. by J. W. Cunliffe. — G. Crabbe, Poems, vol. III, ed. by A. W. Ward. — M. Förster, Die sozialen Strömungen in der englisch. Literatur des 19. Jahrhunderts. — S. Saenger, Thomas Carlyle—Goethe. — K. Breul, A new German and English dictionary. — A. S. Cook, The higher study of English. — The king's English, 2nd edition. — James Fleming, The art of reading and speaking. 7th impression. — A. Boselli, La Passion Nostre Dame (in Revue des langues romanes. 1906, XLIX, 6). — A. Cuny, Les spirantes palatales et vélaires dans la vallée de la Meurthe (ebenda). — Bibliotheca Romanica, No. 23—31. — C. Salvioni, Gli esempi romanzi nel nuovo Thesaurus linguæ latinæ. — J. Stalzer, Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115, hrsg. und erklärt. — Annales de la Société J.-J. Rousseau. Tome deuxième. — L. Schemann, Die Gobineau-Sammlung der kais. Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg. — A. Bayot, Fragments de Manuscrits trouvés aux Archives générales du Royaume. — La Treselegante, Delicieuse, Melliflue et tresplaisante Hystoire du tresnoble, Victorieux et excellentissime roy Perceforest, etc. — Le Conte du Craizu, publié ... p. L. Gauchat. — A. Counson, Dante en France. — P. Sakmann, Die Probleme der historischen Methodik u. der Geschichtsphilosophie bei Voltaire. — P. Vouga, Essai sur l'origine des habitants du Val de Travers. — M. Walter, Der französ. Klassenunterricht auf der Unterstufe. 2. verm. Auflage. — G. Paris, Mélanges linguistiques, publiés p. M. Roques. Fasc. II. — M. Boheman, Précis de l'histoire de la littérature des Félibres. Traduit p. Chr. Lange. — B. Schädel, Un art poétique catalan du 16e siècle. — K. Vossler, Die göttliche Komödie. Entwicklungsgeschichte und Erklärung. I. Band. I. Teil. — J. Luchaire, Essai sur l'évolution intellectuelle de l'Italie de 1815 à 1830.]

Die Neueren Sprachen XV, 1: A. Rambeau, Aus u. über Amerika. I. — A. Curtius, Französische Lektüre für die Mittelstufe der höheren Mädchenschule. — Berichte: M. Goldschmidt, Neuphilolog. Vorlesungen an den preuss. Universitäten vom Sommersemester 1901 bis zum Wintersemester 1905/06 inkl. (IV.) — J. Bathe, Der dritte französische Fortbildungskursus für Lehrer höherer Schulen zu Frankfurt a. M. — Besprechungen: Georg Weitzenböck, Jules Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière (Schmidt); Alphonse Daudet, Ausgewählte Erzählungen (Schindler); derselbe, Onze Récits tirés des Lettres de mon moulin et des Contes du lundi (Wychgram u. Dansac); A. Mühlan, Conteurs de nos jours; François Tulou, Enfants célèbres (Dannheisser). — Willibald Klatt, A. Mohrbutter, Hilfsbuch für den französischen Aufsatz. — S. Charléty, Th. Engwer, Choix de poésies françaises; Albert Monod, Histoire de France; Gœthe, Faust (Schropp); Georges Pelissier, Etudes de littérature et de morale contemporaines; L. Herberich, Romanciers du XIXe siècle. — K. Beckmann, Edwin Goadby, The England of Shakespeare (Hallbauer); T. H. S. Escott, England, its People, Polity and Pursuits (Hallbauer); Edward Channing, The United States, their Origin and Growth (Péronne); Jane G. Austin, New-England Novels (Opitz). — Gust. Herberich, K. Weinhold, Kleine mittelhochdeutsche Grammatik. — Sebald Schwarz, Max Banner, Wie helfe ich meinem Schulkinde? — Vermischtes: W. Grote, Hat sich die englische Rasse merklich verändert? — W. V., Nachklänge vom Münchener Neuphilologentag. III. — G. Panconcelli-Calzia, Experimentalphonetische Rundschau. — M. Krummacher, *Those—as.* — XV, 2: A. Rambeau, Aus und über Amerika. I. (Schluss.) — G. Steinmüller, Augenblicklicher Stand der neusprachlichen Reformbestrebungen. — K. Breul, The Use of the Phonograph in the Teaching of Modern Languages. — Berichte: M. Goldschmidt, Neuphilologische Vorlesungen an den preussischen Universitäten vom Sommersemester 1901 bis zum Wintersemester 1905/06 inkl. (V.) — Karl Rudolph, Neusprachlich. Verein Barmen-Elberfeld. — Besprechungen: H. Fehse, Gg. Weitzenböck, Lehrbuch der französischen Sprache. — Th. Lindemann, Arnold Schröer, Grundzüge und Haupttypen der englischen Literaturgeschichte. — Aug. Sturmfels, Th. H. S. Escott, Social Transformations of the Victorian Age (Ernst Regel); Phil. Aronstein, Englische Parlamentsreden. — O. Thiergen, L. von Zedlitz, First Steps in English Poetry. — W. V., Ernst A. Meyer, Deutsche Gespräche.

Modern Language Notes XXII, 5: Gerber, All of the five fictitious Italian Editions of Writings of Machiavelli and three of those of Pietro Aretino printed by John Wolfe of London (1584—1589). II: Recapitulation and Completion of the Arguments. — Adams, The Authorship of two Seventeenth Century Plays. — Warren, The Council of Remiremont. — Osgood, Milton's 'Sphere of Fortune'. — Mosemiller, Etymologies françaises. — Kerlin, Scott's Ivanhoe and Sydney's Arcadia. — Cook, Various Notes: Carlyle, Sartor Resartus; Chaucer, Parl. Foules, 353; Beowulf, 1408 ff. — Buchanan, Notes on Calderon: The Vera Tassis Edition; The Text of La Vida es Sueño. — Pearce, Miscellaneous Notes. — Jenkins, Three Notes to A. Daudet's Stories. — Bright, Residual Ens. — Morton, Mr. William J. Craig (1843—1906). — Reviews: Whitman, Jordan, Die altenglisch. Säugetiernamen. — Harry, Plessow, Geschichte der Fabeldichtung in England bis zu John Gay (1726). — Correspondence: Cutting, A language of the Philippines. — Kittredge, The Etymology of bore. — Klaeber, Beowulf 62. — Schlutter, Errata.

The Modern Language Review II, 3: Percy Simpson, 'Tanquam Explorator': Jonson's Method in the 'Discoveries'. — H. J. Chaytor, An Anglo-Norman Calendar. — J. P. Wickersham Crawford, Notes on three Sonnets attributed to Francisco de Figueroa. — A. B. Young, Shelley and Peacock. — R. A. Williams, The Phonetical Explanations of Verner's Law. — Reviews: Nino Tamassia, S. Francesco e la sua leggenda; G. G. Coulton, From St. Francis to Dante: A Translation of all that is of primary interest in the chronicle of the Franciscan Salimbene; The Little Flowers of the Glorious Messer St. Francis and of his Friars. Done into English by W. Heywood with an Introduction

Digitized by Google

by A. G. Ferrers Howell (Ragg.). — Wiese, Altitalienisch. Elementarbuch (A. J. Butler). – Bibliotheca Hispanica XIV: Libro de los engaños & los asayamientos de las mugeres. Publicalo Adolfo Bonilla y San Martin. (James Fitzmaurice-Kelly). — J. Puyol y Alonso, El Arcipreste de Hita. Estudio critico (J. Fitzmaurice-Kelly). — Discours de la vie de Pierre de Ronsard. Par Claude Binet. Critical Edition by Helene M. Evers; Ronsard and la Pléiade. With selections from their Poetry and some Translations in the Original Metres. By George Wyndham (A. Tilley). — La Sylvie du Sieur Mairet. Tragédie-Comédie-Pastorale. P. p. Jule Marsan. Société des Textes Français Modernes (A. Tilley). — Charleton M. Lewis. The Principles of English Verse (Thom. B. Rudmose-Brown). — Thomas R. Lounsbury, The First Editors of Shakespeare (Pope and Theobald). The Story of the First Shakespearean Controversy and of the earliest attempt at establishing a Critical Text of Shakespeare (A. R. Waller). — George Crabbe, Poems. Edited by Ad. W. Ward (R. Huchon). – Albert Eichler, John Hookham Frere. Sein Leben und seine Werke und sein Einfluss auf Lord Byron; R. Dyboski, Tennysons Sprache und Stil (A. B. Young). — Friedrich Schlegel. 1794—1802. Seine prosaischen Jugendschriften. Herausgegeben von J. Minor; I. Rouge, Frédéric Schlegel et la Genèse du Romantisme allemand; Ders., Erläuterungen zu Friedr. Schlegels 'Lucinde'; J. W. Scholl, Fr. Schlegel and Goethe 1790—1802. A Study in Early German Romanticism; M. Joachimi, Die Weltanschauung der deutschen Romantik (J. G. Robertson). — Old German Love Songs. Translated from the Minnesingers of the Twelfth to the Fourteenth Centuries. By Fr. C. Nicholson (F. E. Sandbach). — J. N. Beam, Die ersten deutschen Uebersetzungen englischer Lustspiele im achtzehnten Jahrhundert (Jessie Crosland). — A. B. W., The Complete Works of Oliver Goldsmith. Ed. by Austin Dobson. — A. T., Davies, French Romanticism and the Press. The Globe. — G. C. M. S., A Tragedie of Abrahams Sacrifice. Written in French by Theodore Beza and translated into English by Arthur Golding. Ed. by M. W. Wallace.

Zs. für vergleichende Literaturgeschichte N. F. Bd. XVII, Heft 1/2: Mart. Wolf, Avellanedas Don Quijote. sein Verhältnis zu Cervantes und seine Bearbeitung durch Le Sage. — Rud. Asmus, Schiller und Julian. — K. Bruchmann, Yavanikâ. — Besprechungen: J. Volkelt, System d. Aesthetik. Bespr. v. K. Bruchmann. — H. Dinger, Dramaturgie als Wissenschaft. Bespr. von Schumacher. — G. A. Borgese, Storia della Critica Romantica in Italia. Bespr. v. K. Weitnauer. — A. Lüderitz, Die Liebestheorie der Provenzalen bei den Minnesingern der Stauferzeit. Bespr. von F. Michel. — A. Bayot, Le roman de Gillion de Trazegnies. Bespr. von F. Ed. Schneegans. — W. Bolin, Pierre Bayle, sein Leben und seine Schriften. Bespr. von Ph. Aug. Becker. — M. v. Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankreich. Bespr. von Ph. Aug. Becker. — R. Huntigton Fletcher, The Arthurian Material in the Chronicles especially those of Great Britain and France. Bespr. von R. Imelman. — Supposes and Jocasta edited by J. W. Cunliffe. Bespr. von W. Wetz. — E. Kraus, Abwehr.

Zs. für französ. u. engl. Unterricht VI, 2: Roeth, Ueber die Bildungsaufgabe und das Bildungsziel des neusprachl. Unterrichts am Gymnasium. — Mangold, Der neueste Streit Becker-Schneegans über Molière's „Subjektivismus". — Brückner, Ein Besuch im Heimatlande von Burns. — Bayne, The Poetry of Robert Burns II: The twa Dogs. — Mitteilungen: Krueger, Welches ist der Wert der Grammatik und wie muss sie betrieben werden? — Clodius, Der Beginn des fremdsprachlichen Unterrichts in unseren Schulen. — Baumann, Berichtigung. — Urbat, Erwiderung. — Spies, Antwort des Rezensenten. — Literaturberichte u. Anzeigen: Winkler, Baumann, Sprachpsychologie u. Sprachunterricht. — Arndt, Leo Berg, Der Uebermensch in der modernen Literatur; Ernest Seillière, Apollon ou Dionysos. — Sotteck, Neue Tauchnitzbände. — Jantzen, Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften, hrsg. von Bahlsen und Hengesbach: Badke, The Counties of England by Ch. H. Mason; Schladebach, J. K. Jerome, Fact and Fiction; Fahrenberg, The Growth of Great Britain by Sir J. R. Seely; Köhler, English History in Biographies; Meyer, Hereward the Wake by Charles Kingsley; Weidmannsche Sammlung französischer und englischer Schriftsteller, hrsg. von Bahlsen u. Hengesbach: Bockmann, Thomas Carlyle, Eine Auswahl aus seinen Werken; Thiergen, Macaulay, Five Speeches on Parliamentary Reform. — Kaluza, Der kleine Toussaint-Langenscheidt: Englisch. — Kaluza, G. Thurau, Bücherschau. — Zeitschriftenschau.

The Journal of English and Germanic Philology VI, 3: E. Voss, Thomas Murner's Von Doctor Martino Luters Leren und Predigen. — G. L. Marsh, The Authorship of 'The Flower and the Leaf'. — M. C. Stewart, Traces of Thompson's 'Seasons' in Klopstock's Earlier Works. — W. Y. Durand, A Comedy on Marriage and some Eearly Anti-Masques, March 5, 1565. — L. Hudson Holt, Chaucer's 'Lac of Stedfastnesse'. — M. Krug Genthe, Heinrich von Kleist und Wilhelmine von Zenge. — Reviews: Ashley H. Thorndike, Robertson, Did Shakspere write Titus Andronicus? — G. T. Flom, Hellquist, Studier in 1600-Talets Svenska. — E. W. Bowen, Bright, The Gospel of St. Matthew in West-Saxon, The Gospel of St. John in West-Saxon. — J. Taft Hatfield, Deutsches Liederbuch für Amerikanische Studenten. — P. G. Grummann, Thiergen, Methodik des neusprachlichen Unterrichts. – K. Gjerset, Flom, Björnsterne Björnson's Synnöve Solbakken. — H. Collitz, Gallée, Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuch. — Lane Cooper, Haney, A Bibliography of Samuel Taylor Coleridge. — G. O. Curme, Willmanns, Deutsche Grammatik. — H. S. V. Jones, Schofield, English Literature from the Norman Conquest to Chaucer. — H. Jantzen, Paul, Analecta Germanica. — Neil C. Brooks, Klapper, Das St. Galler Spiel von der Kindheit Jesu. — Amalia v. Ende, Recent German Fiction.

Euphorion XIV, 1: Rich. M. Meyer, „Vollständigkeit". Eine methodologische Skizze. — R. Pissin, Zur Methodik der psychologischen Stiluntersuchung. — Bernh. Seuffert, Mitteilungen aus Wielands Jünglingsalter. 2. Verhältnis zu schwäbischen Dichtern. — Felix v. Kozlowski, Zum Verhältnis zwischen Friedr. Heinr. Jacobi, Nicolai und Wieland mit einem Briefe Jacobis an Gleim aus dem Jahre 1773. — Bernh. Luther, Das Problem in Goethes „Stella". — Erich Eckertz, Die Verfasser zweier antiromantischer Satiren aus dem Jahre 1803, der „Aesthetischen Prügelei" und der „Ansichten der Literatur und Kunst unseres Zeitalters." — Paul Czygan, Neue Beiträge zu Max von Schenkendorfs Leben. Denken und Dichten. II. — Gustav Widmann, Griseldis in der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Behandlung eines mittelalterlichen Stoffes in der neuesten Zeit. III. Dramatische Bearbeitungen. — Rezensionen u. Referate: Georg Baesecke, Niemann, Die Dialogliteratur der Reformationszeit. — Arth. Kopp, Friedländer, Das deutsche Lied im 18. Jahrh. — B. Seuffert, Krükl, Leben und Werke des elsässischen Schriftstellers Anton von Klein. — J. Minor, Weber, Hamann u. Kant. — Rob. Petsch, Lessing, Grillparzer und das neue Drama. — Richard M. Meyer, Lothar, Das deutsche Drama der Gegenwart. — Ders., Böckel, Psychologie der Volksdichtung. — F. Spina, Zibrt, Bibliographie české historie. — Alfr. Rosenbaum, Bibliographie.

Zs. für deutsche Wortforschung Beiheft zum IX. Bande: C. Schumann, Der Wortschatz von Lübeck. Probe planmässiger Durchforschung eines mundartlich. Sprachgebietes.

Rivista mensile di letteratura tedesca 1, 2: C. Höfer, Cicognini e Sbarra nelle traduzioni tedesche del secentista Kaspar Stieler. — Mameli e Körner. Proposta di uno studio comparativo dei due poeti e bibliografia delle opere tradotte del Körner. — Dei caratteri gotici e latini usati nelle pubblicazioni tedesche e dell'uso delle maiuscole nei sostantivi. — Supplemento alla bibliografia Uhlandese.

Korrespondenzblatt des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung 1906, 5: Roethe, *Hennig.* — E. Wadstein, *Polukker.* — J. Bernhardt, *Penn — Ffenning.* — O. Hauschild, *Mit Cölnischer Münte betalen.* — O. Schütte, *Harsch; Gepse.* — W. Gebert, Zu *harsch* und *göps.* — C. R. Schnitger, *Begriesmulen.* - J. F. Voigt, *Meedeland.* — O. Hauschild, Lilien- und Rosenstrassen. — O. Schütte, *Dat Ei is entwei.* — E. Damköhler, *swel.* – H. Carstens, *Knud Laward mid de rugn Hacken.* — Ders., *Katerlück.* — Ders., *Brandsolt* und *Branddür.* — C. R. Schnitger, *krüdsch.* — O. Schütte, *Moderliken alleen.* — E. Damköhler, *Sperling.* – O. Schütte, *Sperling* im Braunschweigischen. — C. R. Schnitger, *Subbeln — spiekern.* — H. Carstens, *Sindjen*; Krücken und Ofenstiele. — Stuhlmann, *Slukwächter.* — C. R. Schnitger, *För Manchester weg eten.* — Hille, *Plinken.* — H. Carstens, *Maifeld.* — Ders.,

Digitized by Google

Vaer un moer. — Ders., *pultern.* — Ders., *Binnermeenten.* — Ders., *Knutschen.* — Ders., *Görps.* — Ders., *Truschülli.* — C. Walther, *Modersele.* — H. Schönhoff, Münzen im Emslande um 1850. — H. Carstens, *Slöpendriewer* u. *Slötendriewer.* — A. Beets, *Basche.* — E. Damköhler, *buba.* — C. Walther, *Sparling.* — 1906, 6: E. Schröder, Rosenstrasse. — C. Walther, *Opentlik.* — O. Hauschild, *liden(t).* — F. Frensdorff, Anfrage. — C. Walther, *Kronensohn.* — Ders., *Paduck.* — Ders., Mndd. *bundeswyes.* — P. Feit, *Karnöffelspiel.* — E. Schröder, Zu den emsländischen Münznamen aus 1850. — K. Wehrhan, *Dat Ei is entwei.* — Ders., *Staken.* — Hauschild, Zu *puttje bi puttje.* — R. Block, *zedatsch.* — P. Feit, *buba.*

Noord en Zuid XXX, 3: H. H. J. Maas, De raadselachtigheid van Examen-Verslagen. — J. Monsma, *Geluwe.* — P. Q., *Den spijker op den kop slaan.* — B. H. Peteri, *Volmondig.* — J. L. van Dalen, De voorwaardelijke wijs. — T. H. de Beer, De Overwintering van Tollens. — C. J. Vierhout, Een en ander over Jacob Geel en Beets. — B. H. P., *Mogen van.*

Englische Studien 38, 1: O. B. Schlutter, Zum Wortschatz des Regius und Eadwine Psalters. — R. Jordan, Zu den reduplizierten Präterita: northumbrisch *speoft, beoft.* — E. Ekwall, Weiteres zur Geschichte der stimmhaften interdentalen Spirans im Englischen. — E. C. Morris, The allegory in Middleton's 'A Game at Chesse'. — Besprechungen: E. Ekwall, Franz, Die treibenden Kräfte im Werden der englischen Sprache. — R. Jordan, Kellum, The language of the Northumbrian gloss to the Gospel of St. Luke. — A. Schröer, Luick, Studien zur engl. Lautgeschichte. — E. Björkman, Neumann, Die Orthographie der Paston Letters von 1422—1461. — A. Schröer, Wülker, Geschichte der engl. Literatur 2. Aufl. I. — E. Eckhardt, Die altengl. Dialoge von Salomo und Saturn. Hrsg. von A. von Vincenti. — E. Köppel, Schofield, Engl. Literature from the Norman conquest to Chaucer. — H. Spies, Ker, Essays on medieval literature. — Fr. Brie, Emmerig, 'The Bataile of Agyncourt' im Lichte geschichtlicher Quellenwerke. — F. Henderson, Macmillan, George Buchanan. — J. Hoops, Shakespeare. Complete dramatic and poetic works. Ed. from the text of the early Quartos and the first Folio by W. Allan Neilson. — H. Richter, Eichler, John Hookham Frere, sein Leben und seine Werke, sein Einfluss auf Lord Byron. — O. Glöde, Knobbe, Die Faust-Idee in Lord Byrons Dichtungen. — C. S. Northup, Brookfield, Mrs. Brookfield and her Circle. — M. Todhunter, Trevelyan, The Poetry and Philosophy af George Meredith. — E. Köppel, Jay, Robert Buchanan. Some Account of his Life, his Life's Work, and his Literary Friendships. — Ders., Fyfe, Arthur Wing Pinero. — O. E. Lessing, Binns, Walt, Whiman. — F. Kratz, Neueste Literatur. — O. Glöde, Klint, Svensk-Tysk Ordbok. — Ders., Naubert, Land und Leute in England. — A. Kroder u. Fr. Kriete, Chrestomathien von De Beer, Irving, Gesenius, Bube, Kriete, Mensch. — A. Schröer, Schatzmann, Vorträge über die Aussprache der englischen Schriftzeichen. — Miscellen: H. Willert, Zum me. 'Ipomedon'. — R. Petsch, Zu Marlowe, Shakespeare und Schiller. — F. H. Schwarz, Voltaire und Nicolas Rowe. — E. Borst, The World (Death) an Inn. — O. Bobsin, Entgegnung. — H. Jantzen, Erwiderung. — O. B. Schlutter, Berichtigung zu Engl. Stud. 37, 177.

Anglia Beibl. XVIII, 4: Schröer, Angelsächs. Paläographie. Die Schrift der Angelsachsen, mit bes. Rücksicht auf die Denkmäler der Volkssprache. Teil I: Einleitung. Teil II: Dreizehn Tafeln nebst Transskriptionen von W. Keller. — Middendorff, Bonner Beiträge zur Anglistik XIV. XVII. XIX. XXI. — Ders., Imelmann, Lazamon. Versuch über seine Quellen. — Aronstein, Thürnau, Die Geister in der englischen Literatur des 18 Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik. — Kruisinga, Moorman, An Introduction to Shakespeare. — J. H. Wagner, Jarfhlaith, White Poppies. — Riegel, Pünjer und Heine, Lehr- und Lesebuch der Englischen Sprache für Handelsschulen. — Lincke, Velhagen u. Klasings Sammlung französischer u. englischer Schulausgaben. 1. English Authors 94; Reformausgaben mit fremdsprachl. Anmerkungen 8. — 5: Koeppel, Saintsbury, A History of Criticism and Literary Taste in Europe. Vol. III: Modern Criticism. — Ders., Aronstein, Ben Jonson. — Jost, Hesse, Perfektive und Imperfektive Aktionsart im Altenglischen. — Schott, Bagster-Collins, The Teaching of German in Secondary Schools. — Haastert, On English Trade. — Riegel, Oliver, Unterrichtsbriefe zum Selbststudium neuerer Sprachen. Englisch. — Mitteilungen: Horniman, That Fast Miss Blount (J. H. W.).

Zs. f. romanische Philologie XXXI, 3: L. Sainéan, Notes d'étymologie romane, 3e série. — A. Philippide, Rumän. Etymologien. — B. Wiese, Eine Sammlung alter italien. Drucke auf der Ratsschulbibliothek in Zwickau. — A. L. Stiefel, Notizen zur Bibliographie u. Geschichte des span. Dramas. — Besprechungen: J. Huber, Wendel, Die Entwicklung der Nachtonvokale aus dem Lat. im Altprovenzalischen. — E. Herzog, Bökemann, Franz. Euphemismus; Rydberg, Zur Geschichte des französ. e. II, 4. — Ders., Romanische Forschungen XV. — Berichtigungen von K. Ettmayer und A. Parducci.

Revue des langues romanes L, Janvier-Février 1907: S. Stronski, Notes sur quelques troubadours et protecteurs des troubadours. — G. Bertoni, Per la storia del cod. H (Vat. 3207). — A. Vidal, Comptes des Clavaires de Montagnac (Schl.). — A. Langfors, Remarques sur le poème des Poignes d'enfer. — J. Ulrich, Mots intéressants ou rares fournis par les Epitres du Nouveau Testament de Bifrun (Forts.). — Comptes rendus: Roque-Ferrier, Poésies languedociennes d'A. Langlade. — J. R., Herzog, Neufranz. Dialekttexte. — F. C., Boselli, Aucassin e Nicoletta. — Ders., Boselli, Due poesie religiose in antico francese. — Ders., Boselli, Testi dialettali Parmensi. — Ders., Sept. Pro auspicatissimo adventu Napolim Umberti primi; Per la nascita di s. a. r. Umberto di Savoia. — Ders., Leftwich Ravenel, La vie de seint Edmund le Rei. — Ders., Parducci, Rugetto da Luca? — E. R., Joannides, La Comédie Française en 1906.

Romanische Forschungen XX, 2: H. Bertoni, Catalogo dei codici spagnuoli della Biblioteca Estense in Modena. — Karl W. Gruber, Die Hauptquellen des Corpus-, Epinaler und Erfurter Glossares. — Wolfgang v. Wurzbach, Cervantes-Studien. — J. Haas, Die Stellung des Adjektivs im Neufranzösischen. — A. Gassner, Die Sprache des Königs Denis von Portugal. — Holle, Eine neue Bedeutung von span. *cada* und ein eigenartiger Gebrauch von span. *como.* — R. Schevill, On the influence of Spanish literature upon English in the Early 17th century. — Alb. Barth, Jakob Ulrich †. — Ders., Jakob Ulrichs Schriften (1879—1906).

Studi medievali II, 2: A. Oldrini, L'ultimo favolista medievale, Frate Bono Stoppani da Como e le sue *Fabulae mystice declaratae.* — A. Belloni, Per una iscrizione volgare antica e per uno storiografo del Seicento. — F. Novati, Di un vocabolo oscuro nell'iscrizione veronese del Vescovo Oberto (992—1008). — G. Bertoni, Notizia sull'iscrizione ferrarese. — C. Pascal, Misoginia medievale (due carmi medievali contro le donne). — Ders., Due carmi mediev. attribuiti ad Ovidio. — R. Sabbadini, Postille alle 'Epistole inedite di Lovato'. — R. Menéndez Pidal, Serranilla de la Zarzuela. — A. Sepulcri, Le forme volgari di *fero* e composti. — A. Ferretto, Documenti intorno ai trovatori Percivalle e Simone Doria (Continua.). — Bullettino bibliografico. — † Niccolò Anziani (cenno necrologico).

Zs. für französische Sprache und Literatur XXXI, 2/4: E. Herzog, Mémoires de la Société néo-philologique à Helsingfors. — Ders., Brunot, Histoire de la langue fr. II. — E. Stengel, G. Paris, Esquisse historique de la littérature fr. au moyen âge. — Ders., Le Troubadour Elias Barjols p. p. St. Stronski. — Ders., W. Keller, Das Sirventes 'Fadet joglar' des Guiraut von Calanso. — D. Behrens, Bayot, Fragments de manuscrits trouvés aux Archives du Royaume. — Ders., G. de Marolles, Langage et termes de vénerie. — Ders., Nicolin, Les expressions figurées d'origine cynégétique en fr. — Ders., Rockel, *Goupil.* Eine semasiologische Untersuchung. — Ders., Lemme, Die Syntax des Demonstrativpronomens im Französischen. — Ders., Bulletin du Dictionnaire général de la langue wallonne. — H. Urtel, Guerlin de Guer, Atlas dialectologique de Normandie. — K. Glaser, Baur, Maurice Scève et la Renaissance lyonnaise. — W. Martini, J. de Zangroniz, Montaigne, Amyot et Saliat. — W. Küchler, Steinweg, Corneille. Kompositionsstudien zum Cid, Horace, Cinna, Polyeucte. — Ders., M. Freiherr von Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankreich. — Ders., A. Franz, Das lit. Porträt in Frankreich

Digitized by Google

im Zeitalter Richelieus u. Mazarins. — Ders., H. Massis, Comment Emile Zola composait ses romans. — J. Haas, Brunetière, Honoré de Balzac. — Ph. Wagner, Passy, Petite phonétique comparée des principales langues européennes. — E. Uhlemann, Schwend, Zum französ. Unterricht an Oberklassen.

Revue d'histoire littéraire de la France 14, 1: Alb. Collignon, Note sur l'onomastique de La Bruyère. — Isaac Roney, Sur quelques erreurs de date du 'Journal d'un Poète'. — Marcel Duchemin, Trois nouveaux fragments autographes du manuscrit original des 'Mémoires d'Outre-Tombe'. — H. Boivin, Les dossiers de l'abbé Des Fontaines aux archives de la Bastille (1724—1744). — M. Breuillac, Hoffmann en France. Etude de littérature comparée (Schluss). — H. Monin, Etude critique sur le texte des 'Lettres d'exil' d'Edgar Quinet. — Louis Gazier, Une lettre inédite de Montesquieu. — L. Foulet, Un emprunt de Ronsard à Rabelais. — Edm. Estève, Sainte-Beuve et Alfred de Vigny. Notes autographes recueillies sur un exemplaire des 'Destinées'. — P. B., Vingt lettres inédites de l'abbé J.-B. Du Bos. — Comptes rendus: G. Lanson, Alb. Cassagne, La théorie de l'art pour l'art. — H. Hauvette, Alb. Counson, Dante en France. — Et. Richardot, Ch. Urbain, Bossuet et Mlle. de Mauléon. — Jean des Cognets, Lettres de Charles Baudelaire; E. Crépet, Etude biographique de Charles Baudelaire; Alb. Cassagne, Versification et métrique de Ch. Baudelaire. — Joach. Merlant, Feugère, Lamennais avant l'essai sur l'indifférence.

Annales du Midi 74, Avril 1907: J. Bédier, Recherches sur le cycle de Guillaume d'Orange (Forts.). — Dr. Dejeanne, Alegret, jongleur gascon du XIIe siècle. — S. Stronski, Sur deux passages du moine de Montaudon et de Torcafol. — G. Bertoni, Le manuscrit prov. D et son histoire. — A. Jeanroy, Parducci, Rugetto da Lucca?

Il Giornale Dantesco XV, 1: E. Proto, La Lonza dantesca. — Nino Quarta, Per una nuova interpretazione della canzone 'Chiare, fresche e dolci acque'. — Stan. Prato, La pena dei suicidi nella 'Divina Commedia' e la tradizione popolare. Saggio critico comparativo. — Recensioni: C. Rivalta, Domenico Spada, L'amore del Petrarca (studio psicologico sul Canzoniere) e la Canzone 'Chiare, fresche e dolci acque' (commento estetico e letterario). — G. Brognoligo, E. Piazza, Le anime al passo d'Acheronte e la '*téma*' volta in '*disio*'. — Ders., B. G. Lo Casto, Per il disegno dell'Inferno dantesco. — Ders., G. Castelli, Una vendetta di Dante. — Ders., G. Bolognini, Sull'anno di nascita di Cangrande I della Scala. — Ders., G. Farolfi, La tragica e leggendaria storia di Francesca da Rimini nella letteratura italiana. — Ders., A. S. Pavanello, Come Dante chiama Virgilio.

Literar. Zentralblatt 16: -bh-, Kristnisaga. Hrsg. von B. Kahle. — M. K., Kind, Edward Young in Germany. — Bode, Goethes Gedanken. 17: -tz-, Beowulf nebst dem Finnsburg-Bruchstück, hrsg. von F. Holthausen. — Vorländer, Kant, Schiller, Goethe. — H. Kr.-W., Brunner, Studien und Beiträge zu Gottfried Kellers Lyrik. — 18: W., Vossler, Die Göttliche Komödie. Entwicklungsgeschichte u. Erklärung. — Helene Richter, The Letters of William Blake. Ed. by Archibald G. B. Russell; The Life of William Blake by Alexander Gilchrist, ed. by W. Graham Robertson; William Blake, Ausgewählte Dichtungen übertragen von Adolf Knoblauch. — -bh-, Kock, Svensk Ljudhistoria. Första delen. Häftet 1. — W. V., Johannson, Phonetics of the New High German language.

Deutsche Literaturzeitung 4: O. Beckers, Das Spiel von den zehn Jungfrauen und das Katharinenspiel, bespr. von J. Zeidler. — E. Kruisinga, Grammar of the Dialect of West Somerset, von A. Schröer. — A. Bossert, La légende chevaleresque de Tristan et Iseut, von E. Wechssler. — 5: N. Friedland, Ueber das Verhältnis von Herders „Erstem kritischen Wäldchen" zu Lessings Laokoon, von H. Lambel. — R. H. Fletcher, The Arthurian Material in the Chronicles especially those of Great Britain and France, von F. Brie. — 6: A. Kraus, Die alte böhmische Geschichte in der deutschen Literatur, von M. Murko. — W. Blake, Lyrical Poems, ed. by Sampson and Raleigh, v. H. Richter. — G. Rydberg, Zur Geschichte des französischen *a*. II, 3 u. 4, von A. Zauner. — G. Linck, Goethes Verhältnis zur Mineralogie und Geognosie, von S. Kalischer. — 7: H. Zuchhold, Des Nikolaus von Landau Sermone als Quelle für die Predigt Meister Eckharts, von Deutsch. — J. Derocquigny, Charles Lamb, von E. Sieper. — A. Sacerdote, Land u. Leute in Italien; Italienisch, von K. Vossler. — 8: L. Meyer, Entwickelung des Naturgefühls bei Goethe; A. Kutscher, Naturgefühl in Goethes Lyrik, von M. Morris. — L. Sainéan, La création métaphorique en français et en roman, von A. Zauner. — E. Stemplinger, Das Fortleben der Horazischen Lyrik seit der Renaissance, von F. Vollmer. — 9: H. Petrich, Paul Gerhardt, seine Lieder u. seine Zeit, bespr. v. W. Nelle. — F. Panzer, Deutsche Heldensage im Breisgau, von R. Much. — A. Köster, Die Ethik Pascals, von Ph. A. Becker. — 10: B. Delbrück, Synkretismus, von G. Neckel. — P. F. Bernitt, Lat. *caput* und **capum* im Französ., von E. Herzog. — C. Hessler, Hessische Landes- und Volkskunde I, 2, von E. H. Meyer. — 11: Goethes Werke, Jubiläums-Ausgabe, hrsg. von E. v. d. Hellen, 2, 14—16, 29, 36/37, von R. M. Meyer. — R. Ackermann, Shelley, von H. Richter. — 12: H. Meyer, Die Brüder Contessa, von R. M. Werner. — K. Stjernkrantz, Tegnér, von F. Wilhelm. — M. Masson, Fénelon et Mme Guyon, von Ph. A. Becker. — 13: Th. Vogel, Zur sittlichen Würdigung Goethes, von M. Morris. — A. Bielschowsky, Friederike u. Lili, v. A. Baumeister. — Gutjahr, Die Urkunden deutscher Sprache in der Kanzlei Karls IV., von R. Salomon. — W. Schumann, Die Homonyma der engl. Sprache, von E. Kruisinga.

Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften 1907. Philos.-Histor. Klasse 15: Zimmer, Ueber den Einschlag aus den Kulturzuständen der vorkeltischen Bewohner Irlands in dem in den Erzählungen der alten nordirischen Heldensage vorliegenden Kulturbild aus dem alten Irland.

Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philos.-histor. Klasse. Band CLV, Nr. 5: Anton E. Schönbach, Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt. 8. Stück: Ueber Leben, Bildung und Persönlichkeit Bertholds von Regensburg. 2. 106 S. 8°.

Neue philologische Rundschau 1907, 7: L. Heitkamp, L. Hirzel, Ueber Schillers Beziehungen zum Altertum. — Fries, Lotsch, Ueber Laut- und Schallnachahmung in der franz. Sprache. — O. F. Emerson, An outline history of the English language. — 8: Er. Meyer, Brunetière, Histoire de la littérature fr. classique 1515—1830. — Gr. Sarrazin, Aus Shakespeare's Meisterwerkstatt. Stilgeschichtl. Untersuchungen. — H. Schmidt, Schatzmann, Zehn Vorträge über die Aussprache der englischen Schriftzeichen.

Mitteilungen aus der Stadtbibliothek in Bremen I, 1: H. Seedorf, Zwei Hochzeitsgedichte aus dem Anfange des XVII. Jahrhs.; gereimte Stücke aus einer mnd. Handschrift.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine Nr. 3: Schullerus, Siebenbürgisch-sächsische Volkskunde. — K. Helbig, Bericht zur Steinkreuzfrage 1905/6.

Mitteilungen des Anthropologisch. Vereins in Schleswig-Holstein H. 18: J. Mestorf, Die Sage vom Oldenburger Horn und Verwandtes.

Hessenland Nr. 7: W. Schorf, Beiträge zur Schwälmer Namenkunde.

Diözesanarchiv von Schwaben Nr. 11: Bck., Vieh-Besegnungen im Oberamtsbezirk Waldsee.

Mitteilungen des Vereins f. sächsische Volkskunde IV, 5: R. Freitag, Sächsische Krieger- und Kriegspoesie aus dem Jahre 1866 — R. Korn, Die Necknamen der Kinder.

Der alte Glaube 8, 26: Freybe, Karfreitag u. Ostern nach dem altsächsischen Heliand. 2) Ostern.

Protestantenblatt 40, 14: Stubbe, Johann Rist.

Stimmen aus Maria-Laach 1907, 3: A. Baumgartner, Bojardo und Ariosto.

Zs. für Aesthetik u. allgemeine Kunstwissenschaft 2, 2: K. Wize, Ueber den Zusammenhang von Spiel, Kunst und Sprache. — J. Cohn, Die Anschaulichkeit der dichterischen Sprache. — K. Borinski, Dante u. Michelangelos „Jüngstes Gericht".

Deutsche Rundschau 33, 7: E. von Bojanowski, Anna Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar Zu ihrem 100jähr. Todestage. — Th. Birt, Aus der Provence. (Schl.).

Deutsche Revue April: R. Börnstein, Goethes Meteorologie.

Allgemeine Zeitung Beilage 75: A. Kissner, Zum Jubiläum eines Dichtwerkes. Ariost's Orlando furioso.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburg. Correspondenten 7: K. E. Knodt, Goethes

Digitized by Google

literarische Anschauungen. — 8: Lenau und Sophie Löwenthal.

Museum 14, 8: J. Koopmans, Knuttel, Het geestelijk lied in de Nederlanden voor de Kerkhervorming. — A. Verwey, Ackermann, Percy Bysshe Shelley, der Mann, der Dichter und seine Werke. — J. J. Salverda de Grave, Remus, Die kirchlichen und speziell wissenschaftlichen romanischen Lehnworte Chaucers.

Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger 1907, 2: Kr. Nyrop, Note sur une Ballade de Villon.

Revue critique 14: P. Doin, Passy, Petite phonétique comparée. — Ders., Köhler, Die altenglischen Fischnamen. — A. Jeanroy, Thomas, Les dernières leçons de Marcel Schwob sur François Villon. — L. R., Lachèvre, Les Satires de Boileau commentées par lui-même et publiées avec des notes. — 15: L. Pineau, Kahle, Kristnisaga. — L. R., Maigron, Fontenelle. — L. R., G. Ancey et E. A. Eustache, Joseph Autran. — F. Baldensperger, Maynial, La vie et l'oeuvre de Guy de Maupassant. — L. R., Wackernagel, Poetik, Rhetorik und Stilistik. 3. Aufl. — 16: L. Pineau, Chants et Chansons du Nivernais recueillis et classés par A. Millien. — C. C., Henderson, Robert Burns' Poems. — 17: E. Bourciez, Schuchardt, Baskisch und Romanisch zu de Askues baskischem Wörterbuch. — Ders., Dauzat, Essai de méthodologie lingnistique dans le domaine des langues et des patois romans; Géographie phonétique d'une région de la Basse-Auvergne. — 18: A. Jeanroy, Michel, La chanson de Roland et la littérature chevaleresque. — Ders., G. Paris, Esquisse historique de la littérature française au moyen âge. — H. Hauvette, Santi, Il Canzoniere di Dante Alighieri. II. — Ch. Bastide, Thomas Heywood, The Royall King and Loyal Subject. Ed. K. W. Tibbals; Wentworth Smith, The Hector of Germanie. Ed. H. W. Payne. — C. C., Melville, Victorian Novelists. — E. Bourciez, Rydberg, Zur Geschichte des französischen *a*. II, 4: Monosyllaba im Französischen; die Entwicklung des lat. *ego*. — Ders., Plattner, Ausführliche Grammatik der französischen Sprache III. Teil: Das Pronomen und die Zahlwörter. — 19: E. Bourciez, Herzog, Neufranzösische Dialekttexte mit grammatischer Einleitung und Wörterverzeichnis. — Ch. Bastide, Plessow, Geschichte der Fabeldichtung in England bis zu John Gay. — E. Bourciez, Dutens, Etude sur la simplification de l'Orthographe. — Ders., Bergmann, Die sprachliche Anschauung und Ausdrucksweise der Franzosen.

Revue des cours et conférences XV, 24: A. Gazier, Racine et le théâtre français: 'Andromaque'. — E. Faguet, Les poètes français du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Arnault; ses amis, son tour d'esprit; ses oeuvres. — 25: E. Faguet, Les poètes fr. du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Arnault (suite); ses 'Epigrammes' et ses 'Fables'. — A. Gazier, Racine et le théâtre fr.: La querelle d'"Andromaque". Les 'Plaideurs'. — 26: E. Faguet, Poètes français du XIXe siecle qui continuent la tradition du XVIIIe. Arnault (Forts.): ses fables. — A. Gazier, Racine et le théâtre français: La représentation de 'Britannicus'.

Revue des études historiques 1907, Janvier-Février: P. Marmottan, La comtesse d'Albany à Florence sous l'empire. — Comptes rendus: G. Paris, Esquisse historique de la littérature française au Moyen Age. — Ch. Dejob, La foi religieuse en Italie au XIVe siècle. — R. Le Brun, Corneille devant trois siècles.

Revue politique et littéraire 6. 10.: Mlle. Menant, Lettres de Mme. Le Pesant de Boisguilbert à Bernardin de Saint-Pierre. (Forts. in der Nummer vom 13. 10.). — 27. 10: P. Arbelet, Stendhal a-t-il dédié à Napoléon son histoire de la Peinture? — 3. 11.: J. Nointel, Les lettres, oeuvres et idées: une bibliographie de Guy de Maupassant. — 10. 11.: Ders., La religion de Huysmans. — 17. 11.: Ders., Le roman aristocratique. — H. Houssaye, 'La Garde meurt et ne se rend pas': histoire d'un mot historique. — 1. 12: L. Tolstoi, Shakespeare. — A. Poizat, Le répertoire et la Comédie française. — J. Nointel, 'Le roman de la comédienne', par Paul Flat. — 15. 12.: J. Merlant, Les idées de l'auteur d'Obermann sur le romantisme et la littérature. — 22. 12.: J. Nointel, 'Mes origines' par F. Mistral.

Revue des deux mondes 1. 10.: R. Pichon, La littérature gallo-romaine et les origines de l'esprit français. — C. Bellaigue, Le grand opéra français. — F. Brunetière, L'Orient dans la littérature française. — 15. 10.: R. Doumic, Les lettres du Saint François de Sales. — 1. 11.: F. Brunetière, Tristan et Iseut. — 15. 11.: Le Marquis de Ségur, Mme. Du Deffand et sa famille. — 1. 12.: F. Brunetière, Les philosophes et la société française. — 15. 12.: H. Bremond, La religion de George Eliot. — R. Doumic, Le théâtre déliquescent. — T. de Wyzewa, Un voyageur écossais au XVIIe siècle.

Revue de Paris 1. 11.: Ferd. Brunot, La simplification de l'orthographe (Forts. in der Nummer vom 15. 11.). — L. Séché, La 'Marraine' d'Alfred de Musset (Mme. Joubert, née Caroline d'Alton-Shée). — 15. 11.: Gust. Simon, Victor Hugo, le duc et la duchesse d'Orléans. — 1. 12.: L. Séché, Alfred et Paul de Musset.

Mercure de France 1. 10.: R. Cor, M. Anatole France et la pensée contemporaine. — R. Martinau, Quelques lettres de G. S. Trébutien. — 15. 10: H. Albert, Le reflet d'Iéna: Goethe und Weimar en 1806. — Forts. des Artikels von Cor. — L. Séché, Les camarades d'Alfred de Musset (Alfred Tattet, Ulric Guttinguer). — 1. 11.: R. de Marmande, La littérature française au pays de Jacques Cartier. — L. Séché, Les camarades d'Alfred de Musset (le prince Belgiojoso, Roger de Beauvoir). — X., Tallemant des Réaux. — 15. 11.: P. Arbelet, Comment Stendhal écrivit son histoire de la peinture en Italie. — A. Symons, William Morris. — P. G. La Chesnais, La poésie française au XIXe siècle jugée par un Danois. — 1. 12.: Ed. Maynial, Le procès en séparation de George Sand. — 15. 12.: XX, Une amie de Sainte-Beuve, lettres, entretiens et souvenirs. — 1. 4. 1907: F. Jammes, Charles Guérin, 1874-1907 (kurzer Nekrolog). — E. Barthélemy, Hugo et l'esthétique de Guernesey (aus Anlass von P. Stapfer, V. Hugo à Guernesey, souvenirs personnels). — P. Dufay, Le portrait, le buste et l'épitaphe de Ronsard au musée de Blois. — 15. 4.: G. Latreille, Lamennais à La Chesnaie. — J. Bainville, Rousseau et le Romantisme français.

La Nouvelle Revue 1. 12.: G. Touchard, L'intolérance religieuse au XVIIe siècle.

L'Ermitage 15. Oct.: A. Symons, Nathaniel Hawthorne. — Papiers inédits de Jacques Casanova de Seingalt: correspondance et oeuvres diverses. — 15. Oct. und 15. Nov.: J. Moréas, A propos de quelques poètes (Schl.). — 15. Nov.: A. Ruyters, Du sentiment de l'exotisme.

Le Correspondant 10. Oct.: V. Du Bled, Les salons littéraires de Paris au XIXe siècle (Schluss). — 25. Oct. und 10. Nov.: Ch. de Loménie, La mission de Chateaubriand à Berlin (janvier-avril 1821), avec une correspondance inédite. — 10. Nov.: Ed. Rod, Taine et ses critiques. — 25. Nov.: Fél. Pascal, Du romantisme à l'anarchie. — 25. Dez.: E. Lamy, Brunetière. — Péladan, Le peuple dans la littérature dramatique.

Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire 15. Oct.: A. Lefranc, Pascal et Dalibray. — L.-G. Pélissier, Lettres de divers écrivains français (von Sainte-Beuve, Victor Cousin u. a.). — 15. Dez.: E. Courbet, Les derniers éditeurs de Montaigne. — Le vicomte de Spoelberch de Lovenjoul, A propos des lettres de H. de Balzac.

L'Amateur d'autographes et de documents historiques Nov.: Edmond About sur son roman 'Maitre Pierre'. — Leconte de Lisle et sa pension impériale. — Dez.: Mirabeau bibliophile. — Musset à Stendhal.

Bullettin de la commission archéologique de Narbonne IX, 1: A. Sabarthès, Etude sur la toponomastique de l'Aude.

Revue du Traditionnisme français et étranger 1906, Dez.: De Beaurepaire-Froment, Bibliographie des chants populaires français.

Bulletin du parler français au Canada V, 5/6: Lexique canadien-français. — Lexicologie franco-canadienne.

Rivista bibliografica italiana XII, 7: E. V., Orlando furioso di Ludovico Ariosto da Ferrara secondo le stampe del MDXVI, MDXXI, MDXXXI. — A. Pilot, Un altro poeta veneto del' 500. — F. J. Giuffrè, Per un poeta dimenticato. — 8: P. Savj-Lopez, Trovatori e poeti. — G. A. Scartazzini, Dantologia. — A. Melli, Appunti e note intorno a 'La Frusta Letteraria' di Giuseppe Baretti.

La Cultura XXVI, 7: G. Barini, Per il centenario del Goldoni. — C. De Lollis, Hauvette, Littérature italienne. — 8: G. Volpi, Dejob, La foi religieuse en Italie au XIVe siècle. — A. Galletti, Ackermann, Shelley.

Bulletti del Centre excursionista de Catalunya 141, 142, 143: V. Bosch, Balls antics del Pallars superior y inferior.

Digitized by Google

— J. Maspons y Camarasa y J. Masó y Goula, El Ball de les Gitanes en el Vallès.

Cultura española V: A. Farinelli, Apuntes sobre Calderon y la musica en Alemania. — R. Menéndez Pidal, Catalogo del romancero judio-español.

Revista de archivos, bibliotecas y museos 1906, Nov.-Dez.: M. Goyri de Mz. Pidal, Romances que deben buscarse en la tradición oral

Neu erschienene Bücher.

Beiträge. Münchener, zur romanischen u. englischen Philologie. Hrsg. v. H. Breymann u. J. Schick. gr. 8° Leipzig, A. Deichert Nachf. [39. Heft: Stumfall, Dr. Balth., Das Märchen von Amor und Psyche in seinem Fortleben in der französischen, italienischen u. spanischen Literatur bis zum 18. Jahrh. XVI, 205 S. 1907. M. 5.]

Edwardes, M., Summary of the Literatures of Modern Europe (England, France, Germany, Spain, Italy) from the origins to 1400. London, Dent. 7 s. 6 d. net.

Lucchetti, P., L'unità d'origine del linguaggio, del prof. Alfredo Trombetti: errori e deficenze. Cremona. Tip. E. Foroni. 110 S. 8°.

Sprachen und Mundarten. Sonderabdruck aus dem „Geographischen Lexikon der Schweiz". Neuenburg, Attinger. 1907. 38 S. 8°. (Von A. Bachmann, L. Gauchat, C. Salvioni, R. P.).

Altnordische Saga-Bibliothek. 12: Clari Saga. Hrsg. von G. Cederschiöld. Halle, Niemeyer. XXXVIII, 75 S. 8°.

Ausfeld, Fr., Die deutsche anakreontische Dichtung des 18. Jahrhunderts, ihre Beziehungen zur französischen und zur antiken Lyrik. Materialien u. Studien. Strassburg, Trübner. QF. 101. VIII, 165 S. 8°. M. 4.

Baldensperger, F., Bibliographie critique de Goethe en France. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. In-8, IX-252 p.

Bebel's, Heinr., Schwänke. Zum ersten Male in vollständ. Uebertragung hrsg. v. A. Wesselski. 2 Bde. München, G. Müller. M. 27.

Bergmann, E., Die ethischen Probleme in den Jugendschriften der Jungdeutschen (1833—1835). Diss. Leipzig 1906. 131 S. 8°.

Beta, Ed., Untersuchungen zur Metrik des mittelniederdeutschen Valentin und Namelos. Leipziger Diss. 70 S. 8°.

Bonardi, C., Enrico Heine nella letteratura italiana avanti la 'Rivelazione' di T. Massarani. Livorno, Giusti. VIII, 150 S. L. 2.

Brasse, E., Die Familiennamen in M.-Gladbach u. Umgegend bis zum Schluss des 16. Jahrhunderts. Progr. M.-Gladbach 1907. 58 S. 8°.

Brühl, H. Jos., Eine Studie üb. Franz v. Sonnenberg, nebst e. Auswahl aus seinen Werken. Münster, Alphonsus-Buchh. M. 1.80.

Dansk Ordbog for folket. Ved B. T. Dahl og H. Hammer. 17. Hefte. Krig—Kæp. Kopenhagen, Gyldendal. Gr. 8°. 30 Oere.

Bünnings, E., Schillers Verhältnis zur griechisch. Tragödie. Progr. Schwelm 1907. 16 S. 4°.

Deile, Ghold., Freimaurerlieder als Quellen zu Schillers Lied „An die Freude". Leipzig, A. Weigel. M. 3.

Ekkehard's Waltharius. Hrsg. v. K. Strecker. XVI, 109 S. 8°. Berlin, Weidmann, 1907. M. 2.40.

Goethe's sämtliche Werke. Jubiläums-Ausg. in 40 Bänden. Hrsg. von Eduard v. der Hellen. 8°. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. Jeder Bd. M. 1.20. [26. 27. Italienische Reise. Mit Einleitg. u. Anmerkgn. v. Ludw. Geiger. 2 Tle. LV, 382 u. 381 S.]

Goethe, J. W., L'Italia alla fine del secolo XVIII nel Viaggio e nelle altre opere di J. W. Goethe. Traduzione integrale della Italienische Reise con note e con la scorta dei principali viaggiatori stranieri. Il Trentino (a cura di) E. Zaniboni. Napoli, Ricciardi. 43 S. 8°. L. 1.50.

Groth, Klaus, Briefe an die Familie Konrad Ferdinand Lange. Von Ernst und Luise Sieper. [Aus: „Festschr. z. 12. deutschen Neuphilologentag 1906".] 52 S. Lex. 8°. Erlangen, F. Junge. 1906. M. 2.

Gulhoff, F., Der deutsche Ritterorden in der deutschen Dichtung des Mittelalters. Progr. Zaborze O.-S. 1907. 24 S. 4°.

Handwerck, H., Gellerts älteste Fabeln II. Progr. Marburg 1907. 27 S. 4°.

Hauschild, G. R., Das Verhältnis von Goethe's „Romeo u. Julia" zu Shakespeare's gleichnamiger Tragödie. Progr. 57 S. Lex. 8°. Frankfurt a. M., Gebr. Knauer, 1907. M. 2.

Heinrich, Traug., Zur Aussprache der Stosslaute in der neuhochdeutschen Schriftsprache. (Ein Beitrag zur Aussprachfrage.) Progr. 35 S. Lex. 8°. Berlin, Weidmann, 1907. M. 1.

Henrich, A., Joseph von Goerres. Seine Sprache und sein Stil. Diss. Bonn 1907. 62 S. 8°.

Hissbach, K., Die geschichtl. Bedeutung von Massenarbeit und Heroentum im Lichte Goethescher Gedanken. Progr. Eisenach 1907. 26 S. 4°.

Hoffmann, P., Die Mischprosa Notkers des Deutschen. Tl. I. Diss. Göttingen 1906. 66 S. 8°.

Huber, P. Mich., O. S. B., Zur Georgslegende. [Aus: „Festschrift zum 12. deutschen Neuphilologentag 1906".] 60 S. Lex. 8°. Erlangen, F. Junge, 1906. M. 2.

Jacobsen, R., Carel van Mander (1546—1606), dichter en prozaschrijver. Rotterdam. 5 Fl.

Jahresberichte f. neuere deutsche Literaturgeschichte. Mit besond. Unterstützg. v. Erich Schmidt hrsg. v. Jul. Elias, Max Osborn, Wilh. Fabian, Kurt Jahn, Ludw. Kraehe, Frz. Deibel. 14. Bd. (J. 1903.) II. Heft. Text. S. 417—792. Lex. 8°. Berlin, B. Behr's Verl. 1906. M. 24. — 15. Bd. (J. 1904.) I. Bibliographie. Bearb. v. Osc. Arnstein. VI S. u. 270 Sp. Lex. 8°. Berlin, B. Behr's Verl. 1907. M. 8.

Korlén, A., Statwechs gereimte Weltchronik. Ms. No. 777. Hannover. Uppsala Universitets årsskrift. Uppsala, Akadem. Buchh. 8. X, 288 S. M. 7.50.

Kron, J., Frauenlobs Gelehrsamkeit. Beiträge zu seinem Verständnis. Diss. Strassburg 1906. 67 S. 8°.

Liessem, H. J., Hermann van dem Busche; sein Leben und seine Schriften. Fortsetzung. Progr. Cöln 1907. 12 S. 4°.

Literaturdenkmale, deutsche, des 18. u. 19. Jahrh. 8°. Berlin, B. Behr's Verl. [Nr. 138: La Roche, Sophie v., Geschichte des Fräuleins v. Sternheim. Hrsg. von Kuno Ridderhoff. XXXIX, 345 S. 1907. M. 6.]

Martin, E., Der Versbau des Heliand und der as. Genesis. Strassburg, Trübner. QF. 100. VIII, 80 S. 8°. M. 2.40.

Mayer, Chr. A., Die Flexion von Nomen und Verbum in Willirams althochdeutscher Paraphrase des hohen Liedes. Progr. Cöln 1907. 16 S. 4°.

Neudrucke deutscher Literaturwerke des 16. u. 17. Jahrh. 8°. Halle, M. Niemeyer. Jede Nr. —.60. [215. Schwarzenberg, Joh. v., Trostspruch um abgestorbene Freunde. Hrsg. v. Willy Scheel. XVI, 58 S. 1907.]

Noreen, A., Vårt sprak. Nysvensk grammatik. Första bandet. 9. Häftet. Lund, Gleerup. Gr. 8°. Kr. 1.75.

Novalis, Schriften. Hrsg. von J. Minor. (Buchausstattung von E. R. Weiss.) 4 Bde. LXXXIII, 289; 316, 389 u. 314 S. m. 3 Bildnissen u. 1 Fksm. 8°. Jena, E. Diederichs, 1907. M. 12.

Paulus, O., Goethe als Erzieher. Progr. Cassel. 26 S. 4°.

Prehn, A., Agnes Bernauer in der deutschen Dichtung. Progr. Nordhausen. 27 S. 4°.

Reuter, Ernst, Neuhochdeutsche Beiträge zur westgerman. Konsonantengemination. Freiburger Diss. 86 S. 8°.

Ridderhoff, K., Sophie von La Roche und Wieland. Zum hundertjährigen Todestag der Dichterin (18. Februar 1807). Progr. Hamburg, Johanneum. 42 S. 8°.

Rieser, Ferd., Des Knaben Wunderhorn und seine Quellen. Einleitung und allgemeiner Teil. Heidelberg. Diss. 57 S. 8°. (Die Diss. bildet den ersten Teil einer grösseren Arbeit, die Spätjahr 1907 über dasselbe Thema erscheinen soll. Verlag von Fr. W. Ruhfus in Dortmund).

Schoneveldt, C., Over de navolging der klassiek. Fransche tragedie in Nederlandsche treurspelen der achttiende eeuw. Doetinchem. 2 F.

Schrempf, Christoph, Goethes Lebensanschauung in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Teil 2: Goethes Lehrjahre in Weimar 1775—86. Stuttgart, F. Frommann. VI, 332 S. M. 4.

Simond, C., Schiller (1759-1805). La Vie de Schiller. L'Homme. L'Œuvre. Schiller et son temps. In-16. 80 p. avec grav. et portraits hors texte. Paris, impr. Larousse. 75 cent. [Bibliothèque Larousse.]

Stadler, E., Ueber das Verhältnis der Handschriften D und G von Wolframs Parzival. Strassburger Diss. 175 S. 8°.

Steinert, W., Das Farbenempfinden L. Tiecks. Ein Beitrag zur Geschichte des Naturgefühls in der deutschen Dichtung. Bonner Diss. 118 S. 8°.

Teutonia. Arbeiten zur germanischen Philologie herausgeg. von W. Uhl. 7. Heft: Th. Abeling, Das Nibelungenlied

Digitized by Google

und seine Literatur. Leipzig, Ed. Avenarius. VI, 258 S. M. 8. (Unter der Presse für die gleiche Sammlung: W. Uhl, Winiliod; J. H. Senger, Der bildliche Ausdruck in den Werken Heinrich v. Kleits; El. Haakh, Die Naturbetrachtung bei den mhd. Lyrikern; E. K. Blümml, Tugendhafter Jungfrauen und Jungengesellen Zeitvertreiber. Ein Liederbuch des 17. Jahrhunderts).

Tschersig, H., Das Gasel in der deutschen Dichtung und das Gasel bei Platen. Leipzig, Quelle & Meyer. M. 8.

Untersuchungen zur neueren Sprach- u. Literaturgeschichte. Hrsg. von Prof. Dr. Osk. F. Walzel. 8°. Bern, A. Francke. [11. Heft: Keckeis, Dr. Gust., Dramaturgische Probleme im Sturm und Drang. 135 S. 1907. M. 2.80.]

Veröffentlichungen des schwäbischen Schillervereins. Im Auftrag des Vorstandes hrsg. von Otto Güntter. gr. 8°. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. [2. Bd. Schillerbuch. Marbacher. II. Hrsg v. Otto Güntter. VII, 423 S. mit Abbildgn., 1 Taf. u. 1 Fksm. 1907. M. 7.50.]

Alicia's Diary. With Shakespeare Criticisms. Cr. 8vo. Lo., E. Stock. 10/6.

Allodoli, E., Giovanni Milton e l'Italia. Prato, Succ. Vestri. XIV, 170 S. 8°. L. 3.

Behrend, A., Nicholas Rowe als Dramatiker. Diss. Königsberg 1907. 66 S. 8°.

Berbner, W., Untersuchungen zu dem altenglischen „Scriftböc". Diss. Bonn 1907. 35 S. 8°.

Besser, R., John Ruskins Beziehungen zu Thomas Carlyle. Progr. Dresden 1907. 34 S. 4°.

Böttcher, E., Der englische Ursprung des Comte de Boursoufle. Diss. Rostock 1906. 87 S. 8°.

Clifton, E. C. and A. Grimaux, A New Dictionary of the French and English languages, compiled from the dictionaries, of the French Academy, Bescherelle, Littré, Beaujean, Bourguignon, Worcester, Webster, Ogilvie, Johnson, Cooley etc., and from the most recent works on arts and sciences. New édition, revised and corrected, with a supplement by J. Mc Laughlin. French English Paris, libr. Garnier frères. Grand in-8 à 3 col., XXX-1080 p.

Clifton, E. C. et A. Grimaux, Nouveau Dictionnaire anglais-français et français-anglais, composé sur un plan nouveau, d'après les traveaux d'Ogilvie, de Worcester, de Webster, de Latham, de Johnson, de Cooley, etc., de l'Académie française de Bescherelle, de Littré, etc., et les ouvrages spéciaux les plus récents. Nouvelle édition, revue et corrigée avec un supplément par J. Mc Laughlin. Anglais-français. Paris, libr. Garnier frères. Grand in-8 à 3 col., 1066 p.

Early English Printed Books in the University Library, Cambridge, 1475—1640. Vol. 4. Indexes. 8vo, pp. 478. Cambridge, Univ. Press. 15/ .

Gardiner, J. H., The Bible as English Literature. London, Fisher Unwin. 5 s.

Garlanda, F., Beowulf: origini, bibliografia, metrica, contenuto, saggio di versione letterale, significato storico, etico, sociologico Roma, Soc. ed. Laziale. 15 S. 8°.

Hadow, G. E., & W. H. Hadow, The Oxford Treasury of English Literature. Vol. I: Old English to Jacobean. Oxford, Clarendon Press, 1906. Cr. 8vo, XII u. 356 S. 3 s. 6 d. [Bd. II soll die Geschichte des Dramas illustrieren, Bd III die Literatur von Milton bis Tennyson und Browning.]

Hoskins, John Preston, German Influence on Religious Life and Thought in America during the Colonial Period. A. aus der 'Princeton Theological Review' Jan. 1907. S. 49—79 und 210—241.

Imelmann, Rud., Die altenglische Odoaker-Dichtung. 48 S. 8°. Berlin, J. Springer 1907. M. 2.

Keats, John, Poems Selected, and with an Introduction by Arthur Symons. (Golden Poets.) Cr. 8vo, pp. 280. Lo., Jack. 3/6

Keegan, John, Legends and Poems. Now First Collected. Edit. by the late Very Rev. J. Canon O'Hanlon. With Memoir by D. J. O. Donoghue. Cr. 8vo, pp. 586. Lo., Sealy, Bryers. 3/6.

Klingbeil, W., Der poetische Wert der beiden ersten Quartos von Shakespeare's 'Romeo and Juliet' u. die Art ihrer Entstehung. Königsberger Diss. 127 S. 8°.

Knappe, F., Das angelsächsische Prosastück „Die Wunder des Ostens." Ueberlieferung, Quellen, Sprache und Text nach beiden Handschriften. Diss. Greifswald 1906. 64 S. 8°.

Lehmeyer, Fr., Colyn Blowbols Testament. Ein spätmittelenglisches Gedicht. Erlanger Diss. 40 S. 8°.

Levi, A. R., Gli originali di Otello. Firenze, Nuova Rassegna di letterature moderne. 15 S. 8°.

Meier, K., Klassisches in Hamlet. Progr. Dresden 1907. 56 S. 4°.

Meyer, J., William Godwins Romane. Ein Beitrag zur Geschichte des englisch. Romans. Diss. Leipzig 1906. 76 S. 8°

Morich, R. J., Der englische Stil. Wien, F. Deuticke. M. 6.

Neubner, Alfr., Missachtete Shakespeare-Dramen. Berlin, O. Elsner. M. 4.

Omond, T. S., English Metrists in the 18th and 19th Centuries. Being a Sketch of English Prosodical Criticism during the last 200 years. Cr. 8vo, pp. 282. Lo., Clarendon Press.

Pape, O., Ueber die Entstehung der ersten Quarto von Shakespeares Richard III. Erlanger Diss. 49 S. 8°.

Raleigh, W., Shakespeare. London, Macmillan & Co. 8°. Sh. 2.

Riedner, Wilh., Spensers Belesenheit. Leipzig, A. Deichert Nachf. M. 3.50.

Schmidt, W., Die altenglische Dichtung Daniel. Bearbeiteter Text. Bonner Diss. 36 S. 8°.

Schmitt, L., Die Akzente in altenglischen Handschriften mit Berücksichtigung der Akzente im Lateinischen und Althochdeutschen. Bonner Diss. 37 S. 8°.

Skakespeare: The Life and Death of King John. Edit. by Ivor B. John. (Arden Edition.) 8vo, pp. 186. Lo., Methuen. 2/6.

— Titus Andronicus. Edit. by E. K. Chambers. (The Red Letter Shakespeare.) 18mo, pp. 116. Lo., Blackie. 1/6.

— King Lear. Edit. by E. K. Chambers. (The Red Letter Shakespeare.) 18mo, pp. 152. Lo., Blackie. 1/6.

Shirburn Ballads, The. 1585—1616, ed. from the MS. by A. Clark. Oxford, Clarendon Press 1907. Demy 8vo, VIII u. 380, with 39 illustrations from black-letter copies. 10 s. 6 d. net.

Sidney, Sir Philip, The Countess of Pembroke's Arcadia with the Additions of Sir William Alexander and Richard Beling. A Life of the Author and an Introduction by E. A. Baker. 8vo, pp. 718. Lo., Routledge. 6/—.

Thomson, W., The Basis of English Rhythm. 2nd ed. Glasgow, Holmes. 1 s.

Wiener, F., Naogeorgus in England der Reformationszeit. Berliner Diss. 145 S. 8°.

Wirth, A., Typische Züge in der schottisch-englischen Volksballade. II. Bernburger Progr. 27 S. 4°.

Wülker, Rich., Geschichte der englischen Literatur von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. 2., neubearb. Aufl. 2 (Schluss-)Bd. Mit 129 Abbildungen im Text, 14 Tafeln in Farbendr., Holzschn. u. Tonätzg. u. 8 Fksm.-Beilagen. VIII 571 S. Lex. 8°. Leipzig, Bibliograph. Institut 1907. M. 10.

Wyatt, A. J., and W. H. Low, English Literature 1740—1832. London 1907. 8°. 243 pp. M. 3.60.

Zippel, O., Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte von Thomsons 'Winter'. Nebst historisch-kritischer Ausgabe der 'Seasons'. (Teil I: Abhandlung). Berliner Diss. 68 S. 8°. (Die Ausgabe erscheint in der Sammlung 'Palaestra', Berlin. Mayer und Müller).

Alvi, Pirro, Cenni della vita del b. Jacopone da Todi, nel sesto centenario dalla sua morte. Todi, Tip. Foglietti. 8°.

Amade, J., Etude de littérature méridionale. Paris, Privat. 300 S. fr. 3.50.

Angeloni, I. M., Dino Frescobaldi e le sue rime. Torino, E. Loescher. 152 S. 8°. L. 3.

Araujo, J. de, A 'Vida de Bocage' do Teophilo Braga. Genova, Tip. P. Pellas. 16 S. 8°.

Ariosto, Ludov., I frammenti autografi dell'Orlando Furioso, pubblicati a cura di G. Agnelli. Roma, fototipia Danesi. P. 10 con ritratto, centocinque facsimili e tavola.

Aurouze, J., Histoire critique de la Renaissance méridionale au XIXe siècle. II, les Idées directrices. Avignon, libr. Seguin; libr. Roumanille. 1907. In-8, XIX-314 p.

Ayr, G., Dell'esilio di Dante. Potenza, tip. Garramone e Marchesiello. 16 S. 8°.

Bacci, O., Prosa e prosatori: scritti storici e teoretici. Palermo, Sandron. XVI, 399 S. L. 3.50. (Inhalt: 1. Prosa e prosatori. 2. La prosa volgare del Quattrocento. 3. Un trattatello di Michele del Giogante. 4. La prosa e la lingua del Giusti. 5. Gabriele D'Annunzio prosatore. 6. Per la prosa viva. 7. Il problema dello stile. 8. L'Idioma gentile di Edmondo de Amicis. 9. Per l'arte dello scrivere. 10.

Digitized by Google

Contro la stilistica? 11. Ancora del problema della prosa. 12. Appendice).

Badke, O., Einführung in das Studium Giacomo Leopardis. Progr. Stralsund 1907. 25 S. 4°.

Barbieri, G. M., Rime, tratte dalle stampe e dai manoscritti a cura di G. Bertoni. Modena, Tip. G. Ferraguti. 23 S. 8°.

Barbieri, U., Della vita e delle opere di Andrea Mazzarella. Cerreto Sannita, Tip. U. D'Amico e c. 28 S. 8°.

Bateman, Cl., The fame of Dante. A history of the fortunes of the Divine Comedy. Florence, Domenicana press. 46 S. 16. L. 1.

Bender, Fr., José-Maria de Hérédia. Progr. Mainz 1907. 10 S. 4°.

Bernini, F., Il 'Ça ira' di Giosuè Carducci commentato. Seconda edizione. Bologna, Libr. Treves di L. Beltrami. 63 S. 8°.

Berti, A., Artisti-poeti italiani dei sec. XV e XVI. Firenze, B. Seeber. 70 S. 8°.

Bettazzi, E., Giacomo Zanella e la critica di B. Croce. Torino, G. Gallizio. 63 S. 8°. L. 1.

Bianca, R., Note letterarie dal taccuino di appunti (La lirica di Luciano Calvo; la Commedia di Angelo Ariani). Siracusa. Tip. del Progresso 30 S.

Bianchi, A., Carlo Goldoni. Venezia, Tip. Sorteni e Vidotti. 21 S.

Biblioteca, Nueva, de Autores Españoles, tomo 6.° Libros de Caballerías. Primera parte. Ciclo Artúrico. — Ciclo Carolingio, por Adolfo Bonilla y San Martin. Tetúan de Chamartin. Imp. de Bailly-Ballière é Hijos. 1907. En 4.° may., 556 págs. y facsímiles. 12 y 12,50.

Biblioteca storica della letteratura italiana diretta da Francesco Novati. IX: Novelle di Anton Francesco Doni ricavate dalle antiche stampe per cura di Giuseppe Petraglione. Bergamo, Istituto italiano d'arti grafiche. XIII, 216 S. 8°.

Bibliothek, romanische. Hrsg. von Wendelin Foerster. 8°. Halle, M. Niemeyer. Nr. 6: Adamsspiel, das. Anglonormannisches Mysterium des XII. Jahrh., hrsg. von Karl Grass. 2. verb. Aufl. LXIX, 95 S 1907. M. 4.

Bibliothèque de Linguistique. Étude scientifique sur l'Argot et le parler populaire. L'Argot français et étranger dans ses vocabulaires, ses origines, ses éléments et son interprétation. Par Raoul de La Grasserie. Un volume in-8. Paris, édit. H. Daragon. fr. 6.

Bibliothèque Méridionale. 1re série. Tome XI: Gaspar Mercader, El Prado de Valencia. Edition critique publiée avec une introduction, des notes et un appendice par Henri Mérimée. Toulouse, Ed. Privat. CXIII, 240 S. 7 Fr.

Bongini, Dino, La XLVIII novella del Decamerone ed i suoi precedenti nella letteratura e nella leggenda. Aosta, Tip. G. Allasia. 62 S. 8°. L. 1.50.

Borsi, A., Per il centenario di Carlo Goldoni. Bologna, Tip. Mareggiani. 23 S.

Boselli, A., Origine della lingua italiana. Bologna, Stab. Tip. Succ. Monti. 39 S. 8°.

Brocchi, V., Carlo Goldoni e Venezia nel sec. XVIII. Bologna, Libr. Treves di L. Beltrami. 46 S.

Brockstedt, Gust., Floovent-Studien. Untersuchungen zur altfranzösichen Epik. Kiel, Cordes VIII, 164 S.

Brossmann, K., Bild u. Periphrase in der Divina Commedia. Progr. Görlitz 1907. 39 S. 4°.

Brunetière, Ferdinand, Etudes critiques sur l'histoire de la Littérature Française. Huitième série. [Une nouvelle édition de Montaigne — La maladie du burlesque — Les époques de la comédie de Molière — L'éloquence de Bourdaloue — L'orient dans la littérature française. — Les transformations de la langue française au XVIIIe siècle. — Joseph de Maistre et son livre du 'Pape'.] Un volume in-16. Paris, libr. Hachette et Cie. fr. 3.50.

Canzone, La, d'Orlando. Testo antico francese tradotto per la prima volta integralmente in versi italiani da Luigi Foscolo Benedetto, con introduzione di Rodolfo Renier. Torino, S. Lattes. LXVI, 187 S. 8°. L. 4.

Canzoni, Due, a ballo, dal Liber Solatij, pubblicate da Luigi Suttina. Perugia. 15 S. 8°. Per le nozze Dorigo — Podrecca.

Capetti, V., L'anima e l'arte di Dante. Livorno, R. Giusti. VIII, 337 S. 8°. L. 3.50.

Caprin, G., Carlo Goldoni, la sua vita, le sue opere, con introduzione di Guido Mazzoni. Milano, fratelli Treves. 316 S. 8°. L. 2.

Carducci, Giosuè, Antica Lirica Italiana: Canzonette, Canzoni, Sonetti, dei secoli XIII—XV. Con prefazione dell'autore e indice dei poeti e delle rime. Firenze, Sansoni. 8°. 490 S. 10 L.

Carlesi, Ferd., Vita e avventure di Lazzarino da Tormes (La vida de Lazzarillo de Tormes y sus fortunas y adversidades). Firenze. F. Lumanchi. XXIX, 76 S. 8°.

Carli, P. Fr., Rime edite e inedite. Con introduzione di Torello Fanciullacci. Venezia, Tip. Emiliana. 102 S. L. 2.

Cassagne, A., La théorie de l'art pour l'art en France chez les derniers romantiques et les premiers réalistes. Paris, Hachette. Fr. 7.50.

— —, Versification et métrique de Ch. Baudelaire. Paris, Hachette. Fr. 3.

Casto, B. G. 2°, 'La foce che quattro cerchi giunge con tre croci'. Par. I, 37—41. Catania, N. Giannotta. 18 S.

— —, Per il disegno dell'Inferno dantesco. Ebenda. 53 S. L. 1.50.

Centenario, Pel 2°, della nascita di Carlo Goldoni, 25 febbraio 1707: raccolta di scritti a cura di Luigi Grabinski-Broglio. Milano, Società ed. teatrale. 88 S. 4. Con due tavole.

Chiurlo, Bindo, Il Friuli nelle Memorie di C. Goldoni, e la prima pubblicazione del commediografo. Udine, Tip. D. Del Bianco. 53 S. Estr. dalla Patria del Friuli anno 1906.

Chuquet, A., J. J. Rousseau. 3e édition revue. In-16, 203 p. et portrait. Paris, libr. Hachette et Cie., 1906. fr. 2. [Les grands écrivains français.]

Dante Alighieri. Saggio di un commento filologico al Paradiso di Dante. Canti XV, XVI, per Michele Longhi. Bologna, stab. poligrafico Emiliano. 55 S. 8°.

Dieulafoy, M., Le Théâtre édifiant (Cervantes; Tirso de Molina; Calderon). Paris, Bloud et Cie. 357 S. 8°.

Dittmer, P., La Magdeleine, eine Magdalenenlegende aus dem Anfang des 17. Jahrh. Progr. Magdeburg 1907. 10 S. 4°.

— —, Pronomen, Artikel und Zahlwort in dem 1617 erschienenen Gedicht „La Magdeleine" von F. Remy de Beauvais. Diss. Greifswald 1907. 54 S. 8°.

Dörner, H., Robert Biquet's 'Lai du Cor' mit einer Einleitung über Sprache u. Abfassungszeit. Strassburg. Diss. 65 S. 8°.

Duhem, P., Etudes sur Léonard de Vincy, ceux qu'il a lus et ceux qui l'ont lu. Paris, Hermann. 12 Fr.

Faguet, É., Flaubert. 2e édition. In-16, 192 p. et grav. Paris, libr. Hachette et Cie., 1906. fr. 2. [Les grands écrivains français.]

Falconi, Cl., Carlo Goldoni e il teatro. Venezia, Tip. Sorteni e Vidotti. 24 S.

Ferrara, A., Saggio intorno alla Divina Commedia. Napoli, Tip. G. Cozzolino. 18 S. 8°.

Filastrocche, Due, popolari, raccolte a Fumane di Verona da Arrigo Balladoro. Napoli, Tip. G. M. Priore. 6 S. 8°.

Foerster, Wend., und Ed. Koschwitz, Altfranzösisches Uebungsbuch zum Gebrauch bei Vorlesungen und Seminarübungen. Mit zwei Steindrucktafeln. Dritte Auflage besorgt von W. Foerster. Leipzig, Reisland. VI, 263 S. 8°. [Der rasche Verkauf der 2. Aufl. zeigt, wie glücklich der Gedanke F.'s war auch andere Texte, frz. u. lat., beizufügen. Es fehlen nur noch ein paar Proben von ausgeprägten altfz. Mundarten (O. NO. N. SW.), die hoffentlich der 4. Aufl., die das überaus nützliche Buch bald erleben möge, beigefügt werden.]

Fornaciari, R., Lectura Dantis: il canto XXXII del Paradiso letto nella sala di Dante in Orsanmichele. Firenze, Sansoni. 37 S. 8°.

Francesco da Barberino. I documenti d'amore, secondo i manoscritti originali a cura di Fr. Egidi. Fasc. VI. (1° del vol. II.). — Roma, Società filologica romana. 8°. 1—66.

Franco, M., Saggio di provincialismi siciliani. Seconda edizione. Palermo, R. Sandron. 80 S.

Garver, Milton Stahl, Sources of the beast similes in the Italian lyric of the thirteenth Century. S.-A. aus Roman. Forschungen XXI, 1 S. 276—320.

Gatta, L., Guido Cavalcanti negli albori del 'dolce stil nuovo'. Palermo, R. Sandron. 72 S. L. 1.

Gendarme de Bévotte, G., La Légende de Don Juan. Son évolution dans la littérature des origines au romantisme. Grand in-8, XX-547 p. Paris, libr. Hachette et Cie. 1906.

Gendarme de Bévotte, G., Le Festin de Pierre avant Molière. Dorimon, de Villiers, scénario des Italiens. Textes publiés avec introduction, lexique et notes (thèse). Paris, Société nouvelle de librairie et d'édition. 1907. In-8, VIII-357 p.

Digitized by Google

Giraud, V., Livres et Questions d'aujourd'hui (Pascal et la critique contemporaine; Bossuet et son dernier historien; les principaux courants de la littérature française au XIXe siècle, etc.). In-16, XV-284 p. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. fr. 3.50.

Goldoni, C., Carlo Goldoni e il teatro di S. Luca a Venezia: carteggio inedito (1755-1765), con prefazione e note di Dino Mantovani. Milano, Frat. Treves. 241 S. 8°. L. 1.

Grandgent, C. H., An Introduction to Vulgar Latin. Boston, Heath & Co. XII, 219 S. 8°.

Haberstumpf, C., La poesia morale e didattica di Bonvesin da Riva. Napoli, Tip. L. Guerrera e f. 38 S. 8°.

— —, Le novelle di Franco Sacchetti. Ebenda. 42 S. 8°.

Hartmann, Mart., Schulausgaben (französisch. Schriftsteller). Neue Aufl. 8°. Leipzig, Dr. P. Stolte. [Nr. 7: Molière, Le bourgeois gentilhomme. Mit Einleitung u. Anmerkgn. hrsg. von Prof. Dr. C. Humbert. 2. verb. Aufl. XX, 90 u. 39 S. 1907. M. 1.]

Heins, A., Ueber das Verhältnis der Redaktion T L zur Redaktion A_1 R_1 im ersten Abschnitt des zweiten Teils von Jehan Bodels Sachsenlied. Diss. Greifswald 1906. 39 S. 8°.

Hervez, J., Les Femmes et la Galanterie au XVIIe siècle (Louis XIII et ses Mignons; les Galanteries du Grand Roi; les Grandes Amoureuses; le Royaume de Braquerie; Sodome et Lesbos; le Fouet; Messes noires; les Cochons mitrés; Marion et Ninon; Filles d'amour; Chansonnier galant du XVIIe siècle), d'après les mémoires, chroniques, libelles et pamphlets du temps, archives de la police, chansons et pièces inédites. Paris, librairie Daragon. 1907. In-8, VII-280 p. et 2 planches. 15 fr.

Hildebrand, F., Alexandre le Macédonien. Drama des Grafen Gobineau in metrisch. Uebersetzung. Progr. Osterode 1907. 78 S. 8°.

Hurtado de Mendoza, D., Obras en prosa. (La guerra de Granada. La vida del Lazarillo de Tormes. Diálogo entre Caronte y Farnesio. Carta al capitán Salazar.) Madrid, Imp. de los Sucesores de Hernando. 1907. En 8.°, 439 p. 3 y 3,50.

Isola, P. A., L'incontro di Dante e Virgilio con Sordello e Stazio. Alatri, Tip. O. De Andreis. 34 S.

Junge, A., Ueber Gerichtsbeamte und Gerichtsverhältnisse in der Literatur des alten Frankreichs. Diss. Göttingen 1906. 124 S. 8°.

Kölbel, A., Eigennamen als Gattungsnamen. Lexikograph.-semasiologische Studien zum französisch. Wortschatz. Diss. Leipzig 1907. 141 S. 8°.

Kuskop, K., Der Grund zu Alfred de Vignys Pessimismus. Diss. Leipzig 1906. 111 S. Gr. 8°.

La Chesnaye, J. de, Le Blason populaire de Vendée. Formulettes enfantines. Préface de René Vallette. Paris, édition de la 'Revue du traditionnisme', 1907. In-8, 43 p. 2 fr.

Lachèvre, Fréd., Jacques Vallée Des Barreaux. Sa vie et ses poésies. 1599—1673. Paris, Leclerc. 266 S. 8°. Fr. 10.

La Grasserie, R. de, Etudes de linguistique et de psychologie linguistique. Du langage subjectif biologique ou émotionnel et sociologique ou révérentiel opposé au langage psychologique de la pensée. In-12, 268 p. Paris, libr. Leroux. 1907. 6 fr.

Lanson, G., Voltaire. In-16, 224 p. et portrait. Paris, libr. Hachette et Cie. 1906. 2 fr. [Les grands écrivains français.]

Lecigne, C., Victorien Sardou et son Théâtre. In-8, 28 p. Paris, libr. Sueur-Charruey. [Extrait de la 'Revue de Lille', novembre 1906.]

Le Compte, J. Ch., The sources of the Anglo-French commentary on the proverbs of Solomon contained in manuscript 24862 (fonds français) of the bibliothèque nationale of Paris. Diss. Strassburg 1906. 63 S. 8°.

Lefranc, A., Défense de Pascal. Pascal est-il un faussaire? In-8, 11 p. Paris, libr. Leclerc. 1907. [Extrait du 'Bulletin du bibliophile'.]

Leopardi, G., I Canti, con introduzione, commento e appendice. Per la cura di G. Tambara. Mailand, Hoepli. L. 2.50.

Lesca, G., Lectura Dantis: il canto XX del Paradiso. Letto nella sala di Dante in Orsanmichele. Firenze, Sansoni. 51 S.

Luft, Friedr., Ueber die Verletzbarkeit der Ehre in der altfranzösisch. Chanson de geste. I. Tl. Progr. 36 S. Lex.8°. Berlin, Weidmann 1907. M. 1.

Maragliano, A., La poesia vernacola vogherese. Voghera, Tip. Riva e Zolla. 174 S. L. 2.

Masi, E., Carlo Goldoni. Firenze, Barbèra. 42 S. 8°.

Maurici, A., Le tre fiere dantesche: noterella dichiarativa. Palermo. 6 S. 8°.

— —, Le varietà idiomatiche e la dottrina del Manzoni sull'unità della lingua. Palermo. 45 S. 8°.

— —, Note grammaticali. Palermo. 19 S. 8°.

Mazzini, Gius., Scritti letterari editi ed inediti. Vol. I. Imola, Coop. tip. P. Galeati. XXXIII, 415 S.

Methode Toussaint-Langenscheidt. Brieflicher Sprach- u. Sprechunterricht für das Selbststudium der Rumänischen Sprache von Prof. Dr. Ghiţă Pop unter Mitwirkung von Prof. Dr. Weigand. 1. Brief. Berlin, Langenscheidt.

Meyer, B., Die Sprache des Mistére du Viel Testament. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Mittelfranzösischen, nach Laut- und Formenlehre dargestellt. Heidelberg. Diss. IV, 118 S. 8°.

Meyer, Paul, Notice sur Gaston Paris (1839—1903). XXIII S. S.-A. aus Band XXXIII der Histoire littéraire de la France. Paris 1906.

Michelangiolo Buonarroti, Liriche, con prefazione di G. L. Passerini. Venezia, S. Rosen. 95 S. 1 .

Moro, G., Esposizione-commento dei sonetti I, II (Rime in vita), di Fr. Petrarca. Precedono due lettere inedite di N. Tommaseo, con giudizi critici sulle rime. Feltre, Tip. Castaldi. 24 S. 8°.

Muoni, G., La letteratura filellenica nel romanticismo italiano. Florenz, Sonsoni. L. 2. 91 S. 16.

Musset: Correspondance d'Alfred de Musset 18 7-1857. Recueillie et annotée par Léon Séché. Avec la reproduction en héliogravure d'un portrait inédit d'A. de Musset d'après la miniature de Mlle Marie Moulin (Salon de 1848). Facsimilé d'une lettre autographe et d'un dessin à la plume inédit d'A. de Musset. In-8. Paris, édit. du Mercure de France. Fr. 7,50.

Novelle, Due, raccontate da Benedetta Filicchi, raccolte e pubblicate da Giovanni Marrenghi. Livorno. 43 S. Per le nozze Marrenghi-Moniglia.

Nunes, José Joaquim, Chrestomathia archaica. Excerptos da litteratura portuguesa desde o que de mais antigo se conhece até ao seculo XVI acompanhados de introdução grammatical, notas e glossario por J. J. N. Lisboa, Ferreira & Oliveira editores. CLX, 493 S. 8°.

Orme di Dante in Val di Magra: 6 Ottobre 1306—6 Ottobre 1906. Sarzana, E. Costa. 59 S. 4°.

Ortolani, G., Della vita e dell'arte di Carlo Goldoni. Saggio storico a cura del municipio di Venezia. Venezia, Istituto veneto di arti grafiche. 178 S. 8°.

Pagano, A., Sul poema Gesta di Federico I in Italia, d'un anonimo contemporaneo. Napoli, Tip. F. Di Gennaro e A. Morano. 146 S. 8°.

Parco, Fr. Lo, Due orazioni nuziali inedite di Aulo Giano Parrasio: nuovo contributo per la conoscenza dell'oratoria e dell'ufficio degli oratori umanisti nel matrimonio dei secoli XV e XVI. Messina, V. Muglia. 44 S. 8°.

Pascale, V., Il sentimento patriottico nella poesia di Giovanni Guidiccioni. Parte I del volume: Il sentimento patriottico in tre poeti del Cinquecento. Napoli, A. Sangermano. 39 S. 8°.

Pellico, Silvio, Le mie prigioni, commentate con documenti inediti degli archivi di Milano, di Roma, di Venezia, di Vienna e di Brünn da Domenico Chiattone, precedute da una prefazione di Costanzo Rinaudo. Saluzzo, G. Bovo. XIV, 515 S. 8°. Con ritratto, cinque facsimili e sedici tavole. L. 3.50.

Pellizzari, A., La vita e le opere di Guittone d'Arezzo. Annali della r. scuola normale superiore di Pisa. Filosofia e filologia. Vol. XX. Pisa, Tip. succ. frat. Nistri.

Pensiero, Il, moderno nella scienza, nella letteratura e nell'arte: conferenze fiorentine. Parte I (Lettere ed arti). Milano, Frat. Treves. VIII, 264 S. 8°. L. 3. (Abhandlungen von G. Mazzoni, A. Chiappelli, C. Ricci u. a.).

Perale, G., Sul valore morale degli Ecatommiti di G. B. Giraldi: saggio di uno studio sull'efficacia della controriforma sulla letteratura italiana. Prato, Alberghetti. 52 S.

Petrarca, Fr., Il Bucolicum Carmen e i suoi commenti inediti. Edizione curata ed illustrata da Antonio Avena. Padova, Società coop. tipografica. VIII, 268 S. 8°.

Piazza, G., Il poema dell'umanesimo. Studio critico sull'Africa, di Francesco Petrarca. Roma, La Vita Letteraria. 79 S. 8°. L. 2.

Pietroluongo, G., La poesia sacra negli 'Inni' di A. Mazzoni.

Digitized by Google

Con prefazione di L. Conforti. Napoli, Tip. del Diogene. 136 S.

Raccolta di poesie galluresi del poeta don Gavino Pes e di altri autori, scelte ed annotate da Giovanni Andrea Cossu. Tempio, Tip. G. Tortu. 317 S. 8°.

Restagno, P., Di un letterato genovese del secolo 17° (Ansaldo Cebà) e sue opere. Sampierdarena, Tip Salesiana. 71 S. 8°.

Rezzi, F., Delle farse e commedie morali di G. M. Cecchi. Studio critico. Rocca S. Casciano, Cappelli. L. 3.

Ricca, V., Profili e bozzetti letterari. Catania, N. Giannotta. 316 S. L. 2.50. (Inhalt: 1. Paul Bourget e la sua recente conversione cattolica. 2. J. Barbey d'Aurevilly. 3. Ed. Rod. 4. George Sand. 5. La critica letteraria francese contemporanea. 6. Ferd. Brunetière. 7. J. Lemaître. 8. René Doumic. 9. Il pessimismo nella poesia di G. Leopardi e N. Lenau).

Riebe, P., Ueber die verschiedenen Fassungen der Mainetsage nebst Textprobe aus Girarts von Amiens Charlemagne. Greifswalder Diss. 56 S. 8°.

Rocca, L., Lectura Dantis: Il canto V del Purgatorio, letto nella sala di Dante in Orsanmichele. Firenze, Sansoni. 47 S. 8°. L. 1.

Rodocanachi, E., La Femme italienne à l'époque de la Renaissance. Sa vie privée et mondaine, son influence sociale. Grand in-4, 419 p. et grav. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. 30 fr.

Romani, Fedele, Colledara. Firenze, Bemporad e f. 375 S. 16°. L. 3. (1. Colledara. 2. Li sunétte de nu culledarese. 3. L'amore e il suo regno nei proverbi di Colledara. 4. Ddu huttäve e ttre ssunétte. 5. Un romito abruzzese del secolo XIX).

Sacchetti, F., Cento novelle, scelte e commentate da R. Fornaciari. Florenz, Sansoni. L 2.50.

Sanvisenti, B., Manuale di letteratura spagnuola. Milano, 1907. 8°. XV, 202 pp. M. 1.50.

Schiavo, G., Nota alfieriana. Forlì, Tip. Democratica. 14 S. 8°.

Sévigné, Mme de, Lettres de Madame de Sévigné, recueillies et commentées par Léo Claretie. Grand in-4, 320 p. avec illustrations de C. Chalus. Paris, Juven.

Soccorriamo i poveri bambini rachitici: strenna pe 1907. Venezia, Tip. G. Scarabellin. 112 S. (Contiene scritti di vari autori nel secondo centenario della nascita di Carlo Goldoni).

Sommariva, Gior., Sonetti villaneschi di Giorgio Sommariva, poeta veronese del secolo XV, pubblicati da Giov. Fabris Udine, Tip. D. Del Bianco. 47 S. 8°. L. 1.50.

Sommerfelt, V., J. J. Rousseau. Christiania, Cammermeyer. 3 Kr.

Spada, D., L'amore del Petrarca. Faenza, Novelli e Castellani. 2 L.

Storia dei generi letterari italiani. Fasc. 53, 57: E. Percopo, La poesia giocosa; 55: G. Rossi, Le auto-biografie e gli epistolari; 58: V. Crescini, Il poema cavalleresco. Milano. F. Vallardi.

Strohmeyer, Fritz, Der Artikel beim Prädikatsnomen im Neufranzösischen. Freiburg i. B., J. Bielefeld. M. 1.60.

Tonolli, U., Carlo Goldoni e le maschere. Tortona, Tip. A. Rossi. 31 S. 8°.

Torri, M., Roma nella poesia francese e tedesca del sec. XIX. Parma, Tip. E. Ferrari. 154 S. L. 1.25.

Trischitta, G., La fase goldoniana nella storia dell'arte comica. Messina, V. Muglia. 19 S.

Tumulto, Il, delle donne di Roana per il ponte, nel dialetto cimbro di Camporóvere, Sette Comuni. Con versione italiana e note del dott. Aristide Baragiola. Padova, Tip. Fratelli Salmin. 34 S. 8°.

Vaccaro Ostermann, M., Il teatro dialettale friulano: notizie. Udine, D. Del Bianco. VII, 119 S.

Vandey, A. D., Des causes qui ont preparé l'esprit revolutionnaire de la littérature française du XVIIIe siècle. Milan. 15 S. 8°.

Vento Palmeri, Seb., L'essenza del secentismo ossia la corruzione nella lirica italiana d'ogni secolo: studio critico. Sciacca, B. Guadagna. 209 S. L. 2.50.

Verrua, P., Cultori della poesia latina in Ispagna durante il regno di Ferdinando il Cattolico. Note desunte dalle opere di Lucio Marineo Siculo. Adria, Tip. Vidale. 50 S. 8°.

Vigny, Alfred, de, Hélèna Poème en trois chants réimprimé en entier sur l'édition de 1822. Avec une introduction et des notes par Edmond Estève. Un volume in-8°. Paris, Hachette et Cie. fr. 3.

Wulff, F., En svensk Petrarca bok till jubelfästen 1304—1904. 2. Heft. Stockholm 1907. 8°. p. 353—587 en 2 facs. Schluss. M. 4.50.

Zanni, G., L'eterno femminino in Dante Alighieri. Milano, Casa ed. E. Trevisini di L. Trevisini. 15 S.

Literarische Mitteilungen, Personalnachrichten etc.

Im Verlag von Karl J. Trübner (Strassburg) erscheint demnächst „Das moderne Drama", eine literarhistorische Würdigung der gegenwärtigen dramatischen Dichtung Europas (Umfang etwa 20 Bogen) von Univ.-Prof. Dr. Robert Arnold (Wien).

Dr. Alfons Hilka (Breslau) wird den *Roman d'Athis et Prophilias* nach allen bekannten Hss. für die „Gesellschaft für romanische Literatur" herausgegeben.

Dr. Eberhard Vogel in Aachen arbeitet an einem deutsch-katalanischen und katal.-deutschen Wörterbuch.

Der Verband deutscher Vereine für Volkskunde hielt am 24. d. Mts. in Eisenach eine Vertreterversammlung unter dem Vorsitz von Geh. Rat Haupt (Giessen) ab. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Der nächste Verbandstag soll im Herbst 1908 in Berlin abgehalten werden. Der Verband nimmt die von der 5. Abteilung (für Volkskunde) des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine gegebene Anregung zur Schaffung einer volkskundlichen Hauptsammelstelle in dem Sinne auf, dass er es den einzelnen Vereinen durch besonderes Ausschreiben als dringendste Aufgabe empfehlen wird, den Bestand an Drucksachen und handschriftlichen Sammlungen volkskundlichen Inhalts nach einheitlichem Schema zu verzetteln. Professor Dr. Bolte berichtete sodann über die Tätigkeit des im vorigen Jahr eingesetzten Volksliederausschusses. Die Versammlung beauftragte den Ausschuss, die einleitenden Schritte zur Inventarisierung der Volkslieder zu tun und gleichzeitig für Aufbringung von Geldmitteln zu wirken. Es wurde ferner ein Ausschuss eingesetzt, bestehend aus Prof. Dr. A. Dieterich (Heidelberg), Dr. Hepding (Giessen). Prof. Dr. B. Kahle (Heidelberg), der zu einer Sammlung der Zaubersprüche und Sagen des deutschen Sprachgebiets vorbereiten soll. Schliesslich erfolgte die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses. An Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Strack (Giessen), wird Prof. Dr. Mogk (Leipzig) gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Seyffert (Dresden), zum Schriftführer Dr. Dähnhardt (Leipzig). Der Sitz des Verbandes geht damit von Giessen auf Leipzig über.

Dr. H. Jarnik hat sich an der tscheohischen Universität zu Prag für französische Literaturgeschichte habilitiert.

Dr. W. von Wurzbach hat sich an der Wiener Universität für das Fach der romanischen Literaturgeschichte habilitiert.

Prof. Dr. Wend. Foerster-Bonn wurde zum Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften ernannt.

† Anf. Juni in Strassburg Verlagsbuchhändler Dr. K. J. Trübner.

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

Gesucht:

Literaturblatt XXII (1901) Nr. 1 und 3—6, ev. der halbe oder ganze Jahrgang.

Marburg i. H. **Prof. W. Viëtor.**

DIE UMSCHAU

BERICHTET ÜBER DIE FORTSCHRITTE HAUPTSÄCHLICH DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK, IN ZWEITER LINIE DER LITERATUR UNL KUNST.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert.

»Die Umschau« zählt nur die hervorragendsten Fachmänner zu ihren Mitarbeitern.

Prospekt gratis durch jede Buchhandlung, sowie den Verlag H. Bechhold, Frankfurt a. M., Neue Kräme 19/21.

Verlag von O. R. Reisland in Leipzig.

Grammatik der romanischen Sprachen

von

Wilhelm Meyer-Lübke,

o. Professor der romanischen Sprachen an der Universität Wien.

Erster Band: **Lautlehre.** 1890. 36½ Bogen gr. 8°. M. 16.— geb. M. 18.—.

Zweiter Band: **Formenlehre.** 1894. 43¼ Bogen. M. 19.—, geb. M. 21.—.

„Der zweite Band von Meyer-Lübkes Grammatik, welcher die Formenlehre und die Wortbildung behandelt, darf zu den hervorragendsten Leistungen auf dem Gebiete der romanischen Sprachforschung gerechnet werden. Er zeichnet sich aus, wie der erste Band, durch gründliche Kenntnis der lebenden roman. Mundarten über das ganze Gebiet hin, worin der Verfasser nicht leicht seinesgleichen findet, durch Sicherheit und Geschick in der Handhabung der wissenschaftlichen Methode, durch Uebersichtlichkeit und Klarheit der Darstellung .... Jeder angehende Sprachforscher sollte einen Teil seiner Lehrzeit beim Romanischen zubringen und sich, ehe er Brugmanns Grundriss zur Hand nimmt, mit Meyer-Lübkes Grammatik bekannt machen." (Literar. Zentralblatt Nr. 43. 1894.)

Dritter Band: **Romanische Syntax.** 1899. 53 Bogen. M. 24.—, geb. M. 26.—.

Vierter Band: **Register.** 1902. 22 Bogen. M. 10.—, geb. M. 11.60.

Faust von Goethe.

Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung

herausgegeben von

K. J. Schröer.

Erster Teil. **Fünfte Auflage.**
1907. CXIV und 328 S. 8°. M. 4.—, geb. M. 5.25.

Zweiter Teil. **Vierte, durchaus revidierte Auflage.**
1903. CXV und 466 S. 8°. M. 6.—, geb. M. 7.25.

Verlag von O. R. Reisland in Leipzig

Soeben erschienen:

Karls des Grossen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel.

Ein altfranzösisches Heldengedicht.

Herausgegeben von

weil. Prof. Dr. Eduard Koschwitz.

Fünfte, verbess. Auflage, besorgt v. Dr. Gust. Thurau.
1907. 11 Bogen 8°. M. 4,50, geb. M. 5.30.

Les plus anciens monuments de la langue française

publiés pour les cours universitaires

par

Eduard Koschwitz.

Erster Teil. **Textes diplomatiques.** Septième édition revue et augmentée. 1907. 4 Bogen u. 2 lith. Tafeln. M. 1.20, kart. M. 1.50.

Spanisch für Kaufleute.

Ein kurzes Lehrbuch der spanischen Umgangs- und Geschäftssprache. Mit einem Verzeichnis der gebräuchlichsten kaufmännischen Vokabeln und Ausdrücke. Von Dr. **A. Keller**, früher am Colegio del Porvenir in Madrid. Zweite Auflage. 1907. 11¾ Bogen. Geb. M. 2.80.

Für kaufmännische Fortbildungs- und Handelsschulen und den Privatunterricht. Das Buch ist in Anlage und Ausführung vorzüglich geeignet, den Schüler in schneller und leichter Weise mit Konversation und Korrespondenz des modernen Spanisch vertraut zu machen. — Eingeführt an den Handelshochschulen in Leipzig und Aachen, an Handelsschulen in Hamburg, Bremen, Plauen etc.

England.

Seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen

von

Prof. Dr. G. Wendt.

Dritte umgearbeitete u. erweiterte Auflage.

1907. 24½ Bogen gr. 8°. M. 6.—, geb. M. 6.80.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Ausgegeben am 20. Juni 1907.

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY,
UNIV. OF MICH.
AUG 8 1907

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 7. Juli. 1907.

Brugmann, Die Demonstrativpronomina der indogerm. Sprachen (Meringer).
Leewe, German. Sprachwissenschaft (Ehrismann).
Heusler, Lied und Epos in germ. Sagendichtung (Helm).
Ásmundarsaga sogur udg. ved J. Jakobsen (Golther).
Schauffler, Ahd. Literatur, Grammatik ... (Ehrismann).
Laudan, Die Chronologie der Werke des Konrad v. Würzburg (Ehrismann).
Schofield, English Literature from the Norman conquest to Chaucer (Gerould).
Gärtner, Das Journal étranger u. s. Bedeutung für Verbreitung der deutschen Lit in Frankreich (Mahrenholtz).
Barbiera, La principessa Belgiojoso, i suoi amici e nemici (Ott).
Guillaume Ader, Poésies p. p. A. Vignaux et A. Jeanroy (Zauner).
Vossler, Die Göttliche Komödie (H. Schneegans).
Torraca, Per la storia letteraria del sec. XIII (Bertoni)
Bibliographie.
Lit. Mitteilungen, Personalnachrichten u. s. w.

K. Brugmann, Die Demonstrativpronomina der Indogermanischen Sprachen. Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung. Leipzig, B. G. Teubner 1904. Gr. 8°. 151 S. (Des XXII. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Nr. VI).

Ein lebensvolles Stück Sprachgeschichte hat Br. hier studiert — oder, sagen wir besser, Br. hat ein wichtiges Kapitel der Sprachgeschichte aus der Dürre der grammatischen Abstraktionen dem Leben, aus dem es stammt, wiedergegeben. Dieses höchste Lob, das man einer Arbeit zollen kann, verliert nicht an Wert, wenn man dabei auch zugeben muss, dass Brugmann an verschiedenen Stellen, wie er selbst hervorhebt, über das Gebiet des Beweisbaren hinausgeht. Das schadet überhaupt nicht soviel und am wenigsten in einer Zeit, die von wissenschaftlichen Zielen ein merkwürdig geringes Ideal hat, wo also dafür, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen, genügende Vorsorge getroffen ist. —

Wenn jemand spricht, so spricht gewissermassen seine ganze, auch die tote Umgebung, die Situation, in der er sich befindet, mit. Er hat ja meist auch nur zu einem bestimmten Zwecke den Ort, die Situation aufgesucht. Wenn ich vor dem Schalter der Theaterkasse dem Manne drinnen sage: Sperrsitz II. Rang! so weiss dieser genau, um was es sich handelt. Je klarer die Situation ist und je mehr Gebärden und Ausdrucksbewegungen der Sprechende verwenden kann und verwendet, desto weniger rein sprachlicher Ausdrucksmittel bedarf er. Man kann hier darauf hinweisen, dass erst die moderne Dramatik es recht gelernt hat, diese neben der Sprache einhergehenden Ausdrucksmittel ihrer Bedeutung im Leben entsprechend auf der Bühne zu verwenden. Br. sagt richtig, das Drama könne sich in den sprachlichen Ausdrucksmitteln am meisten einschränken, die Erzählung am wenigsten.

Das Pronomen demonstrativum ist der Hinweis auf irgend einen Bestandteil des Wahrnehmungsbildes der mit einander Verkehrenden. Aehnlich ist es auch beim Erzählen: „Es begegnete uns ein Weib, das bettelte uns an", denn ein Weib war durch die Nennung vor mein geistiges Auge getreten. Deshalb werden auch *dieser* und *jener* ebenso von dem Inhalte der Wahrnehmungsbilder, von der Umgebung des Sprechenden gebraucht, wie von den Bildern des inneren Sehens, die durch Nennung hervorgerufen worden sind.

Der ursprüngliche Gebrauch der Demonstrativa war der dramatische, auf die äusseren Sinne beschränkte, etwa wie der Gebrauch unseres heutigen *dér da*. Aber diese Beschränkung blieb nicht. — Mit den Pron. demonstr. hängen ganz bestimmte Gebärden, die hinweisenden Gesten, zusammen. Diese Verbindung hat wohl immer bestanden. Aber sie ist nicht in allen Fällen nötig. *Hier ist es kalt!* bedarf keiner hinweisenden Gebärde.

Es gibt verschiedene Arten der Demonstration.

1) Die allgemeinste, die Dér-Deixis, die unabhängig ist von nah und fern, vom Ich-, Du- und Er-Kreis.

2) Die Ich-Deixis, die zum Ich-Kreise gehört z. B. *hier*, *her*, ὅδε, *hic*.

3) Pronomina der Dér-Demonstration können zur Person des Angeredeten besondere Affinität bekommen z. B. *iste*. Das ist die Du-Deixis.

4) Pronomina der Jener-Deixis. Hier handelt es sich immer um zwei Vorstellungen, von dem die Jener-Deixis die entferntere (nach Raum oder Zeit), oder bloss „die andere" bezeichnet (S. 11 f.) Deshalb sind — so scheint es — die Jener-Pronomina verwandt mit solchen, die „der Andere" bedeuten. Lat. *ollus*, *ille ultra* neben *alius*, *alter*.

Das Demonstrativum kann noch durch den Ton hervorgehoben werden. Das geschieht nicht, wenn der Gegenstand, auf den es hinweist, als bekannt vorgestellt wird. Hierher gehört überall der sogenannte Artikel.

Ich, Du, Er sind immer nur substantivisch, die Demonstrativa sowohl substantivisch wie adjektivisch. *Homo, quem monstro. Er* ist also Vertreter einer substantivischen Vorstellung. Br. vermutet, dass die Pronomina der 3. Person ursprünglich Demonstrativa waren (vgl. got. *is*, nhd. *er*, lat. *is*). Ebenso meint er, dass die Pronomina der 1. u. 2. Person Demonstrativa waren, was sich hören lässt, denn es ist wirklich nicht abzusehen, woher sie sonst stammen sollten, wenn sie nicht etwa ebenso alt wie die Demonstrativa selbst sind. Jedenfalls sind wir hier an der Grenze der Erkenntnis (S. 17). Ich hebe einen charakteristischen Passus (S. 71)

Digitized by Google

im Wortlaute heraus: „Ansprechend betrachtet J. Schmidt . . . ai. *ahám*, uridg. **eĝ(h)óm*, als die älteste Gestaltung des Nominativs und lässt ἐγώ ἐγών lat. *ego* usw. daraus durch analogische Neuerungen hervorgegangen sein. Wenn er weiter annimmt, **eĝhóm* sei ein altes neutrales Substantivum gewesen, so kann man auch dem zustimmen. Aber die Grundbedeutung war nicht „Hauch, Seele" wie Schmidt . . . vermutet — etymologische Anknüpfung wird von ihm selbst auch gar nicht versucht —, sondern etwa „die Hierheit" . . . Diese Deutung von *ich* ergänzt sich vortrefflich mit der . . . naheliegenden Identifizierung von ai. *áma-s „hic, ὅδε"* mit gr. ἐμέ und mit der . . . Anknüpfung von *du* an das Dér-deiktische Pronomen **to-*." Solchen trotz aller Kühnheit sehr besonnenen Worten wird man sich mit Freude anschliessen.

Sodann handelt Br. darüber, „welche Demonstrationsarten in allen idg. Sprachen oder doch in mehreren von ihnen einen feststehenden Ausdruck haben und demnach vermutlich auch schon in der Zeit der idg. Urgemeinschaft gehabt haben" (S. 19—120).

1) Bei den Pronomina der Dér-Demonstration behandelt Br. zuerst **to-* u. **so-* (S. 20). Woher es kommt, dass **so-* (wie got. *si*) auf den Nom. Sing. M. und F. beschränkt war, bespricht Br. S. 25, ohne aber zu einer befriedigenden Antwort zu kommen. (Ob man recht tut, meine SBAW Wien 125 S. 27 f. aufgestellte Hypothese so ganz links liegen zu lassen?) Zu **so-* stellt Br. got. *sai*, das er mit lit. *taĩ* vergleicht (S. 28). Ein **so-* kommt ausserhalb der **to-*Bedeutung noch vor in **soi* der 3. Person (*oi*), **sī* (got. *si*, gr. ῑ̓), lat. *sīc*. (Ueber die Versuche **te* u. **se* lautgesetzlich aus **tṵe* u. **sṵe* hervorgehen zu lassen, macht Br. S. 31 Anm. 1 sehr treffende Bemerkungen).

Ueber **e-*, **o-* und **i-* handelt Br. S. 32 ff. Ein Bedeutungsunterschied ist nicht nachzuweisen, ebensowenig wie bei Ich-deiktischem **k'o-* und **k'i-* und fragendem **q"o-* und **q"i-*. In einigen Sprachen ist **e-*, **o-* oder **i-*Pronomen der 3. Person geworden. Im germ. Paradigma scheint der anlautende Vokal teils *i-* (Nom. *is*), teils *e-* (Dativ got. imma) gewesen zu sein. Dass im Gotischen das deiktische Bedeutungselement ganz fehlte, ergibt sich besonders daraus, dass Wulfila das Pronomen als Subjekt der 3. Person des Verbums auch in Fällen hinzufügt, wo der griechische Text nur die Verbalform hat (S. 36). Inbezug auf **to-* und **e-*, **i-* meint Br., dass **to-* mehr zum Hinweis auf Bestandteile des Wahrnehmungsbildes, **e-*, **i-* zum Hinweise auf Elemente der gehörten Rede verwendet wurde (S. 38).

2) Pronomina der Ich-Demonstration. Mit dieser Zeigart verbindet sich leicht der Begriff des Nahen. Gotisch *hi-*, *sa*, *swa* (S. 39). Welches war in uridg. Zeit der Ausdruck für die Ich-Deixis? **k'o-*, **k'i-* vgl. got. *himma daga*; **k'io* in as. *hiu-du*, afries. *hiu-dega*. Im Griech. und Germanischen gibt es hierhergehörige Pronomina, die Jener-Deixis haben. Gr. ἐκεῖ u. κεῖνος, dor. lesb. κῆνος, ferner aisl. *hinn* „jener", *hánn hann* „er" (Grdf. **k'ēnos*), *hón* „sie", as., ahd. *hē* „er" (S. 54). Ebenda über ahd. *ënēr*, aisl. *enn*, *inn* „der". Ueber westgerm. *hē* weiter S. 55.

Ueber die Etymologie und Grundbedeutung der zusammengesetzten ὅδε, ahd. *dese*, nord. run. *sasi*, *susi*, *þatsi* S. 60, 62. Zu got. *sah* bestreitet Br. (S. 63), dass es irgendwo energischer deiktisch sei als *sa*. Das *h* (*-uh*) entspricht lat. *-que* nicht *-ce*. Das *u* von *-uh* ist die Partikel *u*. Dass man dann *-auh* zu erwarten hätte, ist nach Br. nicht richtig, denn die Gesetze der Brechung von *u*, *i* vor *h*, *r* sind noch nicht gefunden (vgl. dazu die Anm. 2 S. 65).

3) Pronomina der Du-Demonstration. Zu οὗτος (S. 76, 103) vgl. jetzt auch Kretschmer Kuhns Zts. XXXIX S. 552 f.

4) Pronomina der Jener-Demonstration. Got. *jains*, ahd. *ienēr* S. 83. „Wie die Ich-Pronomina auf die Erde und das Irdische als das zum näheren Anschauungskreise des Redenden Gehörige gehen, so unsere Jener-Pronomina auf das Erdferne, Ueberirdische und das unsichtbare Jenseits." Ueber die Etymologie von *jains*, *ënēr* S. 91. Das *n*-Demonstrativum hat Beziehungen zum Zahlwort *Eins*. Mit ai. *ēna-* „er", got. *j-ains* ist identisch lat. *oinos*, got. *ains* usw.

Im Schlusskapitel handelt Br. vom Zurücktreten und Vergehen der demonstrativen Bedeutung. Vgl. frz. *il* aus lat. *ille* und so kann das *oi* der 3. Person zum Demonstrativpronomen **so-* gehören. Dann vom Uebergange von Demonstrativpronomina in Personalpronomina. Aus dem Germ. gehören hierher got. *is si ita*, as. ahd. *hē*, ags. *hé* „er", aisl. *hánn hann* „er", *hón* „sie".

Brugmanns, an neuen Gesichtspunkten nicht eben arme Arbeit wird auch darin vorbildlich wirken, dass sie weitere Monographien über Wortgruppen einer bestimmten Bedeutung hervorrufen wird. Und für diese ist die Zeit gekommen. Das Kapitel, das Br. herausgegriffen hat, gehört zu den schwierigsten, andere sind vielleicht lohnender. Ich habe mich in J. F. XVIII S. 204 ff. an die Wörter, welche „müssen" bedeuten, gewagt, mit welchem Erfolg steht dahin. Aber das eine scheint mir sicher zu sein, dass bei solchen Versuchen ganz neue Fragen und Rätsel auftauchen. Auch die Lehre von den Bedeutungsveränderungen wird neue Antriebe erhalten und ich denke, man wird sehen, dass es die „Gesetze" des Bedeutungswandels, die man sucht, nicht gibt. Bedeutungswandel ist der Ausdruck des Kulturwandels, der Veränderung der Gegenstände und der Ideen, der sozialen Verhältnisse. Wenigstens zum allergrössten Teile.

Brugmann nennt auch Uebereinstimmungen, die bloss zwischen zwei oder drei Sprachstämmen statthaben, urindogermanisch. Das hat allerdings etwas missliches an sich. Oftmals wird „einzelsprachliche Entlehnung" und „urindogermanisch" so aufgefasst, als ob es zwischen diesen Dingen nichts weiteres gebe, wogegen mit Recht Kretschmer angekämpft hat. Aber wir brauchen ein gutes, kurzes Wort für diese kleineren Sprachwellen, die jünger sind als das Urindogermanische, aber älter als die einzelsprachliche Zeit. Vgl. meine Bemerkungen über got. *skal* J. F. XVIII S. 230 Anm. 1 u. S. 208 unter ags. *gafol*.

In Einzelheiten kann man Jedem widersprechen, auch Br. Man zieht aber bei diesem seinen Widerspruch öfter gern wieder zurück.

Graz. Rud. Meringer.

Germanische Sprachwissenschaft. Von Dr. Rich. Loewe. Leipzig, G. J. Göschen'sche Verlagshandlung 1905. 148 S. 80 Pf. Sammlung Göschen.

Loewes kleine Grammatik eignet sich vortrefflich zur Einführung in das Urgermanische. Sie gibt auf engem Raum doch eine Fülle von Stoff und ist sehr übersichtlich gegliedert. Zugleich hat man die Gewiss-

Digitized by Google

heit, dass hier mit Beherrschung des Gegenstandes gearbeitet ist; die Ergebnisse der bisherigen Forschung sind nicht bloss ausgeschrieben, sondern mit Urteil ausgewählt, manche neue Erklärungen gegeben. — Das Buch zerfällt in die drei Teile der Einleitung (mit Behandlung der allgemeinen Fragen), Lautlehre, Formenlehre, und gibt, wie Streitbergs urgerman. Grammatik, einerseits die dem Germanischen urverwandten Typen besonders aus dem Altindischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, andrerseits die germanischen, d. i. gotischen, altnordischen, angelsächsischen, altsächsischen und althochdeutschen Formen.

Heidelberg. Gustav Ehrismann.

Andreas Heusler, Lied und Epos in germanischer Sagendichtung. Dortmund, F. W. Ruhfus, 1905. 53 S. M. 1.15.

Die alte Liedertheorie wollte schon lange sterben und konnte doch nicht. Selbst diejenigen, die ihre entschiedensten Gegner zu sein glaubten, hielten sie in irgend einer modifizierten Form am Leben: wenn man es auch nicht mehr gelten liess, dass ein Epos entstanden sei aus Zusammenfügung mehrerer einzelner Lieder, die noch aus dem Ganzen herausgeschält werden könnten, so blieb man doch dabei, das Epos als „eine Verbindung episodischer Liederinhalte zu betrachten, durch die ein ideell schon vorschwebender Zusammenhang verwirklicht wird." W. P. Kern (Epic und Romance, London 1897) und, auf seiner Arbeit nun weiterbauend, A. Heusler haben dieser Ansicht den Todesstoss versetzt. H. untersucht, was denn die wirklich vorhandenen germanischen Heldenlieder — nicht die hypothetischen Lieder (= Epensegmente), mit denen so viel operiert worden ist — mit dem germanischen Epos gemein haben und was sie von diesem trennt. Er zeigt, dass der Unterschied beider nicht in der Stoffbegrenzung besteht, wie man vielfach a priori angenommen hat: auch der Inhalt des Liedes ist eine ganze Fabel, ja öfters auch deren zwei. In dieser Hinsicht stehen also Lied und Epos gleich. Der Unterschied beider liegt dagegen im Stil: Knappheit und Breite sind die charakteristischen Merkmale der beiden Gattungen. Daraus folgt, dass wir durch Summierung einzelner Lieder wohl eine Liedersammlung, Liederreihe erhalten, aber nie ein Epos: „der Weg vom Lied zum Epos ist Anschwellung", nicht Addierung! Wie diese Anschwellung vor sich geht, wird im vierten Abschnitt (Wachstum des Stoffes) dargelegt; sehr instruktiv ist aber auch das auf S. 24 f. gedruckte konstruierte Beispiel, in welchem H. zeigt, wie etwa der Stoff der Hamðismál von einem mhd. Epiker gestaltet worden wäre. Auf wesentlich anderem Wege ist die grosse dänische Vise von Marsk Stig zustande gekommen, die deshalb aber trotz ihres Umfanges kein Epos geworden ist, sondern nur ein Lied; und selbst Vedels Bearbeitung der Folkeviser von Marsk Stig ist nur eine Art Liedercyklus, keine „beginnende Epopöe". Wenn H. nun fordert, dass der Gebrauch der üblichen Termini den Resultaten seiner Untersuchung entsprechend neu geregelt werde, ist dies nur folgerichtig, und gegen seine Vorschläge ist theoretisch nichts einzuwenden. Ob er Erfolg damit haben wird, muss die Erfahrung lehren; so fest gewurzelte Bezeichnungen haben jedenfalls ein zähes Leben. Namentlich bezweifle ich, dass man sich daran gewöhnen wird, den Singular 'Sage' nur noch da anzuwenden, wo wirklich nur eine Fabel vorliegt, sonst stets den Plural, also: Beowulfsagen statt -sage u. s. w.

H. schliesst mit einem Blick auf die Homerkritik und hebt hervor, welch grossen Vorteil vor dieser die Nibelungenkritik habe eben infolge des Umstandes, dass wir wirkliche alte Heldenlieder besitzen, während entsprechende griechische Dichtungen fehlen. Die klassische Philologie wird es nicht unterlassen dürfen, auf Grund der innerhalb des germanischen Gebietes gewonnenen Erkenntnisse die homerische Frage einer neuen Prüfung zu unterwerfen.

Giessen. Karl Helm.

Austfirðinga sögur udgivne ved Jakob Jakobsen. (STUAGNL. XXIX). København, Møller 1902/3. 8°. LXXXIV, 264 S.

Die isländische Literaturgeschichte teilt die Sögur nach den Landesvierteln ein: das Westland ist am meisten beteiligt, dann folgt das Nordland, dann das Ostland, endlich das Südland. Die Sögur des Ostlandes sind nur klein an Zahl und Umfang und daher leicht in einem handlichen Bande zu vereinigen. Jakobsen ordnet die Sögur nach der zeitlichen Reihenfolge der darin geschilderten Ereignisse, so dass alle zusammen die Geschichte des Ostlandes enthalten. So stehen nach einander Þorsteins saga hvíta, Vápnfirðinga saga, Þorsteins saga stangarhǫggs, Hrafnkels saga Freysgoða, Droplaugarsona saga, Brandkrossa þáttr, Gunnars saga þiðrandabana, Þorsteins saga Síðu-Hallssonar, Draumr Þorsteins Síðu-Hallssonar.

Neu ist keine der hier gesammelten Sögur, aber man hat nun bequem beisammen, was man zuvor in verschiedenen Ausgaben suchen musste. Die Sögur zeichnen sich durch gute Charakterschilderung, klassische Erzählung und geschichtliche Wahrhaftigkeit aus und nehmen daher in der isländischen Sagaliteratur einen hohen Rang ein. Nur die Sögur von Þorsteinn Síðu-Hallsson, Þorsteinn Stangarhǫgg und Brandkrossa þáttr haben nachklassisches Gepräge. Die Droplaugarsona saga ist in einer vollständigen und fragmentarischen Pergamenthandschrift erhalten, von der Vápnfirðinga saga, der Þorsteinssaga stangarhǫggs und der Hrafnkels saga gibt es Bruchstücke von Pergamenthandschriften, die in neuer sorgfältiger Lesung mitgeteilt werden; sonst liegt alles nur in Papierabschriften des 17. und 18. Jahrhunderts vor. Die Abschriften gehen jedesmal auf eine verlorene Pergamenthandschrift zurück und dem Herausgeber erwächst also die Aufgabe, den Wortlaut dieser Urschrift wiederherzustellen. Mit Sorgfalt und Umsicht hat Jakobsen diese Arbeit getan. In der Einleitung ist genaue Rechenschaft über Anordnung und Benutzung der Abschriften gegeben und unter dem Text sind alle Lesarten mitgeteilt. Beim Stand der Ueberlieferung erheben sich keine weiteren Schwierigkeiten, da auch die Texte ziemlich einfach sind und nur in der Droplaugarsona saga 6 Skaldenstrophen vorkommen, die S. 237 ff. in der üblichen Weise erläutert werden. Die Einleitung enthält ferner die nötigen literarhistorischen Angaben, im Ganzen in Einstimmung mit den Literaturgeschichten von Finnur Jónsson und Mogk.

Das Verhältnis zwischen dem Gunnars þáttr und der in der Laxdœla angeführten Njarðvíkingasaga denkt sich Jakobsen so, dass beide Berichte aus derselben Quelle, d. h. aus der verlorenen Njarðvíkingasaga stammen. Sorgsame Namenverzeichnisse beschliessen den trefflichen kleinen Sammelband.

Rostock. W. Golther.

Digitized by Google

Th. Schauffler, Althochdeutsche Literatur, Grammatik, Texte mit Uebersetzung, Erläuterungen. Dritte, neubearbeitete Auflage. Leipzig, G. J. Göschen'sche Verlagshandlung. 1904. 160 S. 80 Pf. [Sammlung Göschen.]

Das Althochdeutsche ist ein Studium für Philologen, für Leute die sich mit Liebe, Ernst und nie ermüdendem Eifer der Sache hingeben. Wer dazu keine Zeit oder Lust hat, mag etwas anderes treiben. Ein so kurzer Abriss der althochdeutschen Sprache und Literatur wie der vorliegende, der nicht einmal für den Unterschied der Mundarten Raum hat, kann deshalb eine Berechtigung allein unter der Voraussetzung haben, dass der Lernende ihn nur für die allerersten Anfänge benutzt. Von dieser Prinzipienfrage abgesehen ist anzuerkennen, dass der Verfasser in dem ihm vorgeschriebenen Rahmen einen verhältnismässig grossen Stoff nicht ungeschickt untergebracht hat. Einige Fehler sind noch zu bessern.

Heidelberg. G. Ehrismann.

Hans Laudan, Die Chronologie der Werke des Konrad von Würzburg. Göttinger Dissertation. Göttingen, Druck von Goldschmidt u. Hubert 1906. 8°. 152 S.

Nachdem im Jahre 1902 die Zeitfolge der Lieder, Sprüche und Leiche Konrads v. Würzburg von A. Wode festgestellt wurde, hat es nun der Verfasser, ebenfalls ein Schüler Edward Schröders, unternommen, alle Werke des Dichters auf die zeitliche Reihe hin zu untersuchen. Die Arbeit macht den gleichen günstigen Eindruck wie ihre Vorgängerin, durch gute Beobachtungsgabe und glückliche Verwendung des kritischen Materials werden auch hier schöne Ergebnisse erzielt. Auf Grund stilistischer und metrischer Erscheinungen (Konrad und die Fremdwörter S. 15—37, Konrad und der deutsche Wortschatz [Wortwahl und Wortschöpfung] S. 37—109; Zur Verskunst Konrads S. 109—131 [Auftakt, dreihebig klingende Verse, der Reimbrauch Konrads] gelangt der Verf. zu dem Schluss, dass als erste Gruppe abgefasst seien die kleinen Erzählungen — Herzmäre, der Welt Lohn, Otte —, als zweite die Legenden — Silvester, Alexius, Pantaleon —, darauf als dritte die Klage der Kunst, Engelhard, goldene Schmiede und endlich als vierte Gruppe die formvollendetsten Werke des Dichters, Partonopier, Schwanritter, Turnei, Trojanerkrieg. Unter den Fremdwörtern wiegen am meisten *prîsant*, *plân*, *vîn*, die erst in der zweiten Gruppe, *riviere*, *vier*, die erst in der vierten Gruppe vorkommen, während *turnei*, *just*, *hürten* in der dritten Gruppe weniger Beweiskraft haben dürften, da sie ungesucht durch den Stoff dargeboten sind; von den Suffixen geben besonders *-sam* und *-baere* Merkmale für die fortschreitende Kunstübung. — Konnten die sprachlichen Beobachtungen für die betreffenden Erscheinungen nahezu erschöpfend sein, so hat er Verf. für die Rhythmik nur einige 'Hauptlinien' gezeichnet (S. 117): bes. Zunahme des jambischen Rhythmus und der Ausgleichung des Prozentverhältnisses zwischen klingenden und stumpfen Reimen.

Auf diese Weise hat der Verfasser, seinem bestimmten Zwecke entsprechend, einige Kapitel aus der Sprach- und Verstechnik Konrads behandelt und an ihnen gezeigt, wie sich dessen Stil aus einfacheren Verhältnissen in steter Entwicklung zu der prunkhaften Fülle seiner letzten Werke ausbildete. Mit diesen ist er der Virtuos der Form geworden, mit ihnen ist er an der äussersten Grenze des künstlerischen Masses angelangt, denn was dann später bei seinen Nachahmern darüber hinausgeht, ist masslos, ist übertriebene Manier.

Eine Beschreibung der stilistischen Kunst Konrads in ihrer Gesamtheit mit ihren charakteristischen Mitteln wie den Substantivumschreibungen, der Mehrgliedrigkeit, dem Schmuck des Epithetons und dem Schmelz der hohen und süssen Worte u. a. wird die Reihenfolge des Verfassers, so steht nach seinen Proben zu erwarten, im grossen und ganzen bestätigen. Ob aber auch bei der Anordnung der einzelnen Werke innerhalb der vier Gruppen diese Statistik eine sichere Führerin gewesen ist? Auch hierauf kann vielleicht eine solche umfassende Untersuchung Antwort geben.

Die vom Verfasser aufgestellten Entwicklungsstufen in Konrads Sprache treffen zusammen mit der Verschiedenartigkeit der Gattungen. Der Novelle, bei der es auf eine sachliche und geradlinige Gedankenformulierung ankommt, eignete von jeher eine einfache Ausdrucksweise, der höfische Roman dagegen ist ein monumentales Kunstwerk, ein farbenprächtiges Gemälde, das mit allem Aufwand der Technik ausgeführt wird: die beiden entsprechen den Gruppen I und IV. Auch der Legende widerstrebt allzuviel höfischer Aufputz, während der Hymnus im Ueberschwang der Worte schwelgt: so ist die Kunst der goldenen Schmiede eine Stufe weiter fortgeschritten als die der Legenden. Zum Turnei als ächtem Ritterstück passt auch der goldene Rahmen, in den es gefasst ist.

Heidelberg. G. Ehrismann.

William Henry Schofield, English Literature from the Norman Conquest to Chaucer. New York, The Macmillan Company, 1906. XIII + 500 pp. $ 1.50.

This book was so well worth doing that it was worth doing better. It must be welcomed for its serious purpose to give a thoroughgoing account of Middle English literature, but it must accordingly be judged by standards of insight, learning, and exactitude which we could not rightly set up for a less pretentious work. The difficulties of the task should not be minimized Professor Schofield has had to work his way through a great deal of rough and partially explored country, and, as his brilliant introduction shows, he has mastered its general topography very admirably. It is by so much the more unfortunate that he has not added to his store of scholarly virtues the painstaking industry and patient endeavor that would have given his book more than the qualified worth which it now possesses. With two or three years more of honest work he might, the reader is impelled to believe, have made it a lasting monument. As it stands, it is more faulty than was necessary; it is uneven in execution and untrustworthy in statements of fact. Though the narrative at times displays enthusiastic insight into mediaeval life and literature and well ordered grasp of movements, it sinks all too frequently into a mere perfunctory recital of names and contents, a mere stirring of the surface.

With the general plan of the history there need be no quarrel. After a really excellent introductory chapter the author discusses, first, Anglo-Latin and, secondly, Anglo-Norman and Anglo-French literary works. He then proceeds to treat various types as they appear in Middle English, — romances (in a chapter that runs to between a third and a half of the volume), tales of other kinds, historical works, religious and didactic

Digitized by Google

works, and lyrics. As appendices appear a useful chronological table and copious but faultily executed bibliographical notes. In a second volume he plans to follow the literature from Chaucer and his contemporaries, who are here treated only by anticipation, down to the Renaissance.

The chapters on Anglo-Latin and Anglo-French furnish a useful background for the vernacular literature, though they are not the happiest in the book. Here, as elsewhere, the author displays an uncerteinty of touch with reference to arrangement and indulges in allusions to modern literature that take valuable space and do not illumine the subject (see pp. 65, 89, 91, *et passim*). The treatment of Map's *De Nugis Curialium* shows the carelessness that is the bane of the book. The quotation on p. 57 is in reality a composite, and the whole work was written in reply 'to one who had asked him for a poem'; nor should Map be scored for lack of system, since he says of himself, 'Venator vester sum, feras vobis affero, fercula faciatis'. Again, on p. 101, the statement that Chaucer drew on Robert Holcot 'for the learned talk of the Nun's Priest' is open to the gravest doubt. The implication as to the source of *Guillaume d'Angleterre* (p. 117) is misleading, though Crestien does say that he derived his material from England. Furthermore, the distinction between Anglo-Norman and Anglo-French architecture on pp. 138 f. is at least curiously expressed.

The long chapter on 'Romance' is by all odds the most valuable in the book, since here Professor Schofield is obviously more at ease than elsewhere; but he makes some extraordinary blunders for a professed student of the type, and he indulges in a good many doubtful statements. With his theory of romance origins, how can he say (p. 146): 'Obviously, the Carlovingian cycle is "popular" as the other cycles are not'? How can he say (p. 178) that Arthur 'even in the metrical romances appears everywhere rather as looker-on than as participant'? After Rajna's damaging article in *Romania* XXXII it would have been better for the author to state his theory as to the origin of *The Franklin's Tale* (pp. 182, 194) as a matter of belief rather than of fact. But whether or not one be inclined to accept every mediaeval attribution of source to 'Breton lays' at its face value, the statement with reference to *Sir Gowther* (p. 188) that the hero 'has taken on the semblance of the celebrated Robert the Devil' is surely misleading. Gowther and Robert are alike based on a story, which is a combination of legend and folk-tale, and stand in a similar relation to it. With reference to Tristram, Professor Schofield's theory (p. 210) that Robert of Brunne intended a comparison between the English poem and the work of Thomas seems fantastic. Moreover, he apparently fails to understand that the former version is distinctly popular in tone and would have been sufficiently comprehensible to an audience already familiar with the events of the hero's life. Why he should wish (p. 260) to group the Tristram stories with 'The Matter of England' is difficult to see — the notion is misleading. On p. 236 the author identifies the *Livre d'Artus* with the prose *Lancelot*, and on p. 245 speaks of the '*Queste del St. Graal*, part of the enormous *Grand St. Graal*', — two blunders difficult to excuse. In spite of previous study of the Horn saga — and somewhat rashly he states his clever conjecture about the home of Horn as if it were a proved fact (p. 262) — Professor Schofield entirely misstates the relations of *King Horn* and *Horn Child* to the French. Only carelessness could have made him write (p. 265) 'there still exist three French redactions of the story of Horn written during the twelfth and fourteenth centuries, dependent each on its predecessor', or say that *Ponthus* was written by Ponthus de la Tour Landri, since Horn has been much exploited. Similar carelessness is shown in the statement of the versions of *Havelok* (p. 267), which ignores Gaimar's summary of the lost French romance while mentioning Robert of Brunne's. Passing over certain questionable statements such as that the English sagas disregarded women, that *Athelston* 'would have been better connected with King John', that *Gamelyn* 'is thought to have been a poem that he (Chaucer) had in mind to redact'; and ignoring the confusion of thought implied by placing the Pseudo-Dares in the sixth century, as well as by finding 'Celtic tradition of singular purity' in *Parthenopeus de Blois*, we see with how much caution the work must be used.

The chapters on 'Tales', 'Religious Works', and 'Didactic Works' are not open to the same censure as the one just reviewed. Here the author has made fewer errors of fact, perhaps because he has trodden more warily on less familiar ground. Indeed, they betray a good deal of uncertainty in handling and at times are thinner than need be. To illustrate the former fault, it is difficult to see what principle of classification justifies the author in treating *Sir Amadas* (p. 322) under 'Oriental Tales' instead of 'Romances', or why (pp. 387 f.) Rolle's *Prick of Conscience* and William of Shoreham's poems should be placed under 'Homilies'. The homily as a kind cannot be indefinitely extended. *How to Hear Mass*, for example, is certainly not one. It is misleading, again, to give a special heading to 'Oriental Tales', since two pages and a half only are devoted to a cursory examination of some eight stories, none of which is more Oriental than a score of other that might be mentioned. The eight pages devoted to legends (pp. 389—397) do not give an adequate summary of the still meagre knowledge that can be expected of a scholar who has not worked the field for himself. With regard to Professor Schofield's attitude towards the problem of narrative genesis and development, whether of romance or legend, nothing can be said except in praise. He is at once catholic and conservative.

A few matters of detail in the later chapters remain to be commented upon. Jacques de Vitry (p. 342) was dead before 1240. *The Seven Sages of Rome* can scarcely be called 'one of the earliest Middle English poems', as on p. 344. *The Childhood of Jesus* (p. 377) exists in two different forms, one Northern and one Southern. In the sections on homilies and legends the exposition would have been clearer, had the influence of the Dominicans on preaching and of the later mystics on homiletic writing in general been taken into account. Without the mention of such movements literary ecclesiastical history is formless. The Northern cycle of metrical homilies should be placed in the early fourteenth rather than in the second half of the thirteenth century (pp. 384, 393). Neither these nor any other sermons in verse, we must believe, were ever intended to be read in the churches, as the author states (p. 393) was the case. Nor can it be supposed that the *Legenda*

Digitized by Google

Aurea was ever so used (p. 394), though it is distinctly not 'of the same kind' as the metrical cycles. With *Erkenwald* in mind the strictures on saints' lives written after 1300 (p. 390) are certainly too severe. The Scottish collection of legends (pp. 394 f.), the author should have known, is no longer ascribed to John Barbour. William Peraldus died about 1275, not 1255 (p. 410).

The short chapter on 'Songs and Lyrics' with which the volume closes is written with sympathy and is perhaps as well done as could be expected of any one in the present state of ignorance which prevails in this field. In conclusion, the reviewer wishes to repeat that the fundamental difficulty with the book is not a lack of intelligence but of carefulness; and that he well recognizes how the field swarmed with possibilities of error. But for the present ten Brink must be regarded as a safer guide.

Princeton University. G. H. Gerould.

Johannes Gärtner, Das Journal étranger und seine Bedeutung für Verbreitung der deutschen Literatur in Frankreich. Heidelberger Dissertation. Mainz, Falk u. Söhne. 1905. 95 S.

So mancherlei auch seit Th. Süpfle's bahnbrechendem Werke über das Verhältnis der deutschen Literatur zur französischen Beurteilung derselben seit Mitte des 18. Jahrh. geschrieben ist, so wurde das von 1754—1762 bestehende „Journal étranger", eine in dieser Hinsicht grundlegende Zeitschrift, doch nur gelegentlich gewürdigt. Es ist daher ein unleugbares Verdienst der obenangef., auf Anregung und unter Förderung des Mithsg. dieser Zs., Prof. Fr. Neumann, entstandenen Dissertation, diese Lücke ausgefüllt zu haben. Verf. gibt in dem ersten Abschnitt (1—29) eine übersichtliche, gut abgerundete Geschichte der erwähnten Zeitschrift. Das „Journal étranger" hatte während seines etwa 8jährigen, durch einen längeren Todesschlaf (Dez. 1758 bis Jan. 1760) unterbrochenen „Kampfes ums Dasein" nicht weniger als 6 oder 7 Redakteure, krankte längere Zeit an Abonnenten- und Mitarbeitermangel und wurde der deutschen Literatur erst während der kurzen Redaktionszeit Frérons, des bekannten Gegners von Voltaire, gerecht. Von besonderer Bedeutung ist die Vorrede Melchior Grimms vom April 1754, schon weil sie von einem geborenen Deutschen herrührt. Auch abbé Prévost, der dritte Redakteur der Zs., hat sich Mühe gegeben, den deutschen Genius in Frankreich einzubürgern, obgleich ihm England und Italien näher standen, als das jenseits des Rheins noch oft als Barbarenland betrachtete deutsche Reich.

Unter seiner Redaktion (Jan. — Aug. 1755), hatte die Zs. bereits 1519, über Europa zerstreute Abonnenten, darunter eine Anzahl fürstlicher Personen und bedeutender Schriftsteller, wie z. B. D'Alembert (richtiger Dalembert), Helvetius, Holbach.

Die Ursache des ziemlich schnellen Absterbens der Zs. lagen in dem fortwährenden Wechsel der Redaktion, in dem beständigen Hineinreden der Eigentümer derselben, in den Hemmnissen, die der 7jährige Krieg dem Postverkehr zwischen Deutschland und Frankreich bereitete, in der Rivalität der andren Konkurrenzblätter und vor allem in dem geringen Interesse, welches die gebildeten Franzosen für eine noch in der Entwicklung begriffene Literatur, die sie nicht im Originale zu lesen vermochten, haben konnten.

Indessen gingen einzelne wertvollere Beiträge aus der Zs. in verbreitetere Sammelwerke über, sodass der Kenntnis unsrer Literatur, insbesondre unsrer Dichtung, jenseits der Sprachgrenze, mannigfach gedient wurde.

Da von Goethe und Schiller, ja nicht einmal von Herder, in den Zs.-Artikeln die Rede sein konnte und auch von Lessing nur die „Fabeln", die Literaturbriefe und „Miss Sara Sampson" besprochen werden, so sind, abgesehen von Klopstock und Wieland, nur die der zweiten Blütezeit unsrer Literatur vorhergehenden Dichter gewürdigt worden. Ganz besonders kam die Vorliebe der Mitarbeiter des „Journal" — Salomon Gessner zu gute, der in der Zeit einer künstlichen Naturbegeistrung sehr überschätzt wurde, aber auch die Schweizer Schule in ihrem Gegensatze zu Gottsched, die „Bremer Beiträger", die Anakreontiker und andre dii minorum gentium wurden z. T. sogar über Gebühr gerühmt. Neben der Dichtung, suchte man auch der Wissenschaft und dem Erziehungswesen Deutschlands gerecht zu werden. Ein Vorzug war es, dass die ästhetische Kritik der Zs. auf dem Standpunkte Bodmers und Breitingers stand, ohne doch die Einseitigkeiten dieser Gottsched-feindlichen Richtung zu verkennen. Insbesondere kommt der Literaturabschnitt, welcher zwischen Hagedorns Fabeln und Lessings „Miss Sara Sampson" (1738—1755) liegt, zur Geltung. Die Mitarbeiter des „Journal" sind natürlich Franzosen oder französierte Deutsche, wie Melchior Grimm. Sie urteilen daher nach dem Geschmacke des „Siècle de Louis XIV" oder vom Standpunkte der Aufklärung über manche germanische Eigenheiten. Aber sie wissen auch das weniger Zusagende ihren Landsleuten mundgerecht zu machen, wobei sie deren Nationalgefühl möglichst schonen. Was sie etwa tadeln oder nur bedingt loben, hüllen sie in eine wahrhaft verschwenderische Fülle von Artigkeiten ein. So haben sie der Ausgleichung des Gegensatzes zwischen deutschem und französischem Geschmacke nur fördernd vorgearbeitet.

Der Verf. hat die vielen Einzelheiten des zweiten Abschnittes (deutsche Literatur im „Journal étranger") gut disponiert, sodass man ein übersichtliches Bild der verschiedenen Literaturgattungen erhält.

Dresden. R. Mahrenholtz.

Raffaello Barbiera, La principessa Belgiojoso, i suoi amici e nemici, il suo tempo. Milano, Treves, 1902. 8°. pp. 436.

Von den spätern Gedichten Alfred de Musset's, die sich nicht auf die George Sand'sche Liebes- und Schmerzeszeit beziehen, ragt unter vielen das *Sur une morte* betitelte durch Innigkeit und klassische Schönheit der Plastik hervor.

Die Verstorbene aber, von der der Dichter (1842) sagt:

„Elle est morte et n'a point vécu.
Elle faisait semblant de vivre.
De ses mains est tombé le livre
Dans lequel elle n'a rien lu,"

diese Verstorbene sollte erst 29 Jahre später sterben: sie hiess Fürstin Cristina Belgiojoso-Trivulzio. Musset schrieb gegen sie das Gedicht, weil sie seine Liebe verschmäht hatte.

In Wirklichkeit dürften wenige Frauen in unsern Tagen so intensiv gelebt und sich dem Frauentypus der italienischen Renaissance so genähert haben wie die Fürstin Belgiojoso.

Digitized by Google

Erfüllt von Liebe zum unterdrückten Vaterlande, nimmt sie an Mazzini's Geheimbunde der *Giovine Italia* teil: viele Jahre lebt sie in Frankreich im Exil. Und dort, in Paris, wo sie sich mit seltsam krankhaftem Luxus umgibt, wird ihr Salon ein Sammelpunkt der geistigen Aristokratie: Mammiani, Tommaseo, Gioberti, Massari, Ferrari; Musset, Mignet, Thierry, Thiers; Heine; die berühmtesten Maler und Musiker, Sänger und Sängerinnen, treffen sich in ihrem Hause.

Nach Italien zurückgekehrt, sucht sie auf den ausgedehnten Ländereien ihrer Familie Trivulzio in der Lombardei allerlei Wohlfartseinrichtungen einzuführen. — Beim Ausbruch der Revolution in Mailand (1848) eilt sie von Neapel an der Spitze einer Freiwilligenschar herbei; 1849, bei der Belagerung Roms durch die Franzosen, sehen wir sie mit der Leitung aller Spitäler der Stadt betraut.

Dann, nach dem Zusammenbruch der römischen Republik, unternimmt sie eine Orientreise, um schliesslich 1857 endgültig den Boden Italiens wieder zu betreten und ihre letzten Lebensjahre in Frieden am Comersee zu verbringen.

Trotz all ihren Irrfahrten, trotz den epileptischen Anfällen, worunter sie litt, ist Cristina Belgiojoso literarisch fast auf allen Gebieten tätig gewesen: Theologie, Philosophie, Sozialpolitik, Geschichte, Reisebeschreibungen, Komödien, Erzählungen, die Journalistik mit ihren verschiedenartigsten Betätigungen, all dies gehörte zu ihrer schriftstellerischen Arbeit.

Ihres Biographen Aufgabe wäre eine doppelte gewesen: einerseits die Persönlichkeit, deren Handlungen oft so befremdend und rätselhaft anmuten wie das Barbiera's Buch beigegebene Lehmann'sche Bild der Fürstin, genau zu fixieren, und anderseits ihre Werke gründlicher Prüfung zu unterziehen.

Barbiera hat weder das eine noch das andere getan: dafür aber erfreut er seine Leser mit unzähligen kleinen und kleinsten Anekdoten; und auch diese möglichst zu kontrollieren fällt ihm nicht ein. Um es kurz zu sagen, man könnte Vieles von diesen 436 Seiten unter eine Rubrik *échos mondains* setzen.

Hat Barbiera eine Vorahnung gehabt, dass die historisch geschulten Kritiker Italiens sein Buch verurteilen würden (cf. Renier, *Giornale storico della letteratura italiana*, vol. 41, p. 451 ss., 1903, 1)? Fast scheint dem so zu sein, wenn man folgenden köstlichen Ausfall liest, eines unter vielen *hors-d'oeuvre* dieses Buches: „È irritante che l'Italia, patria d'ogni genialità, abbia voluto, e voglia, modellarsi servile sullo stampo degli eruditi tedeschi più meticolosi, più fastidiosi, e far passare sotto la rigida bandiera del cosi detto *metodo storico*, un' infinità di minuzie, di nullaggini letterarie, esposte, per di più, in una forma insopportabile ..... I bigotti del *metodo storico* sono i nemici dei buoni studii; una semplice inesatezza, un semplice errore, li fa condannare sprezzanti tutta un' opera di caldi sentimenti, di concetti generosi, d'inspirazioni feconde, di coraggio, di fatiche, d'ideale! ..... Certi dispensieri di lauree (non d'allori) chiamano *dilettanti* gli scrittori che, elevandosi da ammuffite meschinità, tendono a lucidi orizzonti, a evocazioni geniali, avvivate dal palpito della vita vissuta .... Si, *dilettanti*; ma voi non siete dilettevoli." (pp. 201—203).

Glaubt wohl Barbiera *dilettevole* zu sein, wenn er über der Erzählung irgend einer Liebesgeschichte irgend einer Tänzerin, Sängerin oder Weltdame, von seinem Süjet ganz abkommt? *Tutti i gusti son gusti!*

Frankfurt a. M. A. C. Ott.

Poésies de Guillaume Ader publiées avec notice, traduction et notes. I. Lou gentilome gascoun par A. Vignaux. II. Lou Catounet gascoun par A. Jeanroy. Toulouse, Ed. Privat, 1904. XLVIII-230 S. 8°. (= Bibliothèque méridionale, 1re série, tome IX).

Guillaume Ader war zu Ende des 16. Jahrhunderts Wundarzt in der Armee Heinrichs von Joyeuse; er wurde dann Arzt in Toulouse, übersiedelte aber später nach Gimont; in diesem Städtchen (das vielleicht auch sein Geburtsort war) starb er 1638. Er verfasste in lateinischer und in französischer Sprache hauptsächlich medizinische Abhandlungen, schrieb aber auch in seiner Muttersprache, dem Gaskognischen, das damals eben einen Anlauf nahm, sich zu einer Schriftsprache zu entwickeln. Das erste in dieser Mundart abgefasste Werk Aders ist die von Jeanroy herausgegebene Version der Disticha Catonis. Es ist eine trockene und hausbackene Zusammenstellung von Lebensregeln, die aber doch wegen der zahlreichen eingestreuten Sprichwörter ein gewisses folkloristisches Interesse hat. Umfangreicher und bedeutender ist das zweite, *Lou gentilome gascoun*. Unter dieser Benennung ist Heinrich IV. zu verstehen. Der schreibselige Ader konnte es nicht über sich bringen, den Ruhm seines gekrönten Landsmannes unbesungen zu lassen. Vielleicht hoffte er auch, durch sein Gedicht eine Gunstbezeugung des Königs zu erlangen; unglücklicherweise machte dessen tragischer Tod solchen Hoffnungen ein jähes Ende. Ader scheint dann nach einem anderen Edelmann, dem er sein Werk widmen könnte, gesucht zu haben; er fand diesen in der Person des Herzog von Eperon, der auf dem Schlosse von Caumont, in der nächsten Nähe von Gimont, geboren war: eine recht unglückliche Wahl, wenn man bedenkt, dass das Gerücht den Herzog sogar der Tat Ravaillacs nicht ferne stehen liess. *Lou gentilome gascoun* ist eine versifizierte Beschreibung des Lebens Heinrichs IV. Von künstlerischer Gestaltungskraft ist dabei nicht viel zu verspüren; dennoch muss man zugeben, dass der Herausgeber recht hat, wenn er — entgegen dem Urteile Noulets — dem Epos Aders einen gewissen poetischen Wert zuspricht. Glänzend sind Aders Schlachtenschilderungen, voll von kühnen Bildern und überladen mit Onomatopöen; es müssen wohl Erinnerungen an selbstgeschaute Ereignisse aus seiner Feldscherzeit sein, aber auch hübsche Genrebildchen aus dem Leben der Landleute sind eingeflochten. Sie sind nicht ohne poetischen Reiz und auch kulturgeschichtlich interessant. Auf kulturhistorischem und auf sprachlichem Gebiete scheint mir denn auch der Hauptwert der beiden Werke Aders zu liegen, die durch die sorgfältig kommentierte und schön ausgestattete Ausgabe der beiden Toulouser Gelehrten den Freunden des Gaskognischen zugänglich gemacht worden sind. Eine sehr willkommene Beigabe bildet dabei die — soweit ich es beurteilen kann — vorzügliche Uebersetzung.

Wien. Adolf Zauner.

Karl Vossler, Die göttliche Komödie. Entwicklungsgeschichte und Erklärung. I. Bd. 1. Teil. — Religiöse und philosophische Entwickelungsgeschichte. Heidelberg 1907. Carl Winters Universitätsbuchhandlung.

Es ist eigentümlich, dass der grösste Dichter der Romania, Dante, von den eigentlichen Romanisten im Grunde genommen so wenig beachtet worden ist. Die

Digitized by Google

berühmtesten deutschen Danteforscher sind Theologen (Scartazzini, Hettinger, F. X. Kraus) oder Juristen (Witte) oder Historiker (Wegele). Unter den deutschen Romanisten, die an der Danteforschung einen bedeutenderen Anteil genommen haben, könnte man doch höchstens Blanc, Böhmer und Bartsch nennen, und doch reichen ihre Arbeiten an die der Vorhergenannten lange nicht heran. Um so erfreulicher ist, dass endlich auch ein Romanist sich berufen fühlt, dem deutschen Publikum ein gross angelegtes Werk über Dante zu bieten. Mir dünkt, die Romanistik trägt dadurch eine schon lang anstehende schmerzliche Schuld ab. Freilich ist es nicht leicht, sich an Dante heranzuwagen. Und es ist nicht die Sache eines Jeden. Mit Recht sagt V. p. 259: „Wir kennen kein zweites Kunstwerk in der Weltliteratur, das so tief mit Philosophie durchtränkt wäre". Seit einigen Jahren wissen wir aber auch, dass Karl Vossler eine ganz ausgesprochene philosophische Ader besitzt, die ihn schon a priori geeignet erscheinen lässt sich gerade mit Dante zu beschäftigen. Seine vortreffliche Arbeit über die philosophischen Grundlagen des dolce stil nuovo wird in ihm wohl den Gedanken und die Lust wachgerufen haben, nun auch Dante zum Gegenstand einer eingehenden Studie zu machen. Wir begrüssen diesen Entschluss mit Freude, denn wir sind der Ansicht, dass keiner unter den gegenwärtigen Romanisten die zu einem Dantewerk grossen Stils notwendigen Eigenschaften, tiefe philosophische Bildung, feines ästhetisches Verständnis, anschauliche und geschmackvolle Darstellungsweise, gründliche Beherrschung der italienischen Sprache und Literatur und den kecken, frischen, jugendlichen Mut, der auch vor den schwersten Aufgaben nicht zurückscheut, so sehr in sich vereinigt wie gerade Vossler.

Sein Werk, das sich zum Ziele gesetzt hat, einem weiteren Kreise gebildeter Leser das Verständnis der göttlichen Komödie zu erschliessen, entspricht einem lebhaften Bedürfnis. Man ist in der Tat in Verlegenheit heutzutage, wenn man gefragt wird, welches Werk in deutscher Sprache man zur Einführung in Dante's Gedicht am besten benützen sollte. Scartazzini's Handbücher, an die man in erster Linie denken könnte, sind viel zu polemisch gehalten. So halten wir es denn für einen sehr glücklichen Gedanken des Winter'schen Verlages ein Werk ins Leben gerufen zu haben, das im 1. Bande die Entwickelungsgeschichte, im 2. eine fortlaufende Erklärung der Divina Commedia bieten soll. Ein abschliessendes Urteil über V.'s Werk wird selbstverständlich erst möglich sein, wenn das ganze Buch vorliegen wird. Vorläufig ist nur der 1. Teil des 1. Bandes, welcher die religiöse und philosophische Entwickelungsgeschichte behandelt, erschienen. Der 2. Teil soll die ethisch-politische und literarische Entwickelungsgeschichte zum Gegenstande haben, und zwar sollen erst hier das Milieu und die Biographie zur Sprache kommen. Dass die für Dante und die göttliche Komödie so sehr wichtige politische Welt nicht gesondert behandelt wird, erklärt V. dadurch, dass „bei Dante und vor Dante die politischen Interessen noch derart in die Hierarchie der ethischen Interessen eingeordnet sind, dass sie nur im Zusammenhang mit diesen behandelt werden dürfen." Wir werden ihm darin vollständig Recht geben. Dagegen könnte man mit ihm über einen andern Punkt streiten. Wäre es nicht richtiger gewesen und für die Einführung des Lesers, die ja V. vor allen Dingen im Auge hat, erspriesslicher, wenn V. sein Werk mit der Biographie des Dichters und der Darstellung seiner Persönlichkeit begonnen hätte? Dante's Wirksamkeit ist so abhängig von seinen persönlichen Erlebnissen, dass wir unbedingt gerade dieses persönliche Element an die Spitze hätten gestellt sehen mögen. Ist es doch der Verlust seiner Jugendliebe, die Dante geradezu veranlasst, wie V. selbst richtig bemerkt, sich mit Philosophie zu beschäftigen. „Nicht aus Wissbegierde, sondern aus dem inneren Bedürfnis nach Klärung und Festigung ist D.'s Philosophie hervorgegangen." Ebenso wurde das Unglück seiner Verbannung aus Florenz der Anlass zur Veröffentlichung und Popularisierung seiner Studien. An vielen Stellen hat V. selbst mit grossem Nachdruck auf die gewaltige Macht von D.'s Persönlichkeit hingewiesen. Aber auch der äussere Umstand, dass man bei der Darstellung von D.'s Philosophie fortwährend auf seine äusseren und inneren Erlebnisse anspielen muss, dürften es als praktisch richtiger erscheinen lassen, damit anzufangen. Der pädagogisch so vortreffliche Grundsatz stets vom Bekannten auszugehen, ist ja sonst V. nicht fremd. Wohl aus diesem Grunde beginnt er sein Buch mit einem — übrigens ausgezeichneten — Vergleich zwischen Göthe's Faust und D.'s Divina Commedia, die ja beide den „Fall und die Läuterung des Menschen zum Gegenstande haben." Doch ist es leicht hinterher die Stoffeinteilung zu bekritteln. V. wird wohl seine guten Gründe dafür gehabt haben. Ich vermute, dass es ihm vor allem darauf ankam, seine Untersuchung der göttlichen Komödie auf möglichst breiter Basis aufzurichten. Sagt er doch geradezu: Sämtliche Versuche des Menschen eine geistige Beziehung zu der Einheit des Universums zu knüpfen, gehören in die Vorgeschichte der Komödie". So beginnt er denn mit einer Darstellung des vorchristlichen Jenseitsglaubens bei den Aegyptern, Babyloniern, Assyriern, Phöniziern, Israeliten, Persern, Griechen, mit dem religiösen Synkretismus in der Diadochenzeit und dem spätjüdischen Jenseitsglauben. Dann geht er zum christlichen Jenseitsglauben über, trennt zwischen Jesus' Ansichten über das Jenseits und denen Christi (resp. Paulus). Pauli Einfluss auf Dante behandelt er sehr eingehend, auch den Einfluss der grössten Frommen der Christenheit, des h. Augustin, Dionysius Areopagita's, Gregors des Grossen, des h. Bernhard, des h. Franziskus auf den italienischen Dichter unterzieht er einer gründlichen Betrachtung. D.'s Stellung zur Mystik bildet den Inhalt eines besondern Kapitels. Es versteht sich, dass diese ganze religiöse Auseinandersetzung vollständig vorurteilslos abgefasst ist. Auf Grund der modernsten religionsgeschichtlichen Arbeiten weist V. z. B. nach, um nur dies als Beispiel der Art seiner Behandlungsweise anzuführen, p. 64, dass „die Vorstellungen von Christi Geburt aus einem Gott und einer Jungfrau, von Christi Höllenfahrt und Sieg über die Dämonen, von Christi Präexistenz und Himmelfahrt längst durch zahllose Höllen- und Himmelfahrten babylonischer, phönizischer, persischer Lichtgottheiten vorbereitet waren. Mit Recht sagt er p. 70 „das Widersprechende, das von allen Seiten aus Heidentum und Judentum, aus Geschichte, Mythos und Philosophie in den Anfängen des Christentums zusammengeflossen war, wird theologisch bearbeitet, verquickt und gegeneinander gebogen, bald durch begriffliche Analyse entleert, bald durch phantastische und mystische Synthese ausgefüllt, in letzter Instanz durch ein praktisches Gebot aneinandergekettet". Es wird zwar nicht an solchen fehlen, die über V.'s religiöse Entwickelungsgeschichte entsetzt die Arme zum Himmel empor-

Digitized by Google

heben werden. Ueber manches wird man auch anderer Ansicht sein können. So möchte ich z. B. nicht in seinem vollen Inhalt den Satz unterschreiben, „Wer auf Symbole verzichtet . . ., verzichtet auf die Veräusserung seiner Religion, . . . auf ihre Betätigung und schliesslich auf Religion überhaupt . .“ — Nichtsdestoweniger wird wohl jeder diesen ersten Abschnitt als eine ausgezeichnete Orientierung über die einschlägigen Fragen betrachten können, die bei aller persönlichen Färbung im einzelnen — bei V. fehlt sie ja niemals — doch durchaus von wissenschaftlichem Geiste erfüllt ist.

Dasselbe können wir vom 2. Teile sagen, der die philosophische Entwickelungsgeschichte der Divina Commedia zum Gegenstande hat. Nach einem kurzen Abriss der antiken Philosophie und ihres Umschwungs in der Diadochenzeit legt V. naturgemäss das grösste Gewicht auf die mittelalterliche Philosophie. Nach Beleuchtung des Universalienstreites und des Individuationsproblems wird namentlich die Scholastik des Albertus Magnus und Thomas von Aquino, dann der franziskanische Mysticismus behandelt. Auf dieser Grundlage erhebt sich dann der Abschnitt über D. als Philosophen. Die Resultate, zu denen V. hauptsächlich gelangt, gipfeln vor allem vielleicht in folgenden Sätzen: „Das vorherrschende genus Philosophiae in seinem Gedicht ist die Ethica p. 128. „Es wird weder deduciert noch disputiert, sondern in der Hauptsache pädagogisch unterrichtet“ und p. 186 „Auf diesen beiden Pfeilern, Ganzheit des Individuums und Selbständigkeit der Vernunft, auf dieser doppelten Grundlage des Charakters und des Verstandes, an welcher seit dem Verfall der griechischen Philosophie mehr als zwölf Jahrhunderte gearbeitet haben, erhebt sich die monumentale Arbeit Alighieri's. Gerade hier muss natürlich V. sehr viel auf die Schriften D.'s eingehen. Für den Leser, der über D. sonst noch nichts gehört hat, muss notwendigerweise manches in der Luft schweben. Denn gerade hier spielt das persönliche Element eine recht grosse Rolle. Geht V. doch hier nicht bloss auf Convivio, sondern auf de vulgari eloquentia und die lyrischen Gedichte des Dichters ein. Fasst er ihn doch auf als Popularphilosophen, als Sprachphilosophen und Mystiker! Mit Recht schliesst er sich denen an, die Witte's Ansicht von der Existenz eines tiefen Gegensatzes zwischen dem Convivio und der Komödie bekämpft haben, und bringt den Nachweis, dass die geistige Entwicklung D.'s durchaus organisch verläuft und keine einzige von den wesentlichen Ueberzeugungen des Convivio in der Komödie verleugnet wird. Auf diese Abschnitte wird jeder, der die Divina Commedia recht wird begreifen wollen, immer und immer wieder zurückgreifen müssen; denn zur Erklärung des Gedichtes und zum Verständnis von D.'s Persönlichkeit dürften diese Abschnitte ebenso sehr dienen, wie die „fortlaufende ästhetische Erklärung“, die V. in Aussicht stellt.

So begrüssen wir denn mit Freude das Erscheinen dieses Dantebuches. Wir sind auch sicher, dass das in der lebhaften, anschaulichen, auch hier oft kecken Art V.'s geschriebene Büchlein viele Freunde gewinnen wird, und dass keiner den Verfasser mit den pedantischen Erklärern der göttlichen Komödie zusammenwerfen wird, die, wie V. sagt, das herrliche Kunstwerk nach veralteten thomistischen Rezepten zerpflücken und die sicher von Dante zu den Missmutigen und geistig Trägen in der Hölle gesteckt worden wären, die im Schlamme getaucht das Lied der Accidiosi vor sich hingurgeln. So rufen wir beim Schliessen des 1. Bandes voller Erwartung den folgenden ein baldiges Vivant sequentes zu.

Würzburg. Heinrich Schneegans.

Francesco Torraca, Per la storia letteraria del sec. XIII (estr. dalla Rassegna critica della letteratura italiana) X, 97 sgg.). Napoli 1905. pp. 39.

Sono trentadue noterelle che riguardano la letteratura italiana del sec. XIII, e sono tutte ingegnose. Le passerò in rassegna e riassumerò brevemente quelle che offrono maggior interesse. — 1. *Sapiens stultus.* Così si legge nella rubrica finale dei *Proverbia super natura feminarum*: 'Iste est ille qui invenit librum de natura mulierum et vocatur Sapiens stultus'. In questo bisticcio il T. trova la versione del franc. *Chastie-Musart.* Un contraposto analogo trovo anche in fondo al ms. di un rimaneggiamento di Ug. da Laodho edito da me negli *Studi medievali*, fasc. II, p. 260: 'Explicit liber *soçobuono*'. — 2. Torraca propone la lezione 'la barba sen tir' per il v. 221 del Poemetto della *Caducità* edito dal Mussafia nei 'Mon. ant. di dial. italiani'. — 3. Nel componimento edito da C. Pace in *Riv. Abruzzese*, XV, 8—9 e riedito dal Brognoligo, *Bibl. delle scuole ital.*, IX, 10—12 non deve leggersi 'sigello, ma *Sigisello*, nome proprio. Non credo che 'mostaço sbadato' possa andare con 'boca badata' di Bonvesin: 'boca badata' è 'bocca aperta', e 'mostaço sbadato' deve avere significato diverso. — 4. Il trovatore Peire della Caravana sarà da indentificarsi con un 'Peronittus de Lagaravana?' — 5. Alcune osservazioni su Guido Faba. — 6. Giovanni da Viterbo. — 7. Epitaffio di Federico II. Il Cipolla, *Rend. dell' acad. dei Lincei*, 1896, p. 289 non s'è accorto che l'epit. che comincia: *Si probitas*, ecc. è quello riferito intero da Ricobaldo per Federico II. — 8. Una lettera amatoria di P. della Vigna. La lettera edita dal Monaci, *Rend. cit.*, 1896, p. 50 è un' imitazione di un *domnejaire* di Arnaut de Maruoill. — 9. Ruggeri Apugliesi. — 10. Schiavo di Bari. Schiavo diventò presto nome proprio. — 11. Fra Pacifico. Ottone IV potè, meglio di Arrigo VI, incoronare Pacifico. — 12. Bartol. Mocati di Siena. Un docum. del 1254. La sua canzone deriva da una di R. di Vaqueiras o per lo meno le è strettamente imparentata. — 13. Tre docum. del 1288—89 su un messer Giovanni dell'Orto giudice. — 14. Cielo dal Camo. Il cognome corrisponderebbe forse al lat. *de Camo*? — 15. Ricco da Firenze? Docum. del 1279. — 16. Neri de' Visdomini. Docum. del 1282. — 17. Simone Rinieri. Forse Simone Raineri di un docum. del 1280? — 18. Ildebrandino Paduano. Altro docum. da aggiungersi a quelli del Barbi, *Due noterelle dantesche*, Firenze, Carnesecchi, 1898. — 19. Chiaro Davanzati. Nota sulla canzone: *Ahi dolze e gaia.* — 20. Terino da Castelfiorentino. — 21. Messer Tommaso da Faenza. Una sua canzone (*Spesso di gioia*) imita un canto di Peirol. — 22. Ugolino Buzzola. — 23. Fabruzzo dei Lambertazzi. — 24. Caccia di Castello. — 25. Alcuni corrispondenti di Fra Guittone. — 26. Ser Monaldo da Soffrena. La ripresa e parte della 1ª strofe di una ballata di Ser Monaldo derivano da una canzone di Rambertino Buvalelli. — 27. La tenzone fra Rustico di Filippo e Bondie Dietaiuti che incomincia: *Due cavalier valenti d' un paraggio* deriva forse dal partimento di Rambaut e

Digitized by Google

Coine[1] e da quello di Guionet e Rambaut (*Studi di filol. rom.*, III, 532). — 28. Il conto di Ector de Troia proviene dal *Roman de Troie*. — 29. Soffredi del Grazia. 'In provano' significa in 'Provins'. — 30. Mare amoroso. *Sanfi* è *Saphis* che è nel volgarizzamento della *Historia destructionis Trojae* di Guido delle Colonne 'il luogo oltre il quale non si può ire per tornare'. — 31. *Guizzardo*. Accosta questo vocabolo a guizzo (vizzo). E per quanto spetta al senso il T. ha ragione: forse va chiamato a consulta, per la desinenza, *gagliardo*, che ha significato opposto, e in genere le altre formazioni in *-ardo*. — 32. Lamento della sposa padovana. Accetta l'opinione del Renier, che il lamento sia un frammento di poemetto popolare sulle tribolazioni di una sposa abbandonata, mal consigliata e infine insidiata da un amante; non ammette, col Novati, che il frammento appartenga a un poemetto allegorico; fa infine qualche proposta sulla lezione.

G. Bertoni.

Zeitschriften u. ä.

Die Neueren Sprachen. Generalregister zu Bd. VII—XII. Bearb. v. Hans Keyl. 96 S. M. 2.

Neuphilologische Mitteilungen (Helsingfors) 1907, 3/4: A. Langfors, Un nouveau manuscrit français du Tractatus de planctu beatae Mariae virginis. — J. Poirot, Sur la prononciation et le groupement des voyelles en français. — Ders., Ueber die Bedingungen der Sprachentwicklung. — Besprechungen: A. Wallenskold, R. Schubert, Probleme der historischen französischen Formenlehre. — I. Uschakoff, Morén, Tyskt konstruktionslexikon. — H. Pipping, Marius Kristensen, Nydansk. — U. Lindelöf, Vietor, A Shakespeare phonology und A Shakespeare reader.

Modern Language Notes XXII, 6: Howard, Schillers Einfluss auf Hebbel. — Miller, The sources of the Text of Hamlet in the Editions of Rowe, Pope and Theobald. — McBryde, Charms for Thieves. — Glascock, The Use of Contrasts in Sudermann's Plays. — Fisher, Shakespeare and the Capitol. — Reviews: Nitze, Chatfield-Taylor, Molière. — Van Steenderen, Chatfield-Taylor, Molière. — Tatlock, Schofield, English Literature from the Norman Conquest to Chaucer. — Kip, Thomas, An Anthology of German Literature I. — Weeks, Geddes, La Chanson de Roland. — Thorndike, Neilson, The Complete Dramatic and Poetic Works of William Shakespeare. — Atkinson Jenkins, Ravenel, La Vie Seint Edmund le Rei. — Krapp, The King's English. — Law, Collins, The Play and Poems of Robert Greene. — Correspondence: Harris, Tell me, where is fancy bred? — Shaw, Mary Lucretia Davidson. — Padelford, An unnoted source of L'Allegro.

Publications of the Modern Language Association of America XXII, 2: Elmer Edgar Stoll, The Objectivity of the Ghosts in Shakespeare. — Lucy Allen Paton, The Story of Grisandole: A Study in the Legend of Merlin. — Frank Egbert Bryant, On the Conservatism of Language in a New Country. — John M. Berdan, Doni and the Jacobeans. — Robert K. Root, Dryden's Conversion to the Roman Catholic Faith. — William Guild Howard, Schiller and Hebbel 1830—1840. — Emma Kate Armstrong, Chateaubriand's America. Arrival in Ameria and First Impressions.

Zs. für franz. und engl. Unterricht VI, 3: Conrad, Murray's New English Dictionary und die Shakespeare-Interpretation. — Ruska, Der Herberich'sche Lehrplanentwurf für die bayerischen Oberrealschulen. — Zimmermann, Ueber den Unterricht der neueren Sprachen in Russland. — Hasl, Pädagogischer Kleinkram. — Allgemeiner Deutscher Neuphilologenverband. — 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. — Ferienkurse 1907. — Kaluza, Die Aussprachebezeichnung in unseren englischen Schulbüchern III. — Franz, I forget. — Literaturberichte u. Anzeigen: Brun, Le mouvement intellectuel en France durant l'année 1906. — Jantzen, Moormann, An Introduction to Shakespeare. — Ders., Freytags Sammlung französischer u. englischer Schriftsteller: Longfellow Selections, hrsg. v. J. Bube — Shakespeare's Julius Caesar, hrsg. v. A. Sturmfels. — L. Fränkel, Aronstein, Englische Parlamentsreden — Aronstein, Ausgewählte Essays hervorragender englischer Schriftsteller. — Dunstan, Kron, The Little Londoner. — Clodius, Fricke, Le langage de nos enfants. — Zeitschriftenschau: Baumann, Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — M. Winkler, Zeitschrift für das Realschulwesen. — Kaluza, Modern Language Teaching.

Archivio per lo studio delle tradizione popolari XXIII, 4 A. E. Fabrizio, Saggi di Folklore Salentino. — G. Pitrè, Novelle popolari toscane. — F. Valla, Leggende popolari sarde raccolte in Ozieri. — P. Giorgi, Invettiva di un contadino contro il governo provvisorio in Toscana. — A. De Marchi, Proverbi e sentenze tedesche. — C. Calandra, Canti popolari raccolti a Frasso Telesino. — S. Raccuglia, Canti popolari raccolti in Novara Sicula. — G. Ferraro, Canti popolari in Casteldelfino. — R. Corso, Proverbi giuridici italiani. — Miscellanea: G. Lumbroso, Due antichissimi proverbi. — La commemorazione dei morti sarebbe di origine siciliana? — La festa di S. Antonio in Italia. — La mattanza dei tonni a Favignana. — Il tesoro di Porciano nel Casentino. — Rivista bibliografica: E. Perodi, Le novelle della nonna. — J. Nicolaides, Contes licencieux de Constantinople et de l'Asie Mineure. — Fr. Krauss, Antropofiteia. — C. Schumann, Lübeckisches Spiel- u. Rätselbuch (G. Pitrè).

Zs. für den deutschen Unterricht 21, 4/5: Reinhold Hofmann, Justus Möser und die deutsche Sprache. (Schluss). — Wilh. Meyer, Die Schöpfung der Sprache. — Becher, Vom deutschen Superlativ und seinen Verwandten. — Josef Karlmann Brechenmacher, Friedrich der Grosse und der Müller von Sanssouci. Eine Untersuchung. — Herm. Unbescheid, Anzeigen aus der Schillerliteratur 1905/1906. (Schluss). — Sprechzimmer. Nr. 1: Phil. Keiper, Volksetymologisches. — Nr. 2: J. Peters, Klägere trete vor. (Kleists Zerbrochener Krug V. 574). — Nr. 3: R. Sprenger, Zu Adolf Pichlers Erzählung „Der Flüchtling". — Nr. 4: Keiper, Kalaber. — Nr. 5: A. Andrae, Zu Lessings „Minna von Barnhelm" und 80. Sinngedicht. — Lothar Böhme, Emil Grosse, Zum deutschen Unterricht. Heft 1. Uebersicht über Lessings Laokoon und Schillers Abhandlung über das Erhabene. — Ludw. Fränkel, Ludwig Geiger, Goethes Leben und Werke. — Otto Hahne, F. Meinecke, Das Zeitalter der deutschen Erhebung 1795—1815. — O. Glöde, John Brinckman, Von Anno Toback. — Zeitschriften. — Neu erschienene Bücher.

Rivista mensile di letteratura tedesca. Anno 1. Nr. 3: L'Ariosto tradotto da un secentista tedesco. — La letteratura tedesca nelle opere di G. Carducci.

Alemannia XXII, 1: O. Meisinger, Volkslieder aus Baden. — O. Haffner, Die Pflege der Volkskunde in Baden. — 3: F. Rech, Die Stadtordnung von Bräunlingen in Baden vom Jahre 1393. — B. Kahle, Reimereien aus pfälzischen Hss. des 16. Jahrh. — E. K. Blümml, Zwei teutsche Lieder gegen Ludwig XIV. von Frankreich. — P. Beck, Eine Quelle für Gustav Schwabs Gedicht: der Reiter u. der Bodensee. — K. Bertsche, Kinderspiele aus Möhringen. — 4: H. Flamm, Eine Freiburger Rechtssammlung aus der Zeit um 1340. — W. Hildenbrand, Volksüberlieferungen von Walldürn. — Fr. Pfaff, Freiburger Bruchstück von Wolframs von Eschenbach Willehalm.

Korrespondenzblatt des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung 1907, 1: Fr. Sandvoss, K. Seitz, E. L., K. Lohmeyer, Loeper, *Zedatsch.* — E. Schröder, Maistrasse — Magistrat! — K. Wehrhan, *Knutschen.* — H. Teuchert, Kronensohn. — Ders., Anfrage. — R. Block, *Sparling.* — P. Feit, *Ketelbuter.* — O. Hauschild, *petüntig.* — K. Wehrhan, *pultern.* — C. Fr. Müller, *Begrismulen.* — C. Burchardi, C. W., *weffe.* — C. Fr. Müller, Zu Fritz Reuters *Dörchläuchting.* — C. Schumann, *krähnsch.* — Ders., Krücken u. Ofenstiele. — Ders., *Afbullern.* — G. Roethe, *Opentlik.*

Arkiv för nordisk filologi N. F. XIX, 4: Andreas Heusler, Are's Islendingabók und Libellus Islandorum. — Theodor Hjelmqvist, Till Heming Gadhs bref. — Axel Kock, Till

[1] È la tenzone *Seigner Coines* edita ora da V. De Bartholomaeis, *Romania*, XXXIV (1905), p. 45. L'autore sostiene con ragione che in *Coine* si nasconde il poeta francese *Conon de Béthune*. Il v. 23 ha una sillaba di più, perchè è difficile in provenz. l'elis. tra *la enquier*. Si legga *l'e.* con *E.*

Digitized by Google

frågan om fornsvenska adjektiv på *-likin*. — Finnur Jónsson, Anmälan av 'B. Sijmons, Die Lieder der Edda I. band; H. Gering. Vollständiges Wörterbuch zu den Liedern der Edda (= 2. bind af Eddaen)'. — Finnur Jónsson, Nekrolog över Jón Þorkelsson.

Danske Studier 1907, 2/3: Verner Dahlerup, Principerne for ordbogsarbejde. — Ernst von der Recke, Folkevisestudier. — Fra sprog og literatur: Memoirer og Breve. — Sproggranskning. — Folkeviser fra Telemarken. — Skåningeverset. — Holberg og den danske Skueplads. — Strøgods. — Kultur og Folkeminder: Et finsk sidestykke til Baldersagnet. — Nordiske og estniske myter. — Nyt om Njord. — Abbeden og Hans Kok. — Vesterlandenes indflydelse i Vikingetiden. — Nordiske Folkeviser. — Føroyjakvædi. — Om folkeviseredaktioner. — Child's Ballads. — Kvindegilde i middelalderen.

Anglia Beiblatt XVIII, 6: Luick, Kaluza, Historische Grammatik der englischen Sprache I. 2. Auflage. — Imelmann, Lange, Das Zeitwort in den beiden Hss. von Lazamon's Brut. — Ackermann, Shakespeare, Twelfth Night or What You Will, by Morton Luce. — Ders., Luce, A Handbook to the Works of William Shakespeare. — Sieper, Deroquigny, Charles Lamb. Sa vie et ses oeuvres. — Ritter, Bolle, Die gedruckten englischen Liederbücher bis 1600. — Holthausen, Zur Alliteration im Ne. — Heim, Krüger, Englisches Unterrichtswerk, II. Teil: Grammatik. — Ders., Wilke, Einführung in die englische Sprache.

Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 43: A. Brandl, Jahresbericht. — L. Fulda, Shakespeares Lustspiele und die Gegenwart. — E. Rühl, The Tide taryeth no Man. Ein Moralspiel aus Shakespeares Jugendzeit. — E. Kilian, Schreyvogels Shakespeare-Bearbeitungen. 4) Der Kaufmann von Venedig. 5) Othello. 6) Hamlet. — A. von Weilen, Laube und Shakespeare. — H. Richter, Shakespeare auf der deutschen Bühne VIII: Stella von Hohenfels. Ophelia. — E. L. Stahl, Ellen Terry als Hermione. — G. Becker, Zur Quellenfrage von Shakespeares Sturm. — M. Pokrowsky, Puschkin und Shakespeare. — E. Köppel, Shakespeares 'Julius Caesar' und die Entstehungszeit des anonymen Dramas 'The Wisdome of Doctor Dodypoll'. — F. Skutsch, God save the Mark. — J. de Perott, Ueber die Entlehnungen und Aenderungen von Namen in den Schauspielen und Erzählungen mit Verkleidungsmotiv. — M. Lederer, Zu 'Antonius und Kleopatra' in Deutschland. — G. Binz, Zu 'Coriolan' I, 4, 54. — W. W. Greg, The Malone Society. — Nekrologe (Rich. Garnett; Will. James Craig; Rich. Schröder). — Bücherschau: W. Keller, Wülker, Geschichte der englischen Literatur. — H. de W. Fuller, Ankenbrand, Die Figur des Geistes im Drama der englischen Renaissance. — W. Keller, Ch. Crawford, Collectanea. — A. Brandl, Greg, Pastoral Poetry and Pastoral Drama. — Ders., Wilson, John Lyly. — Ders., Jos. P. Peabody, Marlowe, a Drama. — Ders., Tolstoi, Shakespeare. — E. Köppel, Sarrazin, Aus Shakespeares Meisterwerkstatt. — W. Dibelius, Servaes, Shakespeare. — W. Keller, Sidney Lee, Shakespeare and the Modern Stage. — A. Brandl, Morton Luce, A Handbook to the Works of William Shakespeare. — Ders., Haney, The Name of Shakespeare. — Ders., Moorman, An Introduction to Shakespeare. — R. Brotanek, Vietor, Shakespeare's Pronunciation. — R. Petsch, Siburg, Schicksal und Willensfreiheit bei Shakespeare. — A. K. Potter, Baeske, Oldcastle-Falstaff, in der englischen Literatur bis zu Shakespeare. — W. Keller, Rudyard Kipling, The Still Vexed Bermothes. — W. Dibelius, Th. R. Lounsbury, The Text of Shakespeare. — W. Keller, Famous Introductions to Shakespeare's Plays. Ed. by Beverly Warner. — F. Lindner, Fred. W. Kilbourne, Alterations and Adaptations of Shakespeare. — W. Dibelius, Works of William Shakespeare. Ed. by W. A. Nielson. — R. Fischer, Sir Theodor Martin. Monographs. — Ders., Harold Bayley The Shakespeare Symphony. — M. Förster, E. W. Naylor, An Elizabethan Virginal Book. — W. Bang, Aronstein, Ben Jonson. — E. Koeppel, Orie Latham Hatcher, John Fletcher. — C. Grabau, Zeitschriftenschau. — Theaterschau. — R. Schröder u. H. Daffis, Shakespeare-Bibliographie 1906.

Romanische Forschungen XXI, 1: A. Counson, Dante en France. — Milton Stahl Garver, Sources of the beast similes in the Italian lyric of the thirteenth century.

Romania 142 Avril 1907 (T. XXXVI, 2): J. Bédier, Les chansons de geste et les routes d'Italie (1er article). — P. Meyer, Notice et extraits d'un fragment de poème biblique. — A. Pagès, Etude sur la chronologie des poésies d'Auzias March. — C. Salvioni, Etimologie varie. — A. Thomas, Mots obscurs et rares de l'ancienne langue française. — P. Meyer, Sur deux chansons françaises citées dans une lettre latine. — A. Thomas, Encore Alain Chartier. — Ders., Encore Pierre de Nesson. — Ders., Fr. *cormoran*. — Comptes rendus: R. Weeks, Fichtner, Studien üb. die Prise d'Orange. — M.-J. Minckwitz, Weston, The Legend of Sir Perceval. — A. Thomas, Festschrift Adolf Tobler. — In der Chronique sind noch kurz besprochen: Brunot, Histoire de la langue française des origines à 1900 (P. M.). — Th. Gartner, Darstellung der rumänischen Sprache (M. R.). — H. Tiktin, Rumänisches Elementarbuch (M. R.). — G. Alexici, Geschichte der rumän. Literatur (M. R.). — Graiul nostru, texte din toate părțile locuite de Romani publicate de I.-A. Candrea, Ov. Densusianu, Th. D. Sperantia (M. R.). — Chronique de Jean le Bel, publiée pour la Société de l'Histoire de France par J. Viard et Eug. Déprez (P. M.). — Studies and notes in philology and literature, vol. X. The Arthurian material in the Chronicles, especially those of Great Britain and France, by Robert Huntington Fletcher (P. M.). — La vision de Tondale (Tnudgal), textes français, anglo-normands et irlandais, publiés par V.-H. Friedel et Kuno Meyer. — La canzone d'Orlando, testo antico francese tradotto per la prima volta integralmente in versi italiani da L. F. Benedetto, con introduzione di R. Renier.

Revue des langues romanes L, 2 Mars-Avril 1907: F. Castets, Les quatre Fils Aymon. Introduction (Schluss). — Besprechungen: E. Ernault, Réponse à une critique parue antérieurement. — J. R., Lis Armana en lengo d'O pèr 1907.

Bulletin du Glossaire des Patois de la Suisse romande 5, 4: W. Hirschy, La chanson de la Pernette dans la Suisse romande. — A. Grosjean, 'La pir de mlain', conte en patois de Plagne (Jura bernois).

Revue des Etudes Rabelaisiennes 1907 (5. année) 1. fasc.: Steph.-C. Gigon, L'art militaire dans Rabelais. — Pietro Toldo, Les Voyages merveilleux de Cyrano de Bergerac et de Swift et leurs rapports avec l'oeuvre de Rabelais (suite et fin). — Abel Lefranc, Les traditions populaires dans l'oeuvre de Rabelais I Sur la légende de Gargantua (mit Auszug aus der 'farce nouvelle . . . à trois personnaiges c'est assavoir maistre Mimin, le gouteux, son varlet Richard Le Pelé, sourd, et le chaussetier'). — Abel Lefranc, Sur quelques amis de Rabelais. — Henry Grimaud, Topographie Rabelaisienne (Touraine). — Paul Dorveaux, Notes pour le Commentaire (bisouars. zu L. III ch. XXXI, Liste von Antiaphrodisiaca aus Plinius' Naturalis Historia). — H.-E. Clouzot, Ballets tirés de Rabelais au XVII. siècle. — J. Barat, 'Avoir la pusse en l'oreille'. — Hugues Vaganay, Deux vocables Rabelaisiens avant Rabelais (*exterieurement, articulation*). — Un nouvel exemplaire du Testament de Cuspidius (ed. Rabelais 1532). — Abel Lefranc, Les plus anciennes mentions du Gargantua et du Pantagruel. — Compte-rendu: Henri Hauser, Les sources de l'histoire de France XVI. siècle (H. Clouzot). — Chronique: L'Edition critique de Rabelais (Artikel von Henry Roujon aus Anlass der Schenkung an die Société des Et. Rabel. von 40000 fr. durch die Marquise Arconati Visconti). — G. Monod, Rabelais et Michelet. — L'authenticité de l'Isle Sonante (zu Telley, The authorship of the Isle Sonante, Modern language Review 1906—1907). — Gargantua et le Mont Cervin. — Les Contenances de Quaresmeprenant (Dr. Le Double). — A. Lefranc, L'Origine des Sainte-Marthe. — Les Dusoul-Rabelais. — A. Lefranc, Rabelais et Regnard. — Kurze Bücheranzeigen (Pletscher, Die Märchen Charles Perrault's Berlin 1906. — V.-L. Bourrilly, Deux nouvelles lettres de Jean Sleidan 12 mars 1546, 10 nov. 1550. — H. Vaganay, Abdruck der ersten Kapitel des Perceforest).

Rassegna bibliografica della letteratura italiana XV, 1-4: A. Pellizzari, La vita e le opere di Guittone d'Arezzo (F. Torraca). — C. Lagomaggiore, L'Istoria viniziana' di M. Pietro Bembo (V. Cian). — Le rime di Fr. Petrarca secondo la revisione ultima del Poeta, a cura di G. Salvo Cozzo (E. G. Parodi). — D. Santoro, Della Vita e delle opere di Mario Equicola (V. Rossi). — J. Marsan, La pastorale dramatique en France, à la fin du XVIe et au commencement du XVIIe siècle (M. Schiff). — L. Fassò, Giam-

Digitized by Google

battista Bazzoni (E. Bertana). — G. Horloch, L'Opera letteraria di Salomone Gessner e la sua fortuna in Italia (F. Flamini). — R. Sabbadini, Le scoperte dei codici latini e greci ne' secoli XIV e XV (V. Rossi). — Comunicazioni: R. Bonfanti, La data dell'Impostore di Carlo Goldoni. — Annunzi bibliografici: G. Volpi, Rime di trecentisti minori con illustrazioni e facsimile (A. D'Ancona). — Montaigne, Journal de Voyage p. p. L. Lautrey (A. D'Ancona). — Cronaca. — Necrologie (Angelo Solerti — Aurelio Ugolini).

Bulletin hispanique 1907, no. 2: E. Albertini, Fouilles d'Elche (suite). — A. Morel-Fatio, Une mondaine contemplative au XVIe siècle. Catalina de Mendoza. — A. Paz y Melia, Cartapacio de diferentes versos á diversos asuntos, compuestos ó recogidos par Mateo Rosas de Oquendo (suite). — E. Pineyro, José Maria Heredia. — Bibliographie: J. Soler, Contribució á la historia antiga de Catalunya (J.-A. Brutails). — J. Ford, Old Spanish Readings (A.-M.-F). — R. Menéndez Pidal, Primera Crónica general (E. M.); T. Llorente, Poetas franceses del siglo XIX E. M . . — Amos de Escalante, Poesias (E. M.). — J. Israels, Spanien. Eine Reiseerzählung (C. Pitollet).

Literar. Zentralblatt 19: Mistral, Mes Origines. — H. Gross, Wulffen, Kriminalpsychologie und Psychopathologie in Schillers Räubern. — Ders., Ibsens Nora vor dem Strafrichter und Psychiater. — Der heilige Georg Reinbots von Durne. Herausgegeben von C. von Kraus. — 20: W. V., Jespersen, Growth and structure of the English language. — Heyne, Deutsches Wörterbuch. II, III, 2. Aufl. — Martin u. Lienhart, Wörterbuch der elsässischen Mundarten. 1, 2. — Eggert-Windegg, Ed. Mörikes Haushaltungsbuch aus den Jahren 1843 bis 1847. — 21: Binns, Walt Whitman. Ein Leben. Uebertragen von Johs. Schlaf. — Zellweker, Prolog und Epilog im deutschen Drama. — 22: W., Fr. D'Ovidio, Nuovi studi danteschi: Ugolino, Pier della Vigna, i Simoniaci e discussioni varie. — C. Enders, Harnack, Der deutsche Klassizismus im Zeitalter Goethes. — Hamann, Die literarischen Vorlagen der Kinder- und Hausmärchen u. ihre Bearbeitung durch die Brüder Grimm. — M. K., Hüffer, Heinrich Heine. Hrsg. von E. Elster; Herrmann, Studien zu Heines Romanzero. — 23: M. W., Sir Eglamor, eine englische Romanze des 14. Jahrhunderts . . hrsg. von G. Schleich. — Niedner, Carl Michael Bellmann, der schwedische Anakreon. — Gnerich, Andreas Gryphius und seine Herodes-Epen.

Deutsche Literaturzeitung 14: H. Preuss, Die Vorstellungen vom Antichrist im späteren Mittelalter, von F. Kropatscheck. — E. Mauerhof, Götzendämmerung, Das naturalistische Drama usw., von K. Borinski. — H. Erkes, Beilage zum kurzen deutsch-neuisländischen Sprachführer, von B. Kahle. — Calderons grösste Dramen religiösen Inhalts, übers. von Lorinser, 2. Aufl., von Ph. A. Becker. — H. Hirt, Die Indogermanen, II, von O. Schrader. — R. Magnus, Goethe als Naturforscher, von A. Hausen. — 15: F. A Wolfs Briefe an Goethe, von A. Klotz. — Heinrich Suso, hrsg. von W. v. Scholz, von P. Wüst. — Minor Poets of the Caroline Period, ed. Saintsbury II, von E. Koeppel. — W. Waetzoldt, Das Kunstwerk als Organismus, v. Walzel. — R. Meringer, Das deutsche Haus, von O. Schrader. — Gesellschaft f. deutsche Litt. (Bericht). — 16: M. Burckhard, Das Nibelungenlied, v. R. M. Meyer. — Heine, übers. ins Ungarische v. A. Sponer, 2. Aufl., v. A. Platthy, bespr. von L. Rácz. — L. Weigert, Untersuchungen zur span. Syntax, von W. Meyer-Lübke. — Anthropophyteia und J. Nicolaidès, Contributions au folklore érotique II, von A. Eulenburg. — Gesellschaft f. deutsche Litt. (Bericht). — 17: R. Wülker, über „eine neue engl. Literaturgeschichte" (von A. Schröer). — A. Schönbach, Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt IV—VI, von F. Wiegand. — A. Kock, Svensk Ljudhistoria, von H. Pipping. — W. Vietor, Shakespeare's Pronunciation, von W. Franz. — E. Herzog, Streitfragen der roman. Philologie, von E. Wechssler. — 18: A. Pichlers Werke IX. XIII, von V. Dollmayr. — Ch. de Roche, Les noms de lieu de la vallée Moutier-Grandval, von W. Meyer-Lübke. — K. Rübel, Die Franken, von R. Much. — F. Pfaff, Volkskunde im Breisgau, von B. Kahle. — 19: G. Alexici, Geschichte der rumänischen Literatur, von Th. Gartner. — H. Nohl, Herder, von M. Heynacher. — F. Brosswitz, Laube als Dramatiker, von G. Witkowski. — H. Reichmann, Die Eigennamen im Orrmulum, v. E. Brate. — Berichte üb. Gesellschaft f. deutsche Lit., Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. — 20: Hrotsvithae opera, ed. Strecker, von M. Manitius. — Brentanos Werke, hrsg. von Morris, von O. Walzel. — Kristnisaga usw., hrsg. v. B. Kahle, von W. Ranisch. — J. L. Kind, Young in Germany, von E. Rühl. — Chr. Ranck, Kulturgeschichte des deutschen Bauernhauses, von R. Meringer.

Sitzungsberichte der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften 1907. Gesamtsitzung No. 20: Burdach, Ueber zwei schlesisch-böhmische Formelbücher in lateinischer und deutscher Sprache aus dem Anfang des 15. Jahrhs. — 1907. Philos.-Histor. Klasse No. 25: Roethe, Altdeutsche Worte mit langer Wurzel- und kurzer Mittelsilbe.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur u. für Pädagogik XIX—XX, 4: G. Kettner, Lessing und Shakespeare.

Neue philologische Rundschau 1907, 9: G. Rolin, Zünd-Burguet, Exercices pratiques et méthodiques de prononciation française. — W. H. Schoefield, English literature from the Norman conquest to Chaucer.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft 16, 3: Bertha Kipfmüller, Goethe, Maximen und Reflexionen.

Zs. für Bücherfreunde 11, 2: O. Ed. Schmidt, Aus den Jugendjahren eines Romantikers (Karl von Miltitz). — A. Semerau, Anthoine de la Sale und seine Hundert Neuen Novellen.

Zs. für Ethnologie 39, I u. II: Rob. Mielke, Die bisherigen Ergebnisse des Fragebogens zur Hausforschung.

Archiv für Kulturgeschichte V, 2: L. Jordan, Die Renaissance in Piacenza.

Zs. für vaterländische Geschichte und Altertumskunde 64, 1: Wormstall, aus dem Leben der Fürstin Amalia von Gallitzin.

Zs. des Westpreussischen Geschichtsvereins H. XLIX: Günther, Lateinische Gedichte des Johannes Poliander.

Schriften des Vereins f. Geschichte der Neumark H. XIX: H. Pieper, Historische Volkslieder der Neumark aus den Zeiten des Mittelalters.

Beiträge zur Geschichte, Landes- und Volkskunde der Altmark 2, 4: E. Schmidt, Flurnamen und Forstorte in der Altmark. — A. Pohlmann, Neue Sagen aus der Altmark. — E. Wollesen, Bürgerl. Hausmarken u. Wappen aus dem altmärkischen Werben.

Hessenland 21, 8: W. Schoof, Beiträge zur Schwälmer Namenkunde (Schluss).

Altbayerische Monatsschrift VI, 5: L. Steinberger, Verunglimpfungen des bayerischen Volksstammes in früherer Zeit.

Mitteilungen und Umfragen zur bayrischen Volkskunde 1907, 9: Die Bauernhausforschung, zumal in Bayern. — J. Schmidkontz, Das Mundartwort *kreisten* (Schluss). — Ueber unrichtige Wiedergabe der Flurnamen.

Zs. für österreichische Volkskunde XIII, 3: M. Höfler, Allerseelengebäcke.

Protestantenblatt 40, 18: Kiefer, Mörike, Der Dichter und Pfarrer. — P. Mehlhorn, Bemerkungen zu Kreyenbühls Aufsätzen über Hebbels Unsterblichkeitsglauben.

Die christliche Welt 21, 19: M. Scheibe, Lebensfragen: Zur Ueberwindung des Zweifels. Carlyle und Goethe. — 21, 20/21: S. Eck, Goethes Geheimnisse.

Stimmen aus Maria-Laach 1907, 4: A. Baumgartner, Ariostos rasender Roland.

Gottesminne 5, 1/2: L. Kiesgen, Paul Verlaine. — 2: L. Krapp, Paul Verlaine. Ein liter. Portrait. — 3: S. Wieser, Klopstock u. F. W. Helle als Messiassänger. Eine Parallele.

Deutsche Monatsschrift 6, 8: H. Benzmann, Joh. Anton Leisewitz.

Der Türmer 9, 7: K. Storck, Das Bürgertum in der Kunst. Zum 200. Geburtstage Henry Fieldings. — O. Haendler, Giosuè Carducci. — 9, 8: K. Storck, Alfred de Musset.

Die Grenzboten 20: F. Mohr, Lessing als Philosoph.

Die Heimat 17, 5: Lembke, Hochdeutsch und Plattdeutsch.

Das literar. Echo 9, 16: R. Petsch, Wiederbelebung des Volksliedes. — E. Kilian u. a., Heinrich Laube.

Bühne und Welt 9, 14: R. Kohlrausch, Geburts- u. Wohnstätten deutscher Dichter und Komponisten. 11) Lessings Wohnungen in Wolffenbüttel. — H. Lichtenberger, Nietzsches Einfluss auf die französische Literatur. — 9, 15: R. Krauss, Uhland als Dramatiker. — Francke, Die Generalversammlung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage

Digitized by Google

des Hamburgischen Correspondenten 9: G. Zieler, Vauvenargues. Ein Vorgänger Nietzsches.

Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 1907, 17: A. Eloesser, Mussets Ruhm. — 18: E. Brandes, Fritz Reuter als Politiker und Patriot. — E. Mentzel, Goethe in der Sitzung der Graduierten in Frankfurt a. M. — 21: Fritz Alaiberg, Hegel und Hebbel.

Allgemeine Zeitung Beilage 14/15: B. Münz, Ein politischer Vorschlag Goethes. — 16: O. Bulle, Ein Haushaltungsbuch Eduard Mörickes. — J. Petersen, Neue Schillerliteratur. — 21: Goethe-Autographen aus den Akten des Kgl. Bayr. Ministeriums.

Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik 1, 4: A. Brandl, Die deutsche Literatur in der neuen Welt.

Museum 14, 9: Uhlenbeck, Trombetti, Come si fa la critica di un libro, con nuovi contributi alla dottrina della monogenesi del linguaggio e alla glottologia generale comparata. — J. S. Speyer, Edmonds. An introduction to comparative philology for classical students. — J. F. D. Blöte, Boer, Untersuchungen über den Ursprung und die Entwicklung der Nibelungensage. — A. E. H. Swaen, Becker, Die Aufnahme des Don Quijote in die englische Literatur 1605 bis c. 1770. — J. J. Salverda de Grave, Plattner, Ausführliche Grammatik der franz. Sprache III, 2: Das Pronomen u. die Zahlwörter. IV: Präpositionen u. Adverbien mit Einschluss der Negation sowie Syntax des Adjektivs. — Ders., Fr. Mistral, Mes Origines. — R. C. Boer, Bugge, Die Wikinger, Bilder aus der nordischen Vergangenheit. Uebertr. von H. Hungerland. — N. Japikse, Pepy's Memoirs of the Royal Navy, 1679—1688 ed. by J. R. Tanner.

De Gids Mai: Van Hall, Dr. A. G. van Hamel.

Uppsala universitets Arsskrift 1906. Filosofi, språkvetenskap och historiska vetenskaper: Konungs annáll. 'Annales islandorum regii'. Isländska handskriften no. 2087 4. i den gamla samlingen på det Stora kungl. biblioteket i Köpenhamn. I diplomatariskt avtryck utg. af H. Buergel Goowin.

Revue critique 20: J. Vendryes, Dottin, Manuel pour servir à l'étude de l'antiquité celtique. — 21: E. Thomas, Pichon, Etudes sur l'histoire de la Littérature latine dans les Gaules. Les derniers écrivains profanes. — P. Doin, Bastide, De recentiore Gallicorum verborum usu in Anglica lingua. — H. Léonardon, Becker, Geschichte der span. Litëratur. — 22: P. Lejay, Landgraf, Historische Grammatik der lateinischen Sprache. — H. Hauvette, Vossler, Die göttliche Komödie. Entwicklungsgeschichte und Erklärung. — A., Pascal, Pensées sur la religion et quelques autres sujets. Edition de Port Royal, corrigée et complétée ... par A. Gazier. — 23: H. de Curzon, Rodocanachi, La Femme Italienne à l'époque de la Renaissance. — Ch. Bastide, Ch.-M. Garnier, Les Sonnets de Shakespeare. Essai d'une interprétation en vers français. — F. Baldensperger, Lasserre, Le romantisme français; essai sur la révolution dans les sentiments et dans les idées au XIXe siècle. — Ders., Cassagne, La théorie de l'art pour l'art en France chez les derniers romantiques et les premiers réalistes. — 24: I. Kont, J. Haraszti, Corneille és kora. — Ch. Bastide, Cestre, La révolution française et les poètes anglais, 1789—1809.

Revue des cours et conférences XV, 27: A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière: Le théâtre et le duel. La troupe de Monsieur au Petit-Bourbon; la représentation 'des Précieuses'. — H. Lichtenberger, La vie et les oeuvres de Goethe: Le second 'Faust' (Forts.). — A. Gazier, Racine et le théâtre français Etude littéraire de Britannicus'. — 28: A. Faguet, Poètes français du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Charles Loyson. — 29: A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière: Les Précieuses avant Molière. — E. Faguet, Les poètes français du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Charles Loyson (Forts.). — A. Gazier, Racine et le théâtre français. 'Bérénice'. — 31: A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière: La société des Précieuses. — E. Faguet, Les poètes français du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Fontanes; sa vie. — A. Gazier, Racine et le théâtre français: 'Bajazet'.

Revue latine 25 Mars 1907: Emile Faguet, Montaigne (aus Anlass der Arbeiten von Fortunat Strowski über M.); ders., Anatole France (zu Cor, M. Anatole France et la pensée contemporaine). — Julien Luchaire, Josué Carducci (Schluss in der Aprilnummer). — G. Michaut, 'Le Roman de Sainte-Beuve' (Fortsetzung). — 25 Avril: V. Giraud, Lettres inédites de Chateaubriand aux deux frères Bertin. — 25 Mai: Emile Faguet, Hérault de Séchelles homme de lettres (aus Anlass von zwei Publikationen von Emile Dard, Biographie und Sammlung der Hauptwerke des Konvents-Mitgliedes); von dems. Anzeigen von Gillouin, 'Ars et Vita'; Charles Marie Garnier, Essai d'interprétation en vers français des sonnets de Shakespeare; Ed. Rod, L'Incendie; Walter Thomas, Le décasyllabe roman; Louis Dimier, Les Maitres de la Contre-Révolution; Henry Van Dyke, La Gardienne de lumière et autres histoires canadiennes (trad. Sainte-Marie Perrin). — Paul Sirven, Littérature romande, 'l'Impossible Oubli' par Mme Noelle Roger. — Etienne Maigre, Une évolution littéraire (Begegnung der Muse française mit François Villon, eine poetische Fiction). — G. Michaut, Le Roman de Sainte-Beuve, documents inédits (suite).

La Revue des Lettres Mai: A. Millot, La vie de Baudelaire. — P. Talbot, Gust. Flaubert et M. Brunetière.

La Grande Revue 11e année. Nouvelle Série. 16 janvier, 1. février 1907. Partie Régionaliste: Périgord: Maurice Vitrac, Un grand romancier périgourdin, Eugène Le Roy. — Camille Bruno, Les loisirs d'un penseur, Gabriel Tarde. — Alfred de Tarde, L'âme et la langue périgourdines. — Camille Chabaneau, La langue et la littérature du Perigord (Sur le dialecte Périgourdin). — René Lavaud, Les troubadours périgourdins. — A. Dujarric-Descombes, Le félibrige en Périgord. — Patois-Erzählungen. — Gedichte. — 16 février: Partie Régionaliste: Touraine: Henri Guerlin, Le Pays de Racan. — Gérard de Lacaze-Duthiers, Une page de Balzac sur la Touraine. — Gedichte und Erzählungen von Schriftstellern aus der Touraine. — Stéfane Pol, Chatterton d'A. de Vigny (aus Anlass der Neuaufführung im Odéon). — 1 mars, 16 mars: M.-C. Poinsot, J.-H. Rosny.

La Nouvelle Revue Nouv. Série XLIV, 1. janvier 1907: Léon Gambetta, Lettres de jeunesse (1839—1857, Briefe an seine Eltern). — 16 janvier: Léon Gambetta, Lettres de jeunesse (1858—1860). — Laurent Tailhade, Don Juan (de fray Gabriel Tellez à Etchegarry). — 15 février: J. Charles-Roux, Légende de Provence, Pierre de Provence et la belle Maguelone. — 1. mars: Raqueni, Giosuè Carducci. — 1. avril: Péladan, Le Canzoniere de Dante.

Mercure de France 1. 5. 1907: E. Pilon, Deux Précieuses au XVIIe siècle, Mme Cornuel et Mme Pilou. — R. de Gourmont, Théophile poète romantique. — 15. 5: F. Baldenne, Souvenirs sur Charles Guérin. — A. Du Fresnois, Remy de Gourmont mancier. — Hassé, Chansons andalouses (Proben in Uebersetzung). — 1. 6: M. Collière, J.-K. Huysmans et le mysticisme naturaliste.

Bibliothèque de l'École des Chartes LXVII (1906) Septembre—Décembre. Bibliographie: G. Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen-âge (Ernest Langlois). Bulletin d'histoire linguistique et littéraire française des Pays-Bas (1902—3) (Ernest Langlois).

Revue de Synthèse historique T. XIII—3 (Nr. 39) Déc. 1906: D. Parodi, Traditionalisme et positivisme, à propos d'un mouvement d'idées contemporain (P. Bourget, Ch. Maurras, Barrès, de Vogüé, Brunetière). — G. Weill, Les idées politiques en France au XIX. siècle. — Pascal et l'Expérience du Puy-de-Dôme (zwei Briefe von Léon Brunschvigg und Abel Rey, aus Anlass eines Artikel von A. Rey in Rev. de synth. hist. No. 38). — Besprechungen von P. Sébillot, Le Folk-lore de France I. II. (H. Beuchat). — Louis Lambert, Chants et Chansons populaires du Languedoc (Léon Pineau).

La Révolution française 14 avril 1907: A. Aulard, Taine historien de la Révolution française (L'Etablissement du gouvernement révolutionnaire). — Besprechung von Pierre Lasserre, Le Romantisme français (A. Aulard). — 14 mai 1907: Jules Claretie, La 'Liberté conquise' à la Comédie-Française en 1791 ('La Liberté conquise ou le Despotisme renversé', pièce en cinq actes von Harny).

Revue des Bibliothèques janvier-mars 1907: Louis Thuasne, Rabelais et Villon.

Revue germanique Nr. 3, mai juin 1907: Pineau, Ibsen d'après sa correspondance. — Mis, Le Goethe- und Schillerarchiv de Weimar. — Notes et documents: Deux lettres inédites de Jung Stilling (F. B.); Comment noter les vers anglais (Koszul); Nicolas Beets et la littérature hollandaise (Duproix). — Comptes rendus: Stern, Ludwig; Biblio-

Digitized by Google

graphie de Hebbel (ed. Werner, Kuh, Münz, Schmitt, Periam, Kutscher, Gessler); Holman-Hunt, Preraphaelitism; Mem. of Edward Burne-Jones; Greg, Pastoral poetry and drama; Skeat, A primer of classical and English philology; Wilmanns, Deutsche Grammatik; Sexau, Der Tod im deutschen Drama des 16. u. 17. Jahrhs.

Wallonia XIV, 10: Leo Jordan, Les Quatre fils Aimon, essai d'analyse littéraire. — O. Colson, Les sortilèges et maléfices dans la tradition populaire wallonne actuelle.

La Cultura XXVI, 9: Dante e Goethe in Francia. — G. Gentile, Marchesini, La vita e il pensiero di Roberto Ardigò. — P. Bellezza, Custodero, Appunti sui 'Promessi sposi'. — 10: E. Dard, Hérault de Séchelles. — C. de Lollis, J. de Zangroniz, Montaigne, Amyot et Saliat.

Neu erschienene Bücher.

Budde, Gerh., Die Theorie des fremdsprachlichen Unterrichts in der Herbart'schen Schule. Eine historisch-krit. Studie, nebst einem Vorschlag zu einer Neugestaltung des gesamten fremdsprachlichen Unterrichts nach einem einheitl. Prinzip. VIII, 154 S. gr. 8°. Hannover, Hahn 1907. M. 3.

Pascal, C., Poesia latina medievale. Saggi e note critiche. Catania. Battiato. 8°. L. 3.

Biese, Alfred, Deutsche Literaturgeschichte. In 2 Bänden. 1. Band: Von den Anfängen bis Herder. Mit Proben aus Hss. u. Drucken und mit 36 Bildnissen. München, Beck. IX, 640 S. 8°. M. 5.50.

Blümml, E. K., Erotische Volkslieder aus Deutsch-Oesterreich mit Singnoten. Gesammelt und herausg. Wien 1907. 8°. 183 pp. M. 10.

Bücher, die, der Rose. 8°. Düsseldorf, W. Langewiesche-Brandt. Jeder Bd. M. 1.80. [4. Vom tätigen Leben. Goethes Briefe aus der 2. Hälfte seines Lebens. Hrsg. von Ernst Hartung. Geschmückt von Käte Vesper-Waentig. 416 S. 1907.]

Bücher der Weisheit u. Schönheit, hrsg. von Jeannot Emil Frhr. v. Grotthuss. Buchschmuck v. Frz. Stassen. 8°. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. Jeder Bd. M. 2.50. [Hoffmanns, E. T. A., musikalische Schriften, hrsg. v. Dr. Edgar Istel. 1. bis 5. Taus. VIII, 310 S. 1907.]

Dessauer, Ernst, Wackenroders „Herzensergiessungen eines kunstliebenden Klosterbruders" in ihrem Verhältnis zu Vasari. Eine literarhistor. Untersuchg. [Aus: Studien z. vergleich. Literaturgesch."] 60 S. gr. 8°. Berlin, A. Duncker 1907. M. 1.

Eichendorff, Frhr. Jos. v., u. Frhr. Wilh. v. Eichendorff, Fahrten u. Wanderungen (1802—1814). Nach ungedruckten Tagebuchaufzeichnungen mit Erläuter. hrsg. v. A. Nowack. Oppeln. 60 S. 8°. M. 1.50.

Ermatinger, Emil, Die Weltanschauung des jungen Wieland. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung. VII, 175 S. gr. 8°. Frauenfeld, Huber & Co. 1907. M. 3.20.

Esmoreit. Middeleeuwsch Drama, uitgegeven door P. Leendertz. Leiden, A. W. Sijthoff.

Fischer, Hermann, Schwäbisches Wörterbuch. 17. Lieferung: *Fasandel—verfassen.*

Francke, Kuno, German ideals of to-day and other essays on German culture. VIII u. 341 p. 8°. Boston, Hougthon, Mifflin and Co.

Goethes Sämtliche Werke. Jubiläums-Ausgabe. Bd. 4: Gedichte. T. 4. Mit Einl. und Anmerk. von Eduard von der Hellen. IX u. 392 S. — Bd. 40: Schriften zur Naturwissenschaft. T. 2. Mit Einl. und Anm. von Max Morris. L u. 374 S Stuttgart, J. G. Cotta Nf.

Haag, Hans, Ludwig Uhland. Die Entwicklung des Lyrikers und die Genesis des Gedichts. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. VIII, 118 S. 8°. M. 3.

Hecht, W., Die Fürstlich Anhaltische deutsche Gesellschaft in Bernburg. Diss. Halle 1907. 53 S. 8°.

Heinemann, Fr., Tell-Bibliographie, umfassend I. die Tellsage vor und ausser Schiller (15.—20. Jahrhundert) sowie II. Schillers Tell-Dichtung (1804—1906). Bern 1907. 8°. 189 pp. M. 4.

Hellqvist, Elof. Studier öfver de svenska sjönamnen, deras härledning ock historia. Stockholm 1907. Sv. Landsm. XX, 4.

Lessing's, Ghold. Ephr., Sämtliche Schriften. Hrsg. v. Karl Lachmann. 3., aufs neue durchgesehene und verm. Aufl. besorgt durch Frz. Muncker. 21. Bd. LIV, 323 S. gr. 8°. Leipzig, G. J. Göschen 1907. M. 4.50.

— —, Briefe von u. an Gotthold Ephraim Lessing. In 5 Bdn. Hrsg. v. Frz. Muncker. 5. Bd. Briefe an Lessing aus dem J. 1774—1781. LIV, 323 S. gr. 8°. Leipzig, G. J. Göschen 1907. M. 5.

Lind, E. H., Norsk-isländska dopnamn ock fingerade namn från medeltiden. Samlade ock utgivna. Andra häftet. Uppsala, Lindequist. Leipzig, Harrassowitz. Gr. 8°. M. 3.

Mystiker, deutsche, des 14. Jahrh. Hrsg. v. Frz. Pfeiffer. gr. 8°. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. [1. Bd. Hermann v. Fritzlar, Nicolaus v. Strassburg, David v. Augsburg. Zum erstenmal hrsg. v. Frz. Pfeiffer. 2. unveränd. Aufl. Anastatischer Neudr. der Ausg. v. 1845. XLVIII, 612 S. 1907. M. 13.]

Noreen, A., Ur våra ortnamns historia. Särtr. ur Julbok 1906.

Philipp, Max, Beiträge z. ermländischen Volkskunde. Greifswalder Diss. 153 S. 8°. Mit 23 Abbildungen. Greifswald. Kunicke.

Rauff, Willy, Untersuchungen zu Biterolf u. Dietleip. Bonner Diss. 63 S. 8°.

Scholz, Wilh. von, Hebbels Dramaturgie. Drama u. Bühne betreffende Schriften, Aufsätze, Bemerkungen Hebbels gesammelt und ausgewählt. (Deutsche Dramaturgie. Bd. 1). 385 S. München, Georg Müller.

Schütze, Martin, Studies in German Romanticism. Part. I: Repetition of a word as a means of suspense in the drama under the influence of Romanticism. An inquiry into the structural foundations of dramatic suspense. Chicago, The University of Chicago Press. 58 S. gr. 8°.

Schweizerisches Idiotikon. LVII. Heft. Band VI, Bogen 49—58. Enthaltend die Stämme *r—gg* bis *r—m*.

Simrock, Karl, Rheinsagen aus dem Munde des Volkes und deutscher Dichter. Für Schule, Haus und Wanderschaft. Mit 8 Abb. 520 S. Leipzig, Max Hesse.

Speck, Johs., Der Entwicklungsgedanke bei Goethe. 32 S. 8°. Hanau, Clauss & Feddersen 1907. M. —.60.

Strasdas, W., Das Fremdwort bei Goethe bis zu seiner Rückkehr aus Italien. Diss. Freiburg 1907. 64 S. 8°.

Stunden mit Goethe. Hrsg. v. W. Bode. 3. Bd. 3. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn. [Inh.: O. Ernst, J. Minor, Ed. Engels u. H. Krüger-Westend, Fünfundsiebzig Jahre nach Goethes Tode. — F. Avenarius, Der König in Thule. — W. Bode, Herzogin Amalie als Landesregentin. — E. Hallbauer, Die weimarischen Theaterhäuser.]

Teutonia. Handbuch der german. Filologie. Hrsg. von Alfr. v. Salten, bearb. v. Rob. Douffet. Lex. 8°. Leipzig, Teutonia-Verlag. [3. Heft. Deutsche Wortforschung und Wortkunde. IX, 215 S. 1907. M. 3.60.]

Weitbrecht, C., Schiller in seinen Dramen. 2. Aufl. 272 S. 8°. Stuttgart, Frommann. M. 3.60.

Wissenschaft und Bildung. Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens. Hrsg. v. Dr. Paul Herre. 8°. Leipzig, Quelle & Meyer. M. 1.25. [6. Holz, G., Der Sagenkreis der Nibelunge. IV, 128 S. 1907.]

Wörterbuch der luxemburgischen Mundart. XV, 532 S. gr. 8°. Luxemburg 1906. Leipzig, O. Harassowitz. M. 8.

Alfred, The Proverbs of, re-edited from the manuscripts by the Rev. Walter W. Skeat. Oxford, Clarendon Press. XLVI. 94 S. 8°.

Baumann, Lina, Die englischen Uebersetzungen v. Goethes Faust. Halle. M. Niemeyer. VI, 123 S. 8°. M. 2.

Breul, Karl, M. A., A new German and English dictionary compiled from the best authorities in both languages. Revised and considerably enlarged. Einband: Cassell's new German dictionary. XVI, 798 u. 545 S. 8°. Leipzig, G. A. Gloeckner 1907. M. 8.

Frauenarbeiten, wissenschaftliche. Hrsg. von DD. Herm. Jantzen u. Gust. Thurau. 1. Bd. gr. 8°. Berlin, A. Duncker. [4. u. 5. Heft. Richter, Helene, George Eliot. 5 Aufsätze. IV, 199 S. 1907. M. 5.]

Grieb's, Chr. Fr., Englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. Mit besonderer Rücksicht auf Aussprache u. Etymologie neubearb. und vermehrt von Handelshochschul-Prof. Dr. Arnold Schröer. 2 Bde. 11. Aufl. 2. unveränd. Aufl. der Neubearbeitg. Neue Titel-Ausg. XXXIII, 1358 u. XXII, 1194 S. Lex. 8°. Berlin-Schöneberg, Langenscheidt's Verl. 1907. Je M. 7.50.]

Materialien zur Kunde des älteren engl. Dramas. Hrsg. von W. Bang. 16.—18. Band. Louvain, 1907. Uystpruyst. Leipzig, Harrassowitz. [Inh.: 16. Ben Jonson's Every Man out of his Humor, reprinted from Holme's Quarto of 1600

Digitized by Google

by W. Bang and W. Greg. VII, 128 S. M. 8; Abonn.-Pr. M. 6.40. — 17. Dasselbe Werk nach Linge's Quarto v. 1600. II, 128 S. M. 8, bezw. M. 6.40. — 18. Anthony Brewer's The love-sick King, edited from the Quarto of 1665 by A. E. H. Swaen. XV, 64 S. M. 4.80, bezw. M. 4. — 19. Herm. Maas, Aeussere Geschichte der englischen Theatertruppen in dem Zeitraum von 1559 bis 1642.]

Meyer, Wilh., Flexionslehre der ältesten schottischen Urkunden. 1385—1440. XIII, 102 S. 8°. Halle, M. Niemeyer. M. 3.60. Studien zur engl. Philologie. 29.

Shakespeare-Bühne, neue. Hrsg.: Erich Paetel. gr. 8°. Berlin, O. Elsner. [II. Shakespeare, William, Ein Trauerspiel in Yorkshire. Uebers. u. m. e. einführ. Vorwort von Alfr. Neubner. IX, 49 S. 1907. M. 1.50. III. Neubner, Alfr., Missachtete Shakespeare-Dramen. Eine literarhistor.-krit. Untersuchg. XI, 197 S. M. 4.]

Uhde, H., Zur Poetik von Byrons Corsair. Progr. Bergedorf 1907. 51 S. 8°.

Wilson, J. S., Alexander Wilson, poet-naturalist: a study of his life, with selected poems. Washington, Neale Publishing Co. 179 S. 8°.

Wolff, Max J., Shakespeare. Der Dichter und sein Werk. In 2 Bänden. Bd. 1. Mit einer Nachbildung des Droeshout-Portr. . . . IV und 477 S. München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhdlg. (Oskar Beck).

Anthologie des poètes français contemporains. Le Parnasse et les écoles postérieures au Parnasse (1866-1906). Morceaux choisis, accompagnés de notices bio- et bibliographiques et de nombreux autographes, par G. Walch. Préface de Sully Prudhomme. T. 3. Paris, libr. Delagrave. 1907. In-8, 600 p. fr. 3.50.

Bauer, C., Die Elegien Pierre de Ronsarts. Diss. Leipzig 1907. VIII, 66 S. 8°.

Bibliotheca Romanica. 32/34: Prévost, Manon Lescaut. — 35/36: Oeuvres de Maître François Villon (Einl. von F. Ed. Schneegans). — 37/39: Guillem de Castro, Las Mocedades del Cid. I, II. — 40: Dante, La Vita Nova. — Strassburg, J. H. Ed. Heitz. à 40 Pfennige.

Biedermann, R., Zur Morphologie des französischen Verbs, speziell der unregelmässigen Verba. Progr. Achte Realschule in Berlin. 19 S. 4.

Diderot, Extraits de Diderot. Publiés avec une introduction, des notices et des notes, par Joseph Texte. 3e édition. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. Petit in-16, LXII-349 p. 2 fr.

Dressler, Alfred, Der Einfluss des altfranzösischen Eneas-Romanes auf die altfranzösische Literatur. Göttinger Diss. 169 S. 8°.

Fryklund, Daniel, Les changements de signification des expressions de droite et de gauche dans les langues romanes et spécialement en français. Thèse pour le doctorat. Upsala, Almqvist & Wiksell. VI, 165 S. 8°.

Gofflot, L. V., Le théâtre au collège du moyen âge à nos jours. Avec bibliographie et appendices. Préface de M. J. Claretie. Paris, Champion. XIX, 336 S. 8°. fr. 7.50.

Graiul nostru, texte din toate părțile locuite de Romani publicate de I.-A. Candrea, Ov. Densusianu, Th. D. Sperantia. I. Bucarest, Socec. 8°. 128 S.

Hinz, Joh., Lat. *carrus* u. seine Wortsippe im Französischen. Ein Beitrag zur französischen Wortgeschichte. Rostocker Diss. 137 S. 8°.

Histoire littéraire de la France. Ouvrage commencé par des religieux Bénédictins de la congrégation de Saint-Maur et continué par des membres de l'Institut. Tome XXXIII, Suite du quatorzième siècle. Paris, Imprimerie Nationale. 1906. [Inhalt: Maitre Jean d'Antioche, traducteur, et frère Guillaume de Saint-Etienne (L. D.). — Les Coutumiers de Normandie (P. V.). — Raimond de Béziers, traducteur et compilateur (G. P.). — Versions en vers et en prose des 'Vies des Pères' (P. M.). — Légendes hagiographiques en français. I: Légendes en vers. II: Légendes en prose. (P. M.).]

Janicki, J., Les comédies de Paul Scarron. Contribution à l'histoire des rélations littéraires franco-espagnoles au XVII. siècle. Progr. Posen 1907. 14 S. 4°.

Karl, L., Sully Prudhomme. Eine psychologisch-literaturgeschichtliche Studie. Chemnitz, Gronau. VIII, 126 S. 8°. M. 3.

Lacassagne, Z., La Folie de Maupassant (thèse). Toulouse, libr. Gimet-Pisseau. 1907. In-8, 52 p.

Lancaster, Henry Carrington, The French Tragi-Comedy. Its Origin and Development from 1552 to 1628. Diss. der Johns Hopkins University in Baltimore. Baltimore, J. H. Furst Company. XXIV, 189 S. 8°.

Martineau, H., Le Roman scientifique d'Emile Zola. La Médecine et les Rougon-Macquart (thèse). Paris, libr. J. B. Baillière et fils. 1907. In-8, 272 p.

Michaut, G., La Bérénice de Racine. Paris, Société fr. d'imprimerie et de librairie. Fr. 3.50.

Müller, Martin, Minne und Dienst in der altfranzösischen Lyrik. Marburger Diss. 103 S. 8°.

Müller, O., Turnier und Kampf in den altfranzösischen Artusromanen. Progr. Erfurt 1907. 25 S. 8°.

Musner, G., Intorno all'origine ed alla pubblicazione delle 'Ultime lettere di Jacopo Ortis' di Ugo Foscolo. S. 1—24. 8°. Capodistria (Ober-Gymnas.).

Nolhac, P. de, Pétrarque et l'humanisme. Nouv. éd., remaniée et augmentée avec un portrait inédit de Pétrarque . . . Paris, Champion. 2 Bde. 610 S. 8°. fr. 20.

Paris, G., Récits extraits des poètes et prosateurs du moyen âge, mis en français moderne. 6e édition. Paris, librairie Hachette et Cie., 1907. Petit in-16, VIII-232 p. fr. 1.50.

Pinson, P., Un grand comédien parisien au XVIIIe siècle: Jean Baptiste Guignard, dit Clairval, acteur de la Comédie italienne (1735-1797). Nogent-le-Rotrou, impr. Dauneley-Gouverneur. Paris. 1906. In-8, 24 p.

Plattard, J., Tiraqueau et Rabelais. Paris, libr. Champion. 1906. In-8, 8 p.

Rodolico, Nic., Lectura Dantis: il canto XXV del Paradiso, letto nella sala di Dante in Orsanmichele. Firenze, G. C. Sansoni (G. Carnesecchi e figli). 1907. 8°. p. 44. L. 1.

Salvioni, Carlo, Lingua e Dialetti della Svizzera italiana. Nota. Milano, Tip. Rebeschini Di Turati e C. Estratto dai 'Rendiconti' del R. Ist. Lomb. di sc. e lett., Ser. II, Vol. XL, 1907. S. 719—736.

Smith, W. F., Rabelais et Servius. Paris, libr. Champion. 1906. In-8 à 2 col., 22 p.

Tallgren, Oiva Joh., La Gaya ó Consonantes de Pero Guillén de Segovia. Manuscrito inédito del Siglo XV. I: Estudios sobre la Gaya de Segovia. Capitulos de Introducción á una edición critica. Diss. Helsingfors. X, 91 S. 4.

Voretzsch, Carl, Einführung in das Studium der altfranzös. Sprache. Zum Selbstunterricht für den Anfänger. 3. Aufl. Sammlung kurzer Lehrbücher der romanischen Sprachen u. Literaturen. I. Halle, Niemeyer. XVI, 306 S. 8°. (Der grössere Umfang des Buches gegenüber der 2. Auflage — 306 S. gegenüber 278 — zeigt schon zur Genüge, wie der Verf. es sich hat angelegen sein lassen, den Inhalt des Buches zu vermehren und zu verbessern. Es sei besonders darauf hingewiesen, dass der bibliographische Anhang, der sich in der früheren Auflage auf Angabe der Specialliteratur zu dem Gedicht von der Reise Karls beschränkte, nunmehr einige weitere Rubriken erhalten hat: B) Auswahl altfranzösischer Ausgaben zum weiteren Selbststudium. C) Encyclopädische und grammatische Hilfsmittel. D) Lexikalische Hilfsmittel. E) Altfranz. Literaturgeschichten. F) Bibliographische Erläuterungen zu einzelnen Regeln und Angaben der vorliegenden Einführung.)

Wolter, Konr., Alfred de Musset im Urteile George Sand's. Eine krit. Untersuchung über den histor. Wert von George Sand's Roman „Elle et Lui". (XII, 80 S. gr. 8°. Berlin, Weidmann 1907. M. 2.40.

Literarische Mitteilungen, Personalnachrichten etc.

Im Verlage von Socec & Co., Bukarest, wird erscheinen: J.-A. Candrea u. Ov. Densusianu, Dictionarul Etimologic al Limbii Romine. Elementele Latine.

An der Universität München hat sich Dr. A. Kutscher für das Fach der neueren deutschen Literaturgeschichte habilitiert.

Dr. J. Wihan hat sich an der Universität Prag für das Fach der vergleichenden Literaturgeschichte habilitiert.

Prof. Dr. Karl Vollmöller wurde von der spanischen historischen Akademie in Madrid zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Gleichzeitig erhielt er die silberne Medaille der Hispanic Society of America.

† am 19. Mai in München der ord. Professor der latein. Sprache und Literatur des Mittelalters Dr. Ludwig Traube, 46 Jahre alt.

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger in Stuttgart und Berlin

Soeben erschienen:

Ludwig Uhland

Die Entwicklung des Lyrikers und die Genesis des Gedichtes

Von **Hans Haag**

Geheftet M. 3.—

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen.

DIE UMSCHAU

BERICHTET ÜBER DIE FORTSCHRITTE HAUPTSÄCHLICH DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK, IN ZWEITER LINIE DER LITERATUR UND KUNST.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert.

»Die Umschau« zählt nur die hervorragendsten Fachmänner zu ihren Mitarbeitern.

Prospekt gratis durch jede Buchhandlung, sowie den Verlag H. Bechhold, Frankfurt a. M., Neue Kräme 19/21.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Vollständig liegt vor:

Scriptorum historiae Augustae lexicon

confecit **C. Lessing.**

1901—1906. 47¼ Bogen. Lex.-8°. M. 36.—.

Aus einer Besprechung in der Berl. ph. Woch. 1906, Nr. 49:

Innerhalb eines sechsjährigen Zeitraumes seit dem Erscheinen des ersten Heftes ist Lessings Lexikon zu Ende geführt worden. Möglich war dies nur nach den sorgfältigsten Vorbereitungen, von denen wir schon durch die im Jahre 1899 erschienenen Studien und durch eine Probe des Lexikons selbst im Programm des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin eine Vorstellung erhalten hatten (s. diese Wochenschr. 1897 Sp. 814 ff.). Das günstige Urteil, mit dem das im Jahre 1901 veröffentlichte erste Heft in dieser Wochenschrift (1901 Sp. 1579 ff.) begrüsst wurde, haben die in ununterbrochener Reihe folgenden acht Hefte nur bestätigen können. Die erste Forderung an ein solches Lexikon ist gründliche Durcharbeitung und Kenntnis des vorliegenden Materials. Daran hat es L. nicht fehlen lassen: er hat sich sogar mit dem Texte der letzten Ausgabe nicht begnügt und, durch neue Kollationen des Palatinus und Bambergensis, die ihm H. Dessau zur Verfügung stellte, in den Stand gesetzt, die handschriftliche Ueberlieferung noch einmal revidiert und die einzelnen durch Zeitschriften seit 1884 zerstreuten Konjekturen zusammengesucht, um den Text in einer möglichst gereinigten Gestalt zugrunde zu legen. Nachträgliche Einsicht der Palatinischen Hs. in Rom hat mich von der Richtigkeit der Angaben Dessaus, eigene Sammlung von der Vollständigkeit der Lessingschen überzeugt. Die zweite Forderung, Sorgfalt im Zitieren, ist ebenfalls erfüllt; die Zitate sind zwar nach Möglichkeit gekürzt, aber nur selten auf Kosten des Verständnisses; die Zahlen haben mich beim Nachschlagen des Textes nirgends im Stich gelassen. . . . . .

Die Wissenschaft wird durch fleissige Benutzung dem Verfasser für seine mühsame und entsagungsreiche Arbeit ihren Dank abstatten; aber auch er selbst wird uns gewiss noch mit Früchten beschenken, von denen wir an vielen Stellen die Ansätze in dem Lexikon sehen. Die Literaturgeschichte findet reiche Belehrung in dem Vorkommen oder Fehlen gewisser Wörter bei dem einen oder anderen der Scriptores, namentlich bei den beiden letzten, deren Sonderstellung gegenüber den Verfassern der ersten Hälfte des Corpus schon im Wortschatz deutlich hervortritt; er bestätigt uns, dass sie den Stoff nicht bereits geordnet vor sich hatten und nicht eine Vorlage nur exzerpierten, sondern dass sie den Anspruch auf Selbständigkeit und Ausprägung einer bestimmten Individualität erhoben und sich auf ihre, freilich stümperhafte Rhetorik viel zugute taten, während die diocletianische Reihe der Biographien wegen ihrer Abhängigkeit von einer gemeinsamen Quelle auch in den Worten eine gewisse Uebereinstimmung aufweist und die Person der Verfasser sich weniger hervordrängt, am wenigsten die des Spartianus, der sich auch von der Erdichtung angeblicher Aktenstücke und von Lieblingsworten der Rhetorik (z. B. virtutes) völlig fern gehalten hat. Einige Proben für die Verschiedenheit des Wortschatzes der einzelnen Scriptores habe ich im Jahresbericht für Altertumswiss. Bd. CXXX S. 32 f. zusammengestellt.

Wertvolle Hilfe verspricht endlich das Lexikon der Textkritik; vor allem mahnt es zur Vorsicht. Man wird in Zukunft eine Konjektur nicht wagen können, ohne in dasselbe Einsicht genommen zu haben, z. B. scire nicht in den Text des Spartianus hinein emendieren, da es sonst 149 mal, aber bei ihm nirgends vorkommt. Auch über alte Konjekturen wird man nunmehr zuweilen anders denken; ich füge noch ein Beispiel an, wo nicht einmal Lessing eine naheliegende Folgerung gezogen hat. Für secus (p. 585) kennt er als Beleg nur Marc. 5, 8 eratque haud secus rei suae quam in privata domo parcus ac diligens, für setius (p. 606) führt er Hadr. 20, 11 (allerdings mit einem Fragezeichen) nach einer Konjektur Mommsens an ut domum privatam quivis pater diligens non setius norit; die Hs. aber liest non satis nouit, und es wird also hier nach der anderen Stelle und einer früheren Konjektur von Golisch non secus novit einzusetzen sein.

Auf andere Einzelheiten einzugehen lohnt sich nicht; das Werk will als ein Ganzes genommen und beurteilt werden; übrigens würde auch im einzelnen bei der Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit der Arbeit wenig auszusetzen sein.

Meissen. Hermann Peter.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Ausgegeben am 15. Juli 1907.

Digitized by Google

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL UND DR. FRITZ NEUMANN

o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.60.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 8. 9. August-September. 1907.

Wilser, Die Germanen (Helm).
Hellquist, Om de svenska ortnamnen pa *-inge, -unge* ock *-unga* (Kahle).
Olsen, Det gamle norske önavn Njardarlog (Helm).
Schatz, Die tirolische Mundart (Horn).
Reuter, Beiträge zur Lautlehre der Siegerländer Mundart (Horn).
Smout, Het Antwerpsch Dialect (Horn).
Eckerth, Das Walther lied (Ehrismann).
Kraft, H. Steinhöwels Verdeutschung der Historia Hieroscolymitana des Robertus Monachus (Helm).
Heldmann, Rolandsspielfiguren, Richterbilder oder Königsbilder? (Keutgen).
Luick, Studien zur englischen Lautgeschichte (Kruisinga).
Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands (Golther).
Nyrop, Gaston Paris (Minckwitz).
Mildred K. Pope, Etude sur la langue de frère Angier (Suchier).
Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux fr. du moyen âge (v. Wurzbach).
Lenel, Marmontel (Freund).
Parducci, I rimatori Lucchesi del secolo XIII (Vossler).
Nunes, Chrestomathia archaica. Excerptos da litteratura portugueza (Huber).
Bibliographie.
Personalnachrichten.

L. Wilser, Die Germanen. Beiträge zur Völkerkunde. Thüringische Verlagsanstalt, Eisenach und Leipzig. IV, 448 S. [1903].

In diesem Buche, seinem „wissenschaftlichen Vermächtnis“ fasst W. seine aus zahlreichen Aufsätzen bekannten Anschauungen über das germanische Altertum in systematischer Darstellung zusammen. Er beginnt mit einem naturwissenschaftlichen Teil, in welchem er zurückgreift bis zu den Anfängen des Lebens überhaupt, und behandelt dann in einem vorgeschichtlichen Teil die Ausbreitung der nordeuropäischen Rasse; im dritten, geschichtlichen Teil werden die einzelnen Zweige der Germanen behandelt, im letzten kulturgeschichtlichen Teil schliessen sich daran Erörterungen über Kupfer und Erz, die Runen, germanischen Stil und deutsche Kunst.

Dank Wilsers hervorragender Literaturkenntnis wird sein Buch jedem Germanisten ein wertvolles bibliographisches Hilfsmittel bei einschlägigen Arbeiten sein. Damit ist aber auch erschöpft, was über dieses Werk lobendes gesagt werden kann. Die Sache selbst hat W. kaum irgendwo[1] nennenswert gefördert, vielfach heillos verwirrt, wie es bei seiner bekannten Arbeitsweise, deren Hauptcharakteristikum ein zügelloses Kombinieren ist, auch gar nicht anders möglich war. Er selbst betont zwar mit Vorliebe, dass sein System auf sicheren Grundfesten ruhe, während anderslehrende seiner Ansicht nach auf den Sand gebaut haben. Wie es aber mit jener Grundlage bei ihm bestellt ist, das zeigt am besten auch in diesem Buche wieder sein Verhältnis zur Sprachwissenschaft. Die gesicherten Ergebnisse der Sprachwissenschaft werden, wenn sie nicht in sein System passen, von ihm kurzerhand für falsch erklärt. Die erste Lautverschiebung z. B. hat nach ihm genau den umgekehrten Verlauf gehabt als die Sprachforschung lehrt (vergl. S. 98 u. 106). Die zweite Lautverschiebung war nach ihm nur „eine durch die harte alemannische Aussprache entstandene, niemals streng durchgeführte und bald bis auf wenige Spuren wieder verschwundene Schreibsitte“; von einer Verschiebung der Tenues zu Affricaten und Spiranten weiss er also nichts. Andererseits greift er aber unter souveräner Missachtung der elementarsten methodischen Grundsätze der Sprachwissenschaft bald da bald dort die zufälligsten und entferntesten sprachlichen Anklänge heraus, welche ihm in sein System passen. Das skyth. *Temarunda* (Plinius 6,7 = mater maris) fasst er als verschrieben aus *Metarunda*, wovon der erste Bestandteil natürlich mit „Mutter“, der zweite mit ahd. *unda* gleichgesetzt wird[1]. ‘Bodensee’ erklärt er als „See des Flusses“, indem er den ersten Bestandteil des Namens mit griech. ποταμος gleichsetzt! Die assyrischen Worte *urud* Kupfer, *anag* Zinn, *zabar* ‘glänzendes’ Erz gehören nach W. dem germanischen Sprachschatz an; er vergleicht damit nämlich unser *rot*, *nackt* und *Nagel*, sowie got. *saban*! Diese Methode hat W. auch die Erklärung des nord. *Norn* finden lassen: das Wort ist zusammengesetzt aus der Negation *ne* und *warnjan*!

Wer sich durch diese und ähnliche Darlegungen bis zum vierten Teil des Buches durchgearbeitet hat, wird abgehärtet genug sein, um auch noch mit Gemütsruhe die in diesem enthaltenen Lehren über sich ergehen zu lassen: die Lehre vom nordischen Ursprung der Bronze und die Lehre, dass wir in den germanischen Runen das uralte auf Bilderschrift beruhende gemeinindogermanische Alphabet zu erblicken haben.

Doch Scherz beiseite, denn die Sache ist Ernst genug: solange W. seine Anschauungen in vereinzelten Aufsätzen und oft in entlegenen Zeitschriften niederlegte, konnte er als ziemlich unschädlich gelten; jetzt da er sein ganzes System in zusammenhängender Darstellung einem grossen Publikum vorträgt, besteht die Gefahr, dass er grosse Verwirrung anrichten wird. Seine mit gewohnter Sicherheit vorgetragenen Thesen werden nur

[1] Ich sehe vom naturwissenschaftlichen Teil hier ganz ab, da ich diesen zu beurteilen nicht in der Lage bin. Soviel ich sehe hat derselbe bei Naturwissenschaftlern selbst wenig Anklang gefunden.

[1] Man sieht nicht recht ein, warum W. nicht lieber gleich bei der köstlichen Etymologie des alten J. Dalecampius geblieben ist, die auch nicht schlechter ist; derselbe liest *Temerinda* und erklärt dies als „*Themers-end seu ut nos enunciamus: Dess moers end.*“

Digitized by Google

zu leicht Anklang finden bei der grossen Masse derer, die diesen Fragen ein ehrliches und warmes Interesse entgegenbringen, ohne jedoch selbst in der Lage zu sein, die wenigen Weizenkörner aus der vielen Spreu, in der sie hier versteckt liegen, herauszufinden. Wäre dieser 'Erfolg' von W.'s Buch nicht zu befürchten, so dürfte man über seine Entgleisungen mit Stillschweigen hinwegschreiten, so aber kann vor diesem Erzeugnis einer Afterwissenschaft nicht nachdrücklich genug gewarnt werden.

Giessen. Karl Helm.

Elof Hellquist, Om de svenska ortnamnen på *-inge, -unge* ock *-unga* (Göteborgs högskolas årsskrift 1905. I.) Göteborg 1904, Wettergren & Kerber. 262 S. 8°. 3 Kr. 75 Öre.

Die Untersuchung Hellquists ist eine höchst lehrreiche; sie gibt uns nicht nur wichtige Aufschlüsse über die älteste Besiedlung des Landes, sondern, da die Hauptmasse dieser Ortsnamen aus alten Geschlechts- oder Klannamen besteht, die zum grössten Teil von Personennamen abgeleitet sind, die ihrerseits gewiss meistens vor die Zeit der Festsetzung in Ortsnamen fallen, sondern sie wirft auch ein interessantes Licht auf die ältestesten schwedischen Namen überhaupt. Aber nicht nur auf diese, sondern, da ein Teil der schwedischen Personennamen sich auch bei andern germanischen Stämmen zeigt, auch auf die Art der Namengebung bei den Urgermanen. Auf die Herleitung der aus den Ortsnamen selbst zu erschliessenden Personennamen geht H. nur in einigen Fällen ein. Das so gewonnene Namenmaterial harrt also der Hauptsache nach noch der Bearbeitung.

Der einzige germanische Stamm, der diese Art der patronymischen Ortsnamen nicht kennt, scheinen die Norweger zu sein. In Schweden finden sie sich am häufigsten in fruchtbaren Ebenen und an grossen Wasserläufen, ähnliches ist auch in Dänemark der Fall und sie haften fast ausschliesslich an Dörfern oder ansehnlichen Gehöften.

Was die Morphologie dieser Namen betrifft, so sind sie entweder Pluralia von Geschlechtssnamen ohne Ableitung, und zwar entweder Genitive, z. B. *Aklunga* oder Dative, z. B. *Redhungum*; von den ersten sind viele in jüngerer Zeit nach dem Muster neutraler *ja*-Stämmen umgebildet werden. Oder es sind Bildungen mit *ja*-Suffix von Geschlechtsnamen, z. B. *Siringi*. Die gotländischen Ortsnamen auf *-s*, wie z. B. *Amlings*, entsprechen wahrscheinlich nicht den westgermanischen Bildungen auf *-as*, wie *Ostingas*, sondern sind in der Regel Umbildungen von Namen, die einen der angeführten Typen angehören.

Wie H. nachweist finden sich die Namen ihrer Hauptmasse nach in den am leichtesten zu besiedelnden Teilen des Landes und gehören somit wohl der ältesten Zeit der Besiedlung an. Die meisten dieser Namen haben direkte Entsprechungen in Deutschland und England. Auch für Deutschland weist man diese Namen der ältesten Schicht der Ortsnamen zu, und in England war dies Prinzip der Namengebung zur Zeit der Eroberung der Angelsachsen in voller Lebenskraft.

Das sind die wichtigsten und interessantesten Ergebnisse Hellquists. Zwei kleinere Abschnitte behandeln noch die Gehöft- und Kirchspielnamen auf *-inge, -linge, -unge, -unga*, die wahrscheinlich nicht von Patronymiken gebildet sind, und Ortsnamen auf *-inge, unga*, die aus Namen mit andern Endungen umgebildet sind.

Das Buch ist eine erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiet der Namenforschung.

Heidelberg. B. Kahle.

Magnus Olsen, Det gamle norske ønavn Njardarlǫg (Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger for 1905, Nr. 5). Christiania, 1905. 29 S.

In Søndhordland an der Nordwestseite des Hardanger Fjord liegt die grosse heute *Tysnesøen* genannte Insel, die früher den Namen *Njardarlǫg* (Gebiet des Njord) hatte. Auf Grund dieses alten Namens und der Ortsnamen *Tysnes*, *Ve*, *Gudøen*, *Vevatne* (Ort) und *Vevatn* (See) führt O. den hübschen Nachweis, dass auf dieser Insel einst alte heidnische Kultstätten des Tyr und Njǫrdr gewesen sind. Als Mittelpunkt des Tyrkult hat das im Westen gelegene Tysnes zu gelten. Den Njordkult bringt O. in Zusammenhang mit dem weiter östlich liegenden See Vevatn, indem er den Bericht des Tacitus über den Nerthuskult heranzieht und den genannten „halbversteckten" und schwer zugänglichen See mit dem *lacus secretus* vergleicht, in welchem die Göttin gebadet wird.

Weiter schliesst er, dass beide Kulte durch den aus Dänemark hier eingewanderten Teil der Haruden mitgeführt worden seien, und zwar wahrscheinlich noch auf einer frühen Stufe ihrer Entwickelung: als Kulte eines nahe verbundenen Götterpaares, des Himmelsgottes (noch nicht Kriegsgottes) *Tyr* und der Erdgöttin **Nerthus*. Erst hier an der Norwegischen Küste habe sich die weibliche Erd- und Fruchtbarkeitsgöttin zum männlichen Meeresgott entwickelt und von hier aus habe sieh dann die Gestalt Njǫrds in ihrer neuen Auffassung auch in anderen Teilen Skandinaviens eingebürgert.

O.'s Schlüsse können für die Geschichte der germanischen Religion von grosser Bedeutung werden.

Giessen. Karl Helm.

Josef Schatz, Die tirolische Mundart. Mit einer Karte. (Separatabdruck aus der Ferdinandeums-Zeitschrift). Innsbruck, Wagner, 1903. 8°. 94 S. M. 1.50.

Hermann Reuter, Beiträge zur Lautlehre der Siegerländer Mundart. Mit 3 Sprachkarten zur Geographie der Siegerländer Mundart. Freiburger Diss. 1903. 8°. 63 S.

Die meisten Beiträge zur mundartlichen Lautlehre bieten nur Sprachstoff für einen einzigen Ort. Nur selten wird die Mundart der Nachbarorte herangezogen. Und noch viel seltener erhalten wir einmal einen Ueberblick über den Lautstand eines grösseren Gebietes. Die beiden vorliegenden Abhandlungen gehören zu den Erscheinungen der letzten Art.

1. Auf seine Darstellung der Mundart von Imst (Strassburg 1897) gestützt, gibt Schatz einen sehr willkommenen, trefflichen Ueberblick über die Lautverhältnisse der tirolischen Mundart.

Auf Grund einer eingehenden Untersuchung der Lautverhältnisse weist Schatz der tirolischen Mundart ihre Stelle unter den oberdeutschen Mundarten an. Wir sehen die wesentlichen Erscheinungen des Tirolischen „entweder in Uebereinstimmung mit dem Gesamtbairischen verändert, oder wo ein Gegensatz besteht, auf der ursprünglichen Lautstufe, aber nirgends in Tirol in Uebereinstimmung mit dem Alemannischen verändert". Daraus folgt: „Die Tiroler Mundart stellt sich dar als eine selbständige Entwickelung aus einer einheitlichen bairischen Grundlage" (S. 74). Man hat geglaubt, das Oberinntal sei von Alemannen besiedelt worden: diese Annahme wird von Schatz durch die sprachliche

Digitized by Google

Untersuchung klipp und klar widerlegt. Der Widerspruch Hintners kann daran nichts ändern.

Ebenso wertvoll wie dieser Nachweis ist die Untersuchung der einzelnen Lautgrenzen, die der Verfasser beschreibt und ausserdem auf einer Karte übersichtlich darstellt. Einige von diesen Grenzen erklärt Schatz als Verkehrsgrenzen. Im wesentlichen stimmen aber die Lautgrenzen mit alten Grafschaftsgrenzen überein.

Ausser den wertvollen Gesamtergebnissen bringt die Abhandlung im einzelnen vieles Beachtenswerte. Am wichtigsten ist der Nachweis, dass die schwachen Feminina in einem bestimmten Gebiet auf *-a* oder *-o* ausgehen, die starken auf *-ə*; die vollen Endsilbenvokale weisen auf altes *-ā*, es stand also ursprünglich schwaches *zungā* neben starkem *gĕbă*! — Wichtig ist auch die Verstärkung der Leniskonsonanten im freien Anlaut, übereinstimmend mit Notkers Anlautsgesetz. Ferner sei besonders hingewiesen auf die eingehende Darstellung der Quantitätsverhältnisse und der *e*-Laute. Beim *ë* hätte ich gerne erfahren, wie sich der Verfasser zu G. Maurer's Hypothese stellt (Diss. Würzburg 1898). Beim Umlauts-*e* möchte ich fragen, aus welchen Gründen sich Schatz in der Frage nach dem Alter der beiden *e* (Archiv CV, 127) an Wilmanns anschliesst: ich kann mir eine Reihe von Fällen mit sekundärem Umlaut einfach nicht erklären ohne die Annahme, dass der sekundäre Umlaut jünger ist als der primäre; das gilt auch von dem sekundären Umlaut im Altenglischen (vergl. Sievers, *Zum ags. Vokalismus*, Leipzig 1900).

Im übrigen will ich nur noch auf ein paar interessante Einzelheiten hinweisen. Der Umlaut in *förχ* '*Föhre*' wird auf das Stoffadjektiv zurückgeführt (S. 29). — In einer Reihe von Orts- und Familiennamen stecken Dative von Adjektiven, deren Endung *-in* Umlaut bewirkt hat: *Längental* (= *in demo langin tale*), *Hechenberger* (S. 47). — Interessant ist das Demonstrativpronomen *dersen* 'dieser', *densen* mit dem Suffix *-sen*, aus *diesen* (*-em*) verallgemeinert (S. 69, Anm.).

2. Auch Reuter fasst ein grösseres Sprachgebiet ins Auge: er untersucht planmässig die Lautverhältnisse des gesamten Siegerlandes. Die von seinen Vorgängern (J. Heinzerling, *Ueber den Vokalismus und Konsonantismus der Siegerländer Mundart*, Marburg 1871, und Bernh. Schmidt, *Der Vokalismus der Siegerländer Mundart*, Halle 1894, z. T. Berliner Diss.) vernachlässigten Gebiete der Lautlehre werden von Reuter eingehend behandelt: die Wortbetonung und die Quantitätsverhältnisse. Im übrigen bieten die älteren Untersuchungen ausreichende Auskunft, aber nur für Siegen und Eisern. Reuter hat sich die Aufgabe gestellt, die wichtigsten lautlichen Verschiedenheiten durch das ganze Gebiet zu verfolgen und ihren Geltungsbereich festzustellen. Drei vorzügliche Karten geben einen bequemen Ueberblick über die Lautgrenzen. Dabei ergibt sich, dass eine Reihe von Lautgrenzen mit der Landesgrenze zusammenfällt. Reuters Abhandlung ist ein sehr wertvoller, gründlicher Beitrag zur Dialektforschung.

Auffallend ist, dass sich zwischen das hessische *glǭət-* (= glatt-)Gebiet und das siegerländische *glat*-Gebiet ein kleiner Kreis mit *glęt* einschiebt. Stellt vielleicht dieses *ę* eine über das Ziel schiessende Reaktion gegen hessisches *ǭ* dar? So ist niederdeutsches *ā* einer Reaktion gegenüber dem breiten mundartlichen *ǭ* zuzuschreiben. Vgl. über ähnliche Erscheinungen meine *Untersuchungen zur neuengl. Lautgeschichte* (Q F 98), S. 65 ff.

Lehrreich ist die Beobachtung, dass *op* 'auf' von der jüngeren Generation durch *of* verdrängt wird (S. 24); ferner der Hinweis auf den Umlaut in *tun* : *dō* und *dŏ* (S. 25). Freudenberg bewahrt sicher den alten Zustand, wenn es *dǭn* gegenüber *dǫ̈niχ* 'tue ich' aufweist; der Umlaut ist hier wie in anderen Fällen (vgl. Brenner, Beitr. XX, 84 und Behaghel, Zeitformen S. 186) durch die nachgestellte Pronomina *ich*, *wir*, *ihr*, *sie* veranlasst. — Mit *šdox* 'Stich' (S. 31) darf wohl kärntnisches *šdūx* verglichen werden (Beitr. XXVIII, 168): darin sehe ich eine analogische Neubildung aus dem Plural. — *nomə* 'nehmen' (S. 31) ist auch hessisch (Umgegend von Giessen). Es ist durch *kommen* beeinflusst: *du kimst*, *er kimt* : *ich komə* = *du nimst*, *er nimt* : *ich nomə*. Es sei darauf hingewiesen, dass im Englischen umgekehrt *cuman* durch *niman* beeinflusst worden ist: *nimes*, *nimeđ*, *numen* P. P. : *nam* = *cimes*, *cimeđ*, *cumen* : *cam* (für *cōm*), daher neuengl. *came*.

Giessen. Wilhelm Horn.

Herm. Smout, Het Antwerpsch Dialect. Gent, Librairie J. Vuylsteke, 1905. Gr. 8°. 159 S.
[Université de Gand. Recueil de Travaux publiés par la Faculté de Philosophie et Lettres, 30e fascicule.]

Das vorliegende Buch enthält eine Laut- und Formenlehre der Mundart von Antwerpen, ausserdem Sprachproben und einen kurzen Anhang über die ältere Mundart. Die Arbeit bringt dankenswertes Material, in dem viel Lehrreiches steckt. Recht bedauerlich ist die Anlage der Lautlehre: der Verfasser geht von den heutigen Lauten aus statt von denjenigen der älteren Sprache.

Beachtenswert sind in erster Linie die höchst eigenartigen Formen der persönlichen Pronomina (§ 94 f.). [In *ikə* 'ich' vgl. wohl ahd. *ihhā*, ne.-dial. *utchy*.] — Aus der Lautlehre ist der Abschnitt über Sandhi hervorzuheben. — Als Dorfwort in der Stadtmundart wird nachgewiesen *jārt* 'Erde' mit einem Lautwandel, der sonst der Mundart von Antwerpen fremd ist: vgl. engl.-mundartlich *yearth* = *earth*, früher auch in der Schriftsprache. — Dass *n* vor Dental zu *ŋ* wird, ist erwähnenswert: *beŋdə* 'binden', *oŋzə* 'unser'; ebenso *kornayn* 'konijn' mit 'unorganischem' *r*. Zu *bədīment* 'mid eenen' § 62 vgl. me. *bedēne* aus *mid æne* (Kluge, *Anglia* XXIV, 309, Holthausen, *Anglia-Beibl.* XIII, 45, Einenkel ebenda 79) mit Uebergang von *m* in unbetonter Silbe zu *b*, wozu man vergleiche J. Meier, *Jolande* S. XXXIX, J. Franck, *A. f. d. A.* XXXV, 383, Behaghel, *Grdr.* I², 720. — Wegen *kazārəmə* 'Kaserne' vgl. *D. Wb.*, zu *blōsbalk(ə)* 'Blasbalg' hessisches *blōsbalgə*. — Nicht aufgeklärt hat der Verfasser das Verhältnis von *apəlkok* zu schriftsprachlichem *abrikoos*. Im ersten Teil liegt volksetymologische Angleichung an *apəl* vor, für den Auslaut vgl. Murray's *New Engl. Dict.* und Ref., *Beitr.* XXIII, 254 und *Engl. Gutturallaute* S. 21.

Giessen. Wilhelm Horn.

Das Waltherlied. Gedicht in mittelhochdeutscher Sprache von W. Eckerth. Halle, Max Niemeyer 1905. 45 S. 8°. M. 1.

Der Verfasser hat den Stoff von Ekkeharts Waltharius ins Mittelhochdeutsche umgedichtet und zwar in einem kleinen Epos von einhundertvierundzechzig Strophen im Hildebrandston. Da wir uns gegenwärtig erst bemühen, den Stil des mittelhochdeutschen Volksepos verstehen zu lernen, wären ganz aussergewöhnliche Kenntnisse nötig, um ein mittelhochdeutsches Waltherlied her-

Digitized by Google

zustellen. So wie dieses freilich dürfte es nicht ausgesehen haben. Wenn man auch gerne dem Verfasser eine gewisse Gewandtheit des Ausdruckes einräumen wird, so sind doch Syntax, Stil und innere Sprachform in jeder Strophe neuhochdeutsch gefärbt. Er hat sich zwar von dem richtigen Empfinden leiten lassen, dass der Stoff des alten lateinischen Gedichtes den höfischen Anschauungen des dreizehnten Jahrhunderts angepasst und deshalb bedeutend verändert werden müsse; aber weshalb wurden denn dann nicht die Bruchstücke der mittelhochdeutschen Waltherdichtung, etwa in der Auffassung Heinzels (über die Walthersage, Wiener S. B. Bd. 117), zugrunde gelegt? Nicht nur die sprachliche Darstellung, auch schon der äussere Umfang ist unmöglich. Eine solche Fülle von Stoff wäre von einem Dichter des dreizehnten Jahrhunderts niemals auf einhundertvierundsechzig Strophen gezwängt worden. Das Tempo der Erzählung ist viel zu rasch und vor allem fehlen jene behaglich gedehnten Schilderungen der ritterlichen Gesellschaftsformen, die dem Stil des mittelalterlichen Epos eigen sind. Die Hochzeit am Schluss hätte eine günstige Gelegenheit dazu gegeben, die sich ja auch der Dichter des mhd. Gedichtes nicht hat entgehen lassen.

Heidelberg. Gustav Ehrismann.

Friedrich Kraft, Heinrich Steinhöwels Verdeutschung der Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus. (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der german. Völker, Heft 96). Strassburg, K. J. Trübner, 1905. XII, 200 S. M. 5.

Unter den Kreuzzugsberichten des Mittelalters war die Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus, eine Bearbeitung der von einem unbekannten Autor herrührenden Gesta Francorum, weitaus die beliebteste, wie die grosse Zahl der uns erhaltenen Handschriften beweist. Kraft untersucht in seiner aus einer Giessener Dissertation erwachsenen Monographie zunächst die Entstehung dieser Historia und kommt zu dem Resultat, dass sie zwischen 1112 und 1118 von einem Benediktinermönch Robert im Kloster des St. Remigius zu Reims abgefasst ist; mit dem Abt Robert von Senuc ist dieser Mönch nicht — wie man angenommen hat — identisch. Im zweiten Kapitel werden vier deutsche Bearbeitungen besprochen: die 'uzrustunge des heczaugen gotfrides von bullion' wohl aus dem 13. Jahrh., 'Herzog Gottfrids Meerfart' (15. Jahrh.), die aus dem Jahre 1466 stammende Uebertragung des Peter Eschenloer aus Nürnberg und eine handschriftlich nicht überlieferte Uebertragung die in das 1584 von Feyerabend gedruckte 'Reyssbuch des heyligen Lands' Aufnahme gefunden hat. Ein Druck aus dem Jahre 1518, der auch öfters unter den Uebersetzungen des Robertus aufgezählt wird, gehört nicht hierher, er ist vielmehr eine Zusammenstellung aus Tuchers Pilgerreise.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich ausschliesslich mit der fünften (zeitlich dritten) deutschen Uebertragung, die uns in zwei vollständigen Hss. zu Klein-Heubach (h) und London (l), einem Fragment zu München (m), einem Druck von Hans Bämler in Augsburg vom Jahre 1482 (B) und einem von Lucas Zeissenmair (Z) vom Jahre 1502 erhalten ist. Das Verhältnis dieser verschiedenen Ueberlieferungen ist nach K.'s Untersuchungen folgendes: Z ist ein Nachdruck von B; B geht auf eine Hs. Y^1 zurück, die mit l und m (alle drei aber unabhängig von einander!) auf eine gemeinsame Vorlage Y zurückgeht, aber aus einer lat. Hs. des Robertus Monachus, die einer etwas abweichenden Rezension angehört, einige Nachträge aufgenommen hat. Y und h gehen auf eine Hs. (U) zurück, die jedoch mit dem Original nicht gleichzusetzen ist, weil sie einige Fehler enthielt, die dem Uebersetzer selbst nicht zuzutrauen sind. Wahrscheinlich ist dann zwischen h und U ein weiteres Zwischenglied einzuschieben (vgl. das Schema auf S. 85). Das Original, dessen Abschrift in U vorliegt, sucht Kr. nun als ein Werk Steinhöwels zu erweisen. Wir wissen, dass dieser eine Geschichte des ersten Kreuzzugs geschrieben hat, die nach dem Zeugnis des Stadtschreibers Köbel auch — jedenfalls vor 1531 — gedruckt worden ist; nun liegt im Bämlerschen Druck (und seinem Nachdruck) die einzige gedruckte Verdeutschung eines solchen Kreuzzugswerks aus dem 14. Jahrh. vor. Allerdings nennt St. als Verfasser der von ihm übersetzten Historia einen Doctor Guido, nicht den Robertus Monachus, auf dessen Werk B doch zurückgeht. Kr. macht es aber wahrscheinlich, dass die Vorlage St.'s überhaupt keinen Autor genannt habe. St. habe dagegen das Chronicon des Albericus Monachus Trium Fontium gekannt, in welches die Chronographia über den ersten Kreuzzug von Guido von Bazoches zusammen mit Stücken der Historia des Robertus Monachus aufgenommen worden war. Da nun die von Guido aufgezählten Ereignisse mit den von Robertus in der Historia erzählten im wesentlichen sich decken, so konnte ein Uebersetzer von Roberts Werk, wenn seine Vorlage ihm dessen Namen nicht ausdrücklich nannte, wohl der Meinung werden, dass er ein Werk eben dieses Guido vor sich habe.

Das letzte Drittel der Schrift (S. 102 ff.) hat dann die Aufgabe, den ausführlichen Nachweis zu liefern, dass auch die Sprache der Bämlerschen Historie in ihren Lauten, Wortbildung, besonders aber auch in Wortschatz und Stil auf Steinhöwel als Autor führt.

Ein umfangreicher Anhang bringt mehrere Beilagen: 1) Ein Verzeichnis sämtlicher 94 Robertus-Handschriften, die Kr. bekannt geworden sind. 2) Beschreibungen der Hss. und des Druckes der nicht von Steinhöwel herrührenden vier Verdeutschungen. 3) Beschreibungen der alten Drucke einer holländischen und einer italienischen Uebersetzung. 4) Textproben: a) Vergleichung eines Stückes des Robertus mit allen deutschen und der holländischen Uebersetzung, b) eines zweiten Stückes des Robertus mit den verschiedenen Hss. und Drucken von Steinhöwels Uebersetzung, endlich c) Vergleichung eines dritten Stückes des Robertus mit den Hs. h und l.

Giessen. Karl Helm.

Karl Heldmann, Rolandsspielfiguren, Richterbilder oder Königsbilder? Neue Untersuchungen über die Rolande Deutschlands mit Beiträgen zur mittelalterlichen Kultur-, Kunst- und Rechtsgeschichte. Halle, Niemeyer 1905. 210 S. 3 Abb. M. 6.

Der Verfasser ist zu dieser neuen Schrift über das Rolandproblem veranlasst worden durch die Kritik Sellos, Vindiciae Rulandi Bremensis (Bremen 1904), und Rietschels, Hist. Vierteljahrschrift VIII 86 ff. Meine eigene war zwar vor der Veröffentlichung des Buches gesetzt, ist aber erst seitdem erschienen: Literaturblatt 1905, Sp. 355 ff.[1] Heldmanns jetzige Ausführungen sind denn auch grösstenteils Auseinandersetzungen mit den genannten Forschern, bes. Sello, wobei leider das persönliche Moment übermässig hervortritt, ferner kostümgeschichtliche Untersuchungen, die gewiss nicht wenig des In-

[1] Dort ist, Sp. 356 Z. 4 nach dem Absatz, nach „sondern" ausgefallen „diese".

Digitized by Google

teressanten enthalten, auf die hier jedoch nicht eingegangen werden kann. Erhebliches Neue bringt Heldmann nur (S. 141 ff.) mit seiner Deutung der Stelle in Walter von Rheinaus Marienleben: „die irresternen . . . daz sie daz himelgerüste nicht nâch sîner gelüste sô Rolande lâssen umbegân". Für seine Hypothese folgt daraus jedoch nur, dass zum Rolandreiten anfangs des 14. Jahrhunderts in der Tat bereits eine drehbare Figur benutzt wurde. S. 133 Anm. 2 erklärt Heldmann, er habe in seinen „Rolandsbildern" (S. 87) die Drehbarkeit als eine „selbstverständliche Eigenschaft der einem Reiterangriff ausgesetzten Holzfigur zu erwähnen leider unterlassen". Ich gestehe, dass ich, wie offenbar der Heldmanns Anschauung sonst ja günstige Beyerle auch, geglaubt habe, die Drehbarkeit werde vom Verfasser für einen der „burlesken und zufälligen Bestandteile" gehalten: denn mit seiner Theorie der Herleitung der Stadtrolande aus Spielfiguren verträgt sie sich doch nicht. Die drehbaren Rolande mussten ausgebreitete Arme haben, während die der stehenden anliegen. Ueberhaupt sehen jene, soweit das Anschauungsmaterial reicht, ganz anders aus als diese, halten z. B. kein Schwert, dafür vielmehr die Scheibe, die als Ziel dient: Eine missliche Sache, wo so viel Wert gerade auf das Ikonographische gelegt wird. Dass die Spielfigur unmöglich ursprünglich den bei Ronceval den letzten Verzweiflungskampf kämpfenden Helden hat darstellen sollen, will Heldmann noch nicht einsehen (S. 157). Dagegen lässt er die Spielrolande jetzt sogar transportabel sein: was bleibt da eigentlich noch übrig ausser dem Namen? (S. 163). Wenn endlich Heldmann gegenüber der Unwahrscheinlichkeit, dass der Bremer Bürgermeister Johann Hemeling eine ehemalige Spielfigur als Vertreter ausserordentlicher Vorrechtsansprüche seiner Vaterstadt ausstaffieren konnte, seine Zuflucht darin sucht, „dass die Rolandsspiele hier und da vielleicht in Abgang gekommen" (S. 197), so hilft das auch nichts, angesichts der Tatsache, dass der den Bremern doch wohl bekannte Hamburger Roland nach Heldmann noch bis 15 Jahre vor der Errichtung des Bremer Steinbildes besonders stark als Spielfigur in Anspruch genommen wäre (S. 166).

Uebrigens lässt der Verfasser seine Hypothese im Grunde doch selbst fallen, wenn er sagt: „Eine eigentliche 'Entwicklung' vom Spielroland zum Säulenroland, hat m. E. überhaupt nicht stattgefunden" (S. 196 f.). Worauf er sich über folgende Regenbogenbrücke nach Walhall zurückzieht: „Nur die Erinnerung an eine zufälligerweise gleichzeitig mit der Stadtfreiheit untergegangene überlebensgrosse Holzfigur des Paladins Roland war es, die in Bremen eine Kluft von 38 Jahren überbrückte und sich im Kopfe eines historisierenden Realpolitikers unter dem Eindruck sehr bestimmter [?] Verhältnisse seiner Vaterstadt zu dem überraschenden patriotischen Gedanken, dem man zugleich eine gewisse Genialität doch nicht absprechen darf, verdichtete, gestützt auf ein angeblich '[nota bene, nicht etwa vorgefundenes, sondern von dem Realpolitiker selbst erfundenes]' altes Kaiserprivileg, in einem steinernen Standbild des Paladins Bremens Altersvorrang vor Lübeck und Hamburg zu monumentalem Ausdruck zu bringen und seinen Anspruch auf kaiserliche Freiheiten mit dem Kaiserschild zu decken".

Zu guter letzt aber hat soeben Walther Stein in einem sehr interessanten Aufsatz: die bremische Chronik von Rynesberch und Schene (Hans. Geschichtsblätter, Jahrg. 1906) auch dieses Postament zertrümmert, auf dem Heldmann seine Hypothese aufgebaut hatte. Stein weist nach, dass die Errichtung des Rolands (1404) mit den Urkundenfälschungen und der Ueberarbeitung der genannten Chronik durch Hemeling nichts zu tun hatte. Sie wurden erst 1420 vorgenommen und gleichzeitig nur der Kaiserschild dem Roland aufgeheftet. Es handelte sich dabei um die Verteidigung der soeben eroberten Schutzherrschaft Bremens über Butjadingen und das Recht der Weserpolizei. Da also die Wiedererrichtung des Rolands selbst mit keinerlei politischen Aspirationen zusammenhing, sondern nur mit dem Neubau des Rathauses, so fällt auch die darauf aufgebaute Theorie.[1]

Jena. F. Keutgen.

Karl Luick, Studien zur englischen Lautgeschichte. (Wiener Beiträge zur englischen Philologie XVII). Wien, Braumüller. 1903.

In seinen in 1896 erschienenen Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte hatte Luick die Entwicklung des me. *i*, *u* in offenen Silben behandelt. Auf Grund des modern-dialektischen Materials in Ellis' Wortlisten und der me. Reime war er zu dem Schluss gelangt, **dass me. *i*, *u* in offener Silbe auf nordhumbrischem Gebiete zu *ē*, *ō* gelängt wurden.**

Dieser Schluss ist von verschiedenen Seiten angefochten worden, wofür man die Literaturübersicht von Bülbring, gelegentlich seiner Besprechung des vorliegenden Buches (Museum Januar 1905, 141), vergleiche. Inzwischen war Dr. Wilhelm Heuser auf die regelmässige Schreibung in einigen nordenglischen Hss. aufmerksam geworden, wo zwischen langem und kurzem Vokal stets genau unterschieden wird, indem das stummgewordene End *-e* als Längezeichen benutzt wird. Er teilte dies Luick mit, der sich nun an die Untersuchung der nördlichen Texte begab, um zu sehen, ob die Schreibung die Frage endgültig lösen konnte. Das Resultat dieser Untersuchungen bildet den Hauptteil der vorliegenden Studien.

Im ersten Kapitel wird die Untersuchung der Schreibung von mehr als dreissig Hss. vorgelegt, und versucht jede Hs. aus sich selbst zu erklären. Danach folgt die „Zusammenfassung" (S. 113—144), wobei besonders die Ergebnisse der Erforschung der lebenden Mundarten berücksichtigt werden, und der Schluss gezogen wird, **dass me. *i* und *u* im Nordenglischen des 13. Jahrhunderts zu *ē*, *ō* gedehnt worden sind in den offenen Silben von Wörtern, welche damals noch zweisilbig waren.**

Obgleich die Studien schon vor mehr als drei Jahren erschienen sind, bin ich doch nicht sicher, dass alle Fachgenossen sie zu Ende gelesen haben. Denn die Lektüre des Buches ist weit davon entfernt eine leichte oder angenehme zu sein. Ich will darum an einem Beispiele zeigen, was Luick unter „interner Betrachtung" versteht. Er bemerkt (Studien S. 6) es sei bei jedem Text „zu erwägen, wie weit nach dem sonstigen Brauch des betreffenden Schreibers ein Schluss auf die von ihm gemeinte Lautung möglich ist, ohne Rücksicht auf das, was etwa aus anderen Quellen schon erschlossen ist". Besonders sei es unrichtig (S. 72) „auszugehen von vorgefassten Meinungen, die auf den südhumbrischen Verhältnissen basieren". Im Laufe der Untersuchung stellte es sich L. aber heraus, dass die Belege für *i-*, *u-* passlich in drei Gruppen zu teilen wären: 1. isolierte Formen wie *dide*; 2. Formen, wobei die Endung *-e* mit Endungen auf Konsonanten wechselt: *liue*, *liued*, *cume*, *cumand*; 3. Formen, welche stets eine volle zweite Silbe haben: *mikill*, *hider* usw.

An erster Stelle untersucht L. die Hs. E. des Cursor Mundi. Die Behandlung der Schreibungen für me. *i-* schliesst er mit den Worten: „Diese Schreibungen (d. h. mit *e* für ursprüngliches *i*, wie in *leuin*) treten nun doch in einer Anzahl

[1] Ein ungenannter Berichterstatter in der Hist. Zeitschr., Bd. 98 S. 207, bezeichnet irrtümlich gerade das Gegenteil als Ergebnis von Steins Aufsatz. Vgl. übrigens die ausführliche Besprechung des Heldmann'schen Buches von Rietschel, Hist. Vierteljahrschr., Bd. IX. S. 535—543. Die Erklärung des „stede" auf dem Bremer Rolandschild als „Stätte" von Kampers, DLZ, 1906, Sp. 3235, passt nach dem geschichtlichen Zusammenhange nicht.

Digitized by Google

auf, dass ihnen mehr Gewicht beikommen wird als den *e* für *i* in geschlossener Silbe: sie müssen doch wohl eine sprachliche Grundlage haben. Bei interner Betrachtung ist die Deutung auf **Doppelformen** am nächsten liegend." Nun gibt es sieben oder acht Fälle, wo *e* für *i*- geschrieben wird: 1. *leuin* (2 mal gegen *liue*, *liuin* usw. passim); 2. *wet* (2 mal gegen öfteres *wite*, *witte* usw.); 3. *clepin* (2 mal), *clepis* (3 mal) gegen *i* in *giuin* usw.; 4. *mekil* (1 mal gegen *mikil* pass.); 5. 6. 7. *binepin*, *reuin*, *fordreuin* (alle 1 mal gegen *i* in *cripil*, *hider*, *smiten* usw.); dazu noch *desseli* falls nicht *é* vorliegt. — Dagegen kommt *e* in geschlossenen Silben vor für *i* in 1. *wret*; 2. *sweftnes*; 3. *sete* 'sit'; 4. *medelerd* (neben *midelerd*); 5. *cresten*. Nun behauptet Luick *sets* sei wohl mit langem *ē* zu lesen (Unters. § 436), und für *medelerd* sei eine „Basis **midilo* ganz plausibel". Auch für *cresten* wird eine Erklärung gegeben, sodass nur *sweft* und *wret* übrig bleiben. Aber auch so ist es doch von grosser Wichtigkeit, dass fest steht, dass der Schreiber *e* für sicheres *i* schrieb. Luick schliesst nun, dass ein Schreiber, der *e* schrieb in *sweft*, *wret* neben gewöhnlichem *i*, und überdies bisweilen *i* für gewöhnliches *e* (d. h. *ę̄*: *prist*, *hirbi*, *fild* usw.), eine ganz genaue Scheidung zwischen Doppelformen im selben Worte machte, wenn er neben *liuin* usw. ein paar mal *leuin* schrieb usw.

Auf diese „intern betrachtende" Weise werden nun auch die übrigen Hss. behandelt. Für so gut wie alle wird auf Doppelformen geschlossen. In der „Zusammenfassung" werden die Ergebnisse der Einzeluntersuchungen mit einander verglichen, und andere Beweisgründe besprochen. L. meint langes *ē* und *ō* sei „völlig deutlich" in *stere*, *leue* usw. in denjenigen Hss., welche das End-*e* nur nach Länge setzen. Das ist zweifellos richtig, ja selbstverständlich, aber es gibt unglücklicherweise nur wenige Hss., die das End-*e* so ganz regelmässig setzen. Deutliches Längezeichen ist das End-*e* nach Luick in der Nordenglischen Legendensammlung. Aber diese Hs. hat ausnahmslos *spir*, *lif*, *gif* usw. Weniger sicher ist die Deutung des End-*e* in Haye's Buke of the Lawe of Armes, wo zwar *geve*, *spere* neben *gyf*, *lyve* vorkommen, aber zugleich Ungenauigkeiten wie *weddowhede* 'widowhood' neben *wedowes*.

Dass weiter *e* in *steres*, *evil*, *mekil* nur *ę̄* bedeuten könne, scheint Luick klar 1. aus der Beobachtung der schottischen Schreibungen mit *ei* wie in *leyffis*, *cleypit*, *meikle* usw. 2. aus der Beobachtung der lebenden Mundarten. Was das schott. *ei* anbetrifft, es kommt vereinzelt auch in geschlossener Silbe vor: *theyk* 'thick', und in offener Silbe stets neben *i*. Uebrigens bedeutet *ei* in diesen Texten schon (*ī*), so dass die Schreibung nur eine spätme. Längung zu *ī* beweisen kann, und dabei ist auch zu bedenken, dass lange Vokale in den heutigen schott. Mundarten vielfach gekürzt worden sind. Was die lebenden Mundarten angeht, hat Luick sie schon früher untersucht, und das Resultat im zweiten Hauptteil seiner Untersuchungen niedergelegt. Entgegen seiner Gewohnheit bei dem me. Beweismaterial, hat er aber die Leser bei der Behandlung des moderndialektischen Materials nicht im Stand gesetzt ihn zu kontrollieren. Dies macht es notwendig, die Angaben in den Untersuchungen einmal nachzuprüfen. Dies ist umsomehr notwendig, da Luick jede Mundart nicht vollständig untersucht hat, soweit das Ellis'sche Material es ermöglichte, sondern nur einen Teil ihrer Laute behandelt hat. Dass dies methodisch ganz falsch ist, braucht kaum hervorgehoben zu werden, und Luick selbst hat in den Studien schon anerkannt, dass dieser methodischer Fehler sich gerächt hat (Studien S. 170). Dass seine Versicherung, dass seine übrigen Angaben der Gefahr eines solchen Irrtums nicht ausgesetzt sind, weil (er) eben in den anderen Fällen bereits alle angrenzenden Laute, mit denen eine Berührung irgendwie möglich ist, in die Untersuchung hineinbezogen habe" mit den Tatsachen streitet, wird sich unten zeigen.

Von den Wörtern mit ae. *u* in Ellis' Wortlisten kommen für uns in Betracht: *love*, *son*, *come*, *fowl*, *sow*. Luick findet Spuren von me. *o̤* in 20 Mundarten[1]. Für Süd-Lincoln (Ellis' Dialekt 20, Varietät 1) schliesst L. auf me. *o̤* für *love*, *come*, welche hier (luuv, kuum) gesprochen werden. Nun gibt (uu) hier wirklich me. *o̤* wieder; aber die Aussprache (luuv) wird von Ellis mit L gemerkt, welches auf einen Helfer verweist, von dessen Angaben Ellis nur eine „conjectural rendering" zu geben imstande war. Wir können diese Angaben aber um so weniger kritiklos hinnehmen, da *come* auch langen Vokal hat in Mundarten, welche übrigens keine Spur von ausschliesslicher Dehnung in offener Silbe zeigen (siehe unten). — Das nächste Beispiel ist aus Mittel-Lancashire (Dial. 22 v. 4), wo *sow* als (suu) gesprochen wird. Nun kann dieses wohl auf ME. *sọ̄* hinweisen, aber Björkman hat gezeigt, dass me. *sọ̄* vielleicht ein nordisches Lehnwort ist. Dies ist hier um so wahrscheinlicher, da *fowl* als (faal) gesprochen wird. — Das dritte mittelländische Beispiel in Luicks Liste (D. 24, 3) enthält einen Druckfehler: es ist nicht *love*, sondern *above*, welches auf me. *o̤* zu deuten scheint, und dieses Wort kommt wegen seiner besonderen Entwicklung für uns nicht in Betracht. Mit diesen drei Fällen sind die Beispiele für Längung des *u*- im Mittellande erschöpft. —

Für den Norden ist die Ernte scheinbar reicher. In Mittel-Yorkshire (D. 30, 1) nimmt Luick *o̤* neben *u* an für *love* und *son*, welche hier mit (iʉ) gesprochen werden. In dieser Mundart kommt (iʉ) vor als Entsprechung des me. *á*, *ę́* wie in *cake*, *sea*, *teach*, *thread*; weiter des me. *o̤* (*book*, *cool*, *blood*; auch in *plough*, *enough*, *tough*), des me. *ū* vor labialen (*room*, *dove*), des me. *ü* (*gruel*, *fruit* usw.), und endlich des me. *u* in *through*, das (thriiʉf) gesprochen wird. Wenn nun (iʉ) in *love*, *son* ohne weiteres auf me. *o̤* hinweisen soll, fragt man doch, was mit (thriiʉf) anzufangen. — Die vier folgenden Specimina von Yorkshire-Mundarten weisen auf me. *o̤* in *sow*, während sie für *fowl* ebenso sicher auf me. *ū* hinweisen. Dies führt wieder zur Annahme Björkmans. — Die Aussprache (suu) für *sow* in Nordwest Lancashire (D. 31, 2 b) ist, wie Luick angibt, schwierig, ich würde sagen unmöglich, zu beurteilen. Es gibt zwar (uu) in *bloom*, *moon*, *plough*, also für me. *o̤*, aber in den meisten Wörtern ist me. *o̤* zu einem *ə* Diphthong geworden (so in *too*, *book*, *soot*, *tool*, *stool*, *broom*, *noon*, *soon*, *took*, **auch in *moon***). Man würde an schriftsprachlichen Einfluss denken um (uu) zu erklären, aber so bleibt (suu) doch unklar. Ich führe diese Angaben ausführlich an, obgleich ein me. *sọ̄* doch nichts beweisen würde, um dem Leser an einem Beispiel zu zeigen, wie schlüpfrig das Ellis'sche Material oft ist, und wie es bisweilen geradezu schwieriger zu deuten wird, wenn es nicht so spärlich ist als in den meisten Fällen. — Die Mundart von West-Yorkshire (D. 31, 3) gibt nur einen nach Luick zweifelhaften Beweis für me. *sọ̄*. Das Wort wird (sʉu) gesprochen, beinahe (sou). *Fowl*, das nach Luick auf me. *ū* hinweist, lautet (fʉul). Man vergleiche noch (ʉu) in *cow*, *how*, *owl* usw. Ich begreife nicht, wie sʉu) nun doch auf me. *o̤* hinweisen kann. — In Süd-Durham (D. 31, 6) ist nach Luick me. *o̤* sicher für *fowl*, zweifelhaft für *sow*. Die Aussprache ist (fʉul, fiul; sʉu, siu). Wir finden (iu) in *took*, *book*, *look* usw.; (ʉu) in *bloom*, *brood*, *tool* usw.; auch in *cow*, *how* usw. Diese Angaben scheinen nicht sehr klar; werden aber begreiflicher, wenn wir hinzufügen, dass sie herrühren von einem Pfarrer, der erst seit zwei Jahren da wohnte, wozu kommt, dass Ellis seine Wiedergabe eine „conjectural rendering" nennt. — Die Mundart von Nord-Cumberland (D. 32, 1) zeigt me. *o̤* in *sow*. — In Nord-Durham (D. 32, 2) deutet Luick die Aussprache (*i*) in *honey* zweifelnd auf me. *o̤*, indem er auf (*did*) *do it* hinweist. Vgl. über (*i*) weiter unten. — In Süd-Northumberland (D. 32, 4) wird (iu) in *love* auf me. *o̤* zurückgeführt. — Wenn wir nun die Angaben für das Norden zusammenfassen, dürfen wir sagen, dass von *sow* abgesehen, in kaum mehr als einem einzigen Falle me. *o̤* ziemlich sicher scheint. —

Für Schottland besitzen wir die Grammatik von Murray. Luick glaubt in diesem Dialekte (Ellis' D. 33) „unanfechtbare Fälle" zu haben, welche Längung aufweisen (Unters. § 388). Hier wird me. *u* in geschlossener Silbe, auch in *come*, *son*, durch (ɜ) wiedergegeben; aber *love*, *above*, *door*, *cud*, *hull*, *duck*, *oven* haben (ə), welches auch für me. *o̤* und *ü* vorkommt. Es sollte doch hinzugefügt werden, dass (ə) auch in *country* gesprochen wird, wo man schwerlich me. *o̤* annehmen kann. Die Mundart Murrays hat weiter (simɜr, hini, nit) 'summer, honey, nut', Formen, die Luick etwas zweifelnd als Beweise für ein me. *o̤* anführt. Zum richtigen Verständnis dieses (*i*) vergleiche man *sun*, dass einer von Ellis' Gewährsmännern als (sɜn), ein anderer als (sin) angibt. Nun könnte ja (sɜn) schriftsprachlich sein, aber es ist in verschiedenen Mundarten ein Uebergang vom hinteren (ɜ) zum vorderen (*i*) wahrzunehmen, ganz wie das hintere *ō* > *ȫ* wird (vgl. WSom. Gr. § 235, und weiter unten). So haben wir auch gesehen, dass (ɜ) in Murrays Mundart oft zum vorderen (ə) wird, wie in *country*, das in der Ellis'schen Transcription des Burns'schen Tam o' Shanten (D. 35) als (*ki*ntra) wiedergegeben wird. Die Formen mit (*i*) in der Mundart 33 können also sehr wohl auf me. *u* zurückgehen. — In Clydesdale (D. 35) wird *Love* als

[1] Ein paar falsche Angaben sind schon im Archiv 103, 82 verbessert.

Digitized by Google

Eigenname mit (ə) gesprochen, der Entsprechung des me. ǭ. — In Gall. und Carr. (D. 36) wird *fowl* als (fiuul) gesprochen; vgl. (iuu) in *plough, enough, took*. Sonst aber wird me. ǭ durch (y) repräsentiert, wie in *good, blood, boot, root, soot, soon, spoon, cool, tool*; oder durch (ə) in *good*; durch (i) in *noon, boot, foot*. — Die Deutung der Form *sôn* 'son' eine Schreibweise, welche in einem Roman als Dialektform für die Mundart 37 vorkommt, ist Luick selbst zweifelhaft. — Ebenso bezweifelt er, ob (semər) 'summer' auf me. *sǭmer* hinweise in Angus (D. 38). Bemerkenswert ist hier, dass *son* als (son), *sun* als (sʌn) gesprochen wird, während die Annahme eines me. **sǭn* für *son* doch Schwierigkeiten gibt. — Für die Mundarten 39, 40, 41 ist die Deutung der Formen wohl unmöglich. Die Quellen Ellis' werden, wie weiter er nach Norden geht, spärlicher und schlechter. In D. 41 kann (sin) wohl schwerlich me. ǭ für *son* beweisen, wenn (i) auch in *windir* 'wonder' gesprochen wird. — In der Mundart der Shetland-Inseln (D. 42) findet Luick Spuren einer me. Lautung mit ǭ in *summer*, welches hier *simmer* geschrieben wird; und (lyv) 'love'. Die Interpretation von *simmer* ist wohl unrichtig, aber das Material ist viel zu spärlich.

Wenn wir die Ergebnisse unserer Prüfung zusammenfassen, dürfen wir wohl sagen, dass es an festen Tatsachen, welche auf me. ǭ hinweisen, fast ganz fehlt. Da die Beweise, welche Luick in den Untersuchungen füt eine Dehnung des *i-* zu ē gefunden zu haben glaubte, noch viel schwächer sind, wird es wohl nicht nötig sein diese ausführlich zu behandeln.

In den Studien fügt Luick nur weniges zu dem in den Untersuchungen vorgeführten Material. Als Beispiele von Dehnung des *u-* gibt er die schottische Aussprache mit (ə) in *women*, und (i) in *honey, summer*. Vgl. dazu das oben Gesagte. — Für Dehnung des *i-* zu ē verweist Luick auf *Meikle* in Eigennamen, die Form *leivan* 'living' im Südschottischen, und die Aussprache von *widow* in Murrays Dialekt. Er sucht auch zu erklären, wie es kommt, dass in Ellis' Wortlisten *busy* und *mycel* fast ausnahmslos mit kurzem Vokal angegeben werden. Er meint *busy* habe wohl kurzes *i*, weil in *business* die Kürze Regel ist; und dass ae. *mycel* heute in fast ganz Schottland und Nordengland als *muckle* gesprochen wird, erklärt Luick durch die Annahme, dass *muckle* nicht echt sei, sondern eine Kontamination von *meikle* und schriftsprachlichem *much*. Und wenn *little* im Schottischen auch mit (ɜ) und (i) vorkommt, erklärt Luick, das (ɜ) sei entstanden durch das durch schriftsprachlichen Einfluss entstandene *muckle* (Studien S. 130). Wenn man nun weiter auf das neben *muckle* vorkommende *mickle* „kein grosses Gewicht zu legen" bereit ist, sind alle Formen, welche auf Kürze weisen, aus dem Wege geschafft; ob auf befriedigende Weise ist freilich eine andere Frage.

Nun sagt Luick, indem er zu fühlen scheint, dass das von ihm vorgebrachte modernmundartliche Material nicht sehr befriedigend ist, dass „eine genauere Durchforschung der nordenglisch-schottischen Dialekte mehr Belege zutage fördern" wird. Glücklicherweise sind wir imstande wenigstens einigermassen nachzugehen, ob der Verfasser ein guter Prophet ist. Denn seit 1908 sind die Grammatiken erschienen von Hargreaves (Adlington, Lancashire), Hirst (Kendal, Westmoreland), Schilling (Oldham, Lancashire), wie auch die Gesamtgrammatik Wrights. Alle behandeln Mundarten Nordenglands, oder jedenfalls des nördlichen Randes des Mittellandes. Und es muss gesagt werden, dass diese Bücher Luicks Prophezeiung nicht bestätigen. Zwar gibt es in den meisten Fällen von Dehnung des *i* oder *u*; aber diese hat gewöhnlich nur in ein paar Wörtern Spuren hinterlassen, kommt sowohl in geschlossenen als in offenen Silben vor, und überdies lässt der gedehnte Vokal für me. *u* sich öfters nicht erklären aus einem me. ǭ. Ueber die Formen von *smoke*, und das Kendalsche (puuk) 'pimple' habe ich im Beiblatt zur Anglia 17, 272 f. gehandelt, und gezeigt, das ein me. ǭ in diesen Formen unmöglich ist. In der Mundart von Adlington habe ich Längung gefunden zu ī in *skin* (Adl. § 83, 6), *his* (§ 92); zu ū in (skrūf) 'scurf' (Adl. § 83, 6), (ūn) 'oven' (Adl. Specimens S. 114), und endlich in (duər) 'door'. Die drei ersten zeigen Längung in geschlossener Silbe; (ʌn) wird sein ŭ wohl aus dem mit folgendem vokalisierten r zusammengefallenen *u* haben, ganz wie (əbʌn) 'above' in Windhill und Oldham. Und das Adlingtonsche (duər) kann sehr wohl auf me. *dǫre* zurückgehen; vgl. (uə) in *before* (Adl. und Windhill). Die Mundart von Oldham zeigt kurzen Vokal in (bikər) 'beaker', (wun) 'to live'; aber ū in (kūm) 'come', (skrūf) 'scurf'. — Ob nun (kūm) aus dem Prät. entlehnt sein kann, wie *brast* 'burst', oder eine andere Erklärung nötig ist, wie für *scurf*, dies ist sicher und m. E. von grösster Wichtigkeit: **dass die Untersuchung der einzelnen Mundarten lehrt, dass in einigen Wörtern das me. *i* und *u*, sowohl in geschlossenen als in offenen Silben, gelängt worden ist zu einem Laute, der, soweit das *u* angeht, oft nicht auf ein me. ǭ zurückgehen kann.**

Obgleich die me. Ueberlieferung und die lebenden Mundarten, also, soviel ich sehe, keineswegs so gute Stütze für die Luicksche Hypothese bilden, als dieser glaubt, ist es doch von Wert nachzugehen, ob die Hypothese imstande ist, die Tatsachen, die sie erklären soll, zu erklären. Was die **Umgrenzung** der Dehnung angeht, stellt er fest, dass sie in fast keinem Texte für alle Formen durchgeht. Stets haben wir daher Doppelformen anzunehmen (*spēr* neben *spir*, *cǭm* neben *cum* usw.). Dies erklärt L. so, dass die Dehnung stattfand, nachdem das End-*e* stumm geworden war. In *cume* also fand keine Dehnung statt. wohl aber in *cumand* > *cǭmand*; daher analogisch auch *cǭm*. — Was die **Zeit** der Dehnung anbetrifft, muss sie nach dem Verstummen des End-*e* stattgefunden haben. Da aber das Ergebnis der Dehnung von *u-* mit dem aus me. ǭ entstandenen ŭ identisch ist, nimmt L. an, dass *u-* zu ǭ gedehnt worden ist. Alle diese Veränderungen müssen vor 1300 abgeschlossen sein. Da die Schreiber erst später sichere Spuren von Dehnung des *i-* zeigen, ist L. geneigt diese etwas später anzusetzen (Studien S. 125 f.).

Die neue Formulierung der Dehnungshypothese ist, wie man sieht, imstande oft zugleich Kürze und Länge des Vokals in einem Wort zu erklären. Doch erkennt Luick an, dass es noch Schwierigkeiten gibt. Obgleich die Dehnung stets eintreten sollte in zweisilbigen Wörtern, gibt es doch eine grosse Zahl dieser Wörter, welche kurzen Vokal haben. Diesen Widerspruch sucht Luick zu beseitigen durch die Annahme, dass der kurze Vokal in diesen Fällen aus dreisilbigen Formen desselben oder eines verwandten Wortes eingeführt ist. Denn in dreisilbigen Formen fand nach den Quantitätsgesetzen, welche Luick in Anglia 20, 335 ff. dargelegt hat, keine Dehnung statt. Wenn also ae. *myriz* heute im Norden kurzes *i* hat, müsse dies aus dem kurzen *i* des Komparativs oder Superlativs stammen, oder aus einem Adverbium auf *-ly*; so erkläre sich kurzer Vokal in *widow* aus der Form *widowes*. Nun ist es nicht stets ganz leicht dreisilbige Formen aufzufinden, aber Luick lässt die Fragen nicht unbeantwortet. So erklärt er kurzen Vokal in *honey* durch den Einfluss von *honey-comb*; in *hider, hwider* durch Einfluss von *hiderward, — to* usw. Das einzige was mir etwas befremdend dünkt in diesen Erklärungen, ist, dass das abgeleitete oder zusammengestellte Wort Einfluss auf die Aussprache des einfachen Wortes ausüben soll, während ich doch glaube, dass das Umgekehrte mehr Wahrscheinlichkeit hat, und sich in der Erfahrung auch öfter zeigt.

Uebrigens genügt diese Erklärungsmethode nicht für die Partizipia der ersten Ablautsreihe, welche merkwürdigerweise so gut wie ausnahmslos kurzes *i* haben, während sie nach Luicks Gesetz stets die Entsprechung des me. ē haben sollten, und in den behandelten Texten auch vielfach mit *e* geschrieben vorkommen. Dazu muss L. erkennen, eine Erklärung zu geben ausser stande zu sein. Auf eine weitere Frage, warum sich bei den Wörtern mit *i-*, *u-* so viele Doppelformen finden, nicht aber bei denen mit me. *a, e, o* in offener Silbe, antwortet Luick (Studien S. 129), dass er es für wahrscheinlich hält, „dass die Dehnung der mittleren Kürzen von der Vokalextreme zeitlich getrennt ist, dass sie noch zur Zeit, als das End-*e* gesprochen wurde, eintrat und daher ihre Umgrenzung viel klarer und der der entsprechenden Erscheinung im Süden ähnlich ist". — Noch mache ich darauf aufmerksam, dass die, wie Luick in den Untersuchungen mit Recht sagte, als geographischer Name so bedeutungsvolle Form *Teese* (ae. *Tīsa*) bei der heutigen Fassung der Dehnungshypothese unerklärt bleibt, da eine verwandte zweisilbige Form hier schwer aufzufinden scheint.

Bisher ist hauptsächlich nur von den einheimischen Wörtern die Rede gewesen. Luick behandelt auch die Schreibung der Fremdwörter in den von ihm untersuchten Texten. Sie zeigen sehr oft *e, o* in offener Silbe für ursprüngliches *i, u*, und würden also mit ē, ǭ gesprochen zu sein scheinen; aber dagegen spricht, dass manche von diesen französischen Wörtern wohl nicht schon im 13. Jahrhundert. der Zeit der Dehnung, in das Englische aufgenommen sein werden. So kommen *çutler, gusset* erst viel später vor. Und Luick muss bekennen, dass er nicht imstande ist eine lautliche Bedeutung zu finden für die Schreibungen wie *ponyṡh* 'punish' *cosyn* usw.

Digitized by Google

usw. Für die *e*-Schreibung in offenen Silben aber versucht er eine lautliche Erklärung.

Murray gibt an, dass *i* im Südschottischen in französischen Wörtern sowohl in den älteren als in den jüngeren, wie *pity, city, finish,* und *critic, civil, miser* mit geschlossenem *i* gesprochen wird. Auch ein- und dreisilbige Wörter haben diesen Laut. Die einheimischen Wörter dagegen haben ein sehr offenes *i*. Aus diesen Lautungen folgert Luick nun (Studien S. 135): „dass diejenigen Wörter, die schon zur Zeit des mittelenglischen Vokalismus in der Sprache vorhanden waren und seither in lebendigem Gebrauch standen, also mit dem anderen Sprachmaterial sich entwickelt haben, dann als die Lautung *ē* gehabt haben müssen." Die erst später eingeführten Wörter, welche natürlich nicht an der Dehnung teilnehmen konnten, doch im späteren Me. mit *e* geschrieben und heute mit geschlossenem *i* gesprochen werden, erklärt Luick so, dass das französische *i* dem aus me. *ę̄* entstandenen (*i*) näher stand als dem offenen heimischen *i*. Dies ist sehr ansprechend; aber es fragt sich doch, welche Gründe noch für Dehnung des *i* in diesen Wörtern anzuführen sind wenn die Schreibung mit *e*, soweit es jüngere Lehnwörter betrifft nicht ein langes *ę̄*, sondern ein geschlossenes *i* bedeuten **muss**, und soweit die älteren Lehnwörter angeht, bedeuten **kann**. Dies um so mehr, da von Dehnung des *u*- keine Spur zu finden ist.

Wenn nun die französischen Wörter keine Dehnung zeigen, während doch *i, u* in offenen Silben vorwiegend mit *e, o* geschrieben werden, ist nachgewiesen, dass die Schreibung mit *e, o* hier eine andere Ursache haben muss, als Luick für dieselbe Schreibung in heimischen Wörtern annimmt. Zu dem Schluss, dass *e, o* daher auch in den heimischen Wörtern wohl nicht auf Dehnung deute, antwortet Luick (Studien S. 134): dass die Dehnung „durch die Zeugnisse des Reimes, der Schreibung, und der lebenden Mundarten bereits **gesichert** ist, und es daher unsere Aufgabe sein muss, von diesem festen Punkt ausgehend, die Deutung ähnlicher Erscheinungen in den romanischen Wörtern zu versuchen". Ob diese Methode die richtige ist, lasse ich dahingestellt. Sicher scheint, dass eine Deutung der Schreibung in den Fremdwörtern von „dem festen Punkte" der Dehnung aus eine Unmöglichkeit ist. Und dieses Ergebnis tut doch die Frage aufkommen, ob es wohl so unanfechtbar richtig ist, wenn wir mit Luick annehmen wollten, dass *e, o* für und neben ursprünglichem *i, u* **in den heimischen Wörtern** auf gedehnte Formen mit *ę̄ ǭ* (neben den ungedehnten mit *i, u*) hinweisen, **in den französischen aber** eine andere, oder überhaupt keine, lautliche Bedeutung haben.

Zu diesen Schwierigkeiten, in welche die Luicksche Hypothese uns verwickelt, kommt noch eine weitere, die Luick kaum befriedigend lösen kann: wie ist es zu erklären, dass die Doppelformen mit *i* neben *ę̄, u* neben *ǭ*, Jahrhunderte lang in den Texten nebeneinander auftreten? Luick nimmt an, die einzelnen Mundarten hätten eine der beiden Quantitäten verallgemeinert. „Dabei gingen die einzelnen Lokalmundarten natürlich vielfach auseinander: daher die Buntheit unserer Texte, zumal die Schreiber öfter willkürlich reguliert haben mögen. So zeigt uns die Ywain-Regel eine durchgeführte Ausgleichung zugunsten der unflektierten Formen, während in späteren Texten wieder das alte Schwanken zu beobachten ist. Das weist darauf hin, dass eine solche Regelung in der gesprochenen Sprache noch nicht, wenigstens nicht allgemein, vollzogen war, zumal auch die Dichter in den Reimen uns öfter Formen mit Länge erkennen lassen". (Studien S. 120). Ich gestehe, dass ich dies nicht begreife, aber, wie es mir scheint, nimmt Luick doch das Bestehen von Doppelformen noch in den späteren Texten (d. h. des 15. und 16. Jahrh.) an.

Während Luick in den folgenden Kapiteln die Dehnung des *i, u* vor *g*, die Geschichte des me. *weird*, die Fälle, wo in den Hss. *i* für *e* geschrieben wird, behandelt, kommt er im letzten Kapitel noch kurz auf die Frage zur Dehnung im Südhumbrischen zu sprechen. Das Material der beiden von ihm beispielsweise behandelten Texte gibt keine Resultate, und auch die lebenden Mundarten sind noch nicht genügend untersucht, um Anhaltspunkte zu liefern. Luick verwirft auch die von Köppel (Archiv 104, 127 f.) angeführten Dehnungsbeispiele aus Devonshire (*ę̄* in *week, siere*) und glaubt schriftsprachlichen Einfluss sei hier möglich. Es kommt in Devonshire aber auch die Aussprache (*grip*) 'handful, fork' (ae. *gripe*) vor, so dass Köppels Deutung doch nicht unwahrscheinlich ist. Es ist hier vielleicht auch der Ort hinzuweisen auf die Entwicklung, die ein paar Wörter mit me. *ū* im Süden aufweisen. Dass me. *ū* vor Labialen mit dem aus me. *ǭ* entstandenen Laute zusammenfällt, ist bekanntlich in verschiedenen Mundarten der Fall. Dies ist aber auch die Entwicklung des *ū* in *sow* in südlichen Mundarten. So wird das Wort in Hartland (Devonshire) mit *ō*, der Entsprechung des me. *ǭ*, gesprochen. Man könnte hier an einem me. *sǭ* denken, sei es dass Entlehnung aus dem Nordischen, oder Längung des *u*- anzunehmen wäre. Aber wir finden auch *ō* in *suck, sucker*, und in *boose, moult*. Weitere Forschung wird diese Formen vielleicht deuten können.

Die Luicksche Dehnungshypothese scheint mir also, auch in ihrer jetzigen Fassung, ungenügend begründet. Jedenfalls aber muss ihre Richtigkeit zweifelhaft bleiben, so lange nicht die Schwierigkeiten, in die ihre Annahme uns verwickelt, gelöst sind. Diese Schwierigkeiten erlaube ich mir hier kurz zusammenzustellen:

1. Wie muss die grosse Zahl der Doppelformen bei *i, u* (nicht bei *a*-, *e*-, *o*-) erklärt werden?
2. Wie erklärt sich das Jahrhunderte lang nebeneinander bestehen diese Doppelformen?
3. Wie erklärt sich das so gut wie ausnahmslose kurze *i* in den Partizipien der ersten Ablautreihe?
4. Wie erklärt sich kurzes *i, u* in *hider, honey* usw.?
5. Wie erklärt sich die Schreibung mit *e, o* für das kurze (*i, u*) in den französischen Lehnwörtern?
6. Wie erklärt sich die Tatsache, dass in den vollständig untersuchten nördlichen Mundarten keine sichere Spuren der Dehnung sich auffinden lassen?
7. Wie erklärt sich die Dehnung, in nördlichen Mundarten, des me. *u* zu einem Laute, der nicht auf me. *ǭ* zurückgehen kann?
8. Wie erklärt sich die sporadische Dehnung, in nördlichen Mundarten, in geschlossener Silbe?
9. Wie ist gedehntes (*ī*) in *Teese* aufzufassen?

Amersfoort, Holland. E. Kruisinga.

Max Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands. I. Teil: Die Wikingersagen: Hornsage, Haveloksage, Tristansage, Boevesage, Guy of Warwicksage. Cöthen, Otto Schulze 1906. XII, 264 S. 8°. M. 7.

Die Untersuchungen von Deutschbein bewegen sich in den Bahnen, die für die nordische Heldensage Axel Olrik in seinen ausgezeichneten Schriften und für den mittelalterlichen Spielmannsroman Panzer in seinem Buch über Hilde und Gudrun einschlug. Der Forschungsweise pflichte ich durchaus bei, ohne darum alle Einzelheiten anzuerkennen. Deutschbein erzielt sehr schöne, in der Hauptsache richtige und namentlich für die altfranzösische Literaturgeschichte wertvolle Ergebnisse. Der Grundgedanke ist, dass in den Wikingersagen ein geschichtlicher und novellistischer Teil zu unterscheiden sei, dass sich die Verschmelzung dieser beiden Teile und damit die eigentliche Schöpfung der Sagendichtungen erst im 12. Jahrhundert unter den Normannen vollzog, dass den Engländern dabei nur allenfalls die Vermittlerrolle für den geschichtlichen Teil, meist aber gar keine Mitwirkung zufalle.

Das mittelenglische Gedicht von King Horn und der anglonormannische Roman von Horn stammen von einer verlorenen anglonormannischen Dichtung des 12. Jahrhunderts, deren Inhalt die englische Bearbeitung besser wahrt als die französische. Der geschichtliche Teil erzählt von dem dänischen Helden Horn, der aus seiner Heimat vertrieben beim König von Irland Schutz und Unterkommen findet. Er leistet seinem Schutzherrn wesentliche Dienste, erhält dafür zum Lohn die Tochter des Königs und erobert mit Hilfe seines Schwiegervaters seine Heimat zurück. Der novellistische Teil berichtet von der Liebe zwischen Horn und Rimenhild. Der vertriebene Held gewinnt die Liebe der Königstochter. Ihrer Verbindung stellen sich Hindernisse entgegen. Ein Nebenbuhler verleumdet den Helden, der ins Elend ziehen muss. Er kehrt gerade noch zur rechten Zeit heim, um Rimenhild aus der Gewalt des Nebenbuhlers zu befreien. Der geschichtliche Teil spiegelt die Er-

Digitized by Google

lebnisse des Wikings Horn, der 851 mit einer dänischen Flotte vor Irland erschien. Deutschbein führt den überzeugenden Beweis, dass auch sonst Ereignisse und Persönlichkeiten der irisch-nordischen Geschichte des 9. und 10. Jahrhunderts in der Hornsage festgehalten sind. In der Novelle aber erscheinen gewisse im 12. Jahrhundert in Frankreich und Deutschland nachweisbare Erzählungstypen, wie die Salomosage, der heimkehrende Gatte und einzelne Züge aus dem Apolloniusroman. Deutschbein spricht sich nicht genau darüber aus, ob die Vereinigung dieser verschiedenartigen Bestandteile und Bausteine dem Verfasser des ursprünglichen Hornromanes zukommt oder bereits vorliterarisch in mündlicher Ueberlieferung geschah. Jedenfalls vollzieht sich aber die Entstehung des Hornromans unter den Anglonormannen, nicht unter den Engländern. Die von Haus aus dänisch-irische Sage vom Wiking Horn werden allerdings die Engländer übernommen und den Normannen vermittelt haben. Darin unterscheidet sich der Horn vom Tristan, wo englische Vermittlung ganz ausgeschlossen ist.

Die Haveloksage wird auf den Wiking Olaf Cuaran (gest. 981) zurückgeführt. Der Name weist auf die kymrische Form Abloyc und, da auch sonst kymrische Züge nachweisbar sind, auf kymrische Durchgangstufe der Ueberlieferung. Die der Sage zu Grund liegenden Ereignisse spielten sich in den ersten Jahrzehnten des 10. Jahrhunderts ab und zwar sind es die Schicksale und Taten des Wikings Reginwald, des Oheims Olaf Cuarans. Wie auch sonst hat die Sage hier die Ereignisse auf ein jüngeres Geschlecht verschoben, Reginwald wurde von seinem Neffen verdrängt. Zum historischen Teil kamen märchenhafte Züge und aus dieser Ueberlieferung entstand im 12. Jahrhundert die erste anglonormannische Dichtung, aus der die uns erhaltenen englischen und französischen Texte abstammen. Vom Horn und Tristan unterscheidet sich der Havelok dadurch, dass die Märchenzüge mit dem historischen Teil enger verflochten wurden, nicht als besonderer novellistischer Anhang erscheinen. Sehr gut sind die Bemerkungen S. 140 ff. über Kymren und Bretonen, die Zimmers und Bruggers Untersuchungen ergänzen. Deutschbein stellt fest, dass die französisch sprechenden Bretonen die Neigung hatten, die ihnen zugänglichen Stoffe zu „bretonisieren", d. h. die Personen zu Bretonen zu machen, den Schauplatz nach der Bretagne zu verlegen. Daher enthält die Matière de Bretagne einerseits rein bretonische Sagen, andrerseits auch wälsche, aber bretonisierte (z. B. Tristan). Zum selben Ergebnis war Bédier für den Tristan gelangt, den die seit der normannischen Eroberung nach England wandernden Bretonen von ihren Stammesgenossen, den Wälschen oder Kornbritten übernahmen und den Franzosen (Normannen und Anglonormannen) vermittelten.

Von der Tristansage behandelt Deutschbein nur kurz den keltisch-nordischen Teil, die Wikingersage von Morholt. Ich verzichte hier, unter Verweis auf mein Buch über Tristan und Isolde (Leipzig 1907), auf nähere Auseinandersetzung und bemerke nur, dass nach Bédiers Meinung die Geschichte von Tristans Jugend ein literarischer Zusatz des Thomas ist, also nicht der alten Sage zugezählt werden darf. Der Drachenkampf gehört meines Erachtens auch erst zum novellistischen Teil. Im übrigen stimme ich dem Verf. vollkommen bei.

Für Boeve und Guy of Warwick erweist Deutschbein, dass beide Sagen nicht in der Wikingerzeit wurzeln, also ihrem Kern nach von den drei andern zu trennen sind. Die Boevesage hat Beziehungen zu mhd. und afz. Gedichten (Graf Rudolf, Karl Mainet, Herzog Ernst, Kreuzzugsgeschichten); ihre Heimat scheint Nordostfrankreich, der Strich zwischen Flandern und Pikardie. Ihre literarische Ausbildung erfuhr sie allerdings erst in England und durch die Anglonormannen. Auch die Guysage findet ihre nächsten Verwandten in der französischen Epik, im Moniage Guillaume und im Ogier. Für Havelok und Boeve lehnt Deutschbein die von Zenker (Boeve-Amlethus) aufgestellten Beziehungen zu Hamlet ab.

In den Schlussbetrachtungen führt der Verf. aus, dass die Engländer überhaupt keine eigne bodenständige Heldensage erzeugten. Nur die Angeln in Northumbrien haben einige Neigung zur Sagenbildung. Dann werden die nach England verpflanzten skandinavischen Sagen aufgezählt. Endlich untersucht der Verf. die Beziehungen Deutschlands zu England im 11.—13. Jahrhundert. Nordwestdeutschland (das mittel- und niederfränkische), Nordostfrankreich und England scheinen einen einheitlichen Ueberlieferungskreis gebildet zu haben. Kaufleute und flandrische Ansiedler in England mochten im 12. Jahrhundert den Sagenaustausch zwischen dem Festland und England vermitteln.

Im zweiten Band seiner Studien will Deutschbein die outlaw-Sagen behandeln, von denen er S. 237 Anm. 1 sagt, dass diese angeblich durchaus englischen Sagen meist Entlehnungen seitens der Engländer sind.

Rostock. W. Golther.

Kristoffer Nyrop, Gaston Paris. (Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning udgivne af det philologisk-historiske Samfund Nr. 68). København 1906. Forlagt af Tillge's Boghandel. 92 S. In-8°. Kr. 1.65.

Für den deutschen Leser kommt in Betracht, dass auch das 68. Bändchen der *Studier fra Sprog- og Oldtidsforskning*, des trefflichen Gelehrten Nyrop Studie über Gaston Paris, in erster Linie für Dänen und vom dänischen Gesichtspunkte aus geschrieben ist. Aus verschiedenen Gründen ist eine baldige Uebersetzung, wenigstens ins Französische zu wünschen, um die kleine Abhandlung dem allgemeinen Verständnis näher zu rücken.

Viel Material ist aus Pio Rajna's *Discorso letto alla R. Accademia della Crusca nell' adunanza pubblica del 27 decembre 1903* (*Firenze 1904*) geschöpft, insofern der Aufenthalt G. Paris' in Deutschland geschildert wird. Für diesen Abschnitt der Biographie ist nochmals die Selbstkorrektur einzuschalten, die Prof. Rajna mich brieflich ersuchte, der Anzeige seiner Gedächtnisrede in der Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. (XXVIII, p. 3 Anm. 3) einzuschalten: in Göttingen handelt es sich nicht um die Vorlesungen von Georg Curtius sondern Ernst Curtius; G. Paris hat bekanntlich an der dortigen Universität auch nicht bei Th. sondern bei W. Müller gehört. Die erneute Lektüre der Citate aus Briefen an den frühverstorbenen Amédée Durande (S. 84–85) stimmt mich ehrlich gestanden wehmütig, denn Gaston Paris würde in reiferem Alter selbst die Aeusserungen, die er 1856 jugendlich unbedachtsam einem Altersgenossen anvertraut hatte, nicht dem Missverständnis der Oeffentlichkeit preisgegeben haben. Ich kann aus persönlicher Erinnerung heraus dem Eindrucke dieser Briefstellen widersprechen, da mich Gaston Paris 1894 mit der freundlichen Aeusserung empfing: j'ai une vive sympathie pour votre patrie.

Digitized by Google

Aus der vielseitig anregenden Biographie hebe ich überdies einen mich befremdenden Punkt hervor: Die Erwähnung des Mathematikers Joseph Bertrand anlässlich der feierlichen Aufnahmesitzung in die französische Akademie vom 28. Januar 1897. Ich vermisse die freimütige Charakterisierung des Zwiespaltes, der mathematische und philologische Wissenschaftlichkeit so oft prinzipiell in schroffe, aber lehrreiche Widersprüche verwickelt.

Der dritte Teil der Abhandlung ist mit herzlicher Freude zu begrüssen, insbesondere der nachdrückliche Hinweis auf den Takt, den G. Paris gegenüber den Meinungsverschiedenheiten nicht bloss inländischer Fachgenossen zu entfalten pflegte: Som anmelder og kritiker er han hyppigt kommet i staerk opposition til franske og fremmede forskere. Men alle hans kritiker, selv de mest tilintetgörende, er altid holdte i en vaerdig og rolig tone og er fuldkomment höflige i formen ... (p. 43). Bei dem heutigen Stand der Wissenschaft haben wir es ja mehr denn je nötig, an diese vornehme Form der Kritik gemahnt zu werden. Es handelt sich ja so oft um wissenschaftliche Probleme, nicht um Persönlichkeiten, nicht um den krankhaften Ehrgeiz, auf jeden Fall Recht zu behalten, sondern der Wahrheit die schuldige Ehrung widerfahren zu lassen.

Am meisten Widerspruch, wenigstens in deutschen Kreisen, wird das Schlusskapitel: Gaston Paris og Diez wecken. Die Frage, ob G. Paris in recht jugendlich-unreifem Alter nach Deutschland geschickt wurde, um bei Diez romanische Philologie zu studieren, bedarf wohl kaum noch einer Antwort. Unseres Meisters Diez Bedeutung steigt und fällt um keinen Grad, wenn wir diese Annahme verneinen. Unser Diez war infolge seiner individuellen Veranlagung zu Schüchternheit und zufolge der Zeitverhältnisse, die der Bedeutung einer jung emporblühenden neuen Wissenschaft noch nicht Rechnung trugen, kaum in der Lage, ausländische Schüler in seinen Zuhörerkreis zu locken. Als Universitätslehrer, vom Katheder aus hat er den jungen Gaston Paris nicht für sich gewonnen. Es fehlte ihm, der selten ermutigt wurde, die siegende Kraft persönlicher Ueberredungsgabe. Aber Gaston Paris widmet ihm 1862 seine: *Étude sur le Rôle de l'Accent latin dans la langue française*, dem Correspondant de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres und nennt sich „un de ses disciples". Diese Widmung ist lehrreich. Aus den Werken eines Diez hat G. Paris, als genialer Schüler unendlich viel gelernt. Er steht auch später den grossen Romanisten Deutschlands (einem Förster, Gröber, Stengel, Tobler u. a.) nicht bloss als Gebender sondern als Nehmender gegenüber und bekräftigt diesen geistigen schönen Austausch internationaler Wissenschaft im Gegensatz zu Pasteur, durch Annahme der kaiserlichen Ehrung mit l'Ordre pour le Mérite.

Aus diesem Grunde beanstande ich den Schlusssatz Nyrop's: „Gaston Paris gik til sin livsgaerning uden nogen personlig påvirkning fra tysk side ... (p. 88) und erinnere ihn selbst an seine viel weitsichtigere Aeusserung auf Seite 7: De tider er dog nu laengst forbi, da et studie ophold i Tyskland regnedes en videnskabsmand til last i Frankrig. Den tidligere bornerede vaeren sig selv nok er nu for en stor del opgiven; der er slået en bred bresche i den kinesiske mur, bag hvilken Franskmaendene harde forskandset sig, og gennem den drager årligt skarer af unge „boursiers" for at studere ved fremmede universiteter". Unvergesslich ist mir die Stelle der schönen Vorrede von Gaston Paris zu Ch. Thurot: De la prononciation française depuis le commencement du XVIIe siècle, d'après les témoignages des grammairiens. Paris 1881: la langue allemande est une clef qui ouvre bien des portes .....

München. M. J. Minckwitz.

Mildred K. Pope, Étude sur la langue de frère Angier suivie d'un glossaire de ses poèmes. [Thèse.] Paris, Picard et fils. X, 129 S. 4°.

Die vorliegende Untersuchung, die hier erst verspätet zur Anzeige gelangt, was durch das Fehlen einer Jahreszahl in dem Buche vielleicht mehr erklärt als entschuldigt wird, beschäftigt sich mit der Handschrift, die der Dichter Angier in den Jahren 1212 bis 1214 im Kloster der hl. Frideswithe in Oxford von seinen Werken anfertigte. Die Verfasserin prüft die Sprache Angier's nach den Lauten, den Formen und dem Wortschatz, der auch in einem angehängten Glossar, das leider nach den Stammworten etymologisch geordnet ist, zusammengestellt wird. Die Untersuchung ist mit einer wahren Meisterschaft geführt: die Verfasserin beherrscht vollkommen das einschlägige Material, geht überall auf die Quellen zurück und handhabt mit Sicherheit und Strenge die Methode der sprachhistorischen Forschung. Ist auch die Herleitung des Namens *Angier* von *Andecavus* zurückzuweisen (wie es von Thomas in dem gleich zu erwähnenden Artikel geschieht), so darf doch das Hauptergebnis für wissenschaftlich erbracht gelten, das die Sprache Angiers in völlig neuem Lichte erscheinen lässt: Angier war aus einer der südwestlichen Provinzen Frankreichs gebürtig und hat dann in Oxford Züge der anglonormannischen Sprachform angenommen, so dass seine Sprache als ein Gemisch zweier Mundarten erscheint, die streng aus einander zu halten, freilich nicht in jedem einzelnen Falle möglich ist. Jedenfalls sind bei ihm die anglonormannischen Züge weit stärker ausgeprägt als bei Marie de France und bei ihrem Zeitgenossen Garnier. Im Laufe ihrer Erwägungen bringt die Verfasserin eine Fülle wichtiger neuer Beobachtungen, besonders über die südwestlichen Mundarten des französischen Sprachgebiets.

Da die Arbeit schon mehrfache Besprechungen erfahren hat, die Einzelheiten berichtigen[1], finde ich nur wenig zu bemerken. Das *g* des Wortes *hoge* (altn. *haugr* Hügel) wird S. 27 für palatal gehalten: es ist im Französischen immer nur velar (wie in *lange* lat. *lingua*). — Das Wort *geilsist* S. 43 habe ich im Glossar vergebens gesucht. — Die Form *enterçot* S. 68 ist schwerlich von intercipere (interceptare) herzuleiten, sondern 3. Sg. Impf. von *entercier*, was die Verfasserin im Glossar S. 99 in Abrede stellt. — Zum Glossar nur Folgendes. *het* gehört wohl zu dem von E. Langlois in der Zeitschr. f. Rom. Phil. XXXI, 496 behandelten *hez*. — Das Wort *marcheël*, das die Verfasserin unter *merché* richtig erklärt, ist von A. Thomas erläutert worden. Ich trage dazu nach, dass der Artikel Godefroys bereits von A. Jacques in der Revue critique 1887, II, 56 berichtigt worden war und dass sich das Wort als Adjektivum auch bei Philipp von Thaon, Computus V. 551 (vgl. Mall's Einleitung S. 74), findet. — *torchaz* findet sich oft in Aliscans, z. B. 3162. 3734. —

[1] Von Vising in der Zeitschr. f. franz. Sprache XXVIII, II, 66, von A. Thomas in der Romania XXXIII, 440, von Pillet im Archiv f. d. Studium d. n. Spr. CXVII, 442.

Digitized by Google

Das Wort *vaiant* kann nach dem Zusammenhang nur für das mehrfach belegte *voiant* „leer" stehen, mag nun ein blosser Schreibfehler oder eine Verwechslung der beiden Wörter im Munde des Dichters vorliegen.

Eine Seite Angiers, die mir besonders wertvoll scheint, betrifft die Versbehandlung. Fräulein Pope bringt auf S. 72 eine Beobachtung, die ich unabhängig von ihr gemacht, aber noch nicht veröffentlicht hatte: wenn Angier den Achtsilbler aus neun Silben bestehen lässt, steht die überzählige Silbe fast immer hinter der vierten betonten Silbe. Hierdurch wird meine in der Schrift Ueber die Vie de seint Auban (Halle 1878) S. 25—26 begründete Annahme vollkommen bestätigt. Die Verse, die aus dem Gregorsleben hierher gehören, sind die folgenden: 1689, 1917, 1932, 2140, 2150, 2156, 2359, 2388, 2452, 2535, 2572, 2687, 2787. Es ist merkwürdig, dass die ersten 1688 Verse dieses Textes kein Beispiel aufweisen und dann unter 1266 Versen sich 13 solcher Verse finden. In Cloran's Promotionsschrift[1] stehen bis S. 30 ihrer drei (*Signe, miracle, moralité* S. 8; *Li uns de l'alme, l'autre del cors* S. 12; *Oevre ta bouche, si l'emplirai* S. 16). Ich habe a. a. O. gesagt: „Sobald der Achtsilbler neun Silben hat, ist die Cäsur [hinter der 4.] obligatorisch." Der Widerspruch Paul Meyers und Toblers, der nicht einmal begründet wurde, stellt sich in der Tat als völlig grundlos heraus. Nicht anders steht es um die von mir den Anglonormannen zugeschriebene freie Behandlung der Cäsur, und um die fakultative Verkürzung des 4, 6, 8 silbigen Verses oder Versgliedes um eine Silbe. Auch in diesen Stücken behalte ich Recht, und der Widerspruch meiner geehrten Gegner ist hinfällig!

Fräulein Pope hat ihren Gedanken nicht konsequent durchgeführt, da sie für solche Verse auf S. 71 und 72 ohne Not andere Erklärungen vorschlägt.

Eine Herausgabe des ganzen Angier wäre sehr zu wünschen; denn da wir hier den seltenen Fall haben, dass uns die Originalhandschrift des Dichters erhalten ist, kann auch methodischer Nutzen daraus gezogen werden, zumal von denen die, wie Mussafia, sprachliche Umformierung der alten Texte empfehlen. Angier gebraucht zuweilen 3 Formen desselben Wortes neben einander! Eine solche Ausgabe aber könnte in keine besseren Hände gelegt werden als in die des Fräuleins Mildred Pope.

Halle S. Hermann Suchier.

Gustave Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen âge. (Extrait des Memoires couronnés publiés par la Classe des lettres et des sciences morales et politiques de l'Académie royale de Belgique. Nouvelle série. Collection in 8°. Tome I. 1906.) Paris, Honoré Champion, 1906. 304 S. 8°.[2]

In seinem grundlegenden Werk über die Mystères hat sich Petit de Julleville auch mit der Inszenierung derselben beschäftigt, war jedoch durch den Umfang des Stoffes gezwungen, sich in seinen Darlegungen auf das Notwendigste zu beschränken. Auch sind uns, seit er schrieb (1880) eine Reihe von neuen Quellen zugänglich geworden, sodass wir heute über die Theaterverhältnisse des Mittelalters weit besser orientiert sind. Wenn es daher der Autor des vorliegenden Buches unternimmt, dieselben ausführlich zu schildern, so kann man dieses Unternehmen nur freudig begrüssen.

C. beschäftigt sich mit der Mise en scène des gesamten „Théâtre religieux français du moyen-âge" und teilt sein Gebiet in drei, chronologisch allerdings nicht streng abgrenzbare Teile 1) das älteste, liturgische Drama, das noch ganz im Bereiche der Kirche liegt, 2) ein Uebergangsstadium, das er „Drame semi-liturgique" nennt, und in welchem sich das profane Element schon bemerkbar macht (Hauptbeispiel die Représentation d'Adam aus dem XII. Jahrh.) und 3) die Mystères (seit dem Ende des XIV. Jahrhs.), in welchen das Drama bereits als Volksbelustigung erscheint, wenn auch stofflich auf religiöser Grundlage (man vgl. die Stelle bei Eloy d'Amerval, den C. S. 173 irrtümlich als d'Amemol zitiert). Der Verfasser hat den grossen Stoff mit vielem Fleiss durchgearbeitet und aus den Bühnenweisungen und Andeutungen, die sich in den dramatischen Texten finden, sowie aus anderen zeitgenössischen Dokumenten, wie Verträgen über Aufführung von Mystères und dgl. geschickt ein Mosaikbild zusammengefügt, welches uns über alle im Theaterwesen in Betracht kommenden Details verlässlich und genau orientiert. Er hat sich dabei nicht auf die Benützung der allgemein zugänglichen Texte beschränkt, sondern auch die Manuskripte und Inkunabeln der Bibliothèque nationale zu Paris, des Musée Condé zu Chantilly und der kgl. Bibliothek zu Brüssel in den Bereich seiner Untersuchung gezogen, und häufig vergleichende Blicke auf die entsprechenden Verhältnisse in anderen Ländern geworfen. Von besonderem Interesse scheinen uns seine Ausführungen über die Anordnung der Szenerie in den Mystères und über die Einwirkung der dramatischen Darstellungen auf die bildende Kunst jener Zeit (III. Buch, 2. und 3. Kap.).

Bekanntlich glaubte man lange Zeit, dass die Mysterienbühne in drei oder mehr Stockwerke geteilt war, oben das Paradies, unten die Hölle und das Fegefeuer und in der Mitte die verschiedenen Oertlichkeiten der Erde, welche den Schauplatz der Handlung bildeten. Jubinal war von dieser Ansicht durchdrungen und obwohl 1855 P. Paris sie widerlegte, spuckte sie auch nach dieser Zeit noch vielfach in den Köpfen. Nach C.'s Darlegungen kann niemand mehr zweifeln, dass abgesehen von den vereinzelten Fällen, wo das Karrensystem in Anwendung kam, die Bühne mit nebeneinander befindlichen Simultandekorationen die allein übliche war. Nur ausnahmsweise, wenn in der horizontalen Richtung nicht genug Raum vorhanden war, wurden einzelne „Mansions" in die zweite Etage verlegt. Paradies und Hölle waren, um besser sichtbar zu sein, in der Regel ein wenig erhöht und nur durch einige Stufen erreichbar. (Man vergl. die Passionsbühne von Valenciennes bei Petit de Julleville, Langue et litterature, und in dem vorliegenden Buch Tafel I). Das geradlinige Nebeneinander der Dekorationen wurde häufig durch einen Halbkreis ersetzt (man vergl. Tafel III, das Martyrium der heiligen Apollonia von Jean Fouquet. Die Note 3 auf S. 86 kann jedoch nicht auf dieses Bild, sondern nur auf die Mysterienbühne von Valen-

[1] The Dialogues of Gregory the Great translated into Anglo-Norman French by Angier, Strassburg 1901. [Lehrreich besprochen von Sheldon in Modern Language Notes 1901, Sp. 481.] Ich erwähne noch, dass Angier in seinen Zehnsilblern, die er cäsurlos zu bilden pflegt (Cloran S. 5—8), sich die überzählige Silbe an der selben Stelle gestattet: *Fai moi de bouche si tes vertuz gehir.*

[2] [Das Werk ist vor kurzem deutsch in „vermehrter und verbesserter Ausgabe" erschienen, u. d. T.: Geschichte der Inszenierung im Geistlichen Schauspiele des Mittelalters in Frankreich. Ins Deutsche übertragen von Dr. Constantin Bauer. Leipzig, W. Klinkhardt. XV, 256 S. 8°.]

Digitized by Google

ciennes Bezug haben). Interessant sind die von C. angeführten Reminiszenzen an den Höllenrachen in Molières „Don Juan" und „Psyché". Allerdings lag in der nahen Aneinanderrückung von Orten, die in Wirklichkeit viele Tagreisen voneinander entfernt waren, eine grosse Unwahrscheinlichkeit und nur ein mittelalterlich naives Publikum konnte sich über dieselbe hinwegsetzen. In hohem Grade bezeichnend ist aber, dass zur Zeit der Hochblüte des klassischen Dramas Corneille (im Discours sur le poème dramatique) und im XVIII. Jahrhundert Voltaire (in seinem Kommentar dazu) gerade diesen Zustand der Dekoration herbeisehnten. Dabei ahnte wohl keiner der beiden, dass solche Verhältnisse Jahrhunderte früher bestanden hatten. Was die Schauspielkunst betrifft, so glauben auch wir, dass sie sich damals auf sehr tiefer Stufe befand. Die Darsteller waren ja zumeist Dilettanten, ohne Bildung, Uebung und Geschmack, und die in Worten und Vorgängen oft barbarisch rohen Mystères mochten die Entfaltung feinerer schauspielerischer Talente nicht fördern. Dennoch halten wir C.'s Urteil auf S. 235: „Les grimaces du rire et les contorsions de la douleur, voilà en deux mots, toute la mimique des acteurs des mystères" in dieser allgemeinen Fassung für etwas zu hart. Wie bei den Oberammergauern, mögen sich auch unter jenen Darstellern manche gefunden haben, die über das Durchschnittsmass hinausragten. Der Musik scheint nach C.'s Darlegungen (S. 133 ff.) ein grösserer Anteil an den Aufführungen zugekommen zu sein, als Tiersot u. a. glaubten.

Der grosse Einfluss, welchen die dramatischen Aufführungen auf die Kunst übten, ist kürzlich von E. Male in der Gazette des beaux arts (1904) geschildert worden. Es ist in der Tat unverkennbar, dass sich um das Jahr 1400 in den Werken der Maler und Bildhauer ein Realismus geltend macht, der früher nicht vorhanden war, und die Kostüme, die Stellung der Figuren u. a. Momente weisen darauf hin, dass dieser Wandel, wenn nicht allein, so doch hauptsächlich auf die Inspiration der Künstler durch gesehene theatralische Vorstellungen zurückzuführen sei. Auch die Simultandekorationen selbst kehren vielfach in Bildern wieder, und seit Simon Marmion aus Valenciennes (geb. ca. 1425, † 1489) wird es immer häufiger üblich mehrere Handlungen nebeneinander auf einem Bilde darzustellen. (Man vergl. Marmions Miniaturen und seine Legende des heil. Bertin, welche sich 1904 auf der Düsseldorfer Ausstellung befand.) C. schliesst sich den Ansichten Males an, und es ist ihm gelungen, denselben einige neue Stützen zu verleihen. Das interessanteste seiner Beweisstücke ist wohl das Frontispice der Sarum Horae (Tafel VI) aus dem Jahre 1502 (zuerst reproduziert von Pollard in der 4. Aufl. seiner English miracle plays, Oxford 1904), welches eine Anbetung der Hirten zeigt. Jeder der Hirten bringt eine Gabe dar und neben dem Bilde steht sein Name. So trägt die Hirtin Mahauls ein Lamm, eine andere, Alison, Früchte. C. hat nun nachgewiesen, dass im Mystère de la Nativité von Chantilly Hirtinnen mit denselben Namen auftreten, und dort dem neugeborenen Heiland dieselben Gaben darbringen. Auch die Namen und Insignien anderer Hirten kehren in beiden Fällen wieder. Es ist somit erwiesen, dass der Künstler die Anregung zu seiner Arbeit dem Mystère zu verdanken hat. Dies lag ja auch sehr nahe, da die Maler, welche Gemälde und Miniaturen malten, häufig bei der Herstellung der Dekorationen für die Mystères beschäftigt waren (s. S. 132). Allerdings darf man in den allgemeinen Schlüssen, welche man aus solchen Tatsachen zieht, nicht soweit gehen, wie Male, der l. c. S. 216 sagt: „On peut dire de toutes les scènes nouvelles qui entrent alors dans l'art plastique qu'elles ont été jouées avant d'être peintes". Nicht alle Personen und Gegenstände, welche in jener Zeit gemalt wurden, und die sich von der früheren unterscheiden, haben deshalb eine theatralische Provenienz. Nicht jeder Rüppel, den man gemalt sieht, ist deshalb ein Henkersknecht aus den Mystères, und nicht jeder Berg ein Versatzstück von der Bühne.

Die grosse Sachkenntnis, welche der Verf. auf dem in Rede stehenden Gebiete besitzt, lässt erwarten, dass auch die von ihm vorbereitete Ausgabe des Mystère de la Nativité unser Wissen um ein bedeutendes bereichern werde.

Wien. Wolfgang v. Wurzbach.

S. Lenel. Un homme de lettres au XVIIIe siècle. Marmontel, d'après des documents nouveaux et inédits. Paris, Hachette. 1902. 572 p. 8°.

Dies ist eine von der Pariser Faculté des Lettres angenommene Doktorschrift. Ueber Marmontel besass man den Eloge seines Freundes und Schwiegervaters Morellet und die kurzen Aufsätze von Villenave, Saint-Surin und Ernest Rupin. Eine ausführliche Monographie über diesen typischsten unter den Schriftstellern zweiten Ranges des ancien régime im 18. Jahrhundert gab es noch nicht. Als solche ist Lenels Buch sehr willkommen.

Lenel spricht in einer Einleitung von den allgemein geschätzten Memoiren Marmontels, deren Zuverlässigkeit er besonders gegenüber den Confessions Rousseaus hervorhebt. Darauf führt er uns langsam von der Geburt bis zum Tode des Autors, indem er die Kritik der Werke mit der Lebensgeschichte desselben verbindet. Ist dieses Verfahren zu billigen? Der Verfasser gebe sich keiner Illusion hin: wer sich über Marmontels Leben unterrichten will, wird zu seinen Memoiren selbst greifen. Was man bei Lenel vor allen Dingen sucht, ist die Kritik der Werke. Glücklicherweise ist diese trotz der biographischen Anlage des Buches nicht zu kurz gekommen.

Nachdem Lenel im 1. Kapitel in engem Anschluss an die Memoiren die in Südfrankreich verbrachte Jugendzeit Marmontels beschrieben hat, schildert er in den folgenden vier Kapiteln den erfolgreichen Tragödiendichter und Journalisten und seinen regen Verkehr in der Pariser Gesellschaft. Der Exkurs über den Mercure, der unter Marmontels Leitung besser als je gedieh, ist sehr lehrreich. Die zahlreichen von Marmontel stammenden Artikel des Mercure sind hier zum ersten Male gründlich benutzt und interessante Stellen daraus mitgeteilt worden. — In den Kapiteln VI und VII werden in fesselnder Weise an der Hand der *Contes moraux* die Sitten und moralischen Anschauungen und die hauptsächlichsten Charaktertypen der französischen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts studiert. Mit ein paar ausgewählten Erzählungen werden wir dabei näher bekannt gemacht. Mit richtiger Erkenntnis sind die unwichtigen Alterserzählungen Marmontels, die *Nouveaux Contes moraux*, nicht unter die eigentlichen *Contes moraux* gemengt, sondern an späterer Stelle (S. 551—52) kurz besprochen worden. Ein paar Seiten über die vor Marmontel herrschenden lizenziösen Erzählungen werden vorausgeschickt

Digitized by Google

und einige Angaben über französische Nachahmer der *Contes moraux* schliessen sich an. Das einschlägige deutsche Buch von Rudolf Fürst über „Die Vorläufer der modernen Novelle“ (Halle, 1897), welches den moralischen Erzählungen Marmontels eine bedeutsame Stelle einräumt, scheint Lenel nicht bekannt gewesen zu sein. Schreiber dieser Zeilen hat (bevor er von Lenels Werk Kenntnis erhielt) im Jahre 1902 eine Spezialabhandlung über die moralischen Erzählungen beendet.[1] Dieselbe ist in der Tat ganz anders angelegt als die Lenelschen Ausführungen über denselben Gegenstand. Sie wendet ihr Hauptaugenmerk den Erzählungsmotiven der einzelnen Contes moraux zu und gibt ein ausführliches Bild von dem äusseren Erfolge dieser Novellensammlung, der sich in einer Unmenge von Ausgaben, Uebersetzungen, Nachahmungen und dramatischen Bearbeitungen kundgibt. Lenel hat in den Abschnitten D (*Pièces de théâtre tirées des Contes moraux*) und E (*Les Contes moraux à l'étranger*) einer im Anhang befindlichen dürftigen Bibliographie einige Andeutungen über die äusseren greifbaren Zeugen des Erfolges der *Contes moraux* gemacht. Dabei sind ein paar Versehen untergelaufen, die wir hier berichtigen möchten: Die Angabe (unter D, auf S. 566) des im Théâtre-Italien aufgeführten Stückes: „*Le bon Fils*“ als einer Bearbeitung von Marmontels Erzählung „*La mauvaise Mère*“ ist irrig. Die *Mémoires secrets* sagen allerdings am 10. Jan. 1773 von der Komödie: „*On la dit composée d'après un Conte de* M. Marmontel, *dont le livre est aujourd'hui la mine féconde où puisent tous nos faiseurs d'Opéras comiques.*“ Es genügt jedoch, die Inhaltsangabe des „*Bon Fils*“ in Grimms Correspondance littéraire (ed. Tourneux, vol. X, p. 150) zu lesen, um sich von der Haltlosigkeit dieser Bemerkung zu überzeugen. Auch die Angabe (unter E, auf S. 567), dass die Biographia dramatica von Baker, Reed und Jones eine englische Bearbeitung von Marmontels Erzählung „*La bonne Mère*“ erwähne, scheint auf einem Irrtum zu beruhen.

Im 8. Kapitel werden die beiden Romane Marmontels: „Bélisaire“ und „Les Incas“ besprochen. Der grosse, aber vorübergehende Erfolg des ersteren und das gegen ihn gerichtete Zensurverbot der Sorbonne finden eingehende Erörterung. Im „*Intermédiaire des Chercheurs et Curieux*“ von 1881 (t. XIV, Sp. 613 u. 667) ist die Frage aufgeworfen worden, welche von den verschiedenen 1767er Ausgaben des Bélisaire die Originalausgabe ist, und ob es nicht nur Duodezausgaben, sondern auch eine Oktavausgabe von 1767, die Brunet in seinem Manuel du Libraire als Originalausgabe anführt, gegeben hat. Lenel hat diese allerdings untergeordnete Frage nicht berührt, obgleich es ihm ein Leichtes gewesen sein dürfte, sie zu lösen. Wir vermögen zur Klärung dieser bibliographischen Frage nur mitzuteilen, dass es allerdings Oktavausgaben des Bélisaire von 1767 gibt. In der Pariser Arsenalbibliothek befinden sich zwei derartige Exemplare.

Im 9. Kapitel kommen die noch immer nicht ganz veralteten Eléments de Littérature an die Reihe. Im 10. Kapitel handelt es sich hauptsächlich um Marmontels späte Verheiratung und um seine Beteiligung an dem Musikstreit der Gluckisten und Piccinisten. In den beiden letzten Kapiteln endlich werden wir über die Altersperiode Marmontels unterrichtet, über seine Rolle in der Académie, seine kurze politische Tätigkeit in der Revolutionszeit und seine letzten literarischen Werke. Eine ansprechende Zusammenfassung über die Verdienste Marmontels als Mensch und Schriftsteller schliesst das Werk ab.

Im Anhang steht ein vorher noch nicht gedruckter, ziemlich langer Brief Marmontels. Er bezieht sich auf jene gegen den Herzog d'Aumont gerichtete Cinnaparodie. Marmontel war bekanntlich der Verfasserschaft beschuldigt, in die Bastille geschickt und der Redaktion des Mercure beraubt worden. In dem Briefe beteuert er wie auch anderswo seine Unschuld. Lenel hat noch eine ganze Anzahl anderer ungedruckter Briefe und Schriftstücke bei seiner Arbeit benutzt, ohne sie aber abzudrucken. Er verdankte sie einem Grossneffen des Autors, dem unlängst verstorbenen Professor Marmontel vom Pariser Konservatorium der Musik, und einige Briefe dem Herrn Rupin, dem Vorsitzenden der Société archéologique de la Corrèze. Lenel war daher berechtigt, dem Titel „Marmontel“ den Zusatz „d'après des documents nouveaux et inédits“ zu geben, wenn man auch sagen muss, dass dieser manchem viel zu weitgehende Erwartungen einflössen dürfte. Ungeahnte Enthüllungen, welche den Autor etwa in ein ganz neues Licht rückten, bringen sie nicht. — Eine Anzahl von Marmontel herrührende Schriftstücke, die im „*Bulletin du bouquiniste*“ von 1859 (p. 187—188) verzeichnet sind, gingen im Juli 1859 in den Besitz des Herrn H. Cocheris von der Bibliothèque Mazarine über. Was ist aus ihnen geworden? In der Bibliothèque Mazarine, wo wir nachgefragt, befinden sie sich nicht. Lenel hat sie augenscheinlich nicht zu seiner Verfügung gehabt. Man wird allerdings kaum erwarten dürfen, dass sie von Bedeutung sind. (Cf. „*L'Intermédiaire des Chercheurs et Curieux*“, t. XVIII, col. 197, 251, 278).

Lenel hat sein Buch dem nunmehr leider verstorbenen Literaturprofessor an der Sorbonne Gustave Larroumet gewidmet. Dessen bekannte und Aufsehen erregende Doktorschrift über Marivaux scheint ihm bei seiner analogen Arbeit über Marmontel als Vorbild vorgeschwebt zu haben. Auch er hat die Kritik über die französische Literatur des 18. Jahrhunderts um ein sehr lesenswertes Buch bereichert, das sich schon äusserlich durch seinen anziehenden Stiel empfiehlt. Wir vermissen ein Personenverzeichnis und eine gute Bibliographie der Literatur über Marmontel und seine Werke; durch beide hätte das ausgezeichnete Buch an Nützlichkeit, besonders für Nachschlagezwecke, noch gewonnen.

Belfast. Max Freund.

[1] Max Freund, Die moralischen Erzählungen Marmontels. Eine weit verbreitete Novellensammlung. Ihre Entstehungsgeschichte, Charakteristik und Bibliographie. Halle, Niemeyer, 1905. — Vorher ohne Index als Leipziger Doktordissertation 1904 erschienen.

I Rimatori Lucchesi del secolo XIII, testo critico a cura di Amos Parducci. Bergamo, Istituto italiano d'arti grafiche 1905. CI und 145 S. 8°. (Band VII der Biblioteca storica della letteratura italiana diretta da Fr. Novati).

Ein willkommenes Gegenstück zu Tommaso Casinis *Rime dei poeti bolognesi del secolo XIII* (Bologna 1881). Freilich kann sich die Gruppe der Dichter von Lucca mit der bolognesischen Schule weder an künstlerischem noch an historischem Werte messen. Die einzige Gestalt, die etwas klarer hervortritt und ein besonderes Interesse beansprucht, ist Bonagiunta Orbicciani. Dante zählt ihn im *De vulgari eloquentia* I, 13 zu der untergeordneten Reihe toskanischer Dichter *quorum*

Digitized by Google

dicta si rimari vacaverit, non curialia sed municipalia invenientur; und im Purgatorium XXIV legt er ihm die berühmten Verse über den *dolce stil novo* in den Mund. — Wir können, nachdem nun die dichterischen Leistungen des wackeren Notars, soweit sie erhalten sind (16 Canzonen und 21 Sonette), in kritisch gereinigter Gestalt vorliegen, das Urteil Dantes nur bestätigen: nach Form und Inhalt bewegt sich Bonagiunta in der Hauptsache noch innerhalb der alten Schule und überzieht die Konventionen der provenzalisch-sizilianischen Kunst mit einem mundartlichen lucchesischen Anstrich, der noch heute nicht ganz verblichen ist.

Zu anderer Schätzung neigt der Herausgeber; er hat sich schon früher in einem mir leider unbekannten *Saggio* (*Sulla cronologia e sul valore delle rime di B. O. da Lucca*, Messina 1902) und auch jetzt wieder in der Einleitung zu den Texten bemüht, seinen mittelalterlichen Landsmann neben Männer wie Chiaro Davanzati zu stellen, die, von der sizilianischen und guittonianischen Manier ausgehend, einen steigenden Entwicklungsgang durchgemacht haben und schliesslich dicht an den *stil novo* hinan oder gar in ihn hineinragen. Das scheint mir etwas zuviel Ehre. Von einer „löblichen Entwicklung" kann bei einem Verseschmied, dem alle Persönlichkeit fehlt, nicht die Rede sein. Wohl aber hat er, da er alt genug wurde, fast sämtliche literarische Moden seiner Zeit mehr oder weniger verständnisvoll mitgemacht; d. h. er hat sie nachgeahmt. Nachahmung aber ist keine Entwicklung. Uebrigens vermag ich unter seinen Reimen nur ein einziges Stück zu erkennen, das mit Sicherheit dem *stil novo* zugehört, nämlich das Sonett XX: *Gli vostri occhi e' m'ànno divisi*, welches uns nur in einer sehr jungen Handschrift (Cod. Vat. 3214) erhalten ist und vielleicht auch einem andern Dichter gehören könnte. Etwas zahlreicher dürften diejenigen Gedichte sein, die sich mit einiger Wahrscheinlichkeit dem sogenannten (nach-guittonianischen) Uebergangsstile beizählen lassen. Besonders beachtenswert ist, was der Herausgeber hervorzuheben versäumte, dass Bonagiunta auch die entsagende und keusche Frauenminne nach Art der späten Provenzalen gesungen hat — eine bei den Italienern nicht eben häufige Auffassung.

Canzone IV. Non credo dispresiando
ke voi contra onoranza
cometesse fallanza,
k'io no la domandava;
ka ciò k'io disiava
non era for di bono intendimento,
ma vostro acrescimento.

Freilich kann man dann die unmittelbar folgenden Verse

Nè a bona donna non si disconvene,
s' amor la sforza bene

kaum mehr im Sinne einer materiellen Liebe deuten, und das anknüpfende *nè* darf nicht mit „denn nicht", sondern muss mit „doch nicht", „übrigens nicht" übersetzt werden.

Der grösste Teil von Bonagiuntas Dichtungen aber bleibt innerhalb der alten Schule befangen.

Freilich, welchen Platz man ihm in der toskanischen Lyrik anweisen will, hängt von dem Bilde ab, das man sich von deren Entwicklungsgange macht. Aber eben über die Linien dieses Bildes streitet man sich noch. Nachdem Vittorio Cian in geistvoller aber paradoxer Weise den *stil novo* als eine tiefgreifende Umwälzung und Revolution dargestellt hat, ist, wie sich erwarten liess, der Widerspruch erwacht, und, indem man den richtigen Grund und Boden an der These Cians verkannte, übertrieb man wieder nach der andern Seite hin und sprach dem *stil novo*, wenigstens was den Gehalt der Gedanken und Gefühle betrifft, jegliche Originalität ab. P. Savj-Lopez verstieg sich sogar zu der Behauptung, dass die Canzone Dantes *Donne ch' avete intelletto d' amore* überhaupt nichts grundsätzlich Neues enthalte[1]. Es war ihm gelungen, in einigen provenzalischen Liedern das Bild der zum Himmel aufgefahrenen oder der vom Himmel herabgestiegenen Geliebten (*donna angelicata*) wiederzufinden und damit glaubte er, Dante um das Verdienst der Originalität gebracht zu haben. Von dieser äusserlichen und höchst quellenmässigen Beurteilung der Dinge liess er sich auch dadurch nicht abbringen, dass ich in meiner Studie über „die philosophischen Grundlagen des süssen neuen Stils" (Heidelberg 1904) zeigte, worin eigentlich das Charakteristikum der neuen Minne bei Guinizelli, Cavalcanti und Dante besteht. Es besteht, um es in unzweideutigen Worten zu wiederholen, darin dass das Minneverhältnis nicht mehr rein persönlich und irdisch, sondern übersinnlich und symbolisch gefasst wird. Hier liegt der Kern der Neuerung, und von hier aus allein kann aller formale Wandel, nämlich einerseits die Allegoristerei und wissenschaftliche Verschränkung der Sprache und andererseits die mystische Intonation, die Vertiefung und Vereinfachung des Ausdrucks, ja sogar die Anlehnung an volkstümliche Gebets- und Liebeslyrik erklärt werden. Die philosophische Grundlage, die Idee, die neue Lebens- und Liebens-Auffassung ist der einzige Standpunkt, um die Stilentwicklung zu verstehen. Savj-Lopez aber rückt der Literaturgeschichte mit Beisszange und Schraubstock zu Leib und gibt uns, nachdem er mein Büchlein gelesen hat, einen Ratschlag, der tiefer gehängt zu werden verdient: „Occorre dapprima fare uno spoglio minuto e diligente di tutto ciò che continua direttamente lo stil vecchio, tenendo presente l' evoluzione già avvenuta in questo ... perchè non si rinnovi l' errore di veder novità dove non sono; poi indagare partitamente l' innesto di alcuni concetti filosofici su quel tronco, ma badando a non confonder la loro importanza ideologica con la parte, invero limitatissima, che vengono a rappresentar nella poesia: in quanti luoghi si trova fatta espressa menzione dell' amore in potenza, della donna-simbolo, della conoscenza avverroistica, e quanta parte del più puro stil nuovo non ne contiene traccia? Sgombra in tal modo la via, si giungerà alla parte veramente sostanziale del problema, che tocca l' arte e lo stile, e qui sarà il luogo di studiare l' azione del sentimento reale e l' evoluzione subita dall' antico linguaggio poetico, dal frasario dell' amore cavalleresco, tenendo l' occhio vòlto alla giovane poesia popolaresca di Toscana usw. usw.[2] — Wer Geduld und Glaube hat, setze sich an die Arbeit und, wenn er oberflächlich genug ist, um mit diesem literarischen Federlesen zustande zu kommen, dann wird er am Ende seiner Bemühungen überhaupt nicht mehr wissen, wo der *stil novo* anfängt, noch wo er aufhört, noch was er ist. Denn die Originalität liegt, zum Verdruss aller Pedanten, immer im Ganzen und nie in den Teilen.

Auch Cesare De Lollis hat sich bemüht, die Grenzen des *stil novo*, wie ich sie gezogen habe, zu ver-

[1] Bullettino d. soc. dant. X, 324 und *La Morte di Laura*, Estratto della Rivista d'Italia 1904, Juli, S. 11.

[2] Giorn. storico d. lett. it. XLV, fasc. 138, S. 88.

Digitized by Google

wischen, oder wenigstens höher hinaufzuschieben. Die philosophische Vertiefung des Liebesbegriffs und die Symbolisierung der Frau, glaubt er, schon bei den letzten Provenzalen: Guilhem del Olivier, Lanfranc Cigala, Richart de Berbezilh und bes. Guilhem Montanhagol zu entdecken.[1] Aber all die Zeugnisse, die er zusammenträgt und die mir zum guten Teil bekannt waren, bestätigen mir nur, die mehrfach betonte Tatsache, dass die neue Auffassung von langer Hand schon vorbereitet war. Die neue Epoche aber beginnt nicht dort, wo sich die ersten Anzeichen nur halb bewusst und unsicher regen, sondern dort, wo sie von einem warmen Dichterherzen mit voller Macht empfunden, von einem geistreichen Kopf mit leuchtender Klarheit ausgedrückt und zur Zentralidee erhoben werden. Diese Tat aber ward erst in Italien vollbracht. Es heisst die Entwicklungsgeschichte auf den Kopf stellen, wenn man behauptet, der *stil novo* sei in den Liedern der letzten Provenzalen schon enthalten. Nein, diese sind in jenem enthalten — sonst wäre der ganze *stil novo* mit samt der „Göttlichen Komödie" ein sinnloser Pleonasmus.

Doch kehren wir zu unserem Bonagiunta zurück, der uns nach alldem nur als ein Nachahmer, meinethalb ein gewandter Nachahmer, aber ohne sonderliche Entwicklung erscheint. — Was die Texte betrifft, so hätten wir gewünscht, dass der Herausgeber sich um die Ermittlung des genauen Sinnes etwas gründlicher bemüht hätte. Seine Inhaltsangaben umgehen geflissentlich die schwierigen Punkte. Canzone III ist ungenau analysiert: nicht *il piacere nasce dal bene*, sondern umgekehrt; nicht *colui che ha senno*, sondern *colui che ha conoscenza non fallira giammai*. Auch hätte durch eine energische und weniger farblose Interpunktion Manches zur Erhellung dunkler Stellen getan werden können. z. B. in Canz. II hätte ich hinter Vers 3 einen Punkt gesetzt, Vers 6 zwischen Gedankenstriche oder in eine Klammer gesetzt, und die Verse 7—12 als Nachsatz zum Vorherigen gefasst. — Canz. III, V. 9 Doppelpunkt hinter *on* und Fragezeichen am Schluss des V. 13. — Canz. IV, 21 ist *cometesse* besser als 2. Pers. Sing. aufzufassen, die ja in alttoskanischen Texten gerne mit *voi* verbunden wird: *voi credevi, che voi amassi* usw. — Canz. IX, 20 ist die Lesart des Cod. Pal. 418 ohne genügenden Grund verlassen worden. Der Sinn läuft durchaus glatt:

Ké mi l'à straniata
si forte l'amoroso intendimento
k'eo non poria mostrar com'eo lo sento.

„denn so sehr ist sie (meine Freude) durch liebevolles Verständnis zu einer ausserordentlichen geworden, dass ich nicht vermöchte es auszudrücken wie ich es fühle". Eben deshalb, heisst es vorher, will er darüber nachdenken *e no lassar maniera ke* (essa gioia) *sia laudata*. — In Canz. X, 8 ist *rifino* besser absolut zu nehmen, wie auch Wiese in seinem altitalienischen Elementarbuch S. 259 lehrt, das der Herausgeber versäumt hat, zu Rate zu ziehen. — Canz. III, 37 hätte wohl getrost *cannoscenza* in *caunoscenza* korrigiert werden dürfen. — Nicht eben sympathisch wirkt das Flunkern mit deutschen Zitaten, deren Sinn der Herausgeber schwerlich verstanden hat, wie uns die ungeheuerlichen Druckfehler verraten.

Doch all das sind Kleinigkeiten. Im ganzen ist die Ausgabe mit Sorgfalt und Sachkenntnis gearbeitet, die Texte mit Umsicht und Verständnis gereinigt, so weit es möglich war. Besonderes Lob verdient das scharfe Augenmerk, das auf dialektische Eigenheiten gerichtet wurde. Der Cod. Laurent. Red. 9 hat manche wertvolle Spur davon erhalten.

Mit grossem Fleiss und reichlichem Erfolg hat sich der Herausgeber im Archiv zu Lucca nach biographischen Nachrichten über seine Dichter umgetan. Die wichtigsten Ergebnisse sind in Kürze die folgenden. Bonagiunta ist in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts geboren (ca. 1220). Er muss als Notar eine sehr angesehene Stellung in seiner Stadt eingenommen haben. Seine poetische Tätigkeit mag sich ungefähr von 1250—1290 erstreckt haben. Er hat wohl, wie sich von einem Lucchesen erwarten lässt, der Guelfischen Partei angehört und wechselte Sonette mit anderen Notaren seiner Vaterstadt. Da ist vor allem Messer Gonnella Antelminelli aus alter und vornehmer Familie; geboren ca. 1240. Er erscheint zum ersten Mal als Notar im Jahr 1273, 79 als Consigliere, 82 als Richter, und nach 98 verlieren wir ihn aus den Augen. Von seinen Gedichten sind nur zwei Sonette und eine cobla esparsa erhalten. — Da ist ferner ein Notar Bonodico, der sich mit Sicherheit nicht identifizieren lässt. Er hat in einem Sonett mit Gonnella verhandelt über die Frage wie es kommt, dass Eisen mit Eisen gefeilt werden kann, und in einem andern Sonett mit dem Notar Bartolomeo über eine Liebesfrage. — Dieser Bartolomeo, von dem wir nichts als das Fragesonett an Bonodico besitzen, ist unter den zwanzig lucchesischen Notaren, die in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts unter dem Namen Bartolomeo lebten, kaum wieder heraus zu finden. — Ebensowenig wissen wir von einem gewissen Fredi da Lucca, Verfasser der bemerkenswerten Canzone *Dogliosamente con gran malenanza*. Der Herausgeber bringt diese Canzone, auf die der Pisanische Ghibelline Arrigo Baldonasco in den gleichen Reimen geantwortet hat, in Beziehung mit der vorübergehenden Unterdrückung der Guelfischen Partei in Lucca 1263—1265; — eine scharfsinnige Vermutung, die Vieles für sich hat. — Endlich schliesst den spärlichen Reigen Dotto Reali aus der Familie der Carincioni, ein *Frate Gaudente*, welcher 1282 im Kapitel des Ordens sass. Er hat eine höchst künstliche Liebeskanzone gedrechselt und zwei Sonette mit Meo Abbracciavacca getauscht.

Wenn es auch keine lebendigen Gestalten sind, die uns hier entgegen treten, so sind es doch wertvolle Spuren einer kleinbürgerlichen Meisterschule, die als Bindeglied zwischen den nord- und süditalienischen Nachahmern der Trobadors und den grossen Florentinern ihre gute historische Bedeutung haben. Man muss dem Herausgeber Dank wissen, dass er diesen Spuren so fleissig nachgegangen ist.

Heidelberg. Karl Vossler.

[1] Studi medievali I, S. 1—23.

José Joaquim Nunes, Chrestomathia archaica. Excerptos da litteratura portuguesa desde o que de mais antigo se conhece até ao seculo XVI, acompanhados de introdução grammatical, notas e glossario. Lisboa, Ferreira & Oliveira. 1906. CLX—493 S.

Wenn man nicht einen grossen und wichtigen Teil der portg. Literatur unberücksichtigt lassen und sich eine Vorstellung von dem Entwicklungsgange des portg. Schrifttums verschaffen will, muss man entschieden die Periode von den ältesten Zeiten bis zum 16. Jahrh. kennen.

Digitized by Google

Daher verlangte ein Erlass des portug. Unterrichtsministeriums in letzter Zeit im Unterricht der portg. Sprache in der 7. Klasse der Lyceen die Durchnahme einer „*breve collecção de trechos da litteratura portuguesa até 1520, comprehendendo resumos do Amadis e da Demanda do Santo Graal*". Dieser wohlberechtigte und von den portg. Sprachlehrern gewiss begrüsste Erlass musste aber die Schulmänner in Verlegenheit setzen: fehlte es doch, diesmal auch im Auslande, an einem zu solchem Schulzwecke geeigneten Lesebuche. Die „*Portugaliae Monumenta historica*" und die (grossen) Ausgaben der portg. *Cancioneiros*, z. T. im Ausland erschienen, können nicht als Schulbücher betrachtet und verwendet werden. Diesem Mangel und Bedürfnisse suchte J. Nunes, professor dou Liceu in Beja, abzuhelfen, indem er nach dem Vorbilde der *Chrestomathie du moyen-âge* von G. Paris (die auch durch den Conseil supérieur de l'Instruction publique angeregt worden war), obgenannte *Chrestom. archaica* verfasste, welche, wie das G. Parissche Buch, alle Gattungen der Literatur umfasst, und zwar von den ältesten Zeugnissen und Denkmälern portg. Sprache bis zum Anfange des 16. Jahrh. Dieses umfangreiche altportug. Lesebuch wird aber nicht nur in Portugal erwünscht, sondern auch den ausländischen (deutschen) Studierenden der roman. Philologie sehr willkommen sein.

Es bietet auf 411 Seiten nach einigen alten Urkunden (aus den Jahren 874, 883, 924, 992) die verschiedensten Beispiele und Proben des *genero epistolar* (S. 9—21), *didactico* (S. 21—37), *historico* (*lendas e narrativas*, S. 37—165), *epico* (S. 165—213), *lirico* (S. 213—389) u. *dramatico* (S. 389—413). Dem Lesebuch folgen S. 415—29 sachliche Anmerkungen und von S. 430—48 ein alphabet. Verzeichnis aller in der *Chrest.* vertretenen Dichter und Schriftsteller mit kurzen biographischen und literargeschichtlichen Bemerkungen. Ein wertvolles „Glossario" (S. 448—484), bringt alle jene Wörter der Chrest., welche vom Neuportugiesischen lautlich oder begrifflich abweichen. Was aber noch besonders hervorzuheben ist, das ist die 160 S. umfassende histor. Grammatik, welche als Einführung in die Chrest. dient. Diese Arbeit verdient umso mehr Anerkennung im Ganzen und umso eher Nachsicht in einzelnen Versehen und Missgriffen, als das Feld der altportug. Grammatik noch wenig bebaut ist. Das „*Manualetto portoghese*" von Monaci u. d'Ovidio (1881) scheint dem Verfasser entgangen zu sein. Jetzt wäre noch die Laut- und Formenlehre der Gedichte des D. Denis von A. Gassner zu erwähnen, welche in den „Rom. Forschg." 1907, XXII. Bd. 2. Heft erscheint.

Nach einer Einleitung über „*origem da lingoa port.*" und über die vulgärlatein. Verhältnisse folgt eine knappe, ziemlich übersichtliche Darstellung der Laut- u. Formenlehre, dann eine allerdings allzu kurze Bemerkung über die Wortbildung, der sich in vorteilhafter Weise eine Zusammenstellung der wichtigsten syntaktischen Erscheinungen, soweit sie vom Neuportugiesischen abweichen, anreiht (S. 140—154). Einige Bemerkungen über die portug. Poetik bilden den Schluss des gramm. Abschnittes.

Nur einige Beobachtungen möchte ich an dieser Stelle vorbringen, die ich bei rascher Lektüre gemacht habe.

Aufgefallen ist mir das mehrfache Schwanken der lat. Etyma: für *preguntar* steht in § 15 richtig **precontare* für *percontare*, aber in § 34: **precunctare*; für *lagusta* in § 19 *locusta*, in § 32 *lacusta*; für *escolho* richtig **scoclu* in § 31, aber *scoplu* in § 105; statt *manuata* (§ 38) wäre besser **manata* > *manada*, ebenso **co(n)sere* > *coser* statt *co(n)suere* zu setzen u. dgl. mehr. In § 105 sind *vetlu*, *sitla* entschieden durch *veclu*, *sicla* > *velho*, *selha* zu ersetzen. Für *serralha* ist *sarralia*, das sich bei Isidor findet, einem *serratla* (§ 105) vorzuziehen.

§ 14 b. Wegen apg. *acaijon* ist die Annahme eines *accasionem* für *occ.* durchaus nicht notwendig, selbst wenn N. auch noch das altital. *accagione* zitiert hätte. —

§ 18, 2 — Gegenüber *Vacua* > *Vouga*, *capui* > *coube*, *sapui* > *soube* blieb *au* in *auga* > *aqua* unerklärt. Bei *auga* (auch *augua* und > *algua*) ist das *au* erst später, etwa nach dem 10. Jahrh., durch Attraktion oder Vorklang des Halbvokales *u* entstanden. Bei den andern trat diese Erscheinung schon vor dieser Zeit ein, so dass sie den Wandel *au* > *ou* mitmachten, während ihn *auga* nicht mehr erfahren konnte. *Vacua* z. B. ist schon im Jahre 883 urkundlich als *Vauga* belegt: Nunes, Chrest. p. 4. Ich habe überhaupt notwendige lautchronologische Bemerkungen vermisst.

In § 32 obs. 2 heisst es: „Em *cuspo*, *durmo*, *almunha*, *escuso*, *testemunho* de *conspuo*, *dormio*, *alimonia*, *absconsu*, *testimoniu* provem o *u* de influencia das semivogaes seguintes". Hier ist *escuso* zu streichen, weil von einem Halbvokal keine Rede ist; aber auch *almunha* gehört nicht hierher; denn es ist das arab. *almuniya*, vgl. Dozy, *Gloss. des mots espagn. et port. dérivés de l'arabe*, s. v. *almuinha*.

§ 42 obs. heisst es: „Em *ladainha*, *balança* de litania e bilancia parece ter predominado a assimilação; o *i* de *milhor*, *pidir*, *vistir*, *firir*, etc. provem da influencia da labial inicial". Bei *milhor* < *meliorem* kann auch noch Umlaut durch folg. Halbvokal vorliegen; bei *pidir*, *vistir*, *firir* wird gewiss auch Vokalassimilation mitspielen.

§ 91. *bostella* erklärt Nunes aus einer volkstüml. Form *bostella* für **pustella*; Gonçálvez Viana bezeichnet aber neben *bostella* gerade *pustela* als die volkstümliche Aussprache, vgl. Cornu § 164 in G. Grd.[2] S. 983.

§ 107. Für *estanho* wäre statt **stagno* eher **stannum* anzusetzen.

§ 109. *flagrare* > *cheirar* kann das Sternchen entbehren, nachdem es sich schon bei Catull II 101 (ed. Baehrens 1876) für fragrare findet. Vgl. übrigens Forcellini, Totius latinitatis lexicon 1865 Bd. III 95 sub flagro b). Siehe ferner z. B. in „*Monumenta Germaniae*" Dümmler, Poet. aevi Karol. I. S. 44, 79 u. ö.

§ 110. Ein *smaralda* würde leicht die meisten roman. Formen für Smaragd erklären, ist indessen nicht notwendig. Wie *Magdalena* im Portg. > *Maudalena* wurde, ebenso ergab *smaragda* > *esmerauda*, und dieses erst wurde > *esmeralda* wie z. B. *aug(u)a* > *alg(u)a* < *aqua*.

§ 157. *algur* wird erklärt durch die Kreuzung von lat. *alicubi* + **aliorsum*; dieselbe Erklärung steht auch bei A. Gaßner, Sprache des Königs Denis § 50 b. Das Richtigere dürfte wohl sein, dass *alhur* das ursprünglichere ist, welches als Indefinitum leicht der Analogie der Indefinita *algum algunha*, *algo*, *nengum* ausgesetzt war und daher *algur* werden konnte.

Schade ist, dass Alt- und Neuportugiesisch nicht

Digitized by Google

deutlich getrennt wurde. Da und dort hätte ich mir die Anlage und Gruppierung des Stoffes, besonders in der Lautlehre, anders gedacht. Die portug. Akzenterscheinungen, d. h. -verschiebungen hätten klar dargelegt werden sollen. Man wird jedoch darüber mit dem Verf. nicht rechten wollen, dessen Buch immerhin von grosser Literaturkenntnis und Beherrschung des Stoffes zeigt.

Ich möchte nicht schliessen, ohne dem hübschen Buche besten Erfolg und die Beachtung zu wünschen, welche diese altportug. Chrestomathie mit vollem Rechte verdient.

Innsbruck. Joseph Huber.

Zeitschriften u. ä.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen 118, 3/4: E. K. Blümml, Volksliedmiszellen. III. II. Fortsetzung. — John C. Ransmeier, Heines „Reisebilder" und Laurence Sterne. — Friedr. Brie, Zwei frühneuenglische Prosaromane. — Pietro Toldo, Dall'Alphabetum narrationum. IV. (Fortsetzg.). — L. Morel, Werther au théâtre en France. — Alb. S. Cook, Tasso's *La Fenice*. — Kleinere Mitteilungen: R. Priebsch, Zur Wertschätzung von Wielands 'Oberon' in England. — Rob. Petsch, Zur Valentins-Szene in Goethes 'Faust'. — Leonard L. Mackall, The source of the Musarion verses in Goethe's Maskenzug 1818. — F. Liebermann, Bedingungssatz statt Relativsatz im Angelsächsischen. — Erik Björkman, Zum altenglisch. Gedicht von der Schlacht bei Brunanburh. — F. Liebermann, Mittelenglische Rechtssprichwörter. — Ders., Zur mittelalterlichen Statistik Englands. — A. E. H. Swaen, Some Old English birdnames. — Erik Björkman, Ne. dial. *stot* 'a young bull or ox'. — F. Holthausen, Zu Popes *Rape of the lock*. — O. Ritter, Burnsiana. — Th. Gerold, Julius Stockhausen und die Phonetik. — Beurteilungen und kurze Anzeigen: A. Brandl, W. Dilthey, Erlebnis und Dichtung: Lessing—Goethe—Novalis—Hölderlin. — Heinrich Schröder, Wilhelm Streitberg, Gotisches Elementarbuch. Zweite verb. und verm. Auflage; Herm. Jantzen; Gotische Sprachdenkmäler mit Grammatik, Uebersetzung u. Erläuterungen. Dritte Aufl. — Rich. M. Meyer, Arth. Kutscher, Das Naturgefühl in Goethes Lyrik. — Paul Kabel, Helene Herrmann, Studien zu Heines Romanzero. — R. M. M., Gust. Noll, Otto der Schütz in der Literatur. — Ders., K. Reuschel, Die deutschen Weltgerichtsspiele des Mittelalters und der Reformationszeit. — Rich. M. Meyer, Fr. Hebbel, Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, besorgt von R. M. Werner. Bd. VI und VII. — R. M. M., Die Ernte aus acht Jahrhunderten deutscher Lyrik, gesammelt von Will Vesper. — Rob. Petsch, Neue Literatur zur Volkskunde: 1. Beiträge zur Volkskunde, hrsg. v. E. Mogk; 2. Volkskunde im Breisgau, hrsg. vom badisch. Verein f. Volkskunde durch Friedr. Pfaff; 3. A. L. Gassmann, Das Volkslied im Luzerner Wiggertal und Hinterland; 4. Friedr. Panzer, Märchen, Sage und Dichtung. — Hans Tschinkel, Josef Bacher, Die deutsche Sprachinsel Lusern. — Hermann Wunderlich, Joh. Aug. Eberhard, Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache. 16. Auflage. Durchgängig umgearbeitet, vermehrt und verbessert von Otto Lyon. — Osborn Waterhouse, George O. Curme, A grammar of the German language. — Erik Björkman, Johannes Hoops, Waldbäume u. Kulturpflanzen im germanischen Altertum. — M. Konrath, Sir Eglamour. Eine englische Romanze des 14. Jahrhunderts, auf Grund der gesamten Ueberlieferung hrsg. von Gustav Schleich. — K. Markscheffel, Otto Michael, Der Stil in Thomas Kyds Originaldramen. — Fr. Schumacher, G. Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen âge. — E. Stengel, Helene M. Evers, Critical Edition of the Discours de la vie de Pierre de Ronsard par Claude Binet. — Walther Küchler, Alb. Baur, Maurice Scève et la Renaissance Lyonnaise. — Ch. de Roche, Wilhelm Winker, Théodore Agrippa d'Aubigné, der Dichter. — Alfred Pillet, Antoine Thomas, Nouveaux Essais de philologie française. — Fr. Klincksieck, C. Polack et E. Rodhe, Pages choisies des grands écrivains du XIXe siècle (prose). — Adolf Tobler, Francesco D'Ovidio, Nuovi Studii danteschi. II Purgatorio e il suo preludio. — Verzeichnis der von Mitte März bis Mitte Juni 1907 bei der Redaktion eingelaufenen Druckschriften [mit kurzen Anzeigen von: Kurt Breysig, Die Völker ewiger Urzeit. — O. Mensing, Mittelhochdeutsches Hilfsbuch für Oberklassen höherer Schulen. — The proverbs of Alfred reedited from the manuscripts by W. W. Skeat. — The seven sages of Rom, ed. . . . by Killis Campbell. — The Malone Society reprints, I—IV. — A tragedy of Abraham's sacrifice, written in French by Theodore Beza, and translated into English by Arthur Golding: ed. . . . by M. W. Wallace. — Jonson, Chapman and Marston, Eastward hoe; Jonson, The alchemist: ed. by Felix E. Schelling. — George Chapman, Bussy d'Ambois and The revenge of Bussy d'Ambois, ed. by F. S. Boas. — Publications of the University of Pennsylvania, X—XII. — The Shirburn ballads 1585—1616, edited from the ms. by Andrew Clark. — 'Ignoramus' comoedia coram regia majestate Jacobi regis angliae. An examination . . . by Justin Loomis van Gundy. — Beaumont and Fletcher, The maid's tragedy and Philaster, ed. by Ashley H. Thorndike. — John Webster, The white devil and The Duchess of Malfi: ed. by M. W. Sampson. — Matthew Prior, Dialogues of the dead and other works in prose and verse, ed. by A. R. Waller. — F. H. Schwarz, Nicalas Rowe, The fair penitent. — George Lillo, The London merchant or the history of George Barnwell and Fatal curiosity, ed. by A. W. Ward. — Oliver Goldsmith, The good-natured man and She stoops to conquer, ed. by A. Dobson and G. P. Baker. — Robert Burns, Poems, ed. by T. F. Henderson. — Emma Adler, Jane Welsh Carlyle. — Rob. Browning, A blot in the scutcheon, Colombe's birthday, A soul's tragedy and In a balcony, ed. by A. Bates. — Helene Richter, George Eliot, fünf Aufsätze. — T. W. Robertson, Society and Caste, ed. by T. E. Pemberton].

Modern Philology V, 1: George C. Taylor, The relation of the English Corpus Christi Play to the Middle English Religious Lyric. — John J. Meyer, Hindu Chips for Readers of Goethe. — O. Manthey-Zorn, Friedrich Heinrich Jacobi's Home at Pempelfort. — H. Oskar Sommer, Galahad and Perceval I. — W. Owen Sypherd, Old French Influence on Middle English Phraseology. — K. Pietsch, Notes on Spanish Folklore. — Harlow Dunham Curtis, Source of the Petronel-Winifred Plot in 'Eastward Hoe'. — Esward Sapir, Herder's Ursprung der Sprache. — Paul Shorey, A few parallels from the Classics.

Die Neueren Sprachen XV, 3: O. Badke, Die neue Shakespeare-Revision. — K. Steinhäuser, Was müssen wir von der Sprechtechnik im Dienste der Stimmhygiene wissen? — — Berichte: E. Querner, Ueber den Ferienkursus in Boulogne-sur-Mer im Sommer 1906. — M. Goldschmidt, Neuphilologische Vorlesungen an den preussischen Universitäten vom Sommersemester 1901 bis zum Wintersemester 1905/06 inkl. VI. — Besprechungen: H. Smith, W. Rippmann, The Sounds of Spoken English. — M. Krummacher, Englische Sprache: 1. H. Bradley, The Making of English; 2. E. Nader, Lehrbuch der engl. Sprache; 3. W. Wright u. G. Krueger, Englisches Unterrichtswerk für höhere Schulen; 4. Verdeutschungswörterbuch der englischen Umgangssprache. — Fr. Klincksieck, C. Steinweg, Corneille. — E. N. Baragiola, Teubners kleine Sprachführer. Italienisch: Scanferlato, Lezioni italiane. — O. Badke, W. Dilthey, Das Erlebnis u. die Dichtung. — Vermischtes. — 4: K. Meier, Ueber Shakespeares Sturm I. — N. Wickerhauser, De la méthode directe dans l'enseignement des langues vivantes. — Berichte: A. Gundlach, Neuphilologischer Provinzialverband Hessen-Naussau. — Schliebitz, Verein akademisch gebildeter Lehrer der neueren Sprachen zu Breslau. — Besprechungen: O. F. Schmidt, 1. G. Krüger, Des Engländers gebräuchlichster Wortschatz; 2. W. Schumann, Die Homonyma der englischen Sprache; 3. R. Dammholz, Englisches Lehr- und Lesebuch; 4. E. Goerlich, Englisches Lesebuch. — Artur Buchenau, Tore Torbiörnsson, Die vergleichende Sprachwissenschaft in ihrem Werte für die allgemeine Bildung und den Unterricht; M. Löwisch, Die Oberrealschule als humanistische Bildungsanstalt. — Vermischtes: Gertrud Dobschall, Fremdsprachliche Grammatik in der Muttersprache? — O. F. Schmidt, Entgegnung. — F. D., Zu S. 286 und 288 des VI. Bandes der Königsberger Zeitschrift. — W. V., Weder „Attacke" noch „Rückzug". — G. Panconcelli-Calzia, Experimentalphonetische Rundschau. 13. — Geyer, Ferienkurse Besançon.

Studien zur vergl. Literaturgeschichte 7, 3: Fr. Veit,

Digitized by Google

Graf Platens Nachbildungen aus dem Divan des Hafis und ihr persisches Original. I, II. — J. Beinert, Christian Weises Romane und ihr Verhältnis zu Moscherosch und Grimmelshausen. — G. Manacorda, Zu den Quellen Hans-Sachsischer Motive. — J. Lautenbach, Zur Parömiologie. — B. Schulze, Zu Heinrich von Kleists Briefen und zu den „Abendblättern". — H. Henkel, Zu Goethes Bruchstück „Die Befreiung des Prometheus".

Zs. für franz. und engl. Unterricht VI, 4: Baumann, Das Ende des Reformstreites. — Wilmsen, Betrachtungen zum neusprachl. Unterricht am Gymnasium. I. Sprechübungen im Französischen am Gymnasium. — Vierling, Maurice Barrès. — Weyrauch, Versammlung des rheinischen Neuphilologenverbandes zu Köln am 8. Mai 1907. — Seydel, Zehnte Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins in Mainz am 18. bis 20. Mai. — G. Krueger, Gehört das Uebersetzen in eine fremde Sprache in die Schule? — Béraud, La suppression du Baccalauréat. — Viëtor, Zum Artikel „Pädagogischer Kleinkram". — Hasl, Schlusswort im persönlichen Streite. — Kaluza, Die Aussprachebezeichnung in unseren engl. Schulbüchern IV. — Literaturberichte und Anzeigen: Brun, Le mouvement intellectuel en France durant l'année 1907. — Sotteck, Neue Tauchnitzbände. — Weyrauch, Genée, Schlegel und Shakespeare. — Jantzen, Dyboski, Tennysons Sprache u. Stil. — Wendeburg, Dubislav und Boek, Elementarbuch der französisch. Sprache. — Dunstan, Cassell's New German und English Dictionary. — Ders., Hecker u. Hamann, Systematisch geordneter deutsch-englischer Wortschatz. — Kaluza und Thurau, Bücherschau. — Zeitschriftenschau: Kaluza, Monatsschrift für höhere Schulen. — Winkler, Zeitschrift für die österreich. Gymnasien. — Baumann, Zeitschrift für das Gymnasialwesen.

Zs. f. deutsches Altertum und deutsche Literatur 49, 1: Brecht, Ulrich von Lichtenstein als Lyriker. — Bohnenberger u. Benz, Tübinger Parzivalbruchstück. — Bömer, Ein Winsbeke-Fragment der Universitätsbibliothek Münster. — Henning, Ein Ulfilas-Stempel. — Fischer, Waltheriana. — Schröder, Arolser Bruchstück vom 1. Buche des Passionals. — Anzeiger: Jellinek, Streitberg, Gotisches Elementarbuch. 2. Aufl. — Heusler, Nordiska studier tillegnade Adolf Noreen. — Wadstein, Borgeld, De oudoostnederfrankische Psalmen. — Schiffmann, Anz, Die lat. Magierspiele. — Ehrismann, Jellinek, Friedrich von Schwaben. — Ders., Leitzmann, Die Melker Handschrift. — Strauch, Vetter, Elsbet Stagels Leben der Schwestern zu Töss. — Wilmanns, M. Luthers Werke, krit. Gesamtausgabe Bd. 10. 32 u. Die deutsche Bibel Bd. 1. — Baesecke, Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung. — Stachel, Sexau, Der Tod im deutschen Drama des 17. und 18. Jahrhunderts. — Ders., Höfer, Die Rudolstädter Festspiele aus den Jahren 1665—67. — Walzel, Goldstein, M. Mendelssohn und die deutsche Aesthetik. — Ders., Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit Soret. — Wackernell, Harnack, Schiller 2. Aufl. — Michel, Neurath, L. H. Wolframs Faust. — R. M. Meyer, Frey, Waiblinger. — Literaturnotizen: Buck, Linguistic conditions of Chicago (von Finck). — Hollander, Prefixal *s* in Germanic (v. Jellinek). — Piur, Studien zur sprachl. Würdigung Christl. Wolffs (v. dems.). — Hagen, Muspilli (v. Martin). — Schmidt, Zur Entstehungsgeschichte und Verfasserfrage der Virginal (v. dems.). — Behaghel, Bewusstes und Unbewusstes im dichterischen Schaffen (v. R. M. Meyer). — Vetter, Der „Staubbach" in Hallers Alpen und der Staubbach in der Weltliteratur (v. Michel). — Fries, Vergleich. Studien zu Hebbels Fragmenten (v. Pollak). — Cauer, Von deutscher Spracherziehung (v. dems.). — Geiger, Bettine v. Arnim u. Friedrich Wilhelm IV. (v. Walzel).

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur XXXII, 3: K. H. Gaertner, Zur Fóstbrœðrasaga. I. Teil: Die visur. — S. Feist, Die sogenannten reduplizierenden Verba im Germanischen (Literatur; Uebersicht über die reduplizierenden Verba im Germanischen. I. Einleitung. Das idg. Perfect. II. Urgerm. und gotische red. Perfecta. III. Die nordisch-westgermanischen Perfekttypen. IV. Schlussbetrachtung). — W. van Helten, Nachträge zur Vokalbalance und -Harmonie im Altfriesischen. — A. C. Boer, Zu Beiträge 32, 255. — A. Wallner, Zu Heinrich von Freiberg. — H. Mutschmann, Die Entwicklung von Nasal vor stimmloser Spirans im Niederdeutschen. — E. Kövi, Etwas von Streckformen und Aehnlichem. — W. Braune, Helmbrechts Haube. — Ders., Nachträge zu „Braut". — G. Neckel, Zur altsächsischen Genesis. — F. Holthausen, Zur altsächsischen Genesis. — Ders., *Stainbort chludun*. — Ders., Nachtrag zu S. 293. — S. Feist, Nachtrag zu S. 452 ff. — Literatur.

Zs. für deutsche Wortforschung IX, 2: Altred Götze, Meine Wenigkeit. — H. Schulz, Prellen. — F. Kluge, Lotse; Verliess; Duft und Dust. — J. E. Wülfing, Er hilft uns frei aus aller Not. — E. Reichel, Aus Johann Valentin Pietsch's Gedichten. — H. J. Weber, 'Grazie' bei Winckelmann. — H. Tschersig, Aus Platens Gaselen. — R. F. Arnold, Wortgeschichtliche Belege. — V. Hintner, *stirp*. — Ders., *Jutte, Juttn* (f. m.) Käsewasser, Molken. — W. Lehmann, Nachtrag zu ae. *collon-cröh*. — F. Kluge, Karl Trübner †.

Goethe-Jahrbuch 28: Mitteilungen aus d. Goethe- u. Schiller-Archiv: 1. Cornelia Goethe an Sophie von La Roche. Hrsg. von G. Witkowski. — 2. Schemata zur Fortsetzung von „Dichtung u. Wahrheit". Hrsg. von K. Jahn. — 3. Briefe von Michael Beer an Goethe. Hrsg. von J. Wahle. — 4. Aus Berliner Briefen Augusts v. Goethe (19.—26. Mai 1819). ein Brief der Ottilie. Hrsg. v. L. Geiger. — Verschiedenes: Ein Gedicht Goethes. Mitget. von Ernst Meister. — Goethe und Martius. Hrsg. von Ludwig Geiger. — Brief an Geh. Oberfinanzrat Semler nach Berlin. Mitget. von Fr. Jonas. — Abhandlungen: A. Sauer, Rede zur Enthüllung des Goethedenkmals in Franzensbad am 9. September 1906. — R. Petsch, Faust-Studien. (1. Lessings und Goethes Faust. 2. Helena und Euphorion). — F. Sintenis, Zur Verwertung von Goethes Briefen. — J. A. Beringer, Goethe und der Mannheimer Antikensaal. — K. Muthesius, Goethe und Pestalozzi. — D. Jacoby, Goethes u. Schillers Verhältnis zu Matthisson. — Th. Stettner, Jacob Herm. Oberreit. — Miscellen: M. Morris, Eine von Goethe in Lavaters Namen verfasste öffentliche Erklärung. — H. Henkel, Zu Goethes Brief an Frau von Stein vom 7. Sept. 1779. — D. Jacoby, Zu einer Briefstelle Goethes an Schiller 29. August 1798. L. Geiger, Zu den Briefen. — M. Birnbaum, Zur Disputationsscene. — H. Gilow, Zur ersten Aufführung von Goethes Mahomet in Berlin 1810. — H. Henkel, Zu „Gott, Gemüt und Welt". — Ders., Zu Nr. 251 der Xenien des Musenalmanachs für 1797. — Ders., Zum Rätsel. — E. Pilch, Zu Goethes Mignon. — G. Wustmann, Ein angeblicher Nachdruck von Goethes Schriften. — A. Fries, Eine Stileigentümlichkeit Goethes. — H. Henkel, Von Goetheschen Reimen. — G. A. Müller, Wo wohnte Goethe in Konstanz? — R. M. Meyer, Goethes Leben aus seinen Gedichten. — F. von Kozlowski, Goethe und Gleim. — D. Jacoby, Zu Goethe und Müllner. — K. Muthesius, Theodor Schachts Besuch bei Goethe. — L. G., Zu Goethe und Langermann. — L. Verö, Goethe und Franz Toldy. — A. Stern, Goethe und Madame Valentin. — Ders., Ein Urteil Guizots über Goethe. — J. Jacobs, Eine Goethe-Büste in München. — L. Seher, Das Lotte-Haus in Wetzlar. — Zu Goethe und Frommann. Mitgeteilt von R. Herold, bearbeitet von L. Geiger. — Bibliographie.

Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. Herausgegeben von K. Glossy. 17. Jahrgang (Wien, Konegen. 313 S. 8°): A. Petak, Goethesche Einflüsse auf Grillparzers Lyrik. — G. Gugitz, Lorenz Leopold Haschka. — St. Hock, Vormärzliche Pamphlete. — E. Castle, Zedlitz' Anstellung im Staatsdienst. — W. von Hartel, Grillparzer und die Antike. — L. Geiger, Briefe der Therese Huber an Karoline Pichler. — F. Ilwof, Karl Schröckinger. — E. Reich, Josef Lewinsky. — Ders., Bericht über die 17. Jahresversammlung der Grillparzer-Gesellschaft.

Zs. für deutsche Mundarten 1907, 3: K. v. Bahder, Mundartliche Benennungen des Polterabends. — Oskar Weise, Die sogenannte Flexion der Konjunktionen; Mittelhochdeutsches *au* = mhd. *iu*. — Osk. Philipp, Die Bach (Fortsetzg.) — Othmar Meisinger, Lexikalische Beiträge. — Konrad Alles, Beiträge zur Substantivflexion der Oberhessischen Mundarten. — Herm. Teuchert, Laut- und Flexionslehre der neumärkischen Mundart. — Emma Wanner, Lautlehre der Mundart von Zaisenhausen. — Wilh. Unseld, Schwäb. Sprichwörter und Redensarten. — Bücherbesprechungen: Herm. Wäschke, Anhältsche Dorfjeschichten, bespr. von L. Hertel. — K. Müller-Fraureuth, Sächsische Volkswörter, bespr. von L. Hertel.

Korrespondenzblatt des Vereins f. niederdeutsche Sprach-

Digitized by Google

forschung 1907, XXVIII, 2: C. Fr. Müller, *Preschen.* — Ders., *In de Brüch kamen (gahn).* — C. Schumann, *Knutschen.* — K. Wehrhan. *Subbeln-sabbeln; spiekern-spietkern.* — Ders., *Gepse.* — Fr. Sandvoss, *Perduck.* — A. Grabow, *Padduck.* — C. Schumann, *Huttje bi puttje.* — Ders., *Begriesmulen.* — Ders., *Winnmoder.* — Ders., *Buba.* — Ders., *Pultern.* — Ders., *Göps.* — Loeper, *Lident gern; Liebend gern.* — J. F. Voigt und G. Roethe, über dasselbe. — D. J. Voigt, *Der Ti.* — R. Ferber, Zum Brausbartspiel. — P. Feit, Streckformen. — E. Hansen, Das Rätsel vom Ei. — Fr. Jostes, *Ulenspeigel.* — K. Wehrhan, *Schierzken.* — Ders., *Küsters Kamp.* — Ders., Kronensohn. — Ders., *Dor het 'ne Ule seten.* — Fass, Zu früheren Mitteilungen. — A. Gebhardt, Antwort auf die Anfrage XXVIII, 11 f. — R. Stammerjohann, *Altem Weib den Ars lecken.* — Ders., *Hahnrei.* — Ders., *Adl.* — C. R. Schnitger, *Haken un Staken.* — H. Teuchert, *Börge.* — M. Betthmann, Bemerkungen und Vermutungen zu Heft XXVII und XXVIII. — J. Weiland, *Paterlük.* — C. R. Schnitger, *klentern.* — R. Stammerjohann, Flurnamen. — Ders., *Pultern.* — Ders., *Krütsch.*

Arkiv för nordisk Filologi. Ny följd. 20. Bandet. Häftet 1. Gudm. Schütte, En historisk Parallel til Nibelung-Sagnet? — Sven A. Grén Broberg, Ormr Snorrasons bok. — Sofus Larsen, E. von der Recke. Nogle Folkeviseredactioner. En kritisk Studie. — Elof Hellquist, Några anmärkningar i svensk namnforskning. — Alf Torp, Anmälan av 'Nordiska Studier, tillägnade Adolf Noréen'. — Emil Olson, Anmälan av 'Björn J. Bjarnason, Nordboernes legemlige uddannelse i oldtiden'.

Noord en Zuid XXX, 4—5: K. Volbeda, Organische Taalbasis. — E. Rijpma, Jan, Jannetje en hun jongste kind. — Mr. C. Bake, *Molenpaard.* — T. H. de Beer, Onderwerpen voor opstellen. — Mr. C. Bake, Cirque Olympique. — J. E. ter Gouw, Taal en zeden onzer vaderen toegelicht door eenige oude kluchtspelen, XXIV. — T. H. de Beer, Bibliographie van den Vlaamschen Taalstrijd.

Rivista mensile di letteratura tedesca I, 4: Ludw. Traube †. Ed. Benvenuti, Lettere inedite di Andrea Maffei riguardanti la sua traduzione del Faust. — Giuda Iscariote, di Emanuele Geibel. Trad. di Francesco Cipolla. — C. Fasola, Bibliografia delle traduzioni di E. Geibel dal 1859 al 1907. — 5: C. Fasola, L. Tieck in Italia. — G. Manacorda, I 'Reisegedichte' e l'arte di L. Tieck. — C. Bonardi, Heine e Carducci. — C. Fasola, Notizie varie riguardanti il Carducci e la letteratura tedesca. — Supplemento alla bibliografia del Geibel. — Enthält Besprechungen von: Farinelli, Apuntes sobre Calderón y la musica en Allemannia. — Manacorda, Della poesia latina in Germania durante il Rinascimento. — Sulger-Gebing, Goethe und Dante (Fasola).

Anglia Beiblatt XVIII, 7: Holthausen, Beowulf. Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von M. Heyne. 7. Aufl. besorgt von A. Socin. — Ders., Köhler, Die altenglischen Fischnamen. — Ders., Weiser, Engl. Literaturgeschichte. — Kruisinga, Bonner Beiträge zur Anglistik XV: Boll, Die Sprache der altenglischen Glossen im Ms. Harley 3376; K. D. Bülbring, Ueber Erhaltung des ae. kurzen und langen æ-Lautes im Mittelenglischen. — Holthausen, Zur altenglischen Literatur. — J. H. W., Our Language, First Book, by Lyda B. McMurray and F. T. Norvell. — Ellinger, Freytags Sammlung französisch. und englisch. Schriftsteller. — Gerling, Hamburger, English Lessons after S. Alge's Method. — Ders., Camerlynck, A Handbook of English Compositing.

Zs. für romanische Philologie XXXI, 4: P. Lorenz, Das Handschriftenverhältnis der Chanson de geste 'Aliscans'. — Elise Richter, Jumpare. — Th. Kalepky, Zur französ. Syntax. — A. L. Stiefel, Notizen zur Bibliographie und Geschichte des spanisch. Dramas IV. — A. Zimmermann, Kurzformen; vlglat. *firmus.* — G. Bertoni, *Suo* et *loro* en ancien italien. — E. Langlois, *Hez.* — H. Petersson, Zur Etymologie des frz. *guingois.* — Besprechungen: P. de Mugica, Cortejón Clemente, El ingenioso Hidalgo don Quijote de la Mancha. — W. Meyer-Lübke, G. G., Romania 138. — E. Herzog, Revue de philologie française et de littérature XX. — E. Herzog, Richter, Grammat. Untersuchungen über das franz. Volkslied. — Ph. A. Becker, Miguel de Cervantes Saavedra, Der sinnreiche Ritter Don Quijote von der Mancha. Uebersetzt, eingeleitet und mit Erläuterungen versehen von L. Braunfels. Neue, revidierte Jubiläumsausgabe.

Beihefte zur Zeitschrift für roman. Philologie 10. Heft: Lazare Sainéan, La création métaphorique en français et en roman. Images tirées du monde des animaux domestiques. Le chien et le porc avec des appendices sur le loup, le renard et les batraciens. 175 S. 8°. Abonnementspreis M. 4.40, Einzelpreis M. 5.50.

Zs. für Romanische Philologie 1905. Supplementheft XXIX. (XXIX. Band 7. Heft). Bibliographie 1904. Von Armin Braunholz.

Revue des langues romanes T. L. 3 (Mai-Juin 1907): J. Calmette et E.-G. Hurtebise, Correspondance de la ville de Perpignan de 1450 à 1659. — J. Ulrich, Mots intéressants ou rares fournis par les épîtres du nouveau testament de Bifrun (Schluss). — F. Castets, I Dodici Canti, notes et errata. — Ders., Les quatre fils Aymon, appendice à l'introduction. — L. E. Kastner, Prières à la Vierge en Provençal. — J. Acher, Les archaïsmes apparents dans la chanson de 'Raoul de Cambrai'. — C. C., Contenances de table en vers prov., corrections. — C. C., La Passion Nostre-Dame, corrections. — Bibliographie: Anglade, Slijper, De formularum Andecavensium latinitate disputatio. — Rigal, Dick, Plagiats de Chateaubriand. — E. R., Les cahiers d'un bibliophile.

Revue de philologie française et de littérature XXI, 2: Ch. Guerlin de Guer, Notes sur les parlers populaires de la région de Pont-l'Evêque-Honfleur (Calvados). — J. Gilliéron et M. Roques, Etudes de géographie linguistique: VII. *plumer = peler*; VIII. Mirages phonétiques. — Correspondance. Lettre de M. A. Dauzat et de M. A. Terracher. — Comptes rendus: F. Baldensperger, Benzon, Madame de Stael og Theatret. — C. Latreille, Baldensperger, Bibliographie critique de Goethe en France.

Zs. für französische Sprache und Literatur XXXI, 5/7: Olivier M. Johnston, The episode of Yvain, the Lion and the Serpent in Chrétien de Troyes. — P. Toldo, L'Apologie pour Hérodote von Henri Estienne. — E. Brugger, L'Enserrement Merlin. Studien zur Merlinsage. II. Die Version des Prosa-Lancelot (L.). Schluss. — D. Behrens, E. Hausknecht, F. Holthausen, A. Stenhagen, Wortgeschichtliches.

Revue d'histoire littéraire de la France 14, 2: F. Vézinet, Moratin et Molière (Molière en Espagne). — André Morize, Samuel Sorbière (1610—1670) et son 'Voyage en Angleterre' (1664). — V. Giraud, Deux fragments autographes du manuscrit des 'Martyrs'. — R. Stubel, Une traduction manuscrite de sept Vies de Plutarque par Amyot, antérieure de quinze ans à l'Edition originale (1559). — L. Maigron, Un manuscrit inédit de Remard sur Delille. — Comptes rendus: P. Hazard, Maurice Masson, Fénelon et Mme. Guyon, documents nouveaux et inédits. — H. Potez, Fortunat Strowski, Pascal et son temps. Première partie: de Montaigne à Pascal. — Ders., A. Le Braz, Essai sur l'histoire du théâtre celtique. — Ders., Rob. de Souza, Où nous en sommes — La victoire du silence. — P. Triaire, Lettres de Gui Patin (1630—1672). Nouvelle édition collationnée sur les manuscrits autographes (P. B.). — Fr. Lachèvre, Le livre d'amour d'Est. Durand pour Marie de Fourcy, marquise d'Effiat. Méditations de E. D. réimprimées sur l'unique exemplaire connu. — Fr. Lachèvre, Le prince des Libertins du XVIIe siecle. Jacques Vallée des Barreaux, sa vie et ses poésies (1599—1673). — R. Bonnet, Jsographie de l'Académie française.

Bulletin hispanique 3: juillet-septembre 1907: P. Paris, Promenades archéologiques en Espagne. I. Le Cerro de los Santos. — A. Morel-Fatio, Une mondaine contemplative au XVIe siècle. Catalina de Mendoza (suite et fin). — G. Cirot, Recherches sur les Juifs espagnols et portugais à Bordeaux (suite). — H. Léon, Les Juifs espagnols de Saint-Esprit, Chansons et prières. — C. Pitollet, Les premiers essais littéraires de Fernán Caballero. Documents inédits (suite). — Bibliographie: A. de Falguera, Sant-Pere-de-Roda (J.-A. Brutails). — J. Leite de Vasconcellos, O livro de Esopo (A. Whittem). — M. Schiff, La Bibliothèque du marquis de Santillane (G. Cirot). — Chronique.

Bulletin italien 2: avril-juin: P. Toynbee, An apocryphal Venice edition of the 'Divina Commedia'. — P. Duhem, Nicolas de Cues et Léonard de Vinci (1. article). — P.

Digitized by Google

Toldo, Le Basalisco di Bernagasso et le Tartuffe. — Bibliographie: C. Dejob, La foi religieuse en Italie au XIVe siècle (J. Luchaire). — U. Renda, Il Torrismondo di Torquato Tasso e la tecnica tragica nel Cinquecento (H. Hauvette). — F. di Silvestri Falconieri, Sulle relazioni fra la casa di Borbone e il papato nel secolo XVIII (L.-G. P.). — L'Italie dans ses rapports avec les autres littératures: Notes bibliographiques de littérature comparée. — Chronique.

Il Giornale Dantesco XV, 2—3: G. Cimbali, L'idea civile in Dante e in Nicola Spedalieri. — E. Sacchi, Matilde di Canossa e Matilde D'Hackeborn. — N. Badaloni, Le opinioni letterarie di Dante. — D. Guerri, 'Cinquecento diece e cinque'. — Fritz von Jan, Nota ai versi 94—102 del XII dell' Inferno. — O. Boselli, La tecnofagia del conte Ugolino. — A. Valgimigli, 'Manchester Dante Society'. — G. L. Passerini, Bullettino bibliografico.

Literar. Zentralblatt 24: Wend. Foerster, Stalzer, Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 15 herausgegeben und erklärt. — William Blake, Die Ethik der Fruchtbarkeit. Zusammengestellt aus seinen Werken und Aufzeichnungen. Uebersetzt und eingeleitet von Otto von Taube. — M. K., Krüger-Westend, Der Volks-Goethe. — Brugmann und Leskien, Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen. — 25: L. Frnkl., Lässer. Die deutsche Dorfdichtung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. — Siecke, Drachenkämpfe. Untersuchungen zur indogerman. Sagenkunde. — 26: C. Küchler, Melsted, Islendinga Saga. — L. Frnkl., Böckel, Psychologie der Volksdichtung. — 27: Heinrich Seuse, Deutsche Schriften, herausgegeben v. Karl Bihlmeyer. — F. Ed. S., v. Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankreich I. — W. G., Boer, Untersuchungen über den Ursprung und die Entwicklung der Nibelungensage II. — L. Frnkl., Noll, Otto der Schütz in der Literatur. — 28: Gustave Cohen, Salverda de Grave, De franse woorden in het Nederlands. — L. Frnkl., Richards, Studies in English Faust Literature. The English Wagner Book of 1594. Edited with introduction and notes.

Deutsche Literaturzeitung 22: Ida Axelrod, Hermann Sudermann, bespr. von Rich. M. Meyer. — Victor Klemperer, Adolf Wilbrandt, bespr. von Richard M. Meyer. — Otto Maurer, Shelley und die Frauen, von Helene Richter. — 23: S. Feist, Die deutsche Sprache, von L. Sütterlin. — Casimir C. Heck, Beiträge zur Wortgeschichte der nichtgermanischen Lehnwörter im Englischen, von Rud. Dittes. — David Friedrich Strauss, Voltaire. Mit Einl. von P. Sakmann, von Ph. Aug. Becker. — 24: Julie Adam, Der Natursinn in der deutschen Dichtung, von Oskar Walzel. — O. Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch, von C. Appel. — 25: Adolf Mielke, Schillers Demetrius nach seinem scenischen Aufbau u. seinem tragischen Gehalt, von Albert Köster. — Jorg Reitan, Aalens Maalfore, von E. Mogk. — Kr. Nyrop, Remarques grammaticales sur quelques vers de Jean Richepin; Ders., Etudes sur les onomatopées, von E. Stengel.

Sitzungsberichte der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften 1907. Philos.-Histor. Klasse No. 31: W. Schulze, Deutsche Lehnworte im Slavischen. — Gesamtsitzung No. 32: Brandl, Die Entstehungsgeschichte des Beowulf-Epos.

Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philol.-Histor. Klasse 1907; S. 246—257: W. Meyer, Wie Ludwig IX. D. H. das Kreuz nahm (altfranzös. Lied in Cambridge). Mit einem Beitrag von Alb. Stimming.

Sitzungsberichte der Kgl. Bayrischen Akademie der Wissenschaften Juni 1907. Philosoph.-Philolog. Klasse: Muncker, Ueber einige Romanzen Heines. — Ders., Ueber fünf bayerische volkstümliche Lieder aus den Jahren 1778 und 1779.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. 10. Jahrg. Band 19/20, 5. Heft: F. Rösiger, Lessings Heldenideal u. der Stoizismus. — Harry Mayne, Literaturphilologie, Literaturpsychologie, Literaturgeschichte. — R. Petsch, Aufgaben der Philosophiegeschichte.

Neue philologische Rundschau 11: G. Rolin, Passy, Petite Phonétique. — K. Pusch, Schröer, Grundzüge und Haupttypen der englisch. Literaturgeschichte. — 12: C. Reichel, Walter, Der franz. Klassenunterricht auf der Unterstufe; ders., Aneignung und Verarbeitung des Wortschatzes im neusprachlichen Unterricht. — H. Spies, Andrew Clark, The Shirburn Ballads 1585—1616.

Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs XIV, 6: Baumeister, Saran, Deutsche Verslehre. — Schwend, Steinweg, Corneille. Kompositionsstudien zum Cid etc.

Zs. für die österreich. Gymnasien 58. 5: Maria Werner, Hebbels Theaterbearbeitung von Shakespeares 'Julius Cäsar'. Nach ungedrucktem Material mitgeteilt.

Archiv für slavische Philologie 29, 1: T. Matic, Prosper Mérimées Mystification kroatischer Volkslieder.

Zs. für Bücherfreunde 11, 3: Arnulf Perger, Beiträge zur Grabbe-Forschung. 1) Aus Grabbes Wanderzeit.

Zeitfragen des christl. Volkslebens 31, 8: Th. Ebner, Des Knaben Wunderhorn. Rückblicke und Hoffnungen für das deutsche Volkslied.

Hessenland 21, 11: G. Schöner, Die Ortsnamenwelt in der Umgebung Gelnhausens.

Anzeiger für Schweizerische Geschichte 38, 2: A. B. Coolidge, Zum Artikel 'Ueber die Namen einiger Pässe und Berge des Wallis'.

Deutsche Rundschau 33, 9: E Tappolet, Die Sprache des Kindes.

Süddeutsche Monatshefte 4, 6: Fr. Th. Vischer, Justinus Kerner. — Briefe von Friedrich Th. Vischer an Freunde. — Fr. Th. Vischers Vorträge über Shakespeare.

Nord und Süd Juni: Ed. Heyck, Abälard und Heloise.

März 1, 12: Avonianus, Shakespeare-Unsinn.

Deutsche Arbeit 6, 9: A. Hauffen, Die deutsche mundartliche Dichtung in Böhmen seit 1903.

Das literarische Echo 9, 19: K. Berger, Schiller-Schriften.

Allgemeine Zeitung Beilage Heft 23: R. Woerner, Goethe über seine Dichtungen. — A. Bettelheim, Der Schlussband von Taines Briefen. — 24: H. Schneegans, Elsäss. Poesie.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburgischen Correspondenten 12: H. E., Ein Wegweiser zur göttlichen Komödie.

Frankfurter Zeitung 2. Juli 1. Morgenblatt: W. Küchler, Benjamin Constant. Ein Lebensbild. (Aus Anlass des jüngst von der Revue des deux Mondes veröffentlichten Bruchstück einer Autobiographie 'Le cahier rouge' von B. Constant).

American journal of philology XXVIII, 1: Osgood, Fife, Der Wortschatz des engl. Maundeville nach der Version der Cotton Hs. Titus CXVI, S. 90 ff.

Museum 14, 10: A. Borgeld, Zuchhold, Des Nicolaus von Landau Sermone als Quelle für die Predigt Meister Eckarts und seines Kreises. — Ders., Kegel, Die Verbreitung der mhd. erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland nachgewiesen auf Grund von Personennamen. — J. F. D. Blöte, Deelman, Kleine Lautlehre des Neuhochdeutschen für Niederländer bearbeitet.

Twintigste Eeuw 1907, Juni: Bierens de Haan, De Hel van Dante.

Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger for 1907. Nr. 6: M. Olsen, Valby-amulettens runeindskrift.

Académie royale des sciences et lettres de Danmark. Extrait du Bulletin de l'année 1907. Nr. 2: Kr. Nyrop, Note sur une ballade de Villon.

Nyelvtudomány I, 3: Draganu, Puşcariu, Etym. Wörterbuch der rumän. Sprache. — Lucien, Roche, Les noms de lieu de la vallée Moutier-Grandval. — J. Schmidt, Walde, Lat. etym. Wörterbuch.

Revue critique 25: A. Jeanroy, Huntington Fletcher, The Arthurian Material in the Chronicles, especially those of Great Britain and France. — Ders., Fitting und Suchier, Lo Codi, eine Summa Codicis in provenzalischer Sprache aus der Mitte des XII. Jahrhunderts. I. — Ch. Dejob, Petraglione, Novelle di Anton Francesco Doni ricavate dalle stampe. — Ders., Novati, A ricolta: studi e profili. — 26: A. Jeanroy, Lintilhac, Histoire générale du Théâtre en France II: La Comédie; Moyen Age et Renaissance. — L. R., Giraud, Livres et Questions d'Aujourd'hui; Strowski, Pascal et son temps; Bornhausen, Die Ethik Pascals; Köster, Die Ethik Pascals. — 27: L. Pineau, Runerne paa en Sælvring fra Senjen udg. af Sophus Bugge og Magnus Olsen med antikvariske Meddelelser om Fundet af O. Nicolaissen. — A. Jeanroy, Salverda de Grave, De Franse Woorden in het Nederlands. — Ders., Weston, The Legend of Sir Perceval. Studies upon its Origin, Development and Position in the Arthurian Cycle. — P. Doin, Fischer, Schwäbisch. Wörter-

Digitized by Google

buch XVI; Delbrück, Synkretismus. Ein Beitrag zur germanischen Casuslehre. — Ch. Bastide, Woodberry, Ralph Waldo Emerson. — F. Br., Gallet, Schubert et le Lied. — N. Jorga, Alexici, Geschichte der rumänischen Literatur.

Revue des cours et conférences XV, 32: E. Faguet, Poètes français du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Fontanes: sa vie; le critique littéraire. — A. Gazier, Racine et le théâtre français: 'Mithridate'. — 33: E. Faguet, Fontanes: le critique littéraire (Schluss); ses premières oeuvres en vers. — A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière: Molière et la préciosité. — A. Gazier, Racine et le théâtre fr.: Racine en 1673. — 34: E. Faguet, Poètes fr. du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Fontanes: ses oeuvres poétiques. — Abel Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière: Molière et la préciosité (Fin); Etude de 'Sganarelle'. — Aug. Gazier, Racine et le théâtre fr.: 'Iphigénie'. — 35: E. Faguet, Les poètes du XIXe s. qui continuent la tradition du XVIIIe: Fontanes; ses poèmes didactiques; ses poésies intimes et domestiques. — A. Lefranc, La vie et les oeuvres de Molière: La farce chez Molière; Etude de 'Don Garcie'.

Revue politique et littéraire 5. 1. 1907: E. Renan, Nouveaux cahiers de jeunesse (Forts. in den nächsten Heften). — 12. 1.: J. Nointel, Les Lettres: l'influence de Voltaire. — E. Pilon, La visite aux maisons des grands écrivains. — 19. 1: M. Boulenger, A la gloire de Carducci. — 26. 1.: J. Nointel, Les Lettres: 'Vainqueurs et vaincus', par Louis Estang. — P. Bonnefon, Victor Cousin et l'Allemagne. — 9. 2.: Ed. Schuré, Poètes d'aurore et de crépuscule: Madame Ackermann. — 18. 2.: P. Bonnefon, A propos des restes de Voltaire. — P. Flat, 'Chatterton' d'Alfred de Vigny. — J. Lux, Nécrologie: Victor Henry. — 23. 2.: L. Dumont-Wilden, La culture fr. en Belgique et le mouvement flamand. — 2. 3.: J. Nointel, Les Lettres: Histoire et Epopée, Michel Bréal, Gustave Schlumberger. — 9. 3.: M. Bréal, Variétés philologiques: d'où vient le mot 'chantepleure'; la philologie réelle ou réaliste. — A. Gazier, Pascal et Jean de Lingendes: le portrait du jésuite dans 'Les Provinciales'. — J. Nointel, Les Lettres: Quelques jeunes romanciers, Charles-Louis Philippe, Eug. Montfort, Jean Vignaud, G. Casella, E. Gaubert. — 23. 3.: A. Espinas, Descartes de seize à vingt-neuf ans: préoccupations, pratiques personnelles, le choix d'un état. (Forts. in der nächsten Nummer). — E. Champion, Montaigne et les Huguenots.

Revue hebdomaire 15. 12. 1906: G. Goyau, Ferd. Brunetière. — J. Bertaut, Amours d'hommes de lettres. — 22. 12.: G. de Grandmaison, Madame Recamier. — 29. 12. und 5. 1.: Fr. Funck-Brentano, Nos gazettes au bon vieux temps. — 12. 1. 1907: H. Bordeaux, Maurice Barrès poète. — 26. 1.: L. Séché, Les idées religieuses d'Alfred de Musset. — 2. 2.: J. Lemaitre, La réforme morale de J.-J. Rousseau. — G. Boissy, Contre la réforme de l'orthographe. — 16. 2.: Lemaitre, Le Discours sur l'inégalité: J.-J. Rousseau à l'Ermitage. — E. Magne, Le carnaval au XVIIe siècle. — 23. 2.: J. Lemaitre, La lettre sur les spectacles: Rousseau à Montmorency. — A. Séché, Alfred de Vigny auteur dramatique. — 2. 3.: J. Lemaitre, La nouvelle Héloïse. — E. Ripert, La mort et la vie de Giosuè Carducci. — 9. 3.: J. Lemaitre, 'Emile ou de l'Education'. — 16. 3.: J. Lemaitre, 'La Profession de foi du vicaire savoyard' et 'Le Contrat social'. — 23. 3.: J. Lemaitre, Rousseau en Suisse: ses dernières années. — 30. 3.: J. Lemaitre, Les six premiers livres des 'Confessions'.

La Quinzaine 1. u. 16. 1. 1907: G. Fonsegrive, Ferdinand Brunetière, l'homme et l'oeuvre. — 1. 2.: Guillemant, Lettres de Montalembert à Mgr. Parisis (1845). — 16. 2.: F. Duine, Lettres inédites de Lammenais. — Ch. M. Des Granges, Benjamin Constant, à propos d'un livre récent. — 1. 3.: C. Boutard, Histoire de 'L'Avenir'; sa suspension. — Ch. Florisoone, La Légende dorée des Gaules: l'esthétique des légendes.

Les Annales Romantiques 4e Année, Janvier-Février 1907: Christian Maréchal, Lamartine et l'Avenir (de Lamennais) (aus einem demnächst erscheinenden Buch über Lamennais et Lamartine). — Pierre Dufay, Victor Hugo à vingt ans d'après des documents inédits (Briefe an seinen Vater von 1822). — Albert Pauphilet, Mérimée critique d'art en 1839 (Salonbericht. Les critiques d'art en 1839 E. J. Delécluze, Théophile Gautier et la critique romantique, Gustave Planche). — Documents inédits: Lettre d'Hégésippe Moreau 1836 oder 1837. — René Martineau, Un monument à Villiers de l'Isle-Adam (à propos de la publication de La Résurrection de V. de l'I.-A. par Léon Bloy). — Gedichte von Alice Lardin de Musset. — Le Romantisme au théâtre et à travers les journaux (Aufführungen von Chatterton, Marion Delorme). Bibliographie: Lettres de Baudelaire (ed. du Mercure de France). — Mars-Avril: Fortsetzungen der Artikel über Mérimée critique d'art en 1839 (L'entourage de Mérimée. Stendhal. Les artistes. Mérimée en 1839. Le Salon de 1839), Victor Hugo à vingt ans. — Alain Dubois, Un romancier romantique amiénois: Edouard Cassagnaux. — Le Cinquantenaire de la mort d'Alfred de Musset. (Auszüge aus der von Léon Séché im Verlag des Mercure de France publizierten Correspondance de Musset). — Livres et Manuscrits romantiques (aus der Bibliothek von Armand de Barenton. Auszug aus dem Auktionskatalog). — Bibliographie: Mémoires de la Comtesse de Boigne publiés par Ch. Nicoulaud; Pierre Laserre, Le Romantisme français; Héléna par A. de Vigny ed. Edmond Estève; Lucien Pivert, Sur Mérimée à propos d'ouvrages récents. — Mai-Juin: Albert Pauphilet, Mérimée critique d'art (suite). — Pierre Dufay, Victor Hugo à vingt ans, d'après des documents inédits (suite). — J. Langlais, Un point obscur de la vie d'Alfred de Vigny (eine von Lamartine überlieferte für Vigny verletzende Stelle aus der Rede von Molé bei der Aufnahme Vigny's in die Académie, wird als unecht nachgewiesen). — Lettres inédites du Comte de Peyronnet au Vicomte de Bonald (1834—1841). — Lettres inédites de Mme Dorval et de Boulay-Paty à Hippolyte Lucas. — Une lettre de Boissonade sur Chateaubriand (26 juillet 1810 (Klagen über die 'façons cavalières' von Chateaubriand). — Un autographe de Champfleury, sa visite à La Réole en 1870. — Léon Séché, Pour Elvire. Le séjour de Lamartine à Aix-les Bains. — Max Bruchet, Eugène Sue à Annecy. — Bibliographie: Kurze Anzeigen von Christian Maréchal, Lamennais et Lamartine; Firmin Maillard, La Cité des intellectuels, scènes cruelles et plaisantes de la vie littéraire des gens de lettres au XIX. siècle; Correspondance d'Alfred de Musset, Les plus belles pages d'A. de Musset; Oeuvres complètes d'Alfred de Musset ed. E. Biré; Aug. Dorchain, Les chefs-d'oeuvres lyriques d'Alfr. de Musset; Alfred de Musset, oeuvres choisies par Alphonse Séché; la Comtesse Mathieu de Noailles, Les Eblouissements; Guido Muoni, la Leggenda del Byron in Italia; Emile Blémont, Artistes et Penseurs.

Revue latine 25 juin 1907: Emile Faguet, Leibnitz l'Européen (Besprechung von Barusi, Leibnitz et l'organisation religieuse de la terre. Paris, Alcan). — Ders., Besprechung von Albalat, Pages choisies de Veuillot. — Ders., André Theuriet (kurzer Nachruf). — Charles Dejob, Le marchand de vin dans les vieilles communes de l'Italie (Vortrag gehalten im Dez. 1906 zur Eröffnung des 14. Jahrgangs der Société d'études italiennes). — Léon Séché, Pour Elvire, Le séjour de Lamartine à Aix-les-Bains. — 25 juillet: Théodule Ribot, Essai sur les Passions; René Bazin, Questions littéraires et sociales; Bourget, l'Emigré (besprochen von E. Faguet; von dems. Jacques Erive, Un prince royal; L. R. Amiel, Sonnets). — Paul Sirven, Littérature romande: L'histoire de Joseph selon la tradition musulmane par Jean Spiro. — Michel Salomon, Une lettre inédite de Gérard de Nerval (an Francis Wey, Munich, 18 juin 1854). — J.-E. Fidao-Giustiniani, Nos Muses. Mme la Comtesse de Noailles. — E. Martinenche, La légende de Don Juan (aus Anlass des Buches von G. de Bévotte über Don Juan, Hachette 1906). — Une lettre de M. Doumic (zum Aufenthalt Lamartines in Aix, Erwiderung auf L. Séché's Brief, R. Lat. 25 juin).

Revue des deux mondes 1. 1. 1907: E. M. de Vogué, Ferd. Brunetière. — Le 'Cahier rouge' de Benjamin Constant. I. De 1767 à 1787. — A. Bossert, Le martyre d'un poète: Nicolas Lenau et Sophie Löwenthal. — R. V., La vie et l'oeuvre d'Hérault de Séchelles. — 15. 1.: Le 'Cahier rouge' de Benjamin Constant. II. 1787. — R. Doumic, Fontenelle. — 1. 2.: A. Mézières, Au temps passé: un coin de la société parisienne sous le second empire. — E. Daudet, Lettres inédites de Joseph de Maistre. I. Joseph de Maistre et Louis XVIII. — 15. 2.: M. Berthelot, La réforme de la langue française. — R. Leger, Les idées d'Antonio Fogazzaro. — T. de Wyzewa, Un nouveau livre anglais sur Charles Dickens. — 1. 3.: Ferd. Brunetière, Trois artisans de l'idéal classique au XVIe siècle: Henri Etienne, Jacques Amyot, Jean Bodin. — E. Daudet, Lettres in-

Digitized by Google

édites de Joseph de Maistre: II. Autour de la campagne de 1812. — J. Van Vorst, Un siècle de poésie americaine. — V. Giraud, Les reliques du manuscrit des 'Martyrs'. — 15. 3.: J. Bédier, La Légende de Girard de Rousillon. I. Girard de Rousillon dans la poésie, dans l'histoire et dans l'hagiographie. — R. Doumic, Le théâtre contre le divorce. — T. de Wyzewa, quelques figures de mystificateurs littéraires. — 1. 4.: Jos. Bédier, II. Girard de Roussillon et les Abbayes de Pothières et de Vézelay. — Ernest Daudet, Lettres inédites de Joseph de Maistre (III. Ses dernières années).

Nouvelle Revue 1. 1. 1907: M. Vaucaire, Schubert, Schumann et Henri Heine. — 15. 1.: L. Taillade, Don Juan. — 1. 3.: Raqueni, Giosuè Carducci.

Revue de Paris 1. 1. 1907: L. Séché, Alfred et Paul de Musset (Schluss). — 1. 2: P. Hervieu, Ferd. Brunetière. — 15. 3.: G. Simon, A propos de 'Marion de Lorme'. — 1. 3. und 15. 3.: F. Mathieu, Pascal et l'expérience du Puy-de-Dome. I. II. — 15. 7.: L. Séché, Béranger, Chateaubriand, Lamennais. I.

Bibliothèque de l'Ecole des Chartes janvier-avril 1907. Bibliographie: Fr. Thoma de Celano, S. Francisci Assisiensis Vita et Miracula ed. Ed. d'Alençon (L. Auvray). — M. Langlois, Les Manuscrits des Miracles de Notre-Dame de Chartres (Ernest Langlois mit Bemerkungen zur Uebersetzung der Miracles durch Jehan Le Marchant). — Livre fait en 1525 pour Marguerite, Reine de Navarre (Andachtsbuch über die 7 Worte Christi 'par ung chanoine de la Saincte Chapelle', in der Normandie nachgewiesenes, jetzt verlorenes Ms.).

Bulletin du bibliophile et du bibliothécaire 1907. Février: H. Cordier, 'La partie de chasse de Henri IV', comédie de Collé. — Mars: Fr. Lachèvre, Des Barreaux et Théophile de Viau (1619—1626).

Le Correspondant 10. 1. 1907: E. Langevin, José-Maria de Heredia: son oeuvre poétique. — 25. 2.: A. Séché et J. Bertaut, Les grandes' premières' romantiques: 'Marion Delorme'. — 25. 3.: H. Joly, Correspondances mystiques: Fénelon et Mme. Guyon; Saint François de Sales et Mme. de Chantal.

Revue Bossuet Supplément IV, 25 décembre 1906: E. Levesque, L'Oraison, notes inédites de Bossuet. — Ders., Bossuet et Deforis, une esquisse de sermon. — Lettres de Bossuet inédites ou revisées. — E. Griselle, Bossuet d'après ses contemporains. — Notes et documents — Variétés bibliographiques.

Revue germanique IIIe Année, No. 4: C. Pitollet, Sur un prétendu roman à clef de Johanna Kinkel 'Hans Ibeles in London'. — H. Delacroix, Les réveils religieux en Angleterre et aux États-Unis. — F. B., A propos d'une continuation française du 'Geisterseher' de Schiller. — Documents du Musée Calvet d'Avignon. — Comptes rendus: Streitberg, Got. Elementarbuch. — Edda ed. Sijmons. — Hugo von Monfort ed. Runge. — G. Winter, Das deutsche Volkslied. — Hoede, die sächs. Rolande. — Wenzlau, Zwei- und Dreigliedrigkeit in der deutschen Prosa des 14. u. 15. Jahrh. — Jiriczek, Die deutsche Heldensage. — Baldensperger, Bibliogr. crit. de Goethe en France. — Schoeps, Zu Wilh. Meister. — Dernières publications relatives à la Jeune Allemagne. — Ouvrages sur la prononciation de Shakespeare. — Schwarz, Rowe, The Fair Penitent. — Huchon, Crabbe. — Donady, Hazlitt. — Bornhausen, Die Ethik Pascals.

Rivista bibliografica italiana XII, 10: E. N. Setälä, Zur Herkunft und Chronologie der älteren germanischen Lehnwörter in den ostseefinnischen Sprachen. — XII, 12: F. Sacchetti, Cento Novelle. — G. Schiavo, Nota Alfieriana.

La Critica anno V, fasc. IV (20. Juli 1907): B. Croce, Intorno alla critica della letteratura contemporanea e alla poesia di G. Pascoli. — G. Gentile, La filosofia in Italia dopo il 1850. II, III. Carlo Cantoni e l'influsso di Lotze in Italia (Fortsetzung u. Schluss). — Rivista bibliografica: A. Gargiulo, A. Schmarsow, Grundbegriffe der Kunstwissenschaft. — B. Croce, F. Nietzsche, Le origini della tragedia traduz. di M. Corsi e A. Rinieri. — B. Croce, Giornale storico della lett. ital. vol. XLIX, fasc. I. — Varietà.

La Cultura XXVI, 11: N. Zingarelli, Vossler, Die göttliche Komödie. — Maria Ortiz, Merlato Maria, Mariti e Cavalieri serventi nelle commedie del Goldoni. — C. d. L., Stoppoloni, Francesco Rabelais e il suo pensiero educativo. — Ders., Bonardi, Enrico Heine nella letteratura italiana avanti la 'rivelazione' di T. Massarani. — 12: P. Gatti, La logica del 'Sistema filosofico' di G. Leopardi. — C. O. Cesareo, Salvadori, Sulla vita giovanile di Dante. — Fl. Pellegrini, Gatta, Guido Cavalcanti.

Rivista di filologia e d'istruzione classica XXXV, S. 472—484: C. Merlo, Dalmatico e latino. A proposito di una pubblicazione recente (Bartoli, Das Dalmatische).

Memorie della regia Accademia delle scienze di Torino Vol. XLVI, ser. 2a: G. Boffito, L'epistola di Dante Alighieri a Cangrande della Scala.

Rendiconti dell'Istituto lombardo di scienze e lettere Serie 2a, Vol. XXXIX: Rod. Benini, L'unità artistica e logica delle profezie di Virgilio, Beatrice e Cacciaguida: Quando nacque Cangrande Io della Scala.

Neu erschienene Bücher.

Abhandlungen, neusprachl., aus den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik u. Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie. Hrsg. v. Dr. Clem. Klöpper. 8°. Dresden, C. A. Koch. [15. u. 16. Heft: Riegler, Prof. Rich., Das Tier im Spiegel der Sprache. Ein Beitrag zur vergleich. Bedeutungslehre. XX, 295 S. 1907. M. 7.20.]

Baldwin, J. Mark, Thought and Language. Reprinted from The Psychological Review. Vol. XIV, 3. S. 181—204. Baltimore.

Brugmann, Karl, Die distributiven u. kollektiven Numeralia der indogermanischen Sprachen. Mit einem Anhange von Ed. Sievers: Altnordisch *trenn(i)r*, *þrenn(i)r*, *fernir*. Des XXV. Bandes der Abhandlungen d. philologisch-historischen Klasse der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften No. V. Leipzig, Teubner. 80 S. gr. 8°. M. 3.60.

Cogliani, T., Il septenario di Aldhelm: ricerche storico-letterarie. Cagliari, Dessì. 84 S. 8°.

Finzi, Gius., Saggi e conferenze. Firenze, succ. Le Monnier (tip. Elzeviriana), 1907. 16°. p. 320. L. 3. [1. L'asino nella leggenda e nella letteratura. 2. L'evoluzione poetica e sociale della femminilità. 3. La passione di un' anima 4. La personalità morale di Francesco Petrarca. 5. La personalità di un poeta moderno (Alfredo Baccelli). 6. Giacomo Zanella e Antonio Zardo. 7. Memorie verdiane. 8. I libri di casa. 9. L'arte di esser felice. 10. La propedeutica della composizione. 11. L'episodio di Capaneo. 12. Il romanticismo nella storiografia letteraria e nella critica. 13. L'Arcadia tedesca. 14. Impressioni carducciane.]

Golther, Wolfg., Tristan und Isolde in den Dichtungen des Mittelalters und der neuen Zeit. III, 465 S. 8°. Leipzig, S. Hirzel 1907. M. 8.50.

Liebhaberbibliothek, kulturhistorische. kl. 8°. Leipzig, F. Rothbarth. [28. u. 29. Band: Schwänke, alte deutsche. Gesammelt, sprachlich erneuert u. eingeleitet von Dr. Hans W. Fischer. 2 Bde. I., 321 u. V, 259 S. 1907. Je Mk. 3. — Dasselbe. Neue Aufl. kl. 8°. Ebd. [2. Bd.: Firenzuola, Agnolo, Gespräche über die Schönheit der Frauen. Aus dem Ital. v. Paul Seliger. 4. Aufl. XII, 126 S. m. Fig. 1907. M. 2. — 4. Bd.: Bibbiena, Kard., Die Calandria. Komödie. Aus dem Ital. übers. u. eingeleitet v. Paul Seliger. 3. Aufl. 165 S. 1907. M. 2. — 9. Bd.: Apulejus, Amor u. Psyche. Ein Märchen. Uebertr. v. Prof. Dr. Eduard Norden. 3. Aufl. 89 S. 1907. M. 2.]

Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie LXIII: Wilh. Nickel, Sirventes und Spruchdichtung. Berlin, Mayer & Müller. 124 S. 8°. (Ein Stück ist auch als Berliner Dissertation erschienen). M. 3.60.

Vischer, F. Th., Vorträge. Für das deutsche Volk hrsg. v. Rob. Vischer. gr. 8°. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. [1. Reihe. Das Schöne und die Kunst. Zur Einführung in die Aesthetik. Mit seinem Bildnis. 3. Aufl. (Festausgabe zur Erinnerung an Fr. Vischers Geburtstag den 30. VI. 1907.) XVIII, 308 S. 1907. M. 6. II. Reihe. Shakespeare-Vorträge. 2. Bd. Macbeth. Romeo und Julia. 2. Aufl. XII, 294 S. 1907. M. 6.]

Zumbini, B., Studi di letterature straniere. Seconda edizione fiorentina. Firenze, succ. Le Monnier 1907. 16°. p. x, 428. L. 4. [1. Due poemi inglesi del secolo XVII. 2. Il Macbeth dello Shakespeare. 3. Il Messia del Klopstock. 4. Il Museo goethiano di Weimar. 5. L'Egmont del Goethe e il Conte di Carmagnola del Manzoni. 6. Il Nathan der Weise di G. E. Lessing. 7. La Badia di Thélème del Rabelais. 8. L'Art d'être Grand-père, di Victor Hugo. 9. I brani inediti dei Promessi Sposi. 10. Della trasformazione di Satana in serpente.]

Digitized by Google

Alafberg, Fr., Wolfgang Heribert von Dalberg als Bühnenleiter und Dramatiker. Berlin, E. Ebering. IV, 156 S. 8°.

Ausfeld, Fr., Die deutsche anakreontische Dichtung des 18. Jahrhunderts. Ihre Beziehungen zur französischen und zur antiken Lyrik Diss. Strassburg 1907. 71 S. 8°. (S. Sp. 221).

Beiträge zur Literaturgeschichte. Hrsg. Herm. Graef. 8°. Leipzig, Verlag f. Literatur, Kunst u. Musik. [10. Degen, Dr. Rich., Der lutherische Charakter in Goethes „Faust". 29 S. 1906. M. —.60. — 16. Graef, Herm., Goethe vor u. während des Tasso. 28 S. 1906. M. —.60. — 17. Eschen, M. v., Parzival u. Faust. Eine Studie. 53 S. 1906. M. —.60. — 19. Graef, Herm., Wilhelm Hauff. 27 S. 1906. M. —.40. 24. Ders., Heinrich von Kleist. 23 S. 1906. M. —.40. — 25. Gottschall, Rud. von, Adalbert Stifter. 68 S. 1907. M. —.80. — 26. Graef, Herm., Johann Ludwig Tieck. 29 S. 1907. M. —.60. — 27. Rosenfeld, W., Gottfried Keller. — 38 S. 1907. M. —.60. — 28. Henzen, Dr. Wilh., Hebbels Judith u. Schillers Jungfrau. 37 S. 1907. M. —.60.]

Beta, Eduard, Untersuchungen zur Metrik des mittelniederdeutschen Valentin und Namelos. Leipziger Diss. 69 S. 8°.

Bielschowsky, A., The Life of Goethe. Translated by W. A. Cooper. Vol. 2. 1788–1815. Illust. Roy. 8vo. Lond., Putnam. 15/—.

Brühl, H. Jos., Eine Studie über Franz v. Sonnenberg nebst einer Auswahl aus seinen Werken. 109 S. mit Bildnis. gr. 8°. Münster Alphonsus-Buchh. 1907. M. 1.80.

Budde, J., Zur romantischen Ironie bei Ludwig Tieck. Diss. Bonn 1907. 30 S. 8°.

Deutsche Texte des Mittelalters hrsg. von der Kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften Bd. VIII: Heinrich von Hesler, Apokalypse aus der Danziger Handschrift hrsg. von Karl Helm. Mit 2 Tafeln in Lichtdruck. XX, 415 S. 8°. M. 12. Bd. IX: Tilos von Kulm Gedicht Von siben Ingesigeln aus der Königsberger Handschrift hrsg. von Karl Kochendörffer. Mit einer Tafel in Lichtdruck. XII, 109 S. 8°. Berlin Weidmannsche Buchhandlung. M. 3.60.

Faesi, Rob., Abraham Emanuel Fröhlich. XII, 178 S. gr. 8°. Zürich, Schulthess & Co. 1907. M. 2.40.

Glawe, W., Die Religion Friedrich Schlegels. Ein Beitrag zur Geschichte der Romantik. Berlin, Trowitzsch. 111 S. 8°.

Goedeke, Karl, Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen. 2. neu bearb. Aufl. Nach dem Tode des Verf. in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edm. Goetze. IV. Bd. Umgearb. Neudr. 1. Heft, der 2. Aufl. 9. Heft. S. 1—208. gr. 8°. Dresden, L. Ehlermann 1907. M. 5.

Goethe's Werke. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter hrsg. v. Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. 8°. Leipzig, Bibliograph. Institut. M. 2. [26. Bearb. v. Prof. Dr. G. Ellinger. 486 S. 1907.]

Grabbe's Werke in 7 Büchern. Mit Einleitung nebst Wiedergabe eines neu aufgefundenen Fragments, sowie Vollendung der Bühnendichtung „Marius und Sulla" v. Paul Friedrich. 95, 165, 106, 187 u. 263 S. mit Bildnis u. 1 S. in Fksm. kl. 8°. Berlin, A. Weichert 1907. M. 2.

Graef, Herm., Deutsche Volkslieder. Eine ästhet. Würdigung. 142 S. 8°. Leipzig, Verlag f. Literatur, Kunst u. Musik 1907. M. 4.

Hanftmann, B., Hessische Holzbauten. Beiträge zur Geschichte des westdeutschen Hauses und Holzbaues, zur Führung durch L. Bickel: „Hessische Holzbauten". 200 S. gr. 8°. Mit 119 Abbildungen und einer Kartenskizze. Marburg, Elwert. M. 10.

Harring, W., Andreas Gryphius u. das Drama der Jesuiten. Kapitel 1. Diss. Halle 1907. 33 S. 8°.

Hisserich, W., Die Prinzessin von Ahlden und Graf Königsmark in der erzählenden Dichtung. (Ein Beitrag zur vergleichend. Literaturgeschichte). Diss Rostock 1906. 50 S. 8°.

Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte. Hrsg. von J. Elias, M. Osborn, W. Fabian, K. Jahn, L. Krache, F. Deibel, M. Morris. XIV. Bd (Jahr 1903). Heft III. Text (Schluss) und Register. Berlin, B. Behr. M. 6.

Janssen, O., Naturempfindung und Naturgefühl bei Barthold Heinrich Brockes. Diss. Bonn 1907. 94 S. 8°.

Kalischer, E., Conrad Ferdinand Meyer in seinem Verhältnis zur italienischen Renaissance. Teil I, Kap. 1–3. Diss. Berlin 1907. 72 S. 8°.

Kilian, E., Goethes Faust auf der Bühne. Beiträge zum Probleme der Aufführung und Inszenierung des Gedichtes. München, G. Müller. M. 2.50.

Kisch, G., Nordsiebenbürgisches Namenbuch. Gel. Bistritz 1907. 153 S. 8°.

Klenze, Camillo von, The interpretation of Italy during the last two centuries. A contribution to the study of Goethe's „Italienische Reise". The Decennial Publications of the University of Chicago. Second series. Vol. XVII. Chicago, 1907. The University of Chicago Press. XV, 157 S. gr. 8°. D. 1.50.

Krähe, Ludwig, Carl Friedrich Cramer bis zu seiner Amtsenthebung. Berlin, Mayer & Müller. VI, 260 S. 8°. Palaestra XLIV.

Kundt, E., Lessing und der Buchhandel. Heidelberg, Winter. VII, 101 S. 8°.

Kunze, R., Die Germanen in der antiken Literatur. Eine Sammlung der wichtigsten Textstellen. II. T. Griech. Lit. Leipzig, G. Freytag. 128 S. 8°. M. 1.50.

Lewes, G. H., Goethe's Life at Weimar, 1775–1779. 12mo, pp. xi—159. Lo., Greening. 2/6.

Malherbe, D. F., Das Fremdwort im Reformationszeitalter. Diss. Freiburg 1906. 90 S. 8°.

Maurer, Th., Die Sesenheimer Lieder. Strassburg, J. H. E. Heitz. M. 2.50.

Mensing, O., Mittelhochdeutsches Hilfsbuch für Oberklassen höherer Schulen. Dresden, Ehlermann. 78 S. 8°.

Minor, J., Goethes Mahomet. Ein Vortrag. 118 S. 8°. Jena, Diederichs. M. 2.

Muths, Rich. v., Einleitung in das Nibelungenlied. 2. Aufl. Hrsg. mit des Verf. Nachträgen und mit literar. Nachweisen bis zur Gegenwart v. J. W. Nagl. X, 502 S. 8°. Paderborn, F. Schöningh 1907. M. 8.

Neudrucke deutscher Literaturwerke d. XVI. u. XVII. Jahrh. 8°. Halle, M. Niemeyer. à M. —.60. [216–218. Weise, Chr., Masaniello. Trauerspiel 1683, Hrsg. v. Rob. Petsch. XXXVII, 184 S. 1907.]

Ölberg, A. B., Ueber die hochdeutsche Passivumschreibung mit Sein und Werden. Lund, C. W. K. Gleerup.

Peltzer, Alfr., Goethe u. die Anfänge der neueren deutschen Landschaftsmalerei. Leipzig, E. A. Seemann. M. 1.20.

Poetzsch, Albert, Studien zur frühromantischen Politik und Geschichtsauffassung. Leipzig, Voigtländer. Beiträge zur Kultur- und Universalgeschichte. 3. Heft. 111 S. 8°.

Priese, Oskar, Altdeutsche Wörterbücher. 1. Wortschatz des Ulfilas. Deutsch-gotisches Wörterbuch nebst einem Anhang enthaltend eine sachlich geordnete Uebersicht des gotischen Wortschatzes und einer Sammlung von Redensarten und Sprüchen. 2. Ausgabe 1907. M. 1.60. — 2. Wortschatz des Heliand. Ein deutsch-altniederdeutsches Wörterbuch. 2. Ausgabe. 1907. M. 1.20. — 3. Wortschatz des Otfried. Ein deutsch-althochdeutsches Wörterbuch. 1907. M. 1.20. Halle, Niemeyer.

Probefahrten. Erstlingsarbeiten aus dem deutschen Seminar in Leipzig. Hrsg. v. Alb. Köster. gr. 8°. Leipzig, R. Voigtländer. [11. Bd. Buchwald, Rhd., Joachim Greff. Untersuchungen über die Anfänge des Renaissancedramas in Sachsen. X, 89 S. 1907. M. 3.60.]

Reuter, E., Neuhochdeutsche Beiträge zur westgermanischen Konsonantengemination. Diss. Freiburg 1906. 86 S. 8°.

Rosanow, M. N., Jakob Lenz, der Dichter der Sturm- und Drangperiode. Deutsch von C. v. Gütschow. 2 Tle. Leipzig, Schulze & Co. M. 12.

Sachs, Hans, als Humorist in seinen Gedichten u. Schwänken. Auswahl und Einleitung v. O. Band. München, Hans Sachs-Verlag. M. 1.80.

Schade, Oskar, Altdeutsches Wörterbuch. Dritte umgearb. Auflage v. Rudolf Schade. Halle, Buchhandlung d. Waisenhauses. Erscheint in Lieferungen zu etwa 10 Bogen zum Subskriptionspreise von je 4 Mk.

Schüddekopf, Carl, Goethes Tod. Dokumente u. Berichte der Zeitgenossen. 184 S. mit 3 Taf. u. 3 Fksms. 8°. Leipzig, Insel-Verlag 1907. M. 5.

Schweizerisches Idiotikon. LVIII. Heft. Band VI, Bogen 59–68, enthaltend die Stämme *r–m* bis *r—ng*.

Sethe, F., Das deutsche N. T. in der Hs. Zb. 43 der fürstlich Stolberg'schen Bibliothek zu Wernigerode. Greifswalder Diss. 74 S. 8°.

Seuse, Heinr., Deutsche Schriften. Im Auftrag der württemberg. Kommission für Landesgeschichte hrsg. v. Dr. Karl Bihlmeyer. XVII, 163 u. 628 S. gr. 8°. Stuttgart, W. Kohlhammer 1907. M. 15.

Stephan, C., Laut und Begriff im Neuhochdeutschen. Programm Kalk. 16 S 4°.

Teichmann, W., Johannes Zschorn von Westhofen. Ein Bei-

Digitized by Google

trag zur elsässischen Literaturgeschichte des 16. Jahrhs. Strassburger Diss. 193 S. 8°.

Traeger, Franz, Studien zur Sprache von Notker's 'Boetius'. Progr. Landshut. 47 S. 8°.

Van Duyse, Fl., Het Oude Nederlandsche Lied. Wereldlijke en geestelijke liederen uit vroegeren tijd. Teksten en Melodieen, verzameld en toegelicht door Fl. van D. 1903—1907. 3 Bde. mit Musik und alphabetischen Registern der Lieder. gr. 8°. M. 67.50. Haag, M. Nijhoff. (Von demselben Verfasser erschien im gleichen Verlage: Wilhelmus van Nassouwe. Teksten, vertalingen en melodie; und: De melodie van het Nederlandsche lied en hare rhythmische Vormen).

Vielhaber, L. W., Der junge Lenau als Mensch und Dichter. Greifswalder Diss. 59 S. 8°.

Wright, Jos., Historical German Grammar. Vol. I. Phonology, word-formation and accidence. Lohdon, Henry Frowde. Oxford University Press.

Ziesemer, Walther, Nicolaus von Jeroschin und seine Quelle. Berlin, E. Ebering. 158 S. 8°. M. 4.50. Berliner Beiträge zur germanischen und romanischen Philologie. XXXI. Germanische Abteilung Nr. 18.

Allen, E. Sturges, Apropos of the Spelling Reform. Pamphlet. New York, The Bradley White Co. 43 S. 8°.

Alvor, P., Das neue Shakespeare-Evangelium. 2. bed. verm. Aufl. XXI, 132 S. 8°. Hannover, A. Sponholtz. M. 2.

Bagnoli, Teres., Shakespeariana: ricordi ed appunti. Firenze, B. Seeber, 1907. 8°. p. 66. L. 1.50.

Baker, Ernest A., History in Fiction. A Guide to the best Historical Romances, Sagas, Novels, and Tales. Vol. I, English; Vol. 2, American and Foreign. 12mo, pp. 236, 254. Lo., Routledge. 2/6.

Bastide, Ch., John Locke, ses théories politiques et leur influence en Angleterre. Les libertés politiques. — L'église et l'état. — La tolérance. Un volume in-8. Paris, E. Leroux. Fr. 7.50.

Beowulf. An Old English Epic. The Earliest Epic of the Germanic Race. Translated into Modern English Prose by Wentworth Huyshe. With Notes and Illusts. Cr. 8vo, pp. 270. Lo., Routledge. 2/6.

Berger, P., William Blake. Poésie et mysticisme. Un volume in-8, broché. Fr. 10.

— — Quelques aspects de la foi moderne dans les poèmes de Robert Browning. Un volume in-8 broché. Paris, Soc. fr. d'impr. et de libr. Fr. 3.50.

Biàdego, Gius., Carlo Faccioli e le sue traduzioni dall'inglese. Firenze, succ. Le Monnier 1907. 8°. p. 49.

Bright, James W., An Outline of Anglo-Saxon Grammar. Published as an Appendix to an Anglo-Saxon Reader. 3rd ed. London, Sonnenschein. 80 S. 1/6.

Chaucer. The Legend of Good Women. Done into Modern English by Prof. Skeat. King's Classics. Roy. 16mo, pp. 156. Lo., Chatto & Windus. 1/6.

Chronicle of Jocelin of Brakelond, The, Monk of St. Edmondsbury. A Picture of Monastic and Social Life in the 12th Century. Newly translated and ed. by L. C. Jane. Introduction by Abbot Gasquet. King's Classics. Roy, 16mo, pp. 292. Lo., Chatto & Windus. 1/6.

Crawshaw, William H., The Making of English Literature. Cr. 8vo, pp. 486. Lo., D. C. Heath. 5/—.

Dunbar, William, The Poems of. With Introduction, Notes, and Glossary by H. Bellyse Baildon. Cr. 8vo, pp xlii—395. Lo., Camb. Univ. Press. 6/—.

Dunkhase, H., Die Sprache der Wulfstanschen Homilien in Wulfgeats Handschriften. Jenenser Diss. 78 S. 8°.

Dusenschön, F., Die Präposition *aefter*, *aet* und *be* in der altenglischen Poesie. Diss. Kiel 1907. 35 S. 8°.

Early English Text Society. Original Series. 127: An Alphabet of Tales, in Northern English from Latin, ed. Mrs. M. M. Banks. Part II. 10s. — 128: The Medieval Records of a London City Church (St. Mary-at-Hill), ed. by Hy. Littlehales. Part II. — 129/130: The English Register of Godstow Nunnery, edited by the Rev. Dr. Andrew Clark. Part I, II. 25 s. — Extra Series. XCI: The Macro Plays. Ed. from Mr. Gurney's unique MS. by Dr. Furnivall and A. W. Pollard. 10 Sh. — XCII: Lydgate's De Guileville's Pilgrimage of the Life of Man. Part III, Introd. etc. by Miss Locock. 10 Sh. — XCIII: Merlin, a Middle-English metrical version of a French Romance, by Herry Lovelich, Skinner and Citizen of London (ab. 1450 A. D.). Edited from the unique MS. in Corpus Christi College, Cambridge, with an Introduction, Notes, and Glossaries, by Ernst A. Kock. Part I. 10 Sh.

Eckhardt, E., Beobachtungen über den Stil in Erasmus Darwins poetischen Werken, insbesondere im 'Botanic Garden'. Diss. Greifswald 1907. 62 S. 8°.

Foerster, Ernst, Die Frauenfrage in den Romanen englischer Schriftstellerinnen der Gegenwart. IV u. 78 S. Marburg, N. G. Elwert.

Gadow, W., Neuausgabe des mittelenglischen Streitgedichtes Eule und Nachtigall mit Einleitung u. Wortschatz. 1. Teil. Diss. Berlin 1907. 53 S. 8°.

Golden Treasury, The, of the Best Songs and Lyrical Poems in the English Language. Selected and arranged with Notes by Francis Turner Palgrave. Together with Additional Poems (to the end of the 19th Century). The World's Classics. 18mo, pp. xiii—432. Lo., H. Frowde. 1/6.

Goldsmith, Oliver, The Complete Poetical Works of. Edit., with Introduction and Notes, by Austin Dobson. The World's Classics. 18mo, pp. xxxvi—280. Lo., H. Frowde. 1/6.

Grieben, E., Das Pagenmotiv im englischen Drama. Diss. Rostock 1906. 80 S. 8°.

Grossmann, H., Das angelsächsische Relativ. Diss Berlin 1906. 94 S. 8°.

Gummere, F. B., The Popular Ballad The Types of English Literature Series. Boston, Houghton, Mifflin & Co. XIV, 360 S. 8°.

Hazlitt, W. Carew, English Proverbs and Proverbial Phrases. Collected from the Most Authentic Sources, Alphabetically Arranged and Annotated. With much matter not previously published. Cr. 8vo, pp. xxx—580. Lo., Reves & Turner. 7/6.

— William, Lectures on the English Comic Writers. With an Introduction by R. Brimley Johnson. The World's Classics. 18mo, pp. xv—248. Lo., H. Frowde. 1/6.

Immelmann, Rud., Zeugnisse zur altenglischen Odoaker-Dichtung. 47 S. mit 1 Taf. 8°. Berlin, J. Springer 1907. M. 2.

Jaggard, William, Shakespeare's First Play: Some Gleanings and Conjectures upon 'Love's Labours Lost'. 8vo, sd. Shakespeare Press (Liverpool). 6 d.

— — Shakespeare's Publishers. Notes on the Tudor-Stuart period of the Jaggard Press. 8vo, sd. Shakespeare Press (Liverpool). 6 d.

Jenks, T., In the Days of Goldsmith. Lives of Great Writers. New York, A. S. Barnes & Co.

Jusserand, J. J., A Literary History of the English People. 2nd. ed. 8vo, pp. 584. Lo., Unwin. 12/6.

Keats, Poems of. Selected, and with an Introduction, by Arthur Symons. The Golden Poets. Illust. 12mo, pp. xxxix—240. Lo., Jack.

Kleuker, Robert, Dr. Samuel Johnsons Verhältnis zur französischen Literatur. Strassburger Diss. 165 S. 8°.

Lange, F., Darstellung der syntaktischen Erscheinungen im angelsächsischen Gedichte von „Byrhtnod's Tod". Ein Beitrag z. angels. Syntax. Diss. Rostock 1906. 115 S. 8°.

Liebe, C., Der Arzt im Elisabethanischen Drama. Diss. Halle 1907. 50 S. 8°.

Magnus, Laurie, How to Read English Literature. Vol. I. Chaucer to Milton. Vol. 2. Dryden to Meredith. School Ed. 12mo, pp. 450. Lo., Roudledge. 1/6.

Maynadier, Howard, The Arthur of the English Poets. Boston, Houghton, Mifflin & Co. London, Constable. VIII, 454 S. 8°.

Moore, A. W., Manx Names; or, The Surnames and Place-Names of the Isle of Man. London, Stock. Cheap ed. rev. 3/6.

Moore, E. Hamilton, English Miracle Plays and Moralities. Cr. 8vo, pp. 206. Lo., Sherratt & Hughes. 3/6.

Nicolai, O., Die Bildung des Adverbs im Altenglischen. Diss. Kiel 1907. 58 S. 8°.

Oxford English Dictionary, The, Edited by J. Murray. July 1, 1907. *Misbode—Monopoly* (Vol. VI), by H. Bradley. *Penfold – Platitude.* Oxford, Clarendon Press. (Fol.) Kart. Sh. 5.

Prior, Matthew, Dialogues of the Dead and other works in prose and verse. Ed. by A. R. Waller. Cambridge English Classics. Cambridge, University Press. X, 416 S. 8°.

Püschel, J., Das Leben der Vornehmen Englands im 16. u. 17. Jahrh., vornehmlich nach den Dramen Ben Jonsons. Diss. Halle 1907. 99 S. 8°.

Raleigh, W., Samuel Johnson. Oxford, Clarendon Press.

Digitized by Google

Redfern, O., The Wisdom of Sir Walter. Criticisms and opinions collected from the Waverley Novels and Lockhart's Life of Sir Walter Scott. London, Adam and Charles Black.

Reinicke, W., Der Wucherer im älteren englischen Drama. Diss. Halle 1907. S. 78. 8°.

Schiebel, K., Die Sprache der altenglischen Glossen zu Aldhelms Schrift 'De laude virginitatis'. Göttinger Diss. 62 S. 8°.

Sellar, A. M., Bede's Ecclesiastical History of England. Revised Translation. London, G. Bell & Sons.

Shakespeare, W., The Merchant of Venice. A Comedy. Edit., with Introduction and Notes, by Francis Storr. (The Blackfriars Shakespeare.) Cr. 8vo pp. xxiv—153. Lo, Meiklejohn & Holden. 1/6.

Stobart, J. C., The Shakespeare Epoch, 1600—1625. Epochs of English Literature. Cr. 8vo, pp. 160. Lo., E. Arnold. 1/6.

— — The Wordsworth Epoch. (Epochs of English Literature.) Cr. 8vo, pp. 160. Lo., A. Arnold. 1/6.

Viktorianische Dichtung. Eine Auswahl aus E. Barrett Browning, R. Browning, A. Tennyson, M. Arnold, D. G. Rossetti, W. Morris, A. Ch. Swinburne, Chr. Rossetti mit Bibliographien und literarhistorischen Einleitungen von Dr. Otto Jiriczek. Heidelberg, Winter. XX, 486 S. 8°. M. 4.

Waerferth's, Bischof v. Worcester, Uebersetzung der Dialoge Gregors des Grossen. Einleitung v. Hans Hecht. Hamburg, H. Grand. M. 7.

Wendt, G., England. Seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen. 3. Auflage. Leipzig. Reisland. XII, 379 S. 8°. M. 6.

West, Henry S., The Versification of King Horn. Johns Hopkins University Diss. Baltimore, J. H. Furst & Co.

Williams, Mary, The Dickens' Concordance. Being a Compendium of Names and Characters and Principal Places mentioned in all the Works of Charles Dickens. Cr. 8vo. Lo., Griffiths. 3/6.

Worley, George, Jeremy Taylor: A Sketch of his Life and Times with a Popular Exposition of his Works. Cheaper Re-issue. London, Longmans. 256 S. 1/6.

Wright, T., The Life of Walter Pater. London, Everett & Co.

Zampini-Salazar, F., La vita e le opere di Roberto Browning ed Elisabetta Barrett-Browning, con prefazione di Antonio Fogazzaro. Torino-Roma, Società tip. ed. Nazionale. XV, 376 S. 8°. L. 5.

Allard, C., Pierre Corneille. Discours prononcés l'année du troisième centenaire de sa naissance. Rouen, impr. Gy. 1906. In-8, 37 p. avec portrait.

Amade, J., Etudes de littérature méridionale. Toulouse, libr. Privat. Paris, libr. Picard et fils. 1907. In-16, 315 p. Fr. 3.50.

Anthologie normande et picarde de la Société des Violetti. Colligée par Fernand Halley. Avec préface de Léon Berthaut. Edition illustrée de la 'Revue picarde et normande'. Saint-Amand (Cher), impr. Pivoteau et fils. Rouen, Bibliothèque des Violetti. 1997. Petit in-8 carré, 128 p. Fr. 2.50. [Poètes et Prosateurs régionaux.]

Antoci, Emanuele, Amore e pazzia di Torquato Tasso. Ragusa, tip. S. Piccitto, 1907. 16°. p. 25.

Aquitaine, J. d', Alfred de Musset. L'Œuvre, le Poète. Paris, impr. et libr. Gaillard. (S. M.). In-4, 320 p., 15 planches hors texte en couleur, fleurons et culs-de- lampe de L. Deconde et 12 gravures et portraits dans le texte.

Arata, L., Commemorazione di Carlo Goldoni. Città di Castello, S. Lapi. 34 S.

Atlas Linguistique de la France P. p. J. Gilliéron et E. Edmont, Paris, H. Champion. 28e Fasc.: 1218 sur le sentier. 1219 sept. 1220 septembre. 1221 serpent. 1222 serpolet. 1223 il me serrait. 1224 serrure. 1225 serrurier. 1226 servante. 1227 seuil. 1228 toute seule. 1229 seulement. 1230 sève. 1231 siffler. 1232 sifflet. 1233 nous faire signe. 1234 sillon. 1235 six. 1236 soeur. 1237 soif. 1238 soir. 1239 soixante. 1240 soixante-dix. 1241 soleil. 1242 son. 1243 sonner. 1244 sorcier. 1245 tirer au sort. 1246 sou. 1247 souci. 1248 souder. 1249 souffler. 1250 soufre. 1251 il est soûl. 1252 ses souliers. 1253 une soupe aux choux. 1254 souper. 1255 soupière. 1256 source. 1257 sourcils. 1258 sourd. 1259 sourd-muet. 1260 souris. 1261 squelette. 1262 sucre. 1263 de suer. 1264 je sue. 1265 suie. — 28e Fasc.: 1266 suif. 1267 suivre. 1268 suis-nous. 1269 sûr. 1270 sureau. 1271 surtout. 1272 tabac. 1273 table. 1274 tablier. 1275 tache. 1276 tailleur. 1277 taire. 1278 tan. 1279 tante. 1280 tantôt-tantôt. 1281 taon. 1282 plus tard. 1283 tardive. 1284 tarière. 1285 un tas de fumier. 1286 taupe. 1287 taureau. 1288 teigne. 1289 tel quel. 1290 un bon temps. 1291 quel temps fait-il? 1292 par ce temps. 1293 tenailles. 1294 tendre. 1295 moi je me tiens. 1296 tiens bien. 1297 tiens-toi. 1298 qu'elle tienne. 1299 terre. 1300 tête. 1301 thym. 1302 tiède. 1303 tilleul. 1304 tiroir. 1305 tisser. 1306 du tisserand. 1307 pour toi. 1308 toile. 1309 toise. 1310 toit.

Aurouze, J., Histoire critique de la Renaissance méridionale au XIXe siècle. Les Idées directrices. Avignon, impr. et libr. Seguin; libr. Roumanille. 1907. In-8, XIX-310 p. et fac-similé.

Bartoli, M. Cosimo, Le letture di M. C. Bartoli sopra la Commedia di Dante, per cura di Stefano Ferrara. Città di Castello, S. Lapi. 83 S. Collezione di opuscoli danteschi inediti o rari diretta da G. L. Passerini. LXXXIII.

Beaurepaire-Froment, de, Bibliographie des chants populaires français. Paris, édition de la 'Revue du traditionnisme', 60, quai des Orfèvres. 1906. In-16.

Behrens, Dietrich, Zur Geschichte des neusprachlichen Unterrichts an der Universität Giessen. Sonderabdruck aus: Die Universität Giessen von 1607—1907. Festschrift zur dritten Jahrhundertfeier. Herausgeg. von der Universität Giessen. Giessen, A. Töpelmann. 28 S. 4°.

Belli, Giac., Nuovo Commento alla Divina Commedia di Dante Alighieri. Disp. 12. Roma, Tip. ed. Romana. S. 385—409.

Benzon, Carl, Madame de Stael og Theatret. Kjobenhavn, Emil Wienes Boghandel. V, 257 S. 8°.

Boiardo, Mat. Maria, Orlando Innamorato, riscontrato sul codice trivulziano e su le prime stampe da Francesco Foffano. Vol. II. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. 525 S. 8°. L. 15. Collezione di opere inedite o rare dei primi tre secoli della lingua.

Bondois, P., Victor Hugo; Sa vie; Ses œuvres. 9e édition, revue et considérablement augmentée. Paris, impr. et libr. Picard et Kaan. 1907. In-4. 334 p. avec 86 illustrations d'après Bonnat, L. Boulanger, Brion, Chiffard, Daubigny, Flameng, etc. Fr. 6.

Bongini, Dino, Noterelle critiche sul Filocolo di G. Boccacci, precedute da una introduzione storico-bibliografica sulla leggenda di Florio e Biancofiore. Aosta, G. Allasia. 71 S. 8°.

Bourciez, E., Précis historique de phonétique française. 3e édition, revue et corrigée. Paris, libr. Klincksieck. 1907. In-12, XXXVII-265 p. Fr. 3.50.

Candrea, I.-A., und Ov. Densusianu, Dicţionarul etimologic al limbii romîne. Elementel latine. Bucureşti, Socec & Co. Fasc. 1: *A-Cere*. 1—48 S.

Carducci, Giosuè, Opere Vol. XIV (II Parini maggiore) e XVII (Odi barbare; Rime e ritmi; appendice). Bologna, O. Zanichelli. 1907. 16°. 2 voll. (p. viij, 421; 355), con quattro facsimili. L. 4.

Cesareo, G. A., Critica militante. Messina, A. Trimarchi. 335 S 8°. L. 3.50. (Inhalt: 1. La critica estetica. 2. La fantasia dell'Ariosto. 3. Su le orme di Dante. 4. L'ultimo Dante. 5. Epilogo. 6. Arturo Graf. 7. Dopo dieci anni. 8. Ernesto Renan. 9. Francesco Perez. 10. La rinascita del secentismo. 11. Intermezzo tragico. 12. Le rivelazioni nell'arte. 13. Bellini. 14. Comme si fa la critica di una tragedia. 15. Il conte zio del Consiglio segreto. 16. L'Arcadia del Meli. 17. L'università di Palermo).

Champion, Pierre, Le manuscrit autographe des poésies de Charles d'Orléans. Paris, H. Champion. 89 S. 8°. und 18 Facsimiles.

Charles-Brun, Les littératures provinciales. Avec une esquisse de géographie littéraire de la France; par P. de Beaurepaire-Froment. Paris, libr. Bloud et Cie. 1907. In-16, 105 p. Fr. 1.

Cioci, Alb, Giosuè Carducci e Carlo Goldoni commemorati nella r. scuola tecnica E. Betti di Pistoia. Pistoia, tip. Sinibuldiana. 1907. 19°. p. 54.

Cohen, Gust., Geschichte der Inszenierung im geistlichen Schauspiele des Mittelalters in Frankreich. Verm. u. verb. Ausg. Ins Deutsche übertr. v. Dr. Const. Bauer. (XV, 256 S. m. 8 Taf.) gr. 8°. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt 1907. M. 10.

Colarulli, El., La satira 'O Papa Bonifatio molt' ay jocato al mondo' e la sequenza 'Stabat mater' di fra Jacopone da Todi. Todi, Tip. Foglietti. 30 S. 8°.

Congedo, U., Per Giosuè Carducci e per Carlo Goldoni. Melfi, Tip. G. Grieco. 45 S. 8°. L. 1.40.

Constant, B., Le 'Cahier Rouge' de Benjamin Constant.

Digitized by Google

Publ. par L. Constant. de Rebecque. Paris, Calmann-Lévy. Fr. 5.

Coulet, Jules, Etude sur l'Office de Girone en l'honneur de Saint Charlemagne. Montpellier, Coulet & Fils. VIII, 168 S. 8°. Publications de la Société pour l'Etude des Lamgues Romanes XX. Fr. 5.

— —, Etudes sur l'ancien poème français du Voyage de Charlemagne en Orient. Montpellier, Coulet & Fils. VIII, 466 S. 8°. Publications de la Société pour l'Etude des Langues Romanes XIX. Fr. 15.

Crane, Th. Fred., La Société française au dix-septième siècle. 2. Ed. 12, LXXI, 350 S. New York, G. P. Putnams' Sons.

Cuccoli, E., Commemorazione di Carlo Goldoni, e parole in morte di Giosuè Carducci. Fano, Società tip. coop. 34 S. 8°.

Cucinotta, Lu., La poesia del dolore e del focolare nell'opera di G. Pascoli. Messina, V. Muglia (P. Trinchera), 1906. 16°. p. XX, 174. L. 2.

Delaruelle, L., Guillaume Budé. Les Origines, les Débuts, les Idées maîtresses. Paris, libr. Champion. 1907. In-8, XL-290 p. avec 2 fac-similés. [Etudes sur l'Humanisme français.]

Delmont, T., Ferdinand Brunetière. L'Homme, le Critique, l'Orateur et le Catholique. Arras, libr. Sueur-Charruey. Paris, libr. de la même maison. 1907. In-8°, 68 p.

Deschamps, G., Marivaux; 2e édition. Paris libr. Hachette et Cie. 1907. In-16, 192 p. et portrait. 2 fr.

Dobritz, Die Heimatkunst Alphonse Daudets. Progr. Cöthen 1907. 29 S. 8°.

Fabliau du Buffet, Le, publié par Albert Barth. Aus der Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Basel 1907. S. 148–180.

Falchi, L., Intendimenti sociali di Carlo Goldoni. Roma, Società ed. Dante Alighieri. 132 S. 8°.

Farinelli, Arturo, Apuntes sobre Calderon y la musica en Alemania. Madrid, Imprenta Ibérica, 49 S. 8. (Publicado en la Revista 'Cultura Española').

— —, Giosuè Carducci. Discorso. Trieste, Edizione del 'Palvese'. 40 S. 8°.

Foscolo, Ugo, Il carme dei sepolcri, con discorso preliminare e commento di Girolamo Romeo. Seconda edizione riveduta. Firenze, succ. Le Monnier 1907. 16°. p. 171. L. 1.25.

Fusco, A., La filosofia dell'arte in Gustavo Flaubert. Messina, Trinchera. L. 2.

Gassmann, W., Die Vokalquantität des Fransösischen im 16. Jahrh. Diss. Halle 1906. 82 S. 8°.

Gauthier-Ferrières, Musset (1810—1857). La Vie de Musset. L'Œuvre. Musset et son temps. Paris, impr. et libr. Larousse. (S. M.) Petit in-8, 104 p. avec fac-similé hors texte et portraits. 75 cent.

Gerhard's französische Schulausgaben. kl. 8°. Leipzig, R. Gerhard. Nr. 22. Mistral, Frédéric: Souvenirs de jeunesse. Extraits de ses 'Mémoires et récits'. Für das ganze deutsche Sprachgebiet allein berecht. Schulausg. v. Gymn.-Prof. Dr. A. Mühlan. I. Tl. Einleitung, Text u. Anmerkgn. Nebst Bildnis des Dichters m. seiner eigenhänd. Unterschrift u. e. Kärtchen der Provence. (VIII, 112 S.) 1907. 1.50; geb. bar 1.60; II. Tl. Wörterbuch. (38 S.) 1907. —.30.

Giraud, V., Ferdinand Brunetière. Notes et Souvenirs avec des fragments inédits. Paris, libr. Bloud et Cie. 1907. In-16, 96 p. et portrait.

Glossaire étymologique et historique des patois et des parlers de l'Anjou par A. J. Verrier et R. Onillon. Librairie Germain & G. Grassin. (En souscription).

Heinrich, P., L'Abbé Prévost et la Louisiane. Etude sur la valeur historique de Manon Lescaut. Paris, libr. Guilmoto. In-8, 80 p.

Herford, Hans, Die lateinischen Proparoxytona im Altprovenzalischen. Königsberger Diss. 94 S. 8°.

Huguet, E., Petit Glossaire des classiques français du XVIIe siècle, contenant les mots et locutions qui ont vieilli ou dont le sens s'est modifié. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. Petit in-8, VII-411 p. 5 fr.

Isola, Ipp. G., Critica del rinascimento. Livorno, R. Giusti. 2 Bände. XXXV, 409, VI, 442 S. 8°. L. 7.

Jäger, H., Die Syntax der unbestimmten Fürwörter *tel, autre* und *nul*. Diss. Göttingen 1906. 117 S. 8°.

Jordan, Leo, Ancienne traduction italienne du Confessionale de St. Antonin de Florence (1389—1459). S.-A. aus den Romanischen Forschungen XXIII (Mélanges Chabaneau).

Jud, Jakob, Recherches sur la genèse et la diffusion des accusatifs en *-ain* et en *-on* (Première partie). Züricher Diss. 114 S. 8°. (Die ganze Arbeit wird im Verlage von M. Niemeyer, Halle erscheinen).

Jugé, C., Jacques Peletier, du Mans (1517—1582). Essai sur sa vie, son œuvre, son influence (thèse). Paris, impr. et libr. Lemerre. Le Mans, libr. Bienaimé-Leguicheux. 1907. In-8, XVII-458 p.

Keim, A., Helvétius; Sa vie et son œuvre, d'après ses ouvrages, des écrits divers et des documents inédits. Paris, libr. F. Alcan et Guillaumin. 1907. In-8, VIII-728 p. avec portrait. 10 fr.

Kissenberth, W., Antoine d'Hamilton. Sein Leben u. seine Werke. Diss. Rostock 1907. 114 S. 8°

Kruse. K., Jehan Michel: „Das Mystère de la Passion Jesu Christ jouée à Paris et Angiers" und sein Verhältnis zu der Passion von Arnould Greban und zu den beiden Valencienner Passionen. Diss. Greifswald 1907. 110 S. 8°.

Lachèvre, F., Bibliographie des recueils collectifs de poésies, publiés de 1597 à 1700, donnant : 1. la Description et le Contenu des recueils; 2. les Pièces de chaque auteur, classées dans l'ordre alphabétique du premier vers, précédées d'une notice bio-bibliographique, etc.; 3. Une table générale des pièces anonymes ou signées d'initiales (titre et premier vers), avec l'indication des noms des auteurs pour celles qui ont pu leur être attribuées; 4. la Reproduction des pièces qui n'ont pas été relevées par les derniers éditeurs des poètes figurant dans les recueils collectifs; 5. Une table des noms cités dans le texte et le premier vers des pièces des recueils collectifs, etc., etc.; T. 4 : Supplément (Additions; Corrections; Tables générales). Paris, libr. Leclerc. 1905. In-4, VIII-340 p.

Lachèvre, F., Le Prince des libertins du XVIIe siècle : Jacques Vallée des Barreaux; Sa vie et ses poésies (1599—1673). Paris, libr. Leclerc. 1907. Grand in-8. 268 p. avec fac-similés et frontispice à l'eau-forte gravé par H. Manesse.

Leanti, Gius., La Sicilia nel secolo XVIII e la poesia satirico-burlesca. Vol. I. Noto, Tip. Zammit. X, 224 S. 8°.

Lefebvre, L., Le Théâtre des Jésuites et des Augustins dans leurs collèges de Lille du XVIe au XVIIIe siècle. Nancy, impr. Berger-Levrault et Cie. 1907. In-8, 24 p. et planche.

Levi, Ces., Contributo alla bibliografia della critica goldoniana. Firenze, Rassegna nazionale (Pistoia, tip. Sinibuldiana). 1907. 8°. p. 30. L. 1.

Levi, Giulio A., Studi estetici. Città di Castello, S. Lapi. 170 S. L. 2.50. (Darin u. a. Analisi e commenti: 1. L'episodio di Farinata: 2. Un sonetto del Petrarca: 3. L'ode 'A un vincitore nel pallone' del Leopardi: 4. 'La vita solitaria'. 5. 'L'Aspasia'.)

Lorenzoni, A., L'Arcadia. Firenze, tip. Domenicana, 1906. 8°. p. 24.

Lubinski, Fritz, Die Unica der Jeux-partis der Oxforder Liederhs. (Douce 308) mit Einleitung und Anmerkungen hrsg. Königsberger Dissertation. 57 S. 8°. (Die ganze Arbeit soll in den Romanischen Forschungen erscheinen.)

Lucca, Giov., Profili storici della letteratura italiana. Vol. II. Cinquecento-seicento. Roma, Unione tip. Manuzio. 634 S. 8°. L. 3 50.

Mabilleau, L., Victor Hugo. 4. édition. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. In-16, 208 p. et portrait. Fr. 2.

Martorelli, Fr. E., I romantici calabresi del secolo XIX. Vol. I. Domenico Mauro. Gerace, V. Fabiani. 107 S. 8°.

McKibben, George Fitch, The 'Eructavit'. An Old French Poem: the Author's Environment, his Argument and Materials. Dissertation. Baltimore, F. H. Furst Co. 45 S.

Melville-Daniels, W., Saint-Evremond en Angleterre. Thèse. Versailles, impr. Luce. 1907. In-8, 183 p.

Meyer-Lübke, W., Confluentes. S.-A. aus den Romanischen Forschungen XXIII, (Mélanges Chabaneau).

Nitze, Wm. A., and Galpin, Stanley L., Le Cid, Horace and Polyeucte by Corneille. New York, Henry Holt & Co. XXVII, 393 S. 8°.

Novati, F., A ricolta: studi e profili. Bergamo, Istituto italiano d'arti grafiche, 1907. 8°. p. 260, con quarantadue tavole e quattro facsimili. [1. Un vascello fantasma. 2. Infames frigoribus Alpes. 3. L'epopea brettone nel medio evo. 4. La leggenda di Tristano e d'Isotta. 5. I Goliardi e la poesia latina medievale. 6. Canti d'amore sardi. 7. Argo nel castello Sforzesco di Milano. 8. Il Virgilio cristiano. 9. Penelope. 10. L'Alfieri a Cesanne. 11. V. Alfieri e Francesco Zacchiroli. 12. Mozart e le Nozze di Figaro. 13. Per il Foscolo. 14. Un maestro obliato: Ruggero Manna. 15. Michele

Digitized by Google

Amari, ricorrendo il primo centenario della sua nascita. 16. Gaston Paris. 17. Alessandro D'Ancona. 18. Nota finale.]

Peirce, Walter Thompson, The Bourgeois from Molière to Beaumarchais. Dissertation. 85 S. 12°. E. J. Heer, 1907, Columbus.

Pellizzari, Achille, Il delitto della 'Signora': saggio di critica. Città di Castello, Scuola tip. coop. 121 S. 8°. L. 1.50.

Pirazzini, D. A., Parole su Carlo Goldoni. Bergamo, Tip. s. Alessandro. 32 S. 8°.

Pirro, A., Descartes et la musique. Paris, Fischbacher. 128 S. 8°. Fr. 5.

Poëtes et goinfres du XVIIIe siècle. La Chronique des Chapons et des Gélinottes du Mans d'Etienne Martin de Pinchesne, publiée sur le manuscrit original de la Bibliothèque Nationale par Frédéric Lachèvre. Frontispice à l'eau-forte gravé par H. Manesse. LXXI, 261 S. Paris, libr. Henri Leclerc. Fr. 12.

Portal, E., Letteratura provenzale. I moderni trovatori. Mailand, Höpli. L. 1.50.

Publications de la Société des Langues romanes tome XXI. Les sources de Leconte de Lisle par Joseph Vianey. 1 vol. in-8. 1907. 8 Fr Montpellier, Coulet & Frs.

Questione, Una, d'amore. Testi pubblicati da Luigi Suttina, Perugia. 7 S. 8°. Per le nozze di Giuseppe Tomaselli con Adele De Paciani.

Rinaldi, L., Le parole italiane derivate dall'arabo: studio filologico comparato con glossario. Prefazione di Federigo Verdinois. Napoli, Detken e Rocholl. VI, 107 S. 8°. L. 4.

Rivelli, Fr., C. Gozzi contro Goldoni. nella Marfisa bizzarra: note e appunti. Lanciano, R. Carabba (Tommasini), 1907. 8°. p. 30.

Rizzacasa d'Orsogna, G., Quattro nuovi studi di astronomia dantesca. Palermo, Tip. Carmelo Vena. (Le sette stelle dell'altro polo; La concubina di Titone; Le giornate del mistico viaggio; I quattro cerchi e le tre croci).

Rosa, Gius. A Carlo Goldoni, commemorando il bicentenario della sua nascita. Aosta, tip. E. Duc, 1907. 8°. p. 32. Cent. 80.

Rossmann, Phil., Handbuch für einen Studienaufenthalt im französischen Sprachgebiet. Unter Mitwirkung v. A. Brunnemann verfasst. Dritte umgearbeitete und bedeutend vermehrte Aufl. von: „Ein Studienaufenthalt in Paris". Marburg, Elwert. VIII, 194 S. 8°. M. 2 80.

Rotrou, Jean, Saint Genest and Venceslas. Edited with Introduction and Notes by Thomas Fred. Crane. Boston, Ginn & Co. 433 S. 8°.

Rundstroem, E., Das Naturgefühl J. J. Rousseaus im Zusammenhange mit der Entwicklungsgeschichte des Naturgefühls überhaupt. Diss. Königsberg 1907. 106 S. 8°.

Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher. Hrsg. von W. Meyer-Lübke. II. Reihe: Literaturgeschichten I, 1: Grundriss der altfranzösischen Literatur. 1. Teil: Aelteste Denkmäler. Nationale Heldendichtung. Von Ph. August Becker. Heidelberg, Winter. VIII, 144 S. 8°. M. 3.

Schmidbauer, R., Das Komische bei Goldoni. Würzburger Diss. 170 S. 8°.

Siccardi, Vesta, Les Don Juan célèbres: influence de l'Italie sur le théâtre de Molière. Asti, tip. Paglieri e Raspi, 1907. 8°. p. 61.

Splettstösser, W., Vittorio Alfieris Oreste, übersetzt. Berl. Programm. 37 S. 8°.

Steck, Leo, Eine Studentenwalz durch Südfrankreich und Spanien. Bern, A. Francke, 134 S. 8°. (Ein liebenswürdiges Buch, das jeder, der für Land und Leute von Südfrankreich und Spanien sich interessiert, mit Vergnügen und Nutzen lesen wird. Der Verfasser, Zoologe von Fach, besitzt eine glückliche Beobachtungsgabe und versteht dazu geschautes in anziehender Form zu berichten, so dass man sich gerne seiner Führung überlässt).

Thuasne, L., Rabelais et Villon. Paris, libr. Champion, 1907. In-8. 55 p.

Tobler, A., quitte à . . ., sauf à . . . S. A. aus den Romanischen Forschungen XXIII (Mélanges Chabaneau).

Tommasi, F., Contenuto storico dell'episodio di Cacciaguida (Dante, Parad. XV, XVI, XVII). Melfi, Tip. G. Grieco. 14 S. 8°.

Tonolli, Umb., Carlo Goldoni e le maschere: discorso tenuto agli alunni della r. scuola tecnica di Tortona il 25 febbraio 1907. Tortona, tip. B. Rossi, 1907. 16°. p. 31.

Tourbier, R., Quellenuntersuchungen über die Chanson de Godin nebst Textproben. Greifswalder Diss. 63 S. 8°.

Traversari, Guido, Bibliografia boccaccesca. I. Scritti intorno al Boccaccio e alla fortuna delle sue opere. Città di Castello, S. Lapi. XII, 272 S. 16°. L. 3.

Vernon, William Warren, The Contrast in Dante. Manchester, Sherrat and Hughes.

— —, The Great Italians of the 'Divina Commedia'. London, The Gresham press.

Weigand, Gust., Linguistischer Atlas des dacorumänischen Sprachgebietes. 1:1,200,000. 8. Lfg. 8 Blatt je 50 × 62 cm. Lith. u. kolor. Leipzig, J. A. Barth 1907. M. 4.

Westphal, A., Lettres inédites d'Edgar Quinet. Lettre-préface de M. Gabriel Monod. Paris, Stock. Fr. 2.

Zaccagnini, Guido. I rimatori pistoiesi dei secoli XIII e XIV (Meo Abbracciavacca, Si: Gui: da Pistoia, Lemmo Orlandi, Paolo Lanfranchi. Meo di Bugno, Mula de' Muli, Guelfo Taviani, Zampa Ricciardi). Testo critico. Pistoia, tip. Sinibuldiana, 1907. 8°. p. cxxxv, 115. L. 5. [Pubblicazioni della società pistoiese di storia patria: biblioteca d'autori pistoiesi, II.]

Zanella, Arnaldo, I modi di dire nella nostra lingua: raccolta dichiarata ed esemplificata. Vol. I. Lettera A. Loano, Tip. Commerciale. XXVII, 448 S. L. 4.

Zeddies, H., Weitere Studien zur Chanson de Lion de Bourges. Teil IV. Greifswalder Diss. 85 S. 8°.

Zenker, Rud., Das provenzalische Enfant sage Version B kritisch hrsg. Erlangen, Junge und Sohn. 52 S. 8°.

Personalnachrichten.

Der ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur Dr. O. Walzel in Bern wurde zum Professor der Literaturgeschichte an der Technischen Hochschule in Dresden ernannt.

Der ao. Professor der indogermanischen Sprachwissenschaft Dr. F. Solmsen in Bonn ist zum Ordinarius ernannt worden.

Der ao. Professor der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Breslau Dr. Hoffmann ist zum Ordinarius ernannt worden.

Der Professor der italienischen Sprache und Literatur an der Universität Innsbruck Dr. A. Farinelli ist zu gleicher Stellung in Turin ernannt worden.

Dr. H. Heiss hat sich an der Universität Würzburg für das Fach der romanischen Philologie habilitiert.

Prof. Pio Rajna (Florenz) und Prof. Berger (Darmstadt) wurden von der phil. Fakultät der Universität Giessen zu Ehrendoktoren ernannt.

† Anfang Juli zu Christiana Professor Dr. Sophus Bugge, 75 Jahre alt.

† am 4. Juli zu Paris der durch seine Balzac-Forschungen bekannte Baron Spoelberch de Loewenjoul im 71. Lebensjahre.

† am 5. Juli zu Heidelberg Professor Dr. Kuno Fischer.

† am 12. Juli zu Breslau Professor Dr. F. Bobertag im Alter von 66 Jahren.

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

DIE UMSCHAU

BERICHTET ÜBER DIE FORTSCHRITTE DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK, SOWIE ÜBER IHRE BEZIEHUNGEN ZU LITERATUR UND KUNST.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert.

»Die Umschau« zählt nur die hervorragendsten Fachmänner zu ihren Mitarbeitern.

Prospekt gratis durch jede Buchhandlung, sowie den Verlag H. Bechhold, Frankfurt a. M., Neue Kräme 19/21.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Richard v. Muths Einleitung in das Nibelungenlied.

Zweite Auflage.

Herausgegeben mit des Verfassers Nachträgen und mit literarischen Nachweisen bis zur Gegenwart

von

Dr. J. W. Nagl,

Universitätsprofessor in Wien.

X u. 502 S. gr. 8. br. *M.* 8.—.

Das Werk ist in seiner gegenwärtigen Gestalt als vollständig neu zu betrachten.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Bisher erschienen:

Provenzalisches Supplement-Wörterbuch.

Berichtigungen und Ergänzungen

zu

Raynouards Lexique Roman

von **Emil Levy.**

Erster Band. **A—C.** X, 431 u. XIV S. gr. 8°. M. 14.—. Dritter Band. **E—F.** VIII, 624 S. gr. 8°. M. 20.—.
Zweiter Band. **D—E.** XIII, 512 S. gr. 8°. M. 16.—. Vierter Band. **G—L.** 446 S. gr. 8°. M. 14.—.
Vom V. Bande erschienen 4 Hefte (die 18—21 des ganzen Werkes), enthaltend M.—O. Fortsetzung im Druck. (Die Bände I—IV und V ¼ kosten M. 80.—.)

Handbuch der praktischen Pädagogik

für höhere Lehranstalten

Von **Dr. Herman Schiller,**

weil. Geh. Oberschulrat und Universitätsprofessor a. D.

Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1904. 48 Bogen gr. 8°. M. 12.—, geb. Halbfranz M. 13.60.

Lehrbuch der Geschichte der Pädagogik

für Studierende und junge Lehrer.

Von **Dr. Herman Schiller,**

weil. Geh. Oberschulrat und Universitätsprofessor a. D.

Vierte Auflage. 1904. 30 Bogen gr. 8°. M. 8.—, geb. Halbfranz M. 9.40.

Vom **XXXV. Jahrgange** (Bände 133—136) des

Jahresberichts über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft

begründet von **C. Bursian,** herausgegeben von **W. Kroll**

Preis jährlich **M. 36.—**, Subskriptionspreis **M. 32.—**

sind bis jetzt 2 Hefte ausgegeben. — Dieselben enthalten folgende Berichte:

Bericht über die Literatur zu den attischen Rednern aus den Jahren 1886—1904. Von Kurt Emminger in München.
Jahresbericht über die griechischen Lyriker (mit Ausnahme Pindars), die Bukoliker, die Anthologia Palatina und die Epigrammensammlungen für 1898 bis 1905. Von J. Sitzler in Freiburg i. Br.
Jahresbericht über die römischen Juristen für 1901 bis 1905. Von Wilhelm Kalb in Nürnberg.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Ausgegeben am 28. August 1907.

Digitized by Google

GENERAL LIBR...
UNIV. OF MICH
NOV 18 19..

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 10. Oktober. 1907.

Hermann, Zur Geschichte des Brautkaufs bei den indogerm Völkern (Bartholomae).
Lee Milton Hollander, Prefixal s in Germanic (Helm).
R. v. Muths Einleitung in das Nibelungenlied. 2. Aufl. von J. W. Nagl (Braune).
Scheel, Joh. Freiherr zu Schwarzenberg (Ehrismann).
Rieder, Der Gottesfreund vom Oberland (Helm).
Grassl, Geschichte der deutsch.-böhm. Ansiedelungen im Banat (Ehrismann).
Guido Torres, Pensieri di Goethe e Lichtenberg (Kächler).
John Ries, Die Wortstellung im Beowulf (Reis).
Dauzat, Essai de méthodologie linguistique dans le domaine des langues et des patois romans (Meyer-Lübke).
Dauzat, Géographie phonétique d'une région de la Basse-Auvergne (Meyer-Lübke).
Becker, Die Auffassung der Jungfrau Maria in der altfranz. Literatur (Merk).
Maynial, La v.e et l'oeuvre de Guy de Maupassant (Schneegans).
Ch. Riéu, Provenzalische Lieder. Deutsch von H. Welske (Hennicke).
Bertani, Il maggior poeta sardo Carlo Buragna (Wiese).
Bibliographie.
Personalnachrichten.

E. Hermann, Zur Geschichte des Brautkaufs bei den indogermanischen Völkern. Wissenschaftliche Beilage zum XXI. Programm (1903–1904) der Hansa-Schule zu Bergedorf bei Hamburg. 44 S.

Die Untersuchung gliedert sich in 4 Kapitel: Der Brautkauf bei den einzelnen idg. Völkern. Der Name des Kaufpreises. Die Höhe des Kaufpreises für die Frau. Das Alter der Kaufehe. Das weitaus umfangreichste und wichtigste unter ihnen ist das erste, das, soviel ich sehen kann, eine erschöpfende Zusammenstellung der Quellen bietet, die die Sitte des Brautkaufs bei den einzelnen indogermanischen Völkern belegen. Und zwar ist sie fast bei allen zu finden, also in einer Ausdehnung, wie kaum irgend ein andrer Brauch, und nirgend tritt der Verdacht mit Bestimmtheit auf, dass die Sitte von einem fremden Volk entlehnt sein könnte. Aber ein gemeinsamer Name für den Brautkaufpreis ist nicht nachzuweisen. Es lassen sich günstigstenfalls nur die Wörter dreier indogermanischer Sprachen für diesen Begriff zusammenschliessen: der griechischen (ἕεδνα, ἔδνα), der germanischen (burg. *wittimon*, ags. *weotoma*, ahd. *widemo* u. s. w.) und der slavischen (altslav. *věno*). Und auch dabei bestehen noch keineswegs unerhebliche Schwierigkeiten. „Noch weniger als ein idg. Name für den Brautpreis lässt sich die Höhe eines solchen Preises feststellen." Sie wird zwar bei verschiedenen indogermanischen Völkern mit hundert Rindern angegeben, aber 100 ist eine runde Zahl, auf die jedes leicht unabhängig vom andern und selbständig kommen konnte. Fragt man endlich, wie alt die Sitte sei, so lässt sich nach H. auch darauf keine sichere Antwort geben. Es spricht viel dafür, dass die Sitte 'gemeinurindogermanisch' gewesen sei. „Aber Schraders kategorische Behauptung 'Die idg. Ehe beruht auf dem Kaufe des Weibes' (Reallexikon 109) ist verfrüht."

Die mit Umsicht und Sachkenntnis geführte Untersuchung hat ein methodologisches Ziel, das in dem Schlusssatz mit den Worten zum Ausdruck kommt: „Die vergleichende Altertumskunde muss sich hüten, voreilig Schlüsse zu ziehen". Es richtet sich dieser Satz besonders gegen O. Schrader. Gewiss hat der Verfasser Recht, wenn er zur Vorsicht mahnt, aber die 'Resignation', die er S. 5 der vergleichenden Sprach- und Altertumswissenschaft anempfiehlt, scheint mir zu weitgehend. Ein bisschen Wagemut darf doch nicht fehlen.

Giessen. Bartholomae.

Lee Milton Hollander, Prefixal S in Germanic together with the etymologies of Fratze, Schraube, Guter Dinge. (Diss.) Baltimore, J. M. Furst Company 1905. 35 S.

Das scheinbare Fehlen des beweglichen *s* vor *r* erklärt sich nach Hollander daraus, dass *sr* in *sl* übergegangen ist. Wir hätten also in verwandten Worten die Anlaute *r-* und *sl-* nebeneinander zu erwarten. Aehnliches sei nach H. auch da zu beobachten, wo das bewegliche *s* vor Gutt. + *r* tritt; denn der Anlaut *(s)kr* erscheine im German. in den verschiedensten Formen: *skr*, *kr*, *hr*, *s(h)r* > *sl*. Die Beispiele, die H. für diese Erscheinungen gibt, sind zum Teil recht bestechend, zum Teil ganz unhaltbar. Vor allem ist der von H. S. 7 für die erste Lautverschiebung angesetzte Uebergang *skr* > *skχr* > *sχr* undenkbar, da ja *k* in der Lautgruppe *sk* unverschoben bleibt. Es könnte also nur der Uebergang *kr* > *hr* angenommen werden mit späterem Antreten des *s*, das ja fürs Germanische genügend nachgewiesen ist. Sodann macht der german. Uebergang von *sr* > *sl* Schwierigkeit; denn wir kennen doch den Uebergang von *sr* > *str*. H. sucht sich aus der Verlegenheit dadurch zu helfen, dass er die beiden Vorgänge zeitlich trennt, und setzt den Uebergang *sr* > *sl* früher an (S. 9); aber wir müssen dann doch fragen, weshalb denn nicht alle *sr* den angenommenen Wandel durchgemacht haben, sondern einige übrig blieben, die sich später zu *str* entwickelten. Sollte denn das bewegliche *s* von dem festen *s* phonetisch verschieden gewesen sein, sodass sich daraus erklären liesse, dass jenes allein die Fähigkeit gehabt hätte, den Uebergang von *r* zu *l* herbeizuführen? Von solch einer Verschiedenheit wissen wir nichts. Ueberdies besitzen wir vielleicht einen Fall, in welchem bewegliches *s* + *r* sich im German. ebenfalls zu *str* entwickelt hat, wenn nämlich die von Noreen (Abriss § 47, 1) aufgestellte Vermutung, dass ai. *sraj* 'Gewinde', *rajju* 'Strick' und *Strick* zusammengehören, richtig ist. Die von H. aufgestellten Etymologieen könnten also nur unter der Voraus-

Digitized by Google

setzung richtig sein, dass schon in indogermanischer Zeit in den hier in Betracht kommenden Wurzeln ganz unabhängig von dem beweglichen *s* ein Wechsel zwischen *r* und *l* stattgefunden hat, und dass dann von den beiden Anlauten *sl-* und *sr* meist der erstere aus irgend welchen Gründen bevorzugt worden ist.

Im Anhang sucht H. *Fratze* als Schnitzwerk zu deuten und verficht seine, von Kluge abgelehnte, lautliche Zusammengehörigkeit mit ae. *frætwe*. Er nimmt an, in einem westgerm. **fratwa* sei unter Einfluss des *w* Gemination des *t* eingetreten; das dieser Erklärung entgegenstehende hd. *gazze* (**gatwa*) erklärt er als Umbildung eines lautgesetzlichen **gatze* unter Anlehnung an *strâzze*.

Ansprechend ist die zum Schluss vorgetragene Deutung von *guter Dinge sein* als 'guter Hoffnung sein'. Mhd. *dinc* = Lage, Zustand und die damit zusammenhängenden Wendungen reichen tatsächlich zur Erklärung der Redensart nicht aus, da es sich bei dieser stets um einen Gemütszustand handelt, nicht um äussere Verhältnisse.

Giessen. Karl Helm.

Richard von Muths Einleitung in das Nibelungenlied. 2. Aufl. hrsg. mit des Verfassers Nachträgen und mit literar. Nachweisen bis zur Gegenwart von J. W. Nagl. Paderborn, F. Schöningh. 1907. X, 502 S. 8°. M. 8.

Bei ihrem Erscheinen vor 30 Jahren konnte R. von Muths Einleitung in das Nibelungenlied als brauchbare Zusammenfassung des Wissenswerten über das Gedicht vom Standpunkte der damals noch in der Beurteilung des Nl. ziemlich einheitlichen Lachmann'schen Schule gelten. Das Buch war mit Fleiss und tüchtigem Wissen gearbeitet, so dass es als konsequente und reichhaltige Darstellung einer weit verbreiteten Theorie auch demjenigen dienen mochte, der in den Grundfragen anderer Meinung war. Freilich hatte sich der Verf. von jugendlicher Begeisterung für die Ansichten seiner Lehrer soweit hinreissen lassen, dass er die Gegner dieser Ansichten in unschöner Weise verhöhnte und mit drastischen Grobheiten aller Art überschüttete, so dass das Buch nicht geeignet war, dem Jünger unserer Wissenschaft einen guten Eindruck von dem in ihr herschenden Tone zu verschaffen. Es ist nun schon ein starkes Stück, dass diese Einleitung in das Nl. nach dem Tode des Verfassers von neuem mit all ihren Schlacken buchstäblich wieder abgedruckt wird, als ob das Buch ein Standard-Werk unseres Faches wäre, während es inhaltlich der Art veraltet ist, dass es kaum noch durch eine gründliche Umarbeitung zu retten wäre. Ganz abgesehen von der Handschriftenfrage und der Stoffgeschichte, die heute doch wesentlich anders würden behandelt werden müssen, ist es besonders die Entstehung des Gedichtes, hinsichtlich deren jetzt ganz andere Ansichten gelten, als vor einem Menschenalter. Wird doch die Lachmannsche Liedertheorie, deren fanatische Verteidigung v. Muth unternahm, heute wohl von keinem urteilsfähigen Fachgenossen mehr vertreten, wo es sich höchstens noch um die Frage handeln kann, ob überhaupt eine Zusammensetzung des Nl. aus Einzelliedern denkbar sei, eine Frage, die auch nur noch wenige bejahen dürften. — Die Zutaten des Herausgebers zum Abdruck des alten Textes bestehen nun, ausser in der Einfügung von Nachträgen, die v. Muth in den ersten Jahren nach Erscheinen seines Buchs eingeschrieben hatte, und einigen unwesentlichen eigenen Anmerkungen, hauptsächlich in der Verzeichnung der Literatur der letzten 30 Jahre. Dieselbe wird aber in keiner Weise ausgenutzt oder verarbeitet, sondern nur mit den dürren Titeln anmerkungsweise am Anfang jedes Abschnitts aufgeführt, so dass der Anfänger, welchem doch vor allem eine solche Einleitung dienen soll, erst durch eigene Durcharbeitung dieser massenhaften Literatur das gewinnen würde, was er in dem Buche sucht: eine Darstellung der heutigen Ansichten über das Nibelungenlied. Die Angabe des Inserats in Nr. 8/9 d. Bl. (S. 320), dass das Werk „in seiner gegenwärtigen Gestalt als vollständig neu zu betrachten" sei, ist demnach so ziemlich das Gegenteil des Richtigen und dürfte nur für Satz, Druck und Papier unbedingt zutreffen.

Eine weit schlimmere Irreführung des Publikums aber hat sich der Herausgeber Nagl erlaubt, wenn er sein Vorwort beginnt: „Der Verfasser dieses Buches hat nur die ersten vier Jahre nach Erscheinen seines Werkes dessen Wirkung, zugleich auch die weiteren einschlägigen Arbeiten der Fachgenossen verfolgen können, da ein früher Tod ihn dahinraffte". Wer deutsch versteht wird daraus schliessen müssen, dass v. Muth 1881 oder bald nachher gestorben sei. Nun hat er aber nicht nur bis zum Jahre 1902 gelebt, sondern auch fortdauernd die Arbeiten über das Nl. mit regem Interesse verfolgt. Die Leser d. Bl. mögen sich erinnern, dass ich ihm auf S. 230 des Jahrg. 1900 öffentlich dafür danken durfte, dass er mir nach dem Erscheinen meiner Arbeit über die Hss. des Nl. seine Collation der Hs. B schenkte. Wie er mir schrieb, war seine frühere Ansicht über die Alleingültigkeit der Hs. A erschüttert. Aus einer Reihe ausführlicher Briefe, die v. M. in den Jahren 1900—1902 an mich gelangen liess, geht hervor, dass er seine früheren Ansichten nur sehr teilweise und auch nicht mit der alten Siegesgewissheit aufrecht erhielt und dass er den in seinem Buche angeschlagenen Ton bedauerte[1]. Daraus ist es denn wohl zu erklären, dass er seit 1881 keine Nachträge mehr in sein Handex. machte und es ist sicher, dass er zu einem Abdruck seines Jugendwerkes niemals seine Zustimmung gegeben haben würde. An der von dem Herausgeber geübten Verschleierung des Tatbestandes ist die um die germanistische Wissenschaft hochverdiente Verlagshandlung unschuldig: sie hat mir auf meine briefliche Mitteilung hin geantwortet, dass ihr alle diese Tatsachen unbekannt gewesen seien. Es ist also allein der Herausgeber, welcher durch die irreführenden Angaben seine Buchmacherei motivieren wollte. Im Interesse des Andenkens v. Muths, der bis zuletzt eifrig um die Erkenntnis der Wahrheit bemüht war, sei also hiermit nachdrücklichts gegen dieses Gebahren Einspruch erhoben.

Heidelberg. Wilhelm Braune.

Willy Scheel, Johann Freiherr zu Schwarzenberg. Berlin 1905, J. Guttentag. XVI, 381 S. gr. 8°.

Als Mitarbeiter Kohlers an der grossen Carolina-Ausgabe hat Scheel sich seit Jahren mit dem Studium desjenigen Mannes beschäftigt, welcher der Gestaltung des grossen Strafgesetzbuchs die Wege gewiesen, Johanns von Schwarzenberg (1465—1528). Er zeichnet uns nun, und zwar als erster, in vollem Umfange das Leben dieses für die Entwicklung der deutschen Strafrechtspflege so

[1] Ich bemerke, dass der Wortlaut meiner oben erwähnten Erklärung, in welcher ich von den „früher von ihm vertretenen Anschauungen" sprach, die vorherige ausdrückliche Billigung v. Muths gefunden hat.

Digitized by Google

bedeutungsvollen Mannes. Die ganze Persönlichkeit tritt uns hier entgegen, in seiner ausgeprägten Individualität und staunenswerten Vielseitigkeit ein ächter Renaissancemensch, Politiker, Jurist, Schriftsteller. Der Hauptzug seines Wesens ist eine gesunde, praktische Klugheit, darauf beruhen seine Erfolge als Realpolitiker und als Gesetzgeber. Klaren Sinnes ist sein Bestreben gerichtet auf das Erreichbare, und so ist er eine einheitliche, in sich gefestigte Natur, ein braver biederer Charakter, treu und wahrhaft. Aber hier liegt auch die Beschränkung seiner Kraft. Er sieht doch nur das Gegenwärtige, es ergreift ihn nicht die hohe Idee des Unendlichen, welche die von ihr Besessenen blind macht, dass sie ihrer selbst nicht achten um das ewige Licht zu schauen. Ein solcher geistig Grosser im Volke, wie jenes Jahrhundert sie verschwenderisch hervorbrachte da die Geister erwachten, ist er nicht gewesen.

Das Werk, das seinen Namen über die Jahrhunderte brachte, ist die Bamberger Halsgerichtsordnung (1507), auf welcher der berühmte, nach Karl V. benannte Strafrechtscodex beruht. Uns ergreift ein Grausen, wenn wir die höchst schauderhaften Quälereien lesen, die hier von Rechts wegen verübt werden. Dafür ist Schwarzenberg nicht verantwortlich zu machen, das war der Rechtsbegriff der Zeit, und der Abscheu vor diesen Gräueln wird sich nicht gegen seine Person wenden. Im Gegenteil. Derselbe Mann, der so barbarische Strafen codificiert, ist ein liebevoller Ehemann. Als ihm die Nachricht von dem plötzlichen Tod seiner Frau hinterbracht wird, bricht er besinnungslos zusammen. Er hat nie wieder geheiratet. Ein solches treues Gemüt muss uns sympathisch sein.

Dem Philologen am nächsten liegt der dritte Teil des Buches, S. 278—342 (der erste behandelt 'Schwarzenbergs Leben und politische Wirksamkeit', S. 1—168, der zweite den Juristen, S. 169—277): 'Schwarzenberg als Schriftsteller'. Er ist kein Humanist grossen Stils. Seiner praktisch verstandesmässigen Natur entsprechen auch seine schriftstellerischen Arbeiten: ihr Grundzug ist Lehrhaftigkeit. Mitten in den Text seiner Ciceroübersetzung flicht er Glossen ein, die als solche durch vorgesetztes *g* bezeichnet werden, z. B. *Das alsdann kain underschaid zwischen dem nie gewesten Hippocentauro* [*g den die poeten für ein halb mensch unnd ein halb pferd dichten*] S. 303; hier ist der Jurist zum Schulmeister geworden. Dem Andenken an seine Frau widmet er den 'Kummertrost' (1502), der von ergreifenden Klagen durchzogen, aber freilich, dem Geschmack der Zeit entsprechend, stark im Banne der Allegorie haften geblieben ist (S. 304 ff.). Am bekanntesten wohl ist sein gegen den Saufteufel gerichtetes 'Büchlein vom Zutrinken' (um 1512), herausgegeben von Scheel in den 'Neudrucken deutscher Literaturwerke des 16. und 17. Jahrhs.' Nr. 176 (S. 308 ff.); sein Hauptwerk das populär-didaktische 'Memorial der Tugend' (zwischen 1510 und 1520), ein 'Bilderbogenwerk', das Lebensregeln über 'Tugend und Ehrbarkeit, Gottesfurcht und frommen Wandel' gibt (S. 314 ff.).

Die Bedeutung, welche Schwarzenberg für die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache hat, wird im Kap. 28 (S. 281—288) erörtert, daran anschliessend sein Stil (Kap. 29, S. 294—304). Als Stilist ist er zu loben, besonders darum weil seine Satzbildung klar und ungeschraubt ist. Er schreibt eine 'Art Bambergischer Kanzleisprache', einseitig Mundartliches vermeidend, was er 'hoffränkisches Deutsch' nennt (S. 275 u. 295). Für das Problem der neuhochdeutschen Schriftsprache sind diese Darlegungen Scheels ein wichtiger Beitrag. Vor allem aber werden wir dem Verfasser, der ein ungeheures, zum grossen Teil in den Archiven begrabenes Material verarbeitet hat, darum Dank wissen, dass er uns den ganzen Menschen wieder nahe gebracht hat und damit ein reiches, arbeitsames, fruchtbares Menschenleben.

Heidelberg. G. Ehrismann.

Karl Rieder, Der Gottesfreund vom Oberland, eine Erfindung des Strassburger Johanniterbruders Nikolaus von Löwen. Mit 12 Schrifttafeln in Lichtdruck. Innsbruck, Wagnersche Universitätsbuchhandlung 1905. XXIII, 269 u. 268* S.

Seit H. S. Denifle's Untersuchungen hat sich die Ansicht durchgesetzt, dass der Gottesfreund vom Oberland nie existiert hat, sondern eine Phantasiegestalt ist. Als deren Schöpfer pflegt man heute ziemlich allgemein Rulman Merswin zu betrachten. Die Richtigkeit dieser letzteren Ansicht hat R. schon vor einigen Jahren in zwei Aufsätzen der Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins (1902) bestritten, indem er eine neue an ihre Stelle zu setzen suchte. Vorliegendes Buch soll nun für Rieders Anschauung den ausführlichen Beweis erbringen. Verfasser untersucht zu diesem Zweck gründlich und scharfsinnig die verschiedenen Memorialbücher von Grünenwörth hinsichtlich ihrer Zusammensetzung, Entstehung und ihres gegenseitigen Verhältnisses; im Anschluss daran werden ebenso ihre einzelnen Teile (Tractate, Vitae, Briefe) auf ihre Herkunft und Textgestaltung untersucht. Die Geschichte des Hauses von Grünenwörth wird ausführlich dargelegt. Alle diese Untersuchungen führen R. zu dem Schluss, dass die Memorialbücher und das Briefbuch, die uns allein die Kenntnis vom geheimen Gottesfreund im Oberland und seiner intimen Beziehung zu Rulman Merswin vermitteln, alle von Rulmans Vertrauten Nikolaus von Löwen und zwar alle erst nach Rulmans Tod verfasst seien. Um Merswin zu verherrlichen und die von ihm gegebene Ordnung des Hauses Grünenwörth zu stützen soll Nikolaus die Gestalt des Gottesfreundes mit allem was dazu in Beziehung steht erfunden haben, nicht auf einmal und nach einem von Anfang an feststehenden Plan, aber immer weiter die einmal gefasste Idee ausbauend. Von der literarischen Tätigkeit Merswin's blieb darnach nichts mehr übrig, denn die Traktate und Viten, welche in den Memorialbüchern stehen, sollen nach R. ursprünglich anonyme mystische Traktate sein, die erst von Nikolaus von Löwen als Arbeiten Merswins und des Gottesfreundes bezeichnet und biographisch gedeutet worden seien. R. hält es für wahrscheinlich, dass es lateinische Traktate aus Holland waren, die Nikolaus zu seinem Betrug gebraucht und übersetzt habe.

Der zweite Teil des Buches bringt die willkommenen Abdrucke der wichtigen Quellenschriften: des Grossen deutschen Memorialbuches, des ersten und zweiten „übriggebliebenen Lateinbuches", des Briefbuches, des ursprünglichen und des erweiterten Pflegermemorials und einiger Urkunden. So lässt sich ein Teil von R.'s Ausführungen bequem nachprüfen, für andere wäre doch noch eine genaue Nachprüfung der Handschriften nötig, um endgiltig urteilen zu können; diese Nachprüfung muss ich anderen überlassen. Ich denke dabei besonders an R.'s Aufstellungen über die Entstehung der Memorialbücher

Digitized by Google

und über ihren Redaktor; seine Beweisführung hat zweifellos viel bestechendes, aber überzeugt hat sie mich nicht: mir will doch scheinen, als ob an manchem Punkt der Schluss auf Nikolaus von Löwen zu rasch und keineswegs ungezwungen erfolgte. Wenn aber einer erneuten Nachprüfung gegenüber auch die Resultate Rieders nicht stichhalten sollten, so bleibt doch seine Untersuchung von grösstem Wert für alle mit dem Gottesfreundproblem zusammenhängende Fragen.

Giessen. Karl Helm.

Geschichte der deutsch-böhmischen Ansiedelungen im Banat, von Peter Graßl, K. ungar. Realschulprofessor d. R. Mit 8 Lichtdrucktafeln. Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde, V. Bd. 2. Heft. Prag 1904, J. G. Calve (Josef Koch). VI, 128 S. 8°.

Der Verfasser, ein Angehöriger jener seit 1827 bestehenden deutsch-böhmischen Kolonien in der Nähe von Karansebes in der ehmaligen Banater Militärgrenze — Weidenthal, Wolfsberg, Szadowa, Lindenfeld —, gibt eine anschauliche Schilderung von ihrer unter schweren Mühsalen erkämpften Entwicklung. Der Volkskunde ist der letzte Abschnitt (V, S. 96 125) gewidmet. Mitten unter rumänischer Bevölkerung, in den schwierigsten Verhältnissen, haben die Böhmerwälder, wie ihre benachbarten Stammesgenossen, die Schwaben im Banat, heimische Sitte und Sprache treu bewahrt. Die da und dort zerstreuten mundartlichen Mitteilungen erwecken den Wunsch nach einer Beschreibung des Dialektes, zumal in diesen vier deutsch-böhmischen Dörfern von nicht dreitausend Seelen mehrere Mundarten gesprochen werden, sogar in ein und demselben Orte (S. 123).

Heidelberg. G. Ehrismann.

Guido Torres, Pensieri di Goethe e Lichtenberg. Fratelli Drucker. Editori Verona-Padova 1906. L. 2.50.

Dem Deutschtum von heute scheinen in fremden Landen keine moralischen Eroberungen beschieden zu sein. Es ist eine Macht geworden, gegen deren Uebergewicht man sich in instinktiver oder bewusster Gegnerschaft auflehnt. Wir müssen uns mit dem Gedanken trösten, dass es die grossen Geister und Ideen einer vergangenen Zeit sind, die den fremden Völkern uneingeschränkte und willige Achtung und Bewunderung einflössen. Der Italiener, der seinen Landsleuten zeigen will, was ein „uomo colto" ist, was überhaupt „Kultur" ist, übersetzt Goethes „Sprüche in Prosa" und Lichtenbergs Aphorismen.

Der Uebersetzer meint, für den gebildeten Deutschen bedeute „Kultur" die Wissenschaft schlechthin, das Wissen, für den Italiener dagegen beständen die wichtigsten Elemente von Kultur in „un certo buon gusto, un certo sentimento d'arte, un po' di cognizioni letterarie". Goethe und Lichtenberg waren Kulturmenschen „per eccellenza". Goethe war mehr als ein Dichter, er war eine grosse Persönlichkeit, ein Denker, ein feiner Kopf, ein klarsehender Beurteiler der menschlichen Dinge. Den Menschen und Denker Goethe müsse man kennen, dieser Goethe lebe fort und interessiere mehr als der Dichter und Künstler, und ebenso sei es nicht der Schriftsteller, sondern der Mensch Lichtenberg, den man in dieser Uebersetzung finden werde.

Was Goethe anbetrifft, so machen wir wohl nicht eine so scharfe Trennung zwischen Dichter und Künstler einerseits und Mensch und Denker andrerseits. Wir sehen in der Persönlichkeit Goethes gerade die Einheit und Weite, sein Genie verschmilzt, was bei andern gesondert lebt. Aber die Auffassung des Italieners ist verständlich. Es ist wohl eine allgemeine Regel, dass wir literarische und künstlerische Erscheinungen des Auslandes in erster Linie nach ihrem gedanklichen Gehalt beurteilen und ganz besonders dann ihre formalen Eigenschaften vernachlässigen, wenn es uns um eine Herübernahme des Fremden in unsere Kultur zu tun ist. Auch leiht sich der Gedanke wohl leichter der Uebertragung als die Form. Der Gedanke wird verhältnismässig leicht ein internationales Besitztum, die Form wahrt hartnäckiger ihre nationale Eigenart.

Giessen. Walther Küchler.

John Ries, Die Wortstellung im Beowulf. Gedruckt mit Unterstützung der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Halle, Verlag von Max Niemeyer, 1907. 416 S. 8°. M. 10.

Das dunkle Gebiet der germanischen Wortstellungslehre wird durch die genauen und überaus wertvollen Untersuchungen, die Ries in dem vorliegenden Werke über die Wortfolge im Beowulf angestellt hat, ganz bedeutend aufgeklärt. Wie die urgermanische Wortfolge beschaffen war, darüber gehen die Meinungen sehr weit aus einander; die einen halten die Mittelstellung, die andern die Endstellung des Zeitworts für das Ursprüngliche, und jetzt scheint sogar die Anschauung, dass in der Urzeit eine freie, d. h. durch keine bestimmte Regel gebundene Wortfolge geherrscht hat, die Billigung der meisten Forscher zu finden. In diesem Widerstreit der Meinungen hat Ries Klarheit geschaffen, indem er die Wortstellung im Beowulf gewissermassen als ein notwendiges Zwischenglied in der Entwicklung von der ursprünglichen Endstellung des Zeitworts zur heutigen Wortfolge nachwies.

Allerdings, wenn man im allgemeinen fragt, ob im Beowulf das Zeitwort Anfangs-, Mittel- oder Endstellung hat, so dürfte man keine von diesen drei Stellungen so überwiegend finden, dass sie als regelmässige Stellung bezeichnet werden kann, und man käme dann zu der Anschauung, dass im Beowulf „freie" Wortstellung geherrscht habe. Ein ganz anderes Bild gewinnt man jedoch durch die genauen Unterscheidungen, die Ries im einzelnen durchgeführt hat. Er unterscheidet zwischen Voll- und Hilfszeitwort, pronominalem und nominalem Subjekt und stellt durch genaue Statistik die Tatsache fest, dass die tonschwachen Wörter (Fürwort und Hilfszeitwort) mehr nach der Satzspitze streben, die tonstärkeren Wörter dagegen nach dem Satzschlusse. Besondere Beachtung verdienen ferner die Ergebnisse in den Sätzen „mit Spitze", d. h. Sätzen, die mit einem andern Satzteil als dem Subjekt beginnen. Ist diese Satzspitze betont, so steht das Hilfszeitwort immer, das Vollzeitwort in der Mehrzahl der Fälle an zweiter Stelle. Umgekehrt begünstigt tonschwache und mehrgliedrige Spitze die Endstellung des Zeitworts. Ist aber das Subjekt ein Fürwort, so steht es in solchen Sätzen fast immer an zweiter Stelle, das Zeitwort also nach dem Satzschlusse zu. In dem Abschnitt, der die Stellung von Zeitwort und Objekten zueinander behandelt, stellt Ries weiterhin fest, dass auch in den mit einem pronominalen Subjekt beginnenden Sätzen das Zeitwort hinter das Objekt tritt, also an den Satzschluss oder in dessen Nähe. Wichtige Ergebnisse anderer Art finden wir wiederum auf S. 255 f. dargestellt: Je länger der Satz, je gewichtiger seine nominalen Bestandteile und je

Digitized by Google

schwächer das Zeitwort ist, um so leichter wird die Endstellung aufgegeben. Auch die Wortfolge in den abhängigen Sätzen wird eingehend untersucht; wie kaum anders zu erwarten, steht in ihnen das Zeitwort ganz überwiegend am Ende des Satzes. Wir sehen also, dass die auf den ersten Blick frei erscheinende Wortstellung durch mancherlei Regeln ziemlich genau bestimmt ist.

Da die Tonverschiedenheit der Worte bei ihrer Stellung eine so grosse Rolle spielt, glaubt Ries, dass rhythmische Gründe die Wortstellung in erster Linie beeinflussen. Bei der anomalen Anfangsstellung des Zeitworts dagegen werden von ihm auch innere Gründe ausführlich und treffend dargelegt, z. B. die überwiegende Wichtigkeit des Zeitworts, Hervorhebung des Fortschrittes in der Erzählung, Stilbelebung und Hervorhebung des ganzen Satzes, enge Verbindung des Satzes mit dem vorhergehenden. So richtig und wertvoll diese Beobachtungen sind, so glaube ich doch nicht, dass die angeführten Tatsachen die letzte Ursache der ungeraden Wortfolge bilden. Dieselbe dürfte überhaupt weniger auf beabsichtigte stilistische Wirkungen zurückzuführen sein, sondern darauf, dass sich mit einer lebhaften Gemütsstimmung des Sprechenden eine gewisse Wichtigkeit des Zeitwortbegriffes verbindet. Fast alle angeführten Fälle lassen sich auf diese Weise erklären. Dazu kommt als zweiter, von Ries (mit Absicht?) gänzlich übersehener Punkt der Einfluss, den der Zwang des Versmasses auf die Wortfolge haben musste. In allen Zeiten findet sich hierdurch in der Dichtung eine anomale Wortstellung häufiger als in der Prosa oder in der Umgangsprache.

Dass Ries die Wortfolge zu dem Rhythmus in enge Beziehung bringt, haben wir schon erwähnt. Dabei darf aber nicht übersehen werden, dass die Unterschiede in dem Umfang des Wortkörpers nicht nur Ursache, sondern auch Folge der Wortstellung sein können. So sagt Sweet vom gesprochenen Englisch (Elementarbuch S. 21): „Wörter, die sehr häufig in unbetonter Stelle vorkommen, pflegen neben der ursprünglichen starken eine schwache Form zu entwickeln", und auch in den nhd. Mundarten können wir ähnliche Erscheinungen beobachten. Mag nun aber ursprünglich und auch später die zweite Stelle im Satze eine schwächende Wirkung ziemlich häufig gehabt haben, das Umgekehrte ist auch der Fall, nämlich dass diese Stelle eine anziehende Kraft auf die bereits vorhandenen tonschwachen Wörtchen ausübt. Daher ist Ries zweifellos im Recht, wenn er hierauf die Voranstellung der Hilfszeitwörter und Fürwörter zurückführt. Auch den Zusammenhang des Tieftons am Satzanfang mit der Endstellung des Zeitworts hat der Verfasser überzeugend nachgewiesen (vgl. S. 237—249). Weniger gelungen jedoch scheint mir der Nachweis „der allmählichen Erstarkung einer Abneigung gegen tonschwachen Satzausgang . . ., die nicht von Anfang an vorhanden war." Richtig ist ja die Bemerkung am Schlusse von § 5, S. 77; aber die Möglichkeit eines tonschwachen Satzausganges ist hierdurch nicht widerlegt. Eine Abneigung gegen diesen scheint mir schon deshalb nicht angenommen werden zu können, weil die germanischen Sprachen ihn zu jeder Zeit ziemlich häufig aufweisen. Auch die Unterscheidung, die zur Begründung seiner Annahme Ries zwischen geschlossenen und offenen Sätzen macht, ist nach seiner eigenen Angabe (S. 265, Fussnote) nicht zuverlässig genug. Ferner dürfte der Uebergang von der Vorherrschaft des Einzelsatzes zur häufigeren Anwendung erweiterter Gefüge, nicht entscheidend auf die Wortfolge gewirkt haben. Schon ein Blick auf das klassische Latein lehrt, dass erweiterte Satzgefüge sehr häufig mit Endstellung des Zeitworts verbunden sind; dann aber ist es sehr fraglich, ob in der Volkssprache, welche die Trägerin der Sprachentwicklung ist, solche erweiterten Gefüge in grösserem Umfange vorkommen.

Aus allen diesen Gründen dürfte die Art und Weise, wie der Verfasser die erste Entfernung des Zeitworts von der Endstellung erklärt, abzulehnen sein. Um so klarer liegt der weitere Verlauf der Entwicklung vor unseren Augen. In gewichtigen und durchaus selbstständigen Hauptsätzen traten zuerst die Hilfszeitwörter an die zweite Stelle im Satze, und es folgten durch Analogiewirkung die andern Hauptsätze und die übrigen Zeitwörter. Wir müssen Ries Dank sagen, dass er diese Entwicklung klar dargelegt und durch eine Fülle von Beispielen nachgewiesen hat.

Wodurch ist nun das Zeitwort von seiner ursprünglichen Endstellung zuerst hinweggedrängt worden? Da wir die von Ries gegebene Erklärung ablehnen, wollen wir hier kurz andeuten, in welcher Richtung eine mehr befriedigende Erklärung gesucht werden kann. Wir beschränken uns hierbei auf die Frage: Warum hat das Zeitwort seine ursprüngliche Stellung hinter dem mit ihm eng verbundenen Objekt (oder Adverb) aufgegeben und ist vor dasselbe getreten? Vergleichen wir nun das Zeitwort der Ursprache mit dem Zeitwort von heute, so finden wir, dass dieses eine sehr scharfe Bedeutungsveränderung durchgemacht hat, insofern als in der Endung ursprünglich auch der Subjektsbegriff enthalten war, der heute — mit Ausnahme des Imperativs — eines besonderen nominalen oder pronominalen Ausdrucks bedarf; dem lateinischen *amat* entspricht z. B. syntaktisch nicht nur *aime* (liebt), sondern auch *il aime* (er liebt). So lange das Zeitwort zugleich ein Subjekt in sich enthielt, konnte es so weit wie nur möglich von dem meist an der Satzspitze stehenden Nominativ entfernt sein, es blieb immer ein in sich abgeschlossener Satzteil und gab für sich allein sowohl dem ganzen Satz als auch dem unmittelbar vorhergegangenen Teilsatz einen Abschluss. Dieser Subjektsbegriff steckte aber in der Endung, und je schwächer diese wurde, um so leichter vermisste das Sprachgefühl das in ihr enthaltene Subjekt. So kam die enge, in einem Worte enthaltene Beziehung zwischen Zeitwort und Subjekt allmählich abhanden; sie wurde aber dadurch wieder hergestellt, dass das Zeitwort seinen Platz in der Nähe des Nominativs suchte und hierdurch immer mehr nach vorn rückte, bis es an die zweite Stelle oder unmittelbar neben das Subjekt kam.

Für eine weitere Ausführung der gegebenen Andeutungen ist hier kein Raum mehr vorhanden. Zum Schlusse sei aber nochmals hervorgehoben, dass wir dem Verfasser für seine überaus fleissige und verdienstvolle Arbeit grossen Dank schulden, und hiermit möchten wir von einem Buche Abschied nehmen, das zu den tüchtigsten Leistungen der neueren germanischen Sprachwissenschaft gerechnet werden darf.

Mainz. H. Reis.

A Dauzat, Essai de méthodologie linguistique dans le domaine des langues et des patois romans. Paris, Champion, 1905. VIII, 290 S. 8° 10 fr.

Ders., Géographie phonétique d'une région de la Basse-Auvergne. Paris, Champion, 1906. 94 S. 8°. 8 Karten. 6 fr.

Das erste der beiden Bücher gibt in gut geschrie-

Digitized by Google

bener, leicht fasslicher Darstellung eine Uebersicht über die Aufgaben und Methoden sprachwissenschaftlicher Forschung und dürfte besonders Anfängern sehr zu empfehlen sein, da die Art, wie der Verf. die Probleme behandelt, namentlich weil er sie zumeist wesentlich einfacher darstellt, als sie tatsächlich sind, nicht von vorneherein abschreckend wirkt. Als Leser sind wohl zunächst des Verfs. Landsleute gedacht, wie denn die ausserhalb Frankreichs geschriebene ähnliche Zwecke verfolgende Literatur fast nicht genannt wird. V. Henrys Antonymies linguistiques, Bréals Sémantique, Darmesteters, Rousselots und Thomas' Arbeiten werden hauptsächlich zitiert, Wundt wird wohl ein paarmal genannt, aber sein Werk ist offenbar von gar keinem Einfluss auf das Denken und auf die Darstellung des Verfs. gewesen, Pauls Prinzipien werden nicht einmal bei der Literatur angeführt, so wenig wie Gröbers Grundriss; in der Streitfrage über das Verhältnis von Laut und Begriff bei Etymologien stellt sich D. ganz auf Thomas Seite und lässt Schuchardt durch die Vermittelung von Roques (Journal des Savants 1905) zum Worte kommen, wie denn überhaupt der Name Schuchardts, der doch von allen Romanisten am meisten und am eindringlichsten gerade prinzipielle Fragen behandelt hat, in dem Buche fast ganz fehlt; bei der Besprechung der Mundartengrenzen kommen P. Meyer und G. Paris zur Geltung, Ascoli kaum; dass und wie auch noch andere Leute und zwar sehr intensiv sich mit solchen Dingen abgegeben haben, erfährt man nicht.

Auch darin sieht man die Beschränkung auf Frankreich, dass mehrfach als auf dem Gebiete der romanischen Sprachen noch nicht erforscht Dinge bezeichnet werden, die für italienische oder rätoromanische Mundarten längst behandelt sind. Ich sehe ab von der ganz unzulänglichen und ungerechten Bibliographie S. 230, in der Gauchat und Horning, um nur die zwei bedeutendsten zu nennen, und manche andere, die den von D. zitierten gleichwertig sind, fehlen, aber man lese z. B. S. 127, wo eine Reihe Sätze für jeden, der sich nicht aufs Französische beschränkt, rein unverständlich sind. Die Diphthongierung von *ī*, *ū* soll im Romanischen unbekannt sein: *ei ou* und eine reiche Weiterentwicklung findet sich in den Abruzzen, in Veglia, in rätoromanischen Mundarten; wenn die freien Vokale nicht diphthongieren, so 'elles descendent l'échelle des sons — toujours la même — qui amène *a* à *ę*, *ę* à *i*, *o* à *u*, *u* à *ü*, *ü* à *i*. Was soll das 'toujours la même' heissen? Es kommt doch auch *a* zu *o*, *i* zu *e* vor und *u* zu *ü* ist ziemlich wahrscheinlich, *ü* zu *i* sicher ein zweifellos anderer Vorgang als *a* zu *e* oder *e* zu *i*. Die Diphthonge sollen weniger Mannigfaltigkeit zeigen: *ai* ist 'auf fast dem ganzen romanischen Gebiete zu *ę*, *ę* geworden'. Weiss der Verf. nicht, dass es sogar in Nordfrankreich Gegenden gibt, wo *ai* zu *a* wird, andere wo es sich bis *i* weiter entwickelt? und ausserhalb wie innerhalb Frankreichs kommt *ai* zu *oi* vor und dieses *oi* kann wieder zu *ö* oder zu *o* werden oder noch andere Formen annehmen. 'Les diphtonges les plus stables sont en première ligne *ai*, *au*, *ęi*, en seconde ligne *oi*, *ou*, *eu*, *öü*'. Ich verstehe das nicht recht, schon weil ich nicht weiss, nach was für einem Prinzip gerade diese Diphthonge und nicht noch andere z. B. *ęi* gewählt sind. Ich finde auf romanischem, germanischem und keltischem Gebiete gerade *ei* und z. T. *ai* den vielfaltigsten Umgestaltungen ausgesetzt, vielmehr als etwa *ou*, aber, wie gesagt, ich weiss nicht, was der Verf. eigentlich sagen will.

So muss ich auch dem Schlusssatz dieses Kapitels die Berechtigung absprechen. Er lautet: en dépit de différences parfois considérables, on peut donc conclure que, dans les parlers de la famille romane, des sons analogues, placés dans des conditions analogues, donnent naissance à des évolutions analogues. Au regard du linguiste, la famille romane présente donc une réelle unité'. Das mag insoweit richtig sein, als die Bewahrung der anlautenden, die Schwächung der inlautenden Verschlusslaute allerdings charakteristisch ist für einen Teil des Romanischen etwa im Gegensatz zum Germanischen, wo z. B. die Lautverschiebung die Verschlusslaute in jeder Stellung ergreift, oder zum Neugriechischen, wo alle tönenden Verschlusslaute Spiranten werden. Aber es gilt doch nur für einen Teil des Romanischen, nicht für das transapenninische Italien, nicht für Dalmatien und nicht für Rumänien. Gerade das führt der Verf. nicht an, was er aber anführt, ist auch nicht gemeinromanisch und findet andrerseits eine Parallele in germanischen, in keltischen und anderen Mundarten.

Die Frage nach dem Wesen des Lautwandels wird kurz dahin beantwortet, dass 'les organes vocaux se modifient eux-mêmes', letzte Ursache dieser Veränderungen sei *la race*. Folglich (das ist ganz logisch) 'ce sont les races les plus latines qui ont le mieux conservé le latin'. Es ist natürlich schwer zu sagen, was man unter grösserer oder geringerer Bewahrung verstehen soll. Im ganzen hat aber doch das Rumänische die Lautform des Lateinischen weniger verändert als die Abruzzenmundarten, das Sardische im Konsonantismus ziemlich weitgehende Umgestaltungen erlitten. Gewiss werden nun die Rumänen die für D. daraus resultierende Folgerung mit Freuden akzeptieren, aber wenn er meint 'je crois bien que l'anthropologie ne me démentira pas', so dürfte das in diesem Falle eine grosse Selbsttäuschung sein. Darin stimme ich ja mit dem Verf. überein, dass die Hauptumgestaltungen des Französischen in die Zeit der Verschmelzung von Galloromanen und Franken fallen und also dadurch höchst wahrscheinlich bedingt sind, aber auch, wenn seine Erklärung in diesem Falle die richtige sein sollte (sie ist jedenfalls nicht die einzig mögliche), so versagt sie auf vielen andern Gebieten. Es ist unleugbar und auch in unserem Buche anerkannt, dass die Art und Weise des Akzentes von grösster Wichtigkeit für die Entwickelung namentlich der Vokale ist. Beruht nun eine Veränderung des Akzentes wirklich auf einer Veränderung der Sprechorgane? Bekannt ist die Theorie von den Affektdiphthongen — ist sie richtig, so wird man doch zu psychischen Gründen greifen müssen. Die Verschiedenheit zwischen Spanisch und Portugiesisch lässt sich dahin definieren, dass dort die Artikulation der Vokale eine stark ausgeprägte ist auf Kosten der Konsonanten, hier eine grosse Lässigkeit der Artikulation das ganze Lautsystem beherrscht — auch das lässt sich rein physiologisch nicht rechtfertigen.

Als Prinzip der Analogiebildung und der Begriffsveränderungen wird die 'Ideenassoziation' bezeichnet. Das ist ja auch richtig; aber ist damit etwas gewonnen, wenn man sagt, *tenir* sei nur da nach *venir* gebildet, wo sowohl die lautliche Aehnlichkeit als die grammatische Funktion zum Bewusstsein kommen? Und wenn der Untergang des Imperf. Konj. im Neufranzösischen damit begründet wird, dass 'la contigüité syntactique de *il faut*

Digitized by Google

que je m'en aille avec *il fallait, il faudrait que je m'en allasse* a entraîné par analogie les deux autres formes', so heisst das doch sich mit sehr wenig befriedigen.

Der Verf. hat im ganzen die Mundarten mehr horizontal als vertikal betrachtet. Es fehlt ihm an historischem Blicke und historischem Sinn. Er hat wohl auch darum das Verständnis für die allmähliche Ausbreitung der lautlichen Erscheinungen, wofür im Deutschen die zweite Lautverschiebung ein so schönes Schulbeispiel liefert, nicht genügend gewonnen. Vgl. S. 124: Si dans un village normand *kl* aboutit à *ky*, il est impossible qu'aucun mot anciennement populaire se soit soustrait à cette évolution et que le son en question y soit resté, par exemple dans deux ou trois mots au degré *kly*. Les mots qui présentent cette anomalie sont manifestement empruntés au français. Lässt sich diese Entlehnung anderweitig beweisen, gut; aber von vornherein ist damit zu rechnen, dass *kly* in dem betreffenden Dorfe bleibt, dass die ja an sich nicht zahlreichen Wörter mit *ky* aus einem Nachbardialekt verschleppt und die zwei oder drei die letzten Reste der wirklich lautgemässen Entwickelung sind.

Ich will nicht auf Einzelheiten eingehen, wie z. B. die Behauptung 'der Versuch, *aller*, *anar*, *andare* auf eine Grundlage zurückzuführen, sei *irrémissiblement condamné*', vielleicht in Frankreich, aber es gibt auch ausserhalb Frankreich Leute, die von solchen Dingen etwas verstehen und anderer Ansicht sind; ich will auch nicht lange bei dem Satze beharren 'le croisement de racines ne doit être admis qu'avec une grande circonspection', weil er offenbar da wo er steht aus Versehen hingekommen und sonst nicht recht verständlich ist, da man ja schliesslich überall vorsichtig sein soll; ich will dafür auf die sehr interessanten Mitteilungen über das Verhältnis von Schriftsprache und Mundart hinweisen, die in ihren Tatsächlichkeiten wirklich lesenswert sind, und endlich auf die Ratschläge, die der Verf. gibt, damit man bei Dialektaufnahmen möglichst Fehlerquellen vermeidet, Ratschläge, die mit denen von Psichari, Weigand, Koschwitz u. a. gegebenen naturgemäss übereinstimmen, aber immer wieder beherzigt werden müssen.

Ich wiederhole, Anfänger mögen das Buch zur Hand nehmen und sich darin eine Orientierung holen, auch bei uns, da es leichter ist als etwa Paul. Aber sie dürfen nicht dabei stehen bleiben, müssen bald einsehen, dass alle die Probleme nur obenhin gestreift sind, und wenn sie dann, bei dem psychologisch so begreiflichen Bestreben es besser zu machen als der Lehrmeister, zur Vertiefung gelangen, so ist der Nutzen des Buches ein doppelter.

Die zweite Arbeit ist eine wie es scheint ungemein sorgfältige Untersuchung über die Lautverhältnisse in der Basse-Auvergne, die recht viel Interessantes im ganzen in gut geordneter Darstellung und richtiger Beleuchtung enthält. Ich will nur auf eine weitertragende Bemerkung eingehen. Es heisst S. 12: Il est absolument certain qu'à cette époque (VIII. Jahrh.) le son *u* latin se prononçait encore *u*, et n'était pas devenu *ü*. C'est le seul moyen qui permette de dater le changement *u* > *ü*. (Nämlich die Palatalisierung des *c* vor *u* entsprechend der des *k* in *échine*), dann folgt ein Hinweis auf Rousselot's Modif. phonétiques . . de Cellefrouin. Die Wichtigkeit der Verschiedenheit zwischen *échine* und *écume* für die Frage nach dem Alter des *ü* ist Ltbl. 1885, 457 aber mit voller Hervorhebung der verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten betont worden, davon unabhängig von Lenz, Zs. f. vergl. Sprachf. 29, 46 mit derselben einseitigen Auffassung wie sie jetzt Dauzat wiederholt. Ich habe sie im Winter 85/86 Rousselot und G. Paris mitgeteilt; jener hat den Parallelismus sofort gebilligt, dieser hat in Abrede gestellt, dass die Zungenartikulation seines *i* und *ü* dieselbe sei, *ü* werde weiter hinten gebildet, verlange also keineswegs dasselbe vordere *k* wie *i*. Meine Vermutung der verschiedenen *ü* war damit bestätigt und ich habe, so oft ich seither die Frage nach dem Alter von *u* und *ü* berührt habe, dieses Argument nicht wieder angeführt. Wie reimt sich übrigens die Bemerkung S. 12: il est phonétiquement impossible que *c*, altéré devant *a*, soit resté intact devant *ü* : *ü* est beaucoup plus palatal, non seulement que *a*, mais encore que *ę* ouvert mit der S. 16: l'*ę* fermé de Sauvetat est plus palatal que l'*ü* du même patois? Wir haben also die Reihe *i*, *ę*, *ü*; wir können gar nicht wissen, ob das *a* vor welchem *k* zu *č* wird nicht ein *eu* mit demselben *e* ist wie das heutige *ę* von Sauvetat, also ein palatalerer Laut als *ü*. Mit des Verf. eigenem Material lässt sich die Voreiligkeit seiner Behauptung erweisen. Vielleicht gibt uns einmal ein Experimentalphonetiker die genaue Beschreibung der verschiedenen in Frankreich vorhandenen *ü* und dann wird man die historische Frage, aber auch mit historischem Verständnis angreifen können.

Wien. W. Meyer-Lübke.

H. Becker, Die Auffassung der Jungfrau Maria in der altfranzösischen Literatur. Inaug.-Dissert. zur Erlangung der Doktorwürde, der philos. Fakultät der Universität zu Göttingen vorgelegt. Göttingen 1905. Vandenhoeck und Ruprecht. 92 S. 8°. M. 2.40.

Es ist eine glückliche Erscheinung der neueren Zeit, auch durch Untersuchungen auf literarischem Gebiete sich in das religiöse Leben des MA. immer mehr zu vertiefen, um es schliesslich richtig würdigen zu können. Obige Schrift, wie auch der neulich in der Université catholique (1906) erschienene Artikel von A. Lépitre, la vierge Marie dans la littérature française du moyen âge hat auf dem Gebiete der Mariologie sich an der Lösung dieser grossen Aufgabe versucht. In 7 Kapiteln mit einer Einleitung und einem Schluss behandelt der Verfasser die unbefleckte Empfängnis (1), Marias Himmelfahrt und Dasein im Himmel (2), das Wesen der Maria (3), Marias Beziehung zum Erlösungswerk (4), Marias Beziehung zu Gott, den Heiligen und dem Teufel (5), Marias Verhältnis zum Menschen (6), Mittel, um Marias Beistand zu erlangen (7).

Im ganzen bedeutet die Arbeit eine wesentliche Förderung der behandelten Frage. Sie verrät durchweg Unbefangenheit in der Behandlung des Gegenstandes, Verständnis von der Bedeutung und in der Verwendung der Mariendichtung und Unparteilichkeit in der Verwertung der Belege. — Im einzelnen ist zu bemerken, dass neben der wenig übersichtlichen Einleitung ein fast völliger Mangel an theologischer Terminologie und damit bisweilen an Theologiekenntnis auffällt. Gerade die Einteilung hatte darunter zu leiden: s. die Ueberschrift von Kap. 1 u. 3. Am leichtesten hätte sich die Mutterschaft, Jungfrauschaft, Begnadigung, Verehrung Marias zugrunde legen lassen. Sodann findet sich eine falsche Auffassung des Begriffs „Unbefleckte Empfängnis". Er will nicht die Unverletztheit von Marias Jungfrau-

Digitized by Google

schaft bei der Empfängnis ihres Sohnes, sondern ihr persönliches Freisein von der Erbsünde besagen. Die Berücksichtigung dieses Umstandes ist umso wichtiger, als auch nach dem Verfasser gerade die Unbefleckte Empfängnis eine „Grundlage der mittelalterlichen Marienverehrung" bildet. Neuerdings behandelt diesen Gegenstand wenigstens in einem Literaturzweig: M. A. Guyot, L'Immaculée Conception dans la poésie liturgique du moyen âge et dans le vieux cantique français (Vannes, Lafolyes frères 1906). Auch das vielerörterte Wort *aorer* (adorare) im Sinne von 'anbeten' kehrt S. 57 ro 2 wieder, obwohl ihm auch im M. A. nur mit Beziehung auf Gott diese Bedeutung zukommt (sonst = verehren). Die Belege für die der Jungfrau Maria zugeteilten Attribute (S. 35 ff.) sind mit Beziehung auf das Epos mangelhaft. Es findet sich z. B. die Bezeichnung *dame sainte Marie* in Ren. M. 7/38, 11/1, 18/14, 31/8, 34/17 f., 103/23, 192/32 und sonst, die Bezeichnung *genitriz*: Isemb. 634. Gir R. 2927, 4601, 5184 und sonst. Und gerade im Epos ist bei dem Namen Maria der Titel *sainte* häufig ausgelassen in dem Ausdruck *li filz Marie*: Gir. V. 61/23, 121/6. 23, 161/22, 162/1. 9. 11. Fier. 3225 und sonst vgl. S. 39. Zur Hervorhebung ihrer Tugenden wären Stellen und Vergleiche wie Doon de May. 134 f. zu erwähnen gewesen, wo Maria als Tugendheldin erscheint. Bemerkenswert ist noch die Stelle Cour. L. 726 f., wo von der Geburt Christi die Rede ist und gesagt wird, dass die Hl. Anastasia, en accouchant la Vierge ihre Hände wieder erlangte. — Besonders ist bei einer derartigen Arbeit notwendig eine Rücksichtnahme auf die Verschiedenartigkeit der Quellen (geistl. Literatur — — Volksepos). Diese selbst, weder die direkten noch die indirekten, sind vollständig ausgenützt. Hätte dort das Epos mehr herangezogen werden können, so vermisst man hier einschlägige Werke wie Mussafia „Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden" S. B. der Wiener Akad. d. W. phil.-hist. 1887—89 und Reinsch, Die Pseudoevangelien von Jesu und Marias Kindheit in der rom. u. germ. Literatur, Halle 1879. Dass ein Unterschied in der Auffassung der Jungfrau κατ' ἐξοχήν in Volks- und geistlicher Dichtung zu verzeichen ist, ist klar, ja derselbe muss vorhanden sein, um so mehr als der Marienkult mit der erst in späterer Zeit erfolgten Aufnahme des Festes der „Unbefleckten Empfängnis" (Ende des 11. Jahrhs. zuerst im Norden Frankreichs nachgewiesen) mächtig gewachsen ist. Das Epos z. B. lässt ja diese Entwicklung deutlich erkennen, wenn eine direkte Anrufung der Jungfrau Maria im Rolandslied einmal, in Aubery le Bourgoing hingegen schon häufig stattfindet.

Durch diese Ausstellungen soll bei dem unverhältnismässig grossen Material, das durchzuprüfen, in dem Rahmen einer Dissertation aber nicht so leicht unterzubringen war, der Wert der Arbeit nicht gemindert werden.

Tübingen. K. Jos. Merk.

Edouard Maynial, La Vie et l'Oeuvre de Guy de Maupassant. Paris, Société du Mercure de France 1906. In-8°. 299 S.

Auf Grund der Werke Maupassant's, seiner zahlreichen in Zeitschriften und Tageszeitungen zerstreuten noch nicht gesammelten Artikel, „chroniques", Reiseberichten, der Erinnerungen von A. Lumbroso (Souvenirs sur Maupassant, Rom 1905) und zahlreicher Freunde Maupassant's, der Brieffragmente, die Mme Leconte du Nouy in „Amitié Amoureuse" aufgenommen hat, erzählt der Verfasser eingehend das Leben des Schriftstellers und die Geschichte seiner Werke. Ueber die Jugend Maupassant's, sein Verhältnis zu Flaubert, die Entstehung der Gedichtsammlung „Des Vers" und der Novellen und Romane, seine Reisen, über die ersten Anzeichen krankhafter Erregung und Wahnvorstellungen und ihren Einfluss auf die Werke Maupassant's, über den endlichen lange vorbereiteten Ausbruch der Geisteskrankheit des unglücklichen körperlich und seelisch gebrochenen Schriftstellers erfahren wir für die Beurteilung des Menschen und Künstlers wertvolle Einzelheiten. Der Verfasser zeigt wie seit 1884 ungefähr die bis dahin unerschütterte körperliche und geistige Gesundheit zu schwanken beginnt, wie Weltflucht, Todesahnungen, Anfälle von tiefstem Pessimismus, ein drückendes Gefühl geistiger und körperlicher Vereinsamung das Leben des Künstlers verdüstern, ohne seine Schaffenskraft, die Schärfe der Beobachtung, die Fähigkeit künstlerischer Gestaltung zunächst zu schwächen. Er analysiert eingehend die in „Lui" (1884) „Le Horla" (1887) „Qui sait?" ergreifend geschilderten Krankheitszustände, die Maupassant an sich selbst beobachtet hat, und schliesst mit einem kurzen Bericht über die letzten Monate des Lebens Maupassant's. Der Leser wird in dieser rein biographischen und bibliographischen Arbeit ein reiches weitzerstreutes Material bequem zusammengestellt finden.

Heidelberg. F. Ed. Schneegans.

Charloun Riéu. Provenzalische Lieder. Deutsch von Hans Weiske. Halle a. S. M. Niemeyer 1907. 16°. 96 S.

Aus den drei Liedersammlungen des Felibers C. R. (Li Cant dóu Terraire, li Nouvèu C. d. T., li Darrié C. d. T., die auch zu einem Bande — P. Ruat. Marseille — zusammengefasst sind) hat W. eine Blütenlese von 42 Stücken getroffen und in den Versmassen des Originals übertragen. Die Einleitung (17 S.) orientiert den Leser dieses hübschen Büchleins über die Lebensverhältnisse des ländlichen Sängers aus Paradou am Südfuss der Alpinen und erzählt von des Uebersetzers persönlichem Verkehr mit ihm. Ueber den in der Provence und im Languedoc sehr volkstümlichen Sänger sei hier soviel gesagt, dass er ein ächter Dichter, aber auch ein ächter Bauer ist, der nur einige Jahre den Unterricht der Volksschule genoss, aber durch einen Zufall auch einige Begriffe vom Lateinischen und Griechischen erhielt. Die Anregung zum Dichten erfuhr R. durch das Lesen der „Mirèio", und an den Schriften der Feliber bildete er sich weiter, ein Beweis, wie fruchtbringend doch die neuprovenzalische Dichterschule auf das Volk gewirkt hat, wie Véran in der Vorrede (S. 10) zu dem dritten Bändchen mit Recht betont. Die Gegenstände, die „Charloun" in seinen sangbaren Liedern behandelt, betreffen die mannigfaltigen Vorgänge des provenzalischen Landlebens, oder persönliche Erlebnisse. Meist sind sie in ernstem und gemütvoll innigem (z. B. „Der Tod Roumanilles"), bisweilen auch in humoristischem Tone (z. B. „Meine Pfändung", „Mein Bankbillet").

Die deutsche Nachdichtung Weiskes ist wohlgelungen und meistens getreu; da wo sie frei wird, liegen gute Gründe hierzu vor, die Schwierigkeit des allzukurzen Versmasses (vgl. „die Farandolentänzer") oder auch gelegentlich der Wunsch, Plattheiten im Original zu ver-

Digitized by Google

meiden, s. z. B. S. 50, drittl. Str., die aus zweien zusammengezogen ist. An einzelnen Stellen mäkeln zu wollen wäre kleinlich. Jedenfalls ist die Veröffentlichung dieser provenzalischen Lieder sehr verdienstlich und wird dazu beitragen, das Interesse für Dichtung und Volkstum der Provence in Deutschland aufs neue anzuregen. Sie erweckt in uns zugleich die Hoffnung, von dem Verfasser weitere Proben seiner auf einer genauen Kenntnis der Felibersprache ruhenden Uebersetzungskunst zu erhalten. Auch von Mistral wäre wohl noch manches ausser dem, was A. Bertuch, dem W. seine „Pr. L." gewidmet hat, so schön verdeutscht hat, wert in unsere Sprache übertragen zu werden. Auch besitzen wir noch keine provenzalische Anthologie nach Art der katalanischen von Fastenrath.

Bremen. O. Hennicke.

C. Bertani, Il maggior poeta sardo Carlo Buragna e il Petrarchismo del seicento. Hoepli, Milano 1905. 178 S. gr. 8°. L. 4.

Das Leben und das Lebenswerk Carlo Buragnas finden hier auf Grund neu erschlossener Quellen eine ebenso umsichtige wie gründliche und liebevolle Darstellung, die viele kleinere und grössere Irrtümer beseitigt, welche sich teilweise schon in der ersten kurz nach Buragnas Tode von Susanna verfassten Lebensnachricht finden, und die sich bis in die neusten, immer kurzen Darstellungen fortgepflanzt haben. Besonders beachtenswert ist das fünfte Kapitel, *Il Buragna nella storia letteraria*, welches nach einer im vierten Kapitel voraufgegangenen Analyse der Gedichte Buragnas feststellt, dass er mit Unrecht Antimarinist getauft wurde, während er ein Petrarkist war, der in schlichter und sympathischer Weise wieder an Petrarca und die Dichter des 13. und 14. Jahrhunderts selbst anknüpfte. Diese Feststellung bleibt bestehen, auch wenn man im einzelnen über Marinismus und Secentismus, über ihr Verhältnis zu einander und über ihren Ursprung anders denken und nicht alle Schlussfolgerungen des Verfassers teilen mag. Durch geschicktere Anordnung des Stoffes und grössere Straffheit in der Darstellung, die oft Wiederholungen bietet, hätte viel Raum gespart werden können, so dass sich neben der Untersuchung noch der Platz für eine eingehendere Behandlung des Petrarkismus im siebzehnten Jahrhundert und für den Abdruck der erhaltenen Gedichte Buragnas nach dem einzig noch vorhandenen Exemplar der einzigen Ausgabe Neapel 1683 gefunden hätte. Durch diese Beigaben hätte Bertani den Wert seiner anregenden Arbeit, die auch ein sorgfältiges Namensverzeichnis enthält, noch wesentlich erhöht. Aber wir wollen auch so mit dem Gebotenen zufrieden sein und dafür danken.

Halle a. S. Berthold Wiese.

Zeitschriften.

Die Neueren Sprachen XV, 5: H. Büttner, Die Muttersprache im fremdsprachl. Unterricht. I. — Konr. Meier, Ueber Shakespeares Sturm. II. — Berichte: W. Bohm, Zehntes Stiftungsfest des Neuphilolog. Vereins zu Bremen. — Behne und Kitzing, Verein für Neuere Sprachen in Hannover. (E. V.). — Besprechungen: Sebald Schwarz, Th. Zielinski, Die Antike und wir (E. Schöler). — G. Caro. H. Spencer, First Principles of Synthetic Philosophy (J. Ruska). — M. Krummacher, Velhagen & Klasings Sammlung französischer und englischer Schulausgaben. English Authors. 1. Th. Carlyle, On Heroes and Hero-Worship; 2. J. Austin, New England Novels (G. Opitz); 3. T. B. Reed, The Fifth Form at St. Dominic's (E. Stumpff); 4. Fr. Haastert, Englische Prosaschriftsteller des 17., 18. und 19. Jahrhunderts. — Friedr. Tischner, F. H. Schwarz, Nicholas Rowe, The Fair Penitent. — Artur Buchenau, W. Rattke, Der neusprachl. Unterricht (H. Gehrig); Dr. Hayward, Drei histor. Erzieher: Pestalozzi, Fröbel, Herbart (G. Hief). — Vermischtes: Der Lektürekanon der Rheinprovinz. Von d. Red. — Dr. Tappert und Dr. C. Reichel. Französische und englische Schulausgaben mit je einem zustimmenden Gutachten des Kanonausschusses. — Th. Gautier, Le français parlé en Belgique. — Vogel, Ein neues Lesebuch.

Publications of the Modern Language Association of America XXII, 3: Caroline Strong, History and Relations of the Tail-Rhyme Strophe in Latin, French, and English. — Rob. M. Wernaer, The New Constructive Criticism. — Charles Harris, The English Comedians in Germany before the Thirty Years' War: The Financial Side. — Alb. Schinz, L'art dans les Contes Dévots de Gautier de Coincy. — Walter Y. Durand, De Quincey and Carlyle in their Relation to the Germans. — Alb. S. Cook, The Character of Criseyde. — William Guild Howard, Four Obscure Allusions in Herder. — Lisi Cipriani, Studies in the Influence of the Romance of the Rose upon Chaucer.

The Modern Language Review II, 4: Walter Thomas, Milton's Heroic Line viewed from an Historical Standpoint. I. — Arth. Tilley, Rabelais and Geographical Discovery. I. — Margaret de G. Verrall, A Possible Reminiscence of Plotinus in Tennyson. — Hugo A. Rennert, Notes on the Chronology of the Spanish Drama. I. — G. Schaaffs, Bruchstücke einer mittelniederdeutschen Beichte nach den Abschnitten des Katechismus. — Miscellaneous Notes: G. C. Moore Smith, Spenser, 'Shepherd's Calendar', 'November'. — Ders., Shakespeareana. — Percy Simpson, The Authorship and Original Issue of 'Cinthia's Revenge'. — A. J. Barnouw, 'Headless Bears'. — Henry Bradley, Textual Notes on the 'Enterlude of Johan the Evangelist'. — Reviews: F. S. Boas, S. Lee, Shakespeare and the Modern Stage; J. A. De Rothschild, Shakespeare and his Day. — G. G. Smith, C. Porter and H. A. Clarke, Works of Shakespeare. — G. G. Smith, W. W. Greg, Jonson's Sad Shepherd; W. Bang and W. W. Greg, Jonson's Every Man out of his Humor (Holme's Quarto and Linge's Quarto). — G. C. Moore Smith, A. E. H. Swaen, Anthony Brewer's Love-Sick King. — W. W. Greg, O. L. Hatcher, John Fletcher. — H. Bradley, R. Imelmann, Die altenglische Odoaker-Dichtung. — A. B. Young, C. Thürnau, Die Geister in der englischen Literatur des 18. Jahrhunderts. — Jessie Crosland, J. L. Kind, Edward Young in Germany. — T. Rea, H. Hamann, Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. — W. W. Greg, D. Morellini, Giovanna d'Aragona, Duchessa d'Amalfi. — Minor Notices: E. Hull, Textbook of Irish Literature, I. — C. Herbst, Cupid's Revenge by Beaumont and Fletcher und Andromana or the Merchant's Wife. — E. Roy, Etudes sur le théâtre français du XIVe et du XVe siècle; E. Roy, Le mystère de la Passion en France. — H. Suchier, Les voyelles toniques du vieux français. — E. Allodoli, Giovanni Milton e l'Italia. — K. Breul, German-English and English-German Dictionary. — New Publications.

De Nieuwe Taalgids I, 3: J. H. van den Bosch, Over het schrijven. — J. Koopmans, De 'Gwy de Vlaming' van Beets. — P. H. van Moerkerken, Een zestiende-eeuwsche Marktvertooning.

Indogermanische Forschungen XXI, 3/4: K. Brugmann und W. Streitberg, Dr. Karl Trübner. — R. Meringer, Wörter und Sachen V. — B. Delbrück, Das gotische *du* und das westgermanische Gerundium. — F. Kluge, Zum altpreussischen Wortschatz.

Zs. für vergleichende Sprachforschung XLI, 3: F. N. Finck, Der angeblich passivische Charakter des transitiven Verbs. — A. Bezzenberger, *Weib* und *Weibel*.

Studien zur vergleich. Literaturgeschichte VII, 3: Nachtrag zu Literaturblatt Sp. 298. Besprechungen: F. Rosen, Wünsche, Die Pflanzenfabel in der Weltliteratur. — Gr. Sarrazin, Sievers, Thomas Deloney. Eine Studie über die Balladenliteratur der Shakespearezeit. — K. Vossler, Varnhagen, La Historia di Maria per Ravenna. — Ders., Manacorda, Petrus Angelius Bargaeus. — H. Jantzen, Kyrre-Olsen, Salomon Geszners Skrifter i Danmark og Norge. — M. Koch, Reed, The Influence of Salomon Gessner upon English Literature. — P. Hoffmann, Fries, Stilistische u. vergleichende Forschungen zu Heinrich von Kleist.

Zs. für französichen und englischen Unterricht VI, 5: Hasl, Ratichius und die Reformer. — Allen, Shelley in

Digitized by Google

Fiction. — Thurau, Utopia paedagogica. — Jacoby, Ein Aufenthalt als assistant étranger in Paris. — Thurau, Nach fünf Jahren. — 49. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Basel 1907. — Literaturberichte und Anzeigen: Thurau, Adolf Beier, Die höheren Schulen in Preussen und ihre Lehrer, 2. Aufl., 2. Ergänz. — Ders, Ewald Horn, Das höhere Schulwesen der Staaten Europas, eine Zusammenstellung der Stundenpläne, 2. Aufl. — Baumann, Budde, Die Theorie des fremdsprachlichen Unterrichts in der Herbart'schen Schule. — Thurau, Wilhelm Falkenberg, Ziele und Wege für den neusprachlichen Unterricht. — Ders., Tore Torbiörnsson, Die vergleich. Sprachwissenschaft in ihrem Werte für die allgemeine Bildung u. den Unterricht. — Ders., George Sand, La petite Fadette, hrsg. von Max Rosenberg u. K. Sachs. — Jantzen, Gregor Sarrazin, Aus Shakespeare's Meisterwerkstatt. — Dunstan, S. D. Waddy, The English Echo. — Ders., C. Lawrence, A Merchant of Newyork, hrsg. von Kluge. — Zeitschriftenschau: Kaluza, Beiblatt zur Anglia. — Jantzen, Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.

Alemannia N. F. VII, 2: E. Baltzer, Die Satzungen der Bäcker- und Müllerknecht-Bruderschaft in Offenburg. — E. John, Zum geschichtlichen Hintergrunde des Nibelungenliedes. — Fr. Wilhelm, Drei Fabeln aus Cgm. 1020. — K. Bertsche, Die Namen der Haustiere in Möhringen (Amt Engen). — A. Steinbrenner, Sagen aus Höpfingen und Odenheim. — O. Haffner, Die Pflege der Volkskunde in Baden IV. — Ch. Pöhlmann, Zwei Volkslieder „Ich habe den Frühling gesehn" und „Es welken alle Blätter". — C. Röhrscheidt, 'Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt". — Fr. Pfaff, Lenzkircher Dorfspruch. — Anzeigen. — N. F. VIII, 1/2: P. Albert, Die älteste deutsche Urkunde der Stadt Freiburg. — Fr. Pfaff, Der Wissmeister Brugger. — O. Haffner, Alemannische Ortsneckereien aus Baden. — Fr. Pfaff, Volkslieder und Schwänke aus Lobenfeld. — H. F. Feilberg, Katzenstriegel. Mit Nachtrag von Fr. Pfaff. — Fr. Pfaff, Sneweli.

Korrespondenzblatt des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung 1907, XXVIII, 3: L. Schröder, K. Wehrhan, O. Mensing, F. Wippermann, C. Walther, Das Rätsel vom Ei. — Fr. Sandvoss, K. Wehrhan, O. Hauschild, *Flöten gehn.* — R. Stammerjohann, *För Manchester weg etn*; *Eeni as'n poor Peerkötln.* — C. Walther. *Penn'* = *Penning.* — Ders., *Twieschen* und *Drieschen*; *Bundeswys*, *bundenwise*; *Vorpäl* und *Vörpäl.* — W. Zahn, *Subbeln* — *spiekern.* — O. Glöde, Schwedische und Mecklenburgische Sprichwörter. — K. Wehrhan, *In die Brüche kommen* (*gehn*). — Ders., *Adl.* — M. Roediger, *Beemich* und *Beese.* — C. Walther, *Beemich.* — F. Fabricius, *Krüdsch* = *krautisch*, *gemüseliebhaberisch.* — F. Wippermann, *Stippstörken.* — K. Wehrhan, *Buba.* — C. R. Schnitger, *Febig*, *peberig* — *affpebern.* — Ders., *Persennig.* — J. Weiland, *Paterlük.*

Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde: J. Kikkert, Register op Deel I—XXV.

Noord en Zuid XXX, 6: S. E. van Valkenburg, Het *Pascha* van Vondel. — T. H. de Beer, Examen Nederlandsch M. O. — Ders.. Lodewijk Mulder. — 7: C. J. Vierhout, De humor in de Letterkunde. — A. S. Kok, Nog een bijdrage tot de geschiedenis van het Sonnet. — J. L. van Dalen, Een nieuw gebruik van *want.* — G. A. Nauta, Vondel-Vergilius.

Taal en Letteren XVI, 12: R. Volbeda, Poezie. — D. C. Hesseling, It het Afrikaans de zuivere ontwikkeling van een Nederlands dialect? — B. H., Nog weer Bilderdijk. — P. Leendertz, Van den Cnape van Dordrecht.

Leuvensche Bijdragen VIII, 1: J. van Mierlo, Bijdrage tot de Geschiedenis van het liturgisch drama in de Nederlanden. — L. Goemans, De quantiteit der vocalen *a* en *i* in het dialect van Leuven.

The Journal of English and Germanic Philology VI, 2: Lane Cooper, Some Wordsworthian Similes. — Fr. Klaeber, Minor Notes on the Beowulf. — Ders.. Cynewulf's Elene 1262 f. — Ders.. Phenix 386. — E. Voss. Schnaphan. — H. S. V. Jones, The *Cléomadès*, the *Méliacin*, and the Arabian Tale of the 'Enchanted Horse'. — Edwin W. Fay, Gothic and English Etymologies. — Herm. Collitz, Segimer oder Germanische Namen in Keltischem Gewande. — Reviews: George O. Curme, Engelien-Jantzen, Grammatik der neuhochdeutschen Sprache; Sütterlin and Waag, Deutsche Sprachlehre für höhere Lehranstalten; Nagl, Deutsche Sprachlehre für Mittelschulen. — J. M. McBryde, Kinard, English Grammar for Beginners. — Clark S. Northup, Kluge, Mittelenglisches Lesebuch. — B. S. Monroe, Emerson, A Middle English Reader.

Englische Studien 38, 2: Greg. Sarrazin, Zur Chronologie und Verfasserfrage angelsächsischer Dichtungen. — Carleton F. Brown, The autobiographical Element in the Cynewulfian Rune Passages. — W. Bang, Acta Anglo-Lovaniensia. John Heywood und sein Kreis. — D. L. Maulsby, The Relation between Udall's 'Roister Doister' and the Comedies of Plautus and Terence. — J. L. G. Brereton, Notes on some Plays of Beaumont and Fletcher. — Besprechungen: William A. Read, Rippmann, The Sounds of Spoken English. A manual of ear training for English students. — Otto B. Schlutter, Napier, Contributions to Old English Lexicography. — Ders., Cortelyou, Die altenglisch. Namen der Insekten, Spinnen- u. Krustentiere. — Jos. Delcourt, Bernigau, Orthographie und Aussprache in Richard Stanyhurst's englischer Uebersetzung der Æneide (1582). — Th. Prosiegel, Maartens, The Healers; Phillpotts, The Golden Fetich; Baillie-Saunders, Saints in Society; Whiteing, Ring in the New; Author of 'Elizabeth and her German Garden', The Princess Priscilla's Fortnight; Dieselbe, The Adventures of Elizabeth in Rügen. — F. Holthausen, Auerbach och Blomqvist, Svensk-tysk Ordbok. 1. häftet. — J. Hoops. Bede's Ecclesiastical History of England. A revised Translation, with Introduction, Life, and Notes by A. M. Sellar. Ders., Montgomery and Cambray, A Dictionary of Political Phrases and Allusions. — H. Fernow, H. Reinke, O. Schulze, C. Th. Lion, Velhagen u. Klasings Sammlung franz. u. engl. Schulausgaben. English Authors 87, 91—93, 95—100. — C. Th. Lion, Velhagen u. Klasings Reformausgaben mit fremdsprachl. Anmerkungen. VI. — Miscellen.

Anglia XXX, 3: Osborn Waterhouse, The development of English sentimental comedy in the eighteenth century. II. — W. Heuser, Das Interludium de clerico et puella und das Fabliau von Dame Siriz. — E. Prescott Hammond, Ashmole 59 and other Shirley manuscripts. — T. M. Parrott, Notes on the text of Chapman's plays. A. Alphonsus. Emperor of Germany. — Charles H. Whitman, The Old English animal names: *Mollusks*; *Toads*; *Frogs*; *Worms*; *Reptiles.* — O. B. Schlutter, Anglo-Saxonica. — Ew. Flügel, A new collation of the Ellesmere Ms.

Anglia Beiblatt XVIII, 8: Horn, van der Gaaf, The Transition from the Impersonal to the Personal Construction in Middle English. — Kruisinga, Hauck, Systematische Lautlehre Bullokars. — Ders., Diehl, Englische Schreibung und Aussprache im Zeitalter Shakespeares nach Briefen u. Tagebüchern. — Petry, Erichsen, Thomas Shadwell's Komödie 'The Sullen Lovers' in ihrem Verhältnis zu Molières Komödien 'Le Misanthrope' und 'Les Fâcheux'. — Ders., Steiger, Thomas Shadwell's 'Libertine'. A Complementary Study to the Don Juan-literature. — Noll, Coleridge, Select Poems. Ed. by George. — Ders., Browning, A Blot in the 'Scutcheon. Colombe's Birthday. A Soul's Tragedy. In a Balcony. Ed. by Bates. — Ders., Fea, Some Beauties of the Seventeenth Century. — Ders., Richter, William Blake. — Kratz, Binns, A Life of Walt Whytman. — Kroder, Neuere Erzählungsliteratur. — Meade, Love Triumphant (J. H. W.). — J. Schipper, Bekanntmachung (betrifft die Ausgabe der 'Poems of William Dunbar' von H. Bellyse Baildon). — 9: Kruisinga, Shearin, The Expression of Purpose in Old English Prose. — Ders., Krohmer, Altenglisch *in* und *on*. — Ders., Vietor, Shakespeare's Pronunciation. — Ackermann, Droop, Die Belesenheit Percy Bysshe Shelley's. — Krüger, Günther, English Synonyms explained and illustrated. — Ders., Collins, Lehrbuch der Englischen Sprache für den Schul- und Privatunterricht. — A New English Dictionary on Historical Principles.

Zs. für romanische Philologie XXXI. 5: W. Foerster, Die Reichenauer Glossen. — Elise Richter, Franz. *chez* — *Chèze* — *Chaise.* — W. Meyer-Lübke, Zur romanischen Sprachgeschichte. — F. Settegast, Erde und Gras als Rechtssymbol im Raoul de Cambrai. — Ders., Franz. *hors* und Verwandtes. — G. Baist, Der portugiesische Joseph von Arimathia. — Herm. Suchier, Die Grotten von Rochebrune. — W. Foerster, Altfrz. *estraier.* — Elise Richter, Altprovenz. *barra* 'Kiefer'. — Th. Gartner, Venezianisch *xe* = lat. *est.* — G. Baist, Das germanische Suffix *-ingô.*

Digitized by Google

— Sextil Puşcariu, *Aburcà = *arboricare.* — Besprechungen: Th. Gartner, Bartoli, Das Dalmatische. — Elise Richter, Dauzat, Essai de méthodologie linguistique dans le domaine des langues et des patois romans. — H. Suchier, Roy, Le Mystère de la Passion du XIVe au XVIe siècle. — Jos. Huber, Grandgent, An outline of the phonology and morphology of Old Provençal. — W. Meyer-Lübke, O. Schultz-Gora, Romania 139, 140. — B. Wiese, Giornale storico della Letteratura Italiana. XLVIII, 3 und XLIX, 1. — W. Foerster, Zusätze und Berichtigungen zu dem Artikel über die Reichenauer Glossen.

Romania 143 (Juillet 1907): J. Bédier, Les chansons de geste et les routes d'Italie (Forts.). — A. Jeanroy, La 'Passion Nostre Dame' et le 'Pelerinage de l'ame' de Guillaume de Digulleville. — H. O. Sommer, The Queste of the Holy Grail, forming the third part of the trilogy indicated in the 'Suite du Merlin', Huth ms. I. — A. Thomas, Deux quatrains en patois de la Haute Marche. — M. L. Wagner, Le développement du latin *ego* en sarde. — M. Roques, L'Evangéliaire roumain de Coresi (1561). — A. Thomas, Une représentation d'Orson de Beauvais à Tournai. — Ders., Henri Baude à Tulle en 1455. — Ders., Fr. *guède*; Anc. fr. *regen, rigean*, place publique; prov. *nogalh*; Mots obscurs et rares de l'ancienne langue fr. (Supplément). — Comptes rendus: A. Thomas, Glossaire hébreu-fr. du XIIIe siècle, p. p. M. Lambert et L. Brandin. — A. Thomas, Delp, Etude sur la langue de Guillaume de Palerne. — P. M., Recueil des historiens des croisades. Documents arméniens. II. — G. Huet, L. van Velthem's Voortzetting van den Spiegel Historiael. — G. Raynaud, Die altfranzösischen Motette der Bamberger Hs., hrsg. von Alb. Stimming. — S. De Grave et P. M., Dressler, Der Einfluss des altfranzösischen Eneas-Romanes. — In der Chronique finden sich noch kürzere Besprechungen von: Histoire littéraire de la France XXXIII. — Giulio Bertoni, Giovanni Maria Barbieri e gli studi romanzi nel sec. XVI. — Commemorazione di Giovanni Galvani, per G. Bertoni. — Nunes, Chrestomathia archaica. Excerptos da litteratura portuguesa. — Nic. Haillant, Notes de philologie vosgienne. Les formes originales des noms de lieu vosgiens et leurs formes officielles (A. Th.). — Eug. Rolland, Flore populaire VI. — Rud. Zöckler, Die Beteuerungsformeln im Französischen (A. Th.). — Eug. Lintilhac, Histoire générale du théâtre en France. II. — Alfr. Leroux, Dernier choix de documents historiques sur le Limousin (A. Th.). — Hugo Schuchardt, Baskisch und Romanisch (A. Terracher). — Ramon Menéndez Pidal, El Dialecto leonés (A. M.-F.). — Erik Staaff, Etude sur les pronoms abrégés en ancien espagnol (A. M.-F.). — Obres de Ramon Lull. Edició original feta en vista dels millors y més antichs manuscrits. Vol. I. (A. M.-F.). — El libro de Alixandre. Manuscrit Esp. 488 de la Bibl. Nat. de Paris p. p. A. Morel-Fatio. — R. J. Cuervo, Apuntaciones criticas sobre el lenguaje bogotano con frecuente referencia al de los pueblos hermanos de Hispano-América. — F. Hild, Präs. Ind. und Futur von Avoir nach 22 Blättern de Atlas linguistique de la France. (A. Th.).

Romanische Forschungen XXIV: C. Decurtins, Rätoromanische Chestomathie. Band VIII: Oberengadinisch, Unterengadinisch. Das 19. Jahrhundert. (S. 1—620).

Zs. für französische Sprache und Literatur XXXI, 6/8: J. Huber, H. Suchier, Die französische und provenzalische Sprache und ihre Mundarten. — L. Gauchat, O. Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch. — D. Behrens, E. Rolland, Faune populaire de la France. — W. Horn, Fr. Brinkmann, Syntax des Französischen u. Englischen in vergleichend. Darstellung. — E. Brugger, Jessie L. Weston, The legend of Sir Perceval I. — W. Golther, Kristian v. Troyes, Yvain hrsg. von W. Foerster. Dritte verm. Aufl. — Ders., J. Reinhold, Floire et Blancheflor. — Ders., Romanische Meistererzähler II. III. IV. — J. Frank, François Rabelais verdeutscht von E. Hegaur und Owlgass. — E. Ritter, M. Masson, Fénelon et madame Guyon. — Ders., Ph. Godet, Madame de Charrière et ses amis. — W. Küchler, E. Huguet, La couleur, la lumière et l'ombre dans les métaphores de Victor Hugo. — Ders., L. Thomas, La maladie et la mort de Maupassant. — H. Gillot, H. Amic, Correspondance entre George Sand et Gustave Flaubert. — Ders., S. Rocheblave, George Sand et sa fille d'après leur correspondance. — Ders., Lettres de Flaubert à sa nièce Caroline. — M. J. Minckwitz, E. Gassier, Les Cinq Cens Immortels. Histoire de l'Académie Française. — Ders., H. Boissier, l'Académie Française. — P. Dessoulavy, J. Pünjer und W. Kahle, Lehrbuch der französ. Sprache für Lehrerbildungsanstalten. — W. Kalbfleisch und W. Küchler, Schulausgaben. — W. Küchler, F. Le Bourgeois, Postes, Télégraphes, Téléphones. — Novitätenverzeichnis.

Revue des Etudes Rabelaisiennes 1907, 2e fasc.: E. Philipot, Le Chat et le Singe dans Rabelais d'après l'ouvrage de M. Sainéan (Beiheft zur Zeitschr. f. rom. Phil. 1905). — Henri Potez, Notes pour le Commentaire. I. Sur l'expression: 'Rire comme un tas de mousches' (I, 12). II. Sur un passage de Rabelais et un sonnet du 'Passionate Pilgrim'. — Hugues Vaganay, De Rabelais à Montaigne. Les adverbes terminés en — ment. (Complément zu Rev. Rabel. I, II, III). — Louis Loviot, Un livre rare: 'Entretien de Rabelais et de Nostradamus' (1690). — W.-F. Smith, Tiraqueau et Rabelais et le conte de Seigny Joan. — Henri Clouzot, Un parent de Rabelais à déterminer. (Daniel du Cormier, Canonikus von Chartres XVI. Jahrh. 'Cormier' in III Cap. 51). — Abel Lefranc, La Généalogie de Pantagruel (II, C. I). — Henri Clouzot, La Brosse en Xantonge (zu IV, C. XXXI). — Louis Loviot, Au Pays de Rabelais (Ausflug der Rabelaisgesellschaft 8. und 9. Mai 1907, mit Illustrationen und Auszügen aus Artikeln von Fernand Bournon, Journ. des Débats 11 mai 1907, von H. Clouzot, Magasin pittoresque 1. juin 1907, Le Double 'Rabelais initiateur et précurseur de la méthode expérimentale' Gaz. médicale du Centre 1. juin 1907). — Comptes rendus: Edmond Gabié, Guerres de religion dans le sud-ouest de la France et principalement dans le Quercy (Henri Clouzot); L.-V. Gofflot, Le théâtre au collège du moyen-âge à nos jours (Henri Clouzot). — Chronique: Société des Etudes Rabelaisiennes Sitzung vom 30. Mai 1907. — Le Testament de Cuspidius (Zuschrift von H. P. Morrison über ein Exemplar des Testament 'in the Christie Library at Manchester'). — H Clouzot, Naissance de Rabelais à la Devinière (Stellen über Rabelais in Arcère, Hist. de La Rochelle 1756). Une médaille de Tiraqueau, mit dem Bilde des gelehrten Juristen und Freundes Rabelais; Le vin de La Foye-Montjault et les chapons de Loudun; Noël du Fail et Rabelais. — J. Boulenger, Sciamaches (zu Lucien Foulet, Un emprunt de Ronsard à Rabelais, R. d'h. lit. de la Fr. 1907, 134—135). — H. Clouzot, Le manège de Pantagruel (zu Chronique scandaleuse de Claude le Petit 1668. 'Manège de Pantagruel-Belle Place du Carrouzel'). — J. Boulenger, Le Feu Saint-Antoine, le mau de terre, le lancy, le maulubec, la caquesangue, le feu de ricqueracque (Prol. l. II.). — Kurze Anzeigen von: E.-H. Tourlet, La Statue de Jeanne d'Arc de Jules Roulleau; ders., Notice sur la vue de Chinon gravée au XVIII. siècle; H. Pirenne, Histoire de Belgique Bd. III; Francesco Rabelais e il suo pensiero educativo (Bibliot. pedagogica. 'I Diritti della Scuola' I. 2); Bibliotheca romanica Bd. 35—36 Oeuvres de Maitre François Villon; Jacques Rougé, Traditions populaires. Région de Loches (Indre et Loire); H. Gay, La langue de Rabelais en Berry (Rev. du Berry et du Centre, février-avril 1907); Gaidoz, De l'étude des traditions populaires ou folk-lore en France et à l'étranger (Bull. trim. de la Soc. Ramond 3e série 1906); ders., 'La Crapaudine dans le roman de Peredur' und 'Le Cuir d'Irlande dans le Mabinogion (Zeitschrift für celt. Philol.); Pierre Mille, 'Lorsqu'ils furent en Utopie' (Temps 13 juin 1907); H. Hauser, Zu Rev. des ét. rabel. 1906, p. 16 (Artikel über Gratian du Pont.); Ad. van Bever, Livret des Folastries de Pierre de Ronsard; Louis Delaruelle, Etudes sur l'humanisme français. Guillaume Budé und Répertoire analytique . . de la Correspondance de Guillaume Budé; P.-M. Hašković, Ocenění Rabelaisa (appréciations sur R.) in der Zeitschrift 'Lumír' 1907 Nr. 7); Pierre Dufay, le buste et l'épitaphe de Ronsard au musée de Blois; P. Toldo, Di alcuni scenari inediti della commedia dell'arte e delle loro relazioni col Teatro del Molière (Atti della R. Accad. delle Scienze di Torino XLII), Diderot e il 'Burbero benefico' (Ateneo Veneto I); Gargantua en limousin avant Rabelais (Limousin de Paris août 1906); zur Erklärung des 'Mnadies' von Janotus de Bragmardo (Studien zur vergl. Literaturgesch. von M. Koch, VII 236 f.). — Nécrologie A. G. van Hamel.

Annales du Midi 75 (Juillet 1907): C. Chabaneau, Le moine des Isles d'Or. — Jeanroy, Kolsen, Sämtliche Lieder des Trobadors Giraut de Bornelh. — Ders., Bosdorff, Bernard von Rouvenac, ein prov. Troubadour des 13. Jahrhunderts. — Livres annoncés sommairement: Amade, Etudes de lit-

Digitized by Google

tératures méridionale (A. Jeanroy). — Aurouze, Histoire critique de la renaissance méridionale au XIXe siècle (A. Jeanroy). — Belloc, Observations sur les noms de lieux de la France méridionale (Fr. Galabert). — Brunot, Histoire de la langue fr. des origines à 1900. II. (A. Jeanroy). — W. Suchier, Das prov. Gespräch des Kaisers Hadrian mit dem klugen Kinde Epitus (A. Jeanroy).

Giornale storico della letteratura italiana XLIX, 1: Vitt. Cian, Ugo Foscolo erudito. — N. Quarta, I ricordi sulla vita del Petrarca e di Laura, di Luigi Peruzzi. — Lodov. Frati, Giov. Andrea Garisendi e il suo contrasto d'amore. — Sesto Fassini, Paolo Rolli contro il Voltaire. — Rassegna bibliografica: Giuseppe Manacorda, Rassegna degli studi sull'antico insegnamento italiano (E. Degani; A. Spagnolo; V. Lazzarini; G. Biadego; P. Barsanti; A. Bernardy; G. Arenaprimo; V. Cian; L. Rivera; E. Piccolomini; B. Brugi; A. Luschin v. Ebengreuth; E. Costa; O. Scalvanti; A. Cavagna Sangiuliani; F. Bugiani; T. Sandonnini; A. Massa; P. Vicini). — Em. Bertana, Ciro Trabalza, Studi sul Boccaccio, preceduti da saggi di storia critica e stilistica. — Ant. Belloni, Gaetano Imbert, La vita fiorentina nel Seicento secondo memorie sincrone; Alb. Trauzzi, Bologna nelle opere di G. C. Croce. — Bollettino bibliografico: Har. Höffding, Storia della filosofia moderna. — Cir. Berardi, Ancora di un passo della 'Vita Nuova'. — L. Alessandri, Inventario dell'antica biblioteca del S. Convento di S. Francesco in Assisi, compilato nel 1381. — Lib. Azzolina, La contraddizione amorosa in F. Petrarca. — Pompeo Molmenti, La storia di Venezia nella vita privata dalle origini alla caduta della repubblica. IV edizione interamente rifatta. Parte seconda: Lo splendore. — Att. Momigliano, L'indole e il riso di Luigi Pulci. — M. L. Gentile. Sulle fonti inedite della storia fiorentina di Ben. Varchi. — Ders., Sulle fonti della storia fiorentina di Benedetto Varchi. — F. Giannini, Nerone nell'arte drammatica italiana. — Annunzi analitici: Giov. Fabris, Il più antico laudario veneto con la bibliografia delle laude. — Stan. Stronski, Le troubadour Elias de Barjols. — D. Santoro, Della vita e delle opere di Mario Equicola. — F. Bernini, La vita e le opere di Giacomo Pergamini. — Tor. Fanciullacci, Paol Francesco Carli e la poesia ditirambica. — A. Giordano, La dimora di Vittoria Colonna a Napoli. — Fr. Capalbo, Le fonti cavalleresche dell'"Italia liberata dai Goti" di Giangiorgio Trissino. — M. Merlato, Mariti e cavalier serventi nelle commedie del Goldoni. — D. Melegari, La Giovane Italia e la Giovane Europa dal carteggio inedito di Giuseppe Mazzini a Luigi Amedeo Melegari. — Ern. Masi, Saggi di storia e di critica. — B. Em. Ravenda, Di un umanista calabrese nell'ottocento. — Zoe Bosio, Il teatro dialettale veneziano e l'opera di Luigi Sugana. — Pubblicazioni nuziali: E. Bettazzi, Due laudi sacre. — E. Bettazzi, Componimenti spirituali. — G. Bertoni e E. P. Vicini, Nota Sigoniana. — E. Filippini, A proposito di una sedicente cosmografia medievale in versi italiani. — Comunicazioni ed appunti: G. Bertoni, Nuovi versi di G. M. Barbieri. — Cronaca. (Enthält u. a. auch einen Necrolog über Al. Wesselofsky). — **XLIX, 2/3**: Letterio di Francia, Alcune novelle del 'Decameron' illustrate nelle fonti. — IX. L'amore messo alla prova (Giorn. VII, nov. 9). — X. Equivoci al buio (Giorn. IX, nov. 6). — XI. La caccia infernale (Giorn. V, nov. 8). — XII. Come si sta nell'altro mondo (Giorn. VII, nov. 10). — XIII. I due forzieri (Giorn. X, nov. 1). — Angelo de Fabrizio, Il 'Mirag' di Maometto esposto da un frate salentino del. sec. XV. — Sant. Debenedetti, Notizie biografiche di rimatori italiani dei sec. XIII e XIV. IX. Matteo Frescobaldi e la sua famiglia. — Pietro Toldo, Per una facezia attribuita a Dante. — Achille Beltrami, Tommaso da Rieti in Ispagna. — Giulio Bertoni, Intorno al codice dei 'Viaggi di Jean Mandeville' posseduto da Valentina Visconti. — Gius. Gallavresi, Nota biografica intorno a Vincenzo Monti. — Rassegna bibliografica: Vitt. Rossi, Amos Parducci, I rimatori lucchesi del sec. XIII. Testo critico; Aldo Franc. Massèra, I sonetti di Cecco Angiolieri, editi criticamente ed illustrati. — Giov. Nascimbeni, Venceslao Santi, La storia nella 'Secchia Rapita'. Parte prima. — Vitt. Cian, Carlo Lagomaggiore, L'"Istoria Veneziana" di messer Pietro Bembo. — Bollettino bibliografico: G. Salvadori, Sulla vita giovanile di Dante. — S. Debenedetti, Un trattatello del secolo XIV sopra la poesia musicale. — E. Carlini Minguzzi, Studio sul 'Secretum' di Francesco Petrarca. — C. Dejob, La foi religieuse en Italie au quatorzième siècle. — A. D'Ancona, La poesia popolare italiana, seconda edizione. — E. Picot, Les Français italianisants au XVI siècle. — G. Pasquetti, L'oratorio musicale in Italia. — A. Magnaghi, Le 'Relazioni Universali di Giovanni Botero 'e le origini della statistica e dell'antropogeografia. — O. Tognozzi, V. Alfieri e A. Chénier, ediz. postuma con prefazione di Guido Mazzoni. — F. Rosso, Atto Vannucci (1810-1849). — P. Gatti, Esposizione del sistema filosofico di Giacomo Leopardi. — P. Adiletta, Le fonti del 'Marco Visconti' in alcuni romanzi storici di Walter Scott. — Annunzi analitici: G. Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux français du moyen âge. — Alb. Leclère, Le mysticisme catholique et l'âme de Dante. — Gius. Barone, Sul numero dei gradi del Paradiso. — Gius. Boffito, Dell'andata di S. Paolo al cielo e all'inferno. — V. Mattioli, Appunti sull'Ameto di Giovanni Boccaccio. — Fort. Rizzi, Parva selecta. Studi storici e letterari. — F. Satullo, L'orazione di G. Pontano a Carlo VIII. — L. Boldrini, Della vita e degli scritti di messer Giovita Rapicio. — Fr. Gavagni, L'Unico Aretino (Bernardo Accolti) e la corte dei duchi d'Urbino. — Dom. Morellini, Giovanna d'Aragona duchessa d'Amalfi. Spigolature storiche e letterari. — M. Vattasso, Di un prezioso codice di rime tassiane fin qui sconosciuto. — Gemma Sigrilli, Francesco Carletti mercante e viaggiatore fiorentino. — Ferd. Pasini, Per la fortuna di Klopstock in Italia. — Fed. Garlanda, L'alliterazione nel dramma shakespeariano e nella poesia italiana. — G. Muoni, La letteratura filellenica nel romanticismo italiano. — Art. Caprini, Giovanni Prati al ginnasio di Trento. — N. Caraffa, Basilio Puoti e la sua scuola. — Pubblicazioni nuziali: Fr. Lo Parco, Due orazioni nuziali inedite di Aulo Giano Parrasio. — Ang. Marchesan, Le rime di Jacopo Antonio Benaglio poeta trivigiano del primo Cinquecento. — Cronaca. — **L, 1/2**: Enr. Sicardi, Per il testo del 'Canzoniere' del Petrarca (in continuazione). — Rem. Sabbadini, Briciole umanistiche: XLVI. Giano Pannonio. XLVII. Teodoro Gaza. XLVIII. Giovanni Frea. XLIX. Antonio Loschi. L. Leonello d'Este. LI. Bonaccorso da Montemagno il giovine. LII. Giorgio Valla. LIII. Niccolò Perotto. LIV. Baldo Martorello. LV. Giorgio Valagussa. LVI. Bartolomeo Scala. LVII. Lorenzo De Medici. LVIII. Giovanni da Spilimbergo. — Fil. Cavicchi, A proposito di una pubblicazione di versi del Tibaldeo. — Lodov. Frati, Le epistole metriche di Antonio Loschi. — Vitt. Osimo, Lettere inedite di Girolomo Vida; La prepositura di Monticelli d'Ongina. — Att. Momigliano, La rivelazione del voto di Lucia. — Rassegna bibliografica: Sant. Debenedetti, Ercole Rivalta, Liriche del dolce stil nuovo. — Guido Manacorda, Poggio Bracciolini, Die Schwänke und Schnurren. Uebersetzung, Einleitung und Anmerkungen von A. Semerau. — Pompeo Molmenti, Enrico Bertanza e Giuseppe Dalla Santa, Documenti per la storia della coltura in Venezia. Volume I. Maestri, scuole e scolari in Venezia fino al 1500. — Art. Farinelli, Mario Schiff, La Bibliothèque du Marquis de Santillane. — Egidio Bellorini, Silvio Pellico, Le mie prigioni, commentate da Domenico Chiattone. — Bollettino bibliografico: F. Torraca, Scritti critici. — F. Torraca, Giosuè Carducci commemorato. — P. Savj-Lopez, Trovatori e poeti. — G. Schnürer, Francesco d'Assisi. — P. G. Fratini, Vita del serafico Padre S. Francesco d'Assisi. — G. Busnelli, La concezione del Purgatorio Dantesco. — P. Colombo, Considerazioni intorno al Decameron. — G. Volpi, Rime di trecentisti minori. — G. Fabris, Sonetti villaneschi di Giorgio Sommariva poeta veronese del sec. XV. — P. Duhem, Etudes sur Léonard de Vinci. Ceux qu'il a lu et ceux qui l'ont lu. — Frauenspiegel der Renaissance von Graf Baldassare Castiglione. — Prof. Dr. Stephan, Ueber das Buch 'Il Cortegiano'. — G. Todaro, Il tipo ideale del Cortegiano nel Cinquecento. — G. B. Gelli, Scritti scelti. — U. Fresco, G. Battista Gelli: I capricci del bottaio. — R. Bergadani, Il Manifesto di Alessandro Tassoni. — P. Martino, L'Orient dans la littérature française au XVIIe et au XVIIIe siècle. — C. Berardi, Poesia religiosa nel Settecento. — A. Simioni, Jacopo Vittorelli. — A. Manzoni, Opere III. Le tragedie, gli inni sacri e le odi, con uno studio introduttivo di M. Scherillo. — G. Negri, Commenti critici, estetici e biblici sui Promessi Sposi di A. Manzoni, P. IV. — A. Pellizzari, Il delitto della 'Signora'. — A. Cajafa, La Signora di Monza nella storia e nell'arte. — G. Bustico, Bibliografia di Vittorio Alfieri. — Annunzi analitici: Eg. Gorra,

Digitized by Google

Quando Dante scrisse la Divina Commedia. — B. G. Lo Casto, Per il disegno dell'Inferno dantesco. — Andr. Fabbricotti, L'incontro di Dante e Beatrice sulla cima del Purgatorio. — Gius. Castelli, Una vendetta di Dante. — G. Boffito, L'epistola di Dante Alighieri a Cangrande della Scala. — Mario Cevolotto, Dante e la Marca Trevigiana. — G. B. Grassi Privitera, Franc. Petrarca e il 'dolce stil nuovo'. — Dom. Spada, L'amore del Petrarca (studio psicologico sul Canzoniere) e la canzone 'Chiare, fresche e dolci acque' (commento estetico-letterario). — M. Rigillo, Il 'Secretum' di Fr. Petrarca. — Giac. de Petris, Il Petrarca nelle liriche del Camoens. — C. Battisti, La traduzione dialettale della Catinia di Sicco Polenton. — M. F. Jerrold, Vittoria Colonna, with some account of her friends and her times. — T. Cipriani, 'Sofonisba' tragedia di Galeotto Del Carretto. — P. Courbon, Etude psychiatrique sur Benvenuto Cellini. — Umb. Renda, Il Torrismondo di T. Tasso e la tecnica tragica nel Cinquecento. — Seb. Vento Palmieri, L'essenza del secentismo ossia la corruzione nella lirica italiana d'ogni secolo. — Ad. Simonetti, Bartolomeo Beverini, storico e poeta lucchese del sec. XVII. — C. Segrè, Baretti ed Ester Thrale. — G. Horloch, L'opera letteraria di Salomone Gessner e la sua fortuna in Italia. — G. Meregazzi, Le tragedie di Pierre Corneille nelle traduzioni e imitazioni italiane del sec. XVIII. — E. Fracassi, Girolamo Tartarotti, vita ed opere, illustrate da documenti inediti. — G. Perale, L'opera di Gabriele Rossetti. — Aug. Serena, Un'altra Francesca. — A. Toscano, Rileggendo l'Assedio di Firenze. Saggio critico su F. D. Guerrazzi. — J. Luchaire, L'évolution intellectuelle de l'Italie de 1815 à 1830. — F. Nicolini, Nicola Nicolini e gli studî giuridici nella prima metà del sec. XIX. — Ces. Cantù, Lettere inedite pubblicate ed annotate da Ad. Mabellini. — Pubblicazioni nuziali: Ad. Cinquini, Rime inedite del Quattrocento. — A. Ratti, Il codice Atlantico all'Ambrosiana. — C. Levi, Nicoletta e Armanda. — L. Suttina, Due canzoni a ballo dal 'Liber solatii'. — F. Pintor, Rappresentazioni romane di Seneca e Plauto nel Rinascimento. — Dom. Santoro, Giampaolo Flavio da Alvito e la sua orazione per la pace di Castel Cambrésis. — F. P. Luiso, Un libro di memorie della prima metà del Quattrocento. — G. Biadego, Variazioni e divagazioni a proposito di due sonetti di Giorgio Sommariva in onore di Gentile e Giov. Bellini. — Comunicazioni ed appunti: V. Cian, Documenti foscoliani. — V. A. Arullani, Affinità e riscontri di poesie. — G. Bertoni, Pietro Bembo e Isabella d'Este Gonzaga. — Gius. Manacorda, Una lettera inedita dell'ab. Vincenzo Monti. — Cronaca.

Rassegna bibliografica della letteratura italiana X, 5-6-7: G. Tambara, Scritti vari inediti di G. Leopardi dalle carte napoletane. — G. Lazzeri, I Sonetti di Cecco Angiolieri editi criticamente ed illustrati per cura di A. F. Massera. — V. Cian, Schiff, La bibliothèque du Marquis de Santillane. — G. Natali, Prose di Giuseppe Baretti scelte e annotate da L. Piccioni. — A. Medin, Zenatti, Il poemetto di Pietro de' Natali sulla pace di Venezia tra Alessandro III e Federigo Barbarossa. — C. Cimegotto, Caperle, Le liriche di Orazio Flacco. — P. D'Ancona, Molmenti, La storia di Venezia nella vita privata, dalle origini alla caduta della Repubblica. — A. Moschetti, Steiner, La fede nell'impero e nel concetto della patria italiana nel Petrarca. — Ders., Brizzolara, Ancora Cola di Rienzo e Fr. Petrarca. — G. Gentile, Gatti, Esposizione del sistema filosofico di G. Leopardi. — Comunicazioni: P. Vigo, L'Abate Casti e un'edizione clandestina del 'Poema Tartaro'. — Annunzi bibliografici: V. Cian, Zaniboni, L'Italia alla fine del secolo XVII nel 'Viaggio' e nelle altre opere di J. W. Goethe con la scorta dei principali viaggiatori stranieri. Il Trentino. — M. Pelaez, Garlanda, L'alliterazione nel dramma Shakespeariano e nella poesia italiana. — Cronaca.

Bulletin italien no. 3: P. Duhem, Nicolas de Cues et Léonard de Vinci (2e article). — L.-G. Pélissier, Notes italiennes d'histoire de France, XXXIV: Lettres inédites de Thomas Bohier (1510—1511). — Ch. Dejob, Sur Guarini et son 'Pastor fido'. — Bibliographie: G. Traversari, Bibliografia Boccaccesca. I. Scritti intorno al Boccaccio e alla fortuna delle sue opere (H. Hauvette). — L'Italie dans ses rapports avec les autres littératures, notes bibliographiques de littérature comparée.

Revista Lusitana X, 1/2: J. Leite de Vasconcellos, Canções do berço. — A. Thomas Pires, Vocabulario Alemtejano. — Tavares de Mello, Folklore Ceilonense. — A. Gomes Pereira, Tradições populares e linguagem de Villa Real. — Pedro A. de Azevedo, Cinco adagios portugueses. — J. Leite de Vasconcellos, Balisas de propriedades territoriaes. — Ders., Representantes do latim *Johannes*. — Pedro A. de Azevedo, Textos antigos portugueses. — Bibliographia. — Necrologia.

Literar. Zentralblatt 29: Knipfer, Paul Gerhardt. — -gk, Negelein, Germanische Mythologie. — 30: M., Ekkehards Waltharius. Herausgegeben von K. Strecker. — -ier, La vision de Tondale. Textes français, anglo-normand, et irlandais p. p. V.-H. Friedel et Kuno Meyer. — Riegler, Das Tier im Spiegel der Sprache. — H. C., Bleibtreu, Der wahre Shakespeare. — M. K., Goethes sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe in 40 Bänden. 3, 4, 15, 26, 27, 29, 36—38, 40; Goethes Werke. Herausgegeben von K. Heinemann, 18, 21, 23, 25. — K. B., Petsch, Freiheit und Notwendigkeit in Schillers Dramen. — 31: Stemplinger, Das Fortleben der Horazischen Lyrik seit der Renaissance. — Max Lederer, Shakespeares ausgewählte Dichtungen V: Hamlet. Erklärt v. H. Fritsche. Neu herausgegeben von H. Conrad. -tz-, Wenzlau, Zwei- und Dreigliedrigkeit in der deutschen Prosa des 14. und 15. Jahrhunderts. — 32: -gk, Sturlunga Saga efter membranen Króksfjarðarbók udfyldt efter Reykjarfjarðarbók. — 33: -tz-, W. Keller, Angelsächsiche Palaeographie. Die Schrift der Angelsachsen mit besonderer Rücksicht auf die Denkmäler in der Volkssprache. — M. K., Marbacher Schillerbuch II. — Ders., v. Pfister, Nach Amerika im Dienste Friedrich Schillers. — 34: E. Stengel, Cohen, Histoire de la mise en scène dans le théâtre religieux fr. du moyen âge; ders., Geschichte der Inszenierung im Geistlichen Schauspiele des Mittelalters in Frankreich. Vermehrte und verbesserte Ausgabe. Ins Deutsche übertragen von C. Bauer. — H. C., Siburg, Schicksal und Willensfreiheit bei Shakespeare dargelegt am „Macbeth".

Deutsche Literaturzeitung 24: Adam, Der Natursinn in der deutschen Dichtung, von Walzel. — Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch, von Appel. — Die Urkunden der Karolinger, Bd. I, bearb. von Mühlbacher, von Uhlirz. — 25: Hugo Spitzer, Die Grenzen beschreibender Dichtkunst. — Mielke, Schillers Demetrius nach s. scenischen Aufbau u. s. tragischen Gehalt, von Köster. — Reitan, Aalens Maalføre, von Mogk. — Nyrop, remarques grammaticales sur quelques vers de Jean Richepin, von Stengel. — 26: Collin, Henrik Ibsen; Gran, Henrik Ibsen, v. Woerner. Herweghs Briefwechsel mit seiner Braut, hrsg. von Marcel Herwegh, von Walzel. — Kaluza, Historische Grammatik der englisch. Sprache, 2. Aufl., von Schröer. — 27: Richard M. Meyer, Kriterien der Aneignung, von Bernheim. — Vorkampf-Laue, Zum Leben und Vergehen einiger mittelhochdeutscher Wörter, von Jellinek. — Weigand, Rumänen und Aromunen, von Friedwagner. — 28: Behaghel, Bewusstes und Unbewusstes im dichterischen Schaffen, von R. M. Werner. — Matthias, Geschichte des deutschen Unterrichts, von Münch. — Gottfried v. Strassburg, Tristan, hrsg. von Marold, von Martin. — Ridderhoff, Sophie von La Roche u. Wieland; Sophie von La Roche, Geschichte des Fräulein von Sternheim, neu hrsg. von Ridderhoff, von Weizsäcker. — Koschwitz, Anleitung zum Studium der franz. Philologie, 3. Aufl., von Stengel. — Keller, Die Schwaben in der Geschichte des Volkshumors, von H. Meyer. — Erasmus von Rotterdam, Lob der Heilkunst, übertragen von Enthoven, von Pagel. — 29: Taine, sa vie et sa correspondance, von Ransohoff. — Stachel, Seneca und das deutsche Renaissancedrama, von Stemplinger. — Richards, Studies in English Faust Literature, von Brie. — 30: Immermanns Werke, hrsg. von Harry Maync, von Deetjen. — Koehler, Das Elsass und sein Theater, von Schneegans. — Gilbert, Les Lettres françaises dans la Belgique d'aujourd'hui, von Liégeois. — 31: Lässer, Die deutsche Dorfdichtung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, von John. — Fischer, Kants Stil in der Kritik der reinen Vernunft, von Michel. — Triesbach, Die Lautlehre der spätwestsächsisch. Evangelien, von Kruisinga. — Schubert, Der Pflegesohn im französischen Heldenepos, von Stengel.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. 10. Jahrg. 19. u. 20. Band, 7. Heft: K. Dieterich, Römer, Romäer, Romanen. — E. Zitelmann, Der Rhythmus des fünffüssigen Jambus. — R. Windel, Ueber einige neulateinische Dramen,

Digitized by Google

die für das Schul- und Bildungswesen des 17. Jahrhundert von Bedeutung sind.

Neue philologische Rundschau 1907, 13: H. Spies, Arnold Glover, The Works of Beaumont and Fletcher. — 14: B. Diederich, Behaghel, Bewusstes u. Unbewusstes im dichterischen Schaffen. — 15: R. Kiessmann, Schubert, Der Pflegesohn (nourri) im französ. Heldenepos. — H. Bihler, Plattner, Ausführl. Grammatik der franz. Sprache IV. Teil: Ergänzungen; Präpositionen und Adverbien mit Einschluss der Negation, sowie Syntax des Adjektivs. — E. Hauck, Herlet, Alfred Tennyson. Poetical Works.

Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembersg 14, 7: Frick, Karl Moors Vorbilder und Nachläufer.

Blätter für das Gymnasial-Schulwesen 43, 7/8: E. Petzet, Die Verhandlungen der bayerischen Regierung mit Goethe über ein deutsches Nationalbuch. — Chr. Eidam, Die Conradsche Revision des Schlegel-Tieck.

Lehrproben u. Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen 92: H. Willenbücher, Versuche zur Erklärung schwieriger Stellen in Goethes Dramen.

Zs. für Bücherfreunde 11, 4: A. Perger, Beiträge zur Grabbe-Forschung: 2) Zu Grabbes „Aschenbrödel". — J. Kelemina, Die ältesten Lieder des steiermärkisch. Archivs.

Zs. für die Geschichte des Oberrheins N. F. 22, 3: M. Buchner, Ein Jugendgedicht Jakob Wimpfelings auf Bischof Mathias Ramung von Speier. Beitrag zur Geschichte des Humanismus in Heidelberg.

Mitteilungen und Umfragen zur bayrischen Volkskunde 1907, N. F. Nr. 10: Das Gehrenackern. — M. Zoller, Krautscheuche, Feldscheuche. — O. Brenner, Zur Hausforschung in Bayern. — Ders., Stän-Maus. — J. Schmidkontz, Kreisten. — Rud. Birkner, Neckereien und anderes aus Schwaben.

Zs. für Aesthetik u. allgemeine Kunstwissenschaft 2, 3: A. Schmarsow, Kunstwissenschaft und Völkerpsychologie. Ein Versuch zur Verständigung. — R. Lehmann, Ziele u. Schranken der modernen Poetik. — R. M. Meyer, Bemperlein und Gemperlein. Eine lautsymbolische Studie.

Deutsche Rundschau 33, 10: L. Bobé, Grossherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar und H. C. Andersen. — Ein Besuch bei Alessandro Manzoni i. J. 1831. — H. Schneegans, Der „Frauenstreit" in der französischen Renaissanceliteratur.

Nord und Süd Juli: K. W. Goldschmidt, Frédéri Mistral.

Deutsche Monatsschrift 6. 10: O. Haendler, Giosuè Carducci. — P. Friedrich, Theodor Körner. Eine literarische Revision.

Hochland 4, 10: F. A. Schmid, Novalis und sein magischer Idealismus. — B. Prilipp, Die Hebriden und ihr Dichter. — K. Weiss, Der Kampf um Heine.

Die Gegenwart 72, 31: P. Friedrich, Zacharias Werners Tagebücher.

Die Zukunft 43: M. Wolff, Shakespearebiographie. — 44: P. Wiegler, Anatole France.

Die Grenzboten 27: P. Arfert, Zum Ursprung des Märchens. — 28: A. Leicht, Vorländers Kant-Schiller-Goethe. — 29: M. J. Minckwitz, Ferd. Brunetière.

Die Christliche Welt 21, 32: J. Herzog, Lessing als Philosoph.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburg. Correspondenten 13/14: R. Krauss, Vischer und Shakespeare. — 13: Th. Achelis, Eine neue Shakespeare-Biographie (M. Wolf). — 15: A. Sakheim, Friedrich Schlegel.

Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 31: A. Hoffmann, Das Freundschaftsverhältnis zwischen Jean Louis Guez de Balzac und René Descartes.

Allgemeine Zeitung Beilage 26: H. Falkenheim, Das Lebenswerk Friedrich Theodor Vischers. — Sechs Briefe Fr. Vischers an Weltrich. — 27: Jacoby, Herders u. Kants Aesthetik. — 29: O. Bulle, Eine volkstümliche deutsche Literaturgeschichte (von Alfr. Biese). — 30: H. Falkenheim, Kuno Fischer. — L. v. Scheffler, Die Jugendgeliebte August von Platens. — 31: R. Prévot, Die moderne Dichtung in Frankreich. — Briefe Bérangers an die Prinzessin Solms.

Nyelvtudomány I, 3: M. Rubinyi, Ascoli. — A. Schreiner, Moselfränkisch und Siebenbürgisch-Sächsisch. — J. Balassa, Fonetische Fragen.

Museum 14, 11/12: A. Kluyver, De Boeventaal. Zakwoordenboekje van het Bargoensch of de taal van de jongens van de vlakte. Met een voorwoord van W. L. H. Köster-Henke. — C. G. N. de Vooys, Kalff, Geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde II. — G. Kalff, Wackernagel, Poetik, Rhetorik, Stilistik. 3. Aufl. — A. Borgeld, Hamann, Die literarischen Vorlagen der Kinder- und Hausmärchen und ihre Bearbeitung durch die Brüder Grimm. — A. Kluyver, Skeat, The Problem of Spelling Reform; Maclair Boraston, Professor Skeat and Spelling Reform. — K. Sneijders de Vogel, Marie Loke, Les versions néerlandaises de Renaud de Montauban, étudiées dans leurs rapports avec le poème français. — Marie Loke, Jessie L. Weston, The Legend of Sir Perceval. I: Chrétien de Troyes and Wauchier de Denain. — J. J. Salverda De Grave, Mazzoni, Avviamento allo studio critico delle lettere italiane.

Verslagen en Mededeelingen der Kon. Akademie van Wetenschappen Afd. Letterk. 4e Reeks, VIII, 3: J. Verdam, Over het woord *schaats*. — Ders., Over het woord *zerk*.

Jaarboek van de Kon. Akademie van Wetenschappen voor 1906: H. Kern, In hoeverre kan men uit de taal van een volk besluiten tot zijne afkomst?

The Quarterly Review 411: P. Hume Brown, The character of Goethe.

Revue critique 30: A. Meillet, Möller, Semitisch und Indogermanisch. — A. C., Deutsche Texte des Mittelalters hrsg. von der Preussischen Akademie der Wissenschaften I-VII. — A. C., H. von Kleists Werke im Verein mit Georg Minde-Pouet u. R. Steig hrsg. von Erich Schmidt, 5 Bände. — R. Guyot, Lemmi, Le origini del Risorgimento italiano. — 31: A. Meillet, Janko, Germanisch ē und die sogen. reduplizierenden Praeterita. — 32: A. C., Goethes sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe in 40 Bänden.

Journal des Savants V, 3: M. Souriau, La pastorale dramatique (im Anschluss an das Buch von J. Marsan).

Revue celtique 1907, 2: H. d'A. de J., Origine de l'allemand 'Beute', *butin*.

Revue de la renaissance VII, 1906, Sept. u. Dec.: P. Dufay und J. Martellière, A propos de Cassandre.

La Revue de Paris 15. 8. 07: A. Le Braz, Chateaubriand, professeur de français. — 1. 9: J. Lemoine, Madame de La Fayette et Louvois.

Mercure de France 15. 6. 1907: L. Dumur, Les détracteurs de Jean-Jacques (die wie Lasserre oder Lemaître ihn für die Romantik u. für die Revolution verantwortlich machen). — J. Des Gachons, Pierre de Querlon (mit wirkl. Namen Pierre-Armand-Marie Peyrot des Gachons, 1880—1904), der Verfasser von Tablettes romaines, Céline fille des champs, Les Joues d'Hélène, la Liaison fâcheuse, la Maison de la petite Livia. — 1. 7: E. Pilon, Francis Jammes. — 16. 7.: Tancrède de Visan, L'idéal symboliste. Essai sur la mentalité lyrique contemporaine. — P. Quillard, Grégoire Le Roy. — Alphonse Séché et Jules Bertaut, Béranger anecdotique. — Beaumarchais, Lettres de l'exil (publiées p. L. Thomas). — 1. 8.: Elsie Masson, Walt Whitman, ouvrier et poète (1819-1892). — Henri Potez, Denys Lambin et les femmes, d'après une correspondance inedite (der bekannte Humanist des 16. Jahrh.). — 16. 8.: Pierre Lasserre, Un destructeur de légendes. Edmond Biré (geb. 1831 in Nantes, gest. 15. März 1907 ebenda). — E. Maynial, L'épisode de la Charpillon dans les Mémoires de Casanova (Zusammenstellung mit Pierre Louys' La Femme et le Pantin).

Archivio per l'Alto Adige I, 3—4: E. Tolomei, La toponomastica dell'Alto Adige. — C. Battisti, La vocale a tonica nel ladino centrale. — G. Mazzoni e A. Zenatti, Ancora della canzone ampezzana dei giorni. — Tolomei, Le valli dell'Alto Adige che appartengono al regno d'Italia.

Archivio storico italiano 243: C. Cecchini, Lettere inedite di Gius. Mazzini. — G. A. Andriulli, Pietro Giannone e l'anticlericalismo napoletano sui primi del Settecento. — Baldasseroni e Degli Azzi, Consiglio medico di maestro Ugolino da Montecatini ad Averardo de' Medici. — 244: P. Molmenti, Alcuni documenti concernenti l'autore della 'Hypnerotomachia Poliphili'. — F. Tocco, Le fonti più antiche della leggenda francescana.

Archivio storico lombardo XXXIII, 11: E. Solmi, Il trattato di Leonardo da Vinci sul linguaggio. — G. Bonelli, Il cartello cavaiolo. — 12: C. Capasso, Il 'Pergaminus' e la prima età comunale di Bergamo. — G. F. Sommi Picenardi, L'amore di Alessandro Verri in Roma.

Archivio storico per la Sicilia orientale IV, 1: R. Sabbadini, Spigolature di letteratura siciliana nel secolo XV.

Digitized by Google

Archivio storico sardo II, 2—3: A. Solmi, Sul più antico documento consolare pisano scritto in lingua sarda. — P. E. Guarnerio, Ancora dell'antico logudorese 'paperos'. — A. Solmi, L. A. Muratori e la storia sarda.

Atene e Roma IX, 92—93: A. Romizi, Giovenale e l'Ariosto. — 94—95: B. Cotronei, L'ode all'Aurora di G. Carducci. 99: A. Romizi, Una similitudine del Tasso.

Atti dell'accademia Pontaniana 37: E. Pèrcopo, Lettere di Giovanni Pontano a principi ed amici. — Fausto Nicolini, L'Istoria civile di Pietro Giannone ed i suoi critici recenti.

Atti della R. Accademia delle scienze di Torino XLII, 4—5: Cl. Merlo, Note etimologiche e lessicali. — 7: P. Toldo, Di alcuni scenari inediti della commedia dell'arte e delle loro relazioni col teatro del Molière.

Atti del R. Istituto Veneto LXVI, 2: N. Tamassia, L'ellenismo nei documenti napolitani del medio evo. — 3: F. Galanti, Uno scritto inedito di Carlo Gozzi. — 5: G. Setti, Il Tassoni erudito e critico d'Omero.

Atti e memorie della R. Accademia di Padova XXXIII, 1: G. Setti, Intorno ad un pseudonimo tassoniano.

Atti e memorie dell'Accademia di Verona 81: L. Carlini, Girolamo Verità filosofo e poeta veronese. — A. Belloni, Timavus, nota illustrativa a versi del Mussato e di G. del Virgilio

Augusta Perusia I, 11—12: C. Trabalza, Il VI centenario Jacoponico. — P. Misciattelli, Jacopone da Todi. — G. Navone, Jacopone da Todi. — G. Bertoni, Per le laudi di frà Jacopone. — F. Berardi, Briciole di folklore. — II, 1—2: U. Frittelli, La canzone della bella Cecilia. — S. Prato, La toponomastica dell'Umbria.

Biblioteca della erudizione italiana I, 1: O. Pierini, La famiglia di Fulvio Testi.

Bollettino della società pavese di storia patria VII, 1: G. Natali, Carlo Goldoni a Pavia.

Bollettino storico piacentino I, 5 6: F. Picco, Lo scartafaccio di un burattinaio, tirate e sproloqui del dottor Balanzone.

Bullettino bibliografico sardo V, 52/53: R. Garzia, Una memoria accademica di Giacomo Zanella (Della letteratura sarda dal 1750 ai giorni nostri). — Ders., Il mutettu campidanese. — Rezensionen über: D'Ancona, La Poesia popolare: Wagner, Die sardische Volksdichtung; Valla, Notizie storiche sul muttu.

Bullettino della Società Dantesca italiana N. S. XIII, 3: S. Debenedetti, Documenti su Belacqua.

Bullettino storico pistoiese VIII, 4: A. Chiti, Tommaso Puccini. — G. Zaccagnini, Una lettera inedita di Guglielmo Pepe a Niccolò Puccini. — IX, 1—2: A. Corbellini, Un dubbio d'amore: caso reale o soluzione teoretica?

Commentari dell'Ateneo di Brescia 1906: E. Maggioni, Torquato Tasso e i suoi poemi minori. — G. Bustico, La coltura a Salò nel sec. XVI.

Cronaca letteraria (Cosenza) I, 14: M. Mandalari, Un documento poetico dialettale.

Emporium 146; P. Molmenti, La città del Goldoni.

Erudizione e belle arti III, 4—6: G. Cavatorti, Sul verso dantesco 'Poscia più che il dolor potè il digiuno'.

Fanfulla della Domenica XXVIII, 43: A. Belloni, La lettura di Dante nei licei. — 44: G. Stiavelli, Gabriele Rossetti e l'opera sua letteraria. — 46: M. Porena, Lo stile poetico e un'opinione del Leopardi. — 47: E. Bellorini, Nuovi studî su Giovanni Botero. — S. Satta, Baldassare Olimpo da Sassoferrato e la sua 'Parthenia'. — 49: R. Renier, La psicopatia di Benvenuto Cellini. — 52: G. Bertoni, La pastorella di Guido. — XXIX, 4—5: G. Salvadori, Il preludio del Purgatorio e il canto dell'amore. — 5: C. Fraschetti, La biblioteca ducale d'Urbino. — 6: G. Bertoni, Una raccolta di sonetti del sec. XIII. — 8: Lettere di Giosuè Carducci alla contessa Ersilia Caetani Lovatelli. — G. Barini, Il Goldoni e la musica. — 9: V. A. Arullani, Un sonetto di Gandolfo Porrino. — 10: V. Crescini, Una lettera di Giacomo Leopardi. — 12/13: R. Renier, La leggenda dell'ebreo errante nelle sue propaggini letterarie. — 14: O. Bacci, Ancora della stilistica. — G. Ferretti, Messer Fino di messer Benincasa. — 16: G. Bertoni, Intorno a un viaggio dell'abate Lamennais in Italia. — 19: O. Bacci, Scene del dramma galileiano. — E. Zaniboni, Riccardo Wagner e Francesco De Sanctis. — L. Piccioni, Una parafrasi giocosa dell'Asino d'oro di Apuleio. 20: G. Bustico, Beghe letterarie alla fine del seicento: Butturini e Pepoli. — L. Grilli, La Rocca Paolina e il Canto dell'amore. — 21: P. Molmenti, La gente di teatro al tempo del Goldoni. — 22: G. Crescini, Il Carducci neolatinista.

Fiaccola I, 3: E. Moretti, Lettera inedita di Gius. Giusti.

Giornale Arcadico Serie VI, An. 1907, No. 1: M. Vattasso, Una poesia inedita del Quattrocento alla Madonna di Loreto (aus einem Cod. Vat. Barber. lat. 4012).

Giornale d'Italia 18. 4. 1907: V. Cian, Il dottor Michele Carducci (Vater von Gios. Carducci) e il conte Alessanno Agostini della Seta. — 20. 4.: A. D'Ancona, Giosuè Carducci nella luce del Campidoglio. — 4. 5. 1907: E. Sicardi, La leggenda sulla morte del Petrarca.

Giornale storico e letterario della Liguria VIII, 1—3: G. Sforza, Contributo alla vita di Giovanni Fantoni. — G. U. Oxilia, Spigolature nel carteggio di Giuseppe Gazzino. — 4—6: G. Brognoligo, Un professore del Seicento.

Il libro e la stampa I, 1: V. Rossi, La biblioteca manoscritta del senatore veneziano Jacopo Soranzo. — F. Novati, Un almanacco milanese ignoto ai bibliografi 'Il pescatore fedele'. — A. Bertarelli, I gridi di piazza ed i mestieri ambulanti italiani dal sec. XVI al XX. — C. Musatti, Dante in dialetto genovese.

Il giornalino della domenica II, 8: Artikel über Carducci von E. Pistelli, A. Borsi, R. Fucini u. a.

Il Marzocco XII, 8: Giosuè Carducci. — 13: E. G. Parodi, Studî danteschi di F. D'Ovidio. — F. Salveraglio, Il canto nazionale al Re fu scritto dal Carducci perchè fosse musicato da Rossini. — 19: M. Losacco, Il Leopardi pensatore.

Il nuovo giornale 18. 10. 1906: Giuseppe Giusti giornalista.

Il Palvese (Trieste) I, 2: G. Vidossich, Leonardo da Vinci linguista. — 5: B. Ziliotto, Il Tasso in Italia. — 7: M. Stenta, Il vero e proprio Leopardi? — 8: G. Caprin, Goldoni cortesan. — C. Musatti, Le donne de casa soa e una satira contro Goldoni. — M. Merlato, Piccola filosofia goldoniana. — G. Piazza, Le didascalie del Goldoni. — G. Gallina, Maschere goldoniane. — B. Ziliotto, C. Goldoni e l'Istria. 10: C. de Franceschi, Antiche leggende cavalleresche in Istria. F. Pasini, Dopo il centenario goldoniano. — 9: G. Ricciardi, Alcuni personaggi del 'Lorenzino' di G. Revere. — 11: Verschiedene Artikel über Carducci von A. Panzini, G. Mazzoni, V. Vittori, O. Montanari, V. Crescini. — 12: G. Picciòla, Una lettera di G. Carducci. — S. Debenedetti, Cino da Pistoia nei giudizi del Foscolo. — 16: A. Farinelli, Dante e Pascal. — 17: J. Cavalli, Lo Stendhal a Trieste.

La bibliofilia VIII, 7—8: L. S. Olschki, Contribution à la bibliographie de la musique vocale italienne du genre profane des XVI et XVII siècles. — G. Castellani, Jacopo del Cassaro e il codice dantesco della biblioteca di Rimini. — 6—8: D. Ciampoli, Gli statuti di Galeotto d'Oria per Castel Genovese ne' frammenti di un codice sardo del sec. XIV. — 9: A. Bonaventura, Di un codice musicale del sec. XVII. — E. Filippini, Le edizioni del Quadriregio. — F. Tocco, Un nuovo autografo di Giordano Bruno. — 12: E. Celani, Per la bibliografia delle opere anonime o pseudonime.

La civiltà cattolica 1360: L'ordinamento morale del Purgatorio Dantesco. — 1364: La riforma del Goldoni.

La Cultura 26. 13: C. de Lollis, Romanticismo. P. E. Guarnerio. Ramon Lull, Obres. — Pubblicazioni di glottologia e filologia (u. a. Schuchardt, Dahlerup). — 14: C. de Lollis, Novati, A ricolta. — G. Ferretti, Mazzoni Avviamento allo studio critico delle lettere italiane. — 15: F. Pellegrini, Traversari, Bibliografia Boccaccesca.

La Favilla (Trieste) II, 10: F. Picco, Walter Scott e l'Italia (im Anschl. an die Arbeiten von Fassò u. Agnoli).

La Patria del Friuli 1907: Bindo Chiurlo, Il Friuli nelle Memorie di Carlo Goldoni e la prima pubblicazione del commediografo.

La rassegna nazionale 1. X. 1906: F. Carlesi, Politica e verismo in una novella spagnuola del decimosesto secolo (Lazzarillo de Tormes). — 16. X. 1906: Del Lungo, Dante in Lunigiana. — 1. 3. 1907: S. Monti, G. Carducci. — A. Zardo, un'accademia antigoldoniana. — P. Bellezza, Della brevità dantesca. — A. Campani, un inno giovanile del Carducci rimasto inedito. — 16. 3. 1907: T. Canonico, Ricordi e versi giovanili del 1848. — F., Dante e Beatrice sulla cima del Purgatorio. — 1. 4. 1907: I. Del Lungo, G. Carducci in Or San Michele. — 16. 4. 1907: A. Ghignoni,

Digitized by Google

G. Carducci e l'immoralità del teatro. — 158: A. Favaro, Antichi e moderni detrattori di Galileo. — F. Bertà, Donne medicee avanti il principato. — C. Cipolla, L'origine fiorentina della storia italiana.

La Romagna III, 7: E. Chiorboli, L'eredità di Platone in Torquato Tasso. — IV, 1: E. Spadolini, Un poeta della patria (Al. Orsi). — IV, 2: A. Pompeati, Il sogno di don Rodrigo e il sogno di Malatesta. — P. Beltrani, Fra poeti e cronisti faentini del sec. XIII.

L'Ateneo veneto XXX, I, 1: F. Pellegrini, Carlo Goldoni e Alessandro Manzoni. — V. Malamani, L'episodio goldoniano delle sedici commedie nuove. — C. Musatti, Il gergo dei barcaiuoli veneziani e Carlo Goldoni. — P. Toldo, Diderot e il Burbero benefico. — E. Maddalena, Un finto Goldoni. — A. Neri, Passatempi goldoniani. — XXX, I, 2: T. Fanciullacci, Di *dun* per *un* nella poesia popolaresca alto-italiana.

La Vedetta I, 4: G. Gabrieli, Due commedie (über Corneilles Menteur und Goldonis Bugiardo). — I, 9: F. Pasini, 'La melanconia' di I. Pindemonte. — 10: L. Falorsi, E ancora sul dantesco 'Poscia, più che il dolor potè il digiuno'. — 11: R. Simoni, Per Goldoni. — M. Merlato, Servette goldoniane. — C. Musatti, Il teatro della commedia a Venezia. — E. Rossi, Il suo gran torto. — C. Magno, Due grandi maestri, C. Goldoni e G. Modena. — G. Brognoligo, La fortuna del Goldoni. — G. Piazza, Goldoni autocritico. — R. Guastalla, Una vecchia accusa.

Le Marche VI, 2—3: G. Zaccagnini, Un poemetto sconosciuto sulla presa d'Urbino del 1516. — 4: G. Natali, Luigi Lanzi. — 5—6: G. Ambrosini, Il canto del deserto del Leopardi. — G. Natali, La poesia popolare marchigiana. — G. Grimaldi, Un'accademia di nobili e la storia d'un teatro.

L'Italia moderna 1907, 2: A. Momigliano, Il Campielo di Carlo Goldoni. — V, 5: A. Momigliano, Il mondo poetico del Goldoni.

Memorie della R. Accademia dei Lincei Serie V, vol. XII: Guido Manacorda, Della poesia latina in Germania durante il Rinascimento.

Memorie della R. Accademia di archeologia, lettere e belle arti di Napoli 1907: G. Scopa, Sulle fonti del 'Mondo creato' di T. Tasso.

Memorie del R. Istituto Lombardo di Scienze e Lettere. Classe di Lettere, Scienze morali e storiche. Vol. XXI, XII della Serie III. Fasc. VI: Carlo Salvioni, Note varie sulle parlate lombardo-sicule. S. 255—302.

Memorie storiche cividalesi II, 4: R. Della Torre, Frammenti di una nuova redazione della leggenda dei santi Amico e Amelio.

Miscellanea storica della Valdelsa XIV, 40: G. Uzielli, La leggenda dei tre Valdelsani conquistatori dell'Irlanda. XV, 1: C. Socci, Alcune notizie riguardanti Francesco da Barberino. — XV, 42: G. Piranesi, Da Monteriggioni a Peschiera; terre e castelli in Dante.

Natura ed arte XVI, 6: C. Antona-Traversi, Goldoni a Parigi. — G. Vitali, Le prime avventure galanti di C. Goldoni. — 7: G. Deabate, Goldoni a Torino. — 8: V. Cian, Una figura goldoniana dopo il Goldoni.

Nuova Antologia 840: C. Segrè, Baretti ed Ester Thrale. — 841: F. Flamini, Lo splendore di Venezia nel Rinascimento. — 844: E. Rivalta, Carlo Goldoni. — G. Deabate, Le ultime servette goldoniane. — V. Vittori, Giosuè Carducci negli ultimi mesi. — 846: E. Monaci, Graziadio Ascoli. — 847: G. Chiarini, Gli ultimi anni di Giosuè Carducci. — 848: G. A. Cesareo, L'Arcadia del Meli. — 849: O. Salvadori, Scorci e profili bojardeschi. — Giorgina Saffi, Lettere di Mazzini. — 847 und 850: G. Monaldi, La danza nel secolo XIX. — Fasc. 854: G. Chiarini, La figlia di Ugo Foscolo e gli ultimi anni del poeta a Londra.

Nuova rassegna di letterature moderne V, 2—3: E. Lazzerini Melani, Un autografo giovanile di G. Carducci. — G. Rabizzani, Spiriti della poesia carducciana. — E. Alfodoli, Il paesaggio italico nella poesia carducciana. — E. Guarini-Lovatelli, Un autografo inedito di Carlo Goldoni. — E. Boghen-Conigliani, Carlo Goldoni. — P. E. Bosi, Una breve lettera inedita di G. Carducci dove accenna ai Rumeni.

Nuovi doveri I, 2—3: A. D'Ancona, Le edizioni nazionali.

Nuovo Archivio veneto XII, P. II: U. Caregaro Negrin, Intorno alle lettere storiche di Luigi da Porto. — A. Segarizzi, Francesco Contarini politico e letterato veneziano del sec. XV. — C. Cipolla, Ancora intorno a Taddeo della Branca. — A. Marchesan, Un celebre popolano di Treviso nel sec. XVIII.

Pagine Istriane IV, 7/8: B. Ziliotto, Orazioni umanistiche a Capodistria. — I. Cella, Alcune reminiscenze carolinge. — IV, 9: C. Musatti, Un sonetto inedito dell'ab. Angelo Maria Labia. — IV, 10—11: G. A. Gravisi, Per lo studio della toponomastica istriana. — F. Babudri, Rime e ritmi del popolo istriano. — 12: B. Ziliotto, Per lo studio della letteratura istriana. — V, 1: B. Schiavuzzi, Leggende e sigle sopra vecchie campane del territorio di Pola. — 2—3: A. Pasdera, Graziadio Ascoli. — E. Longo, C. Goldoni nell'epistolario del Carli. — A. Pilot, I Rialtini e la satira.

Rassegna critica della letteratura italiana XI, 9/10: P. de Lorentiis, La morte di Ugolino. Nota dantesca. — G. Rosalba, Appendice alla nota sul verso 105 del XXVIII del Paradiso. — XI, 11—12: G. Lombardo-Radice, Conobbe Dante il 'Timeo' di Platone? — XII, 3—4: E. Pèrcopo, Il 'Fiore' è di Rustico di Filippo? — N. Quarta, Rezension der letzten Ausgaben von Petrarcas Canzoniere.

Rassegna d'arte VII, 1: A. Ratti, Ancora un nuovo ritratto di Francesco Petrarca.

Rassegna pugliese XXII, 11—12: S. Panareo, Isabella del Balzo in Terra d'Otranto secondo un poema inedito del tempo.

Rendiconti del R. Istituto lombardo XXXIX, 20: Benini, Nuove considerazioni a favore del 1300 come anno della visione dantesca. — XL, 6: V. Ferrari, Un articolo di Alessandro Manzoni. — 7: M. Scherillo, La prima visione di Dante.

Rivista araldica V, 3: F. Pasini-Frassoni, Lo stemma dei Cavalcanti. — C. Brunetti, Lo stemma di Carlo Goldoni. — 4: I. Piranesi, La consorteria rossa e la consorteria nera nel canto XVI del Paradiso.

Rivista bibliografica italiana 12, 13: V. Capetti, L'anima e l'arte di Dante. — C. Bonardi, Enrico Heine nella letteratura italiana avanti la 'rivelazione' di T. Massarani. — 14: O. Bacci, Prosa e prosatori. — G. Leopardi, Scritti vari inediti.

Rivista delle biblioteche e degli archivi XVII, 8—10: F. P. Luiso, Frammento delle Chiose di Dante in un codice parigino. — E. Filippini, Alcuni frammenti inediti di lettere del Muratori e di Apostolo Zeno. — XVIII, 1: G. Livi, Piero di Dante e il Petrarca allo studio di Bologna.

Rivista di filologia classica XXXV, 1: C. Salvioni, Gli esempi romanzi nel nuovo 'Thesaurus lingiae latinae'.

Rivista di Roma X, 7: A. Lumbroso, Donne e amore nel Cinquecento.

Rivista di storia, arte, archeologia della provincia di Alessandria XVII, 23: P. Prato, Dialetto acquese: saggio di glossario.

Rivista d'Italia IX, 12: A. K. Salza, La data della morte di Lodovico Ariosto. — X, 1: F. Bottazzi, Leonardo da Vinci. — E. Sicardi, Cortesie galanti e amorose imprese di F. Petrarca. — A. Medin, L'arte e la vita veneziana nel secolo d'oro. — 2: C. Levi, Il Goldoni personaggio di teatro. — A. Lazzari, Il padre del Goldoni. — L. Piccioni, Letteratura periodica innovatrice. — F. Marino, Il 'cinquecento dieci e cinque' è Arrigo VII. — 3: G. Lisio, Arte e poesia, studiando il canto X del Purgatorio. — L. Pastine, Su l'origine della lirica italiana. — X, 5: F. D'Ovidio, Per G. I. Ascoli e G. Carducci. — V. Brocchi, La polemica a teatro (zu Goldoni).

Rivista filosofica IX, 4: G. Zuccante, San Bernardo e gli ultimi canti del Paradiso.

Rivista geografica italiana XIV, 2: G. Vacca, Un manoscritto inedito dei viaggi di Marco Polo.

Rivista marchigiana illustrata 1906, Nov.: G. Spadoni, Le Marche nella letteratura italiana delle origini. — IV, I—2: L. Bonfigli, La letteratura popolaresca marchigiana. — IV, 2: V. Luce, Una poesia inedita del Quattrocento alla Madonna di Loreto.

Rivista storica salentina III, 3: P. Palumbo, Gli improvvisatori a Lecce. — 6: F. D'Elia, Note di filologia folkloristica leccese.

Rivista tridentina VI, 2: M. Less, Lo Stabat Mater. — 4: D. A. C., Versi nella prosa (über den Rhythmus der Prosa bei Dante, Boccaccio, Tasso, Foscolo u. a.).

Tridentum IX, 6—8: Ed. Benvenuti, Domenico Zanolli e la poesia dialettale roveretana.

Digitized by Google

Neu erschienene Bücher.

Brandes, George, Main Currents in Nineteenth Century Literature. 6 Vols. Illust. Cheaper re-issue. 8vo. Lo., Heinemann. 5/-.

Broschüren, Frankfurter zeitgemässe. Gegründet v. Paul Haffner, Johs. Janssen und E. Th. Thissen. Neue Folge. 26. Band. gr. 8°. Hamm, Breer & Thiemann. Jedes Heft —.50. [11. Gotzes, P. Heinr., Die Tiersage in der Dichtung. Literarische Studie. 42 S. 1907.]

Holder, Alfr., Alt-celtischer Sprachschatz. 17. Lfg. III. Bd. Sp. 1—256. *U—Vesontio*. Lex. 8°. Leipzig, B. G. Teubner 1907. M. 8.

Mauthner, Fritz, Die Sprache Frankfurt a. M., Liter. Anstalt. 120 S. 8°. (Die Gesellschaft. Sammlung sozialpsychologischer Monographien. 9. Band).

Müller, Dr. Geo. Herm., Beiträge zur dramatischen Cleopatra-Literatur. Progr. 39 S. 8°. Schweinfurt, E. Stoer, 1907. M. 1.

Schrader, O., Sprachvergleichung u. Urgeschichte. Linguist.-histor. Beiträge zur Erforschung des indogerm. Altertums. 3. neubearb. Aufl. II. Tl. 2. Abschn. Die Urzeit. XII u. S. 121—559. Lex. 8°. Jena, H. Costenoble 1907. M. 15.

Stern, C. u. W., Die Kindersprache. Eine psychologische u. sprachtheoretische Untersuchung. Leipzig, Barth. Gr. 8°. M. 11.

Beck, Christoph, Die Ortsnamen der fränkischen Schweiz. 132 S. gr. 8°. Erlangen, F. Junge 1907.

Behaghel, Otto, Die deutsche Sprache. Vierte Auflage. Wien und Leipzig, Tempsky u. Freytag. Das Wissen der Gegenwart. 54. 380 S. 8°. M. 4.

Castelle, Frdr., Ungedruckte Dichtungen Eichendorffs. Ein Beitrag zur Würdigung des romant. Dramatikers. Mit e. Jugendbildnisse. XV, 137 S. kl. 8°. Münster, Aschendorff 1907. M. 1.80.

d'Ester, Carl, Das Zeitungswesen in Westfalen von seinen ersten Anfängen bis zum J. 1813. Münster, H. Schöningh.

Folz, des Hans, Meisterlieder, aus der Münchener Original-Hs. hrsg. v. A. Mayer. Berlin, Weidmann. M. 12.

Goethe: Faust. Einleitung u. fortlauf. Erklärung hrsg. von K. J. Schröer. 1. Tl. 5. Aufl. CXIV, 328 S. 8°. Leipzig, O. R. Reisland 1907. M. 4.

Goethe's Briefe an Charlotte v. Stein. 2 Bde. Hrsg. u. eingeleitet von J. Fränkel. Jena, E. Diederichs.

Guth, Gust., Der grosse Alexander, aus der Wernigeroder Hs. hrsg. Berlin, Weidmann. M. 4.

Gundelfinger, Frdr., Romantiker-Briefe. Jena, E. Diederichs.

Handbibliothek, Cotta'sche. kl. 8°. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. [Nr. 85: Goethe's Unterhaltungen mit dem Kanzler Friedrich v. Müller. Hrsg. v. C. A. H. Burkhardt. 3. verm. u. verb. Aufl. XVI, 208 S. 1907. M. 1.]

Hausenblas, Ad., Ostfränkische Lauterscheinungen in der nordwestböhmischen Mundart. Progr. Mies. 22 S. 8°.

Herrmann, P., Island in Vergangenheit und Gegenwart. Reise-Erinnerungen. 1. Teil: Land und Leute. 2. Teil: Reisebericht. Leipzig, W. Engelmann. Gr. 8° mit 118 Abb. u. 1 Karte. M. 15.

Hintner, Val., Ein Beitrag zum deutschen Wörterbuche. IV. 58 S. 8°. Brixen, A. Weger 1907. M. 2.

Jahresberichte f. neuere deutsche Literaturgeschichte. Unter Mitwirkung von C. Alt, F. Cohrs, W. Creizenach u. a. Mit besond. Unterstützung v. Erich Schmidt hrsg. v. Jul. Elias, Max Osborn, Wilh. Fabian, K. Jahn, L. Kraehe, F. Deibel, M. Morris. 14. Bd. J. 1903. 3. Heft. VI u. S. 793—878. Lex. 8°. Berlin, B. Behrs Verl. 1907. M. 6.

Jakóbiec, Jan, Friedrich Schlegels Entwicklungsgang vom Klassizismus zum Romantismus. Krakau, Selbstverlag. 64 S. 8°.

Kalkar, O., Ordbog til det ældre danske Sprog (1300—1700). 44. Heft. Kjøbenhavn, 1907. 8°. 80 pp. M. 3.75.

Kennedy, Alb., Burleigh, Shrewsbury und Leicester in Schillers Maria Stuart. Progr. Speyer. 30 S. 8°.

Kock, Axel, Svensk ljudhistoria. Första delen. häftet 1: S. 1—336. Häftet 2: S. 337—504. Lund, Gleerup; Leipzig, Harrassowitz.

Köhler, G., Das Elsass und sein Theater Beobachtungen und Betrachtungen zur Geschichte und Würdigung des Elsässischen Theaters. Progr. Strassburg. 50 S. 4.

Leonhardt, Rud., Der Málahättr der Atlamól. Ein Beitrag zur altgermanischen Metrik. Leipziger Diss. 83 S. 8°.

Lichtenberg, Geo. Christoph, Gedanken, Satiren, Fragmente. 2 Bde. Hrsg. von W. Herzog. Jena, E. Diederichs.

Mann, Fl. Ed., Rolandslied und Rolandssäulen. Zur Lösung eines alten Problems auf neuem Wege. Progr. Posen. 27 S. 4.

Mitteilungen der Literarhistor. Gesellschaft Bonn unter d. Vorsitz von Prof. B. Litzmann. 1. Jahrgang 1906. [Inh.: Berth. Litzmann, Zur Einführung. — Carl Enders, Gust. Frenssen und sein Roman Hilligenlei. — Karl Rick, Aufgaben und Leistungen moderner Essaykunst (Anmerkungen zu den Sammlungen: „Die Literatur", „Die Dichtung"). — S. Schmitt, Der Wille zum „Leben als Form" im neueren Drama (Hauptmann: „Und Pippa tanzt"; Hofmannsthal: „Oedipus u. die Sphinx"; Mann: „Fiorenza"). — G. Noren-Herzberg, Maurice Maeterlinck. — Karl Rick, Ricarda Huch.] — 2. Jahrg. 1907. Heft 1—3 u. Sonderheft 1. [Inh.: 1. Carl Enders, Einleitung: Die norwegische Literatur vor Ibsen. — Adolf Mielke, Ibsens Jugendlyrik. Korreferat von Noren-Herzberg. — 2. Alexander Pache, Thomas Manns epische Technik. — Ernst Bertram, Das Problem des Verfalls. — 3. Fritz Ohmann, C. F. Meyers dichterisches Schaffen. — (Sonderheft.) Friedrich von Oppeln-Bronikowski, Das junge Frankreich.

Nagel, S. R., Deutscher Literaturatlas. Wien, Fromme. 5 Kr.

Peltzer, Alfr., Goethe und die Ursprünge der neueren deutschen Landschaftsmalerei. VII, 67 S. gr. 8°. Leipzig, E A. Seemann 1907. M. 1.20.

Priest, G. M., Ebernand von Erfurt: Zu seinem Leben und Wirken. Jena, A. Kämpfe. 102 S. 8°.

Schjott, S., Dansk-norsk ordbog. 2.-5. Heft. Kristiania, 1907. 8°. p. 65—320. je M. —.75.

Schönbach, Ant. E., Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters. 6. Tl.: Des Nikolaus Schlegel Beschreibg. des Hostienwunders zu Münster in Graubünden. [Aus: „Sitzgsber. d. k. Akad. d. Wiss."] 84 S. gr. 8°. Wien, A. Hölder, 1907. M. 1.65.

Snellen, J., Liederen van Hadewijch, naar de drie bekende hss. kritisch uitgegeven, met inleiding en woordenlijst. Amsterdam, 1907. 4°. 36, 132 pp. Met 7 pltn. M. 9.75.

Strobl, J., Aus der Kreuzensteiner Bibliothek. Studien zur deutschen Literaturgeschichte. Wien, Holzhausen. 59 S. Gr. 8°.

Studies in history, economics and public law edited by the Faculty of political science of Columbia University. Vol. XXVI, No. 2. New York, 1907. The Columbia University Press. Macmillan Co. 135 S. 8°. $ 1. [Inh.: Preserved Smith, Luther's table talk. A critical study. 1. Luther and his guests. 2. The earlier reporters of the table talk. 3. The younger group. 4. The sources. 5 The collections. 6. The printed editions. 7. The translations. 8. The table talk in literature. 9. The table talk in history. 10. Bibliography.]

Stunden mit Goethe. Hrsg. von W. Bode. 3. Bd. 4. Heft. Berlin, Mittler u. Sohn. [Inh.: Neues aus Goethes Gedankenschatz. — G. v. Graevenitz, M. Seiling, H. Eggers u. E. Schulze, Von Goethe Gelerntes. — K. Hissbach, Der grosse Mann und die Masse. — R. v. Both, Unser Besuch bei Knebels. — W. Bode, Die Sprache der Schwärmerzeit. — Goethes und Herders Lebensweise in Rom. — Von der Familie Imhoff.]

Sütterlin, Ludwig, Die deutsche Sprache der Gegenwart. Ein Handbuch für Lehrer, Studierende und Lehrerbildungsanstalten. 2. stark veränderte Auflage. Leipzig, R. Voigtländer. XXVIII, 451 S. 8°. M. 7.

Täuber, C., Neue Gebirgsnamen-Forschungen (Stein, Schutt u. Geröll). 111 S. 8°. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. 1907. M. 1.80.

Velthem, Lodewijk van, Voortzetting van den Spiegel Historiael (1248—1316), op nieuw uitgegeven door Hermann Van der Linden en Willem de Vreese. I. D. Bruxelles, Kiessling. 4. XIV, 486 S. Académie royale de Belgique. Commission royale d'histoire.

Volbert, Anton, Ferdinand Freiligrath als politisch. Dichter. Münster, H. Schöningh.

Wilhelm, F., Deutsche Legenden und Legendare. Texte u. Untersuchungen zu ihrer Geschichte im Mittelalter. Leipzig, Hinrichs. Gr. 8°. M. 8.

Baker, George Pierce, The Development of Shakespeare as a Dramatist. Cr. 8vo, pp. 342. Lo., Macmillan. 7/6.

Biber, Arthur, Studien zu William Morris' Prose-Romances. Greifswalder Diss. 97 S. 8°.

Digitized by Google

Binz, G., Untersuchungen zum ae. sogen. Crist. Aus der Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Basel. S. 181–187.

Brynildsen, J., Engelsk-dansk-norsk Ordbog. Udtalebetegnelsen af O. Jespersen. 38./39. Heft. Kopenhagen, Gyldendal. Gr. 8. Je 50 Oere.

Canning, Albert S. G., British Writers on Classic Lands. A Literary Sketch. Roy. 8vo, pp. 296. Lo., T. F. Unwin. 7/6.

— — Shakespeare Studies in Eight Plays. Roy. 8vo, pp. 495. Lo., T. F. Unwin. 16/–.

Davis, L., Shake-speare England's Ulysses, The masque of Love's labor's won or the enacted will. Dramatized from the sonnets of 1609. New York u. Leipzig, Strecker & Co. Gr. 8°. mit Portr. M. 12.50.

Davray, H. D., La Littérature anglo-canadienne. Paris, libr. Sansot et Cie., 1907. In-18 jésus, 40 p. fr. 1.50.

Frye, Hall. Dryden and the critical Canons of the eighteenth Century. Lincoln, 1907. 8°. 39 pp. M. 5.

Gundy, Justin Loomis van, 'Ignoramus'. Comoedia coram regia maiestate Jacobi regis Angliae. An examination of its sources and literary influence with special reference to its relation to Butler's 'Hudibras'. Jenaer Diss. 104 S. 8°.

Heinrich, Franz, Laurence Sterne und Edward Bulwer. Leipziger Diss. 78 S. 8°.

Huber, M., S. Swithunus, miracula metrica auctore Wulfstano monacho. 1. Text. Beitrag zur altenglischen Geschichte der Literatur. Progr. Metten. 105 S. 8°.

Jellinghaus, Paul, Tennysons Harold. Münster, H. Schöningh. M. 2.

Klöpper, Clem., Englische Synonymik u. Stilistik f. höhere Schulen, Studierende und zum Selbststudium. VIII, 340 S. gr. 8°. Breslau, J. U. Kern 1907. M. 9.

Lederer, F., Die Ironie in den Tragödien Shakespeares. Berliner Diss. 84 S. 8°. Leipzig, Fock.

Marufke, W., Entstehungsort u. Entstehungszeit des ältesten englischen Marienhymnus 'On god Ureison of ure Lefdi'. Breslauer Diss. 49 S. 8°. Leipzig, Fock.

Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas. unter Mitwirkung v. F. S. Boas, A. Brandl, R. Brotanek u. a. begründet u. hrsg. v. Prof. W. Bang. Louvain. Leipzig, O. Harrasowitz. [XV. Bd. 2. Tl.: Crawford, Ch., A concordance to the works of Thomas Kyd. 2. Tl. (S. 201—400). 1907. M. 20.]

Norton, Charles Eliot, Henry Wadsworth Longfellow. A Sketch of his Life, together with Longfellows Chief Autobiographical Poems. Cr. 8vo, pp. 134. Lo., Constable. 3/6.

Owl and the Nightingale, The. Edit. by J. E. Wells (Belles Lettres Series.) 18mo, bds. Lo., D. C. Heath. 3/6.

Rösener, Fr., Die französischen Lehnwörter im Frühneuenglischen. Marburger Diss. 59 S. 8°.

Shakespeare, W. Works. Bankside Shakespeare. Vol. XXI Loues Labour's Lost. New York. Shakespeare Press. 6 dol.

Shakespeare: Renaissance Edition. Vol. 11, Twelfth Night. Vol. 12, Measure for Measure. Imp. 8vo. Lo., Harrap. 7/6.

— The Tragedy of King Richard III. Edit. by A. Hamilton Thompson. Arden ed. 8vo, pp. 240. Lo., Methuen. 2/6.

Smith, W., The Hector of Germanie; or, the Palsgrave prime elector. Reprinted from the Quarto of 1615, and edited with introduction and notes by L. W. Payne. Publications of the University of Pennsylvania. 1 dol. 25.

Stolz, W., Der Vokalismus der betonten Silben in der altnordhumbrischen Interlinearversion der Lindisfarner Evangelien. I. Teil. Die ältesten Lautveränderungen. Bonner Diss. 86 S. 8°. Leipzig, Fock.

Strode, W., Poetical Works. 1600—45. Edited by B. Dobell. London, Dobell. 7 s. 6 d.

Uhrström, W., Studies on the Language of Samuel Richardson. Uppsala, 1907. 8°. 181 pp. 3 Kr.

Wagner, W., Sawles Warde. Kritische Textausgabe auf Grund aller Handschriften. Bonner Diss. 44 S. 8°. Leipzig, Fock.

Wordsworth, William, Poems Selected and with an Introduction by Stopford A. Brooke. Illust. 8vo, pp. 374. Lo., Methuen. 7/6.

Acerra, A., Influenza di A. Manzoni sopra V. Hugo nelle dottrine drammatiche. Napoli, L. Pierro e figlio. 97 S. 8°. L. 2.

Anthologie normande et picarde de la Société des Violetti. Colligée par Fernand Halley. Avec préface de Léon Berthaut. T. 2. Edition illustrée de la 'Revue picarde et normande'. Rouen, Bibl. des Violetti, 1907. 127 S. 8°. Poètes et prosateurs régionaux.

Antona-Traversi, Cam., Piccole note sul teatro di prosa a Parigi. Castrocaro, E. Poggiolini. 182 S. 8°.

Armaingaud, La Boétie, Montaigne et le Contr'un. Réponse à M. P. Strowski. Bordeau, impr. Gounouilhou. 1907. In-8. 30 p.

Arullani, Vit. Am., L'opera di Vittorio Alfieri e la sua importanza laica, nazionale e civile. Torino, G. B. Paravia e C. 166 S. 16. L. 2.50.

Arullani, V. A., Victor Hugo lirico. Napoli, T. Pironti. 181 S. 8°. L. 1,25.

Aubry, Pierre, La rythmique musicale des troubadours et des trouvères. Paris, Champion. Fr. 3.

— —, Recherches sur les 'tenors' français dans les motets du XIIIe siècle. Paris, Champion. Fr. 3.

— —, Recherches sur les 'tenors' latins dans les motets du XIIIe siècle. D'après le ms. de Montpellier. Paris, Champion. Fr. 2.50.

Ballanti, M., La canzone napoletana. Napoli, Melfi e Joele. 147 S. 8°. L. 1.

Bauer, Andreas, Die Sprache des Fuerre de Gadres im Alexanderroman des Eustache von Kent. Programm von Freising. 36 S. 8°.

Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 11: A. Neumann Ritter von Spallart, Weitere Beiträge zur Charakteristik des Dialektes der Marche. Abonnementspreis M. 2.40, Einzelpreis M. 3. Halle, Niemeyer.

Belloni, A., Vita e letteratura nell'Italia del seicento. Napoli, T. Pironti. 79 S. 16. Cent. 50.

Benary, Walter, Zwei altfranzösische Friedensregister der Stadt Tournai (1272–1280). Ein Beitrag zur Geschichte der Familienfehden. Herausgegeben von W. B. Erlangen, Junge & Sohn. 197 S. 8°. Sonderdruck aus „Romanische Forschungen" XXV.

Biedermann, Adolf, Zur Syntax des Verbums bei Antoine de la Sale. Beitrag zur französischen Syntax des 15. Jahrhunderts. Baseler Diss. 60 S. (Die Arbeit erscheint auch Roman. Forschungen XXII, 3).

Branca, M., L'epistola a Cangrande. Sassari, Tip. G. Galizzi e C. 52 S. 8°.

Brognolico, G., Nel teatro di Carlo Goldoni. Napoli, T. Pironti. 101 S. 16. Cent. 75.

Caivano, E., Il verbo italiano, con brevi cenni sull'ortografia e prosodia. Potenza, Garramone e Marchesiello. X, 167 S. 8°.

Carducci, G., Alla città di Ferrara nel XXV aprile MDCCCXCV: ode. Commento di G. Agnelli. Bologna, Zanichelli. 42 S. 8°.

Cocchia, E., L'ideale artistico, religioso e politico di G. Carducci. Napoli, L. Pierro. 86 S. 8°. L. 1.

Coulton, G. G., From St. Francis to Dante. Translation from the Chronicle of Franciscan Salimbene (1221–1288). 2nd ed., revised and enlarged. 8vo, pp. 462. London, Nutt. 12.6.

Dammann, Hans, Ueber das verlorene Epos 'Enfances Roland' nebst Textabdruck der Rollandin-Episode aus dem 'Charlemagne' des Girart d'Amiens. Greifswalder Dissert. 87 S. 8°.

Dante Alighieri, La Divina Commedia nuovamente commentata da Fr. Torraca. Il Paradiso, Disp. 1. Roma-Milano, Società editr. Dante Alighieri. 16 S. 635–822.

Dante Alighieri, A Divina comedia. Fielmente vertida do texto pelo Barão da Villa da Barra (Obra posthuma). Paris, libr. Garnier. 1907. In-18 jésus. XVI-509 p.

Delalain, P., Les libraires et imprimeurs de l'Academie française de 1634 à 1793. Paris, 1907. 8°. M. 5.

Delp, W. E., Etude sur la langue de Guillaume de Palerne suivie d'un glossaire. Thèse. Paris. VI, 107 S. 8°.

Ehrhart, Carl u. Planck, Herm., Syntax der französischen Sprache f. die obersten Klassen v. Realgymnasien u. Gymnasien. 2. Aufl. XII, 214 S. 8°. Stuttgart, A. Bonz & Co. 1907. M. 2.

Favilli, Temistocle, Girolamo Gigli, senese, nella vita e nelle opere: studio biografico-critico, con appendici di documenti inediti e di ricerche bibliografiche. Rocca S. Casciano, L. Cappelli. XIV, 223 S. L. 3. Indagini di storia letteraria e artistica dirette da G. Mazzoni. Vol. IX.

Félice, R. de, Les noms de nos rivières. Leur origine. Leur signification. Paris, Champion. 167 S. 8 et carte.

Fiacchi, L., Lezione su Girolamo Firenzuola, pubblicata per la prima volta da Gius. Fatini. Borgo S. Lorenzo, A. Mazzocchi. 15 S. 8°.

Digitized by Google

Fiordelisi, A., Il Napoletano nel teatro di Goldoni. Napoli, G. M. Priore. 18 S. 8°.

Frye, Hall. Corneille: the neo-classic Tragedy and the Greek. Lincoln, 1907. 8°. 219, 249 pp. M. 5.

Gonçálvez Vianna, A. R., Apostilas aos dicionarios portugueses. 2 vols. Lisboa.

Gui de Cambrai Balaham und Josaphas. Nach den Handschriften von Paris und Monte Cassino hrsg. von Carl Appel. Halle a. S., Niemeyer. LXXXII, 468 S. 8°.

Historia, la, di Florindo e Chiarastella. Faksimile e. um 1500 in Florenz hergestellten Druckes im Besitze der kgl. Universitätsbibliothek in Erlangen. (Hrsg. v. Herm. Varnhagen.) 10 u. 8 S. gr. 8°. Erlangen, M. Mencke 1907. M. 2.

Körting, Gustav, Lateinisch-romanisches Wörterbuch (Etymologisches Wörterbuch der romanischen Hauptsprachen). 3. vermehrte u. verbesserte Auflage. Paderborn, Schöningh. VII, 1374 S. 8°. M. 26.

Koschwitz, Eduard, Les plus anciens mouments de la langue française, publiés pour les cours universitaires. 8°. Leipzig, O. R. Reisland. [1. Textes diplomatiques, notices bibliographiques et corrections. 7. éd. revue et augmentée. Avec 2 fac-similé. V, 53 S. 1907. M. 1.50.]

Lemos, M., Amato Lusitano, a sua vida e a sua obra. Oporto, E. Tavares Martins. 1000 r.

Loesche, Joh., Die Abfassung der Faits des Romains. Hallenser Diss. 78 S. 8°.

Machiavelli, N., Mandragola, Clizia: commedie con prefazione e note per cura di Mario Foresi. Firenze, A. Salani. 143 S. 16.

Margaritis, Fr., Bricciche e curiosità letterarie. Milano, G. Celli. 241 S. 8°. L. 3.

Mojsisovics, Edgar von, Jean Passerat. Sein Leben und seine Persönlichkeit. Halle, Niemeyer. IV, 72 S. 8°.

Montaigne, Essais de Montaigne (Self-édition). Texte original, accompagné de la traduction en langage de nos jours; par le général Michaud. 2e volume. Paris, Firmin-Didot et Cie. 1907. In-8, 680 p. avec croquis. 15 fr.

Museum, das. 8°. Berlin, Pan-Verlag. [VIII. Michelangelo, Gedichte u. Briefe. In Auswahl hrsg. von R. A. Guardini. 1. u. 2. Taus. Je VIII, 169 S. m. Bildnis. 1907 M. 3.50.]

Musset, A. de, Œuvres complètes d'Alfred de Musset. Nouvelle édition, revue, corrigée et complétée de documents inédits, précédée d'une notice biographique sur l'auteur et suivie de notes par Edmond Biré. II. Poésies nouvelles: Rolla. Les Nuits. Poésies nouvelles. Contes en vers. Paris, libr. Garnier frères. In-18 jésus, 375 p. Edition sans gravures. fr. 3.

Nobiling, O., Zu Text und Interpretation des 'Cancioneiro da Ajuda'. Erlangen, Junge. S.-A. aus den Mélanges Chabaneau Roman. Forsch. XXIII, S. 339—385.

Nobiling, O., Cantigas de D. Joam Garcia de Guilhade, Trovador do seculo XIII escolhidas e annotadas por O. Nobiling. Bonner Diss. IV, 58 S. 8°.

Novaes, F. X. de, Ignez d'Horta. Comedia semi-tragica em 5 actos. Obra inedita. prefaciada e seguida de um estudo pelo Visconde de Sanches de Frias. Lissabon, Tavares Cardoso. 500 r.

Oberländer, Herbert, Ueber die Stellung der Bruchstücke Z7, Z8 und Z9 in der übrigen Ueberlieferung der Geste des Loherains. Greifswalder Diss. 82 S.

Pelletan, C., Victor Hugo, homme politique. 3e édition. Paris, libr. Ollendorff. 1907. In-8, IV-351 p. fr. 3.50.

Pessen, Eugen, Die Schlussepisode des Rigomerromanes. Kritischer Text nebst einer Einleitung u. Anmerkungen. Heidelberger Diss. 75 S. 8°.

Plainte d'Amour, La, poème anglo-normand. Publié pour la première fois par Joh. Vising. Göteborg. 36. 8°. Universitätsschrift.

Ploetz, Vocabulaire systématique et guide de conversation française. Methodische Anleitung zum Französischsprechen. Von Dr. Karl Ploetz. 21. verbesserte u. vermehrte Auflage, neu bearbeitet von Richard Ploetz, M. A. und Dr. Gustav Ploetz. Berlin, Verlag von F. A. Herbig. XVI und 546 S.

Regres Nostre Dame, Li, par Huon le Roi de Cambrai. Publié d'après tous les manuscrits connus par Art. Langfors. Diss. von Helsingfors. Helsingfors, Imprimerie Centrale. CXLVII, 212 S. 8°.

Ricciardi, T., Poeti dialettali di Napoli (Ferd. Russo). Napoli, G. M. Priore. 30 S. 8°.

Richarz, P., Amphitrion. Comédie en 3 actes de Molière. Avec traduction allemande en vers rimés. Düsseldorf, Max Richarz. 107 S. 8°.

Sainéan, Lazare, L'argot ancien (1455—1850) ses éléments constitutifs, ses rapports avec les langues secrètes de l'Europe méridionale et l'argot moderne. Avec un appendice sur l'argot jugé par Victor Hugo et Balzac. Paris, Honoré Champion. VIII, 351 S. 8°.

Sanesi, Ireneo, Un rifacimento e un volgarizzamento dei Menaechmi di Plauto. Pistoia, Tip. Cino. 22 S. 4.

Seillière, E., Die Romantische Krankheit Fourier—Beyle-Stendhal. Autoris. Uebers. von Fr. v. Oppeln-Bronikowski. Berlin, Barsdorf. Gr. 8°. M. 7.

Sibilia, A., Les Italiens dans l'ancienne comédie française. Versailles, Aubert. 61 S. 8°.

Tappolet, Ernst, Zur Agglutination in den französischen Mundarten. Aus der Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner. Basel 1907. S. 324—340.

Tambour, E., Benjamin Constant à Luzarches. Versailles, libr. Bernard. In-8, 100 p.

Thieme, Hugo P., Guide bibliographique de la littérature française de 1800 à 1906. Prosateurs, poètes, auteurs dramatiques et critiques avec indication 1) pour chaque auteur, du lieu et de l'année de sa naissance et, s'il y a lieu, de sa mort; 2) pour chaque ouvrage, de son format, de son éditeur et de la date de sa première édition; 3) à la suite de chaque auteur, des références, des critiques littéraires parues soit sous forme de livre, soit dans les revues et journaux, tant en France qu'à l'étranger. Paris, H. Welter. XXII, 511 S. 8°. (Es ist das eine neue bedeutend vermehrte Bearbeitung des 1897 erschienenen Buches desselben Verfassers 'La littérature française du dix-neuvième siècle', das nur 90 Seiten umfasste).

Torraca, Fr., Scritti critici. Napoli, Perella. 583 S. 16. L. 5. [Inhalt: 1) L'art d'être grand-père; 2) Tre critici; 3) Jacopo Sannazaro; 4) Il conte di Policastro; 5) Fra Roberto da Lecce; 6) l'abate Galiani; 7) La signora d'Epinay; 8) Per l'abate Galiani; 9) Andrea Chénier e i Giacobini; 10) I Malavoglia; 11) Malombra; 12) Perrault; 13) Giovanni Prati; 14) Camillo Porzio; 15) Le fonti dell'Adone; 16) Di alcune fonti dei Promessi Sposi. — Nuova biblioteca di letteratura, storia ed arte, diretta da Fr. Torraca 1.)

Urbano, G., La lirica d'amore anteriore a Dante. Palermo, R. Sandron. 24 S. 16.

Vollmöller, K., Briefe Konrad Hofmanns an Eduard von Kausler aus den Jahren 1848 bis 1873 mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben. Nebst 2 Beilagen: 1) Das Geusenliederbuch von 1611; 2) Dr. Karl Friedrich Wilhelm Lanz. Erlangen, Fr. Junge. 46 S. 8°. Sonderabdruck aus den Mélanges Chabaneau. Roman. Forschungen XXIII.

Vossler, Karl, Die göttl. Komödie. Entwicklungsgeschichte und Erklärung. 1. Band 2. Teil: Ethisch-politische Entwicklungsgeschichte. Heidelberg, Winter. 308 S. 8°. M. 5.

Weber, C., Italienisch in Beispielen. Kurze Darstellung der Aussprache und Grammatik mit Beispielen aus der „Auswahl italienischer Lesestücke" etc. Halle a. S., Niemeyer. IX, 196 S. 8°.

Zaccaria, D. Enr., La ricchezza, la grandezza dell'uso e l'importanza che nei rami nautico, commerciale ed amministrativo aveva nei secoli 15°, 16° e 17° il linguaggio spagnuolo-portoghese, dimostrate specialmente col Navarrete e coll'Oviedo: saggio filologico-statistico. Parte I: Ramo nautico-geografico. Villafranca, Tip. L. Rossi. XI, 91 S. 8°.

Personalnachrichten.

Der Privatdozent für neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Heidelberg Dr. Petsch wurde zum ao. Professor ernannt.

Privatdozent Dr. Harry Maync in Marburg wurde zum ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bern ernannt.

Dr. Reinh. Trautmann hat sich an der Universität Göttingen für das Fach der indogermanischen Sprachwissenschaft habilitiert.

Dr. phil. Elise Richter hat sich als Privatdozentin für romanische Philologie an der Universität Wien habilitiert.

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Moderne Lehrmittel

zur Einführung in die Umgangssprache und die Lebensverhältnisse (Realien) des französischen und englischen Volkes.

Für Schul- und Privatgebrauch.

In the Struggle of Life.

Ein Lesestoff zur Einführung in die Lebensverhältnisse und die Umgangssprache des englischen Volkes.

Von

C. Massey.

Für den Schulgebrauch bearbeitet

von

Dr. Albert Harnisch,

Direktor des Reform-Realgymnasiums in Kiel

Mit dem für diese Auflage ganz umgearbeiteten Anhang:

Englisches Leben, Bemerkungen über Land und Leute und einem Plan von London.

Achte Auflage. 1907. 9 Bogen. 8°. Geb. M. 1.50.

Wörterbuch dazu von **Dr. Albert Harnisch.**
2 Bogen. M. —.30.

Alle Bändchen fanden Aufnahme in den englischen bezw. französischen Lektürekanon von 1902.

God save the Queen. Für die erste Schullektüre geschrieben von **C. Massey** und herausgegeben von Dr. **L. Fries,** Direktor des Realprogymnasiums zu Nauen. Mit Plan von London. **3. Auflage.** Geb. M. 1.40. Wörterbuch dazu 40 Pf.

Jours d'épreuve. Ein Lesestoff zur Einführung in die Umgangssprache und in die Lebensverhältnisse des französischen Volkes. Unter Mitwirkung von **Marcel Hébert,** Directeur de l'Ecole Fénelon à Paris, geschrieben v. **A. Brunnemann.** Für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. **E. Pitschel,** Oberlehrer am Realgymnasium Musterschule zu Frankfurt a. M. Mit Plan von Paris. 1905. **4. Auflage.** Geb. M. 1.60. Wörterbuch dazu 40 Pf.

Les Grandidier. Eine Novelle in Gesprächsform zur Einführung in die Umgangssprache und in die Lebensverhältnisse des französischen Volkes. Von **A. Brunnemann.** Für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. **E. Hofmann,** Oberlehrer an der Annenschule (Realgymnasium) zu Dresden. Mit Plan von Paris. 1907. **4. Auflage.** Geb. M. 1.50. Wörterbuch dazu 40 Pf.

Die Bände dieser Sammlung sind keine Abdrucke von, ohne den Zweck im Auge zu haben, im Auslande verfassten Werken, sondern besonders für die Lehrzwecke geschrieben resp. frei bearbeitet. Die Bearbeitung erstreckt sich viel weiter, geht viel tiefer als diejenige, welche nur Erklärungen sachlicher oder formeller Natur bieten.

Durch Ministerialerlass vom 26. März 1904 zur Einführung in Preussen genehmigt.

Methodische französische Sprechschule.

Französische Texte — Systemat. Wörterverzeichnis — Phraseologie.

Von

Dr. A. Harnisch, Direktor d. Reform-Realgymnasiums in Kiel. und **Dr. A. Duchesne,** Lektor der französischen Sprache an der Universität Leipzig.

I. Teil. Mit einem grossen Plane von Paris.

Ausgabe A:

Für die Mittelstufe der Realanstalten und für Gymnasien.

(**Ausgabe B** ist für höhere Mädchenschulen bestimmt.)

Vierte, verbesserte Auflage.

1907. Geb. M. 2.—. Ausgabe ohne Plan M. 1.60.

Vorzüge des Buches:

1. Anordnung und Abfassung nach methodischen Grundsätzen, um eine planmässige Pflege der Sprechübungen zu ermöglichen
2. Modernes Französisch infolge unmittelbarer Niederschrift der Texte durch den ausländischen Mitarbeiter.
3. Ergänzung der zu den Sprechübungen dienenden Texte durch ein sachlich geordnetes Vokabular.
4. Verbindung des Vokabulars mit einer sich inhaltlich anschliessenden Phraseologie.
5. Kräftige, gut lesbare Lettern.
6. Beigabe eines Monumentalplanes von Paris. Derselbe ist dem Buche lose beigelegt, kann also auch anderweit bei der französischen Klassenlektüre verwendet werden.

Schreiben des Grossh. Badischen Oberschulrats.
Karlsruhe, den 7. Februar 1905.
Empfehlung von Lehrmitteln betr.

Auf die französische Sprechschule von A. Harnisch und A. Duchesne haben wir in unserem Verordnungsblatt empfehlend aufmerksam gemacht.

Methodische englische Sprechschule.

Englische Texte — Systemat. Wörterverzeichnis — Phraseologie.

Von

Dr. A. Harnisch, Direktor d. Reform-Realgymnasiums in Kiel. und **Dr. John G. Robertson,** Professor an der Universität London.

I. Teil. Mit einem Plane von London.

2. Aufl. 1905. Geb. M. 1.80. Ausgabe ohne Plan geb. M. 1.40.

Für alle Arten von höheren Lehranstalten einschl. der Mädchenschulen.

Wie Engländer und Franzosen ihre Sprache im täglichen Leben wirklich sprechen, lehren die

zwei Konversationshandbücher:

Colloquial English.

Dialogues on every-day life by **M. G. Edward.**

Geb. M. 1.50. Deutsche Uebersetzung dieser Gespräche geb. M. 1.30.

Les Français chez eux et entre eux.

Conversations de la vie courante par **Henry Pâris.**

Geb. M. 1.50. Deutsche Uebersetzung dieser Gespräche geb. M. 1.30.

Die Bücher enthalten nicht, wie die sogenannten Sprachführer, Zusammenstellungen von Vokabeln und Phrasen, sie enthalten auch keine künstlich gemachten Gespräche oder Dialoge in der Form von Frage- und Antwortspiel, sondern lebendige Konversation, wie sie unter gebildeten Engländern bezw. Franzosen geführt wird, sie zeigen also,

wie fremde Sprachen wirklich gesprochen werden,

und bilden damit ein unentbehrliches Supplement zu allen Grammatiken.

Hierzu eine Beilage von Alfred Töpelmann, vorm. J. Ricker, Giessen.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Ausgegeben am 17. Oktober 1907.

Digitized by Google

GEN.
UNIV. OF ...
DEC 9 1907

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 11. November. 1907.

Steyrer, Der Ursprung und das Wachstum der Sprache indogerm. Europäer (Bartholomae).
Taubner, Sprachwurzel - Bildungsgesetz u. harmon. Weltanschauung (Bartholomae).
Ottelin, Studier öfver Codex Bureanus II (Kahle).
Boden, Die isländ. Regierungsgewalt in der freistaatlichen Zeit (Kahle).
Zschhold, Des Nicolaus von Landau Sermone als Quelle für die Predigt Meister Eckharts (Helm).
John, Sitte, Brauch u. Volksglauben im deutschen Westböhmen (Helm).
Krüger-Westend, Goethe und der Orient (Schwally).
Baeske, Oldcastle-Fallstaff in der engl. Literatur bis zu Shakespeare (Prösholdt).
Bédier, La légende de Girard de Roussillon (Becker).
Bédier La légende de la conquête de la Bretagne par le roi Charlemagne (Becker).
Bédier, Les chansons de geste et les routes d'Italie (Becker).
Bédier, Recherches sur les légendes du cycle de Guillaume d'Orange (Becker).
Bédier, La 'Prise de Pampelune' et la route de St.-Jacques de Compostelle (Becker).
Martuscelli, Dante spiegato nella voce del suo lettore (Vossler).
Bibliographie.
Personalnachrichten.

Johann Steyrer, Der Ursprung und das Wachstum der Sprache indogermanischer Europäer. Wien, Alfr. Hölder, 1905. 175 S.

Der gelehrte Verfasser hat in einer 1887 erschienenen Schrift 'Die ursprüngliche Einheit des Vokalismus der Germanen auf Grund einer Vergleichung der bajuwarischen Mundart mit dem Englischen' erwiesen, dass der bajuwarische Vokalismus den ursprünglichen am getreuesten bewahrt hat, was sich insbesondere aus dem hier häufigen *oa* (z. B. *kroas* = kreis, *bloach* = bleich u. s. w.) erkennen lässt, ja „dass es eine Zeit gab, wo die Germanen einzig und allein die Länge *oa* kannten". Die vorliegende Arbeit stellt sich nun zur Aufgabe, die durch die Vergleichung des Bajuwarischen mit dem Englischen festgestellten Lautübergänge durch Heranziehung anderer idg. Sprachen nach dem anerkannten Grundsatze, dass Lautgesetze sich überall in derselben Weise geltend machen, einer Prüfung zu unterziehen. Dass diese Prüfung jene Feststellungen in jeder Hinsicht bestätigt, war von vornherein zu erwarten. Alle Vokale führen auf *oa* (oder *ōr*) zurück; in dieser vokalischen Verbindung ist der Keim der Sprache der Indogermanen zu vermuten. „Die allmähliche Sprachwerdung und die aus ihr geschöpfte Geschichte bilden einen wichtigen Abschnitt der Kunde vom Menschen, der Anthropologie im weitesten Sinne; er führt uns durch ungezählte Jahrtausende von dem *homo facundus* zurück zum *homo barbarus*, dem Stammler, und weiter zum Urmann *ōr* mit seinem vieldeutigen Naturschrei, dem ersten *ωρ*, *wor(d)* unserer Väter. Hinter diesem ältesten Denkmal verstummt die Geschichte der Sprache und des Menschen." Ich schliesse mich ihr an.

Giessen. Bartholomae.

Kurt Taubner, Σ Sprachwurzel — Bildungsgesetz u. harmonische Weltanschauung. Berlin, W. H. Kühl. 1905. 36 S.

„Das Geheimnis der Wortwurzeln" wird nun endlich klar. Es ist unzweifelhaft, dass man den Lauten, speziell den Konsonanten — denn die Vokale konnten für Anfangszeiten praktisch nur als Bindemittel aufgefasst werden — ehemals einen verschiedenen Höhenstellungswert beigelegt hat. In erster Linie war es so der Konsonant *r*, der als Höhenlaut erschien, ihm folgten die Lippenlaute als Tiefenlaute. Zahn- und Gaumenlaute hatten sich dabei als wahrscheinliche Horizontallaute charakterisiert. So wird das ehemals aufgestellte Wortlautgesetz deutlich, mit seiner Himmels-, Erd- und Wasserstufe. U. s. w.

Giessen. Bartholomae.

Odal Ottelin, Studier öfver Codex Bureanus. II. (Uppsala universitets-årsskrift 1904. Filosofi. språkvetenskap och historiska vetenskaper. 4.) VIII u. 176 S. 8°. Uppsala, Akademiska bokhandeln (C. J. Lundström), 1905.

Dem ersten Teil seiner 1900 erschienenen Studien über eine der wichtigsten Quellen des Altschwedischen[1], in dem er bereits den Konsonantismus der Handschrift dargestellt hatte, lässt O. nunmehr den zweiten folgen, der den Vokalismus und die Formenlehre zum Gegenstand hat. Der Reihe nach behandelt er die einzelnen Laute sowie die verschiedenen Klassen der Formenlehre unter ständigem Hinweis auf die einschlägige Literatur, gelegentlich auch auf einzelne Streitfragen näher eingehend. Inwieweit das vorliegende Material vollständig ausgeschöpft ist, entzieht sich natürlich meiner Beurteilung. Auf jeden Fall bietet der Verf. eine höchst wichtige Materialsammlung, die für die Kenntnis der mittelalterlichen Sprache Schwedens von grosser Bedeutung ist. Ein Verzeichnis der in beiden Heften behandelten Wörter schliesst die verdienstvolle Arbeit.

Heidelberg. B. Kahle.

Friedrich Boden, Die isländische Regierungsgewalt in der freistaatlichen Zeit (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, hrsg. v. O. Gierke, Heft 78). 101 S. 8°. Breslau, M. & H. Marcus, 1905. M. 3.20.

Was Boden in der ersten Hälfte seines Buches zu zeigen sucht, ist, dass die isländische Godenwürde nicht aus dem Tempelpriestertum, wie man bisher allgemein annahm und wie auch die isländischen Quellen selbst berichten, entstanden sei, sondern dass wir es mit der Fortsetzung der dem germanischen Uradel über seine Hintersassen zustehenden Gewalt zu tun haben. Eine

[1] Vgl. meine Anzeige Literaturbl. 1902, Sp. 226 f.

Digitized by Google

Hauptvoraussetzung für ihn ist dabei, dass die Gesetzgebung des Ulfliótr vom Jahre 930, oder, wenn die Bestimmungen über die Goden etwa erst der Gesetzgebung von 965 angehören sollten, diese nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprochen habe, sondern Normen aufstellen wollte, wie der Zustand sein solle. Nun berichtet Ari ausdrücklich, dass Ulfliótr seinem Gesetz die norwegischen gulaþingslǫg zugrunde legte, dass er aber auf den Rat des Þorleifr spaki auch Zusätze machte, Bestimmungen wegliess oder sie anders fasste. Das scheint mir gerade darauf zu deuten, dass Ulfliótr sein Gesetz den auf Island bestehenden Verhältnissen anpasste. Zuzugeben ist, dass zur Zeit der Annahme des Gesetzes die Zahl der Godorde nicht gerade 36 gewesen sein wird, dass also nach dieser Richtung hin Boden Recht haben wird, wie er dies besonders in seinem Aufsatz 'Die isländischen Häuptlinge', Zeitschr. d. Savignystift. Bd. 24, ausgeführt hat. Seine Beweisführung aber ex silentio, dass nämlich von einer Reihe von Häuptlingen nicht berichtet wird, dass sie Tempel errichtet haben, hat doch ihr sehr Bedenkliches. Und wenn andererseits Leute, die Tempel errichten, keine Häuptlinge sind, so hat dies nichts zu sagen. Es kann sich eben nur um Haupttempel handeln. Die aus Norwegen oder den norwegischen Kolonien im Westen nach Island flüchtenden und auswandernden Führer gehörten zwar häufig vornehmen Familien an, aber sie lösten sich aus allen heimischen Verhältnissen. Wieviel von seinen etwaigen Hintersassen konnte denn so ein Häuptling auf seinem kleinen Schiff — oder mochten es auch deren zwei oder drei sein — mit in die neue Heimat nehmen? Ich hege keinen Zweifel, dass in dem neuen Land sich auch neue eigenartige, vom Mutterland vielfach abweichende Verhältnisse herausbildeten. Boden unterschätzt entschieden die Wichtigkeit, die für die Entstehung der Godenwürde eben im Namen selbst liegt, der ursprünglich Priester und nichts anderes bedeutet. Auch der Nachweis, dass das Verhältnis des Thingmann zum Goden dem des altgermanischen Gefolgsmanns zum Gefolgsherrn entspreche, scheint mir nicht geglückt. Mit Recht weist Karl Lehmann in seiner Besprechung des Buchs in der Deutsch. Literaturz. 1906, Sp. 1784 darauf hin, dass, wenn auch gewisse gemeinsame Seiten bestehen, dieses isländische Verhältnis doch in seinem Wesen grundverschieden von dem altgermanischen Gefolgschaftsverhältnis ist. Schon die Verkäuflichkeit des Godords, das jederzeit kündbare Verhältnis, verhinderten, ein 'so intimes Treuverhältnis'. Es wird dabei bleiben, dass die Hauptsache darin liegt, dass der Thingmann den Goden zum Thing zu begleiten hat und dadurch dessen Macht stärkt, während der Gode seinerseits jenem auf dem Thing in Rechtshändeln seine Unterstützung — natürlich auch sonst — angedeihen lässt.

Im übrigen verdient hervorgehoben zu werden, dass das Buch mit eingehender Kenntnis der Quellen geschrieben ist, dass die Ausführungen über das Wesen des Godords sehr beachtenswert sind, dass niemand, der sich mit den staatsrechtlichen Verhältnissen Islands beschäftigen will, an der Arbeit Bodens vorübergehen darf.

Heidelberg. B. Kahle.

Hans Zuchhold, Des Nicolaus von Landau Sermone als Quelle für die Predigt Meister Eckharts und seines Kreises (= Hermaea, ausgewählte Arbeiten aus dem Germanischen Seminar zu Halle, hrsg. von Phil. Strauch, II). Halle, M. Niemeyer, 1905. 4 u. 144 S.

Zuchhold weist durch umfangreiche, in Paralleldruck übersichtlich zusammengestellte Textproben die interessante Tatsache nach, dass Nicolaus von Landau in grossem Umfang Mystikerpredigten für seine Sermone verwertet hat. Bald hat er eine solche Predigt zu einem seiner Sermone bald zu zweien benutzt, bald sind zwei oder mehr Mystikerpredigten in einem Sermon zusammengefasst. Er verfährt dabei so, dass er ganze Partieen Satz für Satz aufnimmt und nur mit eigenen Einleitungs- und Schlussworten einrahmt. Es frägt sich nun, wie die innerhalb der benutzten Stücke begegnenden Abweichungen von den uns bekannten Texten aufzufassen sind. Z. sucht den Beweis zu liefern, dass Nic. sich ganz getreu seiner Vorlage angeschlossen und keine Aenderungen vorgenommen habe. Dies ist gewiss das wahrscheinlichste, zumal Nic. selbst für seine Arbeitsweise den Ausdruck *compilare* gebraucht und sein Text meist von den uns bekannten Handschriften der Mystikerpredigten N und O nicht stärker abweicht als diese untereinander. Da aber doch einige Fälle zu belegen sind, in welchen Nic. zweifellos selbständig geändert hat, so ist doch auch in anderen Punkten Kürzung, Erweiterung oder Aenderung des Ausdrucks durch Nicolaus nicht so bedingungslos abzuweisen wie dies Z. tut. Im ganzen genommen hat er jedoch mit seinem Urteil über N.'s Arbeitsweise gewiss recht, ebenso mit seinem Schluss, dass Nic. die benutzten Predigten nicht selbst gesammelt hat, sondern dass sie ihm schon in einer Sammlung vereinigt vorgelegen haben. Als Entstehungsort dieser Sammlung betrachtet L. Mainz, wohin das Kloster Otterberg, in welchem Nic. lebte, wohl Beziehungen haben konnte. Sie muss die Predigten in einem Text enthalten haben, der dem der Oxforder Hs. nahe stand, an einigen Stellen hat sie jedoch bessere Lesarten gehabt. Die Sermone des Nic. v. Landau, welche uns allein noch den Text dieser verlorenen Sammlung wenigstens stückweise überliefern, sind also eine wertvolle Quelle für die Textherstellung der Mystikerpredigten. Dies sollte offenbar auch der Titel des Buches ausdrücken, in seiner jetzigen Fassung ist er jedoch durchaus irreführend, da er den Glauben erwecken könnte, Verf. wolle beweisen, dass Eckhart die Sermones benutzt habe!

Unter den Nebenfragen, die sich erheben, ist noch besonders wichtig die eine, ob Nic. nicht auch nach lat. Vorlagen gearbeitet habe. Z. verneint es, und soweit die Benutzung von Mystikerpredigen in Betracht kommt, mit Recht. Aber der Ausdruck, den Nic. in der Einleitung gebraucht *in linguam maternam redegi*, ist doch zu bestimmt, als dass er ganz beiseite geschoben werden dürfte: wir werden annehmen müssen, dass ausser diesen deutschen Mystikerpredigten eben auch lateinische Predigten älterer Zeit ganz oder teilweise benutzt sind. Für den zweiten Teil des 35. Sermons hat ja auch Z. schon Abhängigkeit von einem Kommentar oder einer Predigt eines Scholastikers vermutet.

Giessen. Karl Helm.

Alois John, Sitte, Brauch und Volksglauben im deutschen Westböhmen. Mit einer Karte des nordgauischen Gebietes in Böhmen. (= Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde, geleitet von Prof. Dr. Adolf Hauffen, Band VI). Prag, J. G. Calve'sche k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung (Josef Koch). 1905. XVII, 458 S.

Seiner bekannten Geschichte und Volkskunde des Egerländer Dorfes Oberlohma hat A. J. nun die volkskundliche Bearbeitung eines grösseren Gebietes folgen lassen, jenes Teiles von Nordwestböhmen, in welchem die

Digitized by Google

Oberpfälzische oder nordgauische Mundart gesprochen wird. Die genauere Umgrenzung ist aus der dem Band beigegebenen Karte ersichtlich. Die Volkskunde dieses Gebietes ist nicht ihrem ganzen Umfang nach behandelt: Volkspoesie und -Kunst, Tracht und Wohnweise blieben späteren Publikationen vorbehalten; J. hat sich beschränkt auf Sitte, Brauch und Glauben. Das gesamte darauf bezügliche Material, wie es in sechsjähriger Sammeltätigkeit zusammengetragen wurde, hat er gewissenhaft verarbeitet und übersichtlich in elf grossen Kapiteln (das festliche Jahr, Geburt und Taufe, Hochzeit, Tod und Begräbnis, Landwirtschaftliche Gebräuche, Volksmeinungen und abergläubige Anschauungen, Volksaberglaube und Volksmedizin, Volksrecht, Sprichwörter und Redensarten, Nahrung, Namen) zusammengestellt. Dass sie sich dem Inhalt nach nicht immer scharf von einander scheiden und ein Uebereinandergreifen mehrfach vorkommt, wird dem Verf. niemand zum Vorwurf machen, der weiss, wie schwer es ist, ein System in der Volkskunde aufzustellen. Bei einschlägigen Arbeiten wird man das wertvolle Buch stets gerne zu Rate ziehen.

Giessen. Karl Helm.

Hermann Krüger-Westend, Goethe und der Orient. Weimar, H. Böhlau Nachf. 1903.

Das Schriftchen behandelt in feinsinniger und ansprechender Weise Goethes Beziehungen zu orientalischen Sprachen und Literaturen, als deren schönste und reifste Frucht sein westöstlicher Divan zu gelten hat. Es ist sicher, dass Goethe nicht nur aus zweiter Hand schöpfte, sondern sich auch selbst um die Sprachen der Originale bemühte. Wie weit er im Arabischen und Persischen gekommen ist, darüber will zwar der Herausgeber dieses Aufsatzes im Goethe-Jahrbuch Bd. 24, 244 ff. (s. S. 17) gehandelt haben. Aber ich habe zu seiner Kompetenz wenig Vertrauen. Die Verwaltung des Goethe-Archives würde gut daran tun, die hierher gehörigen Materialien einmal von einem Orientalisten untersuchen zu lassen. Kr. weist nach, dass sowohl der arabische Titel des westöstlichen Divans als auch die Widmungen an de Sacy von Goethe selbst verfasst sind. Aber er geht doch gewiss zu weit, wenn er darin eine „schöne Blüte der arabischen Sprachstudien Goethes" sieht (S. 18). Denn der arabische Text, an dem überdies noch zwei zeitgenössische Orientalisten herumkorrigiert haben, ist eine höchst steife und lederne prosaische Uebertragung des reizenden deutschen Widmungsgedichtes. In jedem Falle scheint Goethe besser Arabisch verstanden zu haben als Herr Krüger. Sonst hätte es nicht vorkommen können, dass in der von ihm gegebenen wortgetreuen Uebersetzung der Widmung ein schwerer Fehler und in der Transkription des arabischen Textes sogar 9 Verstösse gegen die arabische Elementargrammatik zu finden sind. Es ist, beiläufig gesagt, auch nicht wahr, dass Muhammed richtiger ist als Mohammed (S. 35). Der Name „Hafiz" bedeutet nicht „Wächter" (S. 29), sondern „Auswendigwisser", nämlich des Koranes. Der Dichter Ta'abbata Scharran lebte nicht 2 Jahrhunderte nach Muhammed (S. 21), sondern gehört der Heidenzeit an. Niemand kann verlangen, dass ein Germanist über diese Dinge Bescheid weiss. Sobald er aber darüber schreibt, ist er verpflichtet, fachmännische Belehrung einzuholen. Da der Westöstliche Divan am stärksten durch die persische Literatur beeinflusst ist, Goethe also den Schriften des Orientalisten Hammer-Purgstall am meisten verdankt, so hätte sich die Widmung füglich an dessen Adresse richten dürfen. Es ist aber sehr begreiflich, dass ein Mann wie Kosegarten, der Berater Goethes, von dem philologisch zuchtlosen Wiener Hofrate nichts wissen mochte und deshalb eine Widmung an den damals grössten lebenden Orientalisten Silvestre de Sacy vorschlug.

Giessen. Fr. Schwally.

Wilhelm Baeske, Oldcastle-Fallstaff in der englischen Literatur bis zu Shakespeare. (Palaestra. Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie, hrsg. von Brandl, Roethe und Erich Schmidt. Heft 50.) Berlin, Mayer & Müller, 1905. 119 S. 8°. M. 3.60.

Jeder Shakespearekundige weiss, dass der genialische fette Ritter Falstaff ursprünglich unter dem Namen Sir John Oldcastle gegangen ist. Weil der Dichter mit dem letzteren Namen den puritanisch gesinnten unter seinen Landsleuten zu nahe trat, die den 'old lad of the castle' als einen Märtyrer ihres Glaubens verehrten, änderte Shakespeare den Namen, nicht ohne mit dieser Umtaufe die Familiengefühle derer von Falstaff bis zu einem gewissen Grade zu verletzen. Wie nun das wankende Charakterbild des Sir John Oldcastle sich allmählich heraus entwickelte, wie die Katholiken den Mann als einen Ketzer und Aufrührer hinstellten, wie die Puritaner ihn als einen Glaubenshelden und Märtyrer für sich in Anspruch nehmen, wie die Dramatiker ihn für ihre Kunst verwerteten und wie schliesslich die epische Poesie Weever's das Charakterbild auf die Nachwelt vererbt hat, das bis ins einzelne nachzuweisen, ist Zweck und Ziel der vorliegenden tüchtigen Arbeit. Dabei verfährt Baeske so, dass er das Urbild des historischen Sir John Oldcastle nach den Prozessakten und zeitgenössischen Urkunden zu gewinnen sucht. Es stellt sich ihm jedoch heraus, dass den wahren, persönlichen Zügen schon falsche beigemischt sind, welche letzteren in der Occleve'schen Ballade und den Gesta Henrici Quinti noch besonders unterstrichen werden. In der gesamten mönchischen Geschichtsschreibung von Thomas Walsingham (1419) bis herab zu John Hardyngs Chronicle (1543) wird aus dem ursprünglich streitbaren, heissblütigen Rittersmann und glaubensstarken, freimütigen Anhänger Wiclifs, aus dem, wenn auch wenig gebildeten, so doch beredten und klugen Mann mehr und mehr ein durch orthodoxen Chauvinismus hergestelltes Zerrbild, das bei der kritiklosen Art, wie es legendenhafte und freierfundene Züge durch einander mischte, auf geschichtliche Zuverlässigkeit gar keinen Anspruch erheben kann.

Mit Eintritt der Reformation in England wendet sich das Blatt. Haben aber die katholischen Geschichtsschreiber nach Seiten der Verketzerung Oldcastle's zu viel getan, so erschöpfen sich die puritanischen Schriftsteller nach der anderen Seite hin in dem Bemühen, aus dem Bilde Oldcastle's jeden Flecken hinweg zu retouschieren, oder ihn womöglich zu einem die Schönheit nur hebenden Vorzug umzugestalten. In diesem Bemühen stehen John Bale und John Foxe in erster Reihe. Bei ihnen wird aus der katholischen Karrikatur ein auf Goldgrund gemaltes Heiligenbild. Der Märtyrer gilt als ein Wahrzeichen unverbrüchlichen protestantischen Glaubens. Erst im späteren Verlauf der protestantischen Geschichtsschreibung greift eine unbefangenere Beurteilung Sir John Oldcastle's Platz, bis er endlich im „Mirror for Magistrates" 1559 und in Warners „Albions England" gar nicht mehr erwähnt wird.

Dafür aber haben sich die Dramatiker der dankbaren Figur des Ritters bemächtigt. Zuerst erscheint

Digitized by Google

sie in dem anonymen Stücke „The Famous Victories of Henry V". Hier spielt Sir John Oldcastle die Rolle des genusssüchtigen, heuchlerischen Spiessgesellen des Königs. Sie setzt sich im allgemeinen aus den Zügen zusammen, wie die Legende der katholischen Zeit sie geschaffen hatte; auch wächst sie an den Typus des Plautinischen Miles gloriosus heran, obschon sich eine direkte Anlehnung an eine der bereits vorhandenen Theatergestalten nicht nachweisen lässt. Den letzteren Zug machte sich erst Shakespeare mit bewusster Absichtlichkeit zunutze, wie sich überhaupt erst bei ihm die genialisch-humorvolle Oldcastle-Persönlichkeit zu voller dramatischer Grösse auswächst. Dabei ist aber nicht zu verkennen, dass der Oldcastle der Famous Victories trotz seiner deutlich zum Ausdruck kommenden Satire weniger Anstoss bei dem in der Zwischenzeit sich ausdehnenden Puritanismus erregte, als der gleichnamige von Shakespeare geschaffene Charakter. Shakespeare's genauere Quellenkenntnis veranlasste ihn, dem Sir John Oldcastle diesen oder jenen Zug des Originals zu belassen und ihm da und dort einen harmlosen Scherz in den Mund zu legen; allein dies brachte ihm den Vorwurf ein, als habe er es auf eine Verspottung des Puritanismus und auf Lächerlichmachung seines Vorkämpfers und Märtyrers Oldcastle abgesehen. Deshalb sah sich Shakespeare genötigt, eine Art von Genugtuung zu geben, die darin bestand, dass er die Streichung kleiner Anstössigkeiten vornahm und den Namen Oldcastle in Falstaff umänderte. Von jetzt ab war der Ruhm der Falstafffigur gesichert. Dieser Ruhm liess die Zunftgenossen Shakespeare's nicht schlafen. Vier von ihnen, Munday, Drayton, Wilson und Hathaway taten sich zusammen, um dem Publikum den „wahren Märtyrer Oldcastle" in einem Drama vorzuführen und dem leise puritanisch angehauchten Schlemmer Shakespeare's einen katholischen Sir John gegenüber zu stellen. Die Idee war gut und zeitgemäss; leider liess nur die Ausführung so viel zu wünschen übrig, dass sie dem Ansehen des klassisch gewordenen Lebemannes par excellence keinen Abbruch zu tun vermochte. Das Werk der vier Dramatiker, das sich „The First Part of the History of the Life of Sir John Oldcastle, Lord Cobham" nennt, hat heute nur noch den literar-historischen Wert, dass es uns zeigt, wie turmhoch sich Shakespeare als Mensch über die religiösen Ereiferer seiner Tage und als Künstler über seine mitstrebenden Zeitgenossen erhebt.

Als durch Shakespeares Dramen der Streit um Sir John Oldcastle in besonders heftiger Weise entfacht war, fühlte sich John Weever, angeregt durch den bekannten „Mirror for Magistrates", berufen, in einer epischen Dichtung, die er „The Mirror of Martyrs" nannte, für den von der Geschichte und Poesie vielfach verunglimpften Glaubenshelden eine Lanze zu brechen. In seinem 241 sechszeilige Strophen enthaltenden Epos wird das Leid von Sir John Oldcastle mit viel Wärme geschildert und die Legende im reformatorischen Sinne noch um manchen Zug bereichert. Ja, man kann sagen, durch Weever gelange sie zu einem gewissen Abschluss. Das 18. und 19. Jahrhundert hat ausser etwaigen An- oder Aberkennungsurteilen von seiten der Geschichtsforscher nur wenig hinzu zu fügen gewusst. Wie lebensfähig sich indessen die Figur Sir John Oldcastle's erwiesen hat, zeigt Tennyson's Ballade, die den augenblicklichen Endpunkt in der Behandlung des Stoffes bezeichnet.

Soll ich ein Gesamturteil über Baeske's Arbeit abgeben, so geht es dahin, dass sie mit ihrem festgeschlossenen methodischen Vorgehen den Eindruck grosser Zuverlässigkeit macht. Die Ergebnisse, zu denen B. gelangt, erscheinen durchaus gesichert und geben von dem historischen Sir John Oldcastle ein eben so klares Bild wie von der von des Dichters Genius geschaffenen unsterblichen Persönlichkeit des nunmehr unter dem Namen Falstaff gehenden feisten Ritters. Wenn ich einige Versehen des Verfassers zur Sprache bringe, so möge er darin meinerseits nur das Bestreben erkennen, seine gediegene Arbeit möglichst fleckenlos zu sehen: Seite 30 Zeile 10 *St. Gilesfeld* verdruckt (*St. Giselfeld*); Seite 33 Zeile 9 v. u. füge *je* hinter *sich* ein; Seite 40 Zeile 15 ist der relative Ausdruck „anlässlich der" nicht einwandfrei. Seite 50 Zeile 9 v. u. dürfte *worldly* für *wordly*, Seite 51 Zeile 10 *fresh* statt *frish* zu lesen sein. Auf derselben Seite Zeile 2 v. u. ist *admoni-shed* falsch abgeteilt. Seite 53 bedarf der Satz „indem er sie gegenseitig sich der schwersten Anschuldigungen bezichtigen lässt" einer Korrektur; auf Seite 54 Zeile 5 lies „auf den Papst berufen" (statt *an*); Seite 54 Zeile 8 lies *Gefangenen*, statt *Gefangener*; auf Seite 56 Zeile 7 v. u. ist wohl *shorter* für *shorten* zu lesen. Seite 60 Zeile 3 ist *commen-ded* falsch abgeteilt; Seite 69 Zeile 15 ist in dem Citat aus Holinshed jedenfalls *withdrew* statt *withdraw* zu lesen. Auf Seite 82 Absatz 2 ist der Ausdruck „gab der Dichter einer nach endgültiger Fassung ringenden Heldenlegende den letzten poetischen Niederschlag" anstössig.

Friedrichsdorf i. T. Ludw. Proescholdt (†).

J. Bédier, La légende de Girard de Roussillon. Revue des deux Mondes 33, 848–81; 591–617 (15. März u. 1. April 1907).

Ders., La légende de la conquête de la Bretagne par le roi Charlemagne. La Revue du mois 4, 27–56 (10. Juli 1907).

Ders., Les chansons de geste et les routes d'Italie. Romania 36, 161–183; 337–360 (April-Juli 1907).

Ders., Recherches sur les légendes du cycle de Guillaume d'Orange. Annales du Midi 19, 5–39; 153–205 (Januar-April 1907).

Ders., La „Prise de Pampelune" et la route de Saint-Jacques de Compostelle. Romanische Forschungen 23, 805–17 (Mélanges Chabaneau, 1907).

Lange galt es als ausgemacht, dass die Nationalepen des 12. und 13. Jahrhunderts nur Ueberarbeitungen älterer, verschollener Lieder sind; man nahm an, dass die spontane Sagenbildung bereits im karolingischen oder gar schon im merowingischen Zeitalter ihre Blütezeit erlebt habe, und vermutete in den ersten Produkten der Volksmuse den direkten Wiederhall der Ereignisse, wie sie die Miterlebenden auffassten. Als die vornehmste Aufgabe der Epenforschung musste man es mithin ansehen, den verdunkelten Zusammenhang zwischen den erhaltenen Chansons de geste und den zugrunde liegenden historischen Begebenheiten wieder klarzulegen, indem man die Chroniken fleissig belauschte und die zeitbewegenden Vorgänge aus jener episch schöpferischen Vergangenheit divinatorisch aufdeckte und ebenso divinatorisch auch den Wandlungen der epischen Sagen mit Hülfe ihrer fast verwischten Spuren nachging.

Mit der Zeit ist aber der Glaube an die noch niemals erwiesene direkte Transmission des epischen Stoffmaterials wankend geworden, und das absolute Zutrauen zu dem Verfahren, nach dem man die verschollenen und nirgends bezeugten Lieder wiederherstellen wollte, ist

Digitized by Google

geschwunden. Die Voraussetzung dieser Theorien ist eben die romantische Vorstellung von einer dichtenden Volksseele, die Annahme einer gemeinsamen, nach notwendigen Gesetzen verlaufenden und daher auch retrospektiv in ihren sukzessiven Phasen rückerschliessbaren Beteiligung der ganzen Nation an der Schaffung ihrer Heldensagen; solche romantische Hypostasierungen können aber auf die Dauer von einer nüchtern realen Psychologie nicht standhalten.

Wenn es nun aber jetzt für die Erklärung der vorhandenen Chansons de geste nicht mehr wesentlich darauf ankommt, wie die Ereignisse des 8. und 9. Jahrhunderts im einzelnen verliefen; wenn es nicht mehr gilt, die zukzessiven Stadien der Sagenwandlungen vom frischen zeitgenössischen Eindruck bis zur späten, unhistorischen poetischen Darstellung zu verfolgen; wenn es vielmehr unsere Pflicht und Aufgabe ist, den Blick auf die tatsächliche Entstehungszeit unserer Epen, d. h. auf das 12. und 13. Jahrhundert zu heften, und das Werk des Dichters aus den ihn umgebenden Verhältnissen, aus den auf ihn wirkenden Eindrücken und den in ihm auf- und abwogenden Vorstellungen zu erklären: — welches sind dann wohl die massgecenden Anregungen gewesen, die neben den unberechenbaren Zufälligkeiten des Lebens die Wahl der Stoffe und die Art ihrer Behandlung bestimmt haben? — Auf diese Frage gibt uns Bédier die Antwort, dass in der Wahl der Stoffe und der Helden kein blinder Zufall waltet, sondern dass aktuelle und lebende Interessen massgebend und bestimmend eingewirkt haben.

Schon längst hatte man Beziehungen zwischen einzelnen Nationalepen und bestimmten Heiligtümern beachtet und hie und da auch wohl die Tragweite dieser Beobachtung geahnt. Bédiers Verdienst liegt darin, dass er sich von der Einzelbeobachtung zur systematischen Erörterung des Problems erhebt und dadurch seine prinzipielle Bedeutung ins volle Licht rückt. Eine anerkannte Tatsache ist es, dass die Stoffe und Helden der wichtigsten altfranzösischen Epen an gern besuchte Heiligtümer, an berühmte Kultstätten, an vielbegangene Pilgerstrassen gebunden sind, und das kommt nicht von ungefähr. Der Spielmann, der von Wilhelm von Orange, von Gerhard von Roussillon, von Otker von Dänemark sang, ist nicht blindlings auf diese Namen verfallen; es hat ihn auch nicht eine zufällige Laune des Schicksals nach Gellone, nach Vézelay oder nach Meaux geführt. Nein, die Spielleute haben die Stätten, wo die Träger jener Namen von der Kirche als Heilige verehrt wurden, mit Willen und Absicht besucht, sie haben sich dem Tross der Pilger angeschlossen, sie sind mit ihnen auf der staubigen Strasse dahingewallt, haben sich am Abend in der gastlichen Dorf- oder Klosterschenke zu ihnen gesellt, und wie sie ihren frommen Glauben teilten, so sind sie ihrerseits mit ihrem weltlichen Sang den religiösen Gefühlen der Menge und ihrer bewundernden Inbrunst entgegen gekommen, haben ihre gläubigen Vorstellungen bestätigt, verlebendigt, ihre Verehrung gesteigert und zum Lohn dafür ihre christliche Mildtätigkeit berufsmässig ausgebeutet.

Von dieser Einsicht geleitet, hat Bédier selber den Pilgerstab zur Hand genommen und zieht nun mit dem Rüstzeug des Gelehrten den alten Pilgerstrassen wallend nach, um vor allen Heiligtümern Halt zu machen, an die sich voreinst die epische Sage mit ihren wuchernden Ranken angeheftet hat. Und siehe, das Ergebnis übersteigt das Erwarten; eine reiche Ernte an wertvollen Konstatationen lohnt das Bemühen des entschlossenen Forschers und bestätigt die Stichhaltigkeit seiner Voraussetzung. Wie bei allen historischen Untersuchungen erweist sich aber der Wert des neuen Verfahrens nicht nur in der Rechtfertigung des leitenden Gedankens, sondern in noch viel höherem Masse in dessen Fruchtbarkeit für die Erkenntnis wichtiger kausaler Zusammenhänge und deren genauerer Beleuchtung im grossen wie im einzelnen.

Ein Musterbeispiel bietet in dieser Hinsicht die Untersuchung über *Girard de Roussillon*. Nach einer schwungvollen Analyse der Chanson dieses Namens, wirft Bédier die Frage auf, was denn der Held des Liedes seinem historischen Prototyp, dem Grafen Gerhard, Leuthards Sohn, dem zeitweiligen Grafen von Paris und kaiserlichen Missus, dem Anhänger Lothars und Vormund und Ratgeber seiner Erben in der Provence, verdankt; und er kommt zu dem Ergebnis, dass ausser seinem Namen und dem seiner Frau Berta nur die Gründung von Vézelay und die Gegnerschaft zu Karl übereinstimmt, während das Detail der langjährigen Kämpfe, von denen das Lied berichtet, keine Entsprechung in der Wirklichkeit hat; es fehlt uns jede Nachricht darüber, dass Gerhard und Karl der Kahle sich je einmal im offenen Felde gegenüber gestanden wären. Was das Lied erzählt, steht nicht in den geschichtlichen Annalen, und was die Geschichte verzeichnet hat, davon hatte wiederum der Epensänger keine Kunde. Diese absolute Kontaktlosigkeit von Epos und Geschichte lässt sich mit der landläufigen Theorie von der ununterbrochenen Sagentradition nicht in Einklang bringen. Man hat auch Mühe, sich ein ganzes biographisches Epos oder gar einen Zyklus von Einzelepen als so alt vorzustellen, die sowohl die Kriegstaten des Helden als auch seine Klostergründung erzählt hätten, und angesichts der grossen Divergenz zwischen historischer Wahrheit und epischer Darstellung müsste man staunen, wie die geschichtlichen Grundzüge der Erzählung mit der Zeit so gründlich herausgewaschen wurden, während doch die Grundstruktur des ganzen (Kriegsnöte und Klostergründung) intakt erhalten blieb; ganz abgesehen davon, dass die Gründung von Vézelay an sich nicht den Eindruck eines primitiven Epenstoffes macht.

Wenn auch nicht in Liedern, so lebte doch das Andenken an Gerhard und Berta in den von ihnen gegründeten Klöstern, Vézelay und Pothières, fort. Pothières zeigte die Gräber seiner beiden Stifter, das Epitaphium ihres zweijährigen Söhnchens Theoderich und im Archiv die Stiftungsurkunde; in Pothières wurde — allerdings erst mit Hülfe des Epos — die *Vita nobilissimi comitis Girardi de Rossellon* verfasst. In der Nähe der beiden Klöster spielt denn auch die Handlung des Liedes. Zum Gemeindebann von Saint-Père-sous-Vézelay gehört die Ortschaft Vaubouton an der Cure (die berühmte Walstatt von Valbeton im Liede), in deren Nähe viel antike Sarkophage sich vorfanden; nahe bei Pothières liegt auf dem Mont Lasçois eine verlassene gallo-römische Siedelung, vom Dichter mit dem Namen Roussillon belegt und zum Stammsitz seines Helden gemacht. Ferner ist Vézelay seit 1050 der Mittelpunkt der Magdalenenverehrung geworden und verdankt der Heiligen seine Berühmtheit; ihr zu liebe strömen die Pilger herbei, viele mit ihren Ketten als ex-voto für die unerwartete Erlösung aus schwerer Gefangenschaft; an

Digitized by Google

ihrem Reliquienschreine predigte 1147 Bernhard von Clairvaux den Kreuzzug vor Ludwig dem VII.; unter ihrem Schutz schleuderte 1166 Thomas Becket den Bannstrahl gegen den König von England; in ihrem Heiligtume trafen Philipp August und Richard Löwenherz zur Fahrt ins heilige Land zusammen. In unserem Liede spielt nicht nur die Erbauung von Vézelay, sondern auch die Auffindung der Gebeine der h. Magdalena eine hervorragende Rolle; sie wird Girard zugeschrieben, der zwar in seinem Erdenleben ein fleissiger Reliquiensammler war, aber gerade mit dieser Heiligen nichts zu tun hatte. So haftet denn die epische Sage allenthalben an der Nähe der von Gerhard und Berta gegründeten Klöster und speist sich aus deren Traditionen. Ohne diese Klostergründung und ohne die Zugkraft des Magdalenenkultes hätte — so können wir behaupten — der epischen Ankrystallisierung der erste Ansatzpunkt gefehlt. Pothières und Vézelay liegen an der grossen Verkehrslinie die vom Seinetal in das Wasserbecken der Saône und von hier dann weiter nach Rom und Jerusalem führt; dieser ihrer Lage und der Verehrung der Heiligen verdankt die Girardsage ihre Entstehung und ihre Autorität. Das Heiligtum hat den Spielmann angezogen, hat ihm den Stoff nahe gelegt und ihn zum Schaffen begeistert; später hat dann das Heldenlied wieder die kirchliche Legende zur Weiterwucherung veranlasst.

Zufällig hatte ich eben einen Vortrag über *Girard de Roussillon* für die Basler Philologenversammlung zugesagt, als Bédiers Aufsatz unvermutet erschien. Wäre ich nicht verhindert gewesen, meinem Versprechen nachzukommen, so hätte ich in der Hauptsache nur meine vollkommene Uebereinstimmung mit Bédier zum Ausdruck bringen können. Die Differenzpunkte kann man aus dem damals schon geschriebenen und inzwischen auch erschienenen kleinen Leitfaden ersehen, dem der Verleger den Titel *Grundriss der altfranzösischen Literatur* (1. Teil, Heidelberg 1907) angehängt hat. Als wichtig möchte ich hervorheben, dass wohl nicht Pothières, das am Ende des 11. Jahrhunderts in Trümmern lag, sondern Vézelay die epische Sagenbildung angeregt hat, und dass eben dem Magdalenenkult eine ausschlaggebende Bedeutung dabei zukommt; und zwar lässt sich m. E. die *Translatio* der Heiligen als Quelle des Epos nicht verkennen. Erst nachträglich hat Pothières sich bemüht, die fertige Sage für sich auszubeuten; denn nichts beweist, dass das Denkmal seiner hierauf gerichteten Bemühungen, die *Vita comitis Girardi*, älter ist als das 13. Jahrhundert. Was den Beinamen von *Roussillon* betrifft, so ist der von Bédier hervorgehobene Umstand beachtenswert, dass ein *Girardus de Russelun* 1095 das Kreuz nahm (Mathei Paris. Hist. Anglorum ed. Madden 1, 57. 71. 120); offenbar hat das Rolandslied, das den Namen zuerst episch verwertete, hier wie auch in anderen Fällen einen zeitgeschichtlichen Zug nützlich angebracht; das Girardepos hat dann den fertigen epischen Namen übernommen und so gut es anging den fremden Verhältnissen angepasst. Und endlich möchte ich noch die innere Einheit unseres Epos betonen, wie sie sich in der anfänglichen Verstocktheit und späteren Läuterung des Helden darstellt, — gewissermassen ein Widerspiel zum Sündenleben und zur Bekehrung der Magdalena selber!

Nicht minder lehrreich ist die Abhandlung über Karls Fahrt in die Bretagne, wie sie im *Roman d'Aiquin* besungen ist. Auch in diesem Liede wollte man historische Erinnerungen — an die Züge der Franken nach der Bretagne unter Karl dem Grossen, an die Normanneneinfälle des 10. Jahrhunderts, an den Wiking Incon (931), an den Erzbischof Wicohen (965) und an bodenständige Rolandtraditionen — erkennen; bei genauerer Prüfung bleibt aber von alledem nichts bestehen als das Andenken an die normannischen Verwüstungen, deren Spuren auch im 12. Jahrhundert noch nicht verwischt waren. Die historischen Beziehungen sind eben nicht in der Fabel des Gedichtes (Karls Eroberungszug) zu finden, sondern im Beiwerk. Neben Karl ist nämlich der Erzbischof Ysoré von Dol der Hauptheld der Erzählung; er ruft Karl in das durch Heiden verwüstete Land, er ist der eigentliche Führer der Bretagner, er wirkt Wunder wie der Kaiser, und ihm schenkt der Kaiser die Kirchen und Kapellen, die er im verödeten Lande erbaut. Es gewinnt den Anschein, als wäre die Dichtung mit ihrem ganzen Kriegsapparat nur ersonnen worden, um den kirchlichen Ansprüchen der Erzbischöfe von Dol die epische Konsekration zu geben. Im Verfolg dieses Zweckes steht der Dichter nicht an, sogar die ehrwürdigen Traditionen über die Christianisierung der Bretagne anzutasten. Nach seiner Darstellung besitzt zur Zeit seiner Erzählung nur Dol eine kirchliche Vergangenheit, nur der erste Inhaber dieses Erzbistums, s. Samson, ist bereits als Heiliger in die ewige Seligkeit eingegangen; die anderen, wie s. Malo, s. Corentin, fristen noch ihr Erdendasein oder haben wie s. Servan ihre Kultstätten noch nicht erhalten; erst durch Karl werden die bekannten Heiligtümer Saint-Etienne, Chastel-Malo, l'Ile Notre-Dame errichtet, in Gegenwart des Erzbischofs Ysoré, dem sie unterstellt werden. Schon im 10. und 11. Jahrhundert hatten die Bischöfe Dol sich von der Oberhoheit von Tours frei zu machen versucht; ihre Bestrebungen hatten sie dann im 12. Jahrhundert aufgeben müssen; in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts trat jedoch eine Wendung zu ihren Gunsten ein und sie konnten hoffen, sich wenigstens das Primat über Aleth und Saint-Malo zu erhalten. Dieser Lage der Dinge entspricht die Darstellung unserer Dichtung, und es springt in die Augen, dass ihr Verfasser nicht ausschliesslich auf eine Erweiterung der Karlssage ausging, sondern dass ihm auch kirchliche Lokalinteressen ganz hervorragend am Herzen lagen.

Auch bei dieser Untersuchung sieht man wieder, wieviel die Epenforschung gewinnt, wenn sie die Dichtungen nicht auf eine ferne Vergangenheit bezieht, sondern sie mit Sachkenntnis aus den Verhältnissen und aktuellen Interessen ihrer Entstehungszeit zu erklären sucht. „Ce roman, sagt Bédier, qu'on a voulu transporter dans un passé lointain, replaçons-le dans son temps; sachons y reconnaître des préoccupations contemporaines et immédiates, l'influence du „moment"; par là il redeviendra peut-être chose vivante." (L. c. 45). Mir aus der Seele gesprochen!

Ueber die epischen Erinnerungen, die an die Pilgerwege nach Rom und zunächst an die Alpenpässe geknüpft sind, habe ich kurz in der Bücherschau der Zeitschrift für roman. Philologie referiert. Die Untersuchung über die Wilhelmlegenden beschäftigt sich einerseits mit den Beziehungen des epischen Wilhelm zum Heiligen von Gellone und andererseits mit den episch berühmten Etappen der Via Tolosana, Regordane, Tombe Isoré, Brioude, Nimes, Arles, Saint-Gilles, Saint-Guillem-du-Désert, Narbonne, Anséune, Termes, Lézignan, Martres-

Digitized by Google

Tolosanes, und bietet eine Fülle wertvoller Informationen. Da der Verf. ein ganzes Buch über die Wilhelmsage in nahe Aussicht stellt wird sich bald eine Gelegenheit zu eingehenderer Würdigung finden. Der letzte Aufsatz endlich weist beim Verfasser der *Prise de Pampelune* eine genauere Kenntnis des Weges nach Santiago de Compostella nach und erörtert im Zusammenhang damit abermals die Verfasserfrage.

Ich glaube mit obigen Ausführungen hinreichend auf die prinzipielle Bedeutung der Bédierschen Artikel und auch auf den reichen Gewinn, den sie an Einzelbeobachtungen bringen, hingewiesen zu haben. Natürlich muss man sich hüten, den richtigen Grundgedanken, den er so glücklich aufgegriffen und so meisterhaft verfolgt hat, über Gebühr zu verallgemeinern. Die Beziehung der epischen Erzählungen zu einzelnen Heiligtümern, Pilgerwegen oder Jahrmärkten findet nicht unbedingt in allen Fällen statt, und vielleicht ist sie gerade in dem ältesten, für uns sogut wie verschollenen Spielmannsepos, wie es (vor dem Roland) auf Märschen vorgesungen wurde, nicht vorhanden gewesen. Die Ausdehnung, die Bédier ihr mit Recht vindiziert, konnte sie erst im 12. Jahrhundert erlangen, als die ärgste Zeit der territorialen Zersplitterung überwunden war und ein grosszügigeres Gemeinleben wieder von einem Ende des französischen Königreichs bis zum anderen zu pulsieren begann. Für das 12. und 13. Jahrhundert steht aber die enge, fast notwendige Beziehung zwischen der kirchlichen und der weltlichen Legendenbildung fest; gerade darin bekundet sich ihr echt volkstümlicher Charakter, dass sie beide aus dem echten, vollen Leben der Zeit schöpfen.

Nach dem oben gesagten brauche ich auch nicht anzustehen, frisch heraus zu bekennen, dass Bédiers hier besprochene Abhandlungen das literarische Ereignis des letzten Jahres auf dem Gebiete der altfranzösischen Epenforschung sind.

Wien. Ph. Aug. Becker.

Francesco Martuscelli, Dante spiegato nella voce del suo lettore, consigli ad un alunno liceale. Napoli, Tipografia Pontificia Michele d'Auria 1906. 397 S. 8°. Lire 2.50.

Der Gedanke, dass die lebendige Stimme des Deklamators die unmittelbarste Deutung eines Gedichtes zu geben berufen ist, dass die Kunst des Vortrags nur demjenigen gelingt, der jedes einzelne Wort einer Dichtung aus der psychischen Lage des ganzen Zusammenhangs heraus erfasst, kurz, die klarste Ueberzeugung von einem rein geistigen Leben der menschlichen Stimme, spricht aus jeder Zeile dieses eigenartigen, temperamentvollen Buches. Es ist von einem achtzigjährigen, fast ganz erblindeten Mann, der sein Leben lang die Kunst des Vortrags gelehrt hat, diktiert. Es begleitet, fast Wort für Wort die 34 Gesänge des Inferno mit deklamatorischen Ratschlägen, es ist voll der feinsten und tiefsten Beobachtungen; es gibt keine dogmatischen Vorschriften für die Modulation der Stimme in diesem oder jenem konkreten Fall, es lässt, wie es der milden Weisheit des Alters geziemt, der Individualität des Deklamators einen weiten Spielraum und sorgt vor allem dafür, den Leser in diejenige Gemütslage und Stimmung zu versetzen, ohne die er den richtigen Ton zu treffen niemals imstande wäre. Darum wird nicht nur der Gymnasiast, an den sich der erfahrene Rhapsode wendet, sondern mehr noch der gereifte Lehrer, dem es am Herzen liegt, das ewige Gedicht im ganzen Wohllaut seiner Sprache zu beleben, diese treffliche Schule des Vortrags mit Gewinn und mit Freude besuchen.

Heidelberg. Karl Vossler.

Zeitschriften u. ä.

Studien zur vergleich. Literaturgeschichte VII, 4: Josef Kohler, Märchen der Tschinuk. — Friedrich Veit, Graf Platens Nachbildungen aus dem Diwan des Hafis und ihr persisches Original. III. — Aloys Dreyer, Justinus Kerners Briefwechsel mit Franz v. Kobell. — Eug. Kilian, Schreyvogels Bühnenbearbeitung des 'Kätchens von Heilbronn'. Ein Beitrag zur Bühnengeschichte des Stückes. — Besprechungen: — L. Katona, J. Kont, Geschichte der ungarischen Literatur. — Herm. Tiktin, Gg. Alexici, Geschichte der rumän. Literatur. — H. Cornill, Karl Budde, Geschichte der althebräischen Literatur. — Ders., Alfr. Bertholet, Geschichte der Apokryphen und Pseudepigraphen. — Alex. Freiherr v. Siebold. K. Florenz, Geschichte der japanischen Literatur. — Otto Böckel, Eduard Stemplinger, Das Fortleben der Horazischen Lyrik seit der Renaissance. — Karl Kipka, Herm. Speck. Katilina im Drama der Weltliteratur (Breslauer Beiträge IV. Bd.) — Walter Bormann, Jul. Zeitler, Taten und Worte. Ein Stück Literaturpsychologie. — Notizen. — Inhaltsverzeichnis.

Zs. für deutsche Philologie 39, 3/4: K. Lehmann, Sachsenspiegel I, 35 u. das altnordische Schatzregal. — Fr. Kauffmann, Zur Geschichte des niedersächsischen Bauernhauses. — G. Neckel, Zu den Eddaliedern der Lücke. — B. Lundius, Deutsche Vagantenlieder in den Carmina Burana. — K. Marold, Oskar Schade. — F. Panzer, Deutsche Texte des Mittelalters hrsg. von der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften. I IV. — G. Binz, Fr. Seiler, Die Entwicklung des deutschen Lehnworts I. — Fr. Kauffmann, J. Hampel, Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn.

The Journal of English and Germanic Philology VI, 4: Jos. Wiehr, The Naturalistic Plays of Gerhart Hauptmann. — Klara Hechtenberg Collitz, Circumflex and Acute in German and English. — J. F. Haussmann, Der Junge Herder und Hamann. — Charles Huntington Whitman, Old English Mammal Names. — Marie Gelbach, On Chaucer's Version of the Death of Croesus. — Frederic Morgan Padelford, Moody and Lovett, A History of English Literature, A First View of English Literature; Simonds, A Student's History of English Literature; Abernethy, American Literature; Newcomer, American Literature; Smiley, A Manual of English Literature. — George O. Curme, Dunger, Zur Schärfung des Sprachgefühls. — George H. Danton, Remy, The Influence of India and Persia on the Poetry of Germany. — George T. Flom, Wright, The English Dialect Grammar. — Hans Emil Larsson, Swedish Literature, 1865—1890.

Euphorion XIV, 2: Edm. Götze, Friedrich Wilhelm Weisker und einige Beispiele zur Deklinierung der Familiennamen. — B. Seuffert, Mitteilungen aus Wielands Jünglingsalter. 3: Verteidigung gegen Nicolai und Uz. — Rud. Ischer, Ein Beitrag zur Kenntnis von Wielands Uebersetzungen. — J. F. Haussmann, Die Uebereinstimmung von Hamann, Herder und Lenz in ihren Ansichten über die deutsche Sprache. — Albr. Wagner. Acht Briefe von Göckingk. — Monty Jacobs, Die Gräfin von Flandern. — K. Jungmann, Die pädagogische Provinz in W. Meisters Wanderjahren. Eine Quellenstudie. — H. Gilow, S. H. Catel, Ein Lehrer Heinrich Kleists. 1. Catels Leben und literarisches Wirken. — M. Ebert, Alexander von der Marwitz an Rahel Levin. — W. Kosch, Zur Geschichte der Heidelberger Romantik. — C. Wendel, Fünf Lieder für deutsche Soldaten von Ernst Moritz Arndt. Kritisch herausgegeben. — Paul Czygan, Neue Beiträge zu Max von Schenkendorfs Leben, Denken und Dichten. III: Briefe und Gedichte Schenkendorfs aus Karlsruhe nach Königsberg, Februar 1813. — Wolrad Eigenbrodt, Mörike-Studien. 1: Denk es, o Seele! — B. Schmeidler, Ein Goethescher Vers aus Sallust? — R. Steig, Bei Jean Paul 1815. — Rezensionen: R. M. Meyer, Frey, Die Kunstform des Lessingschen Laokoon. — C. Neubauer, Bürkner, Herder. — A. Leitzmann, Wilhelm und Karoline von Humboldt in ihren Briefen, heraus-

Digitized by Google

gegeben von A. von Sydow. — Fr. Schultz, Bibliograph. Repertorium I: Zeitschriften der Romantik. — P. Amann. Komperts sämtliche Werke. Mit einer Einleitung von St Hock. — K. Zeiss, Die kritische Hebbel-Ausgabe. — W. Barewicz, Gubrynowicz, Der polnische Roman zur Zeit Stanislaus Augusts. — Bibliographie.

Zs. für den deutschen Unterricht 21, 7: Arno Hundertmarck, Herders Aesthetik. — Fritz Böckelmann, Das Dativ-e II. — Jul. Sahr, Anzeigen zur Volkskunde. — Max Schmitt-Hartlieb, Nettelbeck als Schulschriftsteller. — Sprechzimmer. Nr. 1: Edw. Rödder, Zu Schillers Tell, 1. 3. 388. — Nr. 2: Hoffmann, Ein Beitrag zur Erklärung von Schillers „Fiesko". — Nr. 3: W. Kahle, Lessing und J. J. Rousseau. — Nr. 4: Arth. Petak, Manch. — Nr. 5: Friedr. E. Hirsch, Schön Suschen. — Edm. Bassenge. E. Bardeys Lehr- und Uebungsbuch der deutschen Sprache. — Hermann Unbescheid, Hans Morsch, Goethe, Iphigenie auf Tauris. — Denecke, Julius Schwabe, Erinnerungen eines alten Weimaraners an die Goethezeit. — Loth. Böhme. Schriften zur deutschen Sprach- und Literaturgeschichte. — 8: Walther Hoppe, Die Bedeutung der Pädagogik Jean Pauls für die Gegenwart. Zur Jahrhundertfeier der 'Levana'. — Frz. Söhns, Erweiterungen und Ergänzungen zu Wustmanns Sprichwörtlichen Redensarten. — Artur Jacobs. Musik und Dichtung. Ein Vorschlag zur Pflege dieses Verhältnisses auf der Schule. — Bruno Baumgarten, Nachtlyrik. Studie zum „Hausbuch deutscher Lyrik". — Sprechzimmer. Nr. 1: Friedr. E. Hirsch, Zu Zeitschrift XVI. 713 u. XVII, 600. — Nr. 2: Phil. Keiper, Wolkenkratzer. — Nr. 3: Th. Dstl., Die Redensart: einen Bären anbinden (Schuldenmachen). — Nr. 4: Brandt, Anfrage. — Nr. 5: Rahm, Matthias Claudius' „Lied hinterm Ofen zu singen" in der Schule. — Nr. 6: Th. Dstl., Der Name „Lilienstein" (Lilgenstein, 1396). — Lothar Böhme. Velhagen u. Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben. 91. Lieferung. Parzival von Wolfram von Eschenbach. — 107. Lieferung. Epik der deutschen Sagenkreise. Der arme Heinrich von Hartmann von Aue. König Rother. — 108. Lieferung. Agnes Bernauer. — 110. Lieferung. Homers Odyssee und Ilias im Auszuge. — 97. Lieferung. Deutsche Prosa. III. Teil. Moderne erzählende Prosa. — 98. Lieferung. IV. Teil. Derselbe Titel. — 103. Lieferung. Aufsätze zeitgenössischer Schriftsteller. I. Zur Religion und Ethik. — 104. Lieferung. Dasselbe: II. Zur deutschen Literaturgeschichte. — 105. Lieferung. Dassselbe: IV. Zur Kunst. — 109. Lieferung. Dassselbe: V. Aus Natur und Leben. — 112. Lieferung. Dasselbe: VI. Aus deutschen Landen. — Alexander Pache. Ferdinand Schöninghs Ausgaben deutscher Klassiker mit ausführlichen Erläuterungen. — 9: A. Hackemann, Goethe und sein Freund Karl Philipp Moritz. — Franz Söhns, Erweiterungen und Ergänzungen zu Wustmanns Sprichwörtlichen Redensarten. — Arthur Fleischmann, Ursprung und Bedeutung von Schillers Ballade: Der Taucher. — Sprechzimmer. Nr. 1: Oskar Philipp, 1) In *esse*. 2) Kontusche. — Nr. 2: A. Andrae, Zum 8. Sonderheft der „Woche". — Nr. 3: Gust. Meyer, Prim = Pflaume. — Nr. 4: Th. Maurer, Zu Schillers „Spaziergang". — Nr. 5: Ed. Damköhler, Zu Schillers Gang nach dem Eisenhammer. — Alfred Wirth, Otto Böckel, Psychologie der Volksdichtung. — Gaebel, Jörg Wickram, Der Goldfaden; Grimm, Irische Elfenmärchen. — Paul Verbeek, Eduard Engel. Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis in die Gegenwart. — Woldem. Schwarze, G. Bötticher u. K. Kinzel, Denkmäler der älteren deutschen Literatur. — Otto Hahne, Ernst Bernheim, Einleitung in die Geschichtswissenschaft.

Zs. des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins XXII, 6: H. Dunger, „Gefahr im Verzuge". — 9: R. Kunze, deutsche Pilzkunde. — E. Wülfing, Pütter und die deutsche Sprache.

Wissenschaftl. Beihefte zur Zs. des Allgem. Deutschen Sprachvereins IV, 29: Paul Pietsch, Leibniz und die deutsche Sprache. (Einleitung. — I. Leibnizens Abhandlung über die beste Vortragsweise des Philosophen. — II. Ermahnung an die Teutsche, ihren Verstand und Sprache besser zu üben, samt beigefügtem Vorschlag einer Teutsch gesinnten Gesellschaft).

Rivista mensile di letteratura tedesca I, 6: Guido Manacorda, Di un codicetto tedesco posseduto dalla R. Biblioteca Ventimiliana in Catania. — T. Longo, Uhland in Italia. — 7: Franco Sacchetti e Burcard Waldis. — Gottfried Keller. — Le stravaganze di fra Vitale (da „Sieben Legenden" di G. Keller). — Besprechung von Beinert, Chr. Weises Romane in ihrem Verhältnis zu Moscherosch und Grimmelshausen.

Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde XXVI, 2: Jos. Schrijnen, Taalgrenzen im Zuidnederland: Het *Mich*-kwartier (*met een kaart*). — N. van Wijk, De 1. persoon pluralis in het Oudhoogduitsch en andere Westgermaansche dialecten. — J. Verdam, Op *zijn* Fransch: *Behept*; *Gewricht*; *Buken* (*buycken*); *Haren*; *Beitel* (*wigi*); *Boten* (*booten*); Eene vervorming van *drochtijn*; *Ontpluken*; *Saken*; *Zakken*; Een fragment eener Hooglied-paraphrase. — G. A. Nauta, *Moyses Gezang* (Tijdschr. XIII, 72). — W. de Vries, Vocaalrekking vóór *r* + dentaal; Iets over vocaalquantiteit; Mnl. *ruden*. — M. van Blankenstein, *Kaf*. — H. Kern, *Suursak*. — J. Prinsen jlz., *Kloppen—castrare*. — A. Beets, *Kaneelwater*. — P. van Meurs, *Sta bij*.

Anglia XXX, 4: H. Smith, Syntax der Wycliffe-Purveyschen Uebersetzung und der 'Authorised Version' der vier Evangelien. — T. M. Parrott, Notes on the Text of Chapman's Plays. B. Caesar and Pompey. — W. Heuser, Die Katharinenhymne des Ricardus Spalding und eine Marienhymne derselben Pergamentrolle.

Anglia. Zeitschrift f. engl. Philologie. Suppl.-Heft zu Jahrg. 1903—1904. 26. Bd. gr. 8°. Halle, M. Niemeyer. [Petri, Alb, Uebersicht über die im J. 1901 auf dem Gebiete der englischen Philologie erschienenen Bücher, Schriften u. Aufsätze. III, 151 S. 1907. M. 4.]

Mélanges Chabaneau. Volume offert à Camille Chabaneau à l'occasion du 75e anniversaire de sa naissance (4 mars 1906) par ses élèves, ses amis et ses admirateurs. Erlangen, Fr. Junge. XVI, 1117 S. 8°. M. 40. Auch als *„Romanische Forschungen"* Bd. XXIII erschienen. [Inhalt: J. Anglade, Les Troubadours à Narbonne. — C. Appel, Zur Metrik der Sancta Fides. — G. Baist, Das Osterspiel von Notre Dame aux Nonnains in Troyes. — Jos. Bédier, La 'Prise de Pampelune' et la route de Saint-Jacques de Compostelle. — D. Behrens, Wortgeschichtliches. — G. Bertoni, L'imitazione francese nei poeti meridionali della scuola poetica siciliana. — L. Biadene, Cortesie da tavola di Giovanni di Garlandia. — E. Bourciez, Le verbe 'naitre' en gascon. — F. Brunot, La langue du Palais et la formation du 'bel usage'. — F. Castets, 'Li Livres Bakot', manuscrit contenant des parties d'échecs, de tables et de mérelles. — G. Cirot, Quelques remarques sur les archaismes de Mariana et la langue des prosateurs de son temps (Conjugaison). — L. Clédat, Le futur à la place du présent. — W. Cloetta. Ysoré im Moniage Guillaume und im Ogier. — L. Constans, Une rédaction prov. du Statut maritime de Marseille. — J. Cornu, Phonétique française. — J. Coulet, Spécimen d'une édition des poésies de Peire d'Alvernhe. — A. Counson, Noms épiques entrés dans le vocabulaire commun. — V. Crescini, No sai que s'es. — A. Dauzat, L'amuissement de *s*, *r*, *l* explosifs dans la Basse Auvergne. — Dejeanne, Sur l'Aube bilingue du Ms. Vatican Reg. 1462. — J. Ducamin, Herran ou l'Arlot-qui-pleure. Eglogue 4e de Pey de Garros. — Dujarric-Descombes. Camille Chabaneau et les troubadours du Périgord. — C. Fabre, Les Provençalistes du Velay et M. Camille Chabaneau. — W. Foerster, Le saint Vou de Luques. — L. Gauchat, *R* anorganique en franco-provençal. — E. Gorra, I 'nove passi' di Beatrice. — M. Grammont, La métatèse à Pléchâtel (Ante-Bretagne). — G. Gröber, Zur provenzalischen Verslegende von der hl. Fides von Agen. — P. E. Guarnerio, Reliquie sarde del Condizionale perifrastico col Perfetto di habere. — A.-G van Hamel, Jocaste — Laudine. — A. Jeanroy, Le troubadour Austorc d'Aurillac et son sirventés sur la septième Croisade. — L. Jordan, Ancienne traduction italienne du Confessionale de St. Antonin de Florence (1389—1459). — Ad. Kolsen, Ein Lied des Trobadors Guilhem de Cabestanh. — L. Lambert, La Pourcairouleto. — L. Lamouche, Quelques mots sur le dialecte espagnol parlé par les Israélites de Salonique. — E. Langlois, Le jeu du Roi qui ne ment et le jeu du Roi et de la Reine. — E. Lefèvre, Bibliographie sommaire des oeuvres de Camille Chabaneau. — J. Leite de Vasconcellos, Fórmas verbaes arcaicas no Leal Conselheiro de el-rei D. Duarte. — A. Leroux, L'idiome limousin dans le

Digitized by Google

chartes, les inscriptions, les chroniques. — C. de Lollis, Su e giù per le biografie provenzali. — W. Meyer-Lübke, Confluentes. — Ed. Meynial, Remarques sur la réaction populaire contre l'invasion du droit romain en France aux XIIe et XIIIe siècles. — A. Morel-Fatio, La plainte du Soldat espagnol. — O. Nobiling, Zu Text und Interpretation des 'Cancioneiro da Ajuda'. — Fr. Novati, Un dotto borgognone del sec. XI., e l'educazione letteraria di S. Pietro Damiani. — Kr. Nyrop, Le sort du radical dans la dérivation française. H. O. Oestberg, *Bloi* und *Poi*. — E. G. Parodi, Sul raddoppiamento di consonanti postoniche negli sdruccioli italiani. — L. G. Pélissier, Lettres de romantiques français. — J. J. Pépouey, *U* final atone = lat. *ulum* dans le parler de Bagnères-de-Bigorre et des environs. — Dim. Pétrof, Quelques notices sur Felix de Vega, père de Lope de Vega. — Pio Rajna, La patria e la data della Santa Fede di Agen. — Eug. Rigal, La signification philosophique du 'Satyre' de Victor Hugo. — Eug. Ritter, Chanfon de la complanta et desolafion dé paitré. — J. Ronjat, Notes sur l'affouagement de Maillane. — Mario Roques, Recherches sur les conjonctions conditionelles *sá, de, daca*, en Ancien Roumain. — L. Sainéan, Anc. prov. *cos, gos, chien*. — J. J. Salverda de Grave, Quelques observations sur les mots d'emprunt. — C. Salvioni, Il dialetto provenzaleggiante di Roaschia (Cuneo). — A. Sanchez Moguel, Dos romances del Cid conservados en las juderias de Marruecos. — J. Saroïhandy, Gloses catalanes de Munich. — B. Schädel, Un art poétique catalan du XVIe siècle. — Rud. Schevill, On the Bibliography of the Spanish Comedia. — O. Schultz-Gora, Einige unedierte Jeuxpartis. — Erik Staaff, Contribution à la syntaxe du pronom personnel dans le Poème du Cid. — E. Stengel, Ein Beitrag zur Textüberlieferung des Romanz de saint Fanuel et de sainte Anne et de Nostre Dame et de Nostre Segnor et de ses Apostres. — Alb. Stimming, Altfranzösische Motette in Handschriften deutscher Bibliotheken. — Hermann Suchier, Provenzalische Beichtformel. — Walter Suchier, Bruchstücke einer Handschrift des 'Conseil' von Pierre de Fontaines. — L. Suttina, Intorno alla perigionia di Jacopo da Montepulciano. — Henri Teulié, Les vocabulaires spéciaux. 1: Le vocabulaire du noyer à Bétaille (Lot). — Ant. Thomas, L'origine limousine de Marcial d'Auvergne. — A. Tobler, quitte à ..... sauf à ... — J. Ulrich, Le fabliau du jaloux et de l'ange Gabriel. — H. Vaganay, Quelques mots peu connus. — J. Véran, La presse de langue d'oc. — K. Vollmöller, Briefe Konrad Hofmanns an Eduard von Kausler aus den Jahren 1848 bis 1873. Mit Einleitung und Anmerkungen mitgeteilt. Nebst 2 Beilagen: 1. Das Geusenliederbuch von 1611. 2. Dr. Karl Friedrich Wilhelm Lanz, u. 2 Tafeln. — B. Wiese, Aus Karl Wittes Briefwechsel. — Fr. Wulff, Quelques ballatas de Pétrarque non admises dans les recueils de 1356 et 1366. — R. Zenker, Das provenzalische 'Enfant sage', Version B. — N. Zingarelli, Quan lo boscatges es floritz.

Zs. für französische Sprache und Literatur XXXII, 1/3: A. L. Stiefel, Paul Scarron's 'Le Marquis ridicule' u. seine span. Quelle. Ein Beitrag zur Geschichte der Figuron-Comedia. — W. Foerster, Die Vorlage der Turiner Rigomer-Episode. — E. Uhlemann, Syntaktisches. — D. Behrens u. E. Ettmayer, Wortgeschichtliches.

Revue d'histoire littéraire de la France 14, 3: Vte. de Spoelberch de Lovenjoul, Les 'Etudes philosophiques' de Honoré de Balzac. — Ant. Uhlir, Montaigne et Pascal. — Eug. Rigal, Victor Hugo et Byron. — Virg. Pinot, Les sources de 'L'Orphelin de la Chine'. — Paul Perdrizet, Jean Miélot, l'un des traducteurs de Philippe le Bon. — Victor Giraud, Deux fragments autographes du manuscrit des 'Martyrs' (Schluss). — H. Monin, Etude critique sur le texte des 'Lettres d'exil' d'Edgar Quinet (Forts.). — P. B., Notes de lecture de Sainte-Beuve. — Camille Pitollet, Deux lettres inédites de Voltaire à S'Gravesande. — P. Hazard, Tendances romantiques dans la littérature de la Révolution. — F. Baldensperger, Quattre lettres inconnues de Chateaubriand. — Comptes rendus: J. Marsan, Cassagne, Versification et métrique de Ch. Baudelaire. — J. Merlant, Maréchal, Lamennais et Lamartine. — P. B., Lanson, Voltaire. — P. B., Guyot, Le poète J.-Fr. Regnard en son chasteau de Grillon. P. B., Huguet, Petit glossaire des classiques français du XVIIe siècle. — P. B., Magne, Femmes galantes du XVII e siècle: Mme. de Villedieu (Hortense Desjardins). — Périodiques. — Livres nouveaux. — Chronique.

Bulletin de la Société liégeoise de littérature wallonne XLIX: L. Colinet, Vocabulaire du Canelen ou Sculpteur sur armes. — J. Defresne, Vocabulaire du règne végétal à Coo et aux environs. — E. Jacquemotte und J. Lejeune, Extraits du Vocabulaire du Barbier-Coiffeur. — G.-A. Minders, Glossaire de Bray et de Papignies (Hainaut). — L. Roger, Lexique du patois gaumet de Prouvy-Jamoigne.

Buletinul Societătei Filologice 1906, 2: I. Aureliu Candrea, Graiul din ţara Oaşului (S. 35—85). — 1907, 1: Ovid Densusianu, Din istoria migraţiunilor păstoreşti la popoarele romanice (S. 18—35). — Ders., Cercetari nouă asupra latinei vulgare (S. 36—41). — (Der erstere der beiden Artikel von Ov. Densusianu ist auch im Separatdruck bei Socec in Bucarest erschienen).

Literar. Zentralblatt 35: E. Stengel, Die altfranzösischen Motette der Bamberger Hs. hrsg. von A. Stimming. — W. G., Abeling, Das Nibelungenlied und seine Literatur. — 36: L. Frnkl., König, Ahasver der ewige Jude nach seiner ursprünglichen Idee und seiner literarischen Verwertung betrachtet. — 37: E. v. K., Schütze, Studies in German Romanticism. I. — 38: K. V., Santi, Il Canzoniere di Dante Alighieri II. — Max Lederer, Wolff, Shakespeare I. — M. W., Collins, Studies in poetry and criticism. — -tz-, Gottfried von Strassburg, herausgeg. von K. Marold. — 39: N. S., Magne, Femmes galantes du XVIIe siècle. Madame de Villedieu (Hortense des Jardins). — Herm. Conrad, The works of Shakespeare. Love's Labour's Lost. Ed. by H. C. Hart. — R. Buchwald, Mitzschke, Das Naumburger Hussitenlied. — 40: G. Weigand, Alexici, Geschichte der rumänischen Literatur. In deutscher Umarbeitung von K. Dieterich. — M. W., Schütte, Die Liebe in den englischen und schottischen Volksballaden. — Max Lederer, Ben Jonsen's Every man out of his humour. Reprinted from Holme's Quarto of 1600 by W. Bang and W. W. Greg; Ben Jonson's Every man out of his humour. Reprinted from Linge's Quarto of 1600 by W. Bang and W. W. Greg; Anthony Brewer's The love-sick king. Ed. from the Quarto of 1655 by A. E. H. Swaen; H. Maas, Aeussere Geschichte der englischen Theatertruppen in dem Zeitraum von 1559 bis 1642. (Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas 16—19). — E. v. K., Lubowitzer Tagebuchblätter Jos. von Eichendorffs. Herausgeg. von A. Nowack.

Deutsche Literaturzeitung Nr. 32: O. Walzel, Deutsche Lyrik in französischem Gewande. — Isolde Kurz, Hermann Kurz, von Joachimi-Dege. — Sulger-Gebing, Goethe u. Dante, von Pniower. — Alvor, Das neue Shakespeare-Evangelium, 2. A.; Bleibtreu, der wahre Shakespeare, v. Schipper. — Weber, Italien. in Beispielen, v. Schädel. — Martroye, Genséric, von Schmidt. — 33: Ekkehards Waltharius, hrsg. von Strecker, von Manitius. — Seuse, Deutsche Schriften, hrsg. von Bihlmeyer, von Strauch. — Klint, Svensk-tysk Ordbog, von Kock. — Schmidt, Margaretha von Anjou vor und bei Shakespeare, von Dibelius. — 34: Roedder, Wortlehre des Adjektivs im Altsächsischen, von Seemüller. — Strick, Grillparzers Aesthetik, von Volkelt. — Tennyson, In memoriam, von Jiriczek. — Sass, L'Estoire Joseph, von Richter. — Martin, Deutsches Badewesen in vergangenen Tagen, von Schultz. — 35: Nägeli, Johann Martin Usteri, von Krauss. — von Muth, Einleitung in das Nibelungenlied. 2. Aufl. von Nagl, von Martin. — Grabbes Werke in sieben Büchern von Paul Friedrich, von Ebstein. — Cook, The Higher Study of English, von Schröer. — 36: Menke-Glückert, Goethe als Geschichtsphilosoph u. die geschichtsphilosophische Bewegung seiner Zeit, von Misch. — Hermelink, Die religiösen Reformbestrebungen des deutschen Humanismus, von Zscharnack. — Held, Das Verbum ohne pronominales Subjekt, von Seemüller. — Kühn, Rhythmik und Melodik Michel Beheims, von Stamm. — Una sacra rappresentazione in Logudorese, per cura di Mario Sterzi, von Meyer-Lübke. — 37: Sexau, Der Tod im 17. und 18. Jahrh., von Landau. — Steitz, Zur Textkritik der Rolandüberlieferung in den skandinavischen Ländern, von Mogk. — Angeloni, Dino Frescobaldi e le sue rime, von Wiese. — 38: Kilian, Goethes Faust auf der Bühne, von Witkowski. — Schwarz, Nicholas Rowe, the Fair Penitent, von Lindner.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaftenin Wien. Philosoph.-histor. Klasse. 150. Bd., 2: Anton Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen Hand-

Digitized by Google

schriften. 9. Stück: Bruder Dietrich. Erbauliches in Prosa u. Versen.

Nachrichten von der kgl. Gesellschaft d Wissenschaften zu Göttingen 1907, 2: W. Meyer, Die Oxforder Gedichte des Primas; zu dem Tiresias-Gedicht des Primas.

Zs. für celtische Philologie VI, 1: F. N. Robinson, The Irish Lives of Guy of Warwick and Bevis of Hampton.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte u. deutsche Literatur 19, 8: Zitelmann, Der Rhythmus des fünffüssigen Jambus. — O. Harnack, zum hundertsten Geburtstag F. Th. Vischers. — R. Kunze, Arminius bei Klopstock.

Philologus 156, 3: O. Crusius, Alexander und 'die Schöne der Berge' (zu Ps.-Callisth. II, 40).

Neue philologische Rundschau 17: E. Hermann, Marx, Hilfsbüchlein für die Aussprache der lat. Vokale in positionslangen Silben. — R. Kiessmann, Aucassin et Nicolette, ed. Suchier. — U. Cosack, Ulrich, Proben der französisch. Novellistik des 16. Jahrhunderts. — H. Jantzen, Siburg. Schicksal und Willensfreiheit bei Shakespeare. — C. Reichel, Falkenberg, Ziele und Wege für den neusprachlichen Unterricht.

Berliner Philologische Wochenschrift XXVII, 35: Schönfeld, Proeve eener kritische Verzameling van Germaansche Volks- en Persoonsnamen, von Karl Schmidt. — 37: Nausester, Denken, Sprechen und Lehren, von Bruchmann. — 38: Bang, Die Germanen im römischen Dienst bis zum Regierungsantritt Constantins I., von Haug.

Zs. für das Gymnasialwesen Aug.-Sept: Bötticher, deutsche Literaturgeschichte, von Wetzel.

Zs. für die österreichisch. Gymnasien 58, 7: E. Herzog, Das mechanische Moment in der Sprachentwicklung.

Historische Zeitschrift 3. Folge, III, 2: Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, v. Overmann. — Brecht, Die Verfasser der Epistolae obscurorum virorum, von Ellinger.

Historische Vierteljahrsschrift X, 2: Jecht, Ueber die in Görlitz vorhandenen Handschriften des Sachsenspiegels und verwandter Rechtsquellen, von Frh. von Schwerin. — 3: Heck, Der Sachsenspiegel und die Stände der Freien, von Spangenberg.

Archiv für Kulturgeschichte V, 3: F. Kuntze, Die Jagd des Einhorns in Wort und Bild.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine Nr. 5 u. 6: L. von Schroeder, Die Religion des arischen Urvolkes. — Dragendorff, Römisch-germanische Forschung in Nordwestdeutschland. — Piper, österreichische Burgen.

Deutsche Geschichtsblätter IX, 8: R. Kötzschke, Flussnamenforschung und Siedlungsgeschichte.

Historisch-politische Blätter 140b: L. Pfleger, zur Volksreligiosität des 15. Jahrh.

Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte u. Kunst 26, 1: F. Philippi, über Veröffentlichung von Rechtsquellen und Rechtsaltertümern.

Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde N. F. V: G. Bauch, aus der Geschichte des Mainzer Humanismus. — F. Herrmann, Die Mainzer Bursen „zum Algesheimer" und „zum Schenkenberg" und ihre Statuten. — W. Diehl, Neue Beiträge zur Geschichte von Johann Balthasar Schuppius in der zweiten Periode seiner Marburger Professorentätigkeit (1639–46). — E. Preuschen, Aus alten Giessener Stammbüchern.

Mainzer Zeitschrift II: Fabricius, Mainz und der Limes. — Schumacher, Forschung und Grabung in Süddeutschland.

Ravensberger Blätter VII, 6: F. Böckelmann, eine sprachl. Eigentümlichkeit des Ravensberger Landes. (Aspirierung des anlaut. *r*).

Pommersche Jahrbücher 8: Joh. Rassow, E. M. Arndt u. der preussische Staat. — Rob. Hasenjäger, aus dem literarischen u. wissenschaftlichen Leben Greifswalds im zweiten Drittel des 18. Jahrhs.

Mitteilungen des Uckermärkischen Museums- und Geschichtsvereins III, 4: E. Dobbert, Prenzlaus Strassennamen.

Zs. des Vereins für Geschichte Schlesiens 41: G. Bauch, Schlesien u. die Universität Krakau im XV. u. XVI. Jahrh. — Feit, Christian Gryphius' Rätselweisheit. — Croon, zur Schlesischen Ortsnamenkunde.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 44, 3: Drei böhmische Urkunden aus den Jahren 1274, 1370 und 1410. — J. Loserth, Zur Geschichte der Sprachenfrage in Böhmen.

Zs. des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde IV, 2: K. Wehrhan, Himmelsbriefe aus Lippe und Westfalen. — K. Hartnack, ein Himmelsbrief. — K. Prümer, Die Beziehungen zwischen Mensch und Tier im niederdeutschen Volksmunde der westfälischen Mark. — P. Sartori, Zur Volkskunde des Regierungsbezirks Minden. — Helene Pages, Der Aberglaube auf dem Hunsrück. — Fr. Kapell, Erdgeistersagen im Selfkant und in Limburg. — Th. Ehrlich, Aus dem Sagenschatz der Vordereifel. — Fassbender, Das bergische Waldbeerlied. — Jos. Müller, Wieviel Hörner hat der Bock? — P. Sartori, Ein Brief Hebels. — K. Wehrhan, Ein Sühnevertrag wegen Todschlags aus d. J. 1612.

Mitteilungen des Vereins f. sächsische Volkskunde IV, 6: P. Zinck, Rockenlieder gesammelt in Schellerhau im Erzgebirge.

Mitteilungen der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde H. 17: H. Seger, Die vorgeschichtlichen Bewohner Schlesiens. — F. Pradel, Alte und neue Heil- u. Zauberbräuche. — M. Andrée-Eysen, über die Berechtigung des Ausdruckes „Votivkröte". — Th. Siebs, Wie sollen wir die schlesischen Mundarten schreiben? — B. Kahle, Heidenwerfen; Eselsfresser. — P. Drechsler, Das auslautende *e* in Schlesien.

Allgemeine evang.-luther. Kirchenzeitung 40, 37/38: Die Sage von Dr. Faust nach Goethe.

Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie u. Soziologie XXXI, 2: C. M. Geisler, Das Lautspurentasten bei der Erinnerung an Eigennamen.

Archiv für Philosophie 13, 2: Anna Schapire, Zu Hebbels Anschauungen über Kunst und künstlerisches Schaffen.

Zs. für Kinderforschung XII, 10: Otto Stern, Der Zitterlaut *R*.

Deutsche Rundschau 33, 11: J. v. Kelle, Die lateinische Sprache im deutschen Mittelalter. — E. Schmidt, Th. Fontane. — 12: F. Schultz, Goethe, Marianne von Willemer u. Sulpiz Boisserée. Unveröffentlichtes aus Boisserées Nachlass. — Ad. Frey, Die Dialoge des Erasmus.

Deutsche Monatsschrift 6, 12: W. Dibelius, John Ruskin und sein Werk. — A. Brausewetter, Goethes Stellung zur christlichen Weltanschauung. — A. Biese, Psychologie der Volksdichtung.

Preussische Jahrbücher 1907, 1: Fr. Kuntze, Das Problem der Form in der Wortkunst. — H. Stümcke, Berliner Theaterhändel vor 80 Jahren.

Süddeutsche Monatshefte IV, 9: H. Fischer, Die Geniepromotion.

Die Grenzboten 34: Al. Reifferscheidt, Aus dem Lager der Gegner Goethes.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburgischen Correspondenten 17: H. Benzmann, Die Poesie der Droste-Hülshoff. — 18: R. Schapire, Castigliones Hofmann.

Frankfurter Zeitung 24. 5. u. 25. 5.: W. Foerster, Cicero oder Kikero und Verwandtes. Eine sprachl. Betrachtung.

Allgemeine Zeitung Beilage 34: J. Häussner, Das Fortleben des Horaz in der Weltliteratur. — A. v. Mensi, Heinrich Seuses deutsche Schriften. — 35: C. Meinhof, Melodie und Rhythmus in Sprache und Musik. — A. Silbermann, Ungedrucktes von und über Ludwig Uhland. — 36: L. Goldschmidt, Der Grundgedanke der „Kritik der reinen Vernunft" in Goethes „Die Leiden des jungen Werther". — O. Bulle, Ein Schwankbuch aus der Reformationszeit. — 37: J. Biehringer, Die Nornen im Volksglauben. — W. Götz, Zur Landeskunde von Rumänien.

Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik 1, 23: Ph. Aug. Becker, Fontenelle.

Generalanzeiger, Ludwigshafen a. Rh. Nr. 209: G. Küffner, Einige Ludwigshafener Familiennamen.

Quarterly Review Juli-Oct. 1906: L. Jones, Geoffroy von Monmouth u. die Artus-Legende.

Revue critique 35: A. C., Rousseau, Bekenntnisse unverkürzt aus dem Französischen übertragen von Ernst Hardt. — 36: F. B., Sulger-Gebing, Goethe und Dante. — Ch. Dejob, Benoist, Le machiavélisme. I. Avant Machiavel. — L. R., Cassagne, Versification et métrique de Ch. Baudelaire. — F. Baldensperger, Taine, sa vie et sa correspondance. —

Digitized by Google

L. R., Koch, Richard Wagner. — A. C., Benoist-Hanappier, Le drame naturaliste en Allemagne. — 37: L. Pineau, Clari Saga herausgegeben von C. Cederschiöld. — L. R., Annales Jean-Jacques Rousseau. II; Th. Dufour, Le Testament de Jean-Jacques Rousseau. — R., Iorga, Geschichte des rumänischen Volkes. — F. B, Correspondance d'Alfred de Musset. P. p. Léon Séché. — F. B., Lettres de Barbey d'Aurevilly à une amie. — 38: A. Meillet, Brugmann, Die distributiven u. die kollektiven Numeralia der indogermanischen Sprachen. — A. C., Thieme, Guide bibliographique de la littérature française de 1800 à 1906. — A. J., Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache. 3. Aufl. — 39: Ch. Bastide, Castelain, Ben Jonson, Discoveries, a critical edition. — Ders., Jusserand, Ben Jonson's views on Shakespeare's art. — 40: A. Jeanroy, Bourciez, Précis historique de phonétique française. 3e édition. — M. Citoleux, Maréchal, Lamennais et Lamartine. — A. Biovès, Ch. ab der Halden, Nouvelles études de littérature canadienne française. — F. Baldensperger, Kuno Francke, German Ideals of to-day, and other essays on German Culture. — A. C., Dilthey, Das Erlebnis und die Dichtung. — A. C., Goethe-Jahrbuch XXVIII. — A. C., Stapfer, Etudes sur Goethe.

La Revue de Paris 15. 9. 07: L. Séché, Hortense Allard, Sainte-Beuve et Mme. d'Agoult.

Revue savoisienne 1907, 1/2: A. Constantin u. J. Désormaux, Etudes philologiques savoisiennes. Essai de grammaire I: Du nom au verbe.

Rivista bibliografica italiana XII, 16: E. Portal, Letteratura provenzale. I moderni trovatori. — G. Traversari, Bibliografia boccaccesca.

La Cultura XXVI, 16: C. de Lollis, L'estetica di Flaubert. C. Salvioni, Pianigiani, Vocabolario etimologico della lingua italiana. — C. Pascal, Stemplinger, Das Fortleben der Horazischen Lyrik. — 18: C. de Lollis, Luchaire, Essai sur l'évolution intellectuelle de l'Italie. — Ders., Séché, Alfred de Musset. — A. Parducci, Angeloni, Dino Frescobaldi e le sue rime.

Neu erschienene Bücher.

Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Basel im Jahre 1907. Basel 1907. [Darin: Th. Plüss, Das Gleichnis in erzählender Dichtung. — W. Bruckner, Ueber den Barditus. — Le fabliau du Buffet publié par Albert Barth. — G. Binz, Untersuchungen zum altenglischen sogenannten Crist (zum Teil unter altsächs. Einfluss). — E. Tappolet, Zur Agglutination in den französischen Mundarten. — Charles de Roche, Une Source des 'Tragiques'. — A. Rossat, La poésie religieuse patoise dans le Jura bernois catholique. — Albert Gessler, Franz Krutters Bernauerdrama. — Ed. Hoffmann-Krayer, Ferndissimilation von *r* und *l* im Deutschen. — John Meyer, Wolfram von Eschenbach und einige seiner Zeitgenossen.]

Liebhaberbibliothek, kulturhistorische. kl. 8°. Leipzig, F. Rothbarth. [31. Bd.: Grimmelshausen, H. J. Christoffel von, Die Landstörzerin Courage. In sprachl. Erneuerung hrsg. v. Dr. Heinr. Stöhr. 237 S. 1907. M. 3. — 32. Bd.: Salomon u. Markolf. Nach der Ausg. v. der Hagen's neu hrsg. v. Dr. Hans W. Fischer. 79 S. 1907. M. 2. — 34. Bd.: Balzac, Honoré de, Der Succubus. Uebers. u. m. e. Vorwort versehen v. Dr. Hans W. Fischer. 124 S. 1907. M. 2.]

Alles, K., Beiträge zur Substantivflexion der Oberhessischen Mundarten. Giessener Diss. 52 S. 8°. Leipzig, Fock.

Andreae, Joh. Valentin, Turbo oder Der irrende Ritter von Geist, wie ihn m. allen seinen höchst kläglichen u. müssigen Kreuz- u. Querfahrten J. V. A. hat f. die Schaubühne beschworen. Aus dem Lat. v. W. Süss. Tübingen, H. Laupp. M. 3.

Arnold, Prof. Rob. F., Das moderne Drama. X, 388 S. 8°. Strassburg, K. J. Trübner 1908. M. 7.

Bartels, R., Zu Schillers „Das Ideal und das Leben". Gelegenheitsschrift Berlin. 8°. (Novae Symbolae Joachimicae. Halle, Waisenhaus).

Bertram, E., Zur sprachlichen Technik der Novellen Adalbert Stifters. Bonner Diss. 66 S. 8°.

Boucke, Ewald A., Goethes Weltanschauung auf historischer Grundlage. Stuttgart, F. Frommann. M. 8.

Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte. Herausgegeben von M. Koch u. G. Sarrazin. N. F. 1 (der ganzen Folge 11): Hubert Tschersig, Das Gasel in der deutschen Dichtung und das Gasel bei Platen. XII, 229 S. 8°. M. 8. — N. F. 2 (der ganzen Folge 12): Curt Hille, Die deutsche Komödie unter der Einwirkung des Aristophanes. VI, 180 S. 8°. M. 5.75. Leipzig, Quelle & Meyer.

Degenhart, F., Studien über Zacharias Werners Stil. Progr. Eichstädt. 39 S. 8°. Leipzig, Fock.

Dessauer, Ernst, Wackenroders „Herzensergiessungen eines kunstliebenden Klosterbruders" in ihrem Verhältnis zu Vasari. Eine literarhistor. Untersuchung. Berlin, Al. Duncker. 60 S. 8°. M. 1 S.-A. aus „Studien zur vergl. Literaturgeschichte" VI, VII.

Dresdner, Alb., Ibsen als Norweger und Europäer. Jena, Diederichs. 105 S. 8°. M. 2.

Ehret, W., Der Instrumentalis im Althochdeutschen. Heidelberger Diss. 73 S. 8°.

Falk, H. S., u. A. Torp, Norwegisch-dänisch. etymologisches Wörterbuch. Deutsche Bearbeitung v. H. Davidsen. 1. Lfg. Heidelberg, C. Winter, Verl. M. 1.50.

Faraggiana, Adele, Alcuni profili muliebri in Goethe: saggio critico. Pisa, tip. F. Mariotti, 1907. 8°. p. 14.

Feigl, A., Die Stellung der Satzglieder des Vollsatzes in Notkers Marcianus Capella (Fortsetzung). Progr. Melk. 72 S. 8°. Leipzig, Fock.

Fischer, H., Schwäbisches Wörterbuch. 18. Lfg. Tübingen, H. Laupp. M. 3.

Frenkel, Joach., Hebbels Verhältnis zur Religion. Berlin, B. Behr's Verl. M. 2.50.

Fuchs, H., Beiträge zur Alexandersage. I: Die Alexandersage im 'Seelentrost'. II: Ein neues Bruchstück einer Handschrift des Julius Valerius. Programm Giessen. 22 S. 4°. Leipzig, Fock.

Gelfert, Rob., Die deutsche Literatur und der evangelische Geistliche von Luther bis zur Gegenwart. 39 S. 8°. Berlin, Nauck. M. 0.80.

Goethe's Werke. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter hrsg. v. Prof. Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgeseh. u. erläuterte Ausg. 29. Bd. Bearb. v. Wilh. Bölsche. 483 S. 8°. Leipzig, Bibliograph. Institut. 1907. M. 2.

Goethes Briefe aus Italien an Frau v. Stein, Herzog Carl August und Freunde in der Heimat. Hrsg. von J. Vogel. Berlin, J. Bard. M. 4.50.

Haar, G., Parenthesen zu Lessings 'Laokoon'. Hanau, Clauss und Feddersen. VII, 62 S. 8°. M. 1.50.

Handschriften, die deutschen, der Oeffentlichen Bibliothek der Universität Basel, beschr. von Gustav Binz. Band I: Die Handschriften der Abt. A. Basel 1907. 368 S. 8°.

Handwerck, Hugo, Gellerts älteste Fabeln. Aus den „Belustigungen des Verstandes und des Witzes" gesammelt u. hrsg. Progr. des Gymn. Marburg i. H. 1907. 27 S. 4.

Harring, Willi, Andreas Gryphius und das Drama der Jesuiten. Halle, Niemeyer. Hermaea. Ausgewählte Arbeiten aus dem germanischen Seminar zu Halle. Herausgegeben von Ph. Strauch. V. XX, 148 S. 8°. M. 5.

Heinzel, Rich., Kleine Schriften. Hrsg. von M. H. Jellinek u. C. v. Kraus. Heidelberg, C. Winter, Verl. M. 12.

Hoffmann's, E. T. A., sämtliche Werke in 15 Bdn. Hrsg. mit einer biograph. Einleitung v. Eduard Grisebach. Mit 3 Selbst-Portr. Hoffmanns, e. Fksm. seiner Handschrift u. 12 die Originale der ersten Ausgaben wiederh. Illustr. Neue, um die musikal. Schriften verm. Ausg. CXII, 323. 282. 281. 98. 251. 253. 244. 240. 372. 119. 135. 214. 228. 270. 8°. M. 6.

Hohenfeld, Johs. B., Der deutsche Bote, e. Lebensskizze d. Wandsbecker Boten u. Gedichte e. deutschen Reichsgesellen. XII, 251 S. 8°. Leipzig, O. Mutze 1907. M. 3.

Holbergs Komedier, udgivne af Jul. Martensen. Tolvte Bind. Kopenhagen, Gyldendal. 296 S. 8°. Kr. 4; indb. Kr. 5 og Kr. 8. (Kpl. I—XII. Bind Kr. 48; indb. Kr. 60 og Kr. 96).

Horcicka, Ad., Adalbert Stifters erste gedruckte Dichtungen aus den Jahren 1830. Progr. Elisabeth-Gymnasium Wien. 16 S. 8°.

Humboldt's, Wilh. v., gesammelte Schriften. Hrsg. von der königl. preuss. Akademie d. Wissenschaften. Lex. 8°. Berlin, B. Behr's Verl. [VII. Bd. 1. Abtlg. Werke. Hrsg. v. Alb. Leitzmann. VII. Bd. 1. Hälfte. Einleitung zum Kawiwerk. V, 351 S. 1907. M. 7.]

Idiotikon, schweiz. 58. Heft. Frauenfeld, Huber & Co.

Jonsson, Finnur, Den Islandske Litteraturs Historie tilligemed den Oldnorske. Kopenhagen, Gad. VIII, 453 S. 8°.

Digitized by Google

Kammel, W., Wilhelm Raabe. Eine Würdigung des Dichters. Wiener Progr. 22 S. 8°.

Kilian, Eugen, Schillers Wallenstein auf der Bühne. München, G. Müller. VII, 200 S. 8°.

Kluge, Friedr., Seemannssprache. 1. Lfg. Halle, Buchh. des Waisenhauses. M. 5.

Kotzenberg, Walth., *Man, frouwe, junc-frouwe.* 3 Kapitel aus der mhd. Wortgeschichte. Berlin, E. Ebering. M. 4.

Kralik, Rich. v., Die Gralsage. Gesammelt, erneuert u. erläutert. XVI, 348 S. 8°. Ravensburg, F. Alber 1907. M. 4.

Kreisler, E., Der Stoff und die Quelle von Bauernfelds Lustspiel „Das Tagebuch". Wiener Progr. 35 S. 8°.

— —, Hebbels Frauengestalten. Wiener Programm. 13 S. 8°.

Kuhlmann, G., Leben und Dichten des Hansesyndikus Dr. Johannes Domann. Diss. Münster. 75 S. 8°.

Leyen, Friedr. v. der, Einführung in das Gotische. München, C. H. Beck. Handbuch des Deutschen Unterrichts an Höh. Schulen. II. Bd., 1. Teil, 1. Abt. X, 181 S. gr. 8°. M. 3.20.

Löffler, K., Das Passiv bei Otfried u. im Heliand, besonders im Verhältnis zu den lat. Quellen. Tübinger Diss. 48 S. 8°.

Lotze, A., Kritische Beiträge zu Meister Eckhart. Hallenser Diss. 68 S. 8°.

Meisinger, Othmar, Volkswörter und Volkslieder aus dem Wiesenthale. Gesammelt von M. Freiburg, J. Bielefeld. 72 S. 8°. M. 2.50.

Meyer, Rich. M., Grundriss der neueren deutschen Literaturgeschichte. 2. vermehrte Auflage. Berlin, Georg Bondi. XII, 312 S. 8°. M. 5.

Müller, G., Geschichte der Breslauer Zeitungen. 1742—1871. Breslauer Diss. 45 S. 8°.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrh. 8°. Halle, M. Niemeyer. Jede Nr. M. 0.60. — [219—221. Probst, Pet., Dramatische Werke. (1553—1556.) Eingeleitet u. hrsg. v. Dr. Emil Kreisler. XVIII, 141 S. 1907.]

Nowack, Alfons, Josef u. Luise v. Eichendorffs letzte Lebenstage. [Aus: „Oberschles. Heimat".] 12 S. gr. 8°. Neustadt O/S. 1907. Jauer, O. Hellmann. M. 0.40.

Olrik, Axel, Nordisk Aandsliv i Vikingetid og Tidlig Middelalder. Kopenhagen, Gyldendal. 110 S. 8°.

Pfaff, Friedr., Die Dreisam. Eine Abhandlung aus der Orts- und Sprachgeschichte des Breisgaus. [Aus: „Alemannia".] S. 161—185. gr. 8°. Freiburg i. B., F. E. Fehsenfeld, 1907. M. 0.50.

Risberg, B., Den svenska versens teori Prosodiska och metriska undersökningar. Senare afdelningen: Metrik. Stockholm, Aktiebolaget Ljus. Kr. 3.50.

Schaefer, Ludwig, Die Schleisbacher Mundart. Dissert. von Halle. 66 S. 8°. (Vokalismus).

Schatz, J., Altbairische Grammatik. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M. 4.50.

Schmidt, Otto Eduard, Fouqué, Apel, Miltitz. Beiträge zur Geschichte der deutschen Romantik. Mit 12 Illustr. und 2 Musikbeilagen. 220 S. gr. 8°. Leipzig, Dürr'sche Buchh. 1908. M. 5.40.

Schollenberger, H., Leonhard Widmer, der Dichter des „Schweizerpsalm". Züricher Diss. 171 S. 8°.

Schütte, Gudmund, Oldsagn om Gotjod. Bidrag til etnisk Kildeforsknings Metode med særligt Henblik på Folke Stamsagn. Kopenhagen, Hagerup. 218 S. 8°. Kr. 4.

Seppeler, G., Die Familiennamen Bocholts. Mit Berücksicht. der Umgegend für das 14. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Etymologie und Bedeutungslehre der deutschen Familiennamen. Fortsetzung. Progr. Bocholt. 40 S. 8°.

Sergel, Alb., Oehlenschläger in seinen persönl. Beziehungen zu Goethe, Tieck u. Hebbel. Rostock, C. J. E. Volckmann Nachf. M. 2.80.

Sonnenfels, Amanda, Dichterinnen u. Freundinnen unserer grossen Dichter. VII, 307 S. mit 5 Bildnis-Taf. Lex. 8°. Berlin, Dr. A. Tetzlaff 1907. M. 5.

Stehmann, Wilhelm, Die mhd. Novelle vom Studentenabenteuer. Berliner Diss. 68 S. 8°.

Strömberg, Edvard, Die Ausgleichung des Ablauts im starken Präteritum, mit besond. Rücksicht auf oberdeutsche Sprachdenkmäler des 15.—16. Jahrh. (Göteborgs kungl. vetensskaps- och vitterhets-samhälles handlingar. Fjärde följden. X, 4.) VIII, 155 S. Lex. 8°. Göteborg (Gothenburg), Wettergren & Kerber 1907. M. 2.75

Viëtor, Wilh., Deutsches Lesebuch in Lautschrift (zugleich in der amtlichen Schreibung). Als Hilfsbuch zur Erwerbung einer mustergült. Aussprache. I. Tl. Fibel u. 1. Lesebuch. 3., durchgeseh. Aufl. XVI, 158 S. kl. 8°. Leipzig, B. G. Teubner 1907. M. 3.

Waag, A., Einiges über die Karlsruher Mundart. Sonderabzug aus der Festschrift der 15. Hauptversammlung des Allgemeinen Sprachvereins. Karlsruhe, J. Lang. 12 S. 8°.

Weigand, Fr. L. K., Deutsches Wörterbuch. 5. Aufl. in der neuesten f. Deutschland, Oesterreich u. die Schweiz gültig amtl. Rechtschreibung. Nach des Verf. Tode vollständig neu bearb. von Karl v. Bahder, Herm. Hirt u. Karl Kant. Hrsg. v. Herm. Hirt. In etwa 12 Lfgn. 1. Lfg. Sp. 1—192. Lex. 8°. Giessen, A. Töpelmann 1907. M. 1.60.

Wertherfieber, das, in Oesterreich. Eine Sammlung von Neudrucken. Eingeleitet von G. Gugitz. Wien, P. Knepler. M. 8.

Wilhelm, F., Die mhd. Thomas-Apostellegenden. Ein Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen deutschen Legendare. Münchener Habilitationsschr. 66 S. 8°.

Willms-Wildermuth, Agnes, Friedr. Rückert. Stuttgart, J. F. Steinkopf.

Zitelmann, Ernst, Der Rhythmus des fünffüssigen Jambus. [Aus: „Neue Jahrbb. f. d. klass. Altertum, Geschichte und deutsche Literatur".] 62 S. Lex. 8°. Leipzig, B. G. Teubner. 1907. M. 1.80.

Beiträge, Münchener, zur romanischen u. englischen Philologie. Hrsg. v. H. Breymann u. J. Schick. gr. 8°. Leipzig, A. Deichert Nachf. [38: Riedner, Dr. Wilh., Spensers Belesenheit. 1. Teil: Die Bibel u. das klass. Altertum. XI. 132 S. 1908. M. 3.20.]

Bibliothek der angelsächsischen Prosa, begründet v. Christ. W. M. Grein. Fortgesetzt unter Mitwirkg. mehrerer Fachgenossen v. Rich. Paul Wülker. gr. 8°. Hamburg, H. Grand. [V. Band, 2. Abtlg. Waerferth's v. Worcester, Bisch., Uebersetzung der Dialoge Gregors des Grossen über das Leben u. die Wundertaten italienischer Väter und über die Unsterblichkeit der Seelen. 2. Abtlg. Einleitung von Hans Hecht. IV, 183 S. 1907. M. 8.]

Bleibtreu, Carl, Die Lösung der Shakespeare-Frage. Eine neue Theorie. VIII, 174 S. gr. 8°. Leipzig, Th. Thomas. 1907. M. 3.

Chaucer Society. Second Series. 36: Analogues of Chaucer's Canterbury Pilgrimage, the 4-days' Journey from London to Canterbury and back of the Aragonese Ambassadors, 31 July—3 Aug. 1415. etc. ed. R. E. G. Kirk and F. J. Furnivall. — 37: The Development and Chronology of Chaucer's Works, by John S. P. Tatlock. 233 S. 8°. — Die weiteren Bände sollen bringen: Lydgate's Siege of Thebes, ed. by Axel Erdmann; A Comparative Study of all the Mss. of the Canterbury Tales, by George Stevenson; The Troilus Ms. Harl 2392 ed. by W. H. McCormick; Entries concerning Thomas Chaucer, compiled by R. E. G. Kirk; A detaild Comparison of Chaucer's Knight's Tale with the Teseide of Boccaccio, by Henry Ward; Melibé et Prudence, the French Original of Chaucer's 'Tale of Melibe' ed. from the Mss. by Marie Noyes Colvin; E. Flügel, The Chaucer Concordance.

Chaucer: Prologue Knight's Tale, &c. Edit. by F. J. Mather. 12mo. Lo., Harrap. 1/6.

Coleridge, Samuel Taylor, Lectures and Notes on Shakespeare. (The York Library.) 12mo, pp. 552. Lo., G. Bell. 2/—.

Dickens, Charles, Works. Victoria ed. Cr. 8vo. Lo., Black. 1/6.

— — Works. National ed. in 40 vols. Vols. 24 and 25, Little Dorrit. 8vo. Lo., Chapman & Hall. 10/6.

Dorrinck, Alfred, Die lateinischen Zitate in den Dramen der wichtigsten Vorgänger Shakespeares. Strassburger Diss. 60 S. 8°.

Eichler, Albert, Samuel Taylor Coleridge, The Ancient Mariner und Christabel. Mit literarhistorischer Einleitung u. Kommentar herausgegeben. Wiener Beiträge zur Englischen Philologie XXVI. XII, 133 S. 8°. M. 5.

Heine, G., Shakespeares 'Sommernachtstraum' und 'Romeo u. Julie'. Progr. Bernburg. 32 S. 4°.

James, William, Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 40. Aufl. Von C. Stoffel. Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch in 1 Bde. XII, 524 u. 485 S. 8°. Leipzig, B. Tauchnitz 1907. M. 5.

Jespersen, Otto, John Harts pronunciation of English with full word-lists. Heidelberg, C. Winter, Verl. M. 3.

Klassiker-Bibliothek, französisch-englische. Hrsg. v. J. Bauer u. Dr. Th. Link. 8°. München, J. Lindauer. [Nr. 55:

Digitized by Google

Shakespeare, William, The tragedy of Macbeth. Hrsg. v. Dr. H. Dhom. XX, 79 u. 47 S. 1907. M. 1.20.]

Lederer, Franz, Die Ironie in den Tragödien Shaksperes. VII, 84 S. 8°. Berlin, Mayer & Müller 1907. M. 2.

Lee, Sidney, Shakespeare's Life and Work. Being an Abridgment, chiefly for the use of students of 'A Life of William Shakespeare'. New and revised ed. Cr. 8vo, pp. 246. Lo., Smith, Elder. 2/6.

Maurer, O., Shelley und die Frauen. Tüb. Diss. 90 S. 8°.

Punch, Catharine, Wordsworth. An Introduction to his Life and Works. Cr. 8vo, pp. 128. Lo., Allman. 1/—.

Rössler, M., Die Beziehungen von Fletchers 'The Tamer Tamed' zu Shakespeares 'Taming of the Shrew'. Progr. Brünn. Leipzig, Fock. 13 S. 8°.

Rüdiger, G., Zauber und Aberglaube in den englisch-schott. Volksballaden. Hallenser Diss. 49 S.

Sander, Aug., Thomas Heywoods Historien King Edward IV, Teil 1 und 2 und ihre Quellen. Jenaer Diss.

Sanftleben, Paul, Wordsworth's 'Borderers' und die Entwicklung der nationalen Tragödie in England im 18. Jahrhundert. Rostocker Diss. 56 S. 8°.

Seccombe, Thomas, The Age of Johnson. (Neue Auflage). Handbooks of English Literature. London, Bell. 366 S. 8°.

Specimens of English Dramatic Poets who lived about the time of Shakespeare. With Extracts from the Garrick Plays. With Notes by Charles Lamb. (London Library.) 8vo, pp. 540. Lo., Routledge. 2/6.

Studien zur englischen Philologie. Hrsg. v. Prof. Lor. Morsbach. gr. 8°. Halle, M. Niemeyer. [30. Heft: Cornelius, Heinr., Die altenglische Diphthongierung durch Palatale im Spiegel der mittelenglisch. Dialekte. X, 202 S. 1907. M. 6.]

Thackeray, W. M., Works. Victoria ed. Cr. 8vo. Lo., Black. 1/6.

Tobler, A., Geoffrey Chaucer's influence on English literature. Züricher Diss. 125 S. 8°.

Untersuchungen zur neueren Sprach- u. Literaturgeschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Osk. F. Walzel. 8°. Leipzig, H. Haessel Verl. [12. Heft: Joachimi-Dege, Dr. Marie, Deutsche Shakespeare-Probleme im 18. Jahrh. und im Zeitalter der Romantik. IX, 296 S. 1907. M. 6.]

Wordsworth, William, and Coleridge, S. T., Lyrical Ballads, 1790. Edit., with certain Poems of 1798 and an Introduction and Notes, by Thomas Hutchinson. 2nd ed. Frontispiece. 18mo, pp. LIX 263. Lo., Duckworth 3/6.

Wyld, Henry Cecil, The Growth of English An Elementary Account of the present form of our Language and its development Cr. 8vo, pp. 210. Lo., J. Murray. 3/6.

Zender, Rud., Die Magie im englischen Drama des Elisabethanischen Zeitalters. Hallenser Diss. 111 S.

Zupitza, Jul., Alt- u. mittelenglisches Uebungsbuch zum Gebrauch bei Universitäts-Vorlesung. u. Seminar-Uebungen, m. e. Wörterbuche. 8. verb. Aufl., bearb. v. J. Schipper. XII, 339 S. 8°. Wien, W. Braumüller 1907. M. 6.80.

Abeniacar, I., Manzoni e Goethe. Torino, G. B. Paravia e C. 38 S. 8°.

Angelini, R., Tenebre e luce, a proposito dell'*aer nero* dell'Inferno dantesco. Appunti. Campobasso. 9 S. 8°.

Aron, Dr. Arnold, Das hebräisch-altfranzösische Glossar der Leipzig. Universitäts-Bibliothek (Ms. 102). Zum ersten Male ausführlich besprochen. IV, 55 S. gr. 8°. Erlangen 1907. (Leipzig, M. W. Kaufmann.) M. 3.

Arru, Diodato, Le tragedie di Simon Maria Poggi: contributo alla storia del teatro gesuitico. Roma, A. Zapponi. III, 83 S. 8°.

Arullani, V. A., Pierre Jean de Béranger, con un saggio di suoi tradotti canti. Alba. 41 S.

Aurouze, J., Histoire critique de la Renaissance méridionale au XIXe siècle. III, la Pédagogie régionaliste. Les Parlers locaux dans l'enseignement. Avignon, libr. Roumanille. 1907. In-8, XIV-271 p.

Baldensperger, F., Etudes d'histoire littéraire. Paris, Hachette. 8°. Fr. 3.50. (Inhalt: Comment le XVIIIe siècle explicait l'universalité de la langue française; Young et ses 'Nuits' en France; Le genre 'Troubadour'; 'Lénore' de Bürger dans la littérature française; Les définitions de l'humour).

Baldini, Massimo. Il teatro di G. B. Niccolini: studio critico-estetico. Firenze, Tip. Galileiana. VIII, 682 S. 8°. L. 6.

Balladoro, Arrigo, Appunti di medicina popolare veronese. Verona, tip. G. Franchini, 1907. 8°. p. 11.

Barckhausen, H., Montesquieu, ses idées et ses oeuvres d'après les papiers de La Brède. Paris, Hachette. Fr. 3.50.

Baroncelli, G. Ol., Le canzonette di Leonardo Giustinian. Forlì, Tip. L. Bordandini. 88 S. 8°.

Bartolini, Ag., Effemeridi dantesche. Seconda edizione accresciuta e corretta. Roma, Tip. sociale Polizzi e Valentini. 130 S. 8°.

Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 12: Max Leopold Wagner, Lautlehre der südsardischen Mundarten. Mit besonderer Berücksichtigung der um den Gennargentu gesprochenen Varietäten. Mit 11 Karten. 87 S. 8°. Abonnementspreis M. 4.80; Einzelpreis M. 6. — 13: Frz. Ewald, Die Schreibweise in der autographisch. Handschrift des 'Canzoniere' Petrarcas (Cod. Vat. Lat. 3195). 67 S. 8°. Abonnementspreis M. 2; Einzelpreis M. 2.60. Halle, Niemeyer.

Bellincioni, Gino, La poesia d'amore di Giosuè Carducci: conferenza. Firenze, tip. M. Ricci, 1907. 16°. p. 25.

Bert, Paul, Le patois de la haute vallée de Cluson: essai de philologie romane. Fasc. 1. Mottara, Typ. P. Bòtto. 32 S. 8°.

Biblioteca, Nueva, de Autores Españoles. Tomo 7. Orígenes de la novela. Tomo II. Novelas de los siglos XV y XVI, con un estudio preliminar de D. M. Menéndez y Pelayo. Tetuán de Chamartin. Imp. de Bailly-Bailliere é Hijos. 1907. En 4.° may., CXL-587 págs. 12 pesetas en Madrid y 12,50 en provincias.

Biré, E., Portraits littéraires (Prosper Mérimée; Edmond About; Lamartine; Paul Féval; Souvenirs d'un bourgeois de Paris; Un grand seigneur libéral; Cuvillier-Fleury; les Bourgeois d'autrefois.) 6e édition. Paris, libr. Vitte. 1907. In-8, VIII-411 p.

Boiardo, Mat. Maria, Orlando Innamorato, riscontrato sul codice trivulziano e su le prime stampe da Francesco Foffano. Vol. III. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. 140 S. XXXV, con facsimile. 8°. L. 6. Collezione di opere inedite o rare dei primi tre secoli della lingua.

Bologna, Gius., Sui nomi composti nella lingua italiana Catania, N. Giannotta. 107 S. 8°. L. 3.

Bongini, Dino, Carlo Goldoni e la sua riforma: conferenza. Aosta, tip. G. Allasia, 1907. 8°. p. 17.

Boulting, William, Tasso and His Times. Illust. 8vo, pp. 330. Lo., Methuen 10/6.

Boutet, A., La critica letteraria di Ruggero Bonghi. Torino, G. B. Paravia e C. 208 S. 8°. L. 1.50. Con la bibliografia degli scritti di critica letteraria del Bonghi.

Bracci-Cambini, Igina, Francesco di Bartolo da Buti ed i suoi tempi. Pisa, tip. Vannucchi, 1907. 8°. p. 63.

Brandenburg, Max, Die festen Strophengebilde und einige metrische Künsteleien des Mystère de Sainte Barbe, ihr weiteres Vorkommen und ihre verwandten Formen in anderen Mysterien. Greifswalder Dissertation. 99 S. 8°.

Brunetière, F., Etudes critiques sur l'histoire de la littérature française. 5e série. 4e édition. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. In-16, 305 p. fr. 2.50.

Buccio di Ranallo. Cronaca aquilana rimata di Buccio di Ranallo di Aquila, a cura di Vincenzo De Bartholomaeis (Istituto storico italiano). Roma, tip. Forzani e C. LXXI, 346 S. 8°. con due facsimili e otto tavole. Fonti per la storia d'Italia: scrittori sec. XIV, No. 41.

Buratti-Sgarbi, A., I Promessi Sposi come romanzo sociale: studio desunto dalle lezioni del prof. Angelo De Gubernatis. Roma, Tip. Nazionale di G. Bertero e C. 26 S. 8°.

Caccia, Nat., Luciano nel quattrocento in Italia: le rappresentazioni e le figurazioni. Firenze, Tip. Galileiana. 102 S. 8°. — —, Sopra un recente commento carducciano. Firenze, Tip. Galileiana. 38 S. 8°.

Cadeddu, H., La tragédie française au XVII. siècle. Cagliari, Tip. Comerciale. 33 S. 8°.

Campari, A., Studi pontaniani. Conegliano, stab. Arti grafiche. 51 S. 8°.

Canti popolari della provincia di Messina, raccolti da T. Cannizzaro. Messina, tip. A. Rizzotti, 1907. 8°. p. 14. [Per le nozze Bonanno-Pitrè.]

Canti popolari velletrani, raccolti e annotati dal prof. Antonio Ive. Roma, Loescher. XXXII, 341 S. 8°. Con tre tavole. L. 16.

Capra Cordova, Ett., Il canto XIII dell'Inferno. Caltanissetta, Tip. Ospizio Umberto. 52 S. 8°.

Cavazzana, Cesira, Cenni sulle letterate del rinascimento. Venezia, tip. Scarabellin, 1907. 8°. p. 17.

Cervantes, Cinco novelas ejemplares. Vollständiger Text m.

Digitized by Google

bio-bibliograph. Vorbemerkungen v. R. J. Cuervo. Strassburg, J. H. E. Heitz. M. 1.60.

Cesco, De, G., Vittorio Alfieri, Carlo Goldoni e il suo tempo: conferenze. Verona, tip. G. Marchiori, 1907. 8°. p. 68.

Cessi, Rob. e Cestaro, Benvenuto. Spigolature barzizziane. Padova, tip. Gallina, 1907. 8°. p. 26, con tavola. [Per le nozze di Placido Fumagalli con Beata Guttmann.]

Chelotti, Pier Lu., Carlo Goldoni ricordato al suo popolo. Schio, tip. L. Marin, 1907. 8°. p. 11. Cent. 25.

Chialvo, Livia, Benvenuto Cellini: studio sulla sua Autobiografia e cenni sulle opere minori. Roma, tip. Casa ed. italiana, 1907. 8°. p. 57.

Cipriani, Telemaco, Di un libro sconosciuto dell'anno 1626 intorno all'origine della lingua italiana e latina. Catanzaro, tip. G. Caliò, 1907. 8°. p. 51.

Conti, Giulia, Rabelais (1495?—1553). Brescia, tip. fratelli Geroldi, 1907. 8°. p. 25.

Crocioni, G., Reggio e il Goldoni. Modena, tip. G. Ferraguti e C., 1907. 8°. p. 15. [Per le nozze Conversi-Radiciotti.]

Custodero, Ang., Brevi appunti sul Giorno del Parini: il Mattino e il Mezzogiorno. Trani, tip. Vecchi e C., 1907. 8°. p. 61.

Daniels, W. M., Saint-Evremond en Angleterre. Thèse. Versailles, Luce. 183 S. 8°.

Dante's Werke. Das neue Leben — Die göttliche Komödie. Neu übertr. u. erläutert v. Rich. Zoozmann. Mit e. Einleitung: Dantes Leben, seine Zeit u. seine Werke, 6 Bildnissen, 15 Abbildgn. u. Skizzen, e. Bibliographie: Dante in Deutschland, Proben v. 52 deutschen Uebersetzgn. u. mehreren Beigaben. 130, 543 u. 151 S. kl. 8°. Leipzig, M. Hesse. 1907. M. 1.50.

Dante Alighieri, La Vita Nuova, per cura di Michele Barbi. Milano, U. Hoepli. 8°. CCLXXXVI, 105 S. con due prospetti.

Delaporte, R. P., Mélanges de littérature et d'histoire. Deuxième série. Paris, Lecoffre. Fr. 3.50. (Enthält u. a.: Les drames sacrés; Le théâtre école du peuple; J.-J. Rousseau et l'université; Emile Augier u. a. m.).

Descartes, Discours de la méthode. Mit Einleitung u. Anmerkungen hrsg. von P. Ziertmann. Heidelberg, C. Winter, Verl. M. 1.60.

Dufay, P., Etude iconographique sur Ronsard. Le Portrait, le Buste et l'Epitaphe de Ronsard au musée de Blois. Paris, libr. Champion. 1907. In-8, 18 p. et portrait.

Fermi, Stef., Due amicizie letterarie di Giacomo Ganfrido (G. Galilei e C. Achillini). Piacenza, tip. G. Favari di D. Foroni, 1907. 8°. p 106.

Filippini, Enr., Da un poeta folignate ad un altro. Foligno, tip. Artigianelli. 1907. 8°. p. 18.

Flamini, Fr., Il concetto informatore dell'opera di Giosuè Carducci. Padova, G. B. Randi. 48 S. 8°.

Foerster, W., Die Reichenauer Glossen untersucht von W. F. Halle, Niemeyer. 8°. M. 1.60. [Sonderabdr. aus der Zs. f. rom. Phil. XXXI, 5].

Foscolo, Ugo, Poésies. Première traduction française par Auguste Fighiera, avec le texte en regard, une notice biographique et des notes. Savone, D. Bertolotto et C., 1907. 8°. p. 37. L. 2.

Gajo, Ant., Influsso della letteratura sulla rivoluzione francese: note. Tempio, tip. G. Tortu, 1907. 8°. p. 18.

Gallico, Gius., Il Bugiardo di Carlo Goldoni, e la commedia dell'arte. Torino, tip. B. Valentino, 1907. 8°. p. 107.

Gardner, E. G., The king of court poets: a story of the life, work and times of Ludovico Ariosto. New York, Dutton. 19, 395 S. 8°. 4 D.

Gemma, Maria, Cenni sulla vita di Gaspare Gozzi, prosatore e poeta satirico. Vicenza, tip. s. Giuseppe, 1907. 8°. p. 75.

Giordani, Fr., L'Omero garganico. Gian Tommaso Giordani: sua vita; sue opere. Firenze, tip. T. Prosperi, 1907. 8°. p. 111, con tavola.

Gozzi, Fr., Vittorio Alfieri. Bologna, Coop. tip. Azzoguidi, 1907. 8°. p 8.

Gubernatis, De, A., La poésie amoureuse de la renaissance italienne Rome, E. Loescher e C., 1907. 16° all. p. 317.

Halden, C. ab der, Nouvelles Etudes de littérature canadienne française. Paris, libr. de Rudeval. 1907. In-18 jésus, XVI-384 p. fr. 4.

Helvetius. Notes de la main d'Helvetius, publiées, d'après un manuscrit inédit, avec une introduction et des commentaires, par Albert Keim. Paris, libr. F. Alcan. 1907. In-8, VIII-122 p. avec fac-similé de l'écriture d'Helvetius.

Hennezel, d', Un poète de la nature: Louis Mercier. Lyon, libr. Phily. 1907. In-8, 39 p.

Huszar, Guillaume, Etudes critiques de littérature comparée. II: Molière et l'Espagne. Paris, Champion. IX, 332 S. 8° Fr. 5.

Imbriani, Vit., Studi letterari e bizzarrie satiriche, a cura di B. Croce. Bari, G. Laterza e figli, 1907. 8°. p. XIV, 485. L. 5. [1. Del valore dell'arte forestiera per gl'Italiani: prolusione. 2. Le leggi dell'organismo poetico e la storia della letteratura italiana: lezioni. 3. Giovanni Berchet ed il romanticismo italiano. 4. Vito Fornari estetico. 5. Saggi vari di critica e di erudizione. 6. Bizzarrie satiriche. — Biblioteca di cultura moderna, no. 24.]

Incontro, L', di Dante e Beatrice sulla cima del Purgatorio, per F. Sarzana, tip. Lunense, 1907. 8°. p. 101. [Pubblicato nel no. 16 marzo della Rassegna nazionale.]

Jørgensen, Johs., Den hellige Frans af Assisi. En Levnedsskildring. Udgived med Understøttelse af Carlsbergfondet Kopenhagen, Gyldendal. 364 S. 8°. Kr. 6.50.

Klapötke, A., Das Verhältnis von Aliscans zur Chanson de Guillaume. 50 S. 8°. Hallenser Diss.

Klein, R., Beiträge zur Geschichte des bestimmten Artikels im Altprovenzalischen. Wiener Progr. 22 S. 8°. Leipzig, Fock.

Langlais, J., L'Education avant Montaigne et le Chapitre 'De l'Institution des enfants'. Paris, libr. Croville-Morant. 1907. In-12, 88 p. fr. 2.

Lanier, A., Rouget de Lisle. Besançon, impr. Cariage. 1907. Petit in-8, 34 p.

Lectura Dantis, primavera 1906 (Società Dante Alighieri: comitato di Cagliari). Cagliari-Sassari, tip. G. Montorsi. 1907. 16°. p. 2.50. [Lorenzo Bartolucci, Inferno, canto III — Giulio Neppi, Inferno, canto VIII. — Luigi Arezio, Inferno, canto X. — Andrea D'Angeli, Inferno, canto XII. — Filippo Palleschi, Inferno, canto XIII. — Virgilio Gentilini, Inferno, canto XIV.

Lorenz, Paul, Das Handschriftenverhältnis der Chanson de Geste 'Aliscans'. Hallenser Diss. 31 S. 8°.

Macdonald, F., Jean Jacques Rousseau: a new criticism. New York, Putnam. 2 Bände. 11, 418; 10, 405 S. 8°.

Mancini, Lu., Per la storia della gioventù poetica di Luigi Mercantini (1842-46). Sinigaglia, tip. Puccini e Massa, 1907. 8°. p. 15. [Per le nozze Mondolfo-Algranati.]

Marsili, Evaristo, Don Ferrante nei Promessi Sposi, di Alessandro Manzoni. Città di Castello, Casa ed. S. Lapi, 1907. 16°. p. 32.

Martini, Martino, Il Caronte vergiliano e il dantesco. Piacenza, tip. fratelli Bernardi, 1907. 8°. p. 58. L. 1.30.

Massia, P., Per l'etimologia di Soperga: contributo alla toponomastica torinese, con un'appendice di documenti inediti Torino, tip. E. Marietti, 1907. 8°. p. 71. L. 1.

Maynial, Maupassant. Deutsch v. L. Schmidt. Berlin, Marquardt & Co. M. 3.

McKenzie, Kenneth, Means and End in Making a Concordance, with special Reference to Dante and Petrarch. Reprinted from 25th Annual Report of the Dante Society. — Boston, Ginn & Comp. S. 19—46.

Menéndez y Pelayo, M., Antología de poetas líricos castellanos, desde la formación del idioma hasta nuestros días. Ordenada por D. Marcelino Menéndez y Pelayo. Tomo I. Madrid, Imprenta de los 'Sucesores de Hernando'. 1907. En 8.°, XCV-300 páginas. 3 y 3.50. [Biblioteca clásica, tomo 136.]

Merlant, J., Sénancour (1770-1846), poète, penseur religieux et publiciste. Sa vie, son œuvre, son influence. Documents inconnus ou inédits. Paris, libr. Fischbacher. 1907. In-8, IV-351 p.

Mettlich, J., Die Schachpartie in der Prosabearbeitung der allegorisch-didaktischen Dichtung 'Les Eschez amoureux'. Progr. Münster. 28 S. 8°.

Michaelis, H., Neues Wörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache m. besond. Berücksichtg. der technischen Ausdrücke des Handels u. der Industrie, der Wissenschaften u. Künste u. der Umgangssprache. 2 Teile. 8. Aufl. IX, 737 u. V, 767 S. gr. 8°. Leipzig, F. A. Brockhaus 1907. M. 20.

Minasi, Carolina, La materia e l'arte nelle Odi del Parini: conferenza. Messina, tip. G. Crupi, 1907. 8° all. p. 15.

Modena a Carlo Goldoni, nel secondo centenario dalla sua

Digitized by Google

nascita, XXV febbraio MDCCCCVII: pubblicazione a cura del municipio e della cassa di risparmio. Modena, tip. G. Ferraguti e C., 1907. 8° fig. p. xxvij, 535, con cinque ritratti.]

Moneti, Clementina, La canzonetta: sue origini; relazioni con gli anacreontici stranieri; la canzonetta del Chiabrera e del Rinuccini. Roma, tip. Artigianelli s. Giuseppe, 1907. 8°. p. xj. 118. L. 2.50.

Musset, A. de, Correspondance d'Alfred de Musset (1827—1857), recueillie et annotée par Léon Séché. Paris, Société du Mercure de France. 1907. In-8, 295 p. avec 1 portrait de Musset en héliogravure et des reproductions de dessins et d'autographes. fr. 7.50.

Napoli, Di, Gius., Discorsi intorno ad alcuni generi letterari, con una lettera di Mario Rapisardi su l'epopea. Caltanissetta, tip. Panfilo Castaldi, 1907. 8°. p. 62. L. 1.

Niedermann, Max, Historische Lautlehre des Lateinischen. Vom Verf. durchgeseh., verm. u. verb. deutsche Bearbeitung v. E. Hermann. Heidelberg, C. Winter, Verl. M. 2.

Nobiling, Osk., Cantigas de D. Joan Garcia de Guilhade, trovador do seculo XIII, escolhidas e annotadas. IV, 58 S. Lex 8°. Erlangen, F. Junge, 1907. M. 2.

— —, As cantigas de D. Joan Garcia de Guilhade, trovador do seculo XIII. Ed. critica, com notas e introducção. VIII, 82 S. Lex. 8°. Erlangen, F. Junge, 1907. M. 3.

Oldörp, B., Untersuchungen über das Mystère 'La Vengeance Nostreseigneur etc'. (Druck) und sein Verhältnis zu dem 'Mystère de la Vengeance de Nostre Seigneur Jhesucrist etc.' (Hs.). Greifswalder Dissertation. 1907.

Pacchioni, Gugl., Un codice inedito de la biblioteca Estense; un poeta ed una poetessa petrarchisti (Giovanni Nogarola e Medea Aleardi): complemento ad una notizia incerta data dal Tiraboschi. Modena, Cooperativa tipografica, 1907. 8°. p. 32.

Palleschi, Fil., Per Vittorio Alfieri e Francesco Petrarca: discorsi due. Cagliari-Sassari, tip. G. Montorsi, 1907. 8°. p. 44.

Pascal, Car., Poesia latina medievale: saggi e note critiche. Catania, F. Battiato (Monaco e Mollica), 1907. 16°. p. viij, 188. L. 3.

Piazza, Giulia, Alessandro Poerio e Goffredo Mameli. Alessandria, Società poligrafica, 1907. 8°. p. 51.

Piazza, Gius., Il poema dell'umanesimo: studio critico sull'Africa di Francesco Petrarca. Roma, La Vita letteraria (tip. Torredinona), 1906. 16°. p. 79. L. 2.

Picot, E., Les Français italianisants au XVIe siècle. T. 2. Paris, libr. Champion, 1907. In-8, 400 p.

Pisani, Giuliano, L'ordinamento morale del Purgatorio dantesco per le sette stelle o virtù. Lucca, tip. Baroni, 1907. 8°. p. 76. L. 2.

Pittaluga, Gerolamo. Pensieri d'un solitario. Giosuè Carducci. Carlo Goldoni. Città di Castello, Casa ed. S. Lapi, 1907. 16°. p. 89.

Plattner, Ph., Grammatisches Lexikon der französischen Sprache. Freiburg i. B., J. Bielefeld. M. 12.50.

Porta, Car., Poesie. Nuovissima edizione, con testo esplicativo in italiano di Ferdinando Fontana. Milano, Società ed. La Milano, 1907. 8° fig. p. 636. L. 4.

Proverbi dialettali del leccese, illustrati e commentati dal sac. Cosimo De Carlo. Trani, Vecchi e C., 1907. 8°. p. 285. L. 3.

Proverbi e modi proverbiali italiani, raccolti da Giulio Franceschi. Milano, U. Hoepli. xviiii. 380 S.

Rabelais. Auswahl u. Einleitung v. G. Pfeffer. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. M. 2.50.

Re, Caterina, Girolamo Benivieni fiorentino: cenni sulla vita e sulle opere. Città di Castello, Casa ed. S. Lapi, 1906. 8°. p. 386. L. 3.50.

Revelli, Maria, Isabella nel Furioso: conferenza. Torino, tip. collegio Artigianelli, 1907. 8°. p. 38.

Ridòmi-Giuliani, Olga, Il paesaggio dell'Inferno, del Purgatorio e del Paradiso di Dante. Sancasciano Val di Pesa, tip. fratelli Stianti, 1907. 8°. p. 16.

Rigillo, M., Il seicento e i pregiudizi sul seicentismo. Cagliari, tip. Unione sarda, 1907. 16°. p. 175. L. 3.

Rocca, Lu., Lectura Dantis: il canto VIII del Paradiso letto nella sala di Dante in Orsanmichele il dì 12 di febbraio 1903. Firenze, G. C. Sansoni, 1907. 8°. p. 49. L. 1.

Roman de Fauvel, Le, Manuscrit inédit de la Bibliothèque Nationale. (Français no. 146). Reproduit par un procédé photographique inaltérable avec une table des interpolations musicales par Pierre Aubry. 95 planches petit in-folio. Paris, Paul Geuthner. 1907. fr. 125.

Rosati, Rosina, L'armonia tra l'autorità e la libertà nella Divina Commedia. Firenze, tip. G. Ramella e C., 1907. 8°. p. 26.

Satullo, Gae., L'Italia nei canti del Carducci. Palermo, tip. Corselli, 1907. 8°. p. 14.

Schiavo-Lena, A., La poesia mitologica nei secoli XIV, XV e XVI: l'Ambra del Medici; il Fetonte e l'Atlante dell'Alamanni. Caltagirone, tip. G. Scuto, 1907. 8°. p. 47.

Schubert, Rich., Probleme der historischen französ. Formenlehre. 1. Teil. Berlin, E. Ebering. M. 2.40.

Sechi, Giov., Carlo Goldoni. Tempio, tip. G. Tortu, 1907. 8°. p. 35.

Sir Gawain and the Lady of Lys. Translated by Jessie L. Weston. Illust. (Arthurian Romances.) 16mo, pp. 120. Lo., Nutt. 2/—.

Skok, Petar, Dositej Obradović i J. de La Fontaine Prilog za proučavanje izvora Dositejevih basana. Dositej Obradović und J. de La Fontaine. Ein Beitrag zur Kenntnis der Quellen der Fabeln Dositej's (Kroatisch). XII. Jahresbericht der Oberrealschule in Banjaluka für das Schuljahr 1906/1907. 20 S. 8°.

Sorel, A., Madame de Staël. 4e édition. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. In-16, 216 p. et portrait. fr. 2.

Spreitzenhofer, E., Notice de 'La fleur des histoires'. Wiener Progr. 25 S. 8°.

Storia dei generi letterari italiani. Fasc. 66. Milano, F. Vallardi, 1907. 8°. p. 1—48. [La critica letteraria (dall'antichità classica al cinquecento), di Orazio Bacci.]

Studi glottologici italiani, diretti dal prof. Giacomo De Gregorio. Vol. IV. Torino, Casa ed. E. Loescher (Palermo, Virzì), 1907. 8°. p. 332. L. 12. [Guyon, B., Le colonie slave d'Italia. — Guyon, B., Sull'elemento slavo nella toponomastica della Venezia Giulia. — Ziccardi, G., Il vocalismo nel dialetto di Troia (Foggia). — Olivieri, D., Appunti di toponomastica veneta. — Pitrè, G., Sul suffisso -ina nel dialetto siciliano. — De Gregorio, G., Suffissi di significato diminutivo nel siciliano. — La Terza, E., Ital. *soga*, dial. *zoga*. — La Rosa, R., Allótropi siciliani secondo la forma della zona dialettale notigiana. — De Gregorio, G., Etimologie siciliane.]

Taine, H., Philosophie de l'art. (1. partie.) Mit Einleitung u. Anmerkungen hrsg. v. M. Fuchs. Heidelberg, C. Winter, Verl. M. 1.60.

Tiktin, H., Rumänisch-deut. Wörterbuch. 11. Lfg. Leipzig, Harrassowitz. M. 1.60.

Tracconaglia, Giov., Contributo allo studio dell'italianismo in Francia. Vol. I (Henri Estienne e gli italianismi). Lodi, tip. C. Dell'Avo, 1907. 8°. p. 198.

Urbinati, Cleofe, Di alcuni caratteri della critica letteraria del Foscolo. Bologna, tip. A. Garagnani, 1907. 8°. p. 39.

Zaccaria, Enr., Note originali di lessicografia ed etimologia circa parole di Cadamosto, Colombo-Bainera, Vespucci e Gio. da Empoli, ignote quasi tutte ai vocabolaristi, romanisti, fonetici e glottologi. Carpi, tip. Ravagli, 1906. 8°. p. 58. L. 2.

Zini, Luigia Maria, Della poesia didascalica a Verona nel 700. Verona, tip. G. Franchini, 1907. 8°. p. 101.

Personalnachrichten.

Dr. Ed. Castle hat sich an der Universität Bern für neuere deutsche Literaturgeschichte habilitiert.

Der ao. Professor der deutschen Philologie an der Universität Berlin Dr. Andreas Heusler wurde zum ord. Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften gewählt.

Der Lektor der französischen Sprache an der Universität Halle Dr. Albert Counson wurde als Professor der französ. Sprache nach Gent berufen.

Der Professor der italien. Sprache und Literatur an der Universität Innsbruck, Dr. A. Farinelli, ist nicht, wie Sp. 318 berichtet wurde, zu gleicher Stellung in Turin ernannt worden, sondern zum ordentlichen Professor der deutschen Literatur.

† Anfang Oktober David Masson, Professor für Literaturgeschichte an der Universität Edinburgh. 86 Jahre alt.

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

DIE UMSCHAU

BERICHTET ÜBER DIE FORTSCHRITTE DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK, SOWIE ÜBER IHRE BEZIEHUNGEN ZU LITERATUR UND KUNST.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert.

»Die Umschau« zählt nur die hervorragendsten Fachmänner zu ihren Mitarbeitern.

Prospekt gratis durch jede Buchhandlung, sowie den Verlag H. Bechhold, Frankfurt a. M., Neue Kräme 19/21.

Verlag von O. R. Reisland in Leipzig.

Provenzalische Chrestomathie

mit Abriss der Formenlehre und Glossar

von

Carl Appel.

1907. 3. Aufl. 24 Bogen Lex.-8°. M. 9.—, geb. M. 10.—.

Spanisch für Kaufleute.

Ein kurzes Lehrbuch der spanischen Umgangs- und Geschäftssprache. Mit einem Verzeichnis der gebräuchlichsten kaufmännischen Vokabeln und Ausdrücke. Von Dr. **A. Keller**, früher am Colegio del Porvenir in Madrid. Zweite Auflage. 1907. 11¾ Bogen. Geb. M. 2.80.

Für kaufmännische Fortbildungs- und Handelsschulen und den Privatunterricht. Das Buch ist in Anlage und Ausführung vorzüglich geeignet, den Schüler in schneller und leichter Weise mit Konversation und Korrespondenz des modernen Spanisch vertraut zu machen. — Eingeführt an den Handelshochschulen in Leipzig und Aachen, an Handelsschulen in Hamburg, Bremen, Plauen etc.

Direkt per Post liefere ich **ohne Portoberechnung** zum Ladenpreise:

Literaturblatt

für germanische und romanische Philologie.

Herausgegeben von

Dr. Otto Behaghel und **Dr. Fritz Neumann.**

sowie alle anderen Journale und Artikel meines Verlages, wenn es unmöglich oder schwierig ist, durch Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen.

Leipzig, Karlstrasse 20. **O. R. Reisland.**

Soeben erscheint:

Latein.-roman. Wörterbuch

(Etymologisches Wörterbuch der romanisch. Hauptsprachen)

von

Gustav Körting.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

VII u. 1374 Kol. Br. M. 26,—. Geb. in Halbfrz. M. 29,—.

Verlag von Ferd. Schöningh in Paderborn.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

England.

Seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen

von

Dr. G. Wendt,

Professor an der Oberrealschule in Hamburg.

Dritte Auflage.

1907. 24 Bogen. Gr. 8°. M. 6.—, geb. M. 6.80.

Inhalt:

Geschichte Englands. — Abriss der Geschichte Irlands. — Abriss der Geschichte Schottlands. — Das Parlament. — Die Verwaltung. — Die Krone. — Die Gesellschaft. — Haushaltsetat. — Das Heer. — Die Flotte. — Recht und Rechtspflege. — Das Kirchenwesen. — Das Unterrichtswesen. — Das Kolonialreich. — Namen- und Sachregister.

In dem vorliegenden Buche dürfte zum ersten Male in Deutschland der Versuch gemacht worden sein, das Wichtigste und Wissenswerteste über das britische Inselreich in übersichtlicher und allgemein verständlicher Form zusammenzustellen. Es wird daher allen denen willkommen sein, welche sich mit einer nur oberflächlichen Kenntnis englischer Staatseinrichtungen nicht begnügen möchten.

Frankreich.

Seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen.

Aus Prof. **Jos. Sarrazins** Nachlass herausgegeben, bearbeitet und vervollständigt

von

Dr. Richard Mahrenholtz.

1897. 22 Bogen gr. 8°. M. 5.50; geb. M. 6.—.

Dieses Seitenstück zu dem sehr günstig aufgenommenen „Wendt, England“ ist in erster Linie für Neuphilologen bestimmt, von denen bei den Prüfungen verlangt wird, dass sie in der politischen und Sittengeschichte Frankreichs genügend unterrichtet sind, um die gebräuchlichsten Schulschriftsteller auch sachlich erläutern zu können. Ueber die Kreise der Neuphilologen und der Lehrer des Französischen hinaus ist das Werk von grosser Bedeutung für Staatsmänner, Politiker und für alle, die sich in Frankreich aufhalten und die dortigen Einrichtungen kennen lernen wollen.

Hierzu eine Beilage von George Westermann in Braunschweig.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Ausgegeben am 18. November 1907.

Digitized by Google

JAN 1908

LITERATURBLATT

FÜR

GERMANISCHE UND ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN VON

DR. OTTO BEHAGHEL
o. ö. Professor der germanischen Philologie an der Universität Giessen.

UND

DR. FRITZ NEUMANN
o. ö. Professor der romanischen Philologie an der Universität Heidelberg.

VERLAG VON

Erscheint monatlich. O. R. REISLAND, LEIPZIG, KARLSTRASSE 20. Preis halbjährlich M. 5.50.

XXVIII. Jahrgang. Nr. 12. Dezember. 1907.

Waltharii Poesis. Das Waltharilied Ekkehards I hrsg. von H. Althof (Marold).
Wilmanns, Deutsche Grammatik III, 1 (Behaghel).
R. M. Meyer, Deutsche Stilistik (Behaghel).
Pestalozzi, Werdmüllers Hauptsumma. Eine sprachgeschichtliche Untersuchung (Helm).
Herrmann, Studien zu Heines Romanzero (Woerner).
Later, De Latijnsche Woorden in het Oud- en Middelnederduitsch (Horn).
Neubner, Missachtete Shakespeare-Dramen (Dibelius).
Société des Textes français modernes (Schneegans).
Albalat, Le Travail du Style enseigné par les corrections manuscrites des grands écrivains (Haas).
Anglade, Le Troubadour Guiraut Riquier (Appel).
Le Troubadour Elias de Barjols. Edition critique p. p. Stan. Stronski (Pillet).
Stronski, Recherches historiques sur quelques protecteurs des troubadours (Pillet).
Stronski, Notes sur quelques troubadours et protecteurs des troubadours célébrés par Elias de Barjols (Pillet).
Bibliographie.
Literarische Mitteilungen.
Personalnachrichten.

Waltharii Poesis. Das Waltharilied Ekkehards I von St. Gallen nach den Geraldushandschriften herausgegeben und erläutert von Hermann Althof. Zweiter Teil: Kommentar. Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung 1905. XXII u. 416 S. 8°.

Der verdiente Walthariforscher hat den vorliegenden zweiten Band seiner Ausgabe als ein wertvolles Vermächtnis den Fachgenossen hinterlassen, da ein allzu früher Tod der Fortsetzung seiner Studien ein Ende bereitet hat. Vorarbeiten für diesen Teil enthielten ausser des Verfassers an verschiedenen Stellen veröffentlichten Einzeluntersuchungen (vgl. das Literaturverzeichnis auf S. VII) seine in der Sammlung Göschen erschienene Uebersetzung und vor allem seine grössere Ausgabe der Uebersetzung (Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung 1902). Dieselben Vorzüge, die ich in der Besprechung des ersten Teils (Literaturblatt 1900, Sp. 235 ff.) hervorheben konnte, besitzt auch dieser zweite Teil: er bietet eine mit staunenswerter Emsigkeit und Belesenheit zusammengetragene Fülle von Material, durch die fast Wort für Wort, jedenfalls Vers für Vers die zur Erklärung nötigen Parallelen beigebracht und zur Kennzeichnung der literar- und kulturhistorischen Bedeutung der Dichtung verwertet werden; bisweilen ist die Fülle so gross, dass die Uebersicht darunter leidet.

In der Behandlung des Textes bleibt A. auf seinem Standpunkte der Bevorzugung der Handschrift B stehn (Norden hat den Brüsseler Codex für ihn noch einmal verglichen: s. S. XVIII Anmerk.) und stellt sogar an mehreren Stellen (s. Textänderungen S. XVII f.) einen noch engeren Anschluss an B her; aber zwingend sind trotz aller scharfsinnigen Interpretationen der bevorzugten Lesarten die Beweise für die Ursprünglichkeit derselben immer noch nicht. Ich hatte im Litbl. a. a. O. auf die abweichende Schreibung der Eigennamen in B hingewiesen; A. geht nur zu V. 36 darauf ein, wo er die Schreibung Hilgunt zu retten sucht. Bei diesem Namen wäre es ja immerhin möglich, dass die Schreibung von B auf Ekkehard zurückgehe; aber wie er z. B. zu V. 581 die Entstehung der falschen Schreibung *Calamo* in B für *Camalo* zu beweisen sucht, ist so kompliziert, dass nur Voreingenommenheit die Notwendigkeit eines solchen Beweises erklärt. Da es sich um einzelne Lesarten handelt, so müssten alle einzeln wieder einer Kritik unterzogen werden, doch dazu ist hier nicht der Ort. Ich gebe zu, dass einzelne der B-Lesarten den Vorzug zu verdienen scheinen, aber warum z. B. 1305 *subito sustolleret* „entschieden falsch" sein soll, ist nicht einzusehen. A. hat selbst zu V. 1033 auf den Ysengrinus hrsg. von Voigt S. 464 verwiesen und danach *subito* mit *statim, cito, velociter* glossiert, er hat ferner zu V. 508 aus den ahd. Glossen für *subito* nicht nur *faringun*, sondern viel häufiger *cahonti* und ähnliche Ableitungen desselben Stammes angeführt. Gunther will also V. 1305 sofort den Speer, jedoch heimlich, ohne dass Walther es merkt, holen. P. v. Winterfeld hat durchaus nicht falsch interpretiert, *frustra* in BbT für *subito* der andern Hss. bleibt eine klügelnde Aenderung. Dass V. 257 und 661, die nur in den Geraldushss. stehn, als Glossen verdächtig sind, darüber vermisst man in einem so ausführlichen Kommentar die Stellungnahme des Autors.

Ganz vortrefflich und reichhaltig sind die Wort- und Sacherklärungen, die durch einen systematischen Anhang über die Kriegsaltertümer im Waltharius vervollständigt werden. A. sucht überall die Sprache und die Ausdrucksweise des Gedichtes aus gleichzeitigen oder nahezu gleichzeitigen lateinischen Dichtungen zu erklären. Demselben Zwecke dienen auch die Citate aus den ahd. Glossen. Doch geht hier der Kommentar entschieden zu weit, und der Umfang schwillt unnötigerweise dadurch an. Wenn z. B. zu V. 6 als Glosse zu *fortis : starc*, oder V. 17 zu *passim : uuito, kipreitit, anar inti anar, uiton*, oder V. 18 zu *cuneus : gisemine, heriganozscaf, tribus cuneis : drinscaron*, oder V. 296 zu *accubitus stuola* gesetzt wird, so sind das ein paar Beispiele dafür, dass wirklich die Heranziehung der Glosse zum Verständnis der Stelle aus dem Sprachempfinden jener Zeit beitragen kann. Aber was soll uns zu V. 17 die Glosse *uolat : fliukit*, oder zu V. 273 *piscator : fiscari, auceps fogolari*, oder zu V. 473 *pes : fuoz*, oder zu V. 557 *ridere : lahhen* und zahlreiche andere sagen? übrigens ist zu V. 362 die citierte Glosse doch wohl einfacher in *ih chevazzo*, nicht *ihc bevazzo* abzuteilen. Recht geschickt

Digitized by Google

sind oft die Uebersetzungen einzelner formelhafter Wendungen ins Ahd. nach dem Vorgange von Jac. Grimm und Kögel, wie überhaupt der Kommentar an zahlreichen Stellen epischen Formeln germanischer Dichtung nachspürt und Parallelen aus dem altdeutschen, skandinavischen und angelsächsischen Epos beibringt. Dadurch erscheint die Annahme immer noch verlockend, dass Ekkehard nicht nur „die Geschichte von Walther in Kürze gehört oder gelesen", sondern ein wenn auch wesentlich kürzeres alliterierendes Gedicht in deutscher Sprache benutzt habe. Das Verhältnis Ekkehards zu seinen lateinischen Vorbildern, zu Vergil, Prudentius, der Vulgata ist unter Benutzung der einschlägigen Studien von W. Meyer, K. Strecker u. a. erschöpfend dargestellt, so dass jetzt auch die eigene Arbeit Ekkehards in genügend helle Beleuchtung gerückt ist, wozu denn auch die zahlreichen Worterklärungen das ihrige beitragen, in denen A. mit kritischer Sichtung und selbständiger Forschung alles bisher beigebrachte Material verwertet und seinen eigenen Standpunkt genügend klar hervortreten lässt. Unerklärt ist kaum etwas Wesentliches geblieben; dass alles stichhaltig ist, ist nicht zu verlangen. Zu V. 299 soll die Lesart der andern Hss. *per arum* absurd sein, weil — in B *per auram* steht. Gewiss waren sämtliche Gefässe von Gold, aber deswegen braucht *per aurum* doch nicht „überflüssig und sehr auffällig" zu sein; *aurum* steht für *aurea vasa* und *per aurum* könnte dann doch bedeuten „über die goldenen Tafelgeschirre hin". Zu V. 296 wird *accubitus* gegen W. Meyer sicher richtig mit Stuhl übersetzt, wie die Glossen zeigen, so dass also 100 und nicht 400 Gäste zu Walthers Festmahl geladen waren. In der 2. Aufl. seiner Waltharіusübersetzung hatte A. nach W. Meyers Deutung hundert Tafeln (zu je vier Mann) angenommen, und diese Annahme lesen wir noch im Kommentar zu V. 304; A. hat es hier unterlassen, auf seine inzwischen geänderte Erklärung von *centenos-accubitus* Bezug zu nehmen. Dass V. 355 *speciosus* besser im Sinne von *formosus, spectabilis*, „schön" erklärt werden soll, ist nicht zutreffend; schon die Variante *spatiosa*, die ursprünglich Glosse gewesen ist und in T *speciosa* verdrängt hat, zeigt, wie man es aufgefasst hat, und die Situation der ängstlich und vorsichtig Fliehenden erfordert doch die Betonung des Begriffes „übersehbar" und nicht „schön". Unter den sachlichen Erklärungen sind als besonders gelungen die historisch-geographischen Artikel und die Namenerklärungen zu nennen; so ist ein Muster philologischer Akribie zu V. 27 f. die Anmerkung über Hagen von Tronje, oder zu V. 263 ff. über das *fabrorum insigne*, zu V. 123 über *Ospirin*, zu V. 555 über die *Franci nebulones*. In dem Anhange über die Kriegsaltertümer geht A. davon aus, dass wir es im wesentlichen mit der Bewaffnung zur Zeit des Ekkehard zu tun haben, daneben finden sich altrömische Eigentümlichkeiten in der Bewaffnung und auch Waffen der deutschen Vorzeit. Damit ist der richtige Standpunkt gewonnen. Auch hier werden im einzelnen kleine Ausstellungen zu machen sein. Die Bedeutung des *amentum* (ἀγκύλη) am Speer ist auf S. 381 nicht richtig angegeben; es wurde um den Speer einigemale umgewunden und verlieh, während es beim Schleudern sich abwickelte, ihm eine bohrende Bewegung (wie im gezogenen Gewehrlauf die Kugel sie erhält), durch die er weiter flog und die Treffsicherheit erhöht wurde.

Schmerzlich vermisst man bei der Fülle des durch das Buch hin verstreuten sprachlichen und sachlichen Materials ein Register, das die Benutzung wesentlich erleichtern würde. Von Versehen und übersehenen Druckfehlern sind folgende die wichtigsten. S. XX ist die Ergänzung zu S. 43 überflüssig, desgl. S. XXII die Besserung zu S. 225, da *amento* das Richtige ist. Dagegen heisst das Lemma zu V. 1 *Tertia pars orbis* (statt *mundi*): S. 230 Z. 1 v. o. ist *trilicem* zu lesen; S. 244 zu V. 848—849 Z. 7 *gynäkokratische* und Z. 11 *ihn*; S. 272 Z. 9 v. u. *Gervinus*; S. 283 zu V. 1032—1033 Z. 14 *saxum*; S. 321 Z. 3 v. u. *Florileg.*; S. 370 Z. 3 v. u. *Nibelunge*.

Königsberg i. Pr. K. Marold.

Deutsche Grammatik, gotisch, alt-, mittel- und neuhochdeutsch, von W. Wilmanns. Dritte Abteilung: Flexion. 1. Hälfte: Verbum. Erste und zweite Auflage. Strassburg, Trübner. 1906. X, 315 S. 8°. M. 6.

In dem vorliegenden Bande hat Wilmanns nicht nur die Geschichte der Verbalformen, sondern auch die ihres Gebrauchs verfolgt, also auch ein gut Teil Syntax hier schon dargestellt, sogar, unter der Stichmarke: Gebrauch des Numerus, Gebrauch der Personalformen noch ein Stück von der Congruenzlehre hereingezogen. Mit glänzendem pädagogischem Geschick hat W. seine Aufgabe gelöst, die so verwickelten Tatsachen mit vollendeter Klarheit in durchsichtiger Gliederung zur Darstellung gebracht, die Linien gezogen, die von einer Erscheinung zur andern leiten. In weiser Auswahl liegt nun vor uns ausgebreitet, was die Forschung bis jetzt erarbeitet hat, und vielfältig hat W. das Bild aus eigenem mit neuen Zügen bereichert. Nun tritt aber auch für jeden klar hervor, was noch zu leisten ist. Die weiteren Aufgaben der Forschung liegen immer noch vor allem in der Zeit des Uebergangs vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen und im Neuhochdeutschen selbst. Von einem grossen Teil der heutigen Erscheinungen wissen wir immer noch nicht des Genaueren, wann und wie sie sich ausgebildet haben. Auch in der Erklärung der Erscheinungen bleibt immer noch genug zu tun. Dass *wuoc* aus *wac* entstanden sei unter dem Einfluss des anlautenden *w*, halte ich für undenkbar. Dass bei *gên* das *ê* aus *a* + *e* entstanden sei, ist mir deshalb zweifelhaft, weil, soviel ich sehe, diese Laute bei der Zusammenziehung im Deutschen sonst immer *â* ergeben. Bei der Ausgleichung der Vokalunterschiede im Präsens (*pflegst, pflegt, saugst, saugt* usw.) wäre wohl festzustellen gewesen, dass sie fast durchaus Hand in Hand geht mit dem Bilden schwacher Praeteritalformen; die schwachen Verben haben ja keinen Vokalwechsel im Präsens. Wenn die Vermischung von Part. Präs. und Infinitiv auf der Assimilation von *nd* > *nn* beruhte (S. 55), müsste doch in den betreffenden Quellen auch *Aben* für *Abend* vorkommen (vgl. Litbl. 1882, Sp. 413). Was den Konjunktiv nach Superlativ betrifft, S. 264, so wäre ich dankbar, wenn überhaupt die ganz ungenügenden Erklärungsversuche in meinen Modi im Heliand mit dem Mantel christlicher Barmherzigkeit bedeckt würden; ich habe sie ja feierlich widerrufen[1]. Ich möchte im vorliegenden Fall glauben, dass eine Konstruktionsmischung vorliegt, eine Berührung mit Komparativsätzen, in denen ja nach positivem Hauptsatz der Konjunktiv steht.

[1] Gebrauch der Zeitformen, S. 11.

Digitized by Google

Mit ungeduldigem Verlangen sehen wir der zweiten Hälfte entgegen, für die wohl die Vorarbeiten nicht so reich fliessen wie für die erste Hälfte.

Giessen. O. Behaghel.

Richard M. Meyer, Deutsche Stilistik. Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen hrsg. von A. Mathias, III, 1. München, Beck. 1906. XI, 232 S. gr. 8°. M. 5.

Richard M. Meyer, der erstaunlich tätige und vielseitige, hat ein wertvolles Werk geschaffen, ein Werk, bei dem ihm seine ungemeine Belesenheit, namentlich auch in der ausländischen theoretischen Literatur, ganz besonders zustatten gekommen ist, ein Werk voller Anregungen, geistreich, gelegentlich zum Widerspruch reizend, das eine grosse Fülle von Stoff in knappster Darstellung bewältigt hat. Bisweilen freilich wird die Knappheit zum Aphorismus, zur Andeutung, mit der gelegentlich wohl nur der Kenner etwas anzufangen weiss.

Das vielfach bloss Andeutende hat aber einen tiefern Grund. Das Neue, was das Buch bringt, besteht in inem grundsätzlichen Bruche mit der Vergangenheit. Ich habe Literaturblatt 1906, 182 die Aufgabe der Stilistik in die Fragen gekleidet: „wie weit geht bei den sogenannten stilistischen Erscheinungen die bewusste Absicht? sind sie nicht vielfach rein unbewusste, der naiven Sprache von Hause aus eignende Ausdrucksformen? wie weit sind die bewusst angewandten Stilmittel Umbildungen des von der naiven Sprache dargebotenen Stoffes?“ M. steht grundsätzlich auf demselben Standpunkt. Er will nachweisen, wie er es S. 106 ausdrückt, dass die Erscheinungen ihren Ursprung haben nicht in der Technik, sondern im Leben; nach Kräften bemüht er sich, nicht von ihren Zwecken, sondern von ihren Ursachen, ihrer psychologischen Begründung zu reden. Dass die Lösung einer solchen Aufgabe erst in den Anfängen steht, dass sie zum Ausbau zahlreicher umfassender Untersuchungen bedarf, ist Meyer bekannt genug und deutlich von ihm hervorgehoben. Ich selber hoffe demnächst Untersuchungen zur Stilistik des Epithetons vorlegen zu können. Ich bemerke schon jetzt, dass in Meyers wertvollen Andeutungen über diesen Gegenstand ein wichtiger Gesichtspunkt vermisst wird: es ist von grosser Bedeutung, ob das Beiwort bloss der Kennzeichnung, Beleuchtung seines Hauptworts dient, oder ob es zugleich auf die ganze Situation Licht wirft, etwa zu ihrer Begründung beiträgt (s. Litbl. 1906, 181 oben und Beihefte der Zs. des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins H. 26, 184).

Ein „natürliches System“ für die Anordnung der Stilistik bleibt noch zu finden. Es beruht auf einem Taschenspielerkunststück, wenn Meyer in dem Abschnitt, den er „Satzverbindung in formeller Hinsicht“ betitelt, auch die Tropen und den Euphemismus behandelt. Den „generischen Artikel“ würde ich nicht unter die Fälle der Synekdoche rechnen; er ist eine uralte, kaum weiter zu erklärende Sprachtatsache.

Dass der Reim in der Sprache selbst begründet sei (S. 114), dafür wäre heute namentlich auf Norden, antike Kunstprosa zu verweisen.

Giessen. O. Behaghel.

Rudolf Pestalozzi, O. Werdmüllers Hauptsumma. Zürich 1552 und Herborn 1588. Eine sprachgeschichtliche Untersuchung. (Züricher Diss.). Zürich, Buchdruckerei Berichthaus, 1905. XIV, 72 S.

Von Werdmüllers *Hauptsumma der waren Religion*, die zuerst bei Froschauer in Zürich 1551 u. 1552 erschien, hat der akademische Buchdrucker Christoff Rab in Herborn im Jahre 1588 eine Bearbeitung in gemeinem Deutsch erscheinen lassen. Ebenso sind zwei andere Werke Werdmüllers *'Ein kleinot von trost unnd hilff in allerlei trübsalen'* (1558) und *'Der Tod'* (1558) im Jahre 1587 bei Rab unter dem Titel *Zwey Kleinoter Ottho Werdmüllers* in gemeindeutscher Uebersetzung nachgedruckt worden. Den Bearbeiter der drei Werke kennen wir nicht.

Die für die Geschichte der deutschen Schriftsprache wichtigen Differenzen zwischen dem Schweizer und dem Herborner Druck hat P. zunächst für die Hauptsumma in den beiden ersten Teilen seiner Schrift: Grammatik (Orthographie, Flexion, Wortbildung, Wortbedeutung, syntaktische Gebilde) und Stilistik zusammengestellt; im dritten Teil, dem Wörterbuch, sind auch die beiden anderen Werke berücksichtigt worden.

Solche, fast rein deskriptiv gehaltene und ein sehr kleines Gebiet umfassende, Zusammenstellungen haben ihren Wert naturgemäss beinahe ausschliesslich als Vorarbeiten für grössere zusammenfassende sprachgeschichtliche Darstellungen, und als solche Vorarbeit wird auch P.'s Arbeit willkommen sein.

Giessen. Karl Helm.

Studien zu Heines Romanzero von Dr. phil. Helene Herrmann. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1906. VII u. 141 S.

In der Einleitung zu dem vorliegenden Buche wird die Grundstimmung des Romanzero gleichsam in ihre Einzelklänge aufgelöst. Was da aus den dunklen Tiefen der Seele empordringt und verlautet, ist nicht bloss „un pessimisme apaisé“ (Legras) — ist vieltönig und oft grell misstönig: ethischer Pessimismus, aber auch hoffnungslose Verzweiflung; verzichtende Todessehnsucht, aber auch trostlose Selbstverachtung; contemnere se ipsum — contemnere mundum. Diesem schmerzlichen „Grundgefühl zu Welt und Leben“ in einigen seiner Wandlungen forschend nachzugehen, stellt sich die Verfasserin zur Aufgabe, und bietet, hierzu wohl geschult, alle historisch-philologischen, alle ästhetisch-psychologischen Hilfsmittel auf, mit denen unser unersättlicher Erkenntnistrieb auch dem künstlerischen Gegenstand — seiner Art, Entstehung, Entwicklung — listig beizukommen trachtet.

So werden, mit strenger, nicht das Kleinste ausser Acht lassender Gründlichkeit behandelt: aus den Historien Vitzliputzli und der Dichter Firdusi; aus den Lamentationen Spanische Atriden; endlich das 3. Buch Hebräische Melodien. Ein Bericht über den ersten Abschnitt und Bemerkungen zu den übrigen dürften das gewählte Verfahren genügend kennzeichnen.

Für Vitzliputzli wird zuvörderst die Quellenfrage sehr eingehend erörtert und noch ein Exkurs beigegeben: eine Vergleichung des Gedichtes mit der Ueberlieferung des Stoffes. Da offenbart sich denn, dass Heine der Ueberlieferung alles bis ins Kleinste entnommen, aber die Stoffmasse mit kühner Gewalt zusammengepresst und aus Eigenem hinzugefügt hat „die grandiose Schlussvision . . . gleichsam das Gestalt gewordene Weltgefühl, das er an der Lektüre jener Eroberungsgeschichte genährt hatte.“ Unter den sorgfältig analysierten „Reizen des Stoffes“ tritt „das Weltinferno — die Schicksalstragik religiöser Mächte“ an die oberste Stelle. Doch sind auch seine andern „Werte“ nicht vernachlässigt

Digitized by Google

worden, weder die antichristlich-, antireligiös-satirischen, noch die rein ästhetischen, noch Heines Vorliebe für das, was die Verfasserin sehr glücklich „die Geste des Untergangs" nennt: „wie der Mensch, den das Letzte unabwendbar trifft, noch einmal mit einem Wort, einer Gebärde, mit seiner ganzen Haltung auf das Schicksal reagiert." Diese Vorliebe des Dichters verfolgen wir dann, unter geschickter Führung, von Beispiel zu Beispiel und lernen sie verstehen aus einer besondern Veranlagung seiner Natur, aus seinem Schauspielertum. So gelangen wir zu der Frage, „warum uns Heine zuweilen unwahrhaftig berührt" und finden die Antwort: „Heine ist ein Schauspieler, einer von den Menschen, die der Gestus berauscht. Die Gebärde eines seelischen Zustandes ist für ihn oft ein ebenso grosser Reiz wie der Zustand selbst. Seine Poesie ist zuweilen Darstellung der Darstellung." Und die allgemeinere Betrachtung — die meines Bedünkens auch das „Französische", das „Romanische" in Heines Wesen miterklärt! — mündet wieder ein in die Betrachtung des Vitzliputzli, dessen innere Gestalt wohl mit jener Veranlagung zusammenhängen mag. Eine Untersuchung der Ausdrucksmittel, der Form der Romanze vervollständigt dann die eingehende Analyse.

Aus dem Kapitel über die Hebräischen Melodien möchte ich namentlich hervorheben das sichere Umschreiben und Begrenzen der verschiedenen Stimmungen Heines dem Judentum gegenüber und was die Verfasserin, mit kritischer Benutzung neuerer Arbeiten, daraus zu folgern und zu gewinnen weiss. Im Dichter Firdusi und den Spanischen Atriden ist die „befreiende Stilisierung" des eignen Erlebens in zwei Spielarten geschildert: „Dort eine Flucht in die künstlerisch geschaffene Reinheit einer fremden Seele — hier eine Entlastung von dem Druck angetaner Schmach durch Emporsteigern dieser Schmach in eine Sphäre grosser Verbrechen." Ueberall strebt die Prüfung zum Letzten vorzudringen, zum Abwägen gerade des Unwägbaren, wobei sich dann weiblicher Scharfsinn, sozusagen Scharfsinn des Empfindens, verbündet mit männlicher Methode und Logik — wenn anders diese beiden wirklich sind, was behauptet wird, Reservatrechte des Mannes. Alle Probleme, die der Dichter sich stellt im Werke, und nicht minder, die er uns stellt mit dem Werke, erfahren so eine Beurteilung, die fast immer — selbst wo man nicht oder nicht unbedingt zustimmen kann — neue beachtenswerte Seiten des Bekannten hervorkehrt.

Freiburg i. B. Roman Woerner.

Klaas Later, De Latijnsche Woorden in het Oud- en Middelnederduitsch. Diss. Utrecht 1903, Kemink & Zoon. Gr. 8°. 176 S.

Der Verfasser gibt eine alphabetische Liste der lateinischen Lehn- und Fremdwörter im Altniederdeutschen und Mittelniederdeutschen, er untersucht die Lautform dieser Wörter und erörtert ihre Einreihung in das germanische Flexionssystem, und schliesslich gruppiert er den lateinischen Sprachstoff nach kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten.

Die Arbeit ist im allgemeinen brauchbar. Nur mit der miitelniederdeutschen Wörterliste bin ich nicht einverstanden. Der Verf. hat sich darauf beschränkt, die Fremdwörter aus den unvollständigen Wörterbüchern von Schiller-Lübben und Lübben-Walter auszuziehen; nur vier Texte zitiert er ausser diesen Werken unter seinen mnd. Quellen. Die Fundorte verzeichnet er in seinem mnd. Fremdwörterbuch nicht.

Die sprachgeschichtlichen Erörterungen sind stellenweise breiter als nötig.

And. *tresu* neben *tresur* (S. 31) beruht doch wohl auf Dissimilation, vgl. auch mnd., mhd. *tresel*; ebenso *panteldēr* (S. 46) = lat. *panther*. — Zum Verlust des *-n* in *almese* 'Almosen' vgl. Franck, *Etymologisch Woordenboek der nederlandsche Taal* unter *aalmoes* und Murray, *New English Dictionary* unter *alms*.

Giessen. Wilhelm Horn.

Missachtete Shakespeare-Dramen. Eine literarhistorisch-kritische Untersuchung von Alfred Neubner. Berlin, Otto Elsner. 1907. XII u. 197 Seiten. (Neue Shakespeare-Bühne. Herausgeber Erich Paetel Bd. III.)

Der Verfasser hat an dem vorliegenden Buche zehn Jahre lang gearbeitet, hat seine Arbeit viermal umgeschrieben und ist zu so 'wohlbegründeten Ergebnissen' gekommen, 'dass für einen klar denkenden Menschen kein Zweifel an deren Richtigkeit mehr bestehen kann'. Ein so sicheres Urteil ist zwar dem verständlich, der Fleiss und Eifer zu würdigen weiss, wird aber leider keineswegs durch überzeugende Beweisführung gestützt. Neubner hat sich in der wissenschaftlichen Shakespeareliteratur umgesehen — aber eben auch nur umgesehen, und seine ganzen Ausführungen leiten unter dem Fehler, dass er einen an und für sich ganz richtigen Gesichtspunkt zum alleinigen macht. Er weist nach, dass ein von Shakespeare verfasstes Drama nicht unbedingt in der ersten Gesamtausgabe von 1623 enthalten zu sein braucht. Das ist zweifellos richtig. Sicher ist man früher viel zu schnell damit gewesen, ein Drama als unecht zu bezeichnen, weil es durch Heminge und Condell nicht legitimiert war. Dass die Verlagsverhältnisse im elisabethanischen England keineswegs so ungeordnet waren, wie man es bisher stillschweigend oft annahm, hat kürzlich Robert Prölss (von den ältesten Drucken der Dramen Shakespeares, Leipzig 1905) zusammenfassend erwiesen. Es ist dem Verfasser also zuzugeben, dass manches Stück Shakespeares den Herausgebern der Folio entgangen sein kann, weil sie im Jahre 1623 das Verlagsrecht nicht zu erwerben imstande waren; es ist ferner a priori möglich, dass ihnen vielleicht ein oder das andere Jugendstück des Dichters nicht erreichbar war oder für die Veröffentlichung nicht bedeutend genug erschien; die typographischen Eigentümlichkeiten des Troilus und der Mangel an einsichtiger Korrektur bei manchen Stücken zeigen je, dass die Leistung der ersten Herausgeber keineswegs untadelig ist.

Dass unter solchen Umständen ein gewisser Verdacht für Shakespearesche Autorschaft besteht, wenn eine Einzelausgabe des Dichters Namen trägt, ist richtig. Aber der Verfasser macht sich doch die Arbeit etwas leicht, wenn er nunmehr alles, was ein zeitgenössischer Buchhändler dem grossen Dichter zugeschrieben hat, nun unbesehen als seine Leistung hinnimmt. Weil andere mit dem Begriff eines 'Raubdrucks' zu freigebig umgegangen sind, ist für den Verfasser jede Angabe eines Verlegers lauterste Wahrheit. Er gibt die Möglichkeit unberechtigten Nachdruckes zu — an Thomas Heywoods Zeugnis ist eben nicht vorbeizukommen; er meint aber, ebenso wie Heywood würde sich auch Shakespeare dagegen sicher verwahrt haben; als ob alle Streitigkeiten jener Tage nun wirklich uns überliefert wären, und — als ob es nicht für jeden, namentlich für einen dichterischen Anfänger Gründe dafür geben könnte, es lieber nicht mit einem Verleger zu verderben. Und doch muss

Digitized by Google

er einen sicheren Fall zugestehen — ohne sich allerdings durch ihn beirren zu lassen —; bei den ersten Quartausgaben von Heinrich VI., Teil 2 u. 3, liegt unrechtmässiger Druck vor und sicher hat der Dichter geschwiegen, und ebenso liegt es zum mindesten noch bei einer Einzelausgabe, der Hamletquarto von 1603.

Es heisst also, einen ganz vernünftigen Grundsatz unberechtigt generalisieren, wenn der Verf. jeder Angabe jedes Verlegers unbedingtes Zutrauen entgegenbringt. Und noch mehr. Er macht keinerlei Unterschied zwischen Angaben, die bei Shakespeares Lebzeiten sich finden, und solchen, die erst hervortreten, als der Dichter nicht mehr protestieren kann. Aber was hat es für einen Wert, wenn er 'The Birth of Merlin' Shakespeare zuschreibt, weil der Verleger Kirkman 1662 (46 Jahre nach des Dichters Tode!) dies auf dem Titelblatt vermerkt. Verlorene Stücke Shakespeares sind demgemäss auch 'Iphis and Janthe' (1660 im Buchhändlerregister eingetragen) König Stephan (1660), Heinrich der Erste, Heinrich der Zweite (1653) und Cardenio (1653); Stücke die niemand gesehen hat, bloss auf diese unangreifbare Autorität hin. Und ebenso belanglos ist es für ihn, ob ein Stück mit dem vollen Namen Shakespeares gedruckt wurde oder nur mit den Initialen W. S. (Locrine, Thomas Lord Cromwell). Wer sich einmal umgesehen hat unter der enormen Menge anonymer Dramen des 16. Jahrhunderts, deren Verfasserschaft gänzlich in Dunkel gehüllt ist, wird nicht mit dem Argument arbeiten wollen, dass alle Dichter der Zeit bekannt sind und dass also W. S. nur William Shakespeare (oder einen ganz unbedeutenden Wentworth Smith) bedeuten kann.

Unter diesen Umständen fördern des Verfassers Untersuchungen unser Wissen nur sehr wenig. Er hat darauf aufmerksam gemacht, dass bei verschiedenen Stücken Shakespeare als Verfasser in Frage kommt — aber das hatten schon viele vor ihm getan. Aber er kann nicht überzeugend wirken, weil er es grundsätzlich ablehnt, andere Argumente als das unfehlbare Zeugnis der Verleger zu diskutieren. Ob Führung der Handlung, Technik, Charakterschilderung, Versbau, Sprache shakespearisch sind oder nicht — kurz alle inneren Gründe lehnt er als völlig wertlos ab — und doch benutzt er sie, um z. B. Perikles und Lokrine als Jugendwerke Shakespeares zu erweisen. Lägen die Dinge so einfach, dass äussere Zeugnisse in Verfasserfragen stets absolut schlüssig wären, wie leicht wäre es Literaturgeschichte zu schreiben; dann wäre auch das vorliegende Buch nicht geschrieben worden, weil diese äusseren Zeugnisse sämtlich bekannt waren. Auch Camdens Angabe, dass Shakespeare 48 Stücke verfasst habe. Der Verf. rechnet aus, dass mit den Shakespeare zugeschriebenen bekannten oder verlorenen Stücken genau 48 herauskommen — diese Rechnung ist möglich, aber nicht über alle Zweifel erhaben. Wohl aber wird man billig bezweifeln müssen, dass Camden, der in seiner Britannia nicht gerade besonders literarisches Interesse zeigt, dessen Lebensberuf der Literatur doch ziemlich fern lag, so genau Bescheid wüsste, dass er auch solche Dramen kannte, die erst nach zwei Menschenaltern ein buchhändlerisches Interesse erweckten, dem grossen Publikum bis dahin und bis heute unbekannt geblieben sind.

Es tut mir leid, über eine fleissige Arbeit so den Stab brechen zu müssen. Aber mit einem Argument hat noch niemand literarische Fragen gelöst. Ich lehne keineswegs die Diskussion über die sogenannten apokryphen Shakespearedramen mit einem Hinweis auf Heminge u. Condell ab; aber nur mit genauester Abwägung aller inneren und äusseren Gründe lässt sich dem Problem eine Lösung abgewinnen.

Posen. Wilhelm Dibelius.

Société des Textes français modernes. Paris, Société nouvelle de librairie et d'édition. 1905—1907.

Die Publikationen der verdienstvollen neugegründeten Société des textes français modernes liegen in zwei Jahrgängen nunmehr vor. Es fehlt von dem „premier exercice" noch eine einleitende Abhandlung zu Des-Masures' Tragédies saintes. Die Publikationen erscheinen in zwei Serien, von denen die eine Textausgaben mit Einleitung und Varianten, die andere kommentierte Ausgaben gibt.

Premier exercice:

Jacques Amyot, Les Vies des hommes illustres grecs et romains. Périclès et Fabius Maximus édition critique publiée par Louis Clément. 1906. a—i, XXVII u. 115 S. (Im Handel fr. 2.50).

Der Ausgabe ist das Widmungsschreiben an Heinrich II. und das Vorwort „Aux Lecteurs" der Amyot'schen „Vies" vorgedruckt. Die „Vies de Périclès et de Fabius Maximus", werden den ersten Teil des zweiten Bandes der geplanten Gesamtausgabe der Amyot'schen *Vies* bilden. Der Herausgeber legt die Ausgabe von 1567 zugrunde und gibt die Varianten der Originalausgabe von 1565 und der Ausgabe von 1619.

Louis Des-Masures, Tragédies Saintes David Combattant — David Triomphant — David Fugitif. Edition critique publiée par Charles Comte. 1907. 279 S. (Im Handel fr. 8.50).

Einleitung und Wortindex werden einen Supplementband bilden.

Jules Marsan, La Sylvie du Sieur Mairet. Tragi-Comédie-Pastorale. 1905. LXII u. 245 S. (Im Handel fr. 4.50.)

In der Einleitung weist der Herausgeber zunächst nach, dass die *Chryséide* 1625—26, die *Sylvie* 1626—1627 entstanden sind, die Angaben der bekannten *Epître comique* zum „Duc d'Ossonne" richtig sind. Aus einer Stelle der Einleitung zur *Sylvie*, wo Mairet den Herzog von Montmorency daran erinnert, dass er „depuis cinq ans" seinem Hause angehört, folgerte Dannheisser, dass die Chryséide 1623—24 entstanden sei, indem er diese Stelle auf die erste Ausgabe der *Sylvie* von 1628 bezog. H. Marsan weist nach, dass diese Bemerkung in der Ausgabe von 1630 steht, wodurch der Einwand Dannheissers gegen die Angaben Mairet's fällt. Corneille hatte im „Avertissement au Besançonnois" Mairet angeklagt ein Werk Theophile's den „dialogue de Philene et de Sylvie" sich angeeignet und in Sylvie aufgenommen zu haben. H. Marsan hat einen Abdruck dieser „Comedie ou Dialogue de Philene et de Sylvie" von 1627 in der Bibliothek der Sorbonne entdeckt und teilt den Text, der zahlreiche Varianten zur entsprechenden Szene der Pastorale bietet, mit einem Fac-simile des Titelblattes, in der Einleitung seiner Ausgabe mit. Die Anklage Corneille's gegen Mairet lässt sich durch nichts stützen, Mairet wird vielmehr den von ihm zunächst gedichteten Dialog zuerst abgedruckt haben und dann erst an die Ausarbeitung der Pastorale herangetreten sein, wenn wir es nicht in diesem Sonderdruck des „Dialogue" mit einer eigenhändigen unrechtmässigen Publikation des Buchhändlers Nicolas Talon zu tun haben. Der Herausgeber, dem wir eine wertvolle Arbeit über „La pastorale

Digitized by Google

dramatique en France" verdanken, stellt „Sylvie" in den Zusammenhang der französischen Pastorale des 17. Jahrhunderts hinein, weist auf Zusammenhänge mit den *Bergeries* Racans, *Pyrame et Thisbé* von Théophile, Hardy, Barclays' *Argenis* und der älteren Pastorale hin und hebt den realistischen Charakter der *Sylvie* hervor. Der Ausgabe liegt zugrunde der Text der Ausgabe von 1630 (Paris, François Targa), deren orthographische Eigentümlichkeiten treu wiedergegeben sind; beigefügt ist ein reicher Variantenapparat; die historischen Anmerkungen gestatten einen Einblick in die Arbeitsweise des Dichters, der die frühere Pastorale kennt und bald direkt in einzelnen Motiven, Versen, Wendungen nachahmt, bald selbständig frühere Anregungen benutzt. Ein Sachregister, Fac-simile-Wiedergaben des Titelblatts der ersten und dritten Ausgabe des Textes und der Dekoration zur Sylvie in Mahelot's Register bereichern die Ausgabe, die in dankenswerter Vollständigkeit Alles Wissenswerte zusammenstellt und dem Forscher ein bequemes und überaus brauchbares Werkzeug in die Hand gibt.

Deuxième exercice (1er mai 1906—30 avril 1907):

Maistre Pathelin, Reproduction en fac-similé de l'édition imprimée vers 1485 par Guillaume Le Roy à Lyon. 1907. (Im Handel fr. 3.50).

Das Fac-simile, das ein wertvolles Unikum (im Besitz von H. Rosset, Lyon) wiedergibt ist mit einer bibliographischen Einleitung von H. Emile Picot versehen und zeigt dieselbe Anlage und dieselbe vorzügliche Ausführung wie die frühere Publikation des Pathelin von Marion de Malaunoy in der „Société des anciens textes français", die derselbe Herausgeber besorgt hat. Die Ergänzungen des defekten Exemplars der Le Royausgabe durch einen modernen Kalligraphen sind am Rande durch die Worte „Imitation Moderne" bezeichnet.

G. de Bévotte, Le Festin de Pierre avant Molière. Dorimon — De Villiers — Scénario des Italiens — Cicognini. Textes publiés avec introduction, lexique et Notes. 1907. 426 S. (Im Handel 8 fr.)

Der Herausgeber veröffentlicht einen Teil der pièces justificatives" zu seiner Arbeit „La légende de Don Juan. Son évolution dans la littérature des origines au Romantisme (Paris, Hachette 1906)" und zugleich die auf den Molière'schen Don Juan bezüglichen Stücke. Biographische und bibliographische Einleitungen führen die Texte ein. Der Herausgeber stellt das Wenige, was wir über Dorimon's und de Villiers Leben wissen, zusammen und gibt kurze Inhaltsangaben der Stücke[1] beider Autoren mit Hinweisen auf einige Entlehnungen, die Molière Stücken von Dorimon gemacht hat (Ecole des Cocus, l'Inconstance punie, La Rosélie). Die Ausgabe des Festin de Pierre von Dorimon gibt den Text der Ausgabe von 1659 (Lyon Antoine Offray) wieder; für den Festin de Pierre de Villiers' folgt der Herausgeber der Ausgabe von 1660 (Paris, Charles de Sercy). H. G. de Bévotte schreibt *Zélinde*, die *Nouvelles nouvelles*, die *Lettre sur les affaires du théâtre* de Visé zu, nimmt aber für die *Vengeance des Marquis* Mitarbeit de Villiers an, weil die *Vengeance* eine Erwiderung der Schauspieler des Hôtel de Bourgogne auf die Angriffe Molière's ist, de Villiers zu dieser Truppe gehörte und der Diener in der „Vengeance" den Namen Philipin hat, den de Villiers in Bedientenrollen gewöhnlich trug. Das wahrscheinlich 1658 im Petit Bourbon gespielte Scenario von Domenico Biancolelli, eine possenhafte Umgestaltung des Don Juanstoffes mit starker Benutzung des *Convitato di Pietra* von Cicognini, wird in der allein erhaltenen Uebersetzung von Thomas Gueullette mitgeteilt. *Il Convitato di Pietra* von Giacinto Andrea Cicognini, nach dem *Burlador* von Tirso de Molina, ist nach der Ausgabe von 1671 (Rom, gedruckt von Ronciglione) herausgegeben. Anmerkungen, in denen die Zusammenhänge der einzelnen Stücke untereinander, ihr Verhältnis zu Molière nachgewiesen werden und ein ausführliches Wörterverzeichnis zu den Stücken von De Villiers und Dorimon mit Parallelstellen aus zeitgenössischen Schrifstellern, bereichern die wertvollen Textausgaben. Im einzelnen weist der Herausgeber stets auf seine Arbeit über das Don Juanmotiv hin.

[1] An „l'Amant de sa femme", wo eine betrogene Ehefrau, unerkannt und maskiert, sich von ihrem Gatten den Hof machen lässt und ihn zurückgewinnt, erinnert die Histoire de Nogaret et de Mariane (in den „Annales galantes" von Madame de Villedieu 1670), wo der treue aber gleichgültige Gatte seiner maskierten Gattin, die er nicht wiedererkennt, begegnet und sofort in Feuer gerät (s. von Waldberg, Der empfindsame Roman in Frankreich I S. 159).

Bernardin de Saint-Pierre, La Vie et les Ouvrages de J. J. Rousseau. Edition critique publiée avec de nombreux fragments inédits par Maurice Souriau. 1907. XVI u. 190 S. (Im Handel fr. 3.50).

Der handschriftliche Nachlass Bernardin de Saint-Pierre's enthält grössere zusammenhängende Abschnitte, Fragmente und Notizen zu einer von ihm geplanten, aber nicht ausgeführten Apologie seines Freundes J. J. Rousseau. Aimé Martin hat in den „Oeuvres posthumes" 1826 diese Fragmente nicht allein unvollständig herausgegeben, sondern auch in einer Weise zurechtgestutzt und überarbeitet, die der neue Herausgeber mit den heute so beliebten Restaurierungen alter Bauten vergleicht. Diesem Verfahren gegenüber, das moderne Architekten sich erlauben dürfen, die literarische Textkritik dagegen nicht mehr zulässt, hat H. M. Souriau alle zu dem von Bernardin de Saint-Pierre geplanten Werke zugehörigen Fragmente genau nach der Originalhandschrift herausgegeben, indem er für die Anordnung der einzelnen Kapitel und Fragmente den Anleitungen des Verfassers folgt und die Orthographie und selbst die sehr willkürlich verwandten Accente des Originals beibehält. Er hat damit die Literatur um ein interessantes Werk bereichert.

La Muse Française 1823—24. Edition critique publiée par Jules Marsan. Tome I. 1907. L u. 352 S. (Im Handel 6 fr)

La Muse française, das Organ der ersten Gruppe der Romantiker, übernahm die Erbschaft des „Conservateur littéraire" und der „Annales de la littérature et de l'art" und vereinigte unter ihren Gründern und deren Mitarbeitern Vertreter der klassischen Literatur und die künftigen Führer der romantischen Schule, die damals in den Zeiten des Uebergangs tastend ihren Weg neuen Idealen zu suchten.

H. Marsan hat den Text dieser wichtigen Zeitschrift vollständig und unverändert abgedruckt; bei Gedichten und Abhandlung, welche die *Muse française* in erster Fassung gibt, fügt er die Varianten des späteren Textes bei. Eine umfangreiche Einleitung vereinigt über die Gründer und Mitarbeiter der Zeitschrift wertvolles z. T. unediertes Material. Wir erfahren wichtige Einzelheiten über Soumet, Guiraud, Chênedollé, Briffaut und andere Dichter, die sich anfangs den Neueren anschlossen und glaubten mit ihnen Hand in Hand gehen zu können, dann sich von ihnen loslösten oder sie offen bekämpften. Den Mittelpunkt der Darstellung bildet seiner Bedeutung

Digitized by Google

für die *Muse française* entsprechend der liebenswürdige E. Deschamps, in dessen elterlichem Hause die künftigen Neuerer freundschaftlich verkehrten. Ueber die Stellung der „Académie des jeux floraux" von Toulouse und der Akademie von Rouen im Streite zwischen Klassicismus und Romanticismus erhalten wir interessante Mitteilungen; den Dichtern schliesst sich der Chor der Musen der neuen Schule an, Amable Tastu, Delphine Gay, Desbordes-Valmore. Wertvolles bibliographisches Material bereichert diese treffliche Ausgabe.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat die „Société des textes français modernes" dank ihrer vorzüglichen Leitung und Organisation Tüchtiges geleistet und eine Reihe wertvoller Texte in Ausgaben, die allen Anforderungen der Kritik entsprechen, sorgfältig gedruckt und geschmackvoll ausgestattet sind, herausgegeben. An weiteren Publikationen werden als im Druck begriffen angekündigt: Du Bellay, Oeuvres poétiques t. I p. p. H. Chamard, J. de Schelandre, Tyr et Sidon (1608) p. p. J. Haraszti, Fontenelle, Histoire des Oracles p. p. L. Maigron; in Vorbereitung sind: Heroët, Oeuvres poétiques p. p. F. Gohin, Du Bellay, Oeuvres poétiques t. II, Voltaire, Lettres anglaises p. p. G. Lanson. Die „Société" braucht den Forschern und Freunden neufranzösischer Literatur nicht mehr empfohlen zu werden, „elle a fait ses preuves". Wir können der Société nur wünschen auch in Zukunft ähnlich zielbewusst auf der eingeschlagenen Bahn weiterschreiten zu können.

Heidelberg. F. Ed. Schneegans.

Antoine Albalat, Le Travail du Style enseigné par les corrections manuscrites des grands écrivains. Armand Colin. Paris 1903. 312 S. Fr. 3.50.

Mit dieser Arbeit will Albalat die in seinem Buche La Formation du Style par l'Assimilation des Auteurs aufgestellten Theorien durch das Beispiel der hervorragenden Schriftsteller bestätigen. Er untersucht die Handschriften verschiedener Werke, um zu zeigen, wie die betreffenden Autoren durch Feilen der Manuskripte stilistische Fortschritte erzielt haben; er beschäftigt sich nacheinander mit Chateaubriand, Flaubert, Bossuet, Pascal, J. J. Rousseau, Buffon, Montesquieu, Malherbe, La Fontaine, Boileau, Racine, Victor Hugo, Balzac, Fénelon, Stendhal, Massillon, George Sand, Théophile Gautier[1], letztere vier als Beispiele dafür, dass der Mangel an Durcharbeitung die stilistische Vollendung ausschliesst.

Man wird Albalat für das beigebrachte handschriftliche Material dankbar sein. Denn es ist zweifellos von höchster Wichtigkeit für die Kenntnis des Entwicklungsgangs eines Schriftstellers, aber auch für die Entwicklung der verschiedenen literarischen Gattungen, festzustellen, nach welcher Richtung hin die Hauptarbeiter der literarischen Kunst ihre Bemühungen gelenkt haben. Es ist insbesondere für die Entwicklung der Kunst der Schilderung, die Albalat selbst in seinem früheren Werke als sehr wesentlich bezeichnet, unbedingt nötig, den Werdegang der einzelnen Schriftsteller in der Detailarbeit zu verfolgen, zu beobachten, welche Züge ursprünglich der Schriftsteller zur Veranschaulichung eines Bildes für nötig hält, was ihm als charakteristisch, als malerisch erscheint, was er später eliminiert, hinzusetzt und versetzt. Aber diese Arbeit ist in einem Bande von 300 Seiten nicht zu leisten, wenigstens nicht für eine so ungeheure Anzahl von Schriftstellern. Und nach der Lektüre des Buches von Albalat wird man sich fragen: Nach welcher Richtung hin haben sich eigentlich z. B. Chateaubriand's und Flaubert's stilistischen Korrekturen bewegt? Abgesehen von einigen speziellen Fällen, in denen ein Missklang beseitigt wurde, hat Albalat sich der Mühe nicht unterzogen, die charakteristischen Merkmale der Korrekturen festzustellen, so dass auch mit diesem Buche für die Feststellung des Fortschritts in der stilistischen Darstellung während des XIX. Jahrhunderts oder früher so viel als nichts geschehen ist, abgesehen davon dass einiges bisher nicht zugängliches Material beigebracht wird. Das aber müsste gerade die Aufgabe eines solchen Buches sein, das angehenden Schriftstellern über ernste Schwierigkeiten hinweghelfen und von Nutzen sein will; es wäre aber mit einer solchen Arbeit eine grosse wissenschaftliche Tat geschehen. Hier liegt dazu höchstens eine dürftige, unvollständige Materialsammlung vor.

Freiburg i. B. J. Haas.

[1] Kurz erwähnt werden am Schluss Mme de Staël, Fontenelle, Lamartine, A. Dumas Père und Restif de la Bretonne.

Joseph Anglade, Le Troubadour Guiraut Riquier. Etude sur la décadence de l'ancienne poésie provençale. Bordeaux-Paris 1905. XIX und 349 S. 8°.

Die provenzalische Forschung wandte sich naturgemäss zuerst der Entstehung und der Blüteperiode der Trobadorliteratur zu, deren wissenschaftliches und ästhetisches Interesse unmittelbar entgegentrat. Aber durch die Entwickelung ihrer Ideen und durch die Beziehungen zu anderen Literaturen ist auch die Spätzeit der mittelalterlichen provenzalischen Dichtung von nicht geringer Wichtigkeit, und so ist es freudig zu begrüssen, dass in dem Buche von Anglade nunmehr der „Letzte der Trobadors" eine eingehende Würdigung gefunden hat. Guiraut Riquier empfahl sich ganz besonders monographischer Behandlung. Eine sehr stattliche Zahl von Werken, so viele und so mannichfaltige wie von keinem anderen Trobador, liegt in, wenn nicht mustergiltiger, immerhin anerkennenswerter Ausgabe vor. Nicht wenige Fragen erheben sich sofort aus ihnen. Auch die Freude an der Begabung des Dichters kommt, bei den liebenswürdig schalkhaften Pastorellen und auch bei manch anderem seiner Werke, neben dem wissenschaftlichen Interesse nicht zu kurz; und schliesslich weckt, trotz aller Begrenztheit seines Wesens, auch die Person Guirauts durch ehrliches Bemühen und tüchtige Gesinnung eine wärmere Anteilnahme.

Naturgemäss beginnt Anglade sein Buch mit der Darstellung der Lebensumstände des Dichters, die sich zwar nicht so vollkommen wie wir wünschen, aber doch besser als bei den meisten Trobadors feststellen lassen. Als die Zeit seiner Wirksamkeit ergeben sich durch die eigenen Daten des Dichters sogleich die Jahre 1254—1292. Wir werden annehmen dürfen, dass er früh begonnen hat zu dichten, mit noch grösserer Wahrscheinlichkeit, dass er nicht lange nach der letzten aufgezeichneten Dichtung verstorben ist. So kommen wir dazu seine Geburt auf 1230—35, seinen Tod 1292 oder bald danach anzusetzen. Er stammte aus Narbonne, und von den politischen und kulturellen Verhältnissen dieser Stadt in der ersten Hälfte des 13. Jahrhs. entwirft Anglade ein anschauliches und fesselndes Bild, wie er überhaupt stets sich bemüht seinem Dichter die rechte Stellung in der allgemeinen geschichtlichen und literarhistorischen Entwickelung der Zeit zuzuweisen. Wir sehen Guiraut

Digitized by Google

in Verbindung mit den an Wohlstand und politischer Geltung aufstrebenden Bürgerkreisen seiner Vaterstadt, bald auch mit dem Vizegrafen Aimeric IV., der nun 15 Jahre lang als Gönner des Dichters erscheint. Nach dem Tode Aimerics i. J. 1270 begibt sich Guiraut an den Hof Alfons X. von Kastilien, dessen Interesse er schon Jahre voraus durch seine Dichtungen zu gewinnen versucht hatte, und blieb nun etwa 10 Jahr in Spanien, wo er dem König wohl persönlich nahe trat, bei den misslichen politischen Zuständen aber nicht die ersehnte gesicherte Existenz in seiner Umgebung finden konnte. Im Jahre 1280 kehrt Guiraut nach Südfrankreich zurück und lebt nun bald bei Heinrich II. von Rodez, dessen kleiner Hof einer der letzten Mittelpunkte der Trobadordichtung war, bald bei Bernard IV. von Astarac oder in Narbonne.

Der zweite Teil der Arbeit Anglades beschäftigt sich mit den Werken des Dichters. Freilich ist die Disposition nach Leben und Werken keineswegs reinlich durchgeführt. Schon der erste Teil bringt ein Kapitel über die Tenzonen und ein anderes über die interessante Bittschrift Guirauts an Alfons X. in betreff der Namen, die offiziell einerseits den Dichtern, andererseits den Spielleuten zuerkannt werden sollten.

Das erste Kapitel des zweiten Teils bespricht die Formen der Gedichte Guiraut Riquiers. Es hätte wohl eingehender ausfallen dürfen. Die Liste von Strophenformen, welche Anglade, mit einigen Berichtigungen, aus dem bekannten Buch von Maus auszieht, nicht einmal nach ihrem Schema, sondern nur nach ihren Nummern, ist in dieser Gestalt ziemlich wertlos. Wenn ein und dieselbe Form bei Guiraut und anderen Dichtern vorkommt, ist damit noch nicht gesagt, dass eine Nachahmung vorliegt, wie andererseits auch abweichende Formen doch innere Verwandtschaft zeigen können. Es galt hier die Art des Strophenbaues bei Guiraut näher zu untersuchen, metrische und stilistische Spiele zu beobachten, vor allem aber die musikalische Seite der Tätigkeit Guirauts zu berücksichtigen, von der im ganzen Buch kaum mit einem Wort die Rede ist. Es liegt hierfür bekanntlich ein reiches Material vor, das auch einem nicht eigentlich musikalisch veranlagten Forscher Manches zu bemerken gestattet.

Die folgenden Kapitel behandeln unter den Ueberschriften: les Pastourelles, Belh Deport et la théorie de l'amour, Les poésies morales et didactiques, Les poésies religieuses, den inneren Gehalt der Dichtungen. Auch hier erscheint die Disposition nicht als recht einheitlich. Aber es soll zugegeben werden, dass diese Einteilung vielleicht ihre Vorzüge vor einer mechanisch korrekteren besitzt. Im Abschnitt über den Liebesbegriff Guirauts wird gezeigt, wie seine Auffassung in engem Zusammenhang mit der Montanhagols und anderer später Dichter steht, welche die Liebe ihres sinnlichen Teils so gut wie entkleideten, nur die veredelnde Macht in ihr sehen wollten und so schliesslich sogar zu einem Keuschheitsideal gelangen konnten. Eine Eigenheit seines Dichters hat Anglade zwar im Vorbeigehen erwähnt, ihre Wichtigkeit aber nicht hervorgehoben. Guiraut hat in seiner langen poetischen Tätigkeit nur eine einzige irdische Geliebte, seinen Belh Deport, gefeiert[1].

[1] Das 35. Lied (S. 52 der Ausgabe) spricht zwar von einer anderen Liebe, die ihn versuche, nachdem er 20 Jahr seinem Belh Deport treu gewesen und nun 5 Jahr geheilt geblieben sei. Aber von dieser Liebe (Anglade glaubt, p. 244, n. 1, zur Königin von Aragon) hören wir weiter nichts.

Er gibt 20 Jahre als Dauer dieser Liebe an (Nr. 33, S. 49, v. 18 und Nr. 35, S. 52, v. 7). Da schon die erste Kanzone, vom Jahre 1254, an Belh Deport gerichtet ist, und Lied 33 sich auf 1277 datiert, gelangen wir sogar zu einer Dauer von 24 Jahren. Guiraut ist, m. W., der einzige Trobador, der seine Dame mit so petrarkischer Neigung verehrte. Ja, nachdem er 24 Jahr seinen Belh Deport „in vita" besungen hatte, richtete er noch weitere Lieder an ihn „in morte" (Nr. 36, 37, 42, 47 der Ausgabe). Um zur verstorbenen Geliebten zu gelangen, wendet er sein Herz der Jungfrau Maria zu (so darf man wohl Nr. 39, S. 58, v. 7, 8 verstehen: *Pus ses lieys ges deport Non truep de Belh Deport*, vom Jahre 1284, 7 Jahr nach dem Tode der Dame), bis die Jungfrau selbst ihm mit der Geliebten verschmilzt, deren Namen er auf sie überträgt (Lied 50, 51).

Wer der Belh Deport des Dichters im Leben war, wissen wir nicht. Anglade vermutet unter dem Senhal die Vizegräfin von Narbonne, Philippe von Anduze. Seine Gründe scheinen mir aber nicht eben überzeugend. Die Dame wird schon im ersten Lied Guirauts genannt, dessen Tornada sich an Bernat d'Olargue und Bertran d'Opian wendet, während erst das zweite, vom Jahr 1255, welches nichts mit der Liebe zu tun hat, an Amalric von Narbonne gerichtet ist.

Auch noch in einem Anderen als der Beständigkeit seiner poetischen Liebe zeigt Guiraut Riquier eine merkwürdige Aehnlichkeit mit Petrarca: in der Sorgfalt genauer Datierung seiner Werke. Die Abfassungszeit wird aufs Jahr, den Monat, gelegentlich auf den Wochentag (Lied 28, 29, 41, 42), einmal sogar (Lied 27), ganz wie bei Petrarca, bis auf die Tageszeit angegeben. Das ist für Guiraut, ja allgemeiner für die Literaturgeschichte seiner Zeit, nicht bedeutungslos. Es zeigt sich darin, wie der Trobador nicht nur für sich und seine Umgebung zu dichten vermeinte, sondern dass er sich bewusst war für die Nachwelt zu schaffen. Ein starkes Gefühl künstlerischen Wertes finden wir von vornherein bei den provenzalischen Dichtern ausgeprägt. Am Nachruhm scheint aber keinem von ihnen sonderlich gelegen zu sein. Bei Guiraut war das offenbar anders. Er hinterliess seine Werke in sauber geordneter Sammlung, eigenhändig geschrieben, und setzte voraus, dass man sich auch für die Umstände der Entstehung seiner Dichtungen interessieren würde.[1] Auch durch diese Denkart weist Guiraut aus seiner Zeit in eine neue Weltauffassung hinüber.

Es wird auch nach Anglade noch mancherlei für den Dichter zu tun übrig bleiben: vor allem, wenn nicht eine Neuausgabe, doch eine durchgreifende Korrektur der gedruckten Texte. Denn Guiraut ist keineswegs ein leichter Trobador. Pfaff hat Vieles missverstanden, und auch bei Anglade darf man nicht selten an der Richtigkeit seiner Uebersetzungen zweifeln. Ich greife einige Stellen aus seiner Uebertragung der Pastorellen heraus: I v. 55 *Toza, forsa'm sen* „Jeune fille, c'est l'amour qui me pousse", wie Diez: „Mädchen, mein Herz zwingt mich". Zeigt nicht die Fortsetzung: *Senher, no'us er gen.*

[1] Es ist derselbe Geist, der sich auch in der *suplicatio* an Alfons X. ausspricht, welche den wirklichen, gottbegnadeten (s. v. 273 der Antwort) Dichter, der der Kunst und der Förderung edler Sitte zu liebe und auf Grund tüchtiger Bildung dichtet, auch im Namen, ja durch den Titel *doctor de trobar* vom Spielmann, dem Bänkelsänger und allerhand fahrendem Volk deutlich geschieden wissen will.

Digitized by Google

— *Toza, que que'm diga*[1], *Non aiatz temensa, Que no'us vuelh aunir*, dass man zu verstehen hat: „je me sens de la force" (um dich meinem Willen zu zwingen)? — v. 69, 70 (*Senher, mot m'agensa Vostra bevolensa, Quar vos faitz grazir. — Toza, que'us aug dir? —*) *Senher, que'us dezir.* (*— Digatz, toza guaya, Que'us a fag dir ara Dig tan plazentier?*) Anglade: „Que je sens quelque inclination pour vous, seigneur"; Diez: „Herr, dass ich euch liebe". Ein Liebesgeständnis ist wenig in der Rolle der Hirtin. Haben wir nicht zu verstehen: „Eure Liebe zu (Belh Deport) gefällt mir, denn Ihr werdet Euch willkommen machen". — „Mädchen, was hör ich Euch sagen?" — „Herr, dass ich es Euch wünsche" (oder: „was ich Euch wünsche" *que = so que*)? v. 77—79: *Toza, ges encara Le ditz no's despara De qu'ieu vos enquier.* „Mais vous ne prononcez pas encore le mot que je vous demande", Diez: „Mädchen, lasst uns jetzt das Wort nicht vergessen, wonach ich fragte". Heisst es nicht: „Ich gebe die Rede noch nicht auf, durch die ich um Euch werbe"? (So übersetzte schon Raynouard). — v. 88 *mal si gara* „il (Bertran d'Opian) se garde mal", Diez „das wird ihm schwer halten (euch zu beschützen)". Wohl: „er kümmert sich wenig darum" (lies *s'i*). — II v. 55. Zu S. 223 n. 2: Das junge Mädchen sagt mit schalkhafter Ironie, dass sie ja aus eigener Erfahrung die Treue Guirauts für Belh Deport kenne; so sind es also keine Verleumder, denen die Dame Gehör schenkt. — III 9. *fresqueira* von Levy richtig „frisches Grün" übersetzt, wie auch *frescura* Flamenca 2335 dieselbe Bedeutung hat (Meyer: fraîcheur, endroit frais). — v. 31. *ab maltraire Conquer hom guirensa* „l'homme qui souffre obtient du secours" „Indem einem weh getan wird, wird man geheilt" (vgl. *Buens es li deus qui en après äide* Proverbe au vilain 48 Var.) — v. 43. *Toza, tant comensaL'amors ab martire Qu'ops m'es vostr' aiuda* „Jeune fille, l'amour commence à me martyriser si fort qu'il me faut votre secours". „Schon der Anfang der Liebe peinigt mich so, dass ...." — VI v. 36 *Senher, dieus per espoza Mi vol.* „Seigneur Dieu, il me veut pour épouse". S. XXXI meiner Chrestomathie stellt klar, dass ich *dieus* als *di* + *us* verstehe: „ich sage Euch, dass er mich zum Gatten will". So ist auch Chabaneaus Vorschlag der Aenderung nicht nötig. — v. 85. *Senher, ges no'm albire Que ma malsabensa Vos saubessetz pessar* „Seigneur, je ne m'imagine pas que vous puissiez vous figurer combien je suis fachée" „Herr, ich denke nicht, dass Ihr auf das bedacht sein könntet was mir missfällt".

So wäre noch manche Einzelheit zu diskutieren. Aber die Detailkritik soll den Eindruck nicht verwischen, dass wir es in Anglades Buch mit einer sehr erfreulichen Arbeit zu tun haben.

Breslau. C. Appel.

Le troubadour Elias de Barjols. Édition critique publiée avec une introduction, des notes et un glossaire par Stanislas Stroński. Thèse de doctorat d'université présentée à la Faculté des Lettres de l'Université de Paris. Toulouse, Privat (Paris, Picard), 1906. — Bibliothèque méridionale. — LIV, 160 S. kl. 8°.

Die vorliegende Ausgabe ist eine wertvolle Bereicherung der den Troubadours gewidmeten Literatur.

Ueber das Leben des Dichters geben uns die prov. *vida* und die Zeugnisse seiner Werke genügende Auskunft. Elias stammte aus Perols (wahrscheinlich dem Ort dieses Namens im Arr. Ussel, Dép. Corrèze). Er war der Sohn eines Kaufmanns, wurde aber wegen seiner schönen Stimme Spielmann. In dem ersten Gedicht, das wir von ihm zu haben glauben, vor 1191 entstanden, nennt er zwölf Barone, darunter wohlbekannte Troubadours, deren jedem er einen Charakterzug zum Idealbild eines *cavalier* entlehnen wolle. Sie gehören dem Limousin und angrenzenden Landschaften an: hier hat er also seine Tätigkeit begonnen. Dann fand er in der Provence eine neue Heimat. Graf Alfons II. (1185, bez. 1196—1209) sorgte für ihn, wie auch für seinen Genossen Olivier, indem er ihn verheiratete und ihm einen Landsitz in Barjols (Arr. Brignoles, Dép. Var) schenkte, dessen Namen Elias nunmehr annahm. Erst nach dem Tode dieses Gönners scheint er seine Witwe Garsenda in mehreren Gedichten (V—VIII) gefeiert zu haben. Später, von 1220 ab, wandte er sich an die junge Gattin ihres Sohnes Raimund Berengar IV., an Beatrix von Savoyen. Zu Blacatz stand er in freundschaftlichen Beziehungen; er kannte auch Raimon d'Agout und seinen Sohn, den Troubadour Isnart d'Antravenas, und Stroński macht es wahrscheinlich, dass er sich mit Jaufre Reforsat de Trets in das von der Hs. Campori überlieferten *partimen* teilt: *En Jaufrez[et], si Dieus ioi vos aduga* (XV = Grdr. 131, 2, bez. 260, 2). Seine poetische Wirksamkeit ist uns mindestens bis 1225 oder gar bis 1230 bezeugt. Zuletzt trat er in das Hospital Saint-Benezet in Avignon ein und verblieb dort bis an sein Lebensende.

Seine Lieder geben ihm keinen Anspruch auf Nachruhm, zeigen aber ein kleines, liebenswürdiges Talent, das der Herausgeber eher zu streng als zu nachsichtig beurteilt. Ihr Hauptwert liegt in den Neuerungen der metrischen Form, und von diesem Standpunkt aus ist es bemerkenswert, dass zwei unter ihnen *descortz* sind.

Die Echtheit ist im allgemeinen gesichert, widersprechende Attributionen sind zu entkräften oder zu erklären. Nur bei 132, 8 *Mas comiat ai de far chanso* (XIV) erscheint Herrn Stroński die Autorschaft seines Elias zweifelhaft und die Chancen des Falquet de Romans nicht ungünstig. Dafür nimmt er 106, 9 *Ben fui conoyssens a mon dan* (VI) auf, das Bartsch unter Cadenet stellte. Es ist wohl möglich, dass er Recht mit seiner Zuweisung hat; nur hätte er sie nicht mit der Erwähnung des Blacatz begründen dürfen, von dem tatsächlich nicht die Rede ist (S. XXXI).

Zum Text der Lieder habe ich Folgendes zu bemerken. I 40 *sol no crezatz fals lauzengiers* (Hs. E) *truan* ist gegen die Grammatik; warum nicht *lauzengier* mit C? II 31 ist ohne Not geändert; *quar l'ai passatz sos covens qu'ieu l'avia*, wo *l'* beide Male Dativ ist, gibt einen guten Sinn. II 33 *qu'anc, pus m'ac fag de men ric parer*, l. *de nien*; damit ist auch die fehlende Silbe gewonnen. IV 35 fasse ich *sai* als Adverb auf („hier", d. h. „fern von Euch"). V 11 lies eher *Amors me ditz qu'en* (Hss. *que*) *bon esper Puesc leu ab fin ioy avenir.* V 26 bereitet die Form (n. sg.) *redens* „losgekauft" (s. Anm.) keine Schwierigkeiten, da auch andere Sprachen (z. B. das Afrz.) *redentus* für *redemptus* voraussetzen. Wenn die normale Deklination sonst hergestellt wird, so ist auch V 46 *gen* in *gens* zu verbessern; dgl. l. IX 25 *ia'l sieus gens cors guais* und XI 19 *fis* statt *fin*. Für *non* V 48 würde ich *no'n*

[1] *que que'm diga* ist nicht mit Anglade, p. 221 n. 3, zu ändern. Die Anmerkung 4 derselben Seite legt Diez mit Unrecht grobe Unkenntnis provenzalischer Verbalformen zur Last.

Digitized by Google

schreiben. VIII 42 entstellt das Komma hinter *es* die Konstruktion. IX 34 lese ich *me perdonatz est nescies* und betrachte *est* als *istum*. In *qui'ls sieus dezenansa, El dezenans pren mermansa* X 15 bedeutet *el dezenans* (andere Hss. *desenan*) angeblich *pour l'avenir*; sollte *dezenans* nicht Verbalsubstantiv zu *dezenansar* sein, wie *enans* zu *enansar*? (In dem hierzu angeführten Beispiel aus Bernart de Ventadorn lässt sich *adesenans* zerlegen in *ades enans*). XI 1 wird ein Komma hinter *volgues* verlangt, wie überhaupt die Interpunktion zu sparsam ist. XI 20 kann man sich mit *degues* (beide Hss.) abfinden; die Konjektur *degnes* ist unstatthaft, weil *degnes* offenes *e* hat und nicht in den Reim passt. XIII 27 erscheint mir die Lesart von E nicht übel: *Esparvier[s] es de vilas, Qui's met en vostra preizo*, „Ein Sperber bei Bauern [d. h. in schlechter Behandlung] ist, wer sich in Eure Gefangenschaft begibt"; die Wiederholung von *vilas* im Reime ist durch die Bedeutungsverschiedenheit entschuldigt. XIV 12 setze Fragezeichen hinter *do*; *par do* statt *far do* ist nur ein Druckfehler. In der schwierigen Tenzone XV ist die Herstellung der Verse 16/17 geistreich, aber gewagt, denn *ni ia no vol* [= *voil*] *qe neguna'm contenda* „und ich will nicht, dass eine mit mir streite" ist gewiss das Richtige; doch wie soll man fortfahren?

Der Kommentar ist ein schönes Denkmal von Belesenheit und Scharfsinn. Ob der Verfasser die historischen Anspielungen erklärt oder literarische Zusammenhänge zeigt, ob er metrische Schemata erörtert oder zur Syntax, Stilistik, Lexikographie eine Fülle von Notizen ausschüttet, stets wird man seinen Ausführungen mit Interesse und Nutzen folgen, wird man die Vielseitigkeit und Gründlichkeit der Belehrung anerkennen. Eine Gefahr ist freilich mit dieser Anlage des Kommentars verbunden, und ihr ist Stroński nicht ganz entgangen, die Gefahr den ursprünglichen und obersten Zweck, die Interpretation des Textes, aus dem Auge zu verlieren. Bei einer Reihe von Stellen, wo Meinungsverschiedenheiten möglich sind, wünschte man sich doch eine deutlichere Bekundung seiner Auffassung, als sie das sorgfältig gearbeitete Glossar zu geben vermag.

Breslau. Alfred Pillet.

I. **S. Stroński, Recherches historiques sur quelques protecteurs des troubadours.** Les douze preux nommés dans le 'Cavalier soisseubut' d'Elias de Barjols. Toulouse, Privat, 1907. 44 S. 8°. Extrait des Annales du Midi, années 1906 et 1907.)

II. **Derselbe, Notes sur quelques troubadours et protecteurs des troubadours célébrés par Elias de Barjols.** Montpellier, Imprimerie générale du Midi, 1907. 40 S. 8°. (Extrait de la Revue des Langues romanes.)

I. Die Studien, die Stroński mit seiner vortrefflichen Ausgabe des Elias de Barjols begonnen hat, ergänzt und erweitert er mit den beiden Abhandlungen, die in den *Annales du Midi* und der *Revue des Langues romanes* in rascher Folge erschienen sind.

Die eine ist gewissermassen ein historischer Kommentar zu Elias' erstem Gedicht. Sie bespricht eingehend jene zwölf Ritter, mit deren glänzendsten Eigenschaften er einen idealen Liebhaber seiner Dame ausstattet, wie sein Vorbild Bertran de Born zum Ersatz für die erzürnte Herrin sich scherzend eine *domna soisseubuda* schuf. Es handelt sich für den Verf. darum, die einzelnen Persönlichkeiten so genau zu identifizieren, wie dies irgend mit den heutigen Hilfsmitteln möglich ist. Seine Untersuchungen führen ihn daher tief hinein in die Genealogie und Lokalgeschichte Südfrankreichs, so tief, dass sie auf manchen Strecken das unmittelbare Interesse für den Philologen verlieren. So sind die Ausführungen über eine mächtige Familie des Gévaudan, die Randon de Châteauneuf und ihre Seitenzweige Le Tournel und Apchier, schon zu breit für ihn, aber ein Ergebnis begrüsst er mit Freuden: Der Troubadour Garin d'Apchier ist wahrscheinlich in einem 1180 bezeugten Garin zu erkennen, und dunkle Anspielungen in dem merkwürdigen Streite zwischen ihm und Torcafol beginnen sich zu klären. Dagegen erscheint mir der Exkurs über die Stammessage der Randon ebenso hypothetisch wie geistvoll. Hier möchte ich vor der Hand noch ein Fragezeichen hinter Strońskis Schlüsse setzen.

Fünf der aufgezählten Barone sind gleichzeitig als Dichter bekannt. Ueber Raimon de Miraval und Bertran de Born gleitet der Verf. hinweg. Neues bringt er über Bertran de la Tor, den Dalfin von Auvergne und Pons de Capdoil. Der erste ist Bertran I., der angesehene Herr von La Tour en Auvergne, gestorben vor 1191; es ist derselbe, der mit dem Dalfin *coblas* wechselte [1]. Mit Rücksicht hierauf ist der Beginn der poetischen Tätigkeit dieses seines Landesherrn etwas früher anzusetzen, als sonst geschieht, nämlich schon vor 1190. Eine lange Anmerkung handelt über dessen berühmten Streit mit dem Bischof von Clermont und schlägt eine neue Anordnung der Gedichte vor (95, 2 nach 119, 9) und eine neue Datierung (1214/15).[2] Endlich bekämpft Stroński die vor einiger Zeit aufgetauchte Annahme, dass Dalfin bei unserem Dichter noch nicht ein Titel, sondern ein Eigenname gewesen sei; tatsächlich hiess er Robert I. Das Todesjahr des Pons de Capdoil (oder Chaptuelh) ist immer noch unbekannt; doch gilt als sicher, dass er nicht auf dem Kreuzzug von 1189 gestorben ist. Durch eine genaue Zeitbestimmung der Tenzone *Cabrit, al meu vejaire* (422, 2), wo Pons und Frau Audiart als Schiedsrichter angerufen sind, soll nun bewiesen werden, dass Pons noch nach 1210 am Leben war.[3]

II. Die *Notes sur quelques troubadours* etc. sind keine eigentliche Abhandlung, sondern eine Reihe von drei Artikeln, die wertvolle historische Notizen bringen.

1° Zunächst über Raimon d'Agout, sicher bezeugt seit 1172, gestorben 1203, den Herrn von Sault (Arr. Carpentras, Dép. Vaucluse), der sich als Gönner der Troubadours und namentlich des Gaucelm Faidit bewährte, und seinen Sohn Isnart d'Antravenas, gestorben wahrscheinlich 1225. Beide spielen auch im Leben des Elias de Barjols eine Rolle, wie an anderer Stelle gesagt wurde.

2° Die Gräfin Garsenda von Provence ist unter den *trobairitz* zu nennen, wenn sie wirklich mit Gui de Cavaillon *coblas* tauschte (187, 1). Nachdem der Verf. ihre

[1] Ausser in H sind die beiden *coblas* übrigens auch bei Barbieri überliefert (Dell'Origine della Poesia rimata, ed. Tiraboschi, p. 121), und zwar nach dem von H abhängigen sogenannten *libro slegato* (s. Mussafia, Sitzungs-Ber. der Wiener Akad. der Wiss., philos.-hist. Klasse. Bd. 76, S. 246).

[2] Warum ist unter den Dichtungen des Dalfin d'Alvergne nicht auch der *coblas*-Wechsel mit Peire Pelissier erwähnt (353, 1)? Ein Grund zur Anzweiflung der Echtheit liegt doch kaum vor.

[3] Interessant ist mir auch die S. 25 abgedruckte prov. Eidesformel (1151). Sie schliesst: *Per aquetz saintz evangelis* [.] *Guirent Raimond argidiaque, Guigo prior* etc. Strońskis Korrektur von *Guirent* in *juirent* ist gänzlich unverständlich: *guirent* bedeutet einfach „wobei Bürgen, Zeugen sind ..."

Digitized by Google

politische Haltung skizziert hat, stellt er durch Abdruck der Urkunde über die kirchliche Feier fest, dass sie nicht 1222, sondern 1225 den Schleier nahm und dabei die Erlaubnis erhielt, ihren faktischen Eintritt in das Kloster La Celle auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

3° Das wichtigste Kapitel ist das über Blacatz, und ohne die heftigen Angriffe auf Soltau wäre es das anziehendste. Es fördert unsere Kenntnis besonders in zwei Punkten. Nicht ohne Glück sucht Stroński nachzuweisen, dass unser Troubadour erst in einer Urkunde von 1194 selbständig auftritt, und zwar noch als *Blanchacetus*, wie er nach provenzalischer Sitte zu Lebzeiten seines Vaters hiess, und dass alle früheren Erwähnungen eines Blacatz sich demnach auf seinen gleichnamigen Vater beziehen müssen. Und das vielumstrittene Todesjahr bestimmt er an der Hand einer Urkunde der Söhne und der Witwe als 1237 und damit natürlich auch die Entstehungszeit der ihm gewidmeten bekannten Klagelieder.

Alles in allem wieder eine schöne Gabe.

Breslau. Alfred Pillet.

Zeitschriften u. ä.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen CXIX, 1. u. 2: E. K. Blümml, Volksliedmizellen. III. (Schluss). — Alb. Ludwig, Ein Dramenentwurf Ludw. Uhlands und seine spanischen Quellen. — Erik Björkman, Die Namen Orrmin, Gamelyn. — Alb. S. Cook, Chaucer, Troilus and Criseyde 3, 1—38. — H. Anders, Neue Quellenstudien zu R. Burns. — Pietro Toldo, Dall'Alphabetum narrationum. V. (Fortsetzung). — A. L. Stiefel, Zu den Novellen Paul Scarrons. I. — P. Sakman, Voltaire als Aesthetiker und Literarkritiker. — Louis Morel, Les principales traductions de Werther et les jugements de la critique. (1776-1872). — Adolf Tobler, Friedrich Diez' Gedicht an Karl Ebenau. — Leonard L. Mackall, Goethe's lines in Johnson's Dictionary. — O. Ritter, Beiträge zur deutschen Wortkunde. — F. Liebermann, Zu ags. *forlætan*. — Ders., Ines Gesetz 41. — Ders., Zur Datierung von Ælfreds Gesetzgebung. — Ders., Die angelsächsischen Annalen nicht amtlich. — Ders., Zur angelsächsischen Exkommunikation. — Ders., Englands literarischer Geschmack um 1178. — F. Holthausen, Sir Amadas und Peeles The old wive's tale. — O. Ritter, Englische Etymologien. — Wilh. Lehmann, Anmerkungen zum ae. Sprachschatz. — Erik Björkman, Zur Etymologie von *cub*. Archiv CXVIII, S. 389 f. — A. L. Stiefel, Zu einer Anekdote Guicciardinis. — Ders., Zu Gil Vicente. — Ders., Zur Bibliographie des Torres Naharro. — Felix Rosenberg, Zu Paul-Louis Couriers Briefen. — A. Counson, *'Ceci tuera cela'*. — G. Gröber, Zu Archiv Bd. CXVIII. — H. M., Eine Ascoli-Stiftung. — H. M., Società di Filologia Moderna. — Beurteilungen u. kurze Anzeigen: Heinr. Lohre, Karl Tumlirz, Poetik. I. Teil. Die Sprache der Dichtkunst. — H. Löschhorn, Eduard Engel, Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis in die Gegenwart. Zweite Auflage. — Ders., Aus deutschen Lesebüchern. IV. Band. 1. Abteilung. Epische Dichtungen. Hrsg. von O. Frick und Fr. Polack. 4. Auflage unter Mitwirkung von G. Frick und P. Polack. — Rich. M. Meyer, Paul Stapfer, Etudes sur Goethe. — H. Löschhorn, Beiträge zur Literaturgeschichte. Herausgeber: Hermann Graef. 1. bis 6. Heft. — Wilh. Dibelius, Grenzfragen der Literatur u. Medizin in Einzeldarstellungen. Hrsg. von S. Rahmer. IV. Elisar von Kupffer, Klima u. Dichtung. — Friedr. Brie, Richard Wülker, Geschichte der englischen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. — Wilh. Dibelius, Jul. Lekebusch, Die Londoner Urkundensprache von 1430-1500. — Heinr. Großmann, Max Priess, Die Bedeutungen des abstrakten substantivierten Adjektivs und des entsprechenden abstrakten Substantivs bei Shakespeare. — Georg Herzfeld, Bertha Reed, The influence of Solomon Gessner upon English literature. — Wilh. Horn, Fritz Franzmeyer, Studien über den Konsonantismus und Vokalismus der neuenglischen Dialekte auf Grund der Ellisschen Listen und des Wrightschen Dialect dictionary. — Willibald Kammel, Paul Stapfer, Victor Hugo à Guernesey. — W. Meyer-Lübke, G. Rydberg, Zur Geschichte des französischen ə. — K. v. Ettmayer, Karl Jaberg, Ueber die assoziativen Erscheinungen der Verbalflexion einer südostfranzösisch. Dialektgruppe. — Giulio Panconcelli-Calzia, Adolphe Zünd-Burguet, Exercices pratiques et méthodiques de prononciation française spécialement arrangés pour les études pratiques aux universités et les cours de vacances. — Eugène Pariselle, Ph. Plattner, Das Pronomen u. die Zahlwörter. Ausführliche Grammatik der französ. Sprache, III. Teil: Ergänzungen. Zweites Heft. — Max Niedermann, Ch. Bally, Précis de stylistique. — C. Appel, Paul Pochhammer, Ein Dantekranz aus hundert Blättern. — G. Panconcelli-Calzia, Gustav Rolin, Lehrbuch der italien. Umgangssprache für Schul- und Selbstunterricht. — Verzeichnis der von Mitte Juni bis Anfang Oktober 1907 bei der Redaktion eingelaufenen Druckschriften, mit kurzen Anzeigen von: E. Tappolet, Die Sprache des Kindes. — L. Schemann, Die Gobineau-Sammlung der Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek zu Strassburg. — J. Ziehen, Aus der Werkstatt der Schule. — F. Novati, A ricolta. — Festschrift zum XII. allgem. deutschen Neuphilologentage in München, Pfingsten 1906. Hrsg. von E. Stollreiter. — M. Grunwald, Deutschland in englischer Beleuchtung. — Gustav Keckeis, Dramaturgische Probleme im Sturm und Drang. — W. Glawe, Die Religion Fr. Schlegels. — Stefan Vacano, Heine und Sterne. — The owl and the nightingale ed. by J. E. Wells. — John S. Tatlock, The development and chronology of Chaucer's works. — The frere and the boye. — Konr. Meier, Klassisches in Hamlet. — P. Berger, William Blake. — P. Berger, Quelques aspects de la foi moderne dans les poésies de Robert Browning. — Walter C. Bronson, English poems. — Cl. Merlo, Note etimologiche e lessicali. — W. Meyer-Lübke, Confluentes. — W. Meyer aus Speyer, Wie Ludwig IX. d. H. das Kreuz nahm. — W. Küchler, Die Cent Nouvelles Nouvelles. — W. Mangold, Der neueste Streit Becker-Schneegans über Molières 'Subjektivismus'. — K. Voretzsch, Einführung in das Studium der altfranzösischen Sprache. — L. Gauchat, Langue et patois de la Suisse romande. — E. Tappolet, Zur Agglutination in den französischen Mundarten. — E. Huguet, Petit Glossaire des Classiques français du dix-septième siècle. — C. Chabaneau, Le moine des Isles d'or. — W. Splettstösser, Vitt. Alfieris Oreste, übersetzt. — M. Scherillo, I Canti di G. Leopardi. — G. Carducci, Ausgewählte Gedichte. — H. Hauvette, Littérature italienne. — A. Farinelli, Giosuè Carducci. — C. Salvioni, Note varie sulle parlate lombardo-sicule. — C. Salvioni, Lingua e dialetti della Svizzera italiana. — Cl. Merlo, Dalmatico e latino, a proposito di una pubblicazione recente.

Die Neueren Sprachen XV, 6: Konr. Meier, Ueber Shakespeares Sturm. (Schluss.) — H. Büttner, Die Muttersprache im fremdsprachlichen Unterricht. II. — Mart. Hartmann, Jahresbericht der deutschen Zentralstelle für internationalen Briefwechsel. 1903—1907. — Besprechungen: M. Krummacher, Velhagen & Klasings Reformausgaben mit fremdsprachlichen Anmerkungen. 1. Macaulay, Lord Clive (O. Thiergen u. A. Lindenstead); 2. Th. Carlyle, On Heroes, Hero-Worship and the Heroic in History (A. Lindenstead); 3. W. Irving, The Sketch Book (K. Boerner u. A. Lindenstead); 4. Ch. Dickens, A Christmas Carol (O. Thiergen u. J. W. Stoughton); 5. Ch. Dickens, A Tale of Two Cities (J. W. Stoughton). — Willibald Klatt, M. Letourneau u. L. Lagrange, Abrégé d'histoire de la littérature française à l'usage des écoles et de l'enseignement privé; H. Schoen, Hermann Sudermann poète dramatique et romancier. — M. Procureur, K. Heine, Einführung in die französische Konversation; M. Schweigel, On parle français; K. Schwiebelbein, Die für die Schule wichtigen französischen Synonyma; H. E. Berthon, Première grammaire française. — Vermischtes: Artur Buchenau, Die Vernichtung der Sprachpsychologie durch F. Baumann. — M. Goldschmidt, Die Aussichten der Neuphilologen in Preussen. — W. V., Weitere Nach-, Miss- und Ausklänge zum Neuphilologentag. — F. Dörr, Die Münchener Thesen von Sieper und Dörr. — G. Panconcelli-Calzia, Experimentalphonetische Rundschau. 14. — XV, 7: O. Thiergen, Erinnerungen an die Provence. I. — H. Büttner, Die Muttersprache im fremdsprachlichen Unterricht. III. — Berichte: R. Besser, Bericht über die IX. Hauptversammlung des Sächsischen Neuphilologen-Ver-

Digitized by Google

bandes in Dresden. I. — M. Goldschmidt, Neuphilolog. Vorlesungen an den deutschen Universitäten ausserhalb Preussens vom Sommersemester 1901 bis z. Wintersemester 1905/06 inkl. I. — Besprechungen: J. Bathe. 1. M. Lamé Fleury, L'histoire de France (W. Coordts); 2. Th. H. Barrau, Histoire de la Révolution française (Fr. Petzold); 3. P. Lanfrey, Campagne de 1806–1807 (K Beckmann); 4. Arthur Chuquet, La guerre de 1870-71 (L. Wespy). — K. Rudolph, Weidmannsche Sammlung: II. Bd.: H. Fritsche, The Merchant of Venice (L. Proescholdt); V. Bd.: H. Fritsche, Hamlet (H. Conrad); VII. Bd.: A. Schmidt, Julius Cæsar (H. Conrad); P. Corneille, Le Cid (Strehlke u. Meder); Molière, L'Avare (H. Bernard); Molière, Les Précieuses ridicules (Fritsche u. Hengesbach); Racine, Britannicus (Franke u. Gundlach). — Vermischtes: Mart. Hartmann, Das Sprachenverhältnis auf dem XI. internationalen Kongress gegen den Alkoholismus in Stockholm. — O. Paul Müller, Der Phonograph im Dienste des neusprachlichen Unterrichts. — Fr. Richter, Ein Studienaufenthalt in England. — W. V., Erklärung. — G. Caro, Fussnoten in Schulausgaben f. preuss. Schulen. — Th. Jaeger, Zur Aussprache von deutschen u. französischen *p, t, k*. — G. Panconcelli-Calzia, Experimentalphonetische Rundschau. 15. — Aufenthalt im Ausland, von d. Red.

Neuphilologische Mitteilungen 1907, 5/6: Werner Söderhjelm, Un drame musical italien du XVIIe siècle, dont l'action se déroule en Finlande. — Henrik Schück, Mittelalterliche Sagenstoffe und byzantinischer Einfluss. — Heikki Ojansuu, Die Vertretung des schwedischen (spirantischen) *y* im Finnischen. — Besprechungen: H. Suolahti, Brugmann u. Leskien, Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen. — A. Wallensköld, Oiva Joh. Tallgren, La Gaya ó Consonantes de Pero Guillén de Segovia. — Ders., Artur Langfors, Li Regres Nostre Dame, par Huon le Roi de Cambrai. — H. Suolahti, Solmu Nyström, Deutsches Lesebuch für den Anfangsunterricht.

De Nieuwe Taalgids I, 4/5: A. Kluyver, De analogie als taalscheppende macht. — C. G. N. de Vooys, De 'gevoelswaarde' van het woord. — J. Koopmans, De Bilderdijklitteratur van 1906. — J. B. Schepers, Kinderboeken. — J. H. van der Bosch, Een Engelsman over onze zeventiendeeeuwse letteren. — C. G. N. de Vooys, Kanttekeningen bij Den Hertog's Nederlandsche Spraakkunst.

Modern Language Notes XXII, 7: A. Gerber, All of the five fictitious Italian editions of writings of Machiavelli and three of those of Pietro Aretino printed by John Wolfe of London (1584–1589). III. — Alb. S. Cook, Miscellaneous Notes: Chaucer, Knight's Tale 810–811; Leafen; Dream of the Rood 54; Spenser, FQ. 1. 1. 1. 6; Spenser FQ. I. Int. 3. 5. — F. J. A. Davidson, The Plays of Paul Hervieu. — Milton A. Buchanan, Notes on the Spanish Drama: Calderon's La Vida es Sueño; Lope's El Honrado Hermano; Tirso, El Caballero de Olmeda. — H. M. Belden, The Date of Coleridge's Melancholy. — J. M. Hart, OE. *werg, werig*, 'Accursed'; *wergen*, 'To Curse'. — Harry T. Baker, The Authorship of Pericles, V. 1. 1–101. — Starr Willard Cutting, *Fürbrechen*: Walther von der Vogelweide 105–114. — Jos. Quincy Adams, Robert Greene's What Thing is Loue? — Colbert Searles, The Stageability of Garnier's Tragedies. — Besprechung: C. Carroll Marden, Menéndez Pidal, Primera Crônica General o sea Estoria de España que mando componer Alfonso el Sabio y se continuaba bajo Sancho IV, en 1289. — Correspondence: J. E. Spingarn, Milton's Fame. — Mary Vance Young, The Eyes as Generators of Love.

Modern Philology Oct. 1907. V, 2: H. Noble Mac-Cracken, The Source of Keats's 'Eve of St. Agnes'. — G. F. Reynolds, 'Trees' on the Stage of Shakespeare. — Max Batt, The German Story in England about 1826. — Milton A. Buchanan, Some Italian Reminiscences in Cervantes. — H. Osk. Sommer, Galahad and Perceval II. — John Matthews Manly, Familia Goliae. — John E. Matzke, The Lay of Eliduc and the Legend of the Husband with Two Wives. — Charles G. Osgood, Notes on Goldsmith. — Jefferson, B. Fletcher, Did 'Astrophel' love 'Stella'. — Francis A. Wood, Studies in Germanic Strong Verbs. II.

The Modern Language Review III, 1 October 1907: L. E. Kastner, The Scottish Sonneteers and the French Poets. — Walter Thomas, Milton's Heroic Line viewed from an Historical Standpoint. V—VII. — J. P. Wickersham Crawford, The Date of Composition of Lope de Vega's Comedia 'La Arcadia'. — H. A. Rennert, Notes on the Chronology of the Spanish Drama. II. — L. Le Gay Brereton, Notes on the Text of Chapman's Plays. — J. Derocquigny, 'Wayte What' = 'Whatever'. — Ders., A Possible Source of Chaucer, 'Canterbury Tales', A 4134 and D 415. — J. Le Gay Brereton, Notes on 'The Fair Maid of Bristow'. — G. C. Moore Smith, Milton, 'Samson Agonistes' 373. — Ders., Charles Lamb, 'Essays of Elia'. — J. E. Spingarn, Dryden's 'Parallel of Poetry and Painting'. — Reviews: A. E. H. Swaen, Clark, The Shirburn Ballads 1585—1616. — G. C. Moore Smith, Melton, The Rhetoric of John Donne's Verse. — R. Weeks, Langlois, Table de Noms Propres dans les Chansons de Geste. — A. R. Waller, Forman, The Poetical Works of John Keats. — F. Gohin, Walch, Anthologie des poètes français contemporains. — E. Prestage, Conde de Sabugosa, Gil Vicente. Auto da Festa. — Paget Toynbee, Hollway-Calthrop, Petrarch. — W. Saunders, Miller, George Buchanan. A Memorial; George Buchanan, Glasgow Quatercentenary Studies. — New Publications.

Indogermanische Forschungen XXII, 1/2: A. Thumb, Psychologische Studien über die sprachlichen Analogiebildungen. — H. Hirt, Untersuchungen zur indogermanischen Altertumskunde. — Chr. Bartholomae, Zu den arischen Wörtern für 'der erste' und 'der zweite'. — R. M. Meyer, Die germanische Sprachbewegung. — F. A. Wood, Rime-words and Rime-ideas. — K. Brugmann, Die Anomalien in der Flexion von griech. *γυνή*, armen. *kin* und altnord. *kona*. — H. Schöder, Etymologisches.

Archivio per lo studio delle tradizioni popolari XXIV, 1: A. Rostagno, Stornelli e Rispetti Valdarnotti di S. Giovanni Valdarno. — J. A. Cella, Canti di Natale nel Quarnero-Colède. — S. Raccuglia, Leggende popolari siciliane. — A. Balladoro, Novelline facete del popolo Veronese. — G. Calandra, Ninna nanna di Frasso Telesina. — R. Corso, Proverbi giuridici italiani. — S. Panareo, Ninne nanne Salentine. — N. Zingarelli, Proverbi meridionali. — R. Magnanelli, Un canto popolare di S. Caterina e origine della sua leggenda. — P. Fabbri, Favole raccolte sui monti della Toscana. — G. Lumbroso, Lettere paremiografiche. — Miscellanea: Consigli di Gioacchino di Matteo, contadino di Parco (Palermo) ad una sua nipote; Un processo di stregoneria nel 1624; A. Lumbroso, Un episodio folklorico a Palestrina. — Il Palazzo del Diavolo a Trento. — Rivista bibliografica: G. Pitrè, L. Fumi, Usi e costumi lucchesi; Scioglilingua, Indovinelli, Giuochi fanciulleschi, Canzonette, Filastrocche e storielle popolari annotate da G. Giannini con prefazione di C. Musatti. — R. Corso, Bellutti: Il feticismo primitivo in Italia e le sue riforme di adattamento; H. Delehaye, Légendes agiografiques; F. Ortiz, Los negros Brujos, con una carta prologo del dottor C. Lombroso. — Bollettino bibliografico. — Recenti pubblicazioni. — Sommario dei Giornali. — Notizie varie.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur XXXIII, 1: A. Wallner, Zu Walther von der Vogelweide. — Ders., Parzival 171, 5. — E. Steinmeyer, Die Vorlage für de la Loubères Abschrift von Notkers Psalter. — Ders., Lückenbüsser. — P. Q. Morgan, Zur Lehre von der Alliteration in der westgermanischen Dichtung. Cap. I: Die Tonverhältnisse der Hebungen im Beowulf. Cap. II: Die gekreuzte Alliteration. — C. C. Uhlenbeck, Etymologica. — A. Schönbach, Zum guten Gerhard Rudolfs von Ems. — H. Petersson, Ein etymologischer Beitrag. — F. Holthausen, Nochmals as. Genesis 323.

Korrespondenzblatt des Vereins f. niederdeutsche Sprachforschung 1907, XXVIII, 4: C. Walther, *Paduck*. — Fr. Sandvoss, Was ist ein Fatzke? — G. Burchardi, *Qui*. — Ders., *Marcht*. — O. Mensing, *klentern*. — K. Wehrhan, *Klapps*; *Einen die Hamburger Gänse sehn lassen*. — Bemerkungen zu früheren Mitteilungen. — R. Block, *Padduck — Wispeln*. — Ders., *Reese*. — Ders, Anfrage. — K. Wehrhan, *Pebig-peberig-affpebern (päpelig)*. — C. Schumann, *Peberig*. — J. F. Voigt, *Vorpål*. — C. Schumann, *Krüdsch*. — P. Feit, Erklärung des Brausbartliedes. — C. Schumann, Rätsel vom Ei. — Ders., *Enke*. — Ders., *Kronensohn*. — K. Wehrhan, Kinderreime von den 5 Fingern (oder Zehen). — Ders, *Die Franzosen haben*.

Zs. für den deutschen Unterricht 21, 10: Rud. Lehmann, Poetik als Wertlehre. — A. Hackemann, Goethe u. sein Freund Karl Philipp Moritz. — Frz. Söhns, Erweiterungen und Ergänzungen zu Wustmanns Sprichwörtlichen Redens-

Digitized by Google

arten. — Sprechzimmer. Nr. 1: Volkshumor in fränkischen Namen. — Nr. 2: Karl Löschhorn, Zur Entstehungszeit des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott". — Nr. 3: Ed. Damköhler, Jung werden. — Lothar Böhme, Werke von Adolf Bartels. 1. Geschichte der deutschen Literatur von Adolf Bartels. 1. Band: Die ältere Literatur. 2. Band: Die neuere Literatur. 2. Handbuch zur Geschichte der deutschen Literatur. — Edm. Bassenge, Joh. Wiesner, Der deutsche Unterricht an unseren Gymnasien.

Anglia Beiblatt XVIII, 10: Klaeber, Beowulf. Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Moritz Heyne. 7. Aufl., besorgt von Adolf Socin. — Jiriczek, Elizabethan Critical Essays. Ed. with an Introduction by G. Gregory Smith. — Price, Ward, Poems by George Crabbe; Huchon, Un poète réaliste anglais, George Crabbe. Ackermann, Elsner, P. B. Shelleys Abhängigkeit von William Godwins Political Justice. — Jiriczek, Jessen, D. G. Rossetti. — Lehmann, Anglosaxonica minora. — Krüger, Zusätze und Berichtigungen zu Murets Wörterbuch. - 11: Binz, Dowden, Shakespeare. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Engl. übersetzt und für den deutschen Leser bearb. von Paul Tausig. Mann, Haney, The Name of William Shakespeare. A Study in Orthography. — Noll, Biber, Studien zu William Morris' Prose-Romances. — Ders., Jiriczek, Victorianische Dichtung. — Ders., Wilde, Gedichte. Deutsche Uebertragung von Gisela Etzel. — Ders., Nettleton, Specimens of the Short Story. — Ders., Hale, Selections from Walter Pater. — Schott, Konrad Bitschins Pädagogik. Das vierte Buch des enzyclopädischen Werkes: 'De vita coniugali'. Nach der lat. Handschrift zum ersten Male herausgegeben mit deutscher Uebersetzung, historisch-literarischer Einleitung sowie mit Erklärungen und Anmerkungen versehen von Dr. R. Galle. — Lincke, Velhagen und Klasings Sammlung französischer und englischer Schulausgaben. English Authors 98B, 92B, 95B, 99B. — Ders, Arnold's Home and Abroad Readers. Book III. England and Wales. — Ders., Steps to Literature. Book III. Stories from English and Welsh Literature. — Ders., The Ranger Series of Scenes from Popular Books. Scenes from A Christmas Carol, by Charles Dickens. — Ders., Arnold's Language Lessons. Book I and Book VI.

Studi medievali anno 1907 vol. 2, fasc. 3: Fr. Novati, Contributo alla storia della lirica musicale neolatina I: Per l'origine e la storia delle Cacce. — S. Debenedetti, Sui più antichi 'doctores puerorum' a Firenze. — G. Bertoni, Il dolce stil nuovo. — A. Sepulcri, Nuovi rilievi sul Codex diplomaticus 'Cavensis'. — Gabr. Grasso, La descrizione bruzzio-calabra nell'Anonimo Ravennate. — G. Bertoni, 'Men demecto'. — L. Suttina, Una cantilena medievale contro le donne (con una tavola). — C. A. Garufi, Stefano di Pronto notaro o di Protonotaro? — Bullettino bibliografico.

Revue de philologie française et de littérature XXI, 3: P. Champion, Pièces joyeuses du XVe siècle. — L. Vignon, Les patois de la région lyonnaise, le pronom régime de la 3e personne (Forts.). — F. Baldensperger, Notes lexicologiques (Forts.). — Th. Rosset, L'alternance *'pèse, pesons'*. — Comptes rendus: Ch. G., Madelaine, Au bon vieux temps. — P. C., René Blancard, Les hôtes de Nantes en 1598. Le prince des Sots. — F. Brunot, Histoire de la langue française, T. II.

Revue des études Rabelaisiennes 1907, fasc. 3: V. L. Bourrilly, Le Cardinal Jean du Bellay en Italie (juin 1535—mars 1536). — Seymour de Ricci, Notes de bibliographie rabelaisienne à propos d'un ouvrage récent (Zusätze und Berichtigungen zu P.-P. Plan, Bibliographie rabelaisienne. Paris 1904). — Hugues Vaganay, Cent Vocables rabelaisiens avant Rabelais. — J. Plattard, Une mention de Tiraqueau en 1546. — Compte-Rendu: Louis Delaruelle, Guillaume Budé. Les origines, les débuts, les idées maitresses 1907. — Ders., Répertoire analytique et chronologique de la correspondance de G. Budé (J. Plattard). — Kurze Anzeigen von: Henri Grimaud, Chinon pittoresque (Monde moderne 1901). — Maurice Du Bos, Rabelais en Chinonais (aus L'Italie et la France, Revue des pays latins, 5 août 1907). — Chronique: Seymour de Ricci, Kurze Notizen über 'Rabelais et le poète Robbé' (Ergänzung zu Rev. des ét. rabel. III, p. 305), 'Le Rabelais de Le Duchat' Erwähnung eines Briefes von J. Le Duchat vom 13 März 1711, in dem er ein Exemplar seines Rabelais der königlichen Bibliothek in Berlin überreicht). — Arthur Tilley, Rabelais and geographical discovery (The mod. lang. review II Nr. 4, 1907 bespr. von J. Boulenger). — Rabelais et Béranger (Brief B.'s 1856 an Me de Solms, wo er von seiner Bewunderung Rabelais' spricht). — Alphonse Precigou, Notes complémentaires sur Rabelais et les Limousins (aus 'Le Bibliophile limousin' Juillet 1907). — Anzeigen von H. Schneegans, Der Frauenstreit in der franz. Renaissanceliteratur (Deutsche Rundschau Juli 1907), Martin-Dupont, Rabelais moraliste (aus La Femme nouvelle, 1 juillet 1906), Le Pays chinonais (Führer herausgegeben von der Société des Amis du Vieux Chinon), Pierre Mille, Où Panurge calomnia un élément (aus Le Temps 18 juillet 1907), Le Dr. Chambard-Hénon, Le médecin François Rabelais (aus 'Lyon médical" 1907). — Nekrolog.

Literar. Zentralblatt 41: K. Vossler, Bonifacio, Giullari e uomini di corte nel 200. — M.-L., Jaberg, Ueber die associativen Erscheinungen in der Varbalflexion einer südostfranzösisch. Dialektgruppe. Eine prinzipielle Untersuchung. M. W., Helene Richter, William Blake; P. Berger, William Blake. Mysticisme et poésie. — M. R—i, Heinrich, Allgemeine Literaturgeschichte. 3. Band: Kelten u. Germanen (Ungarisch). — L. Frnkl., Siecke, Mythus, Sage, Märchen in ihren Beziehungen zur Gegenwart. — 42: -tz-, Nausester, Denken, Sprechen, Lehren. II. Das Kind und das Sprachideal. — -ier, Skok, Die mit den Suffixen *-acum, -anum, ascum* und *-uscum* gebildeten südfranzösischen Ortsnamen. — M. K., Strobl, Bettina von Arnim. — Carl Enders, Nägeli, Joh. Martin Usteri. — 43: A. Ki., Köster, Die Ethik Pascals. — M.-L., Rockel, *Goupil*. Eine semasiologische Monographie. — Forstmann, Cook, The higher study of English. — M. K., Kilian, Goethes Faust auf der Bühne. — 44: -ier, Fredenhagen, Ueber den Gebrauch des Artikels in der französischen Prosa des 13. Jahrhunderts mit Berücksichtigung des neufranzösischen Sprachgebrauchs. — Heinr. von Hesler, Apokalypse, aus der Danziger Hs. herausgeg. von K. Helm; Tilos v. Kulm Gedicht Von siben Ingesigeln, aus der Königsberger Handschrift herausgeg. von K. Kochendörffer. — E. v. Komorzynski, Kohm, Grillparzers Goldenes Vlies und sein handschriftlicher Nachlass. — 45: W., Schmidbauer, Das Komische bei Goldoni. — F. Fdch., Cüppers, Schillers Maria Stuart in ihrem Verhältnis zur Geschichte. — Karl Thumser, Homeyer, Stranitzkys Drama vom „Heiligen Nepomuk". — 46: -tz-, Golther, Tristan und Isolde in den Dichtungen des Mittelalters und der neuen Zeit. — O. B., Ries, Die Wortstellung im Beowulf. — Briefe von Goethes Mutter. Ausgewählt u. eingeleitet von Albert Köster. — Ernst A. Meier, Deutsche Gespräche. Mit phonetischer Einleitung u. Umschrift.

Deutsche Literaturzeitung Nr. 39: S. Kalischer, Goethes Metamorphose der Pflanzen (über Hansen, Goethes Metamorphose der Pflanzen). — Brunner, Studien u. Beiträge zu Gottfried Kellers Lyrik, von Köster. — Lind, Norsk-islandska dopnamn ock fingerade namn från medeltiden, v. Neckel. — Richter, George Elliot, von Kellner. — Evans, The Criminal Prosecution and Capital Punishment of Animals, von Kurz. — 40: Aveling, Das Nibelungenlied und seine Literatur, von Martin. — Fischer, Ueber die volkstümlichen Elemente in den Gedichten Heines, von H. Hermann. — Hild, Praesens (Indikativ) und Futur von *aroir* nach 22 Blättern des Atlas linguistique de la France, von This. — Erben, Schmitz-Kallenberg, Redlich, Urkundenlehre, von Brandi. — Volkskundliche Zeitschriftenschau für 1904, hrsg. von L. Dietrich, von Hoffmann-Krayer. — 41: Franz, Drei deutsche Minoritenprediger aus dem 13. und 14. Jahrh., von Strauch. — Schuchardt, Baskisch und Romanisch, von Uhlenbeck. — Biese, Deutsche Literaturgeschichte, I. von R. M. Meyer. — Remus, Die kirchlichen u. speciell-wissenschaftlichen romanischen Lehnworte Chaucers; Burghardt, Ueber den Einfluss des Englischen auf das Anglonormannische; W. Meyer, Flexionslehre der ältesten schottischen Urkunden, von Schröer. — 42: Martin, Der Versbau des Heliand und der altsächsischen Genesis, von Heusler. — Minor, Goethes Mahomet; Warnecke, Goethes Mahomet-Problem, von Vogel. — Tucker, The Foreign Debt of English Literature, von Wülcker.

Göttingische Gelehrte Anzeigen 169, 10: R. Thurneysen, Walde, Lat. etymol. Wörterbuch.

Digitized by Google

Sitzungsberichte der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften 1907, XXXIX: Ad. Tobler, Altit. *adonare.*

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien CLIII: L. von Schröder, Germanische Elben u. Götter beim Estenvolke.

Neue philologische Rundschau 20: E. Herzog, Thurau-Koschwitz, Anleitung zum Studium der französischen Philologie. — F. Wilkens, Broicher, John Ruskin u. sein Werk. — H. Hoffschulte, Benson, Walter Pater. — Hermann Jantzen, Wülker, Geschichte der englischen Literatur. — 21: G. M. Küffner, Bergmann, Die sprachliche Anschauungs- und Ausdrucksweise der Franzosen. — G. Becker, Die Aufnahme des Don Quijote in die engl. Literatur. — Br. Herlet, Rob. Brownings Uebersetzung des Agamemnon von Aeschylus. — Arthur Waugh, Selected Poems of Matthew Arnold. Ernest H. Coleridge, The Poems of Samuel Taylor Coleridge. — H. Spies, Meyer, Flexionslehre der ältesten schottischen Urkunden. — Ders., Maass, Aeussere Geschichte der englischen Theatertruppen in dem Zeitraum von 1559 bis 1642. — Bahrs, Waldy, The English Echo; Krueger, Deutsch-englisches Uebungsbuch. — 22: A. Horning, Brunot, Histoire de la langue fr. — B. Röttgers, E. Richter, AB im Romanischen. — C. Friesland, Schmidt, Petit Supplement au Dictionnaire de Du Cange. — K. Bergmann, Riegler, Das Tier im Spiegel der Sprache. — H. Spies, Tucker, The foreign debt of English Literature. — M. Degenhart, Bausteine. Zs. für neu-englische Wortforschung.

Wochenschrift für klassische Philologie Nr. 40: Knoke, Neue Beiträge zu einer Geschichte der Römerkriege in Deutschland, von Wolff. — Bang, Die Germanen im röm. Dienst bis zum Regierungsantritt Constantins I., v. Wolff.

Berliner philologische Wochenschrift 27, 41: Hrotsvithae Opera, ed. Strecker, von Ostheide. — 43: Cramer, Die Verfassungsgeschichte der Germanen und Kelten, von Haug.

Neue Jahrbücher für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur 10. Jahrgang Band 19/20, 9. Heft: E. Stemplinger, Mörikes Verhältnis zur Antike.

Pädagogisches Archiv 49, 10: A. Fries, Zu Bürgers Stil.

Blätter für das Gymnasialwesen XLIII, 9/10: Oeftering, Ackermann, Shelley.

Zs. für die österreichischen Gymnasien 58, 8 und 9: E. Hora, Zu den Dunkelmännerbriefen. Stemplinger, das Fortleben der Horazischen Lyrik seit der Renaissance, v. Hüemer. — Möller, Semitisch und Indogermanisch, von Kirste. — Schmidt, Zur Entstehungsgeschichte und Verfasserfrage der Virginal, von Pohl. — Laubes ausgewählte Werke, hsg. von Houben, von A. v. Weilen. — Holzmann u. Bohatta, Deutsches Anonymonlexikon, Bd. IV, von Wagner.

Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Württembergs 14, 8: Frick, Karl Moors Vorbilder und Nachläufer (Forts.)

Zs. für Bücherfreunde 11, 7: O. Ulrich, Eine bisher unbekannte Originalradierung Goethes.

Deutsche Geschichtsblätter IX, 1: H. Schelenz, Humanisten als Naturwissenschafter und Arzneikundige.

Archiv für Urkundenforschung I, 1: M. Tangl, Die Tironischen Noten in den Urkunden der Karolinger. — H. Bresslau, Der Ambasciatorenvermerk in den Urkunden der Karolinger.

Archiv für Reformationsgeschichte IV, 4: F. Bahlow, Wer ist Nikolaus Decius?

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterländische Altertümer zu Emden XVI, 1 u. 2: Borchling, Sprachliches zum Upstalsbom.

Mitteilungen des Vereins für Geschichte u. Landeskunde von Osnabrück 31: Ein Brief Justus Mösers an Friedrich Nicolai vom Jahre 1782, mitget. von E. Fink.

Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte u. Kunst 26, 2: J. Franck, Der Name der Franken.

Pfälzisches Museum XXIV, 2 u. 3: Lud. Munzinger, wer singt beim Sprechen, der Vorderpfälzer oder der Westricher?

Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg II. 17: J. Schmidtkonz, Der Name Dutzendteich.

Verein f. Geschichte d. Stadt Nürnberg 1905: E. Seyler, Ostfränkische und Nürnbergische Befestigungsbauten (über die Frage der slavischen Besiedelungen).

Zs. des historischen Vereins für Schwaben u. Neuburg 33: Herm. Fischer, Ein Schwank Kunzens von der Rosen.

Niederlausitzer Mitteilungen X, 1: H. Jentsch, Die Abfassungszeit und die erste Veröffentlichung der geistlichen Lieder Johann Francks von Guben. — Drews u. E. Mucke, Flurnamen aus dem südöstlichen Teile des Gubener Kreises.

84. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft f. vaterländische Kultur. Generalbericht 1906: Abicht, Das südrussische Igorjlied und sein Zusammenhang mit der nordgermanischen Dichtung. — A. Pillet, Der Roman de Gillion de Trazegnies und die Sage vom Grafen von Gleichen.

Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich IV, 17 u. 18: A. Dachler, Das Bauernhaus in Niederösterreich u. sein Ursprung. — 19 u. 20: H. Blank, Die Peunten und Oden in den Bezirken St. Peter in der Au und Haag.

Zs. des Vereins für rheinische und westfälische Volkskunde IV, 3: P. Sartori, Zur Volkskunde des Regierungsbezirks Minden. V. Hochzeit. — K. Wehrhan, Zur Geschichte und Verbreitung des Ausdrucks: „die Franzosen haben". — J. Müller, Beitrag zur Geschichte der Mädchen- oder Mailehn. — J. Müller, Bastlösesprüche.

Hessische Blätter f. Volkskunde VI, 1 u. 2: O. Schmeckenbecher, Die Baumkircher- oder Blasiusgesellschaft zu Laubach. — B. Kahle, Seele und Kerze. — K. Blümml, Zum deutschen Volksliede. — Stein, Sprichwörter und bildliche Redensarten aus der Wetterau. — Ph. Köhler, Volkskundliche Nachlese aus Langsdorf und um Langsdorf herum. — B. Kahle, Umfrage: Dorfneckereien. — L. Dietrich, N. W. Thomas, Bibliographie of Folk-Lore 1905. — K. Helm, A. Schäfer, Die Verwandlung der menschlichen Gestalt im Volksaberglauben. — Ders., A. Lang, The secret of the totem. — O. Knoop, Die Prinzessin mit der Nadel im Kopf. — W. Lentz, Vom Tod. Sitten, Gebräuche u. Anschauungen, besonders im Lumdatal. — K. Helm, E. Siecke, Drachenkämpfe.

Mitteilungen des Vereins f. sächsische Volkskunde IV, 7: C. Müller, Gevatterbitten. — P. Zinck, Rockenlieder.

Zs. für österreichische Volkskunde XII, 6: A. Sikora, Der Kampf um die Passionsspiele in Tirol im 18. Jahrh. — R. Eder, Volkstümliche Ueberlieferungen aus Nordböhmen. — G. Jungbauer, Das Volkslied vom Eisenbahnunglück. — J. Kostial, Zur Krainer Volkskunde. — XIII, 4–5: K. Oesterreicher, Beiträge zum Volksaberglauben und zur Volksmedizin in Niederösterreich. — M. Kantsch, Sympathiemittel. — O. v. Hoverka, Fraisen u. andere Krankheiten im Lichte der vergl. Volksmedizin. — J. Bünker, Ein altes Kartenspiel. — R. Eder, Volkstümliche Ueberlieferungen aus Nordböhmen II.

Neue kirchliche Zeitschrift XVIII, 10: P. Tschackert, Spittas Konstruktion der Entstehung der Lieder Luthers. — Kelber, über Klopstocks Messias.

Schweizerische Theolog. Zeitschrift 24, 5: Ferd. Vetter, Die Basler Reformation und Niklaus Manuel I.

Preuss. Jahrbücher Okt.: H. Conrad, 'Das Wintermärchen' als Abschluss von Shaksperes Denken und Schaffen.

Altpreussische Monatsschrift 44, 4: C. Krollmann, Ein Brief Martin Opitzens aus dem fürstlich Dohnaischen Hausarchiv in Schlobitten.

Deutsche Rundschau Okt.: Alf. Kissner, Ludovico Ariosto I. — Nov.: E. Elster, H. Heine u. H. Laube. Mit sechsundvierzig bisher ungedruckten Briefen Laubes an Heine. — A. Kissner, L. Ariosto II (Schluss).

Nord und Süd Oktober: L. Berg, Ibsens ethischer Individualismus und die Entwicklung seines Dramas. — Nov.: A. Kissner, Poetische Briefe L. Ariostos.

Hochland Nov.: F. X. Seppelt, Die hlg. Elisabeth in Kunst und Dichtung. — Ew. Reinhard, Eichendorffs religiöser Entwicklungsgang. — Jos. Hengesbach, Baumgartners Geschichte der franz. Literatur (S. 211—220). — 5, 1: G. Sticker, Goethes Metamorphose der Pflanzen.

Deutsche Arbeit. Monatsschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen 7, 1: R. Batka, Ueber vier angeblich deutschböhmische Volkslieder des 14. Jahrhs.

Das lit. Echo 10, 2: P. Mahn, Maupassant als Journalist. — H. v. Gumppenberg, Tristan u. Isolde. — Jean Paul-Studien.

Die Grenzboten 42: Goethe und die Boisserée.

Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik I, 26: W. Windelband, Wilhelm v. Humboldt. — 27: K. Luick, Die Entstehung der englischen Sprache. — 32: G. Kalff, Anna Byns.

Sonntagsbeilage zur Nationalzeitung 12: M. Lehrs, Zum Tode Sully-Prudhommes. 1. Neue Uebersetzungen. — K.

Digitized by Google

W. Fritsch, Bettina v. Arnim. — 13: R. Petsch, Goethe als Naturforscher.

Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 37: O. Herrmann, Die Geschichtsphilosophie Voltaires. — 40: Ein bisher ganz unbekanntes Schriftstück von der Hand Gotthold Ephr. Lessings. — 41: H. Daffis, Goethe und 'Hamlet'.

Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft. Beilage des Hamburgischen Correspondenten 20: R. Friedrich, Ein Hamburgischer Gedenktag: 28. September 1767: Uraufführung von Lessings Minna v. Barnhelm. — 22: C. Müller, Gustave Flaubert. — A. Sakheim, Novellen von Ludwig Tieck.

Allgemeine Zeitung Beilage 38: M. J. Minckwitz, Récits Carladéziens. — 39: Th. Ziegler, Die Hohe Karlsschule in Stuttgart. — 40: Fr. Kluge, Das Schweizerische Idiotikon. — 41: R. Prévôt, Das französische Gesellschaftsdrama. — 42: O. Bulle, Ein neuer Kommentar zur 'Göttlichen Komödie' (von K. Vossler). — 43: A. Baumeister, Jean Paul als Erzieher.

Museum 15, 1: Salverda de Grave, Wendel, Die Entwicklung der Nachtonvokale aus dem Lat. im Altprovenzalischen. — 2: A. Kluyver, Hamaker, Jacob Geel (1789—1862). — J. G. Talen, Piquet, Précis de phonétique de l'allemand. — R. C. Boer, Deutschbein, Studien zur Sagengeschichte Englands I. — P. Valkhoff, Marsan, La pastorale dramat. en France à la fin du XVIe et au commencement du XVIIe siècle. — J. J. Salverda de Grave, de Zangroniz, Montaigne, Amyot et Sallat. Etude sur les sources des Essais.

Gids Sept.: Van den Bergh van Eysinga-Elias, Vondel en de Grieksche tragici.

Onze Eeuw Oct.: Kok, Sonnetten uit Dante's Vita Nuova.

The Athenaeum 4171: H. Buxton Forman, Keats's Sonnet to Wells. — 4172: H. J. C. Grierson, a Shelley Ms. at Aberdeen. — 4173: J. Sidney Pearson, Goldsmith's 'Traveller' 1764. — Charl. Carmichael Stopes, Walter Scott's 'Brownie'. — 4174: Wm. M. Rossetti, A Shelley Ms. at Aberdeen. — 4175: A New English Dictionary on Histor. Principles: *Niche — Nywe.* — H. Buxton Forman, Shelley, Metastasio and Mozart: 'The Indian Serenade'. — John Munro, Shakespeare Allusions. — 4176: Petrarch: his Life and Times. By H. C. Hollway-Calthrop. — Memoirs of Mistral. Rendered into English by Constance Elis. Maud.

The Quarterly Review 412: Gertr. Leigh, Dante's 'Inferno' an Autobiography? — R. Lucas, Lord Beaconsfield's Novels. — 413: Sidney T. Irwin, Oliver Goldsmith. — C. F. E. Spurgeon, Mysticism in the English Poets.

Folk-Lore XVII, 4: L. W. Faraday, Costum and belief in the Icelandic sagas. — A. B. Cook, The European sky-god. — XVIII, 1: Forts. des Artikels von Cook.

The American Journal of Philology XXVIII, 2: A. S. Cook, Boccaccio and Seneca. — Besprechung von Cooks Higher study of English.

Studies and Notes in Philology and Literature (Boston, Ginn & Co.) XI: Walter Morris Hart, Ballad and Epic, a study in the Development of the Narrative Art.

Le moyen âge Juillet—Août 1907: M. Pron, Déjob, La foi religieuse en Italie au XIVe siècle. — A. Guesnon, Beck, Die modale Interpretation der mittelalterlichen Melodien, bes. der Troubadours u. Trouvères. — G. Huet, Friedel et Meyer, La Vision de Tondale.

Bibliothèque de l'école des chartes Mai—Août 1907: E. Langlois, Gui de Mori et le Roman de la Rose.

Revue critique 41: P. Doin, Piquet, Précis de phonétique historique de l'Allemand. — 43: J. C., Aubry, Recherches sur les ténors français dans les motets du XIIIe siècle. — 44: F. Piquet, Gottfried von Strassburg: Tristan, herausgegeben von Karl Marold. — 45: P. Laumonier, Pierre de Ronsard, Le Livret de Folastries, nouvelle édition publiée par Ad. van Bever. — A., Masson, Fénelon et Mme. Guyon.

Revue des cours et conférences XVI, 1: Em. Faguet, Les poètes fr. du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe: Chênedollé; sa vie. — Aug. Gazier, Racine et le théâtre fr.: L'histoire des deux 'Phèdre'. — N.-M. Bernardin, Le théâtre édifiant (aus Anlass von Dieulafoy, Le Théâtre édifiant; Cervantes, Tirso de Molina, Calderon). — 2: E. Faguet, Les poètes du XIXe siècle qui continuent la tradition du XVIIIe. Chênedollé; sa vie (Forts.). — Alfred Capus, Le théâtre de Molière. Tartuffe.

Mercure de France 1. Sept. 1907: J. Troubat, Un coin de littérature sous le second empire. Sainte-Beuve et Champfleury. Lettres inédites. — F. Baldensperger, Goethe et Hugo, juges et parties (fleissige und verständige Sammlung der beiderseitigen Urteile des einen über den andern, wobei ein bemerkenswerter Umschlag in der Schätzung sich ergibt). — L. Bauzin, Olivier de la Fayette (der voriges Jahr im Alter von 29 Jahren verstorbene Verfasser von Le Rêve des Jours und la Montée). — 16. Sept.: E. Barthèlemy, L'œuvre critique de Thomas Carlyle. — S. Sageret, Paradis laïques, Le Paradis de Zola (Travail). — René Martineau, Autour de Tristan Corbière. — 1. Oct.: H. Mazel, M. Edmond Demolins († 1907). — Ch. Merki, Jean Calvin et la réforme protestante à Genève. — 16. Oct.: Stendhal, Fin du tour d'Italie en 1811, cahier complémentaire et inédit du 'Journal'.

La Revue de Paris 1. November: Michel Bréal, La Loi de Grimm.

La Revue Latine 25 Septembre 1907: E. Faguet, L'art pour l'art (aus Anlass von Cassagne, La théorie de l'art pour l'art en France). — Hadaly, A travers les revues italiennes (Critica. Nuova Antologia). — Anatole Feugère et Louis Thomas, Lettres inédites de Lamennais (1818—1853).

Revue celtique Juli 1907: Loth et Philippot, Le Lai du Lecheor, Gumbelauc.

Séances et Travaux de l'Académie des sciences morales et politiques. Compte-rendu Juillet 1907 (7e Livraison): Maurice Masson, Fénelon et Mme Guyon (bespr. von Henri Joly). — Août-Septembre 1907 (8e et 9e livraison): Espinas, Descartes de seize à vingt-neuf ans (Le choix d'un état).

La Révolution française 14 Août 1907: A. Aulard, Taine historien de la Révolution française: Le programme jacobin, les Gouvernants. — Benjamin Constant et Mme de Staël (Erwiderung Constant's auf einen Artikel von Lady Morgan über Me de Staël, Revue de Paris 1829). — 14 Septembre: A. Aulard, Taine historien de la Révolution française: Le gouvernement révolutionnaire (Suite et fin).

Bulletin de la société arch., histor. et scientifique de Soissons T. XII, 3e série: Abbé Hivet, Etymologie de *Chalandry.* — Ders., Etym. du mot *Clouïse.* — Ders., Etym. de Larris et de Mailly.

Mémoires de la Société nationale d'agriculture, sciences et arts d'Angers 5e série, t. IX: A. J. Verrier, Explication de quelques mots du patois angevin.

Nuova Antologia 858: G. Luchaire, Gli studi italiani in Francia.

La Cultura XXVI, 21: C. de Lollis, L'universalità della lingua francese. — K. Vossler, D'Ovidio, Nuovi studi danteschi.

La Critica Nov.: B. Croce, Giov. Bovio e la poesia della filosofia (Fortsetzg. A. Labriola-G. Bovio). — G. Gentile, La filosofia in Italia dopo il 1850. Fortsetzg. A. Conti, G. Allievo, B. Labanca e F. Acri. — Rezensionen: G. G., Léon Ollé — La prune, la raison et le rationalisme. — G. Lombardo-Radice, Saverio De Dominicis, la scienza comparata dell'educazione. — K. Vossler, F. Colagrosso, Stile, ritmo e rima. — B. C., C. F. S. Schiller, Idealism and the dissociation of personality. — B. C., Erkenntnistheoret. Schriften von Kleinpeter, Wendell T. Bush, O. Ewald. — Varieta.

Neu erschienene Bücher.

Beiträge, Breslauer, zur Literaturgeschichte. Hrsg. v. Max Koch u. Greg. Sarrazin. gr. 8°. Leipzig, M. Hesse. [IX. Kipka, Karl, Maria Stuart im Drama der Weltliteratur vornehmlich des 17. u. 18. Jahrh. Ein Beitrag zur vergleich. Literaturgeschichte. VIII, 423 S. 1907. M. 10.80.]

Garofalo, R., Idee sociologiche e politiche di Dante, Nietzsche e Tolstoi. Palermo, Reber. L. 2.50.

Heinzel, Rich., Kleine Schriften. Herausgegeben von M. H. Jellinek u. C. v. Kraus. Heidelberg, Winter. VIII, 456 S. 8°. M. 12. (Inhalt: Aus fünf Jahrhunderten deutscher Literatur, aus Anlass von Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem 8. bis 12. Jahrhundert und W. Scherer, Ueber den Ursprung der deutschen Literatur. — Ueber Gottfried von Strassburg. — Ein französischer Roman des 13. Jahrhunderts (Fergus). — Vincenti, Die Tempelstürmer Hocharabiens. — Theodor Georg von Karajan. — Scherer, Vorträge und Aufsätze. — Rede auf Wilhelm Scherer. — Missverständnisse bei Homer. — Deutsches Heldenbuch I, II. — Le Besant de Dieu von Guillaume le Clerc, herausgegeben von E. Martin. — Wacker-

Digitized by Google

nagel, Voces variae animantium. — Deutsches Heldenbuch V. — J. Grimm, Deutsche Grammatik I. — Rumpelt, Die deutschen Pronomina u. Zahlwörter. — Germanistische Handbibliothek I. II. — Fergus, Roman von Guillaume le Clerc, herausgeg. von Martin. — Kölbing, Riddarasögur. — Paul u. Braune, Beiträge I. — Heyne, Kleine altsächsische und altniederfr. Grammatik. — Cosijn, De oudnederlandsche Psalmen. — Quellen u. Forschungen III, IV. — Mehlis, Bilder aus Deutschlands Vorzeit. — Isländische Sagas, übersetzt von Kölbing und Leo. — Elis Saga og Rosamundu, herausgegeben von Kölbing. — Die Schriften Notkers, herausgegeben von Piper. — Briefwechsel der Gebrüder Grimm mit nordischen Gelehrten herausgegeben von Ernst Schmidt. — Poestion Island. — Götz, Leben und Streben vergangener Zeiten. — Körner, Einleitung in das Studium des Angelsächsischen. — Grundriss der germanisch. Philologie von H. Paul I, 1. — Merbot, Forschungsweisen der Geisteswissenschaften. — Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur II. — Grundriss der germanischen Philologie I. 3; II, 1, 2; II, 2, 2. — Dasselbe I, 2; II, 1, 1; II, 2, 1. — Briefe der Gebrüder Grimm an Benecke herausgegeben von W. Müller. — Henzen, Ueber die Träume in der an. Sagaliteratur. — Wossidlo, Imperativische Wortbildungen im Niederdeutschen. — Ottokars Reimchronik herausgegeben von Seemüller. — Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde V, 2. — Kelle, Geschichte der deutschen Literatur I. — Parzival translated by Jessie Weston. — Vos, The Diction and Rime-technic of Hartmann von Aue. — Journal of Germanic Philology I, 1. — Schriftenverzeichnis.)

Jaberg, K., Wie die Wörter untergehn. Antrittsvorlesung. S.-A. aus der Neuen Züricher Zeitung. 1907. 20 S.

Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, hrsg. von Ludw. Traube. Lex. 8°. München, C. H. Beck. [II. Bd. Traube, Ludw., Nomina sacra. Versuch e. Geschichte der christl. Kürzg. X, 295 u. XII S. m. Bildnis. 1907. M. 15. — III. Bd. 1. Heft. Lehmann, Paul, Franciscus Modius als Handschriftenforscher. XIII, 152 S. 1908. M. 7.]

Schmidt, W., Der Kampf um den Sinn des Lebens. Von Dante bis Ibsen. 2. Hälfte: Rousseau, Carlyle, Ibsen. Berlin, Trowitzsch. M. 5.

Tappolet, E., Die Sprache des Kindes. Basel, Walz & Mieville. 16 S. 8°.

Thumb, A., Die experimentelle Psychologie im Dienste der Sprachwissenschaft. 13 S. S.-A. aus den Sitzungsberichten der Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften zu Marburg. No. 2. 13. Febr. 1907.

Agerskov, M., og E. Rørdam, Dansk Literatur før 1800. Haandbog i den aeldre danske Literatur med Prover af den oldnorsk-islandske Literatur. Kopenhagen. Kr. 3.50.

Baesecke, Georg, Der Münchener Oswald. Text u. Abhandlung. Breslau, Marcus. XVIII, 445 S. M. 16.

Bastier, P., Friedrich Hebbel, dramatiste et critique, l'homme et l'œuvre. Maria-Magdalene, tragédie réaliste adaptée à la scène française. Essais critiques. Aphorismes. Paris, Larose. CCVI, 278 S. 8°.

Beiträge, Berliner, zur germanischen u. romanischen Philologie, veröffentlicht von Dr. Emil Ebering. XXXII. Germanische Abteilung. Nr. 19. gr. 8°. Berlin, E. Ebering. [XXXII. Alafberg, Dr. Fritz, Wolfgang Heribert v. Dalberg als Bühnenleiter u. als Dramatiker. IV, 157 S. 1907. M. 4.50.]

Beiträge zur deutschen Literaturwissenschaft, herausgegeben von E. Elster. Marburg, Elwert.

Benz, Rich., Märchen und Aufklärung im 18. Jahrhundert. Eine Vorgeschichte zur Märchen-Dichtung der Romantiker. Heidelberger Diss. 56 S. 8°. [Die vollständige Arbeit erscheint im Verlage von Fr. A. Perthes in Gotha.]

Binder, R. J., Joh. Nep. Vogl u. die österreichische Ballade. Prag, C. Bellmann. M. 2.40.

Bode, Wilh., Amalie Herzogin v. Weimar. 3 Bde. 8°. Berlin, E. S. Mittler & Sohn 1908. M. 10. [1. Das vorgoethische Weimar. Mit 16 Abbildgn. VII, 160 S. m. 1 Stammbaumtafel. — 2. Der Musenhof der Herzogin Amalie. Mit 25 Abbildgn. VII, 234 S. — 3. Ein Lebensabend im Künstlerkreise. Mit 20 Abbildgn. VII, 220 S.]

Bouchaud, P. de, Goethe et Le Tasse. Paris, Alph. Lemerre. fr. 2.50.

Brandstetter, Renward, Die Wuotansage im alten Luzern. (Separatabdruck aus dem Geschichtsfreund Bd. LXII).

Brentano's, Clem., Frühlingskranz in Briefen, ihm geflochten, wie er selbst es schriftlich verlangte. Neue vollständ. u. rev. Taschen-Ausg. mit e. Einleitung von Dr. Paul Ernst. Zeichnungen des Titelrahmens u. Einbandes von Walt. Tiemann. 2 Bde. XX, 226 u. 197 S. kl. 8°. Leipzig, Insel-Verlag 1907. M. 6.

Briefe an Wolfgang Menzel. Für die Literaturarchiv-Gesellschaft hrsg. v. Heinr. Meisner u. Erich Schmidt. Mit einer Einleitg. v. Rich. M. Meyer. XIV, 295 S. gr. 8°. Berlin, Literaturarchiv-Gesellschaft 1908. M. 10.

Brill, R., Die Schule Neidharts. Eine Stiluntersuchg. Berlin, Mayer & Müller. M. 7.50.

Brom, Gerard, Vondels Bekering. Amsterdam, van der Vecht. VIII, 148 S. LXXX S.

Buchwald, Reinhard, Joachim Greff. Untersuchungen über die Anfänge des Renaissancedramas in Sachsen. Leipzig, Voigtländer. VI, 89 S. 8°. Probefahrten 11. Band.

Dilthey, Wilh., Das Erlebnis und die Dichtung. Lessing, Goethe, Novalis, Hölderlin. 4 Aufsätze. 2. erweit. Auflage. VII, 455 S. 8°. Leipzig, B. G. Teubner 1907. M. 5.

Dolleris, A., Carl Bagger. En biografisk Skildring af Digteren og hans Hustru. Odense, Milo. 144 S. 8°. Kr. 3.

Fries, A., Zu Bürgers Stil. (S.-A. a. Pädagog. Archiv 49. Jahrg., 10. Heft). Braunschweig, Vieweg & Sohn. 12 S. gr. 8°.

Geiger, L., Das junge Deutschland. Berlin, S. Schottländer. M. 5.

Gering, H., Glossar zu den Liedern der Edda (Saemundar Edda). 3. Aufl. Paderborn, F. Schöningh. XII, 229 S. 8°. Bibl. der ältesten deutschen Literaturdenkmäler. VIII. Bd. M. 5.40.

Gleichen-Russwurm, Alex. v., Zur Einführung in Georg Christoph Lichtenberg. Mit 1 Brieffksm. XV S. 8°. Jena, E. Diederichs 1907. M. 0.10.

Goethe's Werke. Hrsg. im Auftrage der Grossherzogin Sophie v. Sachsen. IV. Abt. Kleine Ausg. 8°. Weimar, H. Böhlau's Nachf. [IV. Briefe. 36. Bd. April 1822—März 1823. XIII, 485 S. 1907. M. 7. — IV. Briefe. 39. Bd. November 1824—Juli 1825. XII, 387 S. 1907. M. 5.80.]

Goethe, Der junge. Goethes Gedichte in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Herausgeg. v. E. Wolff. Oldenburg, Schulze. X, 670 S. M. 7.50.

Goethe's Briefe aus Italien an Frau v. Stein, Herzog Carl August und Freunde in der Heimat. Hrsg. von Jul. Vogel. (Hortus deliciarum). 301 S. mit 1 Taf. kl. 8°. Berlin, J. Bard 1907. M. 4.50.

Goethe's Briefe an Charlotte von Stein. Hrsg. von Julius Petersen. Bd. 1: XL u. 359 S.; Bd. 2: 410 S.; Bd. 3: 431 S. Leipzig, Insel-Verlag.

Hebbel, Frdr., Sämtliche Werke. Historisch-krit. Ausgabe, besorgt von Rich. Maria Werner. III. Abtlg. 8°. Berlin, B. Behr's Verl. M. 2.50. [8. (Schluss.) Briefe. 8. Bd. 1832—1862. Nachträge — Zusätze — Berichtiggn. u. Ergänzgn. — unzugängl. u. verlorene Briefe — Register — Beilage. Nr. 903—951. VIII, 294 u. 50 S. 1907.]

Hebbel-Forschungen. Hrsg. v. R. M. Werner u. W. Bloch-Wunschmann. 8°. Berlin, B. Behr's Verl. [Nr. 2: Frenkel, Dr. Joach., Friedrich Hebbels Verhältnis zur Religion. VI, 103 S. 1907. M. 2.50.]

Hertz, Wilh., Aus Dichtung u. Sage. Hrsg. v. K. Vollmöller. Vorträge u. Aufsätze. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. M. 3.

Hoffmann v. Fallersleben, An meine Freunde. Briefe. Hrsg. v. Dr. H. Gerstenberg. XVI, 370 S. m. Bildnis. 8°. Berlin, Concordia 1907. M. 6.

Horneffer, E., Hebbel u. das religiöse Problem der Gegenwart. Jena, Diederichs. 64 S. 8°.

Kaufmann, Max, Heinr. Heine contra Graf August v. Platen und die Homo-Erotik. 47 S. 8°. Leipzig, M. Spohr 1907. M. 1.

Kohl, F. F., Heitere Volksgesänge aus Tirol. Wien, R. Ludwig. M. 6.

Leendertz, O., Middelnederlandsche Dramatische Poëzie. II. Leiden, Sijthoff.

Leopold, Max, Die Vorsilbe Ver- u. ihre Geschichte. Breslau, Marcus. VIII, 286 S. 8°. M. 10.

Lichtenberg, Geo. Christoph, Schriften. Hrsg. von Wilh. Herzog. 2 Bände. 8°. Jena, E. Diederichs 1907. M. 6. [1. Gedanken, Satiren, Fragmente. Mit Portr. X, 276 S. II. Satiren, Fragmente, Briefe. Mit 4 Tafeln nach Chodowiecki. 358 S.]

Liebhaberbibliothek, kulturhistorische. kl. 8°. Leipzig, F. Rothbarth. [33. Bd. Schelmuffsky's wahrhaftige kuriose

Digitized by Google

u. sehr gefährliche Reisebeschreibung. Mit e. Einleitung v. Dr. Hans W. Fischer. XI, 182 S. 1907. M. 3. — 35. Bd. Hochzeitsgedichte, deutsche. Hrsg. v. Dr. Hans W. Fischer. VI, 259 S. 1907. M. 5]

Lied, Das deutsche, geistlich und weltlich bis zum 18. Jahrhundert. Eine Sammlung alter Liederdrucke. Berlin, Bresauer. M. 8.

Lindau, Hans, Gustav Freytag. Leipzig, Hirzel. VIII, 482 S. 8°. M. 8.

Literaturdenkmale, deutsche, des 18. u. 19. Jahrhunderts. Nr. 139. 3. Folge, Nr. 19. 8°. Berlin, B. Behr's Verlag. [139. Burgsdorff, Wilh. v., Briefe an Brinkmann, Henriette v. Finckenstein, Wilhelm v. Humboldt, Rahel, Friedr. Tieck, Ludwig Tieck u. Wiesel. Hrsg. v. Alfons Fed. Cohn. XVI, 230 S. 1907. M. 3.50.]

Manacorda, G., Della poesia latina in Germania durante il Rinascimento. Estr. R. Accademia dei Lincei. Rom, Loescher. L. 9.

Mayrhofer, Otto, Gustav Freytag und das junge Deutschland. Marburg, Elwert. M. 1.20.

Mitzschke, Paul, Das Naumburger Hussitenlied. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen volkstümlich. Dichtung. Unter Benutzung der Akten des Naumburger Referendarkirschfestzeltes. Mit Bildnissen, Noten u. e. Bogen Karikaturen von 1832. 32 S. gr. 8°. Naumburg, J. Domrich 1907. M. 1.

Moeller van der Bruck, Goethe. Minden, Bruns. M. 3.

Nibelunge, Der, Nôt in Auswahl und mittelhochdeutsche Grammatik mit kurzem Wörterbuch von W. Golther. 5. verb. und verm. Auflage. 5. Abdr. 196 S. 8°. Sammlung Göschen 1.

Nissen, C. A., F. A. Mohr u. V. Petersen, Dänisch-norweg.-deutsches u. deutsch-dänisch-norwegisches Taschenwörterbuch. Leipzig, O. Holtze's Nachf. M. 4.

Old German Love Songs. Translated from the Minnesingers of the 12th to 14th Centuries. By Frank C. Nicholson, M. A. 236 pages, 8vo. cloth. $ 1.50. Chicago and New York. The University of Chicago Press.

Ostwald, Hans, Rinnsteinsprache. Lexikon der Gauner-, Dirnen- und Landstreichersprache. 173 S. Berlin, „Harmonie". Verlag für Literatur und Kunst.

Otto, August, Volksschriftsteller und Hauspoeten. Ein Beitrag zur Geschichte der volkstümlichen deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts. 2 Hefte. Soest, Ritter. M. 3.20

Palaestra. Untersuchungen u. Texte aus der deutschen u. engl. Philologie, hrsg. von Alois Brandl, Gust. Roethe und Erich Schmidt. gr. 8°. Berlin, Mayer & Müller. [LXIV. Kalischer, Erwin, Conrad Ferdinand Meyer in seinem Verhältnis zur italienischen Renaissance. 211 S. 1907. M. 6.]

Ranke, Friedrich, Sprache und Stil im Wälschen Gast des Thomasin von Circlaria. Berliner Diss. 52 S. 8°.

Reich, Emil, Henrik Ibsens Dramen. 20 Vorlesungen. 6. verm. Aufl. XV, 547 S. gr. 8°. Dresden, E. Pierson 1908. M. 3.

Richter, K., Bemerkungen zu Platens Reimen. Erstes Heft. Berlin, Mayer & Müller. 48 S. 8°.

Rieser, Ferd., Des Knaben Wunderhorn und seine Quellen. Dortmund, F. W. Ruhfus. IX, 560 S. 8°. M. 15.

Romantiker-Briefe. Hrsg. v. Frdr. Gundelfinger. XVIII, 512 S. m. 1 Bildnis. 8°. Jena, E. Diederichs 1907. M. 7.

Sauer, Aug., Kleists Todeslitanei. Prag, C. Bellmann. M. 1.20.

Schlegels, Friedrich, Briefe an Frau Christine von Stransky geborene Freiin von Schleich. Herausgegeben von M. Rottmanner. Erster Band. XX, 471 S. Wien, Literarischer Verein.

Schmeck, Herm., Die Bibelcitate in den altdeutschen Predigten. Greifswalder Diss. 94 S. 8°.

Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte. 10. Band. Berlin, Selbstverlag. [Inh.: Raimunds Vorgänger. Bäuerle. Meisl. Gleich. Eine Auswahl, herausgegeben u. eingeleitet von Rudolf Fürst. Mit einem Portrait Bäuerles nach Kriehuber. CIII, 351 S. 8°.]

Schriften der literarhistorischen Gesellschaft Bonn. Hrsg. von Berth. Litzmann. gr. 8°. Dortmund, F. W. Ruhfus. [III. Bertram, Ernst, Studien zu Adalb. Stifters Novellentechnik. VII, 160 S. 1907. M. 4; Vorzugspr. f. Mitglieder M. 3.20.]

Schultz, Paul, Die erotischen Motive in den deutschen Dichtungen des 12. und 13. Jahrhunderts. Greifswalder Diss. 97 S. 8°.

Schwanenflügel, H., Carl Bagger. Skitse af et Digterliv. Udgivet i Hundredaaret efter hans Fødsel. Kopenhagen, Schubothe. 104 S. 8°. Kr. 2.

Silhouetten aus der Goethezeit. Aus dem Nachlass J. H. Mercks herausgegeben von L. Grünstein. Wien, J. Löwy. M. 10.

Storck, Karl, Deutsche Literaturgeschichte. 4. u. 5. verm. Aufl. 10—14. Taus. XII, 555 S. m. Titelbild. 8°. Stuttgart, Muth 1908. M. 5.

Storms, Th., Briefe in die Heimat aus den Jahren 1853—64. Herausgegeben von G. Storm. Berlin, K. Curtius. M. 5.

Strecker, R., Religion u. Politik bei Goethe. 6 Vorlesungen. 158 S. Giessen, Emil Roth.

Ulrich, Paul, Gustav Freytags Romantechnik. Marburg, Elwert. M. 2.40.

Walthers von der Vogelweide, Die Gedichte, Siebente Ausgabe von Karl Lachmann. Besorgt von Carl v. Kraus. Berlin, Georg Reimer. XXIV, 230 S. 8°. M. 4.

Walther von der Vogelweide mit einer Auswahl aus Minnesang u. Spruchdichtung. Mit Anmerkungen u. einem Wörterbuch. Von Otto Güntter. 4. Aufl. 3. Abdr. 147 S. 8°. Sammlung Göschen 23.

Aynard, Jos., La vie d'un poète. Coleridge. Paris, Hachette. fr. 3.50.

Baker, E. Alb., History in Fiction: A Guide to the best historical Romances, Sagas, Novels and Tales. 2 vols. New York, 1907. 12°. 7, 288, 253 pp.

Bartels, Heinr., William Morris. The story of Sigurd the Volsung and the fall of the Niblungs. Münster, H. Schöningh. M. 2.

Beaumont, Francis, and Fletcher, John, A Wife for a Month, The Lover's Progress, The Pilgrim, The Captain, The Prophetess. The text edit. by A. R. Waller. (Cambridge English Classics.) In 10 vols. Vol. 5. Cr. 8vo, pp. 398. Camb., Univ. Press. 4/6.

Berbner, Walth., Sprache u. Heimat des altenglisch. 'Scriftbōc' im Ms. Corpus Christi college, Cambridge, 190. 4, 138 S. gr. 8°. Bonn, P. Hanstein 1907. M. 4.

Björkman, Erik, Geoffrey Chaucer. Englands störste medeltids skald. Stockholm, Albert Bonnier. VIII, 236 S. M. 3.75.

Bohn, W. E., The development of John Dryden's literary criticism. Baltimore, Modern Language Association of America. P. 55-139. 8°. $ 1.

Byron, Lord, Cain, a mystery. With introduction, notes and appendix by Dr. B. Uhlemayr. XVIII, 74 u. 33 S. kl. 8°. Nürnberg, C. Koch 1907. M. 1.

Cambridge History of English Literature, The. Edit. by A. W. Ward and A. R. Waller. Vol. I. From the Beginnings to the Cycles of Romance. 8°. XVI, 504 S. Cambridge University Press. 9/—.

Chambers, E. K., and F. Sidgwick, Early English Lyrics: Amorous, Divine, Moral and Trivial. London, Bullen. 6 s.

Chandler, F. W., The Literature of Roguery. 2 vols. Cr. 8vo. Lo., Constable. 12/—.

Corson, H., An Introduction to the Study of Shakespeare. London, 1907. 8°. 404 pp. M. 5.40.

Dicke, Ludw., Ch. Kingsley's Hereward the Wake. Münster, H. Schöningh. M. 1.80.

Drayton, M., Minor Poems. Ed. by C. Brett. London. 5/ net.

Dutt, W. A., Some literary Associations of East Anglia. London 1907. 8°. With Illustr. M. 14.20.

Edmunds, E. W., and F. Spooner, The Story of English Literature. Vol. II. 17th and 18th Centuries, 1625—1780. London, 1907. 8°. 384 pp. M. 4.20.

Forster, John, The Life of Charles Dickens. Fireside ed. Cr. 8vo, pp. 1.006. Lo., Chapman & Hall. 3/6.

Frere, The, and the boye. Printed at London in Fleet Street by Wynkyn de Worde about the year 1512. Cambridge, University Press. 7 sh. 6 d.

Fritsche, Paul, Darstellung der Syntax in dem altenglisch. Menologium. Ein Beitrag zu einer altengl. Syntax. Diss. 94 S. 8°. Berlin, E. Ebering 1907. M. 2.40.

Garrick, David, Some Unpublished Correspondence. Edit. by G. P. Baker. Illust. 8vo. Lo., Constable. 31/6.

Gascoigne, George, The Posies. Edit. by John W. Cunliffe. (Cambridge English Classics.) Cr. 8vo, pp. 512. Camb. Univ. Press. 4/6.

Gibbon, Edward, Autobiography of. As originally edit. by Lord Sheffield. With an Introduction by J. B. Bury. (The World's Classics.) 18mo, pp. xxxi-339. Lo., H. Frowde. 1/—.

Digitized by Google

Gummere, F. B., The Popular Ballad. (Types of English Literature.) Cr. 8vo. Lo., Constable. 6/—.

Heywood, Thomas, A Woman Killed by Kindness. Edit. with Introduction and Notes by F. J. Cox. (Old English Plays.) 12mo. Lo., F. Griffiths. 1/—.

Jones, Daniel, Phonetic Transscriptions of English Prose. Oxford. Clarendon Press. XIV, 44 S. 8°.

Lockwood, Laura E., Lexicon to the English poetical Works of John Milton. New York, The Macmillan Company. XII, 671 S. 8°. M. 15.

Lodge, T., Rosalynde. Being the Original of Shakespeare's 'As You Like it'. Edited by W. W. Greg. London, Chatto and Windus. 2 s. 6 d.

Marlowe, Christoph., The Tragical History of Doctor Faustus. Edit. with Introductian and Notes, by F. J. Cox. (Old English Plays No. 1.) 12mo., Lo., F. Griffiths. 1/—.

Oxford English Dictionary, The. A New English Dictionary on Historical Principles. Founded mainly on the materials collected by the Philological Society. Edit. by Dr. James A. H. Murray, with the assistance of many scholars and men of science. *Niche-Nywe* (Vol. 6) by W. A. Craigie, M. A. Fol. Lo., Hy. Frowde. 5/—.

Robert Laneham's Letter, describing a Part of the Entertainment unto Queen Elizabeth at the Castle of Kenilworth in 1575. Edit., with Introduction by F. J. Furnivall. 8vo, pp. 222. Lo., Chatto & Windus. 5/—.

Rogues and Vagabonds of Shakespeare's Youth. Awdeley's 'Fraternitye of Vagabonds' and Harman's 'Caveat' ed. with Introd. by Edw. Viles and F. J. Furnivall. London.

Rowe, N., The Fair Penitent and Jane Shore. Edit. by S. C. Hart. (Belles Lettres Series.) 18mo. Lo., D. C. Heath. 2/6.

Rushton, W. L., Shakespeare's legal maxims. Liverpool, Young & Sons. 61 S. 8°.

Schmitt, Lor., Lautl. Untersuchung der Sprache des Loecsboc, nebst einer Kollation der Textausgabe v. G. Leonhardi in Grein u. Wülkers Bibl. der ags. Prosa. Bonn, P. Hanstein. M. 4.

Shakespeare: Antony and Cleopatra; Troilus and Cressida. (Red Letter Edition.) 12mo. Lo., Blackie. 1/6.

— The Tragedie of Anthonie and Cleopatra. New Variorum Ed. Edit. by Horace Howard Furness. Roy. 8v, pp. 636. Lo., Lippincott. 18/—.

Stolz, W., Der Vokalismus der betonten Silben in der altnordhumbrischen Interlinearversion der Lindisfarner Evangelien. Bonn, P. Hanstein.

Strasser, J., Shakespeare als Jurist. Versuch einer Studie über Shakespeares Kaufmann von Venedig. Halle a. S., O. Thiele. M. 0.60.

Wolff, Max J., Shakespeare, der Dichter u. sein Werk. (In 2 Bdn.) 2. Bd. Mit einer Nachbildung des Chandos-Portr. in Gravüre. III, 470 S. 8°. München, C. H. Beck 1908. M. 6.

Appel, C., Deutsche Geschichte in der provenz. Dichtung. Rektoratsrede. Breslau. 16 S. 8°. Sonderabdruck aus Nr. 733 u. 736 der Schlesischen Zeitung.

Bailey, John C., The Claims of French Poetry. Nine Studies in the Greater French Poets. Cr. 8vo, pp. 330. Lo., Constable. 7/6.

Battisti, Carlo, La vocale a tonica nel ladino centrale. Trento, Casa Editrice Giovanni Zippel. 111 S. und eine Karte. Estratto dall'Archivio per l'Alto Adige, Anno I—II.

Beck, J.-B., Die modale Interpretation der mittelalterlichen Melodien, bes. der Troubadours und Trouvères. Strassburg, F. X. Le Roux et Co. 1907.

Boileau, Œuvres poétiques de Boileau. Précédées d'une notice biographique et littéraire et accompagnées de notes par F. Brunetière. 7e édition. Paris, libr. Hachette et Cie., 1907. Petit in-16, XXVI-325 p. fr. 1.50.

Brébion, L., Etude philologique sur le nord de la France (Pas-de-Calais; Nord; Somme). Introduction; Notions sur les dix parties du discours; Préfixes: principaux préfixes; Remarques; *ba, bar*; *ca, car*; *cali, cari*; *ga, gar*; *fer*; *ma, mar*; *tri, tré, ter, tar*; *wa, war*. Suffixes: suffixes latins; Suffixes savants; Suffixes germaniques; Suffixes redoublés, etc. Paris, libr. Champion. 1907. In-8, XXV-267 p.

Brunetière, F., Etudes critiques sur l'histoire de la littérature française. 3e série: Descartes; Pascal; Le Sage; Marivaux; Prévost; Voltaire et Rousseau; Classiques et Romantiques. Paris, libr. Hachette et Cie., 1907. In-16, 331 p. fr. 3.50.

Burger, Ant., Die gleich- und ähnlichlautenden Wörter der französischen Sprache. Ein Beitrag zum method. Studium des franz. Wortschatzes, seiner Orthoëpie u. Orthographie. 32 S. gr. 8°. St. Pölten, J. G. Sydy 1907. M. 1.

Bussmann, Henry, Grammatische Studien über den 'Roman de la Belle Helaine' nebst einer Textprobe aus Hs. A (Arraser Stadtbibliothek No. 766) und Hs. L (Lyoner Bibliothek No. 685). Greifswalder Dissertation. 85 S. 8°.

Calthrop, H. C. Holloway, Petrarch; His Life and Times. Illust. 8vo, pp. 332. Lo., Methuen. 12/6.

Castillo Salórzano, A., Noches de placer, novelas reimpresas con una advertencia de D. Emilio Cotarelo y Mori. Coleccion de antiguas novelas españolas. Tomo V. Madrid, Imp. Ibérica. 3 pes.

Chanson, la, de Roland, texte critique, traduction et commentaire, grammaire et glossaire; par Léon Gautier. Nouvelle édition, revue avec soin. Edition classique à l'usage des élèves de seconde. Tours, libr. Mame et fils. In-18 jésus, LII-606 p.

Chauvin, A., et G. Le Bidois, La Littérature française par les critiques contemporains. Choix de jugements recueillis par A. Ch. et G. Le B. Du moyen âge au XVIIe siècle (Villemain; Sainte-Beuve; Saint-Marc Girardin; Prévost-Paradol; Nisard; G. Boissier; S. de Sacy; Cousin; G. Paris; Brunetière; Faguet; Lanson, etc.). Nouvelle édition, complètement refondue. Paris, librairie Belin frères. 1907. In-18 jésus, XII-558 p. fr. 3.50.

Courteault, P., Geoffroy de Malvyn, magistrat et humaniste bordelais (1545?—1617). Etude biographique et littéraire, suivie de harangues, poésies et lettres inédites (thèse). Paris, libr. Champion. 1907. In-8, X-217 p.

Dante, Il trattato 'De Vulgari Eloquentia'. Per cura di P. Rajna. Edizione critica. 2a impr. Milano, Hoepli. 15 L.

Des Granges, C. M., Le Romantisme et la Critique. La Presse littéraire sous la Restauration (1815—1830). Paris, Société du Mercure de France. 1907. In-8, 387 p.

Doumic, R., Histoire de la littérature française. 25e édition. Paris, libr. Delaplane. 1908. In-18 jésus, VIII-630 p. fr. 3.50.

Durdan, A. L., Le Lai des deux amants, légende neustrienne, de Marie de France. Commentaire et adaptation. Mâcon, impr. Protat frères. 1907. In-8, XI-42 p. avec 1 grav. et 1 carte.

Extraits de la 'Chanson de Roland' publiés avec une introduction littéraire, des observations grammaticales, des notes et un glossaire complet, par Gaston Paris. 9e édition, revue et corrigée. Paris, libr. Hachette et Cie. 1907. Petit in 16, XXXIV-166 p. fr. 1.50.

Federn, Karl, Dante. Berlin, Marquardt & Co. M. 1.50.

Ferchlandt, Hans, Molières Misanthrop u. seine englischen Nachahmungen. Hallenser Diss. 90 S. 8°.

Festin, le, de Pierre avant Molière. Dorimon; de Villiers; Scénario des Italiens; Cicognini. Textes publiés avec introduction, lexique et notes; par G. Gendarme de Bévotte. Paris, libr. Cornély et Cie. 1907. In-16, VIII-425 p.

Gabrieli, A., Maria di Dante. Esposizione della parte che Dante ha assegnato a Maria nel gran dramma del soprannaturale. L. 1.50.

Gassner, Armin, Ein neapolitanisches Fastnachtslied aus dem Jahre 1617. — Eine verschollene Uebertragung von Alessandro Manzonis 'Cinque Maggio'. Ein Beitrag zur Tirolischen Literaturgeschichte. Progr. Innsbruck.

Gauchat, L., Langue et patois de la Suisse romande. (Article extrait du Dictionnaire géographique de la Suisse). Neuchatel. Attinger. 11 S. 8°.

Granada, Luis de, Obras. Edicion critica y completa por J. Cuervo. Tomo X, XI, XII, XIV. Madrid, La Hija de G. Fuentenebro. Jeder Band 10 pes. 50.

Gribble, Francis, George Sand and Her Lovers. 8vo, pp. 396. Lo., Nash. 15/—.

Guieysse-Frère, E., Sedaine, ses protecteurs et ses amis. Préface de Michel Bréal. Paris, Flammarion. fr. 3.50.

Hanssen, Fed., Notas a la Vida de Santo Domingo de Silos escrita por Berceo. Santiago de Chile. 51 S. 8°.

Helbling, Carl, Portugiesisch-deutsches und deutsch-portugiesisches Taschenwörterbuch. Leipzig, O. Holtze's Nachf. M. 4.50.

Jodelle, E., Les amours et autres poésies d'Estienne Jodelle, sieur du Lymodin. Publ. sur les éditions originales et augmentées de pièces rares ou inédites, avec une notice de Guil-

Digitized by Google

laume Colletet et des notes par Ad. Van Bever. Paris, Sancot. 270 p. avec portr. de Jodelle. 18. Fr. 3.50.

Karsch, Bruno, Untersuchung über das Handschriftenverhältnis und textkritische Bearbeitung des assonierenden Teiles der 'Chanson de Gaydon'. Greifswalder Diss. 67 S. 8°.

Lang, H. R., Contributions to Spanish literature. I. II. (Extrait de la Revue Hispanique XV.) New York-Paris. 16 S. Gr. 8°.

Langlois, E., Gui de Mori et le Roman de la Rose. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. Paris. 1907. In-8, 25 p.

Levézier, A., Recueil de pronostics normands et français, dictons, proverbes, maximes. Saint-Maur (Seine), impr. Lievens. 1907. Petit in-8, 94 p. 50 cent.

Longinotti, E., e M. Baccini, La letteratura italiana nella storia della cultura. Vol. III. Florenz, Sansoni. L. 4.

Loviot, L., Au pays de Rebelais. Paris, libr. Champion. 1907. In-8, 23 p. et grav.

Lücking, Gustav, Französische Grammatik für den Schulgebrauch. 3., verb. Aufl. X, 362 S. 8°. Berlin, Weidmann. 1907. M. 4.

Moniage Guillaume. Les deux rédactions en vers du, Chansons de geste du XIIe siècle. Publiées d'après tous les manuscrits connus par Wilhelm Cloetta. Tome premier. Texte. Paris, Firmin-Didot. Société des anciens textes français. 392 S. 8°.

Monnier, Phil., Le Quattrocento. Essai sur l'histoire littéraire du XVe siècle italien. Nouvelle édition. 2 Volumes. Paris, Perrin et Co. Fr. 10.

Nitter, Edwin, Beiträge zur Beurteilung der Redaktionen 'T' und 'IN' der 'Geste des Loherains'. Greifswalder Dissertation. 63 S. 8°.

Nyrop, Kr., Norske forhold i det 13. arhundrede efter en samtidig fransk lide. Saertryk af Aaboger for nordisk oldkyndighed og historie. Kopenhagen. 18 S.

Passy, P., The sounds of the French Language. Transl. by D. L. Savory and D. Jones. London, Frowde. 2 s. 6 d.

Pietzsch, Willy, Apostolo Zeno in seiner Abhängigkeit von der französ. Tragödie. Eine Quellenuntersuchung. Leipzig. Diss. 118 S. 8°. Leipzig, Seel & Co.

Piña, Juan de, Casos prodigiosos y cueva encantada. Con estudio biografico y critico por E. Cotarelo y Mori. Colección de antiguas novelas españolas Tomo VI. Madrid, Imp. Ibérica. 3 pes.

Quentin-Bauchart, P., Lamartine et la politique étrangère de la révolution de février (24 février—24 juin 1848). Paris, Fel. Juven. 460 S. 8°. fr. 5.

Raders, Karl, Ueber den Prosaroman 'L'Histoire et ancienne cronique de Gerard d'Euphrate' (Paris 1549). Greifswalder Dissertation. 78 S. 8°.

Rumor, S., Gli scrittori vicentini dei secoli XVIII e XIX. Vol. II. G—R. (Miscellanea di storia Veneta. Serie II. Tome IX, parte 2). Venezia, 1907. 8°. M. 20.

Salomon, M., Charles Nodier et le Groupe romantique d'après des documents inédits. Paris, libr. Perrin et Cie. 1908. In-16, XII-322 p. avec 2 portraits.

Schoch, Laura, Silvio Pellico in Mailand 1809—1820. Berner Diss. Berlin, Mayer & Müller. 137 S. 8°.

Schreiner, Heinrich, Weitere Studien über die erste Valenciennes Passion. Manuscript der Bibl. Nat. zu Paris f. fr. 12586. Greifswalder Dissertation. 82 S. 8°.

Sébillot, Paul, Le Folk-lore de France. Tome IV et dernier. Le peuple et l'histoire. Avec une table analytique et alphabétique. Un fort volume grand in-8. Paris, librairie orientale et américaine E. Guilmoto. 16 fr.

Settegast, Franz, Antike Elemente im altfranzösisch. Merowingerzyklus, nebst einem Anhang über den Chevalier au lion. III, 87 S. gr. 8°. Leipzig, O. Harrassowitz. 1907. M. 3.

Smith, W. F., Tiraqueau et Rabelais et le Conte de Seigny Joan. Nogent-le-Rotrou, impr. Daupeley-Gouverneur. In-8, 4 p.

Stael, Mme. de, and Constant, Benjamin, Unpublished Letters, together with Other Mementos from the Papers left by Mme. Charlotte de Constant. Cr. 8vo, pp. 306. Lo., Putnam's Sons. 5/—.

Stendhal, Correspondance inédite de Stendhal. Précédée d'une introduction par P. Mérimée. 2 vol. Paris, Calman-Lévy. XXIV, 336; 321 p. 18. Le vol. fr. 3.50.

Strowski, Fort., Histoire du sentiment religieux en France, au XVIIe siècle. Pascal et son temps. II. L'histoire de Pascal. Paris, Plon-Nourrit. III. 412 S. fr. 3.50.

Thibaut, M. A., Wörterbuch der französischen u. deutschen Sprache. Neu bearb. v. Prof. Otto Kabisch. 150. Auflage. 2 Tle. in 2 Bdn. IX, 874 u. IX, 787 S. Lex. 8°. Braunschweig, G. Westermann, 1907. je M. 7.

Thorn, A. Chr., Etude sur les verbes dénominatifs en français. Lund, Hj. Möller. VI, 110 S. 8°.

Tilley, Arthur, François Rabelais. (French Men of Letters.) Edit. by Alexander Jessup. Cr. 8vo, pp. 387. Lo., Lippincott. 6/—.

Toynbee, P., In the Footprints of Dante. A treasury of verse and prose from Dante. London. 4/6 net.

Vaganay, H., Le Rosaire dans la poésie. Essai de bibliographie. Mâcon, impr. Protat frères. 1907. In-8 carré, 56 p.

Walberg, E., Saggio sulla Fonetica del Parlare di Celerina-Cresta (Alta Engiadina). Lund, Gleerup. X, 187 S. 8°.

Wulff, Fred., Préoccupations de Pétrarque 1359—1369. Attestées par Vat. Lat. 3196. Fol. 1 et 2. Lund 1907. 73 S. 8°. Avec Fac-similé du fol. 2 recto. Aus 'Lunds Universitets Arsskrift' N. F. Afd. 1. Band 2. Nr. 4

Zorn, Walther, Sprache und Heimat des 'Lion de Bourges', eine Reimuntersuchung. Greifswalder Diss. 36 S. 8°.

Literarische Mitteilungen, Personalnachrichten etc.

In Münster W. ist eine Doktorarbeit über die Lyrik *Elizabeth Barrett Browning's* nahezu fertig gestellt.

Der Privatdozent der deutschen Sprache und Literatur an der technischen Hochschule in Dresden Dr. K. Th. Reuschel wurde zum ao. Professor ernannt.

† Mitte November zu Kassel Prof. Dr. Adolf Kressner

Digitized by Google

Preis für dreigespaltene Petitzeile 25 Pfennige.

Literarische Anzeigen.

Beilagegebühren nach Umfang M. 12, 15 u. 18.

DIE UMSCHAU

BERICHTET ÜBER DIE FORTSCHRITTE DER WISSENSCHAFT UND TECHNIK, SOWIE ÜBER IHRE BEZIEHUNGEN ZU LITERATUR UND KUNST.

Jährlich 52 Nummern. Illustriert.

»Die Umschau« zählt nur die hervorragendsten Fachmänner zu ihren Mitarbeitern.

Prospekt gratis durch jede Buchhandlung, sowie den Verlag H. Bechhold, Frankfurt a. M., Neue Kräme 19/21.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Kleine Phonetik

des Deutschen, Englischen und Französischen

von

Prof. Dr. Wilh. Viëtor.

Fünfte Auflage.

1907. 9½ Bogen 8°. M. 2.50, kart. M. 2.80.

Diese gekürzte Ausgabe der bereits in fünf Auflagen erschienenen „Elemente der Phonetik" (Preis M. 7.20) bietet den vollständigen Text ohne die ins Detail gehenden Anmerkungen und weiteren Ausführungen.

Verlag von O. R. Reisland in Leipzig.

Bisher erschienen:

Provenzalisches

Supplement-Wörterbuch.

Berichtigungen und Ergänzungen

zu

Raynouards Lexique Roman

von

Emil Levy.

Erster Band. A—C. X, 431 u. XIV S. gr. 8°. M. 14.—.
Zweiter Band. D—E. XIII, 512 S. gr. 8°. M. 16.—.
Dritter Band. E—F. VIII, 624 S. gr. 8°. M. 20.—.
Vierter Band. G—L. 446 S. gr. 8°. M. 14.—.
Fünfter Band. M—O. VIII, 550 S. gr. 8°. M. 17.60.

Fortsetzung im Druck. Preiserhöhung vorbehalten.

Abrégé de prononciation française

(phonétique et orthépie)

avec un glossaire des mots contenus dans le „Français parlé".

Par

Paul Passy

Troisième édition.

1906. 3½ Bogen. 8°. Kart. M. 1.—.

Verlag von O. R. REISLAND in Leipzig.

Geographische Charakterbilder.

Von

H. A. Daniel **Berth. Volz.**

I. **Das deutsche Land und die Alpen.** Geograph. Charakterbilder. Fünfte Auflage. Neu bearbeitet u. erweitert von **H. Th. M. Meyer.** Mit 92 Illustrationen und 3 Karten. 1905. 28 Bogen gr. 8°. Geb. M. 5.—.

III. **Asien.** Aus den Originalberichten der Reisenden gesammelt. Mit 87 Illustrationen, darunter 16 Doppelvollbilder. 1887. 26 Bogen gr. 8°. Geb. M. 5.—.

IV. **Afrika.** Aus den Originalberichten der Reisenden gesammelt. Zweite, vollständig umgearbeitete, reich vermehrte Aufl. Mit 80 Illustrationen, darunter 8 Doppelvollbilder. 1903. 30 Bogen gr. 8°. Geb. M. 6.—.

V. **Amerika. Australien.** Aus den Originalberichten der Reisenden gesammelt. Mit 122 Illustrationen, darunter 25 Doppelvollbilder. 1888. 30 Bogen gr. 8°. Geb. M. 6.—.

Heroen der Afrikaforschung.

Der reiferen deutschen Jugend nach den Quellen dargestellt

von

Dr. Ludwig Gaebler,

Direktor der höheren Bürgerschule in Plauen i. V.

4. Auflage. Mit 41 Illustrationen und 1 Routenkarte.

1899. 32 Bogen gr. 8°. Eleg. geb. M. 5.—.

Heroen der Nordpolarforschung.

Nach den Quellen bearbeitet von

Eugen v. Enzberg.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 55 Originalabbildungen, darunter 7 Doppelvollbilder und 2 Karten. 1905. 28 Bogen gr. 8°.

In wirkungsvollem Ganzleinenband gebunden M. 5.—.

Inhalt: Einleitung. — Barent. — Parry. — Franklin. — Crozier. — Kane. — Mac Clintock. — Hall. — Nares. — Markham. — Schwatka. — Deutsche Heroen der Nordpolarforschung. — Payer. — Nordenskjöld. — Delong. — Greely. — Nansen. — Andree. — Sverdrup. — Peary. — Ludwig Amadeus von Savoyen. — Biographische Notizen.

In Form von Einzeldarstellungen, wo es angeht mit den eigenen Worten der Forscher, werden die Schicksale und die Erfolge der hervorragendsten Nordpolfahrer von Barent bis Ludwig Amadeus von Savoyen in ansprechendster Darstellung wiedergegeben; die Illustrationen bieten besonders interessante Erlebnisse und landschaftliche Bilder aus jenen unwirtlichen Gegenden.

Die neue Auflage ist um 7 Bogen vermehrt und in jeder Beziehung auf die Höhe der Zeit gebracht.

Faust von Goethe.

Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung

herausgegeben von **K. J. Schröer.**

Erster Teil. **Fünfte Auflage.**

1907. CXIV und 328 S. 8°. M. 4.—, geb. M. 5.25.

Zweiter Teil. **Vierte, durchaus revidierte Auflage.**

1903. CXV und 466 S. 8°. M. 6.—, geb. M. 7.25.

Hierzu eine Beilage von JOHANN AMBROSIUS BARTH in LEIPZIG.

Verantwortlicher Redakteur Prof. Dr. Fritz Neumann in Heidelberg. — Druck v. G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

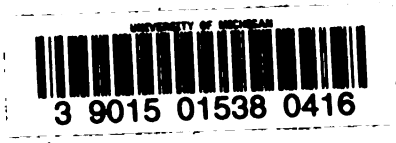
Ausgegeben am 20. Dezember 1907.

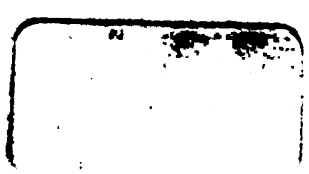
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BOUND IN LIBRARY.
JUL 9 1909





Digitized by Google

Digitized by Google